This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

59

831.108
W115

Geschenk Riegers durch die
Verlagshdl.

Kruel (Rector a. D.), Gesch. der deutschen Predigt im Mittelalter,
Ctur. 1879. XVI, 663 S. (15 M.), gut, aus sorgsamsten jahrelangen Quellenstud.,
ingehend aufs Einzelnste u. doch übersichtlich klar, auch die Kulturbeziehungen sein
erfolgend (Lit. Centr. Bl. 1880 Nr. 13 β5).

R. Hildebrand.

ALTDEUTSCHE PREDIGTEN UND GEBETE

AUS HANDSCHRIFTEN.

GESAMMELT UND ZUR HERAUSGABE VORBEREITET

VON

WILHELM WACKERNAGEL.

MIT ABHANDLUNGEN UND EINEM ANHANG.

THE

BASEL
SCHWEIGHAUSERISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
HUGO RICHTER.
MDCCCLXXVI.

LELAND STANFORD JUNIOR
UNIVERSITY.

A. 33280.

Inhalt.

	Seite.
Predigten und Tischreden	1
Segen und Gebete	211
Abhandlungen	248
I. Die Handschriften	253
II. Die altdeutsche Predigt	291
III. Die Sprache in den altdeutschen Predigten und Gebeten. Von Karl Weinhold	446
Anhang	517

Inhalt des Anhanges.

Seite

Inhalt der S. Georger Handschrift 517
Lesarten der S. Georger Handschrift 518
Drei Predigten aus der S. Georger Handschrift . . . 522
Inhalt der Haager Handschrift 541
Lesarten zu LXII und LXIII aus der Basler Ausgabe der Predigten Taulers 544
Aus einer Basler Handschrift 547
I. Eine Predigt Taulers 548
II. Eine Predigt Susos 552
III. Gebete zu den Tagzeiten 561
IV. Gebete vor der Communion 572
Aus den beiden Sarner Predigthandschriften Sa und Sb . . 583
Vermischte Mittheilungen aus verschiedenen Handschriften.
Fünf Lesemeister zu Strassburg 598
Sieben Lesemeister 600
Zwölf Anachoreten 600
Ein Lesemeister 603
Von gebet 603
Drei Nutzen des Gedenkens an unsers Herren Marter . 604
XVI Nutzen des Gedenkens an unsers Herren Marter . 605
Sechs Gnaden vom Empfang des Fronleichnams . . 606
XV Gnaden vom Ave Maria 606
Dis ist ein guot a b c 607
Fünf Weisheiten des Gebetes 608
Ruhestatt Gottes im Herzen 609
Herz ein Kloster 609
Ein Gebet 610
Zwei Segen 611

Vorwort.

Bereits 1847 war dieses Buch von der Verlagshandlung als demnæchst erscheinend angekündigt worden. Jahre nachher citierte es Wackernagel in seiner Litteraturgeschichte als ein noch nicht erschienenes, aber doch, wie sich daraus verstand, bald zu erwartendes. Gleichwol blieb es aus; die Litteraturgeschichte selbst, das Haupt- und Meisterwerk ihres Verfafsers, kam von 1855 an ins Stocken und blieb ein Torso, dem die Wirkung des vollendeten Bildes entgehn muste. Von den Predigten und Gebeten bekam nur ein und der andere Gelehrte, dessen Studiengang ihn veranlafste sich darum zu bekümmern, die Aushängebogen zu Gesicht und zur Benutzung. Ein beklagenswertes Zerwürfnis mit dem damaligen Eigentümer des Schweighauserischen Verlags hatte Wackernagel bewogen mit Arbeiten inne zu halten, die man auf jener Seite nicht gebürend zu würdigen schien, während ihm die Macht nicht zustand, über das bereits gedruckte zu Gunsten eines anderen Verlages zu verfügen.

Als ich im März des Jahres, das er nicht überleben sollte, den teuren Verewigten zum letzten Mal besuchte, war er nach einem verkrankten Winter wieder voll Lebensmut und voller Vorfätze. Er wollte, nachdem er so lange in seinen Vorlesungen über Grammatik und in seinem Glossar nur das Griechische und Lateinische mit dem Deutschen verglichen hatte, sich nun auch im Sanskrit einbürgern; er wollte die Litteraturgeschichte zum Abschlufs bringen, wiewol von einem gewissen Punct an ohne Anmerkungen; er wollte auch die Predigten und Gebete, oder vielmehr die Abhandlungen dazu, vollen-

den und das Ganze ans Licht fördern. Das Misverhältnis, das so verhängnisvoll geworden war, hatte der Tod gelœst. Aber ihm selbst war keine Frist mehr für so vieles gegeben: kurz vor Weihnachten hatte er seinen irdischen Lauf vollendet.

Von Seiten der Familie wurde mein Rat bezüglich der Verfügung über seinen litterarischen Nachlafs gewünscht. Ich war rasch darüber im reinen, was hier das wichtigste sei: næchst dem schon begonnenen neuen Drucke des Lesebuches, dessen Überwachung ich auf mich nahm, handelte es sich darum, aus der Litteraturgeschichte und aus dem Predigtbuche zu machen was sich noch daraus machen liefs. Jene kam in die Pflege Ernst Martins, durch dessen Bemühung sie längst formell abgeschlofsen und durch Inhaltsübersicht und Register nutzbar gemacht worden ist; des Predigtbuches unterwand ich mich selbst. Es wurden mir 20 Aushängebogen davon übergeben, die in der zweiten Abhandlung mit der Anmerkung, die man jezt auf Seite 324 fg. findet, abbrachen. An Manuscript fanden sich darüber hinaus nur zwei Doppelblätter in grofsem Quarto; aber das ausführliche Heft, nach welchem Wackernagel im Wintersemester 1866 auf 67 über die altdeutsche Predigt gelesen hatte, gab mir die Hoffnung, wenigstens diese Abhandlung in seinem Sinne vollenden zu können. Zu der andern auf Seite 252 angekündigten über das altdeutsche Gebet fand sich nur der allererste, kaum eine Blattseite füllende Entwurf vor, nach dem ich mir nicht getraute etwas liefern zu können, das sich an diesem Platze dürfte sehen lafsen. Die letzte Abhandlung, über die Sprache der abgedruckten Denkmæler, war niemand herzustellen berufener, als Herr Professor Weinhold. Er zeigte sich auf meine Bitte sogleich bereit, diesen Beitrag zu dem Buche zu liefern, und war damit bereits im Herbste 1871 zu Stande gekommen.

Ich aber fand, als ich im Sommer desselben Jahres der mir vorbehaltenen Arbeit næher getreten war, sehr bald, dafs ich mich gewaltig an ihr verrechnet hatte. Schon das wenige Manuscript, das vorlag, muste sofort nach dem Heft umgearbeitet werden. Dieses selbst gieng sodann über die Predigten des 12. und 13. Jahrhunderts

bis zu Berthold mit einer allgemeinen Charakteristik weg, behandelte Berthold zwar in schœnster Ausführlichkeit, wurde aber dann so summarisch, dafs es sich zur Veröffentlichung gerade zu nicht eignete. Es zeigte darin die Beschaffenheit, die Collegienheften in erster Ausarbeitung leicht eigen ist; aber es war wol auch ein innerer Grund, der die Lust zu einem tieferen Eingehen nach dem Schlufse hin vermindert hatte. Wackernagels ganzer Sinn war der Aufspürung, der liebevollen Ergründung des volksmæfsigen zugewendet; wie es denn auch nicht ganz nur an äufseren Umständen mag gelegen haben, dafs er die Litteraturgeschichte gerade nur bis in den Anfang der Periode förderte, wo das gelehrte Element die Litteratur allein und ganz beherscht. Berthold, dieser Classiker der Volksmæfsigkeit, war sein ganzes Entzücken gewesen; die esoterische Natur der Mystik sprach ihn nicht gemütlich an, und seine kerngesunde, einfältig kirchliche Religiosität konnte sich mit Eckard nicht befreunden.

Ich war bis dahin der geistlichen Prosalitteratur des Mittelalters niemals næher getreten; nun erwuchs mir die Pflicht, mich auf diesem weiten Gebiete zurecht zu finden, mir ein selbständiges Urteil darüber zu erwerben, einen grofsen Teil der Arbeit ganz selbständig zu leisten. Dazu gehœrte unter anderm, dafs ich mir von der S. Georger Handschrift der grofsen, schon durch ihre Verbreitung bedeutsamen Predigtsammlung vom Ende des 13. Jahrhunderts, aus der Wackernagel zum ersten Mal umfafsendere Mitteilungen gab, genaue Kenntnis verschaffte, da jener sich begnügt hatte sie zu erwähnen. Die Karlsruher Bibliothekverwaltung vertraute mir die Handschrift aufs dankenswerteste Monate lang an, und ich fand, dafs sie einen älteren, befseren Text gewährt, als die von Wackernagel benutzten Handschriften. So wurden Mitteilungen auch aus ihr für den Anhang unerlæfslich, den schon Wackernagel dem Buche zu geben beabsichtigt und Material dafür zurecht gelegt hatte. Die grœste Aufgabe aber, vor der ich mich sah, war dem schöpferischen Genius der mystischen Predigt annæhernd so gerecht zu werden, wie Wackernagel es dem der volksmæfsigen geworden war. Hier nun war ich in der schlimmen Lage, einen Stoff zu bearbeiten, von dem ich aus den von Preger veröffentlichten

Vorarbeiten sah, dafs ihn ein anderer längst zum Gegenstand des eindringendsten Studiums gemacht hatte und in unvergleichlicher Weise beherschte.

Als ich nach grofsen, durch anderweitige Pflichten verursachten Unterbrechungen im September 1873 mein Manuscript endlich zum Druck abgeliefert hatte, wurde ich erst gewahr, dass der bereits gedruckte Anfang der Abhandlung über die Predigt, und mehr als das, gar nicht mehr existierte, dafs die ganze Auflage von Seite 265 an längst zu Maculatur gemacht worden war. Von da an muste also der Druck neu beginnen, und nun wurde es auch Pflicht, das was das Heft zu dem Drucke hinzugetan hatte, dem neuen Druck einzuverleiben. Dieser Arbeit unterzog sich Wackernagels treuer Schüler, Herr Dr. Sieber zu Basel, dem ich auch für die Revision des Satzes verpflichtet bin, mit nur weniger Mitwirkung von meiner Seite. Kaum war diese Verzögerung des Druckes überwunden, so wollte es der alte Unstern des Buches, dafs ein Wechsel im Eigentum des Verlages eine abermalige herbeiführte. Unterdessen wuchs zugleich sein Umfang durch die Bereicherung des Anhanges mit Stücken aus einer Basler Handschrift, die mir nun erst zur Kenntnis kam. Ich liefs es darauf ankommen, weil so das Buch sehr viel geeigneter wurde, den Zweck einer wenn nicht gleichmæfsig angelegten, doch das bedeutsamste vertretenden Mustersammlung altdeutscher Predigten und Gebete zu erfüllen; zumal von Suso und Tauler in ihrer wirklichen Gestalt so wenig erst zum Gemeingute gemacht ist.

Ich hatte es von Anfang an als Pflicht betrachtet, meine Zutaten neben dem was Wackernagels Eigentum ist kenntlich zu machen, was sich durch Klammern eine Zeit lang ganz wol erreichen liefs. Immer mehreres aber muste mehr oder minder umgearbeitet werden, wo dann auf jede Unterscheidung des Eigentums zu verzichten war. Nur wo ich ganz selbständiges an die Stelle der kurzen Andeutungen des Heftes setzte, trat Möglichkeit und Pflicht dazu wieder ein; und so schliefst sich denn, ich gebe zu in etwas monstræser Weise, die letzte Klammer auf Seite 376 erst auf S. 439. In diese ganze Partie sind nur wenige Sätze Wackernagels eingeflochten.

Von der Unzulänglichkeit dieses Versuchs über die altdeutsche Predigt bin ich lebhaft durchdrungen. So weit ihn Wackernagel für den Druck ausgearbeitet hatte, war er nach so langer Zeit in vieler Beziehung natürlich veraltet, und auch das Heft, auch in seinem vordersten Teile, war dem Fortschritte der Wifsenschaft noch nicht gerecht geworden. Was ich hinzu brachte hätte aus vorhergegangener Forschung im Einzeln erwachsen müssen; sie fehlte, und ich muste aus dem Ganzen heraus ins Einzele bauen. Es hilft nun nichts, die Verwegenheit zu bedauern, die mich ans Werk gehn hiefs, statt einen Berufneren dafür zu werben. Pietæt war stark dabei im Spiel, und ich mufs doch des Vorwurfes gewärtig sein, die Hinterlafsenschaft eines solchen Mannes mit zu wenig Pietæt verwaltet zu haben. Was mich trœstet ist das Bewustsein des ganz persœnlichen Gewinnes, den ich aus der Beschäftigung mit diesem Stoffe und besonders mit Eckard gezogen habe.

Möge man die Abhandlung neben dem bedeutenden Material, das hier geboten wird, und neben der Arbeit Weinholds nachsichtig in den Kauf nehmen.

Darmstadt im September 1875. **M. Rieger.**

PREDIGTEN UND TISCHREDEN.

Sermo de angelif.

Got vnſir herre. deſ anegenge. vnde deſ ende niman wizzin nemag. indiſime libe. der wolte erchennit werdin. vnde wolte gelobit werdin. vnde geminnot werdin. dar vmbe. daz vone den drin dingin. ettewer teil inphienge. ſinir gotelichir herſchephte. Vone diſen drin dingin geſchopher eine geiſtliche geſchepphede. ſolichir nature daz ſiv niene mahti mit handen gervoret werdin. noch mit handin gehebit werdin. daz warin die heiligin engele. ſo ſtarcher. vnde ſo ſtater nature daz ſi niemir zer vallen nemugin. vnde geſchvoph ſie ſo wizzige. daz ſie got er chandin. ſo ſi in aller ereſt aniſahin. vnde gab in ſelbchvre. vnde friheit ze tvonne ſwedir ſie woltin. daz ſi ir ſchephare warin gehorſam. oder ungehorſam. vnde ſi uone iewederme rehtin lon inphingin. uonder gehorſami den ewigin lib. uone der ungehorſami den ewigin tot. Alſolich geſchvoph unſir herre got. alle engele da zihimile. Under den engilen allen. waſ einir der hereſte. der ovch nu iſt aller tiuele furſte. der chvom uone ſinen tiephin gedanchen ze nide. vnde zvo vbirmvotin. vnz er ſo verre geſundote. daz ez imo niemer virgebin wirt. Waz waſ div ſvnde ſo unfirtraginlichv? Daz ſagin wir iv. Er bechande ane got daz er ſin ſchephare waſ. ubir die warvn wizzintheit. ſprach er inſineme mvote. mit gedanchin nuit mit offener ſtimme. daz er wolti werdin ebinhere. dem aller hohiſtime. ſime herrin. Deſ gedahte er dainne. mit ubeleme willin. vone div bivil ovch er. mit allen ime nach volgentin gnozzin! mittem uuillin in ime ſelbin. (210 b) ſo uerre. daz er niemir ne mag noch ne wil widir chomin. Unde zi der ſelbun ſtunde ſo er geſchaphin wart. do beuil er ovch. wane ware er ſo lange mit gote geſtandin.

I, 17 Waz] *die Handſchrift* Vaz 22 biwil

unz er uolle hati biefuchit waz got ware. fo ne ware. daz nieh
mugilich daz er danne beiuiele. alfe dv fcriphit quît. Non timet lap-
fum. qui dei intrat habitaculum. Dane waf nehein twale. alfe de
tivvel gefchaphin wart. do bechander wole. daz got fin fchephar
30 waf. do nidote er in finir herfchepte. vnde beherete fich daz er im
undirtan ware. Sa zie den ftundin uiel er vnde alle fine volgare
vonder herfchephte. da fie zvo giefchaphin warin. vnde die fie den-
noch gwinnen folton. vbe fie geftandin warin. Do hvob fich. da
urlovge da zi himele alfe div fcriphit quît. Factum eft filentium in-
35 celo dum conmitteret bellum draco cum michahel archangelo. et au-
dita eft uox milia milium. dicentium faluf deo noftro. Vnfir herre de
almathigot gefchohp die zvo naturæ der engele. vnde der mennifgon
ze div daz er uone in beiden irchennit wrde. Den mennifchin gie-
fchupher dar umbe daz der echinde chor wurde ir fullit. den de
40 tiuil hat virlorn. dvrch fin uber mvot. Derfelbe mennifge beuil uo
def tiuvelef rate. den chovphte got widire zi finen gnadon. mit ne-
heineme anderen werde wan mit fin felbif blvote.

Der heiligon engile fint nivn chore. wane wir wizzin uone de
heiligun fcripht daz da zihimile fint. angeli. archangeli. virtutef. po-
45 teftatef. principatuf. dominationef. throni. cherubin. et feraphin. Alf
hat fanctuf pauluf genemmit die nun famenunge der heiligen engele
Von div fprach der wiffage. uon deme engele der aller hereft. vbi
die nivn ordinef gefchaphin waf. Wie (211 a) Wie fprac er? Alfuf
Tu fignaculum fimilitudinif plenuf fapientia. et perfectuf decore in-
50 deliciif paradifi dei fuifti. Daz fpricht alfuf. daz er ware ein infigile
nach demo frone bilide. vollir wifheite. vnde uollechomener inalle
gicirde. in aller der wnne. vnde in aller der wol gitani. vnde i
allen den zartnuffen def paradifif. def almahtigen gotef. Dabi ma
man merchin daz fin natur alfe herliche waf. fo daz frone bilid
55 gotif. ie uerrer unde me an ime irhabin waf. Unde alfe daz wah
gefmide gezieret wirt mit deme edelen gefteine. alfo waf der here
engil. der da hiez lucifer. vnde nv heizit fatanaf. Waz waf er
Wndirliche gecirit mit allen den lohczonden fteinin def grvonin pa-
radifif. daz fint die nivn chore der heiligon engele. mit den da
60 himilriche gecierit ift. alfe daz wahe gefmide mit deme edelin ge-
fteine. Aber alliu dv fchonheit div anden nivn famenungen waf. di

---

29 fehphare 32 giefchphin 34 hime 37 nature 45 thoni 46 *Rom.* 8, 38
Thessal. 1, 4, 16. *Ephes.* 1, 21. 3, 10. 6, 12. *Coloss.* 1, 16. 2, 10. 15. 47 *Ezech*
28, 12. 13. 54 nat⁻ 56 heret 60 ed'in

waf uollichliche an ime einin. alfe da gefcribin ftat. Omnif lapif preciofuf operimentum tuum. Vil lebin nv hant ir virnomin vonder michelir herfchephte. da der tvvel zvo gefchaphin wart. die er dennoch gewinnin folte. ob er mit gote geftandin ware. vnde wie er die herfchat alle virlof durch fine ubirmvot. nv vir nement ovch vone den heiligen engilen. die do mit gote da zimele geftundin. vnde nv allez ane fchinint vor der anefiht def almathtigin gotef. Die felbin geifte der himilfchvn heinmvote die fint iemir alle ftunde geifte. vnde nemvgin abir nviwet alle ftvnde werdin gihezzin engele. wande der namo der man qvîd engil. der horet zvodeme ammite. daz den edilen geiftin bievolen wirt fo man fie fendit. zvoder ftvnde heizint fie engile. vnde andirf nimir. Ez gefchihit vndir ftvndin daz en chunic (211 b) ein bifcgof fendit. die wile denne der bifgof in der botefchephte fchinit. fo heizit er ein bote. Swenne er abir fine botefchat irwirbit. vnde er heim chvmit. fo hezzit er abir ein bifgof. Alfo chvmit ez vmbe die edilen geifte. da ze himile. fo fie got fendit fo fint fie engele. wan angeluf daz qvît nuntiuf. intivfchin bote. fo fi ir botefchpaht er werbint. fo heizzint fie geſte. vone natur. Vondiv fprach der wife daniel. Milia milium miniſtrabant ei. et decief milief centena milia affiftebant ei. Vil libin. Al nach ire ammite werdint fie genemmit angeli. fo fi mazlichin gewerb in dife welt botefchephtont. Archangeli. fo fie die hereftin botefchephte werbint. alfe fanctuf gabriel zvo vnfer frovwn fancte mariun. Indirre werlte mvoz man die lvte benamen nemmin oder nieman neweiz wen man neimit. abir inder himilfgun gnozfchepte daman alliv ding erchennit. ane zwivil alfe fie fint. da nebedarph niman neheinif namin. Swenne fi abir her nidir zvo vnf gefendit werdint. fo mvozin wir in namin gebin. ieglicheme nach fineme ammite. daz wir fie dabi erchennen. inder vnvirwizzenheite diffif gaginwartigin libif. daz ift vnf offin an fancto michahele. Michahel daz qvît quif ut deuf. wer ift alfo got. Da hat er den namin nah fineme ammite. Waz waf fancti michahelif ammet? Daz fagin wir iv. Sanctuf michahel der hat alfo fri felbchvre. fo der tvivil. vnde mahti andie vbirmvot gevallin fin. mit deme tivvil ober wolti. Alfo er do innan wart daz der herift engil widir gote gedahte. do dahte fanctuf michahel her widir zegote. vnde dahte alfuf. quif ut deuf. Wer mohti fo her fin fo god felbe.

---

62 *Ezech.* 28, 13. 64 dannoch 72 bievolet 73 chvnit 74.75 botefchphte 78 vntvzin 79 nat" 80 *Dan.* 7, 10. 81 mief Alle 87 Swnne 91 wer] ver

min ſchepphare. (212 a) In den gedanchin ſo der tvivil widir got gedahte. vnde ſanctuſ michahel her widere ze gote gedahte. do wart ein ſtilli alſe ein halbv ſtvnde da zihimile. Waz waſ div ſtilli? Ein ſo lang hant wile daz die nivn chore geſtvondin mit ſancto michahele. do der tivvil ſigin begunde. mit allen ime nach volgenden genozzin. Inder ſtilli hvob ſich daz vrlvge in zwiſſen ſancte michahele. vnde deme tivvele. daz imir weſin mvoz vnz an daz iungiſt vrteilde. Waz waſ daz vrlovge? Swa vrlovge iſt. die in einime teile ſint. die weln ein dinc. die ime andir teile ſint. die wen ein andirz. Die deme tivvele gevolgeton. die ne mvgin noch weln niemir widir chomin. Die ſancto michahele gievolgeton den wart daz gigebin daz ſinie mvgin noch wellen niemir vone gote gicherin. daz ſint zwei vngelichiv dinc. Diz vrlvge hvob ſich do der tivvil biviel. dvrch ſin vbirmvot. vnde do ſanctuſ michahel mit gote geſtvont. Nach der ſtilli do hvob ſic ein gebrahte da zimile daz alliv div tvſint der heiligon engele. die dazihimile bilibin warin. die riephin. vnde lobeton den almahtigin got ſinir genadon. alſvſ. Nunc facta eſt ſaluſ. honor. et virtuſ. omnipotenti deo. Vil liebin. noh hant ir die ſelbchvre. alſe der tivvel habete. nv bewarnt ivch deſ valleſ. den der tivvel erlitin habit. vnde der wize ſo er iemittont lidit. Nv bevelent vvch in diſeme vnſtatin zite in die hvote vnde die biſcirmunge. ſancte michelſ. vnde ſinir ginoze der heiligon engilon. der hereſton engelon. der himilſclichon tuginde. der himilſclichon giewalte. der fvrſtintvon. der herſchephton. der geſtvlie deſ almahtigin gotiſ chervbin. vnde ſeraphin. Mit (212 b) der allir helfe. mvzint ir beidiv erchennin. vnde minnon vnſirn herrin den almachtigin got in der phalinze ſiniſ ewigin richiſ. Quod ipſe preſtare dignetur.

Sermo de. Aſcenſione. domini.

Uilliebin. Hvte iſt uollochomin. div ſigenvph vnſirſ herrin criſtiſ. Hvte ſolman vonrehte vſ rihtin beidv crvce. vnde van. div zideme ſige horint. Hivte iſt aller ereſt deme tivvele ein inneklichiz leit gieſchehin. do er ſine gevangin ſo herliche ſvorin ſach indaz ewige riche. Hivte frovwit ſich allez himelſgiz her. daz der ſchade widir tan iſt den der tivvil wilont da zimile gefrvmete. Hivte iſt vnſir mennifheit beſtatit zvoder zeſwvn deſ ewigin vatir. Hivte hat die-

---

112 zile (mi) 114 *vgl. Apocal.* 12, 10. 117 bevelent] bewarn (t) II, 7 zeſvwn

mennifheith herfchat giewnnin vbir alle gefchephede. Hivte fint ir zefvzin chomin alle himilfce furftin. alle himilche gewalte. alle himilcfe tvginde. Hivte nam anegenge der nviwe weg dannan der apoftoluf fprichit. Quia per carnem chrifti adituf celi. per quem nulla priuf caro tranfierat. referatuf eft. Hivte hat inflozzin daz himilefge bvrgetor vnfir herre crift. mit fime fleifge. da ê nie niemin in kom. Hivte hat den himil vf getan. daz frone hoftir lamp. daz dvrch vnfh alle irflagin wart. daz div fibin infigil ir offinot fin felbif. wande allez daz erfvllit ift daz inder altvn ê gebildot wart vnde daz die wiffagin gefprochin hant. von finer mennifgheite. Hivte ift daz ir fvllit daz fanctuf pauluf gefprochin hat. Defcendit primo chriftuf ut noftræ particepf fieret naturæ. Hodie afcendit ut fue nof participef faceret gloriæ. Daz qvît. Crift chom her nidir. daz er anfich name vnfir mennifheit. Hivte fvor er hin vf daz wir ewigliche haben fine goteheit. er (213 a) Er chom her nidir daz er vnf hivte gehohti. er fvor hin vf hvte. daz wir fant ime. vnde nahime dar fvorin Villibin wande wir nv def giewif fin daz wir fant ime indirre welte gefihtikliche ne hein wefin habin mvgin. vone div fvln wir gahon mit aller der andaht vnfirf motif daz wir in ewigliche fehen in fime riche. Dar ana kerte er alle die genade. die er mit vnf begangen hat. daz er vnf brahti in fin riche. vnde vnf da gefateti finif ant lvtef. Dar zvo fprichit der apoftoluf. Videbimuf eum ficuti eft. Dar zvo fprichit der pfalmifta. Saciabor cum aparuerit gloria tua. Daz ift der richtvom den der herre dauid hiemitte meinde. ut uideaf bona hierufalem. Qve nec oculuf uidit nec aurif audiuit. nec in cor hominif afcendit. Daz ift div wnne. div fchonheit. der richtvom. div frovde. div gefellefchat. div gienofchpat. div chvnnefchat. div trvtfcaph. div herfcaph. div wirtfcapht. div bechennvnge div mandvnge. div volle wonvnge. die der herre dauid fach. alf in eineme fpigele. oder in enir tvncheli. fo uil fo er ef chiefin mahte. Wie fprac er? Qvidnam mihi eft in celo? et ate quid uolvi fvper terram? Herre war vmbe gebat ich dich ie ivtef ander erde. dauuidir fo dv mir da zie himile gefchaphot haft? Warvmbe wart mir ie ze hivwete mare daz min ovgen ie gefahin. oder def min lib ie bechorte. da widere fo dv mir da ze himile gehaltin haft? Heia waz ez ift? Daz ez abir ift. daz nechan ihc ne wedir irdenchin. noch gefcribin. noch gefprechin. Dar ift der gvote hirte givarn. qui

---

8 ir] *darüber* humanitati 11 *vgl. Hebr.* 10, 9. 20. adit⁹ ē celi 19 noftre — nature 20 glorie 29 *Ep. Joh.* 1, 3, 2. 30 *Ps.* 16, 15. 32 *Cor.* 1, 2, 9. 38 *Ps.* 72, 25. 44 giwarn

pofuit animam fuam pro ouibuf Wir ſin ſinv fcaph. nv heben vn
balde nachime. Dar zie himele fol vnf hvngeron. alſe den are
(213 b) nach deme fleiſſe. Alſe ez giſcribin iſt. vone deme aren. e
ſmechit daz tote fleiz al vbir dazmer. vnde iſt ovch ſchire dar vbi
geflogin. Nv han wir geſmechit ein teil wa vnſir lib nar vnſir ſpiſ
iſt. nv heben vnf dar vbir daz vehtende mere. dirre werlte. Wi
han daz ſnelle gevidire damite wir ſchiere dar geflvcchit ſin. ob
vnf die zwene vettachce vor allen dingin behvgit ſint. Div minn
gotef vnde einef iegelichin menſſin. So wirt an vnf daz irfvllit. Vb
fuerit corpuf illuc congregabuntur aquile. Nv denchint uilliebi
welech wnder da zimele hivte indifeme tage gefcah. do die heiligi
engele zefamine fahin. vnde vor wndere ſprachin. Qvif eſt iſte qv
uenit de edom. tinctif ueſtibuf de bofra? Iſte formofuf inſtola fu
gradienf in multitudine fortitudinif uel uirtutif fuæ. Da hine vf fvort
er hivte die gevangin die for fiunf tufent iare hine ze helle gevan
gin waren. Daz iſt vnfer reth herre. deme mvgin wir gerne dienin
der vnf vone gevangenen ſchalchin in ſineme riche gemachot ha
ime ſelbin ze chindin vone div fvl wir ſprechin mit ſancto paul
Qvif nof ſeparabit acaritate chriſti? tribulatio? an anguſtia? fame
an nuditaſ. periculum. an gladiuf? Swenne vnf gileitit vnſir herr
zvo ſin ſelbif antlvte. ſo wirt criſt vnf allen. allez daz. def wir d
geren. vnde gedenkin mvgin. Einif ſolichin herrin ſoldat mugin ſin
ellinde rechin gerne inphahin. eine wile indirre werlte. vnz iegeliche
ſinin champh gevehte. So gibit in denne in ſineme ewigin riche de
cheiſir allir chvnege eine al ſoliche corone. mit riche betalle. de
newedirz niemir nehein alter virflizit. Den ſo gelonot (214 a) wir
die mvgin ſprechin. Funef ceciderunt michi in preclariſ. Die ge
brvodire teilent ir erbe hie in dirre werlte. ettewenne mit feile
da denne daz ſeil hine geuiellit ez ſi ubel oder gvot. da mvoz e
der nemin. Der denne wellin ſol. daz iſt ein nvit. ez zirgat ein
hant wile. Die abir hie ſo dienint daz ſiv inphahint die corone de
ewigin richiſ. die mugin warliche ſprechen. Ecce hereditaſ me
præclara eſt mihi. So iſt der alte ſach intrennit vnſirſ irdiſchi
libiſ. vnde iſt der edele ſcaz uz genomin den got ſelbe drin gab z

---

46 den arnre 50 wehted' 51 geflogin (vechit) 53 *Matth.* 24, 28. 56 *Isaiæ* 63,
58 ſue (c) 62 *Rom.* 8, 35. 65 *aus* ſiniſelbiſ *gebeſsert.* antlvte] *darüber* .ſ:ci
66 foldat] *darüber* .lon. 67 rechin] *darüber* .Militeſ. 69 alle (e *in* o *gebeſsert*
ſoliche 70 alter] *darüber* feneet⁹. 71.76 *Ps.* 16, 6. 77 preclara (c)

gehaltinne. Waz gewandif han wir denne an? Gaudium. et leticiam. Frovde. vnde mandvnge. Vt cantet tibi gloria mea et non conpungar. Zvo fronen hohzitin horit fchone gewate. zvo fchoneme gewate. ne hein vnfrovde. Die wiele wir in deme fvlen facche fin. def fleifglichen gewatif. fo mvozzin wir iemir mit rvwe fin. vmbe vnfer fvnde. Sed poftquam fpiritu redierit ad eum qvi dedit illum. fone fvrhten wir niet mere. foneweinen wir nieh mere. Zvoden ofteron horen wir einir flahte allelvia div nimir gehoret wirt. inerde noh in himile ê daz urteile erget. zeiungeft. zvoder wnne mvoze uiwich bringin. der von himele dvrch vnf her nertriche kam. vnde widir dar zimele ift gie varn. vnde da richifot von ewon vnz ewon. per

Sermo in natiuitate domini.

Alfe fanctuf auguftinuf gefcribin hat. Sanctâ trinitaf adfabricandum hominem ingreffa eft in uterum uirginif. Dvrch daz chon der uatir. vnde der fvn. vnde der heilige geift indie tovgini fancte manivn. libif. daz von den drin ein folig mennifge da inne gewort wrde. alfo gevazzoter. vnde alfo gewaphiniter. mit vnferf herrin mennefgheite. widir den tvuel. chriftuf (214 b) dominuf noftер. der daz allez volle brahte an daz ende. nach finen genadon. vnde nah vnfir allir not dvrftin. Alle drie chomin fi dare. fi worhton aber ungeliche da. Def nemint bilde andifen fvnf dingin. andeme fvnnen. vnde an eineme zwigebeln holze. vnde ander harphvn. vnde ander gerte def herrin aaron. vnde anden nvzzin den div gerhte gebar. So man daz eine wort fprichit. fvnne. da fehen wir driv dinc ane. Solarem globum. radium. et calorem. der fvnne wirt genemmit. der fchime intlivhtit. div hizze wermit. trvchinit. vnde derrit. Der vatir. vnde dir fvn. vnde der heilige geift. chomen fament dare. vnde worhton vngeliche da. Got der ewige fvnne. ordinote allez daz da gefcah. der heilige geift warnde fie. zvoder gelovbe. er drvchinte. vnde darte in ir alle mennefgliche acufte. noch nie vir liz in ir libe nihein fvndichlikin gelvft. Vnde alfe der fchim def fvnnin dvrch daz glefine fenftir in daz gadin fchinit. vnde allez daz intlvihtit. daz drinne ift. vnde alfo daz glefine fenftir ganz belibit. vnde vnfirfeertet. fo der fvnne drin flehit. vnde widir uz get! alfo chom der ewige gotteffvn zvo vnfer frovwen fancte manivn. dar varnde. vnde

---

80 *Ps.* 29, 13. 89 vnz. e. III, 3 manie. 13 globun 18 *über* acufte, *jedoch wieder ausgetilgt*, gelvfte 19 fvndichikin def *aus* d° *gebeſſert.*

dannan ſcheidinte. daz ſivne wedir innan wart getwangef. noh feref.
Der ie vor allen werten waf ane anegenge def ewigin gotif fvn ane
mvotir. der wart zedir wif der ewigir magede fvn. fancte MARIVN.
ane irdifgin vatir. vffindir erde. andeme ende dir werelte. Noch
nemint bilde vone zwein eſtin. die vzir eineme ſtamme gewaffen
ſint. die drinamin horent zvo einem holze. alſo habint iv de patre
et de filio et de ſpiritv ſancto. Noch ſchovwint andie harphvn. da
iſt. daz holz. vnde der ſeite. vnde div hant! der liſt tihtot (215 a)
tihtot daz werch. div hant rvorit. der ſeito clingit. Der ewige vatir
tihtot. der ewige ſvn werchot. der heilige geiſt lvtit alle die zvngon
der herze got meinit. Div dvrre gerte def herrin aaron. biceikinot
mine frovwen ſancte MARIVN. div ane mannef rat. vnde ane mannef
mitiwiſte. den wittin wocher gebar. da mite alle ſalige ſelan gelabot
werdint. engele. vnde mennifgen. vone ſinir aneſihte. zvodeme ewigin
libe. Div nvz der ſelbvn gerte beceichinot vnſeren herrin iheſum
chriſtum. wane da ſint driv dinch ane. div rinde. div ſchale. der
cherne. Div bitteri der rinde. beceichenot die arbeite ſinif libif.
ander mennifgheit. die er leit. vaſtende. tvrſtinde. mvodende. dar
nach den biteren tot. andeme crvce. Div ſcale beceichinot die herti
def crvcif. der cherne beceihenot die ſvozzi der goteheit. Daz iſt
allez irfvllit anvnſir frovwn ſanctæ MARIVN. Von ire chom vnf div
genade die wir hivte leſen ander leczen. Aparuit. b. Vnf iſt er-
ſchinin der gvote wille. vnde div mennefgheit vnferf haltaref def
almattigin gotef. nuwet vone de heinen rehtin werchin div wir ſelbe
getan haben. wan nach ſiner michhelen erbarmede hat er vnf ge-
haltin obe wir ſelbe wellen. Wan er ſprichit ovch. Ego ſum paſtor
bonuſ. et a. m. p. pro ouibuſ meiſ. Ich bin der gvote hirte.
Ich wil minre ſele ane werdin vnde wil ſie hine zehelle gebin.
vmbe minv ſcaph. Nv virnemint waz der engil ſprach. Ecce ewan-
gelizo uobis gaudium magnvm. Ich cvnde iv gvote botefcpahat.
michil mandvnge. div gefchehin ſol alleme livte. Ez waf warliche
ein michil mandvnge. Wir waren gevangin (215 b) wir lagin inder
vinſtri dez helle charhareſ. wir warin verhc wnt. vondeme ewigin
tode. do wart vnſer vatir geborn. vnde vnſir ſcephare. der wart vnſe
giſil hine zehelle. er wart ein vnſir arzat. vber alle die ſvnde da
mite wir den tot habeton garnet. Facta cum angelo multitudo
celeſtiſ exercituſ laudantium et dicentium. gloria in excelſiſ deo. et

---

38 noz 44 fancte 45 *Tit.* 3, 4. 47 wrchin 49 Van *Ev. Joh.* 10, 11.
50 p. *d. h.* ponam 51 mine 52 *Luc.* 2, 10. 55 gewagi

interra pax. hominibuf bone voluntatif. Do der eine engil die botefchapht fagite. do erfchein fantime michil menigin engile. def himelefchin heref. die lobeton vnferen herrin. daz lop fprach alfuf. Gloria in excelfif deo. Daz qvit frequenf fama cum laude. emezzig mare mit lobe. Goter marc. die zeloben fint. derne mag niet ze vile fin. der got fahe alfe er ift. der mahti mare fagen. Qvem nec oculuf uidit nec aurif audiuit. Die feoni gotf. die ne gefach nie nehein ovge. die negehorte nie neheinv orn. dirnedachte nihein herze. die geront die heiligin Engil allezan befcowon. In anc fehint die heiligin engele hvte alfe gerne fo ze der ftvnde do fie in aller ereft fchovwon begvndon. vnde ift in hvte alfe not in zefcovon. obe fie ze einir ftvnde ire antlvtte vone ime mvfin bicherin. daz fie nimir fo fchire dar widere gefahin. é in ettefwaz inginge an fime antlvte. daz fi da vor nie gefahin. vnde ovch dar nac niemir gefahin. obe fie die wile firfvndin. wan an ime ift alfe fanctuf gregoriuf geferibin hat. cottidiana. feftiuitaf. horaria iocvnditaf. daz kit. An ime ift tagelic hohzit. vnde zvoiegelicher wile niwi lvffami. vnde wnne. Der ift grozef lobef (216 a) wol wert. An deme diz allez ift. der wart giefovgit vnde geborn vone einer magide fanctæ marivn. alfe wir hivte begen. Die heiligin engele frovton fih daz mit der gebvrte die mennifchin widir geladit wrdin. beidiv ze gotef hvldin. vnde zvo ire gnozfchephte. inden cehindin chor da der tievel vz virftozin wart. mit allen ime volgenden genozin. Michel mere fvln die mennefgin gefrovwit werdin den der fride gemachot waf. an der erde. Der fride chom an der cite. wan div gewette werete fvnf tvfint iare. vnde mere. daz wir armennefgen ne wedir habeton gotef hvlde noch der engile minne. Der fride wart gechvndit ander erde den mennifgen. vnde nivt allen. fvndirbare abir den die da warin gvotif willin. Daz ift der gvote wille daz fie die fvone niet ver wrchen mit deheinen vnzvhten. die gotif ovgin niene zemen. ane ze fchovwenne. wane da gefcribin ftat Mvndi funt ocvli domini ne videant malvm. So reine fint div ovgin vnferef herrin daz fie nehein vbil in ir befchowede dvltin wellin. Siv fvngin. genadigliche. bone uolvntatif. daz kit. gvotif willin. daz fiv vir fwicton gvotin werke. daz waf dannan von. wan der mennefge hat genvog an deme gvotin willin vor gotif ovgon. ob er der werche niht bringin mag. Der gvte wille hilfit ane div werch da man ire nieht geleiftin mag. Swe

---

66 *Cor.* 1, 2, 9. 67 die *aus* nie *gebeſſert.* 71 hote 74 *das zweite* gefahin *aus* gefehin *gebeſſert.* 89.90 wer wrchen 91 *Habac.* 1, 13.

gvot abir div werch ſint. dane ſi der gvote wille mite. daz man dir mite niene meine wan ein valtigliche got. ezne hilfet ze gote niht. Vondiv ſprac er gvotif willin. (216 b) . daz wort iſt gemeine allen den menneſgen vffen der erde. die gehaltin ſuln werdin. Fratref. Daz ir nv hie virnomin hant. daz iſt ein hêre ding. ein michil gebe. ein groz genade. ein magit gebar got ſelbin. ire ſcepphare. ein tohtir ir vatir. tohtir der goteheit. mvotir der mennifgheit. Wir bechennen zvo gebvrte vnſeref herrin. eine goteliche. einandere menniſliche. eine ane mvotir dazimele. eine ane vatir hienerde. Hivte hat div virſiechitv mennifgheit inphangin daz ewige heil. vnde die ſtatvn gefvntheit. Hivte ſint alle die haphte. fri gemachot. die dir tievil hate gebvndin mit den ſvndon. vbe ſiv ſelbe wellen. Hivte iſt der ellinde mennifge widir chomin zvo ſineme herbe. inder himelefgvn heinmvote. Nv garwen wir die herberge vnſirf herzin ſolichime gaſte. ſolichime chvnige. daz er vnf gervoche zenphanne indie phallinze da niemir nivwit vnſchonif in chvmit. Der phallinze geſtate vnf nach diſime libe. vnſir herre. Iesvf chriſtuf. qve non recipit ullam maculam. per infinita ſecula. Amen.

Sermo In Octava domini.

Den ahtodin tag vonder gebvrte vnſeref herrin. den begen wir hivte. andeme vnſir herre iheſuf. von den ſinen vorderon befnitin wolte werdin. nach der altvn ewe. die er wolte irfvllin. vnde zirſtorin. Der ahtode tag vnſeref herrin gebvrte. vnde ſin befnidvnge. chomin zeſamine. andiſin heiligin tag. nivwet ane ſache. Ein iegwelich octaua. beceichinot den ewigin lib. die ſibintage die inder octaua ſint bececchinont daz (217 a) daz irgangin zit. diſſif flvhtigif ellindif. vnde alſe die ſibintage vir endot werdint mitter octaua. fameliche nimet diſiv werlt ende. mit deme ewigime libe. Inden ſibin tagin hat man vnmvze iegelicher alſe der ſin gewerb getan iſt. Andeme ahtodin tage def ewigin libif rvowet. vnde grvnet beidiv ſele. vnde lib. inder aneſihte def almathigin gotef. Indirre werlte ſint iemir famint vrlovgonte lib. vnde ſele. quod caro concvpiſcit adverſvf ſpiritum. et ſpirituf aduerſuf carnem. Inder octaua def ewigin tagif. chomint ſie mit ewigir minne cefamine. vnde habint iemir lieb ane ende. Der ahtode tag. nimit anegenge ſo daz irfullit wirt. Erit lvx

---

IV, 7 da irgangin 13 *Gal.* 5, 17. 16 daz *aus* d^{s} *gebeſſert.* *Isaiæ* 30, 26.

lvnæ qvaſi lvx ſolif. et lvx ſolif ſeptempliciter qvaſi lvx ſeptem diervm. in illa die qvando alligabit dominuſ uulnera populi ſvi. der mane wirt alſo lieht ſodir ſvnne. der ſvnne wirt ſibinvalt alſo lieht ſoder liehtiſte tag den ie deheineſ mennefgen ovge beſhovwote. deſ tageſ ſo vnſir herre got alle die wnden virbindit die wir ie von adameſ ſvndon gefrvmeton. vnde ſie ſo verre geheilit. daz die heiligin engele an vnſ neheine mâſvn ne chiſint. So wirt ovch. daz erſvllit. Celvm nouum. terra noua. etiam hominef noui. Der himel wirt nivwe. div erde wirt niwe ebine. vnde grvone. alſe daz paradiſe. dannan adam virſtozin wart. Alſo lic waſ daz paradiſe alſe ſanctuſ gregoriuſ geſcribin hat. daz nie nehein holz ſo dvrre wart. noch ſo vvl. mohtez darin gebotin werdin. ez grvoneti. ez lovbeti. vnde bare wochir. So wirt daz erſvllit. Fvlgebvnt iuſti ſicut ſol in regno patriſ eorum. Deſ tagiſ irſchinent alle die rehtin. in ir vatir riche. alſe der ſivrine ſvnne indirre welte. Die ſibin (217 b) tage nemint ende. cum uenerit dominuſ iudicare ſeculum perignem. ſo got chvmit zer teiln alle diſe werlt mitdime ſivre. So daz vrteil erget. tunc inclinantur vmbre. et aſpirat dieſ. Sone wirt niemer mere naht vſ der erde. noc nimir tach inder helle. alſez do waſ do got die martir leit andieme crvce. vnde ze helle vvr. vnde dannan nam die ſinin willin heton getan. Daz feſtinot ovch die heiligv ſcriph. Habitantibuſ inregione vmbre mortiſ lvx orta eſt. Den reſchein ein michil liht die da wan inder gegin diſtodiſ. Nach deme vrtelle ſo zovgit ſich der ewige morgin ſo wir alle vor gote ſtanden mit libe. vnde mit ſele. daz iſt div frone octaua. daz iſt der ahtode tag. deſ ewigin richeſ. der denne allerſt geſehin wirt. Der negewan nie furgentin nie nach gantin tach. der negewan nie geſtrgin tach. noch morgenigen. der newart nie mit morgene ge angengot. noch mit abinde beſlozzin. der ne wart nie morginliche intlvtit. noch mit abindetvnchelin virſelwit. der iſt der ein der da vnvirwandelot iſt. vnde iſt ane anegenge. vnde ovch iemer iſt an ende. Der ahtode tag. gebirt den mennifgen in daz ewige riche. gotteliche. alſe in ſin mvotir gebar indiſe welt mennifliche. Alſe wir inden ſibin tagin nv werken. alſo ir ſchinen wir inder octaua. hin zeivngiſt. Alſe ſanctuſ pauluſ geſcribin hât. Si conplantati ſvmuſ ſimilitudini Mortiſ

---

17 lvnę 19 mane] *darüber* lvna 24 *vgl. Apoc.* 21, 1. 25 brvne 29 *Matth.* 13, 43. 34 *vgl. Cant.* 2, 17. 4, 6. 37 *Isaiæ* 9, 20. 38 reczein 42. 43 nie furgedintin *am Rande nachgetragen; dahinter noch einige Buchstaben ausgeschabt.* 51 *Rom.* 6, 5.

herre geherbergot. Done ſprach der engil niwet. dominuſ veniet.
vnſir herre chvmet. er ſprac dominuſ tecum. vnſer herre iſt mit dir.
Got der allenthalp iſt. ſwie man in niehet gefahin mvge. mit der
irchennvnge. man vahit in ie doc mit der minne. Daz ir in nv vindin
mvozint mit gvoteme willen. vnde er wch familiche vinde mit reinen
gedankin. daz rvker iv cevirlihinne ime ſelbe ze lobe ewikliche.
Per omnia ſecula ſeculorum. AMEN.

Sermo cotidianvſ ad popvlvm.

Populo meuſ qvid feci tibi aut qvid moleſtuſ fui tibi. (219 b)
aut in qvo contriſtaui te. reſponde mihi. Vil liebin. div erbarmide
vnſeref herrin. hat vnſ iezo vil lange ſirtragin. vnde het vil lange
inthebit den ſlag den wir nv alle wile. mit den meintatin garnet
haben. nv ſprichit er vnſ zvo. dvrch den mvnt deſ wiſſagin de
herrin Micheæ. Populo meuſ. Min livt waz han ich dir getan. An-
deme anegenge der ſvone heizzet er vnſ ſin livt. vnde zovgit vn
da mite. daz er nivwet vngenadegliche mit vnſ tagedingon wil. owi
vnſ wellen becherin. Er ſprichit alſvſ. Qvid feci tibi. Waz han ich
dir getan? War vmbe haſt dv mich virlazin. warvmbe biſt dv mi
vngehorſam? Reſponde mihi. Villibin. da iſt vnſ gebaoſtin. da iſt
vnſer rede uz. Grozer genadon manot er vnſ. mit diſen wortin. Qvia
edvxi te de terra egypti. Vzer den vinſterin dirre werlte. vone de
gevanchnvſſe deſ tivveleſ. dannan vz hat er vnſ erloſit. vnde ha
vnſ brath in admirabile ſuum lumen. qvod eſt miniſtranſ lucem hi
qvi permanſerunt in agone certaminiſ. Vil lebin. vnſir herre hat vn
gewarnot. ê. er ze iungiſt mit vnſ zerehte ginge. Nv ſehe ivwe
iegelich waz er denne zeantwrte habin mvge. ſo wir zeivngeſt vor
gote geſtanden. Deſ ne ſi ich ze mineme teile in mime herzin nieh
waz daz ſin mvge. Er hat vnſ manege gvoti beſcheinit. daz wi
neheine gevellige antwrte habin mvgin. widir ime. Solem ſvvm faci
oriri ſvper bonoſ et maloſ. et pluit ſuper iuſtoſ et iniuſtoſ. et da
nobiſ eſcam in tempore oportuno. In alleme ſineme richtvome ge-
rvochit er dvrch vnſ zewerden pauper et egenuſ. Der gvote hirte
vnſir herre. chom inde wſtvnge dirre werlte. ze ſvochinne daz ſchaph
daz die wolve er zvechit haton. daz vant er. vnde trvogez widere
(220 a) vf ſinen ahſelon. zvoder genoſephte der heiligon engele. mi

---

73 iv *aus* w *gebeſſert.* VI, 1 *Michææ* 6, 3. 6 Michee. 10 biſt div 13 t
über uoſ 21 *Matth.* 5, 45. 25 id' 26 want

den arbeiten ſiniſ todiſ. andeme gałgin deſ heiligen crvciſ. Hinc qvod homo commiſerat. qve non rapuit tunc exſoluebat. Mit allen diſen arbeiten chovffte er ime ſelbin newedir richtvom. noch ere. wane daz er ovch habin mahte obe diſſiſ nivt ware. Daz waren ſine genade. do nehein god waſ wan er eine. daz er vnſ allen daz er warb. daz wir gotef chint ſin. obe wir ſelbe wellen. alſe da geſcribin ſtat. Ego dixi dii eſtiſ et filii excelſi omneſ. Dawidere ſvln wir ſprechin. alle geliche. Qvid retribvam domino pro omnibuſ qve retribuit mihi? Vil liebin. werdint dime almahtigen gote gehorſam. daz er ſine genade vone iv niehet chere. alſe der herre ze moyſe geſprochin hat. Abſcondam faciem meam abeiſ. et conſiderabo nouiſſima eorum Svbtraham eiſ preſentiam gratiæ meæ. et apparebit adqvem exitum opera eorum eoſ perdvcant. Introite portaſ eiuſ in confeſſione. Alſe er ſprache? Nv ir herrin alle ir ſint biſlozzin von ivweren ſvndon. vore deme bvrgitor deſ himileſgin chvnigiſ. nv ſtent nivt lange da vor. der tivvel vnde ſine. werbint dar vmbe. daz ſie iv zvo geſpringen. vnde ivch nidir geſlahen. vor deme bvrgetore. Nv mvgint ir ſprechin. daz bvrgetor iſt beſlozzin. wa ſvln wir in chomin. Daz ſagen wir iv. Div furbvrge ſlizzint ſich vf. ſwenne ir ſelbe wellint. Dvrc div fvrbvrge ſvlnt ir chomin adportam qve reſpicit adorientem. et hec eſt intelligentia. et agnitio dei. Er qvît. introite portaſ. Welez ſint div manegen tor. da man hine dvrch ſol ad ianvam regni? Daz iſt innegliche rivwe. vnde volletaniv bihte. vnde ewig inthebede von den ſvndon. rehte gelovbe mit gvoten werchin. div heilige zvovirſiht. (220 b) div ware gotiſ minne. Haſ portaſ diligit dominuſ ſuper omnia tabernacula iacob. Der dahine dvr chvmit. der mag ſollichlike ſprechin. Et ecce uenio adte qvem amaui. qvem queſiui. qvem ſemper optaui. Peccata ſunt repagvla qve obſtruvnt aditum abhiſ portiſ. Nv mvgint ire ane zwivel ſin. obe ir ivch wellint becherin. der heilige wiſſage gibit ſich ſelben iv ze bilde. ander ſtete da er quît. Dixi confitebor aduerſvm me iniuſticiam meam domino. et tv remiſiſti impietatem peccati mei. Pro hac orauit adte ſanctuſ intempore oportuno. Qvam magna multitudo dulcediniſ tue domine. daz niemin ſo vbele tvot. becherit er ſich rehte. uonden ſvndon. er ne werde geheiligot. Vil liebin nv gant gerne ze bihte. div bihte iſt. daz iungiſte. vnde daz hereſte lachentvom. der ſvndon.

---

31 vane 34 *Ps.* 81, 6. 35 *Ps.* 115, 12. 37 herre moyſeſ 38 *Deut.* 32, 20. 39 gratie mee 40 *Ps.* 99, 4. 45 ſpchint. ſvln] ſlvn 52 *Ps.* 86, 2. 54 follichike *vgl. Sap.* 8, 2. 58 *Ps.* 31, 5. 60 *Ps.* 30, 20.

Mit deme heiltranche wart gereinit ſancta maria. magdalena. vnde ſanctuſ petruſ. vnde der ſchachare. vondiv nemiſſetrvwe vnſir neheine gote nieht. ſwie ſvndig er ſie. wan er ſprichit. Poſt omneſ abhominationeſ tuaſ reuertere adme. et ego reuertar ad te dicit dominuſ. Feſtinate qvia ſecuriſ adradicem arboriſ poſita eſt. et ne feriamini in mortem. hoc ipſe preſtare dignetur. qvi vivit et regnat.

Sermo cotidianuſ ad populum.

Uenite filii audite me timorem domini docebo uoſ. Virnemint villebin mit wie ſvozzir ſtimme, mit wie ſvozzen willin, mit wie miltir ladvnge vnſ widir ladit in ſin riche. Wer? Vnſir herre. Vnde welche zvovirſit er vnſ gibit anſine genade, obe wir unſ nine ſvmen ander rviwe. Virſvmen abir wir vnſ indiſeme curcime zite, daz wir die ſvnde niht gerivwen, ſo virdamnoter vnſ ze iungiſt mit dirre vortlichir virteilvnge deſ iungiſtin vrteiliſ ſo er vnſ zvo (221 a) zvo ſprichit alſvſ: Neſcio qvi ſitiſ, diſcedite ame operarii iniqvitatiſ. Vil liebin. Swer in eineme charchare gevangin liget, der neſparet da vor nivwet ſiniſ gvotiſ, er nelofe den lib vone deme ane ſtandime vngemache. Zegelichir wiſ, ſo ez anden tot gat, ſo gabe der man uile gerne eigin vnde lehin, allez ſin varnde gvot, daz er ſich er lofte vone deme tode. Iſt daz alſo? Ez iſt warliche ſo. Nv ſchovwent wie tvmbliche daz iſt, der dauore de hein lieb gehaltit er ne gebez ane twale vmbe die wnne deſ ewigin tageſ, der niemir mit neheiner tvnchelin verſelwit wirt, uon deme der herre dauid geſprocin hat: Melior eſt dieſ vna in atriiſ tuiſ ſuper milia. Dane mag ne hein naht ſin da der ware ſvnne geſehin wirt, alſolich ſo er iſt interra uiuentium. Vil liebin nv ſvlnt ir merchin wiz getan iſt vmbe daz ellinde da wir inne ſchinen vnde die heinmvote dar wir gedingen ze chominne. Der ellinde ſint zwei, ein lihtiz. vnde ein ſwarez. der heinmvote ſint ovch zwo, ein vil gvotez vnde ein micheleſ bezzir. ein ellinde iſt diſv werlt, da wir inne ſin, daz nimet ſchiere ende deſ tageſ ſo wir ſterben. Daz ſware ellinde daz iſt dv helle, der die bovwen ſol der hat iemer lait an ende. Ein uil gvot heinmvote iſt daz grvone paradiſe, da adam inne waſ, ê er geſvndoti. Vile micheleſ bezzer iſt div heinmvote deſ ewigin richiſ, da got inne er chennit wirt alſolich ſo er iſt. Vzer deme ellinde dirre welte

66 *vgl. Zachar.* 1, 3. *Malach.* 3, 7. 68 *Matth.* 3, 10. VII, 1 *Ps.* 33, 12. 6.7 mitdirrewortlichir *gebeſſert aus* mitdirr wertlichir 8 *Luc.* 13, 27. 17 *Ps.* 83, 11.

mvozzen wir uarn, eint weder uber unſ zeparadiſe, vnde dannan in daz ewige riche, oder aber vnder vnſich zvodeme tivvele indie vinſtri der helle. Villiebin wan ir nv hine vf geladit (221 b) ſint, indie ſchonin phalnze, deſ ewigin richeſ, ſo bewart ivch, daz ivch der tivvel icht virſchvphe, inden vnſchonin charchare deſ ewigin todiſ. Wie ſulnt ire ivch bewaren? Vil lihte Alſuſ. Declina a malo et fac bonum. Gelovbe dich deſ vbelen, vnde tvo daz gvote ſo vil dv mvgiſt. Alſe da geſcribin ſtat, Qvi ingreditur ſine macula, et operatur iuſticiam. dar zvo ſprichit ſanctuſ Gregoriuſ. Nec bona adeo accipiuntur, que ante oculoſ dei malorum admixtione maculantur. Daz quît alſuſ. Die gvottate helfint niwet umbe got, die man tagelich miſchit mit vbelen werkin. Vondiv, venite filii penitendo, et apecatif abſtinendo. Wie ſvlnt ir chomin? Alſo daz ivch rivwe ſwaz ir zevbele getan hant, vnde daz ir niemir mere neheine ſvnde tvogent, noh willin dar zvo habent. In allen diſen dingin ſo iſt gote aller genamiſt, vnde aller naheſt, volvntaria paupertaſ. Daz hat er ſelbe wole gezovgit, damite ſo wir iv ſagen. Do er drie totin lebinde hiez werdin, do bat in einer ſiner ivngeron alſvſ, Herre er lovbe mir. daz ich begrabe minin vatir. Deme antwurt er alſvſ. Volge mir nach, vnde la die totin ir totin begrabin. Alſame er ſprache. Iich hiez in werdin, ich heizin ovch ſterbin, ich heize in ovch vſſten, ne rvoche dich wie er lige. die noch in ir getragede ſizzint, vnde noch niet er ſtandin ſint, vonden ſvndon, die ſint tot. die begraben ovch ir totin. Swer nv erſtan welle vone ſinen ſvndon, der ſehe daz ane, wie vnſer herre got dri totin hiez vf ſten Anden drin toton uindit er offinliche wie er tot iſt, vnde wie er lebinde ſol werdin. Alſo ez vmbe der ſvndare tot getan iſt, aldarnach irſtant ovch die ſvndare, ettelicher ſanfte, ettelicher vnſanfte. Vone div hiezer die magit (222 a) geſwafliche uf ſtan indeme hvſ, den iungeline vor deme bvrgetore, lazarvm vzer deme grabe, da er uier tage inne lag. Villebin, der iſt in deme hvſ tot, deſ ſvnde dennoc niet vz chomin iſt, vor der werlte. Der iſt fur daz bvrgetor chomen alſo toter, der offinliche geſvndot hat. Der liget indeme grabe toter, den div gewonheit dir ſvndon, beſwaret hat. Der tovgenliche ſvndot, vnde tovgenliche zebihte chvmet, dvrch goteſ forhte, der wirt ovch tovgenliche lebinde. der iſt geſwafliche er ſtorbin, der iſt geſwaf-

---

30 tivwele 33 virſchſphe 34 *Ps.* 36, 27. 36 dv] div *Ps.* 14, 2. 38 occl'oſ 45 *Matth.* 8, 21. 22. 47 antwirt 55 Alſe er ez er irſtant 59 vz *über* uf 60 Der ist fur — chom

liche irſtandin, der hat goteſ hvlde, vone div ſol niemen gewahenen ſiner ſcvlde. Der offencliche ſvndot der bvozze ovch offenliche. Lazaruſ der indeme grabe lag, beceichinot den man der inden ſvndon viraltet iſt. Der ſol gerepſit werdin. vber den ſvln ſich alle die erbarmen die got er chennint. Vber den ſol man wenen. Vber den ſolman almvoſin geben, daz in got bechere. Daz ſint die miſilſvhtigen, die man uone dere menigi ſvnderot, vnde ſol ſvnderon. Den miſilſuhtigen ne mag nieman gereinin, wan got einne. Der inden ſvndon vir altet, der chvmet chvme widere vf, ime welle got ſelbe ſine hant biten. Gerivwet in aber, daz er vnrehtiſ getan hat, ſwie ſpate er zegote chome, ſo iſt er ie doch gehalten. Swie ir nv geſvndot hant, deſ uindent ir bilde, andiſen drin toton, wie ir widere chomen ſvlnt. Der ſiner ſvndon gelobit wil werdin, daz er ſich der vppegheit rvomet, ſo ne rivwet ez in niet, die wile ovch ez in nine rivwet, ſo virgibet imo got niemer, daz er zvbile hat getan. Vil liebin nv tvont alſe iv der wiſſage geratin habe, mit diſen worten. Iniqvitatem meam annun (222 b) tiabo, et cogitabo propeccato meo ſemper. Lant vich rivwin, daz ir ze vbile hant getan, vnde tont nieht mere vbeleſ, vnde habent den ewigin lib. Daz rvoche er iv zegebinne, qvi vivit et regnat in ſecula ſeculorum. amen.

Sermo in aſſumptione ſancte MARIE.

Intrauit ihеſuſ in quoddam caſtellvm. Et mulier qvedam martha nomine excepit illum indomum ſuam. Inder heiligon ſhriphte beceichenot ein dinch vnder ſtvndon manegiv, vnde miſlichiv dinge. Eſt leo de tribv iuda. Eſt leo qui circuit qverenſ qvem deuoret. Eſt ignif diuinuſ. Eſt ignif qvi paratuſ eſt diabolo et angelif eiuſ. Eſt ſol iuſticiæ. Eſt ſol qvi noſ non urat perdiem. Wir leſen von einem lewen der geborn iſt vone deme geſlahte deſ herrin ivda, daz iſt god ſelbe. Wir leſen ovch uone eineme lewen, der allezane vmbevert ſvochinde wen er virſwellin mvge, daz iſt der tivvel. Wir leſen vondeme himeleſgen ſivre; wir leſen von deme ſivre da zehelle. Wir leſen vone deme waren ſvnnen. Wir leſen uone deme ſivrinen ſvn-

---

68 wiraltet 79 zobile 81 *Ps.* 37, 19. VIII, 1 *Ev. Lucæ* 10, 38.
6 iuſticie 8 eineme *über* deme 9 tivwel 10 igne. *über* ſivre.

nen. Wir lefen von eineme caſtelle, dar got ſante nach deme efele den er ritin wolte, zvolervſalem. Wir lefen vone deme caſtelle da god ſelbe in gieng. Daz caſtil waſ div vmbervorte magit, ſancta maria. Ein caſtel heizet daz, da ein tvrn ſtat. vnde mit einer mvre vmbefangin iſt. vnde ſich div zwei beſchirmint. vnder einanderen, alſo daz di viande. vor der mvro. zvodeme turne nieht gegan mvgin. vnde ovch vone der mvre getriben werdint abe der hohi deſ turneſ. So getaneme caſtille wirt geebinmazot div mvotir vnſirſ herrin ihefv. div alſo vmbeworht waſ mit der magetheit, beidv ir libif. vnde ir mvoteſ. daz dar nie genahen mahte dehein der gedanch der zemennifgheit horite. Nv geſchihit lihte an anderen mageden, daz div vbirmvot. ein (223 a) ein ſtvrm hebit an den magettvom. da widere habete div maget ſancta maria. in almittin in ir herzen geſezit einen turn der devmvotin alſe hohen, daz div vbirmvot niener getorſte dar naher chomin. zvoller mvre der magitheit. Von div ſprac vnſer herre vone der demvote. Qvi ſe exaltat hvmiliabitur, et qvi ſe hvmiliat exaltabitur. der ſich hohit der wirt gedemvotet, der ſich demvotet der wirt gehohit. Do ir der engil ein ſvn gehiez, do antwrte ſie ime alſvſ. Qvomodo fiet iſtud qvoniam uirum non cognoſco. Wie ſol daz werden wan der man nelebet nieht, deſ ich de heine chvnde habe. oder ie gewnne. Vnde ſprac aber do alſvſ. Ecce ancilla domini fiat mihi ſecundum verbvm tuum. Ich bin ein dirne. vnde ein ſmelenge deſ almahtigen goteſ. mir mvoze geſchehen al nach dineme worte. Intrauit. Indaz caſtil gieng vnſer herre, da inne inphieng in ein ſvmelich wib, martha geheizin. div ſelbe hate eine ſweſter genamet maria. Die zvo geſweſtere beceichenont zwei lebin diſſif gagenwartigen libeſ. vnde deſ ewigin libeſ. Martha beceichenet diſen citlicen lib, Maria beceichenit den ewigin lib. da man got ane ſcowot alſolich ſo er iſt. Martha habet gewerb. vnde ſorge. vmbe manegiv dinc, Maria habet minnecliche wnne mit eineme dinge. Diz citliche lebin gedienote nie anneheinner gaſtgeben ſo wole. vnde ſo vollegliche ſo ander magede ſancte marivn. So wir marthon. vnde marivn nemmen, ſo virnemen wir an in div zewei lebin. div beidiv zegote horent. in diſeme ſlvhtigen ellende. Vnde daz wir cvrzliche ruoren div ſehſ werch, div zvoder er barmvnge horent. div maget ſancta maria div newiſſe vmbe lihte geſte niet. ſiv geherbergote aber den aller hoheſten got inſlie tovgini ir libeſ. ſiv vazzote (223 b) in dainne mit mennefliegen fleiſge, dar nach bewant ſiv in mit tvochen, in hvnge-

---

21 dar *fehlt.* 27 *Matth.* 23, 12. 27.28 hvmiat 30 *Lucæ* 1, 34. 44 zewi

rote, ſiv azte in, in lvrſte ſiv ſovgete in, er lag in der wigvn mit chintlicher vncrephte, da wiſote ſiv ſin ane twale alle ſtvnde. Siv trvogin vſin ir, ſiv uieng in zvoire, ſiv miltechoſote ime, ſiv floh mit ime in egyptum, ſiv forte ſin vor den ivdon. Satagebat circa frequenſ miniſterium. Siv cherte allen ire fliz dar ane wie ſiv ime gedinoti. ſollicita eſt. ſiv habete ſorge vmbe in do ſiv ſinef libef forthe vore crode, vnde vor manegen lagen die ime die iudin ſchaphoton. zeivngeſt do wart ſiv zeherzen getrvobet. qvando ipſiuſ animam pertranſiuit gladiuſ. Do ein ſwert gieng dvrch ire ſele, def leidef, daz ſiv einen ſolichen ir ſvn vnwirdicliche, vnde anderſ handelon ſach danne er def wirdich ware. Siv ſach in vahin, ſiv ſach in bindin, ſiv ſach in mit geiſelon villin, alſe ein dieb. ſiv ſach in aneſpigin, ſiv ſach in halfflegelon, ſiv ſach in cronin mit dornon, ſiv ſach daz ſie zeſpote uore ime nidir vielin, ſiv ſach in er blechen vnder den hvrwinen handen, die er hate geſchaphin vzzir niehte. ſiv ſach in andaz crvce nagelon, ſiv ſach in andeme crvce trinkin ezzich mit gallon gemiſget, ſiv ſach daz ſpere in ſiner ſitvn, ſiv ſach in ſterbin, ſiv ſach in begrabin. Do wart ſiv aller ereſt fur chvndig mit deme innecglichen fere, daz beidint halb ſneit alſe ein ſwert. Daz ſiv in er chande got vnde mennefgen, def wart ſiv uon iegwederem ſvndirbare getrvobet. zvoder ſiner ivngeſtin ir bot ſiv imo ein irbarmeglichin dieneſt. Do ſtvont ſiv, do gebraſt ire andeme dieneſte. nach der mennefgheite. vnde manote ir ſvn geiſtliche in ir herzin, daz er ſie ſchire getroſti, vnde ir zehelfe chome mit der goteheit, die ſiv anime (224 a) erkande, vone tagelicher mitewiſte def heiligen geiſtef. Anallen diſen dingin hat ſiv wol behalten daz teil der frovwen martvn. Wie ſv aber marivn teil behilte, daz beſte, daz ſiv er welet hate. waz mag menneflig herze dannan irkennin oder dehein zvnge dir vone geſprechin, alſo nach warheit, der vone zedenchenne vnde zeſprechinne iſt, inder der heilige geiſt waſ, die da habete beſchatewet div tvgint def alhoheſten gotef. Waz mohti ſie anne gote ver holn ſin, inder die rictvome ſamint warin allir wiſheite. Siv facz zvoden ſvozzon vnſeref herrin, vnde ſaz inneben ime. do er ſamet ire waſ. ſine rede ſvnderbare, ſinv wort, vnder engele wort vnd hirton, div gehielt ſiv alliv, vnde habete ſie zeſamine. in ire

---

52 vf ī ir. 56.57 *aus* ſchaphtton *gebeſſert.* 57 *Lucæ* 2, 35. 63 īme er blechen] *darüber* colaphiſ ced^{s}e. ſive pallefacere (*oder* pallefcere). 66 gemvſget 70 ivgeſtin *fehlt ein Substantiv?*

herzen. Nie nieman geſmagte ſo rehte, wie ſvoze vnſer herre iſt, ſo ſin mvoter, div magit ſancta maria. Daz ne waſ nehein wnder, wande in ir waſ der lebende brvnne deſ ewigin libeſ, vnde vzzen ire geflozen iſt, div dvrnahtin iegwedereſ lebenneſ. Sunderliche irwelte ſiv daz beſte teil marivn. Svnderbare uolle dienote ſiv indeme teile der frovwon marthvn. Nv iſt daz irfullit deſ ſiv gerete. Siv ſchovwot ir ſvn facie adfaciem, alſolich ſo er iſt. Daz iſt daz teil daz aller beſt iſt, daz ſiv iemer haben ſol an ende. In daz teil inphahe vnſ alle vnſer herre iheſuſ.

Item ſermo de ſancta Maria.

Ab inicio et ante ſecula creata ſvm, et vſque in futurum ſeculum non deſinam. É. got geſchvophe himel alde herde, do waſ er deſ inein worden, daz er uone ſancte marivn wolte mennefge werdin. Ire ſele waſ daz gotef hvſ, indeme er haben wart daz anegenge noſtræ redemptioniſ, vnſer loſvnge. Daz iſt daz hvſ dannan da geſcribin ſtat: Sapi (221 b) entia edificauit ſibi domum, excidit colvmnaſ ſeptem. Div wiſheit ſelbe cimberote ire ſelber ein hvſ, uffen ſibin ſvlen, vnde ir grvob die ſiben ſvle noh waher, vnde cleiner, danne alle die ſvle ergraben oder erſnitin ſin, da div criſtenheit uffe ſtet. Die ſiben ſvle daz ſint die ſiben gebe deſ heiligen geiſtiſ. Anden ſiben ſvlen hant ſich alle die verſvochit die ie in gotef namen bvoch in hant genamen, vnde iſt noch div wacheit niet fvrbrat div dar ane irſnitin iſt. Mit den ſiben ſvlen habet ſich allvmbe cimberet vnſir frovwe ſancta maria. Siv habete ovch mere drane ir chennet denne alliv div mennefgin die in diſe welt ie geborn wrden, do ſiv in ir habete die arche, da beſlozzin inne waſ ganzliche der richtvom aller wiſheite. Ander vngebrachoton erde wvoſ ein blvome, uon deme alliv diſiv werlt gecieret iſt, vnde gvoten ſmag hat. Vidervnt eam filiæ ſyon et beatiſſimam predicauerunt. Alliv div ſamenvnge der engele, vnde der mennefgen die got aneſchovwont, die habent ovch ſie nv lange ane geſchovwot, mit uirwizzer aneſihte, vnde ne habent ſich noch nieh vollewunderot, daz ſiv nach gebvrte maget iſt. Vnde hant ſie gelobet mit ebenhelliger chvre, mit wunderlichir einmvotin zvoeiner chvnenginne, uber himel, vnde uber erde. Daz iſt der

---

85 Hie 90 ſchowote IX, 1 *Ecclesiastic.* 24, 14. 4 noſtre 6 *Proverb.* 9, 1. 9 od^{s} ſnitin 18 *Cant.* 6, 8. 19 filie 20 aneſchowont 24 der] d^{s}e

brvnne beſigileter, garte beſlozzener, da vnſ uz geſlozzin iſt, ſonſ aquæ ſalientiſ in uitam eternam. Deſ mvozzin wir geſmecchen, inſineme riche, alſolich ſo er iſt, per omnia ſecula.

Sermo de refurrectione domini.

Pauluſ apoſtoluſ ait. Paſcha noſtrum inmolatuſ eſt chriſtuſ. Paſcha. daz quîd tranſituſ. vbervart. Daz waren der iudon oſteron. ſie begiengen alliv iar den tag. daz ſie got loſte uzzir egipto. da ſie waren gewan (225 a) gevangen. uil nach vier hvndert iare. uondeme cite daz ioſeph ſinen vater. vnde ſine brvodere dar in brahte unz ane den tag daz ſie moyſeſ dannan uz leite mit der crephte goteſ. vnde er ſie fvorte permare rubrum. alſo daz ſich daz rote mere teilte in zvelph ſtrazze. daz div zwelph geſlahtie iacobeſ chinde in trvccheme lande da dvrch fvoren. vnde alſe dauid hat geſprochen. Qvi diuiſit mare rubrum indiuiſioneſ. der wende waren ſiere vnde zwenceg. der ſtrazen waren zweleve. vnde an ieglicher ſtrazze fvor ein here vnz ſie alle uz chomen. daz ſie einen mennesgen nieht verlvrn. die in aber nach fvoren. die er trvnchen alle Alſvſ er gieng daz. Do ſie moyſeſ an daz mere brahte. da waſ in pharao nach gezogen. mit alleme ſineme here. gewaphenetef livteſ. moyſeſ ne habete aber einen gewapheneten man nieht. die viande waren hinder ire rugge. uile nahe bî. in. daz gebirge waſ. inneben in. daz rote mer waſ for in. Inden forgen rieph moyſeſ zvogote. vnde ſprach alſuſ. Herre di uiande ſint hindir vnſ. daz gebirge iſt neben unſ. daz wazzer iſt vor vnſ. wande wir niene wizzen war wir ſuln. ad tui ſoliuſ conſilium confugimuſ. nv geſliehen wir zvodin einef helphe. Bideme worte. flvog er uf daz mere mit der gerte. die er inder hant habete. do teilte ſich daz mere. vnde fvoren ſie dvrch. Alſe ir virnomen hant. daz waſ div ſelbe gerte div ovch zeineme ſlangen waſ wordin. uffen deme berge da ime vnſer herre irſchein. da ovch ineineme geſpraidach moyſeſ ein ſivr ſach. mit der er ovch div cehen wnder inegypto geworht habete. Alſuſ brahte er ſie dvrch daz rote mere. ineine wvoſtin. Do ſie indie wvoſtin chomen da in god daz himelbrôt gab. daz wazzer vzzer deme ſteine da in moyſeſ erſchein. lieht alſe div ſvnne deſ tageſ. do ſie dar (225 b) in chomen. do waſ

---

25 *Cant.* 4, 12. *Ev. Joh.* 4, 14. 26 aque X, 1 *Cor.* 1, 5, 7. 2 vberwart 4 wier 9 *Ps.* 135, 13. 11 ſtrzen 12 here *aus* b^{s}re *gebeſſert.* 14 ſie *fehlt.* 19 hirdir 26 er *fehlt.*

aller ire menegen alſuſ uile. Sehſ hvndert tuſende. ſehzeg tuſende. ſehſ vnde ſehzeg tuſende. wighaphter manne. ane wib. vnde chint. vnde ane hageſtolte. div alliv er wahſen waren. in vier hvndert iaren. uone zwelph geſlatthen iacobeſ chinde. Vnde daz ſie alſuſ durch daz rote mere dare gewiſit wrden. den tag habeten ſie iemer aſtirdiv ze eineme hoſtertage. vnde andeme ſelbin oſtertage do allez daz livt zeiervſalem chomen waſ. daz da umbe iener inder iudeſchephte waſ. zvoder aller geſihte wart vnſer herre criſt hivte indiſem tag fur vnſir ſunde andaz cruce gehenchit. vnde loſte vnſ dar ane uondeme ewigin tode. mit neheime ander werde wan mit ſin ſelbeſ libe. Qvi ſemel introiuit in ſancta eterna redemptione inuenta Daz ſint die nivwen oſteren. die wir begen ſuln. daz unſ god ſvorite vzir deme abgrvnde deſ ewigin todiſ. indie lietvnge. vnde indie wihtum der himeleſgvn ieruſalem. Vnde alſe ſie ire oſteran begingen mit eineme lambe. nach der gewonheit. ſo ſie der herre moyſeſ hate geleret. do ſie ſich ie zvo ane vz hebin ſolton. alſo ſuln wir vnſire niuwe hoſteran began. mit ſineme fleiſge. vnde mit ſineme blvote. alle die tage ſo wir vnſ heben von den ſvndon. in prima reſurrectione. vnde allermeiſt ſo lib. vnde ſele ſcheidint. vnde ſich div ſele hebit vzzer egypto. uzzer dirre werlte vinſterin zvoder genoſchephte der heiligin engele zvoder aneſihte deſ almahtigin goteſ. inden frovne hoph deſ ewigin libiſ. dar vnſ alle vollebringen mvzze vnſir herre criſt. der hivte andiſime tage durch vnſ alle erſtvnt vonden toton. daz ovch wir mvozin irſtan von allen vnſiren ſvndon. vnde mit ime richeſon. per. (226 a)

Sermo in dedicatione eccleſie.

Sancti ſpirituſ corda noſtra mundet infuſio et ſui roriſ intima aſperſione fecvndet. Iuwer aller herze mvozzin betovwet. vnde gereinet werdin. vnde wvocherhapht werden. vone der inneglichiſton wiſvnge deſ heiligin geiſtiſ. Nouate uobiſ nouale. et nolite ſerere ſuper ſpinaſ. Dominuſ in ewangelio dicit. Nemo mittit uinum nouum in utreſ ueteres. aliôqvin dirumpet uinum utreſ. et uinum effundetur. et utreſ peribunt. Sed uinum nouum in nouoſ utreſ mittatur. Daz qvid. Neman ſol den

32 fezzeg 38.39 idiſen 41 *Hebr.* 9, 12. 42 fivrite 52 alle *zweimal.*
XI, 2 betowen 4 *Ierem.* 4, 3. 5 *Matth.* 9, 17.

nivwen win gizzen indie altin bvteriche. die buteriche breſtint. vnde iſt der win verlorn. Nivwen win ſol man tvon ovch in nivwe bvteriche. Ettelich win machot. daz der man weinot. ettelicher frovwet ovch def mennifgen herze. Der nivwe win. daz iſt daz gotef wort. daz deme rethin mennefgen allezane zvo bringit nivwe mandvnge. Die viralteten bvteriche. daz ſint div fleifglichen herzen. div mit ubeler gewoneheite zebofheite ſint wordin. Nv ſprechent mit inneglichen willen. Cor mundum crea in me deuſ. Iſt daz ire iuwich becherint. vnde rehtiv herzin gewinnent zvoden geboten vnferef herrin. ſo irgat daz vber ivch. uerte inpiof et non erunt inpii. So werdint uiweriu herzin nivwe. ſo gehabent ſiv ovch den nivwen win. Fvndamenta eiuf in montibuf ſanctif. diligit dominuf portaf ſyon. ſuper omnia tabernacula iacob. Div gruntfeſte. vnde div fundemunte. der heiligen criſtinheite daz ſint die heiligen wiſſagen. vndie heiligen zwelephpoten. vnde div heilige lere. div uone in chomin iſt. Div burgetor div hvnfereme herrin liebere ſint denne alliv div uore (226 b) bildvnge. div wilont begangen wart. inder altvn .ê. daz ſint difo tugende mit gvoten werchen. Welche? Div heilige gelovbe. div heilige zvovirſihit. div heilige minne. der heilige tovph. Die nach deme tovphe gefvndont die fvln zvodifen burgetorn inchomen. Sie fvln han wareriuwe. volletane bihte. ewige inthebede. uonden fvndon. veber dif hvf bittin din almatigin god hiute. ſwaz dehein mennefge. hie gere guter dinge. daz er def gewert werde. Angeli ciuef uifitant hic ſuof et corpuf ſumitur ihefv. Die heiligin gotef engele gewifont hivte hie ir hufgenoze. den ſie hie beuore erbolgin warin. alſo da gefcribin ſtat. Angeli eorum ſemper uident faciem patrif. Hie varent die heiligin engele hivte beidiv nider. vnde vf. Mit micheler mandvnge choment ſie. ſo div fele intflaphen iſt. an allen den dingen da der lib ie de heine minne zvo gewan. vnde ſiv mit allen ire gedanchin rvowet. uone den uzeren arbeitin. mit wachendeme herzin. inder anefchovwede def almahtigen gotef ſo choment die heiligen engele froliche. Swenne aber def mennifgen mvot denne wirt widerkeret mit der ſwarin mennefliher brodi. ſo tvnchelet ez. vnde ineineme gewlchene. daz den ſchimin def ewigin lihtif dannan uz getribin hat. ſo uellet ez aber here widere nider. tempore temptationif infine alte gedanche. zvoden erbarmeclihen vnzuhten def libef. So flihent vnfer hvfgenozze uone unf. ſo ſchament ſich vnfer

---

15 *Ps.* 50, 12. 17 *Proverb.* 12, 7. 18 verdint 19 *Ps.* 86, 1. 2. 21 daz] da 33 *Matth.* 18, 10. 39 enge 42 vid^{s}e

die engele. zvo ire genozſchephte. daze himile. Vil liebin nv ſtant ir hie indeme hvſ deſ himileſgen chvnegeſ. hie wechit er. hie ladot er. ſine gemahelun. ivwer iegelichiſ ſele. die er chovphte mit ſineme blvote. Nv ſprichit er iv zvo. Surge amica mea. Stant vf. min uil liebiv frivndinne. excutere depuluere. ſcuhte dic uon den alten ſvndon. da (227 a) dv inne intſlaphen ware. ciere mir eingotef hvſ. indineme herzin. da wil ich inne bvwen. obe dv dic der ſundon gelovbeſt. Poſt omneſ abhominationeſ tuaſ reuertere adme et ego reuertar adte. Nv uil lieben. Recte feſta colunt eccleſiæ qvi ſe filioſ dei cognoſcunt. Div helige criſtinheit iſt ivwer mvoter. ſint ovch ir nv div chint der criſtinheite ſo begant ir rehte ein iegeliche chilwin. Pro inde conſtituite diem ſollennem in condenſiſ uſqve adcornv altariſ. Vverdint hivte deſ innein. vnde ſwa ir ivc in gotef namen geſaminont. daz ir gewarliche choment zvodeme voblichin tage. der fronvn vrſtende. Ir ſulnt deſ nein werdin infreqventationibuſ mit emezzegheite. uone ſtvnde zeſtvnde. uontage zetage. uſqve ad cornv altariſ. vnz andie egge deſ altariſ. Der alter iſt got ſelbe. der andeme crvce ſin blvot oppherote fuir vnſ alle. cornua in manibuſ eiuſ. Daz waren die nagele die dvrch ſine hende geſlagin wrdin. andeme galgin deſ heiligen crvciſ. Mit gebete. mit uaſtenne. mit chvſſin. mit allen gvottaten ſuln wir alle tage vmbe god gedienon. ſwenne vnſ der tovt begrife. daz er vnſ zeſtunde uinde. obe wir alzogeſ nemvgin andeme crvce net ſin. doch an etelicheme nagele deſ heiligen crvciſ. Vondeme altare ſprichit god ſelbe. Altare de terra facietiſ mihi. Der alter iſt uonder magede ſanctæ mariun. ein gvotelicher menneſge. vſ chomen. vſ geſtandin. exregali ſtirpe dauid. Cum ergo ſilentium tenerent omnia. et nox in ſuo curſv medium iter haberet. omnipotenſ ſermo tuuſ domine aregalibuſ ſedibuſ uenit. Inder werlte iſt ez zewirent alſo geſtandin. daz mineſ trehtineſ geſwiget waſ. vnder (227 b) menneſgon! noch chumit ein ſtilli. zvodeme ewigin libe. daz die menneſgen gervowont vone werltlicheme krademe. vnde uone aller unrawe. da hant ſie gaudium ineſſabile. vnder den lohezonden ſteinen. deſ grvonin paradiſiſ. Daz iſt div dritte ſtillin. Div ereſte ſtilli waſ uorder .ê. driv tvſint iare. vnde cehincig iare. Div ander ſtilli waſ nachder .ê. deſ ewangelii. daz waſ div mittel ſtillin. Inder ereſtvn ſtillin. er kandon die menneſgen nieht. nieweder die ſvnde. die ſie getan haton.

48 ſprichie *Cant.* 2, 10. 13. 49 frivdinne *Isaiæ* 52, 2. 50. 51 dv] div
53 eccleſie 55 *Ps.* 117, 27. 68 *Exod.* 20, 24. 69 ſce 70 *Sap.* 18, 15.
75 grademe 77 uond^{s} .ê. 80 inewed^{s}

noch den lâg ſtaten tot. der uf in lag. uonediv ſwigin ſiv. Alſe abir div .ê. do gegebin wart permoyſen. vnde in div ſvnde gezovget wart. do begvndon die ſvndigin heil ſcovwon. Rvptum eſt ſilentium. prophete predicauerunt naſci ſaluatorem de uirgine mariа. Do ſie do nivnhvndert iare geſcriht haton. nach der geburte vnſeref herren. daz ſiv chvome. do geſweig aber vnſeref herren. allez daz andeme ertriche waſ. daz waſ div andere ſtillin. Inder ſtillin wart got geborn. do rieph allez daz. daz ſalig geborn waſ. genade herre. genade. Do waſ div mittele ſtillin zerbrochen. do gab god fride. vnde genade. vnde hiez erbarmunge. vnde antlaz der ſundon. Daz gotef wort. chofot noch inder werlte. Difcite ame qvia mitiſ ſum. et humiliſ corde. Nac der rede. Concidiſti faccum meum. et circumdediſti me leticia. Inder mittelon ſtillin. alſe wir geredet han. omnipotenſ fermo tuuſ aregalibuſ ſedibuſ uenit. Wer chom da? Wannan? Ware? Daz gotef wort. Gotef ſun. Ein chvneng. einef chvnigef ſun. Wannan? Vone der ſcefwvn ſinef vater. Ware? Zvodeme galgin def crucif. vone deme chvnenglichen ſtvole. zvo eineme werchgadime mentatiger (228 a) ſvndon. uonder liehtin def himelef. zvoder uinſterin der helle. Etideo aregalibuſ ſedibuſ. non ab una ſede regali. wan alle die mit arbeiten in daz himilriche choment. der iegeliche enphahet die crone def ewigen libef. vnde ſint alle ſundirbare cronet. vnde richofont mit ir uater in ſineme ewigin riche. daz er ſinen kindin ge machot hat uone anegenge dirre werelte. Alſo da geſcribin ſtat. Quod quod autem receperunt eum dedit eiſ poteſtatem filiof dei fieri hiſ qui credvnt in nomine eiuſ. Sint ſie ſine ſune. ſo ſint ſie ovch chvnege. Sint ſie aber chvnige. ſo mvoz ire iegeliche einen chvnegſtvol. eine crone. vnde ein riche han. Ein chvneng ander erde der uil ſune hat. der ne mag niuwet wan einen chvneng gemachen. aber dirre chvneng def riche uber alliv riche iſt. alſo manegen ſun ſo der hat. alſo manegen ſvn cronet er ovch. inſineme riche. Der geheiz iſt vnſer nieht. er iſt unſeref herren. den zvo ſineme himelefgen vater ſprach. Non pro hiſ tantum rogo ſed etiam pro eiſ. qvi crediturі ſunt per verbum eorum in me. et cetera vſqve ante qvam munduſ fieret.

Sermo de paſcha. (363 b)

Iheſuſ chriſtuſ trauituſ eſt propter delicta noſtra et reſurrexit propter iuſtificationem noſtram. Liebin wir bigan hivte daz fróliche vnde

---

91 *Matth.* 11, 29. 92 *Ps.* 29, 12. 96 ſcefvwn ſinef wat^{s}. 99 wan *aus* wand' *gebeſſert*. 104 *Ev. Joh.* 1, 12. 112 *Ev. Joh.* 17, 20—24. XII, 1 *Rom.* 4, 25.

daz groze hohcit. der urſtende vnſirſ herrin iheſv chriſti. den tak uon deme der heilige wiſſage dauid ſprach. Hæc eſt dief quam fecit dominuſ. diz wâre der tak den got ſelbe heti gimachot. wande alſe ſante Gregoriuſ chit. hec eſt ſollennitaſ ſollennitatum. ez iſt ein tult ubir alle tulte. vnde iſt daz billich. vnde reht. vt exultemuſ et letemur inea. daz wir unſ hivte frovwein. vnde mendein indem almehtigin gote uérro danne an eim andir tage. Diz iſt der liebe tach. vondeme da giſcribin ſtát. In mente habete diem qua educti eſtiſ de terra egypti. daz wir iemir in vnſirme gimvote heigin den tak daz unſ got irloſte uzzir egipto lande. daz iſt div uinſtiri der helle. von der got ſin livt irlóſte andiſime hivtigin tage. do er die helle zirbrach. vnde darúz nam alle die ſinin willin heton gitán. vnde ſiv vvorte interram repromiſſioniſ. indaz lant deſ fridiſ. vnde der gnádon. zeder himilſchvn hierufalem. daz iſt der ewige lib. Deſ tagiſ irmanot unſ ovch der heilige bote ſante pauluſ. an dien wortin div wir zémérſt ſprachin. div chent alſuſ. Der giwihte haltáre unſir herre iheſuſ chriſtuſ der wart uirſelt. vnde hin gigebin zer martyr. dvr unſir ſvnde. vnde irſtvont von me tóde dvr vnſir rehthaſtunge vt eſſemuſ ſancti ſicut et ipſe ſanctuſ eſt dominuſ noſter. daz wir heilich vnde reht wurdin alſovch er heilich vnde reht iſt vnſir herre dralmahtigot. vnde daz er vnſ widirbráhti zunſirm erſtin rehte. Diſiu wort deſ heiligin botin dv irmanont vnſ der martyr vnde der vrſtende vnſirſ herrin iheſv chriſti. vnde zweier ding div unſ angerbit ſint. eiz von adáme. vnſirm altuordirn. daz heizit mortalitaſ. div todimi daz wir alle ſterbin mvozin andeme libe. daz andir von unſirme herrin iheſv chriſto. (364 a) daz iſt inmortalitaſ. div untodimi. daz wir vntodimik ſchvln werdin. vnde alſer an diſime hivtigin tage irſtvont vonme tode. giwâre got. vnde giwâre menniſche. daz ovch wir zem ivngiſtin tage alſo ſuln irſtan mit deme ſelbin libe. vnde mit der ſelbvn ſéle ſo wir ie ſchinein. Diz waſ unſir érſte reht ſtola inmortalitatiſ. daz giwant der vntodimi. daz uirloſ vnſ adam. dvo er vnſirſ herrin gibot vbirgie. vnde brahtunſ daz andir reht. daz iſt der tót den wir alle mvozin lidin. alſe got zime ſprach. dvo er giſundote. puluiſ eſ. et in puluerem reuerteriſ. Dv biſt ein ſtuppe. vnde mvoſt ovch zeime ſtuppe werdin. Vondeme rehte het vnſ min trehtin hivte irlóſt vbe wir ſelbe wellein. vnde het vnſ widerbraht zvnſirm erſtin rehte der vnſchuldigi. vnde der vntodimi. daz wir

---

4 *Ps.* 117, 24. Hec 18 chent *geändert, undeutlich woraus.* 25 angsbint
36 *Gen.* 3, 19.

niemir def éwigin tódif irſterbein. vbe wir in ſime gibote mit gvoten werkin. vnde mit rehtir glovbe vnz an daz ende bilibein. Wie abir unſir herre irſtvonde alde wenne. daz uindein wir an dem heiligin evangelio daz man geſtir laſ. daz ſchribit ſante matheuſ. vnde andeme daz man hivte liſt daz ſchribit ſante marcuſ. Sante matheuſ der kit alſe hivte wáre uor tage. dvo cháme ſante maria mágdalena von der min trehtin ſibin tivuil uirtreib. vnde ſante maria vnſirſ herrin mvome náhter mennifcheit ſante iacobif. vnde ſante iohannif mvotir euangeliſte. vnde woltin daz heiligrab gifehin. dvo waſ unſir herre irſtandin. vnde waſ ein michil ertbíbot wordin. vnde waſ der heiligengil uon himil chomin. def antlutte waſ alſein blikize. vnde ſin giwant wiz alſe der ſné. vnde hete den ſtein abedeme grabe ginomin den die ivdin drúf heton gileit. vnde ſaz er dar úfe. vnde uon ſinre uorthte ſo irſchrachin die ritir die def grabif hvoton. vnde lagin alſe (364 b) ſiv tót wárin. Dvo div ſunne dvo úf gie alſe ſante marcuſ chit. dvo chámin die heiligin vrovwe mit ir bimiton. vnde mit ir giſelbe. vnde wolton unſirſ herrin lichamin ſalbon. nah deme ſite der ivdon. daz er niwit uuleti. dvo ſiv do indaz grab giengin. do ſahin ſiv den engil zeſiwonthalb indeme ſizzin. vnde chámin da uon ze michilre uorhte. Dvo trovſte ſiv der engil. vnde ſprach. daz ſiv in niwit uorhtin. er wiſſi wol daz ſiv iheſvm uon nazareht ſvochtin. der ware irſtandin. vnde newáre dá niwit. vnde hiez er ſiv dvo daz ſivz feitin ſinen ivngiron vnde ovch ſante petir. der ſin drieſtunt hete uirlovginot. Nu ſuln wir tvon alſe diſe heiligin vrovwe tatin. Wir ſuln vnſirſ herrin hiute wiſon mit vnſirme gvotin giſelbe. vnde mit vnſiren bimiton. daz iſt div rehte glovbe. vnde div gvotin werch. daz wir daz wol ſuln glovbin alfer irſtvont uon ſime gotilichin giwalte. daz ovch wir alſo ſvln irſtan uon ſinen gnadon. vnde ſwaz wir ovch gvotif. vnde rehtif glovbein alde wizzin. daz wir daz unſirm ebincriſtánin gerne ſagin. vnde chvndein dur bezzirunge. alſovch die heiligin urovwe dem engil glovbiton. die vrſtende unſirſ herrin. vnde ſi ovch dvo chunton ſinen iungiron. Wie wir abir zeme iungiſtin vrteilde ſulin irſtan daz ſeit unſ ſante pauluſ. vnde chit ez giſchehe in momento. in ictu oculi. in einre hantwile. vnde in eime ovgon bliche. alſe ſchire ſo ein ovge uf unde zvo iſt gitán. vnde irſtandein alle in menſura etatif plenitudinif chriſti. indem altir ſo ovch unſir herre irſtvont. daz iſt inder wieliche ſo der menniſhe

---

43 *Matth.* 28, 1 *fgg.* 44 *Marc.* 16, 1 *fgg.* 48 euglíſte. 68 globein *aus* globin *gebeſſert.* 72 *Cor.* 1, 15, 52. 75 *Ephes.* 4, 13.

iſt anſime drizigoſtin iáre. ſo er in ſinre beſtun tuginde iſt. Vnuſqviſqve autem in ſuo ordine. vnſir ieliche nah ſinre wirdigi. alii in uitam eternam. etiliche zem ewigin libe. vnde zen ewigen gnadon. alii in obprobrium ut uideant ſemper. etiliche irſtant ovch zeme ewigin (365 a) itwize ir ſundon. daz ſiv iemir ewicliche inder helle ſehin. vnde horin mvozin. Dauon biſchirmunſ unſir herre iheſuſ chriſtuſ. vnde helfunſ daz wir ime alſo gidienein indiſime libe. daz wir noch wennon mit ime irſtán mvozin inreſurrectionem uite. zem ewigin libe. vnde zen éwigen gnadon. vbi ipſe cum patre et ſpiritu ſancto. vivit et regnat inſecula ſeculorum. amen.

Sermo in feſto ſancti michahelis.

Von den gnadon vnſerſ herrin. ſo began wir uber iar diccho die tulttage ſin ſelbeſ. vnde ſiner liebun mvotir. vnſer frovwn ſante mariun vnde ander ſiner heiligon. die menneſchen warin. alſo wir ſin. vnde ſich doch alſo verro wider der broidi ir fleiſcheſ ſazton daz ſi ſint gehert in himele. vndin erda. vnde daz ſi vnſ ſint vvrgefezzit zebilde. daz wir mit ir helfe mugin chomin ze dien ſelben gnadon. ſo ſi hant bezezzin. Edoch wan der himilſche hôf uon anegenne ie waſ gecierit mit dien ſaligen geiſtin. der heron engelon. die ſich nie vonder minna. noch uondeme dieneſte ir ſchepferſ nie geſchiedin. noch niemir geſcheident. ſo iſt unſ hute dirre heilige tac. darzvo gefezit. daz wir ſi hute loben vnde heren alſo uerro ſo wir mugin. wande ſi die ſint die vnſ uon den lagon. vnde von dien liſten der ubelon geiſton indiſime libe ſuln behvotin. vnde vnſ deſ ſuln helfen daz wir hie alſo geleben daz wir wirdic werden daz wir zir gnozſcheſte harnach mugin chomin. Diz ſint die vnſer gebet vnſerme herrin tagilicheſ ſuln bringin. vnde die vnſer ſela vvr ſine anſicht antwrtent. ube wir ſie von unſ mit vnrechten werchin niewet vertriben. Ez ware uil deſ man machti fragin. vnde ſagin von dien heiligen engeln. ubemeſ cende mochte chomen. wenne. vnde wielich ſi wurdin geſchafen! wie die gvoten wurden geſtatet. wie die ubeln wurdin uerſtozzen. uon ir ordinon. uon ir amten. von (365 b) ir namon. uon ir zala. vnde von manigen andern dingen dv zinen traſſin. Indiſen dingen allen ſo haben wir daz inder heiligun friſt daz

---

78 *Cor.* 1, 15, 23. XIII, 16 vvr] wir 17 anſich 20 wurden *aus* wurdin *gebeſſert.* 22.23 traſſin *aus* treſſin *gebeſſert.*

1. 325/

ſi ſint vnſerſ herren erſta. vnde dv herſta geſchephida. doch man leſe daz er zemerſt geſchvoſe himil vnde herde. Wie ſi aber beidv mugin war ſin daz niſt niewet churzzeſ citeſ ze recchenne. noch cleiner uernunſte. ze uernemene. Daz ſullen wir edoch vil wola merchen. vnde vil emcigo gedenchin doch ſi in aller ſchoni in aller golichi. in aller der wizzentheite. der ſi dvo bedorſton wurdin geſchaffen. vnde ſi die ſelbwala haton. daz ſi ſich mochton cheren ze ſuedreme ſo ſi wolton. zegote. ald uon imo! daz die ubeln die ſich uon ir ſchepfare mit hoffart ſchiedin. niewen mochta gehelfen. nehein dv herſchaft ir geſchepfeda. noch dv hoi der himelon. ſine wurdin ieſa uerſtozin uon allen ir eron. vnde von allen himelchen gnadon. vnde newrden ir ein teil verſenchet indie tuſſi der hella. ein teil har indiſen luft obder erde. die unz anden iungiſtin tac. die gvoten. vnde die rechten ſulen mit ir moi gereinen. vnde uon ir ſundon erlutirn. vnde die ubelen. vnde die vnſaligin uirleitin. vnde denne zeiungeſt die mit inen werdint fundin ſand inen in daz ewige hellevvr werdent uerſchalten. vnde ſi alſo ſint uerhertet inder ubeli daz ſi niewet mugen noch gerent wider ze chomenne. noch goteſ gnade ze ſvochenne. Die aber do ir danchef. vnde umbe twungen mit gote belibin. vnde an ſiner minne ſtate warin. die wurden alſo uerre zalleme gvote. zallen gnadon geſtatit. daz ſi niemer ne welent. noch ne mugen uon ir ſchephare. noch uon ſiner minna geſcheiden. Mit diſen dingin ſullen wir deſ werden ermanot daz wir armen mennefchen alle unſer ſinna vnde unſer girda. zeder minna unſerſ herren gerne cheren. (366 a) der unſ ſol bringin zeder himelſchun gnada. wan unſ nehein gewalt. nehein herſchaft. nehein richton. nehein gvollichi. dir welte mac beſchirmin. noc gehelfen. ube wir unſ widir imo mit hoffart ſezzen. wir ne mozzin hin zer helle zedem tieuele. ze dem wir unſ han gemachot ube wirf vil warlicho wider nine chomen. Gehabin wir unſ aber uaſto zunferme herren dem almachtigen gote. vnde ze ſineme dieneſte. ſo haben wir den troſt von ſinen gnadon. daz wir nu in diſme libe haben die hvota. vnde die helfe ſiner heligon engelon. vnde daz wir harnâ mugen chomin zir genozſchefte indien himelſchen gnadon. Daz virlich unſ got. Qvi viuit et regnat.

---

30 daz ſich 47 all^{e} 51 ub^{e}

Am achten Tage nach Weihnacht. Tit. 3, 4 fgg.

—en alle varen hinze helle vnze andie wile. vnd hat unſ daz er*worv*en mit ſiner martir. welle wir ſelbe daz wir niemer der in ch*omen*. vnd hat unſ uf getan die himel porte vnd daz heilige paradyſe — min vil liebe warmet hiute inder minne deſ almahtigen goteſ. lat iv — — — — ivch — — daz — — vnd daz buchen daz er durch unſ getan hat. vnd danchet imeſ. wan warlichen indem almahtigen got ſag ich ivh fuuer der menniſch iſt der indirre uuerl*te* niemer warmet inder minne deſ almahtigen goteſ daz iſt un mugelich daz der iemer erſte von dem tode der ſele Nu heuet uf iwer hende vnd iwer herze vnd empfahet in ivch die uuirme deſ heiligen gei*ſtef* vnd ruffet hiute an min frowen s. MARIEN die muter deſ fron*en* chindeſ des heiligen chriſteſ der vns ce gnaden geborn iſt

Am Tage Epiphaniæ. Ev. Matth. 2, 1 fgg.

(1 b) golt wierouch vnd mirren Mit dem golde eret man die chuni*ge*. mit dem wierovch bezeichent man got. mit der mirren beſtatt*et* man die toten die man lieplichen gehalten wil ſo daz ſi niene — Mit dem golde bediute ſi daz er kunich ware aller chuni*ge*. *M*it dem wirovch bediuten ſi daz er got ware ein ſchepfere himel*e*ſ vnd der erde vnd aller der dinge die dar inne beuangen ſint Mit *der* mirren beduten ſi. daz er durch daz indiſe werlt chomen ware *daz* er erſterben wolde ander menniſcheit durch allez manne chun*ne*. Daz iſt ein dinch damit vnſer herre got diſen tach mit geheiliget *hat* vnd allez daz uuir hiute leſen vnd ſingen daz iſt almeiſt von den ei*nen* dingen daz die ſtern warte cedem almahtigen gote chomen. mit dem geleite *de*ſ niwen ſterneſ hec eſt uocatio gentium Daz ander dinch daz an

Am Tage S. Johannes des Evangelisten.

(2 a) — den — — Die gift tranch er uz daz im — *u*uar vnd die ſelben zuuene die dir uon tote waren die — er uondem tode Er ſant ſinen roch bieinem manne hin — gen. alſo ſchiere ſo ſi geruret uurden. mit ſinem rocche *fazeha*nt ſtunten ſi uf cealler lute geſihte

XV, 1 golt] *die Handschrift* gol 3 ſi] ſine

ſi ſint vnſerſ herren erſta. vnde dv herſta geſchephida. doch man lefe daz er zemerſt geſchvofe himil vnde herde. Wie ſi aber beidv mugin war ſin daz niſt niewet churzzef citef ze recchenne. noch cleiner uernunſte. ze uernemene. Daz ſullen wir edoch vil wola merchen. vnde vil emcigo gedenchin doch ſi in aller ſchoni in aller golichi. in aller der wizzentheite. der ſi dvo bedorſton wurdin geſchaffen. vnde ſi die ſelbwala haton. daz ſi ſich mochton cheren ze ſuedreme ſo ſi wolton. zegote. ald uon imo! daz die ubeln die ſich uon ir ſchepfare mit hoffart ſchiedin. niewen mochta gehelfen. nehein dv herſchaft ir geſchepfeda. noch dv hoi der himelon. ſine wurdin ieſa uerſtozin uon allen ir eron. vnde von allen himelchen gnadon. vnde newrden ir ein teil verſenchet indie tuſſi der hella. ein teil har indiſen luft obder erde. die unz anden iungiſtin tac. die gvoten. vnde die rechten ſulen mit ir moi gereinen. vnde uon ir ſundon erlutirn. vnde die ubelen. vnde die vnfaligin uirleitin. vnde denne zeiungeſt die mit inen werdint fundin ſand inen in daz ewige hellevvr werdent uerſchalten. vnde ſi alſo ſint uerhertet inder ubeli daz ſi niewet mugen noch gerent wider ze chomenne. noch gotef gnade ze ſvochenne. Die aber do ir danchef. vnde umbe twungen mit gote belibin. vnde an ſiner minne ſtate warin. die wurden alſo uerre zalleme gvote. zallen gnadon geſtatit. daz ſi niemer ne wellent. noch ne mugen uon ir ſchephare. noch uon ſiner minna geſcheiden. Mit diſen dingin ſullen wir def werden ermanot daz wir armen mennefchen alle unſer ſinna vnde unſer girda. zeder minna unſerſ herren gerne cheren. (366 a) der unſ ſol bringin zeder himelſchun gnada. wan unſ nehein gewalt. nehein herſchaft. nehein richton. nehein gvollichi. dir welte mac beſchirmin. noc gehelfen. ube wir unſ widir imo mit hoffart ſezzen. wir ne mozzin hin zer helle zedem tieuele. ze dem wir unſ han gemachot ube wirſ vil warlicho wider nine chomen. Gehabin wir unſ aber uaſto zunſerme herren dem almachtigen gote. vnde ze ſineme dieneſte. ſo haben wir den troſt von ſinen gnadon. daz wir nu in diſme libe haben die hvota. vnde die helfe ſiner heligon engelon. vnde daz wir harnâ mugen chomin zir genozſchefte indien himelſchen gnadon. Daz virlich unſ got. Qvi viuit et regnat.

---

30 daz ſich 47 all^{e} 51 ub^{e}

Am achten Tage nach Weihnacht. Tit. 3, 4 fgg.

—en alle varen hinze helle vnze andie wile. vnd hat unſ daz er-*wor*ven mit ſiner martir. welle wir ſelbe daz wir niemer der in ch*omen*. vnd hat unſ uf getan die himel porte vnd daz heilige paradyſe — min vil liebe warmet hiute inder minne deſ almahtigen goteſ. lat iv — — — — ivch — — daz — — vnd daz buchen daz er durch unſ getan hat. vnd danchet imeſ. wan warlichen indem almahtigen got ſag ich ivh ſuuer der mennifch iſt der indirre uuerl*te* niemer warmet inder minne deſ almahtigen goteſ daz iſt un mugelich daz der iemer erſte von dem tode der ſele Nu heuet uf iwer hende vnd iwer herze vnd empfahet in ivch die uuirme deſ heiligen gei-*ſteſ* vnd ruffet hiute an min frowen S. MARIEN die muter deſ fron*en* chindeſ des heiligen chriſteſ der vns ce gnaden geborn iſt

Am Tage Epiphaniæ. Ev. Matth. 2, 1 fgg.

(1 b) golt wierouch vnd mirren Mit dem golde eret man die chuni*ge*. mit dem wierovch bezeichent man got. mit der mirren beſtatt*et* man die toten die man lieplichen gehalten wil ſo daz ſi niene — Mit dem golde bediute ſi daz er kunich ware aller chuni*ge*. *M*it dem wirovch bediuten ſi daz er got ware ein ſchepfere himel*eſ* vnd der erde vnd aller der dinge die dar inne beuangen ſint Mit *der* mirren beduten ſi. daz er durch daz indiſe werlt chomen ware *daz* er erſterben wolde ander mennifcheit durch allez manne chun*ne*. Daz iſt ein dinch damit vnſer herre got diſen tach mit geheiliget *hat* vnd allez daz uuir hiute leſen vnd ſingen daz iſt almeiſt von den ei*nen* dingen daz die ſtern warte cedem almahtigen gote chomen. mit dem geleite *de*ſ niwen ſterneſ hec eſt uocatio gentium Daz ander dinch daz an

Am Tage S. Johannes des Evangelisten.

(2 a) — den — — Die gift tranch er uz daz im — *u*uar vnd die ſelben zuuene die dir uon tote waren die — er uondem tode Er ſant ſinen roch bieinem manne hin — gen. alſo ſchiere ſo ſi gerüret uurden. mit ſinem rocche *fazeha*nt ſtunten ſi uf cealler lute geſihte

XV, 1 golt] *die Handschrift* gol 3 ſi] ſine

Owi min vil liebe wie uuol er einen man gelieben chan. vnd uuie uuol erz getuon mac vnſer herre der im liep iſt Nu er ſin dinch ſo gehandelt hat der gute ſ. Johannef daz er unſerem herren liep waſ. vnd daz er im hiute liep iſt ſo ſcul wir ſinef ratef gern uolgen daz wir dar umbe tuon daz er unſ ettewenne niht liep geuuefen iſt. waz ratet er vnſ Si confiteamur peccata noſtra fidelif et iuſtuſ eſt *vt* dimittat nobif peccata noſtra et emundet nof ab omni peccato Er ſprichet welle wir vnſeref vnrehtef vnd unſer

---

Nach der Gesammtbeichte.

Lieben nu hant ir begîgen und claget dem almechtigen gôte. der ſündon. und der miſſetete. an die unſanſto lêidor dehêin menſcho mac leben. Nu iſt och billich und recht. daz ir har über etlich bioza inpfânt. und die gerne leiſtent. Alle die hûſ und hof hânt. alſo daz ſiz vvol geleiſten megen. dien geben vvir ze bioza über ir ſünda. ſo ſi ez erſt getuon megen. daz ſi herbirgen ein durftigen. daz och ſi got hêrberge in ſineme riche. Die def nievven megen getuon. die geben ir almioſena dur unſerſ herren minna. die def ſelben niene han. die ſprechen ir pater noſter. dur die ſelchêit ir libef. und ir fela. und über die not der heiligen criſtenhêit. Die def nievven chünnen. die bitten mit dien vvorten ſo ſi chunnin. daz ſi got begnâde. nach ſiner gioti. und na ir nôtdürften. Der aber dirre ielichef. ez ſi div herbirga. old diu almioſena. old daz gebêt. dur unſerf herren minna. und dur ſin ſelbef ſelchêit vvil gemêron. daz raten vvir imo. und gebenz imo ze buoza uber ſin ſünda § Na dirre buoza. ſo bitten vvir. und tuon allen dien die ir ſünda riuvvont und ſi gerno mit gottef helfa har nâ uermîdent. antlaz über ir ſünda uon dem almechtigen gôte. uon ſant pêtre. uon allen gottef heiligon und uon prieſterlichem ampte ſo vvir haben uon gôte. Indulgenciam et remiſſionem omnium peccatorum ueſtrorum ſpacium et ueram penitenciam per graciam ſancti ſpirituſ tribuat uobiſ optimuſ & miſericorſ dominuſ amen. erigite uoſ. Antlaz und gnâda aller uvver ſündon und friſt rechte. und vvuocherhaft riuvva. und riuvvigez herza. mit der gnâda def heiligen gêiſtef geb iv der erbermherzer got Amen.

---

5 min vil liebe] mv. l· 10 *Ep. Joh.* 1, 1, 9. XVII, 1 *am Rande mit rother Schrift* erigite uoſ. 22 erigite uoſ. *roth; ebenso die folgenden Ueberschriften.*

In cena domini.

In dem hêiligen evvangelio daz man huto lîfet an gotteſ dienſte vvêrden vvîr ermanot der grozun minna die unſer herro iheſuſ chriſtuſ hata ze der criſtenhêit. Ez ſaget ünſ daz unſer herro iheſuſ, do er gemarterot ſolte vverden, uor der dult der oſtron vvân er vvol vviſſa die ſtunda, vvên er uon dirre vverlte ſolte uarn ze ſînem uatre: do vvolt er ougen den ſînen die in der vverlte vvaren alſ er ſi minnota die vvil er bi înen vvaſ daz er ſi och minota an ſînem ênde, do er uon inen ſcheiden vvolta und die minna geſteten vvolta. Do er dvo gemerta mit ſînen iungeron, vnd der tieuel îece hata iûda geraten daz er in uerraten vvolta, vvand er do vvol vviſſa daz div ſtunda naheta daz er uon dirre vvelte uarn ſolta do ſtuond er uf uon dem merode und leita nider ſîn gevvant, und nam êin tvvellen und begûrte ſich der mitte, vnd nam do vvazzer in êin bechi (1 b) vnd begonda ſînen iûngeron cetvvânne ir uiozze, und dar nach ze vviſſenne, mit der tvvêllen da mit er vvaſ begûrt. Do er do cham ce ſant pêtre und er demo vvolte tvvân, do ſprach ſant peter, herro ſolt du mir min uioze tvvan? Do ſprach unſer herro. La ſîn peter. daz ich nu tuon deſ nevvêiſtv nîet vvaz ich der mitte mêine du vveiſt ez aber har na. Do ſprach ſant peter, Du netvvaſt mir niemer mine uioze. Deſ antvvurt imo unſer herro und ſprach, Tvvân ich dich nievvet ſo nehaſtu mit mir niet ze ſchaffenne. Do daz horta ſant pêter, do erclûſt er und ſprach, Herro tvvach mir nîet êinic die uioze, tvvach mir zuo dien uiozen min hende und min houbet. Do ſprach unſer herro zimo, der alle gevveſchen iſt, der bedarf nievvet daz er vveſche vvan die uioze, vvand er iſt alle rêine. Ir ſint och rêine, îedoch alle nîet. Vvan unſer herro vvol vviſſa vver der vvaſ der in uerrâten vvôlta dar umbe ſprach er, ir ſint nîet alle rêine. Do er do înen die uioze getvvioc und er ſîn gevvant vvider an ſich genâm, und er ſich nider zuo zînen ſazta, do ſprach er aber zinen, Vvizent ir nu vvaz ich uch han getan? Ir hêizent mich meiſter und herro, und ſagent vvola, vvan ich bin ez. Von div ſit ich iuvver herro und iuvver mêiſter bîn, und ich habe iuvver uioze getvvagen, ſo ſullent och ir billicho êin andren die uioze tvvân. Dar umbe ſprach er han ich uch diz zêinem bilde gegêben daz ir alſo êin andren tuoient, alſ ich iuch han getân. Diz ſint div vvort

---

XVIII, 1 *Ev. Joh.* 13, 1—15. 35 *am Rande roth* ewangelium

def heiligen evvangelii, und ſint ünſ harto cemerchenne. Wan an diſem evvangelio ſo hat ünſ gelêrt unſer herro uolleclicho, vvie vvir ſullen vvider chêren ze gottef rîche, dannan ûz vvir vvâren uerſtôzen mit def tieuelf râte. daz ſullen vvir mit der minna, und mit der diemioti, und mit der gehorſami. Mit der minna ſullen wir def almechtigen gottef riche gewinnen, quia ſine caritate nemo ſaluabitur. Ân die minna ſo ne mac nieman behalten vverden, vvand minna iſt êin muoter aller tugendon. Der die minne hât, der hat die diemioti. Der die diemioti hat, der hat die gehorſami, und vverdent uon der minna die tugende alle erbôrn, alſ uon êiner muoter ein tochter, uon der tochter ein andriu tochter. Alſo vvirt uon der minna, div der tugendon iſt aller erſtiu muoter, ein tugend geborn uon der ein andriv, und aber uon dere êin andriu. Der aber der minna nievvet nehât, de muoz der ander tugendon aller manglon. Von div tet unſer herro ſinen iûngeron do er uon înen ſcheiden ſolta, alſ die guoten vriunda tuont êin andren, ſo ſi uon êin andren ſcheiden ſullen ſo manent ſi êin andre def ſi vvellent, daz ero nevvedere uergezze

Am dreizehnten Sonntage nach Pfingsten.
Ev. Lucæ 10, 23 fgg.

(2 a) der uerſmêda dirre vvêrlte. der nehêinez iſt gebotten. vvan echt gerâten daz giltet unſer herro mit dem cenzec ualten lône. ſo er vvider chumet an dem iungeſtem tâge. Daz vvir imo dirre gnadon miozzin vvirdeclicho gedanchen. und daz vvir in. und unſern neſten vverlicho megin minnon und daz ünſ nach imo. und ſiner vvunneclicher antſicht. und nach ſiner feliclicher mittevviſt mioze allezana ameron. def helf er ünſ dur die gioti der ünſ an dem heren cruce choufti mit ſinem tiuren bluote. Iheſuſ chriſtuſ dominuſ noſter.

Dominica xiiii.

Cum iret iheſuſ in iheruſalem tranſiebat per mediam samariam. et galileam. Vnſ fêit ſant lucaſ an dem heiligen êwangelio ſo vvir

---

46. 47 dv d^{s} aller tugendon tochter iſt aller erſtu moter. *durch das erste* aller *ein Strich, unter* tochter *Punkte, und dann noch einmal am Rande nachgetragen* aller erſte mot^{s} 47 *Hinter* tugend *ein* uon *ausgeschabt.* XIX, 7 der *aus* ſo er *gebeſsert.*

huto lesen. Do unser herro na der menschêite hie nerthriche gienc. und vvarb. daz er zêinem male do er vvolta uârn ze iherusalem. dür zvvo gegen uuor. êina diu hiez Samaria. na êiner grozen stât. div dar inne vvas. diu andra hiez galilea. Vnd do er in êin chastel gienc. do liuffen in gegen imo. cên man. miselsuchtige. die stuonden uerro uon imo. und huoben uf ir stimma. und ruofton alsus. Ihesu gebietere. erbarme dich unser. Als er si gesach do sprach er zînen. Gênt ougent iuch dien êvvarton. do si ieze giengen. so vvurden si gerêinet Vnder disen cenen. so vvas êiner. der êin samaritanus vvas. nievvet êin iûdo. Do der gesach. daz er vvas gerêinet. so chêrt er vvidere. und lobta got mit michelr stimma. vnd viel nider an sin antlüt. uür unsers herren vuoze. und gnadet imo siner guote. die er an imo hata begangen Do sprach unser herro. Iro vvaren doch cêne die der sint gerêinet vva sint die niune. Ero nist enhêine vunden. der vvider chêrte. und gote die giolichi gêbe. vvan dirre fromdelinc. Sprach och duo zenemo. Stant ûf und ganc. vvan dine glouba het dich behalten. diz ist daz heilig evvangelium. An demo merchen zmerst. daz unser herro. aller der siechon die er gesunt macheta nie nehêin ze dien êvvarton gesanta. vvan der miselsuchtigon. Daz tet er nêinem têile dur daz. daz die iûden die sin uareton nievvet nemechtin gesprechen daz er die ê zerstôrtî An der ê vvas gebotten. an svvemo sich diu miselsucht ougti. daz man den uür die êvvarten uuorti. vnd er êinvveder na ir urteilde vvurde behabt uür siech und uür unrêine. chem er aber dar nâ. uon dehêinen gotes gnâdon. daz er vvurde gesûnt so vvas daz geboten. daz er sich aber ougti dien êvvarton. und er brehte daz opfer daz imo vvas gesezet. und si in chuntin gesûnt und rêine Dur diz gebot der ê. so hiez er si. daz si sich ougtin dien êvvarton. (2 b) Tet ez noch duo dur die bezêichenunga des grozen und des unrêinen siechtagen. Vvan doch vvirz vvol megen cheren. ze der beceichenunga der unrêinon sündon. mit der miselsuchte vvirt êdoch na der heiligun scrifte namlicho gemerchet diu missеuarvvi dero die der sint in der ûnrechtun glouba. Vvan als an dien miselsuchtigen ist bi der boisi und der viuli. etvva gemischelot diu ganza hût. und diu rechte uarvva. als ist an der irreron reda und lera. bi der lugi. und bi der uerlêitunga da mit si sint geunrêinet. und och andre gerne unrêinent uil giotu. und uil rechtu lêra. Noch nist nehêin groz reda so lug-

---

XX, 3 *Ev. Lucæ* 17, 11—19.

lich ſi nehabe etvvaz vvarhêit gemiſlot under ſich. dur daz. daz ſi mit der vvarhêit ir hoirere uerlücche. alſ mit dem honege. und dar na mit der lügi an der ſela ertoiden. alſ mit dem êitere. Diſe ſvva man ſi rechte irchennet die ſol man noch hartor miden. den dehêinen miſligen. und alſo ſant pauluſ chît. noch ſelp griozzen iene ze guote. Alſ ene vvurden geſunderot. mit der êvvarton vrteilde. alſo ſullen och diſe vverden geſunderot mit der êvvarton. und mit der pfafhêit urtêilde. und uerſtozen uon der heiligun criſtenhêit. Svven aber got dirre mit ſîner gnâda alſo uerro gevvîſot. daz ſi ir irretag erchennent. und ez vverlicho riuvvont. ſo ſint ſi uon gote gerêinet. noch neſullen doch under die heiligun criſtenhêit niemer chomen. ê daz ſi ir rechtun glouba gougent uor dien êvvarton. und uor der pfafheite. die rechte chunnin inſtân üb ſi die miſelſucht der unrechtun glouba haben rechte uerlân. Vvande nu daz êvvartom der altûn ê. vür beceichenota daz êvvartom der niuvvun ê. ſo hiez unſer hero die miſelſuchtigen. daz ſi ſich dien evvarton ougtîn. daz er da mit chunt getête. ſvvenne die irrerra ſich ir unglouba vvoltin erlouben. daz ſi ſich denne dien êvvarton und dien meiſtern der heiligun criſtenhêite ſoltin ougen. Diſe ſtânt uil uero. und ruoſſent uil liuto. vvan ſi vvol vvizen daz ſi gote mit ir unglouba uil harto ſint geuerrit. und mit grozeme ruoſte ir herren ſullen ſuochen. daz er ſich über ſi erbarme. Nement in och rechto gebietere. vvand ſi

---

An S. Matthias Tage. Ev. Matth. 11, 25.

alſer ſelbe andem euangelio hat geſprochen. Ego & pater unum ſumus. Er ſprah. Confiteor tibi domine pater cæli & terræ. Er lobet in hiez in ſinen uater. unt ainen herren himel unt erde. daz er ſo grozze ere ſinen iungern hiet uerlazzen. die er uor ſtarchen uurſten die deſ wiſtumeſ dirre werlte phlægen uil gare hiete uerborgen. Nah der liebe die er ze der bezzerunge het div uon ſinen iungern werden ſcolt. waſ ſin uræude. div waſ ovh zedem uollen daz er ſi

---

44 *vielmehr Joh. Ep.* 2, 10. *vgl. Cor.* 1, 5, 11. *Thess.* 2, 3, 6. 14. *Timoth.* 2, 3, 5. *Tit.* 3, 10. 61 *noch sieben Linien gezogen, aber leer.* XXI, 1 *Ev. Joh.* 10, 30.

2 celi & t^{8}re

mit lobe ſinem himeliſken uater niht uerſwigen wolt; Zebezzerunge chom er ſelbe indiſe werlt. ze bezzerunge erwelt er alle ſine iunger zemiſlichem cite. do ſi der begunden. unt in uon ſiner hilfe wol begunde zehengen. deſ gwan er niht wenige uræude er gwan ſi zeder maze daz er ſinem himeliſken uater gab daz lob unt die ere; Zeder bezzerunge wart ovh erwelt der herre uon dem dirre tach hivte wirt geert. niht uon got ſelbem. iz ergie aue uon ſiner uerhengede. unt uon ſinem willen. do. zedem cite. do er da enantwrt nien waſ. want er nah ſiner urſtente an dem xl tage. zeder zeſwen ſineſ himeliſken uater geſezzen was. Do uon ſinen ſculden Iudas die genoſchaft uerloſ. die er mit den zwelf boten haben ſcolte. do (1 b) giengen ſi zerate wa ſi ainen man namen der ſin ſtat wol uerweſen mahte. want ſi uon in ſelben daz niht wol eruinden mohten. do ulegeten ſi mit ir innechlichem gebet unſern herren. daz er in geruht ze chunden wen er zedem ampt haben wolt. Inder walunge waren zwen man. der ietwederre ſih wol erzaiget het mit redilichem leben. die geantwrten ſi zeſinen heiligen gnaden. daz er der ainen næme. der im nah ſiner gewizzen baz denne in chunt ware. Daz gebet uernam der heilige chriſt uil ſchiere er erzaiget in wen er haben ſcolt ze ſinem dienſt daz loz geuiel uber ſanctum mathiam da bi uerſtunten ſi daz er die genoſchaft unter in ſolt haben; Zeden eren do er uon rehter walunge chom. unt die genoſchaft der zwelf boten uon der uerhenge deſ heiligen chriſteſ behabet. do graif er zeden urumechlichen werchen erzaiget ſih ſelben. zeallen tugenten wol alſe er uon andern ſinen huſgenozzen het daz guote bilde. Im ſelbem waſ er uor mit den guten leben. andern luoten waſ er uor mit der guten lere. uerdient damit die hulde deſ oberſten chunigeſ. unt die gnade deſ himelricheſ. die er geoffent hat allen ſinen holden. die im tægelicheſ dienent mit willichlichem gemuote. Deſ ſi er gelobet

An S. Barnabas Tage?

(2 a) wol uberwinten. Zedehainem ſinem wille*n* er im gehanchde. hat in ſelben unt alle ſine liſte. ſo beſchrenchet. alſ er wol mo*hte*. Zerehten dingen gehabet er ſih zedem uollen daz er ſin gelobet wort uon alle*n* luten die in erchanten. alſ wol uon de*n* die rehteſ gluben waren. ſam uon

---

9 *das zweite* er *fehlt in der HS.*

den die rehtem gluben niht gehellen wolten. Grozze enthabnuſſe het er andem libe. dem enzoh er ſwa er mohte daz trinchen unt die ſpiſe. nehainef andern gemachef er nien phlach. daz er doh mit maze ane ſunte wol mahte haben gehabet. Sinef ſtætigen gebetef an ſinen paren chniewen phlach er zeallen citen. da enphalich er dem himelifken herren ſin ſelbef ummaht unt ander lute. dar umbe wort er uerre geminnet. uon den luten die ſin heilichlich leben wol erchanten. want er ain rehter man uon allen luten wort geahtet. do baten in die iuden die rehtef gluben nien waren daz er in zeir muotwillen mit ſinem urchunde geſtunte. ſi baten in gên uf ain hohe. daz er da wider rete def er uordiv dem heiligen chriſte urchunde gegeben het. Dar gienge er nah ir bet. iach doh mit unuerborgenen worten dem heiligen chriſte ſiner gotheit (2 b) alſ er wol mohte nah der rehten warheit. dar umbe begunden ſi harte zeunſiten giengen dar uf. ſtiezzen in hernider uon der hohe. polten in do ſo lange mit grozzen ſtainen. daz er mit der marter den lip muſe uerwandeln. daz chom im ze ainem micheln haile. er wort ſin wol geuræut an der ſele. want er hiute uræude hat ze dem himelriche mit den choren der engel. dar helfe er unſ durch ſine gute. geruche den himelifken chunich umbe alle ſuntære ze ulegen. Quod ipſe præſtare dignetur.

De. S. Cruce.

Propter lignvm ſerui facti ſumuſ. Mit diſen worten div nu hie geſprochen ſint. werde wir zwair dinge gemant div unſ ſo anigent. daz wirre niht uergezzen ſculn. want daz erſte gezivhet zedem ewigen tode. daz ander gezivhet zedem ewigen lebene. wir werden gemant der ſchalcheit die wir haben uon dem herren adâmen. der ſih ſelben zeainem ſchalche gab den ſunten. do er wider dem gebot unſerf herren uon der ungehorſam geuiel in die ſunte. mit der wir alle in den ewigen tot geuielen! wir werden ovh gemant der uriheit. die wir uon dem heiligen chriſte haben. der unſ mit ſin ſelbes tode. den er unſculdiger an dem cruce leit. uon der

Am Tage Marien Himmelfahrt.

(3 a) die hohe der himel. unt ir div ſtat gegeben ſi uber die chore der engel. daz ſi in ain urœude der ſi ſtætichlichen lob unt ere

---

XXII, 24 *in* ulegen g *aus* h *gebeſſert.*

ſagent dem almahtigen got. Ob iz in ain uræude iſt. ſo ſcol unſer uræude uil michel grozzer ſin. want wir daze ir haben ein hilfe der dem ſuntære niemer gebriſtet. durch daz iſt ſi ir truot ſun ſo nahen geſezzen. daz ſi unſ unt allen ſuntæren tægelichef antlazzef unt hilfe bite. Daz iſt unſ ain genade. der got ſcol werden gelobet. unt geert. ſculn hiute hince im ſenten ſin heilige muoter. div unſ antlaz unt hilfe dazeim werue. daz wir hail nah ſinen huolden indirre werlte haben muozen. unt nah diſem libe ſin riche beſitzen muozzen. Quod ipſe præſtare dignetur qui viuit

In affumptione S. Mariæ.

Intravit ihesvs in quoddam caſtellum. Ecce tabernaculum dei cum hominibuſ. Dizze chaſtel daz bezaichent min frovwen ſancte marien Iz wizzet wol mine herren. da man ain chaſtel erzivgen ſol. da muret man umbe aîn uil ueſte mure. unt tribet da innerhalbe uf ainen uil ueſten tuorn. die mure beſetzet man mit den wahtæren. den tuorn behæhet man mit den ſchilten. unt mit geſchuotze. unt mit ander ſlaht gewæfen. unt daz div mure unt der tuorn deſte baz bewart ſi. ſo grebet man darumbe einen uil tiefen graben. Mit der mure iſt gemerchet der chuſke lip miner frovwen ſancte marien. der uil wol bewart (3 b) unt beſetzet was. mit den himeliſken wahtæren. den heiligen engeln. mit dem tuorn iſt gemerchet. ir heiligiv ſele. div wol behangen waſ mit dem ſchilte der ſterche mineſ trehtineſ. unt mit andern guoten tuogenten die uollechlichen anir waren. mit dem graben iſt gemerchet ir divmvot. div ſo groz unt ſo chreftich anir waſ daz ſi da mit gearnt daz ſi deſ muoter wart. der himel unt erde geſchaphen hat. unt allez daz dar inne beuangen iſt. Indaz chaſtel chom gegangen unſer herre der heilige chriſt. do in ſin himeliſker uater her en erde ſante. daz er anſih næme unſer mennifchait indem buoche unſer frovwen ſanctæ marien. wie uande er ez do? vande er iz lære? Nein er wærlichen. er uant dar inne zwo ſweſter. mit den ſint gemerchet zwei leben die der ſint in der heiligen chriſtenheit. actiua ſcilicet et contemplatiua. quarum una negotioſa. altera dicitur ocioſa. Ein leben heizzet daz muzzege leben. daz ander daz unmuzzege leben. Daz ſi ſih deſ muzzegen lebenſ underwuonden hiete. daz mugen wir

---

XXIV, 7 werden XXV *Am Rande roth wie die Ueberſchriften* lxxvi

1 *Ev. Lucæ* 10, 38. *Apoc.* 21, 3. 2 bezaichet 7 greben 13 dem *fehlt.* 19 ſcē

chieſen wol dar an, wie ſi der heilige engel uant, do er die urone botſchapht hin ze ir warfe. Wie uant er ſie? Er uant ſi niht ander gazzen unt ander ſtrazze ſpilent, er uant ſi ſitzende in einer beſparten

Am fünften Sonntage nach Ostern? Jac. 1, 22.

(4 a) laudis honorificabit me. Ere unde lop ſint im michel lieber. denne dehain ander oppher. Mit welhen guoten werhen ſul wir unſ erzaigen? Mit der behaltnuſſe ſiner gebot. div ſo miſlich ſint. hiet er unſ ſi ſelbe in ſinen genaden nith beſhaiden. daz wir ſi nith wol uer ſten chunden. unde ſi ovch dauon nith wol behalten mæhten. Ein ſin gebot habe wir. daz gebivt vnſ daz wir ze chinden werden. ain ander ſin gebot uerbivt unſ daz wir ieth zechinden werden. hat ſi doh mit den warten beſhaiden daz wir ietwederz wol uer ſten chuonnen Iz chom ze ainem male ſo daz die iunger unſerf herren ſtrîten begunden wer unter in der oberſt oder der herſt wære. der ſtrît wart ſo groz daz er uuor unſern herren chom. der miſſe uiel im. waſ im nith liep unter ſinen iungern. er nam ain wenigez chint ſazte iz mitten unter ſi. ſprah ze in. ſi becherten ſih. wurden alſ ain wenigez chint. zedem himel riche gewnnen ſi niemer dehain genade. Welle wir daz uerſten uon der gewæſhde deſ chindeſ. oder uon der ainualte deſ chindeſ? Sine iunger zeden er diſiv wart ſprach. waren der gewæſhde unde deſ alterſ. daz in unmuogelih geweſen wære. ob ſi andem libe dem chinde gelih worden wæren. Nu af daz nith ſin mege. ſo uerſte wir iz uon der (4 b) ainualte deſ chindeſ. alſ iz ovch unſer herre ſelbe gemainet hat. wande wir ovch ain ander gebot haben daz unſ uerbivtet daz wir ieth zechinden werden. Daz gebot andem er unſ gebivtet daz wir ze chinden werden. hat er unſ mit den warten beſhaiden daz er chiut. Malicia paruuli eſtote. daz ander gebot an dem er unſ uerbivtet daz wir ith zechinden werden hat er unſ mit den warten beſhaiden daz er chivt. Nolite pueri effici ſenſibuſ. Div ainualte deſ chindeſ iſt an allen luoten wol chunt. daz hat der ſinne ze ubelen dingen nith. iz hat ovch der ſinne ze guoten dingen nith. iſt alſo in dem wedel. daz iz weder ubel noh guot geurvomen mah. wir haben af uon den gena-

---

XXVI, 1 Sacrificium laudis honorificabit me *Ps.* 49, 23. 5 *Ev. Matth.* 18, 3. 6 *Cor.* 1, 14, 20.

den unſerſ herren manliche ſinne. mit den wir unrethiv dinch wol wizzen zeuermiden. rethiv dinch wol wizzen zeurvomen. chere wir die nah ſinem willen. ſo behalte wir ietwederz gebot. ſo daz wir den chinden gelich werden. unde ungelich. ander ainualte gelich. ob wir die ſunte uermiden. an manlichen ſinnen ungelich. ob wir guotiv dinch unde rethiv dinch uuordern. Swenne wir unſ ſo handeln. ſo mege wir unſern herren wol loben unde eren. ſo iſt im unſer lob liep unde genæme. Weſ ſul wir in loben? Aller der genaden. die er unſ erboten hat. div ſo groz iſt. daz wir ſi nith wol uuor bringen megen mit den warten.

An der heil. Apostel Tage.

WWie wir die hohzit der hailigen ſwelich üns in dem iar chomẽt mit grozzem fliz begavn. vnd eren füllen. Die dem almehtigen got ſo gedient haben. Vnd für gotes antlütz chomen ſint. ob wir die in ir hohzit eren füllent. So iſt daz michel reht daz wir die grozzen fürſten die hailigen zwelf poten die von dem almehtigen got ze fürſten ſint geſetzet über alle die welt Daz wir die vil grœzlich an ir hohzit eren mit chirchgang mit gebet mit dem almuoſen mit allem chiunſchen leben. Wan ſi got ſelb üns ze genaden vz aller der welt vor derwelt havt. Als er ſelb ſprichet. Ich havn ivch er welt. daz ir gangent vnd wuocher bringent. Wenne er ſi erwelt. Daz haben ſi üns ſelber geſait Ez ſpricht ainer der hailigen zwelfpoten. Üns hat got er welt. E. er die welt geſchuef. An diſen hailigen worten mügen wir merchen. die vil hailigen tugend vnſers hailandes. e. er den menſchen geſchueff. E. het er daz geſchaffen. Daz ſin mit gaiſtlicher zuht. vnd mit weltlicher guete pflegen ſolte. Wa wart ie ſo getaner guete gelich. Er gap in den gewalt daz ſi den himel vf vnd zuo ſchluzzen. Vnd daz ſi die hailigen diemvot behielten Petrus. der. der obriſt vnder in waz. vnd dar vmb petrus gehaizzen waz Daz er mit ünſerem herren ſtæt vnd veſt waz. Vnd der da geſprochen het. herr ich bin berait mit dir in den chärcher ze gavn. vnd in

---

35 wir *fehlt.* XXVII, 4 *die Handschrift* dar wir 9 vor derwelt] von der welt; hat *aus* daz *gebeſſert.* 10 er ſi] ſi er 11 *Ephes.* 1, 4. 14 den] den 20 herr] *hier und weiterhin öfters* her *oder* her

den tot. vnd (1 b) ſölt ich ſterben mit dir Ich verlogenn din nimmer Den liez er ſin driſtunt verlogenen Sin gelob waz ſo veſt. Do er vff dem mer waz. Do ſprach er zuo ünſerm herren. herr ob du ez ſieſt ſo haiz mich vf dem wazzer zuo dir chomen Do er ſich do in daz mer lie. Vnd er den ſtarchen wint. vnd daz groz vngewiter erſah do er vorht er ſich. Vnd begund ſa zeſtund ſinchen. Do bot im ünſer herr ſin hant. vnd verwaiz im ſinen vngeloben. Daz tet vnſer herr alz durch ünſ. Daz er der welt pflegen ſolt. Sin zwen trut ſant Iacob. vnd ſant Iohannes. Do ſi gerten der grozzen eren in ſinem rich. Daz ainer zuo der zeſwen gotes fæze. der ander zuo der linggen. Wie lieb ſi im wæren. wie ſi nach weltlicher geburt ſiner muomen ſün wæren. ſwie er den vf ſiner bruſt liez lainen. wie ſi baid vf dem berg ſiniv götlichen tovgen ſahen. vnd die andern nit Iedoch ſprach er zuo in ir en wiſſent nit wes ir gerent. Die marter die ich liden ſol mügend ir die liden. Die muoſſend ir liden. Daz ir aber in mim rich zuo miner zeſwen oder zuo miner linggen iht ſitzzent. Daz en iſt nit min ze geben. Ez iſt deren den es min vatter berait havt. mit diſen worten lert er vnd warnot ſin jvnger. Wie ſi mit in ſelb vnd och mit iren vndertanen ſolten gebaren. Wie er zuo in. allen ſpræche gemainlichen. Die er der welt ze maiſtern geſetzet havt. Er ſprach zuo in (2 a) Als mich min vatter ſante Alſo ſend ich iv in die welt Sin vatter ſant in do zuo in in die welt. Daz er mit ſiner marter div armen menſchen erledigete. Alſo ſante er ſin hailige Ivnger zuo der marter. Er ſprach ich ſend iv als div ſchaff. vnder die wolf. Der wolf waz Nero ainer. der chriutzgot ſant petern Daz hovpt chert er im nider. die fuezz vff. Er hoptet ſant pauls. Egeas chriutzgot ſant andream. Der chünig Aſtragies ſant partholomeum hiez ſchinden alz ain rint. Vnd anderr vil ræffer wolff waren die. die hailigen boten ahten. durch der aller vorht. durch der aller drov. durch ir gehaiz. durch die fraiſchlichen charcher. durch daz fivr. durch die fraiſchlichen gallen. durch die yſninen chrapfen. Durch div hvngrigen tier. durch den hvnger. durch den durſt. Durch den froſt. Durch daz waſſer. da man ſi in ſanchte. Durch alle die marter. die der tieuel vnd ſiniv chint mohten erdenchen. Durch die not alle. entwichen ſi nit Si frowten ſich daz ſi des wirdig waren. daz ſi not ſolten liden durch den

---

22 vlogen 26 ſa] ſo 29 Iacob *fehlt.* 36 mim] min zweſwen 40 gemaulichen 44 hail' *hier und sonst für alle Formen dieses Wortes.* 47 Er] Et 49 andr

almehtigen got. Si enliezen niht des des in ünfer herre geboten het. durch dehain fraiſe dirre welt Si tailten ſich vnder die grimmen haidenſchaft allenthalben vntz an daz end dirre welt. Ez en iſt dehain lant über alle die welt. da enſie ir lere vnd ir predige hin chomen Alſo habend ſi die hailigen chriſtenhait gelert. Vnd habend ſi ze (2b) erchantnüſſ braht des hailigen geloben Da von iſt daz michel reht daz wir ſi eren Wan ſi ſint friund des almehtigen gotes Er ſprach ovch zuo in ſælig ſint div ovgen. div daz ſehend das ir da ſehend. vnd hœrend Wan vil menig chünig vnd patriarchen vnd wiſſagen die des gerten vnd wnſchten Daz ſi daz geſæhen daz ir da ſehend. vnd enſahen vnd enhorten ſin nit Er ſprach ovch zuo in Ich haiz iv nit min chneht. ich haiz iv min frivnd. Wan ich havn iv chvnt getavn minen willen. vnd elliv miniv werch Der chneht waiz ſines herren willen nit Ich han aber iv chunt getavn alles daz ich vernomen havn von minem vater Er havt ſi och von andren ſinen hailigen da mit geſvndert Daz er in den gewalt havt gegeben. Wen ſi hie in diſer welt gebindent. daz der da ze himel gebunden iſt vor dem almehtigen got Vnd ſwen ſi hie ovch ledigent daz der vor got ledig iſt Si ſint och die zwelf borten. die in die himeliſchen ieruſalem gand wan div lere des hailigen gelovben die ſi gelert habent. Div havt üns die ſelben porten vf getavn. Vnd hat üns der hailigen genoſamen gemachet da ze himel Si heten durch got verchorn diſe welt vnd alle weltlich wnne. Vnd waren durnähtig an der minne des almehtigen gottes. Vnd an aller menſchen. wan ſi nieman minten denn den almehtigen got da von mohten ſi der bos- (3a) hait wider ſtavn wol. Vnd der welt an geſigen Nv ſüllen wir daz bild behalten. daz ſi vns vor habent getragen. daz wir den almehtigen got vor allen dingen minnen. Vnd ünfern eben chriſten als üns ſelber Daz wir üns ze allen ziten vor den ſünden hueten Daz wir den bœſen girden wider ſtanden Daz wir div gebot des almehtigen gotes erfüllen Daz wir die hohfart fliehen Daz wir ze allen ziten zuo dem ivngſten vrtail vorht haben Daz wir den armen ze hilfe chomen ſwa wir mugen Daz wir die hailigen minne mit allem flizze behalten. Div alle vnſer ſünde bedechet Wellen wir diſiv dinch alſo behalten ſo ſien wir dem almehtigen got liep Nv.

---

63 michi 64 *Lucæ* 10, 23. 24. 65 patrichan 66 daz ir *zweimal*. 67 *Ev. Joh.* 15, 15. 72 Wien 75 borten] boten *vgl. Apoc.* 21, 12. 91 *vgl. den Schluſs von XXXII.*

De martiribus

Die grozzen vnd die heren hohzit aller martrer. die en möht dehain menſch ſo wirdigclich ge eren. ſo ſi des wert ſint. Wan ſich der himel des frœwt. Daz ſi da ze himel der hailigen engel genoſchaft habend gewnnen Sich frœwet och div erde des Daz ſiv von ir hilfe beſchirmet iſt Elliv div hailig chriſtenhait frœwt ſich. Daz ſi von der ſignuft der hailigen martrer iſt. div hailig chriſtenhait die vnſer herre ſelber mit ſiner heren marter zuo ſines vater hulden braht. vnd ſi lediget von des tieuels gewalt mit ſinem heren bluot. Die havt er ovch geueſtent. vnd er rainet mit der ſignvnft vnd mit dem hailigen bluot der hailigen martrer Si ſint die. die dehain not Von got geſchaiden moht. So ir ſtrit vnd ir marter ie merr. vnd ie vn fenſter (3b) waz. So ir lon vnd ir frœwd ie merer waz Daz angeng der hailigen chriſtenhait. daz er rainiget vnſer herre mit den hailigen martrern Daz bild der gedultichait. vnd der ſtæti-chait. Daz havt div hailig chriſtenhait bi den hailigen martrern gelernet Si ſtriten vil völlenclich. wan ſi des vil gewis waren. daz ſi die genad ſa ze ſtund beſæffen. ſo ſi diſen lip begæben. die in vnſer herre gehaizzen het zuo der ſi och grozz zuo verſiht heten Der veſte gelob. vnd div minne div alle tugend über triffet. die ſi zuo dem almehtigen got heten. div machet in ring all widerwärtichait dirr welt Si gerten ze allen ziten daz ſi von diſem lib ledig wurden. daz ſi zuo dem hailigen criſt chæmen. Durch ſin liebe liten ſi vil menig vnſenfte. Etlich wrden erſchlagen mit den ſwerten Etlich wrden verbrennet Etlich wrden mit den gaiflen an geſchlagen Etlich wrden erhangen Etlich wrden in daz wazzer verſenchet Etlich wurden alſo lebendig geſchvnden Etlich wrden geſmidet Etlichen wart div zvng vz geſniten Etlich wrden verrvnt mit den ſtainen Etlich wrden vf geſniten. vnd ſchut man daz chorn in ſiv. vnd liez div ſchwin vz ir buch ezzen. Etlich lagen in den charchern menigiv iar. vnd liten menigen hunger. vnd durſt. vnd froſt Etlichen wrden ir hend. vnd endriv iriv gelider ab geſchniten Etlichen wrden iriv bain zuo den bomen gebunden. ſo man die bom ab lie ſo zer brach man ſi von ain ander Etlich wrden den tieren (4a) geworfen Etlich wrden den ſchlangen für geleit ze hechend Etlich wrden geræſtet vf yſninen Rœſchen Etlich wrden alſo lebendig in die erde gegra-

XXVIII, 6 *vor* iſt *fehlt etwa* geveſtent 27 verrvnt] vwnt

ben daz hopt nider die fuezz vf Etlich wrden an den galgen erhangen vnd wart in daz flaiſch mit yſninen chrapfen ab gezerret. Daz man in ſiv fach. vnd wurfen in ſaltz in die wnden. daz taten des tieuels chint. vnd riben es dar in mit härinen tuochen. Die ſi vf den rœſchen branten die betrovften ſi mit wallendigem ſmaltz. Vnd wrfen dar vf ſaltz So getaniv marter. vnd noch vil mänigeriv habend ſi erlitten durch den almehtigen got vil frœlich. Vnd frœwten ſich des. daz ſi got ſin wirdig havt gemachet. Der in den willen vnd die ſterche het gegeben Nv füllen wir doch merchen war vmb ünſer herre ſo mänig not lie liden die er im ſelben het erwelt Der willen der ſtætichait vnd der rainichait im chvnt waz. mit den nœten vnd ſi liten Vnd dennoch ob dehain not grœzzer wær Die heten ſi gerne durch in erliten Da mit havt vns der almehtig got gemanet vnd gelert. vnd bild gegeben Er het üns gelert daz wir die welt nit minnen. Div ir minner zuo dem tod laitet. Er havt üns gelert daz wir die minne. Vnd die ſtætichait vnd die rainichait die wir von den hailigen martrern vernomen haben. daz wir die ze allen ziten zuo got (4 b) haben vnd och zuo den liuten Dez havt er vns bild an im ſelben gegeben Die hailigen martrer waren der liuten geſpöte. ſi waren gehazzet von der welt Alſam taten ſi der welt. daz ſi die hazzeten Wan elliv weltlichiv dinch div waren in wider zæm. Die ſi haſſeten vnd in lait taten Den baten ſi antlazes Dar vmb ſint ſi gezelt vnder div chint gotes. Vnd iſt daz rich ir erbe. Si ſint nv in der himeliſchen ieruſalem huzgenoſſen des almehtigen gotes Si ſint in den genaden der ſælichait. die dehain menſch erdenchen noch für bringen möht mit worten. Da iſt dehain fer. dehain froſt. dehain vnfrœwd. Dehain armuot. Dehain gitichait. dehain ſiechtuom. Dehain zorn. Dehain nit Da geret nieman nach gewalt. nach grozzen eren. Da furhtet niemen den tieuel noch ſin lage Da enfürht nieman die helle. noch den tot des libes oder der ſele. Wan da iſt div wunne vn tœtlich Da en wirt nimmer dehain miſſhellung Da iſt div ewig eben hellvng. Da iſt frid vnd frœwde vnd ruowe. Da iſt daz ewig lieht. vnd der ſchin der ſibenſtunt liehter iſt denne div ſunne. ſo ſi aller liehteſt iſt Div himeliſch ieruſalem bedarf der ſunnen liehtes nit. vnſer herre der erliuhtet ſi ſelber Ain ieglich fæliger menſch der dar chvmet. Der iſt ſibenſtunt alz lieht ſam div ſunne. ſo ſiv aller liehteſt iſt. Da en wirt nimmer (5 a) vinſter. Da en wirt nimmer dehain vnſenfte. Von froſt noch von hitz. Da iſt ſo getaniv ge-

---

47 not grozzer ; *über* not *ein ausgestrichenes* e 49 Er her 55 gehaizzen

nad die dehaines menſchen hertz möht erdenchen Wan die allai
die des wirdig ſint. daz ſi die genad beſezzen habent. die vor go
ſint. vnd im dienent naht vnd tag. Da en altet nieman. Alle die da
chvment. die ſint in der ivgend. vnd der menſch iſt. ſo er volle z
manne gewahſet. Über alle die genad. die ir nv vernomen haben
So habend ſi ovch die genad. vnd die wnne. daz ſi genoſſam ſint
der hailigen engel. vnd der himeliſchen tugenden. Daz ſi die frœw
der himeliſchen tugenden ſehend. vnd hœrend. vnd der hailigen pa-
triarchen. vnd der hailigen wiſſagen. der hailigen poten. der haili-
gen martrer. vnd der hailigen bihtiger. vnd der hailigen mägeden
Die den himeliſchen chünig vmb ſtavnd. Vnd die hohzit begavn
Div nimmer end gewinnet. Da div ewig frœwd vnd div ewig wnn
avn end ymmer mer iſt Nv.

An der heil. Bekenner Tage.

Die ſchœnen lylien dez Paradyſes. vnd daz lieht daz vf div chertz
ſtal geſtechet iſt. Daz es liuhte allen den die in daz hus gavnt. Vn
div grozz ſtat. div vf dem berg ſtavt. div nit verborgen mag wer
den. Daz ſint die hailigen gotes trut. die lieben frivnd des hailige
chriſtes die hailigen Pihtiger. ſi ſint zymber liute. die an der erd
die ſtaine. die (5 b) an daz templum des waren Salomones gelege
ſüllen werden. Die ſi gefueget vnd geſchlihtet haben in diſer wel
Daz niemmer dehainer ſchlaht liute gehœret werden in dem hus. d
ſi an die mur des gezimbers geleit ſüllen werden. Si ſint och di
zuo den vnſer herre geſprochen havt. Ir ſint daz ſaltz der erde. Da
ir diſ red verſtavn mügend. Die lylien des Paradyſes ſint wiz. vn
habend ſuezzen ſchmach Da von ſint die hailigen lerer zuo de
lylien gelichet Wan ir hailiges leben avn alle mauſen er wahſen i
Daz div hailig chriſtenhait völleclich mit in getzieret iſt. Daz vo
dem ſuezzen ſmach ir lebenes vnd ir lere Daz Paradyſe daz iſt di
hailig chriſtenhait In dem hus wonet vnſer herre. Alle die ir chri
ſtenhait behuetent. die ſint daz hus in dem ünſer herre wonet
dem ſelben hus liuhtet daz lieht daz vf die chertzſtal geſtechet i
Daz lieht iſt div hailig gotes ler. Von der alle die erliuht ſint di

---

80 vnd den 86 *vgl. den Schluſs von XXXII.* XXIX, 1 Hie 2 *Ev. Lucæ* 11, 3
3 *Ev. Matth.* 5, 14. 8 gehorte (e) 10 *Ev. Matth.* 5, 13. 15 leben 16 *fehlt d*
Satzſchluſs.

ir chriſtenhait huetent. Daz felb lieht iſt vf daz cherſtal geſtechet
Wie daz chertzſtal getavn ſi. vnd waz es betiute. daz füllen wir iv
ſagen Daz chertzſtal havt dry fuezze. vnd bezaichent die hailigen
driualtichait. den vater. vnd den ſun. vnd den hailigen gaiſt Ez havt
och da en mitten ainen chnopf der hept zeſamen div zway tail. Der
ſelb chnopf betiutet den hailigen chriſtus. Der div zwai liute Iuden
vnd haiden geſamenet havt in ainen geloben. Daz ſint alle die. die
von den zwain liuten den hailigen (6 a) tovf enpfangen habent Daz
lieht daz in dem hus vf daz chertzſtal geſtechet iſt. daz iſt div lere
der hailigen lerer die daz hailig gotes wort ze allen ziten predi-
gent. Von dem ſele vnd lip erliuhtet vnd errainet werdent. Von
dem div vinſter der ſünden vertriben wirt Div ſtat div vf dem berg
ſtat div iſt gezymbert. Div mag nit verborgen werden. die ſiht man
verre. vnd nahen. Div havt ſo getavn gruntfeſte. daz ſi nit gewichen
mag. Die irrer der chriſtenhait. vnd die æhter ſwie gewaltig ſi ſint.
ſi enmugen die ſelben ſtat nit zer ſtœren. Wan ſi iſt gezimbert vf
die gruntveſte. der nieman mit liſten noch mit gewalt geſchaden mag.
Daz iſt der hailig chriſt. Die ſelben ſiht man verre. vnd och nahen.
Die ſi nah ſehend daz ſint die fæligen. Die die chriſtenhait vf ha-
bent. vnd ir hueten mit flize. Die ſi verre ſehent daz ſint die. die
den hailigen geloben vnd den hailigen tovff noch nit enpfangen ha-
bent. Vnd Iedoch von ir lere zuo dem hailigen geloben choment.
Daz vnſer herre ſprichet daz ſi daz ſaltz der erde ſint. Da mit havt
er ůns gemanet. daz wir ir lere merchen vnd erfüllen Behalten wir
ir lere. ſo werden wir dem almehtigen got fuezz vnd gefmach. ſam
daz ezzen wirt von dem ſaltz Si ſint die zimberliut. die da ſtain
ſchlihtent. vnd ſi fuegend daz ſi berait ſien an ze legen an die mur
der himeliſchen ieruſalem. da nimmer hamer ſchlag noch dehain lut
gehœret wirt. Wan von ir hailigen lere werdent die fæligen in diſer
welt ſo geſchlihtet vnd von allen maſen ſo völleclich errainet daz ſi
wirdig ſint zeligen an dem hus. da frid vnd ſtille (6 b) vnd eben-
hellung vnd div ewig genad iſt. Vnſer herre hat ſi dar zuo erwelt
von der welt daz ſi wuocher bringent. Wie ſi dar an mines trähti-
nes willen erfullet habent Daz iſt wol ſchin an der hailigen chri-
ſtenhait die ſi och mit worten. vnd mit dem hailigen bild zuo dem
gotes dienſt gewiſet habent Daz der vil waz die. die welt vil harte

---

25 xps 27 tovf *fehlt.* 30 Von den ſele 34 Die *von ſpæterer Hand aus* D^{s} *gebeſſert.* 35 die] den 38 ſint *fehlt.* 40 vnd den] den *aus* dien *gebeſſert.* 45 dai ſtain 47 livt 52 dar an] an *fehlt.*

minten man vnd wip. Daz die. die welt nv fliehent. Vnd alz ſi mit den ſünden waren begriffen. Alſo ſint ſi nv mit den hailigen tugenden errainet. Der E. hohfertig waz der iſt nv diemuetig worden. Der .e. diep vnd rober was vnd den liuten daz ir nam der git nv wider ſo er maiſt mag Vnd giltet den er iht genomen havt Alſo befferent ſich wip vnd man. von ir lere. vnd von ir bild Daz iſt der wuocher den ſi dem almehtigen got braht habent Er havt ſi ſin frivnd gehaizzen. Wan ſi behielten älliv ſiniv gebot von ſinem dienſt moht ſi nieman geſchaiden Swie ſi den tot mit der offenen marter nit enliten. Iedoch liten ſi mänig grozz not. von den liuten Si wrden diche geſchlagen ſi wrden verſendet Ir ſpotet div welt Si ahten ſi alz ſi noch hivt tuont Si liten hunger vnd froſt. Vnd vil menig vngemach mit vaſten. mit wachen. von den irrern die den hailigen geloben an vahtent Nv eret ſi vnſer herre in diſem lib mit vil menigem zaichen. Daz ſi toten hiezzen vf ſtavn. Die aber an der ſele tot waren die erchuchten ſi vnd brahten ſi wider zuo gotes hulde Nv manend.

von allen mägden

Alle die. die daz vmb den almehtigen got verdient habend daz ſi von den nœten (7 a) Vnd von der frais diſer vnſtætiger welt chomen ſint hin zuo den genaden die ymmer ſtætig ſint Die ſint üns armen ſündern ze allen ziten vil grœzlich vnd flizeclich ze loben Wan durch den ſi arbait. vnd groz not in diſer welt liten. Der havt ſi ir not vil völleclichen er getzet Er hœret ſi och. er gewert ſi och ſwenn ſi in genaden bitent über üns armen ſünder Swie ir leben götlich vnd hailig wære als nv ſchin iſt wan ſi von got vnd von den liuten geminnet vnd ge eret ſint Iedoch füllen wir daz merchen Daz wir die hailigen mägd ſvnderlichen eren füllen. die dis welt. vnd alle gezierd. vnd wnne. vnd alle girde diſer welt durch die lieb. vnd durch die minne ires gemahels des hailigen criſtes liezen Si hetten ainen ſtrit mit der werlt vnd havnt dem tieuel an geſiget. mit der hilf des hailigen chriſtes Vnd iſt hivt der tag. Daz ſi mit der ſignvnſte von den hailigen Engeln für den ſtuol. vnd für daz antlütz des almehtigen gotes braht ſint Da ſi mit ir gemahel dem hailigen chriſt ymmer avn end die ewigen frœwd habend Die wil ſi in diſer welt waren. Do beraiten ſi ſich ſwenne ir gemahel

---

72 man. *vgl. den Schluſs von XXXII.* XXX, 13 havnt *fehlt.* 15 Engel

chæme Ob er vmb mitte naht chæme Daz ſi mit ir lieht vaz. vnd mit ir öle en gegen im chæmen. Nv leſen wir hivt an dem hailigen Ewangelio wie vnſer herre ſprach. Er ſprach daz diſiv welt wære gelich zehen mägden. die namen ir liehtvaz vnd giengen vz gegen ainem briutiguom vnd ainer brut Der ſelben mägde. waren fünf tvmpe. vnd die andern fünf wiſe Die tumben namen ir liehtvaz. ſi (7 b) en namen aber des öles niht Die wiſen die namen daz öle in ir liehtvaz Do der briutguom entwalt daz er nit ſchier chom. Do entſchlieffen ſi alle vmb mitte naht wart ain michel ruoff Do chom der briutiguom daz ſi gegen im giengen Do ſtuonden die magde alle vff. vnd beraiten ir lieht Die tvmben mägde baten die wiſen. die ſich dar vſl gewarnet hetten. daz ſi in irs öles gæben. Daz in ir lieht iht erlæſch Do ſprachen die wiſen. tailen wir ünſer öle ſo zerrinnet vns allen Gavnt hin zuo den die ez vail haben vnd chovffent iv es Do ſi giengen vnd chovffen wolten do chom der briutiguom. Die berait waren die giengen zuo der brutlovſten. vnd ſpart man die tür Dar nach chomen die tummen magde vnd baten in vf tuon Do ſprach der briutiguom ich ſag iv zwar. ich enwaiz ivr nit. Da von ſo wachent. Wan ir enwiſſent den tag noch die wil. Alz wir nv merchen füllen. Ünſer herre ſait ſinen hailigen ivngern. von zehen magden die wiſen die daz lieht hetten. die mit dem briutiguom zuo der briutloff chomen Daz ſint die. die durch die liebe des almehtigen gotes chvnſchlich vnd rainclich lebent. vnd alle weltlich wnne verchieſent Dar vmb ſint fünf an der hailigen geſchrift geſetzet. Wan ain ieglich menſch der vmb daz gotes rich arbaitet. Der ſol ſin fünf ſinne haben. vnd er muoff dennoch älliv ſiniv werch chiunſchlich vnd rainiclich behalten. Daz er dem almehtigen got enpfenchlich werd. Alle die. die reht vnd chiunſchlich lebent. vnd den hailigen geloben behaltent (8 a) wider ir eben chriſten. Daz ſint die fünf wiſe mägde Welhes die tvmmen magde ſien Die tummen magde die verſmahent den elichen hyrat. vnd wellent hailiger ſin. vnd iſt in lieb. daz ſi die liut hailiger haizzen. vnd ſi lobend vmb ir magtuom. Die verlieſent da mit gotes hulde Si verlieſent och den lon den ſi von got enpfahen ſolten. Daz weltlich lob iſt ir lon Ir iſt och layder genuog der gemuet. vnd aller ir gedanch hin zuo den mannen ſtavt. Vnd möht ez ſin daz ſi ez mit dem lib vollebræhten

---

21 *Ev. Matth.* 25, 1 *fgg.* 24 namen *fehlt* 32 Gan 47 wider] vnd; *oder fehlt* minnent *hinter* eben chriſten? 50 lobend. vn 54 vollebraten

gern. des ſi mit dem hertzen gerent. Die werdent zuo derſelben ſtuond verdampnet. vnd ſint als ſchuldig vor got. ſam ſi ez mit dem lib vollgetavn heten. Daz ſint die tummen mägde Der ſint och fünf an der hailigen geſchrift geſetzet Wan ſi mit iren fünf ſinnen poſchlich vnd vnreht gebarend. Waz div liehtvaz vnd daz öle ſi. Daz die wiſen mägde gen dem briutiguom tragent Daz wellen wir iv ſagen Div lieht vaz ſint ünſriv hertzen. Daz lieht daz in den vazzen brinnet. Daz ſint div rehten. vnd div guoten werch. Daz öle iſt div ewig genad. die der almehtig got den ſæligen ze lon git. So er ſi in die himeliſchen ieruſalem zuo der ewigen wirtſchaft fueret. Der briutguom iſt vnſer herr. Die briut. daz ſint alle die. die in diſem lib reht vnd chriſtenlichen gelept habent die fueret ünſer herre haim in ſin hus Der briutguom der vmb mitte naht chvmt. daz iſt. ſo wir üns aller mindereſt verſehen So wirt div ivngſt vrtail. Der ruoff daz man in enpfah. Der wirt von den hailigen Engeln Die haizzend die toten vf ſtavn. Dez en iſt dehain menſch. Alle die. die ie geborn wurden die muozzen (8 b) für ir ſchöpfer Owe wie ſælig denne die wiſen mägd ſint. vnd wie fro. die daz öl behielten. daz ſi div hailigen werch in ir lieht vaz. Daz iſt in ir hertzen alſo brinnent gegen dem briutiguom tragent Die tvmmen magd die enhabend des liehtes noch des öles niht. Wan ſi ſo gelept haben indiſer welt. daz ſi niht rehter werch für den almehtigen got mügen bringen. Den iſt laider div tür des himelriches verſperret. Daz weltlich lob daz in in diſer welt liep waz. daz iſt ir lon Swaz wir durch weltlichen ruom vnd durch hohfart getuon. dar vmb wirt vns div himeliſch tür vor verſperret. Wir enpfahen och dehainen andern lon. wan daz lop daz wir hie von den liuten enpfahen Nv manend.

An der Kirchweihe.

Alle die hohzit die wir in dem iar begangen die ſint von got geordent der chriſtenhait ze troſt. vnd ze hilf Aber dis hohzit div da haizzet Chirwihe die ſint vol frœwd. vnd genaden. allen den die ſi fuochent. vnd gedingen dar zuo habent Hiut iſt chirwihe dizz hailigen gotes huses. Daz iſt ge ewet. vnd gewihet dar zuo daz man got dar inne dienen ſol. hiut iſt der tag daz got im ſelber ain hus ge-

70 *hinter* menſch *fehlt etwa* erlazen. 72 ſi] ſint 76 niht *fehlt*. 79. 80 wir vns die himeliſchen tür vor vſperren. 83 man. *vgl. den Schluſs von XXX I.*

machet havt. im ſelber ze lob vnd ze eren. vnd dem menſchen ze troſt vnd ze genaden Den die genad hie ſuochent Hivt iſt der tag daz die hailigen Engel hie vf erde choment. her in ditz hus vnd ſich geſamnent mit dem menſchen. zuo dem lob vnd ze dienſte ires ſchöpfers. Alſo groz iſt div genade des almehtigen gotes. her zuo dem menſchen daz (9a) er ſin hertz gemainveltiget havt her zuo im alſo verre Daz dehain menſch verlorn mag werden. Wan der ain der nit geneſen wil. Er fuor hin ze himel mit ünſer menſchait. Vnd liez üns vf erde ſin gothait Vnd mint üns alſo verre. Daz er avn üns nit da ze himel ſin wolt. Vnd wir üns hie vf erd ſiner genaden vnd ſiner gothait nit enberen ſolten Dar vmb wolt er och hie vf erde ſin hus haben Daz ez alſo wol als da ze himel ſiner barmhertzchait vol wære. Daz ſelb hus ünſers herren daz iſt drier ſchlaht Aines iſt da ze himel. Daz der ewig lip haizzet Da er ſelb iſt. vnd alle die ſelen die in diſem leben ſinen willen taten. Vnd in ſinem geloben Vnd in ſinem willen erfvnden wrden So iſt daz ander hus hie vf erde Daz haizzet div hailig chriſtenhait Swer in diſem hus hie vf erd nit en iſt. der en mag. in daz hus nit chomen da ze himel. Vnd alz ain ieglich guot hus mit ainer guoten mvr vmb vangen iſt. Alſo iſt diz hus der hailigen chriſtenhait mit dem hailigen geloben vmb mvret Swer vfferhalb dez geloben iſt. der mag nit geneſen. Alz div hailig geſchrift ſprichet. Ez iſt vnmüglichen daz iemen got wol müg geuallen avn den geloben Daz dritte hus vnſers herren. daz iſt ditz gotes hus. vnd endriv gotes hiuſer. div gewihet ſint daz man got dar inne lob. Vnd ſin genad dar inne ſuoch. Da ſullen wir inne enpfahen den hailigen geloben. Vnd den hailigen tovff. Da füllen wir ünſer ſünde inne avn werden. Dar inne ſol vns buozze (9b) werden allez dez üns gewerren mag an dem lib vnd an der ſel Ob wirs innerclichen mit rehten riwen got clagen. Da füllen wir inne erwerben vmb den almähtigen got mit vnſerm gebet. vnd mit der biht daz wir von diſen zwain hevſern die hie vf erd ſint chomen mueſſen hin zuo dem dritten hufe Daz da ze himel iſt. Daz iſt der ewig lip Ez ſprichet der wiſſag. Herre dinem hus gezimet hailichait Sam er ſprech herre dinem hus da dv inne biſt da ze himel dem zimbt wol hailichait Wan ſwer dar chomen ſol der muoz. e geliutert werden ſam daz golt in dem fivr Vnd muoz avn maſen ſin Als div hailig geſchrift ſprichet. Von ainem ieglichen mueſſigen wort. daz die liut redent Da muozzen ſi von geliutert werden .E. ſi chomen in

XXXI, 28 *Hebr.* 11, 6. iſt *zweimal.* 39 *Ps.* 92, 5.

daz rich. Daz dritte hus da zimet nit inne ze tuende wan hailigiv werch. da fol man got inne loben. Da fol man got inne an beten. Da ſint die hailigen engel inne täglich in gotes dienſt Hie wirdet der hailig gotlichnam gemachet In enpfahet ovch der menſch hie inne im ſelber ze trôſt vnd ze genaden. Hie iſt ſiner hailigen friünde gebain. hie iſt div genad. Allen den die ſi ſuochent mit verdahtem muot vnd hertzen. Hie wirt der ſünder alle ſin ſünd avn. ob ers vordert zuo got. Hie wirt er avn aller der not. div im gewerren mag an lib vnd an ſel Noch iſt ain hus daz dem almehtigen got vil lieb iſt. (10 a) Da er vil gern ſin weſen inne havt. Da er groz liebe zuo havt Daz iſt aines ieglichen ſæligen menſchen hertze. Daz gerainet vnd gewäſchen iſt mit den zähern der rehten riwe. Vnd daz er rain iſt von hovptſünden. von manſchlaht. von huore vnd vber huore. von zorn. von nide. von hazze. von aller ſchlaht vnchivnſch. Da havt in geherberget chivnſch vnd diemuot. vnd gedult. vnd gehorſame. triuwe vnd warhait Swa daz ünſer herr vindet. Da machet er ſin weſen Da von er ſelber ſprichet. Wa ruowen ich bas. denne da ze dem diemuetigen. vnd ze dem ſenften Der miniv wort fürhtet vnd miniv gebot behaltet. Daz iſt im ain liebes hus Wan ſant Paulus ſprichet an ainer ſtat Ir ſint daz war gotes hus. Vnd der hailig gaiſt iſt mit iv Owe wie ſælig er iſt der ſin hertz alſo gerainet. Daz got geruochet. daz er ſin gaſt dâr inne iſt || Da man ain gotes hus wihet. da begat man fünf nämlichiv dinch. Da der byſchof ain chirchen wihet. Da ſprenget er mit dem wihen brunnen. Da zündet man die chertzen alle. man ſalbet ſi mit dem hailigen Öle. Er ſchribet mit ſinem ſtab an den eſtrich. vnde an die mvr vnd ſegnot ſi. Die ſelben wihe begavt man an ainem ieclichen menſchen. ſo ez getovſt wirt. man beſprenget ez. So man ez inden tovf ſtozzet. man bezünt ez. ſo man die tovfchertzen ob im brennet man chriſmet ez. als man wol ſihet Man ſchribet (10 b) im an ſin hovpt vnd an ſin bruſt vnd an ſin hertz daz hailig chriutz Man ſegent ez mit dem hailigen gotes wort Mit ſus getaner wihe iſt iwer iegliches hertz gewihet dem almehtigen got ze huſe Geſah in got der die wihe an im ſelben behaltet So got wirt älliv dinch maldingen Daz iſt an der ivngſten vrtaile So ain ieglich menſch erſtavt in dem ſelben lib Da er hie inne gelebt havt Alle die denne mit got erſtavnd Die en

---

46 da] daz 49 troſt 57 er *zu tilgen? oder* errainet? 61 bas *aus* bach *gebeſſert.* 64 *Cor.* 1, 3, 16. 66 gaiſt 69 ſpribet 70 vnd[s] an 72 wirt] wir 74 *aus* ſchribt *gebeſſert.* 77 Geſan 78 dinch. in allen digen 79 vrtaile] vrſtende

werdent nimmer von im geſchaiden Die aber avn in erſtavnd. Daz ſint die die immer verlorn ſint Dar vmb heben wir ünſer hend vf hin zuo got Daz er üns beſchirme vor allem übel amen.

von der vffart ünſer frovwen

VNs ſait der guot ſant Lucas. An dem hailigen Ewangelio wie vnſer herre in ain Chaſtelle gieng Da enpfieng in ain frow div hiez Martha vnd dient im in ir huſe Swa man ain Chaſtel zimpert daz vmb muret man. vnd muret dar in ainen veſten turen. vnd bewaret ez mit guoten wahtern. mit ſchilten. vnd mit aller lay gewæfen. Dennoht daz div mur. vnd der turn deſter baz behuet ſien. So grept man ainen tieffen graben dar vmb. Do der himeliſch vater ſinen ſvn vnſern herren den hailigen chriſt in die welt ſant. daz er von der heren mägd ünſer frowen ſant Marien menſchlich bilde an ſich næme. Vnd div armen menſchen ledigete. Do gieng er in daz chaſtel da vand er inne zwuo frowen Martham vnd mariam ir ſchweſter. Div ain martha div dient ünſerm herren. mit den dingen der. der lip bedorft. Div ander div ſaz zuo ſinen fuozzen. vnd hort ſiniv wort. Waz ditz allez betiut daz wellen wir iv ſagen Div mur bezaichent vnſer frowen ſant marien. Der turen bezaichent ir ſele. die wahter bezaichent die hailigen engel. Die ſchilt vnd daz gewæfen bezaichent die tugend des almehtigen gotes Alz div mur mit den wahtern behuetet iſt Alſo waz ir hailiger lip mit den engeln behuetet ze allen ziten. Ir hailigiv ſel div waz mit ſchilten vnd mit den tugenden des almehtigen gotes behuetet. Der grab bezaichent die die- (23 b) muot. div iſt ain ſo getaniv tugend. Div aller ſchlaht tugent huetet. Wan ſiv die tugent völleclichen het. So wart ſiv von dem almehtigen got geeret. Vnd dar zuo er welt. Daz ſiv ſin muoter wrde. Vnd doch magt belib. Die zwuo frowen Maria vnd Martha bezaichent zwai leben in der chriſtenhait. Avn diu dehain menſch geneſen mag. Daz iſt der guoten layen leben die vnſerm herren dienent von iren arbaiten. vnd behaltent ſiniv gebot. vnd helfent iren ebenchriſten. ſwa ſi mügen Die ditz leben behaltent die beſitzend die ewigen genad Daz ander leben daz iſt alſo getavn. Daz die ſæligen menſchen alle die wnne. vnd alle die gird difer welt durch die liebe dez

XXXII, 1 *Ev. Lucæ* 10, 38 *fgg.* 8 h^{s}ren 17 behuetet *fehlt.* 21 ſchlat 26 leben *fehlt.* 29 *hinter* leben *fehlt wohl* daz iſt daz gaiſtlich leben.

himelifchen chüniges vil girlich lazend. Vnd fliehent diſe welt. Daz ſi in dem lob dez almehtigen gotes ze allen ziten ſien Alſo ſind ſi in dem lob dez almehtigen gotes. vnd in den ewigen genaden. Daz iſt daz ander leben. Div zwai leben div ir nv vernomen havnd. Div vant vnſer herre gar völleclich an vnſer frowen ſant Marien. Do der hailig engel von himel zuo ir geſent wart. Daz er ir chvnt tæte. daz ſiv den gotes ſvn geberen ſölt. Do vand er ſi in ainem gademe. Daz ſi frilich hin ze got gedenchen möht Owe wie diemuetiglichen ſiv dem hailigen engel antwrte. Als ir der engel die himelifchen botſchaft ſait Do wart ſiv mit dem hailigen gaiſt erfüllet. Vnd ſprach ich bin ſin ewigiv dirne (24 a) Dez boſchaft du mir haſt geſait Sin wille der werde an mir erfüllet Alſo waz ſiv ze allen ziten in dem dienſt des almehtigen gotes. Vnd behielt daz gaiſtlich leben vil völleclich. Do ſiv den hailigen gotes ſvn gebar Do erfult ſiv daz ander leben. Ir herren den ſiv geboren het. Der die menſchait von ir enpfangen het dem diente ſiv Siv avzet Siv tranchet in Siv clait in Siv badet in Siv dient im in allen den dingen. der div menſchait bedarf. Do in herodes ſuohte. vnd in er ſchlahen wolt. Do floh ſi mit im in ain ander rich. Alſo erfult ſiv div zwai leben völleclichen. Do vnſer frowe von diſer welt ſchied Vnd ze himel gefuert wart. über alle die chœre der Engel. Wan ſiv muoter iſt dez herren Der der Engel vnd aller geſchepft herre iſt. So iſt och vil billich daz ſiv über alle engelifche chœre erhœhet iſt Nv füllen wir üns gemainlich frœwen. der ſich dehainer grozzen ſünde ſchuldig waiz. Der ſol vil grozz zuoverſiht haben. Wan ſiv iſt chüniginne der himel vnd der erden. Siv iſt ain zuo verſiht vnd troſt. vnd hilf aller ſünder. die zuo ir. fliehent. Siv iſt div rain erde vz der geſprungen iſt der brunne der hailigen erbarmvnge In dem ſelben brunnen muozzen wir alle gewäſchen werden. Daz iſt vnſer herre iheſus chriſtus. Daz ünſer herre den hailigen alt vätern gehaizzen het Abraham. yſach vnd. Iacob. Daz havt er üns gegeben. Er gehiez in ain erd div fluzze von milich. vnd von honige. Div erd iſt ünſer frowe ſant Maria. Div milich chvmet von dem (24 b) flaiſch. Daz honig wirt ze ſämen getragen. avn allerſchlaht flaiſch. Div milich bezaichent die menſchait Daz honig bezaichent die gothait. Div baidiv havt vnſer frowe braht. Wan ſiv üns den hailigen chriſt geborn havt. Der warer got vnd warr menſch iſt Nv füllen wir merchen wie der

---

27 ſvn *fehlt.* 54 waz

engel zuo ünfer frowen ſprach Er ſprach ſiv wær vol aller genaden. Wan ſiv nv aller genaden vol iſt Vnd wan ſiv üns den brunnen der genaden vnd der erbarmunge bravht havt. Da ze dem wir ünfer ſünde ab wäſchen füllen. ſwer ſo fælig iſt. Daz er ſin miſſetavt bewainet. Die zäher chomend von dem ſelben brunnen den üns vnſer frowe ſant Maria braht havt Nv manend ſi hivt irr genad. daz ſiv üns helf an lib vnd an ſele.

ain ander red von *ün*ſer frowen

MAria daz ſprichet ain mer ſterne Siv haizet da von merſterne. Daz ir iren hailigen namen fült an ſehen. Wan alz ſich div ſcheff div vf dem mer varend. nach dem ſterne rihtent vntz daz ſi vff den fraiſen choment. Alſo füllen wir iren hailigen namen an rueffen. vnd an ſehen. vntz daz ſiv üns vz den fraiſen helfe vnd bringe dirre welt Daz ſiv üns zuo ſtad bringe. Daz ſiv nv befezzen havt. Daz iſt daz hailig Paradyſe. Paradyſus daz ſprichet ain bomgarte der wirtſchaft. Den geſchuof ünfer herre got. von anegeng der welt. Vnd geſchuof in dem ſelben bom garten ainen vr (25 a) ſprung. Da fliezzend vier wazzer vz in vier enden in daz Paradyſe. Daz ſi fiuht geben allem dem bomgarten. Bi den ſelben vier wazzern ſtuonden alz ez got wolt vil menig edliv wrtz. vnd vil menig ſchœner bovm. Vnd ſtuond och all enmitten vnder den bovmen ain bovme des libes. wan er het die chraft vnd die tugend. Wer ſiner fruht ze ainem mavl genoz. der lept ymmer mer in allen ſinen chreften vntœtlich. Do aber adam vnd Eua ünfers herren gebot über giengen. do ſtiezz er ſi vz dem ſelben Paradiſe. vnd ſatzte. ainen engel mit ainem fiurinen ſchwert für daz tor dez heren paradiſes daz er huote Waz diſiv rede bezaichen. daz wellen wir iv ſagen Der bovmgart bezaichent alle die chriſtenhait So bezaichent der vrſpring. da div vier wazzer vz rinnent. den hailigen chriſt. Div vier wazzer ſint. div vier Ewangelia. div er ſelbe mit ſinem mvnd geſprochen havt. ze hilf vnd ze troſt aller der chriſtenhait. Vnd da er mit geueſtnôt vnd geſtætigot havt. den hailigen geloben Bi den ſelben vier wazzern. da bi iſt gewahſen vil menig guotiv wrtz. vnd vil menig edel bovme. Den daz ſelb göt-lich wazzer allen fiuht vnd chraft havt gegeben. Die bovme daz ſint

---

XXXIII, 7 wirtſcharft 10 fiuht] fruht 11 wazzer 13 libes 18 hren
19 die] diſe; *dahinter ausgestrichen* welt 23 geueſtnot

die hailigen gotes boten. vnd die hailigen martrer. vnd die hailigen bihtiger. Daz ſint. die. die vnſer herre got mit der fiuhte dez hailigen gaiſtez alſo geueſtnot havt. Daz ſi von reht haizzend (25 b) die bovme der hailigen chriſtenhait. Wan ſi ſiv mit ir guotæt vf habent Vnder den bovmen allen ſtavt ain bovme. Dem nigent ſi alle. Dem dienent ſi alle. Der bovme der iſt Div here chüniginne Ir obz vnd ir fruht iſt der hailig chriſt Swer dez obez ze ainem male nivzzet der lept ymmer mer mit wnne vnd mit frœwden in allen ſinen chreften vntœtlich. Daz hailig Paradiſe daz üns von der alten Euen vnzühten vnd über muot von anegenge der welt vor beſchlozzen waz daz havt ünſer frowe ſant Maria mit ir milte vnd mit ir diemuot entſchlozzen. Vnd vf getavn Wan daz fiurin ſwert da daz paradyſe mit behuetet waz Daz havt der hailig chriſt erleſchet mit dem wazer daz vz ſiner götlichen ſiten floz. Vnd havt vil herlich geſetzet an ſin zeſwen. vnd gechrœnet ze ainer vil heren chüniginne über himel rich vnd über ertrich. vnd über alle die welt.

von der geburt *ünſer* frowen

Wir leſen an der hailigen geſchrift wie der chünig Salomon im ſelber ainen ſtuol gemachet het vz helfenbain. vnd het in gezieret mit golt. Hinden waz er ſinwel vnd waren zwuo hende dar an die den ſtuol vmb vangen heten. Vnd bi ietwederr hant waz ain leo gemachet vnd waren ſehs grede die dar vf giengen. Vnd vf den ſehs greden ſtuonden zwelf levn. So getanes werches was in allen richen nit Salomon der gewaltig vnd der rich chünig (26 a) Der bezaichent ünſern herren iheſum chriſtum mit dem namen. vnd mit den werchen Salomon daz ſprichet in vnſer zvngen ain frid macher der havt ünſ frid gemachet. vnd havt die vintſchaft verſuent. Die der arme menſch gearnet het. der gotes hulde mit ſiner vngehorſame verlorn het. Des ſelben Salomons des hailigen chriſtus werchen. den iſt nit gelich Ir havnd wol vernomen wa von der ſtuol dez chüniges ſalomones gemachet wart. Der waz von helfenbain gemachet. Der helfant iſt chalter natur Dehain ander tier iſt ſo chalter natur. Da von iſt er eben mæzig der chiunſch ünſer frowen ſant Marien.

---

40 *fehlen Worte.* 41 hren XXXIV, 1 *Reg.* 3, 10, 18 *fgg. Paralip.* 2, 9, 17 *fgg.* 5 machet 11 *zwischen* der *und* gotes *ausgestrichen* havt üns ze hulden braht. vnd 12 chriſt9

Div waz von der tugende des almehtigen gotes von aller ſchlaht ſünden ſo errainet. Vnd von dem hailigen gaiſt waz ſi vmb ſchetwet. daz nie dehainer ſchlaht vnchivnſche. zuo ir chomen moht Siv waz div erſt div iren magtuom dem almehtigen got verhiez Swie ſi den ſluoch der .E. vorhte Der waz alſo getavn Schwelich wip nit wuochers bravht. div nit chindes truog div waz verfluochet vnder den liuten Swie ſiu daz vorht Iedoch enpfalh ſiv ſich dem almehtigen got. Der loſte ſi von dem ſluoch. Vnd gab ir ſo getanen wuocher. von dem ſiv vnder allen liuten gelopt vnd geſegenot iſt (26b) vnd muoter vnd ewigiv magt iſt. Den ſelben ſtuol ziert er mit gold Daz golt betiutet die hailigen minne Der ſtuol waz ſinwel an dem hindern tail. an dem menſchen ſint zway tail. Daz vorder. vnd daz hinder tail. Daz vorder tail iſt div ſele. Daz hinder tail iſt der lip. Div ſele iſt daz bezzer vnd daz herer Daz hinder tail daz den lip bezaichent. Daz betiutet daz ünſer frowen hailiger lip. chiunſch vnd rain vnd diemuetig waz Die zwuo hend die den ſtuol vmb viengen. Daz ſint zway leben. Der rehten layen leben. Vnd der gaiſtlichen liute leben. Die noch nieman ſo volliclich begie. ſo ünſer frowe ſant maria. Die zwen lewen die bi den zwain henden ſtuonden. Die waren zwen hueter. Der ain waz Der hailig engel ſant Gabriel der ir die fronen botſchaft von himel bråht. Vnd ir pflag vnd ir huot an gaiſtlichem leben. vnd an aller hailichait Der ander hueter den ſchuof ir. ir hailiger ſvn. do er durch aller menſchen hail. an dem hailigen chriutz hieng. Daz waz ſant Iohannes ſin trut. Der ir hien erde pflag. vnd ir diente vntz zuo der hailigen vffart ünfers herren iheſu chriſti. Die ſehs grede die hin zuo dem ſtuol giengen. Daz ſint div ſehs werch der erbarmung. Daz iſt aines daz wir den ellenden guot ſüllen ſin. Daz wir den hungrigen ze ezzen ſüllen geben. Vnd den durſtigen trenchen. Den nachenden claiden. Daz wir die (27a) armen herbergen. Den ſiechen laben. Daz wir die gevangen die in dem chärcher ſint. ledigen. Die zwelf lewen die vf den greden ſtuonden. Die betiutent. die hailigen zwelf botten. vnd die hailigen väter die alle ünfer frowen lobend. Vnd genad da zuo ir ſuochend. Da ze dem ſelben ſtuol. vf dem got ſelber geruowet havt. Daz ſol ünſer zuo verſiht ſin. vnd vnſer geding. Der ſelbe ſtuol iſt ünfer frowe ſant maria. Die ſüllen wir vil innerclichen biten. daz wir mit irre

---

21 vorbte] vor het 37 bråht 41 hic vf erde 46 hrbergen Daz die gevangen

hilfe wider haim vz diſem ellend zuo den ewigen genaden chomen mueſſen. Amen

---

Am Tage aller Heiligen. f. 377 f.

Tempus ſpargendi lapidez et tempus colliendi § Diſiu wort ſindt geſchriben in eccleſiaſtico vnd ſprechent die ze tiuſche alſo Ez iſt ain zit daz man die ſtain von ain ander zertailet vnd iſt och ain zit daz man ſi wider zemen ſamnet vnd hœrent aygenlich vf daz hoch zit daz wir hiut begangint von allen hailigen (185 b) won alz die hailig man von ain ander zertailt werdent in dem jaur vnd won man hiut ainz hailigen tag begaut morn ainz anderz alſo hat man ſiu hiut alle wider zemen vnd begavt ir hochzit ſamenthaft in aller der criſtenhait an dem hiutigen tag die hailigen ſind bezaichent bi v dingen die an den ſtainen ſint daz erſt iſt hert daz man in beniuti biegen kan won er brichet e. daz er ſich biegen lauz da bi iſt vnſ bezaichent daz die hailigen alliu iriu lid lieſſent brechen vnd den biteren tot littent E daz ſi ir hertz naigtint von got vnd ſich ſchiedint von criſtam geloben Daz ander iſt ſwie lang der edel ſtain in dem horwe lit er gefulet niumer da bi iſt bezaichent daz die hailigen ſich niumer gehörwetent wie vil ſi bi übelen liuten warent vnd bœſez bild ſahent (186 a) Daz drit iſt klaini daz der edel ſtain klainer iſt denn die ander ſtain da bi iſt bezaichent der hailigen demuetkait ſi warent klain vor in ſelb vnd warent groſſ vor got daz vierd iſt tiure daz der edel ſtain tiurer iſt vnd koſper alſo iſt och ain hailig tiurer vnd koſper denn himelrich vnd ertrich vnd allez daz guot daz diſiu welt gelaiſten mag Daz v iſt daz der edel ſtain groſſ krafft hett alſo hand och die hailigen grozz krafft von vnſerm heren Ez iſt enkain hailig er mug dir erwerben vmb got allez daz du notturfftig biſt an ſel vnd an lip Nun ſont ir wiſſen daz daz hiutig hochzit von drin ſachan vf gelet wart diu erſt iſt ain ſunderlichiu wichi ainz tenpelz ze rome wir leſſent von rœmern do ſi in ir herrefchafft warent daz (186 b) ſi die welt gewalteklich

---

XXXV, 2 *in Ecclesiaste* 3, 5. 6 *die Handschrift* wrdent 7 ain hailigen
16 gefrowentent 19 vo in 25 allez dz wiſſ 26 hachan iſt *fehlt.*

vnder in hettent vnd bettotent die apgöt an vnd alz ſi ainem lant an geſigtent ſo namen ſi ſin abgöt vnd fuorten ſi gen rom vnd twngen daz lant da mit daz ez vndertænig mueſt ſin ir gewalt vnd waz alz vil abgöt da daz ſi die liut hettent in ir hiuſern vnd ſi an bettotent vnd do daz die ewarten ſahent die zu der abgöt tenpel hortent do hettent ſi gern vil guotez gehept vnd ſprachent ez wær ain göttine azibyle vnd wær aller ab göt muoter diu hette den kayſer gebetten Vnd al rœmer daz ſi ir vnd allen iren ſün ain tempel machtint vnd ſi ertint vnd won ſi ainen ieglichen abgot nit ſunderlichen geeren möchtint daz ſi denn ainen groſſen tenpel machtint vnd ſiu da mit ain ander ertint ſamenthafft (187 a) vnd ſwie ſi daz nit tettint daz ſi denn wiſtint daz ſi denn niumer me geſigen ſoltint an enhainnem ſtrit vnd daz in alliu ir herſchafft ab giengi Do daz rœmer erhortent do hiezſent ſi ainen tenpel machen der waz az herlich daz man ir richait da bi ſchowen ſolt won dez tenpelz witi mocht enkain gezinber raichen vnd do daz rœmer erſahent do nament ſi erde vnd ſultent daz tenpel alz hoch alz daz ain man geraichen macht vnd walptent dem gelich daz tenpel vnd ſatent denn pfenning vf die erde vnd tatent daz alz lang vntz ſi daz tenpel volbrauchtent vnd hiezzend do die liut daz ſi die erd vf truegent vnd ſwaz ſi pfenning dar in ſundent daz ſi die hettent do waz daz tenpel ze hant erlæret vnd ſatztent rœmer abgot enmitten der waz vil (187 b) groſſ vnd herlich gemacht vnd ſtuondent die ander ab göt alle vmb in vnd hettent die hend vf vnd warent gegen in keret vnd machtent do mit zoberliſten alz ſich ain lant wider rœmer wolt ſetzen ſo kert ſich dez landz abgot vmb vnd kert rœmer abgot den ruggen Vnd do daz rœmer ſahent do ſantent ſi alz vil liut dar daz ſi ez mit gewalt twngent daz ez wider vndertænig muoſt ſin ir gewalt Vnd do ſich rœmer bekerten zuo criſtam geloben dennocht ſtuondent die abgöt vntz zu .S. Gregorien ziten der hiez in do allen die naſſ ab ſchniden Vnd der ſierd bapſt nach ſant gregorien ziten der hiez bonifacius der gieng zu dem kayſer focam der waz do in den ziten kayſer vnd bat in daz er im daz tenpel (188 a) gæbi daz da gewihet waz in aller abgöt ere daz welt er wichen in vnſer frowen vnd aller hailigen ere der pet der weret in der kayſer vnd vf der ſtat do gie der babſt ſelb hin zu dem tenpel vnd hiez daz tenpel rumen vnd

---

29 vor vnder 32 húſer 33 erwarten 37 ainem ieglichem 43 ir richait] ewikait 45 geraigen 50 abgot 60 focam] vocaro 63 weret] eret

Daz mær da unſir herre bi ſtuont, bizaichint diſiv welt, wan ſi mit valſche vnde mit untriwen wuotet, alſo daz mer (4 c) tvot von den vnden. div zwai ſchef div da ſtvonden bi dem ſtade bizaichint div zwai volch, iudin vnde criſten. Daz aine ſchef da vnſer herre angie, daz waf ſante petirf, da er daz volch ane lerte, daz bizaichint div hailigen criſtenhait, da wonte unſer herre mite, do ſi den hailigen gelovben enphie, vnt ovch geſtætiget wart mit ſiner lere. Die viſchære bizaichint die hailigen zwelf boten, vnde ander leræ̂r der criſtenhait, der viſch bitivtit den fundære, der da erwildet iſt in den funden. Daz nezze bizaichint den gelovben unt die gotef lere, da man den fundære inne vahin fol. Div naht da ſant petir bi viſchte, vnde niht viench bitivtet (4 d) die brediger, die niwan bredigunt durch ir nuz willen. die ſelben wan ſi lerent bi der naht def irretuomef da von vahent ſi der viſche niht. Die ir nezze biraitent in dem namen def almæhtigen gotif alf ſant petir tê̂t, die vahint viſche ain michel tail, wan manich fundær gebezzirt wirt von ir lere. Nu bittint hivte den almæhtigen got, ſiner genaden, daz wir in dirre welte alſo geuolgen ſiner lere, daz wir da mite verdienen ſin riche. Def helf vnf ſande Maria div hailige chunigin.

Dominica vii ſecundum Marcum.

Vns ſeit ſanctuſ Marcuſ an dem hailigen ewangelio, wie vnſirm herren nach volget ain michil menige, in ainer wuoſte ze ainen ziten. Do giench er zvo ſinen iungern, vnde ſprach zvo in. Mich erbarmet ditze volch, wan ſi min drî tage hant gibaitit, vnde laze ich ſi nu vaſtende von mir, ſo gebriſtin vf dem wege, wan ſvmliche ſint verre here chomen. Er vragete ſine iunger ob ſi iht broetif heten. Si ſprachen ſi heten ſiben brot. Do hiez er daz volch ſitzen, vnde ſpiſte vol- (6 a) lichliche vier tvoſent von den ſiben broten.

Miſterium.

Vvaz div rede bitûte, daz wellen wier iv ſagen alſ wirſ an der ſchrift habin. Div menige div vnſirm herren nach volgete vngaz drî tage, daz waren wir, ê daz wir giſpiſit wurdin, von der gotef lere. Die drî tage die div menige vnſirm herren nach volgete vaſtende die bizaichint, div drîv zit, dar an der almæhtige got den ſunder

---

14 *die Handſchrift* ſchaf 27 wan] Swenne XXXVII, 1 *Marci* 8, 1 *fgg.*
14 dar an] da von

ladet zvo ſinem riche. Daz erſte cit iſt deſ menſchen kinthait. Div ander zit iſt div ivgent. Div dritte zit iſt daz alter. Swer in den ſelben drîn tagewaiden niht geſpiſit wirt mit dem gotiſ worte, dem gibriſtet vf dem wege, der zvo dem himelriche gat. Die ſo verre (6 b) zvo im chomen daz ſint die ſich givrömidint von gote mit hovpthaftigen funden, vnde ſich gehuldigent widir zvo im mit ir bihte vnde mit buoze, vnde mit allen guoten werchen. Div ſiben broet da er daz volch mit ſpiſite bizaichint die ſiben gabe deſ hailigen gaiſteſ da mite wir ſuln giſpiſit werdin an der ſele vnt da mite ſulin wir verdienen daz himelriche Nu mant den almæhtigen got ſiner genaden, daz er unſ ſinen gaiſt alſo mite getailen mvoze, der unſ wiſe zvo den ewigen genaden, preſtante domino noſtro iheſu chriſto.

Dominica xi ſecundum Lucam.

Ez ſeit vnſ ſanctus Lucas hivte an dem hailigen ewangelio, daz vnſir herre ſinen iungern ſeit ain biſpel, vnde ſûme- (6 c) lichen die deſ dûhte daz ſi rehte warin. Duo hominef aſcendebant in templum vt orarent unuſ phariſeuſ et alter publicanuſ etc. Ez giengen zwene man in daz goteſhûs, durch gebetif willen. der aine dûhte ſich ain rehter man, der ander waſ ein ofner ſundære. Der ain der ſich da rehtir dvhte, der ſprach in ſinem gebete alſo, herre ich ſage dir genade, daz ich niht unrehtir bin, alſe andir lûte ſint, rovbær, wuochrær, vbirhvorær. Ich vaſte in der wochen zwene tage, vnde gibe zehinden allez mineſ guoteſ, vnde bin niht vnreht alſe dirre ſundêr iſt, der bi mir ſtat. Der ſundige man der ſtuont vil verre hin dan vnde getorſte niht (6 d) vf geſehin hinze gote, von ſiner grozzen miſſetat. ûivwan diemvotechliche ſprach er alſo, herre got irbarme dich vbir mich armen ſundære. ſur war ſage ich iv daz der ſûndige man da geſtuont aller ſiner ſûnden ane. deſ entet der andir niht, wan er irwarp da guotif niht.

Die zwene man die in den templum da chomin, bizaichint div zwai volch Ivdin vnde haidin. wan ſiv baidiv got geſchaffen hat ze ſinem dienſte. der ſich da reht dûhte bizaichint die Iudin, die ſich dûhten gar volkomin, dar vmbe daz ſi heten die alten ê. Da von wanden ſi, daz dihain volch ſich zvo ir rehtichait mohte gelichen. Mit dem

15 laladet XXXVIII, 1 *Lucæ* 18, 9 *fgg.* 3 aſcendebat 8 de niht 14 iv de ir der

ſelben rvome (9 a) ſint ſi noch hivte betrogen. Der ſundige man der bizaichint die haidinſchaft. Div getorſte hin ze gote niht vf ſehin vor ir miſſetat. Do ſi ſich do becherten her ze gote von ir abgotin vnde criſtenlichen gelovben an ſich namen, do erbarmde ſich got vber ſi, do ſi geroû ir miſſetat. Da von ſprichet vnſir herre hivte an dem hailigen ewangelio, Swer ſich in dirre welte fvr nimit mit hochverte vnde mit vbirmvote, der wirt genidirt an der ſele. Swer ſich aber nidirt in dirre welte durch got der wirt gehœhit in dem himelriche. Nu bittint vnſirn herren daz er vnſ gebe den mvot, daz wir ſinen willen alſo getvon in dirre welte, daz wir nach diſem libe (9 b) beſitzin die ewigen frovde Amen.

Dominica xiii ſecundum Lucam.

Daz wir die warûn minne hin ze gote vnde ze vnſirm ebencriſten ſulin han. vnde im helfin ſvn vz allen nœten. daz ratit vnſ vnſir herre hivte an dim hailigen ewangelio. Daz vnſ ſanctus Lucaſ zibezrunge geſchriben hat. vnde ſprichet alſo. Homo quidam deſcendebat ab ieruſalem in iericho et incidit in latroneſ etc. Ez giench ain man von ierufalem hin ze iericho. vnde chom vndir die fachære die berovbitin in vnde wundeten in. daz ſi in fvr toet liezin ligen. Daz chôm alſo. daz ain ewarte vz der alton ê fûr (10 a) den ſelben wec gie. vnde ſah in chvmberlichen ligen. der fvor vûr vnde cham haîm. vnde half im niht. Den ſelben wec fvor ain ander man. der waſ buôrtich von ſamarya. der erbarmte ſich vbr den wundin man. er bant im ſine wundin vnde ſalbeti ſi im mit ôle. vnde mit wine. er ſazt in vf ſin pfærit. vnde fvorte in in ain hûs. vnde birvochte in flizzichlichen. Deſ andrin tageſ gab er dem wirte zwene pfenninge vnde enphalch im den ſiechen flizzichlichen. vnde ſprach zvo im. La dir diſen ſiechin bivolhin ſin. Swaz dv im ze liebe tvoſt. daz vbirgilt ich dir. ſo ich her widir chûme.

Vvaz div rede betûte. daz ſagen wir iv. alſ wirſ an der ſchrift habin (10 b) Der man der von ierufalem fvor hin ze Iericho bizaichint adamen vnde alliz menſchlich geflæhte! der von ſiner vngehoerſami verſtozin wart. von dem paradyſe. in diſe zerganchliche welt. Die ſachære die in da berovbetin. daz ſint die tivvel. von der rate der menſche in die ſûnde viel. vnde verſtoezin vnde berovbit wart. der

---

31 liebe XXXIX, 3 *Lucæ* 10, 30 *fgg.* 6 irufalem 20 der] da

himelfchen genadon. Si wunditen in mit den flegen der fvndin. vnde liezint in halp totin da inne ligen. Der êwart der fur in da vuor. vnde im niht ze helfe chôm. bizaichint die alton .ê. wan div mohte demenfchin ze dihainen ſtatin giſten. Do der man do chôm von ſamaria daz ſprichet tûfchen ein hvo- (10c) tære vnde bezaichint vnſirn herren. wan er die menſchait durch vnſirn willen an ſich nam. der erbarmete ſich vber den man. dęr von den fûnden waſ vervvun- dit. daz waſ allez menſchlich kûnne. er bant im ſine wûndin. vnde ſalbte ſi mit dem ôle deſ hailigen gaiſteſ. vnde wuoſch ſi mit dem wine ſiner ſvozin lêre. Daz pfêrit da er dem ſiechen vf half. daz iſt deſ flaizſchif brœdichait. die er in dirre welte an ſich nam. da mite er irſterben wolte. an dem crûce durch vnſir miſſetat. Daz hûſ da er den ſiechin in ſvorte. bizaichint die hailigen criſtenhait. da manegir inne wirt geſûnt der ſiehc iſt an der ſêle. Der (10d) wirt dem er den ſiechen da bevalch. daz iſt ein ieglich lerær der criſtenhait. wan ſi phlegin ſvnt. aller der die ſiech ſint an der ſêle. Die zwene pfenninge die er im gap. dif andren tageſ. daz iſt div zwivalte minne. die wir hin ze gote vnde ze vnſirn ebencriſten han ſvn. die liez er vnſ nach ſiner vrſtende. daz wir ſie bihielten flizzichliche. Daz lon daz er vnſ gihaizen hat. ob wir im gedienen wol. daz git er vnſ ſwenne er an dem iungeſtin tage her widir kvmet. zirtailin vbir alle die welt. wol im daz er ie giborn wart. der wol gidienet hie. dem wirt dort gilonet fælichliche. Nu bittent vnſirn herren (11a) ſiner genadon. daz er vnſ gebe den gaiſt. daz wir in dirre welte alſo gedienen ime. daz wir an dem ivngiſtim tage vrœlichen mit im inbizzen in ſinem riche. Deſ helfe vns got. Amen.

Dominica xxii ſecundum Marcum.

Simile eſt regnum celorum homini regi qui uoluit racionem ponere cum ſeruiſ ſuiſ. etc. An dem hailigen ewangelio ſeit vnſ hivte s. Marcuſ wie vnſir herre ſinen ivngern ſeite ain biſpel. von aime kvnige. der hete ain tæidinc mit ſinen lûten. (16a) die hiez er ime rechnon ſin gvot. do er an der raitvnge faz. do wart ainer vberraitet. daz er im ſolte zehin tvôſent pfunt. do der ſo tivre nihten het. daz er dim herren vergvlte. do viel er im fûr vnde bat in flizzichliche. vnde ſprach. herre wiſ mir ginædic vnde gip mir friſt. ich wil dir

---

26 chôme 35 durch *fehlt.* 49 ſin XL, 2 *Matth.* 18, 23 *fgg.* 7 dim] aim

gerne gelten. fwaz ich dir fol. do erbarmite ſich der herre vbir in. vnde liezen ledic ſiner gvlte. vnde aller ſiner ſchvlde. do er ledich von ſinem herren wart do widir fvor im ain ſin hûſgenoz. der ſolt im gelten hundirt pfenninge. den viel er vngezogeliche ane. vnde vordrit an in ſine gvlte. do bat er in gvotliche daz er im gæbe ainen friſt. er wolte ime gerne geltin. (16 b) deſ enwolte er fûrnamiſ niht tvon. er vieng in vnde wolte in gihalten. vnz daz er im vergvlte. do ir baider herre daz vernam. daz er an ſinem hûſgenoze alſo hete getan. do hiez er in chomin fvr ſich vnde ſprach alſo zvo im. Bœſer wiht ich verlie dir alle dine ſchvlde. do dv mich flizzichliche bæte. war vmbe erbarmoſtv dich niht vber dinen hûſgenozen. alſ ich mich tet vbir dich. do hiez er in vahin vnde werfin in ain chærchære. vnde daz er im gebe alle ſine gvlte. Waz div rede bitivte daz wellin wir iv kvrzliche ſagin. alſ wirz an der ſchrift habin.

Der kvnic der die raitvnge mit ſinen lûten hete. daz bizaich- (16 c) int vnſrin herren den almæhtigen got. der an dem ivngiſten tage im haizzit widir raiten. ſwaz wir habin gitan. ze gvote alde ze vble. der man der da vberraitit wart. daz er im ſolte zehin tûſent pfunt. daz iſt ain ieglich ſvndær. der mit hovphaftigen ſûndin iſt bevangen. In ſo groeze ſchûlde warn wir alſo givallen von der vngehorſame vnſerſ vater adamiſ. do wir im niht vergelten mohten ſo grozze ſchvlde. vnde gibvozîn. do vergaber vnſ die miſſetat. in der hailigvn tovſe die vnſ an erbet durch ſine væterliche ginade. Der die hûndirt phenninge ſolte ſinem hûſginoeze. daz iſt ain ieglicher vnſer (16 d) ebencriſten. der aine chlaine miſſetat wider vnſ bigangen hat. vnde wellen wir im die niht vergen ſo haizzet vnſ der himelſche kvnic. werfin ſine ſchergin daz ſint die tivuel in den karcher der helle. von dannen mûgen wir niht comin vnze wir giwizziget werden vmbe vnſir miſſetat. Dar vmbe manent got ſiner ginadon, daz wir mit ſiner helfe deſ ſelbin charchærſ vbir werdin deſ helf vnſ got amen.

---

18 flizziche 20 dich *fehlt.* 27 bevangen] givallin 29 vnſer vaterſ
32 phenningen 34 hazzet 35 in der 38 wir] er

Dis ſint die bezeichnung der heiligun meſſe die bruoder berchtolt von regenſpurg der barfuoſ hat geprediet da eſ menig tuſent menſch hort ze zürich vor der ſtat

Daſ erſt daſ ſint die glogen Die bezeichent inder altun e die buſunen die man blief ſo daſ volk zeſamen ſolt komen So man ein buſunen blief oder zwo ſo bereiten ſich die liut bald uf den weg. Und ſo man aber me buſunen blief ſo fuoren ſiu ieze bald uf dem weg. Und ſo man aber die buſunen alle blief mit einander ſo waren ſi denne alle zeſamen komen mit einander Alſo ſülen wir kriſtan liut tuon So man ain glogen liutet ſo ſülen wir ünſ (32b) bald bereiten zekilchen So man aber me gloggen liutet ſo ſülen wir bald uf dem weg gan. Und ſo man die glogen alle mit einander liutet ſo ſülen wir denne alle mit einander inder kilchen ſin. Und ſo wir indie kilchen tretten da wir die heiligen meſſe ſon hœren und ſehen ſo ſon wir hie uſſe vor der tür lan bliben alleſ ünſer geſcheft und alle ünſer ſorg und alle ünſer unmuoſ. Wir ſon da niut anders tuon wan daſ wir betten und ünſerm herren dienen und in loben mit groſſen zuchten und mit riuwigem herzen ünſerr ſünden. Wir ſon ouch mit nieman reden eſ tueie denne ehaftigiu not. Und daſ ſelb ſon wir mit kurzen worten reden. Und aber denne betten. Wan der kor und diu kilch und alleſ daſ da iſt daſ iſt vol deſ heiligen geiſteſ. Und iſt alleſ vol engeln. Und heiligon die ſon wir gnaden bitten. Und ſon ünſern herren got von himelrich bitten. Und ſin heiligen trut muoter ſant Marian die himelſchen künginnen diu da gegenwürtig iſt daſ ſi ſich erbarmen über ünſ und daſ ſi ünſ genedig ſien § Es ſol ouch enkein frouwe indem kor ſin. Und ouch enkein man die wil man die heiligen meſſe ſinget Wan die die gotteſ dienſt helfent tuon. Wan diu meſſe iſt alſo vol deſ heiligen geiſteſ alſ daſ mer deſ waſſers und alſ diu ſunne deſ liehteſ und alſ daſ ertrich deſ ſtoubes. Und unmaſſen me denne man mag gezellen ein groſ maſ vol ſimel melweſ noch minner ſo mag man gezellen die groſſen und die manigvaltigen gnade die dem menſchen wider varent inder heiligen meſſe der mit rechter

---

XLI. *z* 18; *theilweis abgekürzt in Oberlins Bihtebuoch* 75—89; *abgekürzt und voll von Fehlern Z* 55; *ein Auszug mit veränderter Anordnung A* 3. *Ueberſchrift* Dis ſint die bezeichenunge der heilgen meſſe *Z. O.* Von der haikait vnd bezaichnvng der meſſe. *A.* 2 wolk *z.* 13 wan betten vnd betten *Z.* 17 betten. vnd betten *Z.* 22 und *fehlt z.* 26. 27 icht me danne—icht me *O.* als kume—noch kumer *Z.*

riuwe und mit rechtem glouben da ift § Und enphahet ouch der menfch zehen funderlich gnad der andehtklich zuo der meffe ift Diu erft ift daf im ünfer herre fin fünd vergit Diu ander daf er den heiligen geift enphahet Diu iij daf got def menfchen gebet deft gerner erhœret Diu iiij daf got den prieſter deſt gerner vernimet über in Diu v daf der menfch ficher wirt an finem (33a) ende Diu vj daf fin fegfiur deft miner wirt Diu vij daf die engel deft gerner bi dem mentfchen fint Diu viij daf der menfch an tugenden wahfet Diu viiij daf der menfch geftetiget wirt an rechtem glouben. und daf in got befchirmet vor freife an der fel und an dem lib Diu x daf fich ünfer herre gegen dem menfchen frœwet und fich der menfch gotte geheimlichet § Daf gewant daf der prieſter an leit fo er fingen wil. und fwaf er finget lifet und anders tuot inder meffe daf hat allef bezeichnung Def erften fo er fich gerwet ze der heiligen meffe fo bedecket er fin houbt mit eim lininen tuoch daf ift mit erbeiten dar zuo komen. Und heiffet ein umbeler daf bezeichet daf ünfer herre fin heiligen gotheit bedacht mit ünfer kranken menfcheit Diu alb ift wit und lang. Und bezeichet daf rein und daf luter leben daf ünfer herre uf ertrich hatte Der gürtel der fol fidin fin oder von wiffem garn linine und fol zwivalt fin daf ietwederenthalb ein ort nider hange der bezeichet daf ünfer herre kiufch waf an im felben und anfiner heiligen trut muoter Der hant van ander lingen hant der bezeichet die diemuetikeit ünfers herren Diu ftol diu ift lang und hat obnen ein kriutz und bezeichent die langen marter und die langen arbeit ünfers herren die er uf ertrich hat Der meffachel ift michel und umb und umb gantz und ift gefchaffen alf ein glog und alf der himel. Und fo in der prieſter uf die arme geleit. fo ift er gefchaffen vor und hinen alf ein fchilt und bezeichet die groffen und die ganzen minne die ünfer herre zuo dem menfchen hat So vahet man denne an die heiligen meffe Die finget man mit vierflacht fprach Diu eine heiffet latine Diu ander (33b) heiffet kriechfch daf ift. kyrieleifon. Diu drit heiffet hebreifch daf ift Amen Diu vierd heiffet himelfchiu fprach daf ift Alleluia § Und vahent die korherren die meffe an zem erften Introitus daf fprichet ein ingang Innendef fo kumt der prieſter her für daf bezeichet inder alten e die altvetter Ieremiaf und yfayaf die da ruoften zuo ünferm

---

34. 35 Diu iiij — über in *fehlt z.* 37. 38 daf — viiij *fehlt O.* 38 und] Dv nivnde genade ift *O.* 39 Du *z.* 47 lan *z.* lût^{s} *z.* 54 Div kafukel *Z. O.* 61 hriechfch *z.* 64 Innendef — her für *fehlt O.* 65 e do die *z.*

herren und ſprachen. Herre kum von himel hernider. Her kum und wirt geborn. Herre brich den himel und kum her ab § So ſinget man denne. kyrieleiſon chriſteleiſon kyrieleiſon daſ ſprichet herre erbarme dich über mich. Und daſ man eſ ze ix malen ſinget daſ bezeichet die ix kœre der engel inhimelrich. Und ſon wir ouch ünſern herren bitten daſ wir komen indie geſelſchaft der ix kœr inhimelrich § So ſtat denne der prieſter enmitten gegen dem altar daſ bezeichet daſ ünſer herre dur alle die menſcheit glich geborn wart So ſinget der prieſter zem erſten Gloria inexcelſiſ Daſ bezeichet daſ ein engel dien hirten kunt daſ ünſer herre geborn waſ und ſang Gloria inexcelſiſ So ſingent ſi denne alle mit enander Gloria inexcelſiſ Daſ bezeichet daſ vil ſcharen der engeln komen die ſungen do alle mit einander Gloria inexcelſis § Diu zwei liechter diu da ſülent ſin uf dem altar diu bezeichent die zwen ſternen die do erluhten do ünſer herre geborn wart Der ein erluht ob der kriphe den iuden Der ander erluht den heiden daſ ſint die drie küng die ünſerm herren ir opfer brachten § So ſich den der prieſter umb kert und er ſprichet Dominuſ vobiſchum So bittet er daſ got mit ünſ ſi So ſprechen wir Et cum ſpiritu tuo. Und bitten ouch daſ got mit im ſi So liſet er denne die collecte nach dem ſo er geſprichet oremuſ Diu (34 a) bezeichent daſ ünſer herre uf ertrich prediot und daſ gebet daſ er tet do er uf ertrich waſ. Und ouch den dienſt den er ſiner heiliger trut muoter tet So ſölen ouch den alle liut vaſt betten § So liſet man denne die epiſtel daſ bezeichent daſ Sant Iohanneſ baptiſta ünſern herren prediot und kunt daſ er keme. Und er alſe fueſſeklich von im rette daſ ſiu ſprachen biſt du ſelb chriſtuſ von dem du ünſ da predioſt Do ſprach er Nein ich er kumet ſchier Ich wer deſ nit wirdig daſ ich im ſin ſchuochriemen entſtrichti Ich bin ein ſtimme Daſ waſ alſ vil geſprochen alſ er ſpreche Alſ klein ein ſtimme iſt wider aller der welt alſ klein bin ich wider dem der da komen ſol. Ir werdent mich laſſend und im nach volgende § So ſinget man denne daſ Gradal. Und daſ Alleluia Daſ bezeichent alleſ ſament daſ do ünſer herre ſelb her für gie. Und ſprach do Sant Iohanneſ Er iſt ietz under

---

67 vnd kum har nider. So ſinget man denne Gloria patri. das bezeichet ein lob das man vnſerme Herren ze lobe ſinget vnd ze hulden. So gat denne der prieſter her fur. das bezeihent das vnſer Herre von himele vf ertriche kam. So *O*. 71 indie] indie ix *z*. 75 und *fehlt z*. 76. 77 et in terra pax hominibus *O*. 77 der] mit *z*. 83. 84 ſprechent die korherren *O*. 85 Du *z*. 89 die leccien *O*. Div lecce bezaichent *A*. 91 xpo *z*. pdiot *z*. 96 daſ *fehlt z*.

iuch und ir erkennent ſin niut. Und zeigte mit dem vinger uf in und ſprach Dif iſt daſ lamb daſ alr der welt ſünd treit. Und den ſelben vinger da mit er uf ünſern herren zeiget den mohten die iuden nie verbrennen noch vertilgen § So lifet man denne daſ ewangelium Daſ bezeichent daſ ünſer herre ſelb prediot mit ſime heiligen göttlichen mund Denne ſol man ſtan mit groſſen züchten. Und die ſtebe uſſer den henden werfen. Und die mentel ab ziehen und die huet ab dem houbt. Die ſteb bezeichent (34 b) den frid den der menſch ſol haben indem herzen Die mentel bezeichent ſwaſ der menſche überflüſſigeſ dingeſ hab von der welt eſ ſi mit guot oder mit deheime ding daſ ſol der menſch von im tuon Die huet bezeichent die uppigen und die unnützen gedenk die der menſch laſſen ſol. Ünſer herre prediot alſ ſueſſeklich daſ nie menſch ſo ſueſſi wort geſprach noch niemer mag getuon. Und volget ime alſo vil liut nach zeſiner predie Die richen küng der kam dar unmaſſen vil und die liut von allen den landen. Und alle die liut von den groſſen ſtetten der kam dar unmeſſeklich vil alſo gern horten ſiu ſiniu ſueſſen wort Den entweich ünſer herre uf daſ mer uf ein inſel und brediot da allem dem volk § Dar nach ſinget man Credo inunum. daſ bezeichent. daſ die liut gloubig wurden und ſich bekerten von ſinen ſueſſen worten § Dar nach ſinget man daſ offertorium Daſ bezeichent daſ. ünſer herre die ſiehen geſund machet und die blinden geſehende und die ſtummen ſprechende und die touben gehœrende. Und die miſelſüchtigen reine und die lamen gerecht. Und die toten erkicht er. von dem tot. Und tet ſo manig groz zeichen daſ im do gar vil liuten nach volgete § Denne bereit man den tiſch uf dem altar Dar nach opheront die liut daſ bezeichent daſ die liut ünſerm herren opheroton iren rechten glouben § Dar nach inder ſtilli ſo der prieſter ſtille liſet daſ bezeichent daſ die übeln iuden zerat giengen do ünſer herre ſo groſ zeichen tete wie ſi im geteten. Und ſprachen waſ ſon wir tuon elliu diu welt iſt ietze an ime Do ſprach einer der hieſ cayphaſ. Wan ſol in tœten. eſ iſt beſſer daſ er allein ſterbe denne elliu diu welt verderbe. Und bezeichent ouch daſ ünſer herre in die wueſti (35 a) gie. Und er den iuden ein wile entweich § Dar nach ſinget der prieſter einen geſang der vahet an peromnia ſecula ſeculorum Daſ bezeichent do ünſer herre uf der wueſti gieng her uf Do gie Maria Magdalene und Martha zeünſerm herren und klagten im daſ ir bruo-

---

116 wolk *s.* 121 gehore *s.* 122 gerech *O. Z.* 124 tiſch] keilch *Z.* 134 do] dc *s. Z.*

der lazaruf tot waf Do fprach ünfer herre zuo inen fuerent mich dar fwie wol er doch wifte wa er lag. Und do ünfer herre dar kam do hief er daf grab uf brechen und hief den ftein ab nemen und fprach ünfer herre Lazaruf ftand uf. Und er fprang zehant uf mit gebunden henden und fueffen und mit dem über tuoch. Und hief er in do enbinden und af und trank def tagef mit im Daf gefchah an dem fritag vor dem balmtag und kam allef daf volk von ierufalem. Und volgete im unmaffen vil liuten nach § So finget man denne Sanctuf Sanctuf Sanctuf. Und der gefang aller fament hin uf der bezeichent daf ünfer herre ze ierufalem kan geriten. Und wart da alfo wol enphangen mit lob und mit gefang daf im nie fo grof ere wart erbotten do er uf ertrich waf Dar nah vahet man die ftillen meffe an. Und neiget fich der prieſter für den altar daf bezeichent daf gebette daf ünfer herre vor finer marter tet do er von angften bluotigen fweif fwifte Daf erft gebet waf alfo daf er fprach. Vatter min fi ef din wille fo über heb mich dirre marter doch nit alf ich wil din wille werde volbracht Daf ander daf er bat für fin iungern Daf dritte daf er betet gemeinlich für die menfcheit Dar nach waf der prieſter tuot er lefe er bette er neig fich hin oder her er macheie kriutz hin oder her eins kriuz ob dem kelch eins ob der oftie. Und diu kriuz elliu die er machet e daf er ünfern herren uf hebe. Und allef daf der prieſter da vor tuot daf bezei (35 b) chent allef die marter die ünfer herre leit von dem dornftag zeabende untz an den fritag zemittemtag Lenge kriuz bezeichent lengiu marter kürziu kriuz kürziu marter § So denne der prieſter ünfern herren uf hat daf bezeichent daf ünfer herre iemerlich uf an daf kriuz erhaben wart und daran genegelt und geflagen wart. Und bezeichent ouch driu ding Daf ein alf ob der prieſter fpreche Alf ir in nu fehent in minen henden. Alfo wart er gefichteklich und offenbar gemartret vor allem dem volk Daf ander alf ob er fprech. Alf ich in iuch hiut zeig alfo zeiget er alle tag finem vatter fin wunden und fin mafen für iuch Daf drit alf der prieſter fprech. Alf ich in iuch hiut zeige alfo zeiget er iuch an dem iungften tag fin wunden die er leit dur iuch § Wir fon ouch ünfern herren bitten drier ding fo in der prieſter uf hat Daf erft daf er ef tueie dur finer marter ere die er leit an dem kriuz und ünf vergeb alle ünfer fünd Daf ander daf er ef tueie dur finer marter ere die er leid an dem heren kriutz und ünf

---

140 fuſſe z. 153 die] fin z. 165 wolk—alfo ob z. in *fehlt* z. 169 vnſ^{3} z.

ſich ſelben geb und er ünſ helfe daſ wir ſinen heiligen fron lichamen und ſin heilig bluot enphahen an ünſerm end mit rechter riuwe und mit rechtem glouben Daſ dritte daſ wir ünſern herren bitten daſ er ünſ geb die ewigen frœde die er ünſ hat gekouffet mit ſiner heiligen marter § Darnach ſtrecket der prieſter die arme von im Daſ bezeichent daſ ünſer herre alſ vaſt wart getennet an daſ kriuz daſ man alleſ ſin gebein möcht han gezellet dur ſin hut. Vnd waſ er dar nach tuot daſ bezeichent alleſ die marter die er leid an dem kriuz § Und dar nach bi einer wile ſo ſprich der (36 a) prieſter ein wort daſ heiſſet Nobiſ quoque daſ die liut hœrent ſin ſtimme und klophet da mit an daſ herze. Daſ bezeichent daſ der ſchacher ünſern herren an rief an dem kriuz und er im vergab alle ſin ſünd. Und denne ſon wir ouch ünſern herren an rueffen und bitten mit riuwigem herzen daſ er ünſ vergeb alle ünſer ſünd. Und darnach waſ der prieſter tuot daſ bezeichent alleſ die marter die ünſer herre an dem kriutz leid. Und iſt alleſ vol des heiligen geiſtes § Und dar nach bi einer wile ſo ſprich er peromnia ſecula ſeculorum. Und diu wort diu er denne ſinget daſ bezeichent daſ ünſer herre lut ſchrei an dem kriuz. Und dar nach ſinget er pater noſter daſ bezeichent daſ ünſer herre lang ſchrei. Und ouch lang an dem kriutz hieng. Und daſ im der ſtimme gebraſt. Und ſo er denne ſprich Intemptacionem. Und er denne ſwiget Daſ bezeichent daſ ünſer herre verſchiet an dem kriutz So ſprechent denne die korheren Sed libera nos amalo daſ bezeichent daſ alle creatiuren erſchraken do ünſer herre verſchiet an dem kriuz. Und den iamer den ſiu hatten mit ir ſchöpher Diu ſunne wart vinſter Der mane verwandelt ſinen ſchin Daſ geſtirne verwandelt ſich Daſ ertrich erbibent die ſtein ſpielten. Und elliu creatur erſchrak do ünſer herre verſchied an dem kriuz § Und darnach inder ſtille ſo der prieſter ſtille liſet daſ bezeichent daſ Longinuſ ünſern herren alſo toten ſtach dur ſin ſitun inſin heiligeſ herz Do gie ünſerm herren waſſer und bluot von ſinem herzen. Und inder ſelben ſtilli bezeichent er ouch daſ ünſer herre wart gelœſet von dem kriutz. Und daſ er begraben wart. Und inder ſelben ſtilli ſo teilet ouch der prieſter die ovelaten endriu. Einen teil leit er in den kelch indaſ bluot Daſ bezeichent daſ ſich ünſer herre da opfert für diu menſchen diu indem bluot noch ſint (36 b) daſ ſint die lebenden Den andern teil den leit er an die trüchni uf die batenun daſ be-

---

179 hut] hu^{o} z. 181 ſpch *d. h.* ſprach z. 196 cretúre z. 201. 202 Lougin^{9}— ſchach z. 209. 211 patenen *Z.* patena *O.*

zeichent daſ ſich ünſer herre da opfert für die ſelen die indem ſegſiur ſint Den driten teil leit er ouch uf die batenun daſ bezeichent daſ ſich ünſer herre da opfert zelob ſinem himelſchen vatter und allem himeliſchen her zefrœden § Dar nach ſinget man driſtunt Agnuſ dei daſ bezeichent daſ ünſer herre uf erſtuond von dem tot an dem dritten tag gewerer got und menſch. Und daſ er ſin heiligen trut muoter zem erſten erfrœwet. Und erœgete ſich Marian Magdalenen. Und œgete ſich ſinen iungern alſ dik ſo er wolt. Und ſeit eſ ieklicher dem andern. Und wurden do alle fro mit ein ander § Dar nach inder ſtilli ſo niuſſet der prieſter ünſern herren Daſ bezeichent daſ ünſer herre aſ und trank nach ſiner urſtendi mit ſinen jungern. Und elliu diu menſchen diu den inder kilchen ſint mit rechter riuw und mit rechtem glouben die werdent alle geſpiſet mit ünſerm herren da mit daſ inder prieſter niuſſet. recht alſ ein menſch der die ſpiſ iſſet mit dem mund Der mund wirt niut allein geſpiſet diu ougen werdent ouch da von geſpiſet und daſ houbt und die hend und die ſueſſe und der mag und die leber und die adren und daſ gebein und daſ marg. Und alle der lib wirt da von geſpiſet. Und wirt groſ und wahſet davon Alſo wirt ouch der prieſter nit allein geſpiſet mit ünſerm herren Mit ime werdent elliu diu menſchen geſpiſet und enphahent all ünſern herren die mit rechter riuwe und mit rechtem glouben da ſint inder kilch. Und eſ iſt ouch an dem menſchen ein lit grœſſer denne daſ ander daſ enphahet ouch me ſpiſ denne daſ klein Alſo iſt eſ ouch umb die liut die inder kilchen ſint. Aſſ (37 a) iekliche ſ menſchen herze iſt geſtellet gegen ünſerm herren alſo enphahet eſ ouch gnad von im. Hat der menſch groſ riuw umb ſin ſünd und groſ minne zuo gotte er enphahet deſt me gnaden. Hat er klein er enphahet ouch deſt minre § Dem prieſter geſchicht alſ einem man der ſpis iſſet tuont dem die zene we. Und ſint im die bildern ſule ſo tuot im daſ eſſen vil we Und iſt im vil herte und vil ſur. Kumet aber die ſpis inden lib ſi tuot dem lib vil wol und wirt da von groſ und ſtark und geſunt. Und alſo geſchicht ouch dem prieſter. Iſt er mit houbt ſünden da ſo tuont im die zene vil we. Und iſt er mit tœtlichen ſünden da ſo ſint ime die bildern vil ſul So nimet er ünſern herren ze verdampnung ſiner ſel und ſins libes Aber untz daſ ime ſin ampt unverbotten iſt alle die liut die ſin meſſe hœrent die wer-

---

216 trut̊ z. 238 bild^{s}z. bildren *O.* bilernē *Z.* 242 er *fehlt z.* 243 iſt im die bilerne *Z.*

dent alle geſpiſet mit ünſerm herren und werdent groſ und ſtark und geſunt an ir ſel § Und darnach ſinget man den Communionem Daſ bezeichet daſ ünſer herre von ertrich zehimel fuor § Und dar nach liſet man die collecte ſo er aber ſprichet Oremuſ Daſ bezeichent daſ er iemer ſid ſinen vatter bittet für ünſ ſit er zehimelrich fuor. Und er ouch iemer me bittende iſt für ünſ untz an den iungſten tag § Und dar nach kert ſich der prieſter umb und ſprichet Dominuſ vobiſcum und ouch Ite miſſa eſt Daſ bezeichent daſ ünſer herre an dem iungſten tag her wider kumt und ſich œget aller der welt und er den allen den danket die im hant gedienet. Und ſinen willen hant getan § Und dar nach ſo git der prieſter den ſegen Daſ bezeichent daſ ünſer herre ſinen vetterlichen ſegen an dem iungſten tag ſinen lieben kinden geben wirt (37 b) So er ſprich. Koment min geſegneten indaſ rich mineſ vatter daſ iu bereit iſt von an genge der welt. Und Denne gat menlich hein Der eſ denne da vor wol hat geſchaffet der vindet eſ ouch denne wol § Nu iſt einer ſlaht liuten den wirt der meſſe vil wenig ald niut über al Daſ ſint die uſ der kilchen gant ſo daſ ewangelio geleſen wirt die ſint denne da niut ſo diu wirſchaft bereit wirt und der prieſter ünſern herren niuſſet Da mit wirt denne diu wirtſchaft geteilet allen den menſchen die da gegenwürtig ſint mit rehter riuwe und mit rechtem glouben Die aber da uſ giengen dien wirt niut § Und ſint noch vierhand liut den wirt der meſſe ouch niut Die erſten ſint die da runent und klaffent inder kilchen und ungezogen ſint § Die andern die inder kilchen ſtand und zebanne ſint und inen gotteſ dienſt verbotten iſt Die dritten ſint die ünſers herren fronlicham unwirdiklich enphahent und in unwirdeklich handlent Die vierden daſ ſint die da verſmahent die heiligen meſſe daſ ſi dar niut koment ſo ſiu eſ wol möchtin getuon. Und ſich kleiniu ding laſſent irren

---

247 geſſvt *z*. 248. 249 Dar nach gat div Complende *A*. 258 er *fehlt z*. 259 iu] dú *z*. 265 meſch *z*. 274 *Hierauf noch in z (nicht in Z. O. A)* § Sant Ieronimuſ ſprich Swel menſche inder meſſe vnwirdeklich ſtat der iſt der iuden genos die gottes ſpottoten do er an dem kriuz hangete. Vnd iſt im ſo vil grœſer ſünd dc ers weiſ zemidenne deſ enwiſten die iuden niut § Eines ieklichen prieſters meſſe der niut encredet iſt. oder der ſin ampt het diu beſchrmet den menſchen vor übel. Vnd ſterket den menſchen an guoten dingen. Vnd heiliget alle die alſ grœſlich die zuo der heiligen meſſe ſint. Vnd keme ein (38 a) engel von dem himel. Vnd ſprech zuo der

Von vierhand ſtukin Criſtans glôben.

Sant Lucas ſchribet alſo. alle die geordnet ſint zuo dem ewigen lebenn. die hant alle Criſtan geloben. Criſtaner gelôbe hât vier ſtuki. § Daz erſt iſt. daz er ſol ungemiſchet ſin. daz iſt an ungeloben. wan du ſolt niht geloben an zober. noch an luppe. noch an heff. noch an lachnye. noch an (3 d) fürſehen. noch an meſſen. noch an die naht- frowen. noh an der agelſtrun ſchrien. noh an die. brawen. und die wangen iuken. noch an die battænien. noch an kainer hand ding. daz ungelôb ſi. wan ünſer herre haſſet alſo ſêr den gemiſten geloben. als ain man der guot trahte vor im hât mit ſueſſer ſpiſe. und der denn dar uf ſliuga ſæt. als unmære denn dem man diu traht wære. als unmær iſt ôch ünſrem herren der gemiſt geloube. won er verdarbt ze ainer zit driſſig küngrich. da von daz ſiu hattent gemiſten geloben. § Daz ander iſt. daz er ſol guoter werch ſin. won guetiu werch hœrent dar zuo. und ſwer es nit tuot. wie reht der gelobet mit den worten. ſo iſt er doh ungelœbig vor Got. § Daz dritte iſt. daz er ſol gantz ſin. an ünfers herren Gothait. und och an ſiner

---

menſch eim dc zuo der meſſe wc ich wil dir geben tuſent mark goldeſ dc du nit teil habeſt an der einigen meſſe da du bi geweſen biſt Die tuſent mark vnd noch dar zuo alle die welt die ſol der menſch nit nemen für die gnad diu im von der einen meſſe wirt. Einem menſchen dem werdent ſin ſünd geminret der zuo der heiligen meſſe iſt vnd wirt ſin ſele da gefrœwet der prieſter bittet für alle die da gegenwürtig ſint ald da vmb ſtand. Vnd wirt der menſch geſegnet wol mit xxx ſegen in der ſtillen meſſe. Vnd ſtirbet der menſch gehs oder vngehs totes ſo vert er deſt ſicherlicher vnd werdent ovch die ſelen da geliutert alſ dc gold inder eſſe. Vnd von dem gebet deſ prieſters vnd der guoten liuten die da ſint deſ hein anteil alle die da zegegen ſint vnd dar zuo die ſelen dineſ vatter vnd diner muoter § Es ſprichet Sant Auguſtinuſ Owel ein wunderlichiu gab von der erbarmherzkeit gotteſ iſt diſiu dc niemer die heilikeit gottes inder heiligen meſſe begangen oder volbracht wirt da beſchehen zwei tugenlichiu oder kreſtigiu werk gotteſ Dc ein iſt eines ſünders bekerd von ſinen ſünden Dc ander iſt erlœſung einer ſele zedem minſten von dem ſegſiur

XLII. *A* 2. *z* 19. *Ueberſchrift* Dif iſt von den ſiben heilikeiten *z*. 1 *Act.* 13, 48. 4 heſſe *z*. 5 lachenen *z*. 6 agelſter *z*. 6. 7 der wangen *z*. batenien *z*. dingeſ *z*. 8 gemiſchelten *z*. 12 daz] wan *z*. 14 vnd wer ovch der nit *z*. 16 an ünfers] ain vnſers *A*.

mentſchait. und ôch an Criſtanlichen dingen die Got hât geſetzt uff ert- (4 a) rich. Du ſolt alſo geloben an ſin Gothait. daz er iſt gewaltig und wif. und ewig. Du ſolt alſo geloben an ſin mentſchait. daz er lip hatte als ain ander mentſch. und im we und wol tet als ainem mentſchen. und in hungert und durſt alſ ainen mentſchen. und uff ertrich waz als ain mentſch won daz er nie fünd begieng. und daz im diu marter alſo we tet alſ ainem andern mentſchen. und daz er an dem Criutz erſtarb an der mentzhait. nit an der Gothait. und reht ze gelicher wis als ain man mit ainer axs in ainen bôm howet da diu ſunne an ſchinnet. der mag die ſunnen nit verhowen. ſi ſchinne doch an den bôm. daz ſi ſich niemer verwandelt dar umb. Alſo iſt es ôch umb die Gothait Swie vaſt und wie vil die mentſchait verhowen wart. und ſtarb an dem Criutze. doch belaib diu Gothait gantz und ſchœne. und ſtark. und waz und iſt ân angeng. und iſt iemer (4 b) ân ende. Diu Criſtanlichiu ding diu Got hât geſetzet uf ertrich daz du geloben ſolt. daz ſint ſiben ſiule da diu Criſtenhait uff ſtât. § Diu erſt ſul iſt der tôf. dar an ſolt du geloben. daz kain mentſch ſo reht möht getuon uff ertrich und wær es nit getoft. daz es Gottes antlüt niemer beſchowet obnen in himelrich. Es ward ôch nie mentſch ſo ſündig. wenn es getôffet wirt. in dem namen dez vatters. und des ſunes. und des hailgen gaiſtes. im ſigent all ſin ſünd ab gewäſchen. hat er ſi ioch nie gebihtet. noch gebuetzet. ſo iſt er doch luter und rain worden. in dem hailgen tôf. und ſturbi er nach dem tôf .ê. daz er in ſünd vieli ſo wurdi ſin ſel zehant ûf gefueret in daz himelrich da er Gottes antlüt iemer ſehen ſol ân ende. § Diu ander ſul iſt. diu virmung. diu iſt alſo hailig. daz es nieman mag getuon won ain Bi- (4 c) ſchof. und ſoltent die liut vêrr dar nach gan .ê. daz ſiu ungevirmat wærent. won es hœret zuo dem tôf. § Diu dritte ſul iſt bihte. riuw. und buoſſe. won es ward nie mentſch ſo ſündig. und hetti er riuwe. biht und buoſſe vor ſim end. Got vergeb im all ſin ſünde. und werde behalten in dem himelriche. § Diu vierde ſul iſt der vil hailig Gottes licham. daz ſolt du geloben daz er gewærer Got und mentſch iſt. und daz er iſt in ainer ieglicher meſſe. da in der prieſter ſegnot und handelt. und ze glicher wis alſo

---

18 ert-] er- *A*. 19 Du ſolt ovch alſo *z*. 20 ander *fehlt z*. 22 ein ander menſche wan dc ein dc er nie ſündete *z*. 25 agx *z*. 26 ſvnnen doch nit *A*. 28. 29 die menſcheit ünſers herren wart verhovwen vnd er *z*. 29. 31 diu] dv *A*. 32 deſ du *z*. 33 vnd dc dehein *z*. 34 moht *A*. 35 iemer beſchovwet in *z*. 41 dc ſi — ſolt *z*. 44 es] ſi *z*. 47 wurd *z*.

da ain man ſprichet Iheſus. und daz wort mäng mentſch hœret. und iſt doch nit won ain wort. und daz wort hat ain ieglich mentſch enphangen gar und gantzlich in ſin ore. und in ſin hertze. und treit es mit im haime. und ſprichet der man noch dannoht iheſus. Alſo iſt es ôch unb ünſers herren lichamen. Der prieſter hât in hie in der kirchen (4 d) der ander hât in dört in der kirchen ſo wît als diu kriſtenhait iſt. ſo hât in ain prieſter in der hant. ainer in dem mund. ainer behaltet in uff dem altâr. ainer treit in uff dem weg. zuo den ſiechan. ainer git in den ſiechan. in den munt. da hât in der ſiech in dem munt. Alſo git ünſer herr ſinen lichamen ſwem er wil. und wa er wil. und wie dik er wil. und iſt doch ain gantzer Got. der ie waz. und iemer iſt ân end. § Du ſolt ôch geloben ſo der prieſter die oſlaten geſegnet in der meſſe. ſo iſt ünſer hêrr in der klainnen oſlaten alſo grôſſ und alſo gewaltig als er iſt in himelrich. Und merk ze glicher wis. nime ain klaines ſpiegellin in die hand und geng zuo dem aller grœſten münſter daz in der welt iſt. und nim daz klain ſpiegellin und hab es gegen dem münſter. ſo ſiheſt du daz grôſſ münſter in dem klainnen ſpiegellin. alles ſament. (5 a) wie es geſchaffen iſt. Alſo iſt es ôch umb ünſern herren. der iſt in der klainnen oſlaten alſo gar als in dem himelriche. § Du ſolt och daz gelouben. ſo der prieſter die oſlaten geſegnet in der meſſe. daz diu oſlat diu ê waz brôt. diu wirt verwandelt ze ünſers herren flaiſch. und wirt der win verwandelt ze ünſers herren bluot. Und merk da bi. ſwaz der mentſche iſſet oder trinket. daz machet er in im ſelben ze flaiſch und ze bluote. und den gewalt hât er von Got. Du ſolt wærlich gelouben. daz der almähtig Got der alſo mähtig iſt. daz er älliu ding wol mag tuon. und im niut unmuglich iſt ze tuend. der machet och wol brot zuo ſinem flaiſch. und win ze ſinem bluote. § Du ſolt och daz geloben. weles mentſch an ſinem ende ünſers herren vrôn lichamen wirdeklich enphahet. mit rehter riuw und mit rehtem geloben. daz der niemer von Got wirt ge- (5 b) ſchaiden. § Diu fünft ſul iſt. daz hailig öl. daz iſt guot dar zuo. daz des vegfiures deſter minder wirt. und iſt ôch guot dem ſiehtagen des libes

---

53 gantz *z*. 54 heim *z*. noch danne *z*. 55 ein prieſter *z*. 56 indirre kilchen. ein anderre hat in vſ^{s} kilchen einer hat in dört inder kilchen Der hat in ienſit^{s} meins Dirre hat in diſhalb mers ſo wit elliu diu *z*. 57 ein prieſter hat inden henden einer hat in indem *z*. 58 gehaltet *z*. de weg *A*. 59 de ſiechen— dem ſiechen *z*. 63. 64 ofelaten *z*. 64 alſo gantz gewaltig *A*. 66 und geng—iſt *fehlt z*. 67 dem grœſten (gr. *am Rande nachgetragen*) münſter *z*. 83 zedem *z*.

und der ſel. Sol der mentſch nit ſterben ſo iſt er deſter e geneſen ſo er geölt wirt. mit dem hailgen öl. und alſo lang ſo er ſiech iſt. ſo iſt da mit genuog geölt. und geniſet er aber und wirt er dar nach aber ſiech ſo ſol man in aber ölen. § Diu fehſt ſul iſt diu .ê. daz ſolt du geloben daz die liute die ir e. reht haltent als ſi Got geordnet hât. die werdent all behalten bi ünſerm herren in himelrich. § Diu ſibend ſul iſt der prieſter orden. du ſolt daz geloben daz an dem prieſter zwai ding ſint. ſin ampt. und daz iſt hailig. daz ſont wir von im enphahen. Sin leben hât er im ſelben. Swie bœſ und wie ſündig er ſi an ſim lebenn. untz daz im ſin amt ünverbotten iſt. ſo mag er meſſe ſingen. und biht hœren. und (5 c) aplaſ geben. und enbinden von ſünden. und ſwie vaſt der prieſter mit den ſünden iſt gebunden. ſin ampt iſt doch ungebunden. und iſt hailig. und enbindet üns wol von ſünden. Und reht ze glicher wis alſo da ain mentſche in ain lachun vallet. und gar unſuber wirt. und kæmi denn ain mor und wueſchi in ſchône. und hulfi im us. alſo daz er gar ſchœne wurdi. ſo wære der mentſch als ſchœn worden von dem moren. als ob in ain guoter und ain ſuber mentſch gewäſchen hetti. Alſo iſt es ôch umb den prieſter. Swie unſuber er iſt mit den ſünden an ſinem leben. ſo iſt aber ſin ampt ſchœn und luter und raine. und hât den gewalt von Got. Swenn ain mentſch im gebihtet ſin ſünde mit riuwigem hertzen. vnd denne der prieſter ſin hand ûf hât über den mentſchen und ſprichet Indulgenciam. und diu wort diu er denn ſprechen ſol. So tuot ſich der himel ûf. und als der prieſter apblas git. und in enbindet von (5 d) ſinen ſünden. alſo git ünſer herr Got dem mentſchen applaz und enpindet in von allen ſinen ſünden. Und merk ze glicher wis alſo da ain küng ſinem ſun ſanti zehen mark goldes bi ainem botten der ainœg wære. oder hofroht. und diu nas krumb. und gar unſuber wære. ſo enphieng doch der ſun die zehen mark goldez von dem botten. und ſpræch. hab dir din krumb naſen. und dinen unſubern lip. min golt iſt ſchœn. und luter und rain. daz mir min vatter der künig hât geſant. Alſo iſt es ouch umb den prieſter. Swie blind ſwie hofroht. und ſwie krumb er ſi an ſinem leben mit

---

86 iſt er *z.* aber danne *z.* er *fehlt z.* 88 hant alſ eſ *z.* 90 orden oder wihi *z.* 92 er im] er von im *A. z.* 98 more *z.* 99 ſchœne *z.* 102. 103 an im ſelben *z.* 105 denne] dēn ê *A.* donē e *z.* 106. 107 ſprichet vn ſprechen ſol *A.* 107 ob im vf *z.* dem menſchen applaſ *z.* 108 von (5 d) von ſinen *A.* 111 ein œgge oder hoferecht (wære *fehlt*) *z* 113 Hab du dir *z.* 115 Aſo *A.* 116 hofrecht *z.*

den ſünden. ſo iſt doch ſin ampt ſchœn. und luter. und raine. daz ſont wir von im enphahen. daz hât üns Got ünſer vatter von himelrich geſent. aber ſin leben hab er im ſelber. Und daz wiſſe ain ieglich mentſch. daz ain prieſter bi ainer gewihten nunnen wær gelegen. oder (6 a) bi ſiner ſweſter. oder bi ſiner muoter. der mentſch ſol den prieſter nit bitten ze ſingenn. Singt aber der prieſter des tages meſſe. So ſolt du daz geloben daz er riuw habe. und ſolt ſin meſſe als gern hœren. als ob ſant peter da ſungi. und ſolt geloben daz ſin meſſ als hailig ſi. und dir als grœſſiu gnâd wider vert als in ſant Peters meſſe. § Daz vierd ſtuki des geloben iſt. daz er veſt ſi. Ze glicher wis. als ain ſtain der niemer gewichet. won gold lât ſich biegen. Iſen lât ſich biegen. aber ain ſtain lât ſich aller zerbrechen. e. er ſich laſſe biegen. Alſo ſol ôch der Criſtan mentſch tuon. der ſol ſich ê. laſſen martren. e. daz er iemer entwiche von Criſtam globen. mit gedänken. mit worten. oder mit werchen. Die liut die dis behaltent. die ſint all geordnet zuo dem himelrich. und zuo dem ewigen leben. obnan uf in daz himelrich. für den almähtigen Got. Und ſwer iemer diſen globen widerbre- (6 b) diget. daz ſont ir wiſſen das der ungelœbig iſt. und ſont im nit geloben. won er wolt iuch ſchaiden von dem almähtigen Got. Da vor behuete üns der vatter und der ſun. und der hailig gaiſt. Amen.

Von münger hande tugend gaiſchliches lebens.

Providentes bona. non tantum coram (13 b) deo. etc. Sant Paulus ſprichet wir ſüllent erſam ſin vor den liuten. und wol geordnet vor Got. Salomon ſprichet in der minnen buoch. Ünſer herre hât ſin minne in mir geordenet. Hie bi git er üns ze merkenn wie diu minne ſol geordnet ſin in ünſerm hertzen. Reht alz daz cloſter geordnet iſt. als ſol ôch diu minne geordnet ſin. Nu muoſſ ain ieklich cloſter vier ding han daz wol geordnet iſt. Daz erſt iſt ain gaſt hûs. des phlegent dri Iungfrowe. Daz iſt guot wille. vrœlichkait. und rainiu minne. § Diu erſt iungfrowe iſt guot wille. diu lât die geſte in. wan ſwer guoten willen hât der hât erbärmde über alle liute. und aller maiſt über ſiech liut. won die ſiechen bedurfent bas des ſiech hufes denne

---

119 ſelbe z. 120 lege z. 121 muoter hette gelegen z. 122 ein meſſe niht bitten ſingen z. 126 iſt *fehlt A*. 128 allen z. 129 lief z. 133 obnan—himelrich *fehlt* z. XLIII. *A* 6. 1 *Cor.* 2, 8, 21. 3 *Cant.* 2, 4.

die gefunden. Ain blinde bedarf bas daz man in laite. denn ain gefehender. § Ze glicher wis iſt es umb der ſelen ſiechtagen. wan die liute die an der ſele ſiech ſint. die bedurfent bas (13c) helfe. denn die in Gottes willen ſint . won die hât ünſer herre erliuhtet mit ſinen gnaden. daz ſi in ſelber und andren liuten nütz mugent ſin in irem gebet. und dar umb ſont ſiu ſich erbarmen über ſündig liut. und ſont für ſiu bitten. Doch ſol der mentſche nieman ſin hertz uf tuon. won Got mit guotem willen. und la dich erbarmen ſælger mentſch. daz der guot Got ſo demuetklich vor dinem hertzen ſtat. und dich bittet daz du in in din hertz lâſſeſt. daz er mit dir ruowe. Als man liſet in der minne buoch. da ſpricht ünſer herre. Tuo mir ûf min ſweſter. wan ich bin din bruoder. tuo mir uf min friundin. won ich bin din gemahel. Tuo mir ûf min tube. won ich dir min hailgen gaiſt ſante in diner betruebde. und ze ainem laiter in dem ellende. § Nu hœre wie guetlich der gruoſſe Gottes dich grueſſet. und bittet der herberg die er geſchuof. und erloſte mit ſinem tode. § Die (13d) ander Iungfrowe iſt frœlichkait. diu ſol ünſern herren enphahen. ſo der guot wille ünſern herren in lât. ſo enphahet in vrœlichkait. wan ſwa ain gaſt wære. dem tæti bas ain vrœlich antlüt von dem wirt. dann diu beſt traht die er ime möhte geben mit unwirdeſchem hertzen. Ze glicher wis iſt es umb ünſern herren und den mentſchen. Ünſerm herren iſt lieber ain klainer dienſt mit vrœden. denn ain grôſſ arbait mit murmelen. Etlich liut hânt aber nit ünſern herren in gaſtes wiſe. wan er iſt alles bi in. daz er da wonung hât. und ir hertze gebent ſi im. aigenlich. daz er da herre und wirt iſt. und hât da ain ſtæt ruowe mit der ſel. Alſo ſpricht ünſer herre. Ich und diu ſele ſont ain ſtæt wonung han mit enander. § Diu dritte Iungfrowe iſt diu edel minne. diu ſetzet ünſern herren nider. und ſprichet. herre wir ſont ſitzen. wir mugent üns gæhes von enander nit ſchaiden. won (14a) du waiſt wol lieber herre min daz wir vil mit enander hant ze redenne. Sitz herre. la mich mit dir koſen. § O lieber herre ſpricht diu minne. wir ſüllent ain wonung entzwüſchent üns machen. du waiſt doch wol daz ich diu minne bin. mit der du din wonung haſt. Als ſant Iohannes ſpricht. Deus caritas eſt. O herre. Du muoſt bi mir bliben. wan ich bin diu minne. und biſt ôch du diu minne. So ſitzet denn ünſer herre und ruowet in der ſele. minne. und koſet

---

22 *Cant.* 5, 2. 22—49 *vgl. LXIV, 1 fgg.* 26 gruoſſe] *die Handschrift* groſſe; *oder ist* Gottes *in* Got *zu ändern?* 37 *vgl. Ps.* 131, 14. 45 *Ep. Joh.* 1, 4, 9.

guetlich mit ir. und ſpricht mir iſt vil ſanft. daz ich bi der ſele bin. und tuot mir gar wol. daz ich bi ir ruowen ſol. § Daz ander daz an dem cloſter iſt. daz iſt ain Reventer. da diu ſele ünſern herren ſpiſet. mit ir tugenden. Des phlegent ôch dri Iungfrowen. § Diu erſte rihtet den tiſch und ſetzet ünſern herren nider. diu haiſſet fro miltekait. und git miltes hertze. und miltiu wort. ir ſweſtren ſo ſi betruebet ſint. oder ſo ſi ſiech ſint. oder ſwaz in wirret. (14b) daz benimet ſi in mit ir miltekait. und hilfet in alle ir arbait tragen. mit hertzen und mit libe. Da von ſpricht ünſer herre. Swaz ir dem minſten tuont in minem namen daz hant ir mir getan. § Diu ander Iungfrow haiſſet Contemplieren. diu ſetzet trahta für. die ſi contemplieret und gedenket. wie ſi mit den tugenden würken wil. und wie ſi ain ieglich tugend bringe ze tugentlichen werchen. Man liſet von her Iob daz er zehen kind hatte. die täglich hattent ain niuwe wirtſchaft. Si warent hiu bi aim. morn bi dem andern. und tatent daz täglich. und alſo hattent ſi täglichen wirtſchaft. § Ze glicher wis ſol diu ſel tuon. ſi ſol täglich wirtſchaft han mit tugenden. und ſol hiut ain tugend ueben. morn ain ander. won die tugent mag nieman mit enander gewürken. § Diu drit Iungfrowe haiſſet andaht. diu ſchenket die ſueſſen minn trähen. und ſchenket (14c) von dem iæmerlichen hertzen den minneklichen win. und ſprichet zuo ünſerm herren. Owe ſueſſer Got von hymelriche. wenn ſol ich enpunden werden von diſem libe. daz ich dich mit ſicherhait umb vahen muge. und du dich denn in min ſele gieſſeſt mit vrœden und mit ſueſſekait. Von der andaht entſpringet ain brunne und fliuſſet ze den ogen us. § Daz dritte daz an dem cloſter iſt. daz iſt ain dormiter. des phlegent ôch dri Iungfrowen. Der dormiter iſt ain Götlich hertze. § Diu erſt Iungfrowe iſt ain lutriu Conſcienci. diu beraitet daz bette. da ünſer herre und diu ſele an ruowen ſont. won ſwa der mentſch iſt. den ſin hertz nit bekrenket umb dehain untugent. der hât ain luter conſcienci. und ain gebluometes hertze. Diu ſele mag wol ſprechen kum her lieber gemahel min. ünſer bette iſt gebluomet. kum her ſueſſer Got. ruow uff diſen bluomen. Aber der mentſch den (14d) ſin conſcienci biſſet umb untugend. und ſich doch der vor nit huetet. des betlin iſt bedürnet. waiſ Got da læge ünſer herre ungerne. und wære im ôch harte widerzæme. § Diu ander Iungfrowe haiſſet fride. mit tugenden. daz ſi die untugende alle überwunden hât. die wider

---

48 e gotlich 56 *Matth.* 25, 40. 73. 74 plegent 79 *Cant.* 1, 16.

den tugenden ſtritent. und nit allain überwunden die untugend. ſi hât ir ôch gar vergeſſen. Diu ſele hat frid mit den tugenden. und diu phliget ünfers herren. und der ſele ſo ſi ruowet. § Man vindet der liute vil die vehtent tugend hant. Die ze allen ziten mit den tugenden vehtent. aber der liut vindet man lützel die mit ruowe tugent habent. die ſint reht als diu tier in der arch die hattent frid all mit enander. § Diu dritte Iungfrow haiſſet Schlauf. mit dem ſchœnnen Got. daz ſol man nit verſtan an den ſlâf des libes. es iſt ain ſchlauf mit Got. daz iſt ſo diu ſele und der lip uſwendiger ding gar ver- (15a) geſſent. und ſi denne inwendig Got ſehent. und in mit im wol iſt. daz iſt ſchlâf der ſele. daz mag iubilieren ſin. Als ſpricht diu ſele in Canticis. O herre ich ſlâf und min hertz wachet doch mit dir. Alſo ſpricht ain hailg. Herr Si ioch daz ich ſchlâfe mit den ogen. ſo gib mir doch daz min hertze wache mit dir. § Daz vierde daz an dem Cloſter iſt. daz iſt ain Capittel hus. daz bezaichent ain demuetig hertz. da iſt ain Priolin inne diu haiſſet frow mæſſekait. da ſint ander Iungfrowen inne die ruegent die untugent hant in dem capittel. und die tugent ruegent enander. won die untugend ſol man billich ruegen. Aber daz beſchiht dik. daz ain bruoder oder ain ſwöſter an ander ruegent daz doch vil beſſer iſt. Ze glicher wiſe. iſt es umb die tugend da laidet ainiu die andrun. die doch vil hœher iſt denn ſi. Ain tugend iſt in der ſele. die haiſſet êrſamkait. diu rueget frow demuetkait. Ir ſint alſo (15b) gar unſuber mit iuch ſelber. und iuwer demuot iſt alſo vil. daz ir unluſtig ſint an ze ſehenne. So ſpricht min vrow diu priolin. Swelter demuot ir ſont mæſſig ſin. und ſont iuch alſo demuetigen. daz iuch die liut erliden mugent. § So rueget denn vrow demuot. vrow erſamkait und ſprichet. Ir ſprechent ich ſi ze unſuber. wan aber ir als erſam ſint. und tragent gern guotes gewand. und vliſſent iuch daz es wol ſtande. dunket es iuch ain erbera ſin. ſo dunket es aber mich ain hôfart. So ſprichet aber mâſſe. Ir ſont beide iuch temperen mit mâſſe. § Dar nah rueget reht und erbärmde enander. Erbärmde diu ſpricht. Plus eſt. Si rueget die ſwöſter. daz iſt reht. doch möhti ſi es wol mit miltren worten tuon. Si ſtellet ir antlüt als übellich daz ef gar ze vil iſt. § So rueget denn reht erbärmde. und ſpricht. Plus eſt. Ir wend als erbarmhertzig ſin. daz ir ain ieglich ding (15c) went hin lan gân. daz doch wol ze ruegenn wære. § So ſprichet aber min vro maſſe

---

96 *Cant.* 5, 2. 102 tvgent. vn rvgent

diu Priolin. Ir Iungfrowan ir ſont iuch mit mâſſe zuo enander fuegen. daz ir mit fride ze ſamen gehellent. und doch mit der gnade belibent. § Dar nach ruegent beſchaidenhait und minne enander. und ſprichet vro beſchaidenhait. vro minne iuwer minne iſt alſo vil. daz ich es nit erliden mag. So ir an die minne koment. ſo bettent ir alſo vil. und wainent und dienent. und arbaitent alſo vil. daz ir dar nach lang muoſſent ligen. und mugent denn kain guot getuon. Ir ſont beſchaidenlichen varen. und ſont aineſt werchen. daz ir ôch andreſt mugent werchen. So ſpricht denn vro minne. vro beſchaidenhait iuwer beſchaidenhait iſt alſo vil. daz ir als træge ſint. an ünſers herren werchen. daz es wider Got iſt. So ir betten (15 d) ſont. ſo wend ir ſchlâfen. und ſprechent alles. wir ſont gefuoklich varen. daz wir lang Got mugent gedienen. und machent iuwer beſchaidenhait alſo vil. daz mich dunket es ſi ain trakait. § So ſprichet denn vro mâſſe diu Priolin. Ey lieben iungfrowen temperent iuch ze ſamen. Ir ſint als unfridſam mit enander. daz es übel ſtât. vro minne ir ſont nit als vngefuoklich varen. ſint mæſſiger. Aber ir vro beſchaidenhait. arbaitent iuch me. und fuegent iuch baz ze fridbari mit enander. und ſint mæſſig. doch alſo. daz ir die gnade mit den tugenden behaltent.

Von dem frôn lichamen ünſers herren.

Ünſer herr ſprichet in dem ewangelio. Ich bin daz lebend brot daz da kam von hymelrich uff ertrich. daz waiſſin korn dar us daz brot gemachet wart. daz kam von hymelriche. von der guldinen ſchiure. und wart geſæget uf daz geſegnet ertrich. in den (21 b) rainen lîp miner vrowen ſant Marien. daz waz getunget mit durnähtiger demuot. wan ſi waz der aller demuetigeſt mentſch der ie geboren wart an ünſern herren. won ſwa man von tugenden redet da iſt Got ain urſprung. vnd ain übergülde aller tugent. und dar umb ſol man Got zuo kainem hailgen zellen. wan ſin tugend ſint reht als daz mêr. wider ain trophen. ünſer vrowe waz volkomen an durnähtiger demuot. und als der miſt verworfen iſt für älliu ding. alſo waz ünſriu vrow verworfen und verſmæht für alle liute. und won ſi mit ir demuetkait der nidroſt mentſche waz. da von ſo wart ſi erhœhet über alle mentſchen. Man liſet daz von ir. daz ſi ſich alwe-

---

126 mag. ſo ir an ſi koment ſo bettont ir alſo vil. daz ich es nit erliden mag. So

XLIV. *A* 10. 1 *Ev. Joh.* 6, 35. 6 demvtig

gent namte ain dirne ünfers herren. Zuo aîner muoter nam ſi da von ünſer herre. und iemer alſo vil ſi ſich nidert. alſo vil erhohte ſi ünſer herre. Si wart och geeret mit dürnähtiger kiunſchkait. wan es wart nie mentſche (21 c) ane Got daz ie ſo volkomen kiunſchi hetti als ſi. Si waz rain an lib. und an hertzen. und hatte die tugend der kiunſchi volkomenlicher denn ie kain menſche. Man liſet wol von mängem hailgen der kiunſche waz und ain luter magt. und waz doch ſin hertze nit volkomen an gedenken. Aber ünſer vrowe waz volkomen an libe und an hertzen. Alſus waz dis ertrich gebuwen mit tugenden. Der wæri ain tumber man der ſinen ſamen wurfi uff ain ungebuwen ertrich uff ſtain oder uff dorn. Alſo iſt etlicher liute hertze als herte und als hohvertig. ſwaz guotes uff ir hertze geworfen wirt. daz daz nit fruhtbar werden mag. Aber dis ertrich waz gebuwen wol mit allen tugenden. und brâhte die ewigen fruht ünſern herren. § Nu muoſſent aim ieglichen korn ſechs ding .e. geſchehen. e. es zuo brot werde. § Daz erſt daz man es ſnidet. Daz ander daz man es bindet. Daz (21 d) dritte daz man es dröſchet. Daz vierd daz man es melt. Daz fünfte daz man es knittet. Daz ſehſte daz man es bachet. Diu ſehs ding beſchahent ünſerm herren. § Zuo dem erſten wart er beſchnitten. an dem ahtenden tag. won do wolt er ſin bluot durch den mentſchen gieſſen. Und ſpricht ain hailig. Swie ünſer herre dar umb uff ertrich kam. daz er die alten .e. zerſtœrren wolte. do wolt er ir doch nit lœſen. er wolte daz ſtrenge leben an ſich nemen. und alſo erfüllen ſwie er ſin doch nit bedorfte. won er waz gar ân ſünde. und daz waz gar ain grœſſiu minne. daz er alſo zitlich und in ſinen kintlichen tagen arbait und not für ünſer ſünde wolt liden. § Dar nah ze dem andern mal wart er gebunden an die ſul. Man liſet daz diu gebende als ſcharf warent da mit er ge- (22 a) bunden wart. Swa im diu band hin giengent. daz da ſchnatte wurdent. und daz er reht wart als ob er verwundet wære. mit ſwerten. Won mit im ſo giengent wol die unmilteſten liut umbe die ie geboren wurdent. won ſiu bundent im hend und fueſſe ze ſamen. und ſtriktent im ain ſail umb die kelen. daz er kum den atem hatt. und bundent in reht als ob er aller dieb maiſter wære. Dis waz ain zaîchen groſſer minne. daz der ain Got himelriches und ertrichs gewaltig waz. daz der durch üns vil armen aller ſiner lider ungewaltig waz. und wolt werden. und daz er ſinen minneklichen libe wolt lâſſen binden

---

19. 20 tvgēde kvnſchi 24 ain] au 37 ir *fehlt*. 49 der ain] er

dar umbe daz er ûns lôſti von den ſünden. § Zuo dem dritten mâl wart er an der ſul gedröſchen mit mängem bitterlichen ſchlag. Und ſprichet ſant Anſhelm. daz der minneklich lip der c. waz wîſſ. wart als (22 b) ob er miſelfühtig wære. Swa die knöphe der gaiſlen hin giengent. da zuktent ſiu im daz flaiſch von dem ruggen. und wâte im daz bluot nach der gaiſlen. daz ſin minneklicher lip gar mit bluot begoſſen wart. da aber diu gaiſel hin kam. und im nit die hut brach. dâ wart er gel. und ôch etſwa wart er reht tôt bluetig. und waz etſwa ſwartz. und reht rôt von bluot. alſus iæmerlich und angſlich wart ünſer herre gehandelt. In dem do ünſer herre alſus iæmerlich an der ſul gebunden waz. und ſi ietz uff in ſchluogent. do kam ünſer vrowe. und do ſi hin zuo im kam. do waz ſin minnekliches antlüt alſo zerbluwen und zerkniſtet daz ſi ſin nit erkante. Owe den ſi me denn tuſent mal guetlich an ſinen mund geküſſet hatte. der iſt alſo iamerlich getân. daz ſi ſin nit erkande noch erkennen kunde. den ſi dik guetlich an ir hertze und an ir bruſt gedruket hatte. den vand ſi (22 c) under den unmiltoſten liuten die ie wurdent. Do ſi in lang an geſach. do ſprach ſi zuo im. Owe biſt duz rainer iheſus. und do ſi in. in ſo groſſer not ſach. do wart ir von inneklichem laid alſo we. daz ſi lag ân ſprechen. und ân ſehen. § Zuo dem vierden mal. do wart er gemalen entzwiſchent zwain mülſtain. daz waz Pylatus und Herodes. die zwen rihter. wan ſi warent übel mit enander. und wolte ſich Pylatus ſuenen mit Herodes. und ſante im ünſern herren. wan in hatte lang geluſtet in ze ſehenn. und do er do zuo im kam. do batt er in daz er vor im zaichen tæti. do wiſte ünſer herre wol daz er ſiner zaichen nit wirdig wær an ze ſehenn. und wolt kain zaichen vor im tuon. Do ſprach er waz gôches hât er mir geſant. und hieſſ im ain wiſſes hemde an legen in ſpottes wiſe. und ſprach man ſeit mir vil von diſem wie wis er wære und waz er kunde. Nu ſih ich (22 d) wol daz er ain gôch iſt. und ſante in aber wider zuo Pylato. und do in der naht wart do kam der tiufel zuo ſiner vrowen und ſeite daz der man den Pylatus hetti gevangen. unſchuldig wære. und ſante ſi des morgens zuo im und hieſſ in bitten daz er ünſerm herren nit entæte. do hetti er in gerne gelaſſen. und hieſſe in ſine knechte ſchlahen vil übele. und bevalch in do den Iuden. do ſi im nit volgen woltent. daz ſiu in gelâſſen hettint. Alſus wart er gemalen mit mängen hertan worten. und ſtœſſen. § Zuo dem fünften mal wart er geknetten. mit den ſpaicheln der unrainen Iuden. und

52 er *fehlt.* 53 bitterliche 64 ſin *fehlt.* 69 duz] dv

leitent ime ainen roten pheller an. und fatztent im ain krône ûf mit dornen. und gabent im ain ror in fin hand für aines künges zepter. und kniuwotent für in und fpuwent in an. und gruotztent in. in fpottes wis. und fprachent. (23 a) Got halte iuch her Iuden küng. Si namptent den der Iuden künig. des kneht fi nit woltent fin. und zuktent im daz ror uff der hant. und fchluogent im uff daz hopt. und uff die kron als übel daz im die dorne wider grifgetent an dem hobet. und daz fin minnekliches antlüt mit bluote gar begoffen waz. und nament do ain tuoch. und hiengent im es für finiu ougen. und fchluogent in uff fin nak. und fprachent. Nu rât wer hât dich gefchlagen. und fprachent mänig fmæch wort. zuo im. daz laid er alles tugentlich. Da von fpricht fant Anfhelm. daz in fin hobet tufent fcharpher wunden giengent. Owe dis laid er alles durch üns. vil armen. ane alle fchulde. und fpricht ôch fant Anfhelm. Herre du hatteft nie verfchuldet. daz du fo grôz arbait liden folteft. aber ich bin diu fchulde diner arbait. In aller der nôt. und aller der marter fo ünfer hêrr lait. fo vin- (23 b) det man nit gefchriben. daz er ie ungedultig wort gefpræche. oder ungedultig antlüt erôgti. fwie im doch diu arbait wirs tet. denn ie kaim mentfchen. § Zuo dem fehften male wart er gebachen an dem Criutze. do in die übeln Iuden vil unguetlich an daz Criutze nageltent. Do fchluogent fi im ain nagel durch ain hand. Nu gedenkent wie wê aim fwæren manne daz tæti der aller fament hiengi an ainer hand. als er tet. won er hieng ôch aller an ainer hant. da ain nagel durch gefchlagen wart. und im die hant ietwederhalb hin zarte. und hieng entzwüfchent zwain dieben. als ob er aller dieb ain maifter wære. Man fpulget groffen herren brot ze bachenn in zwivaltigem fiure. Alfo wart ünfer herre ôch gebachen an dem Criutze. in zwivaltiger not. und mit den angften daz er wol wifte daz fin not und fin arbait an mängem mentfchen fo unnütz waz. und ôch (23 c) mit dem iamer fo er an finer muoter fach. Und fprichet fant Bernhart. Herre dir tet din not und din arbait vil inneklichen we. aber daz lait und daz iamer daz du din muoter fæht han. daz tet dir an dinem herzen vil wirs. won ôch ir herze betruebet waz. Won fwa ain muoter wære. diu ir kint vor ir ôgen fæhe fo iæmerlichen tæten. daz muefti ir we tuon. an irem herzen. Es wart aber nie muoter diu ie ir kint fo fere minneti fo ünfer liebiu vrowe. ir liebes kint minnet in ir herzen. von Götlicher minne me denn ie fel oder herze. O aller miltoftiu muoter fag üns

---

105 bin *fehlt.*

wie dinem herzen wære in der ſtunde. do du din herz bluot vor dinen ôgen ſaht hangen. als reht iæmerliche. Daz gegiht innekliches laides. daz durch gieng ir herze. und iren lib. Si mohte wol ſprechen. mit dem wiſſagen. Min hertz iſt betruebet. und diu kraft mines libes hât mich verlaſſen. wan daz lieht miner ogen iſt von mir geſchaiden. Sant (23 d) Auguſtinus ſprichet. daz ſi ain gegiht an gie von hertzlaid. daz ir älliu iriu lider erkrachetent. Do ünſer herre von ir ſchaiden wolte. do bevalch er ſi ſant Iohanſen. reht als er ſpræche. Muoter. Ich mag nit me din kint geſin. Nu wil ich Iohanneſen dir ze ainem kind geben. und ſprach. Muoter. ſich wa din kint. ſtat. und ſprach. zuo ſant Iohanſen. Sich wa din muoter ſtât. Owe. wie inneklichen we dir daz ſchaiden tet. § Alſuſſ wart dis lebend brot gemachet mit mängen arbaiten. Won der als daz leben ünſers herren dur gât. ſo vindet man nit. daz er ie guoten tag gewunne. von ſinen kintlichen tagen. untz an daz Criutz. daz laid er alles durch üns. vil armen. dar umbe daz er ünſer ſele ſpis wolte ſin. und daz ünſer ſele mit dem lebenden brot geſpiſet wurde. Alſ ünſer herre zuo ſant Auguſtinus ſprach. Iſſe mich alſo daz ich nit werde in dich verwandelt. du ſolt in mich verwandelt (24 a) werden. Daz iſt alſo. daz wir von ünſrem herren dem lebenden brote geſterket werdent an tugenden. won ſwer ünſern herren mit rehtem globen enphahet zuo dem altar von dem prieſter. dem werdent ſin tugend gemeret und geſterket. § Sit daz nu ünſer herre ſo mänig arbait und not dar umb liden wolte. daz er ünſer ſele ſpis und trôſt wær. So iſt ôch daz billich. daz wir ünſerm herren ünſer ſel mit allem fliſſe gegen ſiner gnad beraitent. durch daz. daz wir ſiner erbärmd wirdig werdent.

Von maſſe und von andren tugenden.

Sanctus Paulus ſprichet. iuwer maſſe und iuwer tugend ſol allen liuten offen ſin. Diſiu worte liſet man an dem iungſten ſunnentag vor winnähten. und hœret wol zuo dem tage. won ſo nahet üns ain hohzit. daz wir ünſern herren enphahen ſont. und leret üns mit diſen worten der guot herr ſant Paulus. wie wir üns beraiten mit tugenden ſont gegen ünſerm herren. daz (34 a) wir in wirdeklich enphahent. Man liſet von der küngin Heſter. do ſi zuo dem künig Aſwero ſolte. do berait ſi ſich ain Iar da vor. Si wuoſch ſich ſehs manod

---

131 *Ps.* 37, 11. 153 erbarmd XLV. *A* 15. 1 *Philipp.* 4, 5. 4 wir *fehlt.*

mit myrren. und falbet ſich ſehs manot mit öle. und hatte ſiben Iungfrowen die ſi beraitent daz ſi mit eren zuo dem künig möhti komen. § Bi difer künginnen iſt bezaichent ain ieglichiu fælgiu ſel. Bi dem künig Aſwero iſt bezaichent ünſer herre. Aſwerus daz ſprichet der fælig Got der iſt reht fælig. und haiſſet von reht Aſwerus. und gegen ſiner zuo kunft ſol ſich ain ieglich fælig mentſch beraiten daz er in wirdeklich enphahen mug. § Diu erſt Iungfrowe zoh ir diu alten klaider ab. Diu ander lait ir ſchuohe an. Diu dritte lait ir ainen langen rok an. Diu vierde lait ir ain guldin borten umbe. Diu fünfte lait ir ainen vehen mantel umb. Diu ſehte ſtakte ir ain guldin vingerlin an. und ain ſpiegel (34b) für ſich. Diu ſibend ſatzte ir uf ain krone. Vro Hefter diu wuoſch ſich vor hin ſechs manode mit myrren. Diu myrre diu iſt bitter. und bezaichent die riuwe die ain mentſch ſol han umb ſine ſünde. und ſalbet ſich die andern ſehs manot mit öle. daz öl machet die hut lind. und ſenfte. Der in ainen kamph wil gan der ſalbet ſich und ſin gewæfen mit öle daz in ſin vigend nit begrifen mugent. Ze glicher wis ſol der fælig mentſche tuon. der ſol ſin hertze linde machen mit andæhtigem gebette. und ſol ſin ſele mit ünſers herren gnaden ſalben. daz in der tiufel ſin tœtlich vigent nit begrifen muge. won ir ſont daz wiſſen. daz. daz andæhtig gebet vil nütze iſt für die bekorung die der tiufel etſwenn git. Won ſwer ſich unmueſſig machet mit gebet und mit guoten gedänken. den mag der tiufel niemer mit alſo mängem ding gevahen. als den mentſchen der ſine zit unnützeklich vertribet. Alſus ſol der mentſch ſin ſel vor hin be- (34c) raiten. Dar nach ſont ir denne ſiben Iungfrowa werden die ſi klaident und beraitent. daz ſint ſiben tugent. § Diu erſt Iungfrowe iſt riuwe. diu ziuhet ir diu alten klaider abe. und lait niuwiu an. daz ſint die ſünde und die alten gewonhait der untugend. die ſol der mentſche von ſiner ſele und von ſinem herzen werfen. Wie gezæme ainer Iungfrowen daz ſi gienge für ainen künig mit alten klaidern bœſen. daz ſi alſo kæme mit gevetzotem gewand. daz zæme harte übel küngennen daz ſi alſo bœſchlich kæme für iren herren. Noch tuſentſtunt wirs gezæme der ſele diu ünſers herren gemahel haiſſet. daz ſi für den groſſen Got kæme mit alten klaidern. und mit untugenden. § Man liſet ain mære von ainem herren der hatte ain hof. geſprochen. und hatte vil liute dar geladet. do diu wirtſchaft berait wart. do gieng der künig umbe und ſach wie es alles berait wære. und wie die liut beklaidet wærent. do erſah er ain der waz

---

13 iſt *fehlt.* 35 ir *fehlt.* 43 *Ev. Matth.* 22, 2 *fgg.*

nit (34 d) wol beklaidet. zuo dem ſprach er. waz wolteſt du her mit dinen bœſen klaidern. und hieſſ ſin kneht dar gan. und hieſſ im hend und fueſſ zeſamen binden und werfen in ain fiur. Ze glicher wis beſchiht der ſele an dem iungſten tag. diu für Got kumet ane tugend. und âne guetiu werch. dem haiſſet ünſer herre hende und fueſſ zeſamen binden. und haiſſet ſi denne in ain fiur werfen. der ewigen verdampnung. § Diu ander iungfrowe iſt demuetkait. diu ſchuehet die ſele. Swer ain herten oder ain ſtainigen weg ſol gan der bedarf wol daz er geſchuehet ſi. mit der demuetkait. daz er ſich behueten muge vor den untugenden. und vor der widerwärtikait diu den mentſchen uff ertrich ane gât. won der tiufel leit dem mentſchen mänig lage da mit er den mentſchen gevahen muge. Den langen weg mag der hôffertig mentſch niemer gan. Man liſet in der alt vätter buoch. von aim guoten (35 a) man dem wart diu welt gezaiget. do ſah er ſi volle ſtrik ligen. Do ſprach er zuo ünſerm herren. wer ſol ſich vor diſen mänigvaltigen ſtriken behueten. Do antwürt im ain ſtimme. und ſprach. daz ſol der demuetig mentſche. § Diu dritte Iungfrowe iſt. gehorſami. die der fælig mentſch ſol han. ſi ſol lang ſin untz an den tot. Etlicher liut gehorſami iſt alſo kurtz. daz ſi nit went tuon. won daz ſi gern tuont. Sint ſi ioch gehorſam. daz iſt als kurtzliche und mit als üblem willen. daz in diu gehorſami nit vil ze troſte kumet. und die liut nit gebeſſert werdent. Die liut die alſo kurtzlich gehorſam ſint. die klaident nit ir ſele mit ainem langen roke. Si machent ir ſel klaid alſo kurtz daz ſi nit mit eren für ünſern herren komen mugent. Wie gezæmi ainer Iungfrowen. daz ſi ainen rok an hetti. der ir untz an den gürtel ſchluegi. der wære es harte unerberklich. Alſo (35 b) kurtz iſt etlicher liut gehorſami. Man liſet von ainer ſchlahte liute in der altun .e. den wolte man laſter bieten. und in daz klaide bi dem gürtel ab ſniden. die giengent hart unerberklich. Ich wil ſin ſprechen nit. gedenkent ſelb wie ſi giengent. Aber der fælig mentſch der ſin gehorſami lang machet. und guetlichen tuot alles daz man es haiſſet. der leit ſiner ſele ain langen rok an. § Diu vierde Iungfrow iſt kiuſchkait. diu leit ir den guldin porten umb. Sant Iohans ſach ainen man. der waz begürtet mit zwain gürtlen. Bi dem ainen gürtel iſt bezaichent kiuſchkait des libes. Er waz och begürtet mit ainem guldin raife zuo den brüſten. Da bi iſt bezaichent kiuſchkait des hertzen. Hübſche iung-

---

67 in] im 70 nit *fehlt*. 72 ſchlvgi. des 74 *Reg.* 2, 10, 4. 80 *Apocal.* 1, 13.

frowen ſpulgent ſich ze gürtenn mit zwain gürtlen. Alſo ſol der fælig mentſch begürtet ſin mit zwain gürtlen. daz iſt kiunſchkait des libes. und kiunſchkait des herzen. (35 c) § Diu fünfte Iungfrowe leit ir ain vehen mantel an. daz iſt erbärmde. Bi dem mantel iſt bezaichent erbärmde die man ſol han über ain ieglichen. mentſchen. Als man liſet von ſant Martin. der waz als erbärmhertzig. daz er ſinen vehen mantel mit ſim ſwert tailte. und in aim dürftigen gab halben. won es waz uff ainem velde. da er nit anders hatte. Dis waz ain groſſiu erbärmde. do lieff in ünſer herre in den hymel ſehen. und ſach daz ünſer herre den halben mantel umb hatte. und ſprach. Schent wie Mich Martin geklaidet hat. § Diu ſehſte Iungfrowe iſt ſtætkait. diu ſtakt ir ain guldin vingerlin an. Daz vingerlin bezaichent daz der mentſch ſtæt ſol ſin an ſim guoten lebenn. untz an ſin tot. Sant Iohans mit dem guldin munde ſprichet. Man ſol den ritter loben ſo er kunt von dem ſtrit. und den ſchifman ſo er an daz ſtad kumet. Man ſol den mentſchen loben ſo er von dem ſtrite kumet. und ſine vi (35 d) gind überwindet. und ſo ſi an daz ſtad koment dirre welte. Swie vil der mentſche guoter ding an vahet. volbringet er ir nit ſo iſt es nit loblich. § Diu ſibende Iungfrowe iſt diu minne. diu krœnnet die ſele. und hilfet ir ain Iungfrowe diu haiſſet beſchaidenhait. Diu minne iſt ain gezierde aller tugend. und ſwaz der mentſch tuot. hat er der minne nit ſo iſt alles unnütz. Daz du tuoſt. daz ſolt du tuon in ünfers herren minne. mit beſchaidenhait. won ſwaz der mentſche guoter dinge tuot. iſt beſchaidenhait der bi nit. ſo iſt es niut ain tugend. Alſus ſolt du din ſele zieren mit tugenden. und ſolt dich beraiten engegen ünfers herren zuo kunft. daz du in wirdeklich enphaheſt.

Von ünfer vrowen und ünſerm herren.

Do ünſer herre uff ertrich wandlet in ment- (78 b) ſchlicher natûre. Do ſprach er zuo ſinen Iungern alſuſſ und wiſſaget inen ain künftig ding. Er ſprach es ſont zaichen beſchehen. an der ſunnen und an dem måne. und an den ſternen. Sant Iohans ſchribt in Appocalypſi. Daz er ſach vier engel fliegen uff aim altar. und flugent durch daz hymelriche. und der erſt engel blies ain horn. und zehant verlos. diu ſunne und der måne und die ſternen den dritten

90 vehel XLVI. *A* 38. *Z* 4 von vnſerme herren. *Überschr.* herren] h^{s}.
3 *Ev. Lucæ* 21, 25. 4 *Apoc.* 8.

tail ir liehtes. § Dis mugent wir merken bezaichenlich. won bi der ſunnen iſt bezaichent ünſer herre der diu gewære und diu ewig ſunne iſt. Alſo iſt von im geſchriben. daz er iſt ain ſunne der reht- kait. § Nu ſont wir merken driu ding. an der ſunnen. dar an ünſer herre der ſunnen glich iſt. § Daz erſte iſt daz diu ſunne ſchœn iſt. und iſt diu ſchœnſt creature die Got dem ertrich ie geſchuof. § Daz ander (78 c) iſt. daz enkain fruht des ertriches fruhtber mag ſin ân der ſunnen hitze. § Daz dritte iſt daz der ſunnen licht gemain iſt aller der welte. dem armen alz dem richen. dem übeln als dem guoten. § Alſo iſt ünſer herre och ſchœne als diu ſunne. Von ſiner ſchœni ſpricht ſant Auguſtinus. Und ſolt ain mentſch tuſent iar leban in allen den vrœden ſo ſin herze erdenken kunde. die ſolt es all verſmahen. dar umb daz er Got nit won ze ainem male ſæhe in ſiner Götlichen ſchœnhait. und enſolt er in ioch dar nach niemer me geſehen. Er ſpricht och me. Und wæri es muglich daz ain mentſch als lang leben möhte. daz ain tube des meres grieſſ us gefuorti. und ie ze tuſent Iaren nuwent ain grieſſelin. diu Iar ſolte der mentſch wellen in arbaiten leben dar umbe daz er Got geſæhe in ſiner ſchœnhait. § Ain mentſch waz beſeſſen mit dem tiuvel. und ain guot man kam zuo ime. und (78 d) begunde mit im reden. und vragte in von dem hymelriche. und von den engeln. und vragte in wie ſchœn Got wære. do ſprach der tiuvel. Owe du haſt mich ze vil gevraget. wie ſchœne Got ſi in ſiner Götlichen her- ſchaft. daz enmöhtint alle zungen nit voll reken. aber dar umb daz ich in ze ainem male möhti geſehen. alz ich in etſwenn ſach. dar umb wölt ich all die arbait liden. die all die erlitten hant. die ie geboren wurdent. und iemer geboren werdent untz an den Iungſten tag. Und da von ſo dunket mich enkain tier ſo tumb als der mentſche. daz er mit kurtzer vrœde verliuret die Götlichen an geſiht. Da von ſprichet ſant Auguſtinus. daz er gerner wolte in der helle ſin und Got ſehen. denn in dem hymel. und ſin nit ſehen. § Daz ander iſt. daz enkain fruht berhaft mag ſin ân der ſunnen hitz. Ze (79 a) glicher wis iſt es umb den ewigen ſunnen Got von hymelriche ân des gnade mag nieman enkain guot getuon. Wir mugent in die ſünde wol vallen ân ünſers herren hilf. wir mugent aber niemer ze gna- den wider komen ân ſin helfe. Nu möhtint ir ſprechen. ſo endarf ünſer herre üns nit wiſſen daz wir nit wol tuegent. Sid wir nit

---

13 iſt *fehlt*. 21 enſolt *fehlt*. 23 ſolte vnd mohte 31 voll raichen 44 voll tvgent ſint. Sid

guotes getuon mugent ân ſin gnade. § Nit lieben. Wir mugent üns des nit entſchuldigen ünſer herre iſt älliu zit berait den ſünder ze enphahenn. und ſin gnade im ze gebenn. Alſo ſpricht ſant Gregorius. Diu hand ünſers herren iſt alle vart berait ze gebenn dem mentſchen der guoten willen hât. Es ſpricht och der wiſſag. Herre du fürvereſt mit diner gnade den üblen willen an dem mentſchen. Über daz wort ſpricht ſant Auguſtinus. O fueſſer Got. du fürvereſt (79 b) mit diner gnade den übeln willen. und bringeſt in ze guotem willen und denn ze guoten werchen. § Daz dritte iſt. daz diu ſunne gemain iſt. alſo iſt och ünſers herren gnade gemaine aller der welt. den ſündern und den guoten. Als ſprichet ſant Auguſtinus. Ünſer herre iſt ſo gemaine mit ſiner gnade. und iſt ſo erbarmhertzig daz er baitet mit groſſer gedultekait des ſünders bekerde. O herre ſprichet er du baiteſt im niut allaine. Sunder du rueſſeſt im täglich. und maneſt in täglich daz er wider kome. Du biuteſt im alle zit huldi und erbärmde. daz eht er wider kere. § Nu möhtint ir ſprechen. wie rueſſet üns ünſer herre. Intriuwen daz tuot er mit aller creature. daz ſol und mag üns wol ain rueſſen ſin. das enkain creatur iſt ſi tuegi ir reht. won allaine der mentſch. der iſt Got ungehorſam. und iſt im doch als liep. daz er in ze allen ziten manet daz er noch widerkere. und ſpricht Sünder ker wider. und gedenk (79 c) daz ich din ſchepher bin. und din erlœſer. Ker her wider lieber mentſch. und ſich ze ainem male mich an. Ich lâſſ dich noch ze huldi komen. Alſo ſpricht ſant Bernhart. So der mentſch ie boſchlicher ſündet. ſo im Got ie guetlicher nach gat. Er ſpricht ôch. O herre du maht wol ſin ain guoter Got. daz du den ſünder enphaheſt ſwenn er kumet. und vergibeſt im alle ſin ſünde. alſo gar. daz du in niemer verdampneſt. und im es niemer uf gehebeſt. und wirſt als luterlich ſin friund alz ob er nie ſünd getan hetti. § Nu merkent wie der lebend ſunne daz dritte tail ſins liehtes verlor. Do ünſer herre iheſus chriſtus Gottes ſun uſſ ertrich kam durch den ſünder. do wart er ungetriulich an den tod geben. und wart an ain ſul gebunden. und wart geſchlagen daz ſin hailger lip von bluote über vlôſſ. Do gabent ſiu im ain Criutz uſſ ſinen ruggen. und truog es an die ſtatt da er gemartrot wart. Do nament ſiu in do und hiengent (79 d) in dar an. und do verloz diu ſunne den dritten tail ir liehtes. do er iæmerlich dar an erſtarb. § Nu merkent wie

---

49 verfureſt 51 dv verfvreſt 52 bringeſt—und *fehlt*, den 55 ſo *fehlt*.
58 Svnder 60 üns *fehlt*.

daz dritte tail erlaſch. Diu Gothait und der hailig gaiſt die wurdent nie verwert. Diu mentſchait erſtarb. daz waz der dritte tail des ewigen ſunnen. Da von ſpricht ſant Bernhart. Diu lebendiu ſunne. hatte wol daz dritte tail verlorn ſiner kraft. do ſin künigkliches hôbet verwundet waz zwaiger und ſibenzig wunden. und ſiniu wunneklichen ôgen. die luter warent alz diu ſunne. erſturbent an dem Criutze. und ſin durchliuhtig antlütz erblaichet daz alſo ſchœn waz. wenne es die Iunger ſahent an. daz ſiu enzündet wurdent in herzen und an libe. alſo ſchœnniu clarhait gie von im. § Die hailgen ſprechent. daz im ſin Iunger nahvolgetant me durch ſîn ſchœni. denn durch die gnade dez hailgen gaiſtes. (80 a) e. daz ſiu enzündet wurdent. Owi ſpricht ſant Bernhart. Der ſueſſ mund der alliu zit die warhait ſprach und lerte. der wart mit gallen getrenket. und die hende die hymelrich und ertrich geſchuoffent die wurdent durch ſchlagen mit ſcharphen nageln. § Nu möhtint ir ſprechen wie moht daz ſin. Got waz dennoch do nit mentſch worden. do er hymelrich und ertrich geſchuof. daz wil ich iuch beſchaiden. Ünſer herr Got der ewig vatter. hatt ſinen ſun Iheſum chriſtum gebildet in im ſelben. vor an genge der welte. des wil ich iuch urkünd geben. Do ünſer herre die engel geſchuof. do geſchuof er och Lucifern. und gab dem me ſchœnhait und wirdekait denn kaim andern engele. Won alſo ſprechent ſümlich hailgen. daz im die andern engel alle ze gezierde warent geben. und da von won er ſchœner waz und wirdiger denn die andern engel. do ſaſſ er (80 b) och Got næher. und ſach in luterlicher denne die andern engel. Do ſach er ain mentſchlich bilde in dem Götlichen ſpiegel. daz waz diu mentſchait ünſers herren Iheſu chriſti. Do gedaht Lucifer. dis bilde bin ich. won nieman ſo ſchœn und och ſo wirdig iſt ſo ich. da von hat er mich in im ſelben gebildet. Nu wil ich minen ſtuol nebent in ſetzen. ſo bin ich im gelich. und do er daz gedahte. do viel er. § Daz iſt ain urkünde daz die mentſchait gebildet waz von angeng in der Gothait. Und alſo ſo wir denn die hende ſehent die hymelrich und ertrich geſchuoffent durch ſchlagen an dem Criuze ſpricht ſant Bernhart. Er ſpriht och me und klaget. Owi das ſueſſe herze daz da vol waz aller wiſſhait. daz wart durch ſtochen mit dem ſper. und aller ſin lip. und ſiniu lider wurdent zertent. und iæmerlich gemartret. und verlos diu ſunne daz dritte tail

81 daz *fehlt.* 83 Diu] O dv 85 vewundet 89 ſprachent 90 im *fehlt.*
95. 96 dennoch *fehlt.* 98 vor] von 99 des ich vrkvnd vch wil 104 egel
104. 105 in—er *fehlt.* 107 ſo *vor* ſchœn *fehlt.* 112 hym-melrich

ir ſchœni. § An dem mânen beſchahent och zaichen. daz waz an ünſer vrowen. diu ſich dem mân (80 c) glichet an drin dingen. § Daz erſt iſt waz er liehtes hat. daz hat er von der ſunnen. § Daz ander iſt daz er liuhtet in der naht. § Das dritte daz er gemain iſt. § Ze glicher wis iſt ünſer vrow ain mân. won waz ſi gnaden und tugenden und fælden hât. daz hat ſi von der ſunnen. und da von ſprichet ſi. Ünſer herre hat mich ſin dirnen befehen. Und dar über ſprechent die maiſter. Swen ünſer herre beſiht. den beſiht er alſo. ſwaz an im gebreſten iſt daz erfüllet er mit ſinen gnaden. und beſtætet in denne an tugenden. alſo tet er ôch ir. § Daz ander iſt. daz ſi üns iſt gegeben ze troſte. und ze aim lieht. daz üns ſünder entliuhten ſol. daz ſi üns laiti mit ir liehte uſſ diſem ellende. won ſi iſt ain lieht der gnaden. Alſo ſpricht ſant Bernhart. Vrowe du biſt der gewær mâne der da liuhtet in der naht. Vrowe du giſt den engeln und den hailgen vrœde. den rehten mentſchen mereſt du ir gnade. den ſündern erwirbeſt du ap- (80 d) plaz aller ir ſünden. Er ſpriht och me. O ſünder gang vrœlich zuo. du maht wol ſicherlich ze huldi komen. Won du haſt ain harte ſicherlichen zuo gang zuo Gotte. du haſt die muoter vor dem ſune. den ſun vor dem vatter. Diu muoter zaiget dem ſun ir brüſt die er ſôg. und die ſchôſſ da er inne ſaſſ. Der ſun zaiget ſin ſitun und ſin wunden ſim vatter und bittet für dich. Owe ſünder nu ruef an die guoten won ſi iſt der mane der den ſünder laitet. nu ruef ſi an. won es iſt unmuglich daz der ſun der muoter iht verzihe. § Daz dritte iſt daz ir gnade iſt gemain allen den die ſi an rueffent. Alſo ſpriht ſant Iohannes. O vrowe du biſt der mane der da gemainlich liuhtet. du verſeiſt nieman din lieht. Wa iſt der mentſch der dich ie an geruofte. du tailtiſt din gnade mit im. Sant Bernhart ſpricht ôch. Vrowe du biſt geſetzet in des künges hus zuo aim fürſprechen. (81 a) Nu rueff vrowe an ſinen namen. daz er üns gnædig ſi. Si tuot es und tuot es gern. won daz ſi üns wol tuot. daz iſt ir guot und nütze. und och üns. won ſo ſi ie me git. ſo ſi ie me hât. und wirt ir vrœde mit gehœhert und gebraitet ir ere in hymelriche und in ertrich. Entriuwen ſi tuot es von rehte. und tæti ſi es nit ſi tæti unreht. § Nu merkent es iſt geſchriben reht. waz der mentſch verliuſet ſwer daz vindet. der ſol es dem wider geben dez es iſt. ze glicher wis iſt es

---

119 daz hat] hat *fehlt.* 123 *Luc.* 1, 48. 124 Swen *aus* S̄wen *gebeſſert;* v̄nſer herre *zweimal.* 140 dz d^{s} ſv̄nd^{9}

umb ius und ünſer vrowen. Si hat funden daz wir verlorn hant. waz iſt daz. entriuwen daz iſt diu gnade. won do ünſer muoter eva ungehorſam wart. do verlor ſi allem mentſchlichem künne die gnade. und die hât ſi funden. und merkent wie. do der engel zuo ir kam und ſi gruoſte und ſprach. Got gruetze dich vol der gnaden. (81 b) do vant ſi die gnade. do an der ſelben ſtunt enphieng ſi Got. und mentſchen. von dem hailgen gaiſte. do vant ſi wærlich die gnade. die Eva verlorn hatte. Man liſet von ir daz ſi erſchrac do der engel zuo ir kam. do ſprach er zuo ir. Niut enfürhte dir. du haſt die gnade funden die Eva verlor. Sit wir ſi nu beziuget hant daz ſi funden hat daz ünſer iſt. ſo iſt daz ſicherlich reht. daz ſi es üns wider geb. Alz ſpriht ain hailge. Vrowe du haſt die gnade funden die wir da verlorn hant. Vrowe nu iſt es reht daz du ſi üns wider gebeſt. § Der mân iſt daz aller næhſte geſtirne dem ertrich. Alſo iſt ôch ünſer vrowe diu gnædigoſt und diu næhſte mit ir gnaden den ſündern. Ich ſprich es mit der hailgen urlob. daz ſi alle ſint gnædig und guot. doch iſt ſi gnædiger und gueter. § Dirre man verlor den drittentail ſiner kraft. an der ſtunde do ir liebes kint an dem Criutze hieng won do waz ir alſo we. als ir (81 c) ain ſwert durch ir herze gieng. won ſi minnete ir kint. von menſchlicher nature me denne ie dehain muoter ir kint. So minnote in ôch ir ſele me von Götlicher minne denn iekain ſele. und da von moht ir wol we ſin. do ſi in ſo iæmerlich ſach hangen vor iren ôgen. Es ſprechent die hailgen und die maiſter. daz ir reht wæri als aim mentſchen dem ain ſwert durch ſin herze geſteket wære. und daz weder ſterben noch leban möhte. Alſo ſprechent ſi daz ir wæri do ſi ſah ir hertzbluot vor ir alſo iæmerlichen hangen. Owe vil ſueſſiu vrowe ſag üns wie diner ſele wære. Owe. mir was von inneklichem laide ſo we. daz mir ſo gar waz gebroſten. daz ich niut kan geſagen wie herzeklichen we mir waz. Ich mohte weder ſterben noch leben. und waz min quale alſo grôſſ daz älliu herzen nit erdenken kunnent wie we mir waz. An der ſtunt verlor der mâne daz dritte tail ſiner kraft. do ſi ir herzbluot verlor. § Nu bittent die gnædigen und die guoten vrowen (81 d) daz ſi üns gehelfi dar. da tuſent iar ſint alz ain tag alz der wiſſag ſprichet. daz iſt in dem hymelrich. Amen.

152—154 Si hat—hant. ze glicher wis—vrowen. wz iſt dz. 172. 173 von menſchlicher—kint *fehlt*. 180 was *fehlt*. 186 *Ps.* 89, 4.

Von der ſele beraltunge.

Der wiſſag yſayas ſprichet. Lieben tohtra von ſyon enpfach dinen herren (98c) und dinen künig. er kumet dir ze troſte din behalter und din Got. An diſen worten ſont wir driu ding merken. § Daz erſt. wer der ſi der da kumet. daz iſt der minneklich Gottes ſun. von hymelriche der ain küng iſt über alle künig. und ain fürſte aller fürſten. § Daz ander iſt wie er kumet. Er kunt ſenfteklich. und ſueſſeklich. und tougentlich. alz daz tow des maigen. alſo minneklich alz daz edel tow uff den bôm vallet in dem bluegenden maigen. Alſo vallet ünſer herre mit ſiner gnade in die ſælgen ſele. und machet ſi an allen tugenden bluegend. und fruhtend. reht alz der edel bôm blueget und fruhtet von dem towe des maigen. § Owi rainniu ſele enphach wirdeklich und loblich daz edel Götlich towe. berait dich mit tugenden daz du mit minneklicher andaht Got enpfaheſt. in dim hainlichen gebett mit ſiner gnade. und fliſſ (98d) dich daz du an allen dingen die gnade mit tugenden uebeſt. § Daz dritte iſt daz du merken ſolt wie du den hymelſchen künig enphahen ſolt. Du ſolt in enphahen als er ze Ierufalem enphangen wart. an dem palm tage. § Im wurdent dri eren erbotten. Sümlich liute zugent diu klaider ab. und wurfent ſi an den weg. da ünſer herr hin riten ſolt. daz er dar uf ritti. § Sümlich liut nament bluomen und gras. lôb und eſte. und wurfent es ôch in den weg. § Sümlich liute ſungent im niuwiu lob engegen. § Ze glicher wis ſol ain ieglichiu ſælgiu ſel Got enphahen. § Zem erſten male ſolt du diniu ältiu klaider ab ziehen. daz ſint din alten ſünde und untugende. und ſwaz bœſer und ſüntlicher ſitten an dir iſt. die ſolt du abe laſſen. und ſolt dich klai-

---

XLVII. *A* 43. *Z* 10. *Ueberſchrift* vns hre *Z*. 1 *Iſaiæ* 62, 11. Unſer herre ſprichit dvrch des wiſſagen mvnt yſaias Dicite filie ſyon ecce rex tuus ueniet tibi. Das ſprichit. Liebiv tother von ſyon *Z*. 3. 4 Nv ſvnt ir driv dink merkin an den worten. § Das erſte das dv merkeſt. wer der iſt *Z*. 6 fürſten. Owe der künicliche got kvmit dir. § Das ander iſt dc dv merkeſt wie *Z*. 7 tugentlich *A*. 8 das himelſche tov vf den edelen bovm *Z*. den] dem *A*. 9 ſiner togentlicher gnade in dine *Z*. 9. 10 vnde wirt din herce vnd din ſele. vnde alle dine tvgende. frvhtberlichen blvegende von dem gotlichen tovwe. alſe *Z*. 11 und fruhtet *fehlt Z*. Owe *Z*. 12 edel *fehlt Z*. 13 dich mit tvgentlichem vlize *Z*. 15 allen dinen werken *Z*. vebeſt. die dv in der genade enphaheſt *Z*. dritte] and *A*. 18 diu] ere *Z*. 21 an den *Z*. 21. 22 Eteliche livte ſvngen in gegen im ein nivwes lob. *Z*. 22 ain ieglich metſch vn ain *A*. 23. 24 Dv ſolt zemerſt dinv alten cleider nemen. vnde ſolt ſi abe ziehin. *Z*. 24 din *fehlt*, alte *Z*. 25 alle abe *Z*.

den (99 a) mit niuwen klaidern. § Drier hand klaid ſolt du an legen engegen diſem künig. Du ſolt dich klaiden mit rotem ſämit. daz iſt diu Götlich minne. ân die niemer kain mentſche iut guotes oder lobliches getuon mag. und dar umb iſt es wol notdürftig. ſit wir nit guotes ane Götlich minne getuon mugent. § Du ſolt dich och klaiden mit wiſſem ſämit. daz iſt rehtiu kiunſchkait an lib und an hertzen. daz iſt ain klaid daz Got fere minnet. § Daz dritte klaid daz iſt ain violvar ſämit. daz iſt rehtiu demuetkait an allen werchen. won daz iſt ain tugent die Got von hymelrich uff ertrich zôch. uff der er ruowen wil. und da von ſol ſich diu ſele mit demuetkait klaiden. diu da wil daz Got uff ir ruowen ſülle. § Zuo dem andern male ſolt du bluomen und gras und öle bomes zwiger engegen dem hymelſchen küng ſprai (99 b) ten. Die bluomen daz ſint tugetlich gedänk und tugentlichiu werch. Daz gras iſt ſtæte und ſueſſiu girde nach der hymelſchen ſueſſekait. Des ölbomes zwiger iſt miltekait und ſenftekait die du dinen bruodern ſolt ôgen ſo ſi betruebet ſint. daz ſolt du in mit milten mit ſenften. und mit ſueſſen worten. minneklichen benemen. So giſt du ünfrem herren des ölbomes zwiger ſwenn du im ſin gemaheln guetlichen trœſteſt. § Zuo dem dritten male ſolt du diſen küng enpfahen. mit aim niuwen lob. daz iſt daz du in ſolt loben mit ſingenn und mit leſenn. und ſolt daz alz frœlich tuon alle tag daz Got da von gelobet werde. und ſin lob ſol dir alſo ſueſſe ſin. daz es dim hertzen und diner ſele ain vrœde und ain wunne ſi. und ſol dir ze allen ziten niuw ſin. § Owe ſælgiu ſel lob dinen minneklichen ſchepher. gedenk an die mänigvalten gnade

---

27 mit rotime ſemide. vnde mit wizzeme. vnde mit violvarweme. Der rote ſemit *Z*. 28—30 niht gvotis noch lobelichis mac getvon. Darvmbe iſt vnſ das cleit wol notdvrftig. ſit wir got nimer gefehin mvgin. wir in ſin denne becleidet mit der gotlichen minne. *Z*. 30. 31 Das ander cleit das iſt der wizze ſemit. daz iſt ganze *Z*. 32 das gotte wol gewallit vnde das got *Z*. 33 allen dinen *Z*. 33. 34 vnde gedenke dar an das diemvetikeit ein tvgende iſt *Z*. 34—36 diemvetikeit iſt div gotliche tüginde vſ der vnſer herre rvowen wil. alſo ſol ſich div ſele gerne cleiden. div wil das got bi ir rvowe *Z*. 36—38 Das andir das dv ſolt tvon in gegin des grozen kvni- zvokvnſte. das dv blvomen vnde gras. vnde oleibovmis zwiger ingegin im ſolt ſpreitin. *Z*. 38 die blvomen die dv ime ſolt ſpreiten *Z*. 40. 41 zwiger. das iſt dc dv dinen ſweſteren allen miltekeit vnde ſenftikeit ſolt *Z*. 42 mit milten *fehlt Z*. ſenftem *A*. 42. 43 miltecliche benemen. vnde ſolt ir din heze vſ tvon miltekeit. ſo giſt *Z*. giſt dv *A*. 44. 45 Dv ſolt ovch den himeſſchen kvning inphan *Z*. 45 lobe. alſo er ze iervſalem inphangen wart an dem balmetage. dc nivwe lob das iſt *Z*. 46 alſe hizzecliche vnde alſe vrœliche *Z*.

die er dir hat getan. und noch (99 c) wil tuon. und loben iemer mere. Got loben und Got dienen. daz iſt daz wunneklichoſt leben daz ie wart. § Nu tugenthaftiu ſel lob den wunneklichen Got mit hertzen und mit munde. lob in von aller diner kraft. da dir an lob gebreſte. daz du ſin lob nach ſinem werde nit volrecken mugeſt. und nach diner ſel girde. da bevilch ſin lob für dich den brinnenden ſeraphin und bitte ſi und alles hymelſch her mit hertzlicher girde. daz ſiu den gegenwürtigen Got der ir herre und ir künig iſt für dich lobent. und daz ſi in für dich bittent. daz du zuo der gefellefchaft komeſt. daz du in denne ân ende werdeſt lobend. Amen.

Von dem wort Gottes.

Unſers herren wort ſol in iurem hertzen wonen ſpricht ſant Paulus. Zwaiger hand Gottes wort ſont ir merken. § Ains iſt Gottes wort. und iſt Got ſelbe. § Daz ander iſt ains (154 d) ieglichen predigers wort. daz iſt von Gotte. und iſt doch nit Got. Daz wort ſont ir alſo enphahen. daz ez wone in iuwrem hertzen. ſwa der prediger hin loſe. daz ir mit Gottes worte iuch ſelber lerint und manent. Daz dir der prediger in geſchnide und gemale. daz ſolt du bachen. Wilt du iemer us lôffen bitten brot. nit bachen ſelbe din brot. daz dir der prediger ſage daz gehalt in dim hertzen. und lere dich ſelber wie du tugent uebeſt. und guetiu werch. Sterke dich ſelber. ſo dich dekain kumber an valle mit Gottes worte. Nim Gottes worte ze aim ſchilte in dim ſtrite. und biut in für ze allen orten. ſwa dich die vigint wellent verwunden. da wêr dich ſtärklich mit Gottes worte. § Vehte dich an unkiunſchi. daz vertrib mit arbait dins libes. § Vehti dich an zorn. daz vertrib mit gueti. § Vehti (156 a) dich an ungedultekait. daz vertrip mit gedultekait. § Vehti dich an hoffart. daz vertrip mit demuot. § Vehti dich an trakait. daz vertrip mit dankbæri. § Vehti dich an gitkait. daz vertrip mit williger armuot. Kurtzlich ſwaz dich an vehti von untugenden. daz vertrip mit tugenden. Alſo

---

51 lobe in *Z*. 53 Nu] Owe *Z*. 55 volle gerechnen *A*. niht vol reckin maht. nach ſinem werde. *Z*. 59 *das erſte* dich *fehlt A*. dv ſchiere zvo *Z*. 60 komeſt da dv in iemer habeſt vnde in lobeſt mit allen himelſchen tvgenden. vnde da dv dich wirſt vrovwende mit ſiner gotlichen an geſiht. Deſ helfe vns got Amen *Z*.

XLVIII. *A* 56. *Z* 23 Sante Pauluſ ſprichit 1 *Coloss.* 3, 16. 13 ſtateklich 15 dich an *fehlt*.

leret üns ſant paulus. in der ſelben epiſtel. wie wir üns beklaident mit tugenden. Ir ſont an legen ſprichet er daz klait der tugend. § Lieben kint fliffent iuch miltekait. erbarmhertzkait. kiunſchkait. demuetkait. gedultekait. ſenftekait. won diſe tugent ſint alle der ſelen klait. Und über diz tugent alle. ſont ir iuch fliffen der minne. diu iſt ain brutmantel der ſelen. da mit ſi wirt Got gefueget ze ainer brut. won ân die tugent der minne iſt kain tugent hymelriches wert. und aber von der tugent der minne (156 b) ſo werdent alle tugent hymelriches wert. Ân die minne ſprichet er gevallet Got enkain tugent. Der tugent nit minnet durch iren nutz. der möhti ſi minnen durch ir edelkait. Man liſet von aim haiden. der hatte alz edel gehügde. daz er nit guotes mohte vergeſſen. Swaz im aber laides geſchach dez vergaſſ er zehant. Alſo ſolt du ſælger mentſch haben ain guot gehügde. ſwaz du guotes hœreſt von Gotte ſagen. und von tugenden daz ſolt du gehalten untz es dir ze ſtatten kome. und alz dich denne dehain arbait an gat. ſo nim für dich die guoten werch die du gehœret haſt. und trœſte dich da mitte. und hilf dir ſelben din arbait tragen mit Gottes worte. Du ſolt dich ſelben leren und predigen tugent und guot leben nach der hymelſchen vrœde dik gedenken. troſt an Got ſuochen. Der prediger wære dir dik ze verre. rat und troſte (156 c) an im zeſuochenne des du bedarft ze libe und ze ſele. Er iſt vol ſueſſes troſtes. volkomenes rates. vol miltekait. erbarmehertzkait. und aller tugent hundert tuſentvaltig. da ſuoch allez daz du wilt. er git dir ſueſſeklichen troſt. Nu ſpricht ſant Paulus. Gottes wort ſol wonen in iuwrem hertzen. daz iſt daz lebend wort Criſtus. ünſer herre. von dem ſant Iohans ſchribet. Daz wort in dem angenge. daz waz daz angenge. daz waz diu hailig Gothait. diu iſt ain angenge und ân angenge. und ain ende. und ân ende. Dis wort daz wart gefant her in ertrich. und waz doch wonent in hymelriche. Er waz in ſins vatter hertze wonent und in ſiner muoter

---

23. 24 ſint ein kleit der ſele *Z*. 30 ir *fehlt*. 31 guotes] Gottes 37 worte. *Darauf noch* alſo ſoltv ſelbe bachen din brœtelin dv ſolt niht allezit vz lovſen bitten brot dc iſt geſprochin alſo dv in ſolt niht allewege zanderen livten lovſen bitten brot dc iſt alſo dv ſolt niht allezit andirre livte troſtis bedürfen vnd irf ratis. dv ſolt dich ſelben trœſten mit gottis worte. dc dv gehœrit haſt von den heiligen von den botten von den broderin von den prediern. von dem ewangelium dc lege in din herce. ob dv ioch niemir predier geſehiſt in eime iare oder in zwein noch in gehœreſt dc dv doch dich ſelben lereſt vnd maneſt. dv in ſolt darvmbe niht zirgan an tvgenden ob dv predier niht in haſt. alſe dicke ſo dv wilt. *Z*. 40 des] dz 42 alle

ſchôz ſugend. Dis wort wart ze flaiſche an der ſtunde do er enphangen wart. in der rainnen mägde lip ſiner muoter. von der nam er daz flaiſch. und daz vil rainne bluot daz an irem vil rainnen lip was. und wart mentſche (156 d) in ertrich. und waz hie mit üns blibent. und waz doch in ſins vatters ſchôz. wonend. Man ſprichet. Got geſchuof mit aim worte hymel und erde. Daz wort waz ſin lieber ſun. Ünſer herre waz daz lebend wort. daz hie waz uff ertrich und doch deſter minder nit inhymelriche. Alz ir hœrent daz ains mentſchen wort die kraft hat. daz ez älliu mentſchen enphahent die es hœrent. und doch daz wort ungetaillet iſt. § Nu merkent daz hie bi. ſo ain prediger Gottes wort ſprechen wil. ſo gedenket er waz er ſprechen wil. ſo wirt daz wort geboren in dem hertzen. und kumet in den munt. von dem hertzen. So git er ez denne allen den die in hœrent. in ir oren. ſo fliuſſet ez denne von den oren in daz hertze. gantz und ungetaillet. wirt ez ieglichem geben. und blibet ez doch dem prieſter. § Sit nu dis mentſchen wort (157 a) die kraft hat. ſo iſt Gottes wort. daz Got. ſelb iſt. tuſentſtunt kreftiger. daz ez ſich wol mag taillen ungetailten. alſo daz er ſich her inertrich gap. ze ſehenn und ze hœrenn und doch in ſins vatters ſchôz waz wonent. und alz ir och ſehent. daz wir ünſers herren lichamen enphahent alz daz ſueſſe wort. Ieglich mentſch enphahet Got volkomenlich und gantzlich. und iſt er doch in ſiner kraft nit minder denn er .e. waz. Des merkent ain glichi an der creature. Diu ſunne ſtat in der hœhi dez hymels. und git ir ſchonhait. und ir lieht aller geſchephte. har in ertrich. und wirt doch der ſchin und diu klarhait der ſunnen nit gefundert von ir. Alſo ſchain daz lieht. ünſer herre iheſus chriſtus. har inertrich. und wart doch nie geſchaiden von ſins vatter hertzen. § Diu hymelſch ſunne diu ſchain herab durch daz venſter. und (157 b) erliuhtet daz tempel. Daz venſter waz ſin ſueſſiu muoter. durch die ſchain er in dis armen welt. und erluhte daz tempel. daz waz diu Criſtenhait. diu wart erliuhtet von ſiner mentſchait. Alſo ſprichet ſant Iohannes. daz er iſt ain lieht. daz alle die welt erliuhtet. und von dem älliu diu welt ir leben und ir weſen hat. § Nu pruevent wol diſſiu wort ſo diu ſunne nimt von dem glas dez glaſes varw ſo verwertet ſich der ſchin dar nach. wiff. rot. gel. blaw. gruene. und ſwaz varwe daz glaz hat die nimet diu ſunne an ſich. Alſo tet ünſer

---

59 daz *vor* wort *fehlt.* 62 er *fehlt.* 75 vnſers hren ih'v xpi. 77 ſvnne 81 *Ep. Joh.* 1, 1, 5. dc geluhte, das elliv lieht *Z.* 84. 88 verwert *Z.* verværwet *A.*

herre iheſus chriſtus. Er ſchain in daz luter glas. in der fueſſen mägde lip. und nam die rainnen mentſchait von ir. daz ir rainer magtuom nie wart verwertet. Waz nimet aber daz glas von der ſunnen. daz tuot es klarheit und luterkait. und alſo nam ôch ünſer herre von ünſer vrowen die mentſchhait. und aber ſi von im luter- 90
kait. (157 c) und klarhait. Ez iſt wâr daz ſi luter und klar und rain waz und unverwertet von allen ſünden. doch waz ſi alſo daz ſi wol möhti han geſündet. aber do ſi der hymelſch ſunne durch ſchain. do wart ſi ſo klar und ſo luter. daz ſi für daz nie mohte geſünden. hette ſi ioch gern geſündet. ſi enmohte. Was aber diu ſunne von dem 95
glas neme daz merkent. Ir ſehent wol die ſunnen ſchinnen durch daz glas. und nimet ir ſchin dez glaſes varwe an ſich. und blibet doch daz glas gantz und unverwertet. und verliuret och diu ſunne ir kraft und ir ſchœni niht. § Alſo nam och diu lebende ſunne des glaſes varwe an ſich. daz was ſiner muoter glichi. munt. ogen. naſen. brau- 100
wen. hende. und älliu ſiniu gelid. warent reht gedræget nach ir libe. und nach ir geſchephde. Er waz ir gelicher denn ain ander kint ſiner muoter. won ain ieglich mentſch iſt zwaier ment- (157 d) ſchen kint. und iſt an dem munde ſiner muoter glich. und an den ogen dem vatter. und iſt alſo getaillet. und alſo iſt ez och getaillet an 105
der liebi. Aber diu rain Maria hat ainen ungetailten ſun. an liebi und an gelidern. § Dis waz daz wort daz von hymelriche in ert-rich kam. und dis wort ſol üns leren und manen alle wiſhait. alle tugend. alle fælikait. won ez iſt volkomen an wiſhait. an gueti an ſueſſekait. Sant Paulus ſprichet. Ir ſint ain tempel Gottes. und ain 110
hus. § Nu wiſſent ir wol ſwa ainer edelr fürſte wonen wil in aim hus. an dem hufe muoſſent vier ding ſin. Es muoſſ ſchœn ſin und wit. und ſtark. und wol beraten. won wær ez unflætig ſo gezæm aim groſſen fürſten drinn übel ze wonenn. § Wæri ez och enge ſo ge-zæme aim groſſen fürſten aber drinne (158 a) nit ze wonende. won 115
er möhte mit ſim lieben geſinde nit drinne bliben. § Wær ez nit ſtark. und wæri vellig. daz die wend ſigint. ſo blibe er och ungerne drinne. § Wær ez och unberaten und wær œde ſo gezæm im aber übel drinne ze ſinne. Diſiu ſelben vier ding muoſſent wir an üns

---

89 tuot *fehlt.* 92 vnvirwert *Z.* vnuværwet *A.* doch wz ſi doch alſo 97 an ſich. dz wz ſin mvter glich. vn *vgl.* 99. 98 vnuerwret *A.* vnvirwert *Z.* 99. 100 och vnſer herre ſiner mvoter glichi an ſich. mvnt. *vgl.* 97. 105 *beidemal* vnd iſt alſo getaillet 106 an lib 110 *Cor.* 2, 6, 16. 111 aim] ain 118 vngeraten

selben vertriben wellent wir Gottes tempel sin. § Zem erſten muoſſent wir han rainkait. Nu ſprichet ain hailge. Swer rain wil ſin. der muoz ſtriten wider im ſelben. nach der rede mag nieman ane ſtriten ſin. Swer nu ſin hus ſin hertze wil raine halten. der muoz ſtriten wider die flaiſchlingen bekorung. und wider den gaiſchlichen ſünden. daz iſt fraſſhait. und unkiunſchi. wider der fraſſhait ſol man ſtriten mit vaſtenn und ſwach ſpis eſſen. § Wider die unkiuſchi ſol man ſtriten mit veniande. bettend (158 b) diſciplin nemend. und mit arbaitend an guoten werchen. hie mit überwindet man die flaiſchlich bekorung. Nit allain vervahet rainkait dez libes. man muoz öch rainnes hertzen und rainnes willen ſin. alle die wile ſo daz hertze und der wille raine ſint. ſo ſchadet nit diu krankait dez libes von der nature. Noch dan muoz man ſtriten mit den gaiſchlichen ſünden. daz iſt hohfart. zorn. nid. haſſ. gitkait. Dis untugend und ain ieglich untugend ſol man überwinden mit tugenden. Wider die hohfart ſol man ſich demuetgen. under din obren. under din glichen. und under din ſwechern. ſo überwindeſt du die hohfart. § Wider den zorn. ſol man han ſenſti und lindiu wort. daz ſtillet zorn. Wider den nid. gunſte und dienſt. Wider den haſſe minne und liebi. Wider gitekait willeklich armuot. und gern gebreſten han. und laſſen daz man wol möhti han. So man (158 c) denn die untugend alle überwunden hat. ſo ſol man denn in Gotte ruowen. Ez iſt och denne ruowens zit. § Nu lieber mentſch behalt dinen lip rain durch dez ſchatzes willen der

---

122 im] in 132 Noch denne ſoltv mit den fürſten ſtriten. dc ſint geiſtliche ſünde. *Darauf noch* Man liſit dc hie vor in den alten ziten ſitte was. ze rome. So die gebvren widir ir herren waren. vnd mit inen ſtriten über want denne der herre die geburen. ſo wart er mit harte grozir vroide inphangen ze rome vnd erten in harte fere vnd fazten im ein ſchappel vf von blvomen. So abir die fürſten von dem lande wider dem riche waren vnd mit dem küninge ſtritten vbir ſigit er denne die fürſten. ſo wart er noch lobelichir vnde vrolichir inphangen. vnde fazte man im ain guldin crone vf ſin houbit. vnd erten in vor allen den livten. Hie bi iſt bezeichent der ſtrit den ein iegelich menſche ſtriten mvoz mit ime ſelben. Bi den geburen ſint bezeichent die vleiſchlichen ſvnde. die wir an vnſ ſelben vbir ſigen mvezen. ſo wir die vbir winden. ſo wirt vnſ ze gezierde vnd zeren. gegeben ein ſchappel von blvomen Noch denne han wir die fürſten niht vbir wunden. dc ſint geiſtliche ſünde. dc iſt *Z*. 133 ieglichiv 141 Es iſt ovch denne rvowe zit. *Darauf noch* ſo dv beide die fürſten vnd die geburen vber wunden haſt. ſo wirt an dir geiſtlich dc e. waz vleiſchlich vnd dc e was irdiſch. dc wirt denne himelch. vnde dc e wc menſlich dc wirt denne gotlich. *Z*.

drinne verborgen iſt. daz iſt diu edel ſele. die ſolt du behueten vor allen untugenden durch des groſſen Gottes willen der drinne ruowen ſol. und ſolt Got eren durch dich ſelben. § Der mentſch der alſuz überwindet an im ſelben baidiu flaiſchlich und gaiſchlich ſünde. ſo der von dirre welte ſchaidet. ſo wirt ſin ſel enphangen an der hymel porten. mit groſſer vrœde. mit lob. mit ſange. und wirt gekrœnet mit ainer guldinen krône. und wirt gezieret mit ainem ſchappel von bluomen. Denne wirt diu ſel ſich vrœwend in Gotte. und mit Gotte. und mit allem hymelſchen here iemer eweklich. § Daz ander iſt. daz daz Gotzhuſe wit ſi. daz iſt aber ünſer hertz. (158 d) daz ſont wir witen mit der minne. alz ſere daz wir all mentſchen drinne bevahent. Wir ſont den friund minnen in Gotte. daz wir allez daz an Got kerent daz wir an im minnent. Wir ſont och die vigint durch Got minnen. § Zuo dem dritten male. ſont wir och ſtark ſin. daz iſt alſo ze merkenn daz wir Got ſont ſtarklich getriuwen. und ſwaz ünſ arbait an gat. ſo ſont wir im dez getriuwen. daz er ez durch ünſer ſel hail habe über ünſ verhenget. und ſont ez nit anders verſehen won daz er ez allez durch guot über ünſ verhenget. und ünſ den lon da mit meret. Swel mentſch alſuz älliu ding diu ez an gant enphahet. daz hat wol ain ſtarkes hertze. da inne Got dem groſſen fürſten gezimet wol ze ſinne. § Zuo dem vierden male ſont wir ſin beraten mit (159 a) edelm geſinde die guoter zuht ſigint. und die ünſerm herren wol gezæment. § Daz geſind ſint die hailgen engel. Patriarchen. Propheten. Zwelfbotten. Matrer. Bihter. und die rainnen mägde. die ſolt du mentſche allweg tragen in diner gehügde. In diſem huſe gezimet wol ain erberiu wirtinne mit wolgezognen Iungfrowen. die wol zuht und ere kunnent. Daz ſol ſin diu hymelſche und die aller erberoſt wirtinn ünſer vrowe ſant Maria. mit den rainen mägden. und den kiunſchen. die ſont daz hus zieren. und die füllent wir ze allen ziten in iuſerm hertzen tragen. und ſont gedenken wie ſi daz hymelrich erſtritten und gewunnen hant. und ſont och wir nach den ſelben eren ſtriten. und ſont ünſ ſtilſen rainkait an lib und an hertzen. und ſwaz tugend an irem lebenn wir erkennent und guoter werche. dez ſont wir (159 b) ünſ allez ſtiffen. Daz ôch wir daz behaltent an ünſerm lebenn. ſo hant wir ain berraten hus in dem Got daz lebend wort wonen ſol.

---

157 wirt Got 164 gvt^{s} 168 zezimet

Von ünſer vrowen.

Unſer vrowe gelichet ſich ainer rebun. vnd ſprichet. Ich bin alz ain rebe frühtig. Durch dri ſache gelichet ſi ſich ainer rebun. § Diu erſt iſt daz diu rebe blueget. und ſwenne daz iſt ſo fliuhet daz ungewürme der von. Ze glicher wis. ünſer vrowe bluote an allen tugenden alz volleklich. daz ir dehain bozhait mohte nahen. § Daz ander iſt daz diu rebe bliuget mit ir ſchatten der ſunnen ſchin. Alſo tuot och ünſerr vrowen gebet. daz kuelet ünſers herren zorn wider dem ſünder. § Daz dritte iſt daz diu rebe untære iſt uffnan an der rinden. und bringet doch vil edel fruht. Alſo waz diu hymelſche win (184 a) rebe ünſer liebiu vrowe demuetig. und verworfen uſwendig. und brahte den hymelſchen win. Uf dirre reben wart drier hand win gepflanzet. Wis win. Rot win. und gewürzter win. § Der wiz win waz ir mägtlichiu kiunſchi. Da von ſi ünſer herre lobet. daz ſi ſigi ain zwirent beſchloſſen garte. won ſi rain waz an lib. und an hertzen. Ir kiuſchi über triffet ſpricht ain hailig. aller mentſchen kiuſchhait. § Der rot win daz iſt ir minneklichiu minne. Die merkent in dri wis. § Du maht Got minnen dur din ſelbes willen. daz iſt alſo. daz du in minneſt durch alles daz. daz er durch dinen willen ie getet. der minne ſolt du im lonen. § Der minne lon iſt den er dir dar umb git. diu Götlich an geſiht. und diu hymelſch vrœde. won daz iſt der pfenning den ünſer herre allen den git. die in ſim wingarten ar- (184 b) baitent. § Du maht och Got minnen durch ſich ſelben. daz iſt alſo. daz du in durch ſin tugend minneſt. durch ſin ſchonhait. durch ſin ſuezkait. dur ſin miltekait. und aller maiſt durch ſin volkomnen gueti. Der minne lon iſt aber. daz din ſele ſol ſin da Got iſt. Nu ſpricheſt du vil lihte. Owi wa iſt er denne. ſit daz in hymelriche noch ertrich begrifen mag. Dez antwürt ich dir. er iſt in im ſelben. So frageſt du fürbaz. und ſpricheſt. Owe ſol ich denn mit dem lon genuog han. So ſprich ich. Ia zwar. ſo üns Got geſach. won da wirt gefueget daz binlin zuo dem honig. diu nahtegal zuo der harpfen. der yſop zuo dem balſam. der hyrtz zuo dem ewigen brunnen. der ſtern zuo dem liehten ſunnen. Da vrœwe dich fælgiu ſel. iemer und iemer ân ende. won du ſin ſolt da Got iſt. und alſo in in ſolt gefueget werden. § Du maht öch dich ſelben minnen

---

XLIX. *A* 63. *Z* 30 Von vnſerre vrowen 1 *Ecclesiastic.* 24, 21. 6 blvget 13 *Cant.* 4, 12. 16 waz vnd iſt Die] Hie 19 d^{5} ſolt 30—44 *vgl. LXIV.*

durch Got. won er dich ge- (184 c) ſchaffen hat. und dich alſo fere geminnet hât. daz er mentſch dur dich wart. Dich ſelben ſolt du alſo minnen. daz du dir ſelben kain ding ze guote tuegiſt durch dez libes gemach. won allaine durch Got. daz du im deſter lenger gedienen mugeſt. Der minne lon iſt. daz du ſolt ſingen und wueſſen. ſchrien und rueſſen. O herre du biſt min. und ich din. Ich bin din kint. du biſt min vatter. Ich bin din geſchepfde. du biſt min ſchepfer. Ich bin din iunger. dv biſt min maiſter. Ich bin din ſele. du biſt min ſælde. du biſt min vrœde. du biſt min ere. du biſt mir alles daz ie ſælges wart. du biſt min tail daz beſte. Diz dri minne hat ünſer vrowe. dar umb hat ſi och dri lœne enpfangen. und dar zuo noch me denn alle zungen mugent volbringen. § Der gewürtzde win der us dirre reben wuochs daz waz ir vil liebes kint. Ihefus chriſtus. (184 d) an dem vil mänig tuſent edler wurtzen ſint. daz ſint ſin edlen tugent. Aber zwo aller edleſten wurtzen ſint an im. daz iſt diu Gothait. und diu mentſchait. Waz wurzen hat er me. Entriuwen do iſt er der ſchœn Got der riche Got. der ſtark Got. der wis Got Got der ewig. § Nu fuege daz zeſamen. ſo iſt er diu ſchœne richait. diu riche ſchonhait. diu ſtarke wiſſhait. diu ſælig ewikait. diu ewig ſælikait. § Den erſten win ſchenket man in ſilbrinen köppfen. daz ſint diu ſchœnnen und diu ſueſſen wort von Gotte. § Den andren win ſchenket man in guldinen köppfen. daz iſt diu Gotlich warhait. an ſiner minneklicher gelübde. alſo daz üns mit gegenwürtiger warhait Got wirt gebend allez daz er üns hat verhaiſſen. und noch denn tuſentſtund me. daz enzündet die minne in dem hert- (185 a) zen. und raitzet uff den dienſt. § Den dritten win ſchenket man uff ſaverinen köppfen. daz iſt ain rainnes hertze daz Got in im hat. und mit im frœlich umb gat. und mit im uf und nider gat. und in durch enhain ding lat. und dem laid iſt alliu miſſetat. und nit entuot ân Gottes rât. Zuo andren tugenden die der mentſch hat. ſo ſol er ſich fliſſen ſunderbar fünf tugend. § Diu erſt iſt ſwenn du an din gebet gaſt. daz du diniu ogen und din uffren ſinne befliefliſt. und ker denne alle din gedenke. und din girde krefteklich an Gotte. § Diu ander iſt ſwaz ünſer herre tuege. daz dich daz allez guot dunk. und daz ez din wille ſi. won dez ſint wir ſchvldig. § Diu dritte iſt daz du dich fliſſiſt. daz du alliu diniu ding tuegiſt in rehter demuot. § Diu vierde iſt daz du dich fliſſiſt daz du gedul- (185 b) tig ſigiſt.

---

36 vñ alſo daz 53 wiſſhait] ewikait. ewikait] wiſſhait. 57 daz er vns 60 dieſt

in diner arbait. § Diu fünfte iſt daz du allez daz du tuegeſt. daz du daz anvaheſt und vollendeſt in ünſers herren namen. § Dar nach ſolt du dich fliſſen drier tugend in allen dinen werchen. § Diu erſt iſt Gottez vorhte. daz du gedenkeſt. daz ünſer herre mit ſinen Götlichen ogen din lip und din ſele luterlich ſchowet. § Diu ander iſt demuot won alz vil wil dich ünſer herre erhœhen. alz verre du dich demuetigeſt. § Diu dritte iſt daz du an allen dinen werchen ſo dv tuegiſt. alwegent gedenkeſt. waz Got dar an aller liebſt und aller loblicheſt ſi. daz du daz tuegeſt.

Von dem nutze ünſers herren behtigde.

Do ſant Bernhart an ſim ende lag. Do liez er ſinen Iungern diz ſelgeræte. und ſprach. Lieben minen Iunger. Sit daz ich ain gaiſchlich mentſch wart. ſo flaiſſe ich mich. daz ich mich rainte von allen weltlichen dingen. und nam minen ſchepfer in min hertze mit allen ſinen nœten. und gedahte an ſin kinthait. wie er gewunden wart in diu tuechliu. und wie er geleit wart in (207 d) die krippe. wie er ſin bluot goz. in der beſchnidunge. wie er mit groſſer arbait erzogen wart. Ich gedahte och an ſin vaſten. und an ſin wachen. und wie er verſuochet wart. wie dik er muede von bredienn wart. und von mänger anderre arbait muede wart. wie dike er hungrig und durſtig waz. wie er über die ſünder wainte. wie vil er itwizze vertruog. von den bœſen Iuden. laſterz und ſchanden. und nam in min hertze ſin Crone. ſin Criutze. die nagel und daz ſper. und von ſölichen gedänken kament mir ſiben nütze. § Der erſte. daz waz. ſwenne ich an in gedahte ſo wart ich alz durnähtig und raine. rehte alz ich nie ſünde hetti getan. § Der ander waz. ſwenne ich dar an gedahte. daz ich alſo groſſen ſchatz gewan von tugenden und wart alz rich alz ob ich tuſend Iar nach tugenden hetti geworben. § Der drit nutz waz. do ich dar an gedahte. daz (208 a) mir der hymel offen wart. und ich dez gewiſſe waz. wære ich innen dez tot. daz ich ân underlaz ze hymel komen wære. § Der vierde waz. ſwenne ich dar an gedahte. daz ich denne uf gerihtet wart in widerwärtekait und in arbait. § Der fünfte waz. ſo ich dar an gedahte. daz ſi mich denne demuetegetent in franſchmuetkait. und ſo mir min ding wol gie. § Der ſehſte waz. ſo ich dar an gedahte. daz ſi mir denne

L. *A* 83.

frid mahtent entzwüſchent mir und minem ſchepfer. § Der ſibend nutz waz. ſwenne ich dar an gedahte. daz ſi mich denne wis machetent. ünſers herren willen ze erkennende den er hat gegen mir. und diz gedenke warent alſo ſtæte in mim hertzen. daz nie dehain gedank da herberg gewan. der unreht wære. und widerzæme. Dez iſt Got ſelber min geziug. und min brueder. daz ich all min zit von ſuz getaner materie rette. § Diz ſel geræte lie der guote ſant Bernhart ſinen Iun (208 b) gern. daz och ſiu mit ſölicher materie umb giengent. und daz bi im lernetind. Und alſo ſont och wir bi diſen ſelben worten gemanet ſin. daz och wir mit ſemlichen dingen ünſriu hertzen bekümberrent. dur der nütz willen die ſant Bernhart der von enphie. alz wir gehœret hant. Daz ôch wir die enpfahen mueſſint. dez helfe ünz der vatter und der ſun. und der hailig gaiſt. Amen.

Von der Sele Cloſter.

IN der ſele Cloſter ſol Got ünſer herre Prior ſin. Beſchaidenhait ſubprior. Armuot ſchaffner. Vorhte portner. Demuetkait gewant maiſter. Minne diu regel. Warhait der leſmaiſter. Der hymel diu ſchuole. Togeni dez hertzen diu zelle. Biſchaft der hailgen ſont diu buoch ſin. Gnade der ſigriſt. Behaltnuſt dez zites. die gloggan. Andaht der kor. Gottez lob der ſänger. Dankberi ſol daz ampt der zit ſin. Riuwe diu kuchi. Götlicher troſt der koch. Gehügde guoter dinge. der keller. Die engel ſont die pfleger ſin. Bihte das wäſch hus. Gehügde dez tôdes. der kilchof. Maſſe der Reventer. (208 c) Kiunſchi. der Dormenter. Ain riuwigez hertze daz bette. Götlichiu erkantnuſt. daz lieht. Erbarmhertzkait daz ſiech huz. Der gedenke erviſlvng. der gaſt maiſter. Mit Got und von Gotte reden. daz redehus. Rehtekait daz Capitel. Gehügde ewiger dinge. der bongarte. Uebung der tugend. der Criutzgang. Dez libez gelider ſont die undertan ſin. § Diz iſt ain ordenung der ſele kloſter. nach der älliu klœſter geordnet ſont ſin. won ſwelez ſuz nit iſt geordnet. daz ſont ir wiſſen. daz daz ain kloſter dez libez iſt. da der tiuvel prior iſt. Vor dem ünz behuete. der vatter. und der ſun. und der hailig gaiſte. Amen.

---

29 warent *fehlt.* 35 ſin] ſigit ſvmliche LI. *A* 84. 9 kilchof] biſchof

War umb Got mentſch wart.

IR ſont daz wiſſen daz nah der hailgen lere verdirbet kiuſchi in iugend. Demuot in richtuom. Miltekait in geſchäfte. warhait in vil rede. Diu hailig minne in dirre unſtæten welte. § Daz diſiu welt unſtæt ſi daz ſehent wir wol alle tage. wie unminneklich ſi iren minnern urlop git. Und ſwer daz reht bedæhti. dem ſolte ir minne wol unmær ſin. (208 d) durch die minne dez minneklichen Gottez. der ſo gar minneklich ünz geminnet hat. § Siner minne zaichen tet er ainz malez kunt aim guoten manne do er lag an ſiner andaht. und alſo gedahte. Ia herre. waz maindeſt du da mit. daz du ainen ſo grimmen tot dur ünz litte. daz du den mentſchen etſwie anders nit loſteſt. Do antwurt im ünſer herre und ſprach. Daz tet ich durch fünf ſachen. § Diu erſt iſt. Do geſchuof ich den mentſchen ze lob mir ſelben. Da von ſo engunde ich niemanne der in loſti won mir ſelben. § Diu ander iſt daz ich in geſchuof nach miner Götlichen wizhait. mit minen handen. daz getet ich nie dehainer ſlaht creature me. da von minnete ich in ſo fere. daz ich in ſelbe loſte. § Diu dritte ſache iſt. daz ich in geſchuof nach mir ſelben. in miner gelichnuſt. daz getet ich och nie dekainer ſchlaht creatur me. Da von twang mich diu minne daz ich (209 a) ſelbe min ſelbez glichnuſt wolte lœſen. § Diu vierde ſache iſt. daz ich in geſchuof über älliu ding. und erhohte in über alle creature. und waz niut hœhers denn der mentſche won ich allaine. Und da von wolte ich nit. daz in iut lozte daz niderre wære denn er. und dar umb lozte ich in ſelbe. § Diu fünfte ſach iſt. daz ich dez mentſchen minne ſo fere begerte. daz ich niut wolte daz er dehain ding für mich minneti. won ich wiſte daz wol. ſwer in erlœſt hetti. daz er och den für mich geminnet hetti. Und da von loſte ich in ſelbe. und han durch ſine minne alle minne übertroffen. mit mim minnenden tode. durch daz mich niemer mentſche volle geminnen noch volle loben künne. Dar umbe han ich ſin minne ſo tiure koffet. Daz wir in alſo geminnent. alz er üns geminnet hat. Dez helfe ünz der vatter. und der ſun. und der hailig gaiſt. Amen.

LII. *A* 85. 8 malez. do kvnte er aim 13. 14. 17 ſelbē 26 er *fehlt.*

ſante Iohannes

Vidi angelum ſtantem. in ſole etc. v. m. et cetera. Diſiv wort ſcribit ſanctus Iohannes in apocalipſi. Er ſach einen engil ſtan in der ſvnnen vnd ſcrei mit einer grozen ſtimme. Komint allis das gefügele daz in dem himil flivgit. vnd ſamenent ivch ze eime grozen ezzene gottis. daz wort iſt wol ze vernemene von dem grozen tage. ſo man aller heiligen tag begat. Nv iſt vns bi dem engil bezeichent ein iegelich prediger. bi der (48 c) ſvnnen iſt bezeichent div heilige ſcrift. da er inne ſol ſtan. vnd daz er ſcrei eine groze ſtimme. daz bezeichent die grozen girde die der predier ſol han ze gottis worte. vnd alſe der engil ſv latte. alſo ſol ovch der predier alle liute laden ze dem himelriche wan das der engil ſprach koment allis das gevögele. daz in dem himel flivgit. da bi ſint vnſ bezeichent. alle die heiligen ſelen die ze himelriche ſint. vnd ovch div menſchen div noch vf ertriche ſint. vnd abir mit ir girde vnd mit ir gedanke zehimelrich wonint. alſe vns. Sant Paulus lerit. Veſtra conuerſatio Nv liſit man von ezzinne. einis git demenſche. daz ander git vnſer herre. vnde vnſer herre ladit allewege den menſchen ze dem ezzene. das er da git. vnd kvmit er aber allewege vngelat ze des menſchen ezzen. vnd da von liſit man in apocalipſi. das vnſir herre allewege ſtat vnd bozzet ze des menſchen herze. vnde verzihet im doch vil menik menſche ſinis herzin. vnd in wil ſin niht in lazen. Dar an (48 d) merkin wir vnſirs herren erbermede. vnd ſine gvete. das er allewege der beſſir iſt. vnde vnſ nach gat. vnd das er abir alle wege den menſchen ladet. dar an merken wir abir ſine gvete vnd des menſchen krancheit. daz wir niht gvotis mügin getvon ane ſine gvete. Nv ſvnt ir merkin vier ding an den erſten worten § Daz erſte iſt daz der engil ſprach. koment mit dem worte ſin wir geladit darvmbe das wir ane ſchame dar komen. Wan ſwer ze einer hochzit keme vngelat. der mveſe wol ſchamerot werden. vnd darvmbe daz wir ane ſchame dar komen ſo ſin wir gelat. vnd dannan von liſt man von einem fürſten der hat ein hohgezit. vnd latte der fürſte eine vrowen div hiez ivdit vnd ſante zvo ir einen erberen bottin. vnd hiez in diſv wort ſprechen. Ein gvote ivncvrowe ſol komen ze

---

LIII. *Z* 17. *A* 50 Von der hymelſchen wirtſchaft. 1 in *fehlt in Z*. 2 *Apocal.* 19, 17. 15 *Philipp.* 3, 20. 19 apocalipſis. *Apoc.* 3, 20. 28. 29 hoczit 33 *Judith* 12, 12.

mime herrin ane ſchame. vnd ſol ezzen mit mime herren. vnd ſol mit ime trinken win mit vrovden. vnd das gloſit ein heilig man. vnd ſprichit. Ez in iſt in hein dink gvot wan (49 a) des alle livte gerent. vnd daz ſich ſelbe offenet. vnd ſich ſelben meret. vnde alſo ſol ein broder gvot ſin. daz ſin alle die livte gern. Intrvwen ſwel brvoder ſich vlizit gvoter zühte. gvoter ſitte. vnd ſchoner geberde des gerent alle livte. Wiltu denne allen livten wol gevallen ſo vlize dich daz dv an allen dinen werken ſiſt rehter vnd gvoter geberde. Vnde dan von ſprichit. Sante Peter. Lieben kint ir ſvnt ivch vlizen das ir ſo gvote ſitten vnd geberde habent. ſwer ivch ſehe des er got anivch lobe. daz ivch ivwer zvht vnd ivwer ſitte geeren. vnd die ivch ſcheltint. vnd ivch verſpottint. hinder ivch das ivch die werden lobende. ſo ſiv ivch geſelſent. vnd daz ſi ivwere zühte. vnd ivwer ſelden gerent. Ein gvot broder ſol ovch ſich ſelben offenen in der bihte. daz er in hein dink vngeoffent laze dvr ſchame noch dvr forhte. Ein gvot broder ſol ovch ſich ſelben meren mit der minne. Wan div minne iſt bezeichint bi eime ſteine der die nature hetti. ſwas der men- (49 b) ſche mit hervorte daz das ſin were. ze gelicher wis iſt div minne. div zivhit an ſich allis daz ſi berverit. vnd ſwas ſi ovch berverit daz iſt ire. wan ſwaz der menſche an eime anderen minnet gvoter dinge div ſint ſin. Swer denne vil gvotis welle gewinnen. der minne allis das er gvotis an eime ieglichen menſchen ſiht. alde hœrit. ſo iſt es allis ſin. Vnd dan von iſt div minne gelich dem fiure. von des fiuris nature merkint. das fiur iſt heiz vnd ſwaz in das fiur komit daz zivhit es allis in ſine nature daz es im gelich wirt. ze gelicher wis iſt div minne ein fiur. Wan ſi iſt heiz. vnd allis daz ſi minnet daz ziuhit ſi in ir nature. das ez ir gelich wirt. Vnd da von ſvn wir minnen elliv gvote dink ſo ziehen wir ez mit der minne in vns. daz ez vnſ gelich wirt. aber der menſche der nidig iſt. ſwas er gvotis an anderen liuten ſihit. da von wirt ime ze hant ein ſtvrm wetir ime herzen. Intrvwen die liute verlierent beidiv ir gvotin werk von dem nide. vnd daz andir liute guotis tvont. Wan (49 c) von dem nide. das ſi anderen ir heilis virbvnnen da mit virlierent ſi beident halb. vnd da von ſol ein gvot broder minnen allis das er gvotis an iemanne ſihit. alde hœrit ſagin. ſo merent ſi ſich. Intrivwen ſwel broder alſe guot iſt des alle liute gerent vnd er ſich ſelben offenet in der bihte. vnd

---

37. 38 ein gvt broder gvt 42 *Ep. Petri* 1, 2, 12. 44 zvht 51 bervte
69 meret 70 dc er aller lúte gert

ſich ſelben meret mit der minne. div ſele mak wol ane ſchame ze hove komen. vnd daz er ſi nemmit eine ivncvrowen. das bezeichent daz ſi noch wahſen ſol. Man liſet von dem wiſſagen Zacharias der was vil wunder alt. vnd ſolte ze einem male ein engil mit im reden. der engil was ſo wiſe das er ſin niht hate verſtanden. vnd ſprach der engil ze eime anderen engele. Rede mit dem kinde. Vber das wort ſprichit ſant Ieronimus. daz in der engil nemmit ein kint. vnd er ſo gar alt was. dar vber ſprichit er. daz wir alle kint ſin. wande wir wahſin ſvn. Nv ſprichit. Sant Paulus. Wir ſvn alle wahſen in einen volkomenen man. daz iſt. Iheſus criſtus. der was der erſte der ie von dem ertriche (49 d) gewuohs in daz himelriche. vnd alle die im nach wen volgen die ſvn wahſen von dem ertriche in das himelriche in den volle wahſenen iheſum chriſtum. alſo ſol div ſele ſin ein gvot ivncvrowe. vnd ſol ovch wahſen von ertriche in himelriche. Intrvwen ſo kvmit ſi ane ſchame ze mime herren. vnd ſol ezzen mit mime herren. vnd trinken win mit vrovden. Was ſol div ſele ezzen wan daz wize korn vnd win mit vrovden trinken. vnd da von ſprichit der wiſſage yſaias. was iſt ſin gvete. vnd was iſt ſin ſchœni. wan das irwelte korn. vnd win der megede bluet. Bi dem irwelten korne virnemen wir ſine gvete vnd bi dem wine ſine ſchœni. den win ſol div ſele trinken mit vrovden. daz ſi ſin ſchœnis antlüze iemer ſol ane ſehen mit vrovden. das iſt der win der megede bluet. alſe ſchiere ſo wir des wines getrinken. ſo werden wir alle bluegende zemegiden vnd da von ſvn wir ilen. daz wir des wines getrinken. Wan ſwer des wines getrinket es (50 a) ſin witwen. alde. e liute alde ſwie wir ſin. ſo werden wir alle ze megeden blveginde § Daz ander wort das wir vernemin ſvn daz iſt daz er ſprichet ſaminent ivch. dar an ſvnt ir merkin daz wir mit ſamenvnge zehimelrich ſvn komen. wan ſwer beſaminet wirt. der vert mit vrovde ſicherliche. vnd da von ſprichit der wiſſage. yſaias. Ir ſvnt vz varn

---

73 *Zachar.* 2, 4. 79 *Ephes.* 4, 13. 88 *vielmehr Zachar.* 9, 17. 88. 89 yſaias. Bi dem erwelten korne virnemen wir ſine gvte was iſt ſin ſchoni. was iſt das irwelte korn. vnd win der megede blut. Bi dem 92 blut 88–96 Nu ſprichet sant iohannes waſ iſt sin was iſt ſin ſchœni wan daſ erwelte koren vnd wine. der megde pluote marien kint iheſus bidem erwelten koren nemen wir ſin gueti vnt bi dem wine ſin luſt vnt ſin ſchœnin. den wine sol diu sele triuken mit frœden das ſi ſin ſchœnes antlute iemer an ſehen sol das iſt der wine der megde pluote. alſo ſchiere wir des wines getrinken so werden wir pluegen cemegden es si witwen oder eliute so plueien wir cemegden *B* 203 c. d. 100 *Isaiæ* 55, 12.

mit vrovden. vnd ſvnt hin komen mit vride. vnd ſvnt inphangin werden. mit lobe vnd mit ſange. vnd daz er ſprichet Ir ſvnt vs varn mit vrovden. dar an ſvnt ir merken. daz wir mit ſamenvnge ſvn varn. ſwa vil liute mit ein ander vert. die hant vrovde mit ein ander. daz er denne ſprichit. daz wir hin ſvn komen mit vride. daz virnemen wir abir an die menigi. ſwer beſament vert der in fürhtit ime niht. ſwenne wir denne alſo hin komen. ſo werden wir inphangin mit lobe vnd mit ſange. vnd da von ſvn wir gerne in der menige varn. ſo gelingit vnſ wol. alſo liſet man von eime herren. der hiez barach. der wolte in ein vrluge (50 b) riten. vnd ſprach ze ſiner vrowen div hiez debora. Ich in wil niht varn dv vareſt mit mir. vnd vuor div vrowe mit im. vnd geſigiten an ir vinden. Intrivwen dar an merken wir. ſwer inder ſamenvnge vert der über windet alle ſine viende. vnd do der herre ſine viginde hatte vber wunden. do ſprach div vrowe. Ich bin div. ich bin div. div gotte wol ſingit. vber das wort ſcribit Beda. Der menſche ſingit gotte wol. der in hein heiſeri het von ſünden. vnd der ein gerihtig zvongen het. vnd der in hein temphi het in der brvſt. nv vernemen die ſünde an heiſeri. vvan alſe div heiſiri irrit. daz der menſche nih wol ſingit. alſo irrit diü ſünde den menſchen daz er gotte niht wol ſingit. der ovch ein vngerihte zvngen het. div gerne hinder redit vnd verkert ſinis ebin criſten werk. vnd abir trege iſt. got ze lobene. der menſche ſingit ovch vbil vor gotte. der ovch denne de hein temphi het. in der brvſt. der ſingit ovch übil. bi der temphi vernemen wir den nit. vnd ſwel menſche ſinen eben menſchen nidet (50 c) ſinis heilis. vnd ſinis geluckis. der het temphi in der brvſt. das irrit in ovch daz er nit wol ſingit vor gotte. vnd dannan von ſprichet er daz der menſche wol ſingit. vnd ſvezecliche daz in got gerne hœrit vnd neigit ſin ore ze ſime ſange. der ein liuter gemvete het. vnd in hein heiſeri het von ſünden. vnd der ein gerihtige zvngen het. div nieman hinder redit. vnd div bereit iſt got zelobenne. der einen livteren geiſt het vnd in hein temphi het von nide. daz er allis daz minnit das er an ieman gvotis ſiht. vnd alſe div gvote vrowe. Debora ſprach. Ich bin div. die gotte wol ſingit. alſo ſvn wir vnſ vlizen. daz wir gotte wol ſingen. das wir in hein heiſeri haben von ſünden. vnd daz wir eine

---

105 vrode 107 wir *hinter* werden *fehlt.* 109 *Judic.* 4, 8. 111 dv *zweimal.* delbora 112 *und spœterhin* vor 115 *Judic.* 5, 3. 116 wort] wor der] den 120 der] dc 133 Delbora ſpach

gerihtigen zvngen haben. div nieman hinder rede. vnd allewege bereit
ſi got zelobene. vnd das wir ovch in heine temphi haben von nide.
das wir allis daz minnen daz wir an alr menlichim gvotis vnd heili-
gis ſehen ſo ſingen wir wol vor got. wir ſvn ovch vns vlizen. das
wir in der menigi varn. alſe div gvote vrowe beſament vuor. vnd
(50 d) daz ſi alle ir viginde vbir want alſo vbir windet der menſche
alle ſine viginde. der beſament vert. aber den die ſich gerne ſvn-
derent den miſſelingit dicke. vnd dan von liſet man von hern Iacobes
tother wande ſi ſich ſvnderde von dem geſinde. do geſach ſi der kvnig.
vnd minte ſi. vnd zuhte ſi. vnd benam ir. ir kivſchikeit. Intrvwen
alſo geſchit noch allen den die ſich gerne ſvnderent von der ſamenvnge.
die ſiht der tievil an. vnd nimit war ir ſvnderen ſinnis. vnd geval-
lent im alſe wol. daz er ſiv minnet. vnd da nah beginnet er inenz
ze liebinne vnd reizzet ſiv vf das ſvndir dink. daz ſiv ſich allis von
der ſamenvnge ziehent. vnd ſo er ſi alſo vaſte drin bringit daz ſv
nieman wen volgen. ſiv in willen allis ir ſin für ſich haben. ſo be-
trivgit er ſi denne mit ſinen bœſen liſten daz ſiv ime volgent. vnd
wirfit ſi denne in etliche ſünde. vnd ſint denne da mit virlorn. Intrv-
wen da von ſvn wir vns niht ſvnderen. vnd ſvn vns hveten vor allen
(51 a) ſvnderen dingen. Wan es iſt gar vngewerlich. der tivvil iſt
gar liſtik. das er dicke mit gvotim bilde den menſchen verleitit. dar.
dannan ime nieman gehelfin mac. vnd dannan von ſvn wir allis in
der ſamenvnge varn. ſo varen wir ſicherliche. wir in ſvn wedir
vornan für varn. noch hindan nach komen. wir ſvn allewege varn in
der menigi. Nv wen eteliche livte für varn. vnd wen .e. fliegin .e.
ſi gevederen. daz ſint. die ſele. die ſich ſvndirre dinge vz nemint.
von der ſamenvnge. die wen lüzil ezzen. vnd noch minre ſlafin. vnd
wen niemer irwarmen an dem bette. vnd ginemint alſo vil venien
vnd diſciplinen daz ſi alſo tovp werdint. daz ſiv in wizzen was ſi
ſchaffint. Intrvwen. ſo die wenint fliegin ſo vallent ſi. vnd werdent
dicke die hinderſten die die vorderſten wen ſin. vnd dan von ſprichit
der wiſſage daz die aller ſichirlichiſte varint die in der menigi
varint. Vnſer herre enwolte niht eine zehimelriche varn. er vuor
mit einer (51 b) grozen ſchar. beidiv engil vnd menſchin. Intrvwen
da bi gab er vnſ ze merkene. daz ovch wir mit ſamenvnge dar ſvn
varn. ſo varen wir vrœliche. vnd alſo. ſcribit Sante Iohannes In
apocalipſi. daz im wart irzeigit zwelf ſchar. von den zwelf gefleh-

138 wir *hinter* daz *fehlt.* 138. 139 heilis 143 *Gen.* 34. 149 ſvndir
154. 155 vor allen ſvnden vnd (51 a) allen ſvnderen 165 wenit 171 *Apoc.*
7, 4 *fgg.* 172 vor

ten. vnd ieglicher ſchar waren zwelf tvſint. vnd ſach do eine ſchar div was ſo groz daz ſi nieman geahten kvnde. das bezeichint. daz ovch wir mit menigi vnd in der ſchar zehimelriche ſvn varn. ſo varen wir vrœliche. vnd werden wir enphangen mit lobe vnd mit ſange. alſo ſprichit der wiſſage abacuc. Super excelſa. Der vbir winder ſol mich vnorin vf mine hœhi mit ſange. der vbir winder daz iſt vnſir herre ieſus criſtus. der het alle viginde vbir wunden. der wil vns vœren vf vnſer hœhi mit ſange. vnſir hœhi daz iſt daz himelriche dar wil er vns vœrin mit lobe vnd mit ſange. Vnd da von ſcribit origenes Wie div ſele ze himelriche imphangen wirt. vnd ſcribit zwo vnd zwenzig ſtete. da (51 c) der ſele ſvnderliche ere irbottin wirt. vnd wie die himilſchen engele. vnd die heiligen martyrer vnd allis himelſchis her. die ſelen grvezint vnd inphant ſi mit grozir vrovde. vnd koment die heiligen zwelf botten. vnd enphant die ſele vnd grvezent ſi vnd gent der ſele alle ir vrovde vnd ir lon. daz ſi ſich dar an vrowe alſe ovch ſi. Da nah grvezent ſi die heiligen martyrer vnd gent der ſele. allin den lon. den ſi mit ir martyr verdienit hant Da nah grvezent ſi die heiligen bihtere. vnd die heiligen predier. vnd gen der ſele allen den lon den ſi mit ir bihte vnd mit ir predige vnd mit ir lernvnge. vnd mit vaſten vnd mit wachene vnd mit gehorſami. vnd mit meniger arbeit hant virdient. daz ſich div ſele an dem lone vrowe rehte alſe ovch ſiv. Da nach grvezint ſi die heiligen megede. vnd gent ir allen den lon. den ſi virdienit hant mit ir kivſchikeit. vnd daz ſiv ir reines bluot vz guzzin. dvrch vnſirs herren willen vnd dur ſine minne. So grvezit ſi ov ſvezecliche vnd vrœliche (51 d) div werde mvoter gottis vnd git der ſele die ſvnderlichen ere vnd die wirdekeit die ſi het für elliv menſchin. daz ſi dar an ſünderliche vrovde habe. vnd kvrzlich alſo wirt ein iegelich ſele ze himelrich inphangin. von allem himelſchen her. vnd grvezint die ſele. die engil alle beſvnder vnd iegelich heilige vnd iegelich ſele ſünderlich vnd git ir. ir ere vnd ir vrovde vnd ir lon. vnd git ovch div ſele iegelichim engil iegelichem heiligen vnd iegelicher ſele ſvnderlichen ir lon. vnd ir vrovde. die ſi het verdienet. vnd alſe dicke alſe ein ſele zehimelriche komit ſo wirt da ein nivwe vrovde vnd da von ſprichit Iob. Min gloria min vrovde. vnd min ere wirt tegelich irnivwit. wan alſe menig ſele ze himel-

---

173 ſcharn waren 177 *Habac.* 3, 19. ex cel. 178 vorin 180 daz *vor* himelriche *fehlt.* 182 wart 183 da (51 c) da der 207 *Iob* 29, 20.

riche kvmit. alſe menig nivwe vrovde wirt da vnd von ieglicher
ſele ſünderlich. wirt allis himelſchis her irvrovwit vnd da von ſprichit
Sante Auguſtinus. aller der menſchen lon die ze himelriche koment.
der iſt alle einis ieglichen menſchen ſvnderlich. vnd einis iegli
(52 a) chen menſchen lon ſünderlich iſt aller menſchen gemeinlich.
Intrvwen dan von wirt wol ir gloria irnivwit tegelich. Wan alſe
menik ſele. vnd alſe dicke ſo dehein ſele zehimelriche komit ſo wirt
ir gloria vnd ir vrovde irnivwit vnd gemerit. Wan den lon den div
ſele virdienit hat den bringit ſiv mit ir dar. vnd des lonis iſt denne
da me denne e. vnd dan von nivwit ſich tegelich ir gloria. Wan ſiv
ſint elliv ſo minnenclich ze ſamine gevœgit vnd in einen willen alſe
liuterlich geeinberit daz ſich ein iegelich ſele an der anderen vrœde.
vnd an ir wirdekeit vrœwit rehte alſe an ir ſelbir vrovde Vnd div
nidereſte ſele. div in himelrich iſt. div het alſe ganze vrovde. an
des obereſten menſchen lone. alſe ob ſi den lon anir ſelber hette.
Vnd danvon ſvn wir vnſ vlizen. daz wir vnſ gemeinlich in der
ſamenvnge halten daz wir mit menige ze himelriche komen. ſo wer-
den wir mit lobe vnd mit ſange inphangen vnd mit vrovden inphan-
gen § Das dritte wort dar an merken wir daz daz ezzin (52 b)
groz iſt. vnd dan von bedürfen wir wol. das wir hvngeric dar komen.
daz wir vil mügen gezzen. vnd dan von ſprichit vnſir herre in dem
ewangelio Selig ſint die hvngeric ſint die ſvn geſattet werden. Er
ſprichet ovch in dem wiſſagen Dilata of tuum etc. Mache dinen mvnt
wit. vnd den wil ich füllen dis ſprichit er nivt von dem mvnde mit
dem ich rede. er ſprichit es von der ſele mvnde. den ſvn wir wit
machen. Intrvwen er dvnkit vnſeren herren ze enge. vnd iſt er doch
von natvre alſe wit. daz er wol himelrich vnd ertrich vnd hellerich
vnd tievele. vnd engele vnd allis das ie wart. vnd werin ioch tvſint
fünfzich welte. daz vir flünde allis dirre mvnt daz iſt der ſele girde.
Wie ſvn wir diſen mvnt gewiteren Intrvwen daz ſvn wir mit reiner
girde. daz wir elliv zergancliche dink varen lazen. vnd nihtis geren
wan gottis vnd ſiner genade. vnd ſvn alle vnſer girde an got kerin.
alſe der wiſſage Dauid ſprichit. Sicut terra ſine aqua tibi. Herre min
ſele iſt (52 c) verdoret vnd verſchrvnden alſe daz ertriche daz lange
ane waſſir iſt. Intrivwen er machit ſinen mvnt wit. des de daz er
der himilſchen ſpiſe vil möhte gezſen. vnd da von ſvn wir vnſer
girde genzeliche an got keren. daz wir der himelſchen ſpiſe vil

---

213 ſvnderlich. vnd iſt 230 *Matth.* 5, 6. geſatten 231 *Ps.* 80, 11.
241 *Ps.* 142, 6. 244 vnſer *fehlt.*

mügin gezzin. Intrivwen vnſir herre bedarf wol daz das ezzen groz
ſi. da ſo manig engil ſo manig heilige ſo manic tvſint tvſint ſelen
von geſpiſit wirt. vnd der iegelichis einen alſo witen mvnt het von
nature. vnd dennoch vil witer wil in vnſir herre machen. alſe Iob
ſprichit. Er wil dich lidigen von dem engin mvnde. in die bretiſten
witi. vnd denne wil er dich irfüllen. Nv merkint wie groz dis ezzen
iſt. da ſo menik tvſent engil. ſo menik tvſint iar gezzen hant. vnſir
vrowe het menik hvndert Iar gezzen. da. vnd menik tvſint tvſint
ſelen. die diſe ſpiſe gezzen hant. manik Iar. vnd ie mittvnt an ezzent.
vnd iſt des ezzinis noch alſe vil. alſe do ſv erſt begvnden ezzen.
vnd da von ſprichit der wiſſage. (52 d) Quam magna multitudo.
Wie groz wie menievalt dv vili iſt diner ſvezekeit die dv heſt vir-
borgin den die dich fürhtent Intrvwen er hatte daz hobit hin gebot-
tin. vnd ein wenik verſvochit. der himelſchen ſpiſe Intrivwen ſit dis
ezen ſo groz iſt. ſo in dürfin wir in vinden ovch ze ezzinne. ſo wir
ze himelrich komen. die iemir dar ſvn komen. vnd vnſir herre ieg-
lichir ſele girde irfüllit. daz ſiv mehtin ſprechin. Ich inmag nivme.
ſo iſt noch denne der ſpiſe alſe vil. ſo ir ie meiſt wart. vnd ezzent
ſiv ſiv iemir an ende. vnd iſt doch alſe groz. vnd alſe vber flüzzic.
alſe do ſi erſt begonden ezzen. vnd diſe ſpiſe niezint ſiv iemir gir-
lich vnd ſvezeclich mit ewigir rvowe vnd dan von ſprichit Iob. Div
rvowe dinis tiſchis. ſol ſin vollir veizti. dar an virnemen wir diſe
ſpiſe rvowiclichin niezen. vnd daz er ſprichit. ſi ſol ſin in vollir
veizti. dar an virnemen wir. daz die trahten ze himelrich alſe manic-
valt ſint. vnd iſt ir alſe vil. daz ſi nieman gar gebrvchin mak. (53 a)
wan ſwie vil ſiv iemir mit ir girde begriffin mvgin. vrovide wünne
ſvezekeit das hant ſiv allis tvſint valt § Das vierde wort das dis
ezzen gottiſ iſt. dar an virnemen wir daz er ſich ſelben wil gen
zelone der ſeligen ſele. vnd wil ſi rehte mit ſins ſelbis gveti. dur
fliezen. vnd da von ſprichit. Iob. Si ſvn ſich neigen vf den obereſten.
vnd ſvn denne zervliezen von wünne. von vrovde vnd von ſvezekeit.
dar an virnemen wir. das ſi alle ir vrovde an gotte ſvochint. vnd
neigint ſich ze ſiner gvete. vnd vindent an im alſe vber meizige
ſvezekeit. das ſiv rehte zer vliezent von wunnen vnd von vrovden.
vnd vnſir herre got dur fliuzzit die ſelen. daz ſi in gotte ſwebint.

---

248 won 249 *Iob* 36, 16. 254 mittivnt 256 *Ps.* 30, 20. 260 *hinter*
in dürfin *fehlt etwa* wir niht zwivelu 266. 267 rvwe *Iob* 36, 16. 267 *fehlt*
etwas. 271 wunne 275 *Iob* 16, 19. 20? *Joel* 3, 23?

vnd da von ſprichit ſant Bernhart Der ein broſmen leit in win. alde in honic ſo dur fliuzzit daz honic die broſemen das ſi rehte vol wirt. vnd ſweibit doch daz honic vbir die broſmen allenthalben. Rehte ze gelichir wis ſprichit er. dur fliuzit vnſir herre die ſele. daz ſi rehte vol iſt. der gotlichen ſveze- (53 b) keit. vnd ſwemit doch in allenthalben vber das ſi rehte in gotte ſwebit. alſo gent ovch die meiſtir ein glichſami. alſe ſi wol mvgin. da ein brvnne in eime velſe int ſprvnge. der en mac ſich niht enthalden. er inſweime al vbir alſo ſweimit vnſer herre al vbir die ſele. in allenthalben. vnd iſt ſin doch alſe gar vol. daz nümme in ſich mak. vnd dan von ſprichit der wiſſage yſaias. Vidimus amabimus. afflu. m. Siv ſehenden. vnd minnenden. vnd zerfliezent denne von ſvezekeit. vnd werdent ſich denne wunderende. vnd wirt gebreitit ir herce. Nv merkint dis wort. Zemerift. ſo ſehent ſiv got. da nah minnent ſi in. Wan des in mvgin ſi niht vbir werden. ſo ſiv an gote ſo vil ſvezekeit. vnd ſchonheit ſehint. ſiv in mvezen in minnen. da nah zer fliezent ſi von der vbir vlüzzigen gveti. div von gotte flivzit in die ſele. vnd werdent ſich denne wunderende der wunne und der wunderlichen gveti. div an gotte iſt. vnd von der gvete. [der gvete] dv an gotte iſt. von der gveti wirt gebreitit ir herce (53 c). das ſi alle creature minnent in gotte. vnd got in aller creature vnd wirt div ſele alſo gebreitit daz ſiv minnit ellv dinc in allen dingen. vnd vnſer herre zirfliüzit alvmbe ſi. daz ſi rehte mit gotte allvmbe vangen iſt. 118.

Diſe wort ſprichit ſant Paulus

HEc eſt. enim voluntas dei ſanctificatio veſtra. Diſiv wort ſprichit Sant Paulus Gottis wille iſt ivwir heilikeit. das gottis wille. daz wir heilic ſin. daz merkent an drin dingen § Das erſte iſt daz er vns gebiutit daz wir heilig ſin. das daz war ſi daz liſet man in der alten e. Do vnſer herre die .e gab. do gab er in div zehen gebot. vnd gebot inen daz ſiv ſi hielten. vnd ſwer div behaltet das iſt ein an-

---

281 – 300 *wenig abweichend auch in B* 203 b. c. 283 ſweibit] gat *B*. 284 vnſir *zweimal Z*. 285 ſwimmet *B*. 287 glichnús *B*. 288. 289 ſwimme—ſwimmet *B*. 290 ſich] si *B*. 291 Tunc videbis et affluues, et mirabitur et dilatabitur cor tuum *Isaiæ* 60, 5. 291. 292 nu ſehent in vnt minnent in *B*. 297 vbir vlvzzigen *Z*. 299 300 *nur* vnt von der guti wirt gebreiteret ir herce *B*. 300 minten *Z*. LIV. *Z* 19. *A* 52 Von des mentſchen hailikait. 1 *Theſſal.* 1, 4, 3.

vank der heilikeit vnd dar an ſvnt ir merken daz gottis wille iſt daz wir heilig ſin. wan ſwas der man gebutit daz iſt ein zeichen ſinis willen § Das andir iſt daz vnſer herre ratet daz wir heilig ſin. Intrivwen des hein wir vrkünde an meniger lere die er ſine ivngeren lerte. Wan alle ſin rat vnd ſin lere. gie dar vf daz ſiv heilig würden mit reinem lebenne § Das dritte iſt daz vns vnſer herre hilfet. daz wir heilik (63 a) werden. Vnd da von liſit man in dem ewangelio. das vnſer herre ſprichit ze ſinen ivngeren. Ane mich in mvgint ir nit guotis getvon. Intrvwen ſit denne nieman niht guotis mac getvon ane ſine helfe. ſo iſt das ein geweris zeichen ſines willen. daz wir heilig ſin. das er vns ſelbe hilfit daz wir heilik werden. Intrvwen ſit es denne gottis wille iſt daz wir heilig ſin. vnd ovch wir niemir heilig mügin werden. ane ſine gnade. ſo ſvn wir vnſer herce bereiten daz wir der gnade wirdig ſin. zenphahene. ſo git vnſer herre die gnade. vnd hilfet vns daz wir heilik werden. Sit wir nv vrkünde han daz gottis wille iſt vnſir heilikeit. ſo ſvn wir ſehen wa mit wir heilig ſvn werden. Intrvwen daz ſvn wir mit zwein dingen. daz wir das übil lazen. vnd das guote tvegen. vnd da von ſprichit der wiſſage. Declina amalo. Ir ſvnt ivch neigen von dem vbele. vnd ſvnt tvon daz guote. ſo werdent ir heilik. nv merkent zem erſt was daz vbil ſi. da von ſich div ſele ſol (63 b) neigen e. ſi heilik müge werden Da von ſcribit ſante Auguſtinus in dem buoche da er ſcribit von der ſele micheli. da ſcribit er fünf vbil. von den ſich div ſele neigen ſol. vnd von den ſi mvoz gereinet werden. e. ſi heilig müge ſin § Das erſte vbil iſt div ſünde. da von ſprichit ſante Petrus. Ir ſvnt ivwer hende renen von dem übele. bi den henden ſint div werk bezeichent. Rehte alſe er ſpreche. Ir ſvnt ivwere werk reinen von bœſen werken. vnd ſvnt ivwere hercen reinen von übelen gedenken. nv wizzent ir wol das elliv reinekeit von gotte kvmit. vnd in mac nieman niht guotis gedenken noch geſprechen noch getvon ane ſine genade. Intrvwen daz iſt war. daz got die genade vnd die reinekeit mvoz geben. er ingit ſie abir niene wan in daz bereite herce. ſwa er ſihit daz das herce iſt bereit da givzzit er ſine genade in. Swenne der menſche tvot daz er tvon ſol. ſo tvot ovch vnſir herre daz er tvon ſol. Solomon ſprichit es iſt des menſchen reht. daz (63 c) es ſin herce bereite. Intrvwen ſwenne

---

14 *Ev. Joh.* 15, 5. 25 *Ps.* 36, 27. 32 *vielmehr Jac.* 4, 8. 33 iſt vnd ſint

40 grvzzit[e] 41 *Proverb.* 16, 1.

daz geſchihit. ſo git vnſer herre die genade. Sante Iacobus ſprichit. Das got iſt ein geber allir genade. vnd dannan von ſprichit der heilige geiſt Ich wil ein wazzer vſ ivch giezen daz ſol ivch reinen von allen ivweren ſünden. ſo denne div ſele gereinit wirt. ſo het ſi ein vbil virtriben. daz ſi irte ir heilikeit § Das ander übil iſt ein vinſtri des irrodes. Intrvwen div vinſtri ſol irliuhtit werden mit guoter lere. vnde mit guotem rate. das iſt alſo. ſwa der menſche dehein zwivel alde dehein irrvnge het. da er ſich niht wol kan virrihten. des ſol er wiſer liute vragen. vnd ſol ovch denne ir lere vnd ir rat nach volgen daz er in der vinſtri der irrvnge niht verirre. vnd ſwer guotem rate vnd rehter lere niht nach volget. vnd allis in ſinis herzen ein rihtigi wil varn. der mak wol verirren. Nv ſint etliche liute alſe ein rihtig. daz ſiv allis nach ir ſinne wellent leben. vnde dvnkit ſi allis ir ſin. vnd ir ding bezzer den (63 d) ne anderre liute. Intrvwen die mügen wol vallen in die vinſtri der irrvnge. Swer abir gereinet wil werden von der vinſtri. alſe Sante Auguſtinus ſprichit. daz wir da von gereinet mvezen werden. e. wir heilig mügin werden. der menſche ſol ſich alſo diemvoten daz er eime anderen bas gelobe dem er ovch geloben ſol. denne ime ſelben. vnd ſwer das tvot der wirt irliuhtit an rehtem geloben. Sit vns nv ſante Auguſtinvs ſeit. das wir e. niht heilig mügen werden. e. wir vnſ geſcheiden von der vinſtri der irrvnge. ſo ſvn wir vnſeren geloben irliuhten. vnde ſvn den bas geloben. den wir geloben ſvn. vnd die wiſer vnd wizziger ſint. beidiv von nature vnd von kvnſt. denne vnſ ſelben § Das dritte übil iſt da von wir mvezen gereinit werden. e. wir heilig mügin ſin. das iſt ein glichi der bildvnge. daz iſt des tievilſ velſche bildvnge. Intrvwen dar an mac ſich der menſche vil wunder lihte miſſe hveten. Wan der tievil iſt vil wunder kündig (64 a). er nimit etwenne einis engilſ bilde an ſich. vnd irſchinet etſwenne dem menſchen. das er wenit das er gottis engil ſi. vnd diſv irſchinvnge geſchihit beidiv vzwendik vnd innewendik. Man liſit von eime dem erſchein er alſe wunneclich alſe ein engil. vnd wande er das in got zvo im ſante. daz er in wiſte wie er ſolte leben nach gottis willen. vnd lerte den ſelben man daz er vil wachte vnd vaſte. vnd daz er niemer gervowete vnze daz er ſich ſelben gar verdarpte. vnd ze ivngiſt do verriet er in daz er im ze teile wart. Intrvwen daz geſcheiht noch dicke. daz der tievil mengem menſchen ratet gvete dink. das er weinet daz es gar guot

---

43 *Jac.* 4, 6. 45 *Ezech.* 36, 25. 46 ſvnden 73 vnd innewendik *fehlt.*

ſi. vnd alſe er im gevolgit. vnze an das ende des dinges. ſo beſtricket er den menſchen mit dem übele er iſt ſo kvndik das erz alſo guot machet. das der menſche inheinen ſchaden dar an kan fürſehen. vnd alſe erz an daz ende bringit. ſo wirt er denne erſt gewar daz er virraten iſt. vnd alſo ir ſchinet er ovch der ſele innewendik. mit (64 b) valſcher guete. vnd ratit dem menſchen daz er vil bette. vnd venie vnd diſcipline neme. vnd lüzil ſlafe. vnd vil wache. vnd vil gevaſte. vnd ſich grozliche arbeite in gottis dieneſte. vnd denkit der menſche denne. weniſtv. alſus gemehliche ze himelriche komen. Niht dv ſolt anderz dir zvo ſehen. dv in ſolt dinem libe niemer in heines gemachis geſtatten. Vnſir herre leit doch den tot durch dich. vnd ſoltiſtv denne dehein gemach han. daz wer dir groze ſünde. Dis wenit der menſche daz ez rehte von dem heiligen geiſte kome. vnd volgit allis nach in einir einvaltikeit. vnz daz er ze ivngeſt betrogen wirt Intrvwen mit ſuf getaner guete verleitit er mengen menſchen. daz er das gotliche lieht niemir beſchowit. vnd da von bedürfen wir vil wol. das wir von dem übil gereinet werden § Daz vierde übil iſt ein trügelichv ebin maze der creature ze gotte. alſo liſit man von den wiſen heiden. die ſahen nit wan an ſinen gewalt. vnd wolten daz mit (64 c) ſime gewalt beweren. daz got niht menſche mehte werden. Si ahten das er gewaltecliche himelrich vnd ertriche geſchaffen hette. vnd alle creature. vnde ſprechent alſo. alſe vnmügelich daz iſt. daz ein zimberman. werde ſinf elbes werk. alſe vnmügelich iſt. ovch daz got div creature werde. die er hat geſchaffen. vnd da mit gaben ſi ein trügelich ebinmaze. der creature ze gotte. vnd wolten da mitte beweren daz got niht menſche mehte werden. Wan ſi ſahen niht wan ſinen gewalt an. vnd irkanden niht ſiner guete. div in twank daz er menſche wart. durch den menſchen. Intrvwen ſit wir nv geſehin hein. daz die heidene mit trügelicher maze verirret ſint. ſo ſvn wir vns da vor hveten. wir in ſvn niht alleine ſinen gewalt an ſehen. wir ſvn ovch irkennen ſine wiſheit. vnd ſine guete. div in des betwank daz er menſliche nature an ſich nam durch vnſir irlofvnge. daz iſt war. menſliche nature iſt harte vnedil. vnd harte wider zeime gotlicher nature. aber ſin guete was alſe groz daz ſi vn- (64 d) geliche ding ze ſamene vœgite § Das fünfte

---

80 im] in beſtrichet 81 erz] er 88 denne we. weniſtv. 89 dinen lip
104 der] die 108 trvgelicher 114–123 richeit *auch am Schluſse von* x 17.

vbil ift daz wir lazen fvn. e. wir heilic mügen werden. daz ift girde weltlicher richeit. vnd da von fprichit der wiffage. div welt ift glich eime valle. ir wizzent wol fo man einen bovm wil vellen. fo fcrient die liute fliehent flient. daz ivch der val nit begriffe. Ze gelicher wis ift div welt ein val. vnde iu fcriet got vnd div fcrift elliv. vliehent vliehent. alle balde von der welte. fi ir fleht ivch ze dem ewigen tode. alle die in difem valle verendent. die mvezen iemer bvwen das hellifche riche mit grozer arbeit. vnd da von fvnt ir ivch ziehen vnd reinen von der girde weltlicher richeit. alfe vns Sante Auguftinus lerit. Vnd fit wir niemer heilig mügen werden. e. wir von difen fünf übelen dingen gereinit werden. fo fvn wir allen vnferen vliz da zvo keren das wir gereinet werden. Zem erft. von den fünden. wan ze gelicher wis alfe div mvre fcheidet daz der halp vnde (65 a) difc halp ift. alfo fcheidet div fünde got vnd die fele. wir fvn vns ovch reinen von der vinftri der irvnge. div ift bezeichent bi dem wolkene. wan alfe daz wolken bedeckit der fvnnen licht. alfo bedeckit div vinftri des irrodes die himilfchen genade. daz der menfche der nit gefehin noch inphan mak. Wir fvn vnf ovch reinen von der gelichi der bildvnge. alfe der tieuil den menfchen verleitet. daz er das gotliche lieht niemir befchovwet wir fvn vnf ovch reinen von der trügenlichen eben maze. der gefchephide. zvo dem fchepher wir fvn vnf ovch reinen von der girde weltlicher richeit So wir von difen fünf vbelin gereinet werden. fo fin wir heilig. vnd fvn dennoch heiligir werden. Sante Iohannes dem erfchein ein engil. do er was in der togeni. vnd fprach der engil fcrib Iohannes. Die da heilig fint. die fvn noch heiliger werden. Nv fvnt ir merken drier hande gedank die machent die fele heilik § Der erfte ift ein gedank (65 b) den betivtit vnf ein heiligir lerer. vnd fprichit das ein iegelich gedank von gotte machit die fele heilig. In trvwen dar an fvnt ir merken. alfe vil der gedang an gotte ift. alfe vil wirt ovch div fele heilig. Leider nv ift das herce fo wilde. vnd der ge-

---

114—116 Der menfch der gern guo wer der muof e laffen die begird weltlicher richeit Da von fprich der wiffag indem falter z. 117. 118 fchriet man z. 118 flient *fehlt* z. ivt begriffe z. 119 glich einem val z. vnde iu] vnd ein Z. 119. 120 Vnd fprichet got vnd elliu diu gefchrift. Vliehent bald von der welt. ald z. 120 ivch] och Z. 121 verderbent z. mvzen Z. 123 vnd reinen *fehlt* z. 127 mvre Z. 128 vñ (65 a) vnde difc 131 der fvnnen fchin. vñ ir licht. der irrodes 132 mit 135 trvgenliche 140 *Apocal.* 22, 11.

dank ſo wit ſweifte. daz vnſir herce ſelten mit gotte iſt. vnd ſo der menſch ieze wenit daz er ſin herce bi im habe. ſo het ez die welt vmbe vangen. nv hin vbir mer vnd her wider. vnd iſt ſo wilde daz es niemir kan gervowen. So man die metti an vahit vnd der menſche ſin herce vf hebit. ze gotte. e. es iemir einen vers geſpreche. ſo iſt es inweg. vnd ſweibit denne allvmbe die welt. vnd iſt denne gereite vnz an die laus metti .e. es iemir wider an got gedenke. vnd ſo der menſche an ſin gebet. kvmit. vnd er ſin herce an got geſetzit e er denne iemir geſpreche Páter noſter. daz eine wort. ſo iſt abir daz herce in drvnnen in die witi. Intrvwen daz gebet machit niht die ſel ſelik (65 c). wan alſe vil der gedank an gotte iſt. Die liute die mit ir hercen gotte alſe vnheinlich ſint. die mügen des wol fürhten daz ſi der himelſchen heinlichi mit gotte werden virſchalten. vnd enſol doch dar vmbe nieman verzagen. Sante Paulus ſprichit ein troſtlich wort. daz div ſchoz der wilden gedenke. der ſele niht vil ſchaden tvont. alle die wile vnze es dem menſchen leit iſt vnd inen wider ſtat. vnd daz herce. von der witſweſi an got wirfit. Intrvwen ſwie kurz der gedank an got iſt. ſo iſt er doch ein anevanc der ſuezekeit. Dan von ſprichit. Salomon. von eime vogil der heizit. derbin. der het einen kurzen fluk. vnd iſt doch ein anevanc der ſvezekeit. Ze gelichir wis iſt ovch der gedank ſwie er zem erſt vnſtete vnd wit ſweiſt iſt. ſo iſt er doch ein anevank der ſvezekeit § Der ander gedank der die ſele heilig machet. das iſt der vliz. daz der menſche allewege in dem vlize ſi. alſe dicke ſo im ſin herce in drinne in die witſweſi dirre welte mit vliegendem gedanke daz er denne das herce wider bringe (65 d) ze gotte. vnd ſol an got betrahten ſinen gewalt. daz er himelrich vnde ertrich vnd alle creature het geſchaffen vzzer niüte. vnd ſol denne betrahten den gewalt. daz er mit ſiner wiſheit. elliv ding het geordinet. vnd iegelichis in ſin rehten ordenvnge. vnd ſol denne betrahten an im ſine guete. div in twang daz er indiſe welt kan vnſ ze eime irlöſer. An diſe betrahtvnge ſol der menſche allin ſinen vliz keren. daz ſin herce allewege an got betrahte. Intrvwen ſwenne der menſche in dem vlize vlizecliche ſtat daz mvoz mit grozer arbeit geſchehin. vnd mvoz vil fere vber den lip gan. ſwer in diſem vlize ze allen ziten ſine betrahtvnge an got leit. nach dem vlize inphat div ſele die gotlichen ſvezekeit

---

146 wit fenſte 152 .ie. 153 e] ie 159 *Ephes.* 6, 16. 161 ienen
165 fluk 170 vliezzendem gedanke dc es 171. 172 berahten 175 im *fehlt.*
181 leit. vnd nach

Dan von ſprichit der wiſſage. Donec intrem. Ich gedaht an got vnd kan des vbir ein daz ich niemir wil irwinden .e. ich kvme in ſine ivngiſten heinlichi. Intrvwen im was da neiz was. widir varen da nach im alſo not wart (66 a) daz er e niemir wolte erwinden e er keme in die ivngiſten heilikeit gottis. er ſprichit aber daz er ſich vil wunder ſer da nah mveſe arbeiten .e. er ze der heilikeit keme. vnd dar vmbe ſol ſich der menſche arbeiten mit dem vlize der betrahtvnge. wan nach der arbeite wirt div ſele ſvezecliche getrœſtit. vnd der vliz machit die ſele heilig § Der dritte gedank daz iſt ein vrige durgeſiht. div mit wundervnge wirt gehenkit in den ſpiegil der wiſheit. Nv merkint div wort. ein vrigiv dvrgeſiht. vri dar an ſvnt ir merken. daz der geiſt rehte vri mvoz ſin. von allem kvmber vnd ſol alſo vri ſin. daz er niht betrvebit werde. von des libis nature rehte tot ſi. alde das der geiſt niemir von ime werde betrvebit. alde daz abir der geiſt alſe ſtark ſi daz er niht ahte vf des libis krancheit Swenne das geſchihit. ſo iſt der geiſt vri. da nah gat div dvrgeſiht. daz iſt alſo daz denne der geiſt in der girde beſchowit den ſpiegil der wiſheit daz iſt ein vrigiv dvrgeſiht (66 b) ſo der lip den geiſt niht betrveben mak. ſo hebit ſich der geſt vbir elliv ding div vnder gotte ſint. vnd beſchowit denne an gotte den gewalt. vnd die wiſheit. vnd gvete vnd ſchonheit. vrovde vnd ewikeit. vnd wirt mit wundervnge gehenkit in den ſpiegil. der wiſheit. vnd wundert ſich ſinis grozen gewaltis. Siner tiefen wiſheit vnd ſiner vnzallicher guete. vnd wundert ſich. das ſi ſo vil guete vnd ſveze- keit an im het begriffen. vnd des noch tvſent ſtvnt me iſt. des ſi vor vili niht begrifen mak. vnd ir der breſte niht we tvot. Mit der wundervnge wirt der geiſt ir hangin in den ſpiegil der wiſheit. Nv ſcribit. Sante Bernhart. von vier beſchoweden die div ſele an gotte beſchowen ſol § Div erſte beſchowede iſt ſin gerihte. daz ſvnt ir an dem dinge beſchowen. das er eime kindelin himelrich git. ſo es erſt geborn wirt vnd getovfit wirt. ane dieniſt vnd ane aller ſlahte arbeit. vnd ein andre der lihte vierzg iar got het gedienit mit arbeiten. der (66 c) vallit an ſiner ivngiſten ſtvnde vnd wirt verlorn. Ovch geſchihit des vil. daz menige alle ſine tage ein groz ſünder iſt. vnd an ſime ende git im got alſe groze rivwe. das er behalten wirt. Dis iſt allis vnſers herren togenlich gerihte. diſv beſchovwide

---

182 *Ps.* 72, 17. intren. 185 er ie 186 kome 187 mvze 191 wondervnge 204 wunderte 211 er *fehlt*.

wirt ane gevangin in vorhte. vnd wirt gevebit mit lobe. vnd wirt vollebraht mit wifheit. vnd wirt behalten in der demvetikeit § Div ander befchovwede ift an gottis guete. daz der menfche fol befchowen. allis das ime got ze guote het getan. Div befchowede reizit in zegotte. wan in hein menfche ift dem got fo lüzil gnade habe getan. vnd irkande es fi rehte ez mvezi got minnen von allem fime hercen. Da von fprichit der wiffage. Herre wie fol ich dir gedanken der genade iemir die dv mir haft getan. alfo fprichit Her Iob. Herre ich inmak dir niemir vergeltin daz dv mir gegeben haft wider tvfinden die dv mir heft getan. fo in han ich dir niht einis ze gebinne. Nv fehent der was ein riche man vnd hatte groz guot. vnd in hat- (66 d) te doch wider tvfinden niht einis zegebenne § Div dritte befchovwede daz ift zvo verfiht des lonis. div bringit ftete vebvnge der tüginde. Da von fprichit. Sante Ieronimus. Div zvo verfiht des lonis machit die bitteren arbeit fueze. vnd die fweren bürde lihte. Intrvwen fwer denne kvme arbeitit der gange in dife befchowede. da wirt er getræftit von dem fvezen lone der nach der arbeit gat § Div vierde befchowede. daz ift div hohe magencraft. da fol div fele betrahten wie alle engele die patriarchen die propheten. die zwelf botten. vnde alle martyrer. vnd alle reinen megide. vnd allis himelfchis her iegeliches finen lon vnd fine fünderliche vrovde het an der grozen magincraft. In dirre befchowede fol div fele gan. von eime zvo dem anderen. vnd fol befchowen wie der engil ift gefcheiden. von dem menfchen. der menfche von dem engil. div magit von der wittewen. der martyrer von dem bihter. vnd ift iegeli (67 a) chis fvnderlich gefvndert mit fime fünderlichen lone. nach finen werken. vnd han doch elliv einen gemeinen lon. denne fol div fele betrahten. wie vnfir herre eim iegelichen engil iegelichir fele het gemazit vnd gefcheidin fünderlichen lon. in gemeinem lone. ander hohvn magencraft. vnd daz fvnt ir wizzen daz da in hein fvndervnge noch fcheidvnge ift. wan an dem lone. daz da ein iegelich menfche lon inphat nach finen werken. da ift der engil. bi dem menfchin. da gat div wittewe zvo der megede. die martyrer zvo den bihteren. vnd allis himelfchis her. gant alle vnder ein ander. fwie fiv wen. alde fwie fi lüftit. da in ift enhein fvndervnge. wan fwer got aller krefteclichifte het geminnit. de fihit got allir luterlichifte Difv befchowede bringit der fele girde nach der himelfchen vrovde. Da

---

224 *Ps.* 51, 11? 85, 12. 13? 225 *Iob* 9, 2. 3. 249 de ift d^{e} der—menfchein.

von ſprichit. Anſhelmvs. Ovil heiligv angeſiht. dv biſt ein volle vrode vnd ein obereſte wolluſt. vnd biſt ein vollecomene (67 b) girde. O girlichis antlüte vnd vroliche girde. Intrvwen nv inmac dv ſele niht allewege in dirre beſchowede ſin. ſi mvoz ovch her nider varn in die helle vnde mvoz da beſchowen vnſers herren rehtikeit. an der kal vnd an der not. der armen ſelen. vnd ſol der menſche irbermide her vber han. Denne ſoltv beſchowen alle creature vnde ſolt irkennen daz elliv ding von gotte ſint. vnd wie got in allen dingen iſt. vnd wie elliv ding von gotte gevlozzen ſint. vnd ovch wider zvo im vliezent vnd in dirre beſchowede ſoltv got lobin an aller creature. vnd ſolt got irkennen an allen dingen. daz wir daz ſchowen werden dez helfe vnſ got ameN.

Diſe wort ſprichit ein wiſſage

Dominus narrabit in ſcripturis populorum. Diſiv wort ſprichit der wiſſage. danid. Got ſol künden an den ſcriften den livten. Dis wort mügen wir in zwei wis vernemen. daz vnſ got künden wil an der heiligen ſcrift. den rehten wek zehimelrich. vnd daz rehte leben Wan rehte ze gelichir wis. alſe div ſvnne intlivhtit den nebil. alſo irlivhtit div heilige ſcrift die heiligen criſtenheit. vnd div heilige lere die (93 c) vns gottis ſvn lerte. ſelbe mit ſinem mvnde. vnd die heiligen propheten. die heiligen zwelf botten. vnd andir heiligen. den der heilige geiſt kvnte. vnd lerte. wie ſi die heiligen criſtenheit leren ſolten. Ein andir ſcrift het ovch vnſ vnſir herre gegebin, daz iſt der leien ſcrift. wande der livte iſt vil die der ſcrift niht kvnnen. div an den buochen iſt geſcriben. Vnd dar vmbe het inen got ein andir ſcrift gegeben. da ſv an ſvn lernen. wie ſiv nach himelrich ſvn werben Div ſcrift daz iſt dv gemelze in der kilchen. daz man da malet von den heiligen. wie ſi lebten vnd waz ſi durch got taten vnd waz ſi durch in arbeiten. vnd wie ſi menger martyr gemartirt wurden. vnd tvot man daz dvrch etwie manige ſache. Ein ſache iſt daz ſiv ſvn lernen an der heiligen lebenne. wie ſi nach dem himelriche ſvn ſtriten vnd werben. alſe ovch die heiligen hant geſtritten. Div andir ſache iſt daz ſi an rehtir gelobe ſvn geſterkit werden. ſo ſv ſehent waz die heiligen hant irlitten durch den rehten

---

LV. *Z* 24. *A* 57 Von manger hande ſchrift der mentſchait. 1 *Ps.* 86, 6. 4 den] an den 7 die (93 c) die vns ſinen 16 in *fehlt.*

geloben. Div dritte (93 d) fache iſt. Wan vnſir herce vnſtete iſt. vnd leidir bi im ſelben ſelten iſt darvmbe iſt ovch daz gemelze gemachit. daz der menſche ſin herce vinde. ſo er mit den vzzeren ovgen an ſihit daz gemelze. daz er denne die inren dink vinde. des hercen vnd er gedenke. an div dink div vor ime ſint gemalet. vnd alſo vindit der menſche ſin herce. alſo ſprichit der wiſſage dauid. Herre ich han min herce ſvnden. Nv merkent ſwas der menſche vindit. daz mvoz er e. virlorn han. alſo geſchihit es leidir dicke daz der menſche ſin herce virliurit mit vppigen gedanken. ſo ſol erz vinden an dem gemelze Div vierde fache iſt. daz wir ſvn lernen an der heiligen lebene. tvgende vnd reinekeit. abir vbir allis gemelze. vnd übir elliv bilde. ſvn wir ane ſehen vnſirs lieben herren martyr bilde. vnd ſvn dar an lernen ahte leczen. die er vns vor het geſcriben. an ſime heiligen libe § Div erſte iſt willecliche armvot. daz merkint da bi. daz er gar nackint ſtat. dar an ſvn wir ovch lernen. daz wir willecliche arn ſin dvrch got. der (94 a) dvrch vns alſe arn wolte ſin daz er aller ſiner herſchefte vnd allis ſinis richtvomis ſo vil niht inhatte daz er ſine ſchame bedahte wan daz er gar nackit ſtvnt an deme crivce. Wir ſvn gerne arn ſin. wan vnſir herre ſprichit in dem ewangelio. Beati pauperes ſpiritu. Selik ſint die armen himelriche iſt ir. der menſche der willecliche arm iſt der iſt wol ſeilik. Sit got ſelbe ſprichit. daz er ſeilik ſi. So iſt er ovch ſeilik. Wan himelriche iſt ſin. himelrich iſt ein ſo groz ſchaz. daz er wol ſeilik vnd vil ſeilig iſt. des daz himelrich iſt. Er iſt ovch dar vmbe ſeilik. wan er het me denne er ger. Wan allis des er het genvegit in. vnd iſt im alſe wol mit armvot. daz in niht dvnkit daz er arn ſi. Wande zegelichir wis alſe der gitige man allewege me gert. vnd fürhtit daz ime gebreſte. alſo dvnkit abir den willeclichen armen menſchen daz er zevil habe. da von heizit er ſi ſeilik die willecliche armen. Wande ſi hant des ſi gerent. wan ſi gerent niht wan armvot. vnd breſten. da von ſint ſi ſeilik. ovch daz ſi daz willecliche hant durch got. Intrvwen ſiv hant wol gelernit bi ir ſchepphер (94 b) arn ſin. Vnd han wol daz bilde ſiner martyr. vnd ſiner heiligen menſheit für ire ovgen gemalit. vnd ſin armvot. die er hatte in allen ſinen tagen. do er menſche was vf ertriche. Si ſint ovch da von ſeilik daz ſi nieman geroben mac. Wan ſwen man robit der wirt vngedvltik. vnd vlvochint ſi ovch. die ſelde han ſi ovch daz ſi nieman robit. wande ſi niht hant. da von in nimit man in ovch

---

23 ſelten *fehlt*. 41 *Matth.* 5, 3. 45 *das erste* iſt *fehlt*. 47 genvgit kvnkit

niht. So ſint ſi ovch ſeilik. wan ſi hant ovch ieze ein teil der himilſchen vriheit. die ſi inhimelriche ſvn gar inphan. daz iſt div vriheit. daz ſi me hant denne ſi gerent. vnd genvegit ſi ir armvot. daz ſi niht me wolten han. div vriheit gelichit ſich ein teil der himelſchen vriheit. da von ſint ſiv ſeilig hie in ertriche. vnd ſvn her nach ze himelriche inphangen werden mit der ewigen ſeilikeit. Wan daz ſprichit vnſir herre ſelbe. daz das himelriche iſt der die willecliche arm ſint durch got § Div andir lecze iſt vollecomenne minne. daz merkent da bi. daz er wolte gehenkit werden inzwiſchen zwene ſchacher. rehte alſe (94 c) er ir ſchvlde wolte tragen. Wie mehte er iemir grozir vnd vollecomener minne bas irzeigen. denne daz er ſiner viende ſchulde wolte tragen. vf ſime rvcken vnd an allen ſinen liden ſünderliche wolte er gemartert werden vnd hette ers ioch gelitten dvrch ſine frivnt. es were doch ein zeichen grozer minne. daz er ez abir wolte tvon dvrch ſine viende. daz was noch vollecomener minne . alſus het er ovch vns gelerit. daz wir vnſir viende minnen ſvn. vnd ſvn inen zeſtatten komen. vnd ze dieneſte. ſo ſivs bedvrfen. wan vnſir herre wolte niht gemartirt werden durch die guoten. er wolte not vnd den tot vnd alle bitterkeit liden dvrch ſine viende. Sant Paulus ſprichit Gedenkent merkent vnd ahtent wie groze not got irlitten hat dvrch ſine viende. vnd ſit er dvrch ſine viende ſo groze not leit vnd ſo grozer minne. zeichen gab. was wenint ir nv was er denne grozir vnd vbir meziger minne nv zeige ſinen vrivnden wan daz iſt ane zwiuil war daz er ſinen vrivnden groze minne (94 d) wil zeigen. Vnd merkent daz ſprichit er. daz es mvoz ſin. Wan ſwer ſine viende alſe volleclich minnit der minnit ſine vrivnde vil volleclichir. Sante Iohannes der minre ſprichit von der minne die got dem menſchen ovgete do wir ſine viende waren. Der groze got der heilige vattir vnd div heilige gotheit. der minnit vnſ ſo fere daz er ſinen lieben ſvn. ſinen edelen ſvn vnd ſinen ein born ſvn in den tot gab für vns. do wir ſine viende waren. vnd tet daz darvmbe daz wir ſine vrivnde wurden nv merkint wie rehte groze miltekeit er vns het ir zeigit do wir vir lvren ſine hvlde do wir in erzvrnden. von vnſeren vntvgenden. do was daz ein groze miltekeit daz er vns ze vrivnde wolte gewinnen mit ſinis lieben ſvnes tode § Div dritte lecze iſt. ſin groze. vnd ſin vbir vliezende irbermide. vnd merkent daz da bi. daz er ſime viende der bi im

67 wille vnd minne 75 vollecomene 77 ſvs 78 guten 79 *Rom.* 5, 10. 83 var 86 *Ev. Joh.* 3, 16. 89 ſo *fehlt.* 93 dc was dc

hangete von ſchulden. vnd der ſin hatte geſpottit. vnd in hatte geſcholten do der ſelbe an in genade gerte do er horte er in zehant vnd gab im me genade denne er (95 a) gerte. Er ſprach. Memento mei domine. Herre gedenke min. ſo dv komeſt in din riche. Do er hort er in zehant vnd ſprach. Werlich dv ſolt mit mir hivte ſin in dem vronen paradiſe. Do gab er im zehant me genaden. denne er in bette. wan er in bat in niht wan daz er ſin gedehte ſo er in ſin riche keme. do gab er im werliche daz ewige paradis ze beſchowene. er in gedaht ſin niht alleine. er gab im ſelben zeſchowenne daz lebinde paradis. Diz paradiſ daz was div gotliche an geſiht vnd daz ſvnt ir wizzen. daz er in dehein andir paradis vuor. wan hin zvo der helle. da alle heiligen ſelen waren. die ſinir zvo künſte bittin. vnd ze allen ſtvnden gerten ir ſchephirs daz er ſi loſte zvō den vuor ovch er. vnd an der ſelben ſtvnde. do vnſir herre an dem crivce vir ſchiet. do vuor ſin heilige ſele vnd ſin gotheit in die helle. vnd loſte alle die. die ſinis vattir willen heten getan. vnd an der ſelben ſtvnde ſtarb ovch der ſchacher vnd vuor ovch dar. vnd ſach da got an ſiner gotheit. da von ſprichit man er fuor in daz paradis. Wan (95 b) ſin gotlich angeſiht iſt ein paradyſe aller wolluſt. vnd daz iſt ein vrkünde ſiner vbir vliczenden erbermede. daz er ſo groze irbermede gab ſinen vienden. da bi mvgent ir merken daz er ſinen vriünden vil grozer irbermede git. Hie bi ſvn wir abir lernen. daz wir niht alleine irbermide ſvn han. vbir vnſir vrivnt. wir ſvn vns ovch irbarmen vbir vnſir viegende § Div vierde lecce die wir an dem crivce ſvn lernen. daz iſt andehtige gehorſami. daz merkent da bi. daz er ſine ſele liez ſcheiden von ſime libe mit geneigetem hovbete. dar an merkint zwei ding. andaht vnd gehorſami. daz er abir ſin hovbit neigete. vnd daz er ſin ſele liez von im ſcheiden. daz was ein zeichen ganzir gehorſami. daz er abir ſin houbit neigete. daz was ein zeichen grozer andaht. div in ſime reinen hercen was. Wan er neigit ſin houbit vnd ſprach. Pater In manvs tuas Herre vattir ich bevilhe dir minnen geiſt. Rehte alſe er ſpreche. Herre vattir min. ich bin dir gehorſam geweſen vnze an den tot. vnd habe (95 c) allen dinen willen vollebraht. nv inphach minen geiſt. Conſumatum eſt. Ich habe ez allis volendit. Do neigit er ſin houbit vnd virſchiet. Hie an mügen wir wol lernen andehtige gehorſami. Wirn ſvn niht alleine gehorſam ſin. wir ſvn andehtik ſin

---

99 er (95 a) er gerte. 102 me *fehlt.* 110 vúor 115 iſt in dem paradyſe
116 vbir vliezende 118 groze 130 dinen] den 133 andehtik ſint

mit der gehorſami alſe vnſir herre was. Swas man den guoten menſchen heizit. das ſol er inphahen mit geneigetem hovbete. daz man da bi merke daz er mit andehti gehorſam ſi. vnd daz ſin herce ſenfte iſt mit der gehorſami. Wan andaht div machet allewege linde vnd ſenfte gemvete. Nv merke wie din andaht ſol ſin gegen gehorſami. Dv ſolt gedenken dvrch wen dv gehorſam biſt. vnd dvrch wen dv dich heſt begeben libis vnd guotis vnd dinis eigenen willen. daz heſtu getan durch gottis liebi. ſwas man dich denne heize. ſo ſoltv gedenken. herre vatter min ſcheppher min ir loiſer. vnd min behaltir vnd min lon. dis tvon ich dvrch dich. nv inphach minen willen vnd mine gehorſami ze eime (95 d) opphir. vnd din gebot ſoltv ordenliche vollebringen vnd andehticliche vnze an den tot. Wan vnſir herre wart dvrch dich gehorſam vnze an den tot. alſo ſprichit Sante Paulus. Xpriſtus factus eſt ob. vnſir herre wart willecliche gehorſam vnze an den tot des crivcis. Nv ſprichit Sant Bernhart. Gedenkent lieben brvodir vnd ſweſtere. vnd prelaten. daz gottis ſvn ſine ſele von im liez ſcheiden dvrch gehorſami. vnd ſehent ſprichit er. daz ir der gehorſami iemir virgeſſent. Swenne ir dar an gedenkent. ſo ſvnt ir gereizit werden. daz ir gehorſami vollebringent vnze an den tot. Wan ſwer in vngehorſami wirt fvnden ſprichit er. der in ſol niemir teilhaft werden ſiner gehorſami § Div fünfte lecze iſt ein lecze gvotir zvht. daz merkent da bi daz ſin liebe mvotir bi ime ſtvnt vnder dem crvce Nv merkent wie groze zvht er ir bot in allen ſinen angiften in wolte er niht lazen er in meinde ſi daz ſi wol wiſte daz er ir niht virgezzen hatte. ſwie groz ſin not vnd ſin bitterkeit (96 a) was. nit vil in mehte er mit ir gereden. alſe groz was ſin martyr vnd ſin angiſt. Doch gab er ir mit kvrzen worten zemerkene manicvaltigen ſin. der grozen liebi vnd zuht die er ir bot. Er ſprach ſvezecliche zvo ir. alſe er do beſte mehte. wan ſin kraft was gar beſwichen. er was vilbi allir tot. do er zühtecliche ſprach. Sich liebe mvotir min wa din einigis kint ſtat. Rehte alſe er ſpreche. Ach min ſveze mvotir wie tvot dir min ſer ſo we. daz dv mich din einigis vnd din ſvezis kint vor dinen ovgen ſiheſt hangen. mit blvote gar bervnnen. vnd in allir ſiner angiſt mehte er niht virlazen. er in bevelhe ſi ſime lieben ivngeren. Sante Iohannes Hie bi ſin wir abir gelerit daz wir vnſeren vattir vnd vnſir mvotir eren ſvn. vnd nit alleine vnſern vleiſchlichen vattir. vnd mvotir. Wir ſvn ovch vnſirn

147 *Philipp.* 2, 8. 163 beſwigen 164 wa] wan 170 vnſern lieben vattir. vnde vnſern vleiſchlichen vattir. vn vnd

geiſtlichen vattir vnd vnſere geiſtliche mvotir eren. der vnſir vattir iſt an gottis ſtete. Man liſit in tobia. daz er ſinen ſvn lerte. daz er vatter vnd mvoter erte ſo volgete im gelücke. alſo (96 b) ſvn wir ere vnd zvht bieten vnſeren geiſtlichen vetteren. vnde mveteren an gottis ſtette. ſo volgit vnſ gelücke § Div ſehte lecze iſt dvrnehtige gedvltſami. das merkent da bi. daz er genegilt wart an das crivce. Rehte alſe er ſpreche nv tvont mir ſwas ir wellent. daz wil ich allis gedvltecliche liden. ſwie er wol wiſte daz er in allem ſime lebenne nie inhein dink getet. dar vmbe er wirdik were den tot zelidenne. do was er doch alſe gedvltik daz er nie dehein vngedvlticlich wort geſprach. vnde inſiner grozen bittirkeit ſprach er. Herre vattir ver gib inen die mir diſe martyir an tvont. wan ſi enwizzen niht was ſi tvont. Hie bi ſvn ovch wir lernen vnſchvlde gedvltecliche liden. Der menſche ſol gedenken an diſe leczen. wie gedvltecliche ſich vnſir herre liez nagelen an daz crivce. vnd ſol ovch der menſche ſich twingen daz er gedvltecliche lide bei ſchulde vnd vnſchvlde. vnde allis daz in ane gat § Div ſibende lecze iſt endehaſte ſtetikeit daz merkent da bi. daz er dvrch ſine heilige vœze genagilt wart (96 c) Rehte alſe er ſpreche. Ich wil ſtete ſin an miner gehorſami vnd wil niemir von dem crivce komin. e. daz ich dar an irſterbe. Da mit leret er vns ſtetikeit gvotis lebennis. daz der menſche daz crivce ſiner bvozze ſtetecliche trage vnze an ſin ende. vnd ſol rehte an das crivce geiſtlichis lebennis genagelt ſin mit henden vnd mit vuözen. alſe vnſir herre an ſin cruce genagelt was daz er niemir gewenke. wan daz er rehte mit ſtetikeit geheftit ſi vnd genagilt mit guotem willen vnze an den tot. Wan wirt der menſche an dem tode vunden in gvotem lebenne ſo virgit im vnſir herre dvrch daz gvote leben. da er denne inne iſt. ſwas er ie vbilf getet. Wer ovch der menſche hvndert alde tvſent iar ein gvoter menſche geweſen in gvotem ſebenne. vnde kerit er einis tagis der von vor ſime tode. ſo in hilfit in niht allis daz er ie getet zeguote. er in mvezze iemir virlorn ſin. wirt er alſo vundin. da von iſt vns not daz wir mit endehaftir ſtetikeit genagilt ſin an daz crivce. mit vnſerre bvozze (96 d) in geiſtlichem lebenne. wan ſwie der menſche ſvnden wirt an ſime ende. alſo wirt ime gelonit § Div ahtode lecze iſt. lanc gebet. daz merkent da bi. daz er in allir ſiner not an dem crivce bette. Da von ſcribit Sante Ieronimus.

---

172 *Tob.* 4, 3. 194 vuozen *oder* vuozen 197 wunden 202 wundin

daz er an dem crivce bette fiünfzik vnd hvndert verſe rehte alſe manik ſame an dem ſaltir ſtat. alſe menigen verſ las er an ſime tode. Das ſprichit er. daz er an vie an deme ſalmen. Deus deus meus. reſpice. vnd las für ſich die ſalmen alle vnze an den vers. In manus. Vnd do er den gelaz do verſchiet er. Er vie ſin gebet an Deus deus meus. daz ſprichit Herre herre got. vatter min heſtv mich verlazen. Swer daz wort rehte merkit. der mak wol ir ſchrecken. vnde vorhte han ze ſime ende. Sit gotis ſvn der nie ſünde getet. ſo grozen angiſt hatte. vnd er ſinen vatter ſo innecliche an rvofte. daz er ſin niht lieze. Owe was mvozen wir armen ſünder denne ſprechen. Dis ſol vns ein lere vnd ein reizvnge ſin. daz ovch wir gerne vnd vlizzecliche (97 a) ſvn betten. an dem tode. alſe vnſir herre der bette. alſe emizege. vnd alſe innecliche in allen ſinen angiſten an dem crivce. alſe er alle ſine tage ein ſünder were geweſen. Owe wir armen menſchen. vil armir ſünder was mahtv denne ſprechen. Vns iſt not daz wir vlizzecliche vnd emizzige got an rveſen an dem tode dvrch etwie menige ſache abir ſünderliche dvrch zwo ſache. Ein ſache iſt daz der menſche ſin ſele vnd ſin gemvete rihte in gegen himelriche mit deme gebette. daz er mit rehter zvoverſíht ſin herze bereite. vnd gote gar dvrnehtecliche getrivwe. daz er ſin niht laze. Div ander ſache iſt daz er mit dem gebette die boſen geiſte vertribe. die den menſchen in menige wis denne virſuochent. daz ſi in virleiten. da von bedarf der menſche wol daz er vlizecliche bette. ſwie gvot ioch der menſche iſt. ſo mvegent in doch die vil boſen geiſte. an ſime ende. Wan vnſir herre iheſus chriſtus der got vnd menſche (97 b) was. den in liezen ſi niht lidik. ir inwere ze ſime ende. vnd ſaz ein vf dem crivce bime. ſwie er im niht geſchaden mohte. Owe wes mvgen wir armen ſünder denne gewis ſin. da von iſt vns not gewerliche daz wir gar innecliche betten. dar vmbe daz wir vnſir gemvete rihten in gegen dem himelriche. Vnd daz wir ovch die bœſen geiſte von vnſ virtriben. die vns gerne wolten virleiten.

---

210 *Ps.* 21, 1. 211 *Ps.* 30, 6. 227 be bereite getrvwen 231 mvgent 233 ir] ern 234 faz ein] fazen 235 fvnder

Von dem balme bovme wie mengen aſt der habe vnd bezeichent einen iegelichen guoten menſchen

DEr balm bovm het ſiben eſte. vnd iegelich aſt het einen blvomen. vnd ein vögilli. vnd ſingit iegelich vögilli einen ſünderlichen ſank. vnd iegelich blvome het ſinen ſünderlichen ſmak vnd ſine varwe vnd ſin ſchonheit. Diſe balm bovm daz iſt ein iegelich feilik menſche. der vnſirs herren balm bom iſt. vnd im ſvezen ſank ſingit. vnd ſchœne blvomen bringit. wan ſwer ime mit ſteten tvgenden diſe beſchowede vnde diſe bezeichinvnge bringit an ſinen werken. vnd an ſime lebenne. Der mak wol ſprechen. Dixi aſcendam inpalmam. Ich bin geſtigen vf den balm bovm. da wil ich rvowen. wan ſwenne er den ſibenden aſt vbir ſtigit ſo gat ez an die ſvezen rvowe. daz div ſele bi gotte rvowen ſol in vbir vliezzender ſvezikeit. vnd nach der rvowe kvmit vil (101 c) ſchiere div ewige rvowe. von der da geſprochen iſt. Hec requies mea. Dis iſt min rvowe. dis iſt min erbe. Hie ſol ich ewecliche rvowen mit dem lebenden gotte § Div würze von der dirre bom wahſet daz iſt rehte vnd veſte globe. wan von der wurze wahſit vorhte der helle. vnd zvo verſiht der ewigen vrovde. vnd der ewigen ſelikeit vnd frvht allir guotir werke. daz kvmit allis da von daz der menſche gelobit daz im gelonit werde nach ſinen werken. beidiv vbiler vnd guotir. da von midit der menſche die ſünde. vnd tvot guotv werk. wande er den geloben het. daz er mit gotte ewige vroide ſol enphan vnd er ein kvnſtige welt gelobit nach dirre welte. Sante Auguſtinvs ſprichit. Dis iſt ein lob des geloben. daz wir daz geloben daz wir niht geſehen mügen. daz der menſche des gelovbit daz er ſiht daz in iſt niht vil lobelich daz abir der menſche des geloubit das man im von gotte ſeit. daz er nie geſach. daz iſt gar lobelich. wan daz iſt einis iegelichen criſtenen men (101 d) ſchen reht. daz iemir behalten ſol werden. daz mvoz rehte veſtecliche geloben an elliv criſtenne dink. vnd daz allis daz man ime von gottis gewalte vnd von ſiner wiſheit von ſiner guete. vnd von ſiner ewikeit vnd von ſiner rehtikeit ſeit. daz ſol der menſche gelovben. alſo veſtecliche inme hercen. daz er ez zeige an ſinen werken. Wan ſwer hovbit ſünde tvot. vnd vnrehte lebit

---

LVI. *Z* 26. *A* 59 Von des Balmbomes bezaichnung. *Marburger Bruchstück in Haupts Zeitschrift* 2, 227—231 *und B.* 8 *Cant.* 7, 8. 9 rowen 13 *Ps.* 131, 14. 19 vbil 23 niht *fehlt.*

wider gottis gebotte. vnd wider ſime rate. der in het niht rehte gelobe. ſwer denne rehte gelobe het. der het ovch guot leben. wan div würze allir guotir werke. div het rehte gewurzet vnd het ein grvnt veſte in dem hercen geſezzit. vnd von der edelen wurze wahſit denne der balm bovn vil adellich. § Des bovmis ſtam daz iſt willecliche armvot daz der menſche nihtis gert wan ſiner notdvrfte. hab er ioch der etwenne breſten den ſol er gerne han dvrch got. der ovch dvrch vnſirn willen alſe arn was. daz er niht hatte. daz in ſin reine mvoter bewunde do er geborn wart (102 a) ſin heimvete daz was ein gemeine ſtraze. da wart er geborn ſin bettelin daz was ein krippe. Ach liebir menſche gedenke wie gar arn din ſchepphér din herre vnd din behalter was. dvrch dinen willen. vnd hab ovch dv gerne breſten vnd armvot dvrch in. Wan er ſprichit. alſo. do ich erſt geboren wart do viel ich in armvot vnd in der armvot was ich vnze an minen tot. vnd ſprichit er da von ſo dicke. ſelik ſint die armen ich wil ſi ſelbe troſten ſvezeclich. der balm bon het alle ſine ſchonheit. vf in gegen himele bekerit. Ze glicher wis ſol der ſeilige menſche allen ſinen richtvom. den ez vf dirre zer ganclichen welte mehte han. den ſol ez willecliche lazen dvrch den ewigen richtvom in himelriche. vnd ſol ez gerne arn ſin. Der balm bom der iſt ovch vndenan vil kleine. alſo ſolt ovch dv gerne kleine ſin vf ertriche. ſo wirſt dv in dem himilriche ir hœhit. alſo ſprichit vnſer herre. Seilik ſint die armen himelriche iſt ir § Der erſte (102 b) aſt. daz iſt daz ſich der menſche erkennen ſol. wannan er komen iſt. vnd war zvo er werden ſol vil ſchiere. ez in lebit nv nieman lange tage. alſe vns der prieſter manit. ſo er vnſ die eſchen vf daz houbit git ſo ſprichit er. Memento homo quod cinis es et in cinerem reuerteris. Menſche gedenke daz dv eſche biſt. vnd daz dv wider ze eſchen werden ſolt. Swenne ſich der menſche erkennit daz ſin nature ſo rehte cranc iſt. ſo mvoz er ſich virſtan daz er alle die tvgende die an im ſint. vnd ſwas rehtir gvete an ime iſt. daz er daz allis von gotte het. alſe der wiſſage ſprichit. allis vnſir heil vnd vnſir tugende. vnd ſwas gvotis an vnſ iſt. daz iſt allis von gottis genaden. vnd iſt in ſime gewalte beſlozzen § Der vogil der vf dem aſte ſizzit. daz iſt ein phawe. der het die nature. ſo er ze mittir naht alre vaſteſt ſlafit. ſo ſcriet er vil eigeliche vnd weckit ſich ſel-

36 edele 47 o tvt *Ev. Matth.* 5, 3. 11, 28. *Luc.* 6, 21. 52 richtvm
60 eſche] erde 64 *Ps.* 36, 39. 68 vaſte eigenliche

ben vnde beſchowit ſich denne ob er den ſpiegil vf deme houbit habe. vnd vindet er in denne (102 c) ſo ſlafit er ane ſorge. Hie bi iſt bezeichent der ſeilige menſche. der ſol des phawen nature haben. So dv ſeliger menſche ze mittir naht allir beſte ſlafiſt. ſo dv denne ir wacheſt ſo ſoltu dine tvgende beſchowen ob din girde vnd dine tugende in brennen gegen gotte. alde ob dv irkaldet ſiſt an der brennenden minne gottis. alde ob dv gar ir loſchen ſieſt vnd vindeſtu abir den ſchonen ſpiegil vf der ſele houbit Intruwen ſo mahtv wol ſenſtecliche ſlafen ingotte ane ſorge. den ſpiegil den dv vinden ſolt. vf der kvniginne houbete diner ſele. daz iſt din brinnende girde. dv ſol ſin in ganzer tugende ze gotte. O ſvezir menſche. ſwenne dv den ſchonen ſpiegil vindeſt in diner gehügede. vf diner ſele houbit. ſo machtu wol ſvezecliche ſlafen mit gotte. alſo ſprichit ein heilig man. Herre ſi ioch daz ich ſlafe. ſo gip mir die genade daz min ſele wache mit dir. daz ich wol ſi behvot an tvgenden. Der menſche mvoz zallen ziten (102 d) ſiner tugende hveten tagis vnd nahtis wan ze gelichir wiſ alſe man des phawen ze allen ziten varet vmbe ſin ſchœne gevidere. alſo varet der tievil ze allen ziten des ſeligen menſchen ſele. wie er ir. ir tugende beneme. vnd dar vmbe mvoz ſich der menſche vlizecliche hveten. vnd alſe dicke ſo er irwachit. ſo ſol er beſehen ob ſin girde brenne in gegen gotte. alſo ſprichit. Sante Auguſtinvs. Alſo ſchiere ſo der ſlaf von minen ovgen kvmit. ſo ſol min herce vnd min ſin wachen ingegen gotte. vnd ſol beſchowen wie min tugende brenne in ſtetikeit § Der blvome der vf dem aſte blveiet daz iſt ein viol. der iſt kleine vnd iſt himel var. Hie bi iſt bezeichent des ſeligen menſchen diemvetikeit. bi des blvomen varwe iſt bezeichent div girde die der menſche ze allen ziten ſol han vf in gegen himelrich hin ze gotte. vnd ſol elliv ſine werk keren in des namen vnd in des ere mit dem wir gert vnd gevorit ſvn werden in himelriche (103 a). daz iſt vnſir herre iheſus chriſtus. der ſeiligen ſele brivtegome. Bi des blvomen kleine iſt bezeichent des ſeligen menſchen diemvetikeit Wan des diemvetigen menſchen reht iſt. daz ez ſich allewege verwerfe. vnd ſich vnmazen kleine mache. vor allen den livten ſo iſt ez groz vor gotte. alſo liſit man in der kvnige bvoche. von eime kvnige ze dem ſprach vnſir herre. Wan dv kleine were vor dinen ovgen darvmbe wil ich dich ze eime künige ſezzen vbir allis iſraheliſche volk. Alſo ſprichit

---

86 ſine 103 *Reg.* 1, 15, 17.

der wiſſage Dauid. Diemvetikeit dv brichit dvrch den himel vnd hohit den menſchen zem himelriche § Daz andir iſt. daz dv irbermede ſolt han vbir einen iegelichen menſchen. ſwaz ime wirrit. an libe alde an der ſele daz ſoltv mit ime tragen. vnd in mahtv ime niht anders getvon. noch gegeben. ſo ſoltv ime dinen gvoten willen tragen. vnd ſolt dich vbir in erbarmen. vnd in mahtv ſin niht getroſten mit milten worten ſo ſoltu doch daz inewendige werk veben. der erbermide (103 b) mit dime guoten willen. Vnd tvot ioch ein menſche ettiſwas daz vbil iſt. alde daz widir got iſt. daz in ſoltu ime doch nicht ze vil verkeren. vnd in ſolt niht ze hant din herce vf den rehteſtvol ſezzin vbir des menſchen vnreht. dv ſolt gedenken e. was dir liep were daz man dir tete ob dv in der ſelben ſchvlde weriſt. vnd daz ſelbe tvo ovch dv eime iegelichen menſchen. vnd ſolt ovch got für in bitten. daz er ſich vbir in erbarme. Der abir meiſtirſchaft vnd gewalt het. daz er daz vnreht richten ſol. der ſol wol herteclichen bereffen ſwaz zebereffene iſt. vnd doch ſol er allewege erbermede derbi halten. alſo daz erz tvege mit ſenſtem herzen vnd mit milten worten. vnd ſi ioch daz vnreht alſe groz daz er da rihten ſol. daz er ez ſtrankliche vnd hertecliche mvoz bereffen. ſo ſol er doch danach gvetlich vnd milteclich gebaren. daz der menſche wol merke daz erz von rehte tet daz ern hertecliche berafſte vmbe ſin vnreht. vnd niht (103 c) von übele. vnd ſezze daz allewege indin herce. ob des dehein rat ſi dv in mveziſt vmbe eintwedirz gewizzenot werden vmbe hertikeit alde vmbe miltikeit. daz dv vmbe ze vil lindi. alde vmbe ze vil gveti. gewizzenot werdeſt denne vmbe ze vil ſtrengi vnd hertikeit. wan dv ſolt daz wizzen daz die wize ſenſtir ſint denne vmbe ze vil hertikeit. Vnſir herre ſprichit doch ſelbe Sehent an mich vnd lernent ſenſtikeit vnd miltikeit bi mir § Daz vögeli daz vf dem aſte ſingit daz iſt ein withophe der het die nature daz er vbir dv grebir vliugit vnd die toten clagit. alſo ſol der menſche tvon dv ſolt klagen den iemerlichen tot den div edele ſele enphie von den houbit ſünden. vnd ſolt vbir die toten vliegen. daz ſint die menig valtige hovbit ſünde die dine ſele hant irſlagen. vnd ſolt gedenken daz dv mit einir iegelichir houbit ſünde biſt geſcheiden von gotte vnd von allen himmelſchen genaden vnd dv mit einer iegelicher houbit ſünde nach rehte

107 Der 116 rehten ſtvl 122 dir behalten 126. 127 beraffite 128 ob dc 129 alde vmbe miltikeit *fehlt.* *133 *Ev. Matth.* 11, 29.

virſchvldit heſt. daz dv (103 d) iemir ewige not in der helle foltiſt han. vnde in hetti dir got mit ſiner genade vnd mit ſiner irbermede niht wider geholfen. vnd ſolt denne gedenken daz dv den werden got den gvoten got interit heſt mit den ſünden. vnd ſolt daz von innenclichem hercen klagen vnd ſolt den milten got bitten daz er den toten irkicke mit rehter rivwe vnd in denne gener mit ſiner gotlichen arzenie von allim dem ſiechtagen der ſünden. daz ſi niemir me mit willen noch mit werken. noch mit in heiner ſlahte boſir gewonheit. gehorſan werde niemir deheiner ſvnde § Daz blvemeli des aſtis. daz iſt ein waſſir blvome. der iſt vil ſchone vnd ervalwet zehant da bi iſt bezeichent dv vnſtetikeit dirre welte. ir vroide vnd ir gezierde iſt harte ſchone. vnd zergat gar ſchiere Des ſoltu ſeliger menſche gedenken. daz allis daz zerganclich iſt daz vf ertriche iſt vnd nimit iemerlichis ende. der hivte lebit der iſt morne tot Der hivte geſvnt iſt. der iſt morne (104 a) ſiech. der hivte riche iſt der iſt morne arn. Der hivte mit vroiden lebit. der iſt morne allis leidis vol. vnd alſo zergat ez alliz mit leide. vnd der alre meiſt vroide vnd wunne het vnd richtvomis in dirre welte. der het alre grozſte not in der helle. vnd da von ſprichit. Sant Bernhart. alle dine ſünde werdent ze würmen in der helle. vnd grabint allezit dvrch daz herce. vnd wirt doch niemir verſweinit. vnd dar vf ſprichit vnſer herre. We we den richen livten die ſülen niemer von gotte troſt inphan. ſiv hein me geminnit gvot vnd ere. vnd zer gancliche vroude denne mich. darvmbe ſvlen ſi iemir ewige trvrekeit han. Dis ſoltv ſeliger menſche irkennen daz div welt zerganclich iſt vnd ſolt din herce vnd alle dine girde in gegen deme keren der vnzerganklich iſt. daz iſt got § Der dritte aſt iſt. des libis keſtigvnge. der ſelige menſche ſol ſinen lip keſtigen mit allen den arbeiten ſo im ſin ordin vnd ſin regele gebivtit. vnd ſezzit. vnd ſol doch ime ſelben die notdvrſte geben. vnd ſol ſich allezit (104 b) vlizen. daz es alle ſin arbeit vnd ſine werk mit beſcheidenheit tve. weder ze vil noch ze lüzil vnd ſolt dinen lip in der tempervnge. allewege halten daz dv ime niemir ſo vil ſines willen verlazeſt. daz er gote vngehorſam werde § Der vogil der vf dem aſte ſizzet daz iſt ein elbiz de weiz von nature ſinen tot vor. vnd ſo er morne ſterben ſol. ſo ſingit er hiute einen vrolichen ſank. Bi dem vogil iſt bezeichent der ſelige menſche. der ſol gedenken daz es ſime tode allir tegelichis nahet. vnd daz ez

---

161 wurmen 163 *Ev. Lucæ* 6, 24. 172 tv 173 ime] iemer

tegelich ein tageweide ze dem tode gat. vnd ſwenne er des gedenkit. ſo ſol er got ie vrolicher dienen mit ſingenne vnd mit leſenne vnd ſol gotte alſe girliche vnd alſe vrœliche dienen. daz man wol an ime merken mak. daz er gerne bi gotte vnſerme herren were § Der blvome vf dem aſte daz iſt ein lylie der wahſit allewege vf gegen dem himelriche. vnd iſt alle zit grvene. vnd alſe der lylie vf wachſit in gegen dem himelriche. alſo ſol din herce vnd (104 c) din girde allewege ſin vf gerihtet in gegen gotte. Bi dem lylien iſt bezeichent div ſtete kivſchikeit die dv han ſolt. an willen und an wercken. vnd alſe der lylie allezit grvene iſt an ſime ſtamme vnd an ſinen blettern. alſo ſoltv ſeliger menſche grvonen an dime gelouben vnd an allen tvgenden. vnd ſolt allir tegelich vürnemin an guotim lebenne rehte alſe der blvome alre tegelich wachſit. vnze er vollekomen wirt. alſe ſoltv alre tegelich wahſen vnd für nemen vnze dv rehte vollecomen wirſt an tvgenden. So vnſir herre denne ſihit daz dv ſeligir menſche zitig biſt ſo brichit er dich abe vnd gehaltit dich in der himelſchen bvrk iemir ewecliche mit vroiden vnd mit wunnen § Der vierde aſt daz iſt ſveze andaht. ſo der menſche ſvezecliche weinit nah vnſerme herren. alſo daz er vnſirs herren martyr von hercen clagit. alde daz der menſche irkennit. daz ime got ſo groze genade het getan vnd er in des mit ſvezen trehennen lobit. daz iſt ein vil ſveze andaht. daz lop vnd div andaht (104 d) merent allis an des menſchen tvgende. vnd twingit got daz er allezit ſine genade in die ſele giuzit vnd giezen mvoz § Der vogil der vf dem aſte ſitzit daz iſt der vogil. mit des menſchen antlüte der het die nature ſo er zem erſt vzzir ſime neſte vliügit. der erſte menſche der im denne bekvmit den totit er. vnd vlivgit denne vber ein wazzer. vnd ir ſpvolit denne ſin antlüze drinne. vnd ſo er denne geſihit daz er vnd daz menſche ein antlüze hant. vnd ſi gelich ein ander ſint. vnd er ſinen brvoder irtœtit het. ſo in wirt er niemir vro vnze an ſinen tot Bi dem vogil iſt bezeichent ein iegelich menſche. Wan wir han alle vnſeren brodir irtotit iheſum chriſtum. der von gotlichir nature vnd von menſlichir natvre vnſir brodir iſt wie der von dinen ſünden tot iſt an dem crivce. daz er weder hende noch fivezze noch in heinis ſines lides gewaltik was. vnd ſwenne dv daz für dine ovgen ſezziſt ſon in ſoltv dich niemir me gevrowen in heinis dingis daz vppig iſt (105 a) vnd in ſolt mit der welte noch mit deheime

183 aſte iſt. de iſt 186 lylie 190 wrnemin 196 aſt iſt. daz iſt

dinge daz ze der welte triffet niemir deheine vroide me gewinnen § Der blvome der vf dem afte blvegit. daz ift der rofe. der ift fchœne vnd minneclich anzefehenne Da bi ift bezeichent. div brinnende minne die der felige menfche ze gotte fol han. Dv folt gedenken an die grozen minne die er ze vnf hette. do er den iemerlichen tot dvrch vns leit. gedenke rehte in wie reiner minne er den tot dvrch vnf leit. vnd von der reinen minne fol din herce inzvndet werden. vnd din fele. daz dv got alfo kreftecliche vnd alfe fere minneft daz dv dich e woltift lazen toden. e. dv in ie mir wizzentlich woltift ir zvrnen. mit deheiner houbit fünde § Der fünfte aft ift div begervnge. daz der menfche vnfirs herren gert mit allen finen finnen. von allem fime hercen. alfo krefteclíche daz er alle fine girde gedenit het. anden girlichen got Div fele mak wol fprechen. alfe div fele in der minne bvoche (105 b). filie ierufalem. Ir tohteren von ierufalem kündent mime liebe. daz ich fiech von minnen bin. Der vogil der vf dem afte fizzet daz ift ein nahtegal. div fingit allewege gerne. vnde fo fi gewar wirt daz fich dv naht verwandelen wil ze dem tage. fo hohirt fi ir gefank Hie bi ift bezeichent der felige menfche. Do dv naht der fünden. vnd dv naht des vppigen lebenis. an ime verwandelet wirt in hohe tvgende vnd ez fich beginnit bezzeren an fime lebenne. vnd ez got an allen dingen irkennit denne fol ez finen fank hoheren fo ift div naht virwandelet ze dem tage. fo foltu got mit allen arbeiten vroliche loben. vnd folt im denne defte gerner vnd defte willeclicher dienen. vnd folt dich vrowen vf daz himelfche erbe. daz dir vnfir herre got wil geben nach difem kvrzen zite ie mir ewecliche. vnd dar zvo folt dv din herce vnd dine fele ze allen ziten bereiten. daz dv mit eren dar komeft. Vnfer herre fprichit in dem ewangelio. Sehent daz ir bereit fint ze allen ziten (105 c) Wan ir in wiffent wenne ich kvme § Der blvome der vf dem afte blveiet. daz ift der fide blvome der inhet niht volleclicher vroide noch varwe vnd bezeichent den reinen menfchen. daz fich der fo fere nach gotte veriamert het daz er bleich wirt. vnd fin fchœne varwe verliurit. vnd allen finen vliz vnd fine finne het ez inwendik bekert. daz fin fele vor gotte fchone fi

---

225 mit deheiner houbit fvnde. mit deheiner houbit fvnde 229 *Cant.* 5, 8.

232 gne vnde. vn 237 denne e fol 243 *Ev. Matth.* 24, 44. 248 finen fin vliz

vnd ſin herce lvter vnd reine. daz got gerne dar inne wone. an die inren ſchone het ſi ſo gar ir vliz bekert. daz ſi die vzwendigen gar verſmahet het. Der menſche mak wol ſprechen. Nigra ſvm. daz ich vzwendik bleich bin des in wunderent ivch niht. div menſcheit vnd div himelſche genade het mich verſelwit. vnd ſwie bleich ich vzwendik bin. ſo bin ich doch in wendik harte ſchone. ich gevalle gotte wol an mime antlüze § Der ſehte aſt iſt div ladvnge. daz dv ſele mit rehtir girde got zvir ladet ſvezir gemahele. nv kvm her dv vzzirwelter herre ſvezir. dv biſt iheſus der liebe gemahele (105 d) min. So dv ſele in denne alſe gvethliche ladit mit allir ir girde ſo kvmit er denne vnd berihtit allis daz im in der ſele miſſevallit vnd ſchephit den menſchen an allen dingen nach ſinem willen. alſe er im wol gevallit § Das vögilli daz vf dem ſvezen aſte ſizzet. daz iſt ein ſwalwe div nimit in heine ſpiſe wan in dem vluge Ze gelicher wis tvot der ſelige menſche. daz in nimit ſiner ſele in heine ſpiſe. wan in dem vluge. der vluk daz iſt der gedank mit deme dv ſele vliugit in daz himelſche lant. in dem vluge wirt div guote ſele vnd div ſelige ſele geſpiſit. div ſpiſe daz iſt das ſi an deheime dinge vf ertrich inheinen troſt noch inheine vroide het. niht wan an himelſchen dingen. daran ſvochit ſi troſt. vnd wirt ovch da von geſpiſit vnd gevuoret. alſo ſprichit. Sante Auguſtinvs Ir ſvnt allen zerganclichen troſt verſmahen. vnd ſvnt ivwer herce vf rihten in den himelſchen troſt § Der blvome der vf dem aſte blveiet daz iſt ein wege blvome der het die nature daz er ſich alle wege nah der ſvnnen kerit. Ze gelicher wis tvot der ſelige men(106 a)ſche der kert ſin herce vnd ſine ſinne. vnd alle ſine begervnge in gegen dem lebenden vnd dem ewigen ſvnnen. Der mit ſiner ſchonheit himelrich vnd ertriche intliuhtit het. vnd der da iſt ein vroide vnd ein lieht vnd ein wunnin ſpil. der ewigen ſelikeit in gegen dem lebenden ſvnnen kert der guote menſche ſin herze vnd ſinen willen. alſo luterliche das allis daz ſin wille iſt daz got tvot. vnd kert ſinen willen alſo genzliche in den ſvnnin daz ez inhein dink betrvebit daz got tvot. daz iſt im allis liep dem menſchen daz ſinen willen an allen dingen vœgit ingottis willen § Der ſibende aſt daz iſt genze ſvezekeit. ſo der menſche des bovmis eſte alle über ſtigit mit ſteten

---

251 geleit. vnd bekert. 252 *Cant.* 1, 5. 6. 263 vlvcke 268 noch noch

270 gewret Ir ſvnt *fehlt.* 274—276 der kert—ſvnnen kerit. D^{s} 281 dink] din 284 ſo der menſche *zweimal.*

willen vnd tvgenden. vnde ez an den obereſten aſt kvmit. ſo givzit vnſir herre alſo groze ſvezekeit in die reinen ſele. daz ſi dem libe vnvertragenlich iſt. vnd mak ſi kvme in im inthaben. vnd iſt ſo groz daz im div kraft gebriſtit vnd inmak die ſvezekeit von liplicher kraft niht enthaben (106 b). Wan daz der geiſt den lip denne mvoz tragen. alſo crank iſt der lip worden von der gotlichen ſvezikeit. vnd iſt abir der geiſt alſo ſtark. daz er den lip treit rehte alſe ir ſehent daz der geſvnde menſche den ſiechen treit. alſo treit der geiſt von gotlicher kraft. des libis irſcrekvnge § Vf dem aſte ſitzit ein vögelin daz heizit venix der wonit allezit vf dem berge. Mons oliueti. vnd der berg iſt alſe edele daz alle die edelen würzen drvſſe wahſent. vnd iſt der vogil allezit eine vnd in wirt ſin niemer niht wan eine. vnd ſo er ſich ernivwen wil ſo nimit er der edelſten würzen vnd machit im ſelben ein hvs vnd vlivgit denne vf die hohen bvehele. vnd in die hohen lüfte vnd vliugit der ſvnnen alſo nahe. daz er rehte erhizzet vnd vliugit denne her nider in ſin hvs. vnd fleht die vettechen alſo vaſte ze ſamene daz er enbrennit vnd brinnint die wurzen alle mit im vnd verbrennint in. vnd von dem puluere wirt denne ein nivwe venix vnd alſo ernivwit er ſich. Hie (106 c) bi iſt bezeichent der ſelige menſche der allewege gerne wonit vf dem hohen berge daz iſt geiſtlich leben. daz iſt wol dem hohen berge gelich. Wan alſe der berk erhohit vnd erhaben iſt von dem tal alſo iſt geiſtlich leben erhaben von der welte. vnd bi den edelen wurzen die vf monte oliueti dem berge wahſent. Da bi iſt bezeichent die edelen tvgende. die in geiſtlichem lebenne wahſent. Wan der alle die welt dvrch fvere. vnd tvgende fvochte. der in vönde niene in aller der welte ſo edele noch ſo hohe tvgende. ſo in geiſtlichem lebenne. wan geiſtlich leben iſt rehte ein garte der wolluſt. vnd ein berk der tvgende da von iſt geiſtlich leben wol gelich dem berge. Monte oliueti. da der vogil vf wonit. der da heizit venix. vnd ſo er beginnit alten vnd ſweren ſo ernivwit er ſich alſe ich da vor han geſeit. Zegelicher wis ſol der ſelige menſche. tvon ſo ez beginnit ab nemen. vnd tregen an gottis dieneſte. vnd ſin mugende beginnint flevwen. an der vebunge tvgende. vnd aller guoter werke. (106 d) Intrvwen ſo ſoltv dich irnivwen vnd ſolt allvmbe gan in dem kloſter zvo iegelichem brvoder vnd ſolt ab iegelichem broder ſünderliche tvgende lernen vnd ſolt merken wie vlizzecliche

292 alſo treit *fehlt.* 302 brinnit 318 mugende] tugende

ſi ir tvgende vebent. mit gvoten werken. mit gehorſami mit diemvetikeit mit miltekeit mit erbarmeherzikeit. mit mazikeit. mit allen guoten zühten vnd mit allen tvgenden. vebent ſi ellv guote werk. daz ſint die edelen würzen die dv ze ſamene ſolt tragen in dime hercen. vnd ſolt denne ſehen wie dine mvgende ſint irloſchen. vnd irflewet an vebvnge. vnd an der brinnenden girde. die dv ze gotte ſoltiſt han. vnd ſo dv dinen breſten irkenniſt ſo ſoltv vf vliegen in den gotlichen ſvnnen vnd ſolt dine gedenke alſe creſtekliche an den keren. daz dv rehte von dem himelſchen gelanze irhizzeſt. vnd ſolt im alſo nahe vliegen. daz din ſele rehte ganeſten inphahe von dem lebenden ſvnnen. vnd mit der hitze ſoltv her nider vliegen in din hvs. daz iſt din herce vnd ſolt die vettechen (107 a) zeſamene flahen. daz ſiv rehte inbrennen. Bi den vettechen ſint bezeichent der ſele mvgende. die ſolt dv denne ze ſamene flahen mit vebvnge gvoter werke. vnd ſolt die alſo vlizzeclichen vnd alſo girliche veben mit allen tvgenden. daz die wurzen inbrennen. daz ſint die tvgende die dv indem kloſter zeſamene haſt geleſen ab iegelichem broder daz die alle an dir enbrennen alſo girliche ſoltv dine tvgende veben mit guoten werken vnd in der hizze wirſtv irnivwit. vnd verbrennit an der tracheit. vnd an aller laſvertikeit. daz dv denne rehte wirſt ein nivwer menſche. alſo ſol der guote menſche ſich erniuwen alſe venix § Der blvome der vf dem aſte ſtat daz iſt ein velt blvome. bi dem iſt bezeichent vnſer herre iheſus chriſtus. der iſt ein velt blvome. wan ze gelicher wis alſe der velt blvome gemeine iſt armen vnd richen. allen den die ſin gerent. alſo iſt vnſir herre iheſus chriſtus. der iſt gemeine armen vnd richen. allen den die ſin gerent. der velt blvome ſtat vf dem plane (107 b) da brichit in arme vnd riche Ze gelicher wis iſt vnſer herre iheſus chriſtus ein milter velt blvome der ſich niemanne verſagit. noch der ſich vor niemanne verbirgit. er ſtat offenbarliche vf dem plane. des heiligen vnde des ſvezen crivcis. da wil er alle inphahin vnd troiſten die alle die zvo im kvment vnde ſin von inneclichem hercen gerent vnd mit diemvetigem hercen ſvochint. Ach lieber menſche kere hin vf den plan zvo dime ſchepphere. Vnd klage im mit diemvetigem hercen allen kvmber vnd dine betrvebede er troſtit dich mit ſiner miltekeit. Gedenke daz er ſelbe ſprach Ich bin ein velt blvemelin an minen kleidirn. vnd an der gemeinde.

---

326. 335 tvgende 340 in d^{s} tvgende der hizze 355 diemvtigem 357 *Cant.* 2, 1. velt blvmelin

Ich bin bekleidit mit roten kleideren. daz iſt min roſen varwis blvot. daz ich dvrch dich vz goz. Liebir menſche nv verzage niht. Ich bin der der dinin lip vnd dine ſele geſchaffen het. Ich bin der der die edelkeit diner ſele vnde diner natvre irkennit. da von erbarmeteſtv fere mich vnde vuor von himelrich her nider vf (107 c) ertriche. vzzer mines vatter ſchoz darvmbe daz ich dich ſvochte. Alſo ſprichit Sante Auguſtinvs. Er vuor von himelriche vzzer ſines vater bvoſeme. vnd vuor her in ertriche in ſiner mvoter bvoſin. dar vmbe daz er den menſchen ſvochte vnd in wider brehte ze ſiner edilkeit. ach ſvezzer menſche ſprichit er. Ich bin din vattir da von minne ich dich alſo fere. daz ich allis min blvot vz goz dvrch dich daz ich dich wider gewünne Nv merke lieber menſche. wie mich din minne bekleidit hat. da von bin ich wol gekleidit gelich dem velt blvomen. vnd bin im gelich an minen cleideren. Ich bin ovch gemeine allen den die min gerent alder gervochent min tot iſt gemeine. min genade iſt gemeine. min erbermede iſt gemeine. min troſt iſt gemeine. min himelrich iſt gemeine. Ich vnd min vatter vnd der heilige geiſt ſin gemeine. allen den die genade vnd troſtis gerent von rehtem hercen. den wil ich mich ſelben geben mit vollem troſte. vnd nach diſem ellende wil ich ſelbe ir lon ſin. vnd ir vroide ſin. mir in iſt nieman (107 d) ze arn noch ze ſündik. Ich bin ein ehirere. vnd allis daz dem tivvil imphallit. daz liſ ich vf vnd eheronſ. Nv hœrint des guoten gottis guete. er gelichit ſich einem ehirere. alſe ir wol ſehent da die richen livte ſnident. da gant die armen livte nach vnd eherent. Zegelicher wis tvot vnſer herre. Der tivvel iſt der riche man. der ſnidit vbir alle die welt. menige edele ſele leider. die got kovſte mit ſime blvote. So iſt vnſer herre der arme man. vnd gat allis hin nach eherende. vnd ſwa im iene dehein ſele mak werden die zückit er an ſich vnd des manit er den menſchen. Owe ſprichit er gedenke daz ich ein eherere bin worden dvrch din heil. Er ſprichit ovch lieber menſche gedenke wie ich dich geſvochit han. Ich liez himelrich min rehtis erbe ſprichit er. vnd vuor vf ertriche vnd wart menſche. vnd gab min herce von mime libe. vnd mine ſele gab ich von mir zeſcheidinne. dar vmbe daz ich din herce ſvochte. vnd dine ſele lieber menſche dar an gedenke vnd irbarme dich übir mich (108 a) ellenden. Wan ich han dvrch dine liebe mich verellendet nv gib mir din

---

359 verzage] *von hier an das Marburger Bruchstück.* 361 erbarmeſtv

364 boſeme 369 gewinne 378. 380 ehitere 384 So iſt vnſer herre *zweimal.*

herce daz ich vf ertriche han gefvochit. gedenke noch an mich vnd
kere dich her zvo mir. vnd gib mir din herce ze einer rvowe.
vnd dine fele ze einer minnerin. wan des han ich gegert. Nv
kere wider lieber menfche. ze dem fvezen velt blvomen. der ift
fo vol miltekeit vnd erbermide. daz er dich gvetliche entphahit. Owe
elliv div menfchin div fich ie von difeme lieben blvomen kerten.
die keren hivte wider mit rehtem rivwen. Ze finer genade. vnd
fvochen troft an finer erbermede mit rehter diemvetikeit. wan er
fprichit. alle die mich fvochent mit rehter diemvetikeit. die fvn
genade vnd troft an mir vinden § Nv fvnt ir wizzen daz vnfir herre
niht alleine ift ein velt blvome. alfe er fich felben nemmit. Er ift
ovch finen heinlichen vriünden ein lylie in dem beflozzenen garten.
Wan zegelicher wis alfe man den lylien ze allen ziten fiht in dem
beflozzenen garten. alfo ift got ze allen ziten in dem vridefamen
hercen Wan der menfche der fich vlizzit (108 b) daz er vride be-
halte mit eime iegelichen menfchen. beidiv vz wendik vnd in wendik
an worten vnd an werken. vnd der ovch inwendik het ein livter
gemvete ane nit. vnd an vbelen willen. der ift wol ein beflozzen
garte. der fin herce alfo beflivzzit. daz alle archwan vnd alle nit
da vor mvoz beliben. vnd ovch finin mvnt alfo beflivzit daz er nie-
manne niht argis fprichit hinder ime noch vor ime. vnd allis daz ze
gvote vnd ze tvgenden kert daz er fiht. vnd hœrit. der menfche ift
wol ein beflozzene garte. in dem garten wil got rvowen fvezecliche
vnd vrivntliche mit der lieben fele. Ze der fele fprichit vnfir herre.
Mich het fere gelvftit daz ich din antlütze fehe. So mak div fele
wol fprechen. Defcendat amicus meus in ortum. alfo fprichit fi in
der minne bvoche. Kvm her nider min geminneter in dinen garten.
nv kvm her fvezer gemahele. min garte ift wol geblvemit mit allir
hande tvgende manikvalt vnd ift vnder mifchit mit deme grafe innec-
licher girde nach dime bi wefinne (108 c) daz die fele fattet. mit
hvnger nv kvm her minner. der minne div da übir triffet. alle finne.
kvm in dinen garten. der alvmbe mvrit ift mit vorhte dine lieben
liebe. ze verliefinne. vnd dar zvo mit hvote ze allen ziten dine
heinlichi vnd dine vrivntfchaft zebehabenne. Nv kvm her zvht vnd

---

400 rvwe 401 fvche troft an fime 402 *vgl. Matth.* 7, 7. 8. 405 *Cant.* 2, 1. 4, 12.
419 Defcendit *vgl. Cant.* 5, 1. 419 *bis zum Schlufse in B* 201b—203b. Diu
sele fprichet *B.* 421 nv—431 diemvetikeit *fehlt B.* 422 vnder micfchit *Z.*
423 he wefinne *Z.*

ſchame. ſtant an der porte. vnd hvetent. daz dv vnd din minnerin mit deheiner vnzvht iht werdent irweckit. Nv kvm her min vmbevaher vnd min minner din garte iſt harte wol beſlozzen mit dem ſlozze rehter diemvetikeit. So ſprichit denne vnſir liebir herre. Ich wil nider ſtigen in minen garten. vnd wil ſehen die blvomen vnd daz gras. vnd wil ſchowen ob die reben blvegen. Nv vernement die blvomen in dem tal. daz ſint die reinen tvgende in der ſele. vnd die ſchonin rebin. daz iſt vrœlicheit in gotte. ſwas dich ane gange. daz dir daz ſi ein vroide in gotte vnd inallen dinen arbeiten ſolt dv rehte eine ſveze vroide mit girde han. daz dv allewege vroliche gereſt arbeiten vnd kvmbirs vnd not (108 d) inder minne dinis minneris daz ſint die reben in der ſele. die blvegent ſchone vnd minnecliche. ſwenne der menſche vro iſt in widerwerdikeit. vnd allewege gert. daz er arbeit dvrch got trage. vnder den blvomen vnd bi den reben. rvowit vnſer herre. alſe er ſelbe ſprach. Ich han gervowit vnder miner gemahelen ſchatten. vnd div frvht ir tvgende het mich geſpiſit. vnd div ſpiſe iſt mir gar ſveze in mime mvnde. vnd inminer kelen. Nv ſvnt ir wizzen daz ein iegelich gvot werk vnſerme herren vroide vnd ere git. In diſem beſlozzenen garten des reinen hercen wirt got vnd div ſele rehte ze ſamene gemehilt. daz iſt ein wunneclicher bongarte. vnd iſt ein paradys himelſchir wollvſt da div ſele ze gotte wirt geſvegit. Von dirre reinen gemehilſcheſte ſprichit vnſir herre Diſe vrivndinne han ich gar fere geminnit vnd bin menſche dvrch ir liebe worden. vnd han arbeit dvrch ſi gelitten. alda her von minen kintlichen tagen. Ich bin ein (109 a) minnere worden ir antlützes ir ſchœni vnd ir wol getane. vnd ir minneclichiv geſchepphede. Het mich gemachet ze eime minnere. dar vmbe ſtarb ich an dem crivze. daz mir diſv vrivndinne wurde ze einer minnerin. vnd daz ich vnd ſi zeſamene liebliche gevœgit wurden. Nv iſt daz geſchehen in dem beſlozzenen garten da rvowit got vnd div ſelige ſele mit ein ander da nietit ſich div ſele ſiner ſvezekeit. alſe ſi ſprichit in der minne bvoche. Ich ſaz vnder ſime ſchatten des ich

---

428 mureri *Z*. 432 hernider komen *B*. beſehen die boume indem tale *B*. 433 *Cant.* 7, 12. 434 die boume *B*. 435 ſwas—441 trage *fehlt B*. 441 boumen *B*. 442 *vgl. Cant.* 2, 3. 443 vnder irem ſchatten *B*. 447 daz—449 geſvegit *fehlt B*. 453 antlutze *Z*. minneclichir *Z*. ir antlütes vnt ir ſchœni vnt ir vormme Ir guoten geſchœpfde *B*. 454. 455 darvmb bin ich für ſi menſche worden vnt getœtet an dem criuce *B*. 456. 457 Und dis beſchicht indem beſlossen garten der reinen hercen *B*. 458 fueſſikeit ane alles vertrieſſen *B*. 459 *Cant.* 2, 3.

ie gerte. vnd ſines ſvezen wuochers nietet ich mich daz wort iſt alſo zevernemene. alſe ſi ſpreche. Ich han mich rehte gemveziget. vnd geſezzit zervowenne. ich mvodv mich ze leininne an den wiſen ſtam ſiner menſcheit vnd tiefe vf zewartinne hvngerigv an den edelen wuochir ſiner gotheit. vnd ellende zekvolenne vndir dem ſchatten des heiligen geiſtis. Owe ſveze ſele wie rehte minneclich diſe rvowe iſt. da got rvowit in dime paradiſe. daz iſt din blvegindis herce in allen tvgenden. vnde din ſele rvowit vndir ſime (109 b) gotlichen ſchatten. geſach got die ſele. div mit rehter girde rvowit. vnder dem ſchatten des heiligen geiſtis. div ſele mak wol geneſen vor aller vreiſe. Zvo der ſele ſprichit vnſer herre in der minne bvoche. Owe wie ſchone dv biſt in dime zarten zarte. winia dv min liebiſt dv Nv merkent weder der zart gottis ſi zvo der ſele. alde von der ſele ze gotte. vnd welch ſele des zartis wirdik ſi. Intrvwen daz ſint die. die dvrchnehtigis vnd diemvetigis herzen ſint. es inſint nivt die velſchen geiſtliche. noch ſint die gelichſerin Ez inſint ovch niht die hinderrede ſpvlgent vnde verkerde ez ſint die diemvetiges hercen ſint. vnd die ſich ſelben verwerfent. vnd andir livte irhohint. daz ſint die den got zarten wil mit ſiner genade. Nv merkint was diſe zart ſi. wedir got her nider kome zvo der ſele. aldir dv ſele hin vf zegotte. Nv hœrent was got ſi. des antwürte ich. Er iſt der gewalt div wiſheit vnd daz oberoſte gvot. Wie ſol nv der brivte von ime gezartit (109 c) werden. daz geſchihit in dem geiſtlichem gebette. da allir vleiſchlichir dinge vergezzen iſt. da inphahit er dich mit ſvezer minne vnd git diner gehügede gewalt. daz dv dinen gemahelen vindeſt in den hohiſten himelen. mit dinen gedanken. in der beſchowede. ſo git er dinir vernvſt die wiſheit. daz ſi got wider in ſich zivhit mit der heitren wider bildvnge. alſe ſich got in der

460 ſiner ſueſſen frucht *B*. 462 alſo muede *B*. 463 tiefe] lief *Z*. ich liuffe *B*. 464 ſiner gotlichen gotheit *Z*. ich ellendiu *B*. zekvlenne *Z*. 465 O *B*. 468 gefeliget iſt diu ſele *B*. ruowet vnt ſich erkuelet *B*. 469 dem heiligen ſchatten *Z*. 469 div—470 vreiſe *fehlt B*. 470 *Cant.* 4, 1. 471 in dinem zarten wingarten du *B*. 472 zvo] von *Z*. nv merke wie der zart— vnt von *B*. 473. 474 die. die. die *Z*. 475 glichſner *B*. *dann noch* das sint alle die die eins redent vnt ein anders tuont *B*. 476 die hinderreder noch verkerer *B*. die demv *Schluſs des Marburger Bruchstückes*. 477 verworffen hant vnt ſich ſelbe geben hant in ein ſnelle demuetig gehorſami vnt ander erhœhent über ſich in gewarer gantzheit golicher minne *B*. 478 Nv—481 gvot *fehlt B*. 480 ſi *fehlt Z*. 481 der blvte *Z*.

fele bildet. vnd alſo lvter ſo din vernvſt denne iſt. alſo reine iſt ovch din herze. vnd alſo wol machtu got geſehen. vnd erkennen an der lvteren wider bildvnge. die ſi von ime het inphangen. So bringit dir denne dv obereſte gvete. ein hizze in dine fele. vnd div hizze vœgit den zart. daz div fele ir gemahelen trivtit. vnd vmbe vahit in mit grozzir hizze in fvezzir minne. vnd nietit ſich ſin mit vollecliche vroide. vnd het an ime vollen troſt. ganze girde ane breſten vnd het vergezzen aller dinge vnze an ein ende vnd an in einin. doch in mak der ſlaf niht lenge ſin. aber die wile daz ez iſt. ſo (109 d) mvoz ſi geſwigen. allis das ſterbinnes an der menſheit iſt. der mvnt der inredit niht. noch div totliche zvnge. ſvnder in der ſtvnde. beitent. alle die krefte des vzeren menſchen. ane fer. vnd ane kredime. vnd dv inſolt niht wenen daz dv dich die wile ſvmeſt. mit dem ſwigenne. an dem gebette. für dich bettet der wiſe wiſtvom din liebir brvoder iheſus chriſtus. ze dem vatter in die hohen magenkraft. vnd din vnd ſin vattir der git dime gemahelen dem heiligen geiſte zewizzenne alle din notdvrftte. vnd ir offenot im alles des dv bedarft. deſ dv ioch niht gebitten kanſt. noch gegeren. daz ordenet dir allis din liebir vattir dvrch den heiligen geiſt. doch in mak dv ſtvnde niht lenge ſin. wan div vroide vnd div ſvezekeit iſt vber menſliche kraft. vnd bi der genade iſt in hein velſch noch akvſt. alle vntugende vnd alle valſcheit. iſt da von geſcheiden. ſvnder da wonit div himelſche tvgende. des menſchen wort vnd werk vnd allis ſin leben iſt reht (110 a) vnder anderen menſchen alſe ein blvegindis paradis. Nv ſvnt ir lieben ivncvrowen die gottis brivte wellent ſin. die ſvn ſich wol bewaren vnd behveten. daz der riffe vnd daz miltov. in daz blveginde paradis iüwers hercen niht kome. wan daz machit türre und top. des roſin wvochirs vnde der ſvezzen wuochir ivwerre tvgende. vnder den got mit der fele rvowen wil. vnd von den er geſpiſit wil werden. Wan dis iſt der beſlozzene garte da

---

491 ein herce *Z*. 495 vnd het vergezzen *fehlt Z*. vnze an ein ende vnd *fehlt B*. 496. 497 ſo (109 d) ſo mvz *Z*. 497 ſterbendes *B*. 498 doch dv gotliche *Z*. 499 vzeren] inren *Z*. 499. 500 vnd ane kredime *fehlt B*. 504 alle] alſe *Z*. 505 niht *fehlt Z*. 507 dv ſtvnde vnd dv ſvzekeit *Z*. 508 vnd—512 paradis *fehlt B*. 509 ane vntugende *Z*. 514 miltv *Z*. 515 wochirs vnde den *Z*. den rœſch$_s$ wuocher vnt die ſueſſen frucht *B*. 516 vnde der den got *Z*. 517 Wan—518 werden *fehlt B*.

got vnd div fele zvo ein ander gefœgit vnd gemahelt fvn werden. Nv vernement ir lieben ivncvrowen dv da wilt fin ein vrivndin vnd ein gemahele des togenin minners. Ich rate dir daz. daz dv dich intladeft vnd irlidegeft von allem vppigin zarte dirre fterbenden vrivntfchefte dv hivte ift vnd morne niht. Wiltv komen ze dem obereften zarte dines minners. fo vlivch allen den zart der vnftetikeit. vnd ker allen dinen vliz dar an. wie dv dinin minner dinen gemahelen von allem dime herzen. von allen (110b) dinen kreften. liep gehabeft. Da nach ker dinen vliz. an din inres paradys. Wie dv das gezierefi. vnd geblvemeft. mit allir hande tvgende. So wachfit in dir ein bon der heizet got. der wifheit. daz ift dv wifheit div in der heiligen herzen ift. alfe in einim vngefihtigem paradyfe. mit der gelovbe wirt er geborn. Mit der vorhte wirt er gefegit. mit der genade wirt er gevivhtit. mit deme fmerzen ftirbit er. mit der andaht intrinnit er. mit deme trvrin hohit er. mit der girde wachfit er. mit der minne fol er ftarken mit der gedinge grvonit er. mit der befcheidenheit lobit er. mit der diemuetikeit fpreitit er fin efte. mit der zuht blvegit er. mit der tuginde bringit er frvht. mit der gedvlt riffit er. mit deme tode brichit man in. mit der befchowede fpifit er

---

518 vnd gemachit vnd gemehilt *Z.* 519 vernemen wir *Z.* die do wend *B.* 520 rate *fehlt Z.* 522 *Hinter* niht *in B noch folgendes* Tuo nit alf das volke von ifrahele do es kam von egipten lant vnt es wolt in das geheifen lant in das lant der wolluſte in das gelopt lant das in got gelopt het. das name mit ime mele us egipten lant vnt sich selben verfehen vnt wolt fich nit eemale noch gentzlichen an got lan vnd darvmb mvoft es die wile das mele werete vngefpifet. vnt vngetrœft von got fin noch das ime die wile nit himelbrot wart Daf ift alf vil gefprochen alle die wile vnt das der (203a) menfche nit enlaffet curtzwile vnt luft. liep vnt zarte vnt allen falfchen vnt üppigen trofte der fterbenden welt. so enwirt ime nit das himelbrot das da ift diu genade vnt der trofte vnt der zarte vnfers herren ihefu chrifti 524 dar an *fehlt Z.* dar in *B.* 526 Da nach—527 tvgende *fehlt B.* 527 geblvmeft *Z.* 528 daz ift—530 geborn *fehlt B.* 529. 530 paradyfe. wir geborn. *Z.* frucht—gefetzet *B.* 531 gewhtit *Z.* 531. 532 ftirbet er mit dem gelouben wurtzelot er mit der andacht gat er vf *B.* 532 mit der genade vn mit der girde *Z.* 533 gedinge] hoffenung *B.* 534 lobit er. vnd fpreitit fin *Z.* 535 blvgit *Z.* 536 riffet er mit der vorchte wirt er behuetet *B.*

von hern Moyſes.

Man liſit in eime wiſſagen do herre Moyſes das volk ſvorte. do ſvorte der künik balach den wiſſagen balam. vffin einen berc vnd liez in ſehin moyſes livte. vnd ſin gezelt vnd ſine hüttan. Do ſprach der wiſſage balaam. Quam pulcra tabernacula tua iacob. et tentoria tua iſrael ut ualles (134 a) nemoroſe. Oiacob wie ſchone ſint dine gezelt. wie ſchone ſint dine hvttan. Oiſrahel ſiv ſint rehte alſe ein gezelt. daz got ſelbe vf geſlagen het vnd ſint rehte alſe ein tal vol ſchœinir bome. vnd alſe ein wurzegarte bi eime wazzer. vnd alſe ein vil ſchonir zeder bom. bi eime wazzere. Nv ſvnt ir merken bi iacobe vnd bi iſrahel. zweier hande livte in dem cloſtir. die ringerin die in dem cloſtir arbeitent mit ambahtin oder mit arbeiten. vnd die ringerinan die hant funf tohteren. die ſiv reizent zvo der arbeit. Div erſte tothir das iſt div nature. div ſprichit wir ſvn arbeiten. wan wir wurden von dem paradyſe verſtozzen dar vmbe daz wir arbeiten. vnd ſprach vnſir herre In deme ſweizze dinis antliüziſ. ſolt dv ezzen din brot. daz iſt div natvre. div ſprichit mvotir wir ſvn arbeiten. Div andir tohtir daz iſt. div zit. div tohtir ſprichit ovch wir ſvn arbeiten. div zit div iſt ein zit der arbeite (134 b) ſich an die ſvnnen an den manen. an die ſternen. ſich an alle die creature div ieze vf ertriche iſt. div arbeitint ſich in diſen ziten. Mvotir wir ſvn ovch arbeiten. Div dritte tohtir. das iſt div ſtat. das mügen wir merken abir bi der creature. wie ſere ſich div arbeit

---

LVII. *Z* 38. *ein Auszug A* 72. *Überſchrift* Von zwaiger hand lůte in den Cloſtern. *A*. 1.2 do ſvorte *fehlt Z*. 2 einem *Z*. 3 hvttan *Z*. 1—3 Do die Ivden hie vor zaigetent engegen dem lande daz inen gehaiſſen was. Do befante der künic Balac. den wiſſagen Balaam. vnd ſvorte in ain berg. vnd liez in daz volk ſehen vnd div gezelt. vnd ir hütten. *A*. 4 *Numer*. 24, 5. 6. 4 balaam— 5 nemoroſe *fehlt A*. 5 nemo roſa *Z*. 6 gezelt vnd din hütten. *A*. 7 vnd ſint—9 wazzere *fehlt A*. 10 irſrahel *Z*. 9—17 merken zwaiger hand livt in dem Cloſter die bi Iacob vnd bi iſrahel bezaichent ſint. § Die erſten ſint die amptlivte die mit arbaiten vmb gant. vnd ſint fünf ding die ſi dar zvo raitzent. § Daz ain iſt div natvre. div dem (192 a) mentſchen daz ſeit. daz arbait ſi an hœre. reht ſit dem male daz ünſer herre ſi verſtieſſ von dem paradyſe. *A*. 15 *Gen*. 3, 19. 17—25 § Daz ander iſt daz zit. daz ſeit in ez Ietz ſint die tag daz man arbaiten ſol. § Daz dritte iſt div ſtatt daz iſt diſiv welt in der nieman enhain creatvr. weder mentſche noch tier. noch viſch. noch vogel. rvowen ſol noch enmag. ez fülle vnd mveſſe arbaiten. *A*.

in dirre ellenden ſtat. alſo mvezzen ovch wir arbeiten. Wan wir ſin nv in der ellenden ſtat. daz wir arbeiten ſvn. div tothir ſprichit ovch mvotir wir ſvn arbeiten Div vierde tohtir das iſt der lon. der mag ovch wol ze arbeiten triben. ſo wir gedenken. daz vnſir herre got dekeinis dingis vngelonit lat. div tohtir ſprichit ovch mvotir wir ſvn arbeiten. Div fünfte tothir daz iſt der itewiz. den div beſcheidenheit git. ſo der menſche ſin leben vnnvzzeclichen virtribit. ſo ſprichit div beſcheidenheit. Mvotir wir ſvn arbeiten. Diſe fünf tohtren reizent den menſchen vf die arbeit. vnd ſprechent alle. mvotir wir ſvn arbeiten wan es iſt vf nütze wir in (134 c) mügen das himelriche niemir beſizzen ane arbeit. gottif ſvn der in mehte daz himelriche niht beſizzen ane arbeit. wir ſvn es ovch gewinnen mit arbeiten. Die anderen livte ſint bezeichint bi iſrahel. die himelſchowerin in deme cloſtir die ir herce vnd ir girde vf werfent in daz himelriche für gottis ſtuol. vnd got ſchowint in ſiner gotlichen ſchonheit vnd gant denne für vnſer vrowen vnd dvrch die nivn kœre der engil. vnd dvrch gant das himelriche mit ir gedenken. die himelſchowerina. die hant drie tohteren. Div erſte tohtir das iſt betrahtvnge was gottis wille ſi. vnd ſine gebot. vnd wie ſi ſich behalten ſol an ir zühten. vnd an ir ordene vnde an der tovgentlichen betrahtvnge mit gotte. Div andir tohtir. daz iſt livter vnd reine gebet. ſo div himelſchowerin ir kennit gottis willin vnd ſine tugende.

---

23 mvzzen *Z*. 25—40 § Daz vierd iſt der lon. der dem arbetenden geben wirt. nach diſem libe. daz iſt daz hymelriche. vnd Got ſelbe der ir lon weſen wil. § Daz fünſte iſt der itwiſſ den div beſchaidenhait tvot. ſo der mentſch ſin zit vnnvtzlich vertribet. § Die andern livte in den Cloeſtern ſint. die Contemplierend. der hertze allwegen iſt in dem hymelrich bi Got. *A*. 35. 36 himelſchen ſchowerin *Z*. 40 himelſche werina *Z*. 40—43 Diſe livte die hœrent an driv ding aigenlich. § Daz erſt iſt betrahtvng. waz Gottez wille ſi. vnd ſin gebott. vnd ſich dez fliſſen ze tuenne. *A*. 42 tugentlichen *Z*. 43—57 § (192 b) Daz ander iſt lvters vnd rainez gebett. won nach der betrahtvnge waz Gottes wille ſi. ſo gat denn daz koſen mit Gotte. daz geſchiht in dem gebette. § Daz iſt daz drit. lervng. daz geſchiht an drier hand bvochen. § Daz aine iſt daz hertze. da liſet man an wizhait. vnd ſveſkait. vnd daz ſchepfet daz hertze von der ſchrift vnd behaltet ez in ime. ſelben. ſo daz bvoch vnd div ſchrift niena iſt ze gegen. daz ez doch in ime ſelben liſet. vnd erkennet waz übels vnd guotez an im iſt. § Daz ander iſt div creatvre. an der man erkennet vnd merket wie gvot. wie gewallig. vnd wie wiſe ünſer herre iſt. § Daz dritte iſt daz lebend bvoch ünſer herre Iheſus chriſtus. daz bvoch ſiner hailgen mentſchait. daz an dem karfritag geſchriben wart. *A*.

fo hebit ſi ir herce vf in deme gebette. vnd iſt das gebet alſe (134 d) lvter das es vf ſtigit für gottis ſtvol. vnd ſchowit vnſeren herren in deme gebette. Div dritte tohtir daz iſt lernvnge. div tohtir lernit drier hande bvoch. Daz erſte daz iſt. ſi ſihit in ir ſelbir herze. vnd liſt da ir tugende. vnd ſihit wes ir dar an gebreſte vnd bezzert ſich dar an. vnd an allen iren werken. vzwendik vnd innewendik vnd liſt an irme herzen bvoche von dem heiligen geiſte. tvgende vnd ſelik leben. Das ander bvoch das iſt div ſcrift. da ſol ſi ane leſen ſvezekeit vnd wiſheit. in kanſtv der ſcrift niv geleſin. ſo ſolt dv es aber gerne hœren. da von wachſit dir ſelde. Das dritte bvoch daz iſt das lebendige bvoch. daz iſt vnſir herre iheſus chriſtus. das bvoch ſiner heiligen menſcheit das wart geſcriben an dem karvritage. mit den nagiln vnd mit dem ſper. an dem bvoche ſint fünf roſevarwen bvochſtaben. von den div ſele lebende wirt. an deme bvoche las ovch Sante Tho-(135 a)mas. Wan er brach dvrch daz venſtir ſiner wiſheit vnd ſiner menſheit. vnd greif die heiligen gotheit. daz was do er im in ſine ſiten greif. do irkande er wol. das er waz gewere got vnd gewere menſch. wan er wart des da gelobinde. do ime da offin wart. daz ime e virborgen was. do er es do gegreif. vnd geſach do ſprach er. Dominus meus et deus meus. dv biſt min herre vnd min got. An dem bvoche ſol dv lernvnge. der himel ſchowerinen tothir dicke leſin. An den roten bvochſtaben. ſol ſi leſin von gotlicher minne. vnd merke an dem mittelen bvochſtaben. an ſime herzen. daz iſt vf getan dar vmbe daz dv wol ſeheſt daz ſin minne ganz were. beidiv innewendik vnd vzwendik. an dem bvoche mahtv wol leſen groze gedvltikeit diemvetikeit. ſenftikeit vnd groze reinekeit. vnd meinigir hande tvginde. mahtu lernen an dem bvoche ſiner edelen menſcheit. Si ſol ovch leſen ander hohen gotheit. wiſheit vnd (135 b) ſvezikeit. Owe wie gar vil ſvezikeit. in dem lebenden bvoche iſt beſlozzen. O himel ſchowerin brich vf div floz. vnd ſvoche die gotlichen ſvezzekeit. vnd lis vnd lerne. vnd brink ovch vnſ her abe. der gotlichen ſvezzekeit An dem lebenden bvoche ſol div himelſchowerin dicke leſin. Nv ſvnt ir merken. wie daz cloſtir gelobit iſt. alſe ein tal vol ſchonir bome. da bi iſt be-

---

56 ſiner heiligen wiſheit vnd ſiner heiligen menſcheit *Z.* 57 mit den — 65 got *fehlt A.* 58 wart *Z.* 64 *Ev. Joh.* 20, 28. 65 ſolt *Z.* 66 An dem *Z.* 65—72 An dem bvoch liſet man gedvlt. demvot. ſenſti. minne. rainkait. vnd mänig ander tvgend die da geſchriben ſint. mit den roſvarwen bvochſtaben ſinez rainnen blvotez. *Alles weitre bis zum Schluſse fehlt A.*

zeichent ein iegelich brodir in dem cloſtir. Ze gelichir wis alſe div bovme menger hande fruht bringint. alſo hant ovch die brodere menger hande tvgende. eine treit den roſen wuocher der gotlichen minne. Div andir treit den viol der diemvetikeit. div dritte treit den lylien der kivſchikeit. Div vierde treit. den zitelofen der vrœlikeit. das ſi alle ir arbeit vrœlich treit in gotte. Eine treit div frvht der fenſtikeit. eine treit div fruht der gedvltikeit. Eine treit die fruht der gehorſami. Eine mak wol ſwigeli behaltin. eine bettet gerne. Eine mak wol mit gotte weinen in der gotlichen vrovide (135 c). Vnde meniger hande fruht bringint die edelen bovme in dem tal. das ſint die tugenthaften brvoder in dem cloſter. Owe ſeliger brvodir. wie iſt diſe fruht ſo gar edele vnd ſo ſveze. got von dem hohin himelrich. der wil geſpiſit werden mit dirre fruht vnd wirt gelobit von dirre fruht vnd din ſelige ſele wirt ovch geſpiſit mit dirre fruht vnd gevorit. vnd ge ert von allem himelſchen her. Das cloſtir wirt ovch gelobit alſe ein wurzegarte. bi eime wazzer. alſo ſol das cloſter ſin. gezierit mit allir hande edilme ſmacke. vnd ſol rehte ſin ein wurzegarte. da vnſer herre ſine wunne vnd ſine kürzewile inne wil haben. Owe wie ſveze der ſmak iſt des wurzegarten. von dem künecliche gotte. daz cloſter ſol ovch geordent ſin. alſe die edelen wurzen. in dem wurzegarten. vnd alſe die ſternen an dem himele. Da von ſprichit. Sante Bernhart Die ſternen ſint rehte in den himel geſteckit. vnd wancte de heine ſo wurde ein (135 d) reiz an dem himele. alſo ſvn ovch die brodere geordent ſin in deme cloſtir. vnd ſvn veſtecliche in got geſteckit werden. vnd ſvn alſo ſicherliche in im ſin. daz ſi an gotte vnd an irme ordine niemir gewenken. wan ſwie einiv gewancte ſo wurde ein reiz in deme cloſter Daz cloſtir iſt ovch gelobit. alſe vil ſchoinir. zeder bovme. bi eime wazzere. der zeder bom iſt ſchœne vnd iſt ſin ſmak alſe edele daz er die ſlangen tœtit. Bi dem edelen ceder boume ſint bezeichent die guoten brvodir in deme cloſtir. die ſchone an tugenden vnd an guoten werken ſint. vnd hoch an hohime vnd an dvrchnehtigem lebenne alſe der ceder bom iſt gewahſen vil hoch. alſo ſint ovch die guoten brodir Ir tugende ſülen alſe luter ſin. vnd ir lop alſe ſveze daz ir ſmac die ſlangen tœde alle. daz iſt alſo ir

---

81 roſen *fehlt*. 82 drtte 86 beitet 88 bringit 89 broder

90. 109 brodir 97 wil] vil 103 vnd ſvn alſo ſvn 107 wazzere. der zeder bom bi eime wazzere. der ceder bom

leben vnd ir lop daz ſol (136 a) alſe reine ſin. daz alle die livte ir lop mvezzen ſprechen vnd ſwas in ieman wiſſewendes welle ſprechen daz das mvezze irſterben in ir mvnde. vnd nieman von inen niht müge geſprechen wan guotis vnd ſelden. alſo ſol ir ſmak gewurzit ſin

Über Sap. Sal. 5, 1.

Stabunt iuſti in magna conſtantia et c. Die rehten liute werdent ſtende ze der iungiſten vrteilde. in driwiz. Si ſtant ſicherliche ane vorhte. Nv merke wie ſicherliche ſi ſtant. Si envörhtent den tiuvil noch die ſünde. noch den gewaltigen rihtir. noch deheiner ſlahte ding. wan ſi ſint ſicher daz mit gotte ſi ſvn beliben vnd behalten werden. Owe wie ſicherliche ſi ſtant. ſo ſi daz wiſſent. daz ſi dehein dink fürhtent. Da von ſprichit der wiſſage dauid. Dominus michi adiutor non timebo et c. Ich ſtan harte ſicherliche wan ich weiz wol daz mir der milte got helfen wil mit ſiner gotlicher craft Da von bin ich ſicher. Daz ander iſt daz ſi ſtant vrœliche ane alle betrvebede. vnd ſehent den minnenclichen got in ſiner wunne. Da von ſprach ſante Iohannes ewangeliſta. Ich (143 b) ſach vnſeren herren alſe er ze gerihte kvmet. an dem ivngiſten tage. Sin antlüt iſt alſe luter. vnd alſe ſchœne alſe div ſvnne. in dem magene vnd het ein ſwert in dem mvnde daz ſnidit ze beiden orten. vnd hie bi ſvnt ir merken daz in die rehten ſehent in ſiner gotheit. vnd in der menſlichen angeſiht. vnd vliuzit in ſveze vrovide in ir ſele. Daz dritte iſt ſi ſtant riliche mit ern. ſiv ert der ge erte got. ſi ert ovch ir tugentlich leben. vnd werdent rihtende über die virlornen. ſiv ſtant wol riliche mit grozen eren. wan ſi erent die engil vnd die heiligen vnd ir ſelbis tugende. Nv ſehent wie ſiv werdent geert. Die virlornen ſtant ovch in drie wiſ. Si ſtant mit grozir vorhte. ſi fürhtent den gewaltigen rihter. vnd die ewige not. vnd die vrteilde des ewigen todis. ſi fürhtent die ſünde vnd den helſchen tiuvil vnd daz tiefe ab gründe. Das ander iſt ſi ſtant mit grozzer betrvebede. wan ſi ſehent in allenthalben. iamer vnd not vnd den ewigen tot. ſehent ſiv obe ſich. ſo ſehent ſi den gewalti(143 c)gen rihtir in ſime zorne. Sehen ſi vnder ſich. So ſehent ſi den helliſchen grvnt. wie

---

114 leben vnd ir lon v̄n ir lop LVIII. *Z* 45. 2 ze dem 7 *Ps.* 117, 6. 12 ſc̄e *Apocal.* 1, 16. 14 magene] manen 24 den *fehlt.*

er brinnit. da ſi ewige not inne ſvn han. ane vnderlaz. Sehent ſi nebent ſich da ſehent ſi alle ir ſünde die ſi e getaten. vnd vir- dampnet ſi ir ſünde. Sehent ſi ze der anderen ſiten. da ſehent ſi die tievele. die ſv kripphen willent. Nv merke ein iegelich menſche in wie grozzir betruebede die virlorn ſtant. daz dritte iſt ſi ſtant laſterliche. mit grozzer ſchame. wan ſi ſvn geſchendet werden von allem himelſchen her. da ſol offenber werden elliv dv boſheit die ſi ie getaten mit worten vnd mit werken mit gedenken mit guoten willen. vnd wirt ſi der tievil ſchenden vnd ir ſünde die ſchinent da offenbarliche vor aller der welte Nv merke ſeligir menſche wie gar ſchemeliche vnd laſterliche ſi ſtant vor deme hohen gotte vnd vor den claren engelen. vnd vor den lobelichen heiligen. vnd (143 d) vor der himelſchen künigen vnſir vrowen ſante Marien. vnd vor allem himelſchen ingeſinde. Nv merke ſeligir menſche wie die grehten geret werdent vnd merke wer die ſint. die an deme tage geret werdent. Das ſint alle. die die zuhtmeiſtrinan behaltent. Die erſte zuhtmeiſterin iſt vro gedvltikeit div ſol den menſchen in zvhte haben. So dem menſchen vnmazen leide geſchihit. So ſol div gedvltikeit den menſchen behalten in zühte. alſo daz er ſin leit niht ze übil klage Div ander zvhtmeiſterin das iſt div vorhte. ſo der menſche vber meſige vroide het. ſo ſprichit div vorhte ſchone ivncvrowe wie varet ir ſvs vnmeſekliche. ir ſvnt mit zühten vnd mit maze beide vrovide vnd leit tragen. Div dritte zuhtmeiſterin. daz iſt tvgentliche ſchame. div iſt ein hveterin der kivſchikeit. daz iſt alſo. ſo den menſchen ane vihtit der tiuvil dv welt vnd ſinis felbis vleiſch. ſo ſol div ſchame hveten daz der menſche an (144 a) deheinen dingen virhenge dem kranken vleiſche daz widir zeme ſi ſiner tugentlicher ſchame. vnd ſwas vntugentlicher krancheit den menſchen ane vehte. ſo ſol diu zuhtmeiſterin ſprechen tugentliche ſchame ich en tvon ez en hein wiz niht ez ſtuende mir gar übil. ich getuon ez niemir. ez were gar wider minen eren. Phech ſolte ich alſe vntugentlichen tvon. ich enwil alſe vntugentliche niemer gedenken. noch enwil ez niht wizzen. ſolte ich ez denne tvon. nein ich ane zwiuil. ez ſtvende mir gar ane maze übil. Die diſe drie zuht meiſterin behaltent die ſtant an dem iungiſten tage ſicherliche ane vorhte ane betrve-

32 Nv] Vn 33 betrube 43 ſint. an 44 zuhtmeiſtriman 46 den— ſolt 47 vbir 48 zvhtmeiſtin 57 diu] din 58 ſtunde mir gar vbir. 61 nein] nem

bede vriliche mit grozen 'eren. Sante Bernhart ſprichit. O ſvezer herre minneclicher got. wie biſtu ſo zart daz dv niene wilt ſin wan da en hein andir liebe iſt wan din vnd ſwa liebirs iſt denne dv alleine da en wiltu niht ſin. vnſir herre ſprichit. ſuochent mich vnz ich ivch ſo nahe bi ſi. wan (144 b) ez kvmit noch der tag. daz ich min antlütze vor ivch virbirge. vnd ſwie gerne ir mich ſvochtint ir envindent min niht

---

Tischrede Meister Eckards.

Got geſchuof die richen dur die armen und die armen dur die richen Lehnent got giltet iuchs. Etlich ſagent ſi glouben an got und gloubent niht got. Eſ iſt grœſſer daſ man an got gloubet denne daſ man got gloubet Man gloubet wol einem menſchen ob man im v ſchilling lihet daſ er ſiu gelte und gloubt doch nit an den menſchen Gloubt denn ein menſche an got. War umb gloubt er denn niht got daſ er im gelte waſ er im lehnet an ſinen armen. Wer elliu ding lat der nimet hundertvalt darumb. Wer aber hundertvalt meinet dem wirt niht wan er lat nit elliu ding er wil hundertvalt wider han Aber ünſer herre gelobet dien hundertvalt die elliu ding lant Lat er elliu ding ſo ſol er hundertvalt wider han und daſ ewig leben. Viel aber in den menſchen daſ nach dem laſſen volget. Und die umb daſ ſelb war umb lieſſe der enlieſſi nit al und dem wurdi nihteſ nit Die icht ingot ſuochent eſ ſi wiſſen oder bekontnüſſe andaht oder waſ eſ ſi. Vindet er eſ noch dann vindet er got niut. Wie daſ er wiſſen vindet oder verſtan oder innikeit daſ ich doch wol lobe aber es blibet im niht Aber ſuochet er niht ſo vindet er got und alle ding inime. Und die blibent im. Ein menſche ſol niht ſuochen noch verſtan noch wiſſen noch andaht noch inrekeit noch ruowe. Wan allein gotteſ willen Der ſele der recht iſt alſ ir zerecht ſin ſol die engert nit daſ ir got alle ſin gotheit gebe noch ſi enwurdi da (118 b) von alſ wenig getrœſtet alſ ob er ir ein muggen geb Gotteſ bekantniſſe uſwendig gottes willen eniſt nit Ingottes willen ſint elliu ding und ſint etwaſ und gevallent got und ſint volkomen Aber uſwendig gotteſ willen ſint elliu ding nit und gevallent got

---

67 *Ev. Joh.* 7, 33. 34. 13, 33. LIX. ε 50. 3 *die Handschr.* globent ʼgot ʼniht 6 glob er 10 *Ev. Matth.* 19, 29. 13 lieſſe 16 *das zweite* oder *fehlt.*

nit. Und ſint unvolkomen. Ein menſche ſolt niemer für ein vergenklich ding bitten Aber wenn er icht bitten wil ſo ſol er allein bitten umb gottes willen und anders niht ſo wirt im al Bittet er umb anders icht ſo wirt im nit In im iſt nit denn ein und ein iſt unteillich. Und der icht meinet denn ein daſ iſt teil und nit ein Got iſt ein. Und die icht me ſuochent und meinent daſ iſt nit got und es iſt teil. Es ſi ruowe oder bekennen oder waſ es ſi denn gottes wille allein Daſ iſt dur ſich ſelben und iſt nit. Und alſ er allein ſuochet gottef willen waſ im dar uſ fliuſſet oder geoffenbart wirt daſ ſol er enphahen alſ gabe gottis und niemer dar uf geſehen noch gedenken weder es ſi von natur oder von gnaden oder inwelher wiſ es ſi des ſol er gar enruochen Dem iſt gar recht. Und ſol ein gemein kriſtanliches leben haben. Und man ſol nit ſehen uf ein ſunderlich tuon denne eines ſol man von got nemen. Und waſ uf in valle daſ neme für ſin beſtes. Und ſi an all forcht daſ er indiſem iht gehindert werde inwendig oder uſwendig daſ er tuon ſol daſ er inime vinde die minne gottes ſo iſt ſin gnuog Alſ etlichen uf velt zelidenne oder zetuonne ſo ſagent ſi. Wüſti ich daſ ef gottes wille were ich wolt ef gern liden Gotes ſegen daſ iſt ein wunderlich frag daſ ein ſiech menſche fraget ob ef gottef wille ſi daſ er ſiech ſi. Er ſol gewiſſe ſin daſ es gottes wille ſi wan er ſieh iſt. Alſo iſt ef gar an andern dingen Darumb ſol ein menſche ein ieklich ding daſ uf in vellet luterlich und ein valtklich von got enphahen. Etlich ſint alſ ef in wol get innen oder uſſnen (119 a) ſo lobent ſi got. Und getriuwent im wol Alſ etlich ſagent Ich han zehen malter kornes. Und alſ vil wines zuo diſem iar ich getriuwe got wol Ia ſage ich du getriuweſt wol dem korne und dem win Diu ſele iſt gemachet zuo einem ſo groſſen und hohen guote Dar umb mag ſi nit ruowen an deheiner wiſ. Und iſt alle zit iagende Daſ ſi kome über wiſ zuo dem ewigen guot daſ got iſt da ſi zuo geſchaffen iſt. Und her zuo iſt zekomen nit mit ſturme daſ ſich der menſch ſetze in groſ ſtetikeit daſ zetuon oder zelaſſen. Wan mit ſenftikeit in rechter demuot In verzihung ſin ſelbes in einem ieglichen daſ da gevellet Nit daſ der menſche inſich ſetze Diſ wilt du iemer tuon waſ daſ koſt Dem iſt unrecht. Wan da inne behalt er ſich ſelber. Vellet icht in in daſ in mueget oder betruebet und entfridet dem

---

30 meinet] nimet 37 des ſo er 44 Gotet 47 gar] gn 59 du *fehlt.* 60 Den

iſt aber unrecht. Wan hie inne behaltet er ſich ſelbe daſ daſ im fere verſmahet da ſolt er im inne got lazen geraten. Und ſich under in demuetklichen neigen. Und in ſenfter getriuwung en ieklich ding von im enphahen daſ uf in viele dem wer recht. Her vf gat alles daſ man geraten oder gelern mag daſ im ein menſche ſelbe raten lat und uf nit ſehe wan allein uf got. allein man daſ in vil wiſ und ſunderlichen worten für bringen mag. Zuo einer geordenten conſcienci hilfet das man der zuo vallender ding nit aht. Und ſo der menſch bi im ſelber iſt daſ er ſinen willen got gentzlich geb. Und ein ieklich ding von got glich enphahe Gnade und waſ deſ dinges iſt uſwendig oder inwendig Der icht an got ſicht der ſicht got nit. Ein recht menſch bedarf gottes nit Daſ ich han deſ bedarf ich nit er dient umb nit er achtet aller ding nit. Er hat got dar umb dient er umb nit Alſ verre got iſt über den menſchen alſ vil iſt er gereiter ze geben denne der menſche ſi ze enphahenne Dar an ſol ein menſche nit merken ob er zuo neme an guotem lebenne ob er vil vaſte und vil guoter werk tuo Sunder (119 b) ein gewiſſeſ zeichen iſt daſ er zuo neme ob im lieber ſi zuo ewigen und leider zuo vergenklichen dingen. Hette ein menſche hundert mark und gebe ſi dur got und machte ein kloſter daſ wer ein groſ ding ſo ſag ich daſ wer vil græſſer und beſſer daſ ein menſche in im alſ vil verſmahte und verniht dur got. Ein menſch ſol in allen ſinen werken gottes willen allein meinen und gang alſo für ſich hin und hab dehein forcht alſo daſ er niht gedenke ob im recht ſi daſ er icht unrecht tuo. Wan wölt ein maler gedenken andem erſten ſtrich der andern alle dem wer unrecht. Er ſol an den erſten gedenken und ſtrich für ſich hin dem iſt reht Alſo ſolt einer gan und gedeht alle zit wie er den erſten ſuoſ ſatzte im wer niht recht Dar umb ſol man dem erſten volgen und gan für ſich hin ſo kumet man da man wil. Und dem iſt reht Diſ iſt ein collacie meiſter ekarts

Bruoder Eghart

Unſer herre hat vs geſant ſine hant vnd hat geruoret minen mund vnd hat mir zuo geſprochen Swenne (112 b) ich predien ſo phlige

65 dem] den 68 geordet 77 tugute 86 anden 87. 91 dem] den 88 ſol LX, 1 *Jerem.* 1, 9.

ich ze ſprechende von ab geſcheidenheit vnd das der menſche lidig werd ſin ſelbes vnd aller dinge Zem ander male das man wider in gebildet werde in das ein veltig guot das got iſt § Zem dritten male das man gedenke der groſſen edelkeit die got an die ſele hat gelet das der menſche da mit köm in ein wunder ze gotte § Zem vierden mal von götlicher nature luterkeit was (113 a) clarheit an götlicher natur ſi das iſt vnſprechlich Got iſt ein wort ein vngeſprochen wort Auguſtinus ſprichet elliu diu ſchrift iſt ital Sprichet man das got ein wort ſi ſo iſt er geſprochen Sprichet man das got vngeſprochen ſi ſo iſt er vn geſprechelich So iſt er aber etwas wer kan dis wort geſprechen das tuot nieman denne der das wort iſt Got iſt ein wort das ſich ſelber ſprichet (113 b) Swa got iſt da ſprich er dis wort Swa er niut en iſt da en ſpricht er nicht Got iſt geſprochen vnd iſt vngeſprochen Der vatter iſt ein ſprechende werk vnd der ſun iſt ein ſpruch der würkende Swas in mir iſt das geit vs mir So ich es ioch gedenke So offenbaret es min wort Vnd blibet doch inne Alſo ſprichet der vatter den ſun vngeſprochen vnd blibet doch in ime Ich hab es (114 a) och me geſprochen Gottes vsgang iſt ſin ingang als vil als ich got nach bin alſo vil ſpricht ſich got in mich Alle vernüftige creature an iren werchen ſo ſi me gent vſſer inen ſelber ſo ſi me gent inſich ſelber Des en iſt an liplichen dingen niut So ſi me würkent ſo ſi me gent vs in ſelber Alle creature wolten got ſprechen in allen iren werken Si ſprechent alle ſo ſi naheſt (114 b) mügen Si enmügen in doch niut geſprechen Si wellen oder enwellen es ſi in liep oder leit ſi wellent alle got ſprechen vnd er blibet doch vngeſprochen Dauid ſprichet der herre iſt ſin name herre ſpricht als vil als ein über ſetzunge einer herſchaft knet iſt ein vnder ſetzunge Etliche namen die ſint got eigen vnd abgeloſt von allen anderen dingen als got Got der name iſt der aller eigenlichoſte na(115 a)me gottes als menſche menſchen namen iſt ein menſche iſt ie ein menſche er ſi torechtig oder wiſe Senaca ſprichet das iſt ein ſnœder menſche der über den menſchen niut enkumet Ein ander name hat ein zuo hafften an got als vatterſchaft Das dritte ſwa man vatter nemmet da verſtet man einen ſun Vatter mag niut geſin er hab einen ſun Si tragent doch in ein über zit in ewig weſen Der (115 b) tritte hat ein vftragen zuo gotte vnd ein

---

3 *die Handschrift* ab geiſcheideheit 7 Zer 12 vn geſprochelich 18 offebarecht 25 allen] alle 28 ſprechet *Ps.* 39, 5. 31 dinge

keren indie zit Man nemmet och got inder ſchrif mit vil namen ich ſpriche Swer icht bedenket ingotte vnd ime dekeinen namen an kleibet das iſt got nicht Got iſt über namen vnd über natur Wir leſen von einem guotten man der got bat inſinem gebette vnd wolte im namen geben Do ſprach ein bruoder Swig du vndereſt got wir mögen kein namen vinden den (116 a) wir got mügen geben Doch ſint üns die namen ürlovbet da mit in die heligen genemmet hant vnd die got in ir hertzen alſo gewihet vnd über goſſen hat mit götlichem liecht Vnd hie bi ſon wir lernen wie wir got bitten ſön wir ſün ſprechen herre In den ſelben namen die du alſo gewihet haſt in dinem heiligen hertzen vnd über goſſen mit dim liecht So (116 b) bitten wir dich vnd lobend dich. Das iſt diu ander lere das über namen vnd vngeſprechlich iſt Der vatter ſpricht den ſun vſſer aller ſiner mügentheit vnd alle ding in ime alle creaturen ſint ein ſprechen gottes Das ſelbe das min munt got ſprichet vnd offenbaret das ſelb tuot des ſteines weſen vnd verſteit man me an dem werke denne an den worten Das werk das diu oberſte natur w(117 a)ürket von irre hochſten macht Das mag diu nature diu in ir iſt nit begriffen Wurkte ſi das ſelbe ſo were ſi vnder ir nicht Mer ſi were das ſelbe Alle creaturen wolten gotte nach ſprechen in allen iren werken Es iſt doch gar kleine das ſi geoffenbaren mügen loch die oberſten engel in dem das ſi vf climment vnd got ruerent das iſt als vnglich wider dem das in got iſt als wis vnd ſwartz Es iſt gar vngelich (117 b) das alle creaturen habent enphangen alleine ſi alle wolten ſprechen das nechſte das ſi mügent Der prophete ſpricht herre du ſpricheſt eines vnd ich verſtein zwei So got indie ſele zehant ſo es ab vellet ſo wirt es geteilet Ie wir mit ünſerm verſtentniſſe me vf gen ſo wir me in im ſin Dar vmb ſprichet der vatter den ſun alliu zit inder ewikeit vnd entgiuſſet in im alle crea(118 a)turen Die hant alle ein ruefen wider in zekomende da ſi vs gefloſſen ſint alles ir leben vnd ir weſen Das iſt alles ein ruofen vnd ein ilen wider zuo dem indem ſi vs gangen ſint Der prophet ſpricht der herre hat vs geſant ſin hand vnd meinet den heiligen geiſt Nu ſprichet er Er hat gerueret minen munt vnd ſpricht zehant er hat mir zuo geſprochen Der munt der ſele iſt der (118 b) oberſte teil der ſele. das meinet ſi vnd ſprichet Er hat ſin wort in minen munt geleit das iſt der kus der ſele da

40 de kleinē 42 hat 49 goſſe 50 diu] du 53 min] in in 57 begriffē
60 clumēt 61 ruret 64 *Ps.* 61, 12. 65 *fehlt etwas.* 75 das kus

iſt munt zemunde komen Da gebirt der vatter ſinen ſun in die ſele vnd da iſt ir zuo geſprochen Nu ſprichet er Ich han dich hiutte vſſer welt vnd habe dich geſetzet über volch. Und über riche in ein hiutte globet üns gott zevſ erwelende das nicht en iſt Das noch inder ewikeit iſt (119 a) ein hiutte Vnd ich han dich geſetzet über volk Das iſt über alle die welt der muoſt du lidig ſin vnd über riche das iſt ſwas me iſt dan ein des iſt zevil wand du muoſt allen dingen ſterben Vnd ſot wider ingebildet werden in die hœdi da wir wonen indem heiligen geiſte Des helf üns der helig geiſt Amen

Bruoder Eghart

Do petrus von der gewalt des hohen oberſten gottes wart vs dem gebende Do ſprach er Nu weis ich gewerlich das mir got ſinen engel hat geſant Vnd hat mich erlovſt von der gewalt herodes vnd von den handen der (184 b) vienden Nu keren wir das wort vmbe vnd ſprechen wan mir got hat ſinen engel geſant Da von bekennen ich gewerlich Petrus ſprichet als bekantniſſe Ich hab es ovch me geſprochen Bekantniſſe vnd vernüftikeit die eneinigent die ſele nicht ingot Vernüſtikeit vellet indas luter weſen bekentniſſe die lovffet vor Si für lovffet vnd dur brichet das da geborn wirt gottes einborn ſun Ünſer herre ſprich(185 a)et In matheo Das nieman bekennet den vatter niuman der ſun Die meiſter ſprechent Bekantniſſe lige an glichniſſe Es ſprechent etlich meiſter Diu ſele ſi gemachet von allen dingen wand ſi ein müglicheit hat alliu ding zeverſtande Es liutet dœrlich vnd iſt doch war Die meiſter ſprechent Swas ich bekennen ſol das muos mir zemale gegenwürtig ſin vnd glich minem bekantniſſe Die heiligen ſprechent (185 b) Das in dem vatter ſi mügenheit vnd glicheit in dem ſune vnd einung in dem heiligen geiſte Dar vmbe want der vatter dem ſun zemale gegenwirtig iſt Vnd der ſvn zemale ime glich iſt Dar vmbe bekennet nieman den vatter niuman der ſun Nu ſprichet petrus Nu kenne ich gewerlich wa von bekennet man hie werliche Das iſt da von das ein götlich liecht iſt das nieman triuget Das ander wand man da blos vnd luter bekennet vnd (186 a) vnbedeket mit ichte Da von ſprichet paulus Got wonet in eine liechte da nicht zuo ganges eniſt § Die meiſter

---

77 *Jerem.* 1, 10. Ich han] Er hat 79 da – Da 80 dich] vch
LXI, 2 *fehlt ein Participium.* 2 *Act.* 12, 11. 10 *Matth.* 11, 27. 16 vatter *fehlt.* 24 *Timoth.* 1, 6, 16.

ſprechent Die wiſheit die wir hie gewünnen vnd lernen Die ſüllen üns dort beliben So ſprichet paulus ſi ſüllen ab gan Ein meiſter ſpricht luter bekantnüſſi noch denne indiſem libe Das hab ſo groſſen luſt an ſich ſelber das aller geſchaffener dinge luſt ſi recht als ein nicht Wider der luſt der luter bekant(186 b)niſſi an ſich treit noch denne ſwie edel es ſi So iſt es doch ein zuoval vnd als klein als ein wörtelin iſt wider aller der welte als klein iſt al diu wiſheit die wir hie lernen mügen wider der bloſſen luteren warheit Da von ſprichet paulus es ſülli ab gan ſwie ſi doch belibet ſi wirt rechte ze einer torinne Vnd als ob ſi nicht enſi wider der luteren warheit die man da bekennen ſol § Das dritte war vmbe (187 a) man da werlich bekennet das iſt da von diu ding die man hie ſicht wandelhaftig diu bekennet man dort vnwandelbere vnd man minnet ſi da als ſi ſint zemale vngeteilet vnd na bi einer want das hie verre iſt das iſt da nahe Want alle ding ſint da gegenwirtig § Das an dem erſten vnd an dem iungſten tage beſchehen ſol das iſt da gegenwürtig Nu weis ich werlichen das mir got ſinen engel hat geſant (187 b) Swenne got ſinen engel ſendet zuo der ſele ſo wirt ſi werlich bekennende in vnbederbe hat got ſant Peter den ſlüſſel niut bevoln Want petrus ſprichet als vil als bekentniſſe hat den ſlüſſel Vnd ſliuſſet vf vnd dringet durch vnd vindet got blos Vnd ſaget denne ir geſpilen dem willen was ſi beſeſſen habe Swie ſi doch den willen e gehabet habe Wan ſwas ich wil das ſuoch ich § kantniſſü gat vor ſi iſt ein fürſtin(188 a)ne vnd ſuochet herſchaft indem hœchſten vnd in dem luterſten Vnd teilet es fort der ſele Vnd diu ſele fort der nature Vnd diu nature allen liplichen ſinnen Diu ſele iſt als edel an irme hœchſten vnd luterſten Das ir die meiſter enkeinen namen künnen geben Si ſprechent ir ſele da ſi dem libe das weſen git Nu ſprechent die meiſter Das nach dem erſten vf bruche der gotheit da der ſun vs brichet von dem vatter da ſi der engel aller naheſt gebildet (188 b) nach gotte Es iſt wol war Diu ſele iſt gebildet nach gotte an irme oberſten teile Aber der engel iſt ein nacher bilde gottes Alles das des engels iſt das iſt gebildet nach gotte dar vmbe wirt der engel geſant an die ſele das er ſi wider bringe an das ſelb bilde da nach er gebildet iſt want bekantniſſe komet von glicheit Wan denne diu ſel hat ein mügenlicheit alle ding

---

26 belibet *Cor.* 1, 1, 19 *fgg.* 38 ein 40 iungſte—gewürtig 45 vnd tringet vñ bringet 46 geſpilem 60 glicheit *aus* glichniſſe *gebeſſert.* diu] du

zebekennende da von geruowet ſi niemer ſi enköme (189 a) indas erſte bilde da elliu ding ein ſint Vnd da geruowet ſi das iſt ingotte In got iſt kein creatur edeler denne die ander Die meiſter ſprechent Weſen vnd bekantniſſe ſi allein want ſwas nicht en iſt das bekennet man ovch niut Swas aller meiſt weſen hat das bekennet man ovch aller meiſt § Want denne got ein über ſwenkende weſen hat Dar vmbe über ſwenket er alle bekantniſſe als ich e. geſter ſprach indem iungeſten ſermon Das (189 b) diu ſele in gebildet wirt in die erſten luterkeit in den in druk der luteren weſelicheit Da ſi gottes geſmekit .e. er warheit oder bekantheit an ſich vahe Da alle nemeicheit ab geleget iſt Da bekennet ſi aller luterlicheſt Da nimmet ſi das weſen in eben meſſikeit Da von ſprichet paulus Got wonet ineime lichte da nit zuo ganges iſt Er iſt ein inhangen in ſin ſelbes luter welicheit Da nicht zuo hangendes iſt § (190 a) Swas zuo val hat das muos abe er iſt ein luter inſtan inſich ſelber Da noch dis noch das en iſt Want ſwas in got iſt das iſt got Ein heinden meiſter ſprichet Die krefte die vnder gotte ſwebent die hant ein inhangen in got Vnd ſwie ſi hant ein luter inſtan in ſich ſelber So hant ſi doch ein inhangen in dem der weder begin noch ende hat wand ingot mag nicht frömdes gevallen Dis habent ein bewiſunge andem (190 b) himel der mag nicht enphan keinen frömden indruk infrömder wiſe Alſo geſchiht es ſwas zegotte kumet das wirt verenderet Swie ſnœde es ſi bringen wir es zegotte es gat ſin ſelbes abe Des habent ein glichniſſe Hab ich wiſheit diu en bin ich ſelber nicht Ich mag wiſheit gewinnen ich mag ſi ovch verlieren aber ſwas an got iſt das iſt got das en mag im nicht enphallen Es wirt geſant (191 a) ingötlich nature Wan götlich nature iſt ſo kreftig ſwas dar in gebotten wirt Das wirt alzemal dar in geſatz oder es blibet alzemal vſſen Nu merkent wunder Sit got ſo ſchnœde ding inſich verendert was wenet ir denne das er der ſele tuo die er mit ſin ſelbes bilde gewirdiget hat zeformende

Der von ſternen gaffen ·:· —

Ein heilig ſprichet das ſi heilikeit das wir bekennen was wir waren vor der zit vnd was wir ſin inder zit Vnd was wir (146 b) werden nach der zit Nu havt der von ſternengaffen alze ſchœne geſprochen

---

61. 62 geruwz 64 want] wz 67 vmbe] vb' alle 89 ſchonde

von diſen drin vnd ſprichet formans me Er hat üns geformet an ime vnd mit ime Er hat üns geformet an ime Wie er üns geformet habe das ſult ir merken wir ſin ein liecht in ſiner luterkeit Vnd ein wort in ſiner verſtentikeit Vnd ein leben in ſiner innikeit Alſus hat er (147 a) üns geformet an ime vor der zit Ze dem andren male Was wir nu ſin inder zit In üns iſt ein luterkeit in die an vnderlas liuttende iſt Das liecht der gotheit In üns iſt ein verſtentikeit in die ane vnder las ſprechende iſt das wort der drivaltikeit Vnd inüns iſt ein innekeit in der ane vnderlas würkende iſt das leben der ewikeit Zem dritten male was wir (147 b) werden nach der zit Wir ſun in got vereiniget werden weſelich vnd eineklich vnd gentzlich wie ſun wir weſelich ingot vereiniget werden Es ſol geſchehen an der ſchowunge vnd nicht an der weſunge Sin weſen mag nicht ünſer weſen werden mer es ſol ünſer leben ſin da von ſprichet ovch chriſtus Der dich vatter bekennet vnd dinen ſvn Iheſum chriſtum Das iſt das ewig (148 a) leben Er ſprach nicht das es ewig weſen were Nu möchten ir ſprechen Ach herre ſit got ſuſlichen adel vnd ſuſlich richeit in ünſer ſele hat geplantzet Das das liecht ſiner gotheit inder luterkeit miner ſele ſchinende iſt Vnd das wort der drivaltikeit inmir ſprechende iſt vnd das leben der ewikeit inminer innikeit würkende iſt Was meinet denne das ich ſin ſo rechte (148 b) wenig gewar wirde Frageſt du mich des Ich han dich des zehant bewiſet es iſt zemal des ſchuld das ir ivch ſo ab geſcheiden vnd ſo luter nicht haltent als ivch zuo gehorte Vnd das ir ivch ſelber alſo frömde ſint vnd nicht enachtent der in velle creaturlicher bilden Was meinet das der liuten ſo vil iſt die min nicht verſtant das ſage ich ivch Es iſt zemal des ſchult das ſi (149 a) im nicht gelebet hant Swenne ich ſpriche von einikeit wie ſolte mich der menſche verſtan des hertze zemal inmenigvaltikeit zerſpreitet iſt So ich ſpriche von ewikeit wie ſolte mich denne der verſtan der zemal ſin genuegete nimet an zit vnd an zitlichen dingen So ich ſpriche von einem luteren hertzen wie ſolte mich denne der menſche verſtan dem alle ding gemeſſe ſint inſiner (149 b) ſele innikeit zeherbergenne Want es iſt nicht genuog das man die creaturen ab ſcheidet an der habunge Wan muos ſi ovch ſetzen vs der

---

4 *Isaiæ* 49, 5. 5 *vor* Er *noch einmal* vn̄ mit im 15 ſun] ſin 18 *Ev. Joh.* 3, 36. 23 da lebē ewikeit 29 c̄atlichē 31 gelebē 32 des] dz inmenigvaltikeit] inall^{s} einvaltikeit 34 der] dz 37 nicht *fehlt.*

invallenden bildunge diu alze ſwarliche die ſele vermittelet Ach
ach vnd wüſtend ir wes ir ivch ſelber hinderent vnd was ir ewiger
warheit möchtin verſtan ob ir ſteten vlis vnd hvote hetten ivwers
inren menſchen Ivch griuſelete ab ivch ſelber Secht ir möchten als
vil (150 a) wiſſen als ich weis vnd me was meinet aber das ich
me von got weis denne ir Es iſt niut des ſchult das ich der buochen
me kan der künſte helfe iſt gar kleine Es iſt des ſchult das ir
ivch niut als fliſſeklich aller dingen lidig blos vnd abgeſcheiden
hant als ich han Hetten ir ivch aller dingen als vnwiſſende vnd von
ivch vergande gehalten als ich han ir wüſten als vil als ich (150 b)
vnd liechte me Want ich mich niut alleine der gnade zevolgenne abge-
ſcheiden han mer ich meinde ovch das ich kunſt erkriegen möchte
Secht da von bin ich miner kunſte holt wand ich das weis vnd er-
kenne das ich diu ding verſtan Die allen den verborgen ſint die
ſich mit ſtreinger arbeit nicht entlidigot hant aller dingen Vnd ſich
niut gewunden hant vs den ſtriken (151 a) des lieplichen anſchines
Der ſtrebenden creaturen want als vnmüglich got vnd tiefel mit ein
ander ſin als vnmüglich iſt das ſich got iemer der ſele vereinge die
wil ſi von zitlicher bewegunge Vnd von creatiurlicher bildunge
nicht alzemale gefriget iſt Swenne ovch diu ſele an zit vnd an zit-
lichen dingen nicht enhafteti vnd vf genomen wer ſo vermöchte ſi
alze groſſiu ding vnd (151 b) wiſſent das ſi götlichen werken hart
nach zuo trete Was meinet das ſo vil noch denne gelerter liuten
iſt die ſo kûme erliden mügen das man die ſele ſo nach in götlich
weſen ſetzet Vnd das man ir ſo vil götlicher glicheit zuo eigent
Wüſſent ez ment nicht anders denne das ſi den adel der ſele nicht
bekennent vf das aller hœchſte § Bekanten ſi den adel der ſele vf
das hœchſte Siu enwüſten an (152 a) etlichem puncte wa ſi vnder-
ſcheit vinden ſolten zwüſchent ir vnd gotte Secht welten ir mir
vmbe got helfen werben das er mich in einer ſach behuete inder
ich vil gearbeit han Vnd wiſſent das ich miner ſinne vil der mitte
verſliffen han vnd noch ſo vaſte bekümbert bin das ich ez nieman
geſagen tar Vnd ich getar es ovch ivch niut wol geſagen Doch
twinget mich die minne gegen (152 b) ivch Vnd das ich ovch ge-
denke das ich ivwer genieſſe Mich wndret vnd das wunder hat
mich lange bekümbert was das meine das diu ſele ein ſo kreiftig
wort niut mag geſprechen als der himmelſche vatter Etlich meiſter

---

39 dc ſel vmittelet 49 mic 55 ſtrebede—went 59 erhafteti 62 kume
64 ſele] ſe 65 vs dz

ſprechent es ſi des ſchult das in got weſlich iſt das ſi inder ſele nicht wand biltlich Vnd da von vermach ſi nich das der vatter vermag wand ſi es weſenlich (153 a) niut enhat Andirre berichttunge benueget mich nit Ander meiſter ſprechent was got iſt Sin weſen vnd ſin ſin das hat er alles von im ſelber aber die ſele iſt von gotte das ſi iſt Da von mag ſi ſich got nit gelichen an iren werken Dar an genueget mich zemale niut Wand der ſun het ovch von dem vater enphangen alles das er iſt vnd würket doch gelich dem vatter (153 b) Mer ein einiges wörtelin das treit einen ſin in ime Das iſt das der ſun iſt geborn vs der perſon des vatters vnd iſt inne beliben an dem weſen Da von vermag er indem weſende alles das der vatter vermag perſœnlich vnd weſlich aber diu ſele iſt geſloſſen ab der perſone Vnd ovch ab dem weſende Vnd want ſi niut inne beliben iſt an dem weſende da von vermag ſi nicht dem vatter gelich würken Sech an diſem (154 a) ſinne genueget mich enwenig vnd doch niut gar gentzlich

Der von ſternengaſſen hat die geprediet.

INnallen dingen han ich ruowe (241 b) geſuochet vnd han an nichte ruowe funden Nu ſprichet ſi in han an nichte ruowe funden denne an nichte Das nichte an dem diu ſele ruowe findet das iſt bloſſe gotheit Siehe liute hant maniger lege girde vnd ſunderlich frovwen die kint bere ſint Diu ſele die von dem götlichen worte ſwanger vnd kintber worden iſt Diu hat manger lege gluſt Etwenne (242 a) gluſt ſi die creatur zeverſmehennde Etwenne ir ſelbes nature zevertrettende Etwenne luſtet ſi an der driualtikeit ſich zevebende Vnd enkan doch niena ruowe vinden denne an nichte Da von ſprichet ünſer herre Du ſolt wonen in Iacob Iacob ſprichet ein ringer vnd meinet der menſche der in got ruowen ſol der muos .e. ringen vnd über

---

82 genu LXIII *Überſchrift* Dis hat geprediet brvoder Iohannes von ſternengaſſe. *E.* 1 *Eccleſiaſtic.* 24, 11. 1 *u. ſ. f.* ruwe *b.* 2 funde dene *b.* 1—4 vnd han doch niergen ruowe fvnden den in dem erbe mines herren vnd mines gottes. Sieche *E.* 4 manig *b.* 7 ze ver ſmechende vnd vngetroſtet ze finde von allen dingen. *E.* 8 zevbende *b.* 9. 10 an nihte das iſt bloſeſſe gotheit. Da von ſeit mir der der alle ding geſchaffen hat das er in mir ruowe. Da von ſpricht ſi wie ſol ich in dir ruowen. So ſpricht er div ſolt *E.* 10 *Eccleſiaſtic.* 24, 13. 11 ruwe *b.*

winden alle ding Hab ich mich felber über (242 b) wunden ſo han ich alle ding über wunden Der hat ſich ſelber über wunden den enkein ding mag über winden das es in geneigen müge zuo de keinem gebreſten Swie ein ieklich ding iſt an ſime weſende dar nach würket es Min ſele iſt got formelich an irem weſende Da von iſt ſi al vermügende vnd ir werk iſt ewig alles das got würken mag das mag ſi liden (243 a) Er mag mer noch minre Alle ünſer meiſter künnent nit vinden weder gottes kraft groſſer ſi oder der ſele vermügen Hab ich denne al vermügen ſo en ſol ich niemer vf gehœren ich gewinne alle ding Swas minre iſt den alle ding das iſt minre denne ich Diu ſele lidende got ſchovwet der ſint alle ding ze enge vnd zekleine da von wundert mich das ein ſele der alle ding ze kleine ſint das diu vf dekeiner (243 b) creatur geruowen mag Da von wan ich mir ſelber vnwert bin Da von ſin mir kleiniu ding wert Wer ich mir ſelber gros nichtes nicht wer mir gros Seneca der meiſter ſprichet Swer got fürchtet den fürchten elliu ding Swer got nit fürchtet der fürchtet elliu ding Swer got forchtig iſt der iſt got heimlich Swer got heimlich iſt der iſt von gottes partie Swer von gottes partie (244 a) iſt der vermag elliu ding Es ruowent natiurlich ding ſo ſi koment an ir ſtat Es ruowent vehelich creaturen ſo ir gerunge volbracht werdent Ieklich creatur ruowet an ir ſtat Nim den ſtein wirf in in den luft er geruowet niemer er kome wider zuo der erden Wa von iſt das Da iſt erde ſin vatter land luft iſt ſin ellende Ein jeklich ding ruowet inder ſtat vs der es geborn iſt (244 b) Diu ſtat vs der ich geborn bin das iſt diu gotheit Diu gotheit iſt min vatterlant Hab ich vatter inder gotheit Ich hab nicht alleine vatter da Mer ich hab mich ſelber da .e. ich an mir ſelber würde Do was ich inder gotheit geborn were gottes wort eineſt in mir geſprochen al diu welt behuebe mich nit ich klüme vf

---

13 *das zweite* über *zweimal b.* 14 de keine *b.* 14. 15 ze liebe noch ze leide. Div ſolt och ruowen in iſrahel. iſrahel. iſt ein ſchowunge gotlicher ſchowe. vnd in dem beſtetigot ſint in ſyon. Syon iſt ein ſpiegel. Div biſt gebildet nach der gotheit div treiſt das bilde nach dir vnd in dir. Swie *E.* 16 al] ab^{s} *b.* 18 liden got mag nicht mere wirken den ſi liden der mag *E.* 22 got *fehlt b.* 24 geruwe *b.* 25 ſin in ir *b.* 26 gros. wer ich mir ſelber wert elliv ding werin mir unwert. *E.* 28. 29 der iſt gotlich. Swer gotlich iſt der iſt gotte heimlich. *E.* 30. 31 ruwent *b.* 32 werdent *aus* wirdet *gebeſſert b.* 32. 35 ruwet *b.* 33 *ein* in *fehlt b.* 34—36 Wa—ellende Ein—iſt] *der zweite Satz vor dem ersten E.* 37. 38 Ich—vatter da *fehlt*, Nein *E.*

bis an die gotheit Swenne ein jeklich ding (245 a) lang vs ſiner ſtat iſt es verdirbet Wirf den vogel indas waſſer er ertrinket wirf den viſch in den luft er verdirbet Der viſch iſt in dem waſſer geborn waſſer iſt ſin nature Biſtu vſſer got geborn wilt du leben vſſer gotte Werlich du ſtirbeſt Iſt din vobunge zergangklich Ich gelovbe niemer das du ſiſt geiſlich Iſt din leben geiſlich din vobunge iſt götlich Schovwen ewig friheit iſt nicht (245 b) anders denne von im ſelber gevriget weſen Diu ſele hat ein got formelich weſen wand ſi nach im gebildet iſt Si hat ein al vermügende weſen want ſwas got hat inewikeit ineiner vngeſchaffener wiſe das hat ſi inder zit ineiner geſchaffener wiſe Nicht en mag mich ſat machen want das mich vol mag machen Dem gothungerigen menſchen ſmeket nicht want bloſſe gotheit (246 a) Wil ich der dingen gern ſo ſin ſi girlich An in ſelber ſint ſi nit girlich Wer ich gottes vol nichtes nicht achtet ich aller der welte Swer dirre welte achtet das iſt ein zeichen das er ſin ſelbes hat verachtet Swer ſin ſelbes achtet der hat aller dingen verachtet Der ruowet der aller bewegunge iſt berovbet Wer dekein creatur zemal vnbeweglich diu wer got Got iſt dar vmbe got das er vnbeweg (246 b) lich iſt Want alle creaturen beweglich vnd vnruowig ſint da von mag ich nienen ruowen denne in gotte Iſt dekein creatur din ruowe diu iſt din got Es ruowent verſtendige creaturen niergent denne an irem würkende Was iſt das ende mines würkendes Das ingot iſt ein würken das ſol inmir ſin ein liden Das an got iſt ein ſprechen das ſol inmir ſin ein hœren Das an got iſt ein bilden das ſol in (247 a) mir ſin ein ſchovwen

---

Über Cant. cant. 5, 2. *vgl. 278 f.*

Unſer herre ſprichet inder minne buoche tuo mir vf min ſweſter wanne ich bin din bruoder tuo mir uf min tube wan ich dir min

---

44 natvrlicheit *E.* 45 gotte din leben iſt ſchier verdorben. Iſt *E.* 46 lebe geilich *b.* vobunge] wirken *E.* 48 Diu—weſen *fehlt E.* 49 ein al vermugen. Want *E.* 50 inder zit *fehlt E.* 52 gothungerine *b.* 61 dekein] dz kein *b.* din ruowe diu ruowe iſt *E.* 62 an iren werchen. div liphaftige ding nement abe in iren wchende . was iſt *E.* 63 inmir] mir *b.* 64 *beidemal* in gotte *E.* 66 ein bilde *E.* LXIV, 1—3 *vgl. XLIII*, 22—25.

heiligen geiſt ſante zuo einem troſte tuo mir vf min friundine wan ich din gemahele bin nu tuo mir uf din herce mit diner minne vnt laſſe mich frœde vnt wunne han indinem hercen der prophet ſprichet vnſer herre wil ſin friundin fueren in ein einœdi vnt wil do reden zuo ir hercen. Hie ſond ir merken das er vns leret das wir gerne ſond ſin an der eini das wir mügent hœren wenne vnſer herre mit vns rede

Nu ſond ir wiſſen das vnſer herre intrierhant wiſe redet mit dem menſchen vſwendeclichen ſo boſſett er vilherteclichen vnt inwendeclichen ſo redet vnſer herre vil ſueſſeclichen vnt wenne er ime ſicherheit git groſſer gnaden. wie vnſer herre vs wendeclichen clopfe vnd boſſe an das tore das tuot er mit arbeit des libes vnt def hercen. vnt hie (32 b) ſond ir merken wenne das vnſer herre dem menſchen arbeite git ſo clopfet er vſwendig an das tore. vnt der das clopfen guetlichen vnt dancberlichen enpfahet vnt guetlichen vertreit alle widerwertikeit mit dem wirt vnſer herre vil ſueſſeclichen redenne von innen inſiner ſele. wanne nach der betruepte vnt arbeit ſo kumet gern ſölleclichen vnſers herren troſt vnt ſin gnade

Dauid ſprichet ich wil hœren was got in mir rede. er redet fride mit ſinem volke. do mit das er ſprichet ich wil hœren was got in mir rede do mit git er vnſ ceuerſtanne das er vil ſueſſeclichen redet inwendeclichen. was aber diu rede sie das weis diu ſele vil bas denne si es geſagen kunne. ir ſond merken wie vnſer herre mit der ſele rede. ſiniu wort die er mit ir redet eniſt nit anders denne ſin genade vnd einen götlichen friden den er git do mit erliucht er die ſele (32 c) vnt machet das herce lindmuetige vnd ſmeltzende als das wachſe von der heiſſen ſunnen fliuſſet alſo wirt diu ſele flieſſen von dem ewigen ſunnen vnſerm herren

Sant auguſtinus ſprichet dis iſt ein minnebant das bant das heiſſet diu minne. das bant der minne bindet vnſern herren vnt die ſelen ceſamen. nu ſprichet ein heilig vnſer herre enwil nit das man golt noch ſilber oder kein ding zuo ime binde

Aber ſant paulus ſprichet nach der genaden diu mir gegeben iſt alſ ein wiſer buman han ich geſetzet das fundamente vnt ein ander buwet daruffe Aber ieclicher der sehe da zuo ime ſelben wie er daruffe buwe. wan kein anders fundamente mag nieman geſetzen

---

5 *Osee* 2, 14. 17 *die Handschrift* clopfet 22 *Ps.* 84, 9. ſpreche vnt rede 36 *Cor.* 1, 3, 10 *fgg.*

denne das do gefetzet iſt iheſus chriſtus Aber wer vf das fundamente buwett golt oder ſilber oder edeles geſteine oder was das iſt von diſen cergangelichen dingen das wirt verbrant vnt cerſtœret dur das fiur (32 d) vnt lidet ſchaden. Er wil allein mit der minne zuo der minnerin gebunden werden. triuwen da bindet diu minne die minnerin zuo dem minner

Unt denne ſprichet diu minnende sele. oherre wir ſont ſitzen wir mügen vns nit so ſchiere von einander geſcheiden. Du weiſt doch wol lieber herre mine das wir vil mit einander cekoſenne habent. Nu ſprichet diu minnerin. wir ſond ein wonunge zwiſchent vns machen du weiſt doch wol das ich diu minne bin mit der du wunne haſt vnt do von liſet man das der heiliggeiſt die selen nimet vf sin vederen vnt ſwinget si vf für got mit der ſueſſen andacht der reinen sele. vnd ruowet da mit ir vnt si mit ime Nu ſprichet vnſer herre ich vnt diu ſele ſont ein ſtete wonunge han mit einander

Sant iohannes ſprichet got iſt diu minne diu sele iſt ouch minne. oherre du muoſt bi mir beliben wan ich bin (33 a) och diu minne du biſt ouch diu minne. denne ſitzet vnſer herre vnt ruowet inder sele minne vnt koſet vil guetlichen mit ir vnt ſprichet mir iſt wol das ich bi dir bin vnt iſt mir luſtlichen das ich in der ſele wone vnt ruowen sol

So ſprichet denne diu ſele olieber herre du biſt min vnt ich bin din ich bin din kint vnt du biſt min vatter ich bin din dirne du biſt min herre ich bin din geſchöpfte du biſt min ſchöpfer ich bin din iunger du biſt min meiſter ich bin din sele du biſt min ſelde du biſt min frœde du biſt min ere du biſt mir alles das guot vnt feliges das mir ie wart du biſt min teile das beſte vnt do von iſt mir alliu diſiu welt cenicht worden wanne du haſt mich dir uſerwelet vnt ich han dich ouch vserwelet zuo einem obroſten liep vnt zuo einer wunne miner ſele Alſo ſprichet vnſer herre ich vnt diu sele ſont ein wonunge mit einander han. vnt denne ſprichet diu sele nu han ich in begriffen ich wil in nit mere von mir lan vnt ich tragen min userwelt liep vnder min (33 b) brüſten. da iſt geeiniget der liep zuo der aller liepſten vnt das pinli zuo dem honig der iſop zuo dem balſame diu nachtgalle zuo der harpfen der hirtze zuo dem ewigen brunnen der liechte ſtern zuo dem ſunnen do von erfrœwe dich

---

42 dingen wir[t] verbrat 46—60 *vgl. XLIII*, 39—49. 54. 69 *vgl. Ps.* 131, 14.
55 *Ep. Joh.* 1, 4, 9. 58 *Ps.* 131, 13. 14? 61—77 *vgl. XLIX*, 30—44.

fele vnt frœwe dich immer mere. du ſolt ſin do got iſt vnt ſolt ingot gefueget werden

Der prophet ſprichet du ſelig ſele kome zuo der himelſchen ieruſalem denne so nimet si got vnt gottes ſune an ſin herce vnd zartet ir vnd trucket si an sin pruſte vnt kert si von einer bruſt zuo der andern. vnſer herre hat zwo bruſt ſin menſcheit vnt ſin clariu gotheit da kert er die ſele von einer bruſt zuo der andern. wil si milich so kert er si zuo der bruſt ſiner menſcheit wil ſi honig vnt kipper wine so kert er si zuo der bruſt ſiner ſueſſen gotheit. Do von ſprichet der heiliggeiſt mache din munt wit so machtv vil gefugen. wie ſont wir den munt wit gemachen das ſont wir tuon mit luſt vnt (33 c) mit begirde guoter werken. Du ſolt dinen lip tenen vnd arbeiten ingotteſ dienſt so wirt dir der munt wit das du vil macht gefugen von der gotheit

Nu ſprichet der prophet ir ſond den bach trinken der von der gotheit vnt der menſcheit chriſti fliuſſet vnt er sol mit ganzem flüſſe iniuch flieſſen. Er ſprichet nit ir ſont von dem bach trinken er ſprichet ir ſond den mit einander trinken do von ſprichet dauid die do noch uf dem wege ſint zuo der himelſchen ieruſalem die ſond trinken von dem bach nu ſprichet der prophet ir ſond trinken vnt ſond trunken werden in vnſers herren huſe. do er ſprichet ir ſont trinken vnt trunken werden. do git er vnſ ceerkennen vier frœde die diu ſele enpfahet so ſi trunken wirt von der hohen gotheit chriſti vnt ſiner ſueſſen menſcheit diu erſte iſt das si hohes vnt fries gemuetes wirt das die minſten ſele dunket diu indem himel iſt das vnſer herre got ſiner wirdigen muoter (33 d) marien vnt aller heiligen habe uergeſſen vntz an si allein diu ander frœde iſt das si ſchœn wirt das ſprechent die meiſter das der lip nach der iungſten uferſtandunge ſiben werbe ſchœner werde denne diu ſunne. vnt des libes ſchœni wider der ſele ſchœni vnt clarheit das ſi recht alſ ein clein ſünclin gegen aller der welt ſant auguſtinus ſpricht do von ein wort das die ſchœni die der lip enpfahet nach der urſtendi das iſt nit anders denne ein überflüs der ſele

Diu tritte frœde iſt ein ewigiv frœde ouch iſt diu frœde alſo luter das si niemer me betruept wirt vnt erfrœwet ſich ein ieclichiu ſele der andern frœde recht alſ ir ſelbeſ frœde vnt dunket ein iecliche ſele das ir frœde alſo gros ſie das si nit wölt ſin an vnſer frovwen

---

85 *Ps.* 80, 11. 90 *Isaiæ* 12, 3. 93 *vgl. Ps.* 109, 7. 95 *Ezech.* 39, 19.

97 ceerkennē vnſ 99 chriſti *hinter* menſcheit

ſtat vnt wo von iſt das wan das si trunken ſint Diu vierde frœde iſt das ſi wirt gar miltes gemuetes Der diſer frœde befinden sol der muos ſin ſelbes alcemale us gan na aller der wiſe alſ es (46 a) got von ime gefellig iſt vnd haben wil. Amen

Am Himmelfahrtstage. *f. 405 f.*

Indem iſt uns erceiget vnt erſchinen gottes minne an uns wanne got hat geſant sin eingebornen ſune indie welt das wir leben mit dem ſune vnt indem ſune. wo nu ein richer künige were der do hetti ein (249 d) ſchœne thochter vnt gebe er die eines armen mannes ſune alle die nu zuo dem geflehte hortint die wurdint do von erhœhet vnt gewirdiget Nu ſprichet ein meiſter. Got iſt menſche worden do von iſt erhœhet vnt gewirdiget alles menſchliches künne vnt des mügen wir vnſ wol frœwen das chriſtus gottes ſune vnſer bruoder iſt vnt geuaren iſt von eigener craſte über alle kœre der engel vnt ſitzet zuo der rechten hant ſines vatters.

Dirre meiſter hat wol geſprochen Aber werlichen ich gebe nit vil darumb was hülfe mich het ich einen bruoder der do were ein richer man vnt were ich do bi ein armer man was hülfe mich het ich ein bruoder der do were ein wiſer man vnt were ich do bi ein tore. ich ſpriche ein anders Got iſt nit alleine menſche worden Mer er hat menſchliche nature an ſich genomen.

Es ſprechent die meiſter gemeinlichen das alle menſchen ſint gelich edele. (250 a) inder nature vnt ich ſprichen werlichen alles das guot das alle heiligen beſeſſen hant vnt maria gottes muoter vnt chriſtus na ſiner menſcheit das iſt min eigen indirre nature. Nu möchti der menſche fragen. ſit ich in dirre nature han alles das chriſtus geleiſten mag nach ſiner menſcheit wo von iſt denne das das wir chriſtum hœhen vnd wirdigen alſ vnſern herren vnt vnſern got das iſt do von wanne er iſt geweſen ein botte von gotte her zuo vns vnd hat vns zvo getragen vnſer ſelikeit Die ſelikeit die er vns zuo truoge diu was vnſer. Da der uater gebirt ſinen ſune in dem inreſten grunde da hat ein inſweben diſe nature Diſiu nature iſt ein vnt einualtig Nu ſprichet der meiſter wer in der plosheit dirre nature wil beſtan ane mittele der muos aller perſonen us gegangen sin alſo das er

---

115 *die Handschrift ist verbunden.* LXV, 1 *Ev. Joh.* 3, 16. 29 us gegegen

den menſchen der ennent mers iſt den er mit ovgen nie geſach das er dem alſo wol guotes gan alſ dem menſchen der bi ime iſt vnt ſin heimlicher (250 b) friunt iſt Alle die wile das du diner perſone me guotes ganſt denne den menſchen die du nie geſeht So iſt dir werlichen vnrecht noch du geluogetaſt nie indiſen einualtigen grunt ein ougenplike

Der meiſter ſprichet Do diu creature endet do beginnet got ceſinde. nu begert got nit me denne das du din ſelbes in creaturlicher wiſe us gangeſt vnt laſſeſt got ein herren indir ſin Das minſt creaturliche bilde das ſich iemer in dir erbildet das iſt alſ gros alſ got groſ iſt warumb do hindert es dich eines gantzen gottes. recht do das bilde in gat do mvos got wichen. Aber do das bilde vs gat do gat got in Got begeret des alſo sere das du din ſelbes us gangeſt in creaturlicher wiſe alſ ob alle ſin ſelikeit dar an lige

Eya lieber menſche was ſchadet dir das du got günneſt das got ein herre in dir sie gang din ſelbes alcemale vs dur got so gat got alcemale des sinen us dur dich (250 c) Da diſe zwei us gant was da belibet das iſt ein einualtig ein in diſem ein gebirt der himelſche uater ſin ſune indem inneroſten quelle do plueiet us der heilig geiſt Do enſpringet ingot ein wille der behœret der sele zuo Die wile der ſtat vnberueret von allen creaturen von aller geſchaffenheit so iſt der wille frije

Sant auguſtinus ſprichet diu ſele iſt geſchaffen von got vnt darumb mag ſi nienen rvowen denne ingot. Der Meiſter ſprichet nu han wir ein funken geſant zuo dem himele das iſt diu ſele vnſers herren iheſv chriſti Diu bewiſet vnſ allen das aller ſelen ruowe ſtat nienen iſt denne in dem himele vnt dar an iſt unſ ouch bewiſet das diu sele gentzeclichen zuo got behœret. aber der lichame iſt gemachet von der erden als ouch von den vier elementen vnt des ruowe ſtat iſt uon nature uf der erden

Nu iſt diu sele alſo gar uereinet mit dem lip das (250 d) ſi eweclichen mit einander ſont pliben vnt doch behœret der lip zuo der erden vnt diu ſele zuo dem himele. nu hat got ein wiſen rat funden vnt iſt ſelber menſche worden vnt iſt mit eigener craft cehimele geuarn vnt do von han wir an ime einen erden closs cehimele geſant do von hœret ouch alle diu erde gentzeclichen zuo dem himele

---

30 geſchach 38 us gangeſt *fehlt.* 41 do got got 48 inoſte 49. 50 Die wille ſtat

wan vnſers herren iheſu chriſti ruowe ſtat iſt anders nienen denne an der uereinunge ſines himelſchen uatters

Wan alſ got triualtig iſt an den perſonen alſo iſt einikeit in der nature vnt hant ein weſen vnt ein leben alſo hat vns vnſer herre iheſus chriſtus bereitet das vnſer weſen vnt ouch vnſer leben eweclichen ſin ſol an götlicher einunge.

Der ander nutz den vns vnſer herre bewiſet hat an ſiner himelfart Das iſt in was wiſe wir vnſ dar zuo bereiten ſond das wir ouch na ime faren. Vnd (251 a) das iſt uns gar ſchone bewiſet inder alten ee an hern moysen der treip ſin vehe ceſamen in ein boſchen in ein heimliche wueſtin vnt do ſah er uf dem gottes berg ein bōſchen brinnen vnt wolt doch nit uerbrinnen vnt moyses wolte hinzuo gan vnt wolte ſehen das wunder do ſprach im vnſer herre zuo vs dem bōſchen moyses ziuch vs din ſchuoch. An diſen worten ſint vns bewiſet gar guot lere Do mit wir bereit werden zevarn vnſerm hern nach cehimelriche.

Das erſt iſt an moiſen wanne moiſes ſprichet alſo vil alſ der von dem waſſer genomen iſt Alſo ſol der menſche genomen vnt vs gezogen ſin von der vnſtetikeit vnt von dem wuetenden ſtürmigen mere diſer welte Das ander das der menſche ſin vihlichen ſinne ceſamen tribe vnt ſin fleiſchlichen begerung zame vnd binde. Es ſi denne das diu ſele werde erhaben vnt uf getragen von geſchaffenen dingen ſo enmag der heilig geiſt inſi nit komen Noch (251 b) inder ſele gewürken wanne alle die götlichen werc diu got würket diu muos er würken über cit vnt ſtat indem geiſte wan liplichiu ding ſint ein uerderpnus götliches influſſes. wanne wenne götlich liecht fliuſſet uf geiſtliche creaturen ſo würket es leben vnt ſo es uallet aber uf lipliche ding ſo erliſchet vnt uerdirbet es

Unſer herre ſprichet es iſt iuch nütze das ich iuch benomen werde wanne ſin iungern hatten in liep alſ ein menſchen der noch tœtlichen was. nu das an zwiuel war iſt das vnſer herre edeler was. denne alles das got ie geſchuoffe Sit er denne ſinen iungern ein hindernüſſe was ſo iſt das ane zuuiuel war das andriu ding vil me hindert die man liep hat die minre ſint denne got Darumb muos diu ſele erhaben ſin über cit ob ſi wil das got ſin götliches werke in ir würke

Sant auguſtinus lert vns offenbare das man ander bekentnüſſe vnt an minne (251 c) kumet über die welte vnt an bekentnüs vnt an minne

---

75 *Exod.* 3, 1 *fgg.* 79 ſuoch 94 *Ev. Ioh.* 16, 7. werde] wer 96 iſt *fehlt.*

ſo eniſt der menſche nit inder welte Das tritte das du ſolt die ſchuoch us ziehen alſ ouch moyses vnt das bewiſet uns das diu begerung der ſelen ſol gelœſet ſin vnt vs gezogen von allen tœtlichen vnt cergangelichen dingen vnt ſol ſtan inuerzihunge ires lebennes vnt ane uermengunge des geiſtes

Es ſprichet ein geſchriſt des bapſtes wanne vnſer herre ſiniu ougen uf huop ſo meinte er etwas groſſes Es ſprichet der wiſe man indem buoch der wiſheit das diu ſele wirt getragen mit götlicher wiſheit ingott

Sant auguſtinus ſprichet das alle die werc vnt die lere der menſcheit gottes si ein bilde vnt ein war figure vnſers heiligen lebennes Diu ſele muos geliuterot werden vnt cleinliche gemachet werden indem liechte vnt inder genade vnt (251 d) alles abegeſcheiden werden vnt geſchellet das frömdes iſt an der sele vnt ouch einteile das ſi ſelber iſt

Sant bernhart ſprichet min ouge iſt geliche dem himele an dem das es ſinwel vnt luter iſt vnt an dem obroſten des libes ſtat vnt das es enhein frömden indruke erliden nit enmag ſol min ouge das bilde bekennen das an ein wande gemalet iſt ſo muos es cleinlichen in- dem lufte gebiutelt werden noch vilcleinlicher muos es getragen werden inmin bildenerin inminem bekentnus wirt es ein Diſe eigen- ſchafte muos diu ſele von not han vnt diſe gelichnüſſe. Ia wie clein es ein geſtüplin ein ſündelin oder ein ſipp der ſünde ſi das enmag diu ſele nit erliden wanne es der ſele frömde vnt vngelich iſt vnt frömdet si ouch gottes vnt des enmag diu ſele nit wol erlidenne (252 a) Diu ſele muos alſo genot vnt ſo gar enplœſſet werden alles des das zuo geuallen iſt vnt alſo luter uf getragen werden vnt wider inflieſſen inden ſune alſ si us geſloſſen iſt in ime wan er hat die ſele geſchaffen indem ſune Darumb muos si alſ plos wider in ime inflieſſen als si an ime vs geſloſſen iſt

Über Ev. Joh. 13, 34. Hdſ. 372

Unſer herre ſprach zuo ſinen iungern minnent iuch under einander alſ ich iuch geminnet han wanne do bi bekennent die liute das ir

---

110 *Sap.* 3, 1? 112 lere des menſchen der menſcheit 119 er ſinweler
121 dc ein an ein 122 vilcleinliclicher 125 ſi *fehlt.* 129 luter v̄ uf

min iungern ſint. nv vinden wir von drierleije minne die vnſer herre hat dar an wir ime mueſſent geliche sin. Diu erſte minne iſt natiurlichen Diu ander minne iſt genedeclichen Diu tritte minne iſt götlichen. wie das doch ingot nit eniſt (261 d) es si ouch got Aber wir mueſſen es nemen als es invnſ uf climmende iſt von einem guoten in ein beſſers vnt von einem beſſern in ein volkomeners. aber in got iſt nit minre noch me er iſt allein ein einualtigiu luteriu weſlichiu warheite.

Diu erſte minne die got hat do wir an lernen ſond. Das iſt wie in ſin natiurlich gueti darzuo betwang das er all creaturen geſchuof der er eweclichen ſwanger was worden in dem bilde ſiner fürſichtikeit vmb das siu ſin guetin nüſſint mitt ime. vnt vnder allen creaturen ſo minnete er ein nit me denne die andern wanne als verre ieclichiu wit iſt ce enpfahenne alſo verre ergiuſſet er ſich inſiu

Unt were min ſele alſ wit vnt als breit als der engel vnt ſeraphin der nit inime enhat got güſſe es in mich alſo volkomenlichen alſ in den engele vnt seraphin. rechte alſ der ein ſinwellen cirkelle machet vnt der vmb (262 a) vnt vmb vol pünctelin were. vnt en mitten inne ein puncte dem puncten werent die andern pünctelin alliu eben geliche nach vnt verre vnd ſölte ime ein pünctelin neher werden das mueſt vs ſiner ſtat rucken wanne das mittele pünctelin belibet geliche enmitten

Alſo iſt es vmb das götliche weſen es eniſt nit uffern ime fuochende mer alles in ime ſelbe plibende. ſol das ſin das diu creature von ime enpfahe so muos das von not sin das si us ir ſelber gerucket werde wenne man von dem menſchen redet so redet man von allen creaturen wanne chriſtus ſprach ſelben zuo den iungern gant enwege vnt ſagent allen creaturen wanne alle creaturen ſint geſammet an den menſchen. aber got der giuſſet ſich doch weſlichen in alle creaturen in ieclich alſo vil si enpfahen mag Dis iſt vns ein guot lere

DAs wir alle creaturen geliche minnen ſond mit allem dem das wir von gotte enpfangen hant iſt uns ioch einer neher von friuntſchaft von (262 b) nature das wir doch von götlicher minne geliche gunſt habent des ſelben guotes. ich ſchinen etwenne alſ ich ein menſchen lieber habe denne den andern aber ich han den ſelben gunſte zuo einem andern den ich nie geſach vnt dirre erbiuttet ſich

---

LXVI, 3 drierlije 17 engel von ſeraphin 19 vnt] von 22 pūctelin 27 rucket 29 *Ev. Marci* 16, 15.

mir me. vnt darvmb mag ich mich me in in ergieſſen vnt alſus minnet got alle creaturen glich vnt erfüllet si mit ſinem weſenne vnt alſus ſond wir mit minne flieſſen uf alle creaturen. dis vindet man vil an den heidenen das si zuo diſem minne friden mit natiurlichem bekentnüs kamen wanne das ſprichet ein heiden der menſche ſi ein tiere das ſenftmuetige iſt

Diu ander minne gottes diu do geiſtlichen iſt do mit er flieſſende iſt indie sele vnt in den engele alſ ouch do vor geſprochen iſt wie diu uernünftige creature muos vs ir ſelben grucket werden mit einem liechte das über alles natiurliche liecht iſt wanne alle creaturen in irem natiurlichen liechte so vil luſtes hant so muos das grœſſer sin das si dar us ziuhet ein (262c) liecht von genaden wanne indem natiurlichen liechte hat der menſche luſte in ſich ſelben aber das genedecliche liechte das vnſprechenlichen grœsser iſt das benimet dem menſchen eigen luſte vnt ziuhet in in ſich ſelben vnt hervmb ſprichet diu minnende ſele ziuhe mich herre na dir in dem ſmake diner götlichen ſueſſikeit

Nu kan man got nicht geminnen manmuos in e bekennen wanne das weſliche puncte das got iſt das do enmitten ſtat geliche nach vnt verre allen creaturen sol ich dem genehet werden so muos min natiurlichiu uernunfte uf gerucket werden mit einem liechte das enboben ir iſt alſ ob das min ouge ein liecht were vnt ſo ſtarke were das es das liehte der ſunnen in ſiner crafte enpfienge vnt do mit ein wrde so enſehe es nit alleine mit ſiner crafte mer mit dem liechte der ſunnen geſehe es als si in ir selber iſt

Alſo iſt es vmb min vernunft diu ein liechte (262d) iſt vnt keren ich die von allen dingen die richti gen got wanne denne got an vnderlas iſt flieſſende mit genaden so wirt min vernunfte erliuchtet vnt vereinet mit minnen vnt dar inne gotte bekennen vnt minnen alſ er an ime selber iſt

Hie mit ſin wir gelert wie das got us fliuſſet in die vernünftigen creaturen mit dem liechte ſiner genaden vnt wie wir mit vnſer vernunfte nahen ſont diſem genedeclichen liechte vnt vs vns ſelben gezogen werden vnt vſſe climmen in ein liecht das got ſelben iſt

Diu tritte minne gottes dar an wir lernen ſont wie das got eweclichen vs geborn hat ſin ein geboren sun vnt gebirt in nv. vnt

---

43 wanne] wc 50 zuhet 54 *Cant.* 1, 4. 56 wanne] wc 69 vernuntigen 70 ſiner *fehlt.*

ewecliche. vnt alſus lit er in kindel bette ineiner ieclicher guoter vnt us brachter vnt inwonender ſele diſiu geburt iſt ſin verſtentnüſſe das eweclichen geſprungen iſt von ſinem vetterlichen hercen indem er alle ſine (263 a) wunne hat vnt alles das er geleiſten mag das verceret er in dem verſtentnüſſe das ſin geburte iſt vnt er enſuochet nit us ime. alle ſine wunne hat er inſinem ſune vnt er enminnet nit denne ſin ſune vnt alles das er inim vindet wanne der sune iſt ein liechte das do eweclichen geliuchtet hat in dem vetterlichen hercen ſond wir dar in komen So mueſſen wir climmen von natiurlichem liechte indas genadenrich liechte vnt dar inne wachſen indas liechte das der sun selben iſt do werden wir geminnet indem ſune dur den uatter von dem vatter mit der minne die der heilig geiſt iſt diu do eweclichen entſprungen iſt vnt us geplueiet iſt zuo ſiner ewigen geburt das diu dritte perſone iſt vnt vs blueiende iſt von dem ſune zuo dem uatter als ir beider minne

Der meiſter ſprichet ich gedenken etwenne an das wort das der engele zuo vnſer frouwen ſprach gegrueſſet ſieſtv genaden vol. was hülfe mich das (263 b) maria genaden vol were. ich were denne ouch genaden vol was hülfe mich das der uatter ſinen ſune gebere ich gebere indenne ouch. Darvmb gebirt got ſinen ſune in einer volkomenen ſele vmb das si in vort vs gebere in allen iren werken dar über ſprach ein heidenſchiu iungfrouwe von herren ioſeph des patriarchen ſune. ich enſach in nit an alſ ein menſchen mer alſ einen got wanne got der liuchtet us ſinen werken vnt alſus ſont wir geeiniget werden mit der minne des heiligengeiſtes indem ſune. vnt mit dem sune bekennen den vater vnt minnen vns in ime vnt in in vns mit ir beider minne.

Nu ſprichet er wer volkomen iſt an der drierlei minne der muos von not .v. ſtucke han. das ein iſt ein ware abe geſcheidenheit von allen creaturen das ij. ein war lediges leben das da beweget si indem grunde der sele von der beruerunge des heiligen geiſtes. Das iij. ein wares (263 c) ſchœweliches lebenne. Das iiij ein uf climmender geiſte.

Es fragte in eim gecite ein iunger ſinen meiſter von der ordenung der engelen. vnt der meiſter ſeit zvo ime. gange vnt fuege dich zuo dir ſelber in dich ſelben ſo lange das du es verſtandes. vnt gip dich denne mit weſenne darin vnt ſich das du in it anders ſieſt denne das du an in vindeſt So ducket dich bi dem erſten das du die engele

---

100 dem *fehlt.*

mit in ſieſt vnt alſ du dich in ir aller weſen gibeſt so wirt dich ducken wie du alle engele mit allen engelen ſieſt
Der iunger gieng enweg vnt fuogte sich in ſich ſelben so lange vntz das er dis alles bi warheit beuant Do gieng er wider zuo dem meiſter vnt danckote ime vnt ſprach mir iſt beſchehen alſ ir mir ſeiten Do ich mich gap indas weſenne der engele vnt vf clam in ir weſenne do duchte mich zeiuncſte. wie ich alle engele mit (263 d) allen engelen were. do ſprach der meiſter. Eya kemeſtv ein wenig fürbas inden vrſprung so sol wunder über wunder mit diner ſele gewürket werden. wan die wile der menſche vf climmende iſt vnt enpfahende iſt mit mittele der creaturen ſo iſt er nit ceruowe komen. wann er vf climmende iſt ingot so enpfahet er indem ſune mit dem sune von dem uatter alleſ das got geleiſten mag

Pater noſter

UAtter unſer der do iſt inden himelen Das er vnſer vater ewiger inder warheit si das mugent wir merken von der warheit diu chriſtus iſt. wanne er ſprach zuo ſin iungern ir enhant wan ein uatter der do iſt inden himelen. Das er ouch allen heiſſe vnt sie vnſer uatter alſ er ouch hat vns geleret das mügen wir dar an merken wanne er hat vns dur vierwiſe geboren darvmb das wir möchtin dur in (282 c) widerbracht werden indas ewige vatterlant von dennen wir ouch komen ſint vnt er hat es mit offenen worten moiſen vnt allen vnſern vettern gelopt do er ſprach. inder vierden geburt ſond ir herwider komen zuo mir. das wort hant die lerer alſus betiutet das man es alſo sol uerſtan. Diu erſte geburte iſt geheiſſen das er vns nach ime gebildet hat vnt geſchaffen. Diu ander geburt iſt von der heilikeit des heiligen tovſes genomen. wan der touffe heiſſet heilig vnt iſt kreftige von heiligkeit des waſſers vnt des bluotes iheſu chriſti das von ſinem toten lip vnt hercen flosse indem er vns zuo dem andern male hat wider geboren. Diu tritte geburt iſt nit anders wanne das er vns von ſiner genade vnt von minnen vnt mit vnſer riuwe (282 d) wil behalten vnt vnſ enpfahen alſ do der uatter sinen ſune het ferloren vnt in der riuwe wider ſant vnt von minnen mit dem erſten cleit aber gelichet im selben. Diu vierde geburt iſt inder wir wider komen ſont das iſt das ewige leben in-

LXVII, 3 *Ev. Matth.* 23, 9. vor wan *von jüngerer Hand nachgetragen* nit 9 *Gen.* 15, 16. 11 gehei-heiſſen 12 vns *von jüngerer Hand nachgetragen.* 17 vns *fehlt.* 21 wir *fehlt.*

dem er vnſ mit ſinen uſerwelten inguenlicher wiſe wil tuon behalten amen

Nu ſond ir merken diu ſiben gebette die vnſ criſtuſ hat gelert indem pater noſter wie das wir den himelſchen vatter ſond bitten. Diu ein bette ſprichet alſo. Geheiliget so werde din name Das iſt an vnſ vnt invns. wenne das wir nu alſo begerent so haben wir. Drier tugende gebetten die vnſ nu vnt eweclichen zuo allem guote mügent komen. Das ein iſt das vnſ got der uatter von himelriche die gabe des heiligen geiſtes welle geben. (283 a) Diu do götlichiu forcht iſt geheiſſen diu gabe wirt darvmb gebetten vnd ouch gegeben das der heiliggeiſt von ſiner kraſte in vns welle würken das iſt das er hochuart invnſ welle vertriben in der wir gotte mügent miſſeuallen. Das anderiſt das er vns demuetikeit well geben inder wir mügent gotte wol geuallen. Das tritte iſt das er in vnſ die ſeligkeit welle würken diu do iſt geheiſſen armuot des geiſtes. von der chriſtus hat geſprochen das ſelig ſint die. Die sich in armuot des geiſtes halten wan das himelriche iſt ir

Diu ander bette ſprichet zuo kome vns din riche. Das iſt wir begerent mit gotte das alliu menſchen werdent behalten. wenne wir diſer bette gebettent So han wir trier ſachen gebetten. Diu ein iſt das got der uatter vns welle geben die gabe des heiligen geiſtes diu do heiſſet miltikeit des (283 b) hercen. vnt diu gabe wirt darvmb gegeben das si invns müge uertriben. nide vnd haſſe der dir mage geſchaden vnt ouch indir welle wrken die seligkeit von der chriſtus hat geſprochen. selig ſint die do sint eines milten hercen. wan si ſont das lebende lant das himelrich iſt genant das ſond si beſitzen mit frœden

Diu tritte bette heiſſet din wille werde vollebracht inder erde alſ indem himele. wenne das wir alſo begerent so han wir aber trie bette gebetten. zuo dem erſten han wir gebetten das vnſ diu gabe des heiligengeiſtes werde gegeben diu do kunſt iſt geheiſſen diu das in vns welle vertriben das iſt zoren der dich möcht verirren das du gottes willen noch sin gerechtikeit nicht möchteſt volbringen Diu ander iſt das dir ein betruept vmb dich vnt vmb dineſ ebenmenſchen gepreſten (283 c) werde gegeben. Diu tritte iſt das diu ſeligkeit indir werde gewürket von der chriſtus ſprach. Selig sint die do eines betruepten hercen ſint wan siu ſont eweclichen getrœſtet werden

---

34 er in vns 37 *fgg. Matth.* 5, 3 *fgg.* 53 welle wurken vñ vtriben

Diu vierde bette ſprichet alſo gip vns vnſer teglich brott vnt mit dem ſo wir alſo ſprechent. ſo han wir aber vmb drie genade gebetten. vnd das iſt das wir vnſern himelſchen vatter bittent das er vns die gabe des heiligen geiſtes gebe diu do ſterkin iſt geheiſſen. darvmb das si vns den gebreſten müge benemen der trakkeit iſt geheiſſen vnt ouch die seligkeit in vns welle würken von der chriſtus ſeit. Selig ſint die do hungeret vnt türſt nach der gerechtikeit uf ertriche wanne siu ſond geſattet werden in himelriche mit aller gnuegde

Unt das fünfte bette ſpricht vergip vns vnſer ſchulde als (283 d) wir vergebent vnſern ſchuldegern. das iſt nit ceuerſtanne vmb golt noch vmb silber ner vmb alle die betruepte leide vnt vngemach so diu menſchen wider vns tuont. wanne wir alſo begerent so bitten wir aber vmb dri genade. Diu ein iſt vmb die gaben des heiligengeiſtes diu do hæiſſet diu gabe des rattes diu wirt gegeben dar vmb das hertikeit des hercen werde von vns vertriben vnt vns diu seligkeit werde gegeben von der chriſtus hat geſeit diu do erbarmhercikeit iſt geheiſſen. Darnach gat das wir den lone ſond beſitzen das iſt das vns erbarmhercikeit ſol gegeben werden

Diu ſechſde gebette diu ſprichet alſo. vnt inleit vnſ nit inbekorunge. vnt wenne wir alſo bittent so haben wir vmb drie tugende gebetten. das iſt das vns diu gabe des heiligen geiſtes werde gegeben (284 a) diu uernunſt iſt geheiſſen. diu darvmb wirt gebetten vnt ouch gegeben das der gepreſte vnd diu vntugede der vnkiuſchekeit der din uernunſte mag uerplenden. das der von der craft des heiligengeiſtes werde uertriben vnt dir diu ſeligkeit werde gegeben diu do heiſſet luterkeit des hercen. von der chriſtus hat geſprochen das ſelig ſint alle die do sint eins reinen hercen wanne ſiu sond got eweclichen ſchouwen vnt ſin gebruchen mit foller glorie.

Das ſibende gebette ſprichet alſo. Læſe vnſ von allem übele amen. vnt hie bitten wir ouch trier bette das ein iſt das wir bittent vmb den geiſte der wiſheit der wirt darvmb gebetten vnd geben das vns werde benomen vnſer menſchlichiu oder natiurlichiu krankeit Das ander vmb ein beſcheiden luter conciencie vnt fride des hercen. Das tritt iſt das wir bitten vmb die ſeligkeit von der chriſtus hat geſprochen. Selig sint si die (284 b) do ſint eines fridſamen hercen wan siu ſond den lone beſitzen von dem chriſtus hatte geſeit das die fridſamen gottes kinder werdent geheiſſen amen. Fiat fiat.

---

80 du genade vnd gabe

Am ersten Sonntag im Advent.

ERunt ſigna in ſole et luna et ſtellis. Diſiu wort diu ſchribt der heilig ewangeliſt ſanctus Lucas in dem ewangelio das wir hiut geleſen hein zuo dem heiligen ampt der meſz. Und diſiu wort hat geſprochen der lieb chriſtus do er uf ertrich gieng zuo ſinen lieben iungren. Und ſi ſprech-(105 a)ent ze tiutſche alſo. So ir ſechent das zeichen geſchechent an der ſunnen und an dem man und an dien ſternen. Levate capita veſtra ecce appropinquabit redempcio veſtra. So hebent uf iuwri hœpter und ſechent iuch nachret iuwri erlœſunge. Nu ſchribet der lieb Ieronimus das ſünfzechen zeichen geſchechent vor dem iungſten tage ſünfzechen tage alle tag eins. Und dar nach iſt der iungſte tag und das iungſte gericht. Nu iſt ze wiſſen das alle tag driu und dryſſig tuſeng mönſchen ſterbent der iungſter tag es ouch denne iſt. Nu iſt aber ze wiſſen das vierer hand liuten gericht werdent. zweiierhand guot und zweiierhand bœs. Do nu chriſtus ſin iungren uſz ſante nach ſiner urſtendi ze brödien Do ſprach er zuo inen. Euntes in mundum predicate ewangelium omni creature Gant in die welt. und prödient das ewangelium aller creature. Und die es geloubent die werdent behalten. Und die es niut geloubent die ſint ietzant verdampnot. Dis ſint von den vierer hand liuten die gerichtet werdent das ſint die aller bœſten das ſint (105 b) iuden und heiden die das ewangelium niut geloubent die ſint ietz verdampnot als chriſtus ſelber ſprach. Die andren die werdent gerichtet an dem iungſten tag und dis ſint ouch bœs die von diſer welt ſint geſcheiden in totſünden ane riuwe und ane bicht die werdent gerichtet in die ewigen helle. Nu ſint ouch zweiier hande guoter liuten. die ouch gerichtet werdent. die erſten das ſint guoti mönſchen die luterlich und reinklich gelebt hant von kintlicher iugent die ſint ietz gericht ze ewigem leben. Und ſi ſönd ſitzzen uf dien zwelf ſtuelen und ſönd richten mit dien zwelfbotten über die zwelf geflecht von yſrahêl. Die andren werdent gericht an dem iungſten tage. Und dis ſint ouch guot und hatten dike ſünde getan Und die hant ſi geriuwet und gebichtet und diſiu mönſchen werdent gerichtet ze ewigem leben. Nu iſt ze wiſſen das der mönſche iſt diu minder welt. Und alles das in der welt geſchichet das muoſz alles geiſtlich

---

LXVIII, 2 *Luc.* 21, 25. 16 *Marc.* 16, 15 *fg.* *In der Handschrift* mūdum et p̄dicate 17 ewanliū

in dem mönſchen geſchechen. Und das mërke da bi das du gelicheit haſt mit aller crea- (106 a) ture. Won do chriſtus ſprach zuo ſinen iungren brödient das ewangelium aller creature. Do mochtent die iunger chriſtum fragen. ſönd wir dien ſteinen und dien tieren ouch brödien. Do mocht chriſtus ſprechen. nein brödient es dem mönſchen ſo hant ir es gebrödiet aller creature. Won der mönſche hat gelicheit mit aller creature. Nu iſt der mönſche geſchaffen von dien vier elementen. Und hat ieklicher element natur an ime als ſi guot und bœſe iſt. Von dem luft iſt der mönſche ſubtil und ſnell ze untugenden. Von dem fiur zornmuetig Von dem waſſer unſtet. Von der erde træg zuo allen guoten dingen. Wilt du nu nemen die tugende. die der mönſche hat von dien vier elementen. ſo haſt du ſubtilkeit von dem luft zuo allen götlichen dingen. Alſo das du ſnell und ſubtil biſt zuo verborgnen götlichen dingen das du diu behendenklich wirſt merkend. Zuo dem andren male ſo haſt du von dem fiur götlich minn alſo das du got und dinen nechſten wirſt minnend in götlicher minn. Zuo dem drytten ſo haſt du von dem waſſer die abweſchunge der ſchulde. Zuo dem vierden ſo haſt (106 b) du von dem ertrich die diemuetikeit ſo du ſicheſt das du von erden komen biſt und du wider ze ertrich werden muoſt das bringet dir gruntlich diemuot. wilt du es recht an ſechen. Nu mueſſent in dir diſiu fünfzechen zeichen geiſtlich geſchechen die Ieronimus ſchribt das ſi vor dem iungſten tage liplich ſönd geſchechen. won wilt du über werden des iungſten gerichtes ſo muoſt du got ſins gerichtes in zit in dir laſſen bekomen. Nu iſt an dem erſten tage der fünfzechen tagen als wirs nu mueſſen hinderſich nemen. An diſem tag den wir den erſten nemmen ſo ſtützzet ſich das mer uf über alle berg vierzig klafter. Nu möchteſt du ſprechen war umb vierzig. es möchte doch als wol ſin fünftzig oder hundert. nein min kint es iſt genuog mit viertzigen won der mönſche geſchaffen iſt von dien vier elementen dar umb iſt es vierzig So man denne die zal in vieri teilet das bezeichnet die gebreſtlicheit die der mönſche hat von dien vier elementen. Und die zechniu bezeichnot das ſich der mönſche verſchult hat und geſumet an dien zechen gebotten. Und dis alles ſchriiet (107 a) über alle berg uf. Won es ſprichet der wiſſag her david. Din erbermde herre iſt über alle berge. Und dar umbe ſönd wir ſi an rueffen. Nu hat ſich das mer uf geleinnet und geſtützzet über alle berg das iſt ein erſchrokkenlich ding allen dien die es

---

51 Zu dem drytte male

fechent Nu hat das mer driu ding an ime. das erſt es iſt als verſaltzen das es recht bitter iſt das ſin nieman genieſſen mag weder ze eſſen noch ze trinken. Zuo dem andren male ſo iſt es vnſtet. Alſo ſo es einen tag recht ſtille iſt. ſo tuot es den andren tag als es alle die welt verduemen welle. Zuo dem drytten male ſo iſt das mere offen gegen allen winden zuo allen vier enden. Wa die winde har wegent da ſtoffent ſi behendenklich an das mere won das mer iſt inen allen offen. Nu muofz der mönſche dis geiſtlich an im haben. das diu fünfzechen zeichen gentzlich in ime volbracht werden. Zuo dem erſten male und an dem erſten tage ſo ſtützzet ſich das mer uf in dem mönſchen und das iſt des mönſchen gemuete das ſtützzet und leinnet ſich uf über alle berge. Und dis iſt ein verwegen gemuet (107 b) alſo das der mönſche ein gantz verwegen hat ſich von allen ſünden ze keren und ze einem tugentlichen leben. Und diſiu mönſchen vachent an. an uſzwendigen dingen abzebrechenn. nu hat ſich dis mer uf geſtützzet über alle berg vierzig klafter hoch. Won der wiſſag David ſprichet. Diu erbermde gottes iſt über alle berg dar umb hat ſich des mönſchen gemuete uf erhaben zuo got dar umb das im diu erbermde gottes ze hilfe kome. Nu möchteſt du ſprechen. war umb wirt der mönſche gelichet dem mer. Und dis geſchicht umb driu ding diu das mer an ime hat. diu ouch der mönſche an ime hat Zuo dem erſten male ſo iſt das mere bitter das ſin nieman genieſſen mag. Alſo iſt ouch der mönſche wa er ſich zuo der creature und zuo zitlichen dingen keret do iſt er zemale bitter das ſin nieman genieſſen mag zuo keinen götlichen dingen. Zuo dem andren male ſo iſt der mönſche unſtet als das mer hiut iſt er guot. morn iſt er bœs. Hiut iſt er geſunt morn ſiech. Nu hungert in. nu türſtet in. nu friurt in. nu wil er dis (108 a) denne wil er das. Und iſt im ein ſtund niut ze muot als die andren. eineſt iſt er wolgemuot. ſo balde wirt ſo iſt er trurig. nu lachet er ſo balde wirt ſo weinet er. Und recht ſlechtlich geret an dem mönſchen iſt niutzit won unſtetikeit. in worten in werken in allem ſinem tuon und laſſen. Zuo dem drytten male ſo gelichet ſich aber der mönſche dem mere. das iſt gegen allen winden offen. Alſo iſt ouch der mönſche gegen allen creaturen offen. wa ſi har koment Ia gegen allen untugenden. Wa ſi har koment ſo vindent ſi alwegent raſt und ruowe in dir recht als in einem winhus und in einer tabern alle die geſte die dar koment die laſſet man in und vindent herberg do. Alſo tuot ouch der mönſche der enphachet alle

---

75 vnſteſt

creaturen guot und bœs Und iſt in allen gemein was ſi ſuochent das vindent ſi alles an ime So ſich nu das mer an dem erſten tage uf geſtützzet hat als ir gehœrt hant. und es gar ein erſchrokkenlich ding iſt an ze ſechen. So denne an dem andren tage wirt. ſo laſſet es ſich gar ſtille wider nider alſo (108 b) das es nieman ſicht noch gewar wirt. Und alſo tuot der mönſche. der laſſet ſich gar ſtillich nider und haltet ſich gar heimlich das es nieman gewar werde. Was in ime uf geſtanden iſt guoter verwegenheit. won der mönſche getar im ſelber noch niut gar wol getriuwen. Won in ime iſt dik ein gar guot verwegenheit uf geſtanden ſo nach dem male niutzit dar ufz wart. Und dar umbe haltet er ſich gar ſtillich das es nieman gewar werde. Dur das nieman ſpreche. der tantzet geſter hiut iſt er heilig. morn iſt er aber der tiuvel. Und dar umbe ſwiget er gar ſtille und ſeit nieman niutzzit. Und brichet der nature abe was er mag. nu leit er gold hin denne berlan denne vech gewant. Aber dis iſt alles noch gar klein zuo einem götlichen leben. Aber ein wol geordneter mönſche der zuo einem götlichen leben komen wil dem iſt es ein anvang eins andren. das er dar nach abſnidet. Aber do ein geiſtlicher mönſche iſt der zuo einem götlichen leben komen wil der brichet ſiner nature (109 a) abe alles das ir luſt bringen mag an eſſen an trinken. Ia ſo er ob dem tiſche ſitzzet in dem reventor ſo brichet er ab heimlich wo er mag. einen muntvol einen trunk und an ſlaffen und ſlechtlich geret alles das des er in kein wis enbern mag. do brichet er abe eins hiut. das ander morn. recht liſtklich gat er ſiner nature nach. Won es tuot der nature wirs das man ir liſtklich nach gat. denne das man irs alles einer ſtunde neme. ſo neme ſi es morn her wider. Won wa ein mönſche iſt ſo man den er zürnet und er denne ſwiget und ſich niut balde richet. vor dem mönſchen kan man ſich kumer gehueten denne vor dem der ſich für ſich mit worten richet da weis man wol. das man ſich da hueten ſol. und man in für einen vigent haben ſol. Alſo kan ſich diu natur niut gehueten. do man ir alſo liſtklich nach gat. das man ir eins hiut nimet das ander morn. won wo man eins tages alliu ding mit einander ab brichet. do würget man der natur den hals abe und dis iſt niut gar nütz (109 b) Won ſol ir eins nemen nach dem andren untz das ſi gentzlich über wunden werde und ſi ſich laſſe dem geiſt

---

127 goliche 129 eine geiſtliche lebe gotlichen lebe 133 an] ane

142—145 *vgl. LXIX, 124 a.*

das er ungehindert von der natur belibe. So nu an dem drytten tage wirt ſo gand alliu diu mer wunder uſz diu in dem mere ſint und ſchrigent Und gant zuo den liuten. und gehabent ſich alſo hertzklich übel das recht die liute erſchrekken möchten. Was ſint diſiu mer wunder geiſtlich ze verſten. So iſt es ein klagberi natur diu gat umentum und klaget ſich gar hertzlich und ſchriget gar kleglich Won ſi ſichet wol das ſi gentzlich under getruket iſt worden Nu möchteſt du ſprechen war umbe kamen diſiu mer wunder niut an dem erſten tage und ſi nu erſt koment an dem drytten tage Nein min kint ſi gedachten das es niut won ein klein wile weren ſölte. ſo lieſſen ſi ſich wol won diu natur lat den mönſchen etſwenne wol einen tage oder zwen gar heilig ſin dur das der mönſche dar nach frœlich ſi. Ia min kint diu natur lieſſe dich die zuokumſt mit (110 a) enander vaſten das du denne ze faſnacht tantziſt und frœlich ſiieſt und ouch ir denne geloubeſt. Ia ſicher mönſche ane allen zwifel. ſi lieſſe dich noch die houbvaſten mit einander vaſten wölteſt du ioch ze waſſer und ze brot dur das du denne ze dem meiien tantziſt. und frœlich lebeſt Aber ſicher mönſche wirt diu natur gewar das man ir niut ouch das ir wil laſſen ſicher ſo hilt ſi ſich niut lange ſi werde klagber. Won E das ſich diu natur gentzlich lieſſi. ſi hafti ſich E an einen roten Öphel oder an einen bluomen und neme da luft oder genuegde als vil ir werden möchte. Und dis ſint diu mer wunder die da koment an dem drytten tage uſz dem geiſtlichen mere. Und ſchrigent und gehant ſich alſo hertzklichen übel. Ia diſiu klagberi natur gat umment um von einem bichter zuo dem andren. Herre erloubent mir dis oder das ia ſi dunket ſi müge da niut gevaſten. denne balde ſo mag ſi niut ze metti gan. nu iſt ſi krank. und iſt dis ze hert. das iſt ze ſwer ſo gat ſi denne zuo der Meyſtrin. erloubent mir dis (110 b) und das oder iemer etſwas gebriſtet ir das ſi niemer ruowe gewünnen kan. ſo ſi aber ſichet das der mönſche mit einem verwegnen gemuete ſich wider ſi ſetzzet. und ir der mönſche niutzit volgen wil ſo lat ſi den mönſchen balde ennot. Und diſiu klagberi natur das ſint die merwunder. So ſi nu lang gant ſchriient ument um und ſich gar übel gehabent und ſi denne fechent das es ſi niutzit hilfet. ſo gant ſi wider in das mer uſz dem ſi komen ſint. Und gant recht untz an den grunt. Und ligent do. Und doch ſo habent ſi ſich etzwenne uf. Ia min kint won du din natur alſo under trukeſt und du ſi niut laſſeſt für komen. Was

---

157 lieſſe 159. 160 mit (110 a) mit enander

tuot ſi denne dar nach ſo fliuchet ſi in das mer recht an den grunt.
Ia ſi verbirget ſich alſo das du ir dike kum gewar kanſt werden
Won dike und dike ſo rueret ſich diu natur in dem mönſchen. ſo
der mönſche wennet das es got ſi oder es von dem heiligen geiſte
ſi. ſo es niut won blos natur iſt. Und dar umbe miniu kinder ſo nement
iuwer ſelbers war und huetent iuch vor dem heimlichen ſchalk
iuwer nature. Won ſicher (111 a) der mönſche kan kum iemer ſo
genot gehueten diu natur erbiete ſich noch denne gar liſtlich. und
gar mänigvaltenklich dar an An dem vierden tage ſo brünnet das
mer Und es brünnent niut alliu waſſer. niut won allein das mer. Und
dis bezeichnet die gebreſtlicheit die der mönſche hat von dem mere
das brünnet. Ia wa ſich der mönſche vor zuo dien creaturen kert
hat und die unſtetikeit des mönſchen. und als der mönſche bereit
und offen was gegen allen creaturen. Und enphengklich was aller
gebreſtlicheit dis alles brünnet das der mönſche für das hin niut
als geneigklich wirt zuo ſüntlichen gebreſten als er vor mals iſt
geweſen An dem fünften tage ſo ſwitzent die boume und alles ert-
rich bluetigen ſweis Und alle die vogel die uf dem ertrich ſint die
fliegent ze ſamen und ſechent ein ander an. recht als was wil hie
werden. Und fürchtent in als recht hertzklichen übel das ſi niutzit
mer ſingent noch ſich frœwent als ſi da vor hant getan. Dis be-
zeichnet wenne (111 b) der Mönſche an ſichet alles ſin leben wie
recht unluter es alles geſin iſt. Und wie wening der mönſche alles
ſin tuon und laſſen ſo recht kleinen got dar inne hat gemint und
gemeint. Were es denne muglich oder natiurlich er ſwiſte bluetigen
ſweis von rechtem gruntlichem hertzleide ſo er denne enphachet.
da von geſwiget ſin ſtimme und geligent ſiniu wort Und wirt alſo
gediemuetiget das er recht gentzklich geſwiget und niutzit weis was
er mere ſagen ſol. An dem ſechſten tage ſo vallet alles das gebiuw
nider das von ſtein werk gemachet iſt niut von holtz werk. Dis iſt
alles das der mönſche uf ſin wol gevallen gebuwen hat. Und das
er wil getan haben alles das der mönſche getuot oder getan hat
guoter werken. des muoſz der mönſche als unan nemlich ſin als es
ein ander mönſche getan hab. Und dar umbe ſo muoſz das ſtein
werk alles vallen. Und dis iſt des mönſchen wellen ſin und getan
wellen haben. Und das wol gevallen das er im ſelber tuot. Und die
begirde die er hat ze wolgevallen dien liuten du ſolt allein be-
(112 a) geren got wol gevallen und nieman anders. An dem ſiben-

---

200 ſuntliche 208 *fehlt etwas.*

den tage ſo brechent die ſteine ab ein ander in vier ſtuk. Nu möchteſt du ſprechen war umb in vier ſtuk. ſi möchten doch als wol brechen in fünf oder in ſechs oder in zechen ſtuk ſo in vier ſtuk. Nein min kint es iſt genuog ſo ſi brechent in vier ſtuk Won denne iſt gebrochen die neiglicheit die der mönſche hat von dien vier elimenten zuo ſüntlichen gebreſten das wirt zer ſtœret ſo die ſtein in vieriu brechent. Belibent ioch die ſtein und das phlaſter do das man ein ander mure machet. ſo wirt ſi doch niemer mere als creftig als do vor die wile die ſteine gantz ſint. Won ein kleiner wint der zer ſtœret die mur. Dis iſt ein kleiner riuwe hat dis mur behendenklich zerbrochen An dem achtonden tage ſo erſchüttet ſich alles ertrich alſo veſtenklich und alſo hertklich das alliu mönſchen die uf dem ertrich ſint die vallent nider und mugent niut geſtan. Won wenne die wint in das ertriche koment dur die hülinen und dur die löcher. Und ſi ſich denne verſlieffent das ſi niut kunnent (112 b) ufz komen ſo erſchüttent ſi das ertrich das es alles erbybonet. alſo creſtenklich das die mönſchen mueffent vallen. Und ſo ſi alſo hertzklich erſchrekkent ſo louffent ſi in die wueſti und verbergent ſich do. Diſer erdbybon iſt niutzit anders denne ſo der wint des heiligen geiſtes dur weget die hülinen der ſele. ſo wirt der mönſche alſo dur goſſen mit götlicher gnade das er möchte ſprechen mit der minnenden ſele. Surge aquilo et veni auſter perſla ortum meum et fluent aromata illius. Stand uf du kalter wint. Und kum du oſter wint und dur wege minen garten. ſo wirt er flieffent von pigment. Hie werdent die hülinen der ſele alſo dur weget mit dem minnenklichen oſter wint das iſt diu minnenklich gnade und fueſſikeit des heiligen geiſtes das diſiu mönſchen niut uf inen ſelber geſtan mugent Won das ſi vallent uf das ertriche. das iſt in ir klein. Und ſi verbergent ſich in die hülinen und in die berge in die einœdi. dis ſint die hülinen der minnerichen wunden irs geminten. in die verbergent ſi ſich vor dien griulichen waſwet- (113 a) ren dirre zergangklichen zit. und in das uf getan minnerich hertze chriſti verflieffent ſi ſich vor diſer trughaftiger zergangklicher welt. An dem niunden tage ſo laſſent ſich nider alle die berge und büchel die uf dem ertriche ſint alſo das alles das uf dem ertriche iſt. das das alles wirt ein ebenner plan. Alſo das man in einem ougen blik alle die welt über ſechen möcht. Dis iſt das der menſche alſo gefaſt und alſo geordnet wirt das im alliu ding

---

228 ſüntliche 239 vallent 243 *Cant.* 4, 16. 254 vflieſſet

gelich werdent als dem himelſchlichen ſtudent ſancto paulo. der do ſprach. Ich bin mit dem heiden ein heiden. mit dem iuden ein iude. Und bin doch Paulus. Das was das er under dien bœſen ſich alſo minnenklich und alſo behuotlich Und alſo ſenftmuetklich ſich hielt das ſi ſich von ſinem minnenklichen wandel eintweder bekerten. oder ſi wurden von ime geſtraffet oder iemer etwas guotes namen ſi da von. Was er aber bi guoten liuten oder bi dien friunden gottes ſo hielt er ſich alſo volkomenlich das ſi ouch alle von ime gebeffret wurden. Alſo ſolt du dich alſo minnenklich hal- (113 b) ten das dir alliu ding eben komen guot und bœs Diſiu mönſchen die ſich gelichent ſancto Paulo in dien werdent alliu ding ſlecht und eben und horten ſi den œdeſten phaffen der in der zit ie wart ein gar ſlecht brödie tuon. ſi könden ſi zuo dem hœchſten keren und zuo dem aller beſten verſtan. Horten ſi ouch einen hochen meiſter von Parys die aller vernünftigoſten brödii tuon die kein mönſche ie gehort ſi könden ſi merken zuo dem aller minnenklichoſten und zuo dem aller ſubtilſten ſo man in der zit die geſchrift verſtan mag. Und alſo werdent inen alliu ding gelich. Won mit den guoten ſint ſi guot mit den bœſen haltent ſi ſich ſenftmuetenklich und gedultenklich. dur das ſi in bringen zuo der minn chriſti Als der lieb ſanctus Paulus ſprach Ich bin mit allen dingen alles das ſi ſint. dur das ich ſi bringe zuo der minn chriſti. Und ich bin doch Paulus. das was das er ſich in allen dingen huot das er ſich niut ergrot. Er ſprach ouch wer iſt ſiech und bin niut mit ime ſiech. Das was das er mit allen mönſchen mitliden hat guoten und bœſen (114 a) .Mit dem trurigen was er trurig. Mit dem frœlichen was er frœlich. Alſo ſint ouch diſiu mönſchen mit allen mönſchen gelich das ſi ouch ſint. Mit dem ſünder hant ſi riuwe und pin umb ſin ſündelich leben. Mit dem ſiechen trurent ſi. Mit den guoten und mit den frœlichen ſo frœwent ſi ſich. Und alſo werdent ſi gelich eben gegen allem dem das in der kriſtenheit iſt. An dem zechenden tage ſo koment die mönſchen die an dem achtonden tage in die wueſti giengen. die koment nu har ufz. Aber ſi koment anders denne ſi in giengent. ſi giengen in. in etzwas ſtoltzer wiſe in die wueſti. Nu koment ſi hertzlos. War umbe do hat das blik ſchos inen das hertze genomen. Os habent et non loquentur. occulos habent et non videbunt. Si hant mund und

---

261 *vgl. Cor.* 1, 9, 20 *fg.* 280 *Cor.* 1, 9, 22. 288 dē guotē 294 *Ps.* 113, 13. 295 Os habēt er nō

redent niut. Si hant ougen und gefechent niut. War umb do hant ſi den vinger uf den mund geleit dar umbe das ſi niut reden. Und gant zuo dien liuten und ſwigent und redent mit nieman niutzit. Und fechent ſi an recht als was wil hie werden. Si gant aber (114 b) zuo nieman won zuo dien mönſchen die ouch ab dem waſwetter erſchrokken ſint als ouch ſi Aures habent et non audient. nares habent et non odorabunt. Si hant oren und gehœrent niut. Si hant naſen und ſmekkent niut. Manus habent et non palpabunt Pedes habent et non ambulabunt. Si hant hende und ruerent niut. Si hant fueſſe und gant niut. War umbe., got iſt ir fechen. und ir ſprechen und ir beruerde und ir ſmakken und ir gan und ſtan und alles ir tuon und laſſen heimlich und offenlich. Got iſt ir hertze und ir gemuete Und recht flechtlich geret alles ir ſin alzemale gentzklich. An dem einliften tage ſo erſtant die toten von dien grebren uf. Aber ſi enkoment niut von dien grebern. ſi ſtand uf iren grebern Und fechent was do werden welle. Dis iſt geiſtlich ze nemen Wenne der heilig geiſt dur rueffet der toten gebein. ſo erſtant difer mönſchen gebein und ſtant uf ir grebren und wartent was da werden welle. Ia diſiu mönſchen ſtand uf ir eigenner kleinheit und vernichtikeit und wartent was got von inen (115 a) haben welle. das ſi dem behendeklich genuog ſiien und es volbringen. Hie iſt tot in tot Ia min kint diſiu mönſchen die ſint vorgeſtorben aller uſwendiger dingen und alles des do diu natur troſt oder luſt an haben möchte. Aber nu mueſſen ſi ſterben inwendiges götliches troſtes. Ia ſi mueſſent ſterben der andren frucht des heiligen geiſtes diu da iſt der zwelf früchten einiu. Und dis iſt frœide in dem heiligen geiſt dero mueſſent ſi nu lernen ſterben. Und dis iſt tot in tot Und iſt ein geiſtlich ſterben dis mugent wol die ſin von dien chriſtus geſprochen hat Beati pauperes ſpiritu quoniam ipſorum eſt regnum celorum. Selig ſint die armen des geiſtes won das rich der himlen iſt ir. Ia das rich der himlen iſt ir und ſi ſint ſelben ein rich gottes. Und got ruowet in inen. Und hat alliu ſin wolluſt in inen. Nu möchtent ir ſprechen War umbe erſtat niut won das toten gebein und niut das fleiſch. nein min kint das fleiſch bedarf niut das es erſtande. Won diſiu mönſchen die hant ir fleiſch und ir bluot verzert und verſweint (115 b) in dem liden und leben chriſti dem ſi alſo adenlich hant nach gevolget dur alles ſin leben in liden in miden in ſwigen in

---

301. 303 *Ps.* 113, 14. 15. 302 odorabent 321 den 323 *Ev. Matth.* 5, 3. 325 iſt *zweimal.*

gedultikeit in ſenftmuetikeit. Und in diemuetikeit und recht alle ſin
fuoſtapfen. Und alſo hant ſi verſweint ir fleiſch und ir bluot und
alle ir craft. Und har umbe bedarf es niut erſtan niut won allein
das gebein der toten wirt dur rueffet von dem heiligen geiſte das
es erſtande. Miniu lieben kinder war wenent ir das got mit diſen
minnenklichen mönſchen werden fülle. ſicher ſicher ane allen zwivel.
got wil diſen mönſchen in zit noch in ewikeit nienant ſtat noch
ruowe geben denne in der verborgenheit ſines minnenklichen ant-
lütes als der wiſſage her David in dem ſalter ſprichet. Abſcondes
eos in abſcondito faciei tue. Er ſol ſi verbergen in die verborgen-
heit ſines antlütes. An dem zwelften tage ſo vallent die ſternen.
Dis ſol man niut alſo verſtan das die ſternen gantz vallent. Won
ein ſterne iſt alſo groſz als alles ertriche Und viele ein ſterne har
nider uf das ertriche er erfluege alliu diu welt. Aber das geliucht
der ſterne das ſi gebent (116 a) uf das ertriche das vallet nider.
Alſo vallet alles das geliucht das diſiu mönſchen in keiner wiſe uf
das ertriche gebent in worten in werken. in wandel in geberden
oder in keinen dingen wie klein das uf ertriche iemer geſin mag
das muoſz gentzlich abe inwendig und uſzwendig Won iumme denne
die ſternen kein unluterkeit erliden mugent. Won wenne die wulken
etzwas unluterkeit von dem ertriche uf ziechent Und die ſternen da
von kein unluterkeit enphachent. behendenklich ſo reiſtent ſi ſich
und werffent von inen die unluterkeit das ſi aber ſchœn und luter
mugen ſin. Alſo tuond diſiu mönſchen. ſi werfent von inen alles das
ſi des ertriches ie oder ie gewunnen. Und dis mugent die minnenk-
lichen mönſchen ſin von dien der lieb chriſtus ſelber geſprochen
hat. Beati mundo corde quoniam ipſi deum videbunt. Selig ſint die
die eins reinen hertzen ſint won ſi werdent got ſechent. Wie ſicht
man got· Diſiu mönſchen werdent got ſechent drivalteklich. Zuo
dem erſten ſechent ſi got in aller (116 b) creature. Ia es iſt kein
creatur in der zit du vindeſt dinen got und dinen herren dar inne.
Sicheſt du ein gewaltig creature do merkeſt du ein gewaltigen got.
Sicheſt du ein wiſe creature. ſo bedenke den wiſen got von dem
alliu wiſheit kumet. Sicheſt du die gueti der creature ſo bekenne
das guot das got ſelber iſt von dem und uſz dem alles guot vol-
komenlich fliuſſet. Zuo dem andren male ſo ſchowent diſiu mön-
ſchen got als er mit ſiner gnade tougenliche in der ſele würket

---

341 *Ps.* 30, 21. 342 abſcondita 352 *fehlt die zweite Hälfte des Satzes.*
353 dien ſternen 359 *Ev. Matth.* 5, 8.

menig minnenklich verborgen ding. das nochdenne der ſelben ſele dike verborgen iſt untz das er ſich von ir ſcheidet und underziuchet denne bevindet ſi was ſi guotes getan hat. das das alles komen iſt von der gnade gottes. Zuo dem drytten male ſo ſechent ſi aber got aber dis iſt ein glorioflich ſchowen das iſt beſſer ze bevinden denne da von ze ſprechen Won es iſt über alles das man in zit gedenken oder geworten kan. Ein einiger tropfe des glorioflichen ſchowens das man in ewikeit ſchowet. über triffet alles das kein lerer in zit da von ie geſprach An dem drizechenden tage. ſo ſterbent alle (117 a) die mönſchen die uf dem ertriche ſint. Dis iſt ein ſelig minnenklich ſterben das diſiu mönſchen getan hant ſi ſint al ze male tot aller creature. Won ſi ſint unwiſſent aller creature. Ia ſi haltent ſich alſo diemuetenklich under andren mönſchen das ſi nieman bekennen kan es were denne der ſelben mönſchen eins das ouch diſen weg gegangen hat. Won der lieb chriſtus ſprach ſelber. bi ir früchten ſol man ſi bekennen Non poteſt arbor bona fructus malos facere. neque arbor mala fructus bonos facere. Kein guoter boun mag bœs frucht bringen. noch kein bœſer boun mag guot frucht bringen. Alſo iſt es umb einen guoten mönſchen der mag kein bœs werk würken. nein ſicher mönſche diſiu mönſchen ſint ir ſelbers und aller untugent alſo ze grunde erſtorben. das ſi kein untugent mugent würken. Dis ſint die ſeligen toten von dien der lieplich minner Iohannes ewangeliſt geſprochen hat Beati mortui qui in domino moriuntur Selig ſint die toten die in dem herren ſterbent. Es ſint ouch die lieplichen (117 b) mönſchen von dien der lieb ſanctus Paulus geſprochen hat. Mortui. enim eſtis. et vita veſtra abſcondita eſt cum chriſto in deo. Ir ſint tod und iuwer leben iſt verborgen mit chriſto in got. Ia diſiu mönſchen ſint wol verborgen in got. Won kein creatur kan ſi vinden. Ia enkein creatur mag ſi entzezen in lieb noch in leide war umbe do ſint ſi tot allem dem das ſi entzezen mag liplich oder geiſtlich. Hie koment die tierlin und ſchriigent und gehabent ſich alſo hertzklichen übel. es ſint aber niut tier als die mer wunder die da an dem anevang an dem drytten tage kament das was ein klagberiu natur. Aber diſiu tierlin das ſint des mönſchen nidren creſte der ſele die begerent ouch mit dien obren kreften mit chriſto vereint werden Und dis mag niut gentzklich geſchechen die wile die ſel bi dem libe iſt. Won die nidren creſte der ſel hant alwegen ein nider ſinken Und dar umb ſchriient ſi und ſprechent.

---

371 vñtz 384 *Matth.* 7, 16. 18. 392 *Apocal.* 14, 13. 395 *Coloss.* 3, 3.

Cupio diſſolvi et eſſe cum chriſto. Ich beger entpunden werden und ſin mit chriſto. An dem vierzechenden tage ſo brünnet alle die welt ze ſa-(118 a)men in einem fiur waſſer und ertrich und recht alles das uf dem ertriche iſt untz das es al ze male ze eſchen wirdet. Alſo werdent diſiu mönſchen gentzklich in dem fiure götlicher minne verbrönnet untz das ſi ze eſchen werdent Ia diſiu mönſchen ſint ir ſelbers als gar entworden als do ſi in got waren. und ir ſelbers noch keiner creature niutzit wüſton. An dem fünfzechenden tage ſo wirt ein niuwi welt. Dis iſt diu heilig niuw himelſchlich ſtat ze Iherufalem von dero. der minnenklich Iohannes ewangeliſt geſprochen hat. Si iſt dur liuchtet als ein criſtalle. und iſt dur leit mit edlen margariten und iſt durſlagen und dur ſmeltzet mit klarem golde. Und ich ſach das vor dem thron gottes alliu ding niuw waren. Diſiu himelſchlich Iherufalem iſt wider gebuwen von dien lebenden gepulinierten ſteinen die under dem hamer des lidens in diſer zit geordinieret und gepulinieret ſint. Und das ſint die mönſchen in dien diſiu fünfzechen zeichen geiſtlich volbracht ſint als ir ſi nu gehœret hant Diſiu mönſchen die ſint ſicher des iungſten gerichtes won ſi ſint ietz gericht in (118 b) ewig leben. Miniu kint bitten got das wir ewig leben mit in verdienen und ouch beſitzen. des helfe mir und iuch der vatter und der ſun. und der helig geiſt Amen

Am zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Quia heri hora ſeptima reliquit eum febris. Diſiu wort ſprichet der gemint Iohannes ewangeliſta in dem Ewangelio das man hiut ze dem heiligen ampt der meſſe geleſen hat. Und ſprechent diſiu wort ze tiutſche alſo. Geſtren zuo der ſibenden zit des tages do lies in der ritte. In der zit was ein künglin des ſun was ſiech ze capharnaum. Und do diſer erhort das Iheſus kam von Iudea in Galyleam do gieng er in zuo zim und bat in das er ab gienge und geſunt machote ſinen ſun. er begond ietzzo ſterben. Und Iheſus ſprach zuo ime. Nuwen ir ſechent zeichen und wunder ir geloubent anders niut. Und das künglin ſprach zuo ime Herre gang abe E das min ſun ſterbe. Und Iheſus ſprach zuo ime. Vade filius tuus vivit. Gang din ſun lebet und der mönſche geloubt der rede die Iheſus mit im hat geſeit. Und er gieng. Und do er ab gie-(119 a)ng do liuffen im

---

408 *Philipp.* 1, 23. 418 *Apocal.* 21. LXIX, 2 *Ev. Joh.* 4, 46 *fgg.*

die knecht engegen und kunten ime und ſeiten das ſin ſun lebt. Und er fragt der zit von in in der im bas worden wer. Und ſi ſeiten im quia heri hora ſeptima reliquit eum febris. Geſter wol zuo der ſibenden ſtunde des tages do lies in der ritte. do erkant der vatter das es die ſelbe zit was in der Iheſus geſprochen hat. din ſun lebet. Und er wart geloubent und alles ſin huſ geſinde Nu iſt ze wiſſen das der ritte den mönſchen gern an gat von dem das er etzwas ungeſundes geeſſen hat und das in dem magen lit und es niut vertœwen mag. Und der diſem mönſchen helfen wil ſo muoſz man ime den magen rumen mit guoter artznie. Und ouch mit der helfe gottes ane die nieman niutzit vermag. Wellen wir nu dis geiſtlich nemen ſo haben wir alle den ritten. Won wir haben in geerbet von ünſerm erſten vatter adam do der das verbotten ops as in dem paradyſe. do gewunnen wir alle den ritten. Und hein in von ime geerbet. Und wie das iſt das wir in dem touffe von der erbſchulde geweſchen werden. doch belibet (119 b) üns das würtzlin der geneiglicheit zuo der ſchulde. Und zuo dem gebreſten alſo das wir niut gentzklich dis ops verdowet haben won das es üns in dem magen lit. Wellen wir nu geſunt werden von dem ritten ſo bedurffen wir wol eins guoten artzatz der üns den magen wol rumen künne. Und von dem ritten gehelfen künne. Und dis iſt der minnenklich chriſtus Iheſus der himelſchlich artzat an den in zit noch in ewikeit nieman niutz vermag. Dirre artzat der heiſſet Celeſtis medicus. der himelſlich artzat. Wellen wir im nu volgen er machet üns ſnellenklich geſunt. Und dis muoſz ouch geſchechen an der ſibenden ſtunde des tages. Diu erſte ſtunde diu iſt ſo der mönſche hœret ſagen von dien manigvaltigen freiſen die ietzant ſint in aller der kriſtenheit. Und wie recht ſorgklich es ietzant ſtat umb die liut oder ſo der mönſche ſichet wie recht unſtet alles das iſt das in diſer welt ioch etzwas frœlich ſchinnet wenne man es beginnet recht an ſechen. ſo ſicht man wol das es gar ein unſtet ding iſt. Miniu kinder ir ſechent wol der hiut geſunt iſt (120 a) der iſt morn ſiech. Der hiut frœlich iſt der iſt licht morn trurig. Der hiut rich iſt der iſt morn arn. Min kint ſich an war iſt der frœlich minnenklich meiie worden mit aller ſiner luſtlicher minnenklicher blueſt. Min kint er iſt erdorret. Und diu ſchœne bluoſt iſt verriſen. War iſt der lieb ſumer worden mit aller ſiner ſumerlicher wunne und frœde. es gat da hin recht als ob er nie were worden. Min kint nu nim allen

---

21 vngeſundes 23 atznie

den luſt und frœide ſo ie kein mönſche in diſer zit gewan. ſo muoſt du es doch laſſen du weiſt niut weler ſtunde oder weles tages. nu tuege dir nieman kein leit Und hab an einem tage alle die frœide die din hertze luſtet oder begert. Min kint nu nim din ſelbers war und ſich ob es dir ze gantzer frœide und ze gantzem liebe muge werden. nein es das ſage ich dir für ein gantz warheit. Du vindeſt iemer etzwas das dich truket oder biſſet in dinem hertzen Wie dir ioch nieman kein leit tuot. ſo tuoſt du es aber dir ſelber. Dis iſt diu erſt ſtunde. ſo du nu dis alles an ſicheſt. ſo (120 b) muoſt du erſchrekken ab dir ſelber. Und ſo du einem toten hœreſt liuten ſo gedenkeſt du in dir ſelber. Ach du armer mönſche was lebens haſt du. wilt du iemer alſo kranklich leben du weiſt doch niut weler ſtunde du ouch ſtirbeſt. oder war du varn muoſt. oder wie es dir ergan ſol du ſölteſt doch billich din leben beſſern. Wer nu der mönſche iſt der im ſelber ſtund oder ſtat laſſet in diſer gedenknuſt als ir nu gehœrt hant. dem wirt behendenklich die ander ſtunde nach gende. Aber wer ſich diſer ſtunde werrend iſt und dar uſz louffet dar umb das ſiner natur niut we geſchech. ſicher mönſche uſz diſem mönſchen wirt niutzit und möchte im wol geſchechen das er in der ſünde verdurbe. Won wer alle tœde ſparen wil uf einen tod das wirt im gar ein herter bitter tod Und wer ſinen riuwen ſparet untz uf ſin ende das iſt ze male ein ſorgklich ding. Won wer iſt der mönſche der des riuwen ſicher ſi an ſinem ende nieman in der zit. Und dar umb min kint ſo ſolt du diſer erſten ſtunde ſtat und ſtunde laſſen in dir ſo ku- (121 a) met behendeklich die ander ſtunde diſer ſtunde nach. Und diu ander ſtunde das iſt hertzklichiu riuw. Alſo das du alſölich bitterkeit gewünneſt umb din ſünde. das du niut allein an ſicheſt die groſſen ſünde. du wirſt ouch an ſechen die aller minſten ſchulde die du getan haſt. der du hie vor kleini niutzit ſchaftoſt noch ir kein acht hattoſt. Du wirdeſt under die ſtegen der ſele gan Und har uſz wüſchent das pulver der ſchulde Hie ſicheſt du allicheit der ſünde das iſt vilheit. Und dir wirt alſo we ze muot das du mit dem wiſſagen David wirſt ſprechent. Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine anime mee. Ich wider denk dir alliu miniu iar in bitterkeit miner ſele. Ia min kint du wirſt an ſechent din verlorn zit das du niemer mer her wider bringen macht. Und du ſicheſt an wie recht dike du dinen geminten got erzürnet haſt. der dir ſo gedultenklich gebeitet hat. und dich ſo minnenklich

54 hab eine tage 84 *vielmehr Ezechias bei Isaias* 38, 15. tibi *fehlt.*

wider zuo ime geruoffet hat dis wirt dir alſo we tuond das du aller der pin wol vergiſſeſt die du dar umb liden ſölteſt wider dem allein das du dinen (121 b) got und dinen herren erzürnet haſt. Hie wirdeſt du dich ſchament alſo hertzklich vor dinem got. und vor dinem herren das du mit der lieben Marien magdalenen valleſt zuo dien fuoſſen chriſti und du im aller diner ſünden vergicheſt mit ir mit rechter ſchame dines hertzen. Won es ſprichet der hoch gelobt wirdig ſanctus Gregorius von der lieben marien Magdalenen das ſi ſich alſo hertzklichen übel ſchamt vor dem herren in irem hertzen das ſi niut wand das ſich ieman uſzwendig ſchamen ſölte Und do ſi erhorte. das ir herre was in ſymons hus. do kam ſi ſnelleklich louffend recht als ein löwin der ir kint genomen ſint und nam niemans war won des herren allein. Und was ieman von ir redde oder ſeit des hort ſi ze male niutzit. Alſo groſz was ir inwendiger ernſt und ſcham die ſi zuo got hat. Und dar umbe ſo wurden ir ouch ſo behendenklich ir ſünde vergeben. ſi gieng in ein ſünderin und viel zuo dien fuoſſen chriſti ein riuwerin. und ſtuond uf zuo dem houpt chriſti als ein ſchowerin. Und chriſtus hies ſi gan in fride (122 a) .Und alſo gieng ſi uſz von dem hus in einem minnenklichen fride in dem ſi chriſtus ir geminter herre hies gan. Wer nu dis andern ſtunde alſo minnenklich in riuwe ſines herzen vertriben hat dem wirt der herre nu helfent von der andren ſtunde zuo der dritten ſtunde und dis iſt bichte. Hie ſolt du ſechen wie du bichteſt. Zuo dem erſten male ſolt du ſechen. Habeſt du kein tot ſünde getan das du die mit ſunderheit bichteſt wie du ſie getan habeſt wilklich oder unwilklich mit notdurft oder ane notdurft oder uſz welcher frevenheit. oder in welher meinunge. Won bicht wart zuo dem erſten uf geſetzzet durch tot ſünden willen. Was du aber weiſt das du gebichtet haſt. des biſt du für bas niut mer verſchult. Aber was du weiſt das du niut gebichtet haſt das ſolt du eigenlich ſagen als verre du dich ſin in kein wiſe verſinnen kanſt. Aber teglich ſünde ſolt du ineiner gemeinde rueren. Und du ſolt din ſelbers vil eben war nemen was du oder wie du dich verſchult habeſt von einer bichte zuo der andren das du mit willen niutzit verſwigeſt weder durch vorcht noch (122 b) durch ſcham. Und du ouch vor der bichte dich wol verſinneſt was du ſagen ſolt kurtzklich. das du dinem bichter niut als vil zites benemeſt. Du ſolt ouch dinem got und dinem herren vor und nach und alle ſtunde bichten als die lieben

---

96 gelöbt

appoſtolen taten die ſprachen alle zit Herre vergib. Herre vergib won ſi erkanten das mönſchlich krankheit alſo blœde iſt das ſi alle zit ſündet Und har umbe ſönd wir allè zit bichten mit dem hertzen dem milten vergeber chriſto der do alwegen bereit iſt dem ſünder ſin ſünde ze vergeben als dike er an dem tage kumet. Won do in der liebe himelfürſte ſanctus Petrus fragte. Herre wie dike ſol ich dem ſünder an dem tage ſin ſünde vergeben ze ſiben malen. do ſprach der minnenklich chriſtus. Non dico tibi petre dimittendi ſepcies ſed uſque ſeptuagies ſepcies. Petre ich heis dich niut ze ſiben malen vergeben. ſunder ze ſiben malen ſibentzig mag der ſünder alſo dike an dem tage komen ſo ſoltu ime ouch als dike ſin ſünde vergeben. Diu vierde ſtunde das iſt buoſz die der bichter geben ſol. Won E. das dich der bichter von ime laſſe ſo ſol er dir buoſſe geben. Won er ſol dich niut ane buoſ-(123 a)ſe von ime laſſen. Er ſölt dir E. ein einig Ave Maria geben. E. er dich ane buoſſe lieſſi. Aber dar nach als du bichteſt dar nach buoſſet man dich. Git man dir nu vil buoſſe dar nach wirt dir die buoſſe des fegfiures abe genomen. Won din bichter nimet dich der helle und antwürt dich dem fegfiure als vil du niut buoſſeſt in diſer zit als vil muoſt du es in dem fegfiur ab legen. Won din bichter die buoſſe niut eben gewegen kan engegen der ſünde die du getan haſt. Dar umbe muoſz er dich dem fegfiure antwürten. Aber wenne er dir buoſſe gibet erkenneſt du denne das du ſi niut geleiſten macht. ſo ſolt du fürſich an der ſelben ſtat dinen bichter bitten das er es dir liechtri. erkennet denne din bichter ſo du ime die ſache für geleiſt das es notdürftig iſt ſo mag er dir din buoſſe wol liechtren ob er es gerne tuot. Won ſicher mönſche niut anders macht du der buoſſe ledig ſin. und alle die wile ſo du ouch din buoſſe niut geleiſtet haſt und du es von hinleſheit laſſeſt ſo biſt du niut in gnaden. Möchte nu der bichter wüſſen wie groſz des menſchen riuwe were. Und das (123 b) ein mönſche als groſz ſünde getan hetti das es unmuglich wer der mönſche möchte alſölichen riuwen dar umbe haben das ime der bichter ein Ave Maria geben möcht und in ſchulde und buoſſe erlaſſen und abe nemen. Diu fünfte ſtunde iſt einen gantzen vonker tuon von allem dem das ſüntlich und gebreſtlich iſt mit verwegnem gemuete Und niut allein von dien ſünden die ich tuon möchte mit worten oder mit werken oder mit gedenken mere ouch alle die wege die mir urſach bringen möchten ze ſünden die ſol ich ouch fliechen.

---

133 *Ev. Matth.* 18, 21 *fg.* 135. 136 dimittēti — vſzqz ſeptuages

Won wenne ich gan an die ſtett da man ſünde tuot ſo han ich mir ſelber urſach der ſünde geben. Won ein mönſche mag ſich kum iemer ſo gentzklich gehueten er valle ouch in gebreſten wenne er ſichet gebreſten ueben eintweder mit wolgevallen oder mit worten oder mit werken oder aber mit miſſevallen und mit urteil alſo das er den möntſchen in ſinem hertzen ver urteilt umb die ſünde die er an ime ſichet oder hœret. Und harumbe ſol der mönſche urſach der ſünde fliechen als ſinen eigennen gebreſten. Dar umbe das er von ſiner urſach niut in ſache der ſünde valle won das iſt urſach das du dir (124 a) ſelber giſt zuo dien ſünden. Und das iſt ſach der ſünde da man die ſünde tuot. Und har umbe ſolt du fliechen geſelleſchaft geſpilſchaft kleider kleinœder. Und flechtlich geret alles das der nature luſt und begirde bringen mag. Und do ſi genuegde in ſuochet do ſolt du eins hiut ab brechen das ander morn Won wölteſt du es alles eins tages tuon. ſo würgteſt der natur den hals abe das were niut nütz. du ſolt ſechen. und din ſelbers gar eben war nemen. war zuo du aller meiſt geneiget ſigeſt das du das zuo dem erſten ab brecheſt iſt das hoffart das brich abe und lern diemuetig ſin Won diemuot iſt ein phunment uf das alle tugent gebuwen ſint. Won der lieb chriſtus lert ſi ſin iungren und üns an in do er ſprach. Diſcite ame quia mitis ſum et humilis corde. Lernent von mir won ich milt bin. Und diemuetiges hertzen. Er lert ſi niut das ſi wis weren. er lert ſi miltikeit. Und diemuetikeit. Biſt du aber gerede alſo das du gern ſageſt von dien dingen die dich niutzit an gant. Min kint ſo ſolt du dinen mund geſweigen. Ich tuon dich des ſicher ane allen zwivel geſweigeſt du den mund. got geſweiget das hertze. Du ſolt (124 b) tuon als der ſlange. ſo der alt wirt ſo ſliuffet er durch zwen enge ſtein und lat ſin alten hut do zwüſchent beliben. Und ime wachſet denne ein niuwi hut. Alſo ſolt du dich trengen zwüſchent dien zwein engen ſteinen durch. Das iſt das ſtrenge gerichte des herren ſo er wirt habent an dem iungſten tage über alle ſünder. Und durch ſin minnenklich verdienen das er allen ſündern hat vor getan. Do der mönſche wol nemen mag ablas aller ſchulde. Alſo ſolt du dinen alten ſündigen mönſchen abe ziechen. Und einen niuwen mönſchen an legen Von diſem hat der lieb ſanctus Paulus ſo minnenklich geſprochen. Renovamini ſpiritu mentis veſtre. Erniuwrent iuwer gemuete. Und legent an einen niuwen mönſchen der

---

179—181 *vgl. LXVIII*, 142—145. 182 geneigeſt ſigeſt 184 phūmēt
186 *Matth.* 11, 29. 201 *Ephes.* 4, 23 *fg.*

nach got geſchaffen ſi in gerechtikeit und heilikeit und warheit. Du ſolt ouch tuon als der adler ſo der alt wirt ſo wirt im ſin ſnabel krumb das er da vor niut eſſen mag ſo billet er in an einen herten ſtein. Untz er vor abe brichet. Und wachſet ime denne ein niuwer. Alſo ſolt du dinen mund billen an den herten ſtein der gerechtikeit gottes diu kein unmueſſig wort ungerochen lat eintweder (125 a) in zit oder in ewikeit. Dis leret dich ſwigen von allen bœſen unnützen worten und allein von chriſto ſprechen. Diu ſechſte ſtunde iſt das du von tugent ze tugende gan ſolt untz das du komeſt von gewonheit in ein weſen alſo das du von gnaden werdeſt das chriſtus was von nature. Und dis muoſz geſchechen von ſlis der tugent das du der minſten tugent als ſlifklich war nemeſt als der meiſten. Won ſicher mönſche die wile du der minſten tugent niut war nimeſt und ſi ouch uebeſt. ſo macht du die meiſten niemer volbringen. recht als ouch dem mönſchen geſchicht. der ſich vor der kleinen ſünde niut huetet der mag ſich vor der groſſen kum iemer gehueten. Und alſo ſolt du die tugent ſlifklich ueben das du alle tugent weſlich und minnenklich beſitzeſt. Hie wirt dem mönſchen alſo hertzklichen wol mit dien tugenden das ſi im alle zit gelich luſtlich und begirlich werdent. Won er bevindet das er ſinen got in allen tugenden vindet Und bevindet in dem begirlichen würken der tugende das got ſin gantzer friunt worden iſt Won das iſt ein war zeichen das got ſin friunt iſt und bi ime iſt wenne er die tugent luſtlich und begirlich uebet. Nu mö-(125 b)chteſt du ſprechen Wa von kumet das got ſo recht wening friunden hat in diſer zit und er doch ſo minnenklich und ſo heimlich und ſo friuntlich mit inen wandlot. Das kumet von dryn ſachen Zuo dem erſten male das üns die ſele als recht verborgen iſt. und üns aber der lib als gegenwürtig iſt das im alliu ding als recht we tuond und er nu niut bevindet was diu ſele har nach liden muos umb das er nu verdienet. Nu möchteſt du aber ſprechen War umb muoſz nu diu ſele har nach bueſſen das der lib verdienet hat. Do entſpringet es in dem aller edloſten der ſele alle die ſünde die der menſche iemer getuon mag diu entſpringet zuo dem erſten in der ſele Und der lib mag kein ſünde niemer volbringen diu ſele gebe das edleſt dar zuo das ſi hat das iſt der fry wille. Und dar umb muoſz ouch diu ſele zuo dem erſten die ſünde buoſſen .E. der lib nach des mönſchen tod. Zuo dem andren male ſo hat der lieb chriſtus den mönſchen ſo menig luſtlich ding in der zit gelaſſen und gegeben da mit der mönſche zuo chriſto ſolt gan. do mit verret er ſich von ime Won alliu luſtlichiu ding die in der welte ſint. do mit

ſolt der mönſche (126 a) zuo got gan. ſo gat er von ime. Nu ſprichet alliu unvernünftig creature gang für gang für Ich bin niut din got. Und do iſt der mönſche als tumb das er in allen dingen luſt nimet. Und do belibet da er ſolt für gan. ſo der mönſche einen roſen in ſiner hant hat oder des gelich ſo ſolt er behendenklich ein durhbruch nemen und gedenken bi dem ſueſſen geſmak wie ſueſz und wie recht minnenklich der ſchöpfer iſt der den roſen gemachet hat. Und alſo werin dem mönſchen alle creaturen ein ingang in den ſchöpfer. Das drytte iſt dar umb got als wening friunden hat als balde der mönſche in die friuntſchaft gottes getrittet. ſo iſt das erſte das dem mönſchen begegnet das got gewalt gibet allen creaturen das ſi den mönſchen pingen. Und ſi ſchendent den mönſchen wa ſi mugent. Und dis iſt als hert das ſich nieman dar in gern waget. Und tuot doch got dis alles dem mönſchen von rechter liebi das der mönſche ſich ſelber lerne bekennen ſo man ime ſinen gebreſten uf hebet. und er ſinen got lieb habe Won in liden und in betruebde ſo rueffet der mönſche mer got an denn in frantzmue-(126 b) tikeit. Die ſibende ſtunde und die iungſt in der du gentzklich geſunt ſolt werden diu iſt das du mit grundloſer verzigenheit din ſelbers. und mit diemuetikeit alliu diniu guoten werk dinem herren uf bringeſt und ime allein lob und ere gebeſt. Und du bekenneſt was du guotes tuoſt oder getan haſt das er das allein würket. Won du haſt von dir ſelber niutzit won ſünde und gebreſten. Und was du guotes würkeſt in geiſt und in natur das iſt ſin und niut din Als er ſelber ſprichet. Sine me nichil poteſtis facere. Ane mich ſo vermugent ir niutzit. Und noch denn ſo ir getuont alle iuwer vermugent noch denne ſo ſönd ir ſprechen Wir ſin unnütze knechte. Wenne du nu alſo erkenneſt alles das du guotes tuoſt das das des herren iſt und niut din und ime dankber biſt ieklicher gabe ſunderbar alſo das du ſpricheſt mit ſancto Paulo. Gracia dei ſum id quod ſum. Das ich bin das bin ich von der gnade gottes. Und got guenlichi und ere gibeſt von allem dinem tuon und laſſen ſo belibet dir der nutz. und got hat die ere des ſi ouch iſt aber ſicher mönſche wiltu die ere haben got behebt den nutz. ſo ſich du was du denne habeſt an der ere die vergat behendenklich die ere dirre zit. Min kint haſt du (127 a) nu dis ſiben ſtunden ordenlich volbracht als du hie vor wol gehœrt haſt. ſo biſt du von dem ritten geſunt worden. Das üns dis

267 *Ev. Joh.* 15, 5. 272 *Cor.* 1, 15, 10.

allen wider var des helfe üns der vatter und der fun und der heilig geiſt Amen

---

Am dreizehnten Sonntage nach Pfingſten. *J. 284.*

Dum iret iheſus in ieruſalem tranſiebat permediam ſamariam et galileam, Diſi wort hat geſprochen der lieb chriſtus dur den ewangeliſten. ſant lucas Und ſprechent zetiutſch alſo in der zit gieng iheſus in ieruſalem und gieng zwüſchent dien zwein lendren ſamariam (79 a) und galileam, et cum ingrederetur quoddam caſtellum, Und da er gieng inein caſtel do be gegnoten im x. uffetzig menſchen und ſtuonden verneſ und huoben uf ir ſtim ſprechend iheſu ein gebieter erbarm dich über ünſ Do ſach er ſiu und ſprach gant erzœgent iuch den prieſteren Und eſ geſchach das ſi giengent und wurdent gereint, einr von inen do der ſach das er iſt gereint der iſt wider gant mit groſſer ſtim got lobent und gruefzent Und er viel uf ſin antlüt für ſin fuefz im dankent Und diſer was ein ſamaritan iheſus antwürt und ſprach waren iuwer niut zehen die gereint ſint Und wa ſint die niun eſ iſt niut funden denn einr von in der got guenlichi geb Und er ſprach zuo im vade in pace. gang in frid Din gloub haut dich behalten, Diſ iſt das ewangelium nach dem texſt || mini kinder nu nemen wir das erſt wort har wider iheſus gieng gegen ieruſalem und gieng zwüſchent dien zwein ſtetten ſamarian und galilea, ſamarian iſt alſ vil geſprochen aſſ ein huot der gebott gottes, galilea betiut alſ vil aſſ ein volbringer der xij reten.., mini kinder nu mueſzend all menſchen dur die x. gebott in gan in ewig leben aber aſſ ein weltlich menſch gebunden iſt der .x. gebotten alſo iſt ein geiſtlich menſch gebunden der xij retten won diu .x. gebott hant vil urlobſ das doch einem geiſtlichen menſchen niut erloubt iſt Und das merk bi dien kinden von yſrahel do die wolten in das geheiſſen lant do kam einkeiner nie dar dero die do giengen die witen und die gemeinen ſtrauſz niut won die do giengen und uf klummen über die hohen velſ und über die flueh und berg und das waren riſen und held Und die kamen ouch in das geheiſſen lant Und darumb ſprach chriſtus intrate per anguſtam portam ir ſond in gan dur die

---

LXX, 2 lieb] *in der Handschrift* leb 3 *Luc.* 17, 11 *fgg.* 6 im] im ſich 26 *in der HS.* nie *oder* ine *d. h.* iene? 29 *hier und meist* darū 30 *Matth.* 7, 13.

engen port der weg, der verluſt der iſt wit Und darumb min kint du ſolt dich (79 b) niut allein hueten vor dien dingen die dir verbotten ſint mer ouch vor dien die dir erloubt ſint nu iſt ſamaria alſ vil geſprochen alſ huot der gebott gotteſ nu lauſz ich ietz diu gebot ligen won ich getriuw das ir ſi wol wiſſent won all menſchen ſi ſint weltlich oder geiſtlich die ſond ſi kunnen nach dem texſt und volbringen nach dien werken won weler menſch diu .x. gebot niut kan der zuo ſinen tagen komen iſt der tuot tot ſünd und alſo dik er ſi über gat ſo tuot er alwegent zwo ſünd, Won das iſt tot ſünd das erſ niut kan, Und das ouch tot ſünd das er ſi brichet Aber ein menſch das diu gebot weiſ und kan das tuot niut won ein tot ſünd nu ſpricht galilea alſ vil alſ ein volbringen der xij ræt Won ein geiſtlicher menſch dar zuo gebunden iſt alſ zuo dien .x. gebotten nu werdent diſ xij ræt geleit uf driu ſtuk Und diſi driu geloubent all geiſtlich menſchen ſunderlich, Und die andren niuni ſint denn in diſen beſchloſſen Nu iſt eins armuot und gehorſami und luterkeit, Nu werdent diſi driu ſtuk gelichet einer wueſti Diu hat ouch driu ſtuk an ir, Das erſt diu wueſti iſt vinſter und ellend an dem anvang ſo man erſt dar in gaun wil ſo iſt der weg vinſter und ellend, ſo man aber ie verrer gat in, in die wueſti ſo do ie heitrer und liechter wirt Und das iſt ouch ein gehorſam leben. ſo man das erſt an vachet ſo iſt eſ gar vinſter und hert und ellend Won eſ iſt niut ein klein ding einem menſchen das gewonet hat ſinſ eigennen willen das. das nu muoſ ſinen eignen willen in einſ andren menſchen hant laſſen und nach des willen leben und ſins willen gentzlich ſterben und undergan in tuon und in laſzen aber wenn ein menſch verwegenlich ſich dar in git er kumt in kurtzer zit dar zuo das im ſins obren willen baſſ gevalt und aun ſorgen dar uf getar ſterben und leben (80 a) denn uſſer ſim willen Und im die gehorſami lieber und liechter wirt denn iutzit das er im ſelber ſetzet oder ordnet Won er enphindet das, das liecht götlicher gnad in der gehorſami aller behentklicheſt uf brichet und diſ bewart chriſtus do er ſprach ego ſum lux mundi, Ich bin ein liecht der welt Wer mir nach volget der wandlot niut in der vinſternüſt won er hat das liecht des lebens Und diſ nach volgen chriſti mag in keiner wiſ baſſ beſchechen denn in der gehorſami won chriſtus iſt ouch gehorſam geſin untz in den tot, Das ander ſtuk das diu wueſti an ir hat das iſt das ſi wild und hert und ungeuebt iſt und muoſ man ſi ueben mit ſtrenger ar-

59. 60 lie-cher 62 *Ev. Joh.* 8, 12.

beit mit houwen und mit riuten ſtein und ſtök uf Und dif wirt zuo geleit megtlicher luterkeit die muof man mit ſtarkem ſtrit gewinnen Won die megt die niut ſtritent was wüſſent die du ſolt der welt angeſigen alſ die lieben iungfrouwen ſant katherina ſant margareta ſant agnef dif all und ouch ander vil die, die welt verſmacht hant und all ir valſchen liebi und untriuw Wie luſtlich ſi ſich erbiut ſo iſt ſi doch unſtet und valſch und darumb ſo huet dich vor ir won was dir niut erloubt iſt ze begeren noch ze tuend das iſt dir ouch niut erloubt zeſehen ein magt ſolt alſo blug und alſo ſchämig ſin das ſi keinen man mit vollen ougen niemer ſolt an geſehen Und ſunderlich ein gewiloti magt diu ſolt iren wil alwegent vor irem antlüt haben das man ſi ouch kum möchti angeſehen. Alſo ſolt du din megtlichen luterkeit ueben mit über winden aller der dingen die ir wider wertig ſint. das iſt unbehuotheit der worten und geberden und ſitten und werken und gedenken, Das dritt das an der wueſti iſt das iſt das ſi troſtloſ iſt von allen menſchen Won die liut komend gar wening in die wueſti Und dif betiutet ein arm leben won das muof alwe-(80 b)gent ellent und arm ſin Won der arm menſch muof vil luſtes enbern den ein richer menſch hat an eſſen an trinken an kleidren und vil ander dingen, mini kinder nu ſtat an dem anvang der bredig das chriſto begegnoten x. uſſetzig menſchen. Und dif begegnont got ouch in geiſtlicher wiſ in eim geiſtlichen orden won ſo ein menſch in gaut in ein geiſtlich leben ſo erbiut ſich im gar vil gebreſten in dien der menſch wol bedörfti ſin ſelbs war zenemen, Der erſt uſſetzig der chriſto hie begegnot das iſt moyſeſ. chriſtus hieſ moyſeſ ſin hant tuon in ſinen buoſen und er tet es er hieſ ſi wider uſ ziehen do was ſi wiſſ von uſſatz er ſprach tuo ſi wider in den buoſen und er tet eſ do was ſi wider ſchœn, Dif betiut das almuoſen wenn man das git mit wüſſent den liuten das man darumb geſehen werd ſo begegnot chriſto der erſt uſſetzig Won chriſtus ſprach ſelber neſciat ſiniſtra tua quit faciat dextera tua din linggi hant ſol niut wüſſen was din rechti hant duot, ia ie verborgenlicher du din almuoſen giſt ie mer frucht und nutz eſ dir bringt, Der ander uſſatz der chriſto begegnot das was diu ſweſter moyſi diu murmlot wider moyſeſ iren bruoder das im got aſſ vil guotz tet Und ſi murmlot in ir ſelber und ſprach iſt diſer niut din

---

89. 90 x^{c} (*d. h.* chriſtus) begenoten (*aus* begenote, *dieses aus* begenote$\bar{}$ *gebeſſert*) x. uſſetzig (*aus* uſſetzigen *geb.*) .M. V$\bar{n}$ dif be-gnot; got *hinter* orden 93 moyſeſ hant. 94 *Exod.* 4, 6 *fg.* 98 x^{c} 99 *Matth.* 6, 3. 103 *Num.* 12, 1 *fg.*

bruoder. ia weſſ zicht dich denn got daſ er ſo vil wunderſ mit im würket und niut mit dir Alſo tuond geiſtlich liut wider ein ander, tuot got eim me gnaden. hat man einſ bas dur ſins geiſtlichen lebenſ willen oder dur ſin alter oder tugent oder kunſt ſo murmlont die andren oder ſi murmlont wider das. das man ſi heiſt tuon oder miden und dunkt ſi alwegent man heiſ ſi me denn ein anders, min kint biſſ aun murmlon won ſicher ein menſch das einvaltlich tuot das man eſ heiſt verhengt got über (81 a) eſ das eſ ebtiſchin oder priolin wirt elliu ſini kinder werdent im ouch gehorſamer denn einem das alwegent murmlot wider ſin obren, Der murmel tuot driu ding, Zuo dem erſten der murmlent menſch der iſt ein unfridlicher menſch und ſchedlich im ſelber und allen menſchen die bi im ſint || Zuo dem andren maul ſo zœgt der murmlont menſch einen grunt vollen boſheit || Zuo dem dritten maul ſo git er bœſ bild und urſach allen dien die bi im ſint das ſelb zetuenn, Und harumb min kint huet dich vor murmlon won eſ ein alſo ſchedlich ding iſt ſo man in geiſtlichem orden geueben mag murmlon und hinder redon, ia nochtenn das du dines eben menſchen gebreſten klageſt uf ſölicher minn das dir die trehen über die wangen nider gant nochtenn iſt beſſer du ſwigeſt dar von, ina min kint was ſol dir der unflaut laufz in ligen und bit got in dinem gebett über inn ſicher got wil in diner minn laufzen genieſzen und wil im riuwen und erkantnüſt geben ſanctus auguſtinus was ein groſſer lerer, und komen vil groſzer herren zuo im und enbiſſen dik bi im ſo ſi denn ob tiſch ſaſſen ſo wolt ieglicher ſagen was er gehœrt und geſehen hat und wolten die liut hinder redon Und auguſtinus hat zwen verſ geſchriben ob ſinem tiſch do was einer wer hie wil ſelen eſſen der iſt miner wirtſchaft niut wirdig Und wenn ſi hinder redon wolten die liut ſo zœgt er inen mit dem vinger die verſ Und ſo ſi, ſi gelaſen ſo erſchraken ſi ſo vaſt das ſi denn ſwigen aller hinder red. Und aſo er wert er ſi allen dien die zuozim komen || Der dritt uſſatz. der x° begegnot das was naaman ſyrus der was in der alten .e. ein beſitzer des guotes Und betiut in geiſtlichem orden unordenlich beſitzung deſ guotes Won hat ein geiſtlicher menſch einſ helblingſ wert ſo iſt er niut einſ helblingſ wert, ich mein. (81 b) aun urlop oder aun noturft Du ſolt deſ ſelben das du haſt mit urlop und gunſt diner meiſterſchaſt aſſ ledig ſtaun ſecheſtu ſi unbeſchloſſen das du ſi niut hieſſeſt beſchlieſſen ob du ioch vörchtiſt das man dirſ nem und hieſchiſcht

---

110 mā heiſ 119 harū 136 nemo aſſirū *Reg.* 4, 5. 137 ordem

ſi diner meiſterſchaft und ſi dirf niut geb das du darumb niemer zornig wurdiſt || Der vierd uffatz der iſt ſo man def vatters erb uf git und lidclich und luterlich dur got in einen orden komet ſo ſtreipht man denn andren liuten ir guot ab mit gilen und mit glichſnen und mit mengerhant liſten, Diſen weri vil weger das ſi das ir hettin gehebt denn das ſif andren liuten angewinnent die ſin baff bedörften, Der fünft uffatz der chriſto hie begegnot der was yeſſi famulus helifei. Difer hief yeſſy und was ein knecht helifeuf. helifeuf do der naaman geräint und geſunt machet von ſiner uffetzigi do wolt im naaman guot han geben Darumb won er was gar rich Und helifeus wolt ſin niut Won er niut wolt geiſtlich gaben geben umb zitlich Und yeſſi ſin knecht liuf im nach und enphieng guot von im Und er ſtarb uf der ſtunt def gechen totz, min kint nu merk dif gar eben das du kein zitlich guot enphaheft umb geiſtlich Won ef iſt ſymonig das ein affo ſchedlichi ſünd iſt aff man ſi in der zit getuon mag Kem einr und geb dir .xv. ſchilling und ſprech bett mir xv vigilig im iſt ſicher unrecht Der dir geb .v. ſchilling und ſprech lif mir fünf ſelter ef iſt valſch geb man dir iiij phunt .v. oder vj oder ſchlechtlich gerett was ef iſt und ſprech man bett mir das groſz gebett oder ſo vil miſerere oder diu ſiben zit im iſt allem unrecht Und der dir all dif welt für eigen geb (82a) du ſolteſt niut ein ave maria darumb geben won ef genimmet niemer end ſo nimmet allef das ein end das diſi welt geleiſten mag. Wer ſin geiſtlich guot git um liplich das iſt ein roup def bluotz chriſti won ir eſſent ſelen die mit dem bluot chriſti kouft ſint Das aber ein menſch bettot dien ſelon von dien im almuoſen worden iſt und man begerot das man inen getriulich tueg des iſt der menſch, verſchult, Aber nieman ſol tuon alf ir vor hortent das man mit keinem geding oder fürſatz füll geiſtlich guot geben um liplich def warnen ich iuch in gantzen triuwen. aff lieb iuch iuweri ſel und got ſi won wederf im ſelber ſchedlicher tueg das do git oder das do enphahet def weif ich niut || Der vj. uffatz der chriſto hie begegnot daf was ozyaf das iſt alf vil geſprochen alf ein ſchouwer der dingen Und dif meint das der menſch ſini werk darumb tuot das er gefechen und gelobt werd und diſem iſt gar unrecht. Der menſch ſoll elliu ſini werk tuon got zelob und ze eren wöltiſtu lieber das man dich fundi in der

---

149. 150 fannili hely. 151 nennian *und am Rande zwei Punkte als Zeichen eines Fehlers.* *Reg.* 4, 5. 152 neuman 167 die *fehlt.* 169 dz iſt 170 mam 174 *Paralip.* 2, 26.

kilchen denn ob einem ſpilbret und du das darumb allein tuoſt das man dich niut für bœſ ſchatzti ſo iſt eſ niut gerecht Aber ſechiſtu eſ darumb ungern das nieman von dir ge ergrot wurd noch bœſ bild en nem ſo iſt eſ niut ſchad Won all ergrung ſol der menſch verhueten wo er mag, Diſ .vj. uſſatz hœrent zeſamen und diſ nachgenden vier ouch zeſamen, Do iſt nu der erſt uſſatz der chriſto begegnot tragheit an gotteſ dienſt nu iſt menigerhant tragheit uſwendig und inwendig uſwendigi tragkeit iſt das. das der menſch laſſ und treg iſt ze betten ze vaſten ze ueben an venien an kniuwen an tugenlichen werken, Aber die inwendig trakeit iſt vil ſchedlicher und das iſt in dien vermanungen gottes zuo (82b) riuw oder zuo andæchtigen inwendigen gedenken eſ ſi das liden chriſti oder ſin gotheit oder ſin menigvaltigi triuw und minn oder das der menſch ſinſ ſelbſ war nem das er ſiner ſinnen huet oder ſich ſelber nider truk in zorn in nid in haſſ in hochfart in gitkeit in ungeordnoter zitlicher liebi Diſ warnemen des menſchen ſin ſelbſ in im ſelber .e. das diu untugent harus brech das denn der menſch ſich ſelber ſtilti Das weri dem menſchen beſſer denn innendes zehen münden gebet und er aber ſin untugent niut trukti oder toti eſ iſt ein gar groſz ding ſo man ein vigilia kniuwent an einr ſtat bettot noch vil grœſzer iſt das. das der menſch in dem kor oder an andren ſtetten ſinen ſchlaf brichet und ſin natur aſo überwindet || Der ander uſſatz der chriſto hie begegnot iſt frafheit. dem menſchen ſolt niemer imbis werden er ſölti im ſelber driſtunt ſinen luſt an ſpiſ ab brechen niut mein ich dry trahten mer niut won dry muntvol die er gern eſſe Won ſo die menſchen gar fur ſechent ſo ſi über tiſch gant ſo man denn ein tracht giſſet ſo begint man die tuecher oder den wil von dien ougen tuon ſo man die andren giſſet ſo begint man lachen ia diu kint von yſrahel ſo diu auſſen und etzwie menig tracht gauſſen ſo begondon ſi ſpilon und tantzen und wurden gar geil Und darumb bedarf man gar wol das der menſch ob dem tiſch ſin ſelbs war nem, man ſolt ſich vor dem maul und in dem mal und noch dem mal halten aſſ ob man den heiligen fronlichamen wölti enphachen ſo würkti diu ſpiſ geiſtlich aſſ der fronlicham Der menſch ſolt ouch das liden chriſti alwegent vor ſinen ougen han aſſ ob man in ietz gegen würklich toti vor ſinen ougen und wenn im das engieng das im das

---

190 andachtigem 197 er *fehlt; am Rande zwei Punkte.* 198 knuwet
201 der M. 205 begint] gebint 206 begint] bint 208 gebondon

(83 a) hertzclich leit weri || Das drit. der menſch ſolt ordnung der heiligen criſtenheit halten Was ſi gebiutet ze tuon das man das tueg Was ſi verbiutet das man das mide Und niut das minſt bröſemli underwegen laſz das iſt das wich waſſer Wer diſi ding an im hetti dem wurd der einſidel und kloſterliuten und aller der lon den man inzit verdienen mag || Der drit uſſatz diſer vierer der chriſto hie begegnot das iſt gitkeit ia eſ iſt vil geiſtlicher menſchen[die wenent inen well himelrichſ und ertrichſ gebreſten Und louffent mit ir ſinnen und ſorgen har und dar ia ſi louffent gen baſel gen rom und gen ſtraſburg ina min kint was wiltu gen ſtraſburg umb holtz du vindeſt ſin doch hie genuog nu louf min kint war du welleſt umb diſ oder umb das, noch muoſtu in getrang ſin wiltu dich niut laun, Diſ iſt ein torecht ding das man niutzit ſchicket und doch alwegent ſorgen das ünſ gebreſt chriſtus ſprach primum querite regnum dei, ſuochent zuo dem erſten das rich gottes und alliu andriu ding ſunt iuch zuogeworfen werden min kint getriuw got und biſ an zwivel kerſtu zuo im und laſt dich im er ſol dich wol verſehen iſt eſſ niut dur friund eſ iſt aber dur frömd er lat din niut .e. das got ſin friund lieſſi die im getriuwotin er verſech ſi .e. von eim der hundert mil verr von in weri dær an hab kein zwivel || Der .x. uſſatz der chriſto hie begegnot das iſt hochfart. ia eſ iſt vil geiſtlicher menſchen die muoſſend haben ſchœni meſſer beſchlageni, und rœti und agſteiniu pater noſter und guldini ſchlöſſer an ir buechren mini kinder iuweri buecher habent niut deſter minder tütlen dur der ſchlöſſren willen iuweri zit werdent niut deſt andæchtiger din pater-(83 b) noſter iſt vor got niut deſtbeſſer dur der roten karallen willen ſicher aun zwivel frœwt dich ein rœti ſchnuor ein gruener bendel iutzit bas an dinem pater noſter denn ein riem oder ein ſwartzer bendel das iſt ein zeichen das du noch nie ein geiſtlich menſch würd vor got Du macht eſ noch wol werden aber diſ vinſelwerk muoſ ab ſicher aun zwivel wo ein geiſtlicher menſch wer dem got und götlichi ding ſmaktin dem wer diu üppikeit diſer zitlicher ding ein unluſtlich ding aber die wil wir dem luſt der natur und dem hœſchen ünſer vichlichen tierlichen kreſten genuog ſyen ſo hœſchent ſi alliu zit üppikeit und gnuegd diſer dingen Und ie mer ſi im nach gant und ſin gebruchent ie ungenueglicher ſi werdent min kint ſichſtu gern das dir din gewant wol ſtat und glatt und eben iſt noch iſt eſ alweg ſwartz und wit und ſicher nieman iſt dir darumb deſter höl-

228 *Matth.* 6, 33. 234 von im 235 beggnot

der All din friund ſehen dich gerner diemuetig denn hochfertig und got wider ſtat dien hoch fertigen und entſetzet ſi von ſinr ewigen gloria Won hochfart iſt zuo einem mal uff dem himel komen und komet niemer mer darin, min kint duo eſ luterlich dur got und ſich an den diemuetigen ſchin dinſ geiſtlichen lebenſ und volbring in, in dien werken und ouch in allem dim tuon und lan Won eſ nit nochtenn die menſchen die ſelben hochfertig ſint. die ſpottent einſ andren umb ſin hochfart iſt das under dien liuten ſo ſin wir billich ein ſpott gottes und aller englen und heilgen won ſi hant ewig leben mit diemuot und mit wider ſtriten allen untugenden ſo hant ſi beſeſſen ewig leben ſanctus (84 a) auguſtinus ſprichet zuo im ſelber allen geiſtlichen menſchen vor, ſölt eſ mich koſten min leben ich muoſ werden das ich ſchin und ſchinen aff ich bin und wer daſ in geiſtlichem leben niut entuot der lebet im ſelber ſorgklich darum mini lieben kinder bittent wir got das er ünſ behuet vor diſen x. uſſatz und ünſ geb ein alſo war geiſtlich leben in dem wir wol getürren ſterben des helf ünſ der vatter und der ſun und der heilig geiſt Amen.

Am ersten Sonntage nach Ostern. Ep. Joh. 1, 5, 4—10.

§ Die ander geburt was in der czeit Alſo ſpricht der Salme Quicumque von der ſubſtancien des vatirs vor der czeit geborn vnd von der ſubſtancien der mutir in der czeit geborn dorumme mag man ſprechen von criſti menſcheit. das er aws gote geborn ſey vnd von gotlicher craft. wen er obirwant die werlt czumole Als er ſelbir ſpricht czu ſeinen iungern Habit zuuorſicht. ich habe die werlt öbirwunden Text drey ding geben geczewgniſſe das criſtus gotis ſon was. geyſt waſſir. vnd blut. Das iſt der heilige geiſt der uff ym irſchein in eyner towben gleichniſſe, § Eyne ander gloſe ſpricht, ſeyn eigen geiſt. wen er eine geſchaffene ſele hatte. vnd das waſſir und das blut das er gos an dem crewcze das beweiſet das er got vnd menſche was. wen er gab dem vatir den geiſt vnd gab das waſſir vnd das blut der erdin. drey geben geczewg in dem hymele der vatir. vnd das wort vnd der geiſt. vnd diſe drey ſint eyns. Gloſa. wie der vatir ſey in dem ſone. vnd der ſon in dem (1 b)

---

258 *fehlt etwas.* 269 des] dz LXXI, 6 *Ev. Joh.* 16, 33.

vatir. vnd der heilige geiſt in dem vatir vnd in dem ſone vnd der vatir vnd der ſon ſeyn in dem heiligen geiſte. das ſal man vornemen weſelich vnd perſonlich. § Weſelich. wen ſie ſein eyn weſen vnd haben eine nature § Perſonlich. wen ſie eine vornumſft vnd eine liebe haben. vnd alle wirken mitenander. Alſo ſpricht Auguſtinus. die werk der heiligen dreiualdikeit die ſint vngeteilet § die dritte geburt iſt als ein kint geborn wirt in der towſſe do ym gegebin wirt das cleyt der vnſchult. Text. wer do glöwbit das criſtus iſt gotis ſon der öbirwindet dy werlt dorumme ſprechen die heiligen. das eyn criſten menſche die werlt vil bas öbirwinden mag. vnd den funden vil bas widerſteen mag. denne eyn iude. adir eyn heyde. vnd dorumme iſt das eyn gewis czeichen. das der menſche prueſſe. das er eyn gerecht criſten menſche iſt. das er leichteclichen wedirſteen möge allen bekorungen. vnd das in ym tot ſey alle leichtvertekeit. Text. dirre hat (2 a) geczewgniſſe gotis in ym den do luſtit ermuetes vnd kewſcheit das vns das allen werde. des helffe vns got Amen.

ferla vj.

Sente Paulus der leret in der epiſteln hewte die reichen lewte wie ſie leben ſullen. Text Thymothee lere die reichen diſer werlde das ſie nicht hochfertig geſeyn. wen öberig gut vnd öberig mut vnd öberige kunſt dy blenden den menſchen vnd machen yn hochfertig. Text. vnd nymant ſal hoffen in den vngewiſſen reichtum. das meynt. das er mit ſorgen wirt gewunnen || das ander das er mit ſwerheit des herczen behalden wirt § das dritte das er bey nymande bleiben mag. er mus yn hie loſſen § Man lift von eyme reichen kunige. der do ſterben ſolde. do lut er ſeyn weip vor ſich. vnd ſeine kinder vnd alle ſeine frunde vnd vrogete ſie, was ſal mir volgen alle meines kunigreichs. vnd alle meines groſen gutis. Sie ſprochen Herre nicht mehe. wen eyn leylach do man euch yn gewinde. do gebot er ſeynen knechten das ſi is hingen (2 b) an eyne ſtange. vnd vurten is durch alle ſeyn kunigreich vnd riefen dem volke vnd ſprechen Nymme ſal dem kunige volgen denne dicz leylach. Text. Sundir hoffit in vnſirn herren. iheſum criſtum vnd das ir wol tut vnd reich werdit in allen guten werken, Is iſt ouch ſelczne rede das eyn

---

LXXII, 1 *am Rande* Ad Tymotheum. *Tim.* 1, 6, 17 *fgg.* 6 *in der Handſchrift* das ander das is mit 8 *am Rande* exemplum.

menſche gut habe vnd dorczu nicht hoffe. Alſo ſpricht der weiſe man Selig iſt der reiche man der do wirt vunden ane bevleckunge vnd der do noch ſilber vnd noch golde nicht en geet. wo iſt dirre. wir wellen yn loben. wen er hat wundirliche ding getan in ſeinen tagen. § Ir ſullet wiſſen das ir me geweſt iſt die die toten haben loſſin vff ſteen. wen die arm ye woren in dem gute, Dorumme habe ich is vor eyn gros czeichen das eyn menſche gut hat. vnd is nymmer gerueret wen das er eynen toten lieffe uff ſteen wen man leret iczunt drey ſchedeliche leren vnd vil gleiche dem vnglowben vnd des endecriſts lere § die erſte

19 *Ecclesiastic.* 31, 8 *fg.*

SEGEN UND GEBETE.

PECUS IUS CERERE

Vnder ſtillen meſſe ſprich diz gebet

Nu ſten ich hie herro gagenvvirtich daman daz opfer ſegenot daz tir himelefcer fater andeme cruoce gopferæt wart furallede criſtenheit inder vvarheitc dinef trut funef. unferf herren ihefu chriſti. Nuone bin ih def nuonet vvirdich daz ich iemer da ſoltirfchinen da ſo groz genade undeheilekheit volbracht vvirth. vvandaz ich mich def droſte daz tu infanteſt indifevvelt zeineme vvaren opfere fur alledine criſtenheit. Hilfmir herre huote daz ich under dinenkinden bactet muozevverden furderſalikheit dir diz gagenvvirtigopfer huote folbract vvirt inder vvarheit def heiligen lichamen dineſtrut funef. unferf herren ihefu chriſti. Hilf mir herre daz ich der einu (7 a) liche Der heiligen diemuote der muz ich genizen du dir daz geriet daz du zefufgetanervvif unfich zedenhulden dinef fater brachtoſt. Dune fantoſtengel noch enhein andergefcephede nah unf dubiſt felbechomen nach dinerhantgetat. Hich gelovbe hie din helige gagenvvirtigi hich gere unde bitte der heiligengemeinde diffef vvaren offerf daz iz mir huote ſi en antlaz miner funte einfeſtenunge minefgelovben. ein lib nare minef libef unde miner fele ein ruove miner funde ein bezerunge minef lebenef. ein vvarnunge undeinbefcirmvnge uvider den tuofel undalle ſine rate Herre ihefu chriſte def lebendigen gotef fun. du der mitten vvillen def fater mitter gefruomede def heiligen geiſtef mittineme tode erlidiget haſt die kriſten heit lidege mik durch dinenheiligen lichamen durch dinef heiligen bluotef vvillen fon funden unde fon allem uobele. mache-(7 b)mich gehorſam dinengeboten. unden laz mich niemer fon dir ge fceiden vverden. Qui uiuif et regnaf per omnia fecula feculorum amen.

73, 4 def] d *im Schreiben aus* t *gebeſſert.* 7 *in der Handſchrift* criſtenehit

De ſancta maria oratio

Evvigu maget frovve ſente maria du da biſt ein kungin deſ himeleſ under erde du da biſt ein troſt der ſundare undeinvviderſuonarin der ſcvldigen. du da biſt ein frovde undein ere der guoten, du da biſt ein corona und ein zirde aller heiliger magede. ker die dine genadigen ovgen ze mir ſilarmer ſundarin, unde ruoke mich zerchennene under allen den die dich luterliche minnen. Heiligv maget ſente marie fogetin undhelfarin aller dere die ſich an dich lazent unde dir getruvent hilf mir genaden und antlazeſ aller miner ſunten umbe dinen ſun iheſum chriſtum der dir nuvet deſen ferſeith deſ du inge bitteſt. Hilfmir frovve durch die genade die ir ze dir hat getan duo ir ſon dime reineme libe (8 a) geruochte geborn vverden vvarre got unde vvarre menneſce dur taz heil unde dur tier lofunge aller der vvelde daz ir mir fergebe allez daz ubel daz ich ie getede ſonleſ angenneſ mineſ libeſ unz andiſe ſtunte. Heiligu muoter du eine da biſt ander genade und ander helfe vvir unſich alleſerſen, du nach gote unſer einlichu zuoferſicht unde troſt biſt. hilf mir umbe dinen ſun daz ir dur dine uuirde unde dur dine under chunſt minſele unde minen lichamen gerene unde gelutere ſon aller unreinecheit undeſon alen boſheiten ſon allen mentaten, e daz ich diſſeſ libeſ ſer vvandele. Kungin dergenaden bit iheſum din ſun daz ir minu laſter ſon mir neme unde mich er fulle mit ſinen heiligen tugenden, daz ir nid unde haz ſone mir geferre undallen ubelen vvillen, daz (8 b) er mir gebe bruoderliche minne unde guten vvillen, daz ir alle hofart fonemir gefromede unde mir vvar diemuot gebe, daz ir alle unreine gedanke und ubel geluſte und unſufer girde ſon mineme geiſte fertribe, unde mir reine gedanke unde kuoſche girde gebe. Warre mer ſterne ſonder unſ daz evvige liecht er ſchin iſt ſon der unſ allu genade komeniſt habemik in diner geiicht und

---

74. *ohne Überschrift M.* 1 ſca *(wie auch spæter)* — kuniginne 2 un̄ der — un̄ ein widir ſo̊nare 3 du da — guoten. *fehlt.* 4. 5 gizierde — chere du dinv dinv gnadigv 5 uil armun ſundarinun. 6 livtirliche 7 uogitine un̄ helferine 8 dir *fehlt.* gnade 9. 10 niſt deſ uirfeit. deſ du bittiſt. 12 ware — ware 14 uon anegenge — an die ſtunde. 15. 16 unſ uirſehen 16 unde troſt *fehlt.* 19. 20 un̄ uor allir boſheit. un̄ uon allir meintat. ie daz ich diſin lib 20 kuniginne der gnade 21 min laſtir 22 uon mir gichere 23. 24 daz er — guten willen. *fehlt.* 24 giwarin mo̊t 25 unſufer girde] ubile rede 27 rede gebe. ware — irſchinin 28 geiicht] ho̊te.

in dineme gebete enalle zit for gote daz ich din geniezen muze daz
ich alle die freiſe undazubel diſſef libef enfliehe, unde nak diſeme 30 und
libe den evvigen lib belize. Ich begindir frovve miner ſunte ich
ſende dich an dinen einbornen ſun daz du mik umbin enſculdigeſt
daz du mir umbin antlaz ervverbeſt, daz du allen ſinen zorn ſvva ſo
ik ſin vvirdik ſi ſone mir ke(9 a)reſt vndin zerbarmekheit uber mik
geneigeſt. Nu kere himeleſchv kunegin din heiterez antluze ane mik 35
ſuntarin, undegeneige din mildez undedingenadigez geſune zemir ſil
unvvirdigun, unde ruoche mik cer kenuene under allen dien die din
lob emizegen die ſik diner ere frovven die dik luter like minnen.
Min herze daz ger din ſlafende unde vvakende, min ſele turſte nak
dir fruo unde ſpate ſvvenne ſo ik an dik gedenke ſo ſi ik fri ſon 40
allem ubele. Der tufel dernehabe nekheinengevvalt uber mik, alle-
bekorunge ferlazen mik, du himeleſche genade, beſchovve mich.
Allu minu vverk die vverden gefranſputiget, in allen minen vvegen
ſomuozik vverden berichtet, undalle minebegunſte unde flize die
bringe got zeguteme ende ſvvenne ſo ik dingedenke. Nu hebik min 45
herze undemin hende uf frovve (9 b) zuodir unde bitte dich durch
die liebi dineſtrut ſunef daz du geruokeſt zuomir zekomene minze-
guviſene mitiinen heiligen mageden undemit allen heiligen ſuuenne
ſo minſele ſon diſeme libe ſceide. Gefrovve unde getroſte gotef
muoter denne min ſele mit diner heiliger gagenvvirti unde loſe mik 50
ſon allerder forkte unde der egeſode ſathane unde ſiner engele.
Enfak mik denne under dine milden hende unde vvif min leitarin
unde minbeſchirmarin, daz der hubele hellevvark mir vveder formir
nok nakmir geſcaden muge alde zuokomen. Fon der guolliki dineſ odir
luteren antluzeſ ſo flihen unde zerfaren allemine fiende allder mor- 55
gen vvolchen ſondeme ſchimen der ſunnen. Du vvif mir denne frovve
engetruver und eingewiſſer leitare, daz mir uvvet gebreſte daz ik niet
vvvet girre dazik vvveterkome ander eiſpariger be(10 a)ſchovvnge niet
niet

---

29 ziallir zit 30 imphlie 31 bigihe dir 34 vinbe mich 35 kuniginne —antlute 36 fundarinun 37. 38 allen dich lobin mǒzen. die ſich 39 gert —turſtet 41 tieuil nehabe dichein giwalt 42 div himilſchu 43 in] an 44 bireit. uñ alle mine chunſte 45 got *fehlt.* habe ich 47 dinif ſunif 47. 48 min (*oder* mih) ziwifinne 48 heiligin—heiligon 49 uon mime 50 geginwrti 51 uñ uon deme egiſode 52 denne *fehlt.* milte 52. 53 min leterine. uñ min beſchirmerine 53 hellewarte 54 odir zǒ chome 54. 55 gǒnlichi diniſlutirſ antlutef 55 viande 57 ein gitruwe—niet gibreſte 57. 58 mich niet girre. daz uwet chome an die egiberliche

der freiſliken antluze die ik da geſen muoz Die porta der himelſchen ierufalem die muozhik ofen finden fondinen genaden unde muoze bracht vverden fondir frovve anlefallerobereften befchovvnge, unde- muoze diner genade genizen daz ik ſin forchſam unde ſin antlik urtelde enflihe. Genadigu maget fente maria daz ervvelte gotef huſ def heiligeiſtef du da biſt ein flukt aller diefich fervvrchet hant undein vuider ladunge der ferkerten duda biſt geheizen duo himel porta. Wiſſenne for gote min fuorſpreke, ergibtu rede fur mik, under vvint dudich miner ſake, enſchuldege mik undentrede mik! Hilfmir denne heiligu frouve daz ik fondir unde fon allen heiligen nuuet geſunderotvverde vndazik vvirdikerteltvverde dergenoſchefte der- himelefchen kore fon evven unzeuuen. Amen.

Oratio eluſ qvi qve incaſtitate. uel uirginitate cupit permanere.

Diz gebet iſt uilgvot tagilich geleſin.

Herre iefv criſte. min gebet. irhore dv. durc die magitheit dinre chufir mutir. fancte marivn. vnde behvote die chufci minf libif. vnde minre fele. unz andaz ende minf lebnnif. amen.

Oratio bona ad deum.

Herre (1 b) almehtige got, ich bite dich dur din heiligif hovbit, unde dur allv dinu heiligin werch, unde dur allv div heiligin wort, die du den menifchon zignadon ie gifpreche, du inphach difv liecht, unde gibint unde bitwinc hute andiſime tage alle die zungin, die minin fcadin fprechin wellen, alde die mich hute anfehin fuln, odir diheinen giwalt ubir mich habin fuln! unde chere ir allir zungin,

---

59 der freiſlichir antlute 61 ander obiroſtun 62 gnadon — forhtſamiz
un fin angiſtlichez urteilde 64 heiligeiſtef] *darüber von spæterer Hand* gen *Engelb. HS.* heiligin geiſtif *M.* 64. 65 uirwrchint. un widirladunge der bicherhton.
65. 66 div himilſchv porta. 67 vndirwint dich 68 fondir unde *fehlt.*
69 wirdecliche irteilt werde der gnoſcheſte
76, 1. *Auf der ersten Seite der Handschrift nur noch das roth geschriebene lesbar: die Überschrift, ein* G, *ein* N, *und der Anfangsbuchstab von* Herre

Schule des XII. Jahrh.

unde ir wort, unde ir willin an mine frovde, unde an mine hulde, unde an mi(2a)ne minne. So miz den ubir din herze in modum crucis, unde von deme bruſt leſſile zvo deme nabile, unde miz denne von eime rippe unz andaz andire, unde ſprich alſuſ. Herre almehtige got, ich bite dich herre dur din heiligiſ herze, unde dur die heiligin gidanche, der du do gidahtoſt, do dv diſe welt alle giſcvoſe, unde do du den meniſchin nah din ſelbiz bilde giſcvoſe, vnde dv gidahtoſt in dir loſinne mit din ſelbiſ libe, unde (2b) gireindoſt mit dime heiligin blvote, do er dur ſin ſelbiſ ſchulde, uirlorn hate herre dine hulde. Nu bite ich dich herre, dur die ſelbun gnade, unde dur die gidanche, ſo bite ich dich herre, daz du bichereſt ir allir herze, unde ir mvot unde ir willin zvo mir mit truwon, unde mit warheit, unde mit gnadon, unde mit minnon, die mich hute anſehin ſuln, odir dicheine rede ſam mir alde uon mir ſuln habin. So miz denne die (3a) rehtun hant, uon deme lengiſtin uingire unz an daz reſti, unde miz denne uon deme dumin, zvo deme minniſtin uingire, unde gib denne diu liet uſin den altir, unde ſprich alſuſ.

Herre ich bite dich almehtigir got, du den himil unde die herde an diner hant haſt, herre du giſezze hute in mine hant, unde in mine giwalt. allu div meniſchin, diu mir ſcadin wellen, daz ſiv mir undirtan unde gihorſam mvozin ſin, (3b) zi allen den dingin da ich ir zvo bidurfe. Tunc cantetur miſſa deſancta trinitate. Unde brenne div lieht allv zi der miſſe. Alſe ſanctuſ giſungin werde, ſo val nidir andinu baru chniu, unde ſinc diſe ſalmin. Pſ. Vſquequo. Pſ. Deuſ deuſ meuſ. reſpice. Pſ. Adte domine leuaui. Pſ. Inte domine ſperaui. Pſ. Inclina domine. Pſ. Deuſ auribuſ.

De ſancto Petro.

Herre ſancte petir du den giwalt heſt zigebindinne unde zin bindinne. dine gnade ſvoch ich ſundigv. diniſ wegenniſ geron ich. Ich bite dich unwirdigu. umbe alle mine ſunde. unde umbe alle mine not. unde mine angiſte. da mite ich (5a) biuangin bin. oft unde mir geginwartich ſint. Ich bite dich herre ſancte petir dur die gnade die got dir tate do er dich uon der erde zieinim meniſchin gibildote alſ er unſ alle hat gitan. daz du mir gnadeſt in allen novtin. unde angiſtin. alſe got dir tate. do er dich ime ſelbin ginande ſweſtir

---

15 *in der Handschrift* hei*(neue Zeile)*gin 30 chnu 30—32 *Ps.* 12. 21. 24. 30. 85. 43. 77, 1 *oder* ſante? ſente? *in der HS. hier und immer* ſcē 8 *Ev. Matth.* 12, 50. *Joh.* 15, 15.

unde mvotir. frivnt niet ein ſhalc. Hilf mir herre ſancte petir in allen notin unde angiſtin. alſ unſir trehtin. dir den giwalt hat (5 b) gigebin. Ich bite dich herre ſancte petir. dur die gnade die got ubir dich tate do du ſin uirlovgenotoſt. ineinir naht drieſtunt. unde din heilich herze mit ſere unde mit leide. bivangin wart. umbe den tivrin tot. unſirif trehtinf. unde umbe die ſunde die du hatoſt gitan. daz unſir trehtin uir hangte unf zitroſte ſo wir uielin indie ſunde. Nu irhuge herre ſancte petir vvie unſir trehtin zidir ſprac. do du in (6 a) fragetoſt. wie diche du in ſoltiſt virlazin die indie ſunde givielin do antwrte er dir unde chat. Non dico tibi petre dimittendi ſeptief ſed uſque ſeptuagief ſeptief. Dur die gnade ſo bite ich dich unde manon dich dur den heiligin namin def heiligin criſtif. dinif liebin meiſtirf. unde dur die ſigenuſte def heiligin crucif. da allv div criſtinheit ane wart irloſit in dien gnadon ſo irloſe mich uon allen minen ſundon. Gihuge herre ſancte (6 b) petir. der mandunge unde def troſtif. da din heilich herze mite gifrovwit wart. do unſir trehtin uon deme grabe irſtvont. unde dir unde anderen ſinen boton. daz hiez chundin. daz er zigalilea indaz lant fvore. unde ſiv in da mit mandunge giſehin mvoſin. Herre ſancte petir ich bite dich dur die mandunge der ich dich nu gimanit han. daz du mir ziunſirme trehtine arne bote ſieſt. daz min ſer unde min not. da mite ich biuangin (7 a) bin inmandunge bicherit werde. Ovch bite ich dich herre ſancte petir in minif trehtinif namin. unde dur minne def heiligin criſtif. daz dv gihugeſt der gnadon der got ubir dich tete. do dich herodef gibant. inſiben ſtetin. mit iſinin chetin. Gihuge herre ſancte petir wie dich got irloſte. von der ſiende giwalt. unde irbite mir umbe den ſelbin irlofere. daz er mich irloſe. dur ſine gnade. unde dur dine minne. uon allir der not. unde uon den (7 a) angiſtin da mite ich biuangin bin. unde die ich dir giclagit han. unde irloſe mich. alſe unſir trehtin dich irloſte. uon der vinſtri def karcharif. unde uon den banden herre der warin ſibinv. uon den banden allen ſo loſte dich unſir trehtin. alſo tvo ovch dv mich nu dur ſine gnade. unde dur ſine minne. uon allen angiſtin unde der not der ich dir nv geclagit han. unde uon allen ubilen meniſchin. unde wibin. die mir diheine not tvont unde mit diheinir (8 a) freiſe mir wellen zvo chomin.

Daz ewige lieht daz chome ziminin ovgon. Div heilige ſtimme chome zimime munde. Der heilige geiſt chome ziminir bruſte unde

---

18 *Matth.* 18, 22.

gebe mir got die globe. die fancte petir habete do er indifeme libe waf. unde helfe mir fancte petir der gnadon. daz min lib unde min fele biwart werden zidifeme libe. unde zideme ewigin libe.

Herre fancte michahel hute wiftv .N. fin fhilt unde fin fper. min frov(9a)wa fancta maria fi fin halfperge. hvte mvoze er indeme heiligin fride fin. da got inne ware. do er indaz paradife chame. Herre got du mvozift in befcirmin. uor wage. unde for wafine. uor fivre. uor allen finen fiandin gifunlichen unde ungifunlichin. er mvoze alfe wol gifeginot fin. fo daz heilige wizzot ware. daz min herre fancte iohannef mime herrin dim almehtin gote in den munt flozte. do ern indeme iordane tovfte. AMEN. (9b)

Herre got an dine gnade irgibe ich mich dir hute. mit libe unde mit fele. indine gnade. unde indine irbarmide. unde inminir frovwn fancte mariun. unde fpriche dir einin falmin. hute indine gnade unde indine irbarmide. unde indinir heiligun mvotir inden wortin. daz du niemir uirhengeft. daz ich iemir gifcendet werde. uon deheime irdifchin menifchin. unde mir def gunnift. mit dinir gnade. daz ich dife welt uirwandelon mvoze. ungifchendet. unde min (10a) wiblich ere an mir niemir ginideret werde. unde rvoche allen minin fienden ir hor ferti widir mich zibicherinne. Pf. Adte domine leuaui. Tu gihuge wol fwert unde wafen wef dich crift bat. do er alre erft ufin dich trat. Innomine ihefu chrifti div wort fin mir war. unde ueſte. unde ſigehaft. def helfe mir dinu heiligu craft. div wort fin mir war. unde alfe ueſte. fo daz pater nofter ander miſſe. Pater nofter. Daz mich hute infnide nihein wafin. daz fit giflagin wrde. fit crift giborn (10b) wrde. Innomine patrif et filii et fpiri- tuf fancti. pater nofter. Innomine domini. daz heilige lignum domini gifegine mich hute. undenan unde obinan. min buch fi mir beinin. min herze fi mir ftahelin. min hovbit fi mir fteinin. der gvote fancte feuerin. der phlege min. der gvote fancte petir. unde der gvote fancte ftephan gifegineigen mich hute for allir minir fiande giwafine. Innomine dei patrif et filii. et fpirituf fancti. alfe milte unde alfe linde mvoziftu, hute fin ufin mime libe. fwert unde allir

---

79, 6 fo heilige 80, 9 *Ps.* 24. 21 Innomine] I *vom Miniator vergeſſen.*

ſlate giſmide. ſo minir frovwn (11 a) ſancte Mariun ſweiz ware. do ſi den heiligin criſt gibare. Pater noſter.

Frovwa ſancta MARIA. heiligu magit unde mvotir. miniſ herrin deſ almehtin gotiſ. gidenche daz er dich irwelte uon allir dir welte. got uon himile. zitroſte unde zignadon. allen meniſchin. dur die gnade ſo got andir tate. wiſ mir gnadich. vnde hilf mir der ruwe unde der bihte. unde der bicherde indirre welte. da mite ich garne antlaz minir ſundon. in den ewigin lib. (11 b) Frovwa ſancta maria wiſ mir gnadich. ziallen minen dingin. die mich ane gangen. miniſ libiſ unde minir ſele. frovwa ſancta maria wiſ mir gnadich. ziallen minen not durftin. ziallen minen angiſtin. frovwa ſancta maria uirla mich niemir an minir hineuerte. noh andeme tage deſ uorhtlichin urteildeſ. AMEN.

Herre du da biſchirndoſt treſ puerof decamino ignif. alſe du loſtoſt danielem delacu leonum. alſe lovſe mich herre hute. uor ſper. unde uor ſwerte. unde uor allir ſlahte wafine. unde uor allen ſhozzin. allir minir ſiande unde *giwafine daz ſie mir hute alſe gvot ſin. ſo ſancte mariæ ſweiz waſ. do ſi criſtiſ ginaſ. diu ſin mir war. AMEN.

Frovwa ſancta maria ich bite dich dur die frovde (12 b) unde dur die mandunge. unde dur die wnne die du giwnne uon der botefcheſte die dir brahte ſanctuſ Gabriel. do er dir chunte die urone giburt. daz du mvotir ſoltiſt weſin. unſirſ herrin iheſu chriſti. daz andir irwllit wrdin diu oracula et preconia prophetarum et benedictioneſ et promiſſioneſ patriarcharum. unde dur die rawe. unde dur die gnade die du hetoſt. ſub umbra ſancti ſpirituſ. et plenitudine gracie eiuſ et inpregnatione dulciſſimi filii tui. daz du uirwande (13 a) leſt daz ſer miniſ herzin. inſrovde unde inmandunge. illiuſ uentriſ tui fructuſ qui eſt chriſtuſ dominuſ noſter ſit ſemper ſit benedictuſ et glorioſuſ et ſuperexaltatuſ inſecula. amen. Ich bite dich ſancta maria dur die mandunge unde dur die wnne die du hetoſ mit unſirſ herrin pueritie mit ſinir infantia eum inſinu tuo collocando inter ubera tua reclinando brachiif tuiſ eum tibimet uendicando. oſculando amplectendo lactando omnem ei ſollicitudinem et diligentiam

---

82, 4 gvot] got 5 marie ſweiz *fehlt.* 83, 15 ſollicitudine

iocun(13 b) diſſime matrif iure inpendendo et exhibendo. daz du mich irhoreſt. inallen minen angiſtin unde noten. Ich bite dich chuninginne def himilf unde der erde daz du mich irhoreſt indirre angiſte. unde inallen min angiſtin. dur den heiligin tovf da got inne wvofc allv div mein dirre welte. et perſanctum iohannem ewangeliſtam tuum uirginalem cuſtodem. dazdu mich gnadecliche reineſt. uon allen minen fundon. unde achuſtin. Ich mane dich gnadi(14 a)giv der martire dinif unſchuldigin chindif. daz du mich ſchuldigun irhoreſt. dur ſinir heiligin gibende willen. irlofe div gibende minir fele gnadecliche. Ich mane dich liebu frovwe der trahene die uon dinen ovgin fluzzin. do du din chint an deme cruce ſahe. daz dich irbarmen mine trahene die ich ſende andine gnade. umbe mine ſunde. unde umbe alle mine not. unde angiſte. Gihuge gnadigu frovwe def wegif den du uſin den ſtein zvo ime gien(14 b)ge. da er dich biual ſancte iohanne inder iungiſtun not ſinir martire. unde la dir min lib unde mine fele. unde alle min not. unde angiſte biuoln ſin. unde alle die den ich gebetif ſchuldich ſi. die biuil ich dir andine truwe. alf er dir ſanctum iohannem biual. daz ir mich bihvotent uor funden. unde uor ſchanden. unde unf helfent ziden ewigin wnnin. Gihuge liebu frovwe. def herze ſerif. da du ſehe ginagilot. din vnſchuldige chint. zideme galgin def cru(15 a)cif. Ich bite dich dur die clagelichun ſtimme die er lvtte do ſin heilich geiſt uon ſinime gibeine ſchiet. dur den antlaz da er unf ſinif uatir hulde giwan. daz du uirnemeſt mine ſtimme inallen min notin unde angiſtin. Ich bite dich gnadigiv dur den tot dinif chindif den du ane ſehe. unde dur daz blvot ſinir ſitun. daz du gitroſteſt mich inminir ivngiſtun ſtunde. unde inallen min notin. Heiligiv troſterin. allir trurigir herzin. (15 b) dur def grabif ere da unſir herre alre troſt inne lac. dur ſin diemvoti du cum mir zihelfe liebu frovwe. unde gihuge wie dime herzin ware. do du uon ſime grabe ſchiede. unde irbarme dich ubir mich ſundigif meniſche. unde cum mir zihelfe anminir ivngiſtun not. dur die herun urſtende. da din herze mitte gilabit wart. unde gitroſtit. do du in ſahe irſtanden dem du dauor ebindoltoſt fereliche inſin notin. Nu ſende mir dine (16 a) helfe. unde din troſt. dur die frovde der herun urſtende. daz ich irſtan mvoze uon allen minen angiſtin. Herre ſcephare du da gifrotoſt alle die indeme helle fere warin. do du irſtvode uon deme grabe. du gitroſte min ſerigif herze. Herre du irhuge min. dur din herun uffart. dur daz iamir dinir mvotir. unde

39 Ich] I *vergeſſen.* 48 dem] du

dinir ivngiron. daz ſie heton poſt aſcenſionem tuam. unde irloſe mich uon der girde unde uon deme iamire dirre bovſun welte. unde mache (16 b) mich wirdich def ewigin libif. unde gib mir din fride. unde din heiligin geiſt. Herre iheſu chriſte wif in mir daz du mich bihvoteſt. wif uor mir daz du mich gileiteſt. wif obe mir daz du mich bifhirmeſt. wif umbe mich daz du mich gifegineſt. Nu gifegine unde bifchirme mich der vatir. unde der ſun. unde der heilige geiſt. ſie bihvoten min lib. bihalten mine ſele. unde girihten mine ſinne. unde gileiten mich ziden ewigen wnnin. AMEN. (17 a)

Ube dir iewet werre. ſo mache drie cherza unde ſinc an baren cnien den ſalmin. Audite celi. unde nah ſivnf uerſin ſo liſ. Pater noſter. unde eine uenic. unde ſprich diſ gibet. Heiligu frovwa ſancte ſuſanna. irhore mich indem namin def almehtin gotif. unde ſih an mine not. unde an alle min angiſte. unde gidenche wie gnadecliche dich got irloſte uon lukkin urchundin. unde uon deme biterin tode. dur die gnade die got (17 b) do dur dich tate. ſo bite ich dich. unde bifwer dich ſancta ſuſanna. daz du mit dime emizigin gibete. dinin got bitteſt daz er mich gnadecliche irloſe. uon allen minin angiſtin. unde uon allen minen notin. Vnde uolſinc den ſalmin. alſo. unde liſ denne ander uenie diz gibet.

Herre got vatir almehtige. ich bite dich unde bifwere dich. dur die minne ſancte ſuſannun. daz du mich loſeſt uon minen fienden unde minen angiſtin. (18 a) Ego ſigno crucif non clipeo protectuf aut galea. hoſtium cuneof penetrabo ſecuruf unde ſegine din hovbet ſivnf ſtunt mit diſime zeichine. † zanuel. unde ſprich den verſ zvo deme der da obinan ſtat. Ego ſigno. Paruc. domello. aftac. effranif. protanif. lezradif. Herre criſt gotif ſun dur der angiſt ere. da din heilich herze mite biuangin waf. do du herre criſt din heilic gibeine. zvo der martire gabe. (18 b) dur die minne unde dur die truwe. die du ziden meniſcin hatoſt. ſo bite ich dich daz du gitroſteſt daz ſer miniſ herzin. alſe du gitroſtoſt daz ſer dinir ivngiron indeme zite dinir urſtende. Pater noſter. Herre criſt unde dur der angiſte ere da din heilich herze mite biuangin waf. do ſich din goteheit unde din meniſcheit andeme cruce ſchiedin ſo bite ich dich. Pater noſter. Herre criſt ich bite dich dur der angiſte ere. da dinir trut mvotir

---

84, 3 eine uenie] *fehlt davor ein Imperativ?* 4 ſuſunna 10 minen *aus* minin *gebeſſert.* 12 almeltige 15 ſecuruf *in* ſecura *geändert.* 22 ivngon

(19 a) herze mite biuangin waf. do fi dich ir trut fun fah tovwen. unde irfterbin andeme cruce. Pater noſter. Herre criſt unde dur der angiſt ere da der heiligon zwelfboton herze mite biuangin waf do fi dich fahin fterbin. fo bite ich dich. Pater noſter. Ich bite dich herre ſancte moyſef dur die gnade die unſir trehtin ubir dich gidahte. unde ubir aaron do ir vahtint wider pharaonem. unde ir ivwir arma ovf hvobint. (19 b) unde in mit den ſelbin wortin grvoztont dur die ſelbin gnade. bite du criſtif chemphe. daz er mich loſe. uon der creſte minir fiande. alf ivch unſir trehtin loſte uon pharaonif giwalte. AMEN.

Nv tvo dine bihte unde uirgih dinir fundon. fo uirgit dir got dine fculde. unde lif die ſibin ſalmin. Domine ne infurore. Gloria patri. Kirieleifon. Chriſteleifon. Kirieleifon. Paternoſter. Ne reminiſcarif domine deuita mea. uel parentum meorum neque uindictam fumaf de peccatif meif. Dirre ſalme fi gifungin deme heiligin geiſte. unde allen den tuginden def himilf. cherubin. feraphin. (22 b) tronif et dominationibuf allim himilfchim here. der heiligun botefchefte def heiligin wortif patrif. daz ſancte gabriel chunte ſancte mariun. def irhuge herre criſt. wif gidultich ubir mine funde. alfe du herre wizziſt minin willin dine hulde ziwerbinne.

Oratio.

Defende me domine ancillam tuam coram omni potentia tua proſtratam et abhoſtium me fortitudine tuere. nec bona tua difficulter inueniam. fed concede ſancte ſpirituf ut prome fupplicent ſancti tui et an(23 a)gelice poteſtatef. Per Pf. Beati quorum. Gloria patri. Kirieleifon. Chriſteleifon. Kirieleifon. Pater noſter. Ne reminiſcarif. Domine ne memineriſ iniquitatum noſtrarum antiquarum cito anticipent nof miſerie tue quia pauperef facti ſumuf nimif. Dirre ſalme fi gifungin. indie ere dinir heiligun giburte. herre got. unde ſancte mariun magdalenun. unde ſancte afre. unde ſancte walpurge. unde allen den die ir chufci hant dur got bihaltin. dur der willin. fo gihuge du daz du mit deme vingire ander erdun ſcribe. da mite du herre criſt daz wip (23 b) irloſtoſt. uon der giwalt die fi wolton ſteinon. alfe irloſe du herre mich uon allen den die ſich vbir mine funde wellen frovwin. odir ubir mine ſchande. Omnipotenf miſeri-

---

30 fah 35 loſte] loſt 85, 2 *Ps.* 6. 14 *Ps.* 31. 20 der] dn

corf deuf uniuerſa mihi aduerſantia propiciatuf exclude. ut mente et corpore expedita. que tua ſint liberif mentibuf exequi merear. Pf. Domine ne. infurore. Gloria. Kirieleiſon. Chriſteleiſon. Kirieleiſon. Pater noſter. Ne reminiſcarif. Herre drehtin ich liſe diſen ſalmin indie ere dinir martyre. unde allen din martireren unde bitte dich dur ſancte ſtephanif (24 a) unde dur ſancte blaſivn willin. vnde dur ſancte laurentiun willin. ſancti georgii. ſancti benigni. unde dur allir der willin die ie dihein itiwiz odir diheine martire dur dine minne irlitin. daz du gnade habeſt. minir brodi. unde mich irloſeſt alſe dv loſtoſt ſuſannam uon dem itiwize der ubilon livten alſe irloſe du mich uon weltlichim itiwiz daz inheinif minif uiendif wille iemir an mir irwllit werde. Ne derelinquaf me domine ſancte pater et dominator uite meæ ut non corruam inconſpectu aduer(24 b)fariorum meorum ne gaudeat deme inimicuf meuf Per Pf. Miſerere. Gloria. Kirieleiſon. Chriſteleiſon. Kirieleiſon. Pater. Ne reminiſcarif. Mit diſime ſalmin ſvoch ich dine gnade. herre ich habe in giſungin. dinir uf ferte zieron. unde ſancto iohanni baptiſte. unde ſancto iohanni ewangeliſte ſancto floriano ſancto pantaleoni. ſancto remigio. ſancto ivliano ſancte marie et ſancte marthe. dem gvotin lazaro. der vier tage tot waſ. vnde du in lebinden machotoſt dur die gnade ſo gidenche unſirf teilif deſ du uon dinir mvotir ſancte mariun name daz du hine zihimile uvortoſt. deſ (25 a) uirgiz anmir niet. irhuge der gnadon die du dauide tate. do er widir dich ſchuldich waſ. der manſlaht. unde deſ hvorif. unde er dine gnade irwarb mit den wortin miſerere mei deuf miſerere mei. alſe gnade du mir herre uil fundigere. Tribue queſo omnipotenf deuf ut perinterceſſionem ſancte aſcenſionif tue illuc tendat noſtra deuotio quo tecum eſt noſtra ſubſtantia. Per deum. Domine exaudi. Gloria. Kirieleiſon. Chriſteleiſon. Kirieleiſon. Pater noſter. Nereminiſcarif. Virnim herre criſt diſin ſalmin zieron (25 b) deme heiligin geiſte den du ſantoſt zitroſte dinen ivngiron. die mit vorhte warin herre rvoche mich zibeſchatewenne mit dem heiligin geiſte der mich wiſe unde lere dinen willin zitvonne. der min herze intlivte. daz ich dich minne unde furhte. ich bite dich dur den dieniſt ſancti martini. ſancti gregorii. ſancti nicolai. ſancti leonardi. dur alle die die mit bihte gineſin ſint daz ich ubir winde mine funde mine angiſte mine not. (26 a) alſe div driv chint tatin. Sidrac miſach et abdenago. indeme eſt ouine die

---

26 expediat. *Ps.* 37. 33 du min gnad' 37 mee 38 *Ps.* 56. 42 florino
47 gnadon 50 queſo] qs̄ perterceſſionē 52 *Ps.* 101. 58 dien(*neue Zeile*)niſt

dannan uon gifunt chamin. der felbun gnade gitruwe ich dir. nah gnade hilf du mir.

oratio.

Deuf qui contritorum non dęſpicif gemitum et merentium non ſpernif affectum adeſto precibuf noſtrif quaf pietati tue protribulatione noſtra offerimuf ut eaf clementer fuſcipiaf et ſolo pietatif tue intuitu tribuaf. ut quicquid contra me diabolice atque humane moliuntur aduerſitatef. ad nichilum redigaf et conſilio tue pie(26 a)tatif allidaf. ut nullif aduerſitatibuf leſa ſed ab omni tribulatione et anguſtia liberata. graciaf ineccleſia tua referam tibi leta. Per. Deprofundif. Kirieleiſon. Chriſteleiſon. Kirieleiſon. Pater noſter. Nereminiſcarif. Giſprochin ſie dirre ſalme dinir gotheit herre criſt. unde bite dich dur die liebi die du hetoſt zvo adamif fele. unde eue. abrahamif. yſaac. unde iacobif. der heiligon wiſſagon. unde dur alle die. die du uon helle loſtoſt. unde ſie neme indin riche. dur der fele willen die dannan here mit dinen (27 a) gnadon. gineſin ſint. odir noh gineſin ſun. daz du minir armun fele gnadef. unde mime brovdeme libe. daz du mir die welt noh giſemfteſt daz ich mit warre bihte bichome dich zilobinne. minir armun fele zignade. Deuf conſolationif et pacif reſpice propitiuf adpreceſ meaf et concede ut anime famulorum famularumque tuarum que abadam uſque inhodiernum diem de hac luce migrauerunt quique baptizati et confeſſi inſide catholica perſeuerauerunt (27 b) et de ſuif rebuf æccleſiaf dei ditauerunt ut inſinibuf abrahe yſaac. et iacob. feliciter requieſcant. moxque amorte ſuſcitati tibi placeant inregione uiuorum. Per Pf. Domine exaudi.

Ich lobe dich uatir got almehtigin. unde din ſun. unde din heiligin geiſt. unde gilobe die drie binemide ein warin got. Ich lobe dich herre allir der gnadon der du mir ie gitate daz du (29 b) mich ſo diche irloſt haſt uon uil manigin angiſtin notin unde ſchandin unde biſcirmit haſt uor uil manigen ſundin. Nu bite ich dich herre dur dine vatirliche gvoti. daz dv ſiſt min troſt inallim minim vntroſte. bidenche din richtvom unde min armvot. virlie mir wiſtvom. binim mir tumpheit. biſchirme mir herre. min lip unde mine ſele. unde mine ere uor allen minen uienden giſunlichen unde ungiſunlichen.

---

65 adeſte — pietati 70 *Ps.* 129. 75 wille 83 eccleſiaf ut] & 85 *Ps.* 142. 86, 7 din] min

Ich bite dich (30 a) herre dur den gnadeclichin rat den du tate mit dime vatire unde mit dime heiligin geiſte vmbe unſe heil daz du mich biſchirmeſt vor allen ratin die ubil ſint. uor hinder rede. vor ſchelt wortin. uor itiwizin. unde daz ubil daz ich widir dir gitan han. dur mine brodi. vnde dur min unvirwizzin heit. daz du daz uirtilgeſt mit der menifcheit die du an dich inphienge uon der heiligun magit fancte mariun. Ich bite dich herre (30 b) dur dinir heiligun giburte willin. unde dur dinif tovffif willin. den du inphienge unde dur der martyr willin. die du lite andeme cruce. mit ſpotte. mit halflegin daz du mich niemir lazeſt chomin zvo weltlichen hovndon dur diheine mine ſunde. Heiligir geiſt du dir biſt ein troſt allir gifergotin herzin. unde allir not haftigin menifchin dv gib mir daz ich dich got minne in allen minen (31 a) ſinnin. unde gib mir die reinicheit minif herzin unde def mvotif. unde die chuſchi def libif unde daz ich indifeme libe garnen mvoze. daz ich gnadecliche zidem ewigin libe chomin mvoze. AMEN.

Defancto erafmo.

Herre fancte erafme du mime trehtine andifeme felbin orſtirlichin tage giopherot wrde. zifrovde der heiligun refurrectione. Du inpha hute diz opphir umbe mine fele unde umbe mine weltliche ere (31 b) daz min trehtin mich ginere unde mich giwere mit ſin gnadin. unde mit allen din dingin die der fele lobilich ſin. ich bivil an dine gnade min rat unde mine gitat. unde minu wort da mite mir dihein menifche fcadin welle. daz er mit din gnadin virmerit mvoze werdin wande min trehtin felbe ſprach fwer ſo din namin andifeme oſtirlichen tage ginemmit fwef ſo er gibitit daz er giwert werde. (32 a) nu inpha mich andine trivwe diſe giwihtin tage. unde diſe giwihtin nahte. daz min trehtin mich dur ſine gnade anallen gvoten dingin. wonen laze unz an daz ende. minif libif. daz inheinif minif uiendef wille anmir werde irvollot. daz chome dir zilobe. unde allen zitroſte die dinir gnadon biten. AMEN.

Ich bivil mich .N. dem almehtigin gote indie (42 a) felbun gnade ſo er fancto iohanni bival ſine mvotir do er andem cruce ſtvont. ich bivil mich indie felbun ginade ſo er ſin geiſt ſime vatir bival. do er andem cruce ſolte irſterbin. indie felbun gnade. unde indie

---

25 zomin 87, 5 din] dinen 11 nahte *in* nahten *geändert.*

trovwe ſo er ſancte mariun ime zieinir mvotir irchoſ. unde ſi in zieme heiligin ſune indie ſelbun gnade. ſo ime der gvote ſancte iacób. ſin ſun bival do ern ſante inegiptum indie ſelbun gnade ſo ime (42 b) der gvote tobiaſ ſinin ſun bival do er in ſante indaz lant regionem gentium. Ich bivil mich hute indie heiligun hant den heiligin ſivſ trahin blvotigen. den heiligen nagilin. dem heiligin cruce. Ich bivil mich dem gitruwin ſancte petir indie ſelbun gnade ſo ime der heilige criſt bival ſinu ſcaf unde die ſluzil deſ himilſ. ich bivil mich hute unde iemir inden heiligin ſegin deſ almehtigin gotiſ noh niemir inhein min (43 a) viant mir muge giſchadin. giſihtich unde ungiſihtich. Ich biſwere mich bideme uatire unde bideme ſune. unde bideme heiligin geiſte daz div ovgin nien haben da mite ſu ſehen daz mir ſcade ſi. noh der munt da mite ſu ſprechen daz mir giſcadin muge. noh div orin noh daz herze da mite ſu horen odir gidenchen daz mir ſcade. noh die ſvoze da mite ſiv gien odir ſtein daz mir ſcade ſi. div uil heiligu (43 b) zeſue deſ almehtin gotiſ der biuil ich hute mich unde iemir min lib unde mine ſele. unde mine weltliche ere. daz ich mit gnadon lebin mvoze unde mit fride minif libiſ unde minre ſele. nu giſegine mich daz her cruce. vor mir ſi der gotiſ ſegin. mit deme ſelbin ſegine da mite dir almehti got waſ giſeginot do er uvor zihimile. frô eliſabet mit ir heiligim ſune. giſegine mich ſancta cilina (44 a) mit ir ſune. giſegine mich ſancta ſelicitaſ. ir ſibin ſune giſeginen mich. mit deme ſelbin ſegine ſi ich giſeginot da mite die drie kunige wan giſeginot. die der kunich herodeſ wolte martyron der heilige ſun ſancte mariun der ſi hute min halſperge. miniſ libiſ unde minir ſele. unde minir weltlichun ere der gitrovwe ſancte petir ſi min wegewiſe. miniſ libiſ unde minir ſele mit dem ſelbin ſe(44 b)gine ſi ich giſeginot ſo got die drie knappin giſeginote die der chunich nabuchodonoſor wolte virbrennin. Sidraac. Miſaac. abdenago. Kirieleiſon. Chriſteleiſon. Kirieleiſon. Pater. noſter. †

Ich bin hute uf giſtandin. indie ginade diſ almehtin gotiſ gangin (94 b) hute ſi ich inallir der welte gimvote. alſe ir herze inir plvote. alſo wol ſie ich inallir der welte luſte alſe ir herze inir bruſte daz ich inen allen ſi alſe lieb. dar ubir manon ich diſin namin. den adam ane rvoſte. do er die hant ſah div in da machote. daz dirre. adonay.

88, 14 *fehlt etwas.* 25 heiligir

Innomine patrif et filii. et fpirituf fancti. Herre fo bivil ich dir hute. min lip. unde mine fele. zibihvotinne. unde zibifchirminne (95 a) alfe dv bifchirndoft danielem do er waf indeme hole der lovwon. fufannam uon deme lugilichin urchunde. fanctum petrum uon den chetinnon. fanctam mariam magdalenam. uon ir fundon. alfo mvoziftu mich hute bihvotin uor fundon uor fchandon. unde uor uiginde andon. def bitte ich dich herre dur dinir mvotir ere. uon der dv die menifcheit inphienge. die menifcheit an daz cruce leitoft. mich (95 b) uon der helle irloftoft. zideme himile du mich brahtof. dannan bin ich giuallin. eginif danchif eginif willin. Nu bit ich dich herre widirzicominne dur din heiligin namin ov. dur den fo fint alliv dine zideme ewigin libe. dv mich bifchirmift. in difime gegin wartigin zite.

Seliger vnd aller gvotefter herre got gelobet fiftv iemer. der genaden der dv tete. dien heligen zewelfboten. vnd dinen ivngern. dien dv dinen heiligen geft fantoft. vnd fi fo wiz kven vnd ftarch machtoft. daf fi getvrftelich in die welt giengen din wort künden alf von in vor gefchriben waf in omnem terram exiuit fonuf eorum. vnd daf fi alle zvngin redent wrdin. vnd aller der genaden der dv diner criftenheit mit in haft getan die dv mit inen gephlanzet haft. vnd fvnderlich fiftv gelopet. der genaden der dv vnf haft getan an dem ftvol zerome. vnd an dem babfte. den wir an diner ftat da vinden. vnd an dem bifchoflichem gewalte. vnd priefterlicher wichte. vnd ander ordenvng der heligen meffe. da man dich alle tag handelot. vnd enphachet. vnd och vnf armen mit teilet. dien dv din nit ungvnftig bift. vnd fich och nach ir ftaten gegen dir bereiten went. Gelobet fieft och lieber herre. der gvete der dv vnz och haft erzeiget. an der ordenvng der heiligen bichte. da wir werden von fünden erloft. vnd troft enphachen daf dv vnf weleft din rich geben. üb wir vnf nach der bichtere rate. richten und halten weln. Aalmechtiger herre got gelopet fiftv fvnderlich der genaden. der dv erzegteft an diner lieben renen mvoter. der feligen maget marien. die dv nach

---

90, 9 irlotoft. 91, 1 *in der Handschrift* Gelig^{s} 2 die heligē zewefbotē. vñ dinē ivnger. die 3 vñ ftarch 5 *Ps.* 18, 5. 8 fvdlich 9 den] dan 14 dv vnz] dvz 15 ordenvg — werd^{s} 16 wleft 17 bichte ratet.

ir zit uf ze dir neme. mit lip und mit fell da für wir ef billich haben
(20 a) fvlen vnd fi für dich gefezet haft. vber alle die kœr der
engelon. vnz ze einer getrevwer fürſprecherinon. da wir fi vm din
hvlde vlechen fvlen. Gelopet ſiſtv och der. gvete. der dv er zeget-
haft. an allen dinen heligen zewelf boten. die dv fürdich gefidelt
haft. wan fi och hie din fchilt geverten waren. vnd an dien feligen
ewangeliſten. die vnz din leben din lere din marter. tot. vrſtend.
vnd himelvart. getrevlich geſcriben hant. dar vm fi billich vor dir
fvnder er haben fvlen. vnd fvnderlich ſiſtv gelobet. der liebi. die
dv er cegtoſt. dinem fvnder trvten. fant Iohanez ewangeliſt. wie lang
dv in leben lieze. daf er dir vil frvcht brechte. vnd hochef lonez
von dir erwrbe. vnd wie dv in do an bizvnder totef marter. hin vf
ze dir vnd ze diner lieben mvoter genomen haft mit lip. vnd mit
fele. def wir dir wol getrvwen fvn. daf die renen libe. din vnd
diner mvoter. vnd och ſin. die hie mit ein ander in folichen trevwen
waren. daf och die von dir nit gefremedet ſin. Gelobet ſiſtv och
aller der gvete. der dv erzeiget haft allen dinen helligen ivngern.
die dir hie vf erde nach volgend waren. dar vm fi och nv himelfche
frœde habent. Gelobet ſiſtv och lieber herre. der genaden der dv
haft getan. allen dien feligen marteren. die dv ſtarchtoſt in aller ir
wider werdekeit. daf fi dir nach gevolget hant. mit rechter reiner
marter. dar vm fi och nv die ewigen rvowe vnd frœde bidir vnd
mit dir hant. Gelopet ſieſtv och. der gvete der dv vnz haft erzei-
get, an dien heiligen bichtern. vnd lerern. die vnz din getrevwen
lere. vnd diner boton erlvchtet hant, div vnfern kranchen ſinnen.
ze tief vnd och ze tvnkel wer gewezen. ob fi vnz nit von in er-
levchtet wer, Gelobet ſiſtv och der hochen genaden. die dv haft
getan allen reinen megden. die der welte fvezekeit dvr dich fer
fmachten. vnd dir mit reiner kvſchekeit hant nach gevolget. vnd ir
och vil ir blvot dvr dich ver gozen hant. Gelobet ſiſtv och der
genaden die dv allen rein witwen erzeiget haft. die dv mit rechter
ſtetekeit gefterket haft. daf fi in mangem vngemach. in diner min
vol herdet hant. biz dv fi ze dir genomen haft. vnd aller der ge-
naden der dv iegetete. allen (20 b) dien die mit ir rechten .e. nach
dinem gebot gelebet hant. daf fi da mit behalten ſint. vnd och allen
die noch in dem fegfivr ſint. die dv gefichert haft. daf fi fchier

---

20 bilich 22 fvrſprecher inon. 24 zeweſt botee. 25 fehlt geverte
26 ewangeliſt. — vrſten. 39 dien] die 40 wid^{s}widekeit. 41 fi] fo
42 fieſtv dv och. 43 bicher. 44 ſinen 50 erziget

oder nefwen zedir komen fvlen. O lieber herre gelopet fiftv och aller der gvete. der dv erzeiget haft. allen dien die noch vf erde lebent. in minnen vnd troft. vnd zvoferficht. daf dv ir genade habift. vnd fvnderlich der genaden der dv vnf haft getan. mit allen dien reinen tvgenden garten. die dv vf der erde gephlanzet haft. an allen reinen ordenen. vnd feligen cloftern da dv bizvnder in geminnet. vnd getrevdet wirft. ver mer den in aller der welte. vnd fvnderlich an dien betel orden. mit dien dv dine kriftenheit. geleret vnd erlvchtet haft. Gelobet fiftv och lieber herre der genaden der dv haft er zeiget. an allen dien die dv mit dem crevce gezechent haft gegen dinez geloben fienden. vnd och an anderen die daf crevce in diner minne tragent. vnd och allen dien die in welden vnd in klvzen. dvr dich in diner minne wonent. vnd anderen armen brvodern vnd fwefteron. die dir vnd diner renen mvoter. an bizvnder orden in willekelicher armvot. renekelich nach volgent. vnd och allen dien die mit ir rechten .e. in dinen hvlden lebent. vnd och an allen dien die mit getrevwer arbeit daf ertrich bvwent. vnd ander antwerch vebent. vnd manger leie dienft tvont. da von din criftenhet gefvoret. vnd bekleidet wirt. def fi din miltiv gveti iemer gelobet. vnd och der genaden. der dv erzeigeft an allen. dien. die noh in tœtlichen fünden lebent. die dv vf bezrvng frifteft. vnd gedvltekelich warteft. wen fi wider keren weln. daf dv fi gvetlich enphachift. O lieber vnd getrevwer herre vnd vater min. ich armer vnwirdiger menfche. loben vnd er dich. vnd danken dir fvnderlich der genaden der dv mir armen haft getan. daf du mich ie din creatvre werden lieze. vnd dv wer holz noch krvt. vf mir machtoft. fvnder daf dv din menfcheit an mich haft geleit. die dv nach dir felbem fchvefe. vnd felb an dich genomen haft vnd mich nach dir gebildet haft. vnd dv mich vnder vngelobigen levten nit haft verlan. fvnder in diner rein criften heit. vnd (21a) daf dv mich an allen minen geliden vnd finnen fo genedekelich verrichtet haft. vnd daf dv mir och dinef zerganchlichen gvotez fo vil mit telteft. daf ich dvr miner liplichen nottvrft willen. von dinen hvlden it dvrf gan. vnd mir gvoter herre diz allez vergeben getan haft. vngebeten vnd vnverdienet. daf ich mich do in minen kintlichen tagen von dir fchiet mit fvnden. vnd

---

57 dien] die 58 hab ift. 59 vnf] vf 61 cloft^{s}— geminet. 63 mit die 68 minē 68. 69 brv̊d^{5} vn̄ fwetero. 75 erziegst 77 wel.—ēpachift. 78 menfche *aus* minfche *gebeſſert.* 79 fv^{s}dlich 81 machoft 82 mfecheit — felbe 83 dich *zweimal.* 84 vngelobige 86 finnen] finē 89 vn̄ gebetē

fo ich von dinen genaden mer vf gie an dem lip vnd an dem ſinne.
fo ich verer von dir floch. vnd daf ich dich aller gvoteſter herre
fo dich er zvrnet han. mit ſo vil grozen vnd kleinen ſvnden. vnd dv
mir daf ſo gvetlich vertragen haſt. vnd daf dv mich mit der erſten
tot ſvnde. nit liez vallen in die helle. vnd wie manger ſvnden dv
mich vber haben haſt. die ich ger getan hette. vnd wie dik dv mir din
genade bvte. vnd ze minem herzen klophetoſt. ſo ich din enkein
war nam. alſ ich ſolte. vnd wie dv getrevwer. herre mit diner gvete
min übel vber wunde. vnd mir revwe geb vm min ſünde. vnd mir
zebichte hvlfe. vnd ze gevelliger bvoze. Ach gvoter herre ich lop
dich aber ſvnderlich. daf dv mich haſt vf genomen. für mangef daf
edeler. wifer ſchœner. vnd tvgenthafter waf. denne ich ie wurde.
vnd daf dv mich haſt bracht. in diner tvgenden garten einen. vnd
mir haſt gehvlfen. ze einem orden. für den ich enkeinen andern
welte han. vnd aller der genaden der dv mir da in haſt getan. an
geſlicher verrichtvng. an ſwefterlicher minne. an gvoter gefelle ſchaft.
vnd an liplicher notürft. vnd wie kranchlich vnd vnüzelich ich mich
dar in gehalten han. vnd mit wie manger vn nvzer vnmvoz ich mich
diche bekvnbert. han. vnd waf ich gvotez verfvmet han. daf ich
wol mecht han getan. vnd wie wening aber dv gvoter herre mich
def haſt lan engelten. vnd wie genedekelich dv mir in allen minen
arbeiten. vnd in allem minem kvnber zehelfe komen biſt. def ſi din
miltiv gveti iemer glopet. vnd aller genaden der dv mir haſt getan
der ich nit betrachten kan. vnd och der dv mir heteſt getan. üb
ich dir ſi nit. mit minen ſvnden vnd ſvmekeit. vnd vndankberi ver-
derbet hette. vnd och der dv mir noch wilt tvon. def ich diner
gvete getrevwen. Gelobet ſiſtv och lieber herre aller der (21 b)
genaden die dv haſt getan. allen dien die dv mir ze ſvnder frivnden
geben haſt. der liebi ich nie wirdig wart. vnd def dv mir mit in
zegvot haſt getan. die mich dvr dich geminnet hant. vnd minen ge-
breſten gvetlich geliten hant. vnd mich gegen dir gefürdert hant.
mit ir getrevwen. lere. vnd gvotem bilde. vnd frivntlichem gebette.
O lieber gvoter herre wand aber ich dich niemir vol lopen kan.
noch enmag. der mang valten gveti. ſo dv mir armen vnwirdigen
menſchen haſt erzeiget. ſo bit ich die lobz richen himelſchen kvngin.
vnd alle heligen engel vnd ſeligen heiligen. vnd alleſ daf himelſch

---

91 genad 97 klopetoſt. 99 vb^{s} wude. *das zweite* vnd *zweimal.* 102 ^{s}wde.
106 ſweſterlich mine. 107 liplich^{s}— krachlich 117 der (21 b) der genade
119 ich *zweimal.* 120 geminet 124 arme vnwirdige 126 himelſech

in geſinde. daſ ſi dich für mich lopen. O lieber herre. ſo aber mir alle die gehvlfen lopen. die in himel vnd vf erde ſint dan noch lopt ich dich billich vnd gern mer. daſ ich nv vnd elliv menſchen dich nach dinem liebſten willen. vnd vnſeren grœſten ſelden gelopin. vnd geerin. vnd dir gedanken mügin. deſ hilf vnſ herre dvr din milten gveti amen. Aller gvotefter herre got. wand aber dv mir vaterlicher haſt getan den ie vater ald mvoter ir kinde. oder kein frivnt dem andern iegetete. ſo klag ich dir alſ ein armez vngetrevwez kint. ſinem getrevwen gvoten vater. allen den mangvalten gebreſten der noch an mir iſt. daſ ich dich nie geminte. noch geerte. noch gelopte. alſ ich von rechte ſolte. vm alle die genade vnd daſ gvot daſ dv mir armen vnwirdigen haſt getan. vnd daſ ich noch nie ſo groſ iamer noch biterkeit gewan. vm din grozen. vnd mangvalten arbeit. vnd biterlichen marter. vnd ellen den tot. ſo dv dvr mich erliten haſt alſ ich billich ſolte. vnd daſ ich nie ſo groz revwe gewan vm alle die ſvnde. die ich ie gedet. alſ mir not were. vnd nie ſo groz leit gewan. vm min mangvalten gebreſten alſ billich wer vnd noch an gedenken willen. worten vnd werchen. ſo gar vnlvter. vnd vndvrnechtig bin. vnd och ſo gar vn volkomen bin. daſ min zvng ſo ſnel vnd min mvnt. ſo bereit ze vnüzen worten iſt. vnd ſo ſvmig ze dinem lobe. vnd min lip ſo balt ze der lichtekeit. vnd ſo treig ze dinem dienſte. vnd daſ min herze noch ſo verkvmert iſt. mit ſo manger vpekeit. vnd ſo gar vngeordenot iſt. ze tvgentlichen gedenken. vnd daſ ich noch ſo vil gebreſten han. an ſenſter gedvlt. an (22a) lvter demvete keit. an brinnender minne. gegen dir vnd minem eben criſten. vnd daſ ich anhvote. noch an zvcht. nie wart. noch niender bin. alſ ich von rechte ſolte. vnd wie wenich ich gedenke wie vnd waſ ich tveie. vnd waſ ich tvon ſelte. wie ich elliv ding nach dinem liebſten willen vol bringe. vnd daſ ich dich wirdigen got. nit ellivzit an miner gegenwirtekeit han. an deſ gegen wirtigi ich vn wirdiger menſche bin von angeng gewezen. vnd noch elliv zit bin. mit allem minem tvonne. vnd klag dir lieber herre. daſ ſelbe klein gvot daſ ich tvon. daſ daſ noch ſo gar vnlvter iſt. vnd ſo wrmeſig. von italer er. von betrogener hofart. von vrdrvze. vnd von ſlewekeit. vnd ſo vnbehend bin ze allem dem daſ mich gegen dir gefvrderen mechte. vnd ſo geneget zeder lichtekeit. vnd

---

130 vnd] vn 136. 137 geeret. noch gelopte. 144 worte 146 vnvzē wort
151 brinend^{s} 158 tvnē. 161 vnbehen

wie klein fliz ich hab. daf ich lvterlich geminne. daf dv minneſt. vnd och daf haze. daf dv hazeſt. an mir ſelber. vnd an anderen livten. vnd wie lvzel ich miner brœkeit. vnd minen fleiflichen gelvſten. vnd vn pottvrftigem mvot willen. wider ſtanden hab. vnd wie bekvmbert ich noch bin. mit italen irdenſchen vnd zerganchlichen dingen. vnd wie gar vnwirdig ich dineſ troſtez bin. vnd der ſvezekeit ſo dv ze geben phligeſt. dien die der welte ſvezekeit dvr dich verſmachen wellent. vnd ſich nach ir ſtaten gegen dir bereident. vnd daf ſo gar von minen ſchvlden iſt. vnd daf ich noch ſo wening gedenke vnd betrachte. nach dir minnender got. vnd nach dir geminter got. vnd dir reniv minne. vnd nach dir geminter vater. vnd geminter ſvn. vnd nach dir ſveziv reiniv minne heiliger geſt. wie dv in diner heren drivalter einekeit. lebeſt vnd richſeſt. an angeng. vnd an ende. vnd wie dv himelſcher vater. din lieben mvoter. die himelſchen kvnginon. haſt erhœchet vnd gekrœnet. vber allez daf vnder dir iſt. vnd wie die lieben engel. die min varwen ſeraphin. vnd die lichten kervbin. vnd die hochen troni. vnd die herlichen dominationes. vnd die tvgentlichen virtvtez. vnd die gewaltigen poteſtatez. vnd die fürſtlichen principatvſ. vnd erzelichen arkangeli. vnd angeli. alle die ſeligen (22 b) engel der himel vor dir geleſtent. vnd vmbvliegent. vnd in weler wirdekeit die hohen patriarken. vnd die wizen proveten vor dir wonent. vnd wie dv die ſeligen zwelfboten. din lieben ſchilt geverten für dich geſidelt haſt. vnd wie die getrevwen ewangeliſten. die man hie malot. vm din maieſtat. da vm dich gebildet ſint. vnd waſ frœden alle die ſeligen ivnger die dir hie nach volgend waren da vor dir hant. vnd in weler vber gvlter roter ſchœni. die heiligen marterer vor dir levchtent ſint. vnd in wie hocher gezierde. die ſeligen bichter. vnd die getrevwen lerer vor dir ſchinent ſint. vnd wie verre vber lilien wizer. vnd roſen roter ſchœni. die renen megde. vor dir gezieret ſint. vnd in wie wnricher ſtetekeit die gvoten witwin vor dir beſtedet ſint. vnd waſ frœden allez daf lieb geſinde daf dv an dich gezogen haſt. ewekelich mit dir. vnd vor dir hat. dien dv ſo vber wnflichen gewalt gegeben haſt. daf ſi dich minnent anemveie. vnd erent an forchte. vnd nizent ane gebreſten. vnd dich lopent an vrdrvz. dir dienent an arbeit vnd dich ſechent

---

163 geminē. dc dv mineſt. 170 berident. 172 minend^{s} 173 minē. vn nach dir gemiter 174 minē 178 ſerapin. 179 tronin. 181 principateſ. 182 geleſtet. 190 bicher. vn die hochē *(darüber* getrvwen) lerer 192 vō dir gezierent ſint. 195 die dv 196 minēt

an vnderlaz. vnd wie wnnenkelich ſi och din götlich liett dvr lvchtet. vnd din götlichiv frœde dvr flevzet. vnd wie gar dv von inen ge-
200 fremedet haſt. waſ nicht nach ganzen frœden iſt. vnd wie ſi dich habent niezent vnd trevtent nach ir wnſce. vnd nach ir willen. alſ ir girde gert. vnd wie gar dv ſi geſichert. vnd beſtedet haſt. in ſo wnricher frœde. die hie ovge nie geſach. ore nie gehorte. noch menſchen ſinne nie begrifen konde. vnd wie niemer nicht an in
205 werden mag. daſ dir miſe valle. Ach gvoter got nv gib mir die genade. daſ ich har vber betrachte vnd gedenke. vnd ich troſt da in an dich ſvoch. vnd och vinde. vnd ich ziech vnd trinke. in mich der götlichen himelſchen ſvezekeit. ſo vil dv mir von diner minne richen miltekeit ſchenken weleſt. vnd frœwe vnd trœſte mich damit.
210 ſo lang. vnd ſo vil. alſ dv mir von dinen erbarmherzigen genaden gvnnen weliſt. vnd ſwa mir deſ ſvezen götlichen himelſchen troſtez nit werden mög. dar nach alſ min girde gert. ach götlichiv gveti ſo erzeig din vaterlichen trevwe an mir. vnd gib mir ſo fenendez iamer dar nach. daſ min gemvete elliv zit dar nach hvgende ſi. (23 a)
215 O herre min nv gib mir och genade ze bedenken vnd ze betrachten waſ iamerſ vnd gebreſten noch hie vf erde ſi. an allen vn gelobigen levten. die din. vnd diner götlichen warheit nit erkennen went. vnd in der blintheit zeder helle gent. daſ la mir in diner minne. erbermekelich zeherzen gan. vnd ſvnderlich vnd aller meſt la mich
220 nit ver geſen. diner heligen criſtenheit. vnd gib mir mit trevwen zebedenkene. waſ irretvomeſ vnd vnverrichtekeit noch in mangen ende in der welte ſi. an dem ſtvol zerome. an dem babſte. an allen richtern geſlichen vnd weltlichen. vnd ſvnderlich wie die weltlichen richtere. nit wand nach ir mvotwillen herſchont. vnd lazen witwin
225 vnd wezen vber ſi ſchrien. oherre ihesu chriſte la mir och in diner min klaglich zeherzen gen. daſ daſ helig lant daſ du mit dinem blvote gewichet haſt. vnd da dv vnz mit dinem dot erlœſet haſt. vnd vber daſ helig grab. vnd ander helig ſtete. wie die nv in der vngelobigen levten henden ſint. vnd daſ ſi inen enhein er bident.
230 vnd ſo vil vnd ſo dik von inen enteret werdent. vnd daſ ich billich fürchten ſol. daſ eſ von minen ſvnden ſi. daſ ſich nieman dar vber

---

198 an *vor* vnderlaz *fehlt.* wnekelich 201 nezent—wnſe. 204 ſinne *in* ſin *oder* konde *in* konden *zu beſſern.* 206 vñ vñ gedenke. 208 minē richen 211 gvnē 212 gv̊ti 213 erzig din vaterlen 216 vn genobigē 217 erkēen 218 minē. 221 noh noch 223 richter 224 richte. 225 chriſte] ypē 230 bilich

erbarmet. alſ billich wer. Ach herre milter got gib mir och genade. in diner minne div werch der erbermede ze veben. vnd ſvnderlich dar an daſ ich betrachte. den mengvalten gebreſt. den armelivt in dir welte heint. vnd lident. in elend von hvnger von froſt. vnd tvrſte. vnd ſichtagen. vnd in gefangnvſt. vnd ferſmacht. vnd manger leie trvebſoli. vnd wider mvet. diſ la mir gvoter got. alſ erbermekelich zeherzen gen. daſ ich min almvzen. bediv gezlich vnd liplich. in diner minne. nach miner mvgent. volkomenlich mit inen tele. O eweger ſchepher min gib mir och genade. in diner minne. dich ze flechen vnd zebiten. vber alle die in geflichem ſchine ſint. daſ dv die dar in beſtetiſt. vnd ſi ſterkiſt. vnd trœſtiſt. wand leider geflich leben iez alſ ſer ab nimit. daſ gar not iſt dich dar vm zebiten. Aber die armen ſvnder die ſich ir ſelen nit erbarmen went. die ſint aller meſt zerbarmen. owe wand ſi dvr ſo kvrze frœd. vnd kranchen gelvſt. ſo blintlich gegen der helle gent. vnd doch mit ſo grozer arbeite. vnd (23 b) manger leig mveie. von armvot vnd von vnrat. von gebreſten. von wider mvet. von trvebſoli vnd herze leide. daſ ſi ledor in dez tiefel dienſte lident. daſ manger himelrich verlichter erwirbet den ſi die helle. O geminter got mer gib mir zebedenken. vnd zeklagen. wer der iſt gegen dem die ſvnde beſchent daſ biſtv herre. der aller eren wirdig iſt. vnd och nit wand allez gvot vm vnz verſchvldet hat. owe getrevwer got vnd erbarmherziger herre vnd vater min. da von ſo bit ich dich mit ganzem ernſte. daſ dv dvr din götlichen gvete. elliv finſtriv herzen erlivchtiſt. vnd ware revwe dar in ſendeſt. vnd inen vor ir dot helfiſt ze rechter lvterer bichte. vnd volkomener bvoze. nach dinen erbarmherzigen genaden. vnd dien dürften ir ewigen helez. die armen elenden ſelen. die in dien wiſen ſint. die ſint och wol zerbarmen. wand ſi in ſelben nit gehelfen mvn. vnd wie die ſin. vlechen vnd biten ſvn. ach geminter got. da von erhor min gebet, vnd kvm inen troſtlich zehelfe. dvr din grvndlozen erbarmherzekeit. vnd dvr miz armen gebetez. vnd kranchen dienſtez willen. Amen. O hoch geloptv drivaltekeit. hilf mir daſ ich werd alſ gewaltig. alz wiſ vnd alſ gvot. daſ ich müg kün vnd welle. dich hie alſo geminnen. gelopen vnd ge eren. vnd

---

233 in dir minē dv wer 238 gen *fehlt.* 239. 240 minē 241 ſchine ſint] ſchinet 242 beſteiſt 244 *oder* ir ſelben? ir *fehlt.* 246 kranchē gē gelvſt. 246. 247 grozē arbeite. vnd (23 b) vn manger lenger leig 255 erlvcht iſt. 258 *beide* dien] die 262 grrvndlozē erbarherzekit. 263 dīe dienſtez 264 al gvt 265 gemine.

dir gedanken der mangvalten gvete vnd genaden. der dv vnſ armen vn wirdigen haſt getan. vnd iez tvoſt. vnd noch tvon wilt. vnd detiſt üb wir vnſ gegen dir hielten alz wir ſelten. vnd dich och geſlech vnd gebite. in diner minne. vber. alle die menſchen. die dv geſchafen haſt. nach dir ſelbem. vnd mit dinem dot erlœzet haſt. vnd ze dien ewigen frœden erwelet haſt. mit alſo getrevwem ernſt. daſ din milten gvete begenveg. von miner armen kranchen brœdekeit. vnd daſ dich gelvſten müg mir dinez ſvezen troſtez hie ſo vil zegeben. daſ mir der welte ſvezkeit. vnd alſ daſ mich diner genaden geirren müg ſo ſvr vnd biter werde. daſ mich an dinem troſt begenveg. vnd mir alſ daſ ſvz lvſtelich vnd begirlich ſi. vnd werde. daſ mich mit dir verenberen müg. Daſ mir vnd allen dien menſchen. die ze dien ewigen frœden erwelt ſint diſ wider war. deſ helf vnſ der vater vnd der ſvn. vnd der heilig geiſt. AMEN. AMEN AMEN.

HErre ich bitte dich durch des ſmerzen ere den dv enphienge in diner kintheite. vnde durch das heilge bluot das dv guſſe. das dv mir vergebeſt alles das ich ie wider dich getet. vnde das dvi mine ſele reneſt von allen ſunden Herre ich bitte dich durch der betrahtunge ere. vnde durch der iæmerlichen gedenke ere die dv hateſt da die zit dines todes gegenwer-(182 a)tig was das dv mir vergebeſt was ich mit ſüntlicher betrahtvnge vnde mit gedenken ie wider dich geted Unde bitte dich durch des blvotes ere ſo dvi ſwiſtoſt das dv mit mir geruocheſt ſin in allen minen engeſten vnde inminer iungeſten noit. ſo min ſele von mime libe ſcheidet Herre ich bitte dich durch das zitorn vnde durch des angeſtes ere ſo dvi hatoſt da dv vor gerihte ſtuinde das dv mir helfeſt das ich an dem iungeſten tage ane zitorn vnde vnſchuldig aller miner ſunde werde ſtan Nv gedenke an die noit das din ſchöpher an die ſvle gebunden wart. wie tot blvotig ſin heilger lip wart (182 b) vnde wie ſin heilge hvit brach an ſime libe von den vnerbermeherzigen ſlegen owe vnde die noit das in die ſwere ſlege ſtroſten an den ſwerenden ſmerzen ſines libes Herre ich bitte dich dvrch der bande ere da dv mitte gebunden wrde vnde durch des heilgen blvotes ere das dv inder not güſſe das dv mich erlœſeſt von den banden der vngetriu-

---

266 gedanke 269 mine. 270 ſelbe 274 geiren 275 ſvr

92. Z 57. 7 *in der Handschrift* betrahvnge 17 ſtroſſen

wen welte vnde min leben rihteſt noch dime aller willen Herre ich bitte dich durch der dvrninen cronen willen. vnde dvrch der wnden ere dines hobetes vnde durch des heilgen blvotes ere das vber din menſliches antlüz ran. das dvi din gotlic-(182 c)hes antlüz gnedekliche gegen mir kereſt Herre ich bitte dich durch der verſmehte ere die dir erboten wart do din heliges antlüz angeſpuen wart das dv mir gebest alles das zvo verſmahende das mich din geirren müge Herre ich bitte dich durch der engeſte ere die dv hateſt da dir din heilgen ovgen wrdent verbunden. das dv dine erbarmeherzigen ovgen gegen mir vf tuegeſt vnde mich gnedickliche anſehes in allen minen erbeiten vnde mich von diner gotlichen angeſith niemer geſcheideſt amen Vnde bitte dich durch die demuot da dvo dich geruocheteſt zvo neigen vnder das criuze vnde durch (182 d) die ſwere burde die dv truge fur aller menſchen ſunde. das dv mich entlades des ſweren vberlaſtes miner ſunde vnde mir gebeſt getulikeit zetragenne alle zit durch dich Unde bitte dich durch des ganges ere den dv mit groſſer armvot vnde mit gewillegir gehorſam gienge inden tot. das dvo mir helfeſt das ich dir nach gevolge mit gewilliger armuot xnde mit vollekomener minne vnz an minen tot Unde bitte dich durch der ſuftephen ere die dvo andas cruze gienge. das dvo vnder dine ſuize treteſt allen den gewalt miner viende. das mich ith verleitent in den wec der ſunden Herre ich bitte dich durch die minne (183 a) inder dvo dine arme zerſtractes an dem cruce das dv mich enphaheſt indinen heilgen vriden Herre ich bitte dich durch der nagel ere die dir durch dine hende gient vnde durch den flus der dur dine wnde flos das dv dine gnade laſſeſt vliezen inmine ſele Herre ich bitte dich durch der wnden ere diner ſuze das dv mir gebeſt. mit rehter ruwe gnade zvo ſuchende zv dinen ſuzen vnde das ich von diner gviti da aplas enphahe aller miner ſunde Herre ich bitte dich durch den gebreſten. das dv nacket an deme cruze ſtunde vnde niut hatoſt alles das dvi ie geſchvife das dv din hobet geneigeteſt das dv dich erbarmeſt vber (183 b) allen den gebreſten den ich han an aller der gnade vnde tugende da mitte ich dich minnen vnde loben ſolte vnde zvo frunde gewinnen Herre ich bitte dich durch der trehen ere die dv weindeſt da in der pine diner groſſen nœte das dvi mir gebeſt von

21 *hinter* aller *fehlt ein Superlativ.* 27 verſmahende alles dc 28 müge
36 *fehlt ein Object zu* tragenne? bitte durch 44 mic 47 durch *fehlt.*
55 dv *fehlt.* 56 in *fehlt.*

ganzer minne die trehenne zegiefende nach dir die dine gviti zevberwindende. das dv geruocheſt dich mit diner gnade ze neigende inmin ſele Herre ich bitte dich durch die turri vnde durch die itale diner menſcheit da dv herre durch mich hatoſt verzert din heilges bluot vnde dine menſchliche math als gar das (183 c) dich dvrſti an deme criuce das dvo anſeheſt die turri vnde die itali mines herzen vnde miner ſele das dvo geruocheſt mir zefendenne din ſenftes tov vnde dinen ſuizen regen das min herze gelindet vnde gereinet werde vnde min geiſt geſuizet vnde geſenftet werde das dine wonunge moge ſin inminer ſele Herre ich bitte dich durch das bittre tranc das din munt vnde din heilge zvnge verſuhte an deme cruze das dvi mir vergebeſt alles das ich mit miner zvngen ie wider dich getet Herre ich bitte dich durch des ruoſes ere den dv ruoſteſt zvo dinem vater an deme cruce das dv erhœreſt minen ruof vnde durch die vinſter-(183 d)niſſe die über alle die welt geſchach das dv vertribeſt die vinſterniſſe mines herzen vnde mich erlivhteſt das ich erkenne dich vnde mich Herre ich bitte dich durch dinen heilgen tot das dv an mir toteſt alle vleſliche girde vnde minne vnde durch din geminnete ſele das dv mir gebeſt ein minnende ſele Herre ich bitte dich durch die minne die vns din heilgeſ herce vſtet an dem cruze da dv vmbe mich gebe den turen vnde den verborgenen ſchaz der da beſſozen was indeme heilgen ſcrine dines ſueſſes vnde minneklichen herzen mit deme wir geſpiſet vnde erquicket werdent von deme ewigen tode. das (184 a) was das heilge waſſer vnde das roſevarwe bluot das vns von dime herzen vloz. dvrch des ere ſo bitte ich dich herre das dv den kovf beheſteſt an mir vnde mine fruht geruoheſt ſin vnde eine ſicher ſuine macheſt zviſchent mir vnde dir das dv ſelbe ſchirmeſt vnde hvoter ſieſt. das ſv niemer me zer brochen werde Amen

INmonte olivеti orauit ad patrem pater ſi fieri poteſt tranſeat ame calix iſte ſpiritus quidem promptus eſt caro autem infirma fiat voluntas tua verumtamen non ſicut ego volo ſed ſicut tu uis fiat voluntas tua Herre himelſcher vater durch (184 c) das gebet das din lieber ſun zvo dir ſprach anſiner angeſtlicher noit an ſiner geſtracketer venien anſime bibendem herzen anſime bluotigem ſweize vnde ſprach alsus. vater iſt es muglich ſo la diſe noit ver gan von

57 gegiefende 62. 63 herzen *fehlt.* 75 durch die geminnete 93. Z 59.

mir iedoch noch dinen willen ſo erganc es mir ſo bitte ich dich mit geſtracketeme libe. vnde lege mich mit dim ſüne andine veterliche fuize. vnde ver enige min ruwig herze mit ſime bidemenden herzen. vnde miner ovgen trehen vnde mines herzen blut. ver enige ich mit ſime blvotigem ſweiffe. vnde ſpriche das ſelbe wort. vater mag es iemer ſin. ſo benim mir das mich hindert an (184 d) miner ſele. wan das ich din darbe das iſt über ein din wille niut Herre himelſcher vater durch das erhorte gebet das din liber ſun zvo dir ſprach andem cruze mit ſcriendem herze mit blvotigem libe mit ſerigem mvnde mit weinenden ogen ſo er hœre min vnde ſin gebet vnde lœze mich von miner noit. durch ſinen bitteren lofenden tot Herre vater mit den worte mit deme dir din ſun ſinen geiſt bevalch andeme cruze ſo bevilche ich dir min herze vor aller valſcher liebe vnde ſunden vnd der vigende anevehtunge andine gewaltige hant vnde ſpriche Pater inmanus tuas conmendo ſpiritum meum quem re(185 a)demiſti domine deus ueritatis O herre ihefu chriſte durch dinen ſerigen muot vmbe mich din ſchriende blvot vmbe mich. din ſcriende wnden vmbe mich ſo bevilhe ich dir hivte mine noit div mich an miner ſele hindert herre durch den aneblic diner iemerlichen mvoter die dv anme cruze anefehe ſo ſich an mine not. mit erbarmeherzigen ovgen herre durch din herce das div minne vnde der tot andem criuze zerbrach ſo brich min herze von tœtlicher minne die mine ſele hindert vmbe die dv den minnenden tot lite ſo bitte ich dich das dv mich toiten welleſt in allen minen vntugenden herre vater dinen ſun (185 b) den dv mir gegeben haſt inminen lip vnde in min ſele. den opher ich dir wider zvo eime ſuner aller miner ſunde da ich dich mitte erzurnet habe zvo einer erfullunge aller miner ſumekeit zv eime widergelte aller gnaden die ich von dir enphangen hàn Amen Herre himelſcher vater durch die ewige minne die dich neigete inmenſliche nature ſo neige dich inmich vnde zivh mich indich. herre ihefv chriſte durch die minne durch die dv dine werc wirketeſt dinen vater zv eren vnde zv lobe ſo wirke anmir dineſ vater lop indeme hoheſten herre ihefu chriſte durch diner marter (185 c) ere vnde durch dines toides craft ſo tote an mir alle vnglichniſſe vnde vollemache an mir din gotlich bilde nach din ſelbes lobe amen

---

14 niut *fehlt.* 18 ſinen] ſiner 19 dir *fehlt.* 20 min] mir 22 quem *fehlt.* 24 durch *fehlt.* 42 vnde *zweimal.*

ordenne min lebenne das du von mir wilt das ich tueie das ich das wiſſe vnt welle vnt gip mir es ceuolbringen als es notürftig iſt vnt dir gezimmet vnt mache mir min uuege ſicher gerechte vnt volkomen das (264 c) ich nit gepreſthafte werde ingelüke noch in vngelüke alſo das ich mich in franſmuetikeit nit über habe. vnt ouch in widermuetikeit nit enualle. vnt das ich mich enheines dinges frœuue. wan das mich zuo dir geciehen mag noch von dekeinen dingen trurre denne von den dingen die mich von dir geſcheiden mügent vnt gip mir das ich nieman nit wolgeualle ufferent dir vnt ouch nit enfürchte iemans miſſeuallen gib mir alliu citlichiu ding dur dinen willen ceuerſmahenne vnt alles das das dich anhœret das ich das liep habe vnt dich über alliu ding gip mir ein vertrieſſen in aller frœde die nicht mit dir iſt vnt das ich in allen arbeitten die ich dur dinen willen tuon ein wolluſt enpfahe vnt alle die ruowe die in dir nit eniſt die si mir ein criuce gip mir das ich min herce hitzeclichen zuo dir richte vnt das ich mine (264 d) gepreſten mit ſmertzen betrachte vnt mit ganzem willen ouch beſſeri omin got mache mich demuetige avne valſche frœlichen avn verlaſſenheit betruepte avne truren ernſthafte avne beſwerde beringe ane lichvertikeit gewere avne zwiuele das ich dich fürchte ane verzwiuelen das ich an dir gedinge habe ane freuele das ich min ebenmenſchen lere vnt ſtraffe ane gelichſunge vnt in beſſeri mit worten vnt mit werken ane hochuart das ich gehorſam ſi ane alle wider rede gedultige ane murmelen o guoter got gip mir ein wachendes herce das kein torlicher gedanke von mir valle vnt ein durhnechtikeit das mich enkein üppige liebi nider ziehi machee mich ovch ſtarcke das mich enhein be noch vorcht überwinde mache mich frie das mich (265 b) kein freueler geluſt über winde noch letze. vnt gip mir ein gerechtikeit mines hercen das mich enhein vnrechte meinunge von dir wiſe verlihe mir min herre got vernunft dich cerkennen minne dich cefuochen wiſheit dich ceuindenne ein huotſamkeit mit vorchte cebehalten ein wonunge diu dir geualle ein ſtetikeit das ich din mit ſteter zuouerſicht beitte gip mir das ich geſterket werde indinem lidenne mit rechter bevintlicher mitlidung diner ſmertzen vnt das ich mich uebe inallen tugenden mit begabunge diner gnade vnt das ich indem uaterland din frœde do nieſſende werde mit glorie diner ere. amen

---

12 urſſerent 12. 13 v̄ nit ouch nit 16 allen frœden 19 gpreſten
26 ſi ene alle 30 be *am Ende einer Zeile; vielleicht* betruepte 32 meimunge

Ein guot gebette

O minneklich wunneklich götlich wefen, . O luter clar ewig leben. O vetterliche triuwe. O oberſte götlichi wiſheit. O himelſcher troſt. O heilige gebenedicte driualtikeit. O einige gotheit. O warer got. O rechter herre. O almechtiger ſchöpher. O einiger geborner ſun des himelſchen vatters. O ewiger flieſſender brunne. des vetterlichen vrſprunges. O ſpiſer der ſele. O recht war, êwig liecht der liechten geiſte. O liuchtender glantz des vetterlichen liechtes. O klarheit aller heiligen. O ſueſſer nam Yheſus. (36 a) O lebendiger heilant Criſtus. Du biſt allein der weg der warheit. Du biſt daz ewig leben. Ich bitte dich durch diner götlichen Minne willen, die du herre himelſcher küng hette, Do du ſtuende an dem kriutze allein mit minnender gotheit, Mit ſenſter ſele, mit betruebten ſinnen, Mit gewundotem hertzen, mit krachenden gelidern, Mit geſpannen armen, mit gedenten adren, Mit verhowenem libe, mit bluetigen wunden, Mit achzendem hertzen, mit ſiufzender kelen, Mit rueffendem munde, mit heiſerer ſtimme, Mit bleichem antlüt, mit tœtlicher varwe, Mit weinenden ovgen, mit betruebten geberden, Mit brünnendem ernſt, Mit heiſſer begerung, mit ſwindlendem hirnin, Mit verſertem geneigtem hovbte zuo dem tode, mit totem libe, Mit verſcheidenem ende, mit ufgetaner ſiten vnd hertzen, Mit flieſſenden bechen vff dem vrſprung des lebenden brunnen, Mit diner lieben Muoter marien ſo recht iæmerlich betruebt. Durch die minne bitte ich dich herre die dir brach din ſueſſes hertze, Daz du dich erbarmeſt über mich dur diner götlichen grundloſen (36 b) erbermde willen, Vnd ſiieſt mir gnedig durch diner überflüſſigen manigualtigen gnaden willen, Vnd durch die kraft dins götlichen namen, Vergib mir min ſünde, Vnd ſtand mir bi, daz ich funden werde, Vnd belibe in dem aller liepſten willen din, Vnd gib mir ein guot heilig ende, vnd ein frœlich vrſtende, Amen.

Benedictus der zwelfte Babſt machte dis gebett, vnd gab allen den, die es mit gantzer andacht, vnd mit riuwe vnd bichte ſprechent da ünſers herren fronlicham gegenwürtig iſt in der meſſe, alſ vil tag Aplas, als ünſer herre Yheſus Criſtus wunden durch ünſer willen hat gelitten. Der warent fünf Tuſeng zwei hundert vnd zwo vnd vierzig wunden.

---

21 *die Handschrift* a iemerlich

Dis noch gonde gebett machtu an dem fritag ſprechen vnd wenn du wilt. die ſiben wort die. jheſus an dem criutz ſprach ſind dor jnnen (14a) Zuo nonzit ſtarb jheſus an dem criutz

O Du grundloſſe götliche wiſheit. vnd Ewiges liecht hoch vf erhaben an dem criutz du do ferr liuchtende biſt jn die tieffen tal der verborgenen demuettigen begirlichen minnrichen hertzen.

Ich bette dich an mit dem hittzigen ernſt aller diner worer anbetter jn dem aller jemerlicheſten bild als du herre jheſu chriſte von minnen hiengt jn der aller græſten todes not geſpannen genegelt getennet durch wundet durch hend vnd durch fueff verferet pitterlich vnd mit bluot berunnen über allen dinen (14b) got ver einten lib an dem werden criutz jn volkomener geloſſener gedultikeit zöigende din Ewige barmhertzikeit. Alſo bettende. Vatter vergib jnen wand ſi nit wüſſent was ſi tuond.

Wir bettend dich an herre jheſu chriſte. flieſſender brunne göttlicher miltikeit. jn der richen minne diner vſerwelten friund. In dem bild als du erbarmhertziger got von minnen an dem criutz hiengt. jn angſthafter todes not. vſgieſſende das riche lebende marg götlicher gnod (15a) allen denen die dich mit rechtem glouben. vnd mit einem demuottigen erkanten riuw ir ſünd vnd mit einer worer zuo verſicht an rueffend. Das du vns haſt bewert. mit den milten guettigen wortten. do du ſprecht zuo dem ſchocher der dir zuo ſmocheit nebent an din ſiten was gehenckt Für wor du ſolt noch hiut bi mir ſin in dem paradis.

Wir bettent dich an Ewige wiſheit jn dem bild als du wore worheit von groſſer liebe hiengt an dem werden criutz jn ſterbender (15b) todes not offenbarende din ewige triuw allen denen die ein wores noch folgen eines getriuwen mitlidens mit dir hand Vnd dich anſehend jn dem bild dines pitteren getriuwen lidens. Eya wie minneklichen die anblick werdent von dir Das haſtu vns bewert bi diner zarten muotter der din liden necher vnd getriuwlicher ze hertzen gieng denn allen mönſchen. die du ſo getriuwlichen verfecht jn dem minneklichen blick von dem criutz har ab vf ſi. jn dinem

---

99 *Überſchrift* an dem fritag] *die Handſchrift* an de fritag 10 *am Rande roth* das erſt wort 15 vſgieſſen 20 *am Rande roth* das ander 24 not] nos 28 getrůwliche

hinſcheiden vnd ſi bevelt ſant johannes dinem lieben junger do du ſprecht wib ſich dinen ſun johannes ſich din muotter
Wir bettent dich an herr jheſu chriſte (16 a) jn dem bild als du Ewige wiſheit ein troſt vnd zuo verſicht aller welt von minnen hiengt an dem criutz in gantzer geloffenheit jnnerlichen vnd vfferlichen von got dem vatter vnd von allen mönſchen das nieman do was der ſich über dich erbarmte der dir joch ze erlichterung ein hand geloeffet het von dem criutz das din ſtrenger tot deſt fenſter wer geweſen Als arm vnd geloffen das du nit hatteſt do du din verwundet houbt mochteſt an geleinen. Als gar blos vnd geloffen das ein ieckliches glid dines heiligen libes des ſinen niut behaben mocht Es were alles (16 b) verwundet verferet. zer flagen zermuedet. zerſpannen vnd zertennet. vnd milteklichen gewilleklichen gedulteklichen von minnen alles vff geben vmb ewiges heil des mönſchen. Alſo gar jemerlichen geloffen vnd arm das die götliche nattur die do vereiniget iſt mit der mönſchlichen nattur vnd alle ding vermag dir nie ze helf kam. jn allem dinem liden. wand recht als bitter es vffwendig ſchein vnd was. Alſo was es jn der worheit jnwendig an dir. Vnd noch tuſent molen (17 a) me. denn jeman gemercken kond Das haſtu vns ge offenbaret mit dem klagberen wort das dich zarter herr der angſthaft bitter tot alſo ſere zwang das du mit hinziechendem lib mit einer groſſen krefftigen angſtlichen cleglichen ſtim ſprecht. Min got. Min got wie haſtu mich geloffen den du vnſchuldig weiſt
Wir bettent dich an herr iheſu chriſte jn dem bild als du worer brunn aller minnrichen turſtigen hertzen von minnen hiengt an dem criutz turſtig vnd türre (17 b) vnd erſigen dines heilgen bluottes Oherre dich turſte liplichen von rechter türre dines hertzen vnd libes von dem groſſen vergieſſen dines bluottes. Aber du meinteſt nit allein dinen liplichen turſt. me die ewige minne die do vf flammet von dinen henden vnd fueſſen. vnd von dinem verwundeten houbt. vnd von dinem durch marterten lib der an dem criutz geſpannen zertennet hieng. Dich turſt ouch begirlich noch einem danckberen wider minnen von allen (18 a) mönſchen die zwang dich jn der todes not ſprechende das aller minneckliche ſte wort. Mich türſtet noch des mönſchen heil.
Wir bettent dich an volkomene götliche guettikeit. In dem bild Als du herr jheſu chriſte von diner götlichen minne hiengt an dem criutz

---

32 *am Rande roth* das drit 36 mönſchē 47 allē dinē 53 *am Rande roth* das .iiij 64 noch ſprechende dz alle minneckliche *Am Rande roth* das fünft

rosen rot über goſſen aller din got ver einter lib mit dinem koſperen bluot das durch die kenel diner ſeren wunden ſo milteklich ſo vol-
komenlich vergoſſen wart. jn einem minnrichen (18 b) zug rueffende vnd kündende die Ewige wirtſchaft allen denen die noch dir hungert vnd türſtet als ob du ſprecheſt koment frœlichen es iſt alles vollenbrocht.

O. herr jheſu chriſte wir bettent dich an Ewiger ſchatz Din werdes verſcheiden Din bitter hertz brechen Vnd dinen tieffen jungſten ſiufftzen Din tœtliches bleichen. Din angſt varw. Dinen totſweis. Diner geſicht vnd gehœrd tœtliches vergon jn dem din ſtrenger tot recht von dem marg vſ zoch alles das gruonendes (19 a) krefftiges. geſunt vnd lebende. das in dinem jungen lib vnd hertzen. vnd in dinem bluot was. In dem ſcharpfen hinziechen. din krancker lip weinende mit einer ſtarcken rueffenden ſtim ſtürbt mit tieffer neigung din verwundetes houbt nider lieſt vallen über din achflen vnd ſprecht alſo vatter in din hend bevilich minen geiſt.

Gelobet ſyeſtu ewige wiſe getriuwe fürſichtikeit. jn dem das du nit allein dinen geiſt meinteſt. Me ouch alle die do ein gewores noch (19 b) folgen hand dines bildes vnd diner lere die werdent ze ſtund alle gemeint mit dinem geiſt. vnd beuolen jn die almechtige hand des himelſchen vatters. Do du ſprecht vatter jn din hend befil ich minen geiſt

Ach ich arme ſündige creatur Ich ſchryen vnd rueffen mit minem armen gebet. min lieber herr jheſu chriſte. jn din rueffen vnd betten Als du ewige wiſheit. dinen vatter an ruoffteſt vnd in an ſchriuwte mit der gehorſame vnd mit der ſtercke des ver einigeten willen mit dem du dich neigteſt jn den (20 a) tot des criuces mit der pitterkeit des angſthaften todes der in ſich hat genomen vnd gezogen aller creaturen ſterbende pitterkeit mit dem minnrichen turſt vnd luſt den du getriuw ewige wiſheit hatteſt in aller diner lidung noch mönſchlichem heil vnd ſelikeit

O herre jheſu chriſte ich verbirge mich angſthafteklich vnd begirlichen vnder die bluottgieſſenden vettichen diner heilgen zer tenneten vnd zerſpannen arme an dem fron criutz. Vnd in die hüli (20 b) vnd in die tieffe diner ergrabenen henden vnd fueſſen. Vnd dines bluott gieſſenden minnrichen hertzen Vnd beger das das lebende marg dines got vereinten minnrichen hertzen vertrib vnd verſweine

---

72 *am Rande roth* das ſechſte 75 dinen] dines 78 alles das] das *hineingebeſſert.* 82 dines verwūdetē 83 *am Rande roth* das ſiben wort 101 zerſpanē

alle wunden vnd flecken miner felen alfo das der vatter nit richt an mir noch finer gerechtikeit funder noch finer göttlichen erbarmhertzikeit. Vnd noch entlibung das du ewige wifheit jhefu chrifte alle zit fordereft von dinem vatter mit dinem bluott gieffenden fchryen

---

lyb habe, wer dich irkennet der hot dich lib vnd vor gizfit fyn felbes. vnd hot dich lib mer den fich vnd left fich vnd kummet czv dir daz her fich dyn vrauwe du weift herre daz ich dich nicht lyb habe alfo ich folde, daz machet das ich dich vollenkomenlich nicht irkenne vnd wen ich wenig irkenne fo habe ich wenig lyb vnd frauwe mich wenig vnd vrauwe mich leider nicht inwendig wenne ich von dir fcheyde vs wendig. vnd dyn enpere vnd myne vroude vs wendig fuche vnde alfo felbeft ich vnfeliger vor czerte myn hercze daz ich dir alleyne mit ganczer libe mit ganczer begerunge mit ganczer meynunge halden folde vnd vor nichte daz in eitelen dyngen vnd byn eytel worden wenne ich lib habe gehabet dy eytelkeit do von ift daz komen daz ich mich dyn (b) nicht vrawe wenne ich dir nicht an hange vnd wenne ich byn yn vs wendigen dyngen. vnd du yn ynnewenigen vnd ich yn czytlichen. du yn *ge*yftlichen. ich vorgiffe mich mit gedenken vnd vorwerre mich mit der meynunge Ich bekummer mich mit der rede yn czu genklichen dingen vnd du herre woneft eewyclichen yn der ewykeyt du herre woneft yn den hymmeln. vnd ich yn der erden du hoft lib dy hende vnd ich dy uedir du hymmelifche ding vnd ich irdifche. vnd wy möchten alle ding geglichet werden

von des menfchen vnfalden vnd fyner krankheyt.

Ich durftiger wy mag meyn vnrechtikeyt fich dyner gerechtikeit geglichen. du hoft lib dy *ewi*keyt vnd ich dy werelde. dw das fwygen ich daz gefchrey. du dy *wor*heyt. ich dy ytelkeyt. (c) Du dy reynekeyt vnd ich volge der vnreynekeyt, vnd waz nit herre du bift worhafticlichen gut vnd ich bofe, du fenfte, vnd ich vnfenfte, du heylig, vnd ich vnfelig du yn der ewikeyt vnd ich yn der welde

---

100, 3 lyb *fehlt in der Handschrift.* 5 wen *aus* wenig *gebeſſert.* 12 do wō; komen *undeutlich.* 19 hende] hde 101, 2 velde. 6 wilde

du eyn licht vnd ich blinder, du daz leben vnd ich toter, du dy arcztye, vnd ich ſicher, du dy vrewde, vnd ich trubeſal, du dy hochſte worheyt, vnd ich alle ytelkeyt, alzo eyn iczlicher lebender menſche iſt we mir ſchepher waz ſal ich ſprechen, hœre ſchepher dyne ſchephenunge bin ich, vnd bin iczczunt vortorben, dyne ſchephenunge bin ich vnd ſterbe iczczunt, dyn hantgetat bin ich vnd werde czv nichte brocht din gemechte byn ich dyne hende herre haben mich gemachet, vnd haben mich geſchaffen, dy hende dy durch mich, mit neilen durch graben ſynt, dyner hende werk byn ich herre nicht vorſme-(d)he mich, beſchauwe des bete ich dich, dy wunde dyner hende, vnd wenne du yn dyne hende mich geſchreben hoſt, ſo lys dy ſelbe ſchrift, vnd heyle mich, czv dyr der ſufcze ich dyne ſcheppfenunge, der ſchepher biſtu der quicke mich, czv dyr rufe ich dyne getat, daz leben biſtu ſpyſe mich, vor gib mir herre, wenne myne tage nicht ſynt, der macher biſtu weder brenge, was iſt der menſche das her geſprechen muge weder got ſynen ſchepfer, vor gib mir der mit dir redet, vber ſich dynen knechte, der mit dir herre reden tar, dy notdorft hot nicht geſeczes ſmercze der twynget mich czv reden der wetag den ich lyde der twynget mich czv ſchrien ſiche byn ich, vnd ruffe czv dem arczete, blint byn ich, vnd eyle czv dem lichte tot byn ich, vnd der ſufcze

---

14 *von anderer Hand am Rande* iob 10 16 beſchwe 22 *im Texte* ſprechen, ge *aus* be *gebeſſert am Rande.* 24 dir *aus* der *gebeſſert.* 25 ſmerczen

ABHANDLUNGEN.

Vorstehende LXXII Predigten und 29 Gebete sind insgesammt aus Handschriften entnommen; fast alle erscheinen hier zum erstenmale gedruckt: nur einige sind schon früher von mir oder andern veröffentlicht worden. Von den meisten sind mir noch während des Druckes die Originale selbst zu Handen gewesen, und nur bei dem kleineren Theile habe ich die Correctur nach Abschriften, fremden oder eigenen, gemacht.

An der urkundlichen Form ist um keine gebührende Grenze zu überschreiten nur so viel geändert worden, als wirklich von Nœthen war: die Abkürzungen also, überall häufiger und stärker bei lateinischen als bei deutschen Worten, sind aufgelœst; in einigen Stücken *v̂* gegen *û*, die kurzlautigen *v̆* gegen *ŭ*, in andern wo dieser Buchstab gar zu häufig kam (XLI—LII. LIX. LXVIII—LXX) nun überhaupt alle vocalischen *v* gegen *u* und folgerecht alle consonantischen *u* gegen *v* vertauscht; falsche Lesarten aber im Texte selbst durchweg gebefsert und hinunter in die Anmerkung gerückt. Weiter zu gehen habe ich für unerlaubt gehalten: Interpunction mit modernen Zeichen wird ein irgend kundiger Leser kaum vermissen, und was man berichtigte Schreibung nennt war zumal hier ohne Gewalt und Unrecht nicht durchzuführen.

Bei der Auswahl der Stücke ist auf den Sachgehalt derselben und demnæchst auf den Gewinn welcher daraus für Grammatik und Lexicographie zu schöpfen, vorzüglich aber darauf geachtet worden, dafs sie neben dem von Griesshaber Hoffmann Kling Leyser Massmann Mone Pfeiffer Roth u. a. schon gelieferten Stoffe als ein Urkundenbuch zur Geschichte der Altdeutschen Predigt und des Altdeutschen Gebetes dienen möchten. Darum hier Predigten mehr als eines Verfafsers, aus mehr als einer Handschrift, von characteristischer Beschaffenheit und in geschichtlicher Anordnung durch eine

Reihe von vier Jahrhunderten hindurch; und ebenso Gebete aus Zeiträumen und Richtungen wo die Litteraturgeschichte ihrer bisher noch kaum gedacht hat.

Die folgenden Abhandlungen sollen das Zweckdienliche über die benützten Handschriften, dann Einiges über die Geschichte der Altdeutschen Predigt und des Altdeutschen Gebetes, sowie zuletzt über die Sprache unsrer Denkmæler beizubringen suchen.

I.

DIE HANDSCHRIFTEN.

Der benützten Handschriften oder Fragmente solcher sind im Ganzen einundzwanzig; ich bespreche sie nach der Folge der oben daraus abgedruckten Stücke.

I—XIII. 75.

Handschrift der Wasserkirche in Zürich C $^{58}/_{275}$, Pergament, Folio, 185 Blätter, die Seite von je zwei Spalten; vielleicht zu Schaffhausen, noch im zwölften Jahrhundert, aber erst nach 1172 (Haupts Zeitschr. f. Deutsches Alterth. 5, 293) und von zweierlei Händen geschrieben: die zweite, welche auch die Blätterlagen gezählt hat, füllt jedoch nur deren letzte, die dreifsigste, von S. 361 bis 370. Die vier ersten Lagen fehlen, wie auch innerhalb hie und da einzelne Blätter ausgeschnitten sind. Von einer dritten Hand nur der Schlufsvers auf S. 370 c.

Haurit aquam cribro quicunque ſtudet ſine libro.

Der Inhalt ist auf das bunteste gemischt, dem Mehrtheile nach lateinisch, Poesie und Prosa beinah jeglicher Art, des classischen Alterthumes wie des Mittelalters: so von S. 85 a bis 87 b Aemilius Macer (der Anfang ausgeschnitten), 128 a—142 b *Periegeſis Priſciani*, 145 Excerpte aus Persius, 307 *ex libro triſtium*, 367 b—370 b die leoninische Legende *De Pilatho*, an verschiedenen Stellen Gedichte des Archipoeta Waltherus (gedruckt bei Haupt a. a. O.), geistliche und weltliche Sequenzen und auch Predigten; S. 72 b der Mischvers

Hic dabitur gotewez cunctiſ uenientibuſ aſchez.

Ein geringerer Theil gehœrt der Deutschen Litteratur. S. 4 a. 87 b. 94 a bis 102 b Glossen zu Thier- und Pflanzennamen: letzterer Abschnitt unvollständig in Graffs Diutisca 2, 273—277. Von 88 a bis 93 b *Liber de naturali facultate*, theilweis gleich dieser Über-

schrift lateinisch: wiederum Einzelnes daraus bei Graff a. a. O. 269 bis 273, und ein Pferdesegen in Haupts Zeitschrift 3, 41; noch einige Stücke, die von Belang sind für die deutsche Culturgeschichte und mit ähnlichen unsrer Sammlung zu vergleichen, mœgen hier nachgeholt werden.

(93 a) *Ad ſanguinem de naribuſ proſluentem. — Item. In chriſti nomine ſcribe in fronte ipſius. nomen eiuſ. et nomen emorroyſæ. ipſa dixit. Si tetigero fimbriam ueſtimenti eiuſ tantum ſalua ero.*

(93 b) *Ad ſcrophelaſ. Vbi dedicatio in dominica euenerit. carboneſ unde altare incenſatur reſeruentur. et aruina miſceantur. et ſic perungantur.*

Ad pecora. In natale ſ. Iohanniſ baptiſtæ. Sume aucam maſculam. et præcide ei caput. ſume ſanguinem eiuſ in uaſe mundo. poſtea caput cum ſanguine et pugillo ſaliſ in noua olla conbure. et puluerem ipſa die da animalibuſ lingere. optima reſ eſt.

Item ad equoſ ſanandoſ raehin. Inaurem equi dicaſ. et per omneſ pedeſ. m. vſqve a. p. Vnion. geniphron. inditol cathaloti. genepiſ ita non ita. aran ipitara. k. x. k. Pater noſter.

Si uermeſ equum mordent. dic. Ignitiſ quiſſitiſ. minnitare nare. thebal. gutgutenal.

Ad fraſin. Sputo circumlinito minimo digito. et dic. Adiuro te mala malanna. perpatrem et filium. et ſpiritum ſanctum. ut non creſcaſ. ſed euaneſcaſ. in nomine patriſ. et filii. et ſpirituſ ſancti. k. x. k. Pater noſter. ter. et pater noſter.

Par uitæ urit. leo in nomine domini. moritur vrveſ. in homine iſto .N. ayoſ ayoſ. ayoſ. chriſtuſ uincit. chriſtuſ regnat. chriſtuſ imperat.

Ferner S. 146 a drei Reimsprüche in unabgesetzten Zeilen, deren erster und dritter im Altd. Lesebuche 213 fg., der mittlere

Tif furt trvbe.
unde ſchone wiphurre.
ſweme dar wirt ze gach.
den geruit iz ſa.

S. 155 a das Gebet 75; endlich 210 a—228 a und von der zweiten Hand 363 b—366 a die Predigten I—XI, XII und XIII. Von der ersten sind die Anfangsworte und die zweite fast ganz schon in

---

2 *emorroyſæ*] statt *æ* hat die Handschrift hier und in den folgenden Zeilen *e*.
3 Ev. Matth. 9, 21.
aber *m. vſqve a. p.*?
13. 18 *k. x. k.* d. h. *kyrieleiſon chriſteleiſon kyrieleiſon*;
18 statt des ersten *noſter* die HS. *nri.*

Graffs Diutisca gedruckt, 2, 277—279; die dritte im Altd. Leseb. 191—196. Beide Schreiber, zumal der vordere, waren sichtlich mehr auf Lateinisch als auf Deutsch geübt: welche Mühe z. B. macht es jenem, die Sylbe *fchaft* in Buchstaben zu fafsen: *gefellefchat gienofchpat chunnefchat trutfcaph herfcaph wirtfcapht* III, 34 fg. Bemerkenswerthe Abkürzungen sind *v* oder *v.* für *vnde*, *d.* für *daz*; *oͤ* gilt für *ou* und für *uo*; *w* ist von *vv* nur noch wenig unterschieden, und *z* ähnlich dem *h*: daher der Schreibfehler *fezzeg* X, 32.

XIV—XVI.

Drei auch am äufsern Rande beschnittene Querstreifen zweier zusammenhangender Pergamentblätter des zwölften Jahrhunderts, die der verstorbene Graff besafs. Auf der Rückseite des zweiten Blattes Lateinisches von spæterer Hand. Die beim Abdrucke versuchten Ergänzungen des Fortgeschnittnen sind durch Cursivschrift unterschieden.

XVII—XX.

Zwei Pergamentblätter in kleinerem Quartformat vom Ende des zwölften oder Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, die innen auf den Deckel der Baslerischen Handschrift O III. 14 (Leben Diocletians von Hans von Bühel) geklebt waren. Auch hier sind beide, *ou* und *uo*, mit *oͤ* und ebenso die eigenthümlichen Diphthongen *oi* und *io* beide mit *ó* geschrieben; der Circumflex ist das Tonzeichen auch für kurze Vocale, wie umgekehrt der Schreiber von XII und XIII den Acutus als Längenzeichen gebraucht. Ein früherer Abdruck dieser Bruchstücke im Altd. Leseb. 297—304.

XXI—XXVI.

Wiederum Bruchstücke des zwölften oder dreizehnten Jahrhunderts, zweimal zwei zusammenhangende Pergamentblätter in kleinerem Quartformat; das dritte Blatt vielleicht, das vierte gewiss von anderer Hand als die beiden ersten: die Buchstaben sind dort eckichter, *uͤ* wird auch für blofses *u* gesetzt, und *de* gern mit Anhängung des *e* oben ans *d* geschrieben. Die Ergänzungen des vom zweiten und vierten Blatte weggeschnittenen sind mit Cursivschrift gedruckt. Besitzer dieser Fragmente ist Hr v. d. Hagen; ich habe die Abschrift vor etwa fünfzehen Jahren nehmen dürfen.

XXVII—XXXV.

G^2 II. 58 der Basler Universitætsbibliothek: eigentlich zwei getrennte, nur durch den Einband zusammengebrachte Handschriften.

Beide auf Papier, in Quart, aus dem vierzehnten Jahrhundert: am Schlusse der ersten *Got si gelobt diz tagez dz diz geschrifft volbrach ist in dem lxxxij jaur*; wohl die ältesten unsrer Papierhandschriften, und die zweite mit einer Sorgfalt und zierlichen Sauberkeit geschrieben die bei solchem Stoffe selten ist. Die zweite enthält auf 28 Blättern ausser den acht Predigten XXVII—XXXIV noch eilf Legenden, namentlich von der heil. Jungfrau, und 10 b—15 a eine wohl auch als Predigt gemeinte Darstellung des jüngsten Gerichtes: ein Abdruck dieser in meinem Programm über die Altd. HSS. d. Basler Univ. Bibl. 22—25. Die vordere Handschrift hat 249 Blätter, die von alter Hand bis *clxv* gezählt sind: das erste fehlt. Ihr Inhalt sieben Predigten: eine davon unsere XXXVste; und vor und nach denselben siebzehn Heiligenleben grœfseren Umfanges, auch diese meist mit rednerischer Schlufswendung, z. B. 63 a *nun geb vnz got durch den wierdigen schenken vnd* (lies *in der*) *ere sinez lieben martrez s. logini* (so immer *loginus* statt *longinus*) *der vns da vf tedt den lebenden brunnen dz wir alzo vffer dem minnenden hertzen jesu christi getrenket werden dz in vns vf wallend werd der lebend brunn der vns wider laitent si den (in den) vrsprung dannen wir geflozzen sind Amen*; 151 b (Cryfantius und Darya) *Nun geb vns got dz wier ir rainkait vnd ir marter tailhafft werdent bi jnnen in dem ewigen rich da ir selan mit frœden ruowent in got jr tag ist mornend nach .s. andrez tag*; 164 b *Nun helff vns der hailig Minofilus vnd vnser lieber her jesus dz wir komint in dz land da allez laid ist vnerkant* Endlich zwischen den Predigten noch folgender Bericht über das Land des Priesters Johannes und den Gottesdienst bei S. Thomas Leichnam.

Ain her dez landez yndia der waz ain ertzbischoff vnd hiez johannes Vnd do er erwelt wart zuo der wirdikait dez bystums do kam er dar nach über ain jar ze der stat bizanziam vmb den mantel den er zuo dem bistum haben muost da vant er wirdig botten dez bapstez kalixti die vmb rœmer sach dar komen warent mit den fuor er gen rome daz er die gesechi. do enpfieng in der bapst wirdiklich vnd bat in daz er bredigiti in dem münster ze latren diz tet er wie er doch der sprache nit kunde won daz er ainen betiuter hette der die lant sprach vnd och die sinen wol kunde vnd der selb sait och daz hie nach geschriben stat daz in dem lant Metrepelim lit ain stat diu haiffet Militia diu ist alz witt daz man iiij tag ritten muoz e man si vmb (201 a) *ritte vnd diu hœchi der ringmur*

1 In der Handschrift *M* für *A* gemalt.

iſt alz ain hochez turrez hoch vnd iſt zwaiger wagen laiſen dik vnd der iiij waſſer ſo vſſer dem paradys gaunt der gaut ainez da durch daz haiſſet phyſon vnd daz bringet alz vil dez aller beſtun goldez vnd edelz geſtainez daz ez allez daz lant yndia richet vnd waz dar in kumet in die ſtat daz nit criſtan vnd gelœbig iſt daz muoſ ze hant criſtan werden ald aber ſterben diu kilch da der wirdig ſant thoman der xij bott in lit diu iſt vor der ſtat vf ainem hochen berg vnd iſt der berg vm geben mit tieffen waſſern vnd an dem ſtad der waſſer da ſind xij kilchen geſtifftet in der er der xij botten in dem ſind die aller hailigoſten ainſidel vnd in daz münſter dez hai(201 b)ligen .s. thomaz daz vf dem berg da lit da mag nieman in komen den zuo ainer zit in dem jar ze ſiner dult vor der tult viij tag vnd dar nach och viij tag vnd an dem tag ſiner hochzit ſo gaut der ertzbiſchoff vnd ſin helffer vnd allez daz volk dar in won diu waſſer land ſich denne von ain ander vnd wirt da truken ertrich viij tag vor der tult vnd dar nach viij tag daz zyborium in dem münſter iſt gar koſtlich gemacht von gold vnd von ſilber vnd von edelm geſtain vnd ob dem alter hanget ain ſilbrin bekin an ainer ſilbrinen kettenen in dem bekin ſtat .s. thoman vf recht vnd gantz alz er lebt mit dem gewand daz er truog do er lebt ez hanget ain brinndiu amppel vor im von der ſtand geſchriben driu ding diu wonderlich vnd begierlich ſindt ze hœrent ſi iſt guldin (202 a) vnd hanget an ſilbrinen kettennen vnd iſt vol balſmen vnd haut gar ain edeln ſmak dirr balſame verſwindet niumer vnd erleſchet och daz liecht niumer vnd an ſinem hochzitlichen tag nimt man den balſmen dar vf vnd füllet ez mit aim ander jn vnd zündet ſi danne aber vnd ſo ze iar vm wirt ſo iſt ſi vol dez balſem vnd brinnet alz ſi erſt enzündet ſig den balſmen den man dar vf nimt vnd def hand die liut gar groſſ bett vnd wem er wirt waz ſiechtagen der haut ob er da mit berueret wirt er wirt geſunt An dem hochzitlichen tag .s. thomanz ſo gaut der patriarch vnd ſin helffer vnd legent ſich an mit biſchofflichem klaid vnd nement den hailigen licham her ab vnd ſetzent in mit erwirkait zuo dem (202 b) altar vf ainen guldinen ſtuol Sin haur iſt im rot vnd gat im vil biz vf die achſel Sin bart iſt raid vnd kurtz Sin antlüt iſt mineklich vnd liuchtet alz ain ſtern Sin claider ſind hert an ze griffent So er in den ſtuol geſetzt wirt ſo vachet man die meſſ an ſo man ſi geſinget vntz daz man kumet dar an daz man daz volk bewaren ſol ſo nimt der patriarch die hoſtia vf die patenen vnd kniuwet für .s. thoman denne geſchehent iiij ding hart wunderlich Daz erſt iſt daz .s. thoman die patennen mit den

---

1 wägen ynſen 2 gaunt] gåt 6 ſterber 13 der fehlt. 19 brinnå di amppel vor im vor den ſtan 23. 24 balnſmen 26 vnd den hand 30 niement

hoſtien enpfahet mit der rechten hand alz fürbeſichteklich alz ob er leb Daz ander daz er die liut bewaret man vnd frowan die zuo gand ordenlich ainez nach dem ander Daz drit iſt wenn ain vnwirdiger menſch zuo gat ſo ziuchet er die hand an ſich vnd git im noch enchainem (203 a) *ander vnſern herren die wil der menſch gegenwirtig iſt Daz vierd iſt daz dir menſch ze hand muoſ bekert werden ald er ſtirbet aber al ze hant Dar nach ſo diſer Communio vſ wirt vnd diz hochzit volbracht wirt dar nach über acht tag ſo nimet der patriarch vnd ſin helffer den hailigen .s. thoman vnd ſetzent in wider an ſin ſtat vnd nigent dem tieff mit groſſer erwirkait vnd ſchaident von dannan Vnd ſo ſiu vnd allez daz volk von dannan koment ſo gand diu waſſer wider vm den berg alz vor vntz an daz ander jaur Do vnſer her den hailigen jungern den hailigen gaiſt ſandt vnd ſi vſ in die welt giengent Do ſant vnſer her den guoten .s. thoman jn daz land Indiam daz er daz bekerti Vnd do er dar kam do vand er die dri küng den* (203 b) *tet er da bekant daz leben vnſerz herren vnd ſin hailigen Marter vnd ſin vrſtendi vnd toufte ſiu vnd lert ſi fölklich criſtan geloben*

Die zweite Handschrift bezeichnet alle Umlaute, auch den des kurzen *u*, häufig sogar den des langen mit übergeschriebenem *e*, den des langen wie des kurzen *a* abwechselnd mit $\overset{e}{a}$ und *æ*; *av* wird stets mit $\overset{o}{a}$, in der ersten bald so, bald mit *au* gegeben. Eigenthümlich der ersten ist der Gebrauch im Beginn der Worte stæts nur grosses *L* und *R* zu setzen, und die Barbarei womit beim Übergang von Zeile zu Zeile mitten in einer Sylbe, vielleicht schon nach dem ersten Buchstab abgebrochen wird, z. B. *fu|ndent ſpr|ach M|armel D|o.*

XXXVI—XL.

„Eine Perg. Hs. des 14. Jahrhunderts in Quart aus dem Kloster Weingarten (F. 55.) in der königl. Privatbibliothek zu Stuttgart enthält teutsche Predigten, welche mit dem Pfingstsonntag anfangen und durch 27 Sonntage fortgehen. Darauf folgt eine teutsche Erklærung der Messgebräuche, ein kleines Stück *de tribus impedimentis* und dann eine gereimte teutsche Erklærung über die sieben Todsünden, worin die lateinischen Ausdrücke teutsch glossirt sind. Das gereimte Stück ist aus dem 12. Jahrhundert und gleiches Alter hatten ursprünglich auch die Predigten.“ Mone, Anzeiger f. Kunde d. teutschen Vorzeit 7, 393 fg. Sodann als Probe die zwei ersten Predigten, nur gleich im Anfang mit einer fehlerhaften Überschrift: *Sermo in pentecoste.* Der Codex hat dieselbe nicht, wie denn auch dieses erste Stück keine Predigt am Pfingstsonntage, sondern eine

für den ersten Sonntag nach Pfingsten ist. Die weiteren fünf die meine Sammlung giebt sind aus einer freundlich mitgetheilten Abschrift Pfeiffers entnommen. Das *oe*, welches die Mundart des alten Schreibers gerne für langes *o* gebraucht, bezeichnet derselbe gleich dem Umlaute mit *oͤ*; sein *vͤ* oder *uͤ* habe ich mit *vó uó* wiedergegeben, da er bei unabgekürzten Diphthongen den Circumflex über den zweiten Buchstab setzt.

XLI. LIX.

Handschrift der Wasserkirche in Zürich B$^{223}/_{730}$, Papier, Quart, 179 Blätter; auf der Rückseite des letzten *Dif buoch wart geſchriben in dem iij vn nünzigſten . iar vñ drizehen hunderdeſt iar in dem höw manet do ich wc xxx jar alt vñ ſehs iar in geiſtlichem ſchin gefin* Wohl in Zürich, etwa im Kloster Oetenbach: vgl. die Überschrift von XLI. Das übrige hinten und vorn noch freie Papier ist von andern noch ungeschickteren Frauenhänden vollgeschrieben. Den Inhalt machen siebenzig rubricierte Stücke bald vom geringsten, bald von grœfserem Umfange, und alle von geistlicher Art, Erbauliches und Beschauliches. Næchst den für unsre Sammlung theils daraus entnommenen, theils damit nur verglichenen Predigten XLI. LIX und XLII (z das Zeichen eben dieser Handschrift) ist noch folgendes hervorzuheben. Verstreut durch das ganze Buch einzelne Sprüche benannter und unbenannter Mystiker: vier davon (45 a. 53 a. 62 a. und 77 b) bereits im Altd. Leseb. 889, ii und iii. 892, viii und ix; andre nachher in der zweiten und der dritten Abhandlung. Ferner 122 b — 124 b der Wettstreit der zwölf Meister von Paris, gedruckt in Haupts Zeitschr. 4, 497 fgg. Die Erzählungen *von der welt valſcheit* 89 a — 90 a und von einer Heidinn 120, gedruckt im Altd. Leseb. 945 — 948. Sodann 140 a — 144 b ein sicherlich aus dem Lateinischen übersetzter Tractat gegen Aberglauben und Zauberei, betitelt *Dif ſtuk ſeit von den toffern vnd von den valſchen propheten*: alle wichtigen Stellen daraus im Anhange zu Jac. Grimms Mythologie XLI—XLIV. Gleichen Ursprunges ein sonst auch ähnlicher Tractat *von den manigvaltigen ſchaden deſ tanz* 96 a — 99 b; er stimmt dem Sinn und Inhalte nach, sonst jedoch nicht zu jenem der aus einer Wiener HS. des 15 Jh. in den Altd. Blättern steht 1, 52 fgg. Zur Probe einige Sätze.

Tenz die ſint der tiuuel genge Dc ſol man da bi merken dc die tenzerr ziehent vnd tennent den tanz zeder lingen hant. Wan dc bewert der wiſ man der ſprichet Die weg die zerrechten hant ſint die ſint bekant got

3 Proverb. 4, 26.

ünſerm herren Aber widerwertig vnd verkert ſint die zerlingen hant Die tenz ſint ovch des tiuuels iarmerg. Wan er gewinnet da mit menig ſelen Er hett an dem merg ſinen kovfman vnd kovfmeninen. Wc dc ſi Dc iſt hohfart. Vnkiuſchkeit. Bœſ begerung der ovgen. Er hett ovch da die frovwen diu da heiſſet. Vppikeit. Vnd ovch ir huſgeſind des niut wenig iſt Dc iſt verlaſſen lachen. Vnmeſſiger ſchimph. Vngeordinatiu wegung des libs (97 b) *Übergebung. Hohfart. Erhebung übermuetlich der ovgen Diu erhaben halſader. Ein hohfertiger gang. Vnd vnzühtiger. Vnd menger hant anreizung zebœſem luſt des fleiſches.*

(99 b) *Eſ iſt daran gnuog dc zuo rechten elichen hohziten tanzen erlovbt iſt. Vnd die ſülen dennoch mit meſſikeit geſchehen vnd mit zuht der ſitten vnd in götlicher vorht Niut mit keinr verlaſſenheit oder vnfuor. Vmb dc wan ünſer herre ſelb diu e gerret hett mit ſin ſelbes gegenwürtkeit vnd ſiner lieben muoter vnd ſiner iunger. Vnd dc er ovch ſin erſteſ zeihen ander hohzit würken wolt*

Ferner 153 a *Dis buechli heiſſet ein ſpiegel der kloſter liuten*; bis 165 a. Endlich auch noch zwei Gedichte, spæte und kunstlose Klosterpoesie. Das eine S. 83 a bis 86 a vom Sturze Lucifers, von der Schöpfung des Menschen, vom Sündenfalle, vom staunenden Zorne des Bœsen bei Christi Geburt: damit bricht es unvollendet ab. Hier der Anfang; in der Handschrift sind die Verse nicht abgesetzt.

Wie adam verſtoſſen wart vſſ dem paradiſ

Got ſprach ich ſchaffe.
Vſſ miner götlichen magenkraft.
Ein lieht zeſchinen.
Vnder den englen minen.
Zedienend alle glich.
Einem herren indem himelrich
Do wurden die engel geſchepfet.
Vnd ovch lucifer gemahet
Der aller ſchœneſt vnder in.
Vnd der ſprach ich bin.
Ein engel alſo her.
Vnd bin genant lucifer.
Vnd ſietze vf minem tron
Gegen dem ſchœnen aquilone.
Eben hoh der klaren ſunnen.
Wer möcht mir deſ niut günnen.
Dem hœchſten bin ich glich.
Vnd ovch dc himelrich
Sol mir weſen vndertane.
Wer dc mit mir welle beſtan.
Dem teil ich glich.
Elliu miniu rich.
Do ſprachen die betorten.
Die zehimel niut gehorten.
Herre dc hein wir wol geſehen.
Wir muoſſen dir von ſchulden iehen.
Dc du biſt gewaltiger herre.
Da von wellen wir keren.

---

1 in der Handschrift *vnſn* 3 *hette—kofmenin. Wc dc Dc iſt* 6 *Vnmeſſeiger* 12 *golich* . 19 in der Handschrift *Vn* 26 *hre*

Mit gemein an din gebot.
Wir fülen dich für got.
Eren vnd dich loben alle
Mit gemeinem ſchalle.
Wit vnd verren.
Zehimel einen herren.
Do ſprach aber der herre
Der da genant iſt lucifer.
Heint dank ir engel min.
Ir ſond in minem rich ſin.
Iemer eweklich.
Dc wüſſend ſicherlich
Do kam ſant michahel.
Ein trœſter der armen ſel.
Wol dan ſprach er ir engel rein.
Vnd varend alle gemein.
Zuo ünſerm lieben ſchepfer.
Der iſt allein rein vnd gewer.
Do ſprachen die zwifeler.
Die da waren got vnmer.
War wellen wir ſumlich.
Ünſ betruebend die rich.
Swer daſ beſſer gewinne.
Bi dem bliben wir hie inne.
Do kan ünſer lieber herre.
Zuo diſen groſſen gewerre.
Er ſprach lucifer zart.
Wie haſt du dich bewart.
Wes haſt du dich vermeſſen.
Dc du haſt vergeſſen.
Groſer eren die ich dir maſ.
Du werd der engel lieht vaſſe.
Du werd der engel kron.
Nv ſpricheſt du ſieſt der fron.
Vnd füle dir (83 b) *weſen vndertan*
Alles dc ich geſchaffen han.
Da von ſolt dich kerren.
Von engelſchlichen eren
Michahel ein engel her.
Nim hein dc himel ſpere
Niut lenger ſie geſpart
Lucifer genieſſe ſiner hoffart.
Er ſol rumen dc himelrich.
Vnd ovch alle die im ſint gelich.
Er muoſ zuo der helle vallen.
Mit den ſinen allen.
Da ſol er ſin gebunden.
Ze inreſt indem abgrunde.
Zehant do vielen ſi alle
In dc ewig bechwalle.
Do ſprach aber der wiſe.
Zuo ſant michahel vil linſe
Michahel nv blaſ ein horn.
Ich han dich vſerwelt vnd vſerkorn.
Wir fülend ein paradys mahen.
Von minneklichen ſachen.
Dar in ſo ſetzen wir einen man
Den ich von leim wol machen kan
Der ſol es buwen vnd ſin phlegen.
Dc er behalt ünſern ſegen.
Da ſolt du weſen wiſ
Bis probſt in dem paradyſ.
Zetroſt vil maniger ſel
Der pflig du michahel

(85 a) *Köndi ich mit kluogen worten daſ.*
Zetiutſch bringen alſ ich laſ
In latine ſo wolt ich.
Vil gern dar zuo erbeiten mich.
Wie ich in tiutſch tete bekant
Alſ ich an einem buechlin vant
Dc der lerer Maximuſ.
Von wort ze wort ſchreib alſuſ

---

5 *Wir* 23 *daſ] es* 35 *fůlē* 38 *engelſchelich* 48 *id⁹ abgrūdē*
65 *daſ* fehlt. 71 *D⁹ d⁹ ir* 72 *alſ*

Das andre Gedicht S. 150a.

Dif ift dc gebet Salue mundi faluetare ze tiutfch dc fant bernhart fprach do in dc kriuzifix vmbvieng

Got gruef dich aller welt heil
Du fueg mir dines kriuzef teil
Ich gruef dich lieber herre min
Du fueg mich an dc dc kriuz din

Und so fort in unabgesetzten Versen bis 153a. Von noch anderen Stücken im weitern Verlaufe des Handschriftenverzeichnisses und der geschichtlichen Erörterungen. Eigen dem Schreiber oder der Schreiberinn dieses Codex ist die Vorliebe für langes *ſ* am Schlufse der Worte, das sonst in dieser Zeit nicht mehr gilt. Die Abkürzung des Wortes *menſche* in M^e, characteristisch für die ascetische und mystische Litteratur des vierzehnten Jahrhunderts, in Deutschland und den Niederlanden (vgl. z. B. die mnl. Predigt in Haupts Zschr. 2, 350 fgg.) begegnet auch hier, jedoch nicht so unabänderlich durchgeführt als anderswo.

XLII—LII.

Der bei diesen Predigten als Quelle und bei andern (XLI. LIII—LVII) nur zur Vergleichung genannte Codex *A* ist schon früher (vgl. die Verdienste d. Schweizer um d. Deutsche Litt. 16. 39) von mir benützt, nun aber von Franz Pfeiffer, seinem jetzigen Eigenthümer, mir zu neuer Berathung anvertraut worden. Eine Handschrift die anziehend ist durch den Reichthum ihres Inhaltes, die Eigenthümlichkeit der Sprache und besonders auch durch die liebende Sorgfalt welche sichtlich auf die Anfertigung verwendet worden. Pergament, Quart, 26 Lagen, 209 Blätter, beide schon von dem alten Schreiber selbst, jene mit rœmischen, diese mit arabischen Ziffern gezählt. Je die Seite zu zwei Spalten; auf der zweiten des letzten Blattes *Finito libro ſit laus et gloria chriſto.* dann mit rother Schrift *Es ſont wiſſen alle die dis ſehent oder leſent. dz ich phaff Albreht genant der kolbe kirchherre ze Sygâvis*) han diz bvoch geſchriben mit groſſen vnſtatten vnd dvrch ain ſpiegel.**) do ich ſechs vnd ſechszig lar alt wz. vnd han ez vollebraht an ſant Iacobs abent. Anno domini. M. ccc. Lxxvij. der erſamen vrowen Iohanſen ſtöklins des ſtatt ammans ze velkirchen*

1357.

*) wohl das heutige Gœfis bei Feldkirch.

**) eine Brille: vgl. *Augenspiegel* Schmeller Bair. Wörterb. 3, 558. *Feldspiegel* hier zu Lande s. v. a. Fernrohr.

elichen vrowen. Div ez Gotte ze lob vnd ſiner lieben mvoter Marien vnd allem hymelſchē her ze eren. vnd ir ſel vnd allen globen ſelen ze troſt vnd ze hilf gefr̈met hat von mir obgenantē prieſter. Da von bitte ich alle die. die in Gottes namen iemer me leſent. diz bvoch. dz ſi Got f̈r mich armen ſ̈ndigen prieſter bittent dz er ſich v̈ber mich erbarme. won ich f̈rht dz ich iemer me (niemals mehr) *bvoch geſchribe. Hie mit hat diz bvoch ain ende. In Gottez namen. AmeN.* Die Frau des Stadtammanns zu Feldkirch hat das Buch von Albrecht dem Kolben *gefrümet* d. h. von ihm schreiben, anderswoher abschreiben lafsen, was sonst mit dem Verbum *ziugen* ausgedrückt wird (Pfeiffers Mystiker 1, 472). Der so von ihm gesammelten, theils in vollständiger Abschrift, theils blofs in Auszügen an einander gereihten Predigten Tischreden und Tractate sind fünfundachtzig; Autoren nennt er nirgend: doch ist sein erstes Stück *Von den zehen gebotten v̈nſers herren* aus einer Predigt Bertholds (Kling 57—96) hervorgegangen, so auch das dritte *Von der haikait vnd bezaichnvng der meſſe* (unsre XLIste Predigt), und ebenso wohl das zweite *Von vierhand ſtvkin Criſtans glöben* (unsre XLII): z weist für dieses auf den gleichen Verfafser hin, indem die Messpredigt mit Bertholds Namen da vorangeht, und ein Gespræch zwischen Berthold und Bischof Albrecht nachfolgt. Für einen beträchtlichen Theil seines Werkes aber hat Albrecht der Kolbe offenbar eine schon vor ihm veranstaltete Sammlung benützt, eine Sammlung die weit verbreitet gewesen sein mufs, da aus eben derselben noch viele andre Schreiber in verschiedenen Gegenden Deutschlands, ja selbst in den Niederlanden geschöpft haben. Nicht weniger næmlich als 39 von seinen 85 Stücken enthält auch, Schritt für Schritt in der gleichen Reihenfolge (nur ein einziges Mal ist sie verletzt) die Handschrift *Z*, über welche nachher noch zu sprechen; 26 und 25 derselben finden sich, theilweis umgestellt, in zwei Handschriften zu Wien und zu Kloster-Neuburg (Hoffmanns Altd. HSS. zu Wien 303—305 u. Altd. Blätter 2, 173. 174), 6 auszugsweise in z, 3 andre ebenso in der Handschrift *B* (oben XLIX, 30. LIII, 88. 281. LVI, 419); wieder von einer giebt es ein Bruchstück auf der Bibliothek zu Marburg (Haupts Zschr. 2, 227—231), von einer andern auf der zu Karlsruhe (Mones Anzeiger 3, 183); und endlich von den Predigten aus S. Georgen im Schwarzwalde und den 47 niederländischen im Haag wird nicht blofs das wenige das aus beiden schon gedruckt ist (Mone a. a. O. 3, 184 fg. 4, 366—368 u. Haupts Zschr. 2, 350—357) mit *A* und *Z* übereinstimmen: halten doch die ersteren sichtlich dieselbe Ordnung inne wie *A* und *Z*, und die letzteren fast eben

dieselbe wie die Kloster-Neuburger und die Wiener Handschrift. Ich will den verzweigten Zusammenhang tabellarisch übersichtlich und

A.	*Z.*	SGeorger HS.
35 Der wiffag ſprichet alſvff. Hivt iſt der frid her nider komen.	1.	—
36 Sant Paulus ſprichet. Ir ſont ſtark ſin in Gottes dienſt.	2.	—
37 In ſont glich ſin dem mentſchen ſprichet ünſer herre.	3.	—
38 Do ünſer herre vff ertrich wandlet (oben XLVI)	4.	—
39 Stephanus wz vol gnaden. vnd ſterki. Spricht ſant Lucas.	5.	—
40 Got hât ſi erwellet. vnd für welt.	6.	—
41 Ich waiff ainen mentſchen ſpricht ſant Paulus.	7. 8.	—
42 Rehtiu biht ſol han fünfzehen ding	9.	—
43 Der wiffag yſayas ſprichet. Lieben tohtra von ſyon (oben XLVII)	10.	—
44 Div minne iſt ſprichet Proſper alz mich dvnket gvoter wille.	11.	—
45 Ünſer herre geſchvof den mentſchen dar zvo	12.	—
46 Ich diene vor Gotte in der hailgen wonvng hailiges lebens	13.	—
47 Alle die. die min gerent ſint. die ſont zvo mir komen	14.	—
48 Got hat gepflanzet ain paradyſ der wolnvſt	15.	Mone 4, 366, 1.
49 Das iſt min gebot ſpricht ünſer herre. dz ir enander alle minnent.	16.	—
50 Ich ſach ainen engel ſprichet ſant Iohans in Apocalypſi.	17 (ob. LIII).	Mone 4, 366, 2—
51 Unſer herre laitet den rehten mentſchen dvrch den rehten weg.	18.	Mone 4, 366, 5—
52 Gottes wille iſt iuwer hailikait. ſpricht ſant Paulus.	19 (ob. LIV).	Mone 4, 367, 8.
53 Iherufalem div da obnan lit.	20.	Mone 4, 367, 10—
54 Sant Lucas lobet ünſer vrowen an ſiben ſvnderlichen tvgenden.	21.	Mone 4, 367, 13

anschaulich zu machen suchen; die dritte und die sechste Columne wird sich ein Leser in Karlsruhe und im Haag leichtlich besser ausfüllen.

Wiener HS.	KL. Neub. HS.	Haager HS.	z.	B.	Bruchstücke.
—	—	—	—		
1.	1.	—			
2.	2.	1.	—		
3.	3.	—			
—	—	—			
7.	7.	—			
—	—	—			
—	—	—		1.	—
13.	13.	—			
—	—	—			
—	—	—	—	—	
4. 5?	4. 5?	—			
—	—	—			
6.	6.	—			
8.	8.	—	203 b. c. d.		
—	—	—			
24.	24.	—	17.		

A.	Z.	SGeorger HS.
55 Sant Lucas ſprichet in der zwelfbotten bvoch von ünfers herren vffart.	22.	Mone 4, 367, 14. 365.
56 Unſers herren wort ſol in ivrem hertzen wonen. (oben XLVIII)	23.	—
57 Got ſol künden an der ſchrift den livten.	24 (ob. LV).	—
58 Peter minneſt dv mich ſprach ünſer herre zvo ſant Peter.	25.	Mone 3, 184.
59 Der balmbôm hat ſiben eſte.	26 (ob. LVI).	Mone 4, 367, 15.
60 Benyamin iſt Got aller liebſt.	27.	Mone 4, 367, 16.
61 Man vint in allen landen vnder vrowen dehain ſchœni ſo hern Iobs tohtren warent.	28.	Mone 4, 368, 17.
62 Do ünſer herre ze hymel wolte varen.	29.	—
63 Unſer vrowe gelichet ſich ainer rebvn. (oben XLIX)	30.	—
64 Unſer herre hat mængen namen die bezaichenlich ſint.	31.	—
65 Herre wer ſol wonen in diner pfallentz.	32.	—
66 Nivn ſvnderlich ſchaden empfahet div ſele von täglichen ſünden.	49.	—
67 Belibent in mir, ſo blib ich in ivch.	33.	Mone 4, 368, 18.
68 Ünſer vrowe gelichet ſich ainer frvhtbaren rebvn.	34.	—
69 Min lip iſt wider geblveget ſprichet ünſer herre.	35.	—
70 Iervſalem ſprichet yſayas der wiſſage. vrœwe dich.	36.	—
71 Svochent ünſer herren ſprichet der wiſſage.	37.	—
72 Do die Ivden hie vor zaigetent engegen dem lande.	38 (ob. LVII).	—
73 Die gaiſchlichen livt ſont glich ſin ainem blvomen an vier dingen.	39.	—
74 Lieben ſprichet ſant Iohannes. Minnent Got.	40.	—

Ein Verfaſser dieser Predigten (alle mœgen sehr wohl einen einzigen gehabt haben) tritt mit genanntem Namen nirgend hervor: es ist eine um so grœfsere Übereilung Hoffmanns, den Schreiber der Kloster-Neuburger Handschrift von 1372, Peter von Trebensee, Ca-

Wiener HS.	Kl. Neub. HS.	Haager HS.	z.	B.	Bruchstücke.
10	10.				
11.	11.				
25.	25.				
15.	15.				Karlsruher.
12.	12.			201 b.	Marburger.
26.					
16.	16.				
17	17.				
18.	18.			33 a.	
19.	19.				
20.	20.		3.		
			4.		
14	14.				
21.	21.				
22	22	21.			
	9.				
			8.		
23.	23.				
			9.		

pellan zu Zelking, für den Prediger selbst zu halten, als die um zehn Jahr ältre Wienerische von diesem Namen nichts weifs, sondern da wieder nur ein anderer Sammler, Bruder Peter im Gamingerhof zu Wien, und ein andrer Schreiber, Johannes Haller, unterzeichnet ist:

die Wiener Handschrift scheint sogar das Original der Kloster-Neuburgischen zu sein: in beiden ist die fünfte Predigt beim Zählen übersprungen oder mit der vierten in eins geschrieben; am Schlufs hat die erstere noch eine Predigt, die 26ste, mehr. Aber die Zeit der Abfafsung wird uns angedeutet: in Z 22 heifst es und ebenso in der HS. von S. Georgen (Mone 4, 365) *Die engil fehent in ze allen ziten gelufteclich vñ girliche an. Dar an mvgen wir wol merken. dc das ein wunneclichis lieht mvoz fin. dc man ze allen ziten girlich ane fiht. mit vroiden ane vrdrvz. vnd hant fi doch wol drivzehen hvndirt iar fin fchone menfcheit an gefehen. vnd fehent in noch alfe girlich an. alfe der erften ftvnde do er ein gaft da was.* Also um 1300. Mit noch genauerer Bestimmung A 55 *me denn drvzehen hvndert jar vñ drv jar.* Mone wird eben irren wenn er seine Handschrift und sein Fragment ins dreizehnte Jahrhundert rückt. So beruht von 35—74 die Übereinstimmung zwischen *A Z z B* auf dem Grunde einer und derselben älteren Sammlung; wenn *A* aufserdem noch mit der einen oder andern der genannten Handschriften zusammentrifft (*A* 2 = XLII mit *z* 19; *A* 3 mit *Z* 55. *z* 18 = XLI; *A* 6 = XLIII mit *B* 32 a = LXIV; *A* 24 *Von den hymelfchen fræden* mit *Z* 42; *A* 81 *Von dez gaifchichen mentfchen ordnvnge* mit *z* 6; *A* 82 *Von der volkomenhait dez lebens* mit *z* 5) und die vierte Predigt *Von mænger hande Regel* unvollständig auch in einer Schlettstädter Handschrift steht (Haupts Zeitschrift 5, 421—423), so sind das vereinzelte Fälle, die auch sonst schon (2 und 3 rühren ja von Berthold her, und *Z* 55 ist von andrer spæterer Hand) aufserhalb jenes Bereiches liegen. Die Übereinstimmung aber von *A* und *Z*, welcher Codex hier zunæchst in Betracht kommt, ist meistens der Art, dafs *A* die Predigten und Reden ins Kürzere zu redigieren sucht, oft mit Glück, mitunter auch eben nicht zum Vortheile des Originals; immer jedoch hat *A* vor *Z* die grœssere Fehlerlosigkeit und eine mehr anziehende Sprache voraus. Ich glaube durch mein Verfahren bei Benutzung beider Handschriften beiden ihr Recht gethan zu haben: vollständige Vergleichung des andern Textes gebe ich nur bei XLVII und LVII, bei den übrigen nur vereinzelte und blofs für Erhebliches. Schliefslich noch den Theil von *A* 4, der zur Vervollständigung jener Schlettstädter Predigt und ihres Abdruckes dient.

Si gunnent iren vigenden übels ân hôbtfünde. alles daz inen widervaren mag. Si verfagent inen iren mund. und erzaigent inen unwertlich gebærd. Bekoment fi inen underwilent fi werdent blaich von zorne. irs hertzen. und als fi fich huetent vor hobt funden.

alſo huetent ſiu ſich daz ſi ſich ôch niemer uebent in tugenden. won ſiu ſich in ain leben geſetzt hant. daz iſt in ain gnuegen zuo dem hymelrich. und lihter wære ain ſünder ze bekeren. denn dis fürbas ze bringenn. Swas ſi tuont daz tuont ſi mit murmeln und mit trægi. wan inen iſt ſwær âlliu arbait. wie ſi doch geſunden und vriſchen lip habent. Diſe die gant in den wägen (9 c) *weg. und muoffent lang umb gan. und manglent in dieſem libe des göttlichen troſtes. den die durnähtigen hant. Nach diſem libe ſo lident ſi die langen und die ſtrengen wiſſe. doch koment ſi ze iungſt zuo dem himelriche. und enphahent kleinen lôn. Si ſitzent in den win-kelern und enbiffent doch niemer des wines. daz ſprichet. ſi ſint in dem gaiſchlichen leben und geſmekent doch niemer gaiſtliches troſtes iht. § Es ſint ôch ſumlich die gant den engen weg. ir iſt aber der minſt tail. Daz ſint die durnähtigen die ſich fere huetent vor allen ſünden. und mit fliſſe dar nach ſtant wie ſi koment ze volkomenhait der tugent. § Die vliehent lob und êre. und allen uppigen ruom. Si verſmahent ſich ſelber. und gerent daz man ſi verſmahe. Si huetent ſich vor zorne. und vliffent ſich ſenftmuetkait· widervert es aber inen etwenn. ſo illent ſi daz ſi ſin ab koment mit bihte und mit gebet.* (9 d) *Die in übel tuont und ſi beſwærent. den tuont ſi wol. und erzaigent in mit worten und werchen. daz ſi mit den werchen der minne überwindent die untugent des haſſes. Si vliehent guot eſſen. und trinken. und alles liplich gemach alſo verre ſo ſin ir krankait enberen mag. wan nieman ſich ſelber verderben ſol. Doch bedurfent wir dirr manung in diſen ziten nit. won wir ſint alle gnuog beſchaiden. § Dirr weg iſt ſchleht und kurtz. won die in mit fliſſe gânt. die koment Got in ainem jâr næher. denn die in dem witen weg gant in fünfzehen jaren. Ôch enphahet ir ainer me lônes denn iener fünfhundert. Und dis iſt üns bewært in der künig buoch bi kuzi und achymas die da liuffent zuo David. § Nu ſint driu ding. diu ierrent üns des engen weges. § Daz erſt iſt gebreſt an der begerung. daz kumet von zwain dingen. Wir dunkent üns ſelben gnuo guot.* (10 a) *und habent lützel aht umb gaiſchlig gabe. Sant Gregorius ſpricht. Diu ſunne ſchinnet uff den blinden. und entliuhtet ſin doch nit. alſo werdent ôch diſe liut ent-*

---

1 in der Handschrift *hv̊lent ſv̊ ſich ôch niem̃ v̊bent* 3 *liht wære in ſvn̊d* 14 *ſich* fehlt. 23. 24 *vñ alles liplich ken. vñ alles liplich — ſo ſi* 30 Reg. 2, 17. 35 *entl̊tet — entl̊tet.* das zweitemal mit nachgetragenem *h*

liuhtet. nit von den gaiſchlichen dingen. die ſi die guoten ſehent han. wan es iſt ir ſpot. § Daz ander daz üns da ierret. daz iſt daz wir üns bekümberrent mit uffren dingen. und niemer unſer hertze wellent beſchowen. Da von beſchiht ius als den ſpil liuten. die allweg in frömder herberg ſint. und ſelten da haim. Da von iſt ſchad daz man niuw liut ſo ſchier wider ſetzet ze uffren dingen. Da von ſi komen ſint. Sint ſi bœz ſi werdent noch bœſer. Man ſolt ſi ioch lân ain jar ir ſünde wainen. daz ſi doch befundent den ſchaden der an den ſünden lit. und wie widerzæme ſi der ſele. und Got ſint. § Daz dritte daz üns ierret. daz iſt. daz wir ünſern lip ze lieb hant. und wir in zuo kainen dingen wellent twingen. daz im wider iſt. Als üns nu diſiu (10 b) driu ding ierrent. âls ſint ôch driu ding die üns förderrent. § Daz erſt iſt daz wir begerung ſont han. Maht du aber begerung nit han. ſo beger doch. daz du begerend werdeſt. aber zwai ding ſint die üns die begerung enzündent. daz iſt gottes wort. daz füget die begerung. daz gebet ſterket ſi. ân gebet ſchaffet nieman niut. oder lützel. § Daz ander iſt daz der mentſch alweg ſtrite. alſo daz er alweg geſige. an dem tiufel. und an ſim vlaiſch. und daz er allweg under gelige an der durhœhtung der mentſchen. § Daz dritte iſt daz du din minne zieheſt von allem dem daz under Got iſt. wan du ſolt enkain ding minnen wan ſo verre es zuo Got geziehen mag. wan diu ſele iſt alſo geſchaffen. daz ſi nit mag ſin ân minne. Swer nu ſin minne an Got geſamnen ſol. der ſol tuon als man ainem bôm tuot den man wil daz er uf wachſe. der bôm wirfet uf daz ſaffe (10 c) in die ſchöffling der denne den bôm über triben wil. der muoff daz ſaff in den bôm twingen. alſo daz er die eſte alle umbe ab ſchlahe. § Daz ſaff in dem bôme iſt diu minne diu in der ſel iſt. diu giuffet ſich zuo den ögen uf. alſo daz ſi minnen wil ſwaz ſchœn iſt ze ſehenn. zuo den oren us. daz ſi minnen wil waz luſtig iſt ze hœrenn. zuo dem munde us. daz ſi nieſſen wil. ſwaz ſueff iſt ze eſſenn oder ze trinkenn zuo der zungen us. weltlichiu mære. und uppig koſe ze tribenn. zuo der naſen us. ſueſſiu ding ze ſmekenn. zuo den henden us. lindiu und ſenftiu ding ze grifenn. zuo den ſueffen us. uppig weg ze gœnde. § Swer diſe eſte mit vliſſe ab ſchleht und ſich ziuhet von allen den dingen die under Got ſint. der twinget ſin minne in ſich. daz ſi

---

8 *lân* fehlt. 15 *zwai ding*] *zwie die* 19 *dvrnæhtēg; din* fehlt. 21. 22 *wō ſo vil ſo verre es dich zů Got geförderren mag. oder ziehen.* 36 *under*] *wid*; *ſin* fehlt.

muoff uf wachfen in Got. da werdent fi fehend Got mit eren. da werdent fiu bevindent Gottes fueffikait. da werdent fiu erkennent Gottes wifhait. (10 d) *fi werdent innen braht aller der vræde fo von Got in die fel fliuffet. fo fi und er mit rehter haimlichi ain ding mit enander werdent. und fi in ime ruowet. Dis ahtent nit vil ainen engel ze fehenn. Balames efel fach ôch ain engel. und waz dar nach doch ain efel. Dis erdriufet denn des lebens. und wære in denn aller nützeft ze lebenne wan fo fi Got hie ie hœher minnent und bekennent. fo fi in och her nach in den ewigen vræden ie me minnend und bekennend werdent. § Nu fprichet fant Bernhart daz den unvolkomnen tugenden. gefperret wirt diu vræde des hymelriches. aber den volkomnen tugenden. wirt volleklich gefchenket die vræd des hymelriches. § Dar nach wirt gefprochen von fant Stephan. obdormivit in domino. daz fprichet. Er entfchlief in Got. In Got entfchläfen. daz ift ân wiffe ze hymelrich varen. daz fint. die alle ir minne von allen dingen gezogen hant. Die* (11 a) *aber minnent zerganklich ding me denn Got liep fi. die varent fchlehtklich in die wiffe. Die aber minnent diu ding. diu wider Gottes gebot fint. die varent fchlehtes in die helle. Da vor üns Got behueten mueffi. Amen.*

LIII—LVIII. 92—95.

Handschrift der Wasserkirche in Zürich C $^{76}/_{290}$, bei uns mit Z bezeichnet; Pergament, Kleinfolio oder Hochquart, 194 Blätter mit je zwei Spalten auf der Seite. Drei Hände des vierzehnten Jahrhunderts. Eine bis 165 d, wohinter ein Blatt ausgerissen, so dafs die letzte Nummer 54 unvollständig: von dieser Hand unsre Predigten XLVI—XLIX und LIII—LVIII, so wie das alterthümliche Lehrgedicht in Haupts und Hoffmanns Altd. Bl. 1, 343—347, in der HS. Nr. 51. Bl. 147 d — 148 c*), das Stück von den neun Herzen Nr. 52. Bl. 149 a. b in Haupts Zeitschr. 2,541 und die Beschreibung der Gestalt Christi Nr. 282.
53. Bl. 160 c — 161 a**) gleichfalls bei Haupt 4, 574 fg. Dann die zweite Hand 166 a bis 187 d, Nr. 55 bis 62; das letzte Stück wiederum nicht ganz, da hier zwei Blätter weggeschnitten: in diesem Theile der

1 *dz fi wdent fehend* 3 *vrôden* 8 *wan fi Got*

*) Altd. Bl. 344, 4 v. u. *libe* ist ein Druckversehen statt *liebe*; ebenso dort und weiterhin mehrmals das kleine *e* vor eingeklammertem *so*: es ist überall zu streichen.

**) nach dem untergeschobnen Briefe des Publius Lentulus. Aufser der Handschrift *B* 287 a. b hat diese Beschreibung auch *z* 48. Bl. 115 b. 116 a.

Handschrift unsre Predigt XLI und die Gebete 92—95. Die dritte Hand endlich, die auch erst dem 15. Jahrh. angehœren könnte, hat nur von Bl. 188 a bis 194 b die letzte Nummer, den Tractat *Von hern felphartes regel* geschrieben, woraus ein Abschnitt im Altd. Leseb. 901—906. Von eben dieser dritten Hand auf Bl. 194 b die Inschrift *Dif bûch ift fwefter eilzen tröfchin ze adelnhufen. vñ fol niemer hinnan komen.* Von einer andern auf dem ersten leeren Vorsatzblatte *difz bûch ift des Clofters adlenhufen*, und wiederum von andrer auf dem zweiten § *Difz bûch ift des clofters ze adlenhufen.* Adelhausen, auch „zu Unsrer Lieben Frauen auf der Pfütze“ genannt, war ein Frauenkloster Benedictinerordens bei Freiburg im Breisgau; jezt liegen seine Gebäulichkeiten in den Mauern der Stadt. Wie die Besprechung der vorigen Handschrift zeigt, hat *Z* mit derselben den Mehrtheil ihrer Stücke gemein; die übrigen alle sind gleicher oder ähnlicher Art, Predigten, Gebete, Tractate, erbauliche Notizen und, wie bereits bemerkt, ein kleineres geistliches Lehrgedicht. Der in den Gebeten vorkommende Diphthong *ui* oder *vi* für *û* oder *üe* wird vom Schreiber mit *ú v́* ausgedrückt; ebenso *oi* für *ô* oder *œ* mit *ó*.

LIX.

Die oben S. 259 fgg. schon besprochene Zürcher Papierhandschrift.

LX—LXIII.

Pergamenthandschrift von 381 Blättern und 32 schon vom alten Miniator gezählten Lagen in kleinem Format, früherhin der *Carthûfer zû Bafel* und von ihnen mit *C. xxvj. Berichtung zûm weg der volkomenheit,* jezt der Basler Universitætsbibliothek und hier mit B XI. 10, von uns in der Vergleichung mit *b* bezeichnet. Bis 376 a von einer und derselben Hand des vierzehnten Jahrhunderts. Bl. 1 a die Überschrift *Hie vahent an die geminten predien der hohen lerer der kriftenheit* und gleichsam als Einleitung dazu Folgendes.

Die meifter fprechent von dem ewigen worte Got gefprach nie kein wort me danne eins Vnd das felbe das ift noch vngefprochen das fol man affo verftan Das ewige wort ift das wort des vatter vnd ift fin eingeborn fun ünfer herre iheſus chriſtus In dem havt er gefprochen alle creaturen avne anevang vnd ane ende Da wirt beweret das das wort noch vngeborn ift wand es vs dem vatter nie bekan Das wort (1 b) *fon wir verftan invierhande wife § Das erfte ift vff dem altar zwifchent des prieſters henden Da fönt wir*

das ewig wort bekennen vnd minnen Als wir indem ewigen worte dez himelfchen vatter erfchinen font Zuo dem ander male font wir bekennen das ewige wor das da fliufet von dem meifter vff dem ftuole Wir font ez nemen infiner eigenfchaft Als das waffer fliufet dur den kener alfo fliufet das (2 a) *ewig wort dur den meifter wir font nicht anfehen ob der meifter ftat inkeinen gebreften wir font das ewig wort anfehen infime wefende als es ewekliche gefloffen ift vff dem grunde fin felbes § Zuo dem dritte male fön wir das ewig wort verftan an allen den friunden ünfers herren die dem ewigen wort gefolget habent vnd das bewært ift indem ewigen lebende § Vnd och die die im nach volgant inder zit* (2 b) *das fint alle die da ftent mit lebenne in ünferem herren ihefu chrifto § Zuo dem vierden male fön wir verftan das ewig wort das da wirt gefprochen in die bloffen fele von der bloffen gotheit das ift vnwortlich wan diu fele enkan fin nit geworten Ir font wüffen das das ewig wort fich felber gebirt indie fele fich felb felber vnd niut minre funder vnderlas Wüffent das diu fele das ewig wort bas bekennet denn alle* (3 a) *meifter geworten künnen § Was man geworten mag das ift al ze kleine da von hat fi das ewig wort bi einer ftunde verrichtet § Hie fprechent die meifter das wir billich font ilen zuo der fchuole da der helig geift meifter ift Wiffent wa er fchuolmeifter fin fol da wil er die ftudenten wol bereitet vinden das fi fin edel ler wol verftan mügent diu vff des vatters hertzen fliufet Nu havt diu fele üb fi wil den vatter vnd den fun vnd den* (3 b) *heligen geift da fliuffet fi indie enikeit da wirt ir geoffenbaret blos inblos das fprichet ünfer meifter Das nieman hie zuo kumen mag die will er von nideren dingen als vil anhaftunge hat als ain nadelen fpitz getragen mag In die bloffen gotheit mag nieman komen er en fi denne niuman als blos als er was do er vffer gotte geflæfit ward Hie fprechent die meifter vnd gent üns einen wifen rat Das wir got fin ere* (4 a) *laffen vnd enphahen von im alliu ding funder mittel vnd niut von den creaturen alfo laffen wir got fin ere vnd laffent in würken fwie er wil vnd fwenne er wil vnd fön wir fin*

---

7 die Handschrift *ifinne* 14. 15 *wan fele enhant*, *h* in *k* gebefsert. *Ir font*] von hier an auch in B (s. zu LXIV) 256 b 16 *fich felb felber* fehlt B. 19 *fich* b. 19. 20 *berichtet* B. 21 *meifter*] *lefmeifter* B. *fin fol*] *ift vñ fin fol.* b. 25 *da — enikeit* fehlt B. 26 *Herzuo fprechent die meifter* B. 27 *naledelen* b. 29 *niuman* fehlt B. *vs got flosse* B. 30 *fprachent* b. 31 *von*] *wir* b. 32 *mitter* b. *von creature* B.

lidig vnd blos § wand wir ſon das bekennen Das got tuot alliu ding vmb das beſte Hie ſon wir doch gotte helfen ſin ere behalten als verre es an üns iſt § Ein meiſter ſprichet das ein küng niut vil achtet vf die knechte die im würkent nidriu (4 b) *werch mer er achtet der die da ſint inſiner heimlicher kameren Vnd tuot den alzemale iren willen § Alſus tuot got mit ſinen vſſerwelten friunden die da ſint inſiner verborgenen heimliheit den verſet got enheiner bette Die meiſter ſprechent das vil liuten zehimelrich komen die göttlicher hemlicheit nicht me enbruchent vf ertrich denne als einer der liechten ſunnen in einem vinſteren walde her vmbe ſon wir bereen vf das aller hœheſte vnd* (5 a) *das volbringen mit lebende vnd mit groſſem willen*

Darauf vier Predigten von *Brůder Eghart*. Bl. 44 a *Hie vahent an die ewangelien die man liſet von dem heiligen abent zewichnechten vntz ze ôſteren;* bis 112 a. Von ebenda an bis Bl. 191 a eine neue Predigtreihe, vier von *Brůder Eghart* (daraus unsre LXste und LXIste), eine überschrieben *Der von Egwin*, zwei *Der von ſternen gaſſen* (LXII), eine *Brůder franke von kölne;* dazwischen auch Auszüge *Von der minnende Sele, Wz dů ſele haben ſol,* und unüberschriebne. Bl. 191 a bis 230 b nur Auszüge und kleinere Tractate, meist rubriciert *Ein frage* oder *Es iſt ein frage.* Dann wieder Predigten: *Der kraft von Boyberg, Der von ſternengaſſen hat die*) geprediet* (LXIII), noch eine desselben Verfasers und eine von *Bruoder Eghart;* bis 264 b. Nun wieder Auszüge und Tractate; darunter auch folgender

Von den zwein leben marthen vnd Marien

ETlich pruoſent alſo dz marten leben beſſer ſi vnd nützer ſi denne marien leben Dz iſt aller beſt dz ſich aller meiſt gemeinet dz iſt war Nu merkent alle ding ſin volkomener iniren erſten ſachen als da vor bewiſet iſt Da von iſt alles guot gemenlich vnd alzemal inder (342 a) *erſten ſache die got ſelber iſt Der ſich denne zuo got aller meiſt ſunder mittel fuoget der gemeint ſich aller meiſt Dz werch iſt ovch aller edeleſt des obiecht oder des gegenwurf*

---

1 *vnd blos* fehlt B. *bekennen*] *wiſſen* B. 2 *ſin*] *ſi* b. 3 *iſt*] *ſtet* B. 4 *werch*] *ding* B. 5 *attet* b. *die*] *dir* b. *kamer in ſim heimlichen ratte* B. 6 *got ſinen liepſten friunden* B. *frůmtē* b. 8 *bette*] bis hieher B. 11 *vf d' alr*

*) nämlich *predie:* vgl. die Auslaſsung von *chanson* Altfr. Lieder S. 191.

15 *iniren*] die Handschrift *i ren*

aller edeleſt iſt vnd vnuermittelt Marten werch ſint all vermittelt Der würket ovch aller beſt der gottes willen wartet aller meiſt Vnd dem iſt gehorſam vnd vndertenig ineime lidenne des götlichen werkes Swie der menſche vf der (342 b) *zit ſi ane alles würken Doch wirt da me gottes lob fürbracht denne in allen den werken diu all die kriſtanheit mag gewürken ſo vil got hoher iſt vnd edeler denne die creature ſo vil iſt dz götlich werch edeler denne der creature Diu warheit hat ſelber aller meiſt gelobt vnd bewiſet der ſchowenden leben Er ſprach zuo Marten do ſi klagte von irre ſweſter marien dz ſi ſi lies allein dienen* (343 a) *Marta marta du biſt forgvaltig vnd betruebet in manigvaltikeit mer eins iſt not Maria helt erkorn den aller beſten teil Er bewiſet es ovch do er ſprach Veri adoratores adorabunt patrem inſpiritu et veritate Die waren an better die ſuln den vatter an betten im geiſte vnd in der warheit Da von muos geſcheiden ſin elliu manigvaltikeit indie einikeit bloſſer warheit Die menſcheit ünſers herren diu* (343 b) *wart na ſunderlicher warheit von gegenwirtikeit ab geſcheiden Dz bewiſet ovch dz ewangelium Do ünſer herre ſprach zuo ſinen iungeren Expedit vobis vt ego vadam niſi enim ab iero paraclitus non veniet ſpiritus veritatis § Es iſt ivch nütze das ich von ivch ge Iſt dz ich nit von ivch ge entriuwen ſo kumet niut der götlich træſter der geiſt der warheit den der vatter in minem namen ſendet Swer den ſun dz ewig wort* (344 a) *vinden wil der muos in vinden indem vatter in einikeit der gotheit Ihefus dz ewig wort ſprach Ego et pater vnum ſumus Ich vnd der vater ſin ein Er ſprach ovch zuo philippo Non credis quia ego in patre et pater in me eſt § Gelovbſt du niut Wan ich in dem vater bin vnd der vater iſt in mir Er ſprach üns ovch ein træſtlich wort zuo ſinem vater von ſinen iungeren Vater als du mich ſantoſt indie welt ſo ſend ich ſi indie welt Vnd* (344 b) *ich machen mich heilig vmbe ſiu dz ovch ſi geheiligot werden inder warheit Mer niut vmbe ſi bitte ich alleine mer vmbe die wele gelovbig ſin an mich dur ir wort dz ſi alle ein ſin als du vater in mir vnd ich in dir dz ovch ſi in üns ein ſin Do ihefus ünſer herre gienge zuo Marien magdalenen do bekan ime engegen ir ſweſter martha Do fragte ünſer herre zehant wa maria were wan ſi wz*

---

2 *der*] *des* 5 *lo̊b* 7 *der*] *die* 8 *gelo̊bt* 10 Luc. 10, 41. 42. 12 *o̊ch doch do* Ev. Joh. 4, 23. 16 *wirt* 17 *von*] *vñ* 18 Ev. Joh. 16, 7. 19 *veīat—nůt ze* 24. 25 Ev. Joh. 10, 30. 14, 11. 28 Ev. Joh. 17, 18—22. 35 Ev. Joh. 11, 28.

fin gefpunt(345 a)*ze er kan nit mit Marthen fponzieren noch denne fo diente fi ime flifzeklich vnd mit groffem ernfte ovch wz es ime geneme doch wz ir dienft aller vermittelt vnd vfferlich inmanigvaltikeit Dz aller minfte geiflich vnd innerlich werch ift vor got groffer denne das aller græfte werch dz gottes marterer von vffen ie gelitten Do ihefus zuo Marien kam do fas fi zehant zuo finen fueffen vnd horte da diu wort* (345 b) *des ewigen wortes Do kam Martha vnd klagte über marien ir fwefter Dis wz bi den zitten unfers herren vnd gefchit noch dike dz die die marten leben hant dike klagent und redent von dien die da ftent nach marien leben Wz tet Maria fi fweig wan fi wz fo vil mit der minne bekümbert dz fi niut enachte do fi fweig do antwürt ir gefpuntze ihefus für fi Swer noch behalten wil dz fchowende leben der* (346 a) *muos fwigen behalten So ift ihefus der fürfpreche alle zit Vnd an allen ftetten.*

So bis 376 a, wo die Schlufsunterschrift *Swer niut fcriben kan der enwent nit dz es kein arbeit fi Drie vinger fcribent aber doch der lip arbeit mit an ander.* *) Auf den jezt noch übrigen Blättern von anderer Hand allerlei Kleinigkeiten durch einander. So 377 a

dis fint die .vii. heilikeit

tovffe. firmvng. rivwe bihte vnd bvoffe. der heilig fron lichamen unfers herren. priefterlich ambacht. die heilige .e. der ivngfte tovf.

dis fint die .vii. tot fünd

Hoffart. gittikeit. vnkivfchikeit. zorn. frafheit. nid vnd haffe. trakeit an gottes dienft

(377 b) **dis fint die .viiii. frömden fünd**

der do heifet. ratet. gehillet. teilhaftig ift. befchirmet. lobet. fwiget. verhenget. vnd der ovch belivmdet den andern. die begand frömd fünde.

dis fint die .v. finne

geficht. gehœrde. gefmak. verfvochen in dem mvnde. vnd berverde.

dis fint .vii. gaben des heiligen geiftes

götlich forcht. götlich miltekeit. götlich kvnft. götlich rat. götlich fterki. götlich wifheit. götlich verftentniffe.

---

2 *diene* 6 *füffen* 12 *für* 14 *fürfpreche*

*) Erneuerung und Verdeutschung einer lateinischen, die anderweitig und schon sehr früh begegnet: *Qui nescit scribere non putat esse laborem. tres enim digiti scribunt, totum corpus laborat* SGallische HS. der Karolingerzeit, Arx Gesch. v. SGallen 1, 187. vgl. die Wienerischen des 15 Jahrh. in Hoffmanns Verzeichniss 151. 268.

dis fint (378 a) **die .vi. werk der erbarmherzkeit**
Spifen trenken. kleiden die armen. herbergen die ellenden. gefehen die fiechen. trœften die gevangenen. vnd begraben die toten

.dis fint die .viii. felikeit
armvot des geiftes. fenftmvetkeit. weinen. erbarmherzkeit. fin hvngrig vnd torftig nach gerechtikeit. eins reines herzen fin. fridfam fin. liden vmb gerechtikeit. O. iefvs lieber herre min. din eigen wil ich iemer fin. vnd vellet anders iot dar in. das ift niet des willen min. bit got für mich

Ein auf der nächsten Seite folgendes Excerpt hat die Überschrift *dis ift von dem von Wifenbvrg.* Beide Schreiber üben auch die Barbarei solcher Worttheilungen wie oben auf S. 258 erwähnt worden, z. B. *ande|rs wi|rt manigvaltikei|t fr|agte.*

LXIII.

Die verglichene Handschrift *E* ist Nr. 278 des Klosters Einsiedeln, Pergament, Quart, 14. Jahrh., woraus mir Pfeiffer eine Abschrift dieser und auch der vorangehenden Predigt Br. Johanns von Sterngafsen mitgetheilt hat. LXIII steht da von S. 188 a bis 190 b, LXII 293 a — 297 b und noch einmal 305 b — 310 a.

LXIV—LXVII. 96. 97.

Unsre Handschrift *B*, vormals der Karthäuser zu Basel (auf dem Vorsatzblatte *liber Carthufz bafz Ti. das büch der göttlichen troftung C .xiiij*), jetzt B IX. 15 der Universitätsbibliothek; Pergament, klein Quart, 287 Blätter zu vier Spalten, bis auf die letzten anderthalb Spalten von derselben Hand des vierzehnten Jahrhunderts und mit Zierlichkeit, ja mit Aufwande geschrieben: selbst die gehäuften und oft etwas willkürlichen Abkürzungen *) machen, wie sie gehandhabt sind, einen kalligraphischen Eindruck; *s* für *f* im Beginn der Worte und der Silben gehört wirklich der Schœnschrift an. **) Die Benutzung des reichen Inhaltes wird jedoch dadurch erschwert, dafs die Handschrift verbunden ist. Den Anfang macht, wie die Karthäuser aus Irrthum oder um der Kürze willen die ganze Sammlung betitelt haben, ein Buch der göttlichen Trœstung.

*) z. B. *mich dich fich* in *m̃ d̃ s̃*, *mir dir* in *m̃ d̃*, *mit nit* in *m̃ n*, *fprichet* in *ſpz*, *hat* in *hz*, *frihelt* udgl. in *frihz*, *vnt* in *v̄*; *menfche* wird auch hier (s. oben S. 262) in *M̃* oder *m̃* abgekürzt, der Umlaut langer und kurzer *o* meist *œ*, statt *w* nicht selten ganz alterthümlich noch *uu* geschrieben.

**) wie auch unser Schlufs-*s* ursprünglich nur eine ausschmückende Vertauschung ist gleich der des *n* am Schlufse gegen *N*.

Benedictus deus et pater domini noſtri ihus (so) crifti. &. ca.

DER. EDEL. LERER. SANCTVS. PAVLVS. DER spricht Diſiu wort alſo inſiner epiſtel Geſegenet si got vnd der vatter vnſers herren ihesu chriſti ein uatter der barmhercikeit vnt got alles troſtes der vns træſtet inallem vnſerm betrueptnüſſe. Nu iſt drierleije betrueptnus dc den menſchen anuallet vnt trenget in diſem ellende. Eines iſt an dem ſchaden uſſerliches guotes. Dc ander iſt anſinen liebſten friunden. Dc tritte iſt an im ſelben an ſmacheit an vngemach vnt an ſmercen des lips vnt an leit des hercen

Hervmb so han ich willen an diſem buoch celeren etliche lere inder ſich der menſche træſten mag inallem ſinem vngemach Betrueptnus vnd leide. Vnt (1 b) *hat man etliche warheit dar vs vnd do von genomen wirt dc den menſchen billichen vnt gentzeclichen getræſten mag inallem ſinem leide. Dar nach vindet man bi .xxx. ſachen vnt lere inder ieclicher alleine ſich der menſche wol getræſten mag. vnd darnach vindet man indem tritt teile des buoches bilde vnt lere anworten vnt werken die wiſe liute hant getan vnt geſprochen Alſ siu warent inleide*

Im besten und gewandtesten Stile der altdeutschen Mystik und Ascetik; auf den Verfaſser führen vielleicht die Worte *ouch han ich etwenne ein offen gelichnüs geſprochen. So ein meiſter bilde machet von holtz* (26 a) *oder von ſteine er treit dc bilde nit in dc holtze mer er ſchnidet abe die ſpene die dc bilde uerborgen vnt bedecket hatten. er git dem holtze nit er benimet ime vnt grebet us die dicke vnt nimet abe den roſt vnt denne so glentzet dc dar vnder uerborgen wc. Dis iſt der ſchatze der uerborgen lit indem acker alſ vnſer herre ſprichet indem ewangelio.* Bl. 29 a *Eexplicit liber benedictus* wie der Miniator mit Rückbeziehung auf seine Überschrift sich ausdrückt. Folgt eine Reihe erbaulicher Sentenzen und Anecdoten, Predigtauszüge und Predigten; darunter unsre LXIVste, welche wie oben S. 263. 268 schon erinnert worden stellenweis mit XLIII und XLIX sich berührt.*)

2 Cor. 2, 1; 3. 4. 11 *Vñ* vom Miniator aus *In* gebeſſert.

*) LXIV, 69—75 kommen auch (es sind beliebte Worte gewesen) am Schluſse von Z 28. A 61 vor; so in Z: *alſo ſprichit vnſer herre. Ich vnde div ſele ſven eine wonvnge mit ein andir han. Denne ſprichit div ſele. Nv hab ich in ergriffen. ich enwil in niemir me verlazen ſo het ſi in ergriffen. alſe ſi ſprichit in eime buoche Ich han min liep ihesum xpriſtum gevangen vnd han in geleit in mine ſele. vnd ich trage min vzzer wellis liep dc obereſte guot vnder minen brüſten alſe ein mirre bürdeli* (gebündelin A). *da iſt gevuegit dc bige ze dem honige. der yſopo zvo dem balſimvm. div nahtegal zvo der harphen. der hirz ze dem ewegen brvnnen. der ſterne ze dem liehten ſonne*

Bl. 51 c *Hie beginnet von der hieligen* (so) *altuetter lere:* Sprüche der s. g. Altvæter und kurze Erzählungen von ihnen, beide ausgezogen aus den *Vitis patrum* oder einer Verdeutschung derselben (vgl. die Altd. HSS. d. Basler Univ. Bibl. S. 57. 58 und Karl Roths Dichtungen d. deutschen Mittelalters S. 39. 58); Bl. 142 d *Ein ende der ueter lere.* Nun wieder eine bunt gemischte Reihe gleich jener ersten, unterbrochen von einem grœſseren Werke lehrhafter Art, dessen Anfang beim Binden auf Bl. 197 b gerathen ist: *Hie uahet an ein buechlin dc heiſſet ein ſumma der tugenden vnt man vindet in ime geſchriben volkomenheit aller tugenden in den man ſich gote nehet vnt den vntugenden verret vnt wanne diu minne iſt ein übergülte volkomenheit aller tugenden do von so si dc beginne von der minne vnt dar na von den andern allen als* (197 c) *hie underscheiden iſt* u. s. f. Ein vielgelesenes vielgebrauchtes Buch: Stücke daraus sind auch in der Seele Spiegel übergegangen (Mones Anzeiger 4, 370, 41. 42); andere finden sich in *z* (36. Bl. 80 a — 81 a), besonders zahlreich aber in der Basler Papierhandschrift O. I. 19, einer Sammlung, die mit *B* gleichzeitig und ihr überhaupt ganz ähnlich, nur weniger umfaſsend ist, und in allem Gemeinsamen so bis auf den Buchstaben zu ihr stimmt, daſs wo nicht *O* aus *B*, dann beide aus der gleichen Urschrift müſsen geschöpft sein; das Buch der göttlichen Trœstung fehlt in *O*. Aus der Summa der Tugenden zur Probe ein Abschnitt der theilweis auch in *O* enthalten.

Von friheit

Friheit uuar vnt uolkomen iſt dc man vngebunden si von ſünden [illegible]nne ſi werlichen die sele bindent alſ künig salomon ſchribet vnt [illegible]chent den menſchen eigen alſ vnſer herre ihefus chriſtus ſprichet [illegible]r ſünde tuot der iſt der ſünden eigen alſ ein wiſer meiſter [illegible]helmus ſprichet. Sünde tuon iſt kein friheit noch ein ſtükke der [illegible]eit ſunder es iſt ein ſnœde eigenſchaft. Von dirre (148 a) *[illegible]nſchaft enmag nieman frie werden alſ er ſelben ſprach erlœſet [illegible] der sune so werdent ir werlichen fri*

[illegible]uar friheit hat der menſche der nit begriffen iſt mit begirden [illegible]licher habe noch mit lobe noch mit gunſte der liuten noch mit [illegible]er ere noch mit liplicher friuntſchaft noch mit knechtlicher [illegible]te noch mit uuolluſt uueltlicher oder zergangclicher frœden

[illegible]rb. 5, 22. 3. *mach't* d. h. *machet* B. 4 Ev. Joh. 8, 34. 7 Ev. Joh.

Benedictus deus et pater domini noſtri ihus (so) **criſti. &. ca.**

DER. EDEL. LERER. SANCTVS. PAVLVS. DER spricht Diſiu wort alſo inſiner epiſtel Geſegenet si got vnd der vatter vnſers herren iheſu chriſti ein uatter der barmhercikeit vnt got alles troſtes der vns træſtet inallem vnſerm betrueptnüffe. Nu iſt drierleije betrueptnüs dc den menſchen anuallet vnt trenget in diſem ellende. Eines iſt an dem ſchaden uſſerliches guotes. Dc ander iſt anſinen liebſten friunden. Dc tritte iſt an im ſelben an ſmacheit an vngemach vnt an ſmercen des lips vnt an leit des hercen

Hervmb so han ich willen an diſem buoch celeren etliche lere inder ſich der menſche træſten mag inallem ſinem vngemach Betrueptnüs vnd leide. Vnt (1 b) *hat man etliche warheit dar vs vnd do von genomen wirt dc den menſchen billichen vnt gentzeclichen getræſten mag inallem ſinem leide. Dar nach vindet man bi .xxx. ſachen vnt lere inder ieclicher alleine ſich der menſche wol getræſten mag. vnd darnach vindet man indem tritt teile des buoches bilde vnt lere anworten vnt werken die wiſe liute hant getan vnt geſprochen Alſ siu warent inleide*

Im besten und gewandtesten Stile der altdeutschen Mystik und Ascetik; auf den Verfaſser führen vielleicht die Worte *ouch han ich etwenne ein offen gelichnüs geſprochen. So ein meiſter bilde machet von holtz* (26 a) *oder von ſteine er treit dc bilde nit in dc holtze mer er ſchnidet abe die ſpene die dc bilde uerborgen vnt bedecket hatten. er git dem holtze nit er benimet ime vnt grebet us die dicke vnt nimet abe den roſt vnt denne so glentzet dc dar vnder uerborgen wc. Dis iſt der ſchatze der uerborgen lit indem acker alſ vnſer herre ſprichet indem ewangelio.* Bl. 29 a *Eexplicit liber benedictus* wie der Miniator mit Rückbeziehung auf seine Überschrift sich ausdrückt. Folgt eine Reihe erbaulicher Sentenzen und Anecdoten, Predigtauszüge und Predigten; darunter unsre LXIVste, welche wie oben S. 263. 268 schon erinnert worden stellenweis mit XLIII und XLIX sich berührt. *)

2 Cor. 2, 1; 3. 4. 11 *Vñ* vom Miniator aus *In* gebeſsert.

*) LXIV, 69—75 kommen auch (es sind beliebte Worte gewesen) am Schlusse von *Z* 28. *A* 61 vor; so in *Z: alſo ſprichit vnſer herre. Ich vnde diu ſele ſvn eine wonvnge mit ein andir han. Denne ſprichit diu ſele. Nv hab ich in ergriffen. ich enwil in niemir me verlazen ſo het ſi in ergriffen. alſe ſi ſprichit in eime buoche Ich han min liep iheſum xpriſtum gevangen vnd han in geleit in mine ſele. vnd ich trage min vzzer wellis liep dc obereſte guot vnder minen brüſten alſe ein mirre bürdeli (gebündelin A). da iſt gevuegit dc bige ze dem honige. der yſopo zvo dem balſimvm. diu nahtegal zvo der harphen. der hirz ze dem ewegen brvnnen. der ſterne ze dem liehten ſvnnen*

Bl. 51 c *Hie beginnet von der hieligen* (so) *altuetter lere:* Sprüche der s. g. Altväter und kurze Erzählungen von ihnen, beide ausgezogen aus den *Vitis patrum* oder einer Verdeutschung derselben (vgl. die Altd. HSS. d. Basler Univ. Bibl. S. 57. 58 und Karl Roths Dichtungen d. deutschen Mittelalters S. 39. 58); Bl. 142 d *Ein ende der ueter lere.* Nun wieder eine bunt gemischte Reihe gleich jener ersten, unterbrochen von einem grœfseren Werke lehrhafter Art, dessen Anfang beim Binden auf Bl. 197 b gerathen ist: *Hie uahet an ein buechlin dc heiffet ein fumma der tugenden vnt man vindet in ime geſchriben volkomenheit aller tugenden in den man ſich gote nehet vnt den vntugenden verret vnt wanne diu minne iſt ein übergülte volkomenheit aller tugenden do von so ſi dc beginne von der minne vnt dar na von den andern allen als* (197 c) *hie underſcheiden iſt* u. s. f. Ein vielgelesenes vielgebrauchtes Buch: Stücke daraus sind auch in der Seele Spiegel übergegangen (Mones Anzeiger 4, 370. 41. 42); andere finden sich in z (36. Bl. 80 a — 81 a), besonders zahlreich aber in der Basler Papierhandschrift O. I. 19, einer Sammlung, die mit *B* gleichzeitig und ihr überhaupt ganz ähnlich, nur weniger umfafsend ist, und in allem Gemeinsamen so bis auf den Buchstaben zu ihr stimmt, dafs wo nicht *O* aus *B*, dann beide aus der gleichen Urschrift müfsen geschöpft sein; das Buch der göttlichen Trœstung fehlt in *O*. Aus der Summa der Tugenden zur Probe ein Abschnitt der theilweis auch in *O* enthalten.

Von friheit

Friheit uuar vnt volkomen iſt dc man vngebunden ſi von ſünden wanne ſi werlichen die ſele bindent alſ künig salomon ſchribet vnt machent den menſchen eigen alſ vnſer herre ihesus chriſtus ſprichet wer ſünde tuot der iſt der ſünden eigen alſ ein wiſer meiſter anſhelmus ſprichet. Sünde tuon iſt kein friheit noch ein ſtükke der friheit ſunder es iſt ein fnœde eigenſchaft. Von dirre (148 a) *eigenſchaft enmag nieman frie werden alſ er ſelben ſprach erlœſet iuch der ſune ſo werdent ir werlichen fri*

Geuuar friheit hat der menſche der nit begriffen iſt mit begirden uueltlicher habe noch mit lobe noch mit gunſte der liuten noch mit eigener ere noch mit liplicher friuntſchaft noch mit knechtlicher vorchte noch mit uuolluſt uueltlicher oder zergangclicher fœden

2 Proverb. 5, 22. 3. *mach't* d. h. *machet* B. 4 Ev. Joh. 8, 34. 7 Ev. Joh. 8, 36.

Zuo der minne uuarer friheit sol uns bringen götliche ordenunge diu dem menschen zuo eim urkünde der friheit gegeben hat frien uuillen vnt den menschen daran im selben aller gelicheft gemachet hat dc in nieman betwingen mag alf ouch got nieman betwingen mag. von dirre friheit sprichet got selben. ich setzen dir für waffer vnt fiur griffe in welhes du uuelles. vor dem menschen fo stet übel vnt guot tot vnt leben vnt uuelhes er begert dc wirt im

Aber zuo uuarer friheit kumet der menfche ane zuuivel der mit den götlichen gebotten vnt mit ratt vnt mit finen gelüpten die er (148 b) *got gelobt hat ane vnderlas sin herce vnt sin gemuete bindet zuo gotte. dc er alfo niemer von got kere. der fin finne vnt fin herze entziuhet von luftlichen dingen der fin lidmaffe mit keiner itelkeit noch mit vnnützen dingen vnt uuerken bekümpert der dc ioch der gehorfamkeit von herzen minnet der mit allem flis darnach ftet wie er got alleine uuolbehage vnt einer ieclicher tugende nach gat uf dc aller hæchfte vnt zuo dem aller meiften zelobe vnt zeeren dem geminnoten vnferm lieben hern ihefu chriflo. vnt ie me der menfche an difen tugenden lept ie frier er wirt vnt so dem menfchen ie lieber ift zuo difen dingen so er ie fchierer geuuar friheit geuuinnet vnt ie me er dar an uuachfet vnt würtzelet ie gelicher er finem erften adel lebet. wer aber frilichen lebet in dirre uuelt nach finem uuillen so er meift mag der uuirt gevangen mit mangen ftricken dez tiuuels. vnt so er aller frieft fchinet so ift er aller meift eigen* (148 c)

Urkünde der friheit hat der menfche der nit der dingen begeret die in gentzeclichen von got vnt von finer heimlicheit funderent vnt uerrent alf diu meifterfchaft in bekümbert vnt forge vmb uueltliche habe groffen fliffe vmb uueltlich vnt lipliche gemach vnt itelkeit des hercen vnt der fitte ift bekümernüs an mangerlei gefchefte der liuten wiffentheit entfchuldigunge vnt minren eigen gepreften offenbarung vnt bewifunge ander liuten gepreften

Ein ander urkünde uuarer friheit hat der menfche der ficherheit hat an dem hercen dc im gott alle sin fünde habe uergeben vnt die pine der fchulde. Die ficherheit kumet von innikeit dez hercen. uanne diu hitze götlicher minne gat vmb in dem hercen alf dc fiure in dem uuinde. vnt machet in der innikeit vnt in der hitze des gebettes dem menfchen uuare friheit vnt trofte der do vor uc kalte vnt bleiche. Div (148 d) *hitze uerdilget beidiu hitz der begirde fúntlicher flecken vnt buoffe an dem hercen alf dc fiur uerbrennet den roft von dem ysen*

Urkünde der eigenfchaft vnt gevanchnüs hat der menfche der do haffet dc ioch der gehorfamkeit der do nit uerguot hat die minnclich bere-

5 Ecclesiastic. 15, 17. 25 *in*] *im* B. 26 *in*] *ift* B. 39 von hier an O 25 b. c.

ſpunge vnt die liepliche warnunge ſines eben menſchen der do ſteteclichen griſgrammet vnt trachtet vmb rache ſines widermuetes Der uuolluſte enpfahet von lobe von meiſterlicher kunſt vnt widermuot von betruepnüs. Dem do wol iſt zuo den dingen dc wider got iſt vnt wider sin eigen uuiſſen vnd wider sin meiſterſchaft. den do lüftet cenemen oder cegebenne cleinœder. vnt zeſehenne oder zehœren der minne briefe vnt die liepplichen mit luſt enpfahen. Der aller engſte ſtricke des tiuuels dc iſt cleinœde vnt minne briefe gern ſenden vnt enpfahen Aber si heiffent nit minne briefe si heiffent vil me des tiuuels botten. wanne hie von ſprichet ein wiſer man cleinœder (149 a) *nemen iſt friheit uerkouffen vnd der guot iob ſprichet dc fiur ſol freſſen der liuten uuonunge die do geren cleinœder nement dc iſt dc fiure der falſchen minne vnt der minne volget eigenſchaft vnt dc bant der geuancnüffe. aber von dem der do gern cleinnœder git ſprichet künig salomon in ſinem buoche Der do gaben git der eruuirbet itel ere vnt uuirdekeit do von vnt nimet den ir fele die die gabe enpfahent. Ein iecliches dirre ſachen benimet dem menſchen ſin friheit von dem herzen vnt bringet in in iemerliche eigenſchaft der geuancnüffe. wanne welher menſche mit keiner dirre ſachen begriffen iſt der mag ſin herce nit gemueffigen zuo gottes bekantnüs noch gebruchen der heimlicheit noch der einunge mit friheit ſines hercen. wanne wer si begriffen ſol vnt ſich gentzeclichen uereinen mit dem frien vnt vngeuangenen vnt vnſerbundenen gotte der bedarf wol eins frien vngebundenen herzen wanne got wil han ein fries* (149 b) *vngebunden vnt vngeuangen herce*

Unter die wiederum folgenden kleineren Stücke, meist Sentenzen von Kirchenvætern, von Theologen des Mittelalters (daraus im Altd. Lesebuch 889—892 die Sprüche i—vii, und das Gespræch zwischen Br. Berthold und Albert dem Grofsen in Haupts Zeitschr. 4, 575 fg) *) und von Philosophen des heidnischen Alterthumes, sind auch einige von grœfserem Umfang und andrer Art eingeschaltet: so die Predigten oder Predigtauszüge LXV—LXVII, die Gebete 96 und 97 (ersteres auch in *O* 38 c. d), ein Gedicht Bl. 191 d—192 c *Got iſt ein weſen dc ie wc ein liechte des ſchine noch nie erlaſch* u. s. f. Den Schlufs der Sammlung aber macht nach einer Aufzählung der Wunder die in

11 Iob 15, 34. 13 *dem*] *den* B. O. 14 Prov. 22, 9.

*) Excerpte dieser Art in denen *B* mit *b* zusammentrifft finden sich aufser dem oben S. 273 verglichenen Stücke noch auf Bl. 256 d. 257 b. 260 a: das erste aus einer Predigt Br. Eckards *b* 25 b, das zweite aus einer Predigt des von Sternengafsen *b* 177 a, das dritte aus einer Abhandlung *Von dem bekantnüffe b* 226 a. *B* nennt auch die beiden ersten Male den Autor des Spruches nicht: sie sagt nur *Der meiſter*. Wir kommen in der nœchsten Abhandlung auf diese Spruchexcerpte zurück.

der Geburtsnacht Christi geschehen die Schilderung von Christi Gestalt und Sitte welche auch in *Z* und *z* enthalten ist: s. oben S. 271. In *O* stehn beide Stücke gleichfalls so am Schlufs, Bl. 57 a — 58 a. Jenes vorletzte lautet in *B* folgender Mafsen.

Difiu wunder befchahen ander nacht do vnfer herre geboren wart Das erfte die wingarten zuo ierufalem die brachten frucht wie ef doch winter was Das ander diu funne erfcheine cemitter nacht über alles ierufalem vnd erluchte alle die nacht Das tritte diu venfter des temps entfchluffent fich vnt tatent fich uf das si enpfiengen das (285 d) *ware liechte Das vierde ift alliu diu tore diu cebetleem waren vnt ouch diu venfter diu wrden an difer nacht offen funden Das funfte cebethleem do entfprungen brunnen von œle von der erden Das vi. der behalter machote gefunt der nacht alle die bettrifen vnd blinden vnt ander fiechen die do cebethleem waren Das vii. ein lebender brunne der entfprange andem wege do die liute hin giengen Das viij. ander naht erwachotan alliu menfchen in einer ftunde vnt ftundent vffe Das .ix. ander nacht do hatten sich der nacht cebethleem verfamnet alle die wifen meifter die inaller der welt waren wan diu gewar wifheit wart der nacht geboren Das .x. vil kindlin diu erfte geboren warent vnt ouch diu alfo clein warent das siu noch fugen diu lopten got an difer nacht. Das .xi. inder nacht do erluchten die fternen alfo fchone das die liute duchte das man* (286 a) *wol ein kercen dar an hetti enzündet Das xij. indem lande iuda do wart ein krut indifer nacht funden das was fueffe alf das honig Und das xiij. ein fterne erfcheine andifer nacht den trien künigen vnt fchript fant Iohannes crifoftimus das die trie künig vf einem berge warent. vnt bettotan vnt erfcheine in ein fterne der hatte eine vorme def aller fchœnften kindes vnt erfcheine dem kinde ein criuce an dem houpt vnt das kint reite mit in vnt hiesse das siu fueren indas land iudeam do were das kint geboren ein behalter der welt vnt ein fürftlichen künig der iuden. vnt do so funden si das kint*

Aber das xiiij. man fach zuo dem uf gange der funnen drie sunnen mueffeclichen. do geeingotant fich die dri fvnnen vnt wart ein funne das beceichenet das sin heiliger lip vnt fin sele vnt sin gotheit vereinet sint.

(286 b) *Unt das xv. die wingarten von engadia die den balfame bringent die bluotent der nacht vnt brachtent frucht*

Der prophet ieremiaf der gab den von egipten ein ceichen wenne ein magde ein kint gebere fo würden ir apgötte alle niderfallen vnt do von nament die ewarten vnt machotant ein magde vnt fatzten der ein kint an ir fchos vnd das fatztent si inden tempele in ein winkele vnd bettotant das an

---

24 *das* vor *kint* fehlt in B und O. 27 *xiij.* B. 31 *bůtent* B. 35 *fatzent* B.

Sibilla diu hatte ouch gewiſſaget wenne ein brunne von oele entſprünge ſo würde der behalter geboren

Das .xvij. man liſet von trien künigen. Der eine hatt ein cederbovme dem wuochſe in dem dolden ein platter. Do gebot der künig bi ſinen hulden das die platren nieman breche. vnt man war neme (286 c) *was da werden wælt*

Aander nacht vnd ander ſtunde. do got menſche geboren wart do brach diu blatter alſo lute das der künig erwachte vnt ouch diu küniginne vnt alles ingeſinde vnt an der ſtunde hies der küng zuo der platteron ſehen. do was darvs geflogen der aller ſchœnſte vogele der ie geſehen wart vnt er fang mit einer ſueſſen menſchlicher ſtimme diſiu wort an der ſtunde do ich vs der platteren flog ſo iſt geboren von einer magde ein behalter aller der welt Das .xviij.

Der ander künig hatte ein ſtruſſe der bruote vs zwei eyer der ſelben nacht vnt vs einem ey. ſchlovfe ein leowe zuo einer urkünde gotteſ menſcheit uf erſtan an dem tritten tage. vs dem andern ey ſchlovfe ein lemblin zu einem vrkunde vnſers (286 d) *herren vnſchuldigen menſcheit Das .xix*

Der tritte künig. deſ elichiu frouwe gebar der ſelben nacht ein kint do das erſte geboren wart do ſtuont es vf für muoter vnt uatter vnt ſprach ander ſtunde do ich geboren wart do wart geboren von einer magde der behalter aller der welte vnt wirt xxxiij. iare leben. vnt denne andem criuce erſterben für mich vnt für alliu menſchen vnt alſ war das iſt das ich nit wanne .xxxiij tage leben alſo war iſt ouch das das ich von ime geſeit han vnd das beſchach ouch alſo Das xx.

Unt man liſet das inder hunen lant das warent gar übeltetig liute do viele ein gros hagele inder nacht Aber under andern ſteinen des ſelben hageles viel ein ſtein der was gevormet nach einer ſchœnen iunefrouwen vnt diu hatte ein kint an ir ſchos Den hagelſteine leident die hunen zuo dem fure vnt andie ſunnen vnt wolt nie verſmeltzen. vnt do siu (287 a) *in nit uerſmeltzen mochten do ſatzten siin inden tempele in ein winkele Vnt an der ſtunde do diu menſcheit iheſu chriſti an ſim lip erſtarp andem criuce do verſmaltz er aller erſte vnt fiel nider*

LXVIII. LXIX.

Papierhandschrift in Quart und aus dem vierzehnten Jahrhundert, dem Frauenkloster Benedictinerordens, das im Jahre 1254 zu Engelberg gestiftet und im Jahre 1615 von da nach Sarnen verlegt worden.

---

1 *dů hz* O. *dů hz dů hatte* B. 13 *Das .xviij.* roth B. fehlt O. 17 *vnſchuldig* B. 18 *Das .xix* roth B. fehlt O. 25 *Das xx.* roth B. fehlt O. 30 *dem* fehlt B. O. 31 *fantzten* B.

angehœrig und nebst anderen Handschriften des gleichen Besitzes mir durch zuvorkommende Vermittelung des ehrw. P. Konrad Frunz, Grofskellners im Kloster Engelberg, zur Benutzung überlafsen. Es haben an diesem Codex, den ich spæterhin *Sa* zu nennen denke, nicht weniger als fünf Hände geschrieben: die erste vier Predigten von Bl. 1 a bis 40 a; die zweite, die dritte, die vierte nur je eine 40 b—51 b. 52 b—56 b. 57 a—61 a; die fünfte zehen 62 a—144 b. Ursprünglich vielleicht noch mehr als fünf: denn wohl die Hälfte der Handschrift ist verloren gegangen, so dafs auch von der letzten Predigt nicht viel mehr als nur der Anfang noch vorhanden ist. Von den übrig gebliebnen zehen des fünften Schreibers sind die zwei ersten (über Iob 28, 10. 11) am Feste S. Benedicts gesprochen; die dritte und die vierte behandeln Ev. Luc. 11, 24; die achte und die neunte Ps. 96, 3: jedwede in andrer Art und Weise der Ausführung. Unsre LXVIIIste und LXIXste sind die sechste und siebente dieses letzten Schreibers. Neben *mônfche* oder *mônfch* setzt auch er für dieses Wort ein blofses *M.* vgl. oben S. 262. 277 Anm.

LXX. *201.*

Auch eine Sarnerische Papierhandschrift in Quart und der vorigen gleichzeitig: sie rührt zum grœsten Theile (Bl. 1 a bis 62 b. 93 a bis 203 a) von der fünften Hand derselben her; daneben noch drei andre 64 a bis 92 a. 201 a bis 203 a und 204 a bis 212 b, dem Schlufse: diese letzte spaltet die Seiten. Von 1 bis 62 sechs Predigten, die vierte und die fünfte über Ev. Luc. 14, 17; von 64 bis 92 fünf; von 93 bis 203 neun; von 204 endlich bis 212 zwei, wiederum beide über den gleichen Text, Cant. 1, 3. Unsre LXXste Predigt von der zweiten Hand, einer ebenso widerwärtigen, als die erste durch saubere Sorgfalt angenehm ist; *menfch* fast überall in *.M.* abgekürzt; am Wortschlufs lange *ſ* wie im cod. *s*: vgl. oben S. 262; zuweilen auch eben solche Wortbrechungen: z. B. *wô|lti krû|tzgi re|chtù.* Ich bezeichne diese Handschrift spæter mit *Sb.*

LXXI. LXXII.

Pergamentblatt des fünfzehnten Jahrhunderts, Folioformat, die Seite von zwei Spalten; im Besitze Hoffmanns. Ein früherer Abdruck dieses Bruchstückes in den *Spirital. Theotiscis* 11—15.

73. 74.

Handschrift des Klosters Engelberg $1^{6}/_{21}$, Pergament, 128 Blätter in kleinerem Octav, von Einer nur etwas ungleich arbeitenden Hand

des zwölften Jahrhunderts, deren Ungewohntheit deutsch zu schreiben sich in dem sinnlosen Zusammenhängen getrennter Wörter verräth. Aufser den zwei gedruckten Stücken, die schon früher von Graff sind herausgegeben worden (Diut. 2, 288—291), alles Übrige lateinisch, und alles kirchliche Gebete verschiedener Form und Beziehung. Bl. 14 a *Incipit curſuſ ſce marie virginiſ.* davor 13 b ein in Farben wohlausgeführtes Bild der Jungfrau mit dem Kinde; Bl. 69 a *Incipit hymnariuſ s. Ambroſii,* 87 b *Explicit ymnariuſ s. Ambroſii;* Bl. 127 b *Iſtaſ orationeſ obtimaſ que ſecuntur. debeſ dicere quando aliquiſ carorum tuorum obierit prima die. uel quot diebuſ uoluerit. et ſine dubio refrigerabiſ animam eiuſ. Rogo ut mihi eaſ per xxx dieſ dicaſ. ſi me priorem te contigerit tranſire ad deum. vt hec ſit merceſ mea quod ſcripſi eaſ.* Für die Mittheilung auch dieser wie einer bald zu erwähnenden zweiten Handschrift von Engelberg habe ich Herrn Konr. Frunz, Grofskellner des Stiftes, zu danken. Über den cod. *M* mit welchem 74 verglichen s. bei den Gebeten 76 - 90.

75.

Die oben S. 253 fg. schon besprochene Zürcher Handschrift C $^{58}/_{275}$.

76—90.

Ein Pergamentcodex vom kleinsten Format, schœn und reinlich von Einer Hand des zwölften Jahrhunderts geschrieben, einst der Überlieferung nach das Eigenthum der Kœniginn Agnes, dann des Klosters Muri bis zu dessen Stœrung und Plünderung im Jahr 1841, seitdem verschwunden. Ich habe meine Auszüge im Jahr 1833 mitten unter dem letzten Waffenlärm der Baslerischen Wirren und selbst unter den Waffen gemacht, hoffe jedoch trotz dem nichts versehen zu haben. Folgendes ist der Inhalt Stück für Stück. Bl. 1 a bis 3 b das 76ste Gebet, zuerst gedruckt in Graffs Diutisca 2, 292. 293. Dann (Diut. 293)

Diz iſt der vane diſ almehtin gotiſ. wieme den leſin ſol. der ſuln niune ſi. die den leſin ſuln. vnde nivn ſunnuntage. ſo ez morginet. Div erſte ſol leſin. Pater (4 a) *noſter. div andire. Aue maria. div dritte. Gloria inexcelſiſ. div uierde. die ſibin ſalmin. div ſivnſte die ſivnſzehin ſalmin. div ſehſte die letanie. div ſibinde. Quicunque uult. div ahtode Pſ. Te deum laudamuſ. div nivnde. Pſ. Domini eſt terra. den ſol ſi leſin daz ir lib niet rvore die erde. wan die ellebogin unde div chnie. die andire ſuln alle ſtan. unz daz licht uirbrinne. Pſ. Expectanſ ſoltu*

6 Ps. 23. 8 Ps. 39.

lefin. indie ere def willin. unde def ratif den got hete mit fin felbif libe. daz er dich gnadecliche ir (4 b) *lofe von allen den. die dichein vbiln willin. alde dichein rat ubir dich haben.*

Oratio.

Sancti fpiritus domine corda noftra mundet infufio. et fui rorif intima afperfione fecundet. Per deum.

Bl. 4 b bis 8 a unser 77stes Gebet, zuerst gedruckt im Altd. Leseb. 275—278; Bl. 8 a. b ein lateinisches in Hexametern *Ivgiter iumentif audi pie paftor* u. s. f.; 8 b. 9 a das 78ste und 79ste (Diut. 293); 9 b—11 a das 80ste (die zweite Hälfte Diut 293. 294); 11 a. b das 81ste. Dann

Swenne fo du horeft die leczun uon fancte paulo in der miffe fo man lifit. lectio epiftole beati pauli apoftoli. So foltu uf ftan. unde folt (12 a) *driv pater nofter lefin indie ere daz min trehtin den gotin fancte paulum bicherte.*

Bl. 12 a bis 16 b die Gebete 82 und 83; 17 a—19 b das 84ste, dessen Anfangsworte Diut. 294. Hierauf (Diut. 294)

Du wif giwif fwar du uerft. ube du difc almvofin gibift. daz dr gvot giverte haft. Ein almvofin inere def heiligin wegif den got zihimile uvor daz alle dine wege gerihtet werden. fridelich. zwei (20 a) *almvofin inere def obiroftin hirtif. daz er uber dich wache. mit waglichin forgin. ubir dich unde ubir din livte. Anderu driv den heiligen hirtin. unde bite fie daz fie dich bihalten. mit hirtlichir rvoche. Abir den vieren ewangeliftin uieru. daz du alle die du hinder dir laft bihaltin windeft. Gib ovc driv den drin chunigin. daz fie dich anden wec leiten. unde gvot giverte machen. Einiz indie ere def ewigin fridef den got finen* (20 b) *ivngiron gab. do er chat. min fride gib ich iv. daz fie dir machen fridefame ziden du uarin folt.*

Hierauf (abgekürzt auch Diut. 294)

Swer finif frivndif fele welle helfin uzir not. der fol nemin ein brot. unde fol daz teilin indriv. unde fol nemin ein teil. unde fol fprechin diz gibet. Sufcipe domine hanc elemofinam innomine patrif et filii et fpirituf fancti. et fancte crucif et fancte marie et fancti michahelif. et omnium fupernorum ciuium. et celeftium uirtutum. et fancti iohannif baptifte et (21 a) *omnium patriarcharum et prophetarum. Du folt ovc nemin den andirn teil. unde folt fprechin diz gibet. Inhonore fancti petri. et omnium fanctorum apoftolorum et feptuaginta duorum difcipulorum. et inhonore fancti ftephani. et fancti laurentii. et omnium*

---

1 *fin* in der Handschrift zweimal. 6 *Senne* 18 *fidf*

ſanctorum martirum. inhonore ſancti nycolay. et omnium ſanctorum confeſſorum et inhonore ſancte cecilie et ſancte agate et omnium ſanctarum uirginum. et in honore ſancte felicitatiſ et omnium uiduarum ſiue continentium. Du ſolt ovc nemin den drittin teil. unde ſolt ſpre (21 b) *chin diz gibet. Inhonore ſancti benedicti et omnium ſanctorum monachorum et inhonore ſancti pauli. et omnium heremitarum. inhonore omnium ſacerdotum. diaconorum. ſubdiaconorum. acolitorum hoſtiariorum. ceroferariorum lectorum orphanorum et omnium ſanctorum ſpirituum. inhonore omnium fidelium defunctorum. amen. vnde ſolt ſprechin. Pſ. Miſerere. Pſ. Domine probaſti. Pſ. Quicunque uult. Swer diz almvoſin unde diz gibet ein iar tvot umbe alle meintage umbe ſinif frivndiſ fele. der ſol daz* (22 a) *wizzin. daz ſi giwiſliche irloſit iſt uzir not.*

Folgt Bl. 22 a bis 27 b das Beicht- und Bufsgebet 85; Bl. 27 b bis 29 a der Anlafs des *Ut re mi* der alten Musik, Paul Warnefrieds Ode *De s. Johanne baptiſta. Vt queant laxiſ. reſonare fibriſ mira geſtorum famuli tuorum* u. s. f.; 29 a—32 a die Gebete 86 und 87; 32 a—33 b lateinische. Bl. 33 b bis 36 a der älteste lyrische, im Reim genaue, im Versbau kunstvollere Leich der deutschen Poesie, die *Sequentia de S. MARIA* (ohne diese Überschrift Diut. 294—296. vgl. Lachmann über die Leiche der deutschen Dichter 9—11; berichtigt schon im Altd. Leseb. 273—276). Bl. 36 a bis 41 b das Gebet *Ewigu magit. frowa ſancta maria* das unter 74 aus einer Engelberger Handschrift mitgetheilt und dort mit *M*, dieser von Muri, nur verglichen ist *); 41 b—44 b das Gebet 88; dahinter, das Übrige der Seite füllend, Maria in schwarz und rother Federzeichnung; ebenso gegenüber auf Bl. 45 a Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Bl. 45 b *Incipit Paſſio S. Margarete,* Leben und Leiden der heil. Margareta: als Verfafser nennt sich mehrmals Theotimus; reicht bis 77 a. Von da bis 94 a eine buntgemischte Reihe lateinischer Segen und Gebete; darunter folgende zwei (Diut. 296 Anm.) zur Ausübung von Liebeszauber.

Innomine patriſ. et filii. et ſpirituſ ſancti. deuſ abraham. deuſ yſaac. deuſ iacob. deus qui decoſta primi hominiſ euam coniugem creaſti eam ſibi inadiutorium inſtituiſti. ut eſſent cor unum. et anima una et iſti duo incar (92 b) *ne una. ita ut homo relinqueret patrem et matrem et adhereret uxori ſue ueriſſime. Deuſ qui precepiſti me defancta trinitate deuſ uerax. et ipſa ueritaſ. Adiuro te per nomina tua ſancta-*

10 Ps. 50. Ps. 138.

*) Auch die *Sequentia de S. Maria* hat sich früherhin handschriftlich zu Engelberg befunden: Diut. 2, 294 Anm.

que ſunt ineffabilia nomina. alfa et ω. tetragrammaton. agla. ſalech. iheſus. on. ſicut atribuſ pueriſ flammam igniſ remouenſ extinxiſti. Sidrac miſaac. et abdenaga. iram rixam. diſcordiam inter me et maritum meum .N. extinguere (93 a) *faciaſ. noſ concordeſ reddaſ et inamore meo illum conſiſtere uſque infinem uite meæ concedaſ. ut nec uir nec mulier mihi inamore ſuo noceat ſed potiuſ me ſolam diligat. et uera dilectione teneat. quanta fuit inter adám et euam. et inter abraham et ſaram. et inter ioſeph et ſanctam mariam. Nunc amorem concedat deus .N. marito meo. AMEN.*

Tu qui eſ alfa et ω. coniurationem facio per magoſ. Caſpar. melchior. Bal (93 b) *thoſar. Leuiatan. protine. et crinite. ſidrac. miſaac. abdenago. chriſtuſ on. elyon. tetragrammaton. elely. emmanuel. abra. abraa. abracham. abracala. abrachalauſ. va. va. ha. fara. faza ziueletiel. uoſ creaturaſ dei coniuro per deum uiuum. per deum. uerum. per deum ſanctum. coniuro uoſ per ſanctam mariam matrem domini. coniuro uoſ perſanctum michahelem. et per omneſ angeloſ et archangeloſ dei. coniuro uoſ perſanctum io* (94 a) *hannem baptiſtam et per omneſ patriarchaſ et prophetaſ dei. coniuro uoſ perſanctum petrum. et per omneſ ſanctoſ apoſtoloſ dei. coniuro uoſ perſanctum ſtephanum et per omneſ martireſ dei. coniuro uoſ per ſanctum ſilueſtrum. et per omneſ confeſſoreſ dei. coniuro uoſ perſanctam agnem. et per omneſ uirgineſ dei. ut feriatiſ et incendatiſ cor et mentem .N. inamorem meum.*

Den Schluſs endlich machen Bl. 94 a bis 95 b die zwei Segen 89 und 90, bei Graff Diut. 2, 297. Von Eigenheiten in der Schreibung dieses Codex finde ich nur zu bemerken, daſs die Diphthongen *ou* und *uo* beide mit *o͡* ausgedrückt werden, daſs *h* und *z* auch hier einander ähnlich sehn, daſs *de* fast überall mit Anhängung des *e* oben ans *d*, *Pf* mit Anhängung des *s* oben ans *P* (beinahe wie unser §), und für das lateinische *et* bald ⁊, bald 7 geschrieben wird, letzteres wie in der Handschrift der Predigten I—XIII.

91.

Engelberger Handschrift I 6/20, Pergament, in Kleinoctav. Zuerst Bl. 1b bis 8b von einer Hand des dreizehnten oder vierzehnten Jahrhunderts eine Abhandlung über das Wort *Trahe me poſt te* Cant. 1, 4; Anfang

DEs almehtigen gottes frid ſi getrivlich mit allen dien die dis gegenwürtig bvechlin mit andaht leſent vnd mit zühten hœrend leſen. vnd geb in eweclich ſin genad an ſel vnd an lip. amen.

---

5 die Handschrift *c̄fiſteret* *meę* 10 *Capſar*

Wan der menſch in dis ellend als der gedvltig Iop geſprochen hat ze arbeiten geborn iſt vnd ovch dar inne lüzel zites lebt. Ach da von ſo ermanot üns sanctvs pavlvs das es nv iſt ein zit der erbarmherzigen genad gottes. Vnd wan dis gezit ſteteclich hinflivzet vnd doch nit gewiſſes end hât. da von sol der menſch alle ſtund flis haben wie er es nach ſiner sel ewigen heil mit volkomnen tvgenden in gottes liebſten willen loblich vertrib.

Der Schluſs fehlt. Von Bl. 9 a bis 23 b das groſse Gebet, dessen letztes Drittel unter 91 abgedruckt worden; die Hand eine andre, aber aus gleicher Zeit. Anfang

Almechtiger iewefender vnd ewiger got. ich armer krancher vnwirdiger menſche. lopen vnd eren dich. vnd danken dir aller der genaden vnd gveti. vnd fellekeit. der dv von angen der welte erzeig haſt. an allen creatvren. dc dv himelrich vnd ertrich vnd alleſ dc dar oben vnd dar vnder oder da enzewiſchen iſt. alſ ordentlich vnd nvzelich gefchaffen haſt. dc diner wiſheit einef pvnchten groſ nit gebriſtet. dv wiſift ir aller achte. wie vnd war vm ir iekelicheſ alſo weſen ſolte. dar nach ſvllen wir och nit vil trachten. noch vnſ da mit bekvnberen. wie vnd war vm dv ein iekelich ding getan haſt. oder noch tvoſt. oder verhengeſt. ef wer ein armer herre. der nicht dete. wan dc ſiner minſten knechten einer wiſen ſolte. aber dc ef iſt. dc ſvllen wir geloben. alſ ef vnſ criſten gelovp heiſet gelovben.

Folgen Lob und Dank für die Schöpfung der Engel, der Welt, der Menschen, für die Gnade, die auch Gefallenen, die sodann *dem gvoten noe, dem guoten abraham* erwiesen worden; und so fort durch die ganze biblische Geschichte bis auf Leben und Tod Christi, wo sich ebenmæfsig fortfahrend die oben mitgetheilten weiteren Lobpreisungen und Klagen und Bitten anschliefsen. Die Hand ist eine äufserst ungeübte, und es kommen, gleich von ihr selbst geschrieben, viele Verbefserungen und Nachträge vor. Auch hier (vgl. S. 262 und 284) am Schlufse der Worte stæts nur langes *ſ*; die Abkürzung *v̊* gilt dem Schreiber oder der Schreiberinn zugleich für *üe* und für *eu*. Von eben derselben noch auf dem nächsten Blatt 24 drei kleinere Stücke, vielleicht Auszüge von Tischreden, über die Worte *plorans plorauit in nocte* Thren. 1, 2, über *Simon iohannif diligif me* Ev. Joh. 21, 15 und *Von megtlicher wirdekeit*. Das übrige der Handschrift enthält, wieder von einem andern Schreiber, eine lateinische Anweisung für Beichtiger.

---

1 Iob 5, 7. 3 Cor. 2, 6, 2. 6 in der Handschrift *ewigē* 10 *angen d'* d. h. *angénder* oder *angeng der* 14 *allo*

92—95.

Aus der Adelnhauser Handschrift in Zürich: s. oben S. 271.

96. 97.

Aus der Basler Handschrift B IX. 15: s. oben S. 277 fgg.

98.

Pergamenthandschrift des Frauenklosters in Sarnen, Kleinquart, 48 vom alten Schreiber selbst mit arabischen Ziffern gezählte Blätter, wohinter noch eine Lage verloren gegangen. Den Inhalt machen, in vier Bücher abgetheilt, allerlei kleinere Stücke erbaulicher Art, ähnlich den Handschriften *zB* und *O*. Unser Gebet beschliefst grade das dritte Buch: *Explicit tercius liber. Deo gracias. Gedenkent ouch ze Got Johanfes frikers des alten Statfchribers von Lucern, der iwch dis buoch in finem koften durch gottes willen geben, vnd in iuwerm namen mit fin felbs hant gefchriben hat alf ef uffer der heiligen fchrift genomen vnd ze Tiutfch gemacht ift. Anno domini. 1380°.* Im vierten Buche *Ein Predige von dem heiligen geift* Bl. 42 a bis 48 b.

99.

Papierhandschrift des fünfzehnten Jahrhunderts, jezt noch von 20 Blättern, in kleinerem Format, mir selbst gehœrig. Bl. 1 a

Dis ift ein guotte kurtze ler.

Wenne ein mönfch muof wefen vnd fin. do vil vnmuos. vnruow. vnftillickeit ift vnd mangerley zuovelle koment do durch der mönfch zuo betruebniffe wirt beweget vnd geirret an andacht vnd an ernft zuo got. vnd er dz nit gewenden mag. vnd ouch dor bi muos fin. So mag er difc noch gefchribene lere für fich nemmen. vnd fich dor jnnen veben fo wirt es jm nit (1 b) *fchaden funder es wirt jm vil guottes und nuttzes bringen* Bis Bl. 13 b; darauf das Gebet 99.

100. 101.

Pergamentblatt des fünfzehnten Jahrhunderts, in Folio, die Seite zu zwei Spalten; Eigenthum Hoffmanns. Ein früherer Abdruck in den *Spirital. Theotiscis* 6—10. Die Ausfüllung einiger Lücken, die durch Beschædigung des Pergamentes entstanden sind, habe ich auch hier durch Cursivschrift bezeichnet.

II.

DIE ALTDEUTSCHE PREDIGT.

Die Geschichte der deutschen, genauer benannt der hochdeutschen Predigt beginnt mit eben derselben Zeit, mit welcher die Geschichte des Christenthumes in Deutschland beginnt. Zwar was die ältesten Glaubensboten betrifft, z. B. die imposante Gestalt des heil. Severinus, der gleich nach der Mitte des fünften Jahrhunderts südlich der Donau in Noricum seine Thætigkeit begann und sie segensreich ein Menschenalter lang fortsetzte, was ihn und andre jener früheren Zeit und Art betrifft, so wird nirgend ausdrücklich Meldung darüber gethan, ob sie das bekehrende Wort auf Deutsch gesprochen, oder ihnen, da sie eben wie Severinus sich mehr nur am Grenzsaum zwischen Rœmern und Barbaren hielten, das Lateinische noch genügt habe. Beides ist denkbar: Severinus z. B. war zwar von rœmischer Herkunft, vielleicht aus Africa, konnte aber wohl die Sprachen der Alamannen und andrer Germanen bald erlernen und sich deren im Missionswerke bedienen; aber ebenso wohl waren die germanischen Grenzbewohner mehr oder weniger vertraut mit der Sprache ihrer rœmischen Nachbarn jenseits der Grenze *). Nach solchen Anfangs- und Vorbereitungszeiten und den schwankenden und beschränkten Erfolgen, welche die Bekehrungsarbeit während der beständigen Ungewifsheit über den eigentlichen Herrn und Bewohner des Landes allein erringen konnte, kam mit dem Ausgange des fünften Jahrhunderts die Gründung des Fränkischen Reiches, d. h. die Germanisierung Galliens und die Christianisierung der Franken. Damit war eine neue und die entscheidende Wendung auch für die Christianisierung der übrigen Völker gegeben: Hand in Hand mit der Ausdehnung der fränkischen Herrschaft, wie sie noch Jahrhunderte fortschritt, schritt auch Jahrhunderte lang die Ausbreitung des Christenthums fort, und die Glaubensboten drangen unter dem Schutze der fränkischen Herren über die Grenzen hinaus bis in den

*) Vita S. Severini von seinem Schüler Eugippius: wiederholendlich gedruckt; am zugänglichsten bei Pez, Script. Rer. Austr. Bd. 1.

Kern des Landes und bis in weiter entlegene Länderstriche vor, in Gegenden, wo das Wort nicht anders denn auf Deutsch konnte verkündet werden, zu Völkern, die der rœmischen Bildung fern und fremd waren. In der That auch wifsen wir, und wüfsten wir es nicht aus bestimmten Zeugnissen, so dürften wir es annehmen ohne doch zu irren, dafs nun und hier zu den Deutschen auf Deutsch gepredigt ward. Wir wifsen es z. B, um nur einige Hauptnamen hervorzuheben, vom heil. Gallus, vom heil. Pirminius und vom heiligen Bonifacius. Es war das schwer namentlich für Gallus, den Irländer. Welche Mühe sich dieser zwar gegeben die Sprache seiner Glaubensschüler zu erlernen zeigt uns am deutlichsten ein lateinisch-deutsches Vocabular zu S. Gallen, das offenbar berechnet war, auch für die næchsten und alltäglichen Dinge die deutschen, die alamannischen Worte kennen zu lernen: nach alter Überlieferung heifst es Vocabularius S. Galli, und wirklich mag es auch von ihm herrühren, nur nicht unmittelbar von seiner eignen Hand *). Trotz solcher Bemühung war Gallus im Jahr 615, als er zu Constanz die Einsegnung eines neuen Bischofs vollzog, doch genœthigt durch diesen die Predigt zu halten, indem Bischof Johannes dem versammelten Volke auf Deutsch vortrug, was Gallus ihm zuerst auf Lateinisch gesagt **); in dieser letzteren Sprache ist die Predigt noch vorhanden (Bibliotheca Patrum ed. Lugd. 1677. 11, 1046—1051). Die Bekehrungspredigten jedoch hat er selbst und auf Deutsch gesprochen: so zu Bregenz, bevor er die von den Alamannen dort verehrten drei Götterbilder in den See stürzte; wenn jedoch seine Lebensbeschreiber bei dieser Gelegenheit sogar rühmen, wie bewandert Gallus in der Landessprache gewesen sei, so dürfen wir das nur für eine Übertreibung der Liebe und des Lobes halten: denn sie sagen in Betreff seiner Kenntniss der lateinischen Sprache dasselbe ***); von der aber verstand, jenem Wörterbuche nach zu urtheilen, Gallus noch viel weniger als von der deutschen. Pirminius und Bonifacius hatten es begreiflicher Weise

*) SGallische Handschrift 913; zuletzt und am besten gedruckt in den Denkmalen des Mittelalters von Hattemer 1, 11—14.

**) *antiſtite preceptoris fui verba interpretante:* Vita S. Galli bei Pertz, Monum. Germ. hist. 2, 14: *ut ipſe quidem ædificationis inſtrumenta colligeret, epiſcopus vero utilitatem barbarorum bene prolata interpretando transfunderet:* Walafrid, Vita S. Galli 1, 24.

***) *Columbanus juſſit Gallo ad populum recitare ſermonem, quia ille inter alios eminebat lepore latinitatis nec non et idiomâ illius gentis:* Vita S. Galli, Pertz 2, 7; danach Walafrid 1, 6.

minder schwer: der erstere war wahrscheinlich (die Biographen lafsen uns über diesen Punkt im Stich), der letztere gewiss ein Angelsachse: sie konnten die Landessprachen, weil sie verwandt waren, leichter erlernen, und wenn auch hie und da angelsächsische Worte und Laute mit unterliefen, wie in der That aus mehr als einer hochdeutschen Aufzeichnung jener Zeit, auch gerade aus Aufzeichnungen dieses kirchlichen und Missionsgebietes das Angelsächsische herausklingt (Holtzmann in Pfeiffers Germania 8, 470 fgg.), so stœrte das die Zuhœrerschaft nur wenig und that dem Eindrucke und der Einwirkung des Ganzen kaum Abbruch. Von Pirminius berichtet die dem neunten Jahrhundert angehœrende Vita (bei Mone, Quellensammlung der Badischen Landesgeschichte 1, 31) *Præsul beatus ad illum veniens locum, ubi populo folebat fanctæ prædicationis exhibere verbum utrâque lingua, Romana*) fcilicet Francorumque**), magnopere decentia monita divinis officiis proferebat, quia utramque linguam adprime fciebat.* Auch Bonifacius konnte den Hessen und Thüringern und gar den Friesen alsobald in heimatlichen Worten predigen (vgl. Willibaldi Vita S. Bonif. cp. 6 u. 7 bei Pertz 2, 341 sqq.). Und all solchen Führern der deutschen Mission traten gleich von Beginn ihres Wirkens an Gehilfen aus dem Lande selbst zur Seite, viele freilich nicht; und es blieb allerdings nœthig für die Predigt immerfort neue Fremdlinge, Iren (Schotten) und Angelsachsen, herbeizuholen. Es geschah das namentlich, indem man Klœster mit ihnen gründete und fort und fort bevölkerte. Diese waren die natürlichen Centralstätten der Mission, so S. Gallen für Gallus, Fulda für Bonifacius; vorzüglich aber war in solcher Art Pirminius thætig, der vom Elsafs durch Alamannien, Franken und Baiern bis nach Oesterreich einen ganzen Gürtel von Klœstern schlang.

Welchen Inhalt nun und welche Form der Behandlung hatten diese ersten Predigten in deutscher Zunge, die Bekekrungspredigten? Überblicken wir die geschichtlichen Zeugnisse sammt den Denkmælern selbst die sich vom siebenten Jahrhundert an und aus den nœchstfolgenden erhalten haben, und erwœgen wir zugleich die politischen und die kirchlichen Zustände der Zeit und die Bildung und Gesittung, die der neu herzugebrachte Glaube in Deutschland vorfand: so erweist

*) *romanâ* d. h. Romanisch, nicht Lateinisch; im Elsafs, der ersten Hauptstätte seines Wirkens, brachte die Nachbarschaft einer romanisch redenden Bevölkerung ihn in den Fall auch dieser Sprache sich zu bedienen.

**) *Franci* im neunten Jahrhundert der Name der Deutschen.

sich uns dafs im Beginne und noch längere Zeit hindurch eigentliche Predigt weder stattgefunden habe noch habe stattfinden können, sondern statt deren mehr nur ein Catechismus-Unterricht und zwar von ziemlich dürftiger Beschaffenheit. Bischœfe und Priester begnügten sich, neben etwaniger Verlesung lateinischer Homilien, die sie selbst verfafst hatten, oder älteren Verfafsern, den Kirchenvætern, entnahmen und die jedesfalls nur den Gelehrten, den Mitgeistlichen unter ihrer Zuhœrerschaft verständlich waren und zu Gute kamen, begnügten sich daneben, was das Laienvolk betraf, der Gläubigkeit und der Sittlichkeit desselben durch Mittheilung blofs einiger deutsch abgefafsten Formulare eine feste Richtschnur zu geben. Sie trugen also auf Deutsch das Glaubensbekenntniss und das Gebet des Herrn und etwa auch eine Formel der Generalbeichte vor und begleiteten vielleicht die beiden ersteren noch mit Vorwort und Erläuterungen und die letztere mit einer kurzen Vor- und Schlufsansprache: aber Reden, die in wahrhaft rednerischer Haltung, belehrend und erbauend, auf den christlichen Glauben und die christliche Sitte zugleich gezielt hätten, wirkliche Predigten oder Homilien wurden, wenn überhaupt, dann jedesfalls nur zu seltenster Ausnahme auf Deutsch gehalten. So stand es mit diesem wichtigen Theile des Gottesdienstes, der für die evangelische Kirche unsrer Zeit beinahe ganz und allein den Gottesdienst der Gemeinde ausmacht, selbst noch während und nach der Herrschaft Karls des Grofsen, zu einer Zeit also, wo doch unter dem Volke der christliche Glaube und Gottesdienst schon allgemein und fest begründet und die Geistlichkeit durch die Stifts- und Klosterschulen auf eine nicht grade niedrige Stufe wifsenschaftlicher Bildung gehoben war: so noch im zehnten Jahrhundert, und erst im elften sollte es sich damit zu Anderem und Befserem wenden: da wahrlich konnte der Standpunkt der Kirchenrede kein hœherer sein in den Jahrhunderten der ersten Bekehrung, die wohl immer durch fromme, nicht aber stæts durch gelehrte Männer betrieben ward, die meist mit einer gewissen Hastigkeit vor sich gieng, bald weil die Bekehrer auf der Flucht vor Verfolgern, bald weil sie die Sieger und Herren waren und gewaltsam drängten. Wenn trotz dem das Bekehrungswerk so schnell und so voll gelang, geschah das, weil das Heidenthum auch auf germanischem, wie auf griechisch-rœmischem Boden in sich verfallen war, weil auch in diesen Heiden und in ihnen vorzüglich eine ahnungsvolle Sehnsucht nach etwas Hœherem, Befserem wachte, weil das Werk gefördert ward durch die Kraft welche dem Worte Gottes auch in dem irdensten Gefäfse innewohnt, nicht aber weil sich das Menschenwort irgendwie

entsprechend ihm beigesellt hätte mit liebreicher Überredung und mit Überzeugungskraft.

Wir wollen den angedeuteten Charakter, der also beinah ein halb Jahrtausend hindurch die Kirchenrede Deutschlands beherscht hat, diesen langen langsamen, fast regungslos verharrenden Anfang unserer Predigtkunst, noch mehr in seinen Einzelzügen auszuführen suchen; es betrifft dieser erste Theil unserer Darstellung denselben Zeitraum, den die Sprach- und Litteraturgeschichte sonst den Althochdeutschen nennt.

Aus jener Zeit sind mehrere deutsch verfafste katechetische Handbücher auf uns gelangt; so eines noch aus dem neunten Jahrhundert zu Wolfenbüttel, früherhin zu Weifsenburg im Elsafs *), ein zweites von S. Gallischem Ursprung, aufgesetzt von Notker Labeo und seiner Psalmenübersetzung angehängt, in zwei Handschriften, wovon sich die eine, aus dem elften Jahrhundert, zu S. Gallen **), die andre, eine Abschrift vielleicht erst des zwölften Jahrhunderts, zu Wien befindet***). Nach älterem Kirchenbrauche zeigen sich diese Handbücher beschränkt auf wenige und nur die hauptsächlichsten Stücke. Die Weifsenburger Handschrift enthält das Vaterunser, dann statt eines wirklichen Beichtformulars bloss ein Verzeichniss der Hauptsünden, der criminalia peccata (wörtlich aus dem Brief an die Galater 5, 19—21), das apostolische und das Athanasische Symbolum und das Gloria in excelsis. Notkers Arbeit ist theilweise reicher: da finden wir das Vaterunser, das apostolische Glaubensbekenntniss, den Hymnus Zachariæ (Benedictus) aus Ev. Luc. 1, das Canticum Mariæ (Magnificat, ebenda), das Athanasische Glaubensbekenntniss; die Beichte fehlt zwar in der S. Gallischen Handschrift, aber die Wiener Handschrift enthält die Teufelsentsagung und ein Beichtformular. Das Benedictus und das Magnificat waren also um diese Zeit, im zehnten und elften Jahrhundert, zu S. Gallen wenigstens Catechismusstücke. Dagegen finden sich in keiner dieser Sammlungen die zehn Gebote: diese und den englischen Gruss (Ave gratia plena, aus Ev. Luc. 1) hat man erst spæter allgemein aufgenommen; von der Aufnahme der zehn Gebote schon im achten Jahrhundert wird uns spæter ein vereinzeltes Beispiel begegnen. Häufiger als solche Zusammenstellungen, die sicherlich als katechetische Handbücher gemeint waren, sind Aufzeichnungen blofs einzelner Stücke, blofs des Glaubens oder blofs des Vaterunser oder blofs eines Beicht-

*) Mit unveränderter Folge des Inhaltes bei Hoffmann, Althochdeutsches aus Wolfenb. Handschriften IX—XXI.

**) Bei Hattemer a. a. O. 2, 522—531.

***) S. Hoffmanns Verzeichniss der altd. Handschriften zu Wien 82.

formulars. Mafsmann hat im Jahr 1839 eine Sammlung dieser kleinen Schriften herausgegeben (die deutschen Abschwœrungs-, Glaubens-, Beicht- und Betformeln vom 8. bis zum 12. Jahrh.); seitdem ist noch diefs und jenes gleicher Art neu bekannt geworden*).

Also Bekenntniss, Gebet, Beichte, diese drei sind die allgemein unerlæfslichen Hauptstücke. Denn wie es in einer Catechismusabschrift aus dem zwölften Jahrhundert heifst (Münchner Bruchstück bei Mafsmann S. 146), *Sine fide impoſſibile eſt placere deo. Uns ſaget diu heilige ſchrift daz daz unmugelich ſie daz iemen dem almahtigen got wol muge gevallen ane den rehten gelouben unde ane die heiligen pihte unde ane den heiligen pater nofter.* Bekenntniss und Gebet dienen dem Glauben, die Beichte der Sittenzucht, die erst aus dem Glauben folgt; den Bekehrern mufste es, hier in Deutschland wie anderswo und jetzt wie schon in früheren Zeiten, hauptsächlich und zunæchst um die Gründung des Glaubens, also zunæchst um Mittheilung der beiden ersten zu thun sein, des Credo und nicht minder des Paternoster, des christlichen Gebetes, da um das Heidenthum zu überwinden auch heidnische Gebetformeln zu beseitigen waren. Glaubensbekenntniss und Gebet des Herrn werden desshalb von Anfang an stæts zusammen und mannigfach nur diese zwei genannt und gefordert: eine Angelsächsische Predigt *de Fide catholica* beginnt mit den Worten (Mafsmann S. 108) *Ælc criſten man ſceal æfter rihte cunnan ægdher ge his Pater nofter ge his credan. Mid tham Pater noſtre he ſceal hine gebiddan; mid tham credan he ſceal his geleafan getrymman.* Für den Glauben hatte die Kirche zwei Bekenntnissformulare im Gebrauch, das s. g. apostolische, welches kürzer, und das s. g. Athanasische, welches im Gegensatze zu mannigfachen Ketzereien absichtlich und sorglich viel weiter ausgeführt war. Die Kirche hatte von jeher den Takt Bekanntschaft mit dem letzteren, das mehr der wifsenschaftlichen Dogmatik diente, nur von den Geistlichen zu fordern, für die Laien genügte der Regel nach das apostolische, und für die Neubekehrten ward auch diefs noch auf die eigentlichen Schlagworte abgekürzt. Zwar jene Handbücher von Weifsenburg und S. Gallen enthalten aufser dem Symbolum apostolicum auch das Athanasische: die andern mehr vereinzelten Aufzeichnungen aber und sonstige Denk-

*) [Alles diefs findet sich jetzt vereinigt und mit reichem Commentar versehen in den Denkmælern deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII—XII. Jahrhundert herausgegeben von Müllenhoff und Scherer. Berlin 1864. Zweite Auflage 1873.]

mæler und Zeugnisse beweisen, dafs für den allgemeinen Gebrauch das erstere vorwaltete. In das Glaubensbekenntniss aber war oft als üblicher Eingang eine Abschwœrung des Heidenthums, „der Unholden", d. h. der Götter, und „des Teufels" miteinbegriffen: es war das nothwendig wo es Neubekehrte waren, die das Bekenntniss ablegten. So enthält sie z. B. von einer Hand des neunten Jahrhunderts ein Merseburger Codex (Jac. Grimm über zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutschen Heidenthums, 1842. S. 25): in eben demselben stehn von noch spæterer Hand zwei heidnische Zauberlieder.

Interrogatio facerdotis.

Forfahhiftu unholdun? ih furfahhu.
Forfahhiftu unholdun uuerc indi uuillon?) ih furfahhu.*
Forfahhiftu allem them bluoftrum indi den gelton indi den gotum thie im heidene man zi geldom enti zi gotum habent? ih furfahhu.
Gilaubiftu in got fater almahtigan? ih gilaubu.
Gilaubiftu in Chrift gotes fun nerienton? ih gilaubu.
Gilaubiftu in heilagan geift? ih gilaubu.
Gilaubiftu einan got almahtigan in thriniffe inti in einiffe? ih gilaubu.
Gilaubiftu heilaga gotes chirichun? ih gilaubu.
Gilaubiftu thuruh taufunga funteono forlazneffi? ih gilaubu.
Gilaubiftu lib after tode? ih gilaubu.

Wir haben eine Anzahl von kœniglichen Befehlen und von Befehlen der Kirchenobern, dafs die Geistlichen das Volk seinen Glauben und sein Gebet auf Deutsch lehren und es dieselben sollen auswendig lernen lafsen.**) Man sollte meinen, dieser Befehl sei darum immer

*) Hienach ist die entsprechende Stelle von Mafsmanns Nr. 2 (*Forfachifu indiuuillon*) durch Ergänzung der Worte *unholdun uuerc* zu befsern, und es wird unnœthig mit J. Grimm (Mafsm. S. 33) ein Subst. *indiuuil* (Inteufel d. i. Hausgott) zu vermuthen. Das Merseburger Stück war 1839 noch unkannt.

**) Z. B. Statuta Bonifacii 27: *Nullus fit prefbyter, qui in ipsa lingua, qua nati funt baptizandi, abrenuntiationes vel confeffiones aperte interrogare non ftudeat, ut intelligant, quibus abrenunctiant vel quæ confitentur; et qui taliter agere dedignantur, recedant e parochia* (Dachery, Spicileg. 1, 507 fgg.). Haito, Bischof von Basel, verordnete dafs Alle das Vaterunser und das apostolische Glaubensbekenntniss sowohl lateinisch als deutsch auswendig lernen sollten (ebd. 1, 584). Das Mainzer Concil vom Jahre 813, Can. 45, bestimmte, man solle das Glaubensbekenntniss und das Vaterunser in den Schulen lernen, *et qui aliter non potuerit, vel in fua lingua hoc difcat* (Hartzheim Concil. germ. 1, 412); u. a.

wiederholt worden, weil er nicht gehœrig beachtet und befolgt wurde. Indessen die gehäuften Aufzeichnungen solcher Stücke in der deutschen Sprache, für welche ich auf Mafsmanns angeführte Sammlung und das gehaltreiche Werk Rudolf von Raumers über die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache (1845) verweisen kann, beweisen eher das Gegentheil, und Otfried in seinem Evangelienbuche 1, 1, 107 fgg. rühmt an den Deutschen næchst vielem andrem auch den Eifer mit dem sie lernten: *Sie fint gotes uuorto flizig filu harto, thaz fie thaz gilernen, thaz in thia buah zellen, thaz fie thes biginnen, iz uzana gisingen, joh fie iz ouch irfullen mit michilemo uuillen**)

Hin und wieder begegnen uns Symbol und Paternoster in solcher Weise verdeutscht, dafs sie von Satz zu Satz mit einer bald mehr, bald weniger kurzen Erläuterung und Nutzanwendung des Inhaltes begleitet sind: s. bei Mafsmann Nr. 18 und Nr. 55—59; in dem Catechismus Notkers sind alle Stücke so behandelt. Notker zwar will damit nicht den Laien dienen: darum ist auch mancher Satz halb lateinisch, halb deutsch, und es finden sich auch solche Erklærungen wie die, was Symbolum bedeute. Nicht so in den andren Beispielen. Da vernimmt man keinen solchen klœsterlich gelehrten Ton, da werden mit deutlichster Beziehung die Lebensverhältnisse der Erwachsenen, es werden ausdrücklich und mit wiederholtem Gebrauch des Wortes die Männer berücksichtigt. Also Auslegung des Glaubens und des Gebetes zum Nutzen der Gemeinde. Und dergleichen galt schon für eine Predigt; mannigfach wiederkehrende Verordnungen legen den Bischœfen, namentlich aber den Priestern nur eben dieses auf, wo sie das Predigtamt denselben in Erinnerung bringen. So das Capitulare ecclesiasticum von Achen 789 cp. 60 *Primo omnium ut fides catholica ab epifcopis et prefbyteris diligenter legatur et omni populo prædi-*

*) Singen bezeichnet hier ein gehalteneres Hersagen: auch in der Wolfenbüttler Erklærung des Vaterunser (Mafsm. Nr. 55) *bi thiu feal man dago gihuueliches thiz gibet singen — fo huuer fo andhremo arbolgan ift endi thiz gipet thanne fingit — fo huuer fo thiz gibet kluttru muatu fingit*, in einem Physiologus des 12. Jahrh. *der gnadige trehtin lerte uns ein niuwez fanc unde hiez unfich fus peten: Pater nofter qui es in celis* Hoffmanns Fundgr. 1, 27, 24 und noch im Rolandsliede *der fcol in der waren gotes minne ain pater nofter finge zehelue minem herren* 310, 17. *Cantare* und *decantare* wurden im Latein des Mittelalters ebenso gebraucht: so verordnete ein Pariser Concil *Ut nemo a facro fonte aliquem fuscipiat, nisi orationem dominicam et fymbolum juxta linguam fuam et intellectum teneat et coram prefbytero decantet:* Statuta canon. de officio clericorum in Canisii Thes. Monum. ed. Basnage 3, 1, 400.

cetur (Pertz, Monum. Germ. hist. 3, 63); cp. 69 *Ut epiſcopi diligenter discutiant per ſuas parrochias præſbiteros — ut — dominicam orationem ipsi intellegant, et omnibus prædicent intellegendam, ut quisque ſciat quid petat a deo* (Pertz 64. vgl. das 29ste der Capitula excerpta ebda S. 100); cp. 81 *Sed et veſtrum videndum eſt, dilectiſſimi et venerabiles paſtores et rectores æcleſiarum dei, ut preſbiteros quos mittitis per parrochias veſtras ad regendum et ad prædicandum per æcleſias populum deo ſervientem, ut recte et honeſte prædicent — Sed et vosmetipſi utilia honeſta et recta et quae ad vitam ducunt aeternam prædicate, aliosque inſtruite ut haec eadem prædicent. Primo omnium prædicandum eſt omnibus generaliter, ut credant patrem* u. s. w. *Item prædicandum eſt quomodo dei filius incarnatus eſt* u. s. w. *Item diligenter prædicandum eſt de reſurrectione mortuorum* u. s. w. (Pertz 66)*); das Capitulare von Frankfurt 794 cp. 33 *Ut fides catholica ſanctae trinitatis et oratio dominica atque ſymbolum fidei omnibus prædicetur et tradatur* (Pertz 74); der Brief Karls des Grofsen an Bischof Garibald von Lüttich 804 *ſæpius in conventu et concilio noſtro monuimus de prædicatione in ſancta dei eccleſia, ut unusquisque veſtrum ſecundum ſanctorum canonum autoritatem et prædicare et docere deberet, primo omnium de fide catholica, ut et qui amplius capere non valuiſſet tantummodo orationem dominicam et ſymbolum fidei catholicæ, ſicut apoſtoli docuerunt, tenere et memoriter recitare potuiſſet* (Pertz 128); und noch hundert Jahre spæter verlangt Regino von den Pfarrern nichts Weiteres als solche Glaubens- und Paternosterreden (de Synodalibus causis ed. Wafserschleben pg. 25). So um 800, um 900: wir dürfen zuversichtlich zurückschliefsen, dafs auch um 600 und 700, in den Zeiten der erst anfangenden Bekehrung, Glauben und Gebet in eben solcher Weise empfohlen worden, und die ersten Predigten meist auch nur Bevorwortungen und Erläuterungen der frisch überlieferten Formeln jener beiden gewesen seien. Ja wir brauchen das nicht einmal so blofs rückschliefsend anzunehmen: mehrere derartige Reden liegen noch vor uns. Erstlich, zwar nur auf lateinisch erhalten, ursprünglich aber zweifelsohne auf Deutsch vorgetragen, eine Predigt des heil. Bonifacius selbst**), sein fünfzehnter Sermo, gesprochen in der Adventszeit *(natalis Domini*

*) [Eine lateinische Musterpredigt genau nach Anweisung dieses Edictes hat Scherer mitgetheilt und besprochen Zschr. f. d. Alterthum 12, 436 fgg.]

**) [Vgl. über die Unechtheit und den spæteren Ursprung der Sermonen des Bonifacius Müllenhoff u. Scherer 444 fg. 2. Aufl. 504 fg.]

imminet), aber keine Adventspredigt, sondern wesentlich nur eine Umschreibung und Auslegung dessen, was seine Zuhörer bei der Taufe theils abgeschworen, theils gelobt haben. Sodann eben desselben erster Sermo, gleichfalls und wohl ursprünglich schon lateinisch. Dieser ist nicht an eben erst getaufte Laien, sondern an Geistliche gerichtet, an solche, die unter Heiden und Neubekehrten predigen sollten *(Valde neceſſarium est omni homini ut diligenter diſcat fidem catholicam et apoſtolicam, maxime populi prædicatoribus chriſtiani* u. s. w): dennoch giebt er nur in Kürze den Inhalt des Glaubensbekenntnisses wieder und einige Worte über Beichte, Reue und Buſse: das heifst, die Prediger werden nur auf diese zwei Punkte als den Gegenstand und das Ziel ihres Wirkens angewiesen und werden angeleitet wie in solcher Richtung zu wirken sei. Ferner des Bonifacius im Süden Deutschlands thætiger Zeitgenoſse Pirminius. Auch von ihm besitzen wir eine lateinisch aufgezeichnete Predigt, aber auch hier læſst der Inhalt darauf schlieſsen, daſs es eine Übersetzung sei, und zwar aus dem Deutschen oder auch aus dem Romanischen *(ſolebat ſanctae prædicationis exhibere verbum utraque linguâ, Romana ſcilicet Francorumque)* *) Der Titel lautet *Libellus abbatis Pirminii de ſingulis libris canonicis ſcarapsus*. Durch das Wort *ſcarapsus*, d. h. excerptus, auszugsweise abgekürzt, wird die Schrift als ein Auszug bezeichnet; aber auch so ist sie noch lang genug: darum wird sie *libellus*, nicht *ſermo* genannt. Es ist eben eine vollständige rednerische Belehrung der neubekehrten Christen über alles was sie glauben, was sie thun und meiden sollen. Demgemæſs faſst sie in sich die zehn Gebote (diese sonst jezt noch kein Catechismusstück), eine Aufzæhlung der Hauptsünden zum Behuf der Beichte, das Vaterunser und das apostolische Symbolum; die Christen werden ermahnt *ſymbolum et orationem dominicam et ipſi teneté et filios et filias veſtras docete ut et ipſi teneant* **). Endlich die s. g. Exhortatio ad

*) Gedruckt bei Mabillon, Vetera analecta (1723) S. 65 fgg.

**) Als anziehend und lehrreich ist noch hervorzuheben eine Stelle, die uns den Hergang bei der Taufe eines Neubekehrten mit der Beilegung eines christlichen Namens, mit der Abschwœrung des Teufels, d. h. des Heidenthums, und dem Bekenntniss des christlichen Glaubens veranschaulicht *Ideo, fratres, ad memoriam veſtram reducimus, quale pactum in ipſo baptiſterio cum deo fecimus. Cum interrogati ſinguli nomen noſtrum a ſacerdote fuimus, quomodo diceremur, reſpondiſti autem tu, ſi jam poteras reſpondere, aut certe qui pro te fidem fecit, qui te de fonte ſuſcepit et dixit »Johannes dicitur« aut aliud nomen. Et interrogavit ſacerdos »Johannes, abrenun-*

plebem christianam, lateinisch und deutsch, in einer aus Fulda stammenden Casseler Handschrift des achten und einer Münchener des neunten Jahrhunderts; bei Mafsmann Nr. 42 und 43. Es ist das eine väterlich liebreiche Ansprache (*chindo liupoftun* sagt der Redner und *chindili miniu*), die der Verlesung des Glaubensbekenntnisses vorangehen sollte; indem sie dieses und das Gebet des Herrn wohl auswendig lernen heifst, nimmt sie besonders Rücksicht auf die Verpflichtung der Taufzeugen beide wieder ihren Täufling zu lehren, eine Pflicht, die auf ältester Kirchenordnung beruhte *), und da sie dem Zeugen eine halbpriesterliche Stellung gab, der Anlafs gewesen sein mag den heidnischen Namen eines Priesters nun auf ihn zu übertragen; denn unser mundartliches Götti, d. h. der Pathe, kann nur das althochdeutsche *cotinc* sein, und *cotinc* ist eigentlich s. v. a. Priester **). Es scheint aber die Exhortatio nur noch erwachsene Täuflinge im Auge zu haben: sie befiehlt mit deren Unterricht *alleru zilungu (omni festinatione)* zu eilen, während man doch Kinder erst vom siebenten Jahr an lehrte ***); und ebenso klingt es nach der

---

cias diabulo et omnibus operibus ejus et omnibus pompis eius«? Respondifti »Abrenuntio h. e. defpicio et derelinquo omnia opera mala et diabolica. Poft iftam abrenuncialionem diabulo et omnibus operibus eius interrogatus es a facerdote »Credis in deum?« u. s. w. (Mabill. S. 67).

*) Bonifacius in seinem fünften Sermon *eis, quos in baptifmo fuscepiftis, hanc ipfam fidem tradite, quia ideo pro ipfis fidejuffores exftitiftis, ut fic credere vobis docentibus deberent* und im fünfzehnten *Orationem dominicam et fymbolum tradite et filiolis veftris, quorum in baptifmo fidejuffores exftitiftis.* Eben desshalb ward auch von Bonifacius (Statut. 26) und nach ihm wiederholendlich eingeschärft als Taufzeugen niemand zuzulafsen der nicht den Glauben und das Vaterunser auswendig wifse (vgl. S. 300 Anm.), und in den Beichtformularen kommt öfters das Bekenntniss der Sünde vor, jene Pflicht gegen die *funtivillola (fontis filiolos)* versäumt zu haben: Mafsm. S. 7 Anm.

**) Wie goth. *gudja*, altnord. *godi*: vgl. Jac. Grimms Rechtsalterth. 751. Die Traditiones Wizenburgenses haben neben *cotinc* auch diese einfachere Bildung: *Godio* als Eigenname 213. *cotta mons, monte cottane* 39. *cotinca* (statt *cotinca*) *marca* 230. *cutiga marca* 253. *villa cuttingas* 220. Gleichfalls in kürzerer Form heifst die Taufzeugin *Gotte*, althochd. *gota*. *Pathe* (vgl. Reinhart CX) geht auf das lat. *pater* zurück, wie auch das mundartliche *Tott*, althochd. *toto*, eigentlich Vater bedeutet, und *Gevatter* nur eine Übersetzung von *compater* ist: denn das Taufzeugniss ward als eine geistliche Adoption verstanden: s. du Cange v. *adoptari* und die nächstfolgende Anmerkung.

***) Im 13. Jahrh. wenigstens hielt man sich an diese Grenze: *Ez fullen des kindes toten daz kint den glouben unde daz paternofter léren, só ez fiben*

Bekehrungszeit, wenn zum Schlufse nicht blofs auf *cotes capot* und *unfer heil,* sondern auch auf *unfares herrin capot, dominationis noftrae mandatum,* das Gebot also der weltlichen Obrigkeit hingewiesen wird. Das erinnert an eine Stelle im zwölften Brief des heil. Bonifacius: *Sine patrocinio principis Francorum nec populum regere nec prefbyteros vel diaconos, monachos vel ancillas dei defendere poffum, vel ipfos paganorum ritus et facrilegia idolorum in Germania fine illius mandato et timore prohibere valeo;* auch mag wohl in Betracht gezogen werden, dafs die ältere Handschrift der Exhortatio aus Fulda stammt, aus Bonifacius Stiftung also und dem bedeutendsten Ausgangspunkte für seine und seiner Gehilfen Thætigkeit. Freilich wurden noch im Jahre 804 von Karl dem Grofsen sogar Leibesstrafen über die verhängt, welche den Glauben, das Vaterunser und das Kreuzeszeichen *(fignaculum)* nicht lernen würden: Pertz 3, 130. Dafs aber die Exhortatio noch einmal in jüngerem deutschem und auch in lateinischem Texte vorhanden ist, zeigt uns wie die Bevorwortung der überlieferten Glaubens- und Gebetsformeln selbst auch zu blofser Überlieferung und Formel ward, wie schwach also der Trieb war auch nur in so bescheidener Weise, wie hier gefordert ward, einigermafsen mit Neuheit und Freiheit und Eigenheit zu wirken *).

Sodann die Beichte **) Bekenntniss der Sünden und der Reue, Auferlegung einer Bufse, Ertheilung des Ablafses, alles das gehœrte

---

jâre alt würde: wan fi finls im fchuldic: wan fi fint fin geiftliche vater unde muoter Berthold 230 [Ausg. v. Kling]; und wohl schon früher, da sie von altrechtlicher Bedeutung ist: Rechtsalterth. 411.

*) [Bei Müllenh. und Sch. 443 fg. 2. Aufl. 502 fg. wird die *exhortatio* auf die Synode vom November 801 zurückgeführt.]

**) Mittelhochd. *biht* und *bihte,* althochd. *bijiht* von *bijehan* bekennen: eine Predigt des 12. Jahrh. in Grieshabers deutschen Sprachdenkmalen 34 braucht *fich bekennen* im Sinne von *peccata confiteri. Bijiht* übersetzt *confeffio,* bedeute diefs lateinische Wort nun was es wolle; die Einschränkung des deutschen auf den jetzigen Begriff fängt nachweislich erst mit dem 12. Jh. an, wo in den Windberger Psalmen die *bihte* von der *urgiht* unterschieden wird. *Præoccupemus faciem eius in confeffione, et in pfalmis jubilemus ei. Furevahe wir antluzce fine in dere urgihte, unde in den falmen jûwe wir ime. Confeffio quit bihte unde urgiht in zuein ente, beidiu dere funten jouh des lobes. So der mennifke erfurhtet unde erchennet fin unreht unde fine funte, unde ire ze bihte chumit unde ire einem ewarte vergihit, daz heizzit confeffio peccatorum. So der mennifke enzuntet wirdit vone der gnade des heiligen geiftes in dere minne des almahtigen gotes unde des ewigen libes, unde diu liebe, diu froude beginnit uz bresten durh dei wort, daz heizzit confessio laudis* Ps. 94. 2. Auch nach dem

zwar gleich der Teufelsabschwœrung und dem Glaubensbekenntnisse wesentlich schon zu den vorbereitenden Bedingungen der Heidentaufe: Bonifacius Statut. 27 nennt mit einander die *abrenunciationes* und *confeſſiones* der *baptizandi* *); indess zu der wahrhaft kirchlichen Bedeutung eines beständig arbeitenden Mittels der Sittenzucht konnte die Beichte doch erst dann gelangen, wenn die Bekehrung bereits geschehen und um einen kirchlichen Mittelpunkt her ein festes Gemeindeleben gebildet war: dann aber erhielt auch diese Einrichtung ihre vollste Wirksamkeit. Hier nun, wo der Priester in den engsten Verkehr mit den Laien trat und eine prüfende und zurechtweisende Aufsicht über die Bethætigung ihres Glaubens im Werktagsleben übte, hier war der Gebrauch der Landessprache noch um vieles nothwendiger und unumgänglicher als schon bei dem Bekenntniss des Glaubens und beim Gebet. Ob Glauben und Gebet immer auf Deutsch seien erlernt und aufgesagt worden, hat Rettberg noch bezweifeln dürfen (Kirchengesch. Deutschlands 1, 455): die deutsche Beichte ist so unzweifelhaft als die Abschwœrung auf Deutsch. Da jedoch die Abschwœrung dem Glaubensbekenntniss, da beide zusammen der Beichte voranzugeben pflegten, da Glaubensbekenntniss und Gebet des Herrn stæts in ungetrennter Verbindung genommen wurden, so möchte daraus für all diese Stücke auf Abfaſsung in deutscher Sprache als den beständigen Gebrauch zu schlieſsen sein; man wird es damit schon im achten Jahrhundert gehalten haben wie nachher im dreizehnten: *Die ungelêrten liute die fûln den glouben in tiutſche lernen, unde die gelêrten in buochiſchem* **) Berthold 230 (bei Kling). Deutsche Beichte

12. Jahrh. findet sich noch zuweilen die weiter umfassende Bedeutung: z. B. *confeſſor*, ein Heiliger, der die Seligkeit und Heiligkeit durch ein getreues Bekenntniss des Glaubens trotz allen Verlockungen oder Nœthen erworben hat, ein solcher heifst noch im spæteren Mhd. *bihter*, Bekenner, während damit zugleich ein Geistlicher, der das Sündenbekenntniss abnahm, ein Beichtvater, bezeichnet wurde.

*) Ein Gedicht des 12. Jahrh. in Haupts Zeitschr. für Deutsches Alterth. 3, 522 *Do der hedine man ſo verre warth gehorſam mit gloube unde mit pigihte*; eine Predigt derselben Zeit *Di ſich do bekanten unde geloubic wurden* Griesh. Sprachdenkm. 34.

**) D. h. auf Lateinisch: ebenso am Schlufs einer Sarner Handschrift des 13. Jahrh., welche die Benedictinerregel lateinisch und deutsch enthält (Engelberg im XII. und XIII. Jahrh. S. 96) *Sit diz bvoch in felchir friſt. in bvocſchvn vnde intvſchvn iſt. nach meiſterlichir chvnſt geſcribin* u. s. w. und Altd. Blätter 1, 364 *die fünde die in tiuſchen heizent houbtatig, die heizent in bvohcſcen mortalia.*

schrieb Bonifacius selbst ausdrücklich vor, schon für die Neubekehrten. Statut. 27 *Nullus sit prefbiter qui in ipfa lingua qua nati funt baptizandos abrenunciationes vel confeffiones aperte interrogare non ftudeat, ut intelligant quibus abrenunciant vel quae confitentur*; zum überflüfsigen Beweise, dafs man auch nach der Bekehrung dabei geblieben, dienen zahlreich erhaltene deutsche Beichtformulare. Es ward aber auch die Beichte, obschon sie an sich nur eine Besprechung zwischen dem Priester und je einem einzigen Laien war, zu einer gottesdienstlichen Handlung für die ganze Gemeinde, zum Anlafs einer Art von Predigt gemacht. Es ward alfo nicht blofs neben dem Glaubensbekenntniss und dem Gebet des Herrn auch noch über die Beichte gepredigt, wie bei Pirminius a. a. O., sondern einzig und allein über diese, in Bezug blofs auf sie und zum Behuf ihrer Ablegung. Auf solche Beichtreden bezieht sich das Achner Capitular von 789, wenn es cp. 81 nach Anbefehlung der Glaubensreden weiter verordnet *Item cum omni diligentia cunctis prædicandum eft pro quibus criminibus deputentur cum diabulo in æternum fupplicium.* (Folgen die Worte des Apostels Gal. 5, 19—21, welche die Grundlage geworden sind für die üblichen Sündenverzeichnisse der Beichtformeln; die ältesten, in der Predigt des heil. Pirminius und in dem Weifsenburger Catechismus, Mafsm. Nr. 20, sind Wort für Wort daher entlehnt.) *Sed omni instantia ammonete eos de dilectione dei et proximi, de fide et fpe in deo, de humilitate et patientia, de caftitate et continentia, de benignitate et mifericordia, de elimofinis et confessione peccatorum fuorum, et ut debitoribus fuis fecundum dominicam orationem fua debita dimittant, fcientes certiffime quod qui talia agunt regnum dei poffidebunt* (Pertz, 3, 66 fg.); und schon vorher cp. 65 *Item prædicari neceffe est quantum malum sit odium vel invidia* u. s. f. (Pertz 64). Diese Beichtgottesdienste pflegten jedoch nur einmal jährlich vorzukommen, am Aschermittwoch, der die grofsen Fasten schicklich eröffnete mit einem Sündenbekenntniss Aller, spæter am hohen Donnerstag (*antlâztac*) als Vorbereitung der feierlichen Abendmalsspende, wodurch dieser Tag ausgezeichnet war. Der Hergang war etwa folgender *). Nachdem die Einzelnen gebeichtet hatten, hielt der Priester, zur Gemeinde gewendet, eine Ansprache, die zur Reue, zur Bufse, zur Ablegung der Sünden ermahnte, und mit vorgesagter Abschwœrungs- und Glaubensformel bald begann, bald schlofs. Dann gesprochen von der Gemeinde oder

*) [Vergl. die abweichende Darstellung bei Müllenh. u. Sch. 511 fgg. 2. Aufl. 592 fgg.]

Einem, vielleicht auch wiederum vom Priester selbst, so dafs jene nur das Amen wiederholte, ein umfafsendes Beichtformular. Endlich Sündenerlafs und Segen. Bereits sechs von den lateinisch niedergeschriebenen Sermonen des Bonifacius (der 3. 6. 8. 11. 12. und 13te), sodann die unübersetzten Aufzeichnungen in Mafsmanns Sammlung Nr. 21 fgg. zeigen uns den geschilderten Verlauf hier in grœfserer, dort in geringerer Vollständigkeit und die Beichtreden bald mehr, bald minder ausgeführt; es hat dabei sichtlich keine so bis zur Erstarrung gehende Stætigkeit der Überlieferung gewaltet: aber die Beichtreden waren auch andern Ursprunges als die Reden zum Glaubensbekenntniss und zum Vaterunser: sie waren mehr aus einem schon bestehenden Leben der christlichen Gemeinde herausgewachsen.

Also Glaube, Gebet und Beichte, diese drei in deutscher Sprache, und alle drei der Gegenstand einer so zu sagen homiletischen Behandlung. Fafsen wir das schon einmal angeführte 69ste Capitel jenes Achner Capitulars von 789 jezt noch einmal seinem ganzen Zusammenhange nach ins Auge. *Ut epifcopi diligenter discutiant per fuas parrochias præfbiteros, eorum fidem baptifma et miffarum celebrationes, ut et fidem rectam teneant, et baptifma catholicum obfervent, et miffarum præces bene intellegant, et ut pfalmi digne fecundum divifiones verfuum modulentur, et dominicam orationem ipfi intellegant et omnibus prædicent intellegendam, ut quisque fciat quid petat a deo, et ut Gloria Patri cum omni honore apud omnes cantetur, et ipfe facerdos cum fanctis angelis et populo dei communi voce Sanctus Sanctus Sanctus decantet* (Pertz, 3, 64). Offenbar soll, während die übrigen auch hervorgehobenen Stellen immer nur auf Einzelnes gehn, in dieser hier der gesammte Inbegriff des Priesteramtes umrifsen werden, und da richten sich, was die Predigt betrifft, Voraussetzung und Forderung nicht hœher als gar allein auf Vaterunserreden. Diefs also, diefs wenige werden wir als die gewohnte Stufe betrachten müfsen, zu welcher sich damals wenigstens die priesterliche Homiletik erschwungen habe.

Indessen so ganz und gar ohne Predigt, wenn wir auch das Wort im engeren strengeren Sinne nehmen, war der althochdeutsche Zeitraum doch nicht: er begann sogar mit Predigt solcher hœherer Art, sie ward nur, nachdem die Kirche fester gegründet war, wieder seltener und mufste dann, langsam und erst allmählich, im Verlauf der Jahrhunderte, welche diesen Zeitraum bilden, sich erst aufs neue entwickeln. Zwar die Worte *Predigt predigen Prediger* oder althochd. *brediga bredigôn bredigâri* er-

scheinen unablæſsig in den Sprachdenkmælern *): das beweist jedoch nichts für eine beständig fortdauernde Übung der jezt von uns so benannten redneriſchen Darſtellungsart; nicht einmal die Bekanntſchaft mit ihr würde es beweiſen: denn jenes *bredigôn* hat den gleichen weit ausgedehnten Sinn, den ſein Urwort das lat. *prædicare* beſitzt: jegliche Mittheilung über Gott und göttliche Dinge, die ſich mündlich an eine græſsere Menge richtet, heiſst eine *brediga*, und auch die kürzeſte Beicht- und Glaubens- und Vaterunſerrede wird ſo geheiſsen haben, da das lat. prædicare auch von dieſen gilt. Erſt ſeitdem es wieder im feſten allgültigen Kirchengebrauch eigentliche Predigten gab, begann ſich dieſes Wort auf ſie zu beſchränken: das geſchah aber erſt mit dem Übergange vom althochdeutſchen Zeitraume zum mittelhochdeutſchen. Bis dahin verhielt es ſich mit der deutſchen Predigt oder beſſer mit der Predigt in Deutſchland in folgender Weiſe.

Die Predigt, auf Lateiniſch *fermo*, zuweilen auch *tractatus* oder mit Beibehaltung des griechiſchen Namens *homilia homelia omelia* genannt (einen Unterſchied zwiſchen Predigt und Homilie hat im ganzen Mittelalter weder die Theorie noch die Praxis gemacht) war zwar nicht mehr wie in der älteren Zeit der wichtigſte Theil des Gottesdienſtes, aber mitten in all der ſonſtigen reichen Ausbildung deſſelben immer noch ein wichtiger und hauptſächlicher Theil; Gregors des

*) Althochd. *brediga*, mittelhd. *bredige* wie ital. *predica*, franz. *prêche*. Dieſs *Bredig* ohne *t* dauert noch jetzt mundartlich fort; die Zürcher machen, wenn ſie hochdeutſcher ſprechen wollen, gelegentlich eine *Beredung* daraus. *Predigt* mit *t* mag zunæchſt auf dem ſeltneren mhd. *predigâte* oder *predigât* beruhen: *predigâte* S. Ulrich 374. 745. 747. Hermann v. Frizlar 4, 16. 18, 28. *prediâte* 63, 24. 95, 3. *predigât* S. Ulr. 342. *Wir han des dicke wol entfaben Daz maniger zuo der kirchen gat Vnd hœret ſchœne predigat Daz im doch ze nichte vrumet* Paſſional, Wiener HS. 2694, Nachrede 42. Die Bildungsart ſcheint eine undeutſche, *predigâte* aus *prædicatio* oder noch lieber einem romaniſchen *predicata* entſtanden; auch von den andern ebenſo abgeleiteten Worten (*fillâta fillâte* oder *villât* Diut. 3, 263. Fundgr. 1, 63, 6. *folâte* Gottfr. Triſtan 8078. *Kemenâte*, *clutterât* Hahns Paſſional 351, 30. *mandâte* Fundgr. 2, 31, 45. Griesbabers Pred. 2, XXX. *marterât* Paſs. 305, 43. *mundât* Oberlin 1076. *murmelât* Maſsm Alexius 109 a. *pârât bârât* Ottoc. 741 b u. a *reinâte* Altd. Leſeb. 769, 5. *rundâte* Triſt. 8077. 19215. *teilâte* Erfurter Statuten 19. *wehfelât* Grimms Gr. 2, 252. *wundâte* Juſtinger 287, wozu noch die durchweg männlichen Zeugnamen *pliât rôſât ſcharlât ſchinât ciclât cindât* kommen) iſt die Mehrzahl ſchon dem Stamme nach fremd. Oder ſoll man das goth. *faihêths*, das mhd. *kleinât* (Gr. 2, 257) neben *kleinôt*, das neuhd. *Heimat Monat* neben *heimuot mânôt* vergleichen?

Grofsen Liber pastoralis, für die Geistlichkeit des früheren Mittelalters ein Gesetzbuch, machte sie zu einer ernsten und heiligen Pflicht. Stoff und Thema gewährten die Evangelien und die Episteln nebst den Psalmen u. s. f., und seitdem die Verehrung der Heiligen immer allgemeiner geworden, auch die Erzählungen von deren Leben und Sterben: für Texte der ersteren Art stellte sich schon frühzeitig in den s. g. Lectionarien eine gewisse Wahl und Reihenfolge fest; die Heiligenleben konnte man aus den Martyrologien schöpfen, deren seit Hieronymus erstem Vorgange noch immer mehr und von stæts grœfserer Ausführlichkeit entstanden; eines der gebrauchtesten mag das von Beda gewesen sein. Ein kurz unterscheidender Name beider Predigtarten ist *fermones de tempore* und de *fanctis*: de *tempore,* weil das Jahr durch die hohen Feste der Christenheit in Abschnitte getheilt und diesen die biblischen Lectionen in bestimmter Reihenfolge zugewiesen waren, so dass jede ihre Zeit, wenn auch, bei der Beweglichkeit des Osterfestes, nicht ihren bestimmten Tag hatte.

Die Predigt war Sache der Priester, nicht der Mönche: Mönche predigten nur, wenn sie auch zu Priestern geweiht waren, mochten die Zuhœrer Klostergeistliche oder Laien sein. Die Klostergeistlichen, Mönche wie Nonnen, hatten aufserdem innerhalb ihres engern Lebenskreises noch einen zweiten Anlafs zu predigtartiger Ansprache, in den sogenannten Collationen, den Vorlesungen eines Klostergenofsen, die sich alltæglich nach der gemeinsamen Malzeit wiederholten. Durch die Benedictinerregel cp. 42 war festgesetzt: *Mox ut furrexerint a cœna, fedeant omnes in uno loco, et legat unus Collationes vel Vitas patrum**) *aut certe aliud quod ædificet audientes;* hieraus entnommen, die gleiche Verordnung in Chrodegangs Regula canonica cp. 21. Also *aut aliud quod ædificet audientes:* damit war neben dem Lesen älterer Werke auch für eigene neue Vorträge der Raum eröffnet, und solche wurden und waren denn auch Klostersitte. *Collatio,* mittelhochd. *collâzje* (LIX, 91) blieb dafür der Kunstausdruck. f. 379.

Unter solchem gesetzmäfsigen Kirchen- und Klosterbrauch waren die erwachsen und gebildet, die aus dem romanischen Süden und Westen, aus Irland, aus England als Boten des Christenthums nach

*) Danach sind wohl die *Collationes patrum* des Cassianus der erste Gegenstand dieser Vorlesungen und die Ursache ihrer Benennung gewesen. Mit noch weiter gegangener Übertragung bezeichnen *collatio* und *Collation* dann auch überhaupt eine Malzeit, ein Frühstück oder Abendefsen, sogar unter Laien, auch ohne Vortrag dabei, und in Mundarten des katholischen Deutschlands ist *kollazen* das Zeitwort dazu.

Deutschland kamen. Aber eben dieser ihr Ursprung und die Verhältnisse unter denen sie auftraten und wirkten erschwerten es ihnen, diesen Brauch seinem ganzen Umfange nach und auf Deutsch zu üben. S. Gallus hat es allerdings wenigstens einmal versucht, zu Constanz, als er den Bischof Johannes weihte und er durch dessen Mund wie einst Moses durch Aarons sprach (oben S. 295 fg.): da führte er in einer weit ausholenden und weit sich erstreckenden Darstellung, der sich die erbauliche Lehre blofs ein- und unterordnet, Schritt für Schritt all die Hauptmomente der Weltgeschichte vor, in denen die Macht und Liebe und Weisheit Gottes zur Offenbarung schon gekommen sei oder noch kommen werde: denn er beginnt mit der Schöpfung der Welt und des Menschen und endigt mit dem Jüngsten Tage. Das war nun wohl eine deutsche, aber es war keine Bekehrungspredigt: den Redner umgab eine schon von älteren Zeiten her bestehende Christengemeinde; und auch so steht dieses Beispiel ganz vereinzelt da. Wie Gallus selbst bei der Bekehrung und sonst im Predigen sich verhalten habe, wifsen wir nicht. Sodann Bonifacius. Diesem schickte sein Freund in England, Daniel Bischof von Winchester, eine hinreichend weitläuftige Anweisung zu (Bonif. Epist. 14) wie er versuchen solle auf die Heiden Germaniens homiletisch einzuwirken: liebreich, sanftmüthig, gemäfsigt, mit einem langsamen Fortschritt dialectischer Erörterungen, so dafs den Götzendienern, wenn auch nur allmählich, doch um so sicherer der Grund und Boden ihres Irrthums abgewonnen würde. Ob jedoch dieser Rath in allen Stücken sei befolgt worden, hat schon Rettberg bezweifelt (Kirchengeschichte Deutschlands 1,408), und ich denke, mit Recht: Bonifacius erscheint in der Geschichte seiner Bekehrungsarbeiten nicht grade als ein Mann von vielen Worten, überall mehr als ein Mann der That, eines kurz und schnell entscheidenden Handelns, der lieber, wie er es ganz eigentlich zu Geismar gethan (Pertz 2,343), dem Baume die Axt an die Wurzel legte. Zudem auch zeigen die Reden und Predigten, die wir noch von ihm haben, einen ganz andern Character, als welchen Daniel forderte. Es sind deren fünfzehn, alle in lateinischer Sprache überliefert (Martene et Durand, Vet. Script. Collect. 9, 187—218), obgleich wohl nur eine wirklich so ist gehalten worden, die erste, die sich ganz deutlich an Zuhörer aus der Geistlichkeit richtet (oben S. 302); bei all den übrigen, in denen zu wiederholten Malen auf die Verhältnisse von Mann und Weib, von Eltern und Kindern, von Herren und Knechten, Neugetauften und Taufzeugen Bezug genommen, mithin eine Laiengemeinde angeredet wird, kann die lateinische Form

nur Übersetzung sein: Rettberg hat sich versehen, wenn er sie für die Urform hält, und nun weiter behauptet, alle fünfzehn Sermone seien vor Klerikern und Mönchen, nicht vor der Gemeinde gesprochen worden (Kirchengeschichte Deutschlands 1,457). Die Übersetzung nun mag zwar mancherlei davon und dazu gethan haben: indessen auch so gewähren diese Denkmale uns immer noch ein genügendes Bild von Bonifacius rednerischer Thätigkeit. Eigentliche Bekehrungspredigten finden sich darunter nicht, und doch wären gerade solche der Aufzeichnung besonders werth und fähig und bedürftig gewesen, falls sich Bonifacius wirklich in jene dialectischen Erörterungen eingelafsen hätte, welche sein Freund ihm angerathen; vielmehr setzen alle Reden das neue Bekenntniss als bereits abgelegt und durch die Taufe bestätigt voraus. Beziehungen aber auf das Bekehrungswerk kommen natürlich mehrfach vor: der eine Sermo soll dazu den Predigern eine Art Anleitung und Muster geben (der erste; vgl. oben S. 302); ein andrer knüpft sich an eine eben vollzogene Taufe an (der 15.; oben S. 301); wieder in andern wird das Festhalten an Gebräuchen des abgelegten Heidenthums verboten, ja verdammt (im 6., 8., 15.), mit rücksichtsloser Strenge, die eben auch nicht im Sinne Daniels lag. In Gehalt und Ausführung herscht grosse Verschiedenheit: acht dieser fünfzehn Sermone, wo nicht mehr, sind blofse Glaubens- oder Beichtreden der früher (S. 300. 306) besprochenen Art, und nur die noch übrigen können wirklich etwa Predigten genannt werden. Es sind aber Predigten von der allergrœsten Einfachheit: der zweite Sermo, zur Weihnachtsfeier, giebt der Hauptsache nach nur Geschichtserzählung, eben wie der fünfte, der von der Bethætigung des Glaubens durch ein frommes Leben und durch Liebeswerke handelt, sich besonders bei der Schilderung des Jüngsten Gerichts und des Paradieses verweilt; der vierte, über die Seligsprechungen der Bergpredigt (Ev. Matth. 5, 3—10), folgt den acht Gliedern derselben ganz nur als Homilie mit erbaulicher Paraphrase. Entsprechend solcher Einfachheit des Inhaltes ist auch der äufsere Umfang überall ein sehr geringer. Endlich der heil. Pirminius. Seine eine Predigt ist zwar zu einem kleinen Buch ausgearbeitet und mag von Haus aus länger als die des Bonifacius gewesen sein, aber dem Hauptinhalte nach theilt auch sie den neubekehrten Christen zum Behufe der Glaubensbelehrung und der Anweisung zum christlichen Wandel nichts weiter mit als eine Umschreibung der bezüglichen Formulare. Also bei S. Gallus, bei Bonifacius, bei Pirminius bald nur Erzählung statt der Lehre, bald wohl Lehre, aber in der schmucklosen Form der Homilie, häufiger aber als

die Homilie nur die Mittheilung und Erläuterung der Catechismusstücke; diefs also der Inbegriff und diefs der Character ihrer kirchlichen Beredsamkeit, und sicherlich ebenso bei den übrigen, minder namhaften oder ungenannt gebliebenen Glaubensboten.

Aber auch diefs Wenige verringerte sich noch und verschwand beinahe wieder, als die Arbeit gethan schien, als, wenn auch nicht der Glaube, doch die Kirche fest gegründet war. Sehen wir jezt noch von andren Hindernissen ab, die einer Behauptung und Weiterbildung der deutschen Predigt entgegentraten. Schon innerhalb der Kirche selbst gab es deren mehr als eines und theilweise sehr gewichtige. Einmal die grofse Zahl der Fremden, welche die ersten Jahrhunderte hindurch unter der deutschen Geistlichkeit sich befand, die vielen englischen, irischen, romanischen Priester und Mönche, denen die Sprache des Volkes mehr oder weniger unverständlich und schwer zu erlernen, nicht selten sogar in ihrer vermeintlichen Barbarei zuwider war. In S. Gallen z. B. sind, den Handschriften nach zu urtheilen, zeitweise mehr Iren und Angelsachsen gewesen als etwa Alamannen; romanische Geistliche wanderten schon vor Karl dem Grofsen häufig zu: von einem solchen her hat sich noch zu Cassel eine ehemals Fuldische Handschrift des achten Jahrhunderts erhalten, ein romanisch-deutsches Vocabular ganz in der Weise unsrer Gesprächbücher für Reisende (Eckhart, Franc. Orient. 1,853—855. Graff, Diutisca 3,211 fg.); ein kleineres Stück der Art aus dem neunten Jahrhundert zu Rom (Greith, Spicileg. Vatic. 31—33): beide machen uns die ganze Mühseligkeit des Verkehrs zwischen Welschen und Deutschen bis zum Ergötzen anschaulich. Wie nun hätten dergleichen Fremdlinge, wenn sie auch die Bekehrungsarbeit noch einigermafsen erledigen mochten, doch mit der gehörigen Fülle und Flüssigkeit der Rede auch deutsch predigen sollen? Vielmehr trug ihre Sprachunkunde nur dazu bei, dafs ein zweites Hemmniss der deutschen Predigt sich noch mehr befestigte, die Erhebung nämlich des Lateinischen zur Kirchensprache auch unter deutsch redender Bevölkerung. Zwar die Gothen und die Vandalen hatten bereits die heilige Schrift, hatten Messe und Predigt auf Gothisch gehabt (Papencordt, Gesch. der vandal. Herrschaft in Africa 295), aber sie waren Arianer; um so weniger mochte Rom, da unter seiner Leitung nun auch die übrigen germanischen Völker bekehrt wurden, deren Sprache ebenfalls in der Kirche dulden: hatten doch selbst die Apostel der östlich abgelegenen Slaven, Cyrillus und Methodius, im neunten Jahrhundert die gröste Mühe in Rom es durchzusetzen, dafs man in ihren

Kirchen die slavische Sprache duldete (Neanders Gesch. der christl. Religion und Kirche 4,63 fg.). Dazu kam nun jene Unkunde des Deutschen auf Seite der Bekehrer, während Lateinisch alle konnten. So denn ward nun auch in Ländern, aus denen vor Jahrhunderten schon die Kriegsheere Roms hatten zurückweichen müfsen, die Kirche rœmisch, Bibel und Messe lateinisch und lateinisch alsbald auch die Predigt, die ja ihren Stoff aus der Bibel schöpfte und sich in die Messe nur als ein Glied derselben einreihte. Sobald der Glaube sicher, die Kirche festgestellt war, auch die Predigt; Glauben und Vaterunser wurden zwar immer noch auf Deutsch vorgetragen und erklärt und ebenso die Beichte mit einer Ansprache auf Deutsch begleitet: war aber kein Anlafs zu solch einem Vortrage, so sprach der Priester eine lateinische Predigt: es bestand mithin kein wesentlicher Unterschied mehr zwischen dem Gottesdienste den man in Klœstern und dem welchen man in Pfarrkirchen begieng, und doch hiefsen die letztern in der Sprache jener Zeit Leutkirchen, d. i. Volkskirchen, wie die Pfarrgeistlichen Leutpriester, d. i. Volkspriester.*) Ja genau und streng genommen, kann man nicht einmal sagen, es seien von den Priestern lateinische Predigten gesprochen worden, was immer noch als eine gute Vorübung auf etwanige deutsche und auf die Beicht- und Catechismusreden hätte dienen können: sondern (und hiemit kommen wir auf einen ferneren und wohl den erheblichsten Übelstand) kraft eines Missbrauches der durch die Anmafsung der Bischœfe und die Trægheit der niedern Geistlichen eingerifsen war, durften die letzteren überhaupt nicht eigentlich und nicht selber predigen; indem man eine klœsterliche Übung**) auch in die Leutkirchen übertrug, war ihnen nur gestattet fremde ältere lateinische Homilien lateinisch vorzulesen oder herzusagen, und somit der grœfsere und grade derjenige Theil der Geistlichkeit, der dem Volke tæglich und am unmittelbarsten nahe trat, einer der wichtigsten Mühwaltungen seines Amtes überhoben und beraubt: die Befugniss eigener selbständiger Predigt hatten sich die Bischœfe vorbehalten, deren es doch in jedem Gaue nur Einen gab, und die mehr nur in Beziehungen zu der ihnen untergebenen niederen Geistlichkeit standen als zu den Gemeinden der Laien. Und wie

*) *liut* s. v. a. Volk: *liutprieſter* im Mittelhochd. wie lat. *plebanus*; mit *liutchilcha* giebt Notker Ps. 34, 18 das lat. *eccleſia* wieder, und noch ist *Leutkirch* oder *Leutkirchen* ein öfters vorkommender Ortsname.

**) *Codices autem legantur in vigiliis tam veteris teſtamenti quam novi divinæ auctoritatis, ſed et expoſitiones eorum quæ a nominatis doctorum orthodoxis catholicis patribus factæ ſunt*. Bened. Regel 9.

machten bald auch die Bischœfe sich das Predigen bequem! Nach Ablesung des dem Tage zufallenden Bibelabschnittes aus dem Lectionarium lasen auch sie nur eine ältere lateinische Homilie darüber und fügten etwa hie und da eine umschreibende Erklærung bei: das hiefs dann *prædicare*. So gieng noch vor Ablauf des achten Jahrhunderts der ganze Gottesdienst in todtes Lateinisch auf, insofern auch ein todtes, als nur die Wenigsten der einheimischen Geistlichen selber es verstanden und sich diejenige Bildung anzueignen suchten, zu welcher ihnen damit der Zugang eröffnet war. Denn, um endlich noch auf einen Umstand hinzuweisen, welcher die deutsche und überhaupt alle Predigt wiederum zurücksinken liefs, die gesammte Weltgeistlichkeit mit seltensten Ausnahmen und in ihrer Mehrheit selbst die Mönche blieben den Wissenschaften fern, ja entbehrten oft ihrer ersten Anfänge. Mufste doch (ich darf bei einer so bekannten Thatsache mich auf Ein treffendes Zeugniss beschränken das hier nahe liegt) noch im Jahre 802 Karl der Grofse eine allgemeine Prüfung anbefehlen, ob die Priester es auch verstünden in dem Formular der Seelmessen die männliche und die singularische Form der Worte je nach Erforderniss gegen die weibliche oder pluralische umzutauschen (Pertz, Mon. Germ. hist. 3, 106). Was mögen da diese Leute gelegentlich auch aus den fremden Homilien gemacht haben, deren Verlesung die Kirchenordnung ihnen auferlegte!

Wie diesen einen bezeichnenden Zug, so lernen wir all die so eben vorgeführten Übelstände hauptsächlich aus den Verfügungen kennen welche Karl der Grofse dagegen traf. Man weifs, wie viel dieser Kœnig auch für das Christenthum und die Kirche seines Reiches gethan, durch die hœhere Würde und Weihe die er dem Gottesdienste verlieh, durch die strengere Sittenzucht die er auch unter den Geistlichen herstellte, durch die gelehrte Bildung die er von denselben forderte und zugleich durch geeignete Einrichtungen ihnen mœglich machte. Und so nahm er sich denn nach dem bisherigen Predigtunwesen auch des Predigtwesens an und zwar so, dafs man deutlich sieht, er erkannte in der Predigt und selbst in der blofsen dürftigen Catechismusrede doch den eigentlichen Mittelpunkt eines fruchtbaren Gemeindegottesdienstes. Freilich Alles auf einmal konnte selbst der gewaltige und gewaltig durchgreifende Karl nicht befsern. Wir haben einen Brief Alcuins, worin dieser dem befreundeten Kœnige seine Bedenken vortrægt gegen die Ausschliefsung der Priester von dem Recht und der Pflicht des Predigens: Ep. 124 *Audio per eccleſias Chriſti quandam conſuetudinem non ſatis laudabilem, quam veſtra auctoritas*

facile emendare poteſt, ſi tamen vera eſt opinio et non magis falſa excuſatio, ut quod facere non volunt preſbyteri ſuis injiciant epiſcopis. Nam dicunt ab epiſcopis interdictum eſſe preſbyteris et diaconis prædicare in eccleſiis. — Dicant enim in quibus canonibus interdictum ſit preſbyteris prædicare? — Quare in eccleſiis ubique ab omni ordine clericorum homiliæ leguntur? Quid eſt homilia niſi prædicatio? Mirum eſt quod legere licet, et interpretari non licet, ut ab omnibus intelligantur. Dennoch ist in diesem Sinne kaum Eine Verordnung des Kœnigs erfolgt: solche genug, wie wir gesehen haben (S. 299), die den Priestern blofs die Catechismusreden anempfehlen. Auf Vorträge der Priester, wie jene den Bischœfen vorbehaltenen, auf Verdeutschung und Erklærung also der verlesenen lateinischen Homilien, læfst sich nur ein einziges kœnigliches Gebot vom Jahre 802 beziehen, das in dreifacher Fafsung vorliegt: *Præceptum eſt — unumquemque examinare — orationem dominicam quomodo intellegant, et ipſam orationem vel ſymboli ſenſum pleniter diſcant, et ſibimetipſis ſciant et aliis inſinuare prævaleant. Ut canones et librum paſtoralem* (vgl. S. 307 u. 318) *necnon et homelias ad eruditionem populi diebus ſingulis feſtivitatum congruentes diſcant* (Capitulare generale cp. 10. 11. Pertz 3, 106); *Homelias orthodoxorum patrum quomodo intellegitis vel alios inſtruere ſcitis* (Capitula examinationis generalis cp. 6. Pertz 107); *Omelias dominicis diebus et ſolemnitatibus dierum ad prædicandum* (Capitula de doctrina clericorum cp. 12. Pertz 108); næchstdem ein Beschlufs der Mainzer Kirchenversammlung von 813 dafs wenn ein Bischof an Sonn- oder Festtagen verhindert sei, doch für die Predigt jemand anderer d. h. ein Priester ihn vertreten solle: can. 25 *Si forte epiſcopus non fuerit in domo ſua, aut infirmus eſt, aut alia aliqua cauſa exigente non valuerit, nunquam tamen deſit diebus dominicis aut feſtivitatibus qui verbum dei prædicare juxta quod intelligere vulgus poſſit* (Hartzheim, Concil. German. 1, 410). Da braucht man sich auch nicht zu wundern dafs es im Frankenreich Geistliche gab denen nicht einmal die Bibel bekannt war: wirklich konnte Theodulf Bischof von Orleans die Pfarrer seines Sprengels in solcher Art zum Unterrichte der Gemeinden anmahnen, dafs die von ihnen, welche die heil. Schrift verstünden, diese erklæren, welche sie aber nicht kennten, sonst den Laien vortragen sollten was sie das Gute thun und das Bœse meiden lehre (Capitulare ad sacerdotes cp. 28 bei Harduin, Concil. 3, 918). Mit den Priestern also liefs es Karl im Ganzen noch beim Bisherigen bewenden, und wenn sie gleichwohl mit dem weiteren

Verlaufe der Zeit in ihr ursprüngliches Recht wieder eingetreten und wiederum auch die Prediger ihrer Gemeinden geworden sind, so folgten sie damit nur, willig oder unwillig, dem allgemeineren Um- und Aufschwunge den überhaupt die Folgezeit bringen sollte. Dagegen mit den Bischœfen liefs es Karl nicht so bei der bisherigen faulen Übung: von ihnen durfte der Kœnig mehr verlangen, und zugleich wohl erwartete er, dafs so wie sie selber Hœheres leisteten, sie nach und nach auch die Pfarrgeistlichen nach sich ziehen und gerne die Hand zu deren Hebung bieten würden. Mochten sie nun auch die Art von Predigten die sie sich vorbehielten nicht grade mit Eifer üben, oder mochte es ihnen wirklich zuweilen an Stoff für diefs Predigtlesen gebrechen, genug, Karl der Grofse liefs schon im Jahr 782 durch den gelehrten Langobarden Paulus Diaconus eine Sammlung von lateinischen
781. Predigten *(tractatus atque fermones)* auf alle Sonn- und Festtage fertigen *) und stellte sie dann mit einem empfehlenden Rundschreiben den Bischœfen des Reiches zum Gebrauche zu (Pertz 3, 44 fg.). Wir haben diefs Homiliarium noch, handschriftlich und auch mehrfach gedruckt; nur wird da fehlerhafter Weise als Sammler desselben Alcuin genannt (vgl. Bæhrs Gesch. der Rœm. Lit., Supplem. 1, 158. 3, 335 fg.). Es enthält an 200 Predigten all der berühmtesten Væter beider Kirchen, die griechischen natürlich in Latein übersetzt: ähnliche ältere Sammlungen, wie jene die dem heil. Burkhard, Bischofe von Würzburg, zugeschrieben wird (Eckhart, Franc. Orient. 1, 837—846), waren um vieles ärmer und von nicht so mannigfachem und so geordnetem Inhalte gewesen; andre von Rhabanus Maurus und Haimo von Halberstadt folgten nun alsbald nach. Das Homiliarium von 782 und Karls Einführungschreiben dazu liefsen noch die bisherige Predigtart der Bischœfe gelten und wiesen nur auf eine treuere Pflichterfüllung innerhalb der damit gezogenen Schranke hin: den grofsen Schritt, der über diese Schranke hinausführen sollte, der nur leider dem Kœnige nicht gebührend nachgethan ward, wagte Karl erst am Ende seines Lebens: da, im Jahre 813, ward durch ihn selbst und durch die
Rem? Kirchenversammlungen von Rheims und Mainz den Bischœfen auferlegt
813. die Homilien die sie bisher nur lateinisch vorgelesen in der Sprache des Volkes vorzutragen oder vortragen zu lafsen: *De officio prædicationis, ut juxta quod intellegere vulgus possit assidue fiat* (Capit. Aquisgran. 14. Pertz 3, 190); *ut episcopi fermones et homilias sanctorum patrum, prout omnes intelligere possint, secundum proprietatem linguæ prædicare studeant* (Conc. Rem. can. 15. Labbei Concil.

*) [S. hierüber Ranke, Theol. Stud. u. Krit. 1855, 382—396.]

7, 1256); *nunquam defit diebus dominicis aut feſtivitatibus qui verbum dei prædicare juxta quod intelligere vulgus poſſit* (Conc. Mogunt. can. 25. Hartzheim, Concil. Germ. 1, 410); und im gleichen Jahre gab eine dritte Synode, die zu Tours, dem Gebote noch die bestimmtere Faſsung, die Homilien sollten je nach Umständen entweder in die romanische oder in die deutsche Sprache übersetzt werden: *ut easdem homilias quisque* (epiſcopus) *aperte transferre ſtudeat in ruſticam romanam linguam aut theodiſcam, quo facilius cuncti poſſint intelligere quæ dicantur* (can. 17. Labbeus 7, 1263). Diese letzte Verordnung, welche ausdrücklich auch die beiden Volkssprachen nennt, ward um ein Menschenalter spæter, im Jahre 847, wörtlich wiederholt von der Kirchenversammlung zu Mainz, welcher Rhabanus Maurus vorsafs (can. 2. Hartzheim 2, 154). Deutsche Übersetzung, deutsche Erklærung der Homilien: demselben Kœnige also, der die erste deutsche Grammatik verfafst, der schon die alten Heldenlieder des Volkes gesammelt hat (Einhardi Vita Karoli 29), und demselben obersten Bischofe der Deutschen, der zugleich recht eigentlich der erste deutsche Theologe war (er commentierte seinen Schülern die heilige Schrift in der Sprache der Heimat: vgl. Hoffmanns Althochd. Glossen IV fgg. Rud. v. Raumer a. a. O. 82 fgg.), Karl dem Grofsen und mit ihm dem Bischofe Hraban sollten wir auch eine neue, zweite Grundlegung der deutschen Predigt verdanken.

Aber die Grammatik und das Liederbuch Karls des Grofsen sind verloren gegangen und ebenso bis auf einzelne verwehte Spuren der Bibelcommentar des Rhabanus Maurus: auch von den deutschen Predigten die sie eingeführt oder verlangt haben besitzen wir keine mehr, und doch müfsten sie, falls man sie der Aufzeichnung werth gehalten hätte, zahlreich und an vielen Orten vorhanden sein. Man würdigte sie also nicht der schriftlichen Aufbewahrung, oder vielmehr, es war nicht viel zum Aufbewahren da; man befolgte das Gebot nicht so, wie Karl es erwartete: sonst hätte sich Rhabanus Maurus nicht veranlafst gefunden im Jahr 847 ganz dasselbe noch einmal zu verordnen was schon im Jahr 813 verordnet war. Die Læfsigkeit der Bischœfe dauerte wenig oder gar nicht gebefsert auch im neunten, sie dauerte auch noch im zehnten Jahrhundert fort; an Handschriften lateinischer Predigten ist aus dieser Zeit kein Mangel, und auch an deutschen Catechismusreden fehlt es aus derselben nicht, an deutschen Predigten aber fehlt es so gut als gänzlich. *)

*) [Eine Spur von solchen findet sich in einem Bücherverzeichniss des zehnten Jahrhunderts aus S. Emmeram zu Regensburg, das *fermones ad populum teutonice* erwähnt. S. Naumanns Serapeum 1841, S. 261.]

So jedoch nur, wenn wir den Ausdruck Deutsch in seinem engeren Sinne nehmen, wo es wie jetzt so viel als Hochdeutsch ist. Denn bei den Sachsen, wie deren Litteratur schon frühzeitig und der hochdeutschen weit voraneilend in Gehalt und Form die prosaische Richtung eingeschlagen, wie man da schon um die Jahre 900 und 1000 die Einkünfte geistlicher Stifte frei in der Prosasprache der Heimat verzeichnet hat *), bei den Sachsen finden wir, damit ganz zusammenstimmend, schon im neunten und um den Beginn des zehnten Jahrhunderts einige Beweise dafs sie geneigter, sie befser befæhigt gewesen seien, in eben dieser Sprache auch zu predigen. Je gewaltsamer dieses Volk war bekehrt worden, desto tiefer in sein Mark (das zeigt uns seine ganze Geschichte im neunten und zehnten Jahrhundert) gieng die religiœse Erschütterung, desto grœfser und lebendiger war nun sein Eifer für den neuen Glauben. Jener Bernold, bis zum Jahre 840 Bischof von Strafsburg, den ein gleichzeitiger Dichter ausdrücklich deshalb rühmt, dafs er seinem Volke die heilige Schrift in der *barbara lingua* predigend deute**), war von Herkunft ein Sachse, und es ist eine Handschrift des westfælischen Frauenstiftes Essen, in welcher um das Jahr 900 die Homilien Gregors des Grofsen sichtlich zu dem Zwecke mit sächsischen Glossen sind begleitet worden, dafs damit dem übersetzenden Vortrag auf der Kanzel sollte nachgeholfen sein (Lacomblets Archiv für die Geschichte des Niederrheins 1, 1, 9). Noch mehr: die gleiche Handschrift gewährt eine ganz in der Sprache des Landes abgefafste Predigt für das Allerheiligenfest. Sie ist das älteste Denkmal der Art welches Deutschland kennt, und so wird es nicht unangemefsen sein dasselbe hier auch mitzutheilen (Lacomblet a. a. O. 11 fg. Müllenh. u. Scherer Nr. LXX. Heyne Nr. V).

*) Die Essener Heberolle in Lacomblets Archiv f. d. Geschichte des Niederrheins 1, 1, 12 fg. und die von Freckenhorst in Dorows Denkmælern alter Sprache und Kunst 1, 2. [Jetzt bei Heyne, kleinere altniederd. Denkm. Nr. IV u. VI.]

**) *Barbara lingua fibi fcripturæ nefcia facræ,*
Ni foret antestis ingeniofus ei.
Hic populo noto fcripturas frangere verbo
Certat et affiduo vomere corda terit.
Ermoldus Nigellus in Pertzens Monum. Germ. hist. 2, 519. An eine Bibelübersetzung darf dabei nicht gedacht werden: das Brotbrechen ist auch anderweitig ein Bild für die blofse Erklærung, nicht die Übersetzung der Schrift (z. B. Otfr. 3, 7, 50 fgg.), und die biblische Vergleichung der Predigt mit dem Werke des Ackermannes war so geläufig, dafs ein Prediger auf Lateinisch *fpermologus* oder *feminiverbius* hiefs (s. du Cange), ohne den tadelnden Sinn den die beiden Worte ursprünglich (Act. Apost. 17, 18) haben.

Vui lefed tho fanctus bonifacius pauos an roma uuas. that he bêdi thena kiefur aduocatum. that he imo an romô en hus gefi. that thia luidi uuilon pantheon heton. wan thar uuorthôn alla afgoda inna begangana. So he it imo tho iegiuan hadda. fo wieda he it an ufes drohtines era. ende ufero fruon sancte mariun. endi allero criftes martiro. te thiu alfo thar er inna begangan uuarth thiu menigi thero diuuilo. that thar nu inna begangan uuertha thiu gehugd allero godes heligono. He gibod tho that al that folk thes dages alfo the kalend nouember an ftendit te kerikôn quami. endi alfo that gôdlika thianuft thar al gedôn was. fo wither gewarf manno gewilik fra endi blithi te hus. Endi thanana fo warth gewonohed that man hôdigô ahter allero thero waroldi beged thia gehugd allero godes heligono. te thiu fo uuat fo vui an allemo themo gera uergomelofon that wi it al hôdigô gefullon. endi that vui thur thero heligono gethingi bekuman te themo ewigon liua. helpandemo ufemo drohtine.

Die Erzählung wie der heilige Pabst Bonifacius von Kaiser Phocas (aus dem hier durch Miteinmischung eines bekannten Titels der spæteren Kaiser ein Kaiser *Aduocatus* wird) das Pantheon erbeten und diesen Tempel aller Götter nun allen Heiligen geweiht habe, war seit Beda, in dessen Martyrologium sie zuerst und zweimal vorkommt (Opp. ed. Basil. 1561. 3, 415. 464), das ganze Mittelalter hindurch eine der beliebtesten und häufigst vorgetragenen (Massmanns Eraclius S. 475 fg.): der Sachse des zehnten Jahrhunderts mochte sie aus der Vorrede zu Reginos Chronicon (Pertz, Mon. Germ. hist. 1,550) schöpfen.*) Als Legende des Allerheiligentages kehrt sie öfters auch in Predigten wieder: eine mittelhochdeutsche, deren Bericht sich næher an die Mirabilia Romæ oder ein dem ähnliches Werk anschliefst, in unsrer Sammlung Nr. XXXV.**) Und auch obiges Stück ist, wie der Schlufs ganz deutlich zeigt***), eben nichts als eine Predigt d. h. ein Vortrag vor der versammelten Kirchgemeinde. Allerdings nur erzählend und von geringem Umfange, gleich den Predigten des heil. Bonifacius (oben S. 309) und noch manchen spæteren. So ward der

2 romô] ô bezeichnet hier und nachher keinen Diphthongen, sondern nur die Unentschiedenheit des Schreibers zwischen den Lauten o und u.

*) [Er hat sie aus Bedas Homilie auf Allerheiligen übersetzt: s. dessen Werke Basil. 1561. 7, 211.]

**) Mit der *azibyle* XXXV, 35 ist Cybele gemeint.

***) Z. 16 *helpandemo ufemo drohtine* wie *prestante domino noftro* XXXVII, 26.

Gottesdienst nicht übermæfsig ausgedehnt, und man erwies sich nachgiebig gegen die Bedürfnisse und Gewohnheiten des Laienvolkes: solch eine Predigt war gleichsam nur die Prosaübersetzung eines epischen Volksgesanges. Letztere pflegen damit zu beginnen, dafs sie auf die Autoritæt der Ueberlieferung sich berufen, z. B. das Hildebrandslied *Ik gihôrta dhat seggen,* der Leich von Christus und der Samariterinn *Lesen wir:* eben so nun auch der sächsische Prediger *Vui lesed.*

Für die Sachsen also des neunten und des zehnten Jahrhunderts Beweise und sogar ein noch erhaltenes Beispiel von Predigt in der Landessprache. Indessen sind das nur vereinzelte Ausnahmen, und jedesfalls liegen sie aufserhalb des Gebietes das unsre Darstellung hier beschlægt, aufserhalb des Entwickelungsganges der hochdeutschen Litteratur und Predigt. In diesem aber woher nun solch ein Zœgern und Versäumen und solcher Mangel? Man hatte doch bereits im achten Jahrhundert angefangen die deutsche Sprache in den Dienst der Kirche, des Christenthums, der Gelehrsamkeit zu geben, und das neunte schritt auf den eröffneten Wegen geschæftig fort;*) man glossierte aufser den beliebten Classikern mit besondrem Fleifse die heilige Schrift und andre Schriften der Kirche, auch Predigtsammlungen wie namentlich die Gregorianische (Raumer 111), und ebenso jenes Lehrbuch der Predigt und der Seelsorge, den Liber pastoralis des Gregorius (oben S. 307 u. 313): Raumer 109 fg. verzeichnet davon nicht weniger als 17 solcher Handschriften; ja man unternahm neben mancherlei anderen Uebersetzungswerken wiederholendlich auch die Verdeutschung biblischer Bücher, des Evangelium Matthæi im achten, der Evangelienharmonie des Ammonius im neunten Jahrhundert. Übersehen wir aber nicht für wen und für welche Zwecke zunæchst man all dergleichen Arbeiten bestimmte. Für die Geistlichen, um diese, wenn sie aus der Fremde hergekommen waren, die deutsche Sprache, wenn sie aber aus Deutschland selbst gebürtig, die lateinische verstehn zu lehren;**)

*) Ich verweise auf die reichhaltige und wohlgeordnete Übersicht der Litteraturdenkmæler in dem Werke Rud. v. Raumers über den Einfluss des Christenthums auf die Althochd. Sprache.

**) Auch die *carmina diverfa ad docendum theotifcam linguam*, die sich nach der bekannten Stelle eines Reichenauer Catalogs (Neugart, Episcopat. Constant. 1, 550) gegen die Mitte des neunten Jahrhunderts in der dortigen Bibliothek befanden, können nur für den Unterricht Fremder bestimmt gewesen sein: Deutsche ihre eigene Sprache zu lehren, daran dachte man noch damals nicht, und auch die Grammatik Karls des Grofsen (S. 315) hat diesen Zweck sicherlich nicht gehabt.

letzterer Zweck lag natürlich häufiger vor: ihm dienten besonders die Glossen und die Interlinearversionen, wie der Benedictinerregel und der Ambrosianischen Hymnen. Selbst die Verdeutschungen von Isidors Tractat de Gentium Vocatione, der 76. Predigt des heil. Augustinus und noch einer andern Predigt, welche sich, die letztere bis auf den Schlufs verkürzt, in Monseeischen Bruchstücken zu Wien erhalten haben, sind schwerlich zu Vortrægen in der Laiengemeinde gebraucht worden: dafür wæren sie viel zu lang gewesen; zudem gehœren sie dem achten Jahrhundert an, wo die verdeutschte Homilie noch nicht geboten war. Sie sollten nur die Geistlichen selbst unterrichten, der Tractat de Gentium Vocatione über das Verhältniss zwischen Christenthum und Heidenthum, die Augustinische Predigt über den Vorrang des Apostels Petrus und somit die Obergewalt der spæteren Bischœfe Roms: jener folgt zum Behuf der noch schwebenden Bekehrungsarbeit derselben Richtung, in welcher der gleichzeitig verdeutschte und in der gleichen Handschrift mit enthaltene Isidorus de Nativitate Christi liegt*); diese schliefst sich dem Streben des heil. Bonifacius an, die neubegründete Kirche Deutschlands abhängig zu machen von der Rœmischen Mutterkirche.

Deutsche Übersetzungen und Glossare für die Geistlichkeit brachten aber noch nicht mit sich dafs diese nun auch dem Volke mit verdeutschten Homilien oder gar mit ursprünglich deutschen næher trat. Denn hier ist wiederum das nicht zu übersehn, und jene Geistlichen werden es selbst am besten wahrgenommen haben: das ganze Geistesleben und die ganze Sprachgewöhnung des Volkes der oberen Lande waren damals noch nicht der Boden in den auf solche Weise das Wort Gottes hätte können gepflanzt werden; die Oberdeutschen wenigstens waren jetzt noch uneingerichtet für Prosa und Didaxis: von poetischem Sinne jezt und jederzeit tiefer als die Sachsen erfüllt, standen sie noch so fest mit beiden Füfsen in dem Zeitalter des epischen Gesanges, dafs dieser einstweilen die einzig mögliche Form einer wirksamen Mittheilung war. Und ihrer sich zu bedienen haben auch die Geistlichen nicht verschmæht: hochdeutsche Predigten sind aus all den Jahrhunderten bis zum Beginne des elften nicht auf uns gelangt, wohl aber mehr als eine hochdeutsche Dichtung geistlichen

*) Die in dem Buch de Nativitate enthaltene Beweisführung gegen die Einwendungen der Juden war meist auch gegenüber den heidnischen Einwendungen zu gebrauchen; beide Isidorischen Werke konnten besonders solchen Geistlichen dienen, die nach dem Rathe Daniels von Winchester (oben S. 308) sich mit den Heiden auf dialectische Erörterungen einlafsen mochten.

Inhaltes und epischer Form. Die bedeutendste und umfafsendste derselben, das grofse Evangelienbuch Otfrieds von Weifsenburg, hat wenig volksmæfsiges, es ist gelehrt und mönchisch durch und durch, es kann in seiner moralischen Anwendung und allegorischen Auslegung des Stoffes eben recht deutlich machen wie entfremdet dem einfach gesunden Sinn des Volkes die Anschauungs- und Darstellungsweise der Kirche war, und doch gab Otfried ihm die Liederform: denn er wollte auf das Volk einwirken; er hatte die allegorische Behandlung, die
328. zuerst Origenes aufgebracht, grade aus älteren Homileten gelernt, aus Augustinus und Gregorius (5, 14, 25 fg.), als Presbyter hat er wohl auch selber oft gepredigt, die Gewöhnung daran klingt ganz vernehmlich hervor, wenn er einmal einen Abschnitt (1, 7), ebenwie das in Predigten üblich war, mit der Aufforderung zum Gebete schliefst, und doch gab er seinen Lehren und Erzählungen nicht die Predigtform, sondern die des epischen Liedes: denn er wollte auf das Volk einwirken. Schon ein und zwei Jahrhunderte früher hatten Bonifacius und Gallus Predigten von durchaus epischem Inhalte vorgetragen (oben S. 308 fg.), aber nicht in dieser epischen Form, und darum nicht so ganz im Sinne des Volkes, als vielleicht ihre Absicht war.

Die Bemühungen Karls des Grofsen und die Erfolglosigkeit derselben die bisher geschildert worden finden ihr Gegenbild an dem, was im gleichen Jahrhundert ein Geistesverwandter Karls, Alfred der Grofse, für die Kirche und die Sprache seines Volkes zu thun versuchte (Neanders Gesch. der christl. Religion und Kirche 4, 279–281). Auch er erkannte die Nothwendigkeit den christlichen Glauben und die damit verbundene Bildung den Laien næher zu rücken indem die Sprache der Laien zu kirchlichem und wifsenschaftlichem Gebrauch erhoben würde; unterstützt von Gelehrten die er berief, von Schulen die er gründete, legte er noch selber Hand ans Werk und übersetzte mit Geist und Gewandtheit manches zweckdienliche Buch in das Angel-
307. sächsische, z. B. auch den Liber pastoralis. Die Deutschen waren immer nur bis zu Glossierungen desselben gelangt (oben S. 318), und so macht überhaupt alles was Kœnig Alfred in dieser Richtung unternommen viel mehr den Eindruck einer ganzen vollen Schöpfung als
NB. die Bestrebungen Karls. Aber nach seinem Tode kam auch hier wiederum der Rückfall theils in die Latinitæt, theils in die Barbarei, und erst einem Ethelwold von Winchester, in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts, ward es mœglich die verlorenen Wege neu anzubahnen; ihm folgte seit dem Beginn des elften mit rüstigem und segensreichem Wirken der Mönch Älfric, ausgezeichnet als Gelehrter,

als Schulmann und als Prediger in der Sprache des Volkes. Zwar jene Nationalität der Kirche, nach welcher Alfred gestrebt hatte, war einmal verscherzt, und es stellte sich der angelsächsischen Predigt nach wie vor dasselbe Hinderniss entgegen, das wir zuletzt in Deutschland haben kennen lernen, der übermächtige Trieb des Volkes zu epischem Gesange. Aber das Hinderniss war hier doch geringer, weil sich die Geistlichkeit der Angelsachsen von Anfang an weniger schroff auch gegen das weltliche Volkslied verhalten hatte als die der Deutschen, und die kluge Milde mit der sie Nachsicht und Nachgiebigkeit übte den Gegensatz immer mehr vermitteln half. Wir haben eine angelsächsische Predigt zum Gedächtniss des heiligen Bischofs Cudhberht (Leo, Altsächs. u. Angelsächs. Sprachproben 23–39), welche durchweg erzählend und mit gehäuften Allitterationen ausgeschmückt ist, in welcher sogar die prosaische Rede wiederholendlich vertauscht wird gegen ganze lange Reihen regelmäfsig gebauter Verse. Noch zutreffender ist ein Zeugniss schon aus dem zweiten Jahrhundert vor Kœnig Alfred: von dem heil. Aldhelm wird berichtet *Nativæ quoque linguæ non negligebat carmina, adeo ut tefte libro Elfredi nulla unquam ætate par ei fuerit quisquam poefim Anglicam poffe facere, cantum componere, eadem appofite vel canere vel dicere. Denique commemorat Elfredus carmen triviale, quod adhuc* (d. i. 1125) *vulgo cantatur, Aldhelmum feciffe, adjiciens caufam qua probet rationabiliter tantum virum his, quæ videantur frivola, inftituiffe populum eo tempore femibarbarum, parum divinis fermonibus intentum, ftatim cantatis miffis domum curfitare folitum. Ideo fanctum virum fuper pontem qui rura et urbem continuat abeuntibus fe oppofuiffe obicem, quafi artem cantandi profeffum, eo plus quam femel facto plebis favorem et concurfum emeritum. Hoc commento fenfim inter ludicra verbis fcripturarum infertis cives ad fanitatem reduxiffe; qui fi fevere et cum excommunicatione agendum putaffet, profecto lufiffet operam, profeciffet nihil* (Mone im Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 6, 170 fg. aus der Vita S. Aldhelmi cp. 2 bei Mabillon, Acta Sanct. Bened. 4, 1, 684). Bei solchem Verfahren wird es begreiflich wie die Litteratur der Angelsachsen nicht arm ist an homiletischer Prosa, ja verglichen mit der hochdeutschen Litteratur derselben Zeit sogar einen gewissen Reichthum daran besitzt.

Kehren wir nach Deutschland zurück. Die deutsche Predigt, die gleich nach den Zeiten der Bekehrung wieder verstummt, die trotz den hilfreichen Anstrengungen Karls vor der lateinischen Homilie und

dem Gesang des Volkes zurückgewichen war, und fast nur auf der niederen Stufe der Catechismusrede noch ein ferneres Dasein fristete, in demselben Jahrhundert, wo die angelsächsische Predigt zu neuem Leben erwachte, schwang auch sie mit frischen Kräften sich empor um von nun an nimmermehr zu sinken, um wenn auch langsam, doch von nun an ohne Stocken einer stæts hœheren Vollendung entgegen zu gehn. Im elften Jahrhundert, also erst in dem, welches das halbe Jahrtausend der althochdeutschen Litteratur beschliefst: recht zum Zeichen dafs diese Litteraturperiode selbst für die Predigt noch nicht berufen war, dafs sie nur noch den Anfang machen, die Weiterführung und Ausbildung aber das eigenthümliche Werk der næchstfolgenden, der mittelhochdeutschen, sein sollte.

Es wirkte im Verlauf des elften Jahrhunderts mancherlei zusammen was solch eine Wendung zum Befsern mœglich, ja unausbleiblich machte. Der Character der ganzen Litteratur war jezt ein andrer und zwar wesentlich prosaischer geworden: eine Ändrung die vorzüglich an das Kloster S. Gallen und hier an den Namen Notkers III, des Hauptes einer thætigen und fruchtbaren Übersetzerschule, geknüpft erscheint. Die Form der Rede, der Predigt war somit næher gestellt, auch der entsprechende Geist und Gehalt bereitete sich. Der gewaltige Aufschwung im Gebiete der hœchsten Wifsenschaften welcher das zwölfte Jahrhundert welthistorisch auszeichnet begann, nicht eben unscheinbar, schon während des elften und berührte da schon Deutschland. Es bezeugt das Williram, ein Fuldischer Mönch, in dem lateinisch geschriebenen Vorwort seiner Verdeutschung und Paraphrase des Hohen Liedes: *Unum in Francia comperi Lantfrancum nomine, antea maxime valentem in dialectica, nunc ad eccleſiaſtica ſe contuliſſe ſtudia et in epiſtolis Pauli et Pſalterio multorum ſua ſubtilitate exacuiſſe ingenia. Ad quem audiendum cum multi noſtratium confluant, ſpero quod eius exemplo etiam in noſtris provinciis ad multorum utilitatem induſtriæ ſuæ fructum producant.* Hiezu noch die Aufregung und Erhebung der Gemüther die von den vermehrten Pilgerfahrten nach Jerusalem, dann von der Aufforderung und den Rüstungen zum Kreuzzuge kam. Damit waren der Poesie*), zugleich aber auch der rednerischen Prosa neue lebensvolle Stoffe zugeführt: es begannen jezt die Kreuzpredigten.

*) *Ezzo ſcholaſticus, vir omni ſapientia et eloquentia prædituſ, qui in eodem itinere* (nach Jerusalem im Jahr 1065) *cantilenam de miraculis Chriſti patria lingua nobiliter compoſuit:* Leben Bischof Altmanns von Passau bei Pez, Script. rer. Austr. I, 117. [Das Gedicht selbst bei Müllenh. u. Sch. Nr. XXXI.]

In S. Gallen selbst und an der Grenze des zehnten und elften Jahrhunderts, auf welche Notkers Thætigkeit fällt, konnte sich die vollere Wirkung all dieser Umstände freilich noch nicht zeigen. Wir haben sogar in einer S. Gallischen Handschrift dieser Zeit noch ein recht schlagendes Beispiel von der kirchlichen Missachtung der Laien: nach einer deutschen Beichtrede, die auch nur aus dem Lateinischen übersetzt ist, eine unübersetzte lateinische Predigt (Hattemer 1, 328). Aber gleich daneben stellt sich zu einer fast noch mehr als billigen Vergütung das Hauptwerk Notkers, die Übersetzung und Erklærung der Psalmen. Denn diese war nicht gleich anderen Büchern nur für das stille Lesen bestimmt, sondern wie S. Augustinus über die Psalmen gepredigt hat (vgl. noch bei Notker den Eingang des 118ten), so hat auch Notker seine Verdeutschungen theils vielleicht als Tischreden, theils und gewiss beim Gottesdienst in der Klosterkirche vorgetragen. Nach Beendigung des 88. Psalmes heisst es *Explicit fermo fecundus habitus per virgilias Sancti Cypriani. Hier ist ende difes pfalmi, der ze zeuuein mattinon Sancti Cypriani gebredigot uuard*, und der 38ste schliefst mit einem Zuruf an gegenwärtige Hœrer: *Hic laudate dominum, quoniam bonus pfalmus.* Die verloren gegangene Bearbeitung des Hiob wird ebenso gemeint gewesen sein, um so mehr als ein zweites, mitverdeutschtes und mitverlorenes Werk, des heil. Gregorius Moralia in Job, schon in seiner Urschrift gleichfalls zu kirchlichen Vorlesungen gedient hat (Greg. Epist. 12, 24). Rednerische Kunst ist nun zwar in jenen Psalmenvortrægen nicht vorhanden: sie begleiten den Text nur mit geistlicher, oft sogar mit philologisch-antiquarischer Auslegung, und bleiben mithin bei derselben Behandlungsweise stehn, deren man vom Vaterunser und den Glaubenssymbolen her gewohnt war, wie denn anhangsweise diese Stücke gleichfalls verdeutscht und erklært sind (die Wiener Handschrift, die auch ein Beichtformular enthält, macht damit den Catechismus vollständig: vgl. oben S. 295), aber es verdient Beachtung als ein unter den Umständen die bisher gewaltet hœchst bedeutender Fortschritt, dafs die deutsche Rede, der man noch kaum einen Platz in der Laiengemeinde hatte gönnen wollen, hier sogar in Kirche und Refectorium eines Klosters eingeführt ist. Damit war endlich und am sichersten die Bahn gebrochen: von nun an mufste auch in den Leutkirchen die deutsche Predigt immer häufiger werden.

Wirklich auch tritt alsobald mehr als ein Beispiel uns entgegen, und schon im elften Jahrhundert treffen wir da auf jenen hœheren Schwung der Gedanken und der Worte, welcher der rednerischen

Darstellung eigen ist, und da schon, wenn wir es auch mit der Benennung strenger nehmen, auf eigentliche Predigten. In einer Handschrift dieser Zeit, die ehemals den Dominicanern zu Bamberg gehœrt hat, findet sich eine Schilderung des Himmels und der Hölle (Haupts Zeitschr. für Deutsches Alterth. 3, 443–445), deren Aufzeichnung nur erklærlich wird, wenn sie etwa als Hauptstück einer Beichtrede hat dienen sollen: es geht ihr auch ein Glaubens- und ein Beichtformular voran (Haupts Zeitschr. 5, 453–461). Sie ist in Prosa abgefafst:*) aber wenn bereits dieses Formular eine Ausführung in mehr rednerischer Weise zeigt, so nun gar sie den lebendigsten sinnlich anschaulichsten Stil, eine so reich und glänzend ausgeschmückte, so durchaus poetisch gehobene Darstellungsart, wie nirgend zuvor, selbst im SGallischen Boethius nicht erreicht worden. Aus Williams Hohem Liede dürfte man wohl schliefsen, dafs auch mancher Prediger des elften Jahrhunderts so überaus arm wie er an Geist und Geschmack gewesen sei: dieses Bamberger Denkmal giebt uns ein gewisses Zeugniss von hœherer Befæhigung, schœneren Leistungen. Selbst was an anderen Orten meist auch nur den Eindruck der Geschmacklosigkeit macht, die Einflechtung von Reimen in die sonst unrhythmische Prosa, erscheint hier, bei solchem Gehalt und solcher Haltung der Rede, kaum mehr als etwas ungehœriges. Der Verfafser folgte damit, nur in angemefsnerer Weise als andre, einer Liebhaberei die sich das ganze Mittelalter hindurchzieht, und der gerade im elften Jahrhundert auch die bedeutendsten lateinischen Historiker nachhiengen**); einer angelsächsischen Predigt die ebenso die Allitteration einmischt ist schon vorher gedacht worden.

*) [Nach Haupt in viermal gehobenen Versen: s. Müllenh. u. Sch. Nr. XXX.]

**) Vielleicht die frühesten Beispiele lateinischer Reimprosa des Mittelalters sind die Predigten des Ildefons von Toledo († 667) in der Biblioth. Patr. 8, 277 sqq. und die Vita S. Galli im zweiten Bande der Monumenta von Pertz: die spætern und bedeutendern gehœren meist dem elften Jahrhundert an, Wippo, Benzo, Cosmas von Prag u. a. (vgl. Stenzel, Gesch. Deutschlands unter den Fränk. Kaisern 2, 47–49); auch die Denksprüche Wippos (zuletzt wieder gedruckt in Mones Anzeiger 4, 363. 5, 392 und in Haupts und Hoffmanns Altd. Blättern 1, 12–14. 2, 136 fg.) sind wesentlich nichts als reimende Prosasætze, eben wie im 12. Jahrh. die Strafsburgischen Proverbia Salomonis (Haupts Zeitschr. 3, 128–130). Gleichfalls im 12. Jahrh. schmückte Wernher von Tegernsee stellenweis (Kugler de Werinhero 38), im 13ten der Auctor de Beneficiis Satz für Satz seine lateinische Prosa mit Reimen, und noch im 15ten bringt Gabriel Biel, ein Prediger, besonders gereimte Partitionen an. Für die Litteratur der Volkssprachen belegt dieses Spiel als ältestes französisches Zeugniss die Übersetzung der Bücher der Kœnige, die auch aus

Und dieses Denkmal, so bedeutsam es schon für sich allein sein würde, steht nicht allein da: man hat damals auch wieder und mit Eifer auf Deutsch im eigentlichen Sinne dieses Wortes gepredigt. Das bezeugt einmal Willirams Ausl. des h. L., wo zu Cap. IV., 1–4 von der *prædicatio,* von den *doctores* und *auditores* in einer solchen Weise gesprochen wird, dafs man nur eine dem Volk verständlich gemachte, also deutsche Auslegung der h. Schrift verstehen kann: *du bist ouch fcone an dinen uuorten, uuante du in diner prædicatione niene meineft ane min era unte fraternam utilitatem . . . . In dinen conventiculis fkinent beide doctores ioh auditores. Diu*

---

dem 11. Jahrh. sein soll (Barbazan et Méon, Fabliaux 3, IV—VI): namentlich aber liebten und übten es nächst den Arabern, deren Makamen ebensolche Prosa zeigen, die Deutschen, und diese vom 10. oder 11. Jahrh an fort und fort bis ins 14te, zumeist natürlich in Predigten und sonst geistlichen Schriften. Da aber sind zwei Arten des Prosareimes zu unterscheiden. Bei der einen werden, wie das auch der Gebrauch jener lateinischen Autoren ist, ganze Sätze oder grœfsere Satzglieder durch den Reim verbunden, so dafs man sie den Satzreim nennen mag: sie schliefst sich deutlich als eine unrhythmische Verwilderung an die früheren Reimstrophen an, und wieder aus ihr scheint durch Herstellung festerer Mafse die unstrophische Form der mittelhochdeutschen Epik und Didactik hervorgegangen. Von dieser Art giebt es die ältern und zugleich die häufigern Belege: schon der SGallische Boethius hat dergleichen (Graffs Ausg. 170), dann jenes Bamberger Bruchstück und aus demselben Jahrhundert die Predigten in Hoffmanns Fundgruben 1, 61, 6. 62, 24. 65, 35 und der ganze s. g. Merigarto ebd. 2, 3 fgg.; im zwölften Jh. das Schwabenverlœbniss im Altd. Lesebuch 189 [jezt 365]. der Physiologus Fundgr. 1, 23, 19. 27. 32. 24, 21. 32, 22. 24. 33, 17. der verdeutschte Nortpertus de Virtutibus in Graffs Diutisca 1, 283—291. die Predigten unsrer Sammlung V, 56. VII, 65. XX, 52. 56. die ungedruckten Blaubeurer, die Benedictbeurer in Haupts Zeitschr. 1, 286. 288. 291. die in Grieshabers Sprachdenkmalen 14. 19. 21. 23. 32 und die von jezt an immer zahlreicheren Segens- und Beschwœrungsformeln; im dreizehnten unsre Predigten XXVIII, 84. XXXVI, 11. XXXVII, 10. XL, 10. 22; die ungedruckten Weingartner und die in den Altd. Bl. 2, 382; im vierzehnten endlich die Passion einer minnenden Seele (Mones Schauspiele des Mittelalters 1, 129—131), der Seele Spiegel in Mones Anz. 4, 368 (= z 6. Bl. 6 a), Suso im Altd. Leseb. 871 und Heinrich v. Nördlingen in Heumanns Opusc. 363. Nachweisungen aus der Litteratur des Rechts, denen noch die Judeneide beizufügen, in Jac. Grimms Rechtsalterth. 33. Die zweite Art, der Wortreim, bindet gleich ihrem Vorbilde, den sprichwörtlichen Redensarten (schon im Wefsobrunner Gebete neben der Allitteration *enteô ni uuenteô*; vgl. Jac. Grimm, Andr. u. Elene XLIII) in unmittelbarer Folge Wort mit Wort. Hievon sind die Beispiele minder zahlreich: ich habe mir nur bemerkt die althochd. Predigt Fundgr. 1, 61, 13. 24. den Physiologus ebda 23, 27. unsre mhd. Predigt XIII, 24 und in Grieshabers Sammlung 1, 69 fg. 73. 165.

menige fidelium auditorum ist gelih demo geizcortare, uuante sie sih peccatores bechennent: capra enim sacrificium est pro peccato. unte doh sie sin constituti in seculari actione, diu ane sunta uuesan nemag ... Abo dine doctores, die per dentes figurantur, uuante sie cibos sacræ scripturæ exponendo comminuunt, ut possint glutiri a populis ... Dine doctores, qui per labia figurantur, die kundent demo luite die rote mines bluotes, da mite ih sie irlosta ... Iro gekose ist ouch suozze, uuante sie die suozza des euuegen libes demo luite kundent ... unte sie kundent iro auditoribus, uuelich candor lucis æternæ in cuman ist uone dero rote mines bluotes ... Dine doctores, qui per collum figurantur, uuante sie mediatores sint inter me et populum, alse der hals zesamene uoiget daz hoibet unte den lichamen, unte sie ouch demo luite ambehtent cibos æternæ vitæ unte in offenent die toigene dero sacræ scripturæ, alse der hals daz ezzan in treget unte abo die stimma uz treget. Aber nicht blofs dieses Zeugniss, wir haben auch deutsche Predigten jener Zeit, ja, was noch erheblicher von Gewicht, es ist schon eben damals, im 11. Jahrhundert, gleich eine ganze Sammlung eigentlicher Predigten in deutscher Sprache zusammengestellt worden, eine Sammlung, wie es sodann vom 12. Jahrh. an deren noch viele geben sollte: diefs die älteste, bis dahin hatte die Kirche nur ihre lateinischen Homiliarien gehabt. Und diese älteste deutsche Predigtsammlung hat sofort Verbreitung gefunden und Ansehen genofsen: es sind einstweilen bereits drei Handschriften derselben nachzuweisen. Leider jedoch keine vollständig, jede nur in bruchstücklichen Überresten: von zweien nur einige Blätter oder Streifen zu München (Schmeller in Haupts Zschr. 8, 106—108); einige umfangreichere Bruchstücke in der Wiener HS. von Notkers Psalmen (Hoffm. Fundgr. 1, 59—66)*). Aber auch hier keine Predigt ganz, und überhaupt, alles zusammen, liegen nur die kleinen Reste von etwa sechs oder sieben vor. Wie aber die eine diesen, die andre jenen evangelischen Text behandelt, darf man annehmen, dafs das Werk ursprünglich Predigten über alle Sonn- und Festtagsevangelien enthielt.

Es konnte diese Sammlung (und es gilt das auch von all den spæteren) für mehrere Zwecke zugleich bestimmt sein: für die stille Erbauung durch das Lesen, so dafs sie auch Laien, namentlich etwa frommen Frauen, lesend zu Gute kam; für Prediger, indem sie den-

*) [Nach Müllenhoff u. Scherer zu LXXXVI A gehœren die von Schmeller mit 1. und 2. bezeichneten Münchner Bruchstücke zu derselben Handschrift aus der wir die Wiener Bruchstücke kennen.]

selben Vorbild und Anleitung gab, und abermals für Prediger, indem diese, wenn Noth oder Bescheidenheit oder Trägheit sie dazu trieb, einfach hieraus ihre Vorträge entlehnen mochten. Von wem die Sammlung herrühre, darüber ist nicht einmal eine Vermuthung gestattet. An Notker darf man nicht denken: denn die Wiener Handschrift, in der neben seinen Psalmen, wie oben erwähnt, Stücke unsres Predigtbuches erhalten sind, ist jünger als Notker, stammt vielleicht nicht einmal aus S. Gallen, und jedenfalls hat Notker ein ganz anderes Deutsch geschrieben; noch weniger kann von Otfried, auf den man in früheren unkritischen Zeiten gerathen hat, die Rede sein. Zudem weichen die Predigten so beträchtlich in der Darstellungsweise unter einander ab, dafs sie von verschiedenen Autoren herzurühren scheinen.

Sie verrathen uns, obschon nur Bruchstücke, dennoch genug von der Predigtweise ihrer Zeit und von dem Sinne, mit dem man jetzo predigte. Es sei das ein heiliges, von Christo selber eingesetztes Amt, das aber von vielen Geistlichen vernachlæfsigt werde, zuweilen vielleicht ohne ihre Schuld, stæts aber zum Schaden der Gemeinde: *Taret iz ettesuenne demo hirte, iz taret ave ientie demo quartire. uuante ni mac der bredigare nieth sprechen, er chan iedoh daz reth wurchen, unte doh iz der liut uuelle wurchen, er ni chan, iz ni uuerde imo kichundit* (64, 10). Wie diese Stelle der vierten Predigt, so zeigt auch eine der fünften, dafs es Laien sind, an die das Wort hier ergeht, nicht geistliche Brüder: *Obe unfer chena odar unferiu chint odar unfer charal fterbent, fo klagun uuir fiu uile harto unde birn lango in manigere furiburti* (64, 22). Bei zweien, der 5. und 6ten, ergiebt sich in Folge ihrer Lückenhaftigkeit nicht mehr welchen Text sie behandeln; eine derselben, die 6te, eine Lobpreisung des Witwenstandes, klingt wie aus dem Lateinischen übersetzt; die andern sind was man Homilien nennt über Geschichten und Parabeln des Evangeliums, und diese ganz ohne Zweifel ursprünglich deutsch, [obwohl dem Gedankengehalte nach aus Gregors d. Gr. Homilien hervorgegangen] *). In gemæfsigt einfacher Haltung der Rede (nur hin und wieder und jedesmal vielleicht nur zufällig bricht ein Reim hervor: oben S. 325 Anm.) begleiten sie die Texte von Schritt zu Schritt mit erbaulicher Auslegung: man war dieser Behandlungsweise schon von den Katechismusreden her gewohnt, und eben sie ist gemeint, wenn Williram XXIX, 25 und der alte Umdichter der Bücher Mose (Fundgr. 2, 79, 8) die Prediger mit den Zähnen vergleichen *uuante fie cibos facræ*

*) [Siehe den Nachweis bei Müllenhoff u. Scherer 2. Aufl. S. 587. 590.

ſcripturæ exponendo comminuunt, ut poſſint glutiri a populis. Es gilt aber hier bei der Auslegung und Anwendung der einzelnen geſchichtlichen Züge dasselbe Verfahren, das zuerst von griechischen
320. Theologen wie Origenes aufgebracht, dann auch von denen des Abendlandes mit Eifer war ergriffen worden, jene Methode, die alles was in der Bibel berichtet wird aufser dem buchstäblichen und dem historischen noch in einem symbolischen Verstande fafst und es *myſtice* oder *ſpiritaliter,* wie der lateinische, oder *bizeichantlihho,* wie der deutsche Ausdruck war *), bald auf diesen, bald auf jenen Punkt im Leben der Menschheit und in der Lehre des Christenthums deutet. Die lateinische Predigt hatte sich diese Erklærungsart auch in Deutschand schon frühe zu eigen gemacht: Karl der Gr. unterstützte sie durch seine empfehlende Anerkennung **); in die deutsche Poesie ward sie durch Otfried eingeführt; sie herscht in Notkers und Willirams Auslegung der Psalmen und des hohen Liedes; in der deutschen Predigt bezeugen sie gleich diese ältesten aller noch erhaltenen Denkmæler. Da ist (63, 13) die Stadt Jericho, deren Name so viel als Mond bedeute, ein Sinnbild der Vergänglichkeit unseres Lebens, und der am Wege bettelnde Blinde welchen Jesus dort heilt (Luc. 18, 35) ein Sinnbild des Menschengeschlechtes das blind aus dem Paradiese verstofsen ward, bis Jesus ihm die Augen wieder öffnete ***). Ferner *Die ziuueni iungerun die er ſante in dera brediga* (Luc. 7, 1) *die*

*) Vgl. Graffs Althochd. Sprchsch. 5, 597—99; Hauptstellen für uns giebt Notker Ps. 103, 3 *Aber myſtice (bezeichintlicho): nubes (uuolchin) ſint prædicatores (prediare): per prædicatores (mit prediarin) pringeſt du infirmos ad intellectum ſcripturarum (die uueichen ze dero fernumſte dero ſcrifto)* und 4 *Qui facis angelos tuos ſpiritus. Du dine geiſta machoſt poten, ſo du ſie uz ſendeſt ad Tobiam, ad Zachariam, ad Mariam. Aber myſtice (bezeichinlicho): du in dinero eccleſia (gefamenunga) ſpiritales viros (keiſtliche man) tuoſt uueſen nuncios verbi tui (potin dinis ærindis) unde ſie ad carnales (ze fleiſcinen) ſendeſt quaſi de cœlo ad terram (famo aba himele ze erdo).* Von dem mhd. *bezeichenen* u. s. f. an einer spætern Stelle.

**) In der Encyclica de litteris colendis von 787, Pertz 3, 53 *Cum autem in ſacris paginis ſchemata, tropi, et cætera his ſimilia inveniantur, nulli dubium eſt quod ea unusquisque legens tanto citius ſpiritualiter intelligit, quanto prius in litterarum magiſterio plenius inſtructus fuerit.* Von Ludwig dem Frommen berichtet sein Lebensbeschreiber Thegan cap. 19 *Senſum in omnibus ſcripturis ſpiritalem et moralem nec non et anagogen optime noverat.*

***) Aus derselben Quelle, der betreffenden Homilie Gregors d. Gr. hat diese Auslegung auch der Dichter der altsächs. Evangelienharmonie geschöpft: Schmellers Heljand 110 fg.

pizeichinent di ziuuei kibot dere minne, die niemir irfullet ni magen uuerden, niuuari iedoh zi minnifte unter ziuuain 63, 24. Und mit Hereinziehung einer im Mittelalter besonders beliebten und häufig wiederkehrenden Geschichtsanschauung *Die .v. uuile in den dir der hûsherro ladote die uuerhliuti in finan uuinkarten* (Matth. 20) *die pizeichinent die .v. uuerlti die dir uore Chriftes kiburte uuaren. Ava die uuerhliute pizeichinent die, die dir der almahtige got in den uinf uuerlten ladite zi demo euuigen libe. Daz uuas in dere eriften Adam unde fin kiflahte, in dere anderen Noe unde fin kiflahte, in der dritten Abraham unde fin kiflahte, in dere vierden Moyfes unde fin kiflahte;* die fünfte gieng bis auf S. Johann den Täufer; mit Christo endlich begann die sechste, das ist *diu heiliga chriftinheit, diu dir ftet unzi an den enti dere uuerlte* 60, 23 *).

*) Der Prediger weicht jedoch auf Grund Gregors d. Gr. eben wie spæterhin Rudolf von Ems (s. Vilmar über dessen Weltchronik S. 27. 61 fg. 66) von der sonstigen Überlieferung ab. Bei Isidor und Beda wird folgendermafsen eingetheilt: die erste *ætas* geht von Adam bis Noah, die zweite bis Abraham, die dritte bis David, die vierte bis zur babylonischen Gefangenschaft, die fünfte bis zu Christi Geburt, von da an und so lange die Welt noch steht die sechste: Isid. Origg. 5, 38, 5. Beda de Temporum ratione 64 sq. und de Sex ætatibus mundi, Opp. ed. Basil. 1563. 2, 169 sq. und 174. Ebenso im Sachsenspiegel Landr. 1, 3, 1. im Schwabenspiegel Landr. 5 und bei Ruprecht von Freisingen 1, 63; nur wird hier störender Weise zugleich nach Jahrtausenden gerechnet und so noch eine gegenwärtig fortbestehende siebente Welt herausgebracht: die Jahrtausende sind aus Hieronymus (die Stelle bei Schilter zu Notk. Ps. 6, 1, bei diesem aber aus 2 Petr. 3, 8); auch eine Predigt des 14. Jahrh. (Leyser 118) hat sieben Welten, jedoch nur weil sie die dritte bis Moses, die vierte bis David und so weiter zählt. Die blofse Sechszahl ohne bestimmtere Abgränzung hat Hieronymus a. a. O. und die altsächs. Evangelienharmonie 2, 9; auch Beda in einer Weihnachtspredigt (ed. Basil. 7, 444) und zwar so, dafs als siebentes Alter die Zeit bis zur Auferstehung, als achtes die nachfolgende Seligkeit bezeichnet wird: vgl. bei Notker Ps. 147, 1 *daz zit dero ufuuertigun burg, diu danne chumftig ift, fo dife gefibenzaloten zite hina uuerdent.* Den Grund gerade dieser Zahlen erweisen Hieronymus, Notker Ps. 92, 1 und namentlich die mehr ausgeführte Fafsung von Bedas Worten de Temp. rat., die Eckhart in der Francia Orient. 1, 827 sq. beibringt: wie vor dem Sabbath der Schöpfung und der menschlichen Woche sechs Arbeitstage liegen, in ebenso viel Abschnitte soll nun auch die Zeit zerfallen, welche der einstigen Ewigkeit vorangeht: darum nennt auch Beda mit Anschlufs an die *requies dei* und den *fabbatifmus* des Hebræerbriefes Cap. 4 diefs letzte Alter die *feptima vel octava quietis.* Im gleichen Sinne verstehn und brauchen das Wort *octava* Notker Ps. 6, 1. 11, 1, unsre vierte Predigt und die vierte bei Roth [auch eine der Benedictb. Sammlung bei Kelle S. 19].

Das neue Zeitalter, das mit dem 12. Jahrhundert über den Staat, die Kirche, die Wifsenschaft, die Kunst, die Litteratur, das ganze Leben der europæischen Völker hereinbrach, mufste eine seiner hauptsächlichsten Wirkungen gerade in dem Predigtwesen äufsern, als demjenigen Punkte wo Geistlichkeit und Laien, Wifsenschaft und Kunst, kirchliche und nationale Sprachübung sich zusammentreffend vereinigten. So lang der neue Tag noch leuchtete (er sollte aber erst nach drei Jahrhunderten wieder vergehn) ward auch der Predigt mit immer zunehmendem Eifer, immer anwachsender Fruchtbarkeit gepflegt.

Schon vor Ablauf des althochdeutschen Zeitraumes hatte die Geistlichkeit ihre Stellung gegen die Nationalliteratur verändert: sie hatte schon da sich von der Poesie wieder ab und, ihr angemefsener, der Prosa zugewandt. Der mittelhochdeutsche vollendete diefs Verhältniss. Zwar während der ersten drei Viertel des zwölften Jahrhunderts lag die Geistlichkeit noch mit allem Fleifse dem Dichten ob, und was wir aus denselben von Gedichten haben ist beinahe alles geistlich und gelehrt: zugleich aber kam mit erneuten Kräften die geistliche und gelehrte Prosa auf, die ihr Gegenbild, die Poesie, etwa nur noch in Reimeinschaltungen wiederspiegelte oder in vereinzelten Verscitaten *), während auf der anderen Seite Gedichten hin und wieder eine Fafsung nach Predigtweise gegeben ward **). Und mit dem vierten Viertel des Jahrhunderts gieng die Poesie gänzlich an die Laien über, ward wesentlich und so sehr ein Werk dieser letzteren, dafs von da an selbst geistliche Dichtungen

---

Predigten d. XIII.—XIV. Jh. 1838. 14) 37 Predigten aus einer mehr als 150 enthaltenden mitteldeutschen Leipziger Hs. des 14. Jh., die aber auf mindestens zwei verschiedenen Sammlungen aus der ersten Hälfte des 13. Jh. beruht, in demselben Buche von Leyser. 15) Reste einer thüringischen Hs. des 13. Jh., hg. v. Jeitteles Germ. 17, 340—354.]

*) *in eineme gefpraidach moyfef ein fier fach* X, 26 sind Verse des Melker Marienliedes Altd. Leseb. 195, 22 [5. Aufl. 341, 10].

**) Vgl. die deutsche Genesis Fundgr. 2, 80, 28. *Daz welle Chriſt gotes fun, daz wir alle muozzen tuon, daz wir chomen ze gnaden. des chodet alle amen;* ebenso predigtmæfsige Wendungen zum Beginn oder Schlufs des Ganzen und einzelner Absätze haben die Görlitzer Evangelienharmonie Fundgr. 1, 146 fg. 204 und Wernhers Maria ebda 2, 162. 176, 31. 211 fg. Ob die gereimten altfranzœsischen Sermons des 13. Jh. (K. Schmidt über das Predigen in den Landessprachen während d. Mittelalters, Stud. u. Krit. 1846. S. 277) auch nur Gedichte in Predigtform oder wirklich Predigten in Versen und Strophen seien, wage ich mir selbst nicht zu entscheiden, da ich nur einen derselben, den von Jubinal herausgegebenen, kenne.

öfter aus Laienmunde als aus der Feder gelehrter Geistlichen floſsen. Diesen verblieb nur noch die Prosa: der aber widmeten sie fortan einen desto treueren Fleifs. Natürlich war der Inhalt ihrer Schöpfungen und somit unserer ganzen alten Prosalitteratur meistens eben auch ein geistlicher: selbst einem Denkmal hochdeutscher Rechtsprosa, dem Schwabenspiegel, durfte der geistliche Bezug und Grund nicht fehlen; die historische Prosa fand ihre rechte Mœglichkeit und Nothwendigkeit erst da, als sie an die Stelle der erloschenen Epik rücken konnte. *)

Meistens also geistliche Prosa: diese aber meist eine homiletische, als Predigt, als Tischrede. Auch in deren Entwickelungsgange zeigt sich augenfällig genug das Wechselverhältniss zwischen poetischer und prosaischer Form, das wir soeben bei der Geschichtschreibung wahrgenommen haben. So lange die mittelhochdeutsche Poesie noch ihre Blütezeit feierte, war die Predigt kaum hinausgelangt über den Standpunkt den sie bereits im elften Jahrhundert eingenommen: sowie aber jene zu verfallen begann schwang sie sich empor, und nun erst, erst nach der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, kam der deutschen Predigt die doch viel ältere Scholastik zu gute und die Stiftung der Bettelorden die schon vor einem Menschenalter geschehen war. Und als mit dem ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts der Verfall der Poesie seinen Abschluſs erreicht hatte, folgte dem wieder eine neue Wendung in den Fortschritten der Predigt: gleichsam zu prosaischer Wiedergeburt der abgestorbenen Liederdichtung nahm sie die Mystik in sich auf, obschon diese selbst nicht erst ein Kind des vierzehnten Jahrhunderts war.

In solchem frisch erweckten und so schœn anhaltenden Fleifse predigten aber die Priester und die Mönche nicht bloſs häufiger und gehaltvoller und umfangreicher als vordem: ihr Fleifs und diese Fülle brachten es auch mit sich, daſs jezt die Predigten öfter aufgezeichnet und wiederholendlich ganze Sammlungen solcher, deutsche Homiliarien also nach Art jener älteren lateinischen (oben S. 314) angelegt wurden. Zunæchst dauerte die homiletische Verwendung und Behandlung der Katechismusstücke und der Beichte dem Herkommen und der Kirchenordnung gemæſs fort, daher auch die Aufzeichnung der betreffenden Formulare und der sie begleitenden Ansprachen; und zwar der erstern theils einzeln und für sich, theils so daſs sie mit in die Sammlungen

*) Die geschichtliche u. rechtliche Prosa des niedern Deutschlands hat sich früher als die des obern gebildet: denn dort war auch das Absterben der Poesie schon um vieles früher eingetreten.

eigentlicher Predigten aufgenommen, an deren Spitze oder Ende gestellt oder irgendwo in sie eingeschaltet sind: vgl. das Münchner Beichtformular in Mafsmanns Sammlung unter Nr. 39, 11 und 34 [bei Müllenh. u. Sch. Nr. XCVII], das Benedictbeurer bei Mafsmann unter Nr. 10, 38, 22 u. 44 [bei Kelle Spec. eccl. S. 3—8, bei Müllenh. u. Sch. Nr. XCVI], das in Hoffmanns Fdgr. 1, 111 fg. enthaltene und in unserer Sammlung die Schlufsrede zur Beichte Nr. XVII. *) Indessen schon jezt und gar spæterhin wird dergleichen immer seltener: das Erheblichste gehœrt erst wieder dem vierzehnten Jahrhundert an **), ein weitlæufig ausgeführtes catechetisches Lehrbuch und das Formular einer Beichtrede mit allen ihr zum Grunde liegenden Catechismusstücken, ersteres von Oberlin 1784 unter dem Titel *Bihtebuoch* herausgegeben, letzteres noch ungedruckt auf den Anfangsblættern der bekannten Würzburger Miscellanhandschrift zu München. ***) Diese Veränderung kam von mehr als einem Umstand her. Nicht dafs jezo die Geistlichen ge-

*) Die Worte des Rolandliedes *Er fagete in von dem gotes riche* 206, 1 lafsen sich auf eine Vaterunserrede deuten; der Arme Hartmann versificiert im Zusammenhange seiner Dichtung auch das Beichtformular, Glauben 22 b fg.

**) Auch die Abhandlung von den sieben Todsünden und das Beichtformular in Mones Schauspielen d. Mittelalters 1, 326 fgg. u. 2, 111 fgg. sind schwerlich ælter, obschon der Herausgeber sie noch in das dreizehnte Jahrhundert setzt.

***) Ich theile daraus die Catechismusstücke mit:

Bl. 2 c. ***Daz tutſche paternoſter.*** *Pater o noſter o Vater o unſer o der o du o biſt in den o himeln Geheilgt o werde o din o name Ze o kum o vns o din o riche Din o wille o werde o hie o uf o der o erden o als o in dem o himel. Unſen o tegelich o brot o gib o vns o herre o húte Und o vergib o vns o vnſer o ſchul o de o als o wir o tun o vnſern o ſchuldern.* (d) *Und o verleite o vns o niht o in o dehein o ubel o bekorunge. o Sender o derlofe o vns o vor o allem o ubel o Amen.* o o o

Die zwischengemalten Ringlein bezeichnen die Paternosterkugeln.

Bl. 2 d. Der englische Gruſs, der dem älteren Catechismus (oben S. 295) noch fremd war. ***Der ſelbe gruoz zuo tútſchen*** *Ave maria gegruzet ſiſt du maria Vol aller gnaden. Got iſt mit dir. ſin heilge gnade ſie mit mir Du biſt gefegent ob allen frauwen. Gefegent iſt di fruht dines libes. Ihefus criſtus Amen.*

Bl. 3 a ***Ditz iſt der glaube zu tútſche den die heilgen zwelfboten gemacht haben.*** (Die Namen stehen roth am Rande). ***Petrus*** *Ich gelaube an einen got. vatir almechtig. der ſchepfer iſt himels vnd erdin vnd aller geſchéppheit.* ***Andreas*** *Ich gelaube an ſinen einborn ſun. vnſern herren ihefum criſtum. vnd daz di drí genanten. der vater. der ſun. vnd der heilige geiſt ein warw gotheit iſt die ie was an angenge. vnd immer iſt an en ende* ***Jacobus maior***

ringere Kenntniss von den Hauptstücken ihrer Lehre oder neben dem Eifer für die Predigt keinen mehr für den sonstigen Unterricht und für die Seelsorge besefsen hätten: Freidanks Worte *Daz dorfliut ift*

Ich gelaube daz dir felbe gotes fun gekundet wart von dem engel gabriel. enphangen wart von dem heiligen geift. geborn wart von miner frauwen fant marien der ewigen maget. **Johannes** *Ich gelaube daz er verraten wart. gevangen wart. gemartert wart. vnd an daz heilige cruce genagelt wart. dar an erftarp an der menfcheit vnd nicht an der gotheit. vnd daz er ab dem cruce genumen wart. der erden enpholhen wart. in der er lag biz an den dritten tag.* **Thomas** *Ich gelaube daz fin heiligw fele zu der helle fur di brach. dar vz nam alle di finen willen hetten getan vnd daz er an dem dritten tage erftund warer got vnd warē menfche* **Jacobus minor** *Ich gelaube daz er nach vrftend hie uf erden wont vierzig tage. vnd daz er an dem vierzigeften tage ze himel fur ze (b) angeficht finer Jungern. vnd die des wiredig waren daz fi fin vffart fehen. vnd daz er da zu der rechten hant fines vaters im eben herre vnd eben gewaltig fitzet.* **Philippus** *Ich gelaube daz er von danne kunftig ift ze richten und ze vrteilen einem iegelichē menfchen nach finen werken.* **Bartholomeus** *Ich gelaube an den heiligen geift* **Matheus** *Ich gelaube an die heiligen criftenheit* **Symon** *Ich gelaube gemeinfchaft aller heiligen. vnd aplaz miner funden.* **Judas Thadeus** *Ich gelaube vrftend mines libes.* **Mathias** *Ich gelaube nach difem leben daz ewige leben Amen.* Über diese Vertheilung unter die zwölf Apostel an einer spætern Stelle.

Bl. 6 b *Ich bekenne dem almechtigen got. miner frauwen fant Marien. allen gotes heiligen. vnd ůch prifter. aller der funden die ich ie begieng. mit gedenken. willen. worten. vnde werken. an den zehen geboten. vnfers herren. an den fiben tot funden. mit minen funf finnen. an den fehs werken der barmherzekeit. an den fiben heilikeit an fiben gaben des heiligen geiftes. wa. oder wie. ich die funde han getan. mit wem. oder wie dicke ich fie begangen han. willeclich oder vnwilleclich. tőtlich oder tegelich, wizzentlich. oder vnwizzentlich daz rúwet mich von gantzem herzen. vnd bite mine frauwen fente marien. alle gotz heiligen. vnd ůch priefter. daz ir vnfern hern für mich pit. daz (c) er mich frifte. biz ich min funde gebůze. vnd fin hulde verdiene. Neiget ůch zu dem fegen. Abfolucio.*

Bl. 6 d *Sprechet mir noch. Ich glaube in got. vater almechtigen. ich glaube an fin einborn fun. vnfer herren Ihefum criftum. Ich glaube in den heiligen geift. Ich glaube daz die dri namen ein warer ewiger got fint. § Sit ich daz glaube. fo wider fage ich dem tůfel. Vnde bekenne vnferm hern got. miner frauwen fente Marien allen heiligen. Und ůch priefter aller der funden die ich ie begieng mit gedanken. mit willen. mit worten. oder werken. willeclich oder vnwilleclich. wizzentlich oder vnwizzentlich. tőtlich oder tegelich. die rúwent mich. vnd fint mir leit. vnd bit min. frauwen fente Marien. alle gotz heiligen vnd ůch priefter. daz ir vnfern herren fur mich bit. daz er mich frift. biz ich min funde gebůze. vnd fin hulde erwerbe.*

niht wol beriht, kan der pfafe des glouben niht, 70, 20 *) sind noch kein Grund für solch eine Annahme, und Bücher wie die Summa Confessorum des Lesemeisters Johann von Freiburg und deren Verdeutschung durch Berthold Huenlen von Ulm (vgl. die Altd. Handschriften d. Basler Univ. Bibl. 61 fg.) bezeugen hinreichend dafs die Beichtiger auch im vierzehnten Jahrhundert wahrlich nicht minder pflichttreu waren als jemals in der althochdeutschen Zeit. Sondern was erstlich jene Stücke an und für sich betrifft, so blieb eben im Allgemeinen dieselbe deutsche Fafsung fort bestehn, die sie schon früher erhalten und in der sie schriftlich oder mündlich sich vererbt hatten **): das überhob natürlich eines öfteren neuen Niederschreibens. Dann aber, so heilig auch alle Welt die Formeln des Glaubens und des Gebetes hielt, sie in der Kirche sprach ***) und daheim jegliches Tagewerk mit ihnen begann und endigte †), sie waren jezt doch nur ein Gegenstand des Jugendunterrichts, nicht mehr eines mit der ganzen Gemeinde gehaltenen Gottesdienstes, wie das früherhin durch Nothwendigkeit oder träge Überlieferung Sitte gewesen (oben S. 294), und zwar eines Unterrichtes hauptsächlich und zunächst durch die Pathen des Kindes ††): so fiel die homiletische Behandlungsweise von

*) *Der geloube* das Credo, das Glaubensbekenntniss, wie im Althochd. und wie das lat. *fides*. Vgl. die vorige und die gleich folgenden Anmerkungen und Reinhart Fuchs S. 307 *So man mir den glouben vor fprach*, von dem übeln Weibe 482 *doch traf mich des roken ort alfó fére an den gicl, daz mir der gloube gar enphiel.*

**) z. B. in Konrads Silvester 1772 entsagt Kaiser Constantin, da er getauft wird, dem Heidenthume beinahe wörtlich ebenso, wie es schon ein halb Jahrtausend zuvor die ersten deutschen Christen gethan: *ich wil gerne in minen tagen dem argen tiufel widerfagen vnd aller der gezierde fin.*

***) XXXI, 36. 46. *den glouben alle funnentage fingent gwiffe di paffen zó der miffe durch di gotis enfte* Hartm. Glauben 14.

†) *Ein ieglich menfche fol den glouben zwirent in dem tage fprechen, des morgens fó du uf ftêft und des nahtes fó du nider gêft, biz an dinen tót; fó du danne an dem ende gelift, unde dir der tiuvel dinen kriften glouben gerne an gewunne, daz er dir niht guot ze nemene ift* Berthold 230 fg. [bei Kling; bei Pfeiffer 44]. Im Rolandsliede 121, 14. 122, 11. 12 bereiten sich die christlichen Helden mit Glauben, Gebet und Beichte zum Tode vor.

††) *Da folt du von kintlicher jugende den glouben kriftenliches lebenes gar unde gar wol beveften unde beftæten in dinem herzen. Du folt in üzen lernen ze tiutfche. Die ungelêrten liute die füln den glouben in tiutfche lernen, unde die gelêrten in buochifchem* (vgl. oben S. 303) *Ez follen des kindes toten daz kint den glouben unde daz paternofter lêren, fó ez fiben jâre alt würde: wan fi finis im fchuldic: wân fi fint fin geiftliche vater unde muoter. Si füln fprechen ze finem vater oder muoter »Gevatere, ir*

selbst fort. Und wo man damit noch über die Jugend hinaus wirken wollte, wo es die Mittheilung an Erwachsene und gar eine Erläuterung für diese galt, da brauchte das dreizehnte und selbst schon das zwölfte Jahrhundert statt der prosaischen lieber die nun willkommnere und darum mehr eindringliche Form der Poesie: Reinmar von Zweter übertrug das Vaterunser in einen lyrischen Spruch (vd. Hagens Minnesinger 2, 179 b); Heinrich von Krolewitz *) paraphrasierte es in aller Weitläuftigkeit bis auf beinahe 5000 Verse des episch-didactischen Mafses, *ob in der werlde ieman vil lihte hât alfô getân, der wol dife felben wort vor manigen jâren hât gehôrt* (næmlich als Kind) *und daz er doch enmerkte niht die meinunge dirre gefchiht, daz fie der nu merke baz* (4589); ebenso gegen Ablauf des zwölften Jahrhunderts der Arme Hartmann den Glauben in 3800 Versen, *ze lére den tumben* (den Ungelehrten) *wande manige rede darane haftent dar fi luzil umbe ahtent* (22). Auch die Beichtrede trat in die geschriebene Dichtung über: schon im zwölften Jahrhundert in einem Reimwerke der Vorauer Handschrift (Diemer Ged. des 11. u. 12. Jh. 305—309); ein halb poetischer, halb noch prosaischer Versuch der Art aus dem dreizehnten Jahrhundert, der nun auch die zehn Gebote unter die Catechismusstücke aufgenommen zeigt **), in Haupts und Hoffmanns Altd. Blättern 1, 362—370 ***): *Hec fcribimus*, sagt die

fült mir minen toten daz paternofter unde den glouben léren, oder ir lât in zuo mir gên: fô lêre ich ez.« Künnen fi daz Ave Maria dar zuo, daz ift vil wunderguot. Ift aber daz daz kint fin toten niht lérent, fô folt du ez felbe léren. Wan fwelich menfche vierzehen jâre alt wirt, unde kan ez des paternofters niht, man fol ez an ein velt legen (von Haus und Heimat verstofsen) Berthold 230 [bei Pfeiffer 43 fg.].

*) Heinrichs v. Kr. Vaterunser, herausg. v. Lisch 1839; ein von Lisch unbenutzt gebliebenes Bruchstück (1355—1406 u. 1512—1563) gaben schon 1827 meine Spiritalia Theotisca 16—22.

**) Während des althd. Zeitraumes waren sie es noch nicht: oben S. 295 fg. Jezt aber spricht die Beichte von Sünden gegen die zehn Gebote unsers Herrn (Mone, Schausp. d. MA. 2, 111 u. oben S. 335) und Heinrich v. Krolewitz betrachtet sie als mitbegriffen in das Vaterunser (102 u. s. w. 3494 fgg.); im Armen Heinrich, Altd. Lesebuch 337, 28 [5. Aufl. 519, 26] ermahnt die Mutter ihr elfjähriges Kind *wan gedenkeft dû an fin gebot? jâ gebôt er unde bat er daz man muoter unde vater minne und êre biete*; Walther v. d. Vw. 22, 3 [bei Lachm.] *Swer âne vorhte, hêrre got, wil fprechen diniu zehen gebot, und brichet diu, daz ift niht rehtiu minne;* in Freidanks Bescheidenheit 174 eine Versificierung derselben, eine andere jüngere in Schilters Thesaurus Th. 1, S. 77—80 der Monumenta catechetica.

***) Später noch einmal aus einer andern Handschrift, der oben S. 258 besprochenen Weingartnerischen, in Mones Anzeiger 8, 58 fg., aber unvollständig und mit Überschätzung des Alters.

Rubrik, *propter fimplices et minus intelligentes.* Wo sie jedoch innerhalb der Prosa zur Anwendung in der Kirche selbst verblieb, da erhob sie sich mit dem freieren Schwunge, der sie bereits im althochdeutschen Zeitraum vor den Glaubens- und Vaterunserreden ausgezeichnet hatte (oben S. 305), bis zu der eigentlichen Predigtform, und an die Stelle der Beichtrede kamen seit Ende des zwölften Jahrhunderts wohl ausgeführte Fasten- und Aschermittwochspredigten, *fermones quotidiani* und *in capite jejunii*, wie das Latein der Kirche sie betitelte. Dergleichen *fermones quotidiani*, d. h. die man alltæglich während der grofsen Fastenzeit halten konnte, sind bei uns Nr. VI u. VII; ein *fermo in capite jejunii* das Bruchstück in Hoffmanns Fundgr. 1, 69; den Bufspredigten bei Leyser 30 u. 125 fehlt die nähere Bezeichnung; für die zwei in Grieshabers Sammlung 2, 66 u. 74 lafsen die Überschriften selbst die Wahl zwischen dem und jenem Gebrauch: *In capite jejunii et per totam quadrageſimam quandocunque volueris* und *Iſte ſermo Convertimini* (die Aschermittwochsepistel *Convertimini ad me* u. s. w. Joel 2, 12. 13) *etiam eſt communis quandocunque volueris.*

Catechismusstücke also und Catechismusreden sind jezo selten, die letzteren selten schon im lebendigen Gebrauch, noch seltener beide in der Schrift: um so zahlreicher sind uns, namentlich aus dem dreizehnten und dem vierzehnten Jahrhundert, deutsche Predigten überliefert. Denn jezt erst war es mœglich und der Mühe werth, das flüchtige Wort mit dem Buchstaben zu befestigen und es für alle Zeiten dauerhaft nutzbar zu machen; wie der Dichter des Passionals in Z. 220 fgg. der Nachrede sagt (Wiener HS. 2694. vgl. Diut. 2, 68)

Swaz ich hiute predigen pflege,
Daz verget mit dem galme:
Swaz aber ich mit dem halme,
Mit der vederen maine ich, ſchribe,
Daz hoffe ich ie ez blibe
Nutze über manigen tac.

Er meint das geschriebne Gedicht im Gegensatze zu der blofs gesprochenen Predigt: wir mœgen aber, und bleiben damit ganz im Sinne der Zeit, sein Wort auch von der geschriebenen Predigt verstehen.

Vom Zwecke der jezt entstehenden Predigtsammlungen gilt dasselbe, was oben bezüglich der in Bruchstücken vorliegenden Sammlung aus dem 11. Jahrhundert bemerkt wurde. Sie waren zunæchst Handbücher für Priester, die ihnen Muster geben, und unter

Umständen geradezu als Fundgruben der Entlehnung und als Formulare dienen sollten; schwerlich eine einzige enthält Predigten, die wirklich alle das Jahr hindurch nach einander wæren gehalten und dann erst zur Erinnerung und nur dazu aufgeschrieben worden. Den Beweis für jene Bestimmung erblicken wir, wenn z. B. die Benedictbeurer Sammlung hie und da Vorschriften giebt, dafs und wie eine Predigt auch bei andern Anlæfsen als den gerade in der Überschrift bezeichneten könne verwendet werden: Pred. de S. Laurentio, Kelle S. 100 *Nomina quemcumque martirem velis: in uniuscuiusque martiris festo hec predicare poteris;* Mariæ Geburt, S. 108 *Hec predices in quocunque festo beate Marie velis.* Oder wenn die Predigt am Tag exaltationis crucis bis gegen das Ende über das Kreuz und Christi Erhœhung an demselben handelt und dann S. 116 ein doppelter Schlufs kommt: *Hec dicas in inventione sancte crucis, Hec dicas in exaltatione**). Oder wenn in der Wiener Sammlung Fdgr. 1, 112 auf die Glaubensformel die Anweisung folgt *Hanc katholicam fidem fæpius in festivitatibus dicere debes, et si sit festivitas, quod ad corpus domini aliquis accedere velit, confessionem subjunge ita dicens Min vil lieben* u. s. w. (Ansprache, Beichtformel und Indulgenz); oder wenn anderswo mehrere Heilige genannt und zur Verehrung empfohlen werden, bei St. Nicolaus aber hinzugefügt wird (ebd. S. 119) *Si de miraculis eius aliqua dicere volueris, habes supra ante nativitatem Christi.* Daher, wenn in dem Formular für eine Ansprache am Feste Aller Seelen S. 114 ermahnt wird: *Gedenchet unser hûsgenôzen, die niulichen verscheiden sint, meister Gumperhtes unde meister Wizeperh unde anderre unser hûsgenôzen,* so weist *hûsgenôzen* zwar auf eine Gemeinde hœriger Landleute hin, aber die Namen sind nur beispielsweise als Ausfüllung des Formulars gemeint, und könnten ebenso gut andere genannt sein. Und ähnlich steht bei dem unmittelbar vorhergehenden Satze *Pittet umbe alle die ûzer dirre famenunge verscheiden sint, herren olde pruoder oder swester* zwar fest, dafs der Redner in einer Klosterkirche spricht, aber es ist offen gelafsen, ob in einem Männer- oder Frauenkloster**).

Ebensolche Bedeutung und Anwendbarkeit hatten die lateinischen Homiliarien vor der Karolingerzeit und aus ihr besefsen; jezt trat

*) Das eine Fest begeht die Wiederfindung des Kreuzes durch die h. Helena, das andere seine Wiedererhœhung, nachdem die Perser 614 es geraubt, durch Kaiser Heraclius 629 oder 630.

**) *Herre* ist Pfarrer, hier denn ein Klosterbruder, der als Priester eine Pfarre versieht.

noch ein andres Beispiel näher und wirkte noch unmittelbarer. In das erste Viertel des 12. Jahrhunderts fällt die aufserordentlich fruchtbare und mannigfach erfolgreiche Thætigkeit des Honorius Augustodunensis, dessen Lebensumstände wir so gut als gar nicht, dessen Schriften wir desto befser kennen*): darunter mehrere, deren Wirkung das ganze Mittelalter hindurchgeht. Eine davon ist eine lateinische Predigtsammlung, Speculum ecclesiae genannt, ausdrücklich berechnet für die Anleitung zum Predigen und zur Aushilfe dabei. In ihr gewahren wir den nächsten Anstofs, eben dergleichen auf Deutsch zu verfafsen, um so zweifelloser, als sich z. B. in jener Benedictbeurer Sammlung wiederholendlich bald wörtliche, bald freiere Anlehnungen an die lateinischen Musterstücke des Honorius finden (vgl. Kelle S. VII. [Müllenh. u. Sch. zu XCVI]). Natürlich bildete er nicht die einzige Quelle und nicht die Quelle für alle; auch wo die Verfafser dieser homiletischen Musterbücher nicht aus sich selber schöpften, standen ihnen noch genug andere noch angesehenere und ältere Autoritæten zu Gebote. Und meist werden sie in dieser unselbständigen Weise verfahren sein, schon aus lœblicher Demuth, um doch nicht Dinge als Muster aufzustellen, die von ihnen selbst herrührten, sondern eher solche, deren Werth der Ursprung von irgend einem heiligen Vater der Kirche verbürgte. In so fern haben all diese Sammlungen eigentlich keine Verfafser, und wirklich wird auch nirgend der Name eines Verfafsers angegeben.

Diefs Rückgehn der deutschen Predigt des zwölften Jahrhunderts auf ältere Autoritæten ist auch die nächste Ursache, warum ihre ganze Fafsung und Haltung im Wesentlichen noch als dieselbe erscheint wie schon im elften Jahrhundert. Während uns aber die Predigt dieser früheren Zeit nur in Bruchstücken erhalten ist, und so von ihrer Art und Weise doch kein vollständiges Bild kann entworfen werden, haben wir nun, im zwölften Jahrhundert, eine Fülle von Denkmælern, die es möglich macht eine Characteristik der damaligen Predigtweise zu versuchen. In allen Hauptzügen wird dieselbe auch rückwärts für die Predigt des 11. Jahrhunderts giltig und der einzige Unterschied etwa nur ein quantitativer sein: das 12. Jahrhundert zeigt gelegentlich eine vollere breitere Ausführung, wie der allgemeine Fortschritt der litterarischen Übung sie ermœglichte und wie auch noch andere Umstände den Anlafs dazu gaben. So entfaltet sich namentlich die Verehrung der Jungfrau Maria nicht selten nun in einem reicheren Mafse von

*) [Siehe über beides Scherer in der Zschr. für œsterr. Gymn. XIX, 567 fgg.]

Worten und Bildern, als wohl je in Predigten der älteren Zeit: aber die Kirche selbst war darin jezt weiter vorgeschritten, hatte die heil. Jungfrau noch mehr von den übrigen Heiligen fort und noch næher Christo selbst an die Seite gerückt, und auch die Poesie nicht blofs der Geistlichen, auch die der Laien gefiel sich in diesen Überschwänglichkeiten. Sie waren der religiœs verklærte Wiederschein des irdischen Minnedienstes, der jezt ein Hauptgegenstand der Dichtung wurde. Abgesehen von solcher volleren wärmeren Ausführung in Einzelheiten war also und blieb die ganze Anlage der Predigten, die Art und Weise den kirchlichen und in der h. Schrift gegebenen Stoff zu behandeln dieselbe die sie schon vorher gewesen.

Die Predigten sind entweder sermones de tempore oder de sanctis (s. oben 307). Letztere pflegen aus kurzer Erzählung mit angehängter erbaulicher Vermahnung zu bestehn, und sie gehn nicht nothwendig von einem Bibeltexte aus. Die Wiener Sammlung zeigt ein eigenes Mittel um das geringere Mafs von Erbauung, das sie somit gewähren konnten, zu vergüten, indem wiederholendlich am Schlufs eines Vortrages die Gemeinde zur Anstimmung eines Bittgesanges aufgefordert wird (Fdgr. 1, 80. 115); was denn auch aufser den sermones de sanctis bei anderen Vortrægen geschieht, die nicht von Bibelstellen ausgehn, bei den Ermahnungen zum Gebet für Lebende und Abgeschiedene (Fdgr. 113. 114). *) Den Predigten auf Sonntage und auf solche Festtage, die ihre Bedeutung aus der evangelischen Geschichte her besitzen, den Sermones de tempore konnte der biblische Text nicht fehlen. Hier steht in der Regel an der Spitze die von Alters her vorgeschriebene Pericope, zuerst lateinisch, dann in deutscher Umschreibung. Doch kann auch diese letztere vorausgehn und der lateinische Text folgen (oben S. 35), oder auf die bereits in der Messe verlesene Pericope wird in der Predigt nur Bezug genommen, ohne dafs sie derselben in ihrem Wortlaut eingefügt würde (oben S. 10). Und nun wird denn, nach der besonderen Weise der Homilie, kein einheitliches Thema aus dem Text abgeleitet und ausgeführt, sondern er selbst wird unmittelbar und Glied für Glied belehrend und erbaulich ausgelegt und angewendet, etwa so, dafs noch diese und jene andere pafsliche oder pafslich erscheinende Schriftstelle mit herein-

*) [Germ. 1, 449 zu Allerheiligen (vgl. Spec. eccl. 128, 28) und Allerseelen. Bei Honorius mitten in einer Adventspredigt Spec. eccl. ed. Col. 1531 fol. 250 a: *Ideo nunc gloria in excelsis intromittimus.* Aufforderung zum Gesang am Schlufs einer deutschen Adventspredigt Germ. 10, 467.]

gezogen und gebraucht wird um die Auslegung der Einzelheiten zu unterstützen oder den Übergang von der einen zur andern bilden zu helfen. Nicht selten auch werden mehrere Auslegungen und Anwendungen eines und desselben Textgliedes als gleichberechtigt hinter einander vorgeführt, wovon jene Homilie von den fünferlei Arbeitern im Weinberg mit deren Beziehung zuerst auf die fünf Weltalter, dann auf die fünf Altersstufen ein älteres Beispiel giebt. Den Schlufs bildet eine allgemein gehaltene Ermahnung, wie sie entweder an das zuletzt besprochene sich anschliefst oder auch auf den Gesammtinhalt der ganzen Homilie sich begründet: in diesem Falle wird wenigstens hier und wenigstens implicite eine Art Thema aufgestellt; und das letzte Wort besteht gern in einem kurzen Gebetsruf um den Segen Gottes. Der Umfang wächst bei dieser Behandlungsart wohl über den des Sermo de sanctis hinaus, aber er bleibt geringer als der einer Predigt im engeren genaueren Sinne des Wortes ausgefallen wäre. Und er bleibt auch da gering, wo, was nun allerdings mitunter geschieht, von diesem schlichten Gange der Homilie abgewichen und schon mehr in die Art der eigentlichen Predigt eingetreten wird.

Diese Ausnahme geschieht in zwiefacher Weise. Entweder es wird dem Evangelientext und dem was sich unmittelbar an diesen knüpft noch eine einleitende Betrachtung, wie die Homiletik es nennt, ein Exordium vorausgeschickt, die jedoch ihren Ausgang auch von kirchlich autorisierten Worten nimmt, z. B. Fdgr. 1, 123. 125 von der für denselben Tag vorgeschriebenen Epistel- oder Prophetenstelle; oben S. 9 beginnt, ein noch vollerer Beleg, die Predigt mit Worten Augustins, nimmt dann Bezug auf den Episteltext und gelangt nun erst zum Weihnachtsevangelium und dessen besonderer Besprechung. Oder die Pericope ist so kurz und einfach, dafs eine Theilung und Zergliederung nicht wohl möglich, und so wird sie von vornherein im Zusammenhange des Ganzen und desshalb mit mehr einheitlichem Flufse der Gedanken besprochen, wie in der Predigt in octaua Domini bei Kelle S. 17. [Für diese beiden als Ausnahme erscheinenden Behandlungsweisen fand man bei Honorius von Autun die Vor- 34
bilder.]

Gleichviel aber, ob, wie gewöhnlich, ganz als Homilie, ob ausnahmsweise mehr einer Predigt ähnlich, all diese Kanzelreden haben, was das Dogmatische darin betrifft, durchweg eine und dieselbe bezeichnende Eigenthümlichkeit: die eigentlichen Sätze der Dogmatik und ebenso alles, was aus dem Leben und der persœnlichen Erscheinung Christi und der h. Jungfrau dogmatisch zu verwenden ist, wird mit Vorliebe sofort symbolisch ein-

gekleidet, verbildlicht und versinnlicht durch Dinge, die der Natur, oder durch Ereignisse und Personen, die der Geschichte des alten Testamentes angehœren. Ein Verfahren, das man wohl unterscheiden mufs von jener Art zu symbolisieren und zu allegorisieren, die wir oben bei der Predigt des 11. Jahrhunderts besprochen haben und wobei die Thatsachen der evangelischen Geschichte selbst symbolisch gewendet werden um sie auf Glaubens- und Sittenlehren auszulegen, wie etwa die zwei zusammen ausgesendeten Jünger auf das Gebot der zwiefachen Liebe. Jezt bleiben vielmehr die evangelischen Thatsachen oder die Glaubenslehren gerade in ihrer ersten und eigentlichen Bedeutung bestehen und es wird ihnen etwas anderes als sie abspiegelndes Symbol an die Seite gestellt. Nicht zwar als ob damit etwas völlig Neues in dieser Zeit erst aufgekommen wære: aber jezt steht diese andere Art von Symbolik in vollerem Flor als früher, und namentlich diefs ist einer der Umstände, wodurch jezt die Ausführung der Homilien eine reicher belebte ward, als sie vordem gewesen.

Die gebrauchten Sinnbilder waren nicht selten wirklich sinnreich, nicht selten wahrhaft dichterisch, wie denn auch die Dichtkunst ebenso gern als die Predigt sich ihrer bedient hat: man sehe das Melker Marienlied Leseb. 1[5], 341. Sie waren natürlich ansprechender für die zuhœrende Laiengemeinde, als eine in kalter und trockener Begrifflichkeit gehaltene Dogmatik ihr hätte sein können. Dennoch waren sie nicht gerade um der Laien willen, und keineswegs blofs als dichterischer Schmuck, sondern in ganz ernsthaft realem, in durchaus wifsenschaftlich theologischem Sinne gemeint. Bereits manch einzelnes Wort des Herren selbst und manches der Apostel, dann in einer fast systematischen Ausführung der Brief an die Hebræer hatte dazu angeleitet, das Verhältnifs des alten Testamentes zum neuen als den des Typus zum Antitypus aufzufafsen, überall im alten Testament Vorbilder und Vorahnungen dessen zu gewahren, was dann in Christo und seiner Kirche die letzte eigentliche Verwirklichung und seine Erfüllung gefunden habe. Mochte nun auch das meiste was in der Art erst das Mittelalter aufstellte hœchst subjective Willkür sein, es trat doch mit Ansprüchen auf allgemeine kirchliche Berechtigung auf und schien einen wifsenschaftlich objectiven Werth zu besitzen. Und wie man die Geschichte des alten Bundes als das Spiegelbild der evangelischen Geschichte betrachtete, ebenso erkannte man überall in der Natur einen Wiederschein von der Wesenheit Gottes und von seiner irdischen Erscheinung: das alte Testament beginnt ja mit der Schöpfung der Welt und die Welt ist von Gott durch das Wort, d. h. durch seinen

Sohn geschaffen, warum also nicht auch die Natur in ähnlich typologischer Weise betrachten und ausdeuten.

Diese Geschichts- und Natursymbolik des Mittelalters hat sich allgemach zu einer fast unübersehbaren Fülle und Mannigfaltigkeit entwickelt. Was der Art die früheren Jahrhunderte erfunden hielten die spæteren in Glauben und Andacht fest, erachteten sich aber durch das ältere Beispiel um so mehr befugt gleichartig weiter zu arbeiten. Wir begegnen diesen Symbolen, den allgemein angenommenen wie den seltneren, mehr nur gelegentlichen und vereinzelt gebliebenen, in rein wifsenschaftlichen Werken und in Gedichten und mitten inne zwischen beiden in der rednerischen Prosa der Predigten. Eine ziemlich erschöpfende Zusammenstellung von ihnen giebt W. Grimm in seiner Einleitung zur Goldnen Schmiede Konrads von Würzburg, einem Gedichte das schon selbst gleichsam die Schatzkammer für alles bildet, was von dieser Art gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Deutschland gäng und gæbe war. Der Dichter legte sie an, ein Laie für Laien, aber auch er nicht blofs des poetischen Reizes wegen, er so wenig als die Prediger: der Zweck war überall nicht die Lehrsätze des Glaubens nur sinnlich zu veranschaulichen, die Parallelen und Typen sollten vielmehr als Beweise für dieselben gelten.

Noch eine zweite Eigenheit unserer alten Predigt verstärkte ihre Einwirkung auf die Laiengemeinde, wiederum ohne dafs solch eine Wirkung eigentlich beabsichtigt war. Fast überall wird noch viel mehr als die dogmatische Seite die andere, die zur Vollkommenheit des christlichen Lebens wesentlich gehœrt, herausgewendet. Es wird fort und fort auf die Bethætigung des Glaubens durch den Wandel und die Werke gedrungen, es wird dem Text den der Prediger erläutert und den Glaubenssätzen die er vortrægt wo irgend möglich die Anwendbarkeit auf das praktische Leben abgewonnen; gewifs dadurch wiederum eingänglicher für die Menschen des thætigen Alltagslebens. Aber, und das ist nicht zu übersehen, die ethischen Forderungen werden seltner von dem Geist der Liebe getragen, als sie mit alttestamentlicher Gesetzesstrenge auftreten. Die Priesterschaft des Mittelalters trat mit Bewufstsein an die Stelle der alttestamentlichen, und wenn ihre Predigt ermahnt den Glauben durch Werke zu bethætigen, so hœrt man den Spruch des Jacobus, dafs der Glaube ohne die Werke todt sei, fast überall mit einseitiger Betonung herausklingen.

Endlich eine dritte Eigenheit scheint erst jezt, im 12. Jahrhundert, aufgekommen zu sein; auch sie gehœrt mit zu der grœfseren

ren Fülle der Ausführung, die man sich jezt im Vergleich zu der strengen Kürze des 11. Jahrhunderts gestattete. Es ist das die gelegentliche Einschaltung kurzer, nicht aus der heil. Schrift entlehnter Geschichten, wodurch der eigentlich rednerische Gang allerdings unterbrochen ward, aber so, dafs dergleichen zur Verdeutlichung eines gerade behandelten Satzes der Glaubens- oder Sittenlehre diente oder dienen sollte. Es waren entweder, wo nicht wirkliche von der Kirche anerkannte Legenden, doch legendenartige Erzählungen, oder Anecdoten aus der Profangeschichte, namentlich des vorchristlichen Alterthumes. In der Verwendung auch dieser letzteren innerhalb einer christlichen Predigt lag nichts Anstœfsiges: man war gewohnt die ganze Geschichte vor Christo, auch diejenigen Theile derselben, von denen das Alte Testament nichts berichtet, gleichwohl mit in die *alte ê* hineinzurechnen; es war eben auch Geschichte, die der *niuwen ê* vorangieng (s. Berthold v. Regensb. ed. Pfeiffer 398, 18 fgg.). Der Gebrauch solcher eingeschalteten Erzählungen, den wir spæter noch in weiterer Ausbildung, auch als Missbrauch und in Missbildungen wieder treffen werden, geht wie es scheint auf jenen Honorius von Autun zurück, dessen Speculum ecclesiæ fo mafsgebend für die kirchliche Beredsamkeit des 12. Jahrhunderts war. Er hat dergleichen öfter in dieser seiner Mustersammlung *), und aus ihr hat eine Predigt der Benedictbeurer Sammlung mit wörtlicher Entlehnung vier solcher Geschichten geschöpft (Kelle S. 168—171; vgl. ebd. VII). Andere Beispiele gewährt die Wiener Sammlung an zwei verschiedenen Stellen, einmal die Legende von S. Laurentius, ein andermal die Geschichte von Theophilus und seinem Bund mit dem Teufel (Fdgr. 1, 99. 120 fg.); [und andere wieder die zweite der von Leyser bekannt gemachten Sammlungen S. 60. 67. 69. 72. 76]. Von diesem zu befserer Verdeutlichung und grœfserer Belebung gebrauchten Mittel könnte man nun wenigstens meinen, es sei zum Besten der Laiengemeinde und aus Rücksicht auf die dichterischen, die epischen Bedürfnisse und Neigungen des Volkes aufgebracht worden. Indessen auch hier ist eine Rücksichtnahme der Art, insoweit sie das einzig oder zuvörderst bestimmende gewesen wære, abzulehnen. Die Wiener Sammlung wenigstens war, wie wir gesehen (oben S. 339), zunæchst für den Gebrauch in einer Klosterkirche berechnet; und die Erzählungen, wie man sie jezt allein noch brachte, haben durchaus nichts Laienhaftes;

*) [Z. B. Fol. 43 eine Marienlegende und gleich in der næchsten Predigt fol. 46^b fg die Geschichte von Ulysses und den Sirenen.]

die legendarischen schlofsen sich bei dem Glauben dessen sie genofsen an das Evangelium an, und Anecdoten aus der Profangeschichte des Alterthums traten mit in das Verhältniss von Typus und Antitypus ein, in welchem man gewohnt war altes und neues Testament aufzufafsen *).

In einer Predigtsammlung deren abgebrochene Überreste den Schriftzügen nach dem Übergange des 12. zum 13. Jahrhundert angehœren findet sich bereits, aus Anlafs des Evangeliums von den zehn Aussätzigen, eine Beziehung auf die *irrære*, d. i. Ketzer (oben S. 37). Hiemit tritt ein neues für die weitere Entwickelung folgenreiches Motiv in die deutsche Predigtübung ein, bei dem wir an der Schwelle des 13. Jahrhunderts mit einer einleitenden Betrachtung verweilen müfsen.

Eben damals, in Verbindung mit den scharf erneuten Streitigkeiten zwischen Kaiserthum und Pabstthum, unter denen viele an der Kirche und dem Glauben selber irre wurden, brach die mannigfaltigste Ketzerei, wirkliche und nur so geheifsene, wie sie von jeher gleich unterirdisch drohendem Gewäfser unter dem Boden der rœmischen Kirche sich dahin gezogen hatte, an den verschiedensten Orten und in der verschiedensten Art aufs neue hervor, um von da an bald geräuschiger, bald stiller, bald trüber, bald heller die Jahrhunderte hindurch zu strœmen, bis sie endlich in der Reformation ihre Befriedigung und ihre Läuterung fand. Der eigentliche Quellboden war damals im südlichen Frankreich und im nördlichen Italien, aus beiden Nachbarländern gieng der Ergufs nach Deutschland. Es wucherten grœfsere und kleinere einander wechselseitig verwerfende Gemeinschaften mit den mannigfaltigsten Benennungen **). Die einzelnen Lehrbegriffe durch die sie von der Kirche und unter einander abwichen

*) [Eine bewusste Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Laiengemeinde wird wenigstens bei Honorius nicht abzulehnen sein. Oder was ist es anderes, wenn nach einer Digression über die symbolische Beziehung der 70 Tage, während welcher in der Kirche das Alleluia schweigt, zu den 70 Jahren des babylonischen Exils die Predigt in septuagesima durch die Anweisung unterbrochen wird *Hæc sæpius intermisce sermonibus tuis, nam huiuscemodi verbis eis fastidium tollis* (fol. 46 b).]

**) [Aufser Hahns Geschichte der Ketzer im Mittelalter (3 Bde. 1845–50) sehe man hierüber J. Grimm Wiener Jahrbb. d. Litt. 32, 211 fgg.; Schmidt Die Secten zu Strafsburg im Mittelalter, Zschr. f. hist. Theol. X (1840); Pfeiffer, Zschr. f. d. Alt. 9, 57–65. Zu den von Pfeiffer zusammengetragenen Stellen Bertholds v. Regensburg füge man noch die von Leyser S. XXXI aus einer seiner lateinischen Predigten mitgetheilte.]

lafsen sich nicht mehr genauer bestimmen: denn man ist fast ganz auf das angewiesen, was die kirchlich gläubigen Gegner berichten, denen man nur zu oft weder den Willen noch auch die Fähigkeit zutrauen darf, die Wahrheit hier voll zu erkennen und zu sagen. Und die Ketzer selbst, meist niederen Standes und gelehrter Bildung entbehrend, waren gewiss vielfach nur in der negativen Seite ihrer Hæresie, dem Widerwillen gegen die herschende Kirche, sich selber klar. Drei Hauptrichtungen lafsen sich indess mit zweifelloser Bestimmtheit erkennen und benennen, zu welchen alles andre sich nur als Mischart und Spielart verhält. Einmal die Richtung der Waldenser auf Rückführung der Lehre und des Lebens zur Norm des Evangeliums; sodann die manichæische Irrlehre der Albigenser, die einen Dualismus in der Gottheit, ein gutes und ein bœses Princip schon bei Erschaffung der Welt und der Menschen annimmt; endlich die mystische Richtung, die sich, wie es anderwärts leicht und oft geschah, in Pantheismus verlor oder barer Pantheismus von Hause aus war.

Von diesen drei Hauptarten der Ketzerei fand zuerst und, wie es scheint, auch für die Folgezeit zumeist die evangelische der Waldenser in Deutschland Eingang. Ganz im Beginn des 13. Jahrhunderts findet sich hier eines der vorzüglichsten Merkmale des Waldenserthums, Vertrautheit mit der h. Schrift durch verbreitete Übersetzungen in die Volkssprache, und giebt den kirchlichen Obern Ärgerniss. Schon um 1202 mufste Guido von Palestrina, pæbstlicher Bevollmächtigter zu Lüttich, verordnen (Miræi Opp. hist. et diplomat. 1, 564) *Omnes libri romane vel theutonice fcripti de divinis fcripturis in manus tradantur epifcopi, et ipse, quos reddendos viderit, reddat.* Ein Bericht über die Trierer Synode von 1231 sagt sodann von den Ketzern dieser Stadt *Multi eorum inftructi erant fcripturis fanctis, quas habebant in theutonicum translatas* (Hartzheim Concil. German. 3, 319); und weiterhin Br. David von Augsburg (Haupts Zschr. 9, 64) von den ketzerischen Lehrern *Puellas parvulas docent evangelia et epiftolas — dociles inter aliquos complices et facundos docent verba evangelii et dicta apoftolorum et fanctorum aliorum in vulgari lingua corde firmare* (vgl. auch Berthold ed. Pfeiffer 406, 5). Dagegen scheinen die Verirrungen der Albigenser in Deutschland erst gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts eingedrungen zu sein: erst da treten bestimmtere, ausführlichere Zeugnisse auf (wie das Bertholds 404, 12). Lediglich ein deutsches Wort könnte einen Schlufs auf frühere Jahrzehnte hier nahe legen. Jene neuen Manichæer nannten sich *Cathari* = καθαροί, die Reinen im Gegensatze zu der vom Teufel behersch-

ten Welt und Kirche. Hieraus nun entstand, umgedeutscht in die Verwandtschaft von *katze* (s. Berthold 402, 21)*), die Bezeichnung *ketzer*, zuerst im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts für das ältere *irrære* (z. B. oben XX, 37. 56) oder *zwîvelære* gebraucht. Doch wære der Schlufs übereilt, dafs mit diesem Namen auch die Sache selbst, die Irrlehre der eigentlichen Katharer bereits bezeugt sei: sie brauchte nur anderswoher bekannt zu sein, um Anlafs zu geben, dafs die Rechtgläubigen, deren Eifer weit entfernt war es mit der gegnerischen Sache genau zu nehmen, die Benennung der ärgsten Art von Irrgläubigkeit auf alles, was irgend Irrglaube war oder schien, als Schimpfnamen übertrugen **). Umgekehrt wurde die wifsenschaftliche und kirchliche Bezeichnung hæretici schlechtweg auf die Katharer insbesondere angewendet.

Wie tief weltliche und kirchliche Gewalt zerfallen sein mochten, im Kampfe gegen diese neuen Ausbrüche der Ketzerei durfte die

*) Und zwar nach romanischem Vorgange, wo die Beziehung auf *catus* noch næher lag. Alanus ab Insulis (Lille), † 1202 oder 1203, sagt in seinem I. Buch adversus hæreticos et Waldenses: *Catari dicuntur a cato, quia osculantur posteriora cati, in cuius specie, ut dicunt, apparet eis Lucifer.* [Vgl. übrigens Grimm W. Jahrbb. 32, 217.]

**) [Aus einer Predigt der grœfseren Leipziger Sammlung, die noch dem ersten Viertel des 13. Jahrh. angehœren mufs, theilt Leyser (S. XXXI) die Stelle mit: *Got der heizzet den tuvel ein vurften. nicht darumme daz er die werlt habe geschaffen. als etteliche ketzere fprechen.* Daraus geht allerdings nur die Üblichkeit des Wortes und eine Kunde von der manichäischen Irrlehre der Katharer, nicht aber ihr Vorkommen in Deutschland hervor. Aber die Ketzer, die Heinrich III. 1052 zu Goslar aufhängen liefs, verwarfen bereits nach manichæischer Weise die thierische Nahrung und werden ausdrücklich dieser Secte zugewiesen (Hahn, 1, 46 fg.); diejenigen, die zur Zeit des h. Bernhard in und um Köln auftraten, verwarfen mit Fleisch und Milch *(quidquid ex coitu procreatur)* auch die Ehe und geben sich dadurch unzweideutig als Manichæer kund (das. 59 fg.); und die Kloster-Neuburger Chronik berichtet zu 1210: *pestilens hæresis Paterinorum — prodita est et variis tormentis multi eorum necati. Patareni*, im deutschen Mund *Patrine*, war nur eine andre Bezeichnung für Katharer oder Manichæer, und solche waren also doch wohl die Ketzer von denen Innocenz III. (Epist. X, 52 ed. Baluzius) an den Bischof von Pafsau schreibt und die Leupold VII. von Oesterreich zu grofser Befriedigung Thomasins von Zirclar (12683 fgg.), also vor 1215 sieden und braten liefs. Waldenser wurden allerdings 1212 zu Strafsburg entdeckt, verfolgt und gerichtet: aber mit ihnen zugleich auch schon die pantheistisch-mystischen und zur Emancipation des Fleisches neigenden *Ortlieber* (Schmidt a. a. O. S. 45 fgg.). Nach allem dem dürfte die im Text behauptete Priorität der waldensischen Ketzerei in Deutschland kaum haltbar erscheinen.]

Kirche auf den weltlichen Arm rechnen. Die politischen Beweggründe kamen ihr, auch wo es an kirchlichen ganz fehlte, aufs nachdrücklichste zu Hilfe, und auch ein Gegner und ein Freigeist wie Kaiser Friedrich II. verfolgte die Ketzer, um mit dem Irrglauben in den Städten Oberitaliens zugleich deren übrige Freiheitsgelüste tœdtlich zu treffen. Es griff aber die Kirche, Schlag auf Schlag und beinahe gleichzeitig, zu den verschiedensten Mitteln der Gegenwehr: zur Waffengewalt im Albigenserkriege 1209—1227; zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung an Leib und Leben durch die von Innocenz III. anfänglich den Cisterziensern aufgetragene Inquisition; zur Belehrung des Volkes, einer nachdrücklicheren, als man den gewöhnlichen Leutpriestern zutraute, durch die Stiftung der beiden mit dem Rechte der Predigt ausgestatteten ordines mendicantium, der fratres minores des h. Franciscus in Italien 1208 und 1212, und der prædicatores des h. Dominicus in Spanien 1215, welche letzteren durch Gregor IX. überdiefs Træger der Inquisition wurden.

Beide Orden hatten also ursprünglich die gleiche Bestimmung: beide waren zu Apologeten der Kirchenlehre gegen die Ketzer, zu Missionæren innerhalb der Christenheit berufen; wie Friedrich II. in seiner Constitutio contra hæreticos 1224 es ausdrückte *Notum fieri volumus fratres prædicatores et minores pro fidei negotio in partibus imperii nostri contra hæreticos deputatos.* Sehr bald aber schlugen sie ungleiche Wege zum Ziele ein. Die Dominicaner, vornehmlich aus den hœheren Ständen hervorgehend und gelehrten Studien hingegeben, schlofsen sich in zwiefachem Stolze von der Menge ab oder traten ihr nur als Ketzerrichter nahe; so wurden sie dem gemeinen Manne zuerst entfremdet und dann verhafst. Die Franciscaner, die es mit dem Gelübde der Armuth strenger nahmen, ihren Unterhalt wirklich erbettelten, blieben schon dadurch in beständiger Berührung auch mit den Geringsten im Volke, dem sie auch durch ihren Ursprung durchschnittlich næher standen. Obschon auch aus ihrem Orden bedeutende Gelehrte, wie Bonaventura und Duns Scotus, hervorgiengen, war die gelehrte Art für sie kein bezeichnendes Merkmal. Obwohl auch sie eifrige Prediger gegen die Ketzer, wirkten sie nicht als deren Verfolger und Richter; ja, wie sie im Leben des Volkes sich lebendig mit umtrieben, wurden sie gelegentlich selbst von Ketzerei angeflogen: hatte doch schon S. Franciscus selbst in einem nicht unbedenklichen Verhältniss zu den Armen von Lyon gestanden. Obwohl grundsätzlich auch sie dem Pabste zu Gehorsam verpflichtet, übten sie ihn nicht so unbedingt und blind wie die Dominicaner aus,

und zu wiederholten Malen haben, wenn der Pabst über eine dem Kaiser getreue Stadt den Bann verhängte, die mindern Brüder ihre Kirchen nicht geschlofsen, sondern unbeirrt die Gnadenmittel gespendet.

Kaum waren beide Orden gestiftet, so traten die neuen Glaubensboten auch schon in Deutschland auf. Ihre Lage wie ihre Aufgabe war von der ihrer alten irischen und angelsächsischen Vorgänger sehr verschieden. Die Elemente des Glaubens und die Form des kirchlichen Lebens, ja eine mehrhundertjährige Gewöhnung an die Priesterpredigt fanden sie vor: es galt aber nun eine neue Predigtweise zu finden, die eingänglicher, erwecklicher, die mehr geeignet wære Alle, auch die Niedrigsten im Volke und gerade diese zuvörderst zu erfafsen, eine Weise, die je nach Umständen mit ihrer lebendigen Bezüglichkeit wechselte, die nicht mehr Jahr für Jahr nach überlieferten Formularen gienge, die nicht priesterlich starr, nicht klösterlich gelehrt, die mit einem Wort volksmæfsig wære. Diese neue Weise ward gefunden, und die deutsche Predigt nahm aus dem Munde der neuen Glaubensboten einen weit hœheren Aufschwung, als sie ihn im 11. und wieder im 12. Jahrhundert genommen. Dafs eine neue und in Wahrheit eine Hauptepoche nunmehr eintritt, giebt sich schon durch ein äufserliches Merkmal kund, das unter ähnlichen Umständen öfters in der Litteraturgeschichte wiederkehrt, durch das Auftauchen von Autorennamen. [Wohl erfahren wir auch in der früheren Zeit von manchem bedeutenden Manne, dafs er sich unter anderm durch eifrige Predigt in der Volkssprache hervorgethan habe: aber dann sind, wie bei den Bischœfen Godehard von Hildesheim und Otto von Bamberg, wie bei dem h. Günther und dem h. Norbert, die Denkmæler die eine solche Thætigkeit belegen könnten der Aufbewahrung nicht werth gehalten worden; umgekehrt sind die Prediger deren Werke sich erhalten haben verschollen.] Bei der ganzen bisherigen Weise der Predigt kam eben die Individualitæt wenig oder gar nicht in den Fall, sich geltend zu machen. Das ward nun anders: in dem frei hervorgebrachten Inhalte der Predigt prægte sich die Persœnlichkeit des Redners aus, sein Name gieng mit Ruhm durch den Mund der Zeitgenofsen und gelangte mit seinem schriftlich befestigten Worte zur Nachwelt.

Dieser epochemachende Aufschwung geschah aber, wie nach dem oben gesagten leicht zu erwarten, mehr durch die Franciscaner als durch die Dominicaner, obgleich gerade sie den Namen Prediger trugen; denn es ist schwerlich ein Zufall, dafs wenigstens im 13.

Jahrhundert nur für die erstern eine Wirkung durch die Predigt vollständig belegt werden kann.

Zwar die ersten Nachrichten, die wir von der Art und den Erfolgen der deutschen Predigt beider Orden haben, betreffen nur die Dominicaner, indem sie von jenem Konrad von Marburg handeln, der gleich nach dem Eintritt seines Ordens in Deutschland sich als Ketzerspürer und Ketzerrichter einen furchtbaren Namen erworben hat. Freilich, so lange und so oft dieser düstere Fanatiker auf seinen Inquisitionszügen durch Deutschland predigte, drang ihm das Volk in Haufen zu, so dafs er oft statt der Kirche einen Platz unter freiem Himmel wählen mufste (s. J. Grimm Wiener Jahrbb. d. Litt. 32, 202). Aber zuletzt überwog doch die Wirkung seines Thuns die seines Redens so weit, dafs ihn eben dasselbe Volk 1234 erschlug, und gleichsam mit ihm sind auch seine Predigten erschlagen worden: keine einzige ist durch Aufzeichnung bis auf uns gelangt. Sein gleichzeitiger Ordensbruder Albertus Magnus, der berühmte Erklærer des Aristoteles († 1280), hat allerdings auf die weitere Entwickelung der deutschen Predigt insofern eingewirkt, als er zuerst in Deutschland die mystische Richtung einschlug, die weiterhin von so grofser Bedeutung gerade für die Predigt werden sollte: aber er hat nichts der Art auf Deutsch geschrieben, seine mystischen Tractate sind wie seine sämmtlichen Schriften lateinisch, und erst im 14. Jahrhundert fieng man an ihn zu übersetzen; auch ist von deutschen Predigten, die er etwa in solchem Sinne gehalten, nichts berichtet *).

Von der deutschen Predigt der Franciscaner im 13. Jahrhundert hebt unsre Kunde um etwas spæter an, und es ist auch da nur ein

*) [Sprüche Albrechts wurden in deutscher Fafsung überliefert und finden sich u. a. Zschr. f. d. A. 8, 215—219 aus zwei Handschriften des 14. Jahrh. mitgetheilt. Darunter sind einige von der Gelegenheit hervorgerufen und als Sprüche ursprünglich ausgegangen; einmal aber wird ganz ausdrücklich der Inhalt einer Predigt (von dem ewigen Leben, das wir in uns selber besitzen sollen) angegeben und dann eine Reihe Kraftstellen aus ihr ausgehoben. Nichts deutet auch darauf, dafs diese Predigt ursprünglich lateinisch gewesen und erst übersetzt worden sei. Mystisch allerdings im Grundgedanken kommt sie doch, wie überhaupt diese Sprüche Albrechts, ganz mit der gesunden kraftvollen Richtung aufs Ethische überein, die wir bei Berthold wahrnehmen. Unter Bruder Albrecht dem Lesemeister, von dem a. a. O. 234 ein kurzer Tractat oder ein Predigtauszug mitgetheilt wird, kann der sonst immer als *Bischof Albreht* bezeichnete Albertus Magnus nicht zu verstehen sein. Wegen andrer Sprüche des letzteren vgl. Litt. Gesch. § 90, 17 und Germ. 8, 105.]

Name, hœchstens ein Paar von Namen zu nennen; aber der eine steht so in jedem Betracht ausgezeichnet da, dafs er allein ich weifs nicht wie viele andere aufwiegt. Es ist Berthold von Regensburg; neben ihm und der Zeit nach schon um einiges vor ihm steht David von Augsburg.

Im Minoritenkloster zu Regensburg [s. Pfeiffers Beweis hiefür D. Myst. 1, XXVIII] war dieser David Bertholds Lehrer und älterer Freund; spæter und längere Zeit lebte er in dem Ordenshause zu Augsburg, wo er 1271 starb. Er soll deutsch gepredigt haben, wie allerdings die Ordensregel ihm das eigentlich zur Pflicht machte, und er soll diese Pflicht mit Auszeichnung erfüllt haben: aber es ist kein befserer Gewährsmann, dem wir die Nachricht verdanken, als der spæte, gelehrte aber unzuverlæfsige Abt Tritheim († 1516). Er sagt Annal. Hirsaug. 1, 588 von David *quia sermonum popularium declamator fuit egregius, de tempore simul et de sanctis devotione congruos sermones composuit*, und erwähnt noch anderswo diese sermones. Erhalten hat sich wenigstens davon nichts: aufser zahlreichen lateinischen Schriften (s. D. Myst. 1, XXX fg. Haupts Zschr. 9, 55 fg.) besitzen wir von David auf Deutsch nur geistliche Abhandlungen, Betrachtungen und Gebete (D. Myst. I, 309—375 und 375—386. Haupts Zschr. 9, 8 bis 55), diese aber in einem Deutsch, das in der Wahl der Worte, in dem Bau der Sätze überall die ihn beherschende lateinische Angewöhnung verræth. Wohl findet sich hie und da rednerischer Schwung, noch öfter gemüthreiche Tiefe, aber es ist keine schlichte Frömmigkeit, die hier spricht, und kein schlichter Ausdruck, den sie findet: denn der Verfafser zeigt sich als Mystiker in der Weise des Albertus (der 1260—1262 Bischof zu Regensburg war) und handhabt sein mystisches Denken und Empfinden noch in etwas steif gelehrter, wenig beholfener Weise. Er war eben der erste Mystiker in deutscher Sprache, Bahnbrecher auf neuem und schwierigem Wege, den ihm in seiner Zeit nicht einmal sein Zœgling Berthold nachgehen mochte. Hat David wirklich auch auf Deutsch gepredigt, und hat er dann so gepredigt wie er in den erhaltenen Schriften betet und abhandelt, so hat das Volk nicht viel von seiner Rede gehabt.

Davids grœfserer Schüler ist eine der anziehendsten Erscheinungen nicht nur in der Geschichte des Predigtwesens, sondern auf dem Gebiete der deutschen Litteratur überhaupt. Diefs beweist schon die frühe Ausgabe, die ihm, mit unzureichenden Kräften freilich, zu Theil geworden ist: Kling, Berthold des Franciscaners Deutsche Predigten, mit einem Vorwort von Neander 1824. Diese etwas fahrlæfsige

Arbeit giebt jedoch nur den kleineren Theil der in der Heidelberger Handschrift von 1370 enthaltenen Predigten vollständig, den viel grœfseren blofs auszugsweise. Sie hat übrigens das Verdienst, die erste des Gegenstandes würdige Besprechung durch J. Grimm im 32. Bande der Wiener Jahrbücher der Litteratur veranlafst zu haben. Von der neuen und auf Vollständigkeit angelegten Ausgabe Franz Pfeiffers ist nur der erste Theil 1862 erschienen [der jedoch sämmtliche 36 Predigten jener wichtigsten Heidelberger Urkunde nebst einer Abhandlung über Bertholds Leben und einer Zusammenstellung der historischen Zeugnisse über ihn enthält].

Ob mit dem Zusatze zum Namen Bertholds Heimath oder sein letzter und längster Aufenthalt bezeichnet werden soll, bleibt zweifelhaft wie bei David von Augsburg. Man hat zwar einige Zeit hindurch, auf Grund missdeuteter Urkunden, gemeint, er sei aus einem Regensburger Geschlechte Lech hervorgegangen (s. Wiener Jbb. 32, 199. Roth D. Pred. 80 fgg.); aber es ist von Pfeiffer widerlegt worden. Wir wifsen nur, dafs Berthold dem Ordenshause der Franciscaner zu Regensburg angehœrte, einem der ältesten auf deutschem Boden, das schon 1221 gegründet wurde. Er erscheint zuerst 1246 als Bruder daselbst, und da bereits als eine Person von Ansehen und in Gemeinschaft mit David. Er starb 1272, ein Jahr nach David, zu Regensburg und ward dort im Kloster begraben. Das Wirken, das seinen Namen fast durch ganz Deutschland hin und über Deutschland hinaus *) und auf eine lange Frist hinaus berühmt gemacht hat, fällt in die anderthalb Jahrzehende von 1250 an. Diese Zeit hindurch erscheint er nach und nach in den verschiedensten Theilen des Reiches, ja auch aufserhalb seiner Grenzen als Landprediger, wie man damals sagte (Pf. XXIII. Haupts Zschr. 4, 575): d. h. er band sich mit seiner Predigt nicht an eine Kanzel oder einen Ort, sondern durchzog predigend das Land; und in der That konnte er nicht befser als so der Bestimmung nachleben, um derentwillen sein Orden gestiftet war. Und jezt noch können wir die einzelnen Richtungen und Gebiete seiner Wanderschaft Schritt für Schritt verfolgen: Baiern, Mittelrhein, Elsafs, nördliche und östliche Schweiz, Oesterreich, Bœhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, Thüringen, und zuletzt und allein noch Baiern und Regensburg. Den Slaven und Ungarn freilich hat er nicht in ihrer Sprache

*) [S. die von Hofmann beigebrachten merkwürdigen Zeugnisse des italiænischen Minoriten Salimbene und des englischen Scholastikers Roger Bacon Sitzungsber. der bayer. Ak. 1867, II, 374 fgg.]

gepredigt: hier stand ihm ein Dolmetsch zur Seite, wie dem h. Gallus dort zu Constanz (Pf. XXVII). Innerhalb des Deutschen jedoch verlieh ihm sein Sprachsinn, den mundartlich auseinandergehenden Sprechweisen gerecht zu werden. Er selber sprach keine bestimmte Mundart, weder bairisch noch schwæbisch, sondern eine Art hochdeutscher Gesammtsprache, wie ihm dieselbe auf seinen Wanderungen aus den verschiedenen Mundarten zusammengefloſsen war, in der Hauptsache unbewusst, aber im Einzelnen auch mit bewusstem Dazuthun; das zeigen z. B. die sich wiederholenden Stellen, wo er davon spricht, wie der Begriff *spes* hier mit *gedinge*, dort mit *zuoversiht*, dort mit dem damals nur norddeutschen *hoffenunge* ausgedrückt werde (Pf. 165. 180. 546) *).

Als Bertholds Begleiter auf diesen Reisen wird einige Mal Bruder David genannt, *socius fratris Bertholdi de Ratispona* (Pf. XXVII), *der mit bruoder Perchtholt gieng* (Myst. I, XXXV): aber es sind theils spæte, theils sonst unzuverlæſsige Nachrichten; jedesfalls dürfte dieser Begleiter nicht neben Berthold gepredigt haben. Eher als ein Landprediger war David das, was man damals Meisterprediger nannte (Boppe in vdHagens Minnes. 2, 385 a), ein gelehrter Prediger oder predigender Professor. Um so beſser war zu jenem Berufe Berthold angelegt. Wohin er kommt, sehen wir Tausende sich um ihn drängen; oft freilich ist in den Nachrichten dieser Zulauf in das Märchenhafte übertrieben. Noch ganz glaublich sagt die Überschrift einer seiner Predigten in einer Züricher Handschrift (oben S. 69) *da ef menig tufent menfch hort ze zürich vor der ftat;* in andern Nachrichten aber über Predigten an andern Orten ist die Rede von 40,000, von 60,000 und 100,000, ja von 200,000 Zuhœrern (Pf. XXX fg. XXVII). Daſs indess die Zeitgenoſsen und die næchste Folgezeit dergleichen glaubte und erzählte, bezeugt wie auſserordentlich der Ruf dieses Predigers war. Das schlichte Wort *„vor der stat“* sagt uns hier schon genug: für die Zuhœrerschaft, die um ihn sich sammelte, war eben jede Kirche und auch jeder Platz innerhalb einer damaligen Stadt zu eng; und so versteht es sich auch wenn er anderswo

*) [Erwähnung verdient auch die Stelle, wo er den Namen Assur durch *ein forst* interpretiert und dann fortfährt: *Verstêt ir min tiutsche? ez ist als vil gesprochen der name Assur als ein walt oder ein forst* (Pf. 204). Ähnliches findet sich auch in der zweiten Leipziger Sammlung (s. Leyser S. XXIV), wird aber vom Herausgeber wol mit Recht auf den Sammler und Überarbeiter zurückgeführt, der den Wunsch hatte, sein Werk in möglichst weitem Kreise mundgerecht zu machen.]

auf freiem Felde oder im Walde oder von Mauerthürmen herunter predigen musste (Litt. Gesch. 325. Pf. XXVII). Der Begierde, mit der er gehœrt wurde, entsprach denn auch die Wirkung seiner Predigt, von der Johannes von Winterthur in seiner Chronik zum Jahre 1255 die Worte braucht *Peccatores innumeros verbo et exemplo pariter ad dominum convertebat.* Es werden uns dafür einzelne Beispiele überliefert. Als Berthold 1256 irgendwo in Graubünden über Ungerechtigkeit und ungerechtes Gut predigte, gab der Ritter Albrecht von Sax dem Kloster Pfæfers das Schlofs Wartenstein, das er ihm wider Recht entzogen, alsbald zurück (Pf. XIII. XXV); [auf der Reise gefangen und in ein Raubschlofs geschleppt mufste er nachdem er erkannt worden dem Burgherren und seinem Gesinde predigen, bekehrte alle, bestimmte sie Bufse zu thun und nahm den Burgherren auf sein Verlangen in den Orden auf (Hofmann a. a. O. aus Salimbene)]; und in Ungarn wurden Viele, die sich von den heidnischen Kumanen zum Abfall vom Christenthum hatten verlocken lafsen, durch sein Wort aufs neue bekehrt (Pf. XXI. XXVII). Die Verehrung, die er durch solch ein Wirken sich erwarb, blieb begreiflicher Weise bei jenen Zahlübertreibungen nicht stehn, sie erzählte noch von Berthold selber mancherlei Wunderbares. Wir lesen wiederum bei Johannes von Winterthur *Afferitur habuiffe fpiritum prophetiæ: nam multa et diverfa prædixerat — noftris temporibus* (1340) *adimpleta* (Pf. XXIII); und anderswo bestimmte Einzelheiten der Art (Pf. XXIV. XXVII. vgl. XXX fg.). Ein Beispiel fällt noch in sein vorletztes Lebensjahr: als 1271 Bruder David in Augsburg starb, ward das gleichzeitig dem Bruder Berthold, da er gerade zu Regensburg predigte, im Geiste offenbart und von ihm sofort dem Volke verkündigt. Auch Wunder soll Gott an ihm und durch ihn haben geschehen lafsen. Als er in Thüringen predigte, wurden einmal über seinem Haupte mehrere glänzende Kronen schwebend gesehen (Pf. XXI. XXVIII). Ein ander Mal ergreift eine seiner Predigten eine Buhlerinn so mächtig, dafs sie ihrem sündlichen Leben entsagen will; Berthold fragt wer von den Zuhœrern diese seine reuige Tochter zum Weibe nehmen wolle? er werde sie mit einer Mitgift ausstatten. Ein Mann meldet sich; Berthold verspricht 10 Pfund Mitgift und schickt einige Männer durch die gedrängte Menge um sie einzusammeln; während dieses Geschäft im Gange ist, ruft er plötzlich „*Sufficit: nos habemus pecuniam quam optamus*“, und siehe, gerade 10 Pfund, kein Pfennig mehr noch minder war gesammelt (Pf. XXIV). Ja einer andern Sünderinn, die unter dem Eindrucke seiner gewaltigen Predigt todt umsank, gab er durch sein

Gebet und das Gebet des mit dazu aufgeforderten Volkes das Leben wieder (Pf. XXI). Wir staunen über die Menge und Mannigfaltigkeit der Nachrichten über diesen Prediger: aller Orten erzählen die Chroniken Deutschlands, wann der Bruder Berthold hierhin und dorthin gekommen, von wie vielen seine Predigt angehœrt worden, was sonst dabei geschehen sei; und so ward auch endlich sein Tod 1272 von nicht wenigen für ein chronikwürdiges Ereigniss angesehen (Pf. XXVII fg.). Das dankbar rühmende Andenken aber hat ihn lange überlebt. Johannes von Winterthur schrieb 1340 *cuius memoria in benedictione est et adhuc recentissima meo tempore perseverat in hominibus.* Heinrich Frauenlob sieht alles, was Berthold vor manchem Jahr gesprochen, in seiner Zeit erfüllt; er giebt solche Aussprüche in seinen Versen wieder und leitet sie mit dem Worte ein *durch sinen munt rett got von himelriche* (Frauenlob ed. Ettmüller S. 42 fg.). Ein Autor des 15. Jahrhunderts über den Franciscanerorden stellt ihn, den der Pabst selber eine *archam testamenti* genannt habe, als grofsen Prediger mit dem h. Antonius von Padua zusammen (Pf. XXXI); noch im sechzehnten Jahrhundert liefsen sich nach Aventin wallfahrtende Ungarn sein Grab in der Minoritenkirche zu Regensburg zeigen (Pf. XXI) und nahm ein protestantischer Prediger zu Frankfurt, Melchior Ambach, in eine Sammlung Prophetien *„Vom Ende der Welt und zukunfft des Endtchrists“* (Frankf. 1544) eine Weifsagung unter dem Namen Bruder Bertholds auf (Leyser D. Pred. XVII).

Die bedeutsamste Wirkung und auch wieder rückwirkende Ursache solches dauerhaften Andenkens war die Fortpflanzung der Predigten Bertholds, die uns bald einzeln, bald zu mehreren Stücken, bald in umfangreichen Sammlungen vielfach handschriftlich erhalten sind. Fragwürdig bleibt hiebei, wer sie zuerst niedergeschrieben. Man wird zuerst an Berthold selbst denken und dachte so vor Alters: denn Johannes von Winterthur spricht von *diversis voluminibus ab eo compilatis sermonum, quos rusticanos appellari voluit**) und ein andrer sagt dafs er *volumen sermonum dominicalium et de sanctis per annum compilavit* (Pf. XXXI). Aber vor dem Vortrage können Predigten dieser Art nicht aufgezeichnet sein, ihre frische Lebendigkeit, die ganz als Eingebung des Augenblickes erscheint, müfste dann für das Erzeugniss theatralisch geschulter Reflexion gelten, undenkbar für jede, wie viel mehr für jene Zeit; und auch nach dem Vortrage

*) Vgl. über *Rusticanus* als Bezeichnung für eine deutsche Predigtsammlung LG. 325, Anm. 23. [Hofmann a. a. O. 385 fgg.]

würden sie unter der gewissenhaften Feile des Redners selbst den Stempel der Reflexion und einen mehr schriftstellerischen Charakter erhalten haben. Wir werden daher, wie spæter bei Geiler von Kaisersberg, in diesen Aufzeichnungen das Werk feinsinniger und gedächtnissstarker Jünger erkennen müfsen.

Zweck der Sammlung war, wie früher, anderen Predigern zu eignem Gebrauch auf der Kanzel und daneben Geistlichen wie Laien zur Erbauung durch Privatlectüre zu dienen. Die Heidelberger Pergamenthandschrift, die unsre reichste und wichtigste Quelle bildet, wurde 100 Jahre nach Berthold für Frau Elisabeth, Pfalzgræfinn am Rhein und Herzoginn in Baiern hergestellt; aber die Spuren jenes andern rein clericalen Gebrauches treten auch in ihr unverwischt zu Tage, Anweisungen næmlich, anderwärts gesagtes, dessen Wiederholung der Schreiber sich ersparen will, an ähnlicher Stelle einzuschalten. So hebt z. B. die Predigt *von dem wagen* (Pf. 157) mit demselben Gedanken an wie die *von den fiben planêten*, dafs Gott den Pfaffen zwei Bücher gegeben habe, woraus alles für Leib und Seele nœthige zu lernen, das alte und das neue Testament, statt des Fortganges aber, dafs auch den Laien zwei solche Bücher zum Lesen offen stehen, næmlich der Himmel und die Erde, findet sich die Anweisung: *reht als fich der fermo an hebet von den fiben planêten, diu felben wort fol man hie fprechen alle famt*, und dann geht die Predigt erst von da an weiter, wo sie von der citierten früheren abweicht. Oder, noch sprechender, S. 107 in der Predigt *von den engeln* unterbricht der Schreiber den Text nach dem Satze *Unde dannoch fô hât diu fibende untugent manigerleie fchaden danne die andern alle famt* um die Anweisung zu geben *Unde fwie maniger leie fchaden diu felbe untugent habe, diu dâ heizet gîtikeit, daz vindet man in dem fermône von den drîn lâgen; unde fwie maniger leie gîtikeit fi, die fol man alle hie rüegen, wuocherer, fürköufer* u. s. w. Vgl. die ähnlichen Fälle S. 82 fgg. 86 fg. 130. 138. 163. 168. 249. 542 u. a. m. Noch entschiedener und bezeichnender, zugleich aber auch sehr verkehrter Weise tritt diese Bestimmung für den Gebrauch der Geistlichen darin hervor, dafs Berthold auch ins Lateinische übersetzt wurde. Zwei Handschriften des 14. Jahrhunderts zu Leipzig enthalten *Sermones fratris Bertholdi*, theilweise mit eingestreuten deutschen Ausdrücken (Leyser D. Pr. S. XXVII). Bedenken erregt es nur, dafs unter dem was man von Berthold auf Deutsch hat und kennt zu keiner dieser lateinischen Predigten sich das Original findet; und doch, wenn man im 14. Jahrhundert so kurzweg *frater Bertholdus* sagte, kann niemand

anders als der Regensburger gemeint sein. [Auch sind die wenigen Proben die Leyser S. XXX fgg. aus dem lateinischen Berthold mittheilt der Weise des deutschen ganz gemæfs; und am Ende ist es nicht undenkbar, dafs er selbst in Klœstern auch lateinisch gepredigt hat und dafs solche Predigten so gut wie die deutschen der Aufzeichnung werth gehalten worden sind. Wirklich nennt eine Sammlung Sermones ad religiosos in einer Handschrift zu Erlangen den Bruder Berthold als Autor (Hofmann a. a. O. 387 fg.). Bei ursprünglich deutschen Predigten, als welche die Sermones rusticani zu München, wenn sie wirklich von Berthold sind, sich durch den Titel geben, braucht man am Ende auch nicht an förmliche Übersetzung aus deutscher Urschrift zu denken: sie können vom Munde des Redners weg gleich lateinisch aufgezeichnet worden sein.] *)

Wir müfsen uns, um den staunenswerthen Erfolg dieses Predigers zu begreifen, vor allem nochmals die ganze Bedeutung der neuen Epoche vor Augen halten, die durch die Mönchspredigt des 13. Jahrhunderts heraufgeführt wurde und in Berthold für Deutschland gegipfelt hat. Die Predigt der Leutpriester, auch in der volleren Ausführung, die ihr das 12. Jahrhundert gegeben, blieb ihrem eigentlichen Inhalte nach das Werk einer todten Gelehrsamkeit, wie sie der Form nach auf einem todten Schematismus beruhte. Auch wo der Prediger sich nicht darauf beschränken mochte, eine gangbare Mustersammlung, wie sie ihm gerade in die Hände kam, ein Kirchenjahr um das andere herunterzupredigen, fand er doch in seinen Mustern weder Vorbild noch Antrieb zu zeit- und ortsgemæfsen Bezüglichkeiten, zu einem tieferen Eingehn in concrete Lebensfragen, wodurch es allein mœglich gewesen wære, die Gemeinde mit starker voller Strœmung zu erfafsen und fortzureifsen. So bewegte sich denn die Predigt [ähnlich wie wieder in unserer Zeit] auf der Oberfläche einer gleichgiltigen Allgemeinheit hin, auch wo sie etwas befseres war als ein Geschäft, das man Sonntag für Sonntag mit træger Gewohnheit abthat und an sich abthun liefs. Solcher Übung gegenüber tritt nun der

*) [Eine vollständige lateinische Predigt Bertholds hat aus einer Handschr. des Klosters Kremsmünster J. Schmidt in der Schrift über Berthold von Regensburg. Wien 1871 von S. 15 bis 26 mitgetheilt. Ihr Text ist das Ave Maria und sie bewegt sich ohne praktisch-ethische Richtung, aber mit echt scholastischer Methode ganz um die Verherlichung der heil. Jungfrau. Übrigens kommt sie an rednerischer Gewalt und Fülle den deutschen Predigten gleich: ob wir hier den jugendlichen, noch in der Schultradition befangenen Berthold kennen lernen?]

Minorit, von Gelehrsamkeit wenig beschwert, aber voll Begeisterung für seinen Beruf, voll inniger Religiosität, ein Mann aus dem Volke mit gesundem Volksverstand und heifser Liebe zum Volke, erfüllt von dichterischer Anschauungskraft, mit naturwüchsiger Beredsamkeit begabt. Er fragt nicht nach Autoritæten und wirft die Formulare bei Seite; aus sich selber schöpfend giebt er dem Strom seiner Rede je nach Umständen bald diese, bald jene neue Richtung: und welch ein breit und lang und voll dahin fliefsender Strom! und das Ziel, das er sicher zu treffen und zu erschüttern weifs, jedesmal das Gewissen jedes einzelnen seiner Hœrer. Die andern hatten den Namen, das war nun der wirkliche Leutpriester *).

Machen wir uns die Art, wie Berthold seinen Redestoff zu handhaben und zu gestalten pflegt, nunmehr im Einzelnen anschaulich. Erst so werden wir erkennen, wie die Epoche, die er für das deutsche Predigtwesen bezeichnet, zugleich eine für immer entscheidende war: denn diejenige umfangreiche und gegliederte Ausführung, deren die

*) [Der Verfafser würde bei eigner Ausarbeitung seines Heftes für den Druck gewiss nicht übersehen haben, dafs uns in der zweiten der von Leyser bekannt gemachten Leipziger Predigtsammlungen bedeutsame Mittelglieder beider hier schroff gegenüber gestellten Epochen der deutschen Predigt vorliegen. Da zu drei Predigten dieser Sammlung anderweitige Aufzeichnungen des 12. oder 13. Jahrhunderts vorliegen, da nirgend in ihr, weder rühmend noch tadelnd, der neuen Orden gedacht wird und kein Wort des Preises für deren Stifter sich findet, schliefst Leyser (XXXII) mit Recht, dafs die meisten der hier gesammelten Predigten, obgleich nur in einer (und zwar thüringischen) Handschrift des 14. Jahrhunderts überliefert, nicht über das erste Drittel des 13. Jahrh. hinabzurücken seien; und wenn ferner nur einmal des Ketzerwesens und zwar einer manichæischen Lehre gedacht wird, doch so, dafs das angeführte dem Prediger mœglicher Weise nur aus Büchern, nicht aus Erfahrung bekannt war, so werden wir dadurch noch entschiedener an den Anfang des Jahrhunderts gewiesen. Diese Predigten nun, sichtlich von verschiedenen Verfafsern herrührend und daher von ungleichem Werth, sind bereits nicht arm an concreten Beziehungen. Der Leutpriester oder Pfarrer spricht von den besondern Pflichten und Schwierigkeiten seines eignen Amtes, von den Versäumnissen, deren er sich mit seines gleichen selbst anklagens mufs (124, 7 u. Anm. zu Z. 7); der Klosterprediger appliciert seinen Text, auf das besondere Lebensverhältnifs seiner klœsterlichen Zuhœrer (59, 9. 130, 40. 134, 28) und spricht ausdrücklich als Benedictiner zu Benedictinern (59, 14. Vgl. 35, 26. 136, 32). In Fastenpredigten wird die Noth einer wilden gesetzlosen Zeit geschildert, wo *romifch riche und romifch ere zufloret* ist, also doch wohl der Zeit vom Tode Heinrichs VI. bis zur Befestigung Philipps (125, 11 u. Anm. zu Z. 12), und wenn es in diesem

neuere Zeit in ihrer „Predigt“ gewohnt ist, ist wesentlich hier bereits vorhanden, ist hier zuerst theils wirklich geleistet, theils doch erstrebt und versucht worden *)

Zusammenhange heifst *bifcholue vnd pfafheit habn der warheit gefwiegen. vnd habn daz gotis recht hinderwert vorworfen*, so drückt der Prediger augenscheinlich sein staufisches Parteibewusstsein aus. Anderswo hœren wir Worte Walthers v. d. Vogelweide (30, 18 bei Wackern. u. R.) wiederklingen: *die vürften. pebifte. cardinale. bifcholue. apte. probifte. erzpriftere. pherrere. vnd aller hande prelaten. geiftlich vnd werltlich. di die chriftenheit folden bewarn vnd hirten foldin fin ober die fchaf vnfers herrin ihefu crifti. die fin wolue* (109, 18); Worte, die kein Predigermönch noch Minorit wenigstens der früheren Zeit in den Mund hätte nehmen dürfen, zumal die Anrede *lieben lute* (Z. 22) beweist, dafs sie nicht im engen und vertrauten Klosterkreise, sondern vor der Laiengemeinde gesprochen sind. Gegenstand einer ausführlichen Rüge, wobei jedoch der Prediger für gut findet, seine eignen Vorgesetzten ausdrücklich auszunehmen, ist der Nepotismus der Prælaten (XXIX fg.); desgleichen ihr Wohlleben und ihre weltlichen Gewohnheiten (XXX). Aber auch dem Laienstande wird ebenso direct und derb zu Leibe gegangen; es wird den Weibern ihre Kleiderpracht und Gefallsucht, den Eltern und Ehemännern ihre Schwachheit gegen Töchter und Frauen vorgerückt, Schwelgen Tanzen und Turnieren als Sünde bezeichnet (XXX fg.); es wird das unehrerbietige Betragen in der Kirche und das ungeistliche Begehen der *Kirmesse* gestraft (45, 20. 119, 4). Leyser hat von etwa 150 Stücken dieser Sammlung nur 37 und aus den übrigen nur einige Stellen mitgetheilt; es ist also anzunehmen, dafs sich noch gar viel in diesem Sinne charakteristisches würde ausheben lafsen.]

*) [Dafs eine solche Ausführung und ein einheitlicher Aufbau auf Grund eines einfachen Textwortes auch der früheren Predigt nicht ganz fremd war, ist schon S. 342 angegeben worden. In dieser Hinsicht zeigt die erste Leyserische Sammlung, in œsterreichischer Mundart des 13. Jahrh. aufgezeichnet, eine bemerkenswerthe Leistung und nimmt die unmittelbare Vorstufe zu Berthold ein. Die 9 Predigten dieser Sammlung haben aus den epistolischen Perikopen herausgenommene Texte, und der Prediger benutzt dieselben nur als Ausgangspunkte einer freien Ausführung, die er mittelst einer mehr oder weniger complicierten Partition zu Wege bringt. Die Ausführung selbst freilich ist hart und trocken und sucht durch häufige Citate zu ersetzen, was an Phantasie, Weltkenntniss und rednerischer Fülle abgeht. Dasselbe Verfahren findet sich denn auch, verbunden mit einer weit lebendigeren Ausführung, in der jüngeren zweiten Sammlung Leysers, z. B. in der trefflichen Adventspredigt S. 39, die die Worte *Ecce venit rex, occurramus salvatori nostro* zum Texte hat, während andere Stücke, wie *de Epiphania* S. 54, sich an die alte Weise der Homilie halten und nur in der Behandlung einzelner Theile des Textes das Vermœgen zu freier Conception verrathen.

Am seltensten finden sich bei Berthold Sermones de Sanctis. Er mochte sie, und mit Recht, für seine Behandlungsweise minder fruchtbar erachten. Wo er sich der Rücksichtnahme auf den Heiligen, an dessen Tag er gerade predigt, nicht entziehen kann, widmet er ihm doch nicht, wie die Früheren, eine ganze und ausschliefslich erzählende Predigt: er weifs sich vielmehr in aller Kürze mit dem Tagesheiligen abzufinden. Er giebt z. B. (in Nr. II v. d. 5 pfunden) gleich im Anfang kurz die Geschichte des h. Alexius, *des tac man hiute an etelicher stat begêt in der kristenheit;* er schliefst mit den Worten *Unde sîn marter hât nû ende, aber sîn freude hât niemer mêr kein ende: unser herre sprichet nû zuo im „nû wis frô, getriuwer kneht, nû gang in die freude dines herren", alsô man hiute liset in dem h. êvangeliô.* Und nun wird die Perikope Matth. 25, 14 – 30 ganz ohne fernere Beziehung auf den Heiligen abgehandelt. Mit der selben Formel, mit der zu Anfang dieser Predigt S. Alexius eingeführt war: *wer ist der wise kneht, der getriuwe kneht, dem sîn herre sîn guot bevilhet — den dürfen wir niht verre suochen,* wird in einer andern Predigt (VIII. v. d. ûzsetzekeit), die an S. Ulrichs Tage in dessen Stadt Augsburg gehalten ist, auch dieser Tagesheilige eingeführt und ebenso schnell verlafsen; und mehr Umstände werden in Nr. V *von zwein wegen* sogar mit S. Franciscus, dem hochgepriesenen Stifter des Ordens, nicht gemacht. Am weitesten in dieser Enthaltung geht Nr. XXV über Matth. 5, 8 fgg., die Perikope für den Tag Allerheiligen: hier ist des Festes an dem die Predigt gehalten worden und seines Gegenstandes mit keinem Worte gedacht. Nur Nr. XXXIV, am Tage der h. Maria Magdalena gehalten, zeigt mehr die Art der Sermones de sanctis. Hier gilt es freilich einer Heiligen, die über alle andern mit Ausnahme der h. Jungfrau, aber doch dieser zunächst gestellt werden konnte, wie der Mond zur Sonne. Allgemach aber lenkt er nach dieser Ausführung auch hier von der Heiligen ab: dafs Christus ihr nach seiner Auferstehung erschien führt, auf die einstige Auferstehung alles Fleisches und Christi Erscheinen zum Gericht, und das Kreuz des Herren das dann werde gezeigt werden auf das Kreuz, das auch jeder hier zu tragen und dort zu zeigen habe: und nun werden die vier Enden des Kreuzes ausgelegt auf die vier Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung und Beständigkeit.

Handelt es sich um Sermones de tempore, so wählt Berthold wie es scheint mit Vorliebe nicht das Evangelium des Tages, sondern dessen Lection, die Epistel- oder Prophetenstelle. Wiederum wohl um sich freier bewegen zu können; vielleicht auch und vielleicht noch

mehr, weil er Anstand nahm über einen Text von hœchster Heiligkeit im Freien, ohne am gleichen Orte vorangegangene Messe, zu reden. Einem blofsen Apostel- oder Prophetenworte gegenüber durfte er diese Scheu weniger empfinden.

Berthold hat, wie wir wifsen, eben meist im Freien, er hat aber auch, wie sich von selbst versteht, je nachdem es sich auf seinen Wanderungen fügte, oft genug an Wochentagen gepredigt, und auch an solchen, für welche die Kirche keine Lection vorschrieb. Da hatte er denn Freiheit, sich eine Stelle der Bibel zum Texte selbst zu wählen; zuweilen aber sucht er sich auch den Text in einem ganz anderen Buche. Ihm sprach es zu Herzen und Sinne, wenn sein Predigtstuhl unter offnem Himmel stand, wo die Sonne schien und die Luft frisch über das grüne Land hin strich und Bäume und Gewäfser in das Wort des Predigers rauschten, und gern lenkte er Herz und Sinn der Hœrer auf diese lebendige, stæts gegenwärtige Offenbarung Gottes. Wiederholendlich führt er es aus, wie neben der h. Schrift alten und neuen Testamentes, die den gelehrten Geistlichen gegeben sei, auch die Laien ihre Bibel hätten, næmlich die zwei Bücher Himmels und der Erde (S. 19. 48 fg. 157 fgg. 168. 505 fg.)*). Demgemæfs nimmt er denn gelegentlich auch aus diesen Büchern eine *letze* oder Lection zum Predigttexte, also nicht Worte, sondern Schöpfungen Gottes, in IV die sieben Planeten, in XI das Sternbild des Wagens; und er legt jene aus auf sieben, die Ræder des Wagens wiederum auf vier Tugenden, durch welche das Himmelreich erworben werde, das Sternbild der Krone aber auf die himmlische Krone der Seligen, und den benachbarten Riesen mit dem Kolben auf den Teufel, der uns die Krone wehren will (168 fg.).

Aus dem so gewählten oder dem vorgeschriebenen Texte nun ergiebt sich entweder, wenn er kurz genug und selber einfach und einheitlich ist, von selbst ein einziger Hauptgedanke als Thema der Predigt; so gleich in I aus dem Texte Eph. 5, 15 „Ir sult wîse sîn, daz iu iht geschehe alse unwîsen liuten“ das Thema: die oberste Weisheit, „diu wîsheit, dâ mite man die sêle behüetet vor houbetsünden“. Oder aber der Text ist umfafsender, in sich mannigfaltiger: da hat denn Berthold freilich nicht die exegetische und homiletische Kunst diese Mannigfaltigkeit dennoch in einen Hauptgedanken zusammen zu fafsen, vielleicht auch fürchtet er, die Fafsungskraft seiner Zuhœrer möchte dafür nicht reif genug sein; er schlægt auch nicht den

*) [Vgl. die Predigt von den drei Büchern bei Leyser S. 4 fgg.]

alten Weg der Homilie ein, welche die Einzelheiten alle Schritt für Schritt behandelt, denn für diesen Weg würde bei der eingänglichen Ausführlichkeit die ihm einmal eigen ist die Zeit nicht ausreichen: sondern er nimmt aus der ganzen Fülle nur ein Stück heraus um nur dieses zu behandeln, alles Übrige aber læfst er für diefsmal auf sich beruhen. So wenn er in XXV über Matth. 5, 8 fgg. sieben von den acht Seligpreisungen bei Seite setzt um nur die eine abzuhandeln „Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen". Gleichviel aber, ob er den Redestoff in solcher Art abkürzt oder nicht, gern wendet auch er, wie die Früheren, den Text um ihm ein ergiebiges Thema abzugewinnen symbolisch und allegorisch, zieht auch er ihn in die beliebte Bildlichkeit und Gegenbildlichkeit hinein: nur bindet er sich dabei nicht so wie die Früheren an fest stehende Überlieferungen, sondern schöpft unbefangen aus dem Reichthum eigener Ader, so unbefangen, dafs er auch die von Hause aus bildlich gemeinten Texte, wie die Gleichnisse des Herrn, ganz absonderlichen eignen Deutungen unterwirft. Da bedeutet (S. 140) in dem Gleichnisse Matth. 13, 44 der Acker die Christenheit, die der Herr mit seiner Marter erkauft habe, und der in dem Acker verborgene Schatz die Menschenseele; und das Himmelreich, das in den Worten der Schrift jenem Acker gleich gesetzt wird, ist nach Bertholds Meinung damit der Christenheit *gelichet,* als aus welcher der einzige Zugang zum Himmelreiche führt. Gewifs ein bedenkliches Stück exegetischer Taschenspielerei; aber es eröffnet den Weg vom Texte zu dem Thema, das der Prediger gern behandeln möchte, den einzelnen Standes- und Berufssünden der Menschen, indem er nun die Gleichung zwischen Himmelreich und Christenheit dahin weiter führt, dafs er den zehen Engelchœren ebenso viele Arten Leute als Chœre der Christenheit zum Gegenbilde aufstellt. In diesen Verbildlichungen findet denn auch sein Natursinn ein dankbares Feld sich geltend zu machen, und er schöpft sie gern wieder aus den beiden Büchern Himmel und Erde. So ist ihm (S. 390 fg.) Gott die oberste Sonne, von deren Anblick alle Engel und Heiligen ihre Schœnheit und Freude haben, wie Mond und Sterne ihren Schein von dem Lichte der niederen Sonne, und auf Grund dieses Bildes geht dann die Predigt weiter und handelt von drei Hauptsünden, die uns vom Anschauen Gottes trennen, Habsucht Hochmuth und Unglaube, im Anschlufs an die drei Hindernisse, die uns den Anblick der Sonne entziehen, Erde Nebel und Mond; und so veranlafst (S. 158) die Erwähnung eines Wortes des h. Bernhard, der seine Weisheit an den Bäumen zu lernen behauptete, eine Ver-

gleichung zwischen Menschen und Bäumen, die durchgeführt wird bis auf das ewig raschelnde Espenlaub als Bild der unnützlich klaffenden Zunge.

In der Behandlung des in solcher Weise gewonnenen und gestalteten Themas bedient sich Berthold, wie diefs schon einige der angeführten Beispiele gezeigt haben, wo er nur irgend kann der Partition: er zerlegt das Thema in eine Reihe einzelner Theile, die dann einer nach dem andern zur Sprache kommen. Diese Partition wird entweder erst vorgenommen, nachdem zuvor das Thema einfach und einheitlich aufgestellt worden, wie in I, wo auf die Ankündigung des Themas *Diu oberste wisheit ist der sine sêle behelt* (S. 1) zuerst eine längere Abhandlung und erst S. 5 die Partition in *drîer leie wisheit* folgt, nämlich 1. *kein endehaft dinc tuon dan mit râte;* 2. *kein dinc ûf schieben;* 3. *vor gar wol betrahten, welich ende ez neme.* Oder aber das Thema ist von selbst schon ein getheiltes, oder es wird doch gleich in solcher Eintheilung aufgestellt, dafs Exposition und Partition in eins zusammenfallen: so in V, wo aus dem Texte *Den rehten menschen wiset got die rehten wege* gleich von vorn herein der doppelte Weg der *unschulde* und der *buoze* als Thema hervortritt; in II, wo die Auslegung der fünf Pfunde des Textes von vornherein eine Fünfzahl von Gaben, die wir Gott zwiefach erstatten müfsen, herausstellt: unsre eigne Person, der Beruf den Gott uns anweist, die Zeit des Lebens, das irdische Gut, die Liebe des Nächsten. Aus diesem letzten Beispiele ersieht man zugleich, welchen logischen und rednerischen Werth diese Partitionen Bertholds haben. Eine alte Forderung der höher ausgebildeten Redekunst, sowohl der des griechischen und römischen Alterthumes als der neueren Kanzelberedsamkeit, ist es dafs der Redestoff eingetheilt werde: aber die Theile müfsen von Rechts wegen einen logischen Zusammenhang haben, nicht zufällig an einander gereiht sein; es mufs einer aus dem andern herauswachsen, einer den andern ergänzen oder begründen, es müfsen organisch verbundene Glieder, nicht lose Stücke sein. Davon weifs Berthold nichts: ohne Fortschritt, oft auch ohne Ordnung stehn die Theile neben einander, und eigentlich nicht einmal das, wenn sie wie in jenem Beispiel logisch ungleichartig sind, wenn die Liebe des Nächsten, die der Mensch nur haben soll, ohne Weiteres Dingen beigeordnet wird, die jeder Mensch von Natur hat. Rein äufserlich sucht unser Redner die Masse von Dingen die er zu sagen hat nur in einzelne getrennte Fächer zu vertheilen, um sich die Besprechung, den Zuhörern das Zuhören und Folgen zu erleichtern. Er hält aber so

viel auf diesen Handgriff, dafs er nicht selten den einzelnen Theilen noch fernere Partitionen unterordnet. Jene Predigt von der obersten Weisheit (I) zerfällt zunæchst in die oben angegebenen drei Theile, dann jeder derselben abermals in drei: im ersten Haupttheile werden dreierlei Rathgeber unterschieden, das eigene Herz, andere Leute, Gott; im zweiten drei Beweggründe dafür, dafs man nichts aufschiebe, næmlich dafs es Gott das liebste, dem Menschen selbst das beste sei und dafs Herz und Seele dadurch erfreut werde; im dritten dreierlei Bufse, davon wir eine zu wählen haben, Hölle oder Fegfeuer oder Unglück bei Leibes Leben. Ähnliche Beispiele vergleiche man S. 12 fgg. 81. 114 fgg. 128. 554 fgg.

Der rhetorische Gegensatz der Partition ist die Recapitulation, die kurze einigende Zusammenfafsung aller Einzelheiten am Schlufs der ganzen Rede. Sie ist unserm Prediger zwar nicht fremd; er hat sie einmal (S. 28) ganz hübsch in das Schlufsgebet eingeflochten, ein ander Mal (401) erscheint sie beim Übergange zu dem letzten Theile *). Das sind jedoch Ausnahmen: herschend ist nach vollendeter Abhandlung die altüblich formelhafte Weise des Schlufses, ein kurzes Gebet um den Beistand Gottes, damit Prediger und Gemeinde in sein Himmelreich gelangen mœgen, leicht angeknüpft an den letzt vorangegangenen Gedanken, etwa auch mit einem Wiederhalle der Worte und Gedanken, mit denen der Prediger den Anfang gemacht, wie in der Predigt an S. Ulrichs Tage S. 123.

Schon der Gebrauch so complicierter Partitionen, wie er oben belegt wurde, læfst schliefsen, dafs der Umfang der Predigt bei Berthold viel grœfser war als bei den früheren, oft auch grœfser als ihn jetzige Predigten zu haben pflegen. Diese Anschwellung wird nothwendig erscheinen und begreiflich werden, wenn wir noch einen Blick auf die Art und Weise werfen, wie er den Rahmen seiner Partitionsschemata ausgefüllt oder das Gerippe derselben mit lebendigem Fleisch umkleidet hat.

Eine grofse Verwandtschaft zeigt sich hier sowohl mit Geiler von Kaisersberg als mit Abraham a S. Clara. Aber wenn er diesem an bunter Belesenheit, jenem an Umfang und Sicherheit der gelehrten Bildung, auch am Mafsstabe seiner Zeit gemefsen, weit nachsteht, vor Abraham hat Berthold den Ernst und die Tiefe voraus, und den Strafsburger Prediger übertrifft er an dichterischer Kraft, an

*) [Der Prediger der ersten Leyserischen Sammlung schliefst keine Predigt ohne Recapitulation.]

Reichthum des Gemüthes und der Phantasie. Johannes Vitoduranus nennt ihn einen Mann *magnæ litteraturæ:* das gehœrte eben zur Vollständigkeit der Charakteristik des ausgezeichneten Predigers. Der Umfang dieser Belesenheit mochte den Anforderungen des Berufes allenfalls genügen, zu wenig aber genügte deren Qualität. Er weifs nicht einmal in der Bibel rechten Bescheid. Die oft citierte XXV. Predigt giebt allein dafür eine ganze Reihe von Belegen. [S. 390 wird daselbst Joh. 21, 25 mit irrthümlicher Beziehung auf die Offenbarung desselben Apostels und Anfügung eines dem entsprechenden vom Prediger selbst erdachten Schlufssatzes citiert.] S. 391 werden Worte des Paulus citiert, die sich weder irgendwo in seinen Briefen finden, noch ihm gleichen: aber derselbe Gedanke, obwohl in stark abweichendem Ausdrucke, findet sich S. 224 noch einmal als Citat aus Paulus. S. 398 fg. [auch 89, 20] spricht er vom König Alexander, übertrægt aber Dinge auf ihn, die 2. Maccab. 5, 21 und 9, 8—10 von Antiochus berichtet werden; S. 401 fg. ahnt er nicht, dafs sein Spott über die Juden keine geringeren als Jesaia und Jesus selber trifft (Jes. 66, 1. Matth. 5, 24 fg.), und S. 406 ebenso wenig, welche gewichtige biblische Autoritæten die Ketzer für gewisse excentrische Lehren haben. Das stärkste dieser Art ist wohl die Vermengung der Maria von Bethanien, nicht mit Maria Magdalena, denn dieses Fehlers macht sich die kirchliche Auslegung selber schuldig, sondern mit Maria der Mutter des Herrn im Eingange der XXXV. Predigt. Dieser Mangel ist eben die Kehrseite seiner natürlichen volksmæfsigen Beredsamkeit und seines dichterischen Sinnes, zweier Gaben, die neben einem wifsenschaftlichen Sinne und unter der Last gründlicher Gelehrsamkeit nur zu leicht Schaden leiden.

Als eine Kundgebung dieses Dichtersinnes haben wir bereits seine Freude an der Natur kennen lernen, die sich in bald grofsartigen, bald lieblichen Schilderungen von deren mannigfacher Herlichkeit ergeht: man mag darin einen Nachklang von der lyrischen Poesie seines Jahrhunderts finden. Anderswo ist es ein episches Element, das uns aus seiner Predigt entgegentritt, wenn er deren Verlauf hie und da durch eingeflochtene Erzählungen zu beleben versteht. Hie und da: denn er beobachtet darin, anders als Abraham a S. Clara, ein tactvolles Mafs. Er unterscheidet sich auch darin zu seinem Vortheil von Abraham, dafs seine Erzählungen nie aus dem schicklichen Tone fallen, nie blofs das Gelächter herausfordern. Berthold meint und treibt es mit grofsem Ernste, und er nimmt deshalb auch seine *mærlîn*, wie er selbst sie nannte, entweder aus dem alten

Testament und sonst aus der Geschichte der *alten ê:* denn diese sei dazu gegeben, dafs der Mensch für das Leben in der neuen daraus lerne (66, 35. 203, 32. 398, 19 u. s. w.); oder es sind Erzählungen aus der christlichen Welt, denen irgend eine sittliche oder religiœse Bedeutsamkeit innewohnt. So erzählt er in der III. Predigt aus Jud. 7 die Geschichte von den dreihundert Streitern, die Gideon durch die Probe des Wafsertrinkens aus seinem Heere aussonderte, in aller epischen Breite, ja mit Hinzufügung eines der Quelle fremden Zuges (S. 37, 27—36); die Auslegung geht natürlich auf den Streit der Christenleute gegen ihre Feinde, die Teufel. Eine Erzählung der zweiten Art findet sich S. 572 fg. und wird mit einer Äufserung eingeführt, die beweist, mit wie wohl bewufster Absicht Berthold hiebei verfuhr: *und dâ von wil ich iu ein mærlîn sagen, daz behaltet ir vil lihte baz danne die predige alle samt.* Noch mehr aber als das lyrische und epische springt das dramatische Element bei seiner Redekunst in die Augen. Die Theorie dieser Kunst hat es darzuthun, dafs jegliche gut angelegte und ausgeführte Rede einen wesentlich dramatischen Character habe, dafs sie ganz in demselben Gange sich zu entwickeln habe wie ein Drama, und dafs sie fort und fort ein freilich verdecktes Zwiegespræch sein müfse zwischen den Gedanken dessen der spricht und derer die ihm zuhœren. Berthold aber ist bis zu einem solchen Grade dramatisch, dafs er diese Zwiegespræche in unverdeckter Wirklichkeit vorführt, dafs er sich selbst allaugenblicklich unterbricht mit Fragen, mit Einwürfen, mit Bitten um Auskunft die er seinen Zuhœrern in den Mund legt um dieselben sofort zurückzuweisen oder sonstwie Antwort darauf zu geben.

Predigten sind aber einmal vor Allem aus auf Belehrung berechnet, und sind einmal immer Darstellungen in prosaischer Form: so klingt und scheint denn auch aus Bertholds Predigten zumal diejenige Art der Dichtung wieder, welche selbst zunæchst an die Prosa grenzt und selbst auch lehrt, die didactische Dichtung. Berthold folgte allerdings nur einem schon alterthümlichen Gebrauche, indem er weniger auf die Glaubenslehre als auf die sittliche Bethætigung des Glaubens eingieng. Offenbar aber hat ihn die moralisierende lehrhafte Richtung die in der Litteratur seiner Zeit herschend geworden war auf diesem Wege noch bestärkt; und unverkennbar zumal ist dieser Einflufs, wenn wir sehen wie nun auch er die Lehre noch lieber und öfter und gewöhnlicher in das Gewand der Satire kleidet, lieber schilt und spottet als gradaus lehrt, lieber als von den Tugenden von den Lastern spricht die denselben entgegenstehn. So war es für ihn auch prac-

tischer: denn so nur konnte er seiner Lehre eine lebensvolle Bezüglichkeit geben, konnte dieselbe Schritt für Schritt an die Wirklichkeit anknüpfen, konnte erreichen worauf es ihm ankam, dafs er gleichsam einem seiner Zuhœrer nach dem andern persœnlich ins Gewissen redete. Persœnlich einem nach dem andern: denn er vermag in alle Einzelheiten des Lebens seiner Zeit und seiner Heimath einzutreten; für jedes Geschlecht, für jedes Alter, jeden Stand und Beruf hat er die Lehre und die Strafe die ihm gebührt. Wenn er auch einzelne Unarten, wie die Umstände das verlangten, mit einer gewissen Bevorzugung behandelt, z. B. die Kleiderhoffart auch der geringen und armen Leute und die buhlerische Eitelkeit der Weiber, so bleiben darum die noch schwereren Sünden Anderer nicht verschont, und gern wählt er ein solches Thema und giebt demselben eine solche Partition, die es ihm mœglich macht Allen nach einander, dem Mann wie dem Weibe, dem Greise wie dem Jüngling, dem Geistlichen wie dem Laien, dem edlen Herrn wie dem Handwerks- und dem Bauersmann, jedem das Seinige zu sagen. Und er thut das mit so genauer Kenntniss bis in die Kleinigkeit hinab, dafs man die Schärfe und Achtsamkeit seines Blickes bewundern mufs, und dafs seine Predigten dadurch zu einer Fundgrube für die Cultur- und Sittengeschichte Deutschlands in jenem Zeitalter werden, wie wir keine sonst besitzen, wie auch der Renner Hugos von Trimberg, der sonst hier am næchsten in Betracht kommt, bei der verworrenen Art seiner Abfafsung es nicht ist. Diese Satire aber, von so frisch gesundêr Laune sie auch meist begleitet ist, steht immer unter der Hut wenn nicht eines klaren Bewufstseins vom Ernste des Predigtamtes, doch eines richtigen Tactes und eines angeborenen Gemüthsernstes. Nicht einer finstern Priesterhärte: denn Berthold war ein Mann voll Gemüthes, und das Gemüth schliefst wesentlich die Liebe ein. So liegt wohl hinter der Laune stæts die Schärfe des Ernstes, und oft genug liegt nur die blanke Schärfe da, ohne dafs Laune sie umhüllte: aber wenn er noch so Einschneidendes über diese oder jene Sünde sagt, er læfst den Sünder nicht trostlos, er weist sofort auf die nie versagenden Gnadenmittel der reuigen Beichte und Bufse hin. [Freilich tritt Heiden Juden und Ketzern und zumal den letzteren gegenüber die Priesterhärte in einer das moderne Gefühl erschreckenden Weise hervor: aber doch nicht die des Predigers selbst, sondern die der Kirche die ihn aussandte und des kirchlichen Systems wie es sich mit historischer Nothwendigkeit einmal festgestellt hatte, ja es ist am Ende nur die Härte des Gemeindebewufstseins selbst die hier wiederhallt. Gleichwohl ist der

Kampf gegen die Ketzerei, so sehr er in Bertholds Berufe lag und so sehr seine eigene Überzeugung mit diesem Beruf übereinstimmte, nicht einmal diejenige Seite seiner Wirksamkeit, die am meisten in die Augen springt. Weit häufiger noch, eindringlicher und an Wendungen reicher als den Ketzer und als jede andere Art von Sündern verfolgt er mit seinen Invectiven *den gîtigen*, den er durch seine Erfahrung im Beichtstuhl als den härtesten, unzugänglichsten und hoffnungslosesten aller Sünder erkannt haben mufs. Und während wir ihn in aller Härte der kirchlichen Theorie den Feinden der Kirche gegenüber gläubig befangen finden, dürfen wir nicht übersehen welchen Ernst er mit dieser Theorie auch da macht, wo es sich um praktische Verirrungen der Kirche selbst handelt: denn schonungsloser geht er Keinem zu Leibe als dem *pfenningprediger*, d. i. dem Ablafskræmer. Kein Ausdruck ist ihm hier zu scharf: er nennt ihn Mörder der rechten Bufse und der Seelen, denen die Bufse zur Rettung gesetzt ist (117, 2. 132, 18. 393 fg.); *dem tiuvel ein der liebeste kneht* 84, 3. 208, 20. 251, 18. 393, 35; *des tiuvels noch baz danne ein schæchære in einem walde* 543, 13. Und doch trieb ja der Unglückliche sein Gewerbe nicht auf eigne Faust, sondern im Auftrag grofser Prælaten, deren Ansehen ihn vor den Angriffen eines andern Mannes, als Berthold war, gedeckt haben würde.]

Wir sind durch Alles befugt, in den uns erhaltenen Predigten Bertholds die hœchste und beste Veranschaulichung der neuen Predigtweise zu erkennen, welche die Bettelmönche in das XIII. Jahrhundert und nach Deutschland gebracht hatten. [Wir wifsen von den Ordensgenofsen die neben und nach Berthold deutsche Predigt trieben nicht viel; nur in einer dem folgenden Jahrhundert entstammenden Spruchsammlung aus vier und dreifsig verschiedenen Predigern (Germ. 3, 226—241) tritt uns neben vielem entschieden mystischem eine Anzahl Sprüche entgegen, die sieben meist namhaft gemachten Barfüfsern zugeschrieben werden und durchaus nichts mystisches, wohl aber Anklänge an Bertholds volksmæfsig derbe Manier enthalten. Dafs aber Viele neben ihm an der neuen Kraft und Fülle der geistlichen Rede Theil hatten, dafür finden wir auch wieder bei ihm das Zeugniss: ein Zeugniss freilich, das zunæchst nur lehrt, wie jene Güter, kaum gewonnen, bereits dem Bœsen dienstbar gemacht wurden. Das Gewerbe der Pfenningprediger war, wie wir an zwei Stellen (132, 32. 208, 17) von Berthold erfahren, in dessen Kinderjahren noch unbekannt, während es jezt, da er ihm predigend entgegenwirkt, schon sehr fühlbaren Schaden anrichtete. Da nun Berthold noch der ersten Minoriten-

generation in Deutschland angehœrte, so fällt das Aufkommen jenes Gewerbes ohngefæhr mit der Ausbreitung der neuen Orden über Deutschland zusammen, und man kann der Annahme nicht ausweichen, dafs sie das Personal dazu geliefert haben werden. Woher hätte dasselbe auch anders kommen können, da vorher keine Classe von Clerikern mit dem Vorrecht an jedem Ort zu predigen ausgestattet war? Es ist nicht zu verwundern, wenn die weniger gewissenhaften Brüder die neue Kunst die unter ihnen erblühte bald zum Dienste der Habsucht oder doch der kirchlichen Baulust hergaben, und wenn andrerseits das nunmehrige Angebot passender Werkzeuge die Nachfrage herausforderte. Nun zeichnet uns aber Berthold in dem ihm so verhafsten Seelenmörder ganz das Bild des geübten, berechnenden Effectpredigers: *wan der vert ûz under die einveltigen liute und prediget und ruofet, daz allez daz wirt weinen daz vor im ist* 208, 21; *wan er seit dir von unsers herren marter alse vil und alse manigen enden, daz sie wœnent, er sî ein rehter gotes bote, wan er weinet dar zuo* u. s. w. 394, 13; *und als die pfenningprediger und die den liuten gar vil von dem almehtigen gote sagent und von sinen heiligen und von siner muoter und von sîner martel und von der heiligen martel — und er seit dir sô vil dâ von, daz der dâ von weinen mac, und er tuot reht etewenne als er weine* 251, 10; *als die pfenningprediger, die dâ so wol von gote redent vor den liuten* 543, 7. Es ist der schärfste Gegensatz gegen Bertholds Methode, der uns hier entworfen wird: statt der vorwiegend ethischen Richtung, die wir bei ihm finden, statt des weltkundigen, aber unbestechlich ernsten, gewaltig strafenden Eingehens in alle Einzelheiten des Volkslebens, hier Aufregung der Phantasie, des ungeläuterten religiœsen Gefühles durch ausmalende Erzählung *), unter Anwendung nicht allein rhetorischer, sondern geradezu

*) Man vergleiche hier die unschriftmæfsigen grafsen Züge, mit welchen der Barfüfser *Schölzelin* das Leiden Christi ausstaffiert Germ. 3, 230. Im gleichen Stile behandelt den Gegenstand das folgende Bruchstück, das den Anfang unserer Handschrift z (S. 259) bildet: *elen vnd für die bruft mit wilder vnzucht, mit tobender geberde mit ſtarken ſchlegen. wa ſi in treffen mochten an allem ſim libe mit ſolichem grimme. als ob ein ieklich ſchlag in ſolt han getœdet Siv rovften im das har vs dem hovbet daz die löke ſines hares an der erden lagen geſtrœwet, Einr zoch hin bi dem bare. der ander zoch bi dem barte har wider Einr zoch in bi den oren als ob er ein govch oder ein tor weri. Si wurfen im ſeil an ſin kelen vnd bunden im ſin hende mit eim ſeil vber ein ander. Einr zuht in bi dem ſeil. vnd flingot in dort hin moht in han ziehen. Ein ander zucht in bi dem har her wider. Ein ander*

theatralischer Hilfsmittel. Eine falsche, verwerfliche Homiletik, aber eine in ihrer Art entwickelte und so wirksame wie die Bertholds selbst: beide gekennzeichnet durch die Einführung eines der früheren Zeit fremden, subjectiv leidenschaftlichen Momentes, das ganz neue Kräfte wach ruft und ohne Zweifel als Gemeingut des Jugendalters der neuen Orden betrachtet werden darf.

---

zucht in bi dem barte. vnd gebaret mit im als der ein huon würgen wil. Ellich giengen hinder fich vnd namen den lovf für fich vnd an dem lovffe flieffen fi in mit den fueffen an finiu bein vnd an finen ruggen das er vf die erden ſtruhte vnd ee er fol für fich geviel ſo zuchten in die andren har wider das er hinder fich viel. vnd e das er vol hinder fich ge (1ᵇ) *viel ſo zuchton in ander wider ze ietweder ſiten. Einer bi dem har. der ander bi dem bart. alſo ſchleiften ſi in den berg ab. Einer zoch in bi dem har. der ander zoch in bi den henden der ander bi den feilen. Si wurfen in dik vnder fich vnd ſprungen vf in mit wilder tobender geberde. vnd vngefluemen vnſiten. vnd ruoften vnd tobten als ob ſi ein wolf vnder handen hetten alſo brachten ſiv in zvo der porten der ſtat daz er einen rehten trit mit ſinen fueſſen nie getrat, nowan ſchliffende. vnd kefchgent vnd zukent. vntz das ſi in brachten in annas hus*

vmb ein marmelſteinin groſſe ful. vnd vlekten in an die ful ſo vaſte. das man entzwifchent ſim lichamen vnd der fiul ein haln nivt moht han geſtoffen. Die ſtrik an den henden die drungen daz bluot vnd daz fleiſch alſo fer das man daz fleiſch vnd das bluot fach vf fwellen vber die ſtrike. vnd daz das bluot wolt zvo den nageln der vinger vs fin gedrungen vnd wurden die hende vnd die vinger fwartz von dem bluot (1ᶜ) *als ſiv zer mülle werin. Siv giengen von im vnd affen vnd trvnken. vnd lieſſen chriſtum allein an der ful gebunden als ein ellenden vngetroeſten marterer. Nv kam ie einr nach dem andern vnd pinigolten in. Ellich brachten brinnent eier ſchalen vnd druchten im die an meng ſtat ſines libes vnd ſines antlütz vnd als ſchier ſi div eyer von der hivt taten ſo hat ſich div hut erhebt mit groſſen blatern. Ellich ſprungen vf mit wilder vnzuht. vnd ſpuwen im vnder ſin antlit. alſo vertriben ſi alle die nacht mit wilder tobender vnzuht. vnd mit grimmer vnfilliger geberde. vnd mit ſchamlicher vnzuht was ir tiufelſches hertz gedaht das volbrachten ſiv an im mit wis vnd mit worten vnd mit werken Siv handloten in alſo ſchantlich vnd alſo ſchamlich das es niemer ze grunde geoffenbaret wirt vntz an den iungſten tag ſo wirt von den bœſen geoffenbaret ir bœſiu meinung vnd ir ubeliu werk die ſiv an chriſto begiengen. vnd das wirt den guoten ein ere. vnd dem vater ein lob das chriſtus dur ſi als vil gelitten hat von den bœſen. Edas der tag vf trang do na*(1ᵈ)*men ſiv in von der ful. vnd taten im ſin gewant wider an. vnd fuorten in mit mengen grimmen ſchlegen vnd ſtœffen. vnd ruoftent im mit wilder tobender geberd kayphas mit menger valſcher lvgi. Siv ſprachen er wer ein verkerer der welte. vnd wer ein lugener vnd ein abſprecher des guotes. vnd wer ein vnelich kint. vnd wer ein vnkiuſcher. vnd ein vras vnd wer*

Es läfst sich denken, dafs neben dieser neuen Predigtweise und besonders neben einem Vorbilde, wie es Berthold gab, auch die Predigt der alten Orden und die der Leutpriester nicht ruhig in den ausgefahrenen Geleisen weiter gehen konnte, zumal wir sie bereits in den beiden Leipziger Sammlungen und in einigen andern Denkmälern, die doch von Bertholds Einflufse noch nicht berührt scheinen, unverkennbar in der Entwicklung zu neuen, hœheren Formen begriffen finden.] Die Einwirkung Bertholds auf mit- und nachlebende Berufsgenofsen konnten wir schon früher (S. 357) darin erkennen, wie die Sammlungen seiner Predigten voll sind von Merkmalen, dafs man sie zum Behuf des Gebrauches durch andre Prediger angelegt habe. Und diese andern werden nicht wieder Landprediger wie Berthold gewesen sein, sondern Leute, die mehr als jene wandernden Mönche Zeit, Neigung und Bedürfniss zum Lesen und Schreiben, zum Ausziehen und Vergleichen fremder Predigten und zum Auswendiglernen derselben hatten. Aber mehr als das: auf Bertholds Schultern steht als geistesverwandte neue Schöpfung eine Sammlung Predigten de tempore, nach der Reihenfolge des Kirchenjahres, die Wirkung und Verbreitung gefunden haben mufs, da sie sich mehrfach in Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts erhalten hat *). [Über den Verfafser — denn wir haben hier zweifellos das Werk eines Mannes vor uns — fehlt jede Andeutung; dafs auch dieser Prediger ein Ordensmann war, dürfte seine wiederholte Empfehlung des Lebens im Orden (Griesh. 1, 46. 2, 50) noch nicht erweisen; nur dafs er um den Oberrhein zu Hause war wird durch die Sprachformen der ältesten Handschrift wahrscheinlich, deren Correcturen nach Grieshabers Meinung (1, XX) nur vom Verfafser selbst herrühren können]. Diese Handschrift, die Grieshaber besafs, ist

ein trinker. vnd wer ein verderber des volches. vnd ein zer flœrer der gefetz vnd der e vnd er nœm fich an er wer got vnd alle die vntugent die fiv vf in gereden mochten das taten fiv im. Do fprach kayphas zvo im. Biſt dv gottes fvn. do fprach er. dv fpricheſt es. vnd alſo dv fpreche alſo iſt es. Do kert fich kayphas zvo dem volk. vnd fprach was bedurfen wir mer gezivgnüft er hat felber verfehen. vnd hat got an fin er geret. er iſt werlich fchuldig des todes. vnd zerte fin gewant. vnd mit dem brach er von im alle die gnade die er von chriſto vnd von fim himelfchen vater iemer folt enphahen alſo namen fiv in vnd fuorten in hin zvo pylaten das fi als das zwifeltklich vf in beweren wolten als fi vor geret hatten. Das

*) [Es sind vier Handschriften bekannt geworden: s. Zschr. f. d. A. 6, 393 fgg. 7, 139 fg.]

vollständig von ihm herausgegeben unter dem Titel „Deutsche Predigten des XIII. Jahrh.“ Stuttg. 1844; aus der Strafsburger Handschrift habe ich eine Auswahl veröffentlicht Zschr. f. d. A. 7, 140—159. Auch diese Sammlung ein Hand- und Hilfsbuch für Prediger: die Anweisungen, es könne dieser oder jener Theil mit Hilfe der und der andern Predigt oder nur aus dem Kopfe noch weiter ausgeführt werden, finden sich auch hier in Menge eingestreut [s. Grieshaber 1, XXVI].

Wenn Manches, was sich zuerst bei Berthold als eigentliches Merkmal seiner Predigtweise findet, von da an bis zu Ende des Mittelalters in Gebrauch geblieben ist, so mag dazu ganz besonders dieser sich ihm so eng anschliefsende Nachfolger beigetragen haben. Er hat den bei Berthold breit und voll und in genialer Freiheit sich ergiefsenden Strom der Rede, dem Mafse seiner Begabung entsprechend, in engere und in regelmæfsige Ufer eingeschlofsen; und die feste Methode, in die er die neue Predigtweise brachte, liefs sich dann ablernen, während Bertholds übermächtige Originalitæt als unmittelbares Vorbild kaum empfehlenswert gewesen wære. Auch forderte die regelmæfsige Sonntagspredigt der Leutpriester über das Evangelium doch eine andre Behandlung des Textes als Berthold sie sich in seinen Wochenpredigten gestatten konnte, theils durch die Natur der längeren und meist historischen Perikope, theils durch die alte und noch immer fortbestehende Gewohnheit, diese Perikopen in der Weise der Homilie Satz für Satz durchzunehmen. Es galt hier der Perikope irgend wie ihre Ehre anzuthun und doch in der neuen Weise ein selbstgestelltes meist nur auf wenigen Textworten beruhendes Thema auszuführen. So beginnt denn unser Prediger nicht mit Verlesung der ganzen Perikope, um darauf einen Theil derselben herauszuheben und zum einzigen Gegenstand der weiteren Besprechung zu erwählen, sondern er stellt diesen einen Hauptgedanken gleich zuvörderst an die Spitze und læfst darauf in einer zergliedernden Umschreibung das ganze Evangelium selber folgen *). Indem er hiemit die Umstände vorführt, unter denen z. B. das an die Spitze gestellte Wort gesprochen, dient das Evangelium um dieses Wort zuerst auf rein geschichtliche Weise zu erklæren. Von da an aber geht es weiter wie bei Berthold. Es wird jenes Bibelwort nun noch einmal aufgestellt und entweder buchstæblich wie es lautet zum Thema gemacht, oder durch bildliche Wendung in

*) [So jedoch nicht ausnahmslos: man sehe die Palmsonntagspredigt 2, S. 127, welche die ganze Perikope voranstellt, um dann aus der ganzen das Thema zu entnehmen.]

einen andern Gedanken übergespielt, worauf dann dieser das Thema ist. Und sofort kommt nun die Partition desselben, und zwar in der Regel eine ebenso äufserliche, willkürliche, mitunter auch unlogische *), wie wir das bei Berthold wahrgenommen haben. [Diese Partition kann sich in den einzelnen Theilen wiederholen, ja sogar die Theile der Theile können noch einmal getheilt werden, und eine virtuose Sicherheit zum mindesten ist dem Prediger in dieser Kunst nicht abzusprechen. Man betrachte z. B. die Pfingstpredigt 1, S. 30. Bei der Sendung des h. Geistes sind sieben Dinge zu merken: I. *von wem er gesendet wart;* II. *wie mangerleye wise;* III. *ze weler zit;* IV *wie diche;* V. *wie;* VI. *in wiu;* VII. *warumbe.* Die erste Frage dieser Partition wird rasch erledigt, aber auf die zweite lautet die Antwort: *in vümf layge bilde,* und zwar 1. *in ainer tuben bilde,* bei der Taufe im Jordan; 2. *in ainem liehten wolchen,* bei der Verklärung; 3. *in ainem aten,* bei der Erscheinung des Auferstandenen unter den Zwölfen; 4. *in ainem fiur* und 5. *in ainer zungen* auf Pfingsten. In dieser *viumf bilde aigenfchaft* will er in den Herzen wirken. Nun hat erstlich die Taube sieben Eigenschaften: *a.* sie weint statt zu singen; *b.* sie ist ohne Galle; *c.* sie nistet in einer Felshöhle; *d.* sie fliegt gern über das Wafser um den Schatten des Habichts darin zu sehen; *e.* sie kratzt und beifst nicht; *f.* sie beschädigt nicht die Feldfrüchte, sondern lebt von wertlosen Samen; *g.* sie erzieht und füttert oft fremde Kinder. Ferner hat die Wolke drei Eigenschaften u. s. w.] Die Ausführung sodann, welche auf Grund und nach Mafsgabe solcher Theilung des Themas geschieht, verräth ebenfalls durch Umfang und Reichthum, dafs nicht die ältere Predigtweise der Leutpriester, sondern die Bertholds ihr Vorbild ist: aber sie erreicht dieses Vorbild nicht. Die aus der *alten ê* entnommenen Typen, die aus der Natur entlehnten Sinnbilder kommen viel gehäufter als bei Berthold vor und werden deshalb kürzer, abgerifsener, unanschaulicher abgethan; denn es fehlt dem Prediger, einem Manne von Bildung und einem methodischen Kopfe, der warme dichterische Sinn, der seinem grofsen Vorgänger zu Statten kam. Und allerdings wird auch hier darnach gestrebt, dafs alles Gesagte seine lebendige Bezüglichkeit für die Zuhörer habe: aber der Prediger ist dem Leben draufsen in der Laienwelt sichtlich

*) [Man sehe z. B. 2, S. 46 auf Grund des Textes *Ite et vos in vineam meam et quod justum fuerit dabo vobis* folgende Anlage der Predigt: es ist viererlei Wingert, in dem wir arbeiten sollen: 1) die h. Christenheit; 2) ein lauteres Gewissen oder ein wohlgeordnetes Leben; 3) eine bittere Reue oder ein geistlicher Orden; 4) der Wingert der Weisheit oder der h. Schrift.]

fremder und ferner und bleibt, wo er auf den Lebenswandel zielt, doch gewöhnlich bei den Allgemeinheiten stehn; fast noch lieber jedoch vertieft er sich mit seinen Lehren und Bildern in das Dogmatische, dem Berthold beinahe grundsätzlich und nicht unzweckmäfsig ausweicht. Weder ist sein Auge wacker um recht in das Leben des Volkes zu schauen, noch sein Sinn frisch, seine Zunge geübt um zum Volke in dessen eigner Art zu sprechen: so ist denn hier keine Spur von jenen dramatischen Wendungen, mit denen Berthold seine Rede belebt, und nichts von der launigen Bitterkeit seiner Satire. Dafür schaut der Gelehrte in der Weise jener Zeit überall hervor. Nicht blofs dafs er all die vielen Bibelcitate [nach Art der älteren Prediger] immer zuerst in der lateinischen Fafsung bringt, auch von anderswoher, aus den Kirchenvætern und sonst (Griesh. 1, XXIV. 2, XXIX), häufen sich dergleichen Anführungen, für uns erwünscht, weil wir daraus die wifsenschaftliche Bildung des Mannes in ihrem Umfang und ihren Quellen erkennen, aber für die Erbauung der damaligen Gemeinde gar viel weniger erspriefslich als die ungelehrte Predigt Bertholds*).

[Zur Vervollständigung des Bildes der Volkspredigt, wie sie sich neben und nach Berthold bis zu Ende des Jahrhunderts entwickelt hatte, genüge es, auf drei bekannt gemachte Denkmæler noch hinzuweisen. Es sind die in ostfränkischer Mundart (wohl schon des 14. Jahrh.) geschriebenen Bruchstücke einer dem Kirchenjahr folgenden Sammlung zu Leipzig, abgedruckt in den Altd. Bl. 2, 376—382; sodann ebenda 32—40 das Bruchstück einer sehr umfangreichen Predigt über die sieben Bitten mit Einflechtung der sieben Seligkeiten, der sieben Gaben des h. Geistes und der sieben Todsünden, dessen Sprache und Schreibung nicht nur, dessen bei aller Breite der Anlage alterthümlich starre Vortragsweise es etwa zur Mitte des Jahrhunderts emporrücken dürfte; endlich die in Mones Anzeiger 7, 510—513 mitgetheilte erste von vierundvierzig Predigten zu Kloster Neuburg, deren vorletzte die Zeit und Stellung der Sammlung dadurch ergiebt, dafs sie die siebente Predigt Bruder Bertholds, also dessen schriftlich verbreitete Predigten citiert. Das letztgenannte Stück verdient zugleich darum Beachtung, dafs es sich als Predigt eines Leutpriesters zu erkennen giebt, dem zwar die Kunst der Partition unbekannt scheint,

*) Es ist kaum nœthig zu bemerken, dafs die lateinischen Partitionsschemata, die an der Spitze jeder Predigt auf die Textworte folgen, nicht zu den Aeufserungen der Gelehrsamkeit unseres Predigers dürfen gerechnet werden, da sie nur dem Gebrauch seiner Arbeiten durch seines Gleichen zu dienen bestimmt waren.

dem es aber nicht an Gewandtheit und Lebendigkeit des volksmäfsig praktischen Vortrages fehlt.]

Indem wir jezt aus dem dreizehnten Jahrhundert in das vierzehente hinübertreten, haben wir vor allem zu erinnern, dafs die Predigt in der zuletzt besprochenen sowohl wie auch in der älteren, noch vorbertholdischen Art auch in diesem Jahrhundert herkömmlich fort getrieben worden ist, wie uns ja Sammlungen beiderlei Art in Handschriften gerade dieses Jahrhunderts theils allein erhalten, theils neben älteren Urkunden bezeugt sind: [Beweises genug, dafs man auch jezt noch sich ihrer als homiletischer Handbücher bediente, und genug um zu vermuthen, dafs schlichte, von der Bewegung der Geister unberührte Männer Predigten im Sinne der vergangenen Epochen auch jezt noch hervorbrachten *).] Zugleich aber gelangen wir nun zu einer ganz neuen Wendung [des deutschen Predigtwesens, welche durch das Eindringen der Mystik in die Predigt bewirkt wurde.

Lange schon war in der Theologie des Mittelalters die mystische Richtung neben der scholastischen hergegangen: es war neben den von der Kirche aufgestellten Gegenständen des Glaubens auch der religiöse Process in der gläubigen Seele, ihr Einswerden mit Gott und die Stadien, die sie zu diesem Ziele zu durchlaufen hat, erörtert worden. So nothwendig alle entwickeltere Religiosität zur Mystik hinlenkt, alle Mystik enthält doch ihrer Natur nach ein dem Pantheismus verwandtes Element. Indem der Mensch, der von Gott ausgegangen, aber durch die Materie, durch sein natürliches und creatürliches Dasein von Gott getrennt ist, diese Schranken wieder aufzuheben und frei und ledig schon hier auf Erden in Gott zurückzukehren und eins mit ihm zu werden trachtet oder vermeint, so dafs er nicht mehr aus Gott und durch Gott und für Gott lebt, sondern in Gott und Gott in ihm; indem er lernt, sich in den göttlichen Urgrund aller Dinge zu versenken, um sein eigentliches Wesen da zu finden, und hinwiederum sich tiefer und tiefer in sich selber zu versenken, um auf dem stillen Grunde der eignen Persönlichkeit Gott zu finden: so bedarf er am Ende keines gottmenschlichen Mittlers mehr, so verliert

*) Handschriften des 14. Jahrh. neben älteren haben wir von Roths u. Griesbabers Predigten und von Leysers zweiter Sammlung. Nur aus dem 14. Jahrh. bezeugt sind die Weingarter Predigten, von welchen fünfe oben unter XXXVI—XL sich mitgetheilt finden, und die oben erwähnten 44 Predigten zu Kloster Neuburg; ferner acht Homilien in thüringischer Mundart zu Stuttgart und ein homiletisches Handbuch mit Agende und Katechismus zu Linz (s. Mones Anzeiger 7, 513. 517); endlich Berthold selbst.

die geschichtliche Offenbarung Gottes für ihn ihren Zweck und die göttliche Persœnlichkeit zerrinnt ihm mit seiner eignen in ein seliges Nichts, das er nur noch beschaulich zu genieſsen braucht, ohne seine sittlichen Kräfte mehr in guten Werken, im Kampf mit der Sünde üben zu dürfen. An die gefährliche Grenze, hinter der solche Verirrungen liegen, war bereits im neunten Jahrhundert Johannes Scotus Erigena gelangt, der das im Gnosticismus und Neoplatonismus gewurzelte, aber kirchlich und hierarchisch ausgebaute System des ältesten christlichen Mystikers, des sogenannten Dionysius Areopagita, zuerst in die Theologie des Abendlandes einführte. Praktisch gesunder Sinn, Achtung vor dem Überlieferten und kirchliche Disciplin hemmten jedoch die Mystik auf ihrer abschüſsigen Bahn und begründeten den Unterschied zwischen jener mystischen Richtung, die schon zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts in der Ketzerei der Ortlieber und unter andern Namen wieder und wieder von der Kirche verfolgt wurde, und der kirchlich vorwurfslosen Mystik eines Bernhard von Clairvaux, Hugo von St. Victor und Albertus Magnus, die mit der scholastischen Denkart in derselben Kirche nicht nur, sondern in demselben Kopfe sehr wohl zusammen wohnen mochte.

Wenn David von Augsburg und Albertus Magnus wirklich, wie 357.
es von jenem eine unverbürgte Nachricht, von diesem ein spæterer Predigtauszug (vgl. S. 351 fg.) zu glauben Anlafs giebt, deutsche Predigten gehalten, und wenn sie dieselben, wie man vermuthen mufs, in mystischem Sinne gehalten haben, so haben sie damit in der ersten Zeit weder Wirkung noch Folge gehabt. Denn ihre Predigten sind verschollen, und der grofse, tonangebende Prediger der Zeit, obwohl Davids Jünger, zeigt keine mystische Ader. Wohl aber ist David *)

*) Nach Greith Deutsche Mystik im Predigerorden (1861) S. 58 hätte noch früher bereits Bruder Heinrich, erster Prior der Dominicaner in Cöln, deutsche Gebete u. Betrachtungen verfafst, die in einer Handschrift zu Zürich vorliegen. Eine (deutsche?) Predigt von ihm in einer Hschr. zu München: Bach M. Eckhart (Wien 1864) S. 47. Dafs Predigten von ihm in einer Hschr. zu Heidelberg enthalten seien, giebt Wilkens Catalog S. 505 ohne rechten Grund an: denn auf eine Reihe namenloser Predigten im Geiste der älteren Mystik folgt hier zuerst eine von Bruder Berthold und dann erst, den Schlufs nicht der Handschrift, aber der Predigten bildend, ein Stück mit folgender legendenhaften Überschrift: *Dife wort prediget vnſer liebu frawe in brůder Heinrichs perſon auf dem hoffe ze Kölen zů den brediger.* Der Heinrich an den sich eine solche Sage heftete wird eher Suso als der minder berühmte Kölner Prior gewesen sein. Das Stück enthält übrigens

Begründer einer reichen mystischen Tractatlitteratur in deutscher Sprache geworden, die sich in der Folge auch aus Albrechts nur lateinischen Schriften durch Übersetzung zu bereichern wusste *); und hiemit war eine wichtige, unerlæfsliche Vorarbeit für die mystische Predigt geschehen. Der Vorrath neuer Ausdrücke und Wendungen, dessen sie bedurfte, wurde ihr vom Schriftsteller geschmiedet und gleichwie in einer Rüstkammer bereit gelegt.

Schon diese Bedingtheit durch eine nebenher laufende und demselben Zwecke dienende geschriebene Prosa læfst erwarten, dafs die neue Predigtweise an Volksmæfsigkeit hinter der ältern weit zurückgeblieben sein werde; wenn man auch nicht wüsste, dafs mystische oder mystisch gefärbte Religiositæt immer nur die Sache weniger war und sein kann. So ist denn auch bezeichnend, dafs diese Predigtweise von den im 13. Jahrhundert durch den Ruhm des Minoriten Berthold verdunkelten Dominicanern, dem auf gelehrtes Treiben von vorn herein angelegten Orden vorzugsweise geübt wurde, während der Antheil der Franciscaner an ihr wenigstens für uns nicht sichtbar hervortritt **); und bezeichnend nicht minder, dafs nicht auf der Kanzel, sondern auf dem Lehrstuhl des Lectors oder Lesemeisters die Mystik zunæchst und eigentlich sich entwickelte. Das *studium generale* des Predigerordens zu Cöln und das *studium sententiarum*, das er zu Strafsburg besafs, wurden Brennpunkte mystischer Theologie, von welchen gleichgesinnte Schriftstellerei und Predigt in das Land ausgiengen. Am erstern Orte, wo der grofse Albrecht 1280 als Lesemeister seine Tage beschlofsen hatte, wirkten die Anregungen die er gegeben fort; in Strafsburg bestand seit hundert Jahren ein nie ganz erloschener Herd hæretischer oder halbhæretischer Mystik, dessen Gluth sich einer Niederlafsung der Dominicaner nothwendig mittheilen, aber auch in ihr sich läutern musste. Noch entschiedener war durch den Zuhœrerkreis auf den sie allein rechnen durfte der Charakter eigentlicher Volksmæfsigkeit von der mystischen Predigt ausgeschlofsen. Die ältere

*) Theile jenes geistlichen a b c, das Tauler von dem oberländischen Gottesfreunde zu lernen bekam, und die Handschrift ist ein schlechtes Machwerk des 15. Jahrh.

*) S. Bach a. a. O.

**) Die von Pfeiffer Germ. 3, 226—243 mitgetheilten Sprüche deutscher Mystiker nennen allerdings neben siebenzehen Predigern auch siebenmal Barfüfser als Autoren: aber gerade die ihnen zugeschriebenen Sprüche enthalten durchaus nichts Mystisches, sondern erinnern weit eher an Bertholds Predigtweise.

objectiv kirchliche oder doch vorwiegend gesetzliche, wenn man will mehr alttestamentliche Predigt hatte sich an alle Getaufte gewendet, Berthold sich mit allen groben Sünden und Lastern, wie sie unter dem grofsen Haufen im Schwange gehn, herumgeschlagen; der Mystiker musste einen ausgewählten Kreis verlangen, mit dem über solche Dinge zu sprechen kein Anlafs, der über den Standpunkt einer gesetzlichen Frömmigkeit hinaus und auf den Wegen der gottsuchenden Seele, wenn nicht gar auf denen des speculativen Denkens bewandert wäre. Diesen Kreis boten natürlich zunächst die Klöster, die des Predigerordens selbst sowie andre seinem Einflufse sich öffnende, und so ist denn die mystische Predigt des 14. Jahrhunderts durchweg Klosterpredigt, nachdem wir im dreizehnten die Volkspredigt sehr entschieden haben vorwalten sehen. Wiederum waren es unter den Klöstern die Frauenklöster, in denen die mystische Predigt vornehmlich ergieng. In Männerklöstern mochte, wenn wir aus drei von Pfeiffer (Germ. 7, 331—350) bekannt gemachten Klosterpredigten wohl noch des 13. Jahrhunderts schliefsen dürfen, auch jezt noch leicht in mehr scholastischem Tone gepredigt werden; und hier war auch jezt noch lateinische Predigt anwendbar. In Frauenklöstern dagegen bestand ein unbedingtes Bedürfniss nach deutscher Predigt, da die Nonnen nur ausnahmsweise Latein verstanden; und hier fand das bräutliche Verhältniss der Seele zu ihrem himmlischen Freunde, wie es die Mystik seit S. Bernhard auf Grund des Hohen Liedes auszumalen liebte, das bereiteste, eigentlichste Verständniss. Hier war denn auch der dankbarste Boden für eine Mittelgattung zwischen Predigt und Tractat, die jezt ausgebildet wurde, die *collâzie*. Was man in der regula s. Benedicti hierüber liest (S. 307) commentiert Smaragdus folgender Mafsen: Collatio dicta quasi collocutio vel confabulatio, quod de scripturis divinis aliis conferentibus interrogationes conferunt alii congruas responsiones. Die Collatio war also eigentlich freier Dialog, der aber aufgezeichnet nachmals als Lesestück dienen konnte, wie das auch Honorius von Autun für seine Zeit bestætigt: Quod religiosi ad collationem conveniut, hoc a sanctis patribus acceperunt, qui in vesperis solebant convenire et de scripturis simul conferre, et quod ipsi tunc invicem contulerint, collationes dicebantur, et haec his similia ad collationem leguntur (s. Ducange unter collatio). Die dialogische Form brauchte natürlich bei der Aufzeichnung nicht gewahrt zu werden, und wenn dann noch eine Bibelstelle an der Spitze der geschriebenen Collazie stand, unterschied sie sich kaum oder nur durch die mangelnde Systematik im Aufbau von einer Predigt; sie konnte aber

auch Aussprüche der Væter, Erlebnisse heiliger Menschen, Erzählungen und Parabeln erbaulich behandeln (s. z. B. die Stücke L—LII) und so gerade der weiblichen Faſsungskraft und Eigenart Rechnung tragen: sie konnte endlich auch, und nicht nur unter Männern, über den Zweck der Erbauung hinausgehn und der Erörterung theologischer Fragen gewidmet sein, und dann erwuchs aus ihr der Tractat, der oft genug in Wendungen, die sich nur für die gesprochene Rede eignen, die Eierschale dieses seines Ursprunges an sich trægt, oder auch, weil zum Vorlesen bei der Collatio bestimmt, solche Wendungen absichtlich in sich auf- sowie einen Text und predigtmæſsigen Schluſs annimmt *).

Nicht nur empfangend, auch gebend betheiligten sich die zahlreichen Frauen, die der Regel des h. Dominicus anhiengen, unter der Pflege eifriger Beichtvæter an dem mystischen Treiben. Ecstatische Nonnen, wie die h. Hildegard, hatte es wohl auch früher gegeben; jezt gab es Klœster, in welchen die Schwestern die keine Gesichte und Offenbarungen hatten die Ausnahme bildeten, und in welchen solche Zustände sich von einer Generation zur andern fortpflanzten. Einzelne dieser Seherinnen fühlten sich berufen, eigne und fremde Erfahrungen auf diesem Gebiete aufzuzeichnen **), und ihre Schriften, zu deren Redaction und Verbreitung die Beichtväter eine fördernde Hand liehen, wurden von ernsten Denkern mit Ehrfurcht aufgenommen, mit Andacht gelesen: welch heiſse Empfänglichkeit müſsen hinwiederum die Schriften und das gesprochene Wort der Mystiker in diesen Frauen-

*) Ein bezeichnendes Beispiel dieser Zwittergattung zwischen Predigt und Tractat ist das unter dem Namen Bruder Franke von Kölne überlieferte Stück bei Haupt 8, 243—251: es beginnt ganz wie eine Predigt und nennt sich zum Schluſs ein Buch. Von der gleichen Art die ebenda 423—464 mitgetheilten Tractate.

**) Vgl. Offenbarungen der Schwester Mechthild hsgeg. v. P. Gall Morel 1869 nebst der Besprechung von Preger Sitzungsber. der bayer. Akad. 1869. 2, S. 151 fgg. u. Bœhmers Aufsatz „Matelda" Jahrb. der d. Dantegesellschaft 3, 101 fgg. Schriften der Margareta Ebnerin zu Medingen im Bisth. Augsburg, der Freundin u. Correspondentin Heinrichs v. Nördlingen und Taulers, und ihrer Schwester Christina zu Engelthal in Franken: Heumanni opusc. Norimb. 1747, 331 sqq.; Heinrichs Briefe an Margareta ebda 351 sqq., ergänzt und chronologisch geordnet v. Preger Zschr. f. histor. Theol. 39, 79 fgg. Der Nonne v. Engelthal Büchlein Von der gnâden überlast hrsgeg. v. Schrœder 1871 (Bibl. des litt. Ver. CVIII). Über die Klœster Unterlinden zu Kolmar, Adelnhausen bei Freiburg, Katharinenthal im Thurgau, Tœfs bei Winterthur u. insbes. über Elisabeth Staglin zu Tœfs, die geistliche Tochter Susos: Greith d. Mystik im Pred. Orden 289 fgg.

kreisen gefunden haben *). Briefwechsel, Sendung von Büchern, Reisen stellten dabei über weite Entfernungen einen regeren Verkehr her, als wir ihn jener Zeit geneigt sind zuzutrauen.

Doch war jene Empfänglichkeit weit entfernt von den Mauern der Klœster eingeschlofsen zu werden. Das Schiff der Klosterkirche, in deren Chor die Ordensleute der Predigt beiwohnten, hatte Raum für eine beträchtliche Zuhœrerschaft gleichgestimmter Laien; und es gieng auch durch die Laienwelt ein Suchen und Sehnen nach einer tiefern religiœsen Befriedigung, als die Kirche mit ihren äufserlichen Ordnungen sie gewähren konnte. Den Kreis des eigentlichen Ordenslebens umgab der viel weitere der Beginen und Begharden, Frauen und Männer, die ohne Gelübde und ohne eine andre Regel als die sie sich selber auflegten der Welt entsagt und sich, sei es allein, sei es zu mehreren zusammenwohnend, einem geistlichen Leben gewidmet hatten. Es war das ein der Kirche nicht ohne Grund verdächtiges Element, dem der Anschlufs an einen mystisch gestimmten Orden gegen die Einflüfse der in Secten verwildernden Mystik den besten Halt gewährte. Wurde doch, mitten im besten Aufstreben mystischer Theologie an den Schulen der Prediger, 1317 wieder einmal zu Strafsburg eine Ketzerverfolgung eingeleitet, da man entdeckt hatte, dafs die ganze Diœcese von Brüdern und Schwestern des freien Geistes, einem schlimmen Nachwuchse der alten Ortlieber, erfüllt war **). Und doch wurden auch wieder die Mystiker des Predigerordens durch ihre Beziehungen zu den religiœs erregten Laien auf einen Standpunkt geführt, der mit den Grundsätzen der Kirche in der That nicht mehr zu vereinigen war. In dem Begriffe der Gottesfreunde — einer aus Joh. 15, 15 entnommenen bereits den ältern Waldensern geläufigen

*) Aus Frauenklœstern zu Zürich, Adelnhausen bei Freiburg im Breisgau, Engelberg und Sarnen stammen die oben S. 259. 271. 283. 290 beschriebenen Handschriften; aus einem solchen — Hermetschwil im Aargau — auch bereits die vorhin erwähnten übrigens an Mönche gerichteten Predigten des 13. Jahrh.; aus dem Tertiarierinnenkloster Campe gegenüber Boppard der Tractat von den XV Graden (Germ. 6, 144 fgg.); und für Nonnen schreibt der Mönch von Heilsbronn seinen Tractat über die VI Namen des Fronleichnams, wie der Schlufs der Nachrede (Altd. Bl. 2, 354. Ausg. v. Merzdorf 67) zu verstehn giebt. Beispiele mystischer Predigt, die an Nonnen gerichtet wurde, weiter unten.

**) Schmidt in der Zschr. f. hist. Theol. 1840, S. 60 fg. Derselbe handelt über Beginen und Begharden mit besonderm Bezug auf Strafsburg in der Zschr. Alsatia 1858—61, S. 149 fgg.

Bezeichnung *) — war der Unterschied zwischen Laien und Priestern grundsätzlich ausgeglichen und gieng seiner thatsächlichen Ausgleichung entgegen. Die Noth der Zeit war gewaltig dazu angethan diesen Vorgang zu fördern. Der Streit des in Avignon der französischen Politik dienenden Pabstthums gegen Ludwig den Baier führte 1324 zu dessen Excommunication, und demnächst ward alles was ihm im Reiche anhieng mit dem Interdicte belegt. Bis zum Tode des Kaisers 1347 und zum Theil noch länger blieb der grœste Theil Deutschlands mit seinen volkreichsten Städten der Messe, der Sacramente und der Predigt beraubt, nur weil der Statthalter Christi einen Druck auf die politischen Entschlüfse des Reichsoberhauptes zu üben für gut fand. Dieser ruchlose Widersinn bewirkte noch nicht die Abwerfung des hierarchischen Joches, aber die innerliche Befreiung vieler Gemüther. Vor die Geistlichen trat die gewichtige Wahl, ihrem himmlischen Oberhaupte, das seine Lämmer zu weiden gebot, oder dessen Statthalter Gehorsam zu leisten, und eine Minderzahl auch im Predigerorden, aber mit einem Tauler an der Spitze, wählte unerschrocken das erstere. Den Laien entstand, wenn sie nicht geistlich verkommen wollten, die Aufgabe sich in geistlichen Dingen selbst zu helfen **), und die Laien unter den Gottesfreunden unterwandten sich dieser Aufgabe, ohne dafs gottesfreundliche Priester ihnen die selbstgeschaffenen Andachtsübungen wehren konnten oder wollten. Der Grad von kirchlicher Emancipation, den wir dann auch nach dem Interdicte bei dem sogenannten Nicolaus von Basel und seinem Anhang treffen, war hievon die Folge; geradezu einen Verzicht auf die Priesterrechte schliefst es andrerseits ein, wenn Tauler 1350 sich einem Laien aus dem Oberlande und wenn nachmals der Priester und Benedictiner Martin von Mainz sich dem Laien Nicolaus von Basel „an Gottes Statt zu Grunde lafsen", d. h. unbedingten Gehorsam in geistlichen Dingen geloben; und wohlbegründet erscheint vom Standpunkt der Kirche der Urtheilsspruch zu Cöln, der 1393 mit andern Irrthümern Martins auch diesen verdammte ***). Nicht minder verdammlich würde der Kirche, wenn das Geheimniss

*) Nach dem Zeugnisse Davids v. Augsburg Zschr. f. d. A. 9, 59. Noch gleichzeitig mit David, zwischen 1250 und 1265, braucht aber Schwester Mechthild den Ausdruck auch von rechtgläubigen Frommen: *da mite vihtestu uf got und sine userwellen vrunde*, bei Morel S. 198.

**) Eine Äufserung solcher Selbsthilfe, in der sich freilich deren ganze Gefährlichkeit alsbald offenbarte, war die bekannte Bruderschaft der Geisler zur Zeit des grofsen Sterbens 1349.

***) S. Schmidt Joh. Tauler S. 237 fgg.

minder gut bewahrt geblieben wære, die weitverzweigte, Priester wie Laien umfafsende, aus der Verborgenheit geübte Thætigkeit des Gottesfreundes, der über Tauler eine solche Macht gewann, und seiner Genofsen erschienen sein, deren Zweck kein anderer war, als des von ihren Häuptern aufser Acht gelafsenen Wohles der Christenheit nach Mœglichkeit wahrzunehmen; und wenn Tauler, übereinstimmend mit der Meinung dieser geheimnissvollen Gesellschaft, in seinen Predigten die Überzeugung ausspricht, dafs die Gottesfreunde die Säulen der Kirche seien und dafs nur ihr Gebet und Weinen die Gerichte Gottes über die Christenheit noch aufhalte *), so gelten ihm offenbar die Gottesfreunde und nicht mehr die von der Kirche geweihten für das wahre Priesterthum **).

Bei solchen Anschauungen darf es nicht Wunder nehmen, wenn einzelne unter den gottesfreundlichen Laien auch ohne Kenntniss des Lateins und ohne all das Wifsen zu dem es der unentbehrliche Schlüfsel sich zu mystischer Schriftstellerei berufen fühlten. Eine glückliche Fügung hat uns in den Schriften des sogenannten Nicolaus von Basel und des Strafsburgers Rulman Merswin die bedeutungsvollsten Gegenstücke zu jenen vorhin erwähnten Aufzeichnungen schwärmender Klosterfrauen gerettet. Wir dürfen aus solchen Erscheinungen wiederum auf die Begierde zurückschliefsen, womit die deutschen Schriften der Mystiker selbst unter den Gottesfreunden aufgenommen, ihre Predigt gehœrt und deren Aufzeichnung von solchen die sie gehœrt und die sie nicht gehœrt zum stillen Lesen wie zum Vorlesen im vertrauten Kreise verlangt wurde ***).

Dieser Zweck ist in der That jezt der einzige, der bei Anlage und Fortpflanzung der Predigtsammlungen waltet. Die Bestimmung

*) Das. 167. Weiter gehend hatte schon vor ihm Eckart gelehrt, dafs Gott *sinen usserwelten friunden, die da sint in siner verborgenen heimlicheit*, keine Bitte versage: oben 273, 29 fgg.; ja bei Nicolaus von Strafsburg findet sich der kühne Satz *sin friunt der twinget in wol:* D. Myst. 1, 276, 31.

**) Über die Gottesfreunde s. Carl Schmidt im Anhange zu seinem Tauler; von demselben: die Gottesfreunde im 14. Jahrh. bei Reufs u. Cunitz Beitr. z. d. theol. Wissensch. (Jena 1854); Nic. v. B. u. d. Gottesfreunde in: Basel im 14. Jahrh. (Basel 1856); Nic. v. Basel (seine Schriften), Wien 1866. Sodann Preger Zschr. f. hist. Theol. 39, 137 fgg., der die von Schmidt behauptete Identitæt des von Tauler und Merswin verehrten Gottesfreundes mit Nicolaus von Basel bestreitet.

***) Zwei Handschriften des Klosters Einsiedeln, Predigten Eckarts und seiner Jünger enthaltend, wurden einst von der zum gottesfreundlichen Kreis in Basel gehœrigen Begine Margareta zum goldnen Ring den Waldschwestern bei Einsiedeln geschenkt: s. Morel Offenb. d. Schw. Mechthild VI fg.

zum Ersatze der eignen Predigt bequemer oder minder begabter Priester, wie sie die Sammlungen der frühern Jahrhunderte noch bis zu den Grieshaberischen Predigten herab so deutlich kund geben, verræth sich jezt nirgends mehr; sie wære bei der jezigen Predigtweise, die den Gemeindestandpunkt verlafsen und den objectiv kirchlichen Charakter aufgegeben hatte, geradezu widersinnig gewesen. Wir finden darum auch jezt Sammlungen, die sich nicht mehr der Perikopenreihe des Kirchenjahres anschliefsen, sondern deren Anordnung vom Zufall eingegeben ist. Bezeichnend ist es ferner, dafs die Predigten in den Erbauungsbüchern vermischten Inhaltes, wie sie jezt für den Gebrauch der Klœster oder frommer Privatpersonen angelegt werden *), zwischen Tractaten, Sprüchen, Erzählungen und dergleichen einzeln oder gruppenweise eingestreut vorkommen, also für das Gefühl der Schreiber und Leser mit andern Lesestücken sichtlich auf derselben Linie stehen; und eben damit hängt es zusammen, dafs man nicht mehr, wie vormals, beflifsen ist, nur ganze Predigten und diese meistens in voller rednerischer Ausführung und Abrundung aufzuzeichnen, sondern sich bald mit einzelnen Kernsprüchen der Prediger, die man gern in grœfserer Anzahl zur Blumenlese vereinigt, bald mit Auszügen begnügt, in welchen wohl der wichtigste Gedankengehalt des betreffenden Stückes niedergelegt, aber die Verbindung und Ausführung der Gedanken, die eine wirkliche Predigt erst ausmacht, mehr oder minder gespart wird.

Wir haben nun von den bedeutenderen Zeugnissen der mystischen Predigtweise im Einzelnen zu handeln, und wir müfsen da zuerst der vielverbreiteten und vielbezeugten Sammlung gedenken, zu der unsere Stücke XLVI—XLIX und LIII—LVII gehœrt haben. Man vergleiche hier die erste Abhandlung S. 263—268. Der Verfafser kannte, als er sie schrieb, die Haager und die S. Georger Handschrift nur aus dem Wenigen, das sich in Haupts Zeitschrift und in Mones Anzeiger daraus und darüber mitgetheilt findet. Aber er erhielt nachmals durch Jonckbloet næhere Kunde über den Inhalt der Haager Handschrift, welche die Vermuthung, dafs auch hier die Sammlung als Ganzes vorliege, bestætigte, und dieselbe Bestætigung schöpfte der Fortsetzer dieser zweiten Abhandlung bezüglich der in Karlsruhe aufbewahrten

*) Von dieser Art die in der ersten Abh. beschriebenen Hss. aus Frauenklœstern zu Zürich, Adelnhausen u. Sarnen, ferner zwei aus dem Carthäuserkloster zu Basel (S. 272. 277) und eine aus der Benedictinerabtei Engelberg (S. 288), eine dritte Basler Hs. (S. 279), endlich die von dem Leutpriester Albrecht dem Kolben für die Frau des Stadtammanns zu Feldkirch angefertigte (S. 262).

S. Georger Handschrift. Wir besitzen also diese Sammlung, wenn auch nicht in überall gleicher Vollständigkeit, in nicht weniger als sechs Urkunden, abgesehen von den einzelnen Stücken aus ihr, die in sonstige Sammelhandschriften übergegangen sind. Diese Urkunden vertheilen sich unter drei einander weit entlegene Mundarten: denn drei derselben wurzeln in allemannischer Erde, zwei in œsterreichischer, eine stammt aus einem Kloster bei Maastricht. Ihre Zahl und noch mehr ihre Verbreitung beweist, dafs wir es hier mit einem im 14. Jahrhundert weithin beliebten und schon darum unserer Beachtung werthen Handbuche für klœsterliche Erbauung zu thun haben. Für klœsterliche Erbauung: denn der Gesichtskreis des Klosters ist fast in allen diesen Predigten deutlich erkennbar, während keine Spur über ihn hinausführt. Und zwar ist es ein Frauenkloster gewesen, in welchem sie zuerst gehalten wurden, was aber ihre Benutzung in Männerklœstern nicht gehindert hat. Denn in der Handschrift Albrechts des Kolben (A) und in der Zürcherischen (Z), aus welchen die oben mitgetheilten Stücke entnommen sind, finden sich die Bezüge auf eine weibliche Zuhœrerschaft meistens getilgt: XLVI, 45 steht z. B. *lieben*, wo die S. Georger Handschrift *lieben kint* hat, und an mehreren Stellen liest man von Brüdern, wo dort von Schwestern oder von Jungfrauen die Rede ist; in zwei Predigten aber (LVI. LVII), damit uns ja kein Zweifel bliebe, war der Schreiber sorglos genug, das eine Mal die Schwestern in Brüder zu verwandeln und das andre Mal sie zu übersehen, ja sogar, wo er die Verwandlung vornahm, das grammatische Geschlecht der Zahlwörter oder Pronomina bestehn zu lafsen. In der S. Georger Handschrift werden niemals männliche Zuhœrer vorausgesetzt, und nicht wenige Predigten bewegen sich auch so geflifsentlich in den bräutlichen Vorstellungskreisen des Hohen Liedes und des Buches Esther, dafs es einem seltsam vorkommen müsste, sie vor Männern gehalten zu denken.

Die S. Georger Handschrift, obwohl nicht frei von Fehlern, nimmt unter den Quellen dieser Sammlung den ersten Rang ein; sie kündigt das schon durch die Alterthümlichkeit ihrer Sprachformen und die Reinheit ihrer Schreibung an. Lesarten und Proben aus ihr findet man nebst ihrem Inhaltsverzeichnisse im Anhang. Sie ist leider am Ende verstümmelt, indem sie gleich nach Anfang des XXXVI. Stückes mit Blatt 108 abbricht; da sie bis dahin dieselben Stücke in derselben Reihenfolge wie Z enthält, wird sie wohl auch die vier in Z noch folgenden enthalten haben, welche die Vergleichung mit den andern Handschriften als zu der Sammlung gehœrig erweist. Auch im Texte

steht Z der S. Georger Handschrift verhältnissmæfsig nahe, indess die zu Wien (W) und Kloster Neuburg (N) schon weiter abweichen und A sowohl wie die Haager Handschrift (H) sich grofse Auslafsungen, Kürzungen und Freiheiten jeder Art gestatten. Die Reihenfolge der 36 Stücke in SG und der 40 in Z findet sich dagegen bis auf eine Auslafsung und eine Einschaltung (nach Nr. 7 und 32), in A wieder, während sie in WNH gründlich gestœrt ist, so jedoch, dafs sie bald in WN, bald in H eine Strecke weit doch wieder hervortritt und so auch hier ihre ursprüngliche Richtigkeit bewährt. Daraus folgt aber nicht, dafs SG und Z den ursprünglichen Bestand der Sammlung wirklich darstellen. Sechs der ihnen gemeinsamen St cke (1. 8. 9. 11. 12. 31) sind keine Predigten, sondern erbauliche A fzeichnungen verschiedener Art; da ist es doch wohl kein Zufall, dafs diese bis auf eines nicht nur unter den 26 und 25 Stücken von WN, sondern auch unter den 47 von H fehlen. Andrerseits kann man nicht sagen, wie viele der Predigten in A und H, die sich in SG und Z nicht wieder finden, wenn sie bekannt wæren, sich durch völlige Gleichartigkeit als ursprüngliche Bestandtheile der Sammlung verrathen würden *). Findet sich doch das zweite Stück derselben in H als Nummer 46 vor, getrennt von den andern durch eine lange Reihe von Predigten, die wenigstens den Handschriften, über deren Inhalt eine vollständige Verzeichnung vorliegt, fremd sind **).

Über Entstehungszeit und Heimath der Sammlung læfst sich etwas genauer Bestimmtes nicht ermitteln. Der Schlufs, der S. 268 aus einer dort mitgetheilten Stelle auf die Entstehungszeit gezogen wird, scheint mir trügerisch. Die Engel haben Christi schœne Menschheit wohl 1300 Jahre angesehen und sehen sie noch ebenso gern an, wie in der ersten Stunde *do er ain gaft da waf:* mit diesem *da* kann nicht die Erde, sondern nur der Himmel gemeint sein, wo die Menschheit des Herrn nach seiner Himmelfahrt ein Ankömmling aus der Fremde war. Damit kæmen wir denn nicht auf 1300, sondern auf 1333. Aber wenn in A diese Zeitbestimmung gemæfs der Gegenwart nicht des Schreibers selbst, sondern eines seiner Vorgänger berichtigt erscheint, so bürgt uns nichts dafür, dafs sie nicht schon in SG und Z auf einer solchen Berichtigung ruht; und dafs dem wirklich

*) Dies thut meines Erachtens Nr. XLIV dieses Buches; auch XLIII und XLV könnten sehr wohl dazu gehœren.

**) Das Inhaltsverzeichniss der Haager Handschrift nach Jonckbloets Aufzeichnung findet man im Anhange.

so ist, darüber gestattet die Beschaffenheit des sogenannten Bruchstückes, das Mone Anz. 3, 183 bekannt gemacht hat, kaum einen Zweifel. Dieses Stück nimmt die erste Spalte eines Pergamentblattes ein, das auf die Innenseite des Deckels der S. Georger Handschrift, ihrer ersten Seite gegenüber, aufgeklebt ist; auf der zweiten Spalte hat eine jüngere Hand noch vier Zeilen hinzugefügt, der Rest der Spalte sowie die Rückseite des Blattes, soweit man sehen kann, ist leer. Man sieht dafs hier nicht ein Überbleibsel einer Handschrift, sondern lediglich eine Schreibübung sich erhalten hat. Dieser kann aber nicht die Handschrift, mit der das Blatt vereinigt ist, als Vorlage gedient haben, denn Sprachformen sowohl als Schriftzüge sind alterthümlicher, die letzteren von der Art, wie man sie im dreizehnten Jahrhundert zu finden gewohnt ist. Damit wird also eine entsprechend alte Handschrift unserer Sammlung als Vorlage vorausgesetzt und das Werk selbst mit Wahrscheinlichkeit noch dem dreizehnten Jahrhundert zugewiesen. Bezüglich seiner Heimath könnte die Schreiberbemerkung am Ende der Wiener Handschrift irre führen: *finitus eſt liber ille per manus Johannis dicti haller Conpilatus autem per fratrem Petrum Magiſtrum Curie in Wienna venerabilium dominorum De Gaminco* (Hoffmann, Altd. Handschr. zu Wien S. 305). Denn wenn das Buch wirklich von einem Oesterreicher compiliert, d. h. aus verschiedenen Einzelaufzeichnungen zusammengestellt worden ist, so sind die Predigten, die seinen Inhalt bilden, mœgen sie nun von Einem oder Mehreren herrühren, doch wohl auch in Oesterreich entstanden. Aber es wære wunderlich, wenn der Name des Sammlers so lange nach Herstellung des Buches, im Jahre 1363 noch wære genannt worden, während kein Name eines Verfafsers aus der Vergefsenheit emportaucht. *Compilatus* wird in einem Beispiele bei Ducange vom Herstellen einer Gufswölbung gebraucht, und Diefenbach giebt für *compilare* neben *fammeln* auch die Bedeutung *volbringen*; Bruder Peter war daher sicherlich nur der Schreiber, der das Buch dem grœsten Theile nach anfertigte, während Johannes Haller es zu Ende brachte. Einen unverwerflichen Fingerzeig über die Heimath des Werkes giebt dagegen das achtzehnte Stück in SG und Z durch folgendes Citat eines Bibelspruches: *Swenne ir den minneſten geboiferont. der an mich geloubit. ſo wer iv bezzir. daz iv ain mùlſtain. an den rik were gehenkit. ūn in den rin were gefenkit.* Diese naive Vertauschung des Meeres mit dem Rhein war eben nur in seiner Næhe denkbar. Um aber den Mittel- und Niederrhein auszuschliefsen tritt in Nr. 6 die Erwähnung des nur im Oberlande unter diesem Namen

bekannten Föhnwindes hinzu: *Deus ab auſtro ueniet — Er kumit von phönnun — Bi der phönnun iſt bezaichint daz herce daz der minne vil het. Dú fönne iſt warn. vñ bringit den regen.* Am Oberrhein also, und zwar im Angesicht eines Münsters, nach der Stelle in 18 *Gienge ich uf enz münſtir. und ſprunge har abe*, hat unser Prediger gesprochen; dort sind, in ziemlicher Nachbarschaft, unsere beiden wichtigsten Handschriften zu Hause, von dort ist die Verbreitung des Buches nach Osten und Westen ausgegangen. Ich sage unser Prediger: denn es nœthigt in der That nichts an eine Mehrzahl zu denken; die Predigten haben unter einander die grœste Familienähnlichkeit und sind schwerlich in etwas anderem verschieden als in der Länge und in dem was durch die verschiedenen Mafse der Ausführung bedingt ist. Andrerseits könnte es freilich eine so wenig ausgebildete Individualitæt der Behandlung, wie sie uns hier entgegentritt, bewirkt haben, dafs die Erzeugnisse von Nachtretern mit denen eines Vorgängers für unser Auge in eine unscheidbare Masse zusammen rinnen.

Im Äufseren der Anlage schliefsen sich diese Predigten sehr nahe an die Manier des ihnen heimathverwandten Grieshaberischen Predigers an. Wie bei diesem wird fast immer *) aus der Perikope nur ein Satz als Text entnommen; aber wieder aufgegeben ist die Verwerthung des Restes der Perikope: aus ihr wird nicht mehr wie dort die historische Veranlafsung des Textwortes entwickelt, sondern gleich zur Abhandlung des ihm entnommenen getheilten Themas übergegangen, wenn nicht etwa vorher ein in den Rahmen der Abhandlung nicht passender Gedanke zu kurzer Ausführung als Exordium sich aufdrängt. So z. B. im dritten Stücke der Sammlung. Hier ist der Text Luc. 12, 26 *Et vos ſimiles hominibus expectantibus dominum ſuum, quando revertatur a nuptiis, ut cum venerit et pulſaverit, ſtatim aperiant ei;* nach der Verdeutschung und einer kurzen Auslegung des Gleichnisses führt der Prediger noch an was *an deme ende def ewangelien* steht: *Sehint daz ir berait ſint, wan ir enwiſzent wenne alde welez tagef dez menſchin kint kumit* (Luc. 12, 40). Dies giebt denn Anlafs auszuführen, warum Christus des Menschen Sohn heifst: wir alle sind zweier, er nur eines Menschen Kind; und in die menschliche Natur zwang ihn die Minne, die uns hinwiederum zu Göttern

*) Die einzige Ausnahme bildet die Annunciationspredigt Nr. 21, die ihren Inhalt, die sieben Tugenden der Maria, aus der ganzen Perikope Luc. 1, 26 bis 38 zusammen liest.

macht (Joh. 10, 34). Dann erst wird aus dem Texte das Thema geholt: die also ihres Herren warten, sollen drei Dinge haben, wollen sie sein warten wie es recht ist. Und hier zeigt sich sofort an demselben Beispiel noch eine weitere Abweichung von der Weise des Grieshaberischen Predigers: denn die drei Dinge werden nicht vor Beginn der Abhandlung alle genannt, sondern diese beginnt gleich mit dem ersten und das zweite und dritte erfahren wir erst, nachdem das erste und zweite abgehandelt ist. Doch hat darin, wie er sich überhaupt freier bewegt, der Prediger keine feste Regel und folgt gleich in der vorhergehenden Predigt auch der andern Weise: *Confortamini in domino et in potentia virtutis eius* (Eph. 6, 10). *Difù wort ſprichit ſ. Paulus. Er ſprichit ir ſult ſtarc ſin in gottes tugent. In difen worten manot er ùns vier dinge. Daz erſte iſt daz wir ſtriten ſun. Daz ander iſt daz wir vns ze ſtrite wæfinen ſun. Daz dritte daz wir viende hain* (beſser im Verlauf der Abhandlung *wer unſir viende ſint*). *Daz vierde warumbe wir ſtriten ſun.* Und wieder ebenso zu Beginn der Abhandlung des dritten Theiles: *Wir han drigir hande viende. Ain vient iſt der tieuil. der andir daz vlaiſch. der dritte dù welt.* Man sieht, unser Prediger giebt dem Grieshaberischen in der Kunst der Partition und in deren ausgiebiger Anwendung nichts heraus; und der Leser kann aus den in diesem Buche vorgelegten Stücken Proben einer weit complicierteren Anlage entnehmen, als die eben angezogene Predigt sie bietet. Innig verbunden mit dieser Kunst und in der That eine Bedingung für ihre Wirksamkeit ist die andere, an Gegenstände, Eigenschaften und Vorgänge des Natur- und Menschenlebens die Lehre anzulehnen und somit durch die Partition nicht den trægen Verstand, sondern die immer bereitwillige Phantasie anzusprechen. Lautet z. B. der Text *Justum deduxit dominus per vias rectas,* so werden die Eigenschaften aufgezählt, die zu einem guten Wege gehœren, næmlich hell, eben, reinlich und gerade; der rechte Weg wird sodann auf das geistliche Leben und die vier Eigenschaften auf vier begriffsverwandte Tugenden dieses Lebens gedeutet. Meist sind es einzelne Theile, die in dieser Weise angelegt werden, aber auch ganze Predigten *); und der dichterische Glanz, der über dieser Predigtweise liegt, hat hier næchst dem Ge-

*) Das anspruchvollste, nicht das glücklichste Beispiel ist der Palmbaum (oben XLVI), weil zwischen Bild und Sache oft nur eine willkürliche Beziehung statt findet und das Ganze zu wenig logisch bemeistert ist. Wie viel glücklicher die nur in A vorfindliche, aber völlig geistesverwandte Predigt von der Seele als Kloster (oben XLIII).

brauch der Typen seine Hauptquelle. Die Partition wird übrigens nicht immer, wie bei Grieshabers Prediger, aus dem Texte logisch abgeleitet. Sie kann bereits in dem Texte selbst liegen, so dafs die Abhandlung, allegorisch gewendet oder nicht, sich ihm unmittelbar anschliefst. Entweder sind dann im Texte mehrere gleichartige Dinge oder Thatsachen erwähnt, wie oben XLVI und LVII, und wie in Nr. 28 der Sammlung die drei schœnen Töchter Hiobs (Job 42, 14. 15): da bedeutet der geplagte Hiob den gemarterten Heiland und die Töchter dreierlei Kinder, die unser Herr im Kloster hat, deren Eigenschaften zu den Namen der Töchter in Beziehung gebracht und der Reihe nach abgehandelt werden. Oder die Satztheile des Textes geben die Themen für die einzelnen Theile der Abhandlung, wie oben XLVII und LIII und wie z. B. in Nr. 20 der Sammlung über den Text *Illa autem que furfum eſt, iherufalem libera eſt, que eſt mater noſtra,* der folgende Partition ergiebt: 1) sie liegt hoch und ist daher sicher, 2) sie ist *vridebaere* (wegen des im Namen Jerusalem liegenden Wortsinnes *), 3) frei, 4) unsre Mutter; und alle diese Aussagen werden dann zuerst auf die Christenheit und ihre Blüthe, das geistliche Leben, demnæchst auf das Himmelreich angewandt.

Grœfsere Freiheit also, grœfserer Formenreichthum in Behandlung des Textes erscheint auf Seiten des jüngeren Predigers im Vergleich mit der strengen Methodik des älteren. Dahin gehœrt auch der ein paar Mal angewendete subsidiarische Text, von dem man ein Beispiel oben in XLVI hat: es wird eine dem Text verwandte, ihn erläuternde und für die Behandlung ausgiebigere Schriftstelle gleich von vornherein angezogen und auf diese dann, nicht auf die der Perikope entnommenen Worte die Partition begründet. Dafs aber die Predigt vom Palmbaum (oben LVI), wie so manche bei Berthold, des Textes ganz entbehrt ist wohl nur Schein: denn die Worte *Dixi aſcendam in palmam* (Cant. 7, 8), die gleich vornen in der Einleitung vorkommen, werden an der Spitze des Ganzen nur durch Zufall fehlen. Die Stücke der Sammlung, die wirklich keinen Text haben, sind in der That keine Predigten, sondern kleine Tractate.

Grœfsere Freiheit gilt denn auch in Anwendung der Exhortatio, die nach vollendeter Abhandlung der Theile den Schlufs des Ganzen

*) Über diese Manier, aus dem Wortsinne der Eigennamen Allegorien zu entnehmen, die hier eine weit grœfsere Rolle als bei dem Grieshaberischen Prediger spielt und bei mehrfachem Wortsinn sogar Partitionen ergiebt, siehe Grieshaber 2, XXV.

bildet. Sie fehlt bei dem Grieshaberischen Prediger, wenn sie auch meist nur sehr kurz ist, äufserst selten, sie beginnt bei ihm mit der stehenden Formel *Nu bittent hiute den zarten* (oder *süezen*) *got* und steht meistens zu dem Gesammtinhalte der Predigt in einem logischen Verhältnisse; bei unserem Klosterprediger fehlt sie ohngefähr so oft als sie sich findet, ist durch keine stehende Anfangsformel bemerklich gemacht und wächst lediglich aus dem letzten Theile der Abhandlung hervor. Merkwürdiger Weise scheint ihm die altherkömmliche gebetartige Schlufsformel, in welche bei dem Grieshaberischen Prediger bis auf verschwindende Ausnahmen die Exhortatio immer verlauft, sogar ganz fremd zu sein: denn sie findet sich niemals in der Sanct Georger Handschrift, auch nicht in der Predigt *Hec eſt voluntas dei,* an deren Schlufse wir oben LIV, 265 nach Z die Worte lesen: *daz wir daz ſchowen werden dez helfe vnſ got ameN.*

Mit dem allem steht es in Übereinstimmung, dafs ganz besonders in der rednerischen Ausführung der Theile selbst ein Fortschritt zu freierer Bewegung ersichtlich ist. Sie hat bei dem Grieshaberischen Prediger etwas ganz Schablonenhaftes: zu jedem Theile bringt er regelmäfsig mindestens eine Erzählung, sei es aus der Naturgeschichte, aus der alten oder aus der neuen *ê*, sei es Typus, Beispiel oder Beweis; ist es ein Typus, so folgt regelmäfsig, durch eine rhetorische Frage eingeleitet, die Ausdeutung der *bezeichenunge.* Da diese so zahlreichen Erzählungen in weit überwiegender Mehrzahl aus der h. Schrift genommen sind, so gewinnt dadurch die Predigt dieses Mannes geradezu den Charakter eines Unterrichtes in dem was wir biblische Geschichte nennen, und man darf nicht zweifeln dafs es bei ihm bewusstes System war, möglichst viel vom historischen Inhalte beider Testamente, durch die allegorische Auslegung für das Leben nutzbar gemacht, unter die Gemeinde zu bringen. Unser Klosterprediger weifs von solcher schablonenhaften Regelmäfsigkeit nichts: es verschlägt ihm nichts, seine Theile ganz ungleichmäfsig auszuführen, ja es ist eine beliebte Methode bei ihm, einen oder mehrere mit wenigen Worten abzuthun und erst den letzten durch eine neue Partition, und in dieser wieder den letzten durch eine neue, zum eigentlichen Gegenstand der Abhandlung zu machen; wovon sich oben eine Reihe Beispiele findet. Sorglos verliert er sich anderswo in lange Excurse. Auch er ist mit biblischen Erzählungen, die bald als Beispiel, bald als Typus angewendet werden, nicht spärsam, und er macht daneben mehr als sein Vorgänger Gebrauch von der Geschichte der Heiligen und von anderen erbaulichen Erzählungen sowie von Gleichnissen aus dem Natur- und

Menschenleben *); aber alles dies in zwanglosester Weise. Und alles dies tritt zurück hinter einem Elemente, das sich bei den Früheren und auch bei dem Grieshaberischen Prediger nur in bescheidenem Mafse geltend machte, hier aber nur in den kleinen Predigten am Schlufse der Sammlung gespart wird, hinter dem biblischen und patristischen Citat. Also neben den Erzählungen aus der Bibel ein vorwaltendes Beibringen von Gedanken aus ihr, also auch eine ausgiebigere Berücksichtigung der Propheten, Psalmen und apostolischen Briefe als der historischen Bücher: um des Hohen Liedes, dieser Fundgrube erbaulicher Liebeständelei, nicht zu gedenken. Mehr Raum aber als die Bibel nimmt die Anführung der Kirchenlehrer ein. Da begegnen uns Origenes und Dionysius und Johannes Damascenus, Hieronymus und Gregorius, Hilarius, Isidorus, Beda und Anshelmus, aber vor allen häufig und umfänglich Augustin und Bernhard; oft auch namenlos *ain hailige, ain lerer, ain wise man.* Von heidnischen Meistern kennt und ehrt der Prediger den Seneca, der wohl auch gemeint ist, wenn nur *ain haiden* citiert wird. Hier wird also eine wesentlich theologische Unterweisung statt der schlicht biblischen bezweckt, und sie ist dem Prediger so sehr Hauptsache, dafs im Eifer der Quellenausbeutung seine eigne Rede, obgleich ihr eine schöne Fülle und ein bewegter Ton zu Gebote steht, oft trocken und dürftig wird. Denn was er selbst zu sagen hat ist freilich gerade in theologischer Beziehung wenig genug: er ist weder ein productiver noch auch nur ein scharfer Denker. Er setzt sich wohl mit seinen Zuhörern dialektisch auseinander, indem er ihnen mit solchen Wendungen wie *nu merkint, ir fprechint wie dem wære,* oder *nu mehtint ir fprechin, nu mehtift du fprechin* wahrscheinliche Einwürfe oder Missverständnisse in den Mund legt, um dieselben dann zu widerlegen oder aufzuklæren: aber er læfst sich kaum jemals auf Widerlegung oder Abwægung theoretischer Ansichten ein; die grofsen Lehrer, die er citiert, geben ihm nur Belege für seine eignen Sätze und ersetzen ihm deren eigne Ausführung. Gerade diese Entfaltung einer reichen Belesenheit bei grofser eigner Zurückhaltung des Verfafsers wird das Buch empfohlen und seine weite Verbreitung veranlafst haben, indem es Klosterleuten und Conversen als eine Chrestomathie aus den für das geist-

*) Man sehe z. B. die Gleichnisse von der Sonne und dem bewegten Wafser und das vom Fischfang in den beiden ersten im Anhang mitgetheilten Predigten; die dritte bewegt sich fast ganz in Gleichnissen und nimmt sogar ihre Partition daher.

liche Leben wichtigsten Schriftstellern dienen konnte. Und da ist es denn bezeichnend, dafs unter diesen der mystische Augustin und derjenige, der vor allen neueren Kirchenlehrern das mystische Gebiet fruchtbar angebaut hatte, S. Bernhard die bevorzugten sind, während bei dem Grieshaberischen Prediger der nüchterne Rœmer Gregorius weitaus die Hauptrolle spielt. Ohne den mystischen Gedankenvorrath aus eignem Vermœgen weiter zu entwickeln, ohne gar von der ascetischen Mystik, wie sie Bruder David in der deutschen Litteratur eingebürgert hatte, einen Schritt zu der speculativen zu thun, zeigt sich unser Verfafser gleichwohl durch und durch mystisch angeregt, und die Ausführung der seligen Empfindung mit Gott eins zu sein ist es immer, was seine Beredsamkeit am ergiebigsten entfefselt, was ihm (wie in der Predigt *Elegit eam deus* im Anhang) den Kothurn der Prosopopœie leiht, wenn er in seiner eignen Person nicht reich, nicht innig, nicht glühend genug zu sprechen wüsste.

Was die ethische Seite seiner Predigt anlangt, so ist sie natürlich ganz und ausschliefslich nach dem geistlichen Leben hin gerichtet. Oft genug bildet dieses Leben im Allgemeinen ihren Gegenstand, und die einzelnen practischen Lebensfragen auf die sie eingeht liegen alle auf diesem Gebiete. So findet sich wiederholt (auch oben LIII, 145 fgg. LIV, 78 fgg.) die Warnung vor Absonderung von der *samenunge* durch eigenmächtige über die Regel hinausgehende Schärfung der Disciplin; andere Predigten eifern gegen übertriebene Schätzung des Contemplierens (Z und SG 20), der Gesichte und Offenbarungen (21), gegen die falsche Demuth, die sich glaubt Ehrenämtern entziehen zu müfsen (13. 21); wiederum anderwärts finden sich Anweisungen wie Ärgerniss bei den Mitschwestern zu meiden sei (18) und wann Übertretungen derselben zu rügen seien, wann nicht (18. 20): alles in einem gesunden, mafsvollen und practischen Geiste, wie er geeignet war, die damalige Blüthe des Klosterlebens vor Entartung zu bewahren.

Gleich hinter diesem Werk eines Unbekannten treten uns nunmehr um den Beginn des vierzehenten Jahrhunderts zwei gefeierte Namen entgegen, zwei Richtungen bezeichnend, in welchen sich die mystische Predigt der Natur der Sache nach weiter entwickeln konnte: eine in kirchlich conservativem Sinn zur Scholastik ablenkende und eine in die letzten Consequenzen des mystischen Princips weiter führende. Es sind die Dominicaner Nicolaus von Strafsburg und Eckard.

Wir wifsen nicht welcher von beiden der ältere war, und wir wifsen auch sonst vom Bruder Nicolaus nicht viel: dafs er aus Strafsburg stammte,

dafs er Lector in Köln war, aber am Oberrhein predigte, sagen die Handschriften aus denen wir ihn kennen. Nur an einem Punkte fällt ein Licht auf seine Laufbahn, da wo sie sich mit der seines grœfseren Genofsen bedeutungsvoll kreuzt. Im Jahr 1326 war Nicolaus pæbstlicher Nuncius zur Beaufsichtigung der deutschen Provinz des Predigerordens und in dieser Eigenschaft mit der Untersuchung gegen den der Ketzerei bezichtigten Eckard beauftragt; und wir wifsen auch, dafs er keine Schuld an ihm fand, vielmehr in dem vom Kölner Erzbischof 1327 wieder aufgenommenen Processe ihm als Vertheidiger zur Seite trat und selber nur durch Appellation an den Pabst dem gerichtlichen Verfahren entgieng, das die Inquisitoren des Erzbischofes auch gegen ihn eröffneten (s. Preger Meister Eckhart und die Inquisition, München 1869; und Germ. 14, 377).

Wir besitzen von ihm aus sechs Handschriften im Ganzen dreizehen Predigten (bei Pfeiffer D. Myst. 1, 261—305). Zu sechsen derselben giebt die S. Galler Handschrift Ort und Zeit an: es waren Fastenpredigten zu Freiburg im Breisgau gehalten, eine im Predigerkloster, die andern in Frauenklœstern daselbst. Leider ergiebt eine genauere Betrachtung, dafs wohl keine einzige getreu so vorliegt wie sie gehalten war: nicht nur dafs sie vielfältig gekürzt oder zusammengedrängt sein müfsen, wie schon der geringe Umfang des dritten und der fehlende Anfang des vierten Stückes erkennen læfst, es zeigt sich auch dafs Stellen aus anderm Zusammenhange da eingeschoben sind, wo der Aufzeichner gerade darauf geführt wurde sich ihrer zu erinnern *). Beiderlei Verfahren, die Auslafsung wie die Einschiebung, kann sich in den so vielfach zu bemerkenden Mängeln der Gedankenverbindung sowohl wie in dem *er sprach ouch, er seite ouch,* womit der Aufzeichner seinen Prediger mehrmals unterbricht, verrathen; und wenn der letztere selbst, wie 278, 12. 27. 305, 12, etwas Neues mit der trockenen Formel *ich spriche ouch* anzuknüpfen scheint, so nimmt darin vielleicht nur der Aufzeichner die erste Person als Maske vor.

Aus einer so mangelhaften Überlieferung können wir gleichwohl die Züge zusammenlesen, aus denen sich ein bedeutendes und anziehendes Bild der Predigtweise dieses Mannes ergiebt. Zeigt sich in den Pre-

*) Nr. I ist, wie die S. Galler Überschrift angiebt, bei den Predigern zu Freiburg gehalten und die Stelle 262, 5 *were ich aber priol in disem kloster* wære in einem Frauenkloster nicht am Platze gewesen; dennoch begegnen wir 263, 5 derselben Gebetsformel, die der Redner in zwei andern Predigten 272, 16 und 283, 29 seinen Zuhœrerinnen in den Mund legt: *ich bin ein lewiu sunderin, mache mich ein hitzige minnerin.*

digten der vorhin besprochenen Sammlung der gelehrte Ascetiker, der eine Fülle erbaulicher Citate aus reicher Belesenheit vor seinen Hœrern auszuschütten weifs, ja auch der Kenner wifsenschaftlicher Theorien, wie sie in der Predigt *Stephanus autem plenus* mehrfach angerührt werden, so sehen wir hier den theologischen Denker, der seinen Stoff wifsenschaftlich beherscht und sich berufen fühlt, die Einfältigen nach Mœglichkeit und Bedürfniss in die Fragen seiner Wifsenschaft einzuführen, deren Ergebnisse für ihr Bewusstsein fruchtbar zu machen. Nicht als ob durch ein rein theoretisches Element die practisch erbauliche Hauptaufgabe der Predigt zurückgedrängt würde; wie herzlich weifs er z. B. in der dritten die Gewifsensnoth der angefochtenen Seele zur Ruhe zu sprechen. Indem Nicolaus zu dem Verstande der Hœrer spricht, indem er die theologischen Hauptfragen, wie man Schuld ablegt und wie man Lohn erwirbt, zertheilt und casuistisch ausführt, ist er sich bewusst, mit seiner scholastischen Weisheit dem religiœs-sittlichen Leben, und auch dem der mitzuhœrenden weltlichen Leute (s. 274, 11 fgg.) ganz unmittelbar zu dienen. Neben diesen wesentlich practischen sind es dann allerdings auch psychologische und sonst speculative Fragen, auf die er sich durch seinen Text führen läfst. In der zweiten Predigt besteht dieser z. B. in der Bitte, die der reiche Mann der Parabel aus der Hölle an den Vater Abraham richtet, und die Auslegung besagt dafs er darum von Lazarus nur mit der Spitze seines Fingers erquickt zu werden bat, weil er wusste, dafs schon davon seine Bitterkeit in Süfse des ewigen Lebens verwandelt werden würde, dafs er aber die Labung für seine Zunge erbat, weil er mit der Zunge gesündigt hatte; dies führt nun zu der Frage, wie denn Lazarus einen Finger und der reiche Mann eine Zunge haben könne, so sie doch Geister seien, und demnæchst zu einer Ausführung über die *geistliche kraft* in dem Menschen, die allen Sinnen *ir werc* giebt und die Sinnesorgane überdauert. Bei solchen Erörterungen erscheinen denn auch bereits einzelne jener philosophischen Kunstausdrücke, welche die deutschredende Mystik zum Theil zu dauerndem Gewinn in unserer Sprache geprägt hat, wie *gegenwurf* für Object, *weselich* und *zuovallende* für substantiell und accidentell. Gedanken der eigentlich mystischen Speculation schlagen indessen nur hie und da durch, genug um zu beweisen, dafs Nicolaus mit ihnen vertraut ist*):

*) Z. B. in der Ausführung 286, 28 fgg.: ewiges Leben liegt nicht daran, dafs wir Gott sehen, *als er an ime selber bildecliche ist*, sondern *als er mit uns vereinet ist und wir mit ime; wan ein geistlichiu kraft ist gegeben mime gemüete, in der kraft ist got als ein, daz er sich selben drinne sihet; da*

aber es scheint als hielte er die Kanzel nicht für den Ort um sie auszuführen oder in ihre theoretische Consequenz zu verfolgen. Dagegen kehrt mehrmals und mit eigenthümlichem Nachdruck der Gedanke wieder, der zweihundert Jahre spæter das treibende Moment der Reformation werden sollte, die Rechtfertigung allein durch den Glauben. Nicht in der Weise, dafs die von der Kirche und von der Scholastik empfohlenen Wege neben diesem Weg verworfen würden: aber wer ihn zu finden wifse, der bedürfe keines andern und komme auf ihm weiter als auf jenen allen (s. 275, 15. 282, 10. 283, 25. 287, 17).

Bruder Nicolaus hat das mit den Predigern seit Berthold gemein, dafs er nicht die ganze Perikope, sondern, wie er sich ausdrückt, ein *wörtelin* aus derselben seiner Predigt als Text zu Grunde legt. Aber er predigt gleichwohl mitunter über die ganze Perikope und er macht darin, wenn man will, einen Rückschritt, dafs er dem Texte nicht, wie seine næchsten Vorgänger, ein einheitliches Thema entnimmt und dieses in Theile zerlegt, dafs er auch nicht den Inhalt des Textes mittelst einer schon in ihm gegebenen Partition systematisch ausschöpft, sondern wieder wie die Früheren in der Weise der Homilie Satz für Satz oder Wort für Wort des Textes auslegend begleitet. Diese Auslegung, bei der natürlich die willkürlichste Allegorie*) ihre herkömmliche Rolle spielt, giebt aber dem Prediger Gelegenheit, die scholastischen Fragen aufzuwerfen, deren Erörterung sein Hauptzweck ist, und einmal dabei angelangt, schreitet er dann von Frage zu Frage dialectisch fort, in freier, nur für uns oft verdunkelter Gedankenverbindung. Ja es kommt sogar vor, dafs er ohne dem Texte

ist daz da sihet daz selbe daz da gesehen wirt. Hier ist der Unterschied von Eckards Lehrweise doch nur fein. Ein ander Mal (300, 24) læfst er sich durch eine Zwischenrede die Ansicht entgegen bringen, dafs Gott die Welt nicht in sechs Tagen, sondern in einem Augenblick geschaffen habe; er stimmt ihr bei und verstærkt sie dahin, dafs er überhaupt keiner Zeit dazu bedurft habe, womit implicite die Eckardische Schöpfung der Welt von Ewigkeit her gelehrt ist: aber er ræth immerhin zu glauben, dafs es in sechs Tagen geschehen sei und giebt einen Weg an, wie man dieser Überlieferung einen Sinn abgewinnen könne. Man vergleiche damit wie viel rücksichtsloser Eckard bei Pfeiffer 7, 33 die sechs Tage behandelt.

*) Die Witwe 4 Reg. 4, 1 z. B. bedeutet, im Anschlufs an die psychologische Theorie Augustins, die *niderste kraft der sele*, die in Folge einer Todsünde von deren *öberster kraft* verlafsen ist; ihre Söhne sind Wille und Vernunft und die Gläubiger von welchen die Söhne gefangen werden die fünf Sinne (X). Vgl. hiezu Eckard 100, 30. XXXI, 127, 22. 187, 6. 199, 23. Der Pharisæer der den Heiland zu Tische bittet ist die *oberste kraft der sele*, die sich mit unserm Herrn beschaulich vergnügen will (VIII) u. s. w.

nur ein Wort der Auslegung zu schenken sofort die Erörterung mehrerer zu dem Text in Beziehung stehender Fragen ankündigt und der Reihe nach vornimmt. Das kann denn wohl den Schein einer Partition geben (wie in X), aber nur den Schein: denn es sind nicht logisch verbundene Theile eines Ganzen, die er abhandelt, sondern eine Reihe willkürlich verbundener Einzelheiten. Man sieht, die von Berthold zum Behuf einer freieren Bewegung der Rede ausgebildete Form erwies sich für die wifsenschaftlich speculative Predigt der Mystiker wiederum zu eng.

In anderer Hinsicht erinnert indess Nicolaus bei so grofser Verschiedenheit der Richtung doch auffallend an die Art des berühmten Franciscaners. Er ist mit all seiner Schulweisheit ein kindliches Gemüth, das sich in das Denken und Fühlen der Einfaltigen leicht versetzt und so sicher das Herz zu treffen wie das Verständniss zu öffnen weifs. Seine Rede hat nichts vom Ton der Schule, nichts von gelehrter Zierlichkeit, aber Mutterwitz und poetische Kraft; sie ergeht sich in derber volksmæfsiger Frische des Ausdruckes, nur freilich nicht, wie die Bertholds, in launiger Satire, die vor einem auserlesnen Kreise religiœs geweckter Menschen nicht am Platze war. Aber wie Berthold liebt er es die Rede durch Fragen und Einwürfe zu beleben, die er in directer, lebendig individualisierter Rede den Zuhœrern in den Mund legt; er læfst auch anders gern die Gedanken sich dialogisch entwickeln, sei es dafs er berichtet wie die Leute im Beichtstuhl zu ihm zu sprechen pflegen (270, 9), oder wie er selbst in einem gesetzten Falle mit einem Dritten sich unterreden würde (287, 24). Beispiele (262, 2. 281, 23) und erbauliche Erzählungen (265, 26. 305, 12) stehn ihm zu Gebote, aber vor allem ein Reichthum von Gleichnissen, die in dramatisch lebendiger Ausführung den eigenthümlichsten Reiz seiner Predigt bilden: Gleichnisse grofsentheils, die nicht, wie bei den Früheren wohl geschah, mittelst eines sich gesetzmæfsig wiederholenden Vorganges aus dem Natur- oder Menschenleben einen geistigen erläutern, sondern zu diesem Behuf ein ganz individuelles Ereigniss setzen (s. besonders 287, 40 fgg.); aber neben diesem Selbsterfundenen und dem Naturhistorischen (300, 13) kommt auch ein kecker Griff in die weltliche Lehrdichtung vor, indem eine Fabel von Fuchs und Katze mit unbefangenstem Humor auf die Lage der klugen Weltleute und der gläubigen Christen im Angesichte des Todes angewandt wird (293, 19). Dafs ein solcher Prediger gern gehœrt, dafs sein Ruf von Mund zu Mund getragen und sein Name von den Hœrern ins Herz geschlofsen wurde, ist nicht anders denkbar; nur die Verdunkelung durch einen Zeitgenofsen wie Eckard und einen Nachfolger wie

Tauler erklärt es, dafs so wenige seiner Predigten sich erhalten haben. Ein redendes Denkmal seiner Volksbeliebtheit ist der Kosename Cleusli, welchen eine Handschrift denselben voransetzt.

Wir kommen zu dem philosophisch schöpferischen Genius der deutschen Mystik. Bruder Eckard stammte zufolge der neuesten und eindringendsten Erforschung seiner Lebensumstände (durch Preger Zschr. f. hist. Theol. 39, 49—79) aus Thüringen; er war Prior des Predigerklosters zu Erfurt längstens bis 1298, zugleich und wahrscheinlich länger auch Generalvicar für dieses Land. Im Herbst 1300 mufs er seine Laufbahn als Lehrer zu Paris begonnen haben; 1303 ward dieselbe dadurch unterbrochen, dafs ihn das Capitel der neu abgezweigten Ordensprovinz Sachsen zum Provinzialprior wählte. In dieser hohen und verantwortlichen Stellung blieb er zwei vierjährige Amtsperioden hindurch und erfüllte 1307 noch einen Nebenauftrag als Generalvicar für Bœhmen. Erst 1311 ward er vom Provincialat absolviert und nach Paris geschickt, um seine unterbrochenen Vorlesungen wieder aufzunehmen, im folgenden Jahr kehrte er dann, nachdem er die Magisterwürde erlangt, nach Deutschland zurück. Es folgt nun eine mehrjährige Wirksamkeit zu Strafsburg, wo der neue 'Meister' wahrscheinlich als Lector dem studium sententiarum zugewiesen war. Nach den Beziehungen zu urtheilen, welche in der merkwürdigen Schrift *Daz ist swester Katrei, meister Eckartes 'tohter' von Strazburc* (Nr. VI der Tractate bei Pfeiffer) auf eine Verfolgung der Beginen und Begharden *) vorkommen, müsste Eckard 1317 noch dort gelebt haben. Aber 1320 beauftragte der Ordensmeister die Prioren von Worms und Mainz mit einer Untersuchung gegen Bruder Eckard den Prior zu Frankfurt und gegen Bruder Dietrich von S. Martin, welche *de malis familiaritatibus et suspectis*, d. i. der Gemeinschaft mit Ketzern bezichtigt worden waren. Es ist sehr wahrscheinlich dafs Eckard in Folge dieser Untersuchung von seinem Priorat absolviert und als *professor* der dortigen hohen Schule nach Köln versetzt wurde. *Der lesemeister von Köllen* heifst er in der Überschrift eines Tractates, den Preger als sein Eigenthum nachgewiesen hat (Zschr. f. hist. Theol. 36, 515); dort im Alter wohnhaft zeigt ihn der Dialog *Meister Eckartes wirtschaft* (bei Pfeiffer S. 625), und dort traf ihn eine zweite, nunmehr vom Pabste selbst verhängte Untersuchung wegen

*) Sie wurden, auch die mit den Dominicanern und Franciscanern verbundenen, anfänglich mit den Brüdern des freien Geistes zugleich verfolgt: s. Schmidt Alsatia 1858—61, S. 212.

Ketzerei. Im Jahre 1325 war auf dem Generalcapitel der 'Prediger' zu Venedig die Klage laut geworden, dafs in Deutschland von Brüdern des Ordens in der Landessprache Dinge gepredigt würden, welche dem unwifsenden Volke zur Irrung gereichten. Hierauf ernannte Johann XXII den Lector zu Köln, Bruder Nicolaus von Strafsburg, zu seinem Specialinquisitor, um den Grund solcher Klagen zu ermitteln; und im folgenden Jahre unterwarf derselbe Eckards Lehre einer Untersuchung, aus der sie jedoch vorwurfsfrei hervorgieng. Von diesem Ergebnisse fand sich der Erzbischof Heinrich von Köln, vielleicht der Urheber der zu Venedig vorgebrachten Klage, nicht befriedigt. Er zog im Januar 1327 die Sache Eckards vor sein eignes Inquisitionsgericht und verwickelte auch den Bruder Nicolaus in diesen Process. Beide bestritten die Zuständigkeit des Gerichtes und appellierten an den Pabst. Um für die demnæchstige Behandlung der Sache zu Avignon eine günstige Stimmung zu schaffen verstand sich Eckard zu einem Schritte, der ihm lange als Widerruf ausgelegt worden ist. Er verlas am 13. Februar in der Predigerkirche zu Köln aus eignem freiem Entschlufs eine Erklærung, worin er sich gegen Missdeutung seiner Lehre verwahrte und seine Bereitwilligkeit versicherte, Alles zu widerrufen, das ihm als Irrthum würde nachgewiesen werden. Vom weiteren Verlaufe der Sache wifsen wir nichts mehr, als dafs Eckard noch im Jahre 1327 starb und dafs erst am 27. März 1329 eine pæbstliche Bulle erschien, welche achtundzwanzig Lehrpunkte des Verstorbenen theils als ketzerisch, theils als übelklingend und der Ketzerei verdæchtig bezeichnete *).

Wie Scotus Erigena, den er doch kaum gekannt zu haben scheint, war Eckard durch die Verfolgung der pseudodionysianischen Speculation zum Zerwürfniss mit der Kirche geführt worden. Und wir haben gesehen, dafs er damit nicht allein stand. Nicolaus von Strafsburg, der sein Richter sein sollte, aber seinem Standpunkt selbst offenbar zu nahe stand, ward in sein Schicksal verwickelt, wie vorher zu Frankfurt jener Theodoricus a S. Martino, nach Pregers ansprechender Vermuthung eine Person mit dem als Lehrer hochgefeierten Meister Dietrich von Freiburg, der von 1293 bis 1297 der Ordensprovinz

*) Vgl. aufser der oben angeführten Abhandlung Pregers dessen Schrift Meister Eckhart und die Inquisition, München 1869, in welcher die bezüglichen Actenstücke abgedruckt sind; ferner Pregers Recension des M. Eckhart von Lasson Germ. 14, 373—380. Den Inhalt der verdammten Sätze theilt Bach mit: M. Eckhart S. 57 fg.

Germanien vorgesetzt war (s. Zschr. f. hist. Theol. 39, S. 46 fgg.). Der Predigerorden, vor hundert Jahren zur Vertheidigung der reinen Kirchenlehre gestiftet, drohte nunmehr in Deutschland zu einem Herde pantheisierender Ketzerei zu werden, für welchen der Zündstoff weit und breit in den Kreisen der Gottesfreunde gelegen war. Sie sind es hinwiederum, die in Eckards Anschauung all die Würde auf sich ziehen, die sonst den Organen der sichtbaren Kirche zukam. Das schon oben erwähnte Buch Schwester Katrei, sei es nun von Eckard selbst, oder nach seinen Mittheilungen von einem Jünger abgefafst *), zeigt uns den Meister im Verkehr mit einer strafsburgischen Begine, die allmæhlich zu einer solchen Hœhe mystischer Einigung mit Gott gelangt, dafs sie ihm in der Weise einer Prophetin gegenüber tritt und er vor ihr zum Jünger wird. Die Freunde Gottes werden hier den heiligen Märtyrern geradezu ebenbürtig zur Seite gestellt (462, 19 fg. 40 fgg.); ja wer neben Gott sie ehre, erwerbe dadurch das Erbarmen Gottes (470, 27 fgg.). Man vergleiche damit was in gleichem Sinne die oben in der ersten Abhandlung mitgetheilte Predigt Eckards (bei Pf. XVII) sagt: „ein Kœnig achtet nicht viel auf die Knechte, die ihm niedere Dienste thun, sondern er achtet derer, die in seiner heimlichen Kammer sind, und thut ihnen allzumal ihren Willen; so thut Gott mit seinen auserwählten Freunden“ u. s. w. (S. 274). Und in einer zu Strafsburg gehaltenen Predigt (Nr. XXXVII b. Pf. von 128, 3 an) schärft er den zuhœrenden Nonnen mit den stärksten Ausdrücken ein, wie diese vollkommenen Menschen vor andern zu ehren und leiblich zu unterstützen seien; die Noth der Verfolgung, die hiemit vorausgesetzt wird, tritt uns, wie oben bemerkt, auch aus der Schwester Katrei entgegen. „Diese Leute sind nicht leicht zu erkennen: weil sie keiner äufserlichen Übung mehr bedürfen, so verræth sie ihre Lebensweise nicht; aber sie treiben die allernützeste Übung, indem sie sich in ihrer Seele Gotte öffnen, und das Kœnigreich ist selig, da dieser Menschen einer inne ist.“ Eine so brahmanenhafte Überschätzung dieser Art geistlichen Adels, mit dem sich Eckard verbunden zeigt und in dem er nach dem Urtheil Anderer natürlich selbst

*) Die Composition des Buches ist seltsam genug. Zwischen drei Predigten oder Collazien von sehr ungleichem Umfange (die erste umfafst 448, 26—452, 4. 452, 34—455, 40. 458, 36—460, 34; die zweite 462, 19—463, 14; die dritte 465, 19—467, 26) sind Dialoge der Tochter mit ihrem Beichtiger eingeflochten, die mit dem jedesmal vorangehenden Predigtstücke in einem inneren Zusammenhange stehn und seinem Inhalte gewissermafsen zur Ausführung dienen.

einen hohen Rang einnahm, bezeugt ohne Zweifel eine gewisse Ungesundheit des gottesfreundischen Wesens, die dem Ordensmeister wohl ein Recht geben mochte, von übelem und verdächtigem Verkehr zu sprechen. Auch zeigt sich bei Eckard selbst an anderer Stelle eine unverkennbare Ernüchterung. In dem Tractate *von den XII nutzen unsers herren lichames* tritt er 374, 40 fgg. jener Gleichstellung mit den Märtyrern entgegen; und in einer seiner schœnsten und darum auch reichlichst überlieferten Predigten (LVII bei Pf.), in der er offenbar aus eigner frischer Erfahrung von den Leiden der Verfolgung spricht, sagt er, das *götliche leben* liege nicht an süfsen Worten und heiligen Geberden und dafs unser Name fernhin getragen werde, und dafs wir grœfslich geminnet werden von Gottes Freunden, und dafs wir von Gott so verwöhnt und verzärtelt werden, dafs uns dünke, Gott habe aller Creaturen bis auf uns allein vergefsen und was wir von ihm begehren, geschehe alles alsobald. Hier also ein deutlicher Gegensatz zu jenem Worte, dafs Gott seinen Freunden nichts versage, und ein Ton kaum verhohlener Geringschätzung seines bisherigen Ansehens unter den Gottesfreunden.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, mehr als einen flüchtigen Blick in die Gedankenwelt dieses mächtigen Geistes zu werfen. Wir haben uns mit seinen Predigten nicht wegen ihres Lehrinhaltes, sondern wegen ihrer Stellung und Bedeutung in der Geschichte der deutschen Predigt zu beschäftigen.

Die älteren Mystiker und insbesondere diejenigen, die bisher zu dem Volk in seiner Sprache geredet, hatten das Einswerden der Seele mit Gott, um das sich alles mystische Denken dreht, in den Willen gesetzt, Eckard setzte es in das Wesen. Wenn die Betrachtung der Früheren daher ein rein ascetisches Gepræge trug, musste die seinige ein speculatives annehmen. In der Behauptung einer Wesenseinheit der Seele mit Gott war das erste Glied zu einer Kette gegeben, welche nur mit der letzten metaphysischen Frage ihren Abschlufs erreichte. Da in dieser Wesenseinheit von Gott sowohl als von der Seele die Vorstellung der Persœnlichkeit nothwendig ausgeschlofsen war, so musste hinter beiden der Gedanke eines unpersœnlichen Absoluten oder reinen Seins aufsteigen, in welchem beide ihren Grund und daher auch ihre Einheit fanden. Das reine Sein aber konnte nur durch ein ins Endlose fortgesetztes Abstreifen all und jeder Bestimmtheit gedacht werden und ward so alsbald dem Nichts gleich. Im Nichts daher sich selbst und Gott zu finden, im Nichts ihm gleich zu werden erschien als hœchste Aufgabe der Seele und als Inbegriff der Seligkeit, n

welcher sie sich sehnt. Erst wenn sie auf diese Weise in ihren Ursprung zurückgekehrt und wieder Gott geworden ist, kann der Vater in ihr das Wort sprechen oder den Sohn gebæren, für den eine jede Seele Maria zu werden bestimmt ist.

Damit dafs die Seligkeit im Erkennen Gottes liege, schliefst sich Eckards Denken an das seiner næchsten Vorgänger Thomas von Aquino und Albrechts des Grofsen an und tritt in den schärfsten Gegensatz zu der unter seinen Augen emporgekommenen Richtung der Scotisten. Gleichzeitig aber war in seinem Princip ein tiefgreifender Unterschied von jenen Vollendern der Scholastik gegeben. Erkannten sie in der auf göttlicher Offenbarung beruhenden Kirchenlehre einen der Vernunft unerreichbaren Rest an, so musste Eckard im Grund für jede Seele, die zur Einheit mit Gott gelangt und daher von Gott erleuchtet wære, eine neue vollgiltige Offenbarung Gottes in Anspruch nehmen. Zwischen dieser und der im Christenthum geschichtlich befestigten Offenbarung war freilich ein Widerspruch nicht denkbar; wohl aber wurde damit die von Gott erleuchtete Vernunft zur Richterinn über das richtige Verständniss der geschichtlichen Offenbarung eingesetzt. Und so fühlte sich denn Eckard vollkommen befugt, alle Glaubenslehren so umzudenken, dafs sie als Glieder in sein System sich einfügen liefsen. Denn es konnte freilich in diesem System weder die Dreieinigkeit noch die Weltschöpfung noch die Erlœsung noch Himmel, Hölle und Purgatorium ganz das bleiben, was sie in der Kirchenlehre waren. Die heilige Schrift mit ihrer durchgeführten Bildersprache musste neben der Vernunft als die untergeordnete Erkenntnissquelle erscheinen, sobald diese über alle Bilder emporgehoben, von Gott berührt und der reinen Erkenntniss geöffnet war. Auch das Gebiet der Ethik konnte von Eckards Standpunkt aus der tiefsten Umgestaltung nicht entgehn. Für den Willen ward dieselbe grenzenlose Abstraction zur Pflicht wie für das Erkennen; die ganze reiche Welt des thætigen Lebens wie nicht minder die Ascese des beschaulichen ward zu einem der sittlichen Bethætigung unwürdigen Gegenstand, oder erschien doch nur als Durchgang zu einer weit hœheren Vollendung. Nichts, so schuldlos es sei, auch kein geistiges Gut soll man begehren aufser dem einen, dass Gott selbst und das doch für unser Denken identisch mit dem Nichts ist. Wenn Jesus seine Jünger sieben Bitten an den himmlischen Vater lehrte, Eckard læfst nur eine zu: dafs Gott sich uns selber gebe. Natürlich verliert in dieser Anschauung die in der Kirche ausgebildete Theorie von der Rechtfertigung und vom Verdienen des ewigen Lohnes, um die sich Bruder Nicolaus so viel zu schaffen macht,

ihren Boden, und insbesondere konnte auch die Rechtfertigung durch das im Glauben angeeignete Verdienst Christi, die Nicolaus als den vorzüglichsten Heilsweg preist, keine Bedeutung mehr haben, wenn es nur auf die rechte Abgeschiedenheit ankam, damit Gott alsbald in der Seele sein Wort spræche oder seinen Sohn gebære. Die Heilsanstalt in der Kirche endlich mit ihrem gesammten Zubehœr von Gesetzlichkeiten ward für den vollkommenen Menschen entbehrlich, wenn nicht hinderlich; und die Vollkommenheit sollte alles Ernstes schon auf Erden erreicht werden, ja sie galt in vielen Fällen für wirklich erreicht.

Dabei war indess Eckard von aller Polemik gegen das herschende kirchliche System weit entfernt. Es fehlte ihm an allem reformatorischem Eifer. Er war eine tief friedliche, zum Handeln, ja zum Herschen, wie sein Lebensgang zeigt, befæhigte, aber nur zum Leiden geneigte Natur. Für all sein Sinnen bildete nicht der Gesammtzustand der Welt, sondern nur die einzelne Seele den Gegenstand; und dafs es nur wenigen Seelen gegeben sein konnte, ihm auf seinem Wege zu folgen, war ihm wohl bewusst. Zugleich übte über ihn selbst das historisch gegebene eine unbewusste Macht. So sehr er in seinem Denken den historisch-practischen Realismus des Christenthums in theoretischen Idealismus auflœste, so fest war doch sein Gemüth in christlicher Frömmigkeit und kirchlicher Pietæt gewurzelt. Dafs sein Denken mit der Schrift, mit der Offenbarung, ja mit der Kirchenlehre aufs beste zusammenstimme stand ihm in voller Unbefangenheit fest. Um diefs zu verstehen mufs man sich der alten niemals angefochtenen Gewohnheit erinnern, wonach man erst durch allegorische Auslegung den tiefsten Sinn der Schrift zu entlocken glaubte. Hatte die Subjectivitæt der Ausleger in dieser Weise lange geschaltet ohne die Grenze der kirchlichen Satzung zu überschreiten und war die Methode daher kirchlich anerkannt, so konnte nichts leichter geschehen, als dafs ein productiver Kopf, indem er sich ihr guten Glaubens überliefs, unvermerkt über die Grenze hinausgeführt wurde. Vielleicht wære nicht einmal die Kirche selbst der Ausschreitung inne geworden, wenn einestheils nicht Eckard sich in der Volkssprache an die ungelehrten Laien gewandt hätte und wenn anderestheils nicht eine kühne Paradoxie des Ausdruckes ihm andere Natur gewesen wære, welche die Missdeutung geradezu herausforderte. Wenn er z. B. im Eifer, die Idee des Absoluten auf dem Wege der Abstraction zu gewinnen, sich zu dem Ausspruche verstieg (Pf. 269, 19 fg.) *wer sprichet daz got guot were, der tete im als unrehte, als der die sunnen swarz hieze,*

so war es in der That schwer, solches Material für eine Verdammungsbulle nicht zu benutzen.

Man darf übrigens nicht erwarten, die Richtung seines Denkens, die wir anzudeuten versucht haben, in allen Äufserungen, die uns von ihm vorliegen, gleichmäfsig und folgerecht durchgeführt zu finden. In seinem Denken hat eine lange Entwickelung stattgefunden, deren einzelne Stufen mœglichst genau zu erkennen und auseinander zu halten eine noch ungelœste Aufgabe ist. Den Ausgangspunkt bildete die kirchliche Scholastik und Ascetik, deren hœchste Blüthe in sein Jugendalter fiel und von der sich seine philosophische Mystik nicht plötzlich und fertig kann losgerifsen haben. Erst auf Grund einer Geschichte seines Denkens könnte füglich dessen letzte Ausgestaltung die abschliefsende systematische Darstellung finden.

Eckards Schriften büfsten begreiflicher Weise die kirchliche Censur, die seine Lehre traf. Aus dem Verzeichnisse das Trithemius (de scriptor. ecclesiast.) von ihnen giebt sieht man dafs uns nur das Wenigste und wohl kaum das philosophisch Bedeutsamste erhalten ist. Diefs Erhaltene musste sich theilweise unter fremden Namen wie Taulers und Rusbroeks bergen, anderes wenigstens den Namen des Meisters ablegen, so dafs es Aufgabe unserer Kritik ist, sein Eigenthum an den Kennzeichen seiner Eigenthümlicheit herauszufinden. Nachdem lange nur diejenigen Predigten und Tractate, die in die Basler Ausgabe der Taulerischen anhangsweise aufgenommen waren, der allgemeinen Kenntniss vorgelegen hatten, brachte Franz Pfeiffer aus vielen und grofsentheils alten Handschriften im zweiten Bande seiner deutschen Mystiker (Leipzig 1857) eine beträchtliche Sammlung von Predigten, Tractaten und Sprüchen Eckards zu Stande, der leider die verheifsene zweite Abtheilung mit Einleitung, Anmerkungen u. s. w. nicht gefolgt ist. Die neue so viel breitere Grundlage hat indess dem Studium des ältesten deutschen Philosophen einen neuen Aufschwung gegeben und eine Reihe schätzbarer Arbeiten hervorgerufen *). Auch ist seitdem

*) Noch auf Grund des früheren beschränkten Materiales handelten über Eckard K. Schmidt Theol. Stud. u. Krit. 1839, S. 663 fgg. und Martensen, Meister Eckard, Hamburg 1842. Nach Pfeiffers Ausgabe: Steffensen Protest. Monatsbl. 1858, H. V. Bach, Meister Eckhart, Wien 1864. Lasson, Meister Eckhart, Berlin 1868. Recension der letztgen. Schrift von Preger Zschr. f. luth. Theol. 1870, S. 59—74. Mehrere unter andern Namen schon bekannte Stücke hat Preger für E. vindiciert: Zschr. f. histor. Theol. 34, S. 165—204 (verbunden mit einer Abhandlung über die Grundzüge der Eckhartischen Theosophie). 36, S. 453—517. Andrerseits dürften die einer Melker Hand-

wieder das Material um eine Anzahl Predigten vermehrt worden, die aus Handschriften zu Oxford und Cassel Sievers in Haupts Zschr. 15, 373—435 veröffentlicht hat.

Indem wir uns zur Betrachtung der Eigenthümlichkeit Eckarts als Prediger wenden, müfsen wir darauf gefafst sein, dafs uns auch hier, wie in früheren Fällen, nur Aufzeichnungen von dritter Hand entgegen treten werden. Es fehlt denn auch nicht an den schon bei Bruder Nicolaus bemerkten Anzeichen der fremden Aufzeichnung. Man sehe oben LXV, 36. 53. LXVI, 90. 102. S. 273, 17 *) die epischen Formeln, mit welchen der Aufzeichner seinen Text unterbricht oder gar einen Satz in indirecter Rede einleitet: *der meifter sprichet, nu sprichet er, daz sprichet unser meister;* nur lehrt freilich ein Fall wie LXV, 28 *nu fprichet der meister* verglichen mit derselben Stelle bei Pfeiffer 65, 8, wo es statt dessen heifst *ich spriche ein anderz und spriche ein swererz*, dafs dergleichen auch dem auf Kürzung bedachten Abschreiber zur Last fallen kann (vgl. auch Pf. 245, 32 mit 235, 31). Aber man halte daneben die epische Einleitung gerade bei einer so gut und vollständig überlieferten Predigt wie XV b. Pf.: *meister Eckehart fprach ze einem male, do er stuont unde prediete.* Bei weitem die meisten Predigten tragen auch ohne dieses äufsere Anzeichen oder neben ihm irgendwie den Stempel sei es der fremden Aufzeichnung oder der willkürlichen Behandlung in der Abschrift. Das stärkste der letztern Art zeigt sich in unserer Nummer LXV, die aus zwei von Pfeiffer aus andern Handschriften mitgetheilten Predigten

schrift entnommenen Nummern LXXVI². CV—CX bei Pfeiffer aus der Zahl von Eckards Werken zu streichen sein: LXXVI² ist von Anfang bis 245,20 das Werk eines Unbekannten, dessen Eigenthümlichkeit man in CV—CX wieder erkennt, von 245,20 bis 247,21 Auszug aus LXXV und wieder von da bis 249,22 Auszug aus LXXVI¹; der Schlufs bis Z. 33 dürfte gleichfalls noch zu der letztgenannten Predigt gehören, die uns gegen Ende offenbar in abgekürzter Gestalt vorliegt. Diese Entlehnung ist in keiner Weise kenntlich gemacht, so dafs sie als reines Plagiat erscheint. Hieraus wird es erklärlich, wenn auch in den übrigen Predigten der Melker Handschrift Stellen vorkommen, die an Eckard gemahnen (wie z. B. 349,40—350,7 eine Nachahmung von 267,36—268,10 ist), und wenn besonders in CVII an mehreren merkwürdigen Stellen (352, 27—33. 353, 26—33. 354, 10—12. 17—19) sichtlich er der Redende ist.

*) Aufser den drei mit Eckards Namen bezeichneten Predigten enthält unsere Sammlung noch drei oder wenn man will vier andere, die ohne Zweifel sein Eigenthum sind: LXV ist aus den zwei Himmelfahrtspredigten XIII und LXXV bei Pfeiffer zusammengearbeitet; LXVI ist = LXXV und das auf S. 272 fgg. mitgetheilte Stück = XVII daselbst.

unter starken Auslafsungen zusammen geschrieben ist; nicht derselbe Fall, sondern ein eigentliches Plagiat liegt vor, wenn bei Pfeiffer in LXXVI² die beiden unmittelbar vorausgehenden Predigten wiederholt werden. Zahlreiche andre Stücke, so die sämmtlichen Strafsburger Aufzeichnungen der Handschrift A, geben sich durch geringen Umfang, durch verdunkelte Zusammenhänge, durch trockne aphoristische Darstellung, durch Mangel des rednerischen Verkehrs mit den Zuhœrern, durch Überschriften statt der Übergangswendungen, durch ungleichmæfsige Ausführung der einzelnen Theile als Auszüge zu erkennen. Von den hier mitgetheilten Predigten treffen diese Merkmale am meisten auf S. 272 fgg., in andrer Weise wieder auf LX zu: in diesem Stücke reicht die ausführlich mitgetheilte Einleitung bis Z. 71, während in dem kurzen Reste bis Z. 84 die ganze Auslegung des Textes, also der eigentliche Inhalt der Predigt, zusammengedrängt ist. Ähnlich verræth sich in CII bei Pfeiffer der Auszug durch die Incongruenz zwischen der vorausgeschickten Partition und ihrer Ausführung. Anderswo sagt es der Aufzeichner ausdrücklich, dafs er den letzten Theil *underwegen* lafse (Pf. 104, 21); und doch war es ihm unmittelbar vorher der Mühe werth, eine plastische Einzelheit, die aber für einen Auszug entbehrlich war, mit Sorgfalt wiederzugeben. Das ist überhaupt nichts seltnes, und man begreift es, dafs der arme Jünger auf seinem Ikarusfluge gerne verweilt, wo er einmal grünen Boden unter sich fühlt. Auch wo er auf Vollständigkeit aus ist und sich ein Stück Weges Mühe gegeben hat, dem Meister genau zu folgen, geht ihm wohl gegen Ende die Geduld aus, er wird flüchtig und der Zusammenhang trübt sich: so in XX. XXI. XXXI; ja sogar der Schlufs so trefflich aufgezeichneter Predigten wie I oder LXXVI¹ læfst zu wünschen übrig, während in LXVII nach der schœnsten Ausführlichkeit im ersten Theil der zweite und dritte 214, 9—215, 2 kurz und ungenügend abgethan wird und erst zum Schlufse die Sorgfalt der Aufzeichnung wiederkehrt *). Auch wo er bis zu Ende sich redlich bestrebt hat, seine Aufgabe zu erfüllen, konnte er Ungenügendes liefern, wenn eben die Aufgabe seine Kräfte überstieg; ein solches Beispiel ist die ihrem Inhalt nach wichtige Nummer XIX, wo abgesehen von der Verwischung des rednerischen Gepræges und dem aphoristisch zerhackten Stil eine Dunkelheit in der Gedankenentwickelung herscht, die mit der anderwärts so lichtvollen Art Eckards in scharfem Gegen-

*) Die Überschrift nach dem ersten Theil hätte Pfeiffer nicht verführen sollen, das folgende als eine besondere Predigt LXVII² zu geben.

satze steht. Täuschen können auf den ersten Blick Predigten wie LVI, in welchen gerade die Apostrophen an die Zuhœrer mit Vorliebe und Treue wieder gegeben sind; aber bald lehrt die Dürftigkeit der Ausführung eines reichen Inhaltes, dafs doch auch hier ein Auszug, nur ein anders gearteter vorliegt. Seine Natur stuft sich von der saubern Inhaltsangabe in LXX oder dem eingeschrumpften Restchen in LXXI[1] an aufs mannigfaltigste bis zu einer Linie ab, wo sie nicht mehr erkennbar ist.

Hält man zu einer so ungleichmæfsigen und vielfach so ungenügenden Aufzeichnung dieser Predigten die Masse sinnzerstœrender aus blofser Gedankenlosigkeit herrührender Fehler, von welchen Handschriften wie Drucke entstellt sind und um deren Befserung Lasson (S. VII—XVI seines Buches) sich dankenswerth, aber noch nicht erschöpfend bemüht hat, so erscheint es nicht ganz leicht, von Eckards Eigenthümlichkeit als Prediger ein klares und zutreffendes Bild zu gewinnen. Wer dies auf Grund einiger zufällig herausgegriffenen Stücke, und wæren es die in diesem Buche mitgetheilten, unternähme, der könnte leicht nicht nur ein unzulängliches, sondern geradezu ein verzerrtes Bild davon tragen. Man wird seine Zuflucht zu Eckards Tractaten nehmen, um hier das eigenste Gepræge seiner Rede, wenn auch nur der geschriebenen, kennen zu lernen. Aber auch hier bedarf es einer sorgfältigen Sonderung, um einen wirklichen Grund des Urtheils zu gewinnen. Unter dem Titel Tractate finden sich bei Pf. Pfeiffer einmal Predigten und Predigtauszüge, die auf ihres Gleichen kein Licht werfen können, sodann eine Reihe von Stücken, die auf Grund von Predigten oder Collazien bearbeitet sind und die rednerische Form mehr oder minder durchblicken lafsen: bei diesen entsteht denn sofort die Frage, ob sie nicht ebenso wohl wie die Predigten von dritter Hand aufgezeichnet und bearbeitet seien. In zwei Tractaten wenigstens tritt uns der Meister deutlich nicht nur als Urheber der mitgetheilten Rede, sondern als der mittheilende selbst, als wirklicher Schriftsteller entgegen. Es ist das Buch göttlicher Trœstung, in dessen Vorrede (oben S. 277 fg. abgedruckt) er sagt *her umb so han ich willen an disem buoch celeren etliche lere* u. s. w. und in dessen Schlufs er abermals persœnlich hervortritt: *der minnecliche milte got — der gebe mir und allen den, die diz buoch sullent lesen* u. s. w. (Pf. 448, 20); und die *rede der underscheidunge*, einer als Buch bearbeiteten Reihe von Collazien, in welcher an zwei Stellen (Pf. 547, 14. 573, 16) der Bearbeiter sich als eine Person mit dem Redner kund giebt. So besitzen wir in diesen beiden Schriften nicht

nur ein Mittel um Eckards wahren und eignen Stil im Allgemeinen wieder zu erkennen, sondern die zweite giebt uns, da die Form der Collazie nur im Äufserlichsten und da nicht durchgreifend (man sehe die beibehaltnen Schlufsformeln 568, 11. 578, 18) getilgt ist, dieses Mittel insbesondere für seinen rednerischen Stil an die Hand. Hier erkennen wir denn Eckard, dessen Ruhm bisher weit mehr die Geschichte der Philosophie als die der Litteratur verkündet hat, als Meister einer Prosa, die alles angeeignete mit dem eigensten Geist der Sprache durchdringend, frei von jedem Angeschmack der lateinischen Schule, unbekümmert um die rhetorischen Zierlichkeiten eines David von Augsburg, mit quellender Schöpferkraft die Fülle und Feinheit der Gedanken bewältigt, die sein mächtiger Geist hervorbringt. Wir erkennen ihn als einen Redner, der wie Berthold ohne Kunst und Berechnung, aber auch, anders als er, ohne die Farbenpracht und den Gestaltenreichthum einer dichterischen Phantasie, ohne die zündende Kraft und den Schwung einer dem Volk verwandten Gefühls- und Denkweise, in strenger Schlichtheit und wiederum in wilder Kühnheit des Ausdruckes den Hœrer wohl nicht zu erschüttern, aber tief zu ergreifen und mit dem trunknen Enthusiasmus, der ihn selbst erfüllt, anzustecken weifs. Die Kraft des Gedankens, der nur die steilste Bahn sucht, ist in eine wogende Gluth des Gemüthes getaucht, die mit jedem Hauch um die ganze Seele wirbt, schroff und erschreckend durch die Hœhe und die Unbedingtheit dessen, was sie fordert, und doch wieder voll inniger Liebe, voll herablafsender Milde und Herzlichkeit. Ein Redner von so wunderbarer Originalitæt, wie sie nicht vor und schwerlich nachher in deutscher Zunge aufgetreten ist.

Wenden wir uns von jenen selbstbeglaubigten Aufzeichnungen zu den Predigten zurück, so erkennen wir den wirklichen Redeton des Meisters stellenweise fast in allen: aber deren sind nicht allzu viele, die denselben in ihrer Ganzheit ungeschmälert wiederzugeben scheinen. Wir nennen beispielsweise die Nummern II—IV. VI. VIII. IX. XV. LVIII. LXVIII. LXXXVII. CI. Hier herrscht eine gleichmæfsig lichtvolle Ausführung, die dem Hœrer wohl angespanntes Denken, aber keine Gedankensprünge zumuthet, und eine lebenswarme Berührung zwischen seinem Geiste und dem des Redners, die auch bei der abstractesten Natur des Stoffes den Charakter trockener Buchmæfsigkeit nicht aufkommen læfst. Im Allgemeinen wird eine Predigt, was Form und Fafsung angeht, jedesmal soweit für Eckards Eigenthum gelten dürfen, als sie an den Vorzügen dessen, was er selbst niedergeschrieben, Theil hat. So viel wir Trockenes, Sprunghaftes, Verworrenes

und Unbeholfenes antreffen, ihm darf es nicht zur Last gelegt werden. Danken wir den Aufzeichnern, deren Aufgabe wahrlich nicht leicht war, dafs ihre Treue und ihr Feinsinn immerhin so viel gerettet hat, was des Meisters Stempel auch in der Form übereinstimmend an sich trægt. Natürlich aber wird, wenn auch dieser Stempel seiner Persœnlichkeit, doch nicht seine ganze Weise zu allen Zeiten und an jedem Orte sich in der Predigt gleich geblieben sein. Und auch in dieser Hinsicht haben wir einen bedeutungsvollen Anhaltspunkt des Urtheiles in jenen *Reden der underscheidunge*. Ihre Überschrift, in welcher Eckard als Prior zu Erfurt und Vicarius für Thüringen auftritt, beweist dafs sie noch dem dreizehnten Jahrhundert angehœren, noch vor Eckards ersten Aufenthalt zu Paris, wenn auch schon in sein gereiftes Mannesalter fallen. Da ist es denn lehrreich zu sehen, wie hier die speculative Mystik, deren Vorstellung wir mit seinem Namen verbinden, noch ganz im Keime liegt und jene wesentlich ascetische Mystik herscht, die seit David von Augsburg gelernt hatte, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Von diesem Punkte aus müfste der Versuch gemacht werden, ob sich eine Entwickelung in Eckards philosophischem Denken und eine zeitliche Aufeinanderfolge seiner Erzeugnisse nachweisen lafse. Man wird z. B. geneigt sein, in CI, wo im ersten Theile die Ideenlehre des Thomas von Aquino und im zweiten mit Anlehnung an Gregor und Augustin aus neun Ursachen der Vorzug des beschaulichen vor dem thætigen Leben entwickelt wird, das Werk eines Lebensalters zu erkennen, wo Eckard noch mehr mit Verarbeitung des vor ihm angehäuften Lehrstoffes als mit eignem speculativem Neubau beschäftigt war. Man wird nicht anders von CIV denken, einer sicherlich echten Collazie über den Werth des Leidens, wo der Prediger ganz in der Weise eines Nicolaus von Strafsburg wieder und wieder auf das Verdienen des ewigen Lohnes zurückkommt, das doch in seiner ausgebildeten Denkweise keine Stelle besitzt. Eine solche Forschung fände besonders in den zahlreichen Verweisungen auf früher Gesagtes ein vielversprechendes Material. Auf diesem Wege würde vielleicht in das vielfache Schwanken der Begriffe wie der Bezeichnungen, zumal der psychologischen, Licht und Ordnung kommen und eine sichere Erkenntniss des Systemes, in welchem Eckard sich schliefslich mufs befestigt haben, næher gerückt werden.

Voreilig aber wære es, wenn man solche Predigten wie LV (oben LIX). LXVIII. LXXV, in welchen die rein ascetische Mystik oder ein mehr kirchlich theologisches Denken zum Ausdrucke kommt, darum jedesmal jener früheren Zeit zuweisen wollte. Denn man wird er-

warten dürfen, dafs Eckard nach Mafsgabe des Ortes wo er predigte und des Hœrerkreises den er um sich sah werde verstanden haben zu jenem frühern Tone zurückzugreifen. Ein Beispiel hievon giebt uns die LVIII. Predigt. In ihr herscht eine Mystik von heiterer Popularitæt, die es nicht verschmæht, die Erzählung von der Samariterinn in einer an Berthold gemahnenden Weise episch auszuführen, und die keine der schweren theoretischen Fragen anrührt, mit welchen sich die meisten andern beschäftigen; und sie sagt uns auch ausdrücklich, dafs sie nicht vor einem abgeschlofsenen Kreise, sondern in der Kirche (186, 5. 187, 33), also vor einer grofsen gemischten Menge gehalten wird. Dennoch zum Schlufse kann der Prediger nicht umhin von der Freude des Herren, in die der getreue Knecht eingehn soll, auf die Gefahr von Niemand verstanden zu werden, *doch etwaz* zu reden, das zur Genüge beweist, dafs er von der steilsten Hœhe mystischer Speculation sich zum Verständniss der Menge eben nur herabgelafsen hat.

Im Allgemeinen læfst sich sagen, dafs Eckard noch weit entschlofsener und umfafsender als Nicolaus von Strafsburg darauf aus ist, die in der Schule heimische Weisheit in deutschem Gewande vor die Leute zu ziehen, welche ohne gelehrte Bildung durch geistige Geweckтheit und religiœse Erregung für sie empfænglich schienen. Unermüdlich ist er in Mittheilung der Meinungen und Aussprüche alter und neuer Meister, vor allen des Augustin und Dionysius; auch die heidnischen, wie Aristoteles und Plato, *der grôze pfaffe* (261, 21), die Rœmer Tullius und Seneca und der Saracene Avicenna haben Eintritt in den Sprechsaal seiner Dialektik. Bald führt er seine Vorgænger namentlich ein, bald heifst es nur *ein meifter sprichet:* sei es mit Rücksicht auf Zuhœrer, denen die Namen gleichgiltig waren, oder nur in Folge einer Gleichgiltigkeit, welche die Aufzeichner für sie empfanden. In alle Fragen der Schule weiht er seine Zuhœrer ein, und oft genug giebt er ausdrücklichen Bericht, wie diese oder jene Frage in der Schule sei aufgeworfen, dieser oder jener Satz von ihm oder andern sei behauptet worden (223, 17. 270, 26. 286, 21. 287, 5. 306, 4. 308, 32. 352, 27. 354, 17). Er ist kein Polemiker aus Neigung, und die Hitze eines Gegners zu Paris, unter dem man sich den Duns Scotus vorstellen darf, fordert seinen Humor heraus (138, 15); aber es fehlt natürlich nicht an Anlæfsen, wo er der Polemik nicht ausweichen kann. Dann führt er sie mit entschiedenen, aber ruhigen und ernsten Worten (z. B. 9, 27. 31, 21. 236, 1. 263, 3. 268, 13); kaum dafs (wie 233, 28. 234, 37. 261, 13) etwas von

geringschätzigem Bedauern derer durchscheint, die bei grofser Meinung von sich ihm nicht nachzudenken vermœgen. Im Vollgefühle seiner Geistesmacht glaubt er keiner Autorität weichen zu müfsen, und auch die hœchsten Meister, die er sonst lieber zur Erhärtung seiner eignen Lehre anzieht, müfsen sich andre Male von ihm zurückweisen, beschränken oder überbieten lafsen. Oft genug sind es die Meinungen der *meister* überhaupt, denen er seine eigne entgegen setzt: Lehrsätzen also, die der gesammten Scholastik für feststehend galten; s. z. B. 64, 31. 65, 20. 100, 8. 282, 28. Ja er bekennt und wiederholt es mit einer Art wilder Freude, dafs er in dem was er jezt sage alle Meister gegen sich habe (71, 16. 34. 73, 23). Ein Schwelgen in genialer Sicherheit der Überzeugung gehœrt zu seinen charakteristischen Zügen. Ihm entspringt die verwegene Steigerung des Ausdruckes, die herausfordernde Paradoxie, die sich als etwas ganz bewusstes und gewolltes kund giebt, wenn er etwa anhebt *ich wil sprechen ein groz wort, daz wenic liute verstant* 478, 30, oder *nu merkent, ich wil nu sprechen daz ich nie me gesprach. Do got himel erde und alle creaturen geschuof, do worhte got nicht* u. s. w. (179, 23. vgl. 180, 7. 14); oder wenn er den unersättlichen Hunger nach dem Absoluten, der dem göttlichen Fünklein in der Seele einwohnt, in einer Klimax schildert: es verschmäht alle Creatur, ihm genügt nicht an den drei Personen der Dreifaltigkeit; *ich spriche werliche*, ihm genügt auch nicht an der göttlichen Natur, sofern sie fruchtbar sich ergiefst; *ich wil noch mê sprechen, daz noch wunderlicher lutet*, es genügt ihm auch nicht an dem einfältigen stillestehenden göttlichen Wesen: es will wifsen von wannen diefs Wesen herkomme, es strebt in den einfältigen Grund, in die stille Wüste, da nie Unterschied hinein lugte u. s. w. (193, 33 fgg.).

In Eckard lebte eine echt wifsenschaftliche Begeisterung für die Wahrheit, die er in seiner Weise verwegen ausspricht: *warheit ist als edel, were daz sich got gekeren möhte von der warheit, ich wolte mich an die warheit heften und got lazen* 57, 31. Er war indess weit entfernt, die Wifsenschaft um ihrer selbst willen auf die Kanzel zu bringen, oder rein belehrend, erleuchtend wirken zu wollen. Er gieng ganz und gar von der Absicht der Erbauung aus, nur dafs er sie in einem neuen Sinn erfafste und durch das Bedürfniss, diesen Sinn zu erläutern und zu begründen, immer wieder in metaphysische Theorie hinein gezogen wurde. Die Erbauung, wie er sie verstehn musste, lag in der Verkündigung eines Princips für das religiœs-sittliche Verhalten, das der herkömmlichen Disciplin stracks zuwider lief. Alles

was die Kirche hierüber so lange gelehrt und gerathen hatte, knüpfte an den allgemein menschlichen Glückseligkeitstrieb an. Die sinnlichen Güter gewähren kein wahres, kein dauerndes Glück; weil die Seele den Leib überdauert, handelt es sich darum ihr Heil vor allem zu sichern; hiezu ist erforderlich, dafs die angeerbte wie die selbstgeschaffene Schuld gebüfst und ewiger Lohn verdient werde. Für beides gab die Kirchenlehre und die sie ausbildende Scholastik die Methode an. Dem Unterricht in dieser Methode war die Predigt des Bruders Nicolaus wesentlich gewidmet; wenn er sie tiefer griff als die herschende Ansicht, wenn er die Aneignung des Verdienstes Christi im Glauben als den nächsten und besten Weg der Rechtfertigung pries, es war doch immer nur das wohlverstandene eigne Interesse der Seele, wovon er ausgieng und das er zu verfolgen lehrte. Diefs aber war ein Standpunkt, auf den Eckard tief herabsah. Er wollte, dafs es uns überhaupt nicht um unsre Seligkeit, sondern nur um Gott zu thun sei, und um Gott nicht aus irgend einem Grunde, nicht einmal um irgend einer Eigenschaft willen, sondern so, wie die wahre Freundschaft am Freunde mit völliger selbstloser Hingebung ganz nur die Person liebt. Der Besitz Gottes, das Einswerden mit ihm umschliefst und giebt ja freilich die vollkommene Seligkeit, aber wer um dieses Lohnes willen dient, wessen Liebe nur nach ihm schielt, hat ihn schon verwirkt. Wie Gott sich der Seele schenken mufs, die sich alles eignen Wollens, auch des edelsten und reinsten entäufsert und sich ihm dadurch öffnet, ebenso wenig kann er in die Seele eingehn und ihr damit die Seligkeit schenken, die noch das ihre sucht. Diese neue Wahrheit, die er mit brennendem Herzen erfafst hatte, zu verkünden war die Gewissenssache, die ihn auf die Kanzel trieb, und an diesem Punkte hieng alles, was er der Gemeinde mitzutheilen hatte. Man sehe, wie er oben LX, 2—8 den durchgängigen Inhalt seiner Predigten in vier Stücken systematisch angiebt: das erste und zweite, wie der Mensch ledig werde sein selbst und aller Dinge und wie er wieder eingebildet werde in das einfältige Gut, das Gott ist, beide sind praktisch-ascetischer Natur, und an sie reihen sich erst die theoretischen vom Adel der Seele und von der Lauterkeit göttlicher Natur. Je nach dem Mafse von Fafsungskraft, das er wahrzunehmen glaubte, liefs er sich weiter in die Theorie hinein führen oder beschränkte er sich auf Nächstliegendes. Das Bewusstsein eine eigne, besondere Lehre mitzutheilen spricht sich in zahlreichen Beziehungen des Predigers auf sich selbst aus, die den Zweck haben, das eben in Rede stehende aus einem oft gesagten (103, 11. 135, 7. 193, 17).

aus einer bestimmten früheren Predigt (63, 11. 135, 20. 29. 136, 27. 206, 1. 277, 37. 286, 16 u. s. w.), aus der Antwort, die er einst auf eine Frage gegeben (137, 12. 229, 31. 276, 31 u. s. w.), zu beleuchten. Man sieht, überall spricht er aus dem Ganzen der Persœnlichkeit heraus, aus dem Zusammenhange seiner ganzen Überzeugung. Und in der enthusiastischen Gewissheit dieser Überzeugung fordert er Glauben wie ein Prophet, Glauben auf sein Wort: *disen sin sprechent küenlichen uf minen lip* 225, 3. Er überbietet sich in den feierlichsten Betheuerungen: *bi lutrer warheit* 113, 23. *bi der ewigen warheit* 277, 14. *ich sage iu in der ewigen warheit* 280, 17. *ich spriche bi gote, ez ist war alse got lebet* 295, 18. *werlich, werlich, bigote, bigote, unde sint des als gewisse als daz got lebet* 299, 21. Im Bewusstsein der Wichtigkeit seiner Lehre für das Heil der Seele beschwœrt er die Zuhœrer, ihn zu verstehn: *nu bite ich iuch, daz ir vernement, bi der ewigen warheit unde bi iemer werender warheit unde bi miner sele* 180, 13; und eben darum soll auch der Nichtverstehende wenigstens glauben: *diz ist groben liuten ze gloubenne, aber den erliuhten ist ez ze wizzenne* 189, 14. 190, 39. Vielleicht bahnt ihnen ja der Glaube den Weg zum Verstehn; denn die Wahrheit, die Eckard verkündet, kann freilich nicht verstanden werden, ehe sie erfahren ist, da sie nicht durch Operationen des Verstandes gefunden wird, sondern aus dem geheimnissvollen Grunde kommt, wo die Seele eins mit Gott ist: *wer dise rede niht verstat, der bekümber sin herze niht da mite: wan als lange der mensche niht gelich ist dirre warheit, alse lange wirt er dise rede niht versten, wan ez ist ein unbedahtiu warheit, diu da komen ist uz dem herzen gotes ane mittel* 284, 28. Einfaltiger und rührender sagt er dasselbe anderswo: *möhtent ir gemerken mit minem herzen, ir verstüendent wol waz ich spriche, wan ez ist war und diu warheit sprichet ez selbe* 6, 20. Natürlich war ihm die Erfahrung nicht verstanden zu werden geläufig genug: *ez sint vil liute, die diz niht begrifent, unde bedunket mich niht wunderlich: wan der mensche, der diz begrifen sol, der muoz sere abe gescheiden sin und erhaben über alliu disiu dinc* 209, 29. Auch über Missverstand hat er begreiflicher Weise zu klagen: man will es mit menschlichen Sinnen begreifen, das über aller Engel Verständniss ist; man verbreitet das Gehœrte mit groben Sinnen weiter, und die es dann gröblich vernehmen, sagen es sei unecht und bestehe nicht mit christlichem Glauben (242, 35). Man vergleiche hiemit die bezeichnende Aposiopese 199, 6 und die Verwahrung, dafs die Rede nur auf vollkommene,

nicht auf natürliche ungeübte Menschen zu beziehen sei 3, 11. 6, 38. Aber er muſs predigen was ihm als Wahrheit aufgegangen ist, und wenn ihn Niemand verstünde: *swer dise predie hat verstanden, dem gan ichs wol; were hie nieman gewesen, ich müeste si disem stocke geprediet han* 181, 19. Wer zu der mystischen Vereinigung mit göttlicher Natur, die er als Ziel aufstellt, zu der er so dringend einladet und die Wege lehrt, ein für allemal nicht gelangen kann, den weist er auf den Heilsweg gemeiner Christenheit: er möge an Christus glauben, seinem heiligen Leben folgen und so seine Seele retten (498, 18).

Solchen hat er eben nichts zu sagen, und offenbart freilich mit dieser Abkehr von den Geringen und Einfältigen eine vornehme Ausschliefslichkeit, die in seiner Denk- und Predigtweise tief begründet ist. Genug dafs er auch diesen, die seinen Weg nicht zu gehn wiſsen, den Zugang zum ewigen Leben nicht abspricht: sie sind wie Leute, sagt er anderswo (310, 18), die mit halbem Winde über See fahren und doch überkommen. Es fehlt auch nicht ganz an bewussten Versuchen sich zu ihnen herabzulafsen, den steilen Weg ihnen leicht zu machen. Wir hatten schon Gelegenheit, die schöne LVIII. Predigt zu erwähnen: hier sagt der Meister, es sei keiner so grob noch so klein an Verständniss noch so ferne, dafs er nicht die Freude des Herrn, die dem getreuen Knechte verheifsen ist, in sich finden könne, und leitet das, bezeichnend genug, mit der Mahnung „erschreckt nicht“ ein (186, 1). So beginnt auch XCI mit der ermuthigenden Versicherung, dafs über das mindeste gute Werk, über den mindesten guten Willen oder die mindeste gute Begehrung der ganze Himmel sich unaussprechlich freue (299, 22); wie denn auch die ganze Predigt sich darin bewegt, von Gott, dem religiœs erfafsbaren, persœnlich gedachten, ohngefähr das auszusagen, was LXXXVII und IC in verstiegenster Abstraction nur dem überpersœnlichen reinen Sein beilegen. In solchen Fällen schleift des Meisters liebevolles Gemüth die Spitzen seines Denkens ab: aber die Fälle sind selten gegen die, wo ihn sein Gedankenflug unwiderstehlich hinreifst. War es nicht am Ende doch eine grofsartige Verirrung, einen solchen Gedankeninhalt in die Form der Predigt zu kleiden und vor eine kirchliche Versammlung zu bringen?

Gerne würden wir hierauf die Antwort finden, dafs Eckard eben nur ausnahmsweise in der Kirche, wo Jedermann Zutritt hatte und eingeladen war, gepredigt habe. Aber sie læfst sich in solcher Be-

stimmtheit nicht geben. Wohl gestattete die Collatio bei grofser Freiheit der Form auch eine ganz predigtartige, wie denn das Wort *predige* und das Zeitwort *predigen* als den weitern Begriff bezeichnend unbedenklich von Vorträgen gebraucht wird, die ganz gewiss Collazien sind: so 71, 10 und oft bei Hermann von Fritslar. Wenn daher Eckard sich dieser Ausdrücke häufig bedient, schliefst diefs die Natur der Collazie von den Stücken, die er so bezeichnet, keineswegs aus. In der That verræth er uns wenigstens einmal, dafs es keine Kirche ist, in der er predigt, in den Worten *als ob ich gienge in disem huse von einem ende an das ander* 18, 28. Unter diesem *huse* kann man sich nur ein Refectorium oder den Saal in einem Beginenhause vorstellen. Da nun die dritte Predigt, in welcher jene Worte stehn, sich 19, 18 sehr deutlich auf die erste bezieht und auch die zweite und vierte durch die Folge der Texte und der Gedanken sowohl als in der Überlieferung mit der ersten und dritten sich zu einer Reihe zusammenschliefsen, so müfsen wir uns diese ganze Reihe in jenem *huse* vorgetragen denken. Dafs in Strafsburg Eckard in den Beginenhäusern Innenheim, Offenburg und zum Turn gepredigt habe sagt uns Schmidt (Alsatia 1858—61, S. 191). Die selten vorkommenden Anreden *brüeder* 40, 20. *kinder* 31, 15. *lieben kint* 128, 3 lehren nur, dafs die betreffenden Predigten in einem Mönchs- oder Nonnenkloster, nicht aber ob sie in der Kirche oder im Refectorium gehalten sind. Dagegen ergiebt sich aus dem vor Augen des Predigers stehenden Opferstock in der schon vorhin angeführten Stelle 181, 19 und aus der Unterstellung, dafs die Zuhœrer beim Gange zur Predigt könnten nafs geworden sein 287, 26, dafs die LVI. Predigt, welche die ebenso schwierige als der Erbauung fremde Materie vom Unterschiede zwischen Gott und Gottheit behandelt, und die nicht minder subtile achtundachzigste dennoch, so gut wie die verhältnissmæfsig populære achtundfünfzigste, in der Kirche gehalten worden sind. Und denselben Schlufs legen solche Unterscheidungen der Zuhœrer nahe wie sie in den folgenden Stellen gemacht werden: *etliche liute die horten gerne von unser vrouwen zeichen sagen; gelerte liute und guote vollekomen liute die hœrent lieber von irre heilekeit und vollekomenheit* 149, 31. *Nu gebürt uns fort ze sprechende von gotlichen dingen, von personen unde von wesenne, daz man mit grozem vlize muoz verstan; die aber dise rede niht wol verstent, die keren wider uf den gelouben, den ich da vor gewiset han* (im Eingange derselben Predigt) 174, 35.

In der Überlieferung als Collazie bezeichnet ist, wie es scheint, nur unsre Nummer LIX (LV bei Pf.); durch äufsere Übereinstimmung mit ihr, in der Abwesenheit des eigentlichen Schrifttextes, an dessen Stelle ein Wort eines Lehrers oder auch ein Schriftwort zum Ausgangspunkte dienen kann, und im freien Ergufs der Rede ergeben sich XV. LVII. LX. LXXI[2]. LXXII. LXXXVIII. XCIV. CIV als Vorträge der gleichen Art. Die Collatio im eigentlichen und ursprünglichen Sinne des Wortes lernt man jedoch aus den Tractaten kennen, wie das schon oben in anderem Zusammenhange angedeutet worden ist. Bei Nr. XVII der Tractate erhalten wir hierüber urkundliche Auskunft in der Überschrift: *daz sint die rede der underscheidunge, die bruoder Eckehart mit solichen kinden hete, diu in dirre rede frageten vil dinges, do sie sazen in collationibus mit einander.* Der Inhalt des Buches war also aus Fragen der Jüngerinnen und Antworten des Meisters hervorgegangen; die letzteren giengen natürlich nach Belieben in längere Vorträge über, wie auch solche Vorträge die Einleitung der Collatio gebildet und die Fragen selbst erst hervorgerufen haben müfsen. Nun hat freilich Eckard, der hier selbst der Aufzeichner ist, die dialogische Form getilgt, doch sagt er uns wenigstens einmal, wo Frage und Antwort stattgefunden habe: *ich wart gefraget — do sprach ich* 547, 14. 16. In andern, offenbar von Zuhörern herrührenden Aufzeichnungen werden dagegen die Fragen zum Theil in ihrem Wortlaut eingeschaltet und entstehn durch die Wiederholung von Frage und Antwort ganze dialogische Partien. So S. 388 fg. in dem Tractat *von der edelkeit der sele,* wo, wie die Anrede *bruoder unde swester* 387, 15 zeigt, Mönche und Nonnen zur Collatio vereinigt waren und der Meister auch die erstern allein mit *herzenfriunde* 383, 34. 386, 4, die letzteren mit *lieben kinder* 393, 9 anredet, worauf ihm in der Frage von jenen ebenfalls *herzefriunt* und *du*, von diesen *herre* und *ir* gegeben wird. Keine ausgeführten Fragen enthalten die Tractate *von der übervart der gotheit* und *vom anevluzze des vater,* doch genug Spuren der Entstehung aus mündlichem Vortrage; auch hier die Anreden *bruoder und swester* 498, 18 und *herzelieben kint* 522, 29. Eine Frage kommt dagegen wieder 528, 9 in dem unbenannten Tractat XIV vor, und in der *glose über daz ewangelium s. Johannis* wird einmal der fragende sogar namentlich eingeführt: *ich bruoder Johannes frage zweier frage* 590, 18; am reichsten endlich ist der von Pfeiffer so genannte liber positionum an Fragen nicht nur, sondern an ganzen Dialogen, mit den Anreden *herre, guote herre, seliger herre, herzefriunt* S.

633. 639 fgg. 672, so dafs die Aufzeichnung nach Collationen sich nicht klarer kund geben könnte. Es ist nicht zu verwundern, dafs nun auch Eckard selbst solche Fragen, die er glaubt erwarten zu dürfen, zuvorkommend in seinem Vortrage fingiert (z. B. 392, 30. 583, 29) und dafs er diese Manier von der Collatio auch auf die Predigt übertrægt. Wir lernen aus diesen Fragen, und sogar aus den fingierten, die Art von Zuhœrern, die Eckard auch bei seinen Predigten hatte und für die er sie allein hielt, einigermafsen kennen. Eine Kraft und Geübtheit des Denkens wird hiebei theils von den Fragenden offenbart, theils von dem Lehrer vorausgesetzt, die wenigstens bei den mitbetheiligten Nonnen und Beginen unser Staunen erregt. Die starke Concentration des geistigen Lebens auf seine hœchste Angelegenheit, deren Wirkung wir hierin erkennen müfsen, ist freilich ein unserm Zeitalter allzu fremd gewordenes Gut.

Nach dieser Art der Zuhœrer bemifst sich die Art der seelsorgerischen Einwirkung, welche Eckard in seinen Vortrægen erstrebt. Den offenbaren Sündern hat er nichts zu sagen. In LXXVI[1] finden sie eben nur eine Stelle in der Disposition; der Prediger wendet sich augenblicklich von ihnen ab: *von disen liuten wil ich niht me sprechen, wan sie volgent ir vihelichen sinnen, da von so werdent sie von gote gescheiden* (238, 33). Von den Gefahren, welche das an sich nicht sündliche Leben in und mit der Welt für die Seele hat, lesen wir kein Wort; desto mehr von den Verirrungen, welchen das geistliche Leben, das Leben der Gottesfreunde ausgesetzt ist. Hier weifs Eckard den genauesten Bescheid und hat, so oft er die Methodik des Einswerdens mit Gott behandelt, Gelegenheit eine Fülle gesundester Pastoralweisheit zu entwickeln. Ein in dieser Beziehung besonders reichhaltiges Stück findet sich oben unter LIX mitgetheilt: es berührt die meisten der Punkte, die hier in Betracht kommen und sonst in vielen Predigten zerstreut verhandelt werden. Vor allem die Lohnsucht, diesen gröbsten Schaden, der sich dem ascetischen Leben am leichtesten anheftet, und den die kirchliche Praxis, ja im tiefsten Grunde auch die kirchliche Theorie nur zu sehr begünstigte. Von ihm finden sich anderwärts die derbsten Ausdrücke: etliche wollen Gott minnen wie eine melkende Kuh, sei es um auswendigen Reichthum oder inwendigen Trost 70, 18; solche verkaufen Gott wie Judas 147, 18; sie sind die Kaufleute, die Jesus aus dem Tempel wirft 34, 10; sie thun als ob einer aus Gott eine Kerze machte etwas zu suchen, und so man das Ding findet, wirft man die Kerze weg (136, 17). Man soll seine Werke aus dem innersten Grunde wirken *sunder*

warumbe; wirkt man sie aus irgend einem äufsern Grunde, wære es Himmelreich, Gott, ewige Seligkeit, so ist es gefehlt: *man mac dich aber wol liden, doch ist ez daz beste niht,* so fügt er 66, 5 milder als sonst hinzu (vgl. 70, 5). Eine besondere Unterart des geistlichen Eigennutzes und der Gegenstand besonderer Angriffe ist die fromme Gefühlsschwelgerei. Einzig Gottes Willen soll man suchen, nicht Genufs der Andacht oder Ruhe in Gott; man soll nicht klagen, wenn man daran darbt 70, 2; wer so viel *eignes nutzes unde geniezunge unde süezekeit des herzen* begehrt, ist kein Nachfolger Christi, der sprach „meine Seele ist betrübt bis auf den Tod“ 242, 9. Wer Gottes mehr wähnt zu bekommen *in innerkeit, in andaht, in süezekeit und in sunderlicher zuofüegunge* als bei grober Arbeit, beim Feuer oder im Stalle, der thut nicht anders als ob er Gott nähme und ihm einen Mantel ums Haupt wünde und ihn unter eine Bank steckte; denn wer Gott *in wise* sucht, der nimmt die *wise* und læfst Gott, der in der *wise* verborgen ist 66, 10. Das thætige Leben — freilich nur das in geistlichem Sinn thætige — hindert an sich nicht, zu der Stille und Gelafsenheit des Gemüthes zu kommen, die zur Geburt des Sohnes in der Seele erforderlich ist, und über Marthens sowohl als Mariens Leben sieht Eckard mit S. Thomas ein vollkommneres drittes, in welchem sich der Gegensatz beider auflœst: diefs ist es das Paulus und das Christus selbst lebte und lehrte; für die Leute aber, die allein auf Beschaulichkeit aus sind und nicht auf Tugendübung, und die da sprechen, sie bedürfen deren nicht, sie seien darüber hinausgekommen, für die gilt das Wort „den Baum, der nicht Frucht bringet, soll man abhauen“ 18, 8—19, 13. Zu solcher Herbheit führt unsern Meister der gesunde Sinn, der sich in ihm empœrte, wo man die Consequenzen seiner in Quietismus ausmündenden Theorie praktisch zu ziehen sich anliefs. Ganz im selben Sinne, im Widerspruch mit allem Herkommen und mit seiner eignen frühern Lehre (328, 37—331, 2), erhebt er in der neunten Predigt das Leben Marthens über das der Maria, indem er, freilich ohne Stütze im Text, der Martha jene Gemüthsverfafsung des vollkommenen Menschen beilegt, wo die Ruhe der in Gott versenkten Seele durch alle äufsere Geschäftigkeit sich erhält, und er hält diese Predigt ausdrücklich den *lieben friunden gotes* zu Gehœr (47, 29): unter ihnen waren die Leute zu suchen, die dazu kommen wollen *daz sie werke lidig sin* 53, 23. Gesichte und jeder Art Offenbarungen, die dem Menschen in ekstatischem Zustande zu Theil werden, wurden in den mystisch gestimmten Kreisen hœchlich geschätzt und erstrebt, und Eckard dachte

darin nicht anders: hœrte doch offenbar in der Ekstase alles Mitwirken des Menschen am völligsten auf, war doch hier dem Wirken Gottes in der Seele der denkbar freieste Raum gegeben. Dennoch, weil er sieht, wie auch auf diesem Wege die Eigenliebe des Menschen sich selbst zu schmeicheln weifs, erklært er es in LXXVI[1] für ein Hinderniss rechter Vollkommenheit, dafs gute geistliche Leute sich zu viel auf *visionen* verlafsen und der *ansprache* glauben, die sie im Geiste hœren, etwa dafs sie die liebsten seien, oder von eines andern Gebrechen oder Tugenden, oder dafs Gott etwas um ihretwillen thun wolle 240, 19. Und nicht minder als der unrechten geistlichen Passivitæt tritt Eckard jener verkehrten Activitæt entgegen, durch welche man das hœchste Ziel zu erkämpfen meinte. Die geistlichen Übungen, wie Beten, Lesen, Singen, Wachen, Fasten, Pœnitenz thun, haben freilich ihren Werth, aber nur einen vorbereitenden. Sie sind dazu gesetzt, dafs der Mensch von den aufsern Dingen zu Gott gerichtet und zu geistlichem Leben geordnet werde, auf dafs ihn Gott nahe finde, wenn er sein Werk in der Seele wirken will; ist aber der Mensch zu wahrer *innerkeite* gelangt, so lafse er, so lange dieselbe währt, kühnlich ab von der äufsern Übung, und selbst ein Gelübde soll ihn nicht mehr binden, wenn er findet, dafs es ihn hindere Gott næher zu kommen (22, 18—24, 4; vgl. 29, 12—30, 22). Die Leute die in Pœnitenz und auswendige Übung die geistliche Armuth setzen und damit dem Eigenwillen zu entsagen glauben, dafs sie der Natur so viel als mœglich versagen, die sind Esel und verstehn nichts von göttlicher Wahrheit; sie sind grofs geachtet vor den Leuten, arme Menschen sind sie nicht, und wenn sie Gott annimmt, so ist es nur um der guten Meinung willen, in der sie irren (280, 27). Die aber viel fasten und wachen und grofse Werke thun und ihren Gebresten nicht befsern, woran doch das wahre Zunehmen liegt, die betriegen sich selbst und sind des Teufels Spott 171, 15. Und die ihre Werke lauterlich um Gottes Willen thun, aber *mit eigenschaft, mit zit und mit zal, mit vor und mit nach,* also mit peinlicher Berechnung statt aus freiem Drange des Gemüthes, sie sind doch nur wie die Taubenkræmer, zu denen Christus sagte „thut diefs hinweg“ 35, 20. Darum ræth die Collazie, von der wir ausgiengen (oben LIX), geradezu ein gemeines christliches Leben zu führen ohne sonderliches Thun, freilich in welchem Gegensatze zu dem Standpunkt, auf dem wir den Meister in dem Tractate *Swester Katrei* finden! Ein Standpunkt, der sich so schroff wie mœglich auch in den Schlufsworten der LVI. Predigt zu erkennen giebt. Aber indess Eckard von

der Werthschätzung des „sonderlichen Thuns“ zurück kam, legte er um so mehr Werth auf die Gelafsenheit. Unsre Sprache verdankt das Wort der Mystik: es ist der Zustand, wo der Mensch sich Gotte *zu grunde,* d. i. von Grund aus gelafsen oder hingegeben hat (vgl. 21, 26. 192, 24). Obwohl die Seele nicht ruhen kann und alle Zeit nach dem ewigen Gute jagen mufs, kann sie dazu doch nicht im Sturme und mit Vorsätzen eignes Thuns und Lafsens kommen, sondern nur *mit senftikeit in rechter demuot, in verzihung sin selbes in einem ieglichen, das da gevellet* (oben LIX, 57). Darum klagt er bald über die Leute, die gar heilig und vollkommen sein wollen und sich grofser Dinge und Worte annehmen und doch nicht ein Wort vertragen können: *sint des gewis werliche, daz sie gotte verre sint und uzer diser einunge* (148, 27); bald über jene, die sich gar hoch dünken und gar eins mit Gott und sind doch zumal *gar ungelazen,* denn sie halten sich noch zu so kleinen Dingen in Lieb und in Leid (298, 16). Durch die rechte Gelafsenheit, der die Geburt des Sohnes in der Seele nothwendig folgt, mufs sie ja für Lieb und Leid unbeweglich, sie mufs vielmehr in eine stæte, unstœrbare Freude versetzt werden: sæhe ich dann meinen Vater und alle meine Freunde vor meinen Augen todt, mein Herz wære darum nicht bewegt (41, 32). Doch weifs Eckard auch diese Schroffheit der Theorie, sobald sie unter den Gottesfreunden in eine fratzenhafte Praxis übergeführt werden soll, menschlich zu mildern: nur das mag dem Heiligen in diesem Leben werden, *daz in nihtes niht her abe von gote gewegen mac* (52, 22). Nur dann in der That, wenn der Mensch wirklich leidet, ist jene das geistliche Leben krœnende Kunst des Leidens, von der in der ganzen hundertundvierten, aber nirgend schœner als in der LVII. Predigt gehandelt wird, etwas Wirkliches. Ihre Schwierigkeit giebt endlich zu manchem strafenden Worte Anlafs. Die Mägde (Apoc. 14, 4) folgen dem Lamme nach wohin es geht: manche jedoch folgen ihm wohl, *so ez gat in süezikeit und in gemache, so ez aber in liden, in ungemach und in erbeit gat, so kerent sie wider; die sint niht megde, swaz sie joch schinen* (298, 39). Etliche Leute, wenn sie Leiden angeht, fragen „was habe ich Gott gethan, dafs er mir so grofses Unglück giebt?“ Ihnen wird das Leiden nicht nütze, weil sie es nicht recht aufnehmen: sie verschmæhen Gottes Gabe (33^{a}, 25). Etliche thun die wunderliche Rede „wüsste ich dafs es Gottes Wille wære, ich wollte es gerne leiden“ (oben LIX, 43), als ob Gott ihnen etwas anderes als seinen Willen auferlegen könnte; vgl. 134, 21. Wir rufen alle Tage im Paternoster „Herr, dein Wille werde“, und

wenn sein Wille wird, zürnen wir; aber so lange du sprechen kannst „ach wære es anders gekommen, so wære es befser", so gewinnest du nimmer Frieden (135, 8).

Eckard predigte, wenn er nicht etwa bei Collazien sich des Textes ganz entschlug, über die Perikopen, welche für die Sonn-, Fest- und Heiligentage wie auch für die gewöhnlichen Werktage vorgeschrieben waren. Denn er predigte, wie Nicolaus von Strafsburg, viel in der Woche, und zwar in Zwischenräumen von zwei Tagen, wie sich aus mehrfachen Rückbeziehungen auf die vorgestrige Predigt ergiebt: *als ich egester sprach* 114, 32. 119, 27. *als ich egester sprach in dem jungesten sermone* oben LXI, 67; einmal auch *ich sprach gester* 207, 37, ob nur durch Schreibfehler für *egester?*

Einen Unterschied der Behandlung zwischen Predigten de sanctis und de tempore, der schon bei Berthold von Regensburg kaum stattfindet, insbesondre ein episches Eingehn auf das Leben der Heiligen wird man hier nicht erwarten. Den Geschmack an legendarischen Wundergeschichten überlæfst Eckard der grofsen Menge (149, 31). Er giebt den Heiligen ihre Ehre, aber ihr Anrufen als Mittelspersonen zwischen Mensch und Gott, obgleich es 328, 30 in einer frühen Predigt noch zugestanden wird, hat in seiner ausgebildeten Lehre, wo alles Mittel abgethan sein soll, keinen Platz. Alle Geschöpfe hindern die göttliche Einung, und darum, weil die Seele eine Creatur ist, soll sie sich aus ihr selber werfen und soll alle Heiligen und unsere Frau aus ihr werfen, weil sie alle Creaturen sind (241, 34). Niemals schliefst darum die Predigt mit der altherkömmlichen Aufforderung, den Heiligen anzurufen. Kommt sie, wie LII und LXXXVI, nach der Erwähnung im Eingang noch öfter auf ihn zurück, so geschieht es nur um ihn als Muster der Seite des geistlichen Lebens, die gerade entwickelt wird, aufzustellen. Übrigens wird der Text abgehandelt wie in einer Predigt de tempore.

Von der Weise dieser Abhandlung ist schon die Rede gewesen. Gesetz und Grenze für die allegorische Auslegung gab es nicht, und so ist es nur natürlich, wenn sie bei einem so reichen Geiste wie Eckard an Wildheit das Äufserste leistete. Dafs der Sparren im Auge die Creatur bedeutet, die uns hindert Gott zu sehen (241, 30), dafs der reiche Mann in der Erzählung von Lazarus in zweierlei Weise, *von der gruntlosen gotheit und von einer ieglichen zarten sele,* verstanden werden kann (313, 1), das sind nur ganz zufällig herausgegriffene Beispiele. Eine besondere Weise ist die grammatische Auslegung, die einige Mal in ganzen Predigten durchgeführt, öfter ver-

einzelt angebracht wird. Sie entlockt dem einzelnen Worte, und wäre es eine Partikel, eine Welt von Ideen. So werden in XX die Textesworte *et ecce homo erat in Iherusalem* durchgenommen: *et* bedeutet im Latein *ein einunge, ein zuobinden und ein insliezen,* hier also, dafs der Mensch *zesamene gebunden und in geslozzen und geeiniget ze gote si,* u. s. w.; und in XLIX wird eine ganze Reihe tiefster Bedeutungen darin gefunden, dafs der Evangelist in den Worten *ecce mitto angelum meum* das *ich* verschweigt. Das wunderbarste bei der Sache ist der vollkommene Ernst und die ehrliche Selbsttäuschung, womit der Meister seine Kunst treibt, ohne zu merken, wie völlig bedeutungslos der Text überhaupt dadurch wird, dafs sich unbedingt aus jedem Texte die Grundgedanken seiner eignen Mystik herauslesen lafsen. Merkwürdiger als die theoretische Auslafsung 332, 3 ist die Stelle der ersten Predigt, worin er einleitend sagt „ich will euch diese Rede handgreiflich beweisen, obgleich ich doch der Schrift mehr glaube als mir selber“ (4, 17). Für ihn also würde die Schriftstelle, aus der er selbst die *rede* nach seiner Weise herauserklärt hat, statt des Beweises gelten! Und doch ist er im Stande, sogar den Text in der Übersetzung zu fälschen, wenn er die Auslegung, die er im Sinne hat, nicht anders anbringen kann: die Textesworte *et mulier quædam excepit illum* giebt er in der achten Predigt kühnlich wieder *unde wart enpfangen von einer juncfrouwen, diu ein wip was,* um dann ausführen zu können, dafs die Seele in ihrem rechten Verhältnisse zu Gott in einer Hinsicht Jungfrau, in einer andern Weib sein müfse. Und ein ander Mal, oben in der LXI. Predigt, erlaubt er sich ganz offen die Worte des Textes zum Behufe seiner Auslegung umzukehren: *nu weis ich gewerlich, das mir got sinen engel hat gesant* sagt Petrus bei Lucas; Eckard setzt dafür *wan mir got hat sinen engel gesant, davon bekennen ich gewerlich,* denn er will entwickeln, wie der Mensch zur Erkenntniss Gottes gelange.

Der Text besteht, nach der längst üblich gewordenen Weise, nicht in der ganzen Perikope, sondern in einem *wörtelin* aus derselben. Der Prediger giebt ihn zuerst lateinisch, gleich darauf oder nach dem Exordium in deutscher Umschreibung (235, 31). Doch genügt ihm nicht immer an einem Schriftworte, um seine Gedanken daran anzuspinnen. Die zwölfte Predigt z. B. eröffnen drei *wörtelin* aus dem Evangelium des Tages; in XLIII. LXIII. XCI. C wird je eines aus der Epistel und aus dem Evangelium zu Grunde gelegt; ja in LXXXIX zwei und in CII vier aus ganz anderen Stellen der h. Schrift zu dem eigentlichen Text hinzugenommen. Oft auch lenkt er

im Verlaufe der Predigt von dem aufgestellten Texte zur Auslegung einer andern Schriftstelle ab, die ihm gerade als passende Grundlage des ferner noch zu sagenden in den Weg kommt; so in LXXV (oben LXV, 74) die Geschichte von Mose und dem brennenden Busch; mitten hinein in LXXXVI eine Stelle des XLV. Psalmen; am Schlusse von XXI eine des hohen Liedes.

Beim rednerischen Aufbau der Predigt verfügt er in reichem Wunsch über mancherlei Weise. Die Partition kann entweder der Abhandlung ausdrücklich vorausgehn oder in ihr selbst nur thatsächlich enthalten sein. Selten geht er im letztern Falle so weit, wie es Manche vor ihm gethan hatten und wie er selbst es in dem Tractate *von den XII nutzen unsers herren lichames* nicht zum Vortheil der Logik thut, dafs eine sehr grofse Anzahl Theile unter eine und dieselbe Kategorie etwa der Ursache, des Mittels gefafst nach einander aufgezählt und die einzelnen wieder in mehr oder weniger zahlreiche Theile zerlegt werden. Das Hauptbeispiel dieser Art ist die von Pfeiffer als Nr. VIII der Tractate eingereihte Adventspredigt; mäfsig tritt schon die Methode im zweiten Theile der CI. Predigt auf, wo der Vorzug der beschaulichen Ruhe des innern Menschen vor allen Werken des äufseren aus neun Ursachen gezeigt wird; mäfsiger noch z. B. in LXIII, und in vielen andern Fällen. Wo aus dem Text eine Anzahl Sätze, *sinne*, wie Eckard sagt, zur Abhandlung gestellt werden, hat ein haarspaltender Scharfsinn Gelegenheit zu erscheinen. So in der leider schlecht überlieferten fünften Predigt auf Grund des Textes *Deus caritas est et qui manet in caritate, in deo manet et Deus in eo* folgende Partition: 1. Gott jagt alles, was minnen mag, mit seiner Minne, ihn zu minnen; 2. alles was minnen mag, jagt Gott, von seiner Minne wegen es zu minnen; 3. Gott jagt mit seiner Minne alles, das minnen mag, aus aller Mannigfaltigkeit; 4. und aus sich selber *). Oder wenn in der neunzehnten dem *wörtelin Surrexit autem Saulus de terra apertisque oculis nihil videbat* folgende vier *sinne* entnommen werden: 1. er sah nichts und das Nichts war Gott; 2. er sah nichts als Gott; 3. in allen Dingen sah er nichts aufser Gott; 4. da er Gott sah, sah er alle Dinge als ein Nichts. Ein Beispiel wohl durchgeführter Unterabtheilung sehe man im ersten Theile von LXVII. Neben dieser kunstvolleren Weise bedient er sich dann auch der schlichteren und alterthümlicheren, den

*) Statt dieses letzten Satzes hat der nachlässige Aufzeichner einen ganz andern gesetzt, aber man kann das richtige aus der Abhandlung zuversichtlich wieder herstellen.

Worten der Schrift auslegend zu folgen, nur mit zu viel Freiheit und Reichthum der Gedankenentwickelung gegenüber der Kürze des Textes, als dafs hier die Bezeichnung als Homilie gerecht wäre. Hieher gehœren die schon erwähnten grammatisch auslegenden Predigten; hieher unsere sechzigste, bis auf das Exordium freilich nur in knappem Auszug überlieferte Predigt; hieher bei Pfeiffer, um nur zufällig hinein zu greifen, XXVII. XXVIII. XXXI. XL und viele andre. Endlich sind aber auch der Predigten nicht wenige, die an keinerlei Gesetz des Aufbaues gebunden sich frei ergehn wohin die Dialektik des Redners sie lenkt, und zwar sind dies nicht nur textlose Collazien wie oben LIX, sondern auch Predigten de tempore, wie VII bei Pfeiffer. Schon bei Nicolaus von Strafsburg hatten wir zu bemerken, dafs er mitunter gleich vom Texte weg zur Erörterung einer Reihe von Fragen übergeht, so dafs der Text nur des Herkommens wegen überhaupt beibehalten ist. So auch Eckard: gleich in der zusammenhangenden Vierzahl von Predigten, mit welchen Pfeiffers Sammlung beginnt, folgen auf die mit kurzem Exordium und drei Theilen kunstmæfsig gegliederte erste drei weitere über das Thema der ersten, in welchen darauf bezügliche Fragen an einem dialektischen Faden aufgereiht und erörtert werden. Und nicht selten ist es schwer, eine Predigt mit Bestimmtheit der zweiten oder dieser dritten Classe beizuzählen: wenn, wie z. B. in XI, die Besprechung des Textwortes bald abgethan ist und von da an die Rede in voller Freiheit sich noch lange weiter ergeht.

Für jede der beiden ersten Classen ist sowohl ein Exordium anwendbar wie eine Nachrede, welche letztere sich besonders dazu eignet, nach einer Abhandlung von mehr theoretischem Inhalte der Predigt zum Schlufs noch eine praktisch erbauliche Wendung zu geben. Ein solches Beispiel gewährt die schon genannte fünfte Predigt: nach dem was in der Abhandlung von Gott gesagt war, knüpft der Epilog passlich einen dem Redner auch sonst geläufigen Gedanken an, dafs nur das ein rechtes Gebet sei, in welchem um Gott selber gebeten werde. Ein anderes Beispiel giebt unsere LXVI. Predigt (bei Pf. LXXXV) über den Text *Mandatum novum do vobis*: nachdem hier die dreierlei Liebe Gottes, daran wir ihm gleich werden sollen, die natürliche, geistliche und göttliche, entwickelt ist, folgen im Epilog vier Stücke, die jeder haben mufs, der an derlei Minne vollkommen sein will, und zum Schlufs ein *mære* zur Erläuterung des in der Abhandlung geforderten Aufklimmens von einer Minne zur andern. Ein Exordium findet sich z. B. oben in der LX. Predigt; es ist dort zu einer ausführlichen Erörterung über *göttlicher nature luterkeit* benutzt, die nur

darum unverhältnissmæſsig lang erscheint, weil alles Folgende nur Auszug ist. Die Himmelfahrtspredigt LXXV beginnt damit wie Jesus seine Jünger vor seinem Abschied trœstete, weil seine Liebe keine Furcht noch Pein leiden könne, obgleich auch die Furcht ihren erzieherischen Werth habe: dann erst wendet sich die Rede dem Texte *Vado parare vobis locum* zu; und in ähnlicher Weise wird die siebente Predigt eingeleitet. In der neunzehnten wendet sich der Redner nach der Partition zunæchst zur Auslegung der dem Texte voraufgehenden Worte „ein Licht vom Himmel umschien ihn", und er erstreckt die Auslegung sogar noch über eine Stelle des hohen Liedes, ehe er zur Abhandlung der durch die Partition gewonnenen Theile schreitet. Die Recapitulation der Theile zum Schlufse der Abhandlung kommt wohl kaum vor; doch wiederholt er mitunter, etwa mit der Formel *daz ist hie bewiset*, das abgehandelte Thema: so 330, 39. 495, 24; vgl. ähnliches in der Collatio 383, 32. 384, 3. 385, 14. 391, 40 u. s. w. Oder wo der Text rein auslegend behandelt war wird eben nur der Text wiederholt, wie 137, 38. 278, 25.

Die Gedankenentwickelung bei Eckard besteht weit mehr in der Auflœsung von Widersprüchen als in der Verkettung von Schlüfsen. Seine dialektische Meisterschaft tritt natürlich um so glänzender hervor, je mehr der Vortrag sich in der Theorie bewegt und einen akademisch lehrhaften Charakter hat. Ein Musterstück der letzteren Art, von feinster Dialektik in der Gesammtanlage wie in der Ausführung, ist die Collazie über den Werth der guten Werke, die der Mensch in Todsünden thut (XV). Aber man sehe wie er auch eine vorzugsweise erbauliche Predigt 184, 25 damit anfängt, zwei scheinbar nicht zu vereinende Aussprüche des Herren gegenüber zu stellen und auszugleichen. In dieser dialektischen Art besitzt Eckards Rede eine dramatische Anlage, die durch die Gewöhnung bei der klœsterlichen Collatio Einwürfe zu hœren und Rede zu stehn noch mehr hervorgetrieben wurde. Daher also — und auch hierin wieder enge Verwandtschaft mit Nicolaus von Strafsburg — die häufigen Fragen, die er mit der Formel *nu möhtest du, möhtet ir, möhte man sprechen* oder auch ohne eine solche Einführung seinen Zuhœrern in den Mund legt und die, oft lebhaft und mit einem leisen Humor ausgeführt (s. 9, 23. 14, 40. 18, 8 u. s. w.), das wichtigste Element der Belebung für seine Rede abgeben. Und wie Nicolaus erweitert er auch Frage und Antwort zum Dialog zwischen sich und den Zuhœrern (25, 37 bis 26, 6), führt er auch Draufsenstehende redend ein (232, 27. 233, 4), führt er mit Draufsenstehenden Gespræche (58, 14); er læfst Gott

in eigner Person den Fragern Antwort geben (301, 8) und er erörtert die Streitfrage über den Vorzug von *verstantnisse* oder *minne* in einem Dialog zwischen beiden (126, 20).

Schwächer verhältnifsmæfsig kommt das epische Element zur Geltung. Die schœn ausgeführte Erzählung von der Samariterinn in der LVIII. Predigt beweist, dafs auch diese Ader in Eckards reichem Geiste lag, und zur Bestætigung dient die achtundsechzigste, in welcher der Erlœsungsrathschlufs und die Betheiligung der drei göttlichen Personen an ihm in aller Breite ganz mythisch und episch dargestellt wird; aber diefs sind vereinzelte Beispiele. Er erzählt im Ganzen wenig und wo er es thut, fast immer in grofser Kürze, ohne epischen Behagen, rasch der bedeutungsvollen Spitze auf die es ihm ankommt zustrebend; mag es nun eine Mittheilung aus seiner eignen seelsorgerlichen Erfahrung sein (260, 4) oder wie ein alter Meister seinen Jünger auf die rechte Spur brachte (oben LXVI, 108) oder was ein Heiliger bei gewissem Anlafs sagte (Pf. 275, 34) oder eine geschichtliche Anekdote wie vom Tode des Archimedes (13, 25) oder etwas Novellenhaftes (168, 12. 285, 24). Seine eignen Gedanken führt er mitunter episch ein, indem er ihre Entstehung berichtet: *ich gedahte in dirre naht* 332, 17. 333, 8. 334, 12. *ich gedahte eines uf dem wege* 163, 29. *do ich hiute har gieng, do gedahte ich wie ich alse vernunftecliche gebredieti, daz ir mich wol verstüendent, und gedahte ein glichnis* 192, 30. Diefs Gleichniss nun aber und fast alle die zahllosen, die er gebraucht — und sie bilden bei ihm ein sichtlich mit Bewusstsein gepflegtes Lehrmittel — sie ermangeln des epischen Charakters, den sie bei Nicolaus so gerne annehmen. Die rein epische Form der Parabel, die bei Eckard einmal 171, 17 vorkommt, bildet auch bei Nicolaus die Ausnahme; aber wenn dieser hypothetisch anhebt mit *rehte als ob*, so entwickelt er doch alsbald den vorausgesetzten Vorgang so lebhaft und ausführlich, dafs er eine selbständige poetische Wirkung gewinnt. Bei Eckard fehlt diefs Behagen der Ausführung beim Gleichniss noch durchgängiger als bei der Erzählung. Übrigens bildet den Gegenstand der Vergleichung nur selten (wie 136, 17. 220, 35. 259, 30) ein als einmal geschehend vorausgesetztes Mœgliches oder Unmœgliches, gewöhnlich ein im Menschenleben oder in der Natur habituell oder gesetzmæfsig Vorkommendes. Da mufs einmal das Handwerk des Fischers (29, 32), ein ander Mal das des Schusters (235, 26), ein drittes Mal das Verfahren des Zauberers (104, 14) herhalten. Mit besonderer Liebe wird 69, 34 das Gleichniss vom treuen Hund entworfen; aber weitaus am häufigsten wird für die

geistigen Vorgänge die zu erläutern sind die Analogie auf dem physikalischen Gebiete gesucht, wo denn allerdings die Natur des Stoffes eine bündig trockene Behandlung mit sich bringt. Wichtig ist gerade diese Art Gleichnisse (man sehe z. B. 21, 33. 28, 34. 65, 22. 112, 37. 114, 17. 165, 15. 180, 34. 271, 15. 25. 297, 1; vgl. auch 219, 27) zur Beurtheilung Eckards: sie zeigen uns, welchen offenen Blick und welch wifsenschaftliches Interesse *) für die Natur der Mann besafs, der nicht dringend genug dazu mahnen konnte, dafs die Seele von aller Creatur los würde. Hat er uns doch sogar eine ganze astronomische Predigt (LXVII) hinterlafsen, in welcher der Himmel des ptolemæischen Systems bis ins Einzelne als Vorbild der Seele behandelt wird. *Der niht denne die creature bekante, der bedörfte niemer gedenken uf dekeine bredie; ein iegelichiu creature ist vol gotes und ist ein buoch:* so lautet sein eigner Ausspruch über diesen Punkt 271, 33. Es ist nicht schwer zu sehen, in welchem Sinne sich diese Hochschätzung und jene Verschmähung der Creatur sehr wohl mit einander vereinigen.

Wenn Eckard sparsam ist in Anwendung epischer Reize, so fehlt es darum seiner Darstellung nicht überhaupt an poetischem Leben. Nicht weil dasselbe zu selten hervortritt, weit eher weil es zu ebenmæfsig verbreitet ist, wære es schwer, durch eine Blumenlese den Beleg zu bringen. Könnte man, um nur ein bezeichnendes Beispiel zu geben, eine Predigt mit ‚prægnanterer Schœnheit' schliefsen als es 131, 13 mit den Worten geschieht *Jacob ruowete an dem abende. Nu baten wir e umbe ein nu; nu biten wir umbe ein kleine dinc, eht umb einen abent. Daz uns der gegeben werde, des helfe uns got.* Auch darauf noch sei hingewiesen, wie feierlich prächtig er 288, 10 ein erotisches Bild aus dem hohen Liede auszuführen weifs; um so mancher Stelle zu geschweigen, wo er mit immer feinem Takt in diese vielbenutzte poetische Schatzkammer greift. Seine frischgeprægte Ausdrucksweise für metaphysische Dinge hat überhaupt eine durchgehende schimmernde Bildlichkeit, die allein schon hinreicht einen dichterischen Hauch über die Rede zu verbreiten. Barock will uns freilich das so unendlich oft wiederholte Bild des Gebærens in mancher seiner Variationen anmuthen: so die im Kindelbette liegende Gottheit oben LXVI, 75, oder der Mensch, der in wachem Traume glaubt

*) Eckard kennt u. a. auch den plastischen Einfluſs der Seele auf den Leib und ist 150, 8 drauf und dran, hierauf eine naturwifsenschaftliche Theorie des Wunders zu begründen.

schwanger von Nichts zu werden und von dem Nichts Gott gebiert 83, 1; aber wie glücklich wirken hinwieder solche mythisierende Wendungen wie 29, 19. 102, 15. 136, 34. Aus dem zweiten dieser letztgenannten Beispiele ersieht man zugleich, dafs es diesen tiefsinnigen Predigten sogar an den Glanzlichtern eines gemüthlichen Humors nicht ganz fehlt; man vergleiche noch 66, 12. 78, 29. 253, 5. 331, 29. Auch an Derbheiten fehlt es nicht ganz: ich habe zu bemerken versäumt, wo z. B. die Seele, der es bei der Creatur wohl ist, mit dem *roskever im rosdrec* verglichen wird. Einmal hat Eckard bei Regenwetter in die Kirche gehen müfsen, wo er predigen sollte; das giebt dann zu folgendem Spässchen Anlafs: *Allez leit und liep kumt von minne. Ich gedahte under wegen, do ich her solte gan, ich wolte niht her, ich wurde doch naz von minne. Swenne ir naz sit worden, daz lazen wir sin* (287, 23).

Insofern bei einem der Menge unverständlichen, von ihrem Denken und Thun abgewandten Inhalte von volksmäfsiger Behandlung die Rede sein kann, hat Eckard auf diesen Ruhm kaum weniger Anspruch als Nicolaus oder selbst Berthold. Er trat ja, beladen mit Schulweisheit, aus der Schule vor die Gemeinde, und er machte die Kanzel weit mehr zum Katheder, als es ihr eigentlicher Zweck erlaubt; aber indem er die Muttersprache zu seinem Organ wählte, fühlte er sich alsbald auch ganz als Sohn seines Volkes. Er hat, wo er will, eine schwungvolle, eine eindringliche Beredsamkeit, aber er hat keine Rhetorik. Die Figuren und Manieren, die Anaphern und Antithesen und was all das Mittelalter von der spätrœmischen Redekunst gelernt und was auch in der ältern deutschen Priesterpredigt hie und da Anwendung gefunden hatte, Eckard verschmæht es so gut wie die übrigen Prediger der neuen Orden. So grofs seine Verehrung für Augustin, so eng vielfach sein Anschlufs an ihn, in der Form wählt er ihn nie zum Vorbild: wie sehr stechen die zahlreichen übersetzten Citate überall von Eckards eigner Sprache, von deren an Nachlæfsigkeit streifender Ungezwungenheit ab. Und diefs gilt für seinen eigentlichen Lehrton nicht minder als für den bewegteren Ton der mystischen Schauung und der warmgefühlten Parænese. Die wifsenschaftliche Prosa, die er wenn nicht zuerst schuf, doch am fruchtbarsten entwickelte, die er das Tiefste und Abstracteste phantasievoll zwar, aber klar und treffend auf Deutsch zu sagen lehrte, ist so frisch und unbefangen aus dem Queckbrunnen der Sprache geschöpft, dafs sie uns gar wohl an die seines Geistesverwandten Plato gemahnen darf. Nicht dafs der fremde Kunstausdruck, wo er sich schon einzubürgern begonnen, ver-

schmæht würde; *forme* und *materie* sind beide willkommen, aber für unser formell und materiell wird *formlich* und *materielich* aus ihnen gebildet. Mancher Gewinn im Einzelnen ist der Sprache von daher geblieben, manches wieder verloren gegangen; das Wichtigste war doch der Vorgang, die Anleitung im Allgemeinen, aus welcher letztlich unserm Zeitalter das vielmissbrauchte Gemeingut einer wifsenschaftlichen Ausdrucksweise herrührt.

In Hinsicht des speculativen Gehaltes hatte sich die deutsche Mystik in Eckard zunæchst so erschöpfend ausgesprochen, dafs das nachfolgende Geschlecht wesentlich von seinem Tische zehrte. Als Prediger dagegen wurde er von dem Ruhm eines Jüngers, des Strafsburgers Johannes Tauler *), ohne dafs dieser in der homiletischen Methode Besonderes geneuert hätte, überstrahlt. Tauler hatte von 1325 an zu Köln Eckards Lehre genofsen und begegnet uns in den folgenden Jahrzehenten als Lesemeister, Prediger und angesehene Person unter den Gottesfreunden zu Basel und Strafsburg, an welchem letzteren Orte er dem Interdicte Trotz bot und darüber der kirchlichen Censur verfiel. Aber erst in der Mitte seines Lebens und des Jahrhunderts trat der Wendepunkt ein, der ihn, wie es scheint, zu dem machte, was er für uns ist: es war die Berührung mit dem damals noch jungen Gottesfreund aus dem Oberlande, den Schmidt Nicolaus von Basel genannt hat, und die geistliche Zucht, in die er sich von diesem merkwürdigen Menschen nehmen liefs. Die in Handschriften und Drucken den Predigten Taulers vorausgehende Historia, aus der wir dieses Verhältniss kennen, læfst ihn selber sagen, dafs er bisher in seinen Predigten viel Latein eingemischt und viel Stücke gemacht habe. Die Predigt, die zur Bezeichnung dieser früheren Richtung der Historia einverleibt ist, læfst zwar das Latein geflifsentlich weg, enthält aber in der That nicht weniger als 24 Stücke, indem sie so viele Kennzeichen des geistlich vollkommenen Menschen aufzæhlt. Tauler huldigte also jener mehr erwæhnten älteren Manier, die

*) Über sein Leben und seine Lehre s. das verdienstvolle Buch von Carl Schmidt: Johannes Tauler. Hamb. 1841, sodann, dessen Ergebnisse theilweise berichtigend, Pregers Vorarbeiten zu einer Gesch. der d. Mystik im 39. Bande der Zschr. f. hist. Theol. Für seinen Text sind wir leider noch immer auf die alten Drucke angewiesen, vorzüglich den lezten und reichsten derselben Basel 1521, wiederholt 1522, der bei guter Überlieferung doch die Sprache seiner Zeit nicht nur in Lauten und Formen, sondern auch lexikalisch angleicht. Im LB. finden sich zwei Predigten Taulers nach der 1870 verbrannten ältesten Strafsburger Handschrift, eine dritte nach einer Hdschr. des 14. Jahrh. im Anhang.

geeignet war, dem Hœrer durch eine scheinbare Fülle zu imponieren, diefs aber nur auf Kosten der logischen Durchbildung und daher auch der wirklichen geistigen Anregung vermochte. Überhaupt aber hat die Predigt, so viel man auch der verkürzenden Überlieferung aufrechnen mag und so mystisch in der Denkweise sie ist, etwas leblos trockenes, das sich von dem, was wir sonst als Taulers Eigenthümlichkeit kennen, sehr fühlbar abhebt; und wir haben also bei diesem Manne das merkwürdige Beispiel einer erst auf der Neige des Lebens aufspringenden reichen Ader, zu deren Erweckung ein tiefgreifender psychologischer Process erforderlich war. Acht Jahre des „vollkommenen Lebens“ waren ihm hierauf noch geschenkt, um die neue Kraft, die es in ihm entband, in der Predigt zu verwerthen; und die edle Einfalt, den schlichten klaren Aufbau, die ungezwungene Gedankenentwickelung und vornehmlich die innere Wärme seiner besten Predigten werden wir als Früchte jener Krise betrachten dürfen.

An die Stelle der vornehmen Sprœdigkeit, die den Meister auch da nicht verlæfst, wo er recht eigentlich zum Herzen und ins Gewissen reden möchte, tritt nun in Taulers Rede wiederum die Eigenschaft, die den Volksprediger macht, die bequeme, sorglose, gemüthliche Fülle des Ausdruckes, die sich den Hœrern leicht herablæfst und immer wieder Fühlung mit ihnen sucht, und die dem Menschenleben bis in die Einzelheit seiner ethischen Erscheinungen mahnend und strafend nachzugehen weifs: dem Menschenleben natürlich, wie es sich in den geistlich geweckten und zumal den klœsterlich abgeschiedenen Kreisen entwickelte; denn so volksmæfsig Tauler zu reden wusste, seine Rede gieng, wie die Eckards und aller mystischen Prediger dieser Zeit, an die Nonnen in deren Kirche sie erscholl, und den Weltleuten die sich zu ihr drängten blieb überlafsen, daraus für sich mitzunehmen, was sie mochten. Bei einem so angelegten Prediger tritt denn natürlich die theoretische Erörterung, so wenig er sie grundsätzlich verschmæht und so geläufig er mit den Begriffen der Schule operiert, weit zurück hinter die eigentlich erbauliche Einwirkung, oder sie bewegt sich doch, wo sie zur Geltung kommt, viel eigentlicher in der Methodik des Einswerdens mit Gott, als in den psychologischen und metaphysischen Fragen, die damit zusammenhängen und bei Eckard einen so grofsen Raum einnehmen. Seiner Mystik fehlt daher, zumal er auch Eckards gefährliche Neigung zur Paradoxie nicht theilt, jener Geruch des Pantheismus, der die schlichte christliche Frömmigkeit bei dem grofsen Meister erschreckt; vielmehr ist er eifrig darauf aus, gefährliche Spitzen des mystischen Denkens, wie etwa die Wesentlichkeit der Vereinigung

mit Gott oder das Quietistische in der Ethik umzubiegen, ohne viel zu fragen, wie sich das mit der systematischen Geschlofsenheit der Lehre vertrage. Er ist, obgleich er meistens in sehr ausführlicher Überlieferung zu uns spricht *), in keiner Hinsicht was man einen glänzenden Prediger nennen kann; gerade dadurch kommt vielleicht, was seine Stärke ist, die aus bewegtem Inneren hervorgehende herzenswarme Eindringlichkeit zu desto reinerer Wirkung. Und so geniefst er den Vorzug vor den Genofsen seiner Zeit und seiner Richtung, dafs die gesunde Kraft seiner Rede, sprachlich jeweilen erneuert **), auch in die neuere Zeit hinein und, mit dem Placet Luthers versehen, auch im Protestantismus erbauend fortwirken konnte.

Um auf Taulers Weise und Kunst so genau wie bei Eckard auf seine einzugehn müsste zu Vieles, worin er sich jenem anschliefst, auch in Hinsicht der seelsorgerischen Tendenz und der rednerischen Behandlung lediglich wiederholt werden.

Nachdem wir wenigstens den Platz bezeichnet haben, der dieser ehrwürdigen Gestalt in der Geschichte der deutschen Predigt gebührt, sei zur Ergänzung des grofsen Dreigestirnes altdeutscher Mystik hier gleich auch Heinrich Siuse (lat. Suso) genannt, der, wenig älter als Tauler, aus dem Hegau gebürtig, im Dominikanerkloster zu Constanz und spæter in dem zu Ulm bis 1365 sein Leben führte; vom achtzehnten bis zum vierzigsten Jahre mafsloser Selbstpeinigung hingegeben, dann thætig als Prediger und als Seelsorger geistlicher Frauen, namentlich der im Kloster Tœfs bei Winterthur, wo eine seiner geistlichen Töchter, Elsbeth Staglin, seine Mittheilungen über sein Leben aufgezeichnet hat. Er hatte mit Tauler in Köln zu Eckards Füfsen gesefsen und erfuhr nachmals in der Verdammung seines Buches von der ewigen Wahrheit dafselbe Loofs, das dem von ihm hochverehrten Meister gefallen war. Wie Eckard die Mystik vorwiegend von der Seite der Erkenntniss, Tauler sie von der Seite des Willens fafste, so war es ihm gegeben, sie mit reichem dichterischem Sinne von der Seite des Gefühls zu erfafsen; aber er erlangte seine Bedeutung, wie der gleichzeitige brabantische Mystiker Rusbroek, nicht als Prediger, sondern als vielgelesener Schriftsteller. Von der Bufs-

*) Sehr verschieden von seiner rednerischen Ausdrucksweise, rein schriftstellerisch ist der Ton in seinem Buche von der Nachfolgung des armen Lebens Christi, das in einer Ausgabe von 1621 und deren genauer Wiederholung Frankfurt 1833 vorliegt.

**) Zuletzt Frankfurt a. M. 1826 und von Biesenthal Berlin 1842.

predigt, die er eine Zeit lang in Schwaben und der Schweiz und den Rhein entlang getrieben hat, besitzen wir kein Denkmal; sechs Klosterpredigten von ihm, die uns die Kölner Ausgabe Taulers von 1543 überliefert, lafsen noch viel weniger als Tauler von Eckardischer Speculation durchblicken, athmen aber in der Trœstlichkeit ihres Inhaltes und in der milden Schœnheit ihrer Darstellung den liebenswürdigen Geist ihres Verfafsers *).

Neben Susos Predigten hat dieselbe Kölner Ausgabe zwei Eckards des jungen aufgenommen, dessen Namen freilich, wie den Susos, aber gewiss mit ebenso gutem Grund, erst der lateinische Übersetzer Surius beigefügt hat. Er gehœrte der Ordensprovinz Sachsen an und starb 1337: ein hervorragender Jünger des grofsen gleichnamigen Meisters und allem Anschein nach identisch mit Eckard von Gründig, dem Verfafser des wichtigen Tractates von der wirkenden und möglichen Vernunft (s. Preger Sitzungsber. der b. Akad. 1871. I, S. 170). Andere werthvolle Stücke von ihm kennt Preger zu Wien. Aber aufser einer von Rusbroek enthält die Kölner Ausgabe unter Taulers Namen noch 15 Predigten, von denen Schmidt (Tauler S. 71) ihm nur fünfe zuschreiben möchte; und ebenso birgt sich in dem reichen Material des zweiten Theiles der Basler Ausgabe wohl mehr als ein der Beachtung nicht unwerther Prediger unter dem Namen Taulers.

Auch Heinrich von Nördlingen, jener mit Tauler wie mit Suso verbundene Gottesfreund, dessen Persœnlichkeit uns aus seinen Briefen an Margaretha Ebnerin so lebendig entgegentritt, hat im Laufe seines Wanderlebens viel und mit Wirkung gepredigt, aber ‚seine Rede ist für uns verschollen. Welche Menge namhafter Prediger neben den grofsen die wunderbare religiœse Erregung jener Zeit hervortrieb, die unserer Kenntniss ganz oder bis auf geringfügige Proben entgehn, lehrt ein Blick auf die von Pfeiffer Germ. 3, 225 fgg. mitgetheilten Sprüche der Mystiker. Eine andere Quelle, aus der wir von jener homiletischen Fruchtbarkeit einen Geschmack gewinnen, ist das im I. Bande von Pfeiffers Mystikern enthaltene Heiligenleben Hermanns von Fritslar. Der Verfafser, weder Meister noch Bruder genannt, sondern offenbar ein gottesfreundlicher Laie wie Rulman Merswin zu Strafsburg und Nicolaus von Basel, hat das Buch zwischen 1343 und 1349, wie es scheint, zu Erfurt (s. 218, 33) zum Gebrauche bei

*) Susos Leben u. Schriften in jetziger Schriftsprache hrsgeg. v. Diepenbrock Regensb. 1829. Über sein Leben Schmidt Theol. Studien u. Kritiken 1843, 835 fgg. Preger Zschr. f. hist. Theol. 1869, 119 fgg. Eine seiner Predigten s. im Anhang.

erbaulicher Vorlesung zusammengestellt. Es enthält Lesestücke für alle Fest- und Heiligentage, die zwar von keinem biblischen Text ausgehn, aber sich im Übrigen formell als Predigten geben, auch sich selbst bald als *predige*, bald als *collazie* bezeichnen. Obwohl nun so der laienhafte Verfafser — und das ist eine merkwürdige Thatsache — förmlich als Prediger auftritt, zeigt er freilich keine Ahnung der Kunsterfordernisse, die dazu gehœren. Er hat die gute Meinung, mit der zu dem Tage gehœrigen Geschichtserzählung zu befserer Erbauung häufig auch ein mystisch betrachtendes Element verbinden zu wollen: aber es kommt ihm nicht bei, dafs dasselbe in einer inneren Verbindung mit dem erzählenden Theile der Predigt stehn müfse, er besinnt sich keinen Augenblick, eine ganz fremdartige Gedankenreihe seiner Erzählung äufserlich anzuschweifsen. Diefs betrachtende Element nimmt er dafür auch nicht aus sich selbst, sondern aus guten Quellen, *uzze vile anderen bucheren und uzze vile predigaten und uzze vile lereren* 4, 15; anderswo (63, 22), nachdem er am Schlufse einer Predigt angegeben von wem sie ursprünglich gehalten worden, knüpft er daran mit Bezug auf die eben angeführte Stelle des Prologs die Bemerkung: *waz dirre lerer vor geschriben ist in diseme buche, daz sint antweder meisterpfaffen oder sint lesemeistere, und ir ist kein, her habe ganze prediate in disem buche, di her gesprochen hat.* Also nicht nur einzelne Stellen sind diesen Gewährsmännern entnommen, sondern jedem auch ganze Predigten, und allerdings zeigen manche der aus Erzählung und Betrachtung gemischten Stücke einen einheitlichen Aufbau; anderswo sind ganze Predigten, freilich in dürftigem Auszuge, der Erzählung angehängt. Schade dafs Hermann nur zweimal (63, 32 u. 129, 40) Namen nennt. Die Hauptmaterien, welche Eckard und seine Schule beschäftigten, kommen auch hier vor, und eine genaue Untersuchung und Vergleichung wird vielleicht noch Manches heim weisen.

Wie viele der zahlreichen Prediger, von denen die Sprüche Germ. 3, 225 fgg. herrühren, aus Eckards Schule hervorgegangen sind, läfst sich bei der Kürze dieser Redeproben nicht erkennen. Anders ist es bei den umfänglicheren Mittheilungen Pfeiffers in Haupts Zeitschr. 8, 209 fgg. Hier begegnen wir vor allen dem Meister selbst, wenn anders Preger (Zschr. f. hist. Theol. 34, 164 fgg. 36, 454) ihm mit Recht die mit den Namen Kraft von Boyberg und Franke von Köln bezeichneten Stücke überwiesen hat; die andern, von Bischof Albrecht natürlich und von Albrecht dem Lesemeister, der mit jenem schwerlich eine Person ist, aber sein Zeitgenofse scheint, abgesehen, bewegen sich, mehr oder minder augenfällig, in Eckards Gedankenkreise; so zwar, dafs Bruder

Arnold der Rothe und der von Kronenberg *) das eigentlich ascetische Gebiet nicht verlafsen, der Giseler dagegen, Heinrich von Egwint und der von Sterngafsen die mystische Speculation selbst auf die Kanzel bringen und so sich an Eckard in dessen eigenstem Wirken anschliefsen. Alle drei thun es mit einer den Stoff beherschenden Freiheit und erscheinen als des Meisters würdige Jünger: am reinsten theoretisch und vielleicht mehr scholastisch als mystisch angelegt der Giseler; schwungvoll und eindringlich, aber von einer Neigung die Kunstausdrücke schwülstig zu häufen beherscht Heinrich von Egwint; der bedeutendste unter ihnen ohne Zweifel der von Sterngafsen, von dem die vorliegende Sammlung zwei von Pfeiffer seiner Zeit (H. Zschr. 8, 251 Anm.) in Aussicht gestellte Stücke bringt **).

Der von Sterngafsen, so wird er ohne Angabe des Taufnamens in den Handschriften meistens bezeichnet; nur bei unsrer Nummer LXIII nennt ihn die Einsiedeler Handschrift *bruder Johannes von Sternengasse*, und ebenso eine Basler Handschrift (s. oben 278), wo sie einen Spruch von ihm mittheilt (abgedruckt LB. 1^2, 891). Dagegen spricht Hermann von Fritslar von einem *bruder Gerhart von Sterrengazzen*, der die von ihm mitgetheilte Predigt auf S. Antonius Tag zu Köln in dem Kloster zu S. Antonius soll gehalten haben. Es ist mir nicht wahrscheinlich, dafs hier auf einer von beiden Seiten ein Irrthum bezüglich des Namens vorliege und beide Mal dieselbe Person gemeint sei: denn die Predigt bei Hermann enthält nichts als die Legende, ohne auch nur den Anflug eines mystischen Gedankens. Wir werden Brüder oder Verwandte vor uns haben, Glieder einer Familie, die sich nach dem Stammsitz in der Sternengafse zu Köln (s. Ennen Gesch. v. Köln 1, 669) nannte. Einen Beitrag aber zu den Lebensumständen unseres Mystikers giebt noch eine Stuttgarter Handschrift mit den Worten *der von Sterngazzen der brediger lesemeister von Strazburg* (Pfeiffer Myst. 1, 423).

Wir haben zwar von diesem Manne so wenig wie von den anderen vorhin mit ihm genannten auch nur eine vollständig überlieferte Predigt;

*) Der auch in dem Wettstreit der zwölf Meister zu Paris neben Albrecht und Eckard genannt wird LB. 1^5, 1111.

**) Wie es scheint hat weder Pfeiffer noch Wackernagel darauf geachtet, dafs diese beiden Predigten sich auch in der Basler Ausgabe des Tauler finden, obgleich Schmidt (Tauler S. 24) darauf aufmerksam gemacht hat. Ich theile im Anhang die erheblichen Ergänzungen und Abweichungen mit, die sich aus diesem Drucke für den Text ergeben. Ebenda findet sich auch f. 205 b in einer vollständigeren Überlieferung die erste Predigt Heinrichs von Egwint.

wo es nicht gerade nur einzelne ausgehobene Stellen sind, tritt überall an der Ungleichheit der Ausführung und an den Mängeln des Zusammenhanges der Charakter des Auszuges deutlich zu Tage. Doch haben wir genug um eine bedeutende Eigenthümlichkeit zu erkennen. Dafs sein Denken sich so überstürzen kann wie in der Predigt von dem einen das Noth thut (H. Zschr. 8, 251) *), das geht im Grund aus einer besonders nahen Geistesverwandtschaft mit dem Meister hervor: wie bei diesem ist bei Sterngafsen die Mystik ein ungestüm wallender und wogender Drang des Gemüthes, der sich nur im kühnsten und steilsten Fluge der Speculation befriedigt fühlt. Mehr aber als bei der gehaltneren Art des Meisters scheint diesem Drange bei ihm das Bedürfniss beizuwohnen, sich mit den Zuhœrern in Wechselwirkung zu setzen, so dafs was er ihnen giebt die Form annehmen kann, als suche er von ihnen zu empfangen. Von der zündenden Belebung, die dadurch in die Rede kommt, finden wir in der Predigt Nr. LXII ein Beispiel. Noch in anderm Betrachte merkwürdig ist das dritte Stück bei Pfeiffer, worin der Redner beschreibt, wie er in der Einkehr in sich selber Gott erkannte und mit Gott vereinigt ward. Es ist nur eine ausgehobene Stelle einer Predigt, aber wir vernehmen hier einmal die ungekürzte Rede des Mannes in einigem Umfang, und welche strömende Fülle der Beredsamkeit bricht da hervor. Wir mœgen uns hienach eine Vorstellung bilden, wie etwa die Predigt über die Ruhe der Seele in Gott (oben LXIII), die auch in den Einzelheiten des Auszuges noch dieselbe reiche Gabe bezeugt, als Ganzes aus Sterngafsens Munde sich dargestellt habe. Man darf es als wahrscheinlich betrachten, dafs, wenn wir mehr von ihm besæfsen, er zwar als Denker dem Meister nachstehn, aber als Redner eine vorgeschrittene Kunst, ein freieres Schalten der Subjectivitæt und eine reichere, blühendere Ausführung des Gedankens, also eine eigenthümliche Weiterentwickelung der mystischen Predigt neben Tauler kund geben würde.

*) Zur Seligkeit gehört nur eins, Gott schauen, geniefsen, leiden. Dazu müfsen 1. alle Creaturen in mir schweigen; 2. das Ich mufs schweigen; 3. das ewige Wort muts in ihm selber schweigen. Denn *innekeit der selikeit* liegt nur im Schauen der *blozen gotheit*; die Dreifaltigkeit mufs daher in ihr selbst schweigen: in dem ewigen Wort ist nicht der Vater sprechend, sondern das blofse Wesen. Also erst wenn das ewige Wort in der Dreifaltigkeit schweigt, kann das eigentliche ewige Wort vom blofsen Wesen gesprochen werden. Hier hat sich der mystische Cultus des reinen Seins in den Widerspruch verstrickt, dafs gerade das Unoffenbare, hinter allem Sichoffenbaren oder Sichaussprechen Liegende das sein soll, das in der stillgewordenen Seele spricht; ein unglücklicher Versuch, Eckard zu überbieten

Wie Sterngafsen an Eckard, so schliefst sich an Tauler ein dem Namen nach unbekannter Prediger, von dem sich im Ganzen 39 Predigten in zwei Handschriften zu Sarnen erhalten haben (vgl. oben S. 283 fg.). Das Frauenkloster Benedictiner-Ordens, dem dieselben gehœren, befand sich vor dem 17. Jahrhundert in Engelberg, geleitet natürlich von dem bekannten Männerkloster aus, das jener Orden noch heute dort besitzt. Dort also werden die Predigten, die ja an eine weibliche Klostergemeinde gerichtet sind, von nicht weniger als sieben Händen aufgezeichnet, dort auch gehalten worden sein, und den Prediger — es kann bei der Einheit der sehr augenfälligen Manier nur an *einen* Verfafser gedacht werden — wird man unter den Engelberger Mönchen zu suchen haben. Oder soll man daraus, dafs unter den 39 Nummern fünf mal zwei den gleichen Text behandeln, vielmehr schliefsen, dafs die Predigten von einem Auswärtigen herrühren, der das Kloster nur zuweilen, aber gerade zu gewissen Jahreszeiten zu besuchen pflegte und dadurch öfter in den Fall kam, eine Perikope zum zweiten Male zu behandeln. Ein abgelegenes Hochland wird als Örtlichkeit der Predigt in folgender Stelle (Sa. 91 b) ausdrücklich bezeichnet: *wir fechen das wol. die mönfchen die vf difen bergen erzogen sint. vnd fi das gotz wort nie gehorten das die vil unzüchtiger fint. denne die mönfchen die in den klæftern vnd in dien ftetten fint da man das wort gottes emfklich hæret.* Einen Anhaltspunkt zur Zeitbestimmung giebt die Erwähnung des Jubeljahres Sb. 199*: *giengeft aber du in dich felber — do fundeft du Auiun vnd Rom vnd ablas aller fchulde vnd das Jubil iar* u. s. w. *) So konnte man doch nur predigen, wenn gerade ein Jubeljahr ausgeschrieben oder wenn ein kürzlich gefeiertes in frischer Erinnerung war; man kann aber dabei füglich weder an 1300 (schon wegen Avignon nicht) noch an 1400, sondern nur an 1350 denken. Auf die Zeit um die Mitte des Jahrhunderts weist auch die Erwähnung der *manigvaltigen freifen, die ietzant fint in aller der criftenheit* LXIX, 40.

Die Denkweise dieses Predigers zeigt, so weit ihn Tauler an Weite und Tiefe des Gedankenvorrathes übertreffen mag, mit ihm die grœfte Verwandtschaft. Er theilt mit ihm die aus Eckards Schule stammende metaphysische Grundlage sowie den Aufbau ascetischer Methodik mit sammt den Kunstausdrücken. *In die wüefti finer gotheit do fönd wir ingan dur den fun in den vatter — da vinden wir*

*) S. hier und bei den folgenden Anführungen aus den Handschriften die Stellen derselben, die aus Wackernagels Materialien im Anhang mitgetheilt werden.

weide nach ünfer begirde. Wan in der stillen wüefti der gotheit do ift ünfer wefen ein ewig iftikeit mit finer ungewordnen gotheit Sb. 124 a: entsprechend Tauler fol. 164 b der Basler Ausgabe *Dife wüftung ift fein ftill wüft der gotheit, darin fürt er alle die difes ynfprechens gottes follen enpfengklich werden,* und 140 b *das felbs das der menfch in im ift in feyner gefchaffenheyt, das felb ift er ewiglich gewefen in gott in feiner vngefchaffenheit, ein iftig wefen mit gott.* Es begegnet die Lehre von der Synteresis, dem unverlöschbaren göttlichen Funken in der Menschenseele (s. Anh. unter Funke), und von der Geburt des ewigen Wortes in der stillgewordenen Seele Sb. 138 a; das *fin felbes entwerden* LXVIII, 414 und das *ufbringen* LXIX, 262 (bei Tauler *uftragen*) oder Zurückführen aller guten Werke auf Gott ohne alle *angenomenheit* Sb. 124 b, d. i. eignen Anspruch auf das Verdienst; das *sich göttlicher warheit* (Tauler *dem göttlichen willen* 23 c. 25 d u. s. w.) *zu grunde laffen* Sb. 124 a und das *von genaden werden das Christus was von nature* LXIX, 212 (Tauler *eins werden mit mir von gnaden als ich bin von natur* 25 d): lauter Gedanken und Redeweisen, in denen sich freilich die Mystiker überhaupt mit mehr oder minder Vorliebe bewegen; und deren würden sich noch mehrere auffinden lafsen. Es herscht dieselbe freie Ansicht wie bei Tauler über den Werth äufserlicher Übungen und Leistungen (s. Anh. u. Pilgerfahrten) und über die kirchliche Amtsgewalt Sb. 143 b; endlich, damit eng zusammenhängend, derselbe hohe Begriff von der Würde der vollkommenen Menschen oder Gottesfreunde, die so oft und so verehrungsvoll wie bei Tauler erwähnt und in ihrem Wesen geschildert werden. Und hier ergeben sich wörtliche Berührungen der Art mit ihm, dafs man der Annahme kaum ausweichen kann, es sei auf seine Worte, gehörte oder gelesene, wirklich Bezug genommen. Es ist ein bei Tauler mehrfach wiederkehrender Gedanke, dafs die Gottesfreunde die eigentlichen Säulen der Kirche, ja sogar der Welt (12 b) seien, da nur um ihretwillen die Gerichte Gottes noch verschoben bleiben; so in einer Stelle der I. Predigt auf Johannes Geburt, die Schmidt (S. 167) aus der besten Handschrift — denn die Drucke lesen anders — so citiert: *Dis fint die uf den die heilige kilche ftot, und werent dife nüt in der criftenheit, die criftenheit möhte ein ftunde nit geftan.* Ähnlich sagt der Engelberger Prediger Sb. 141 b fg. *Difiu mönfchen find ein fundament der h. kriftenheit — Won fiu fint ain vfenthalt der kriftenheit. Won ane difiu minnenklichen mönfchen fo möchte diu kilche ein ftund niut geftan.* Einem Gottesfreunde soll man sich an Gottes Statt zu Grunde lafsen

und seiner Weisung zum geistlichen Leben folgen: daher Tauler in der I. Predigt auf Marien Geburt (nach Schmidts Citat S. 38, aus dem Basler Texte berichtigt) *Die menschen soltent einen gelebeten gotzfrunt über hundert milen süchen, der den rehten weg bekante vnd sü rihtete:* und wiederum unser Engelberger Sb. 135 a *dar vmb solt eins einen gelebten friund gottes suochen vnd vserwellen dem er nach volgti.*

Übrigens tritt bei ihm noch mehr als bei Tauler das theoretische Moment zurück und entfaltet sich noch breiter ins Einzelne das praktische der klœsterlichen Geistes- und Sittenzucht. Sein Blick ist noch geschärfter für die concrete Lebenserscheinung und sein Ausdruck daher realistisch gesättigter: man sehe solche Ausführungen wie die über die klagbare Natur LXVIII, 150 fgg. und solche trefflich beobachtete Schilderungen wie die von der zunehmenden Heiterkeit bei Tische LXX, 204, von der weiblichen Liebhaberei an schœnen Sächelchen LXX, 235, von den Federleserinnen Sb. 13 a (im Anh. u. Nonnenleben). Das künstlerische Vermœgen, das sich hier ausspricht, beruht auf einer über den ganzen Vortrag verbreiteten Gabe des plastischen Denkens, die ihm, mit einer gutlaunigen Milde des Sinnes gepaart, einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Diese Gabe musste dem Prediger bei der Methode allegorischer Textauslegung, auf die er durch das ältere Herkommen mehr als durch Taulers jüngsten, bedeutenden Vorgang sich hinweisen liefs, ganz besonders zu Statten kommen. Man entnimmt dem Text oder einer ihm verwandten beigezogenen Stelle irgend eine Bildlichkeit, die wo mœglich schon eine gewisse Zahl von Stücken mit sich bringt, unter welche eine abzuhandelnde Materie eingetheilt werden kann: die fünfzehn Vorzeichen des jüngsten Gerichtes, die sieben Stunden, innerhalb deren den Kranken das Fieber verlæfst, die zehen Aussätzigen, die dem Heiland begegnen, sechs Weisen des Kommens Christi Sb. 194 a, sieben Mägde, von denen Esther geschmückt wird Sb. 103 b. Die drei oben mitgetheilten Predigten zeigen, wie ihr Verfafser diese Aufgabe mehr oder minder barock zwar, aber phantasievoll und mit keck zugreifendem Geschick zur Spannung des Hœrers zu lœsen weifs; insbesondere ist LXIX ein so geistreiches, glücklich wirkendes Beispiel der allegorischen Behandlung, wie man es irgend finden kann.

Die Blüthe der mystischen Predigt wie der mystischen Schrifstellerei, welche letztere nach Tauler ihren classischen Abschlufs in der sogenannten deutschen Theologie des Frankfurters fand, reicht nicht über das vierzehnte Jahrhundert hinaus. Es ist bezeichnend, dafs

Thomas von Kempen, ein geistiger Abkömmling Rusbroeks, für sein unsterbliches ascetisches Werk, diese reife Frucht so langen Treibens und Blühens, wieder die lateinische Sprache wählte. Es wurde jezt Abend für das deutsche Mittelalter überhaupt, in Sprache und Litteratur, in Poesie und Prosa. Es wurde auch Abend für die Kirche des Mittelalters, als ihre gesetzliche Reformation auf den grofsen Concilien misslang, Abend für ihre Theologie, für ihre gottesfreundliche Religiosität und für die Orden, die deren Pfleger und des Predigtamtes Träger waren. Die Fäden einer neuen Zeit, in der die bisherige Welt auf den Kopf gestellt werden sollte, knüpften sich allmählich an.]

Zwar wurde noch immer, obgleich spärlicher, auch in deutscher Sprache abgehandelt und gepredigt, und die Formen, welche die Mystik ausgebildet hatte, dafür ferner angewendet. Aber die ererbte Weise wurde in den Händen dieses Geschlechtes zum Zerrbild. Die Kunst der Allegorie hat bei den Früheren oft eine poetische Wirkung, immer einen naiven Reiz; die von Berthold ausgebildete Kunst der Partition gewährte bei ihnen einen so weiten freien Rahmen, dafs man sich innerhalb desselben breit und leicht bewegen konnte. Jezt ward daraus ein blofser Mechanismus, und die Allegorien dieser Zeit mit ihren endlos immer weiter schreitenden Zerstückelungen machen nur noch den Eindruck eines todten Fach- oder Gitterwerkes. Als Vertreter dieses Geschmackes ist Johannes Nider zu nennen, von 1431 an Prior der Dominicaner zu Basel, von dem aufser seinem Tractate von XXIV goldnen Harfen und seinen lateinischen Sermonen de tempore und de sanctis auch deutsche Predigten wenigstens durch Ausschreibung bezeugt sind *); neben ihm Meister Ingold desselben Ordens, und, wie Nider, Prediger sowohl als Tractatschreiber **). Ein andres Element

*) Eine Papierhandschrift von 1424 im Besitze Schmidts enthält auf 389 Blättern eine Sammlung Festpredigten, an deren Schlufs es heifst: *Dife vorgefchribne ding find genomen vff dem buoch genampt daz hochzillich buoch, daz da jnn hat gar koftliche ding von allen feften vnd ziten, die die hailig criftenhait begaut über daz gancz iar. Da etlich hochzit haut xij bredigen, etlich xxiiij vnd etlich xvüj. dar vfz daz buoch gefchriben ift.* Hier wird f. 357 rw. Nider citiert: *alz doctor nider gebrediget haut*, und 335 vw. steht am Rande: *Allez dez nyders*; 357 rw. wieder am Rande, mitten in einer Predigt: *Nyder*, und derselbe Name als Überschrift eines Abschnittes derselben Predigt 360 rw.

**) Über ihn s. Litt. gesch. 340, Anm. 74. Dieselbe Strafsburger Handschrift, welche die dort angeführte Nonnenpredigt von ihm enthielt — von Strafsburgischen Handschriften kann man, Dank den deutschen Granaten, bekannt-

der alten Predigtweise, das jezt in Wucherung gerieth, war das Mærlein. Vom 12. Jahrhundert, wo es zuerst aufkam, bis zu Tauler herab war von diesem Mittel die Lehre zu veranschaulichen ein mafsvoller und ernster Gebrauch gemacht worden, so dafs das Erzählte in den Ton, der der Predigt gebührt, jederzeit mit hinein klang. Jezt rifs es ein die Predigt damit zu überhäufen und nicht blofs Legenden und legendenhafte ernste Stoffe, wie sie namentlich die beliebte Novellensammlung Gesta Romanorum darbot, sondern ebenso oft, ja öfter und lieber possenhafte Schwänke zu verwenden, die keinen andern Zweck noch Erfolg haben konnten als das Gelächter der Zuhörerschaft. Und wie man früher zum Besten träger oder unfæhiger Prediger Predigtsammlungen angelegt, so jezt Sammlungen solcher Predigtmærlein. Es giebt deren in lateinischer und deutscher Sprache handschriftliche und gedruckte. So auf lateinisch von einem Basler Dominicaner Johannes Herolt, als Beilage zu seinen Sermonen de tempore et de sanctis, zuerst um 1480; aber bei ihm tritt noch das Legendarische mehr hervor: cum exemplorum promptuario ac miraculis b. virginis *). Nicht so bei andern, z. B. nicht in der Summa prædicantium, einer Encyclopædie für Prediger von einem Engelländer und heftigen Gegner Wiclefs Johannes Bromiardus (gest. 1419), die eine Masse oft sehr profaner Geschichten beibringt und auch auf deutschem Boden wiederholendlich gedruckt worden ist; und nicht in einer Sammlung deutscher Predigtmærlein, aus der eine reiche Auswahl von Pfeiffer Germ. 3, 412 fgg. mitgetheilt ist: hier geht beides, Ernst und Scherz, bunt durch einander. Besonders ausersehen für den Vortrag lustiger Geschichten und überhaupt für die Belustigung der versammelten Gemeinde war der Ostermontag: aus den Worten

lich nur in der vergangenen Zeit sprechen — hätte uns noch mit einem andern Prediger bekannt machen können: f. 49 vw. *Dife bredige hat geton er peter von gengenbach brediger orden an ziftag noch fant matheustag In dem xxxvj jor do man vnfer elfe in fegnete zuo fant gallen* (eine Klause bei Königshofen); sie war über Matth. 9, 2 an die Novize selbst gerichtet, und gieng bis f. 57 rw. [Ein viel reicheres Material liefern zwei Handschriften des XV. Jahrh. zu Berlin: die eine vom J. 1445 33 Predigten des Bruders Peter von Breslau, *bihtvatter der swestren des closters zu Ste. Nicolaus an den vnden zu strafsburg;* die andere eine Sammlung Predigten von Bechtold Filinger Pfründner zu Allerheiligen, Oswald Priester zu dem Münster, Meister Ingolt, Meister Hugo von Ehenheim Prediger Ordens, Heinrich von Offenburg Prior zu den Augustinern (Altd. Bl. 2, 178). Anderes noch nicht næher untersuchtes in anderen Bibliotheken.]

*) Vgl. Litt. Gesch. 339, Anm. 66.

seines Textes Luc. 24, 15 *Et factum est, dum fabularentur* zog man die Berechtigung, auch auf der Kanzel zu fabulieren.

Und doch nahm auch aus solcher Erstarrung und solcher Verwilderung die deutsche Predigt noch vor dem grofsen Wendepunkte, den die Reformation bezeichnet, einen neuen letzten Aufschwung. Sie nahm ihn unter der befruchtenden Einwirkung zweier Momente, die damals in die Entwickelung des deutschen Geistes eintraten, der humanistischen Bildung und des am bedeutsamsten in der bildenden Kunst ersichtlichen, aber auch in der Litteratur vordringenden realistischen Geschmackes. Dieser Aufschwung zeigt sich uns in einer für unser Auge vereinzelten Erscheinung, die doch in ihrer Zeit nicht so ganz wunderbar allein gestanden haben kann, sondern nur das minder bedeutende Gleichartige verdunkelt haben mufs: in Geiler von Kaisersberg.

Johannes Geiler, 1445 zu Schaffhausen geboren, aber in der elsæfsischen Reichsstadt Kaisersberg erzogen, Priester, aber nicht Mönch, Doctor der Theologie, Lehrer an den hohen Schulen zu Basel und zu Freiburg im Breisgau, pflegte zuletzt 32 Jahre lang bis an seinen Tod 1510 mit unermüdlichem Eifer und seltner Fruchtbarkeit des Predigtamtes in Strafsburg, eigentlich am Münster, daneben auch in andern Kirchen, zwischen der Verrichtung des Gemeindepredigers, die den Mystikern fremd war, und der des Klosterpredigers wechselnd. Die Gesinnung aus welcher er predigte und die Weise und Kunst seines Predigens, beides bekundet den Geist des Humanismus, der ihn bereits durchdrang. Wohl war er in der Art seiner Religiositæt und seines religiœsen Denkens den grofsen Predigern des XIV. Jahrhunderts eng verwandt und wie diese der Kirche ehrfurchtsvoll und zweifellos ergeben, und wenn er mit beflifsener Unverhohlenheit und Schärfe gegen die Erscheinungen kirchlicher Entartung, gegen Missbräuche wie den Ablafshandel sprach, so that er damit nur was der gestiegene Nothstand dringend erforderte, und nichts, was den Befseren der früheren Zeit grundsätzlich zuwider gewesen wære. Aber was durch den humanistischen Geist bei ihm ausgeschlofsen wurde, das war so manches Abergläubische, das auch mit der mystisch geläuterten Frömmigkeit der Gottesfreunde ruhig Hand in Hand gegangen war, das aber in der handwerksmæfsigen Predigt gewöhnlichen Schlages sich jezt wohl ungebührlicher als je vordrängte; hier übte er wenigstens die Negation des Stillschweigens, wenn es ihm auch an der reformatorischen Leidenschaft, die zum Kampfe drängt, fehlte. Was sodann die formelle Seite anbelangt, so liebte er seine Predigten nicht so ver-

einzelt zu halten, dafs jede für sich ihre abgeschlofsene Geltung hätte. Er hat freilich auch in dieser altherkömmlichen Art gepredigt, Zeuge seine Postille auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres nach deren Reihenfolge geordnet. Daneben jedoch pflegte er eine grœfsere oder kleinere Reihe von Predigten, die er in derselben Kirche nach einander vortrug, in solch einen organischen Zusammenhang zu bringen, dafs sie in ihrem Ganzen ein Lehrbuch darstellten. Diefs war nun allein mœglich durch die wifsenschaftlichere Bildung, die ihm einen hœheren Überblick und die Fæhigkeit gab, die Stoffe zu gliedern und Schritt für Schritt zu beherschen.

Die neue Erfindung, die Geiler hiemit machte, führte ihn zu einer weiteren Neuerung. Die sich zum Ganzen verbindende Predigtreihe verlangte auch einen Zusammenhang und eine Einheit im Thema. Nun hatte man längst schon ein Mittel entdeckt, um sich innerhalb des kirchlichen Perikopensystemes freier zu bewegen, als dasselbe eigentlich gestattete: es bestand darin, dafs man das Thema nicht der Perikope, von der man ausgieng, sondern einer andern mit ihr verwandten Bibelstelle, zu der man sich den Übergang gebahnt hatte, entnahm; und statt der Bibelstelle konnte dazu wohl auch, wie oben in LXVIII, dienen was ein angesehener Lehrer der Kirche geschrieben hatte. Da war es denn ganz folgerichtig, wenn Geiler für eine Reihe Predigten, die ein systematisches Ganzes bilden sollten, ein ganzes Werk eines solchen Lehrers zum Thema nahm, wie 1503 für die Predigten, die unter dem Namen der Seelen Paradies vereinigt sind, das Buch des Albertus Magnus de virtutibus. Kühner und, wie man aus seiner umständlichen Entschuldigung sieht, auch für seine Zeitgenofsen befremdlicher war es, dafs er in derselben Weise sogar ein ungeistliches und deutsches Schriftwerk benutzte. Es war das Werk, in welchem sich der satirisch-realistische Zug des seiner Auflœsung entgegenreifenden und sich dessen bewussten Zeitalters, der auch unsern Prediger durchdrang, am vollständigsten ausgesprochen hatte, das Narrenschiff des ihm nahe befreundeten Strafsburgers Sebastian Brant: 1498 und 99 hielt er über es seine Fastenpredigten, von dem einen Texte dabei ausgehend *Stultorum infinitus est numerus* Eccl. I.

So breit sich bei ihm vielfach die scholastische sowohl als die humanistische Gelehrsamkeit ergeht, die Wahl solch eines Themas und die hœchst eingängliche Art, in welcher er den damit gebotenen Stoff behandelte, war doch nur mœglich, weil Geiler nicht blofs gelehrt, weil er zugleich erfüllt und erwärmt war von volksmæfsigem Sinne; weil er einen theilnehmenden Blick auch für die äufsere Lebensführung der

Menschen und Kenntniss von dem Thun und Treiben in allen Schichten und Verhältnissen der Gesellschaft hatte. Diefs befæhigte ihn erst, sich jenem satirisch-realistischen Zuge der Zeit schöpferisch hinzugeben und die Wirklichkeit in seiner Rede lebensvoll, farbig, gestaltenreich abzuspiegeln. Er konnte das aber auch nur desshalb, weil seine Predigt weniger den religiœs erbaulichen, als den sittlich zurechtweisenden Charakter hat, weil weniger der Glaube, als die Bethætigung des Glaubens im Wandel ihr Gegenstand ist. Und so erinnert denn Geiler, was Richtung und Ausführung seiner Predigt betrifft, auf das bestimmteste an Berthold; er ist gleichsam eine Wiederholung desselben unter den veränderten Bedingungen eines vorgeschrittenen Zeitalters. Die gelehrte Bildung, die er vor Berthold voraus hat, ist ihm dabei ein Vortheil sowohl als ein Schade: er weifs nun die Predigt mit geübterem Verstande zu disponieren und læfst sich bei der Partition nicht so leicht Fehler gegen die Logik zu Schulden kommen; aber es versagt ihm die naturwüchsige Poesie Bertholds. Die allegorische Anknüpfung und Begründung der Predigt, die Berthold in seinem regen Natursinn so grofsartig oder so anmuthig zu gestalten weifs, geræth bei Geiler ins Nüchterne, ja ins Geschmacklose, gleichwohl ist es seine eigentlichste Liebhaberei, das Thema für seine Predigtreihen in einer Allegorie zu gewinnen, die dann durch sämmtliche Predigten der Reihe bis ins Einzelste aus- und durchgeführt wird. Man mag sich die Ameise oder das Kinderspiel *Herr der künig ich diente gern* oder selbst die geistliche Kunkel als Gegenstände solcher Allegorie gefallen lafsen; aber einer Gemeinde von Nonnen die Unterweisung zum geistlichen Leben als einen allegorischen Hasenpfeffer aufzutischen, dazu wære Berthold nicht fæhig gewesen. Dergleichen Verirrungen waren nur noch bei dem Dritten mœglich, der schon früher mit diesen beiden zusammengestellt wurde, bei Abraham a Sancta Clara.

Eine ziemliche Anzahl von Predigtreihen Geilers sind theils nach seinem Tode, theils schon bei seinen Lebzeiten, aber keine einzige von ihm selbst im Druck herausgegeben worden. Er schrieb nur Entwürfe, und zwar lateinische; er überliefs, wie die grofsen Prediger vor ihm, die Ausführung dem Moment und die Überlieferung der einmal gehaltenen Predigt Anderen. Freunde und Verehrer schrieben nach und noch eher erst nachher auf, zum Theil in dem jezt wieder privilegierten Latein, so dafs z. B. die Predigten über das Narrenschiff erst wieder zurück mussten übersetzt werden. So liegt denn freilich die eigenechte Art Geilers sehr getrübt und vielfach verwischt vor, und namentlich ist sie, worüber wir bei den alten Predigern niemals

zu klagen haben, unter den schreibfertigeren Händen dieser Zeit sehr in das Lange und Breite gerathen. Nur wenige der auf deutsch gedruckten Predigten Geilers möchten in einer Stunde zu lesen sein; er selbst aber hat nie mehr als eine Stunde verwendet, und das Kanzelwort braucht mehr Zeit als das Lesen des Gedruckten. Dieſs von ihm grundsätzlich beobachtete Zeitmaſs bezeugt uns ein Zeitgenoſse Geilers, der Aufzeichner und Herausgeber einiger seiner Predigtreihen, Johannes Pauli von Thann in seinem Schimpf und Ernst (460. Stück) hinsichtlich der Karfreitagspredigt, die nach damaliger Unsitte ganz besonders gedehnt zu werden pflegte, wesshalb der Schluſs gerechtfertigt ist, das er auch an andern Tagen nicht länger werde gepredigt haben.

Zwei der namhaftesten Humanisten jener Tage beeiferten sich nach dem Tode des gefeierten Redners sein Andenken durch lateinische Lebensbeschreibungen in Ehren zu erhalten, Jacob Wimpheling 1510 und Beatus Rhenanus 1511. Aus neuerer Zeit ist eine lobenswerthe Arbeit G. v. Kaisersbergs Leben Lehren und Predigen von Ammon, Erlangen 1826.

Mit diesem bedeutenden Manne, der auf der Schwelle der neueren Zeit stehend die deutsche Predigt des Mittelalters würdiger abschlieſst, als es wohl irgend einem Zweige der altdeutschen Litteratur zu Theil geworden ist, hat diese Abhandlung ihre Grenze erreicht.

Nachträge.

Zu S. 331 Anmerkung. Vergeſsen sind die Wiener Bruchstücke und die Bruchstücke Hoffmanns, die zuerst — aber die ersteren nicht vollständig — Wackernagel in seinen Spiritalia theotisca, dann Hoffmann in den Fundgruben 1, 66—70 herausgegeben hat. Ich finde hier Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daſs die beiden Handschriften, deren Reste in diesen Bruchstücken vorliegen, in den Sprachformen und der Schreibung eine Verwandtschaft zeigen, die nur durch die Herkunft von demselben Orte erklärt werden kann, und daſs die Predigten der einen wie der andern Handschrift in dem gleichen leicht erkennbaren, lateinisch geschulten Stil abgefaſst sind. Den Beweis kann jeder sich mit geringer Mühe selber schaffen, man merke hinsichtlich des Stiles auf die Neigung zum Asyndeton, zur Anapher und zum antithetischen Parallelismus der Sätze; mir ist es nicht zweifelhaft, daſs uns aus beiden Handschriften Reste einer und derselben Predigtsammlung erhalten sind.

Ich verweise übrigens auf die fleiſsige Zusammenstellung, Beschreibung und Charakteristik der Denkmæler aus dem XII. und XIII. Jahrhundert in Marbachs Geschichte der deutschen Predigt vor Luther S. 110 fgg. Der Verfaſser hat bemerkt, daſs die Donaueschinger Predigten Germ. 10, 465 fgg. ein losgetrennter

Bestandtheil der Handschrift bei Kuppitsch sind und dafs die Handschriften, deren Reste in Griesbabers Sprachdenkmælern rel. Inh. und im XVII. Jahrgang der Germania mitgetheilt werden, eine und dieselbe Sammlung von Predigten de sanctis enthalten haben: vergl. Germ. 17, 352 fg. mit Griesh. 36 fg.

Den neuesten Zuwachs dieses Materiales bilden mitteldeutsche (thüringische) Bruchstücke einer Sammlung Festpredigten des XIII. Jahrhunderts, in einer Handschrift zu Frankfurt a. M. aufgefunden und herausgegeben von Diefenbach Germ. 19, 305 fgg.

Zu S. 375. Ein bezeichnendes Denkmal der Volkspredigt nach Berthold sind vor allem die von Birlinger in seiner Alemannia (Bonn 1873) herausgegebenen elsæfsischen Predigten aus einer von 1362 datierten Handschrift zu München. Eine derbe und sorglose Popularitæt giebt sich in ihnen kund, die es überall nicht mit dem Ringen nach christlicher Vollkommenheit, sondern mit der Ablegung der *houbetsünden* zu thun hat; die plastische Züge aus dem Leben aufzugreifen weifs, ohne doch sonderlich darauf auszugehen hauptsächlich aber durch eingeflochtene Erzählungen wirkt. Der Prediger greift zu diesem Ende oft in die Schrift, aber mit dem eigentlichsten Behagen ergeht er sich in zahlreichen Mærlein, die mitunter schon ans Burleske streifen oder doch zum unterhaltenden Beiwerk werden.

Die sprechendste Ähnlichkeit mit Bertholds Manier findet sich in dem auch seines Inhaltes wegen bedeutsamen Citate Konrads von Megenberg aus einer *pfaffenpredig* eines damals (1349) schon verstorbenen Dominicaners Meister Jordan, für das ich, da mir Pfeiffers Ausgabe nicht zur Hand ist, auf Hoffmanns Gesch. des d. Kirchenl. (2. Ausg.) S. 75 verweise.

Zu S. 404 Anm. Zu den Schriften über Eckards Lehre ist hinzugekommen: F. X. Linsenmann, der ethische Charakter der Lehre Meister Eckharts. Tübingen 1873.

Zu S. 433. Durch J. Haupts Beitræge zur Literatur der deutschen Mystiker, Wien 1874, ist Hermann von Fritslar zum Veranstalter einer Chrestomathie aus einer Sammlung herabgesetzt worden, deren Bestandtheile vor ihm ein unbekannter Laie aus den Werken der Mystiker entnommen und in anticlericalem Sinn überarbeitet hat. In einer Handschrift zu Wien und in einer zu Kœnigsberg ist eine andere Auswahl aus eben diesem Sammelwerke erkannt worden, deren Vergleichung mit Hermanns Buch einen Begriff von der gemeinsamen Quelle giebt:

Zu S. 434. In der aus Mainz stammenden bodleianischen Handschrift, aus welcher Sievers im XV. Bande der Zschr. f. d. A. 20 Predigten Eckards mitgetheilt hat, finden sich auch 33 Predigten von 12 Verfafsern aus seiner Schule, unter ihnen Johann Franke 5 mal, Gisilher von Slatheim lector 5 mal, Albrecht von Driforte der lesemeister 2 mal: s. a. a. O. S. 437.

Ueber zwei Bände Predigten eines Nicolaus von Landau, 1341 geschrieben, in der Bibliothek zu Cassel, die Grimm bei seiner Besprechung Bertholds in den Wiener Jahrbb. 32, p. 255 erwähnt hat und die nach seiner Meinung von minderem Werthe sind, ist noch nichts Næheres bekannt geworden.

Zu S. 440. Eine aus Fritslar herrührende auf der Bibliothek zu Cassel bewahrte „umfængliche Sammlung deutscher Predigten ohne besonderen Werth und erst spæterer Zeit entstammend“ erwähnt Sievers Zschr. f. d. A. 15, 438. Als ihren Verfafser oder wohl eher Schreiber nennt sich am Ende ein Philipp Babinhusen.

III.

Die Sprache in den altdeutschen Predigten und Gebeten.

Von Karl Weinhold.

Die von Wilhelm Wackernagel gesammelten und zum Druck bearbeiteten Predigten Tischreden Segen und Gebete sind nicht von einem einzigen Schreiber in *einer* Handschrift aufgezeichnet, sondern stammen aus einundzwanzig Handschriften, welche vom zwölften bis fünfzehnten Jahrhundert aus verschiedenartigen Quellen entstanden sind. Die sprachliche Form kann daher schon zeitlich nicht dieselbe in ihnen sein; sie ist es aber auch nicht landschaftlich. Zwar gehört der überwiegende Theil dem alemannischen, im besondern dem Schweizergebiete an; allein zwei Handschriften, die der Predigten XIV—XVI und XXI—XXVI tragen gemein oberdeutschen Charakter, die zweite mit bairischer Farbe; und zwei andere, die der Predigten LXXI. LXXII und der Gebete 100. 101 gehören nach Mitteldeutschland.

So bleiben doch siebzehn Handschriften übrig, welche von alemannischen Schreibern herrühren, wenn dieselben auch nicht aus ursprünglich alemannischen Quellen überall schöpften. Die sprachliche Untersuchung dieser Sammlung wird daher um so mehr der alemannischen Grammatik zu gute kommen, als sich die nichtalemannischen Stücke an Umfang und Ergebnissen jenen nicht vergleichen können. Wie gern hätte ich nun durch Wilhelm Wackernagel selbst in der trefflichen Art, wie er in seinen *Sechs Bruchstücken einer Nibelungenhandschrift* (Basel 1866) gethan, eine Ergänzung meiner alemannischen Grammatik erhalten! Grade von ihm, der fest und reichgerüstet wie keiner der lebenden Fachgenossen dastund, empfieng man gern Belehrung und Nachträge und freute sich der feinen Art, womit er gab. Nun ihn der Tod hinweggeführt, bleibt mir nur der Wunsch, dafs diese Darstellung, welche ich zu übernehmen für Pflicht hielt, seinem eigenen Sinne gemæfs sei.

Ich gebe zuerst eine gedrängte Übersicht über die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Handschriften, entwerfe sodann das zusammenhangende sprachliche Bild dieser alemannischen Denkmæler, und schliesse mit Vorführung dessen, was mir für das Wörterbuch bemerkenswert erschien.

1.

Von den Eigenheiten der Handschriften.

Die Handschriften sind von W. Wackernagel oben S. 253—270 beschrieben.

Denkmæler I—XIII. 95.

Zwei verschiedene Schreiber des zwölften Jahrhunderts haben dieselben geschrieben, denn die Predigten XII. XIII. rühren von anderer Hand als I—XI her. Beide waren ungeübt im deutschen schreiben, wie sich aus den wunderlichen Worttheilungen, aus der Mühe, welche Zusammensetzungen, wie mit fchaft (herfchat 2, 8. gefellefchat 2, 34. gienofchpat 2, 34. botefcpahat 3, 53. botefchpaht 1, 79. gnozfchepte 1, 86. genofephte 6, 27) und -isclich (himilfclich 1, 79. himelfgiz 2, 5. himilche 2, 9) machen und aus den starken Verschmelzungen z. B. almathigot 1, 37. heiligrab 12, 48. armenefgen 3, 86. zimele 3, 106. ubemes (ube man es) 13, 19 am schlagendsten ergiebt. Auch die Noth, welche die palatale Fricativa macht, die aufser mit ch im Inlaute mit chc (vettachce 2, 52) chh und h gegeben wird; das schwanken zwischen tonloser Fricativa und Explosiva der Gaumenlaute, zwischen ch, c, cch, chc; ferner die Vorliebe, die labiale Fricativa f durch ph (auch hp verschrieben) zu bezeichnen (geschaphen, riephin, botefchephtont, fcriphit, chouphte, geantphristot, gefchohp (1, 37), zwelph, chumphtig, bedarph), ebenso der unechte Vorstofs von h (heia 2, 42. hoftir 2, 14. herbe 3, 110. hiuwete 2, 41. herde 9, 2. hunser 11, 23) und die ungehörige Einschiebung von h (gerhte 3, 11) beweisen die Ungewantheit in überschwenglichem Mafse. Aus Unsicherheit über den richtigen Laut entsprang das ie des ersten Schreibers in den Präfixen ge und be (gievarn, gienotfchapht, giefchaphin, giefchehin, biefuchit), in der Präpos. ze (zie 2, 40), selbst in der Flexion (der gistulie 1, 121). Auch das i für ie, u für uo und iu, vereinzeltes ie für î gehn auf diesen Grund zurück, wenn auch der Schreiber in diesen Fällen viele gewantere Genofsen hat.

Der Zeit entsprechend ist der vocalische Umlaut keineswegs durchgedrungen. Neben vielen e begegnet noch ungetrübtes a. Das lange a und o, der Diphthong uo bleiben rein. Der Schreiber von XIII zeigt einzelne alte ô für uo (moi 37. richton 50. golichi 29. niozzin 51). Dagegen werden wofti 5, 18. wocher 3, 36. 5, 22, zumal das w hier vv geschrieben wird, wol in wuofti wuocher aufzulösen sein, wenn auch dieser Schreiber einzeln das alte ô hat (motis 2, 26. hoben 5, 67), sowie sich auch sonst tont 7, 83 findet.

Vereinzelt finden sich e für ei und für ie, und ei für e.

Aus dem Consonantengebrauch sind zu erwähnen verstreut n für in- und auslautendes m, einzelnes t für gemeines d, ff für fch und chf; ferner regelmæfsiges ch für gemeines anlautendes k, Verschweigung von ch (h) vor t (almattig, gewort), in- und auslautend nicht selten k oder c für ch und h.

In Suffixen und in Flexionen namentlich der Verba ist i sehr beliebt.

a zeigt sich darin weit seltener, doch kommt es vor in Sprofssilben vor -n (innan, darana, wannan — felan [n. pl.] 3, 36). Frei im Auslaut findet es sich in wola (13, 27) und in Nominalflexionen bei dem Schreiber von XIII, der es auch einzeln in Verbalendung setzt (mochta 13, 32).

o tritt häufig vor n auf in den schwachen Nominalflexionen, so wie in dem Plural der schwachen Präterita. Auch im Nom. Sing. der schw. Masc. ist es mitunter beibehalten sowie in der Adverbialendung. Schwache Verba in ô sind häufig; dagegen erscheint die Steigerung mit ôst nur bei einer Ordinalzahl (drizzigost 12, 77).

u findet sich in den Endungen der schwachen Feminina.

Eigenthümlich der Predigt XII ist die Flexion der 1. 3. Plur. Conj. Präs. in -ein. Die Endung a im Nom. Acc. Dat. Sg., Nom. Acc. Gen. Plur., welche der Schreiber von XIII liebt, ist schon erwähnt.

Bemerkenswert ist endlich der Accut als Längenzeichen in XII. In XIII erscheint er nur einmal, daneben selten der Circumflex.

XIV. XV. XVI.

Der sprachliche Charakter dieser kleinen Bruchstücke ist gemein oberdeutsch, ohne entscheidende landschaftliche Merkmale, da i für e (wirme 14, 10) und inlautendes v für gemeines b (hevet 14, 9. erworven 2) ebenso wol alemannisch als bairisch sind: Al. Gr. §§ 21. 161. Bair. Gr. §§ 18. 134. Es begegnen noch einige unumgelautete a (almahtig, warmet), auch unumgelautetes â: ware 15, 4. 5. Sonst sind ie für i und u für uo zu bemerken.

XVII—XX.

Diese meist fragmentarischen Stücke zeichnen sich durch starke Dialectfarbe aus, welche zumal in den Flexionen blüht. Nach ihrem sprachlichen Charakter setze ich sie später als Wackernagel.

Bemerkenswert ist die Declination der Feminina durch den ganzen Singular in a. Auch im Nom. Pl. Fem. zeigt sich a gleich wie im

Nom. Pl. Masc. (funda 17, 16. vriunda 18, 50. irrera 20, 56), während Gen. und Dat. Pl. in -on flectieren.

Jenes a färbt auch die Endung von Sg. 1. 3. der schwachen Präterita, während Plur. 1. 3. in -ton ausgehn. Die entsprechenden Conjunctivflexionen der schw. Prät. sind im Sg. ti, im Plur. tin. Von Adverbien geht nur wola in a aus.

Dagegen sind die Adverbia in -o häufig. Auch in den Pronominalflexionen (imo, iro, demo, dero, enemo, fwemo) tritt dies o auf. In der Nominaldeklination zeigt es sich im Nom. Sg. schw. Mask. (herro, iudo) und im Gen. Dat. Plur. Die schw. Verba in -ô leben fort.

Aus dem Vocalstande ist zu erwähnen der Umlaut ü, ferner das Diphthongzeichen ò, das ähnlich wie ò zwei verschiedene Laute vertritt 1) oi = œ: boisi, ertoiden, hoirere 2) io = uo: giotu, gioti, diemioti, miozzin, griozzen, vioze, bioza, almiosena, getwioc. Der Umlaut von â wird mit e bezeichnet. Altes ô kommt nur in ewartom (20, 54) vor.

Der Schreiber liebt den Circumflex anzubringen, und zwar nicht blofs, aber ohne Regelmäfsigkeit, über einfachen Längen, sondern auch bei Diphthongen (z. B. mêine, gêistes, unrêinet, verlêitunge, sêit, nîet, iedoch, dienste) und über Kürzen (genâm 18, 29. tâge 19, 3. wên 18, 5. hêrberge 17, 7. wêrden 18, 2. wêrlte 19, 1. gegêben 34. twêllen 15. gebêt 17, 13. bîn 18, 32. înen 7. lîset 18, 1. erbôrn 18, 45. iûngeron 18, 50. begûrt 18, 15).

Die Verschmelzungen, die er sich erlaubt, sind zum Theil sehr stark: neinem teile 20, 22. zmerst 20. gougent 51.

XXI—XXVI.

Bruchstücke derselben Handschrift, von verschiedenen Händen. Die Durchführung des Umlauts æ verweist sie in das dreizehnte Jahrhundert. Sie sind nicht alemannisch, sondern können dem bairischen Gebiet zugewiesen werden. Vgl. hiete hiet 21, 4. 5. 25, 24. Al. Gr. § 374. Bair. Gr. § 321. Formen wie warten = worten 26, 23. 39. wort = wart 22, 12. 21 sind nach Al. Gr. § 11. 25. Bair. Gr. § 6. 22 dafür nicht entscheidend. Eher kann af 26, 18 das neben ob 26, 17 entschlüpft, und warfe = warb 25, 26 als bairisches Zeugnifs gelten, und auch der Umlaut äu (vræude 21, 7. 11. 22, 22. gevræut 22, 22) weist über den Lech. — Der Umlaut von u wird nicht bezeichnet, ebenso wenig erscheint Umlaut von uo, welches theils û theils u geschrieben wird, während auch für u und û das Zeichen û, für u besonders in XXIV—XXVI gesetzt ist. Da nun auch ou durch û ausgedrückt ist, entschlüpft selbst ein u für ou: gluben 22, 4. 5. 13.

Beide Schreiber brauchen ai für ei, neben ei. Apocopierte Formen sind nicht selten, während auch umgekehrt bei der 3. Pt. Ind. vande 25, 19. warfe (= warb) 25, 26 ein unechter Antritt von e sich darstellt.

Aus den Consonanten verdient Erwähnung t für d nach liquida: ſchilte 25, 12. urſtente 21, 16. uberwinten 22, 1. ſuntære 22, 24. verſtunten 21, 28. Dagegen verhanchde 22, 1.

Vereinzelt steht p im Anlaute für gemeines b: paren 22, 9. polten 19.

Zu erwähnen bleibt die Verschmelzung wirre = wir ire 23, 3.

XXVII—XXXIV. XXXV.

Aus zwei Papierhandschriften des vierzehnten Jahrhunderts, die im selben Bande vereinigt sind. Obgleich also unsere Predigt XXXV von anderem Schreiber herrührt, so ist ihre Aufzeichnung doch sprachlich übereinstimmend mit XXVII—XXXIV; einige Schreibunterschiede bemerkte Wackernagel S. 258. Unsere Denkmæler sind alemannisch.

Zahlreich erscheint au für â, ebenso ô für ou. Ebenso darf chiunsch 27, 8. 34, 16. chiunschlich 30, 46 als Dialectzeichen gelten. Al. Gr. § 201.

Die Umlaute sind der Zeit gemæſs stark entwickelt: å als Umlaut von a und â, ô von o und ô (ou: frôwet), û von u und û, und auch für iu wird ô häufig gesezt, vgl. Wackernagel S. 258. Das 31, 37 gedruckte hevsern haben wir daher als keinen Beweis von alemannischem eu zu nehmen.

ai wird von beiden Schreibern für ei gesetzt.

Die Apocope ist ziemlich stark entwickelt. Einen Gegensatz macht N. Sg. boume 33, 31.

Vereinzelt findet sich o für a (won XXXV) und u (wonderlich S. 257, 10) und û für u.

Consonantisch zeugen für die Zeit der Handschriften die ff für z im In- und Auslaut und die Vertauschung von z mit s, auch von s mit z im Auslaut.

s in Verbindung mit l, weniger mit m, n, w wird der sich festsetzenden Aussprache gemæſs durch sch verdrängt: ſchlangen 28, 34. erſchlagen 23. ſchlaht 29, 8. 32, 64. geſchlihtet 29, 7. ſchluzzen 27, 17. ſchmach 29, 12. ſchniden 35, 58. geſchniten 28, 31. ſchwelich 34, 21. ſchwin 28, 29.

Verdoppelung der Consonanz ist ohne Rücksicht der vorausgehnden Quantitæt beliebt: vatter 27, 42. triffet 28, 27. littent 35, 13.

gottes 27, 80. wolff 27, 49. notturfftig 35, 28. ſchâff 27, 35. briutloff 30, 40. ruoff 27. ſtainnin 35, 67.

Der Schreiber von XXXV liebt die Anfügung von t an die Flexion -en und ten des Plur. der Präterita.

Sonst ist zu erwähnen p für b (auch inlautend frei sowie nach liquida und vor t: lîpe 35, 104. zimpert 32, 2. tumpe 30, 23. grept 32, 6. walpten 35, 46. gelept 30, 66); ch durchaus für c im Anlaut. Vor p, b zeigt m auffallend Neigung zum Übergang in n: tenpel 35, 38. ff. gezinber 35, 44.

Aus den Flexionen fordert nur Hervorhebung der Dativ Pl. auf an: inan 35, 117. fachan 35, 26. und der Dativ des Infinitivs in -ende: ze tuende 31, 45. ze hechend 28, 34.

XXXVI—XL.

Die landschaftliche Herkunft dieser im vierzehnten Jahrhundert geschriebenen oberdeutschen Pergamenthandschrift, aus der inzwischen Franz Pfeiffer in seinem Altdeutschen Uebungsbuche S. 182—190 zwölf Predigten veröffentlichte (darunter Wackern. XXXV. XXXVII. XXXVIII), scheint beim ersten Blick nicht bestimmt. Die sehr häufigen i in den Endungen namentlich des Verbums, selbst im Indicativ des schwachen Prät., ebenso die i in den Präfixen gi, bi geben so wenig eine Entscheidung, als der Beilaut œ, der sich alemannisch wie bairisch (alem. Gr. § 45. bair. Gr. § 57) nachweisen lässt.

Als dialectliche Färbungen des Flexionsvocals zeigen sich aufser i noch o und u, aber nur selten (die alton ê 39, 26. der alton ê 39, 8. genâdon 39, 24. sundon (g. pl.) Pfeiffer 189, 21. (dat. pl.) 184, 11. redon (inf.) 190, 37. — die wârun minne Wack. 39, 1. die vollun — gewizenun maze Pf. 185, 12. dienunt 186, 15. nidrunt 183, 10. 184, 8. bredigunt Wack. 36, 23), woraus kein sicherer Schlufs folgt. Indessen lassen die Formen fun (1. pl. ind.) 39, 2. 41. Pfeiff. 185, 5. 8. 190, 36. funt (3. pl.) Wack. 39, 39. sun (inf.) Pfeiff. 186, 28. sowie vergen (= vergeben) Wack. 40, 34 den Schreiber doch für einen Alemannen im weiteren Sinne des Wortes erkennen. Grade wegen ihrer Vereinzelung werden sich nun auch erbarmostu 40, 19 infürton Pfeiff. 183, 2 und die 2. Pl. bittent 36, 27. 38, 30. 39, 44. Pfeiff. 184, 14. 186, 32. gedienent 186, 7. besitzent 186, 9. mûzint 183, 14. fendint 185, 14. als alemannische Kennzeichen ansehen lassen.

Im übrigen sind zur Kenntnifs der schriftlichen Bezeichnungsweise dieser Weingartner Predigten zu erwähnen ai statt ei, â als

Umlaut des a, û für u und û (bûrtich 39, 11. tûſent 37, 8. 40, 6) und die ohne alle Rücksicht der Quantität, theilweise ganz geschmacklos angebrachten Circumflexe, z. B. v̂, ũ.

Eine Wucherverbindung ist zsch in flaizſchiv 39, 34.

XLI. LIX.

Predigten aus einer Zürcher Papierhandschrift, die im Juli 1393 vollendet ist und vielleicht von einer klösterlichen Schreiberin herrührt. Für die alemannische Heimat zeugen bestimmt das Wort kilche, ferner mit Rücksicht auf die Zeit die Verbalformen prediost 41, 92. prediote 41, 86. 70. und die 2. Plur. in -ent; auch der Conjunctiv tueie 41, 16. 170, der Dat. Plur. des Artikels dien und die Feminina in -i (trüchni 41, 209. stilli 219). Im übrigen tritt das irrationale i in den Endungen wenig hervor und demgemäſs zeigt sich die Apocope ziemlich entwickelt. Auch sonst fehlen, ausgenommen einige feminine Endungen in -un, die dialectlichen Flexionen.

Der Vocalismus zeigt durchaus die alten Verhältnisse, wodurch bairische Herkunft der Handschrift schon an sich abgewiesen ist. Im besondern zu erwähnen ist œ = öu in frœwen, frœde, erzœgen; ferner iu im Zw. triuwen trauen, getriuwung 59, 64; und der sehr entwickelte Umlaut ü in XLI.

Auslautend ist s für z, inlautend ff für z Regel.

In XLI findet sich mehrmals ch für gemeines k: entſtrichti 93. erkicht 122. trüchni 209; ferner g für gg: gloge 7. u. ö. linge 51.

Doppeltes t erscheint nur nach Kürzen: ff dagegen auch nach Diphthongen: gekouffet 41, 176. rueffen 145.

XLII—LII.

Aus einer Sammelhandschrift, von dem Pfarrer Albrecht Kolbe von Sygävis (Goefis) für die Ehefrau des Stadtammann Joh. Stöcklin von Feldkirch geschrieben und 1387 vollendet.

Die Mundart verräth sich vielfach: in dem o für ou, œ für öu; in den schwachen Verben in ô und den Superlativen in ôst, ferner in der 2. Plur. in -ent, in dem Dat. Inf. in -ende, in der 1. 3. Pl. ſont (zu ſoln), in dem Plur. des Deminutivs tuechliu 50, 6, sodann in den Flexionen in a und u. Die letzteren beschränken sich auf die schwachen Feminina; das a dagegen erscheint sowohl am Nomen (fliuga 42, 10. tohtra 47, 1. jungfrowa 45, 33. trahta 43, 58. sämmtl. Nom. Acc. Plur. — erbera (honos) 43, 114. — N. Pl. gloggan 51, 5. — Dat. Plur. Adj. hertan 44, 88. ſiechan 42, 60) als im Verbum (leban 46, 18. volge-

tant 46, 90. ungevirmat 42, 44). Zu bemerken ist ferner zahlreiches i in den conjunctivischen Flexionen starker und schwacher Perfecta (u. a. kaemi 42, 98. wæri. wurfi 44, 24. fungi 42, 124. fchluegi 45, 72. hiengi 44, 112. taeti 43, 30. fanti 42, 110. ritti 47, 20. minneti 44, 125. gefuorti 46, 23. hetti 42, 101. 52, 26. bedaehti 52, 5. muofti 44, 124. möhti 46, 32. möhtint 46, 31. lernetind 50, 34). Auch in den übrigen Verbal- und Nominalflexionen fehlt das i nicht. Daneben ist jedoch auch die Apocope, die auf der völligen Ton- und Farblosigkeit der Endvocale beruht, stark vorhanden, nicht minder die Syncope z. B. hymelsch 47, 57. demuetkait 47, 35. gîtkait 48, 133. rainkait 48, 121.

Das alemannische au (å) für â entschlüpft dem Schreiber nur einmal: fchläf 43, 91. Er liebt ai für ei, den Umlaut ü in ausgedehnter Art, die Umlaute ä (e), æ, œ sind stark durchgeführt, vgl. z. B. åltiu 47, 23. såmit 47, 27. månigvalt 47, 50. gedånk (pl.) 47, 38. ftårklich 48, 13; dagegen erscheint neben ue (û) auch unumgelautetes uo. Ob 43, 26 groffe blofser Schreibfehler ist oder hier altes o für uo sich offenbart, mag zweifelhaft bleiben.

Aus dem Consonantismus geben das l in priolin 43, 100; der Nasal in kiunsch, flaischling 48, 124; der Ausfall des Nasals in üser 48, 72; auch das sch in gaifchlich 48, 124. 50, 2. bôschlich 46, 68. das tz in gebuetzet 42, 38. gruetze 46, 157. gruotzten 44, 92. Heimatszeugnisse.

Der Schreiber liebt die Doppelung (ll, nn, rr, pp, ff, tt) selbst in solcher Anwendung wie berraten 48, 177. lesenn. fingenn 47, 46. rainnen 48, 51. applaz 42, 109. apblas 42, 107. Den Circumflex setzt er auch über Kürzen: vêrr 42, 43. mêr 44, 10. Gewöhnlich steht s für z, auslautend z für s, ff für inlautend z. In der anlautenden Verbindung fl ist die Vergröberung fchl häufig; seltener ist fchn für fn. Aus dem Inlaut ist bœschlich 45, 40 zu erwähnen.

An die Flexion -ten der 1. 3. Pl. Prät. wird gern t angehängt.

Thematisches und bildendes j ist durch g bezeichnet: vigent 45, 27. gefæget 44, 4. gedraeget 48, 101. blueget 49, 3. maige 47, 7. zwiger 47, 37. zwaiger 46, 85.

LIII—LVIII. 92—95.

Aus einer Züricher Pergamenthandschrift des vierzehnten Jahrhunderts, früher im Besitz des Frauenklosters Adelhausen bei Freiburg i. Br. Die Gebete 92—95 sind von anderer Hand als die Predigten, nämlich von derselben die XLI schrieb.

Der alemannische Typus ist der Sprache entschieden eigen.

Aus dem Vocalismus heben wir hervor o für ou, œ für öu neben diesem und unumgelauteten ou. Das alte ô der A-klasse ist fast durchaus durch uo (auch û und u geschrieben) verdrängt, häufiger ist œ für gemeines üe. Auch ö für ü verdient Erwähnung: vönde 56, 311.

Der Diphthong ei wird zuweilen in ê verengt (renen 54, 32. witſweſi 170. gest 200. vleſlich 92, 24); anderseits findet sich ei für den häufig e geschriebenen Umlaut æ (ſeilik 55, 43. ſeilikeit 55, 65. weinet 54, 79. meizig 53, 298) ebenso für e (meiniger 57, 71. heitest 95, 2. eigeliche 56, 68) und vereinzelt für i (geſcheiht 54, 78). — Der Umlaut des a ist sehr stark entfaltet, vergleiche velsche (falsa) 54, 68. menik 53, 252. menicvalt 257. eſche 56, 60. kredim 500. genegilt 55, 176. In genze 56, 283 (tota) könnte man den Umlaut allenfalls auf das frühere ꝑu der Endung bringen.

Für iu tritt zuweilen u auf; einzeln wiederum iu (û) for ŷ: hût 92, 16; sowie sich auch der Beilaut œ in nôt 92, 10. 93, 5 darstellt. Der Umlaut ü ist auch in diesen Denkmälern sehr stark entwickelt. Auch hier finden wir û für kurzes und langes u nicht selten geschrieben; in miltŷ 56, 514 ist es in ou aufzulösen.

Von Schriftzeichen verdient ô Erwähnung als Bezeichnung des Umlauts von ô: vrôde 56, 21. tôten 93, 31. irlôſer 55, 142. trôſten 56, 352. Ferner û ŷ, welches iu, ü und auch üe (geſchûſe 92, 52. ſtûnde 12. gûti 57. fûze 41. fûzen 64) ausdrückt.

a kommt zuweilen in Flexionen vor n vor, auch in dem Lokalsuffix -an (hüttan 57, 3. 6. ringerinan 57, 12. himelſchowerina 57, 40 (= an en); dannan 53, 157. vornan, hindan 53, 159). o erscheint hier in Nominalflexionen ebenso wenig wie u; dagegen sind einige Verbalformen in -ô erhalten: eheron 56, 379. offinot 504. gewizzenot 129; ferner die Flexion der 2. Prt. ſg.: hatost 92, 51. ſwistost 9. Vereinzelt zeigt sich o im Suffix in zitorn 92, 13. Die herschende Vocalfarbe von den Suffixen und Flexionen ist i.

Aus dem Consonantismus ist wenig zu bemerken, etwa n für m in heinlich 56, 405. arn 55, 37. gehorſan 56, 150. bûſin 365; die Verschweigung des n in vernust 56, 486 ff.; das r für s in virliurit 55, 30. verlierent 53, 65.

Im Auslaut findet sich oft s für z, während inlautend im ganzen z, zz beibehalten ist. Doppelung, namentlich tt, ist nicht selten; verzeichnet sei vôgilli 56, 2. allumbe 53, 303.

Sonst bemerke ich noch th für ht.

Aus den Verben sind die alemannischen Zeugnisse gen gent (geben *gebent*), ſon ſont, went zu nennen.

LX—LXIII.

Aus einer Pergamenthandschrift des vierzehnten Jahrhunderts, früher den Karthäusern von Basel gehörig, mit alemannischer Farbe in der sprachlichen Haltung.

In der auf S. 272—274 mitgetheilten Einleitung zu den Predigten der Meister entschlüpfen dem Schreiber einzelne au = â (hät 272, 4. äne 5), auch ein ô = ô: ôfteren 274. Hier und in den Texten selbst begegnet e für ei und einzeln ei für e: ſtreinge 62, 54. Zu erwähnen ist der Contractionsvocal e in gelet 60, 7. verfet S. 273, 31. gent 273, 21.

Der Umlaut ü ist übermäſsig; sogar ürloubet 60, 45 ist geschrieben. Als Schreibfehler stellt sich wohl kantniffü 61, 48 dar, vgl. bekantnüffi 61, 27. bekantniffi 29.

Aus den Consonanten heben wir heraus m für w in niuman 61, 11. S. 273, 20. Verschweigung des m in vernuſtikeit 61, 7. Auf Unsicherheit ob tenuis ob media beruhn Schreibungen wie dœrlich 61, 14. tritte 60, 38. genuegete (fem.) 62, 34. z wird in- und auslautend durch s, ff ersetzt. Doppelung namentlich des t ist beliebt.

Eine Spur der Verba in ô giebt entlidigot 62, 53. Die verkürzten Formen von ſoln (ſon ſont, ſön ſönt) sind beliebt. Die 2. Pl. Prs. in -ent herscht; in der 2. Pl. Prt. findet sich -en: hetten 62, 47. möchten 42. wüſten 48. welten 67. Vereinzelt stöfst die 3. Sg. Cj. Pt. in ti auf: haſteti 62, 59. Den Dat. Inf. in -ende belegen: ze erwelende 60, 79. herschende 60, 3. komende 60, 69. in dem lebende S. 273, 3.

Ein Superlativ in ôst: eigenlichost 60, 32.

LXIV—LXVII. 96. 97.

Eine schöne Pergamenthandschrift des vierzehnten Jahrhunderts, ebenfalls früher den Baslern Karthäusern gehörig, enthält diese Stücke.

Der Vocalismus in den Stammsilben hält sich im ganzen dialectfrei. au für â begegnet nur 97, 21. f. äne än, œ für öu nur in frœde und beſchœwelich, andres fehlt ganz. Doch ist zu erwähnen die Schreibung e für den Umlaut von â, und ô für â in do 65, 23. 66, 2. 45. wo 64, 113. 65, 3.

Die Umlaute e, ö, ü sind völlig entwickelt; der Umlaut von uo ist durch û bezeichnet.

o für gemeines u zeigt sich in boſche 65, 75 und mit Beilaut im Accus. böſchen 65, 76.

In den Suffixen und Flexionen tritt i sehr häufig auf. a zeigt sich in den Endungen des schwachen Präteritum: geluogetast 65, 34. bettotant S. 282, 26. geeingotant 19. machotant 25. o kann ich nur

einmal und nicht im Text der Predigten selbst im Dat. platteron S. 282, 36 nachweisen.

Apocope erscheint nicht selten; dagegen auch wucherndes e am Verbum (3. Prt. truoge 65, 25. floſſe 67, 15) und namentlich im substantiv. Nom. und Acc. Sg.: craſte 96, 17. fundamente 64, 39. geiste 67, 90. gunste 66, 38. lebenne 96, 5. liechte 66, 64. lone 67, 95. touffe 13. wachſe 64, 30. wande 65, 121. warheite 66, 10.

Aus den Consonanten ist zu erwähnen: p für gemeines anlautendes b namentlich in den Verbindungen pl, pr, z. B. verplenden 67, 83. pliben 65, 61. plos 131. plueiet 48. gepreste 67, 82. pruste 64, 80. pinli 64, 73. Ebenso auch t, zumal in der Verbindung tr: trier 64, 10. 67, 41. trivaltig 65, 68. tritte 64, 109. vertrieſſen 97, 15. Ausserdem tenen 64, 87. turſt 67, 65. Auch in dem Suffix -ede erscheint bei Syncope des e dieses t: betruepte 64, 19. geſchöpfte 63.

th für t in thochter 65, 4. Für z sind an- und inlautend c im Brauche. Das weiche in- und auslautende z, zz ist durch s, ſs ersetzt.

Doppelconsonanz ist häufig.

Im übrigen heben wir heraus: schwache Verba in -ô: machotest 96, 20. danckote 66, 117. geeingotant S. 282, 19. bettotant 26. machotant 25. geliuterot 65, 114.

Superlativa in ôst: erweltoſt 96, 26. inneroſt 65, 48. obroſt 64, 68.

Die erste Person Sg. Prs. in -en: ich tragen 64, 71. ſchinen 66, 36. ſprichen 65, 18. keren ich 66, 64. manen ich 96, 2. 13. 28.

Die 2. Sg. Prs. in te: getruegte 96, 14. geſeht 65, 33.

Die zusammengezogenen Formen ſon, ſont, ſond.

Der Dat. Inf. in -nde: ce ſinde 65, 36.

Die schwachen Feminina in -in: ſterkin 67, 62. wueſtin 65, 76.

LXVIII. LXIX.

Aus einer Engelberger Papierhandschrift des vierzehnten Jahrhunderts, die von wenigstens fünf Schreibern zusammengetragen ward. Unsere Denkmæler sind von der fünften Hand.

Der Vocalstand der Stammsilben giebt wenig zu bemerken: a für ë in har; o für a in won; Widerstand gegen den Umlaut in haltet 68, 117. laſſet 116; die Neigung e in ö, i in ü zu vertiefen (mönſche verbrönnet 68, 413. brödien 68, 15. öphel 167. — brünnet 68, 193. gewünnen 176). Für æ wird e gesetzt.

Apocope ist in den Verbal- und Nominalformen häufig; auch Synkope ist beliebt, namentlich in den Adjectiven auf -eclich, z. B. fliſklich 69, 214. gentzklich 68, 308. hertzklich 150. wilklich 69, 115.

Die Färbung der Endungen mit i ist weniger ausgeführt, als in andern gleichzeitigen alemannischen Denkmælern.

a erscheint einige Mal vor n: berlan 68, 125. ietzant 68, 19. nienant 339. Ebenso o: erdbyl on 68, 240. wüfston 415 und in der 2. Sg. Prt.: hattost fchastost 69, 81. Dagegen kommt u gar nicht vor.

Zur Verzeichnung aus dem Consonantismus geben Anlafs:

n aus m: boun 68, 386. arn 69, 47; für l: adenlich 68, 331. frevenheit 69, 116; ferner Nasalirung in wening und den Adjectiven in -eclich: gedultenklich 69, 89. behendenklich 68, 354 u. s. w. — ng für nd: tufeng 68, 12.

r für s: friurt 68, 99. Umstellung von r: nachret 68, 8. geftr n 69, 4. grebren 68, 309. iungren 68, 5.

Die Sibilation von s vor t: fchastost 69, 81. fwiste 68, 209. Aufserdem ist s für z, ff für z im Inlaut gewöhnlich geschrieben. Auslautend kommt auch fz für altes z vor, z. B. ufz 69, 108. grofz 103.

ch für inlautendes h ist beliebt, z. B. vachent 68, 87. nachret 8. gefchechent 6. zechende 290. fichest 53. gefchichet 34. fliuchet 185.

Das inlautende j wird durch i (meiie 69, 47. zweiier 68, 14) und g (weget 68, 247. fchriigent 400) gegeben.

Doppelkonsonanz kommt vor, besonders nn, kk. Hieher gehört auch tzz und gk. dd aus Zusammenziehung in redde (dixit) 69, 102.

Aufserdem sind zu erwähnen: hein (habemus) 68, 3. 69, 27. — Reste der schwachen Zeitworte in o: bezeichnot 68, 67. wandlot 69, 228. machote 69, 8. ergrot 68, 282. verdampnot (ptc.) 68, 19. — die umschreibende Verbindung von werden c. partic. præs. z. B. das du got wirft minnend 68, 50. hie wirdest du dich fchament 69, 93. — der Gen. Plur. in -en: liuten 68, 14. 26. himlen 325. friunden 69, 227. — der Dat. Plur. hülinen 68, 236. 251. — der Dat. Pl. Pron. dien — die Superlative in -ost: edlost 69, 234. minnenklichost 68, 275. vernünftigost 274.

LXX.

Aus einer Sarnerischen Papierhandschrift des 14. Jahrhunderts. Unsere Predigt ist von dem zweiten der drei Schreiber geschrieben.

au für â ist ziemlich häufig.

Die Umlaute sind durchgeführt; für æ wird e geschrieben; für gemeines öu begegnet œ in erzoegen.

i ist in wüffen, zwüfchent zu ü verdumpft; o für a ist in wo durchgeführt.

Umstellung von l und r in den Endungen treffen wir auch hier: tütlen 238. buechren 237. lendren 4. Auslautendes m ist in n übergegangen in buofen 94. Nasalirung tritt ein in wening.

d für anlautend t wird in Formen von tuon gesetzt, dagegen t für d in getrang 226. An -n der Flexionen schliefst sich gewöhnlich wucherndes t an.

In der Verbindung ſl wird ſ zu ſch: ſchlaf 200. beſchlagen 236. ſchlechtlich 161. beſchloſſen 46. 141. ſchlœſſer 237. Ebenso in auslautend st: hieschischt 142. ſch für ſs: ebtiſchin 112. ſſ für ls ist in aſs durchgeführt. Das s für auslautendes z, ſs für inlautendes ist gewöhnlich.

Inlautendes h ist zu ch gewandelt.

Die Apocope ist stark angewant.

In den Verbal- und Nominalendungen ist i nicht selten; o findet sich nur in begondon 208 und selon (Dat. Pl.) 168; a und u treten hierin nicht auf.

Zeitworte in ô sind nicht selten: wandlot 64. begegnot 93. begerot. bettot 168. murmulot 103. begegnont 90. murmlont 108. hinderredon 121. ſpilon 208. begegnoten 6. getriuwotin 233. geergrot 181. geordnot 193. gewilot 79.

Das nominale Suffix -ie ist in ig vergröbert: ſymonig 157. vigilig 159. — Gen. Pl. in -en erscheinen öfter: reten 20; gebotten 22. dingen 81. 249. ſchlöſſren 239. Zu erwähnen ist noch etwa: dero (G. Pl.) 26. dien oft.

LXXI. LXXII.

Zwei Predigten von einem Pergamentblatte einer Handschrift, die im fünfzehnten Jahrhundert in Mitteldeutschland, vielleicht in Schlesien, geschrieben ward.

Die neuen Diphthonge sind durchgeführt: für altes î steht ei oder ey, für û steht aw oder einzeln ow (towbe 71, 9), für iu steht ew. Das alte ou ist durch ow, öu durch öw gegeben. Für uo steht fast durchaus u, für üe findet sich ue; für ie steht i.

Das mitteldeutsche e für i (wedirſteen 71, 28), o für u (obir) ist vorhanden: in obir zugleich die Neigung zum Umlaut: öberig 72, 3. öbirwinden 71, 25. a für o in adir 71, 26. Die Verdumpfung von â in ô ist durchgeführt. — Schwächung von a erscheint in wen, und in ermuet (armuot) 71, 31. Das Präfix ver ist in vor verfärbt: 71, 6. 17. 19. Der Consonantismus ist der gemein mittelhochdeutsche. Für scharfes z wird cz geschrieben, für weiches z aber ſſ oder s.

73. 74.

Aus einer Engelberger Handschrift des zwölften Jahrhunderts, von einem Schreiber, der in den sinnlosen Zusammenfügungen getrennter Wörter und in Trennung zusammengehörender seine Ungeübtheit im Deutschschreiben verrät. Auf diesen Grund wird auch zurückgehn das ct für ht: bactet 73, 8. folbract 9. forkte 74, 51. flukt 64, vielleicht auch das k für auslautendes h: entfak 74, 52. nak 74, 30. 39. 54. nok 74, 54 und für in- und auslautendes ch: wakende 74, 39. ruoke 74, 5. freislike 74, 59. guolliki 54. ik 34. 40. dik 40. mik 73, 22. 74, 28. vgl. jedoch Al. Gramm. § 208. Das unecht vorgestofsene h (hich 73, 14. hie 14. hubel 74, 53) ist lateinische Schreiberunart. Schreibungen wie getede 74, 14. daztir 73, 2. daztu 6. durtaz 74, 12. mittineme 73, 21 fliefsen auch aus Ungeschick.

Der Umlaut von a ist nicht völlig durchgedrungen; die andern Umlaute mangeln ganz.

Für ie begegnet i, für iu und uo findet sich neben den alten Zeichen einfaches u. Dagegen erscheint auch û für u und û (= iû und îu).

In 74 stehn manche e für ei.

Aus dem Consonantismus kann aufser dem oben erwähnten hervorgehoben werden anlautendes und inlautendes f: fer-, fil 74, 5. fon 11. fogetin 7. for 29. — tufel 73, 19. 74, 41. fufer 74, 25. Ferner ff = pf: offer 73, 16.

th für t: ferfeith 74, 9. wirth 73, 5.

Von Zeitworten in ô begegnet nur gefunderot 74, 69.

Endlich ist zu bemerken die 2. Sg. Pt. in ost: brachtost. fantost 73, 13.

76—90.

Aus einer schönen Pergamenthandschrift des zwölften Jahrhunderts von dem Kloster Muri.

Von den Umlauten ist nur e entwickelt, ohne jedoch durchgeführt zu sein. u und o, ebenso â, ô, uo widerstehn noch jener Trübung. Für die Steigerung iu erscheint häufig die Verengung u, welche auch für das flexive iu oft geschrieben ist. Der Schreiber giebt die Diphthonge ou und uo durch ô. Es findet sich dieses Zeichen aber auch für ô: hôndon 86, 20. nôtin 77, 7. brôdeme 85, 77. lôfe 82, 2 und für û: ôf 84, 33. Vgl. S. 471. Einzeln begegnet e für ei: egin 90, 10.

Aus den Consonanten ist wenig zu bemerken. Neben fc, fch kommt auch fh vor: fhilt 78, 1. fhozzin 82, 3.

h fällt nach Liquida und bei Vocal gern ab: inpha 87, 10. bival 88, 2. bivil 87, 5. dur, wie auch in den übrigen Denkmælern, gewöhnlich. Auch vor t wird h zuweilen von dem Schreiber unterdrückt.

In den Verbal- und Nominalendungen ist i sehr häufig. Dasselbe färbt auch die Präfixe und das vorgelehnte negative en.

a zeigt sich hier selten: frouwa (N. Voc. Sg.) 78, 2. 81, 1. arma (A. Pl.) 84, 33. Dagegen ist o in dem schwachen Plural sehr häufig; auch im schw. Acc. Masc. Sg. kommt es vor, während die schwachen Feminina im Sg. un haben.

Sehr vertreten ist die 2. Sg. der schwachen Perfecta in tos, tost: hetos 83, 12. brahtos 90, 9. gidahtost 76, 12. ebindoltost 83, 48. fragetost 77, 17. vuortost 85, 46. hatost 77, 14. leitost 90, 8. virlougenotost 77, 12. machotost 85, 44. bifchirndost 82, 1. getrostost 84, 22.

Die 2. Plur. in -tont: grvoztont 84, 34.

Die schwachen Zeitworte in ô sind nicht selten: 1. Sg. Prs. geron 77, 2. manon 89, 4. Inf. martyron 88, 29. virwandelon 80, 7. Perf. machote 89, 5. Partic. irvollot 87, 13. ginagilot 83, 35. gifeginot 78, 6. gifergot 86, 21.

Zu bemerken ist der Plur. Conj. gisegineigen 80, 20.

91.

Aus einer Engelberger Handschrift des 13/14. Jahrhunderts.

Die Umlaute sind entwickelt, neben ü kommt jedoch noch häufig u vor. e wird statt æ geschrieben.

Für ou und ôu begegnen einzeln o und œ. Ebenso erscheint für iu zuweilen u. Bemerkenswert ist v̊ für iu, das Wackernagel nach meiner Ansicht nicht glücklich in ev aufgelöst hat: revwe 99. getrevlich 27. trevwen 34. getrevwer 22. 78. getrevdet 62. trevtent 201. levten 84. crevze 65. flevzet 199. levchtent 189. Das v̊ drückt zugleich ûe aus. — Für ei findet sich häufig e.

Aus den Consonanten erwähne ich d für t: anlautend in dôt 227 und zuweilen in dete detist, inlautend: bereident 170. beſtedet 193. getrevdet 62. In dem Zw. loben ist p für b diesem sehr ungeübten Schreiber Regel. w für anlautendes b setzt er in wichte 10. Für inlautendes h steht gewöhnlich ch. Weiches z ist meist durch s vertreten, und so findet sich auch z für s geschrieben, nicht bloſs im Auslaut (in den Genitiven z. B. gebetez 262. dienstez 263. lonez 30. dinez 66), sondern auch im Inlaut: gewezen 45. grundlozen 262. kluzen 67.

Der Schreiber oder die Schreiberin war doppelter Consonanz abneigt: es steht sogar vnüzen 146. ver den (verre denne) 62. min inne) 178. upekeit 149.

Die i-Färbung der Endungen fehlt diesem Denkmal.

a zeigt sich in ital 160. 167, o in der schwachen Nominalflexion (boton Gen. Pl. 44. furſprecherinon Dat. Sg. 22. kunginon Acc. . 177) und im Dat. Pl. swesteron 69. Ferner in der 2. Sg. Prt. ophetost 97. machtost 4. ſantost 3. ſtarchtost 39. ercegtost 29 und truebfoli 237. 248. ledor 249.

Die schwachen Verba in -ô zeigen sich durch handelot 11. malot 6.

Die 2. Plur. Prs. in -ent ist wie in allen diesen alemannischen nkmälern Regel. Das Part. Präs. tritt verkürzt auf, z. B. niezent, vtent 201.

Der Dat. Pl. dien des Demonstrativs und Artikels ist auch hier gel.

98.

Aus einer Pergamenthandschrift, die Johann Fricker, alt Stadtſchreiber von Luzern 1380 schrieb.

Der alte Vocalismus ist bewahrt, die Umlaute sind stark durchführt.

Neigung zur Verdumpfung heller Vocale bricht durch in ſchöpher brünnend 17.

Beliebt ist die Doppelung tt, ferner tz; für zz steht ſſ.

Zu erwähnen sind die 2. Sg. Pt. hette 11. und das Particip geundot 12.

99.

Aus einer Papierhandschrift des fünfzehnten Jahrhunderts.

Als alemannisches Denkmal bezeugt durch Bewahrung des alten ocalismus. Langes â ist zu ô verdumpft; für e und i begegnen nzeln ô und ü.

Anlautendes d ist mehrfach durch t gegeben: zertennet 43. türre. rſtig 55. Inlautendes h wird zu ch verschärft. An flexives n hliefst sich wuchernd d und t an.

Die Doppelungen ff, tt, auch ſſ für ſ sind beliebt.

Die Flexionen sind farblos. Apocope tritt häufig auf.

Zu bemerken ist die 2. Sg. Perfecti in -t: hiengt 14. lieſt 82. rfecht 29. bevelt 31. ſprecht 19. 52. ſtürbt 81. ſchriuwte 93.

100. 101.

Von einem Pergamentblatt des fünfzehnten Jahrhunderts, das einer mitteldeutschen Handschrift angehörte.

Die neuen Diphthonge sind noch nicht angenommen; für ou, das dem Umlaut ebenso wie ô widersteht, wird ou und au geschrieben, doch findet sich auch eu (vrewde 101, 8). Die Verdumpfung des â zu ô herscht; e und o für gemeines i und u treten auf. Statt der Diphthonge ie und uo werden i und u gesetzt. Für i und ie zieht der Schreiber y vor, demnach auch öfter ey für ei.

Zu bemerken ist ei durch Zusammenziehung in neilen (negelen) 101, 15.

Beliebt ist cz für z; sogar doppeltes findet sich in iczczunt 101, 11. Das Präfix ver lautet vor: vorgiffe. vorwerre 100,15. vortorben 101, 11. vornichte 100, 10. vorczerte 8. Das Präfix zer lautet zu: czugenklich 100, 16. Das Präfix der- tritt auf in dersuffeze, derquicke 101, 18. 19*).

2.

Die alemannischen Predigten und Gebete grammatisch betrachtet.

Obwohl nach der vorausgegangenen Übersicht über den sprachlichen Charakter der einzelnen Handschriften, welche zu Wackernagels Sammlung beitrugen, die als *alemannisch* erkannten Denkmæler I—XIII. XVII—XX. XXVII—XXXV. XXXVI—XL. XLI. XLII—LII. LIII—LVIII. LIX. LX—LXIII. LXIV—LXVII. LXVIII, LXIX. LXX. 73. 74. 75. 76—90. 91. 92—95. 96. 97. 98. 99. nicht gleich stark in der mundartlichen Färbung ihrer Sprache sind, so giebt doch ein jedes von ihnen Züge zu einem Bilde des Dialects im zwölften bis fünfzehnten Jahrhundert. Ich suche dasselbe zu entwerfen, indem ich dabei meine Alemannische Grammatik (Berlin 1863) überall voraussetze.

Vocalismus.

Die Qualität der Stammsilben wird durch die Trübung mannigfach angegriffen; die Quantität bleibt wesentlich die alte. In den Endungen

*) Die in dem Anhang von Dr. Rieger mitgetheilten Stücke haben mir, nachdem der Satz meiner Abhandlung schon begonnen, auf einige Tage vorgelegen. Ich begnüge mich daher mit der Bemerkung, dafs die St. Georger und Sarner Schriften, welche ich noch am meisten benutzen konnte (Georg. und Sa. Sb., Sc. bezeichnet) streng alemannischen Dialect haben.

Kiel, 20. XI. 74. K. W.

sind die Vocale, was ihr Gewicht betrifft, durchaus geschwächt; ihre Art schillert neben dem irrationalen e in allen Farben, wobei die alte Grundlage zuweilen sich noch erkennen lässt.

a wehrt sich namentlich in unsern ältesten Denkmælern noch stark gegen den Umlaut, der jedoch als Regel zu bezeichnen ist. Beispiele von erhaltenem a geben u. a. vallet 5, 27. sorgvaltig S. 274, 20. mandunge 3, 54. bekantnifse 60, 16. 61, 29. erbarmede 3, 48. gagenwartigin 1, 90. magede 74, 4. tagilich 75, 1. getragede 7, 50. nagel (Plur.) 92, 45. almahtig 11, 38. allmattigin 3, 47. nahte (Plur.) 87, 11. geslahte 8, 7. geflahtie 10, 8. — Beispiele von übermässigem Umlaut geben endriu 28, 31. 31, 30. ältiu 47, 13 — von Beilaut zesämen 32, 64. velsch 56, 508. genze 56, 283. gewäschen (Ptc.) 31, 56. 32, 59. — Neben e und â erscheint als Umlaut von a auch ei: neimit 1, 86. meiniger 57, 71. streinge 62, 53. kreiftich 62, 74. beweigen Sc. 15 a. eigeliche 56, 68. Vgl. Alem. Gr. § 58.

Verdumpfung von a zu o zeigt sich bei won in XXXV. XLII—LII. LXVIII—LXX. Sb., sowie bei olde in XVII und 74; auch in truebsoli 91, 237. — Das alemannische a für ë in har findet sich auch hier, z. B. in XIII. XVII. XLVIII. LXVIII. Georg. Pred. und Sb.

Die Änderungen der Quantität des a lassen sich schwerlich bestimmen.

Der Circumflex in XVII—XX ist kaum ein Beweis, er scheint mehr Tonzeichen als Quantitätszeichen. Ebenso kann ich in der Consonantendoppelung nicht wie Wackernagel (Sechs Bruchstücke einer Nibelungenhandschrift S. 38) in Bezug auf tt thut, eine Verlängerung des vorausgehnden Vocals durch Position anerkennen, glaube im Gegentheil, dafs sie nach alten Kürzen für die erhaltene Quantitätsstufe zeugt, während sie nach Längen und Diphthongen auf der Neigung der Zeit zu wuchernder Schreibung beruht. Wenn der Schlufs Wackernagels aus der heutigen Schweizer Mundart, dafs wo das alte â zu ô ward, die alte Kürze gedehnt ist (Sechs Bruchstücke S. 38) für unsere Denkmæler gelten darf, dann müssen wir eine Störung der alten Quantitäten für LXIV—LXVII und 99 annehmen.

Aus der Apocope der Endvocale, die sich vielfach, namentlich in den jüngeren Handschriften bemerkbar macht, folgt auch kein sicherer Schlufs auf eine durch Tonübertragung geschehende Verstärkung (Dehnung) des Vocals der Stammsilbe, wie die Beobachtung heutiger oberdeutscher Quantität lehrt.

In der Übersicht über die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Handschriften ergab sich, dafs die meisten in den Nominalflexionen, ebenso

bei Suffixen in -n, einzelne auch in Verbalendungen ein a aufweisen, das wir als keinen Rest von altem echtem a, sondern als einen unbestimmten oder irrationalen Vocal der Sprofssilben ansehen müssen. Es ist nicht so häufig wie die irrationalen verwanten i und o, aber häufiger als u. Eine besondere Neigung zu diesem a haben XVII bis XX.

Langes a. Die Handschriften aus dem 12. Jahrhundert zeigen â noch gegen den Umlaut meist geschützt: genamist 7, 44. bare 4, 29. mare 2, 41. ware 15, 4. 5. fwarez 7, 20. haltare 3, 46. fchephare 1, 18. volgare 1, 31. gabe 7, 11. genadig 74, 5. rate 73, 19. wahe 1, 55. nahest 7, 44. brahti 2, 28. Im 13. Jahrhundert haben ihn die Schreiber schon angenommen und bezeichnen ihn mit æ, å; die Bezeichnung durch e findet sich in XVII—XX. LIII—LVIII. LX—LIX. 91—97. Indessen kommt auch noch im 14. Jahrh. a unumgelautet vor, z. B. swarliche 62, 39. mazikeit 56, 323. schacher 55, 113.

Als andere Weise der Angleichung zwischen â des Stammes und i des Suffixes findet sich entsprechend dem ei, als Umlaut von a, in den Predigten 53—55 auch ei: feilik 55, 43 ff. feilikeit 55, 65. widerzeime 54, 113. weinet 54, 79. meizig 53, 278. Ebenso keime (Cj. Pt.) Georg. Pr. V. 17 a und zaihe Georg. XXXIII. Dieses ei ist kein blofses Schriftzeichen, sondern ein lebendiger Diphthong, Al. Gr. § 58.

Die Neigung â zu ô zu verdumpfen, tritt in LXIV—LXVII und 99 hervor: in den Predigten übrigens nur in den Worten do (65, 23. 66, 2) wo (64, 113. 65, 3), aber in dem erst im 15. Jahrhundert geschriebenen Gebet 99 auch sonst, z. B. worer 17. gnod 16. geloſsen 9. noch 25. fchocher, fmocheit 19. Vgl. Al. Gr. § 44.

Die andere alemannische Verdumpfungsform von â ist au, das sich auch als ein Uebergangslaut von a zu u darstellt, der aber nicht zu einer ruhigen Form, wie ô ist, gelangte, sondern diphthongisch blieb. Dieses au für â erscheint zahlreich in XXVII—XXXV. LXX und einzeln in XLIII. 97 und in der Handschrift, der LX—LXIII entnommen sind. Beispiele: măl 33, 14. 70, 210 ăne 29, 13. 70, 58. 97, 21. S. 272, 5. lăn 70, 226. hăn 27, 9. găn 2, 20. gelăn 29, 21. verſtăn 29, 11. hănt 30, 13. begănd, ſtănd 28, 84. erſtănd 31, 80. ſchläf 43, 91. begăt 35, 8. hăt 27, 9. lăz 35, 12. 70, 34. găffen 70, 206. ſträfz 70, 27. măſen 29, 13. brăht 32, 70. volbrăchtent 35, 47. Vgl. Al. Gr. § 52.

ă bezeichnet den Umlaut von a und â, wo nicht e dafür gesezt ist, vgl. a. â. Auch für das e der Flexion finden wir es in geopferăt.

73, 2. — ae für ê zeigt sich in saele, saere (valde) Georg. Pr. V. Vgl. Alem. Gr. § 35.

ai ist für den Diphthong ei, der im übrigen so bezeichnet wird, geschrieben einzeln in I—XI, häufig in XXVII—XXXV. XXXVI—XL. XLII—LII. Georg. Pred. — Zuweilen findet sich âi, das zwischen ai und ei vermittelt: tâidinc 40, 4. und öfter in den von Pfeiffer herausgegebenen Weingarter Predigten; hâiffet Wack. 67, 73. geraint 70, 151.

au kommt nicht als Zeichen der Steigerung des u vor, die stets durch ou gegeben wird, sondern nur für die Verdumpfung des â, w. z. vgl.

e drückt sowohl den Umlaut von a und â (vgl. a, â, å, ei) als die Brechung aus. Ueber den gewöhnlichen Umfang ergeben unsere Denkmäler gebrochenes e nur in ero (eorum) 18, 52. 20, 16. vehe 65, 75. Georg. Pr. V. Ueber i für gemeines ë vgl. i. — e giebt nach gemeinem Gebrauch auch den geschwächten Vocal der Sprofssilben wieder, in welcher Eigenschaft es, besonders in den Handschriften des 14. und 15. Jahrh. oft aus- und abgeworfen wird. Als Endungsvocal hat es mundartliche Nebenbuhler an i vor allem, ferner an o und a, in bestimmten Nominalflexionen auch an u.

Ueber ö für e vgl. ö.

Langes e ist im allgemeinen aus älterem ei durch Einflufs gewifser folgender Consonanten entstanden. Es ist im alemannischen über den gemeindeutschen Stand entwickelt, Al. Gr. § 36, wozu unsere Denkmæler eine Anzahl Belege geben, z. B. manigerlege 63, 4. urtelde 74, 63. ertelt 69. helig 60, 45. 84. 91, 2. fvemit 53, 285. hemlicheit S. 274, 1. enen 2, 37. verenige 93, 11. mentat 74, 19. renen 54, 32. 91, 19. gerene 74, 18. renekelich 91, 70. ment 62, 64. wenen 7, 69. witfweſi 54, 162. ledor 91, 249. bretiste 53, 250. criſtenhet 91, 73. gihezzin 1, 70. nefwen 91, 56. geſt 91, 3. geslich 91, 238. meſt 219. vlefliche 92, 24. egin 90, 10. geneget 91, 162. ercegtost 91, 29. gezechent 91, 65.

Ueber e für æ vgl. oben unter â.

ê für ie (Al. Gr. § 37) zeigt sich einzeln in I—XIII: lebin 1, 63. 6, 2 — edoch 13, 7. 27. neman 11, 7. demuot 5, 40. 49. 54.

Wir finden ferner e in zusammengezogenen Silben (Al. Gr. § 38) nämlich aus ëbe: vergen 40, 34. gent S. 273, 21. Georg. Pr. VI, 15 d. — aus ebe in hete, vgl. Conjugation. — aus ëde: chent 12, 18. wer 91, 81. — aus ege: gelet 60, 7. ufgelet 35, 26. verfet S. 273, 31. — aus ehe: ferfen 74, 15. befchent 91, 251. Die Quantität dieses e ist verschieden anzusetzen, wie es scheint: in

den meisten Fällen ist wol kurzes e anzunehmen, vgl. Al. Gr. § 38. Jänicke in Haupt Zschr. XVII. 506.

Ueber die Quantitätsveränderung von e zu ê (Dehnung) gilt das unter a bemerkte.

ei der Steigerungsdiphthong des i wird in unsern Denkmælern meist ei geschrieben; über die Schreibung ai vgl. S. 465, sowie über die Verengung in ê ebendaselbst.

Das neue aus i entstehnde ei tritt in diesen alemannischen Predigten und Gebeten ebensowenig auf als au für û.

Unter a und â erwähnten wir ein ei, das statt e und æ, dem Umlaut jener Vocale, auftritt. Ebenso findet sich ei für ê in ſtein 60, 64. 88, 20. geit 60, 18. Verwant ist ei für i: geſcheiht 54, 78. Wir haben hierin einen Uebergangslaut von i zu ë zu erkennen. Dagegen wird ei in beiviele 1, 27 auf Unsicherheit über e oder i im Präfix beruhen.

eu ist kein alemannischer Diphthong der älteren Zeit, ebenso wenig wie das junge ei (aus î) und au (aus û). Wo es unsere Denkmæler haben, erregt es daher sofort Verdacht. Vgl. die Bemerkungen S. 460 zu No. 91. — In flevwen 56, 318 hat v gar keine vocalische Bedeutung, sondern verstärkt nur das w.

Anders könnte es um das ev stehen, welches Wackernagel 31, 37 und in dem Gebet 91 für iu, die Steigerung sowohl als den Umlaut, hat drucken lassen. In den Handschriften steht aber nicht ev, sondern v̂, und da wir dieses Schriftzeichen aus alemannischen Urkunden und Handschriften des 13. 14. Jahrhunderts als Vertreter von iu, d. i. einem langen tiefen ü nach seiner Aussprache, kennen, so haben wir auch in unsern Denkmælern jenes v̂ nicht in das unalemannische ev aufzulösen, sondern gleichbedeutend mit v̂, iv anzusetzen. Wir geben einige Beweise dieses Gebrauches von û v̂: vberzv̂got Schreiber Urk. 1, 76. lv̂te 71. hv̂sern Basl. Rechtsqu. 1, 13. dv̂chte Kopp Urkunden 1, 58. lût 125. hv̂re M. S. A. 130, 20. beſlv̂zet verdrv̂zet 189, 22. kv̂se 130, 18. lûte Archiv f. Kunde österr. Geschichtqu. I. 3, 74 (1336 Graubünden). Man vergleiche sodann die in Lassbergs Liedersal gedruckten Gedichte, in denen überall û, doch wol nach der Handschrift, iu vertritt.

i hat in den Stammsilben seinen gemeindeutschen Umfang.

Einzeln finden wir es, wo gemeinlich ë steht: willen (velint) 53, 151. willent 58, 32. herbirgen 17, 6. begigen (Partic. bejehen) 17, 1. Vgl. ausserdem e. Als Seitenstück dazu begegnen auch einzelne i für den Umlaut e: ellinde 7, 20. wirme 14, 10. In LXX und 99

zeigt sich die Neigung i vor s zu verdumpfen: wüſſen 70, 100. wüſſent 70, 71. 99, 11. zwüſchent 70, 4. Vor n finden wir ü für i in gewünnen 61, 25. 68, 176. brünnet 193. brünnend 98, 17.

Wie häufig i zur Bezeichnung des unbestimmten geschwächten Vocals der Flexionen und Suffixe in den Handschriften dieser alemannischen Predigten erscheint (namentlich in I—XIII. XXXVI—XL. XLII—LII. LIII—LVIII. LXIV—LXVII. 76—90. 96. 97), haben wir bei den einzelnen Gruppen angegeben. Ebenso tritt es in den Präfixen be und ge auf (in I—XI bi̊, gi̊), in dem negativen in = en = ne, und in der Schwächung dir von der = dar.

Als Zwischenlaut zwischen zwei Consonanten (Al. Gr. § 20. 23. Brücke Physiologie der Sprachlaute 81) treffen wir es in ſcriphit 1, 22. 34. creffite 5, 7. enphalich 22, 9.

Das lange i behauptet durchaus die ihm geschichtlich zukommende Stelle und geht nirgends in ei über: Al. Gr. § 40. Ein paar Mal lesen wir i durch ie bezeichnet: wiele 2, 82. liechtri 69, 151. Andere Beispiele giebt Al. Gr. § 65, wozu nachzutragen ist, dafs nach Schweizer-Sidlers Angabe bei Kuhn Z. 13, 380 dieses ie für i wirklich noch zu hören ist.

Mehrere unserer Predigten und Gebete, vorzüglich die ältesten I—XIII. 73. 74 setzen für den Diphthong ie einfaches i. Aus Al. Gr. § 40. Bair. Gr. § 52 ist bekannt, wie alt diese schriftliche Aufhebung des diphthongischen Lautes in der alten Brechnung von iu ist, und wie sie im ganzen Mittelalter anhält, im Gegensatz zu der wirklichen oberdeutschen Aussprache, während i für ie in Mitteldeutschland durch die dialectliche Aufhebung der Doppelvocale gestützt wird.

ie, die Brechung von iu, wird durch ie und i̊ gegeben. Ueber einfaches i für ie ist soeben gehandelt, ebenso ward unter ê bemerkt, dass einzeln auch dieser alte Vertreter von ie in unsern Denkmælern erscheint.

Nur zweimal, falls ich nichts übersah, kommt ie für kurzes i vor, und zwar vor dem gefährlichen r: wier 37, 1. 38, 10.

Auf die Unsicherheit des Schreibers fällt ie in zie 2, 40. gevieliit 2, 73 und in den Präfixen be (bi̊) und ge (gi̊) in I—XI, sowie in der Endung bei geſtulie 1, 121. geslahtie 10, 8. Er wuste nicht, ob er i oder e schreiben solte.

io löste Wackernagel das in den Predigten XVII—XX vorkommende ȯ = gemeinem uo, üe auf. Er las gioti 17, 12. 19, 7. giotu 20, 39. giotichi 20, 17. diemioti 18, 39. 43. bioza 17, 5. griozzen 20, 44. mioze 19, 6. miozzin 4. vioze 18, 14. 25. almiosena 17, 8. getwioc 18, 28.

Man könnte zwar, da in denselben Basler Bruchstücken ô auch den Umlaut œ bezeichnet, in diesen ô ebenfalls œ und zwar = üe sehen, indessen müste dann altes ô sich häufiger als in dem einen ewartom 20, 54 ergeben, und für bioza, almiosena, getwioc wäre ein auserordentlicher Umlaut anzunehmen. Da nun Schweizer-Sidler bei Kuhn Z. 13, 380 aus der heutigen Basler Mundart ie = altem uo nachgewiesen hat, so erkennen wir in unserm ô = io eine ältere Vorstufe dieses mundartlichen Diphthongs, der zunächst auf üo zurückgeht.

iu die ungebrochene Länge des u und der Umlaut von û, sind in diesen alemannischen Handschriften, da unsere Bedenken gegen v̂ = ev wol begründet sind, noch nicht von der jüngeren von Baiern ausgehnden Form eu beeinträchtigt. Sehr häufig ist statt iv geschrieben v̂ = ui, was man vergleichen wolle. iû steht in LIII—LVIII.

Die Verbindung iuw (iw) findet sich nicht blofs inlautend (z. B. riuwa 17, 23. riuwigez 24. niuwun 20, 54. kniuwen 70, 187), sondern im 14. Jahrhundert auch auslautend: daz gebiuw 68, 13. ich getriuw 70, 35.

Auch in den Zusammensetzungen von ie und nie mit wiht, wan, mêr findet sich neben dem richtigen ie, wahrscheinlich durch Einfluss des folgenden w und dann durch Analogie iu: iuwet 2, 41. iut 2, 39. iutzit 70, 60. uwet 74, 57. niuwit 3, 113. niuwet 4, 5. niwet 5, 30. niut 45, 108. 68, 304. 69, 21. niutzit 69, 103. nuwet 3, 47. nuuet 74, 9. niuman (= niuwan) 61, 11. 20. S. 273, 20. niwan 36, 23. niumer 35, 15. niume 53, 262. nümme 53, 290.

In diesen Worten — mit Ausnahme von niumer — erscheint als Nebenformel uw: uwet 74, 57. nuwet 3, 47. 5, 29. nuvet 74, 9. 68. nûuet 73, 2. nuwen 69, 9. Denn u tritt überhaupt als Verengung von iu wie im alemannischen im allgemeinen, so auch in unsern Denkmælern I—XIII, LIII—LVIII. 74. 76—90. 91. 92—95 auf, zwar nicht in gröfserem Umfange, aber doch völlig entwickelt sowol im Stamme als in der Flexion iu. Für dieses û = iu kommt nun auch das weiter unten zu erwähnende Schriftzeichen û vor, z. B. kûſche 74, 26. nûvet 73, 2, worin durchaus kein Tausch zwischen iu und uo zu sehen ist.

Als ein Gegenspiel gegen dieses û aus iu ist iu für û zu bemerken in liuto 20, 59.

Ein paar Mal ist iu auch zum Ausdruck von üe verwant, ein Beweis der sehr ähnlichen Aussprache beider Diphthonge: fiv̂rite 10, 42. fiv̂zze 56, 212, wozu sich, nur mit anderem Zeichen, auch û im Gebet 92 stellt. Nachweise gleicher oder ähnlicher Zeichen für üe giebt Al. Gr. § 75.

o zeigt sich als Brechung von altem u in diesen Predigten nur in den gewöhnlichen schriftmäfsigen Grenzen, vgl. Al. Gr. § 24. Eine geringe Ueberschreitung derselben sind bofche 65, 75 (beilautend böfche 65, 76) und wonderlich S. 257, 20. Unsicherheit ob o oder u zu wählen sei, veranlafst die Schreiber zuweilen ô zu setzen, z. B. kônde Sb. 141 b. Der Umlaut des o in ö (ô) giebt zu keinen besondern Bemerkungen Anlafs, nur werde der Pl. abgöt (idola) 35, 35 verzeichnet.

Die sehr beschränkte Neigung a vor Liquida in o zu verdumpfen, ward unter a belegt. Ebenso zeigt sich vereinzelt o für e in gefchopfer 1, 5 wo die Zeit der Handschrift die Annahme, o sei für ô verschrieben, ausschliefst. Vgl. auch fromdelinc 20, 18 und Al. Gr. § 25.

In Suffixen erscheint o als unechter Vocal nicht häufig: truebfoli 91, 237. 248. ledor 91, 249. zitorn 92, 13.

Dagegen blüht es als Flexionsvocal und auch in der Adverbialendung in I—XIII. XVII—XX. 76—90; seltener erscheint es in XXXVI—XL. LXIV—LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. 96. 97. Vergleiche über dieses alemannische irrationale o Al. Gr. § 26.

In vollochomin 2, 1 sehe ich nur Schreiberungeschick.

Langes o als Steigerung der A-Klasse ist in unsern Denkmälern in der Regel ihrer Zeit gemäss durch uo ersetzt. Nur einzeln begegnet es: moi 13, 37. ewartom 20, 54. richton 13, 50. tont 7, 83. gevorit 57, 93. hoben 5, 67. broder 53, 47. 56, 210. 57, 79. golichi 13, 29. motis 2, 26. mozzin 13, 51. groffe 43, 26. Zweifelhaft ist es in vvofti 5, 18. vvocher 3, 36. 5, 22. Der Umlaut dieses ô begegnet ebenfalls nur selten; er tritt sogar nur in der Handschrift von LIII—LVIII hervor: voeren 53, 180. voeze 55, 188. voegite 54, 114. gefögit 56, 518.

Das gemeine mittel- und neuhochdeutsche ô, das aus ou unter konsonantischer Einwirkung entstund, hat in unserm Dialect (Al. Gr. § 42) die Grenzen seiner gewöhnlichen Ausdehnung erweitert. Demnach zeigen auch diese Predigten und Gebete manche ô an Stelle des gemeinen ou; doch beschränkt es sich wesentlich auf XXVII—XXXV. XLII—LII. LIII—LVIII. 91. 92. Beispiele: bom 42, 25. 56, 15. bomen 28, 32. bongarte 51, 13. gelob 27, 22. geloben 42, 2. 55, 22. geroben 55, 57. rober 29, 59. zober 35, 53. 42, 4. top 56, 515. hopt 28, 36. tof 42, 33. briutloff 30, 40. lofe 48, 6. loffen 8. koffet 52, 30. getoft 42, 34. ftroften 92, 17. ogen 47, 41. verlogenen 27, 22. togen 56, 520. togeni 51, 4. erogti 44, 107. och 30, 6. 42, 17. 129. 91 immer.

Weit weniger ist œ, der Umlaut jenes zweiten ô, über sein sonstiges Maass gestiegen. Wir finden dieses dialectliche œ = ôu im Grunde auf die Stelle vor altem bildenden w beschränkt: frœwe 91, 209. frœwet 28, 4. erfrœwet 41, 215. ſchoewelich 66, 106. vertoewen 69, 22. vroede 41, 213. 46, 131. 91, 41. Ferner: ungeloebig 42, 15. ainoeg 42, 111. eroegete 41, 215. erzoegent 70, 8.

Gleichbedeutend ist oei: froeide LXVIII. LXIX., ôi: zôigende 99, 9.

Einen starken Beweis der Neigung zur Umlautung von ô giebt lône (Pl.) 49, 45. groeſsiu 44, 39. Geradezu Beilaut haben wir anzusetzen in folgenden, den Predigten XXXVII—XL angehörigen Fällen: ungehôrſami 39, 20. tôt 39, 7. brôt 37, 22. brôtis 37, 6. grôze 40, 28. husginôze (Dat. Sg.) 40, 32. verſtôzin (Partic.) 39, 23. Vgl. Al. Gr. § 45.

Ueber ô aus â vgl. dieses S. 464.

ö Umlaut des o, wo man nachsehen wolle. Da sich o für gemeinhochdeutsches u findet, zeigt sich auch ö für gemeines ü. In unsern Denkmælern treffen wir jedoch nur vönde (Conj. Pt.) 56, 311. vörhtent 58, 3.

Durch Verdumpfung ergiebt sich ö für e in mönſche LXVIII. LXIX. 99. verbrönnet 68, 413. ſchöpher 98, 4. öphel 68, 167. brödien 68, 15. gebrödiot Sb. 123 a. Eine besondere Bezeichnung dieses ö ist öi in höischent Sb. 13 a. Dagegen liegt dem givrömidint 37, 19 ein fromede (Al. Gr. § 25, 83. 116) zu Grunde, das auf eine Nebenform frum neben fram zurückgeht.

œ Umlaut von ô, was zu vergleichen ist.

Dem ö = e entspricht œ = ê in hoefchen (= hêſchen = heiſchen) 70, 247. f. Vgl. Al. Gr. § 46. 92. 125.

oi, in den Handschriften ô, bezeichnet hier und da in unsern Quellen den Umlaut von ô, drückt also denselben langen Vocal wie ô, œ aus. Wir finden es belegt durch vroiliche Georg. Pr. VI. 18 c. hoirere Wack. 20, 41. ſchoinir 57, 106. broide 13, 4. ertoiden 20, 42. vroide 56, 21. Georg. Pr. VI. 18 c. toiten 93, 31. boisi 20, 35. irloiser 55, 142. troiſten 56, 352. getroiſtin Georg. Pr. VI. 18 c.

Für den Beilaut œ: noit 92, 10. ff. 93, 5.

Ein zusammengesetzteres Zeichen ist œi: ſchœinir 57, 8. worin der Schreiber zwischen ô und ô schwankte.

Ueber das in io aufzulösende ô vergleiche io S. 468.

ou, die höchste Steigerung des u, und stets mit diesen Buchstaben in unsern Denkmælern ausgedrückt, erfährt Beschränkung durch

die Verengung in ô, was zu vergleichen, und Trübung durch den Umlaut in öü. Widerstand dagegen finden wir in mehrern unseren Handschriften in der Formel owi: vrouide 53, 271. 58, 17. froude 2, 34. 38, 32. 53, 86. irvrouwit 53, 210.

Diese Formel wird durch die Schreiber verschieden ausgedrückt: fcovon 3, 71. befchowede 3, 93. fchouwenne 3, 91. Der Wert ist stets derselbe.

Bezeichnungen unsers Diphthongs in diesen Handschriften sind ou, ô und, wie miltv̂ 56, 514 zeigt, auch v̂. Vgl. Al. Gr. § 70.

Bei der ablautenden Verschiebung der Formel uw iuw ouw begegnen wir neben dem gewöhnlichen triuwe auch trouwe (fides) 88, 5. getrouwe 88, 31.

Mundartlich ist louwe (leo) 90, 3. Georg. VI. 17, 6 das uns schon durch die notkersche Nebenform louuuo (Graff 2, 31) für Alemannien bezeugt ist, und mit Umlaut sich u. a. darstellt in löuwen (: dröuwen) Eckenl. 29. tr. kr. 14335. löuw (: zerftröuw) Etter H. 1038.

Der alemannische Dialect kennt bekanntlich das jüngere aus û entstandene ou, au nicht. Dennoch bieten alemannische Handschriften des 13. 14. Jahrhunderts einzelne ou für û, Al. Gr. § 71, und so begegnet auch hier 84, 33 ôf für ûf.

Oefter finden wir die Diphthongisirung von ô zu ou, vgl. Al. Gr. a. a. O.

frônehôph 10, 51. schôni Georg. Pr. VI. XXXIII. hôndon 86, 20. brôdeme 85, 77. tôt 11, 65. nôtin 77, 7. bôse 83, 55. lôse 82, 2. erlôset 61, 4. irlôser Georg. Pr. XXXIII. ôfteren S. 274. trôste 12, 59.

öu Umlaut von ou, was ebenso zu vergleichen ist als œ wegen der dialectlichen Verengung des öu.

u wird theils durch die Brechung (vergleiche o) theils durch den Umlaut in ü beschränkt. Wir finden den letzteren sehr stark entwickelt in XVII—XX. XXVII—XXXV. XLI. XLII—LII. LIII—LVIII. LX—LXIII. 92—95. Es steht hier selbst ûns (Dat. Acc.) ûnser (Poſſeſs.) regelmässig, und 60, 45 sogar ûrloubet. Wären die Predigten XVII—XX wirklich mit Wackernagel auf die Grenze des 12. 13. Jahrhunderts zu setzen, so würden ihre Umlautbeispiele mit zu den ältesten gehören. Geschrieben wird der Umlaut û û ü, selbst iû (antliûze 57, 15).

Jenes û, v̂, das im deutschen Mittelalter sich überall ohne Unterschied der Landschaft für kurzes und langes u zeigt und auf dem schwanken zwischen u und o beruhen mag, erscheint auch in unsern

Denkmælern, namentlich in XXXVI—XL. LIII—LVIII. 73. 74. 92—95. Es wird sogar ûi v geschrieben, vgl. S. 259.

Ausser in den Stämmen gewähren diese Predigten und Gebete das u auch in den Flexionen, zwar nicht so häufig wie a, noch weniger so häufig als o und gar als i, allein doch oft genug in I—XIII. XXXVI—XL. XLI. XLII—LII. 76—90. In Georg. Pr. ist u die überwiegende Flexionsfärbung. Es sind fast durchaus Casus des schwachen Femininums, in denen u geschichtlich berechtigt steht.

Nicht zu übergehn ist, dafs in den St. Georger Predigten, namentlich in VI. öfter Vntriuwon, Vntriuwan für *en*triuwen geschrieben ist.

Langes u unterliegt, wie unter ou erwähnt ward, der jüngeren Diphthongisirung au nicht. Ueber den gewöhnlichen Stand zeigen unsere Quellen aus iu entstandenes û, sieh S. 468.

Soeben ist bei u des Schriftzeichens û für kurzes und langes u gedacht. In den Predigten I—XIII und sonst einzeln kommt dagegen u für den wirklichen Diphthong uo vor. Es vergleicht sich dem i für ie, das wir eben so wenig aus dem lebendigen Dialect erklären können.

Der Umlaut iu von û ist oben behandelt worden.

ü Umlaut von u, welches man vergleiche. Ueber einzelne û für i sieh S. 467.

ue, meist û v geschrieben, bezeichnet 1) eine geschwächte Form des Steigerungdiphthongs uo, Al. Gr. § 74. Wir finden es neben uo in XXVII—XXXIV. LIII—LVIII. 2) den Umlaut von uo, der gewöhnlich ûe geschrieben wird. So erscheint es in XXVII—XXXIV. XLII—LII. LIX. LXIV—LXVII.

ui, û v geschrieben, ist kein selbständiger Diphthong, sondern nur Schriftzeichen verschiedenen Wertes. Aufser dem Umlaut ü vertritt es nicht selten 1) iu d. i. die Steigerung und den Umlaut von û. In solcher Verwendung bezeichnet es auch den Beilaut: dû 92, 3. 51. hût 92, 16. 2) erscheint es auch für üe, den Umlaut des uo: fûne 92, 83. ſtûnde 92, 12. geſchûfe 52. gûti 57. fûze 41. fûzen 64. geſûzit 65.

uo, gewöhnlich û, v geschrieben, widersteht noch in den ältesten unserer Denkmæler dem Umlaut in üe. Ueber diesen sowie über die Nebenform ue vgl. dieses, ebenso û wegen dieser einfachen Bezeichnung unsers Diphthongs.

Dass für u und û häufig û geschrieben ist, ward an betreffender Stelle erwähnt.

Spuren der Fortdauer von altem reinem ô statt uo sind bei ô verzeichnet. Die Nebenform io statt uo sieh unter io.

Confonantismus.

Der Consonantenstand, welcher in den von uns als alemannisch anerkannten Predigten und Gebeten offen liegt, ist im allgemeinen der mittelhochdeutsche. Die Schreiber haben jedoch ihrem Dialect die Einwirkung auf sich nicht verwehrt, ebensowenig als bei den Vocalen. Wir geben in alphabetischer Folge, was im einzelnen bemerkenswert schien.

b ist an- und inlautend von dem älteren p begleitet in XXVII. ff. LXIV. ff. 91; man sehe p. Das im alemannischen sonst nachweisliche inlautende v (bh) für jüngeres b zeigt sich nicht, wol aber dafür die tonlose Fricativa f: unſufer 74, 25. In dem fremden oflate 42, 70 gieng f aus b hervor; es ist wol das labiale f hier anzusetzen. — Unechtes b an m: umbeler (humerale) 41, 45. — Aus w entstandenes b in garbe Georg. Pred. V. — Auslautend ist b besonders nach Liquida nicht selten statt der fortis p geschrieben.

c die gutturale fortis wird in der Schrift stark von k begleitet. Ueber ch für gemeines anlautendes c sieh unten. In- und auslautend haben unsere ältesten Predigten und Gebete, I—XIII. 73. 74. c, k hier und da für gemeines oberdeutsches ch: fürſprecke 74, 66. biccikinot 3, 34. wakende 74, 39. freislike 74, 59. guolliki 74, 54. follichlike 6, 54. citlice 8, 42. sundichlikin 3, 19. geſprocin 7, 16. ruoke 74, 5. ruke 5, 73 — ſprac 1, 48. 2, 38. 5, 69. ik 74, 34. 40. dik 74, 40. mik 73, 22. 74, 28. ſic 1, 112. rîctuom 8, 81. iuc 11, 57. Auch die S. Georger Predigten weisen dieses k für ch oft auf, in Pred. V. z. B. mackit, gesweckit, entwîckin, ertrîcke, zaickin, sieckin, virsûckin, auslautend sprac; in Pr. VI. brickit, swelk.

Ebenso findet sich dieses c für das gutturale h im Auslaut und vor t: enfac 74, 52. nac 3, 74. 74, 30. 54. wacheit 9, 12. doc 5, 71. nok 74, 54. duro 75, 1. — bactet 73, 8. folbract 73, 9. flukt 74, 64. forkt 74, 51. — Vgl. Al. Gr. § 208.

In dem Adjectivsuffix -ec, ic erscheint einige Mal die Verbindung gc, gk für c: wirdigclich, 28, 2. cergangclich 64, 42. forgklich 69, 73. zergangklich 68, 253. enphengklich 68, 198.

Nach alter Weise wird z an- und inlautend vor e und i durch c gegeben; Beispiele gewähren I—XIII. LXIV—LXVII.

ch erscheint nach dem geschichtlichen Stande des altalemannischen Dialects (Al. Gr. § 218) im Anlaute noch häufig, wo die mittelhochdeutsche Schriftsprache die tenuis sezt. Wir begegnen besonders in I—XIII. XXVII—XXXV diesem ch, wie einige Beispiele zeigen mögen: chalt 34, 15. champh 2, 68. chan 43. charchare 7, 9. chaemen 28, 22.

erchennen 1, 89. cheisir 2, 69. chent 12, 18. chertze 31, 69. chint 6, 87. 28, 58. chirchgang 26, 7. chiesin 2, 37. chit 12, 72. chiunsch 34, 16. bechorte 2, 42. chomen 5, 64. erchuchten 29, 71. chume 7, 73. chumphtig 5, 26. chunege 2, 69. 5, 20. chüniginne 32, 55. chunt 28, 46. chrapfen 28, 37. chraft 33, 14. chnopf 29, 24. Ebenso hat es in der Verbindung chw seine gehörige Stelle und behauptet dieselbe auch bei Verschweigung des w, wie die obigen Beispiele chent (chwedent), chit (chwidet), chomen, erchuchten (erchwichten) bezeugen. Auch im Inlaut hat das alemannische in ältester Zeit ch, wo die Dialecte der zweiten Lautstufe k (oder c) aufweisen. Es tritt aber allgemach die Neigung vor, die Fricativa in die tenuis zu wandeln und so scheiden sich auch alemannisch die inlautenden ch in ch und k. Die ersteren überwiegen jedoch bedeutend, Al. Gr. §§ 220. 221. Ich gebe aus unsern Denkmælern Belege für ch, wo es gemeinem k gegenübersteht: bachet 44, 33. bedechet 27, 90. fmechit 2, 48. geftechet 29, 2. diche 29, 66. erkicht 41, 122. erchuchten 29, 71. entftrichti 41, 93. trüchni 41, 209. — gehanchde 22, 1. gedenchin 13, 28. befchrenchet 22, 2. verfenchet 28, 25. trinchen 22, 6. tuncheli 4, 46. merchen 29, 43. fterchi 5, 5. werchen 21, 31. virwrchen 5, 60.

Aufser ch kommen verschiedene zusammengesetzte Zeichen, gerade nicht häufig, vor: chh: michhel 3, 48. chc: vetachce 2, 52. cch: recchenne 13, 26. drucchinte 13, 17. verlücche 20, 41. Auch hc zeigt sich wenigstens im Auslaut: ihc 2, 43. — Blofses h ist dagegen geschrieben in charhar 3, 56. beceihenot 3, 43. Vgl. Al. Gr. § 235.

Auslautend begegnen wir ebenfalls dem ch an seiner echten geschichtlichen Stelle, Al. Gr. § 223, auch in Fällen, wo gemeindeutsch c dafür eintrat, d. i. nach Liquiden, z. B. danch, ftarch, werch, volch.

Aufser diesem echten ch, der tonlosen Fricativa, weisen unsere Denkmæler wie alle oberdeutschen auch die unechten auf 1) ch für c und 2) ch für h. Das erste zeigt sich auslautend nicht selten, z. B. tach 4, 35. giench 36, 4, ferner in den Adjectiven auf ec, ic, selbst wenn dieselben noch mit lich zusammengesetzt werden, vgl. diemuotechliche 38, 13. flizzichliche 39, 15. faelichliche 39, 46.

Das zweite begegnet inlautend häufig, namentlich in LXVIII—LXX. 91. 99 und ebenso ist es auslautend in den jüngeren Handschriften nachzuweisen. Die verkehrte Schreibung hc zeigt sich in verhcwunt 3, 56. — Vgl. über diese ch Al. Gr. §§ 222. 224. 225.

Abgefallen vom ersten Theil einer Zusammensetzung ist ch in chilwi 11, 55. chirwihe 31, 3.

d zeigt im Einklang mit dem sonst in alemannischen Handschriften beobachteten (Al. Gr. §§ 179—183) ausser der Uebereinstimmung mit dem schriftmässigen einige Abweichungen. Zu dem gemeinen d hat sich im Anlaut noch hier und da ein aus t erweichtes d gesellt: duot 70, 100. duo 70, 256. duont Sc. 15 a. detist 91, 267. doerlich 61, 14. verduemen 68, 77. Dazu stellen sich inlautende d für t: beſtedet 91, 193. bereident 170. getreudet 62, ganz abgesehen von dem gewöhnlichen d für t in Verbindung mit Liquida, wovon sich übrigens auch nach l und n Ausnahmen finden, z. B. gedulteclich 69, 89. scheidinte 3, 24. funte 73, 16. Unsere jüngeren Handschriften setzen auch end in der 3. Plur. für ent neben diesem, so z. B. 32, 32 lazend neben fliehent, 28 behaltent neben beſitzend.

Dagegen kommen vereinzelte t für echtes d (niederdeutsch th) vor: temphi 53, 118. tenen 64, 87. zertennet 99, 43. vertoewen 69, 22. getrang 70, 226. trengen 69, 195. trier 67, 41. trivaltig 65, 68. tritte 60, 38 B. 189 c. vertrieſſen 97, 15. truket 69, 58. getult B. 189 c. turri 92, 59. türre 56, 515. Sb. turſtinde 3, 41. türſt 67, 65. turſtig 99, 55. betiuten 39, 18. tuſchen 39, 28. In droſte 73, 6 zeigt sich, freilich wohl ohne Bewuſstsein, das echte d erhalten.

Anreihen lässt sich das t im Inlaute (totesmarter 91, 31) und im Suffix: genuegete 62, 34. geſchöpſte 64, 63. betruepte 64, 19.

dd für tt: redde (3. Prt.) 69, 102.

Eingeschoben ist d unecht in bildern 41, 243.

f, die labiale Fricativa, wird auch in unsern Denkmælern im Anlaut von dem an dieser Stelle gleichbedeutenden v begleitet. In 73, 74 ist f über seine gewöhnlichen Grenzen dem v gegenüber angewendet: fater 73, 2. fergebe 74, 13. ferſeith 74, 9. fil 74, 5. fogetin 74, 7. fol 73, 9. fou 73, 23. 74, 11.

Inlautend begegnen wir rein labialem f in unfufer 74, 25. oflate 42, 70 (vgl. ovelate 41, 206.) tûfel 73, 19. Für pf steht f in ercluſt 18, 22; ff in offer 73, 16. Dagegen liebt der Schreiber von I—XI in und auslautend ph für f zu setzen, worin keine phonetische Aenderung zu erblicken ist.

Beachtung verdient f = b in af (ob) 26, 18. warſe (warb) 25, 26. Vgl. bair. Gr. § 132.

Die Doppelung ff ist in allen unsern Handschriften vorhanden und wird ohne Unterschied der vorangehnden Vocalquantität gesezt.

g steht in unsern Quellen anlautend nur an der gewöhnlichen mittelhochdeutschen Stelle.

Inlautend bezeichnet es häufig den Bildungskonsonanten = j: gedræget 48, 101. gefæget 44, 4. wegent 68, 78. durwege 245. maige 47, 7. zwaiger 46, 85. 48, 2. vigent 45, 27. vrigin 54, 192. anefpigin 8, 62. fchriigent 68, 400. zwiger 47, 37. blûgen 56, 433. blûginde 53, 96. blûget 49, 3. mueget 59, 61. vrûge Georg. Pr. Vl. tûgent 7, 42. tûge Georg. Pred. V. Auch gifegineigen 80, 20 gehört hierher, so wie fymonig 70, 157. vigilig 70, 159. Vgl. Al. Gr. § 215. An Stelle von h steht dieses j-artige g in den Particip. begigen (= bejehen) 17, 1. ersigen 99, 56.

Auslautend wird die lenis g nach oberdeutschem Gesetz zur fortis. Indessen lässt sich auch die Neigung g zu aſpiriren verfolgen, die nach e und i und r bemerkbar wird, Al. Gr. § 213. So erklärt sich die Schreibung g für ch in folig 3, 4.

Vereinzelt findet sich g statt gg = gemeinem ck: gloge 41, 7. ff. Die Schreibung linge 41, 51 für das häufigere lingge 27, 31. 70, 100 scheint wie gloge 41, 7. gefmagte 8, 85. fmag 9, 18 Ungeschick oder Versehen. — ng für nd erscheint in dem mundartlichen tuseng 68, 12. 98, 34.

h finden wir in unsern ältesten Handschriften mehrfach unecht vorgestossen: heia 2, 42. herbe 3, 110. herde 13, 25. gehêrt 13, 5. hich 73, 14. hiuwet 2, 41. hoftirlamp 2, 14. hoftertage 10, 36. hubet 74, 53. hunser 11, 23. Vgl. Al. Gr. § 230.

Ausgefallen ist es in virlie 86, 7 und öfter vor t: forbrat 9, 12. iuwet 2, 41. uwet 74, 57. iut 2, 39. niuwet 4, 5. niuwit 3, 113. niet 8, 47. knet 60, 30. 77, 9. gefchit 53, 146. virfit 7, 4. intliute 85, 57. liet 76, 23. lietunge 10, 43. wuos 9, 17 — bevoln 61, 44. vortlich 7, 7. gewort 3, 4.

In almattig 3, 47 scheint Aſsimilation des ht in tt anzusetzen, ebenso wie in gewaffen 3, 28 und heffe 42, 4 aus hs.

Ueber ct für ht und über c für auslautendes h vgl. c. — Abstofs des h im Auslaut begegnet nicht selten, z. B. inpha 87, 10. bival 83, 33. bivil 88, 1. wel, fwel oft, dur oft, u. a in XLI. LIX. 76—90. Vgl. auch winnähten 45, 3.

th für ht umgestellt ist nicht unhäufig, z. B. almathig 1, 37. math 92, 61. andath 94, 1. rethin 26, 31. ieth 26, 7. 21. ith 26, 24. nith 26, 4. angefith 92, 31. tothir 57, 66. — tth: geflatthen 10, 34. Es vergleicht sich *sh* für hs: gewæfhde 26, 15.

k vergleiche c. — Hier sei erwähnt, dafs sich statt kk, ck zuweilen einfaches k findet: dike 68, 187. fiuki 42, 126. gelûke 97, 7. fiuk 70, 67. fiök 70, 69.

l erscheint nach alemannischem Brauch (Al. Gr. § 194) für r in chilche: kilche 41, 7. 10. chilwi 11, 55 und in priolin 43, 100. 70, 113. Für l tritt dagegen n auf in Suffixen: adenlich 68, 331. Sb. frevenheit 69, 116.

In Formen wie himlen 68, 325. tütlen 70, 238 ist wol nicht Umstellung des l, sondern Syncope des Suffixvocals anzunehmen.

Ausfall des l mit folgender Verstärkung des s zeigt sich in afs 70, 19. Sb. 71 b., affo S. 272, 3.

Durch Afsimilation ist ll entstanden aus lh in virfwellin 8, 9.

m geht im Auslaut nach einer im alemannischen und auch im bairischen stark wirkenden Neigung im Auslaut gern in n über (Al. Gr. § 203. Bair. Gr. § 169). In unsern Quellen zeugen dafür: kan 41, 145. chon 3, 2. heinmuote 3, 111. hainlich 47, 14. richton 13, 50. furftintuon 1, 121. boun 68, 386. bon 56, 528. balmbon 56, 48. bongarte 51, 13. arn 69, 47. Georg. Pr. V. warn VI. — gadin 3, 20. buofen 56, 365. 70, 94. Inlautend finden wir sant 2, 24. fir-sündin 3, 75. kunt 47, 6.

Auffallend ist n für m vor b und p: gezinber 35, 44. kunber 99, 112. bekunberen S. 289, 13. tenpel 35, 33. Auch dieser Uebergang des Labialnasal in den dentalen wird aus andern alemannischen Quellen belegt, Al. Gr. a. a. O.

m für w ergiebt niuman 61, 11. 20. Vgl. Al. Gr. § 168.

n schiebt sich im Dialect in Stämme wie in Sprofssilben ein und schwindet ebenso leicht, Al. Gr. §§ 200. 201. Einschiebung tritt hervor in verdünstert Sb. 129, 6. chünusch 27, 8. 34, 16. künschkeit 45, 79. guenlich 67, 22. wening 68, 207. 69, 227. 70, 85. flaischling 48, 124. minnenklich 68, 370. behendenklich 68, 354. gedultenklich 69, 89. In heinmuot 1, 69 liegt dagegen wol ein Fehler des ungeschickten Schreibers vor.

Ausfall des n zeigt sich in ûfer (noster) 48, 172. vernust 56, 486 ff. vernüftikeit 61, 7. eiz 12, 26.

Ueber n für l und m sieh oben.

Doppeltes n ist in manchen unserer Predigten übermafsig geschrieben; vergleiche z. B. rainnen 48, 51. fchinnen 48, 56. fingenn lefenn 47, 46. verfmehennde 63, 7.

ng für nd in tûseng Sb. Sc.

p begegnet in unsern Denkmälern zuweilen für gemeines b. Anlautende Beispiele geben pet 35, 63. pihtiger 29, 5. pinli 64, 73. pitter 99, 26. verplenden 67, 83. pliben 65, 61. plos 65, 131. plosheit 65, 28. plueiet 65, 48. poten 28, 82. pofchlich 30, 48. gepreste

67, 82. 97, 19. pruste 64, 80. — In fremden Worten geht anlautendes p gern in b über, z. B. balmtac, bimite 12, 55.

Inlautend finden wir dieses p im Gebet 91 in dem Zeitwort lopen fast durchgeführt., z. B. 99, 8. 18. 42. 123. 128. Ausserdem treffen wir es in lipe 35, 104 und nach und vor Consonanten öfter: walpten 35, 46. zimpert 32, 2. tumpe 30, 23. verderpnus 65, 91 — grept 32, 6. hept 29, 24. gelept 30, 66. betruept 67, 55. liepsten 64, 73. Die lezten Fälle sind bekanntlich sehr allgemein. Vgl. Al. Gr. § 149. Diesem p entspricht auch das nach m unecht auftretende, z. B. in verdampnest 46, 71. namptent 44, 94 — pp in luppe 42, 4. rippe 76, 10 geht auf bb = bj zurück.

Bekanntlich findet sich in alemannischen Schriften zuweilen ein p = oberdeutschem pf, Al. Gr. § 151. Unsere Denkmæler geben wenige Beispiele: im Anlaut geplantzet 62, 21. plegent 43, 73 und im Inlaut gerepsit 7, 68.

Die Schreibung pb in apblas 42, 107 entstund durch das schwanken, ob p oder b zu setzen sei.

ph bezeichnet in den Handschriften dieser Predigten und Gebete zwar auch die labiale Affricata, allein in I—XIII und ausserdem einzeln vertritt ph auch die Fricative f. Anlautend weifs ich hierfür nur die entlehnten Worte phunment (fundamentum) 69, 184, sowie aus Georg. Pr. VI. 16 d. phoume = favonius anzuführen; in- und auslautend sind die Beispiele aber häufig, z. B. gefchaphin 1, 24. gefchaphot 2, 40. fcâph 2, 45. gewaphenet 10, 5. herfcaph trutfcaph 2, 35. herfchephte 1, 64. botefchephtont 1, 83. intflaphen 11, 35. fchlaphin Georg. Pr. VI. streiphest Sb. 12 b. rieph 10, 18. tiephin 1, 15. chouphte 1, 41. touph 11, 26. helphe 10, 21. champh 2, 68. geworphin 5, 11. In diesen Fällen, in denen ph sächsischem p gegenübersteht, mag es zweifelhaft sein, ob das ph nicht als Affricationsdiphthong zu nehmen ist, worauf die Schreibung pph z. B. in fchepphare 1, 98. gefchepphede 1, 5. 56. 454 neben fcephare gefcaphin hinweisen kann, sowie die sonstigen Fälle, in denen ph inlautend sächs. p nhd. pf zur Seite steht. In anderen Fällen vertritt ph aber ganz entschieden f nach der Vergleichung mit dem niederdeutschen, wobei gleichgültig ist, dafs in der Verbindung ft das f aus p, b sibilirt ward: hoph 10, 52. zwelph 5, 13. 10, 8. chunphtig 5, 19. bedarph 1, 87. bedorphte 5, 30. wighapht 10, 32. unerephte 8, 51. fcripht 1, 44.

qu wird durch chw, kw bezeichnet und bei Ausfall des w findet sich einfach ch oder k.

r entstanden aus s über den gewöhnlichen Umfang jener Zeiten erscheint in verliuret 48, 98. 55, 30. virliuret Georg. Pr. VI. 15 c. verlierent Wack. 53, 65. verlor 46, 74. friurt 68, 99.

Umstellung: dornstag 41, 158. nachret 68, 8. geſtren 69, 4. buechren 70, 237. grebren 68, 309. iungren 68, 5. lendren 70, 4. schlöffren 70, 239. — den reschein 4, 38.

Ausfall in wan 4, 39.

s. Hierbei ist vorzüglich der Tausch zwischen auslautendem z mit s zu erwähnen, der sich sehr häufig in unsern Handschriften darstellt. Wir finden s für z namentlich in XLI. XLII—LII. LIII—LVIII. LX—LXIII. LXIV—LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. 91. 92—95. 96. 97. Sb. Umgekehrt steht z für s ebenfalls oft, besonders in XXVII—XXXV. XLII—LII. 91. Es beruht dies natürlich darauf, dafs der Affricationsdiphthong z in dieser Stelle in die Fricativa s übergieng. — Nach n neigt sich s zum Uebergang in z (Al. Gr. § 189): ſponzieren S. 275, 23. gespuntze 22. 33. Inlautend treffen wir s für z durch Sibilation in ſwiste 68, 209. ſwistost 92, 9. ſchastost 69, 81. gefast 68, 259. Sodann ff für inlautendes z (ʒ) in allen jüngern Handschriften, von XXVII—XXXV ab, daneben kommt aber mit Ausnahme der jüngsten überall zz oder z daneben vor. ſz ist selten.

ff aus hs, ls ist früher erwähnt. Selten erscheint es für s: gruntloffe 99, 1. lefsent 35, 27.

Zwischen s und sch erscheint ein ähnliches Tauschverhältnifs wie zwischen s und z.

Die anlautenden Verbindungen sl, sm, sn neigen nach vorausgehnden einzelnen Zuckungen (Al. Gr. § 190) seit dem 14. Jahrhundert stark zu den vergröbernden diphthongischen Formeln schl, schm, schn. Aus unsern Quellen belegen solches: ſchlaf 43, 95. 70, 200. ſchlafe 43, 97. ſchlaphin Georg. Pr. VI. ſchlag Wack. 44, 53. erſchlagen 28, 23. geſchlagen 44, 113. ſchlaht 29, 8. 32, 64. ſchlangen 28, 34. ſchlechtlich 70, 161. geſchlihtet 29, 7. beſchloſſen 70, 46. ſchlöffer 70, 237. ſchlügent 44, 62. ſchluzzen 27, 17. ſchmach 29, 12. ſchnatte 44, 43. ſchniden 35, 58. beſchnidunge 50, 7. ſchwelich 34, 21. ſchwin 28, 29.

Inlautend erscheint schl für sl in boeschlich 45, 40. poschlich 30, 58. 46, 78 und in geischlich 48, 124. 50, 2 vgl. geislich 63, 46 für geistlich.

Wir finden nun aber auch blofses s für sch, worin in der That ein wirklicher wenn auch unberechtigter Lautübergang sich zu verraten scheint (Al. Gr. § 190). Anlautend: sachære 37, 22. 39, 6.

srift 13, 23. — Inlautend: vleislich 91, 165. 94, 15. chusir 75, 2. gemislot 20, 40. gemisten 42, 8. 12. mennisheit 2, 7. menslich 94, 9. uberwunslich 91, 195. Ebenso ſs für ſch: fleisse 2, 47. inzwisen 1, 103. menssin 2, 53.

Was das wirkliche ſch betrifft, so wird dasselbe in unsern älteren Handschriften zwar noch durch ſc bezeichnet, aber überwiegend der Aussprache gemäss ſch geschrieben. ſh kommt mitunter vor: heshouwote 2, 20. shalk 77, 9. shilt 78, 1. shozzin 82, 3. In unsh 2, 15 hat sich h ganz ungehörig angehängt. ſg begegnet öfter: wesge 5, 54. fleisge 2, 13. himilsge 1, 86. himilesge 2, 13. bisgof 1, 76. mennisgheite 2, 17. gemisget 8, 66.

Häufung erscheint in flaizschis 39, 34. Schärfung in mentsche wie in XLII—LII oft geschrieben ist.

t im Verhältnis zu d nach unsern Quellen ist unter d schon berührt. Unechte Anfügung an n kommt allenthalben vor, namentlich in XXXV. XLII—LII. LXVIII; ebenso wird t in zusammengesetzten Worten dem ersten Theile angeschlossen, z. B. wizzintheit 1, 19. betrueptnüsse S. 277, 4. Ausfall belegen geislich 63, 46 und kosper 99, 68. Abfall erscheint selten, z. B. schrif 60, 39. behiel Georg. Pr. VI. 15 c.

Das unhochdeutsche th brauchen die Schreiber dieser Predigten selten: thochter 65, 4 — ferseith 74, 9. wirth 73, 5. erthriche 20, 3. guothliche 56, 259.

Ueber th = ht sieh h.

v im Anlaut für die labiale Fricativa f geschrieben, ist unter f bereits vorgeführt. Inlautend zwischen Vocalen und nach Liquida bezeichnet v die weiche Fricativa: hevet 14, 9. erworven 14, 2. auch in ovelato 41, 206. Ausnahmsweises f für inlautendes v ist unter f nachgewiesen, sowie in proveten (prophetae) 91, 184 schlechte Aussprache des fremden f die Schreibung veranlassen wird. Der Laut dieser weichen Fricativa ist w, weshalb v auch zuweilen für w verschrieben ist, z. B. nůvet 73, 4.

w veranlafst zu keinen besonderen Bemerkungen. Erwähnenswert ist nur anlautend w für m in wan 62, 38 und Georg. Pred. vgl. Al. Gr. § 166. Ferner der Uebergang von w in b: wichte 91, 10. garbe Georg. Pr. V. In dem w für wu, dem v für w (vgl. oben), in dem in den jüngeren Handschriften begegnenden auslautenden w zeigen sich keine Dialecteigenheiten.

z im An- und Inlaut oft c geschrieben, im Inlaut durch ſs, selten ſz, im Auslaut durch ſz, öfter s seit dem vierzehnten Jahrhundert zumal

oft vertreten, ward bei c und s bereits berührt. Im Inlaut wird das scharfe z zuweilen als cz, öfter tz, auch tzz gegeben, das weiche in den älteren Handschriften meist durch zz, das indessen auch für das scharfe steht, vgl. churzzes 13, 26. Das alemannische tz für gemeines z erscheint in gebuetzet 42, 38. gruotzten 44, 92. gruetze 46, 157. Vielleicht ist in facz neben faz 8, 82 das scharfe z angedeutet; über die Erhaltung desselben im Dialect Al. Gr. § 185. z für sch (vgl. s für sch) findet sich in fleiz 2, 48.

Aus Conjugation und Deklination.

Wir beschränken uns auch hier unter Hinweis auf das dritte Buch der Alemannischen Grammatik auf das einzelne bemerkenswerte.

Die starken Zeitworte bilden ihre Tempora durchaus in alter Art, die ablautenden noch ohne Störung der Steigerungsvocale.

Zu bemerken ist nur: Das Partic. Prät. begigen 17, 1 statt bejehen. In ganz gleicher Art findet sich vergigen neben verjechen in einem Ursener Hexenprotokoll von 1459 im Geschichtsfreund 6, 244 ff. — In den ablautenden Verben der I-Klasse auf thematisches w ergibt sich Tausch mit gleichwerten Vocalen der U-Reihe, z. B. 2. Sg. Prt. Ind. schriuwte 99, 93. Partic. Prt. angespuen 92, 26. Das Zw. *ſtân*, ſtên hat Nebenformen: aus ſtânt nach dem unter à oben bemerkten ſtaun, aus ſtên findet sich ſtein für 1. Sg. Ind. 60, 64 und für 3. Pl. Conj. 88, 20. Die erweiterte nasalirte Form ſtânt begegnet öfter: 1. Pl. Ind. Prs. ſtanden 4, 40. 1. Sg. Conj. erſtande 96, 24. 2. Sg. verſtandes 66, 110. inſtandes Georg. Pr. VI. 16 d, 3. Sg. widirſtande Georg. Pr. V. 1. Pl. erſtanden Wack. 4, 53 und irſtandein 12, 75. Imp. 2. Sg. ſtant 11, 48. 20, 18. 56, 428. Partic. Prt. geſtandin 1, 25. Im Perfect die unnasalirte Form der 2. Sg. Ind. irſtuode 83, 52.

In *gân* gên stehn beide vocalische Stammfarben neben einander, wie u. a. sichtlich zeigt die Stelle 4, 43 nû furgentin noch nachgantin tach. Auch hier steht gaun neben gân und vereinzelt wenigstens auch ei für ê: geit 60, 18. vielleicht auch gien 88, 19 da dieses für gein verschrieben scheint. Die erweiterte nasalirte Form ist ziemlich häufig: 1. Pl. Ind. begangen 31, 1. 2. Sg. Conj. gangest 65, 38. 3. Sg. gange 54, 233. 2. Pl. Conj. gangent 27, 10. Impar. 2. Sg. ganc 20, 18. gang 70, 15. gange 66, 109. geng 42, 66. Partic. Prt. u. a. begangen 20, 15. gangin 89, 1.

Das ursprünglich reduplicierende Perfect von loufen lautet in unsern Predigten liuf, vgl. liuf Georg. Pr. VI. 15 c. liuffen Wack. 20, 7. 69, 13. Vgl. Al. Gr. § 337.

Aus den *Flexionen der starken Verba* erwähnen wir folgendes: Die 1. Sg. *Præs.* Ind. geht mehrmals in -en aus: bitten 96, 31. ſprichen 65, 18. begin (confiteor) 74, 31. ſchinen 66, 36. ſchryen 99, 90. tragen 64, 71. Vgl. Al. Gr. § 339. — Die Flexion -es der 2. Sg. ist wenigstens im Conjunctiv, anſehes 92, 30 belegt. — In der 1. Pl. begegnet die Endung ein in vindein 12, 42 und in den Conjunctiven irsterbein 12, 40. bilibein 41. irstandein 75. Da dieses ein (ejin) eine conjunctivische Endung ist, wird man auch vindein als Conjunctiv zu fassen haben. — Die 2. Pl. geht durchaus in -ent oder int aus. — Die 3. Pl. Ind. hat ihre echte Form -nt (nd) bewahrt. Sie wirkt, zusammen mit der Neigung *t* an *n* anzuschliessen auch darauf, dafs die 1. 3. Pl. Conj. Prt. statt -en zuweilen -ent (int) aufweisen, z. B. 1. Pl. enphahent 45, 6. lesent 35, 27. 3. Pl. sigint 48, 117.

Die Neigung, die 1. 3. Sg. *Perfecti* Ind. mit einem unechten Flexions-e zu versehen, ist für die 3. aus unsern Quellen zu belegen: geſchuophe 9, 2. vande 25, 19. warfe 25, 26. truoge 65, 25. floſe 67, 15. — Die 2. Sg. ist zwar in der Regel noch in der oberdeutsch herkömmlichen Art gebildet, wobei nur Fälle starker Apocope zu erwähnen sind: gêb 91, 99. liez 91, 95. würd 70, 243. Daneben belegt aber vorzüglich das Gebet 99 stark die junge Bildung in -t: fæht 44, 122. gefeht 65, 33. verfecht 99, 29. ſprecht 99, 19. 52. bevelt 99, 31. ſtürbt 81. hiengt 14. liest 82. — getruegte 96, 14. ſchriuwte 99, 93. Vgl. Al. Gr. § 345. — Im Plur. geht die 2. durchaus in ent (int) aus, und an die Endung der 1. und namentlich der 3. schliesst sich besonders in den Handschriften des 14. 15. Jahrhunderts gewöhnlich das unechte t (d) an; vgl. u. a. XXXV. Die conj. Endung ein belegt irschinein 12, 32.

Aus dem Conj. Perf. ist anzumerken, dafs namentlich in 3. Sg. und im Plur. die i-Färbung der Endungen besonders in einzelnen Denkmælern sehr stark ist, vgl. oben i. Der 1. und 3. Pl. schliesst sich t ebenfalls an, vgl. z. B. 1. Pl. gebêttent 67, 41. — Die 2. Sg. *Imperat.* zeigt zuweilen den unechten Ausgang in -e: nime 42, 65. kome 64, 78. iſſe 44, 145. verlihe 97, 1. ziuhe 66, 54.

In den flectirten Formen des *Infinitivs* erscheint mitunter die Einschiebung eines d: ze ſprechende 60, 3. vertrettende 63, 8. komende 60, 69. vberwindende 92, 58. giesende 92, 57.

Aus dem *Verbum ſubſtantivum* (Al. Gr. §§ 353) heben wir hervor: 2. Pl. Prs. Ind. ſint 6, 41. 7, 31. 43, 107. 62, 28. 66, 3. u. o. — Conj. Prs. Sg. 2. ſist 56, 74. ſiest 56, 75. 66, 111. ſiest

68, 161. 98, 24. ſigest 69, 182. ſigist 49, 71. 3. Sg. ſie 6, 66. 64, 112. ſigi 49, 14. 1. Pl. sigen 35, 86. 3. Pl. ſiien 68, 316. ſigint 48, 164.

Aus dem Perfect bedarf nur die 4, 39 einmal auftretende Form des 3. Pl. Ind. wan besondere Erwähnung.

Imper. 2. Sg. biſſ 70, 111 — wis 40, 8. 78, 1. 85, 9. — Als Inf. ist sîn (Dat. ze ſinde 65, 36), als Partic. Prt. geſîn im Brauch. Das Partic. Präs. ſinde erscheint in der Umschreibung des Futurs: dâ von (wirt) er got aller næhist sinde. Georg. Pred. V.

Von *tuon* (Al. Gr. § 354) giebt uns das Präsens zu Anführungen Anlaſs. Das alte ô stellt sich noch dar in tont 2. Pl. Imp. 7, 83. — die 1. Sg. Ind. hat das flexive n bewahrt, z. B. tuon 18, 15. 55, 143. 91, 159. Die 2. Pl. tuont belegt u. a. 43, 57. 69, 268. Im Conj. sind die erweiterten Formen beliebt: Sg. 1. tueie 91, 154. 97, 4. 2. Sg. tuegest 49, 73. 92, 30. tuegist 49, 37. 70. 3. Sg. tueie 41, 16. 170. tuege 49, 68. 56, 122. 69, 54. Georg. Pr. V. tuegi 46, 62. tueg 70, 173. 1. Pl. tuegent 46, 44. 2. Pl. tuoient 18, 35. tuogent 7, 42. 3. Pl. tûgin Sb. 71 b. Auch für 1. Pl. Ind. erscheint in Georg. Pr. V. tûgen.

Dat. des Inf. ze tuende 31, 45. tuend 42, 77. 70, 76.

Daſs hier und da statt t die lenis d im Anlaut geschrieben ist, ward schon unter d bemerkt.

Bei *den schwachen Zeitwörtern* tritt zunächst die dem dialectlichen Charakter entsprechende Bewahrung des thematischen ô hervor (Al. Gr. § 357). Wir stellen die von unsern Denkmælern belegten Verba in ô zusammen: baiton 63, 17. erbarmon 40, 19. betton 70, 168. bildon 2, 16. 5, 36. botefchephton 1, 83. brâchon 9, 17. virdamnon 7, 6. dankon 66, 117. dienon Georg V. gedienon 11, 65. geeingon S. 282, 19. eheron 56, 379. vîrendon 4, 8. ergron 70, 181. feſtinon 4, 37. vetzon 45, 39. gevischon Georg. V. irvollon 87, 13. antfriston 5, 5. gâhon 2, 26. begegnon 70, 6. angengon 4, 44. geron 77, 2. gloſſon Georg. V. handelon 91, 11. heiligon 6, 62. geherbergon 8, 47. herschon 91, 224. hungeron 2, 46. 8, 50. kniewon 2, 96. 44, 92. miltechôſon 8, 52. labon 3, 36. liuteron 65, 114. lohezon 11, 76. verlougenon 77, 12. urlougon 4, 13. machon 3, 108. 69, 8. 89, 5. mâlon 91, 186. manon 6, 12. marteron 18, 4. 88, 29. ebinmâzon 8, 19. minnon 1, 3. murmlon 70, 103. gnâdon 20, 14. nagelon 8, 65. 83, 35. nîdon 1, 30. nieton Georg. VI. offinon 56, 504. iroffinon 2, 15. 56, 504. opheron 41, 125. ordnon 70, 193. predion 41, 86. brödion Sb. 123 b. rechnon 40, 5. hinderredon 70, 121. richiſon 2,

89. gefaminon 11, 57. satton Georg. VI. fchadon V. fchaphon 2, 40. fchouwon 9, 20. befchouwon 4, 20. fegnon 42, 50. 78, 6. fêrgon 86, 21. fpilon 70, 208. fundon 1, 16. 7, 62. funderon 7, 71. tagedingon 6, 8. tichton 3, 31. triuwon 70, 233. wandlon 69, 228. virwandelon 4, 44. 80, 7. werchon 3, 33. wainon Georg. VI. wifon 8, 51. wizzenon 56, 129. wunderon 5, 64. biceichinon 4, 6. 68, 67. zaigon Georg. V. cimberon 9, 7.

Den Bemerkungen über die Flexionen der schwachen Verba senden wir voraus, dafs die vocalische Farbe derselben sich bunt zeigt, denn neben dem gemeinen e, dem häufigen i namentlich der Präsensform und des Conjunctiv Perfecti, neben dem o im Präsens der eben aufgeführten Verba, begegnen wir auch a, ferner u, und in gewifsen Formen des Perfects Indic. ein vom thematischen ô verschiedenes o. Vgl. im allgemeinen Al. Gr. §§ 360—372.

Präsens. Indicat. Sg. 1 geht für gewöhnlich in e aus, das der Apocope unterliegt. Vereinzelt findet sich *-en*: ruowen 31, 61. keren 66, 64. manen 96, 2. 13. predien 60, 2. rueffen 99, 90. leben Georg. V. gedenkin VI. 15. d. gedenken. reden B. 98. d. schouven 98. c. und *on*: eheron 56, 379. geron 77, 2. kestigon Georg. V. manon 77, 20. 89, 4. — 2. Belege für ost: erbarmost 40, 19. prediost 41, 92. — 3. Belege für ot: iroffinot 56, 504. richifot 2, 89. tihtot 3, 31. wandlot 69, 228. werchot 3, 33. biceichinot 3, 34.

In der 1. Pl. tritt t (d) nicht selten in den jüngeren Handschriften an, z. B. begerent 67, 27. — Die 2. Pl. geht in -ent (int) aus. — Für die 3. Pl. belegen *ont*: geront 3, 68. botefchephtont 1, 83. anefchouwont 9, 20. geruowont 11, 75. irmanont 12, 24. begeghont 70, 90. murmlont 70, 108. herfchont 91, 224. *unt*: bredigunt 36, 23. *ant*: volgant S. 273, 3.

Aus dem Conj. Präs. sind die erweiterten Endungen herauszuheben: 3. Sg. machfeie 41, 154. — 1. Plur. chundein 12, 69. gedienein 83. frouwein, mendein 8. gloubein 68. — 3. Plur. gifegineigen 80, 20.

Perfect. Die dialectlichen Endungen des Indicativs, wie sie neben den gemeinen sich aus unsern Denkmælern noch belegen lassen, waren

Sg. 1. -ta 2. -tos 3. -ta

Pl. 1. -ton 2. -tont 3. -ton.

Belege: 2. Sg. brahtos 90, 9. hetos 83, 12. — gidahtost 76, 12. Georg. VI. 18. b. brahtost 73, 12. doltost 83, 48. gefrotost 83, 51. fragetost 77, 17. vuortost 85, 46. leitost 90, 8. virlougenotost 77, 12. geminnotost Georg. VI. 18 c. gerotost 19 c. fchastost 69, 81. befchirmdost 82, 1. ercegtost 91, 29. sûhtost Georg. VI. 18 c. fwistost

92, 9. getrostost 84, 22. — 3. Sg. macheta, geſanta 20, 21. leita 18, 12. mêrta 18, 9. lobta 20, 13. ſazta 18, 29. minnota 18, 7. beceichenota 20, 54. — 1. Pl. gefrumeton 4, 22. habeton 3, 59. 86. — 2. Pl. gruoztont 84, 34. — 3. Pl. gevolgeton 1, 108. vareton 20, 22. frouton 3, 80. huoton 12, 53. ruoſton 20, 8. brahton 5, 22. begundon 3, 71. 11, 83. begondon 70, 208. worhton 3, 8. bedorſton 13, 29. virſwicton 3, 94. opheroton 41, 125. ſchaphoton 8, 56. ſtainoton Georg. Pr. V.

Nahe diesen Flexionen verwandt sind die seltenern -tas -tan: 2. Sg. geluogetast 65, 34. — 3. Pl. erwachotan S. 282, 3. nachvolgetant 46, 90. geeingotant S. 282, 19. machotant 25. bettotant 26.

Gegenüber diesen volltönigen Endungen, zu denen sich noch das im Indicativ freilich seltene -ti -tin (z. B. salbeti 39, 12. choufti 19, 8. lûgeti Georg. VI. 17 a. beroubetin 39, 22.) gesellt, steht die Kürzung der Perfectform durch Abstofs der vocalischen Ausgangs in 1. 3. Sg. Wir belegen sie durch: machet 41, 120. wandlet 46, 1. vordrit 40, 13. ergrot 68, 282. begegnot 70, 93. gnadot 20, 14. murmlot 70, 103. prediot 41, 90. Für sehr starke Kürzung durch Abwurf der ganzen Endung: huot 68, 282. kunt 41, 90. ſchut 28, 28.

Der Conjunctiv der schwachen Perfecta geht dialectlich aus in

Sg. ti -tis -ti. Plur. tin -tint -tin.

2. Sg. vörchtist 70, 142. — 3. Sg. gruoneti loubeti 4, 28. vuleti 12, 57. gehateti 2, 29. minneti 44, 125. betteti Sc. 14 b. vasteti 15 a. staineti Georg. Pr. V. gedienoti 8, 55. — 2. Pl. ſuochtint 58, 69. 3. Pl. getriuwotin 70, 233. vorhtin. ſuochtin 12, 60. ſeitin 12, 62. chuntin 29. ougtin 30. êrtint 35, 37. machtint 36. hortint 65, 5. lernetind 50, 34.

Daneben kommen natürlich die Endungen te test ten tent als die eigentlich regelmäfsigen vor.

Für die grade nicht häufige Endung der 2. Pl. in -en sind hier zusammenzustellen hetten 62, 47. möchten 62, 42. wüften 62, 48. welten 62, 67. Vgl. über dieses -en im allgemeinen Al. Gr. § 342.

Aus dem *Imperativ* haben wir nichts besonders unsern Quellen zu entnehmen; dafs in machee 97, 29 das doppelte e ohne Bedeutung ist, ward schon Al. Gr. S. 376 bemerkt. Die 2. Pl. Imp. in ent ist häufig.

In den flectirten Casus des *Infinitivs* zeigt sich mitunter Einschiebung des d: ze wonende 48, 115. ſprechende 60, 3. erwelende 60, 79. lebende S. 273, 3. ze verſmehende 63, 7. uebende 63, 8. ze neigende 92, 58. ze hechend 28, 34. Zum Belege für die reinere

Form mögen dienen ze liebinne 53, 149. fuochinne 6, 25. ze wunderonne 5, 64. — Für die Apocope ze merkenn 43, 4. zuo dem lebenn 42, 2. ze betten vaſten ueben 70, 187.

Für das *Particip. Präs.* führen wir nur die dialectlichen Formen auf: turſtinde 3, 41. urlougonte 4, 13. lohezonde 1, 58. 11, 76. Ebenso für das *Partic. Prät.*: geangengot 4, 44. geantphristost 5, 5. gebildot 2, 16. ungebrachot 9, 17. gebaitot 63, 17. verdampnot 68, 19. geergrot 70, 181. gevetzot 45, 39. irvollot 87, 13. gelabot 3, 36. geliuterot 65, 114. ginagilot 83, 35. geordnot 70, 193. geſchaphot 2, 40. geſchouwot 9, 21. giſeginot 78, 6, giſêrgot 86, 21. gewillot 70, 79. vollewunderot 9, 22.

Nebenform hiezu ist at: ungevirmat 42, 44.

Aus den gekürzten Formen führen wir auf geſatz 61, 88 vgl. ähnliches Al. Gr. S. 381.

Von dem Zeitwort *haben* (Al. Gr. §§ 373. 374) ziehn auch unsere Predigten und Gebote die zusammengezogenen Formen den vollen vor. Von jenen finden wir han, haun, hen, hein vertreten. Zeugnisse für die drei lezten: 1. Sg. hăn 27, 9. 3. Sg. hât 27, 9. 32, 70. 34, 10. 70, 15. 2. Pl. hând 32, 34. 34, 13. 3. Pl. hânt 30, 13. — 2. Sg. hest 53, 257. 77, 1. 3. Sg. het 6, 3. 53, 117. 56, 1. — Pl. 1. hein 54, 10. 108. 68, 3. 69, 27. 3. Pl. heint 91, 235. hein 56, 164. hain Georg. V. 1. Pl. Conj. heigin, 12, 11.

Im Perfect überwiegen die zusammengezogenen ebenfalls. Wir belegen folgende:

2. Sg. Ind. hatost 77, 14. 92, 51. 60. 95, 5. hatest 92, 5. 3. Sg. hate 5, 35. hata 18, 3. 9. 20, 15. 3. Pl. haton 6, 26. 11, 80. 13, 30. — 2. Sg. hattost 69, 81. 3. Sg. hatte 43, 61. 3. Pl. hatten 68, 31. hattent 42, 12. 43, 61.

2. Sg. Ind. hetos 83, 12. hetost 83, 7. 85, 73. 3. Sg. het 55, 10. 3. Pl. heton 4, 37. 12, 14. 52, 83, 54. heten 28, 18. 1. Sg. Conj. het 65, 12. 2. Sg. Conj. hetest 91, 114. 3. Sg. heti 12, 5. 3. Pl. Conj. heten 37, 6. — 2. Sg. Ind. hetti 98, 11. 3. Sg. hette 56, 220. 1. Sg. Conj. hette 91, 116. 3. Sg. hetti 42, 101. 44, 19. 65, 3. 2. Pl. Conj. hetten 62, 41. 3. Pl. hettint 44, 87. hettin 70, 147.

2. Sg. Ind. heitest 95, 2.

Die angeführte auffallende Form der 2. Sg. Ind. hette 98, 11 — zu der sich het Iwein B. E. 1385. bræhte Lobges. 41, 9. Martina 115, 38. furbraehte (: æhte) Eracl. Vorr. 42. gedæhte (: bræhte) ebd. 41. gedêhte Myst. 1, 274. stellen, ist durch falsche Analogie nach der 2. Sg. Ind. starker Perfecta gebildet.

Zeitworte mit verschobenem Präteritum. Wir verweisen bezüglich des ganzen auf Alem. Gramm. §§ 378—388 und erwähnen nur das aus diesen Denkmælern bemerkenswerte.

Von *mugen* kommt im Präs. Ind. neben der regelmäfsigen 3. Sg. mac auch mage 67, 44 vor. Im Plur. Ind. und im Conj. tritt die Stammform meg- fast ganz zurück: etwa nur 1. Pl. Conj. megin 19, 5. 3. Pl. megen 17, 5. 6. Gewöhnlich ist die Stammform mug- mit Umlaut müg-. Selten sind die in mög-, mög- z. B. 3. Conj. moge 92, 66. 1. Pl. Ind. mögen 60, 44.

Im Perfect Ind. erscheinen die Formen mahte, mehte, mohte (Conj. möhte).

3. Sg. Ind. mahte 2, 37. 6, 31. 1. Pl. mahton Georg. V. 3. Conj. mahti 1, 6. 94. 3, 66. 13, 18. Georg. V.

3. Sg. Ind. mehte 55, 159. 2. Conj. mehtist Georg. VI. 3. Conj. mehti Georg. VI. mehte 54, 100. 56, 51. 2. Pl. mehtint Georg. XXXIII. 3. Pl. Conj. mechtin 20, 23. 53, 262.

Von moht- führe ich nur auf 3. Sg. Ind. mochta 13, 32. 3. Pl. mochton 13, 30. 3. Conj. Sg. mohti 1, 97. 1. Pl. Conj. möchtin 67, 6. 2. Pl. Conj. möchtin 62, 41. möhtint 46, 43. 3. Pl. Conj. möhtint 46, 31. möchtint 35, 38.

Bei *fuln* (Al. Gr. § 379) ist zunächst zu erwähnen, dafs der Anlaut sc oder sch nur selten erscheint. Das regelmäfsige besonders in den jüngeren Handschriften ist s mit o im Sg. Prs. und im Perfect, mit u oder ü, o oder ö, im Pl. Ind. Prs. und im Conj. Prs. im Stamme. Der Stammauslaut wird sowohl einfach als doppelt gesezt z. B. 1. Pl. Ind. fülen 41, 6. füllent 43, 2. 2. Pl. Ind. fült 33, 7. fulnt 6, 47. 11, 59. fullent 18, 33. 3. Sg. Conj. fülli 61, 33. 1. Pl. Conj. fulin 12, 72. 3. Pl. Conj. füllen 61, 26. — Sehr häufig wird aber nach alemannischer Neigung das l besonders vor n im Indicativ Prs. verschwiegen: 2. Sg. Prs. Ind. fot 60, 83. 1. Pl. fun 39, 2. 53, 79. 55, 133. 91, 33. Georg. V. fün 60, 48. fon 60, 47. fön 60, 48. S. 273, 5. fönt S. 272, 8. fönd Sb. 2. Pl. funt 53, 26. 54, 7. font 42, 134. S. 273, 7. fond 64, 7. 70, 30. 3. Pl. fun 53, 82. 55, 13. Georg. V. funt 39, 39. 70, 229. font 43, 17. 67, 58. fond 70, 36. fönd 68, 28. — Im Perfect. Ind. bildet folt den Stamm; wir führen nur an 3. Sg. folta 18, 11. 3. Pl. folton 1, 33. 10, 46. soltun Georg. V. Im Conj. stehn folt, fölt, felt besonders das erste im Stamm. Die lezte Form belegen wir mit 1. Sg. felte 91, 154.

Bei *gunnen* und *kunnen* (Al. Gr. §§ 380. 381) ist nichts besonderes zu bemerken. Im Conj. geht der Umlaut neben dem reinen u

nebenher. Im Conj. Perf. zeigt sich mitunter aufser u und ů auch ö: kŏnden 68, 272. Ebenso bei *turren* und *durfen* Aleman. Gr. §§ 382. 383. Für erhaltenes reines u zeugen hier u. a. 1. Pl. Ind. bedurffen 69, 33. 3. Pl. bedurfent 43, 11. 1. Sg. Conj. durf 91, 88. Im Conj. Perf. ist bei durfen der Umlaut ö in den jüngeren Handschriften nicht selten.

In *müezen* (Al. Gr. § 384) ist das alte ô des Stammes noch nachweisbar in 1. Pl. Prs. mozzin 13, 51. Ueber io für uo in diesem Zw. vgl. oben io. Im Pl. Ind. und im Conj. Prs. erscheint noch oft uo neben dem Umlaut z. B. 1. Pl. Ind. můzzin 2, 83. můzzen 7, 29. 55, 217. muzzin 5, 57. 3. Pl. můzzen 31, 44. Conj. Sg. 1. můze 73, 8. 3. Sg. můze 2, 83. 37, 25. muzze 10, 52. 1. Pl. můzzin 9, 26. můzin 10, 54. 12, 27. 2. Pl. muzint 1, 122.

Im Perfect erscheint selbst in den jüngeren Handschriften noch muose neben muoste: Conj. Pf. 3. Sg. můſe 53, 27. 3. Pl. můſin 27, 77. muſin 3, 72. Aus diesen Beispielen ergiebt sich zugleich, dafs auch im Conj. Perf. der Umlaut keineswegs durchgedrungen ist.

In *wizzen* ist auch im Perfect i der feste Stammvocal, der sich nur hier und da in ü verdumpft, z. B.: Inf. wüſſen 70, 100. 3. Pl. Ind. wüſſent 70, 71. Imp. 2. Pl. wüſſent 62, 64. Perf. 3. Pl. Ind. wüſton 68, 415 1. Sg. Conj. wüſti 59, 43. 2. Pl. Conj. wüſtend 62, 40. wüſten 62, 48.

Das Perfect ist meist wiſte; nur einzeln kommt wiſſe daneben vor: 3. Sg. Ind. wiſſa 18, 5. 10. 26. 3. Conj. wiſſi 12, 60.

wellen behauptet in unsern Denkmælern das e im Präs. Ind. und Conj., zweimal zeigt sich i daneben: 3. Pl. Ind. willent 58, 32. 3. Pl. Conj. willen 53, 151. Beliebt ist nach alemannischer Neigung die Verkürzung der indicativen Präsensformen durch Ausstofs des l: 1. Pl. Ind. wen Georg. V. 2. Pl. Ind. went 43, 120. 3. Pl. wen 1, 106. 53, 82. 151. 160. went 91, 217. went. wend. Sb. — Im Perf. Ind. herscht o im Stamme. Wir führen zugleich wegen der Flexion auf: 3. Sg. wolta 18, 8. 10. 3. Pl. wolton 13, 31. 85, 22. Im Conj. erscheint neben dem gewöhnlichen wolte auch welte 1. Sg. 91, 105. 2. Pl. welten 62, 67 und auch wölt 1. Sg. 46, 33. 2. Sg. wöltist 70, 178. 3. Sg. wölti 70, 211.

Die *Declination* betreffend, so ist bei den *starken Substantiven* der charakteristische Unterschied der Themavocale nicht mehr da. Sie scheiden sich also nur nach den Geschlechtern.

Im *Masculinum* (Al. Gr. § 391) tritt zuweilen an den Nom. Acc. Sg. ein unechtes e an: gruoffe 43, 26. gaiste 51, 18. haffe 138.

touffe 67, 13. Acc. geiste 67, 90. lone 67, 95. — Im Nom. Acc. Plur. ist hier und da die Endung a statt gemeinem e: friunda 18, 50. irrera 20, 56. arma 84, 33. finna 13, 47. — Der Gen. Pl. zeigt Neigung zur schwachen Flexion: friunden 69, 227. himlen 68, 325. Sb. 142 a. réten 70, 20. tagen 68, 59. vienden 61, 4. engeln B. 98 d. slúfflen 142 b. und mit der o-Färbung: geiston 13, 13. engilon 1, 119. 13, 8. himelon 13, 33. Auch im Dat. Pl. zeigt sich einzeln on: fuozzon 8, 82, worin kein Nachschimmer des alten -um erkannt werden darf.

Dafs neben dem gewöhnlichen e der Endungen häufig i zumal vor Consonant auftritt, ergiebt sich aus dem bei den Vocalen bemerkten. Als mundartliche Flexion des Masc. werden wir für 12—14. Jh. nach unsern Predigten aufstellen dürfen:

Sg.	tag(e)	tagis	tage	tag(e)
Pl.	taga	tagon	tagin(-on)	taga

Für das *st. Femininum* tritt die dialectliche Flexion noch bestimmter hervor. Besonders die Predigten XIII. XVII—XXI. geben Belege. Wir gewinnen daraus neben den gewöhnlichen Formen a als Endung sämmtlicher Casus des Sing. und im Plur. -a -on -on -a.

Sg. Nom. gnâda 17, 22. almiosena herbirga 17, 8. riuwa 23. ſtunda 18, 11. farwa 20, 37. geſchepſida 13, 24. — Gen. hella 13, 35. geſchepfeda 33. minna 18, 2. verſmêda 19, 1. glouba 20, 56. — Dat. erda 13, 5. minna 13, 9. 47. zala 22. gnâda 18, 49. 17, 23. bioza 17, 5. 15. helfa 17, 17. reda léra 20, 37. glouba 59. verleitunga 38. Als Nebenfärbung der Endung zeigt sich einmal o: mûro 8, 17. — Acc. ſêla 13, 16. wala 30. huota 56. minna 17, 8. ſtunda 18, 5. bezeichenunga 20, 31.

Plur. N. mûra 1, 5. ſunda 17, 16. — Gen. ſúndon 7, 62. 17, 1. herſchephton 2, 121. tugendon 18, 43. — Dat. génâdon 3, 7. 76, 3. lágon 13, 12. trûwon 76, 18. minnon 19. ſundon 77, 23. ſwesterón 91, 64. — Acc. girda 13, 47. ſunda 17, 5. fliuga 42, 10. trahta 43, 58. cherza 84, 1. — Voc. tohtra 47, 1.

Uebertritt aus starker zur schwachen Declination zeigt z. B. Gen. Sg. sêlen 99, 105. N. Pl. ſêlan 3, 86. Acc. Pl. ſêlen 70, 167. In dem oben angeführten Gen. Pl. in -on waltet derselbe Zug, wofür auch G. Pl. henden 99, 102. creften Sb. 153 b. zeugt.

Im Acc. Sg. der zur I-Declination ursprünglich gehörenden Feminina tritt zuweilen unechtes -e an: craſte 96, 17. wande 65, 121. warheite 66, 10. Das eigentlich hergehörige gunſte 66, 38 ist dort als Masc. gebraucht. — Flexionslos ist der Acc. Pl. brust 64, 81.

Im *Neutrum* erscheint Antritt des unechten e ebenfalls zuweilen im N. Acc. Sg.: klaide 45, 75. liechte 66, 64. lebenne 96, 5. wachse 64, 32. — Reste des Thema -ja sind vielleicht anzunehmen in den Pluralen geflahtie 10, 8. geſtuolie 1, 121. — Der Gen. Plur. -en zeigt sich in dingen 70, 81. bilden 62, 29. buochen 62, 44. gebotten 70, 22. hlöſſren 70, 239.

Mit Ausnahme von i treten vocalische Nebenfarben in den Nautral-Endungen in unsern Denkmælern nicht hervor.

Die *schwachen Substantiva* und *Adjectiva*, deren Declination zusammenfällt (Al. Gr. §§ 402—408) zeigen neben den gewöhnlichen Endungen der Zeit folgende Besonderheiten nach unsern Denkmælern.

Der N. Sg. der schwachen *Masculina* endet zuweilen noch in o: namo 1, 71. feito 3, 32. mensche 17, 1. herro 18, 2. 17. judo 20, 12. — Im Gen. Pl. wird -on neben gemeinem -en und -in bezeugt durch mennisgon 1, 37. boton 91, 44. iungiron 84, 18. der heiligon engile 1, 43. der heiligon zwelfboton 84, 29. der hêreston engilon 1, 119. der ubilon liuten 85, 34. irreron 20, 37. der armon Georg. V. — Dat. Pl. iungiron 18, 14. 85, 55. Georg. XXXIII. mennischon 76, 3. namon 13, 22. botton Georg. V. 13 d. tôton 7, 54. vorderon 4, 2. Nebenfärbung -an: den ſiechan 42, 59.

Bei den schwachen *Femininis* sind die der A- und der I-Klasse noch auseinanderzuhalten.

In den weiblichen schw. Subst. der A-Klasse treten neben dem -e und dem auch häufigen i der Endung a, u, o stark hervor. Man kann aus diesen alemannischen geistlichen Denkmälern folgende Flexionen aufstellen, wiewohl einzelne Casus in mehreren Farben spielen.

Sg. a — un — un — un
Pl. an — on — on — an

Belege: *Sg. Nom.* frouwa 79, 2. 81, 1. erſta und du hersta geſchephida 13, 24. eina, diu andra 20, 5. 6. diu ganza bût 20, 36. — *Voc.* winja 56, 471. — *Gen.* dirnun 5, 54. agelſtrun 42, 6. sunnun Georg. XXXIII. Evuun V. der himilſchun heinmuote 1, 69. der frônun urſtende 11, 58. der grôzun minna 18, 2. — *Dat.* harphun 3, 10. wigun 8, 50. rebun 49, 1. phounnun Georg. VI. in der ereſtun ſtillin 11, 79. in ſiner beſtun tugende 12, 77. in der heiligun friſt 13, 23. in diner heiligun muotir 80, 4. in der iungistun nôt 83, 30. zainir andirun ſtat. von der êrstun sünde, an der drittun regile. der bôsun girde Georg. V. zû der ganzun sêlikeit VI. — gallon 8, 66. fürſprecherinon 91, 22. in der heiligon ſcripht 8, 2. an der ungebrachoton erde 9, 17. von der inneglichston wiſunge 11, 3. in

der mittelon ſtillin 11, 93. der alton ê 39, 8. — *Acc.* maſun 4, 23. gemahelun 11, 47. ſtun 41, 202. baterun 41, 209. gemahlun Georg. VI. mich ſchuldigun 83, 23. die warun wizzintheit 1, 19. dur din herun ûffart 83, 53. aine guldinun regile. die andirun-obirun girde Georg. V. dine winstrun. die sæliguin sêle VI. — kunginon 91, 177. *Plur. Nom.* gloggan 51, 5. huttan 57, 6. ôsteran 10, 44. ringerinan 12. âdiran Georg. VI. tohtran, juncfrowan VI. zungan V. mit geschwundenem n: himelſchowerina 57, 40. wunda Georg. V. — ôſteron 10, 2. — *Gen.* ôſtron 18, 4. gnâdon Georg. V. der himliſchichon tuginde 1, 120. der unreinon ſundon 20, 23. — *Dat.* ôſteron 2, 85. geiſelon 8, 61. fêlon 70, 168. den chunphtigin genâdon 5, 19. êron girdon Georg. VI. entriuwon V. entriuwan VI. — *Acc.* ôſteran 10, 44. 47. hüttan 57, 3. zuchtmeisterinan 58, 44. berlan 68, 125. trahtan Georg. VI. mit geschwundenem n: zunga Georg. V. — zungôn 3, 33.

Die schw. Feminina der I-Klasse haben die doppelte ihnen eigene Declinationsart auch nach unsern Quellen, nämlich entweder *i* durch alle Casus mit Ausnahme von Gen. Dat. Pl. oder *in* durch alle Casus, mit *inen* als pluraler Nebenform. Wir belegen nur die letztere: N. Pl. hulinen 68, 246. Acc. Pl. 68, 250.

Zu erwähnen ist bei den schw. Fem. der Nom. Voc. Pl. tohtran Georg. Pr. VI. tohteren 56, 229. 57, 30. swestren Sb. 13 a. Vgl. Al. Gr. § 409. In êrbêra 43, 114 findet sich wohl a nicht an Stelle von i, sondern es ist dieſs eine Nebenform zu êrbæri, wie mitta neben mitti, minna neben mimi.

Für das schw. *Neutrum* ergeben unsere Quellen sehr wenig dialectliches. Wir haben nur für den Dat. Pl. die farblosen Endungen on und an zu belegen: ougon 78, 1. mit mangen hertan worten 44, 88.

Pronomina. In dem ersten *Personalpronomen* fällt der Umlaut auf, den fast alle unsere Denkmæler in üns (Dat. u. Acc.) haben. Es mag Einwirkung des i aus dem Accusat. unsich (7, 30. 70, 12. 74, 15) sein, die dann in den Dativ uns hinübergriff. Der Nom. wir ist zweimal wîr geschrieben: 37, 1. 38, 10. — Das 2. Personalpronomen hat im Sing. als öftere Nebenformen dû für du und dik für dich (vgl. c). Im Plur. bemerken wir im Nom. iro 6, 56. 7, 34. 11, 15. im Dat. häufig iuch statt iu: 18, 35. 41, 154. 53, 43. 65, 94. uch 18, 30; im Acc. noch die volle Form iuwich 11, 15. uwich 2, 87.

Aus dem *geschlechtigen 3. Personalpronomen* sind zu erwähnen der Dat. Sg. M. imo 1, 17. 7, 79. 18, 51. 18, 20. 20, 14. — der Gen. Pl. iro 20, 15. ero 18, 52. 20, 16. — der Dat. Pl. inen 18, 28.

53, 148. 68, 327. inan 35, 117. Für ſie kommt ſiu, ſu ziemlich oft vor, vgl. Acc. Sg. Fem. ſiu 66, 16. — Nom. Pl. M. ſiu 2, 75. ſu 88, 17. — Acc. M. ſiu 53, 149. ſu 53, 150. 58, 32.

Aus den *Personalpronominibus* iſt iuser 48, 172, welches mitten unter dem gewöhnlichen ünser ſteht, als altes Beiſpiel für dieſe noch heute in der Schweiz gebrauchte Form von unser hervorzuheben.

Von *der diu daz* erwähnen wir den Dat. Sg. M. demo 18, 16. Dat. N. 20, 19. D. Sg. Fem. dero 68, 321. Gen. Pl. dero 20, 34. 70, 26. — Der Dat. Pl. dien iſt in unſern Denkmælern ſehr häufig. Wir finden ferner die Neigung das e in i zu erhöhen: Gen. Sg. M. dis, öfter. Fem. dir 3, 27. — Dat. Sg. M. dim 6, 36. 40, 7. 78, 7. Neutr. dime 4, 33. dieme 4, 36. Fem. dir 3, 27. — Gen. Pl. dir 7, 62.

In Bezug auf das zweite Demonſtrativum verweiſe ich auf Al. Gr. § 420 und begnüge mich beſonders hinzudeuten auf den Nom. Sg. M. *diſe* 56, 4. den Gen. Sg. N. dizz 31, 4. den Dat. M. diſim 1, 2. 10, 53. den verkürzten Acc. Sg. F. dis 30, 10. Nom. M. Pl. dis Sb. Die Endung e iſt hier und da in i und ſelbſt in u gefärbt.

Für das Demonſtr. *ener* zeuge der D. Sg. M. enemo 20, 18.

Ueber das *Adjectiv* ſieh Al. Gr. §§ 423—425, wo aus unſern Predigten Belege für die verſchiedenen Flexionsvocale gegeben ſind. Ich erwähne hier nur das dort aus ihnen nicht belegte u im Acc. Sg. F.: vil gôtu und vil rechtu lera 20, 39. — Adverbia in -o: billicho 18, 33. diccho 13, 1. emcigo 13, 28. gerno 17, 16. namlicho 20, 34. rechto 20, 61. unſanfto 17, 2. verro 13, 4. wârlicho 13, 53. 19, 5. wirdeclicho 19, 4.

Die St. Georger Predigten geben mehrere Beiſpiele der Comparation in ôr, ôst, welche in den übrigen Denkmælern dieſes Buches nicht erſcheint: gernor Georg. VI. — edeloste Georg. V, VI. oberoste V. allir sêrost V.

3.

Aus dem Wortſchatze ſämmtlicher Denkmäler.

âbindtuncheli ſchw. F. Abenddunkelheit, Abenddämmerung: der ne wart nie morginliche intlûhtit noch mit âbindetunchelin virselwit 4, 46.

abſtreifen ſchw. Zw. technischer Ausdruck für das Geldabnehmen durch Bettel oder Betrug: sô streipht man den andren liuten ir guot

) mit gîlen und mit glîchsnen 70, 146. denne daz ſi nu andren
ıten daz ir abstreiphent mit vnrecht vnd mit gîlen Sb. 13 a.

adir oder 71, 26.

agelstra schw. F. Elster: du solt niht gelôben an der agelstrun
hrîen 42, 6.

agsteinin Adj. von Bernstein: roeti und agſteinin paternoſter
), 237.

alde, ald oder: himel alde herde 9, 2. siht alde hoerit 53, 56.
ız ubil ist alde daz widir got ist 56, 114. den ie vater ald muoter
kinde oder kein friunt dem andern ie getete 91, 133. Vgl. olde.

allicheit st. F. Allgemeinheit: hie sichest du allicheit der sünde
t vilheit 69, 83.

alsolich Adv. ganz so: alsolich geschuoph unsir herre got alle
ıgele 1, 13.

alzoges Adv. ganz und gar: obe wir alzoges ne mugin an deme
rûce net geſîn, doch an etelicheme nagele des heiligen crûcis 11,
6. disiu natiurliche bôsheit ist uns sô vaste angeborn, daz si nieman
zogis virdruckin mac Georg. Pr. V. 13 d.

ambahte st. N. Dienst: die ringerin die in dem clôstir arbeitent
it ambahtin oder mit arbeiten 57, 11. — priesterlich ambacht S. 276.

âmerôn schw. Zw. schmerzlich verlangen: daz ûns nâch imo
ôze allezana âmerôn 19, 7.

angengôn schw. Zw. anfangen: der (tach) ne wart nie mit
orgene geangengot noch mit âbinde beflozzin 4, 44.

anglich Adj. gefährlich: daz ik sîn forchſam und sîn anklik artêlde
ıflihe 74, 62.

anhaftunge st. F. Anhang: die wil er von nideren dingen als
l anhaftunge hat als ein nâdelenspitz getragen mag S. 273, 19.

anſchîn st. M. Erscheinung, Bildung: die sich niut gewunden
ınt ûs den ſtriken des liplichen anſchînes der strebenden creatûren
2, 54 der lîpliche (Hs. liepliche) anschîn steht gleich der creatiur-
chen bildunge 62, 57.

aneſchouwede st. F. Anblick: in der aneſchouwede des almahtigin
ôtes 11, 38.

aneſîht st. F. Anblick: 1, 68. 4, 12. daz ûns nâch siner wünnec-
chir antfiht môze âmerôn 19, 6.

anſtân st. Zw. antreten, bevorstehn: er ne lôse den lîb von
eme anſtândime ungemache 7, 10.

antfristôn schw. Zw. übersetzen, dolmetschen: Gabriel wirt ge-
ıtphristot gotes ſterchi 5, 5.

arnebote schw. M. Bote: daz du mir zi unsirme frehtine arnebote sîest 77, 29. Vgl. ernde, erende, arant, Botschaft; got. airus, Bote.

batena schw. F. Patene: den andern teil den leit er an die trûchni ûf die batenun den dritten teil den leit er ouch ûf die batenun 41, 208. 211.

battænie schw. F. Betonie: du folt niht gelôben an die battænien 42, 7.

bechwalle st. N. siedendes Pech, Hölle: zehant dô vielen si alle in daz êwige berhwalle 261, 50.

behêren schw. Zw. sich b. sich überheben: dô nâdote er in siner herschephte unde behêrete sich daz er âne undirtân was 1, 30.

behugen schw. Zw. gedenken, erinnern: obe uns die zwêne veltache vor allen dingin behugit sint (in der Erinnerung sind), diu minne gotes unde eines iegelichen menschin 2, 52.

benemide st. F. Benennung, Name: ich lôbe dich vatir got almehtigin und din sun unde dîn heiligin geist unde gilôbe die drie binemide ein wârin got 86, 2.

berefsen schw. Zw. strafen, schelten: der gewalt het daz er daz unreht rihten sol, der sol wol herteclichen berefsen swaz ze berefsene ist 56, 121.

berhaft Adj. fruchtbar: daz enkain fruht berhaft mac sîn 46, 39.

beschowede st. F. Betrachtung: nu schribit S. Bernhart von vier beschoweden die diu sêle an gotte beschowen sol 54, 209.

besoufen schw. Zw. ertränken, versenken: ich bin gar durchflozzin und besôphte in der gotlichun suezekait. Georg. Pr. VI. 19 c.

betrüebede st. F. Betrübnifs: frœliche âne alle betrüebede 58, 11, wanne nâch der betruepte und arbeit sô kumet gern trôst unt sin genâde 64, 19, vgl. auch 67, 65. ain anvehtunge oder ain betrûbide Georg. Pred. XXXIII.

betrüebsale schw. F. Betrübnifs: betrûpsali unde widirmûti Georg. Pr. VI. 16 c.

betiuter st. M. Dolmetscher: won daz er einen betiuter hette der die lantsprâch noch die sinen wol kande S. 256.

bevallen st. Zw. fallen: von diu bivil ouch er 1, 22. vgl. 1, 25.

bezûnen sch. Zw. umzäunen, in Clausur legen: an allen reinen ordenen und sêligen clôstern dâ du bizûnder in geminnet und getrûdet wirst 91, 61, die dir an bizûnder orden in willekelicher armuot rênekelich nâchvolgent 91, 69.

billen schw. Zw. hauen, hacken: der adler fô der alt wirt fô wirt im fîn fnabel krumb — fô billet er in an einen herten ftein 69, 205.

billern, bildern (Plural zu bilern st. M.) Zahnfleisch: fô fint im die bildern fûl 41, 243.

bimite schw. F. Pigment, Specerei: dû châmin die heiligin vrouwen mit ir bimiton unde mit ir gifelbe 12, 55. mit unsiren bimiton 12, 65.

bîfchaft st. F. Beispiel, Gleichnifs: bîfchaft der hailgen sont diu buoch sîn 51, 4.

biuteln schw. Zw. beuteln, schütteln: dô muos es cleinlichen in dem lufte gebiutelt werden 65, 122.

blatte schw. F. Felsplatte, Fels: du bist Pêtrus und ûf dis blatten wil ich bûwen min kilchen Sb. 141 b.

blicfchôz st. N. Blitzstrahl: dô hat daz blicfchôz in daz herze genomen 68, 294.

bliugen schw. Zw. mildern: daz ander ist daz diu rebe bliuget mit ir fchatten der sunnen schîn 49, 6.

bluost st. F. Blüte 69, 49. bluest 69, 48.

bluotgiezen schw. Zw. bluten: ich verbirge mich under die bluotgieffenden vettichen dîner arme 99, 100. mit dînem bluotgieffenden fchryen 108.

bolen schw. Zw. werfen: polten in dô fô lange mit grôzzen ftainen 22, 19.

botefchephten schw. Zw. als Bote etwas ausrichten: al nâch ire ammite werdint fie genémmit angeli, fô fie mâzlichin gewerb in dise welt botefchephtont 1, 83.

brustleffel st. M. Herzgrube: fô miz den ubir dîn herze in modum crucis unde von deme brustleffile zuo deme nabile 76, 9.

brûtmantel st. M. Brautmantel (vgl. Meine deutschen Frauen im Mittelalter S. 252) diu minne ist ain brûtmantel der sêlen, dâmit si wirt got gefueget zé ainer brût 48, 25.

buterich st. M. Schlauch: nieman sol niuwen wîn giezen in die alten buteriche 11, 8.

dempfe schw. F. Asthma: der inhein temphi het in der brust 53, 118.

dormiter, dormenter st. M. dormitorium: daz dritte daz an dem clôster ist, daz ist ain dormiter — der dormiter ist ain gôtlich hertze 43, 73. mâffé (sol sîn) der reventer, kiunschî der dormenter 51, 10.

dreschen st. Zw. dreschen, schlagen: zuo dem dritten mâl wart er an der sûl gedröschen mit mängem bitterlichen schlag 44, 53.

durhbruch st. M. Durchbruch der Ueberzeugung, Gnadendurchbruch, Erweckung: sô der mönsche einen rôsen in sîner hant hât oder des gelich, sô solt er behendenklich ein durchbruch nemen und gedenken bi dem süessen gesmak wie süess und wie recht minnenklich der schöpfer ist, der den rôsen gemachet hat 69, 247.

durhgesîht st. F. Durchblick, Scharfblick: daz ist ein vrîge durgesîht, diu mit wunderunge wirt gehenkit in den spiegil der wisheit, dânâh gât diu durgesîht, daz ist alsô daz denne der geist in der girde beschowit den spiegil der wîsheit, daz ist ein vrîgiu durgesîht 54, 191. 199.

durhlegen schw. Zw. besetzen: si ist durleit mit edlen margariten 68, 419.

durnahtin schw. F. Vollkommenheit 8, 88.

durhflahen st. Zw. } metallisch mischen, legiren: si ist dur-
durhfmelzen schw. Zw. } flagen und durfmelzet mit klârem golde 68, 419.

ebendoln schw. Zw. mitleiden: dô du in sâhe erstanden dem du dâvor ebindoltost 83, 48.

ebenhellic Adj. einstimmig: und hant sie gelobet mit ebenhelliger chure, mit wunderlicher einmuotin zuo einer chunnenginne 9, 23.

ebenhellunc st. F. Uebereinstimmung, Gegensatz zu misshellung, 28, 67. 29, 50.

ebenchristen st. M. Mitkrist: daz wir minnen ünsern ebenchristen als üns selber 27, 84, uns irm ebincristanin 12, 69.

ebenhêr Adj. gleich hoch: daz er wolti werden ebinhêre dem allerhôhistime sîme herrin 1, 21.

ebenmâze st. F. Vergleichung: daz vierde übil ist ein trügelichu ebinmâze der creatûre ze gotte 54, 97.

ebenmâzen schw. Zw. vergleichen: sô getâneme castille wirt geebinmâzot diu muotir unsirs herrin Ihesu 8, 19.

egelich Adj. fürchterlich: sô scriet er eigeliche und weckit sich selben 56, 68.

egesôt st. F. Schrecken: lôse mik fon aller der forkte unde der egesôde Sathane 74, 51.

egespâric Adj. furchtbar: daz ik moet erkome an der *eispâriger* beschowunge der freislîken antlutze 74, 58.

eheren schw. Zw. Aehren sammeln, — *eherære* st. M. Aehrenleser: ich bin ein ehirêre und allis daz dem tiuvil inphallit, daz lis

ich ûf und eherous 56, 378. dâ gânt die armen liute nâch und eherent 381. Vgl. 384.

eigenſchaft st. F. Eigenthum: ez ist ain grôz dinch daz der mensche âne aiginschaft lebet, ez ist abir noh grôzir daz der mensche kiusche ſî Georg. Pr. V.

einrihtic Adj. eigensinnig: nu ſint etliche liute alſô einrihtig daz ſi allis nâch ir ſinne wellent leben 54, 55.

einrihtigi schw. F. Eigensinn: ſwer allis in ſînis herzen einrihtigi wil varn, der mac wol verirren 54, 53.

elbiz st. M. Schwan: der vogil ist ein elbiz, de weiz von natûre ſînen tôt vor und ſô er morne ſterben ſol, ſô ſinget er hiute einen vrôlichen ſanc 56, 175.

emezic Adj. häufig: emezzig mâre mit lobe, frequens fama cum laude 3, 64.

enboben Adv. ober: mit einem liechte das enboben ir ist 66, 60.

enthabnuſſe st. F. Enthaltsamkeit: grôze enthabnuſſe het er an dem ſibe 22, 5.

enthebede st. F. Enthaltung: êwig inthebede von den sundon 6, 51. 11, 28.

entlîbunge st. F. Entleibung, Tod: nôch entlîbung 99, 107.

entstân st. Zw. verstehn: daz du abir inſtandes Georg. Pr. VI. 16 c.

entwerden st. Zw. c. Dat. refl. vergehen: ie mêre er sich göttlicher minne zuofuoget ie mêre er in selber entwirdet. Sb. 4 a. dis fünkli ist ûfflamment in got und versmiltzet und entwirdet ime selber 4 b.

erbermherze Adj. barmherzig: geb in der erbermherzer got 17, 24.

erbibenen schw. Z. erbeben: sô erschüttent sich das ertrîch das es alles erbybonet 68, 238.

erblecken schw. Z. bloss, nackt werden: ſi ſach in erblechen under den hurwînen handen 8, 63.

erklupfen schw. Zw. erschrecken: dô daz hôrta S. Peter, dô ercluft er und sprach 18, 22.

ersîhen st. Zw. ausseihen, entleren: turstig und türre und ersigen dines heilgen bluotes 99, 56.

erſcreckunge st. F. Erschreckung, Erstarrung: alſô treit der geist von gotlicher kraft des lîbis irſcrekunge 56, 293.

erslêwen schw. Zw. stumpf werden, ermatten: wie dine mugende sint irloschen und irslêwet an ûbunge und an der brimenden girde 56, 327.

ertbibôn, ertbibôt st. M. diser erdbybon ist niutzit anders denne sô der wint des heiligen geistes durwêget die hülinen der sêle 68, 240. unt was ein michil ertbibôt worden 12, 49.

genüegede st. F. Fülle: sô hoeschent si alliu zît üppekeit und gnuegd diser dingen 70, 249.

gerihtec Adj. richtig, gesund: der ein gerihtige zângen het und der inhein temphi het in der brust 53, 117. vgl. 53, 130. 136.

geselbe st. N. Salbenwerk: mit unsirme guoten giselbe unde mit unseren bimiton 12, 64.

gesihtecliche Adj. sichtbar: alsô wart er gesichteklich und offenbar gemartret 41, 164.

gesniden st. Zw. schneiden: daz dir der prediger in gesnîde und gemale, daz solt du bachen 48, 7.

gespilschaft st. F. Spielgenossenschaft: harumbe solt du fliechen geselleschaft gespilschaft kleider kleinoeder 69, 177. die zuo vil vngeordneter liebi zuo inen selben habent in kleidren, in kleinœde, in spîs, in trank, in gespilschaft und in ungeordneter geselleschaft Sb. 28 b.

gesponse schw. M. F. sponsus, sponsa, Bräutigam, Braut: dô frâgte ünser herre zehant, wâ Maria wêre, wan si was sîn gespuntze S. 275, 22. dô antwurt ir gespuntze Ihesus für si, 33.

gespreidach st. N. Gesträuch: dâ ouch in eineme gespraîdach Moyses ein fiur fach 10, 26.

gester Adv. gestern 69, 16. gestren 69, 4.

geswâsliche Adv. heimlich: vone diu hiez er die magit gesw. ûfstân 7, 57. der ist geswâsliche erstorbin, der ist g. irstandin 7, 64.

gevederen schw. Zw. Federn bekommen: nu wen eteliche liute fürvarn und wen ê fliégin, ê si gevederen 53, 161.

gevifchen schw. Zw. fischen: sô diu betruopfali ie grôzir ist, sô der tievel ie mê gevifchôt Georg. Pr. VI. 16 d.

gewähste st. F. Wachsthum: welle wir daz verstên von der gewæhfde des chindes 26, 15. sîne iunger wâren der gewæfhde unde des alters 16.

gewette st. F. Verpfandung, Strafe: diu gewette werete fünf tûsint jâre und mêre daz wir armennesgen newedir habeton gotes hulde noch der engile minne 3, 85.

gewisôn schw. Zw. besuchen: die heiligen gotes engele gewisônt hiute hie ir hûsgenôze 11, 32.

gewiteren schw. Zw. erweitern: wie sun wir disen munt gewîteren 53, 238.

geworten schw. Zw. in Worte fassen: es ist über alles das man in zît gedenken oder geworten kan 68, 376. wüfsent das diu sêle daz êwig wort bas bekennet denn alle meister geworten künnen S. 273, 10.

gewülken st. N. Gewölke: in eineme gewulchene 11, 41.

gîlen schw. Zw. betteln: ſô ſtreipht man den andren liuten ir guot ab mit gîlen und mit glîchsnen 70, 146. vnd streipheut es aber den andern liuten ab mit gîlen und mit menger hande listen Sb. 13 a.

glôriôslich Adj. glorios: dis ist ein glorioslich ſchowen 68, 374. ein einiger tropfe des glorioslichen schowens 376.

glôsen schw. Zw. glossiren, auslegen: das glôsit ein heilig man 53, 35.

gothungeric Adj. dem gothungerigen menschen smecket niht wan bloſſe gotheit 63, 52.

gotlichnam schw. M. corpus Christi: hie wirdet der hailig gotlichnam gemachet 31, 48.

grisgen schw. Zw. knirschen: und ſchluogent im ûff daz hôpt und ûff die krôn als übel daz im die dorne wider grisgetent an dem hôbet 44, 96.

griuseln schw. Zw. gruseln, grauen: iuch griuselte ab iuch selber 62, 42.

grunt st. M. Abgrund, abyſsus: sô sehent si den hellischen grunt 58, 28.

guotlich guollich guenlich Adj. ruhmvoll, herrlich: das er uns mit sînen ûserwelten in guenlicher wise wil tuon behalten 67, 22. — *guenlichi* schw. F. Herrlichkeit: zuo einem lobe und guenlichi dînes namen 97, 3. und got guenlichi und êre gibest 69, 273.

hagestolt st. M. erbloser Hagbesitzer, der ausgeschlossen von dem Erbhofe der Familie nur seinen Theil an Wald und Weide hat: fehs und fehzeg tûsende wîghaphter manne âne wîb unde chint unde âne hagestolte 10, 33.

halsflegelôn schw. Zw. an den Hals schlagen, ohrfeigen: ſiu ſach in halsflegelôn 8, 62.

haltâre st. M. Erlöser: diu mennesgheit unsers haltâres des almattigin gotes 3, 46.

hantwîle st. F. in einre hantwîle in ictu oculi 12, 73. waz was diu stille? ein sô lang hantwîle daz die niun chôre gestuondin 1, 101. vgl. im Handumdrehn, schles. über Handsweile.

heiâ Interj. 2, 42.

heiltrank st. M. Arznei: mit deme heiltranche wart gereinit f. Maria 6, 64.

heisere schw. F. Heiserkeit: der mensche singit gotte wol, der inhein heiseri het von sünden 53, 117.

hecken schw. Zw. stechen: etlich wurden den ſchlangen fürgeleit ze hechend 28, 34.

helblinc st. M. halber Pfennig: hat ein geistlicher mensch eins helblings wert, sô ist er niut eins helblings wert 70, 138.

hellewarc st. M. höllisches Ungethüm, Teufel: daz der ubele hellewark mir weder for mir noc nâc mir gescaden muge olde zuokomen 74, 53.

hengen schw. Zw. dô in von sîner hilfe wol begunde ze hengen 21, 11 als es ihnen durch seine Hilfe glückte, guten Verlauf mit ihnen nahm; nachgeben, einwilligen: ze dehainem sînem willen er im gehanchde 22, 1.

hentsche st. M. Handschuh: ein klôsterfrouw diu sizt nider und sizt einen ganzen tag ob einem sekel oder fürgezüg oder hentschen Sb. 69 a.

heschen schw. Zw. schluchzen: won si hoischent und klagent sich nu niut als dis tuond Sb. 13 a.

hefs, hehse st. F. Hexe: du solt niht gelôben an zôber noch an luppe noch an hess noch an lâchnye 41, 4.

hinlæzheit st. F. Unterlassung Fahrlassigkeit: sô du ouch die buoffe niut geleistet hast und du es von hinlêsheit lâfsest 69, 155.

hofroht Adj. hökericht, bucklicht: der ainoeg waere oder hofroht und die nas krumb 42, 111. swie blint swie hofroht und swie krumb er sî an sînem leben 42, 116.

hôhen schw. Zw. hoch werden: mit deme trûrn hôhet der bôn 56, 532.

holz st. N. Holz: und louffent mit ir sinnen unt sorgen har unt dar, jâ si louffent gen Basel, gen Rôm und gen Strâsburg. nâ min kint, was wiltu gen Strâsburg umb holtz, du vindest sin doch hie genuog 70, 224.

hor st. N. Kot, Schmutz: swie lang der edel stain in dem horwe lit 35, 15.

hörwen schw. Zw. beschmutzen, beflecken: daz die hailigen sich niumer gehörwetent wie vil si bi übelen liuten wârent 35, 16. — *hurwin* Adj. schmutzig: si sach in irbleichen under den hurwinen handen 8, 64.

hoeschen = *héschen* heischen st. Zw. heischen: die wil wir dem lust der natûr und dem hoeschen unser vichlichen tierlichen kreften genuog syen, sô hœfchent si alliu zît üppikeit und gnuegd diser dingen 70, 247.

houpthaftic Adj. Haupt und Leben fassend: mit houpthaftigen sunden mit Capitalsünden 37, 20.

houbtvaste schw. F. die vierzigtägige Fastenzeit vor Ostern: si liefse dich noch die houbvasten mit einander vasten 68, 162.

huotsamkeit st. F. Vorsicht: verlihe mir ein huotsamkeit mit vorchte ce behalten 97, 34.

jâr st. N. uber jâr das Jahr über: sô begân wir uber jâr diccho die tulttage 13, 1.

iegeweder Pronom. diu durnahtin iegwederes lebennes 8, 88.

iegewelich Pronom. ein iegwelich octava 4, 5.

ielich Pronom. der aber dirre ieliches wil gemêrôn 17, 12.

iemê immer: iunmê 68, 351.

iewet 84, 1. iuwet: ie ze hiuwele 2, 41. uwet 74, 57. ieth 26, 7. 21. iut 2, 39. Georg. Pr. V. iutzit Wack. 70, 60. Sb. 124 a. ith 26, 24.

iezô 6, 3. ietzzô 69, 8. ieze 20, 10. ietzant 68, 19. 69, 40. iczunt 72, 26. iczczunt 101, 12.

inâ Interj. inâ mîn kint, was sol dir der unflât 70, 124. inâ min kint, was willu gen Strasburg 70, 224.

inhangen st. Zw. einhangen, einwohnen: die krefte die under gote swebent, die hânt ein inhangen in got, und swie si hânt ein lûter *instân* in sich selber, sô hânt si doch ein inhangen in dem, der weder begin noch ende hât 61, 73.

instân st. Zw. einstehn, in sich sein 61, 73. vgl. inhangen.

irretac st. M. Irrthum: daz si ir irretag erchennent und ez werlicho riuwônt 20, 48.

irrôt st. M. Irrthum: diu vinstri des irrôdes 54, 131. vgl. von der vinstri der irrunge 54, 129.

jucken schw. Zw. du solt niht gelôben an die brâwen und die wangen inken 42, 7.

karalle schw. M. Koralle: din paternoster ist vor got niut dest besser dur der rôten karallen willen 70, 240. pater noster die *karallin* sint Sb. 29 a.

kenel st. M. Kanal, Rinne: mit dinem kosperen blute das durch die kenel diner seren wunden sô volkomenlich vergossen wart 99, 69. *kener* st. M. ebd., als das wasser fliuset dur den kener S. 272, 12.

kennunge st. F. Erkenntniss: zainer chennunge des alfin gotes 5, 11.

kindelbette st. N. Kindbett: alsus lit er in ein kindelbette 66, 75.

kleiben schw. Zw. kleben, leimen: daz din sünde sich klaibit an die sêle. Georg. Pred. XXXIII.

kneten st. Zw. kneten: daz fünfte daz man es knittet 44, 32. zû dem fünften mâl wart er geknetten mit den ſpaicheln der unrainen Juden 89.

krapfe schw. M. Haken: durch die ysninen chrapfen 27, 52. mit ysninen chrapfen ab gezerret 28, 37.

kripfen schw. Zw. ergreifen, packen: dâ schent si die tievele die su kripphen willent 58, 32.

küme Adv. mit Mühe, schwer: vor dem mönschen kan man sich kûmer gehüeten denne vor dem 68, 139.

künec st. M. König: ein chuneng an der erde, der vil sune hat, der nemag niuwet wan einen chuneng gemachen 11, 107. — *künegstuol* st. M. Thron: sint sie aber chunige, sô muoz ire iegeliche einen chunegstuol, eine crône und ein riche hân 11, 106.

lâchenie st. F. Heilmittel, besonders Besprechung: du solt niht gelôben an zôber noch an luppe noch an hefs noch an lâchnye 42, 5.

lâchentuom st. M. Heilmittel: diu bihte ist daz jungiste und daz hêreste lâchentuom der sundon 6, 63.

laster st. N. Schande: den wolte man laster bieten und in daz klaide bî dem gürtel absniden 45, 75.

lâzvertikeit st. F. Lassheit, Lässigkeit: verbrennet an der trâcheit und an aller lâsvertikeit 56, 341.

lêhnen schw. Zw. leihen: lêhnent, got giltets iuch 59, 2. daz er im gelte waz er im lêhnet an sînen armen 59, 7.

liehtunge st. F. Lichtung, Helle: daz uns god fuorite ûzir deme abgrunde des êwigin tôdis in die lietunge unde in die wihtûm der himelesgun Jerusalem 10, 43.

lilach st. N. Bettuch, Laken: herre, nicht mehe wen eyn leylach do man euch yngewinde 72, 12.

lindmüetic Adj. weichmüthig: unt machet daz herce lindmuetige und smeltzende 64, 29.

lohezen schw. Zw. flammen: wundirliche gecirit mit allen den lohezonden steinin des gruonen paradîsis 1, 58. under den lohezonden steinen des gruonin paradisis 11, 76.

lop st. N. Lob, Loblied: sümlich liute sungent im niuwiu lob engegen 47, 22.

louwe schw. M. Löwe: dâ bekam im ain lôwe — bî deme lewin. Georg. Pr. VI. 17 b. in deme hole der louwon Wack. 90, 3.

lubetsch st. M. Lapp, einfältiger Mensch: dô sprâchen die meister zuo einander: wâ hât diser lubetsch diz gelernet, daz er weiz daz got ist ungetailet? er kam doch nie in kein grôz ſchuol. Sb. 4 a.

lucke Adj. lügnerisch, falsch: wie gnâdecliche dich got irlôste von lukkin urchundin 84, 6.

luppe st. N. Gift, giftgemischtes Zaubermittel: du solt niht gelôben an zôber noch an luppe 42, 4.

mâldingen schw. Zw. in öffentlicher Versammlung verhandeln: sô got wirt allin dinch mâldingen, daz ist an der iungsten urtaile 31, 78.

mandunge st. F. Freude, Wonne: froude unde mandunge 2, 80. michil m. 3, 54.

mêr compar. Adv. ie mê-sô mê 60, 65. sô mê-sô mê 60, 23. 24.

mêr, mé Conj. vielmehr, sondern: ez ist nit offeru ime suochende, mêr alles in ime plîbende 66, 26. du meintest nit allein dinen liplichen turst, mê die êwige minne 99, 59. in dem das du nit allein dinen geist meintest, mê ouch alle die dô ein gewôres nôchvolgen hand 85. er treit daz bilde nit in daz holtze mêr er schnidet abe die spene S. 278.

mefsachel st. M. casulum, das mantelartige Messgewand (mefsachel wol entstellt aus mefscasel): der meffachel ist michel und umb und umb gantz und ist geschaffen als ein glog und als der hûnel 41, 54. Dieselbe Form des Wortes erscheint in dem letzten Willen Joh. Snewelis 1347, in Schreibers Urkund. 1, 366.

mezzen st. Zw. messen: du solt niht gelôben — an fursehen noch an mefsen 42, 5.

miltekôsôn schw. Zw. liebkosen: si miltechôsôte ime 8, 52.

minne st. F. in der minne buoch 64, 1. im Hohenliede.

mischelôn schw. Zw. mischen: als an den miselsuhtigen ist etwa gemischelôt din gantza hût und diu rechta varwa 20, 36. sine habe etwaz wârheit gemislôt under sich 20, 40.

miffehueten schw. Zw. verwarlosen: daran mac sich der mensche vil wunderlihte miffehueten 54, 69.

mifsewende Adj. tadelhaft: swaz in iemân mifsewendes welle sprechen 57, 115.

morgenic Adj. morgend: der ne gewan nie gestrigen tach noch morgenigen 4, 44.

morgenliche Adv. am Morgen: der ne wart nie in. inlûhtet 4, 45.

mugent st. F. Vermögen, Kraft: fin mugende beginnint slewen 56, 318. wie dine mugende sint irloschen 56, 326. der sêle mugende 335.

muos st. N. Mus, Brei: si gânt lieber dâ man in vische und fleisch gît denne dâ man muos und ander sleht trachten izt Sa. 13 a.

murmel st. M. Murrkopf: der murmel tuot drîu ding 70, 114. gl. 70, 115 der murmlent mensch der ist ein unfridlicher mensch.

murmeln schw. Zw. murren: unserm herren ist lieber ain klainer ienst mit vroeden denn ain groſſ arbeit mit murmelen 43, 34. diu ıurmlot wider Moyſes 70, 103. ſo man in geistlichem orden geueben ıag murmlon und hinderredon 70, 121.

nâhern schw. Zw. nahen, nähern: sechent iuch nachret iuwri rloesunge 68, 8.

nahtfrouwe schw. F. domina nocturna, Elbin, Hexe: du ſolt niht elôben an die nahtfrowen 42, 6.

nämelîch, nemelîch Adj. namentlich, bestimmt: dâ man ein gotes ûs wîhet, dâ begât man fünf nämlichiu dinch 31, 67.

nemelîcheit st. F. Wesenheit: dâ alle nemelîcheit ab geleget ist 1, 70.

nehein Pron. kein, umgeſtellt inhein 53, 48. 118.

neiglîcheit st. F. Neigung: denne ist gebrochen diu neiglicheit ie der mönsche hat von den vier elementen zuo süntlichen gebresten 8, 227.

neizwenne Adv. ich weiss nicht wann, irgendwann: das si schier der nêſwen ze dir komen sulen 91, 56.

nie Adv. nie, correlativ nie—nie, nec nec 4, 42. 43. nie—noch , 43. 44.

niemer Adv. nimmer 26, 14. niemir 1, 103. niumer 35, 15. iume 53, 262. nûmme 53, 290.

niene zsgez. aus nieht ne, nichts: die des ſelben niene han 17, 8 — ältere Form *niewen*: die deſ niewen megen getuon 17, 7 aus ieweht ne verschmolzen.

nienen Adv. nirgend: darumb mag si nienen ruowen denne in got 5, 53. got wil disen menschen *nienant* ſtat noch ruowe geben 68, 39. und enkan doch niena ruowe vinden 63, 9. — Entstellungen aus niener.

niewen vgl. niene.

nimme = niht mê, nichts mehr: nymme ſal dem kunige volgen enne dicz leylach 72, 15.

niwan 1) Adv. nichts als, nur: 36, 23. *niuman* S. 273, 20. uwent 46, 24. — ausser *niuman* 61, 11. 2) Conj. ausser, wenn icht: nuwen ir sechent zeichen und wunder, ir geloubent anders iut 69, 9.

niwiht nichts, nicht, in sehr verschiedenen Formen in unsern enkmälern nachweisbar: niwet 5, 30, 68. niewet 18, 21. 13, 17.

niuwit 3, 113. niuwet 4, 5. nuiwet 1, 70. nuwet 3, 47. 5, 29. nuvet 74, 9. 68. nûuet 73, 2. — niehet 5, 70. 6, 37. nieht 3, 97. 5, 40 11, 18. niht 3, 96. 36, 8. nith 26, 4. niet 8, 47. 18, 18. 77, 9. 85, 46. — niut 6, 31. 45, 108. 60, 15. 68, 304. 69, 21. 70, 13. u. o. beniuti 35, 11. uzzer niute 54,173. nuit 1, 20. 2, 74. — niutzit 68, 288. 69, 103. 123. — nit 42, 14. 44, 64. 99, 39. net 11, 66.

nochdenne wesentlich mitteldeutsche Umstellung von dannoch, da noch: menig minnenklich verborgen ding das nochdenne derselben sele dicke verborgen ist 68, 370. überdiess — dennoch: ia nochtenn das du dines ebenmenschen gebresten klagest uf sölicher minn das dir die trehen über die wangen nider gant, nochtenn ist besser du fwigest darvon. 70, 121—124.

objecht st. N. Object: daz werch ist ouch aller edelest des obiecht oder des gegenwurf aller edelest ist S. 274, 11.

oede Adj. ler, albern: und hôrten si den oedesten phaffen, der in der zît ie wart, ein gar slecht brödie tuon 68, 271.

olde = alde Conj. oder: ez sî diu herbirga old diu almôsen old daz gebet 17, 13. mir gescaden muge olde zuokomen 74, 54.

ôsterwint st. M. Ostwind: kum du ôsterwint und durwêge minen garten, sô wirt er flieffent von pigment 68, 245. durwêget mit dem minnenklichen ôsterwint 68, 247.

phalenze st. F. Pfalz, Königsburg: nu garwin wir die herberge solichime chunige, daz er uns geruoche zenphânne in die phallinze dâ niemir niuwit unschônis inchumit. der phallinze geftate uns nâch disime lîbe unsir herre Jêsus Christus 3, 113. in die schône phalnze 7, 32.

phech Interj. des Abscheus: phech solte ich alse untugentlichen tuon 58, 59.

phounne, founne schw. F. (aus favonius entstanden) Südwest, Südwind: deus ab austro veniet — er kumit von der phônnun. — bi der phônnun ist bezaichint daz herce daz der minne vil het. Din fônne ist warn vnde bringit den regin Georg. Pr. VI. 16 d. 17 a.

pulinieren schw. Zw. polieren: von dien lebenden gepulinierten steinen die under dem hamer des lîdens in diser zît geordinieret und gepulinieret sint 68, 422 f.

pulver st. N. Staub: und harufz wüfchent das pulver der schulde 69, 82.

râzkopf st. M. Hitzkopf (zu ræze): vnd sô si (die Pilger) herwider koment, sô sint si zemâle unsinnig und râfzköpf Sb. 199 a.

recke schw. M. Krieger: einis solichin herrin soldât mugin sîne ellendin rechin gerne inphâhin 2, 67.

redehûs st. N. Redehaus, Sprechstube: Raum in den Klöstern, wo gesprochen werden darf 51, 12.

refsen schw. Zw. züchtigen, schelten: der man, der in den sunden viraltet ist, der sol gerepsit werdin 7, 68.

rehthaftunge st. F. Rechtfertigung: unde irstuont vonme tôde dur unsir rehthaftunge ut efsemus sancti 12, 20.

rehtestuol st. M. Richtstuhl: und insolt niht zehant din herce ûf den rehtestuol setzin ubir des menschen unreht 56, 116.

reisten schw. Zw. schnäuzen: behendenklich sô reistent (die sternen) sich und werfent von inen die unlûterkeit 68, 354.

ringerin schw. F. Arbeiterin: die ringerin die in dem clôstir arbeitent mit ambahtin oder mit arbeiten, und die ringerinan die hant funf tohteren, die siv reizent zuo der arbeit 57, 10 f.

rôsch st. M. Rost: etlich wurden geroestet ûf ysninen roeschen 28, 35. die fi ûf den roeschen branten 40.

ruoche st. F. Beachtung, Sorgfalt: daz si dich behalten mit hirtlichir ruoche S. 286, 10.

sachen schw. Zw. schaffen, erzeugen: diu helle diu sich dô sachet ûz dem grunde der bôsheit Sb. 142 a.

schepfenunge st. F. Schöpfung, Geschöpf 101, 11. 12. 19.

schiltgeverte schw. M. Kampfgenosse: wan si (die h. zwelfboten) ôch hie din schiltgeverten wâren 91, 25.

schîme schw. M. Strahl: der schîme intliuhtit 3, 13. als der schîm des sunnen in daz gadin schînit 3, 19.

schîn st. M. Schein, Aussehen, Wesen: dô ich was sehs jâr in geistlichem schîn gesîn S. 259.

schôz st. N. Geschoss: daz diu schôz der wilden gedenke der sêle niht vil schaden tuont 54, 160.

schouwelich Adj. beschaulich: ein wâres schoeweliches leben 66, 106.

schutten schw. Zw. ausschütten, entkleiden: scuhte dich von den alten sundon 11, 49.

seil st. N. Seil als Theilungs- und Messwerkzeug: die gebruodere teilent ir erbe hie in dirre werlte ettewenne mit seilen. dâ denne daz seil hine gevellit, ez sî ubel oder guot, da muoz ez der nemen, der denne wellin sol 2, 72.

selbkûr st. F. freie Wahl: und gab in selbchure unde frîheit ze tuonne wedir si woltin 1, 10.

selbwal st. F. Selbstwahl, eigene Wahl: unde si die selbwala haton 13, 30.

senunge st. F. Sehnsucht: daz du rehte ain senunge nâch ime habest Georg. Pr. VI. 18 c.

sette st. F. Sättigung, Befriedigung: ain brunne der setti daz ist ain iegelich gaistlich lebin. Georg. Pr. VI. 15 d.

sîdebluome, schw. M. der bluome der ûf dem aste blueiet, daz ist der sîdebluome, der inhet niht volleclîcher vroide noch varwe 56, 245.

slêwen schw. Zw. ermatten: sîn mugende beginnint slevwen an der ŷbunge tugende 56, 318. wie dîn mugende sint irloschen und irslêwet an ûbunge 327.

slêwekeit st. F. Ermattung: von urdruzze und von slêwekeit 91, 161.

smacken schw. Zw. schmecken: got ist ir sechen und ir sprechen und ir beruerde und ir smacken 68, 306.

smelunge st. F. Schwachheit, Unbedeutendheit; persönlich: ich bin ein dierne und ein smelenge des almahtigen gotes 8, 33.

snate st. F. Strieme: swâ im diu band hingiengent, daz dâ fchnatte wurdent 44, 43.

soldât st. M. Sold, Lohn: eines solchin herrin soldât mugin sîne ellinde rechin gerne inphâhin 2, 66.

sponsieren, schw. Zw. liebeln: er kann nit mit Marthen sponzieren S. 275, 23.

spulgen schw. Zw. pflegen: man spulgt grossen herren brôt ze bachen in zwîvaltigem fiure 44, 115. ez insint ouch niht die hinderrede spulgent 56, 476.

stege schw. F. Stiege, Treppe: du wirdest under die stegen der sünde gân und harûfz wûschent das pulver der schulde 69, 81.

sternwart st. M. Sternseher: daz die sternwarte ce dem almahtigen gote chomen 15, 11.

stroufen schw. Zw. streifen, schädigen: das in die swêre slege strôften an den swerenden smerzen sînes libes 92, 17.

studente schw. M. Schüler: wâ er schuolmeister sîn sol, dâ wil er die studenten wol bereitet vinden das si sîn edel lêr wol verstân mügent S. 273, 14. dem himelschlichen student sancto Paulo 68, 260.

stûtzen schw. Zw. ûfstützen, aufstossen, aufsteigen: an disem tag sô stützzet sich daz mer ûf über alle berg vierzig klafter 68, 61. daz stützzet und leinnet sich ûf über alle berge 83.

sundertrûte schw. M. Liebling: dînem sundertrûten S. Johannes êwangelist 91, 29.

sweiben schw. Zw. schweben, schwimmen: und sweibit doch daz nic ubir die brosmen allenthalben 53, 284. sô ist ez inweg und veibit denne alumbe die welt 54, 151.

swigeli st. N. Schweigen: eine treit die fruht der gehôrsami, eine ac wol swîgeli behaltin, eine bettet gerne 57, 86.

tageweide st. F. Tagereise: swer in denselben drin tagewaiden ht gespîsit wirt 37, 17.

tiuvelslich Adj. teuflisch: nu werdent diu tiuvelslîchen fantasma rtriben mit der türri der creften Sb. 153 b.

tôdimi schw. F. Sterblichkeit: daz heizit mortalitas diu tôdimi — z ist inmortalitas diu untôdimi, daz wir *untôdimik* schuln werdin 2, 26 f.

tôrehtic Adj. thöricht: es sî tôrechtig oder wîse 60, 33.

touwen schw. Zw. sterben: dô si dich ir trûtsun sah touwen de irsterbin an deme crûce 84, 27.

trâgen schw. Zw. träge werden: sô der menfche beginnet traegen gottes dienste, sô ist er siech. Georg. Pr. V. 15 a.

trahte st. F. Betrachtung: diu setzet trahta für, die si contemplieret d gedenket 43, 58.

truckene schw. F. Trockentuch: den andern teil den leit er an e trüchni ûf die batenun 41, 208.

trûtmuoter st. F. geliebte Mutter, Herzmutter: und ouch den enst den er sîner heiliger trûtmuoter tet 41, 87. — *trûtsun* st. M. ber Sohn: 84, 27.

tult st. F. Fest: hec est sollemnitas sollemnitatum, ez ist ein tult ir alle tulte 12, 6. vor der dult der ôstron 18, 4. sô begân wir er jâr diccho die *tulttage* sîn selbes 13, 2.

tütel schw. M. Punkt: iuweri buocher habent niut dester minder tlen dur der (guldinen) schlœffren willen 70, 238.

ube Conj. ob, XIII. Pred. durchaus; 1, 33. 84, 1. üb 91, 16. 114.

übergelten st. Zw. überzalen: swaz du im ze liebe tuost, daz irgilt ich dir sô ich herwidir chume 39, 17.

überic Adj. mehr als genug habend, reich: Hester daz sprichit übrigiu vrouwe, diu wol geziert ist Georg. Pr. VI. 19 a.

überraiten schw. Zw. überrechnen, durch Rechnung überführen: wart ainer uberraitet daz er im solte zehintûsent pfunt 40, 5.

übersetzunge st. F. Steigerung: herre fpricht als vil als ein über-tzunge einer herschaft, kneht ist ein undersetzunge 60, 29. (Myst. II. 62, 9).

überswenken schw. Zw. über etwas hinaus schwanken, über das Maass gehn: want denne got ein überswenkende wesen hat, darumbe überswenket er alle bekantnifse 61, 66.

über werden st. Zw. c. g. worüber hinauskommen, frei werden: daz wir mit sîner helfe des selbin charchârs ubir werden 40, 38.

überwunschlîch Adj. den Wunsch übersteigend: dien du sô uberwunslichen gewalt gegeben hast 91, 195.

üeben schw. Zw. bearbeiten, cultivieren: das ander stuk das din wuesti an ir hat das ist das si wild und hert und ungeuebt ist, und muos man si ueben mit strenger arbeit, mit houwen und mit riuten stein und stök ûs 70, 67—69.

umbeler st. N. humerale: sô er sich gerwet ze der heiligen mefse sô bedecket er sîn houbt mit einem lînînen tuoche das ist mit erbeiten darzuo komen und heifset ein umbeler 41, 45.

umbeschouwunge st. F. Umschau: daz êrste ist ain vmbeschŏwnge daz du dich umbesehest wie du din herce vindest Georg. Pr. VI. 16 c.

umundum Präp. Adv. ringsum: sô ist es ein klagbêri natûr diu gât umentum 68, 152.

unbederbe Adv. unnütz, umsonst: unbederbe hât got Sant Pêter den slüffel niut bevoln 61, 43.

undære Adj. unansehnlich: das dritte ist das diu rebe untære ist ûffnan an der rinden 49, 8.

undern schw. Zw. erniedrigen: swîg, du underest got! wir mügen kein namen vinden den wir got mügen geben 60, 43.

ungâz Adj. ungegessen, nüchtern: diu menige, diu unsirm herren nâchvolgete ungâz 37, 12.

ungesprechelich Adj. unaussprechlich: sprichet man, daz got ungesprochen sî, sô ist er ungesprechelich 60, 12.

ungezogeliche Adv. ohne Zögern, ungesäumt: den viel er ungezogeliche an unde vordrit an in sîne gulte 40, 12.

unsprechelich Adj. unsagbar: waz clârheit an göttlicher natûre si, daz ist unsprechlich 60, 9.

unvertragenlich Adj. unerträglich, unverzeihlich: waz was diu sunde sô unfirtraginlichu 1, 17.

unverwizzenheit st. F. Unverständigkeit, Blödigkeit: daz wir si dabi erchennen in der unvirwizzentheit difsis gagenwartigin libis 1, 90.

unvlætec Adj. unschön: fwâ ein edelr fürste wonen wil in aim hûs, an dem hûse muoffent vier ding sîn, es muofs schœn sîn und wît und stark und wol berâten, won wær ez unflætig sô gezæm aim grofsen fürsten übel drinn ze wonen 48, 113.

unwirdisch Adj. unwirsch: mit unwirdeschem hertzen 43, 31.

unwortlîch Adj. nicht im Wort ausdrückbar: das êwig wort das dâ wirt gesprochen in die blôfsen sêle von der blôfsen gotheit das ist unwortlich, wan diu sêle enkan sîn niht geworten S. 273, 7.

urdrutze st. F. Ueberdruss, Verdruss: von betrogener hôfart, von urdruze und von slêwekeit 91, 160.

urlouge st. N. Krieg 1, 105. *urluge* 1, 110. 53, 110.

urlougen schw. Zw. kämpfen: in dirre werlte sint iemir samint urlougonte lîb unde sêle 4, 13.

urteilde st. N. Urteil, Gericht: unz an daz jungist urteilde 1, 104.

ûzbrechen st. Zw. entspringen, hervorgehn: nâch dem ersten ûfbruche der gotheit, dâ der sun ûsbrichet von dem vatter, dâ sî der engel aller nâhest gebildet nâch gotte 61, 53.

ûzbruch st. M. Ursprung, vgl. ûzbrechen.

ûzfetzigi schw. F. Aussätzigkeit, Aussatz: dô der Naaman geräint und gesunt machet von sîner ûsfetzigi 70, 151.

vederleserin st. F. Bettlerin durch schmeichelnde Dienstleistung: als die vederleserin tuond in dien stetten, das sint die swestern die dien groſſen frowen nach gant, vnd inen ir mentel vmbelegent vnd ir tuocher ûf vnd si streichent daz si glat und eben werdent Sb. 13 a.

veizte st. F. Fettigkeit, Feistheit: si sol sîn in vollir veizti 53, 269.

vellic Adj. baufällig: wære daz hûs nit stark und wæri vellig daz die wende sîgint 48, 117.

veltbluome schw. M. Wiesenblume: der veltbluome stât ûf dem plâne, dâ brichit in arme unde rîche 56, 348.

vereinbæren schw. Zw. vereinbaren, vereinigen: das mich mit dir verênbêren müg 91, 277.

verellenden schw. Zw. in die Fremde verbannen: wan ich han durch dîne liebe mich verellendet 56, 393.

vergoten schw. Zw. göttlich machen: in dem spiegele des vergötteten lebenes Jêsu Christi B. 230 d.

verhengede st. F. Einwilligung, Erlaubniss: iz ergie ave von sîner verhengede unt von sînem willen 21, 14. — von der *verhenge* des heiligen Christes 21, 30.

verhouwen st. Zw. verletzen, beschädigen: der mag die sunnen niht verhowen 42, 26. swie vast und swie vil diu mentschheit verhowen wart 42, 29.

vernes Adv. von ferne: und stuonden vernes und huoben ûf ir stein 70, 7.

vernichtikeit st. F. Nichtigheit: ûf ir eigener kleinheit und vernichtikeit 68, 314.

verrîsen st. Zw. abfallen, zerfallen: diu schoene bluost ist verrisen 69, 49.

verrunen schw. Zw. mit Ronen (Baumstämmen) verdecken, überhaupt überdecken: etlich wurden verrunt mit den stainen 28, 27.

verschalten st. Zw. verstossen: die in daz êwige hellevûr werdent verschalten 13, 40. daz ſi der himelschen heinlîchi mit gotte werden virschalten 54, 158.

verscheidunge st. F. Weggang: Galilêa daz quîd transmigracio verscheidunge 5, 34.

verschrinden st. Zw. spalten, bersten: mîn sêle ist verdorret und verschrunden alse daz ertrîche daz lange âne waſſir ist 53, 242.

verschuphen schw. Zw. schleudern, verstoſsen: daz iuch der tiuvel ieht virschuphe in den unschônin charchâre des êwigin tôdis 7, 33.

verselwen schw. Zw. verdunkeln: der newart nie morginliche intlûhtit noch mit âbindetunchelîn virselwit 4, 46.

versmæhede st. F. Geringschätzung: diu tritte tugent versmêchte dirre welt B. 189 c.

versuochen schw. Zw. dis ſint die V sinne: gesicht, gehœrde, gesmak, versuochen in dem munde und beruerde S. 276, 11.

verswechen schw. Zw. verschlechtern, verderben: der erst will ist boes oder verswekt Sb. 86 a.

versweinen schw. Zw. verschwinden machen, verrichten: und grabint allezît durch daz herze und wirt doch niemir versweinit 56, 162.

vertuemen schw Zw. verurteilen, verderben: sô tuot daz mer den andren tag als es alle die welt verduemen welle 68, 77.

verwerten schw. Zw. verderben, verletzen: sô diu sunne nimt von dem glas des glases varw, sô verwertet sich der schîn darnach 48, 84. und blîbet doch daz glas ganz und unverwertet 92.

verwili st. N. Deminut. zu varwe, Schminke: diu uppichait diu in der welte ist, daz ist niht andirs wan ain verwili daz hiute ist und morne niht Georg. Pr. VI. 15 c.

verzerten schw. Zw. verweichlichen: die zartin liute die ir lîp virzertint Georg. Pr. V. 15.

vetzen schw. Zw. zerfetzen: mit gevetzotem gewant 45, 39.

vihlich, vehelîch Adj. viehisch: die wîl wir dem lust der natûr und dem hœschen ünser vichlichen tierlîchen kreften genuog ſyen 70, 248. ez ruowent vehelich creatûren, sô ir gerunge volbrâcht werdent 63, 31.

vil-bî beinahe: er was vilbî allir tôt 55, 163.

vinselwerk st. N. Spielwerk, Tand: dis vinselwerk muos ab 70, 244.

vischweide st. F. Fischfang: nu wil ich mîn nezze biraiten ûf die vischwaide 36, 9.

viurgeziuc st. M. Feuerzeug: ein klosterfrouw diu sizt einen gantzen tag ob einem sekel oder fiurgeziug oder hentschen Sb. 69 a.

vlêl: 5, 54 steht: ein iegelich ubermuotiu vlelwesge, wo Wackernagel schreibt ubelwesge. Mir scheint diess unzulässig, ich glaube dass in vlel eine Bildung aus vlâw liegt (vgl. vlâwjan, vlæjen: schweifen, spülen) vielleicht vlâwili = âsweif, purgamentum.

vlucken schw. Zw. fliegen, flattern: wir han daz snelle gevidire, dâmite wir schiere dar geflucchit sîn 2, 51.

vluo st. F. steiler Fels: die dô giengen und ûfklummen über die hôhen vels und über die flueh und berg 70, 28.

volherten schw. Zw. ganz ausdauern: daz si in mangem ungemach in dîner minn volherdet hant 91, 52.

vollemachen schw. Zw. vollenden: vollemache an mir dîn gotlich bilde 93, 42.

vollewundern schw. Zw. die Verwunderung enden: unde ne habent sich noch nich vollewunderot, daz siu nâch geburte maget ist 9, 22.

volsingen st. Zw. aussingen: volsinc den salmin 84, 10.

vonkêr st. M. Abwendung: einen gantzen volkêr tuon von allem dem das süntlich und gebrestlich ist 69, 161.

vorbefmackunge st. F. Vorgeschmack, Georg. Pr. VI. 17 a.

vorbildunge st. F. Vorbedeutung, Vorzeichen: alliu diu vorbildunge diu wîlont bigangen wart in der altun ê 11, 23.

vramspuotigen schw. Zw. vorwärts bringen, fördern: allu minu werk du werden gefranspûtiget 74, 43.

vransmuetekeit st. F. Wolleben, Glück: sô ich daran gedâchte daz si mich denne demuetegetent in franschmuetkeit 50, 24. in liden und in betruebde sô rueffet der mönsche mêr got an denn in frantzmuetikeit 69, 259. alsô das ich mich in fransmuetikeit nit überhabe 97, 8. Verderbt aus frastmundikeit, vgl. Grimm d. Wörterb. IV, 1, 64.

vreise st. F. Gefahr: diu scheff untz daz si vff den fraisen choment. — vntz daz siu üns ûz den fraisen helfe 33, 4. 5.

vrôn Adj. herrschaftlich, heilig: zuo frônen hôchzîten hôrit schône gewâte 2, 81.

vruhten schw. Zw. Frucht tragen: er machet si an allen tugenden blüegend und fruhtend reht als der edel bôm blüeget und fruhtet von dem towe des maigen 47, 10.

fundamunte st. F. Fundament: diu gruntfeste und diu fundamunte 11, 20.

vürerwelunge st. F. præelectio: daz ander ist ain fürirwelunge, daz ist alsô vil als ain bestaetinunge der irwelunge Georg. Pr. VI. 16 c.

vürsehen st. Zw. vorhersehen, die Zukunft im Gesicht schauen: du solt niht gelôben an fürsehen noch an mefsen 42, 5.

vürsich Adv. vorwärts, sogleich: sô soltu furlich an derselben stat dinen bîchter bitten das er es dir lichtri 69, 150.

vürwizze Adj. neugierig: die habent si nu lange angeschouwet mit virwizzer anesihte 9, 21.

wâc st. M. wogendes Wasser: du muozist in bescirmin vor wâge und vor wâfine 78, 4.

waehe Adj. schön, fein: unde irgruob die siben sûle noh wâher unde cleiner 9, 8. — *wæheit,* Schœnheit: unde ist noch diu wâcheit niet furbrât diu darane irsnitin ist 9, 12.

wæjen schw. Zw. wehen, hervorpringen: und wâte im daz bluot nach der gaislen 44, 57.

wallendic Adj. wallend, siedend: die betroufften sie mit wallendigem smaltz 28, 40.

walunge st. F. Wahl: in der walunge wâren zwên man, der ietwederre sich wol erzaiget hat 21, 22. dô er von rehter walunge chom 21, 29.

wasweter st. N. Regenwetter: in die (hülinen) verbergent si sich vor dien griulichen waswetren dirre zergangklichen zît 68, 253. Vgl. wasal im Mufpilli.

wazzerbluome schw. M. Wasserpflanze: daz bluemeli des astis daz ist ein waffirbluome, der ist vil schône und ervalwet zehant 56, 151.

wedel st. M. Mondphase, übertr. Zustand: ist alsô in dem wedel daz iz weder übel noh guot gevrûmen mah 26, 28.

wegebluome schw. M. Sonnenblume: ein wegebluome, der hât die natûre, daz er sich allewege nâch der sunnin kêrit 56, 273.

welîcheit st. F. Qualität: sîn selbes lûter welicheit 61, 74.

wert st. M. Wert, Preis: den chouphte got widire zi sînen gnâdon mit inheineme anderen werde wan mit sîn selbes bluote 1, 42.

wesche schw. F. Wäscherin: ein iegelich übermuotiu vlêlwesge 5, 54 vgl. vlêl.

weselich Adj. wesentlich, wirklich: wir sun in got vereiniget werden weselîch und eineklîch 62, 14. ein einvaltigiu lûteriu weslîchiu wârheit 66, 9. das du alle tugent weslich und minnenklîch besitzest 69, 219.

weselîcheit st. F. Wesenheit: in den indruk der lûteren weselîcheit 61, 69.

wesunge st. F. Wesen, Wirklichkeit: ez sol geschehen an der schowunge und nicht an der wesunge 62, 16.

widerbildunge st. F. Wiederbildung: sô gît er dînir vernust die wîsheit, daz si got wider in sich ziuhet mit der heitren widerbildunge, alsô sich got in der sêle bildet 56, 487.

widerladunge st. F. Zurückladung, revocatio: du bist ein widerladunge der ferkêrten 74, 65.

widermüete st. F. Verstimmung, Schwermut: betrüepsali und widirmûti Georg. Pr. VI. 16 c.

widermüetekeit ſt. F. = widermüete: das ich mich in fransmuetikeit nit überhabe und ouch in widermuetekeit nit envalle 97, 9.

widersüenerin st. F. Versöhnerin: ein w. der ſculdigen 74, 2.

wieliche schw. F. qualitas: daz ist in der wieliche sô der mennishe ist an sîme drîzigostin jâre 12, 76. vgl. welicheit.

wîchaft Adj. streithaft: ſehzeg tûsende wîghaphter manne 10, 32.

wîl st. M. velum, Schleier. *wîlôn* schw. Zw. verschleiern, den Schleier nehmen: ein gewîloti maget diu solt iren wîl alwegent vor irem antlût haben 70, 79. sô begint man diu tuecher oder den wîl von dien ougen tuon 70, 205.

winje st. F. Geliebte: winia du mîn liebist du 56, 471.

wîsunge st. F. Besuch, Heimsuchung: iuwer aller herzin muozzin wuocherhapht werden von der inneglichiston wîsunge des heiligin geistes 11, 3.

withophe schw. M. Widehopf: daz ist ein withophe der het die natûre daz er übir die greber vliugit und die toten clagit 56, 135.

wîtsweifi schw. F. Weite: in die wîtswêfi dirre welte 54, 170.

wîtsweift Adj. herumschweifend: wie er zem êrst unstête und wîtsweift ist 54, 167.

wizzôt st. N. Eucharistie: sô daz heilige wizzot wâre daz mîn herre S. Johannes mîme herrin in den munt flôzte 78, 6.

wolgetâne st. F. Schönheit: in aller der wolgitâni 1, 52.

wollüste st. F. Wollust, Genuss: wollüsti der ougen Georg Pred. V.

wunderkündec Adj. wunderbar schlau: der tievil ist vil wunderkündig 54, 70.

wunderlîhte Adv. sehr leicht: dâran mac sich der mensche vil wunderlihte miſſehüeten 54, 69.

wunderunge st. F. Verwunderung: sô wundert sich der geist sînis grôzen gewaltis, sîner tiefen wîsheit und sîner unzallîcher güete — mit der wunderunge wirt der geist irhangin in den spiegil der wîsheit 54, 207.

wunnenspil st. N. Freudenspiel: der dâ ist ein vroide und ein lieht und ein wunninspil der êwigen sêlikeit 56, 278.

wuocherhaft Adj. fruchtbar: wuocherhapht werden von der wîsunge des heiligin geistes 11, 3.

zart Adj. weichlich: die zartin liute die ir lîp virzertint, dien geschiht alse dem gebûren sô er beginnet ruowen Georg Pred. V, 15 a.

zart st. M. 1) Wolwollen, Liebesbezeigung: wie schône du bist in dînem zarten zarte 56, 471. welch sêle des zartes wirdik sî 473. 2) Wolleben: daz du lâzest allin zart Georg. Pr. VI. 15 b.

zarten schw. Zw. liebkosen: wie sol nu der briute von ime gezartit werden? daz geschihit in dem geistlichem gebette, dâ allir vleiſchlichir dinge vergezzen ist 56, 482. daz ſint die, den got zarten wil mit sîner genâde 478.

zartnuſſe st. N. Lieblichkeit, Wollust: in aller der wolgetâni unde in allen den zartnuſsen des paradîsis 1, 53.

zehenzecfalt Num. hundertfalt: mit dem zêncecfalten lône 19, 2.

zerknisten schw. Zw. zerdrücken, zerquetschen: dô was ſîn minneklîches antlüt alsô zerbluwen und zerknistet daz ſi ſîn nit erkante 44, 64.

zeswenhalp Adv. rechterhand: dô sâhin si den engil zesiwonthalb ſizzin 12, 58.

zoehen schw. Zw. ziehen, führen: warumb Christus daz volk alwegent zôchti in die wuesti Sb. 123 a. wenne Christus dem volk kein sunderlich gnade wolt tuon, ſô zôcht er ſi vſz der ſtat in die wuesti recht als der hirt dem ſchêfli daz gruene zwij vortreit vnd ſi iemer mêr zoecht 123 b.

zwîgebel Adj. zweigablig: des nemint bilde an einem zwîgebeln holze 3, 10.

Geschrieben Kiel, im Oktober 1871.

IV.

ANHANG.

Inhalt der S. Georger Handschrift *)

verglichen mit A und der Haager Handschrift.

I. 1a Der wiſſage ſprichit alſuſ von vnſirs herren gebûrte hûte iſt der vride her nidir komin: *Zusammenstellung von Sprüchen der Schrift und der Väter* = A 35.

II. 2c Confortamini in domino et in po(tentia) = A 36. H 46.

III. 4c Et uoſ ſimiles hominibus expectantibus dominum ſuum = A 37. H 1.

IV. 7c Erunt ſigna in ſole et luna et ſtellis = A 38. H 2.

V. 10b Stephanuſ autem plenus gratia et fortitudine = A 39. H 3.

VI. 15b Elegit eam deuſ et preelegit eam = A 40. H 4.

VII. 19c Scio hominem in chriſto = A 41. H 5.

VIII. 23b Sanctus Anſhelmus ſprichit. O herre han ich mir benomin min kûſchehait: *Einleitung zu der darauf folgenden Beichtbelehrung* (= Z 8)

IX. 23c Rechtiu bihte dû ſol vûnfzehin dinc han = A 42.

X. 24b Vnſir herre ſprichit durh deſ wiſſagen munt eſayam. — Dicite filie Syon. ecce rex tuuſ ueniet tibi = A 43.

XI. 25b Proſper ſprichit. Dû minne iſt alſe mich dunkit, gutir wille: *Tractat* = A 44.

XII. 26c Vnſir herre geſchûphe den mentſchin dar zû: *Predigt ohne Text, am Ende unvollständig mit einem Anhang von Citaten* = A 45.

XIII. 28a Ut in habitatione ſancta coram ipſo miniſtraui = A 46. H 6.

XIV. 30c Tranſite ad me omneſ qui concupiſcitis me = A 47.

XV. 31d Plantauerat autem deuſ paradyſum = A 48. H 7.

XVI. 35c Hoc eſt preceptum meum ut diligatis inuicem = A 49. H 8.

XVII. 41b Vidi angelum ſtantem ſole = A 50. H 9.

XVIII. 45c Juſtum deduxit dominuſ per uias rectas = A 51. H 10.

XIX. 53b Hec eſt voluntas dei ſanctificatio ueſtra = A 52. H 11.

XX. 57b In illa autem que ſurſum eſt iheruſalem = A 53. H 12.

XXI. 64d Miſſuſ eſt angeluſ gabriel ad mariam uirginem = A 54. H 13.

*) Vgl. S. 384 fg.

XXII. 69a Videntibus illiſ elevatus eſt = A 55. H 14.
XXIII. 75d Verbum chriſti habitet in uobiſ habundanter = A 56. H 15.
XXIV. 79d Dominuſ narrabit in ſcripturiſ populorum = A 57. H 16.
XXV. 83b Petre amaſ me = A 58. H 17.
XXVI. 86d Der balmboun hat ſiben eſte = A 59. H 30.
XXVII. 94c Beniamin amantiſſimuſ domini = A 60. H 18.
XXVIII. 97c Wan vant in allen landen undir wiben dekaine vrôwn so ſchône ſo bern Jobis tohtira waren drie = A 61. H 19.
XXIX. 100c Viri galylei = A 62. H 27.
XXX. 103c Ego quaſi uitis fructificaui = A 63. H 20.
XXXI. 105a Der erſte name unſirſ herren der haizit Emanuel = A 64. H 29.
XXXII. 105d Der wiſſage sprichit Domine quiſ habitabit in tabernaculo tuo = A 65. H 28.
XXXIII. 106a Unſir herre ſprichit in deme ewangelio ze ſinen iungiron Manete in me et ego in uobiſ = A 67. H 26.
XXXIV. 107a Vnſir vrôwe ſprichit alſus uon ir ſelbun. Ego quaſi vitiſ fructificaui = A 68.
XXXV. 108a Unſir herre sprichit alſus dur dez wiſſagin munt dauid. Refloruit caro mea = A 69. H 21.
XXXVI. 108d Der wiſſage yſaias ſprichit. Letare ieruſalem et conuentum facite = A 70.

Der Rest fehlt.

Lesearten der S. Georger Handschrift.

Zu XLVI.

Erunt ſigna in ſole et luna et ſtellis 2 zuo ſinen Jungern. alſuſſ] diſû wort z. ſ. i. 3 er ſprach *fehlt* 5 Daz er] Der 6 und *vor* der *fehlt* 7. 8 der mane vnd dû ſunne daz dritail ir liehtiſ. vñ daz geſtirne virloz ôch daz dritail ſins liehtis 8. 9 bezaichenlich — gewære] an vnſirn herren der dû gewære 10 iſt] ſi 12 glich] wol gelich 16 dem übeln als dem guoten] dem alten alſe deme iungen. den ſündern alſe den guoten 17. 18 alſo — ſchœne] hie an iſt ünſir herre der ſunnen gelich. Vaz ünſir herre ſchône iſt daz ſprichit. s. petruſ In quem deſiderant angeli perſpicere. Er iſt alſo ſchône daz in die engil luzliche vñ vnvirdrozinliche zallen ziten an sehint. Alſo 18 tuſent] tuſint tuſint tuſint 19 so] die es] der menſche 20 ze ainem] zaime ainigoſten 20. 21 fæhe — ſchœnhait] anfæhe in ſiner gotlichi 21 ioch] iedoch 22 Er — me] vñ ſprichit ioh noh me es] daz 23 daz] vnz daz 24 und — grieſſelin *fehlt* 25 wellen *fehlt* 25. 26 in ſiner ſchœnhait] undir ſinen ögen 26 beſeſſen] beſetzit tiuvel] bôſin gaiſte 27 reden] zeredinne 28 in *fehlt* 29 in *fehlt* got] unsir herre 32 möhti geſehen] ſolti ſehin etſwenn] aineſt 34 und] aldir 35 ſo dunket] geduhte enkain] nie enhain als] ſo 36 er — verliuret] sû

virlierent 36—38 Da von — ſehen] Sanctus Auguſtinus ſprichit. gerner wolte ich in der helle ſin daz ich gottes antlûte an ſæhe. denne ich in deme himilriche wære vñ ich ſin niht enſæhe 39 mach berhaſt ſin 42 mugent] enmugen 42. 43 widir zegnadon 43 ane ùnſirs herren gûti endarf] endar ſôch 44 wol tuegent] vol tuginde ſin 45 mugin getûn lieben] lebin kint wir enmugen 46 des *fehlt* älliu zit] allizan 47 im *fehlt* 48 iſt — berait] gnadon allizan iſt berait 49 Es ſpricht och] vñ ſprichit Herre] Domine preveniſti. O herre 51 O] Ac 51. 52 du — willen] mit diner gnade fürnerst du den ùbilen 54 och *fehlt* 55 gûten lûten herre got 56 ſo gar irbærmich 57 ſûnders] menſchin 58 Sunder *fehlt* 59 du — huldi] O herre du bûteſt ime allizane dine hulde 59. 60 daz — kere] daz du in ze hulden lazeſt komen 60 Nu möhtint ir ſprechen] Nu merkint. ir ſprechint 61 ſol und mag] mach 63 im doch] doh gotte 64 ze allen ziten] alliz an noch *fehlt* 66 irlôſer bin sich mich zainem male an 67 ſprichit abir 68 Got] ùnſir herre 69 vñ ſprichit abir. s. Bernhart ain gûtir got ſin 70 also gar] vñ virgiſt imez alſo gar 71 und] vñ du 72. 73 getan hætti] getæte 73 dritail 74 Gottes ſun] der g. ſ. 76 gebundin an die ſul 77 mit bluote gar begozſen waz ain ſin 78 es] erz 79 hancton in vf an daz crûce und — diu] da uirloz do der 79. 80 daz dritail ſiner kraft 80 an deme crûce 81 der dritail 81. 82 Diu — erſtarb] Dù gothait wart nie virwert. der hailige gaiſt irſtarp nie. diu menſchait iheſu chriſti der ſtarp an deme crûce 82 daz dritail 83 Bernhardus 84 wol uirlorn daz dritail ir kraft 85 waz] wart 86 erſturbent] dù ſturbin 87—90 und — me] vñ alſo liſet man von ùnſirme herren iheſu chriſto. daz ime ſinù ôgen alſo ſchône vñ alſo minniclich waren. daz ſine iungirn rehte enzùndet wrden an libe vnde an hercin. ſo er ſù ane ſah. vñ daz rehte ain zain von ſinen ôgen gie. vñ ſprechint die hailigen. daz ſù ime me uolgeton 92 Berhardus. Dù minniclichin ôgen dù ſturben an deme crûce. vñ alliu zit] allizan 93 der — gehenket] der wart geſpiſet mit der gallun. vñ getrenchit mit dem ezziche. die ſelbin hende 94 ſcharphen] den 95 Nu merchint ir ſprechint 96 do *vor* nit *fehlt* 97 Got *fehlt* hatt] der hate 98 ſun] ſun ùnſirn herren 100 dem me] deme 101 wirdi andern *fehlt* 102 andern *fehlt* 103 ſchôner vnde wirdigir waz 104 engel *fehlt* waz er got ôch 107 bilde daz bin 107. 108 alſo ſchône vñ alſo wirdich iſt alſ ich 110 dez gedahte 111 von anegenge gebildet waz Und alſo ſo wir denn] O we ſprichit. s. Bernhart. vñ claget in 112 ſehent *fehlt* geſchaffen hain. die wrdin 113 *fehlt* 114 da *fehlt* wiſhait] wizhait. vñ von deme ellù wizhait

vloz 116 iæmerlich gemartret] gemartyrot. vnwirdicliche 116. 117 und verlos — ſchœni] da ſprichit er daz der ſunne virloz daz drittail ſiner ſchôni. vñ ſiner kraft. da er irſtarp 117 ſun ôch zaichin geſchehin 117. 118 daz — dingen] daz iſt vnſir vrôwe. An drin dingen iſt ſi dem manen gelich 120 daz er liuhtet] er iſt ain lieht daz — ist] iſt er iſt 121 won *fehlt* 122 tuginde hat. vñ fældon von deme lebindin funnen und da von] alſo 123 mich befehin ſine dirnun 123. 124 Vbir daz wort ſprechint die hailigen 125 gebreſten] breſtin 126 alſo tet er ôch ir] vñ ſi wart rehte erfüllit mit deme oberoſten gûte 127 iſt] wart zaime troſte 128 uſſ] vzſir 129 ain lieht d.r] daz lieht daz ûnſ fündere entlühten ſol mit ir 130 der gewær] ain gewære *nach* 132 vñ mit diner gnade geueſtinoſt du ſû an gûtime lebinne 133 me *fehlt* vrœlich] vnvorhtliche 134. 135 sicherlichen — Gotte] zûvirſihtlichin fürganch 137 inne] vſſe ſim vatter *fehlt* 138 nu *fehlt* 139 *nach* laitet] vñ ſi iſt ûnſ fündern zaime trôſte gegebin 140 der ſun] daz kint verzihe] virſage 141 gemaine iſt ſi *fehlt* 142 O *fehlt* 144 tailtiſt] entaileſt *nach* im] wa iſt der menſche der dich ie bezügen mohte daz du ime niht geibiſt dine gnade ſo er dich anrüfte ôch] Owe 145. 146 vrôwe nu rûf 147 guot und *fehlt* 149 ir ere gebraiterot 149. 150 vñ entrûwen ſi tût ez ôch zerehte 150 ſi tæte] ſo tæte ſi 151 ez iſt] wie daz iſt 153 und] vñ umbe verlorn hant] virlurn 154 iſt] iſt abir daz iſt] ez iſt eva] vro eua 155 menſchin künne 155. 156 und die] die gnade 156. 157 und ſi] do er ſi 157 *nach* ſprach] Aue maria gratia plena 159 gewærliche 160 virlor Man liſet] da wart virwandilot eua In aue vñ liſet man 161 zuo ir] Ne timeaſ maria 162 ſi nu] nu 163 es uns] ûnſ daz 164 hailge] hailich man da *fehlt* 165 hatton es *fehlt* ſi üns] vnſ die gnade 166 aller *fehlt* 166. 167 Alſo — diu] alſo ſprich ich. vnſir vrôwe iſt dû 168 daz — sint] die hailigen ſint alle 169 und gueter] denne dehain hailige 169. 170 daz dritail 171 *das zweite* ir *fehlt* 173 do minnote ôch in 173. 174 me *vor* denne 174 moht] mûſe 175 ſo *fehlt* Es] Vnde 178 möhte] mach. vnde alſo kœle 178. 179 do — hangen] an der zît do ſi ir hercebluot vor ir ſah hangen. alſo iamirliche 179 wie dime hercen vñ diner. 180 waz mir *nach* laide 181 waz gebroſten] nahe waz 183 daz ez kündin wie — waz *fehlt* 184 dritail 185 *nach* verlor] vñ ſi von deme laide ir kraft virloz bittent] ſun wir bitten 186 helfe zû der vrôde 186 fg. tag — Amen] der zirgangen ist. Alſo ſprichit der wiſſage. in deme himilſchin lande iſt dû vrôde alſo groz. daz da tûſint iar ſint alſe der tach der zirgangen iſt.

Zu LVI *).

14 lebenden] liebin 49 uf in gegin] uf gegin deme, *öfter*. 68 eigeliche] egiberliche 98 gevorit] gevrôwet 103 in der kunige buche] in libro regum 107 daz andir] Der andir aſt daz daz du erbermede] div irbermide die du 116 rehte ſtul] rehtin ſtûl 137 div] din houbetſunden] totlichen ſunden 139 *nach* irflagen] vnde ſolt ſehin wie din ſele in dien ſundon lit irflagen 145 den] dinen 155 *nach* nimet] ain 206 ſpûlet] ſpiegilt 212 *nach* cruce] vnde wie er gebundin wart an deme cruce 237 irkennit denne] baz irchennet denne è ſo 246 vroide noch *fehlt* 247 der *fehlt*. 249 ez *fehlt* 257 *fg.* svezir — svezir] kun her liebir herre, kun her zů mir 260 allis daz] er denne ſwaz 264 ſiner ſele inheine ſpiſe] ſine ſpiſe ſiner ſele nieine 285 willen vnd *fehlt* 291 ſtark] geſterchit 308 iſt] ſint 318 mugende] tuginde 331 ganeſten] gnaiſten 335 mvgende] tuginde 338 iegelichem broder] iegelichir ſweſtir 340 *nach* hizze] der tuginde 341 lafvertikeit] flewirchait 346 ſin gerent] in went brechin 348 brichit] brechint 352 die alle die] din 355 *nach* allen] dinen 377 ſin *nach* vroide *fehlt* 417 ſele *non* ſprichit *fehlt* 418 *vor* mich] Sele 431 rehter] der minne. vnde der 432 *nach* hivomen] in deme tal. vnde wil ſehin die blůmen 464 ellende] ich ellendiv 467 ſime] dime 468 vnder dem] vnde irkůlet wirt, undir deme hailigin 471 zarten *fehlt* 475 gelichſerin] gelichſenden 476 verkerde] uirkerer 495 vnd het vergezzen *fehlt* ein ende vnd an *fehlt* 496 daz ez] unz daz 497 ſi] ſin ſterbinnes] ſterbindes 499 beitent] bittent xzeren] inren 515 wvochirs] wcker der] den 516 vnder den] vnde denne 519 vernement ir lieben ivncvrowen] virnim liebin iuncvrôwe 524 dar an *fehlt* 525 *nach* herzen] von allen dinen ſinnen 529 *fg.* mit der gelovbe wirt er geborn] wirt geborn 531 *nach* ſtirbet er] mit der gelôbe wrzet er 534 mit der diemuetikeit ſpraitet er] vnde ſpraitet.

*) Ein Bruchſtück dieſer Predigt findet ſich auch auf dem einen von zwei zuſammengehörigen Pergamentblättern des XIV. Jahrhunderts in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, herausgegeben und beſprochen von Wackernagel über die mittelalterl. Samml. z. B. S. 10 fg. u. 15 fg.; auch das andere dieſer Blätter enthält Stücke, die in A vorkommen, in baierisch-öſterreichiſcher Mundart. Endlich zeugt von unſerm Palmbaum auch ein ſtark beſchnittenes Pergament-Doppelblatt ſchwäbiſcher Mundart, wohl ſchon aus dem XV. Jahrh., das die Univ. Bibliothek zu Basel bewahrt.

V.

Stephanuſ autem plenuſ gratia et fortitudine faciebat ſigna magna et prodigia in populo. Diſû wort ſprichit .s. Lucaſ in der epiſtel. vñ dû wort ſprechint alſuz. Stephanuſ waz vol gnadon vnde ſtercki. vñ tet grôziu zaichîn an deme volcke. Hie an ſun wir vier dinch merckin. Stephanuſ daz ſprichit ain regilæ. ain dinch da bi man ain andir dinch ſchepphit. vñ nah mackit. daz iſt ain regilæ. Nû [10 c] iſt zwair hande regile. Aine die hant gaiſtliche lûte. die andirun hant weltliche lûte. drû dinch ſint an der regile da mitte iſt ellû dû welt begriffen. Daz iſt unkûſchi dez libeſ. vñ wollufti der ôgen. vñ diſe regile bezaichint ain regile von der liſet man in der altun .e. Do herre moyſes irſtarp. do wart daz iſrahelſchi volch bevoln hern ioſue. daz ſû der vollefûrti în daz hailige lant. daz inen got gehaizin hæte. vñ do ſû uf der uerte do waren. do gebot inen ûnſir herre daz ſû aine ſtat uirdarptin. vnde do ſû driſtunt darumbe gegiengen. do liez ûnſir herre die mure vallen ane ſtrit. vñ giengen ſû in. Nu hatte ûnſir herre gebotten daz ſû niht vſſen ſich næmin dez ſû fûnden. vñ ſwer ihl rôbiz næme daz man den ſtaineti. nu waz ain ſchalch uñ ain bôſe wiht under în. der virſtal aine guldinun regile. vñ da nah kamen ſû zainir andirun ſtat. die ſolt ſû ôch uirderbin. vñ da wrden ſû fluhtich. nu gie der wiſſage zû unſirme herren vnde ſprach. herre wie haſt du ûnſ ſo getan. do ſprach ûnſir herre. ûwir aine hat ûch nirwirkit. Do wrfen ſû daz loz. vñ fûnden ſû den ſchuldigen. hern achur. Do ſprach der wiſſage. ſage an vnſælich man waz haſt du getan. er ſaite er hæte aine guldine regile uirſtoln. Do ſprach er unſælich man du haſt ûns be[10 d]trûbit. nu betrûbet dich got. vñ hamin in vnde ſtainoton in. Bi der regil iſt bezaichint weltlich lebin. wan alſe daz golt den ſchin von ime lat. ze gelichir wiz dût dû welt. ſi zaigit ſchôniſ lebîn. vñ dez libeſ wolluſt. Alſo ſprichit .s. iohannes. Alliz daz in der welte iſt daz iſt begriffen mit vlaiſchlichir girde. vñ mit der ôgen wolluſt. vñ mit hohvart. Alle die in der regil lebent die wirt ûnſir herre ſtainente. an deme iungiſten tage. diſû regile hæt ein iamirlich ende. Alſo ſprichit .s. iohannes. Ellû dû welt vñ ir girlichû wolluſt zirgat iamirliche mit bittirchait. Dû andir regile daz iſt ain regile gaiſtlichiſ lebinnes. dar an ſint zwei dinch. ainſ daz ſint dû gebot ûnſirſ herren. alſe dû zehin gebot. der iſt ain iegelich menſche

1 Act. 6, 8. 9 *nach* ôgen *ergänze* vñ hohvart HS diſû 10 ain] HS an 23 Jos. 7, 21. 28 1. Joh. 2, 16. 32 1. Joh. 2, 17.

ſchuldich. ze behaltinne. er ſi gaiſtlich alde weltlich. ſwer der niht behaltet. dez wirt niemir rât. Du andir regile iſt ain regile dez rates. der vndirwindent ſich gaiſtliche lûte. die in vollekominz lebin wellint komen. Nu iſt manigir hande regile. vndir gaiſtlichime lebinne. der iegelichiz ſine ſatzunge unde ſine regile hêt. Abir daz uz genomin dinch ſint in iegelichime gaiſtlicheme lebinne. daz iſt armût. kûſchlichait. vn gehorſami. daz iſt ain regile dez ratef. ane die mahton wir wol behalten werden. diz iſt abir [11 a] ſichirlich. Wan liſet in deme ewangelio. von aime der giench zû unſirme herren. vñ ſprach. maiſter wie ſol ich den ewigen lip gewinnen. do ſprach unſir herre du ſolt du zehin gebot behalten. dû in der e gebotten ſint. do ſprach er dû han ich von miner kinthait behalten vnz her. do ſprach unſir herre. wilt du denne durnehtich ſin. ſo laz alle dine gehæbide. vnde volge mir nah. daz waz ain regil dez rates. die hain och gaiſtliche lûte. die ſich alliz zirganclichen gûtef uirzihint. vnde vnſirme herren nah uolgent. daz iſt ain durnehtich lebin ſprichit unſir herre. Nu lûgen wir daz uil kûme. wan wir ſin ſo lere an der nature gefweckit. von der erſtun ſunde unſirre mûtir. ewn. daz wir da von gerne an unf ziehen. vnde wærin beliben alſe wir in deme paradyſe wrden geſchaffen. ſo wæren ellu dinch gemainc. Nu iſt der lûte harte vil die arn ſint. ſu ſint abir alſo arn. daz ſu gût gerne hættin. die ſint niht rehte arn. Vnſir herre ſprichit in deme ewangelio. Sælich ſint die die willicliche arn ſint. dur got alſo daz ſu nûtef engerônt. wan der notdrufte. Du andir regile die gaiſtliche lûte hânt. daz iſt kûſchichait. daz iſt vil ſwærir denne daz ich ane aiginſchaft leben. nû merckint wie. Daz gût iſt uzſiront mime [11 b] libe. ſwaz denne uzirhalp mime libe iſt. daz iſt mir lihter zelazinne. denne daz innir iſt. daz ich denne kûſche lebin han. daz iſt widir der nature. vñ ſprichit ain hailige. kûſchlich lebin in deme libe. daz en iſt niht menſchlich lebin. ez iſt himilf lebin. Daz ſpriche ich denne daz ich gotte dû dinch gebe. dû in mime libe ſint. vnde daz widir der nature iſt. daz iſt grôzir denne daz ich gotte daz gût lan. wan daz iſt uzirhalp. daz abir ich vnde ſwer ez tût minen lip allewæge kestigon mit arbaiten dar umbe daz ich mine nature uirdrucke vnde daz ich mich kûſchliche gotte behalte. daz iſt ain vil lobilichir dinch denne daz ich vil gûtef laze. wan dû kûſchait iſt ſo wirdich. daz der menſche enhain dinch gotte molti gegebin. daz ime ſo liep wære ſo dû kûſchichait. vnde mugent ir daz dar an merckin. Ez iſt enhain menſche daz ez dehain dinch gelobet

44 Matth. 19, 16.

wan en ueme ez ime wol abe. vñ enſetze ime ain andirſ dafür.
wan der kùſchichait. ſwer diz gelobit deme enmach ez wedir babeſt.
noch biſchof abe genemin. davon iſt dù kùſchichait lobilichir ze me-
rckinne denne ain andir dinch. vñ dar umbe daz dù kùſchichait lobi-
lichir iſt. da von iſt ſi òch gotte amphanclichir denne ain andir opphir. vnde
dar umbe ſol der menſche ſinen lip arbaiten. [11 c] vnde keſtegon.
daz er kùſche belibe. vnde ſwer daz tût daz iſt grôzir tugint. wan
ez iſt ain vil ſwære dinch ze tûnne. Alſo ſprichit ain wiſe man. Ez
iſt vil mûlich daz der menſche ſiner nature widirſtande. vnde ſine
nature ùbir windet dar uffe lit groz lon. ſprichit er. Dù drite regile
die gaiſtliche lùte hain daz iſt gehorſami. dù iſt vil wndir ſwære. ez
iſt ain groz dinch daz der menſche ane aiginſchaft lebet. ez iſt abir
noh grôzir daz der menſche kùſche ſi. ez iſt abir allir grôſt daz der
menſchi gehorſam ſi. deme enmach ſich enhain dinch gelichen. wan
der wille daz iſt daz ediloſte. vñ daz oberoſte daz in der ſele iſt. vñ
enmach der menſche mit nùte himilrich gewinnen. noh virlieren wan
mit deme willen. vnde da von iſt ez òch dù grôſte tugint. der den
aiginen willen vf git. Swenne ich gotte minen willen gibe. ſo han
ich ime daz edilſte gegebin daz an mir ist. vnde da von iſt ez allir
grôſteſ lones wert. wan deme menſchin widirſtat enhain dinch ſo ſære.
ſo daz er ſinen willen in aines andirn willen gebe. vnde ſin ſelbis
virlòginne. vñ niht tûge wan daz ain andirſ welle. Der gaiſtliche
menſche ſol ſich alſo garbe gebin. daz er ſinen willen an allen dingen
laze. vnde ſines obiren willen tûge. Er enſol òch [11 d] niht allaine
den willen lazen. er ſol òch den ſin dez willen lazen. alſo. daz dich
allizan diner maiſterſcheſte ſin bezſir duncke denne din ſin. unde ſo
du ainen ſin alde ainen willen heſt etſwaz gûtes zetûnne. vnde ſpræche
din priorin. alde din bihter. du ſolt dih lan. vnde ſolt ain andirſ tûn.
daz dunckit mich bezſir. daz ſoltu lùtirliche gelòbin. daz dir daz bezſir
ſi. denne ob du ain bezſir werck tætiſt nah dime ſinne. vñ daz grôzir
lon druffe lon druffe lit. Entrûwon ez iſt aber vil mûlich zetûnne. wan
liſet daz die wnda allir wirſt tûnt andeme dritten tage. da bi iſt be-
zaichint dù gehorſami. wan dù iſt daz dritail an gaiſtlichime lebinde.
vnde zegelichir wiz alſe die wnda allir ſeroſt ſwern an deme driten
tage. alſo ſwirt den menſchin dù gehorſami allir ſeroſt. vñ der tievil
machot deme menſchin niht ſo ſwære. vñ eniſt òch von nature dehain
dinch ſo ſwære. ſo dù gihorſami. von der gihorſami ſprichit .s. Augu-
ſtinus. Daz iſt rehtù gihorſami dù niht ir willen het. dù aber ivt ir

97 Er] HS Ich 104 entrûwon

willen het. da lit lùtzil loniz an. wan ſwaz der menſche gerne tût. dez iſt er lihte gehorſam. daz abir der menſche der dinge gehorſam iſt dù er vngerne tût vnde er doh ſinen willen da zů fůgit. daz erz tût dur got. vn [12 a] dur gehorſami. da lit grözir lon uffe. dù ge- 115
horſami iſt ainigù gotte liep. Wan liſet in der altùn e. vnſir herre gebot deme kùnige saul daz er ain lant virdarpti. vnde ſwaz man da fùnde. daz nieman dez ivt næme. do fůr daz volck zů vnde nam Schöniz vehe. vnde behielt daz. vn wart dez ſamuel gewar. vnde giench er zů deme kùnige. vnde ſprach. Heſtu getan daz dir got 120
gebot. ia ſprac er. waz ſol denne diz uehe ſprach ſamuel. do ſprach ſaul. wir wen ez zaime opphir bringen vnſirme herren. do ſprach ſamuel. ſaul weiſt du niht daz vnſirme herren dù gehorſami liebir iſt. denne daz opphir. daz iſt ùnſ ain urkùnde. daz dù gehorſami gotte allir liebiſt iſt. Sanctus paulus der ſprichit. Vnſir herre der waz 125
gehorſam vnz an den tot. vnde wolte gernir ſterbin. denne er ungehor- ſam wære. vnde noh hùte diz tages minnot er gehorſami alſo fære. daz er ſich niemanne git. wan der gehorſam iſt. Alſo ſprichit .s. Bernhart. Daz andir wort ſprichit. plenus gratia. Stephanus der waz vol gnadon. daz iſt alſo zeuirſtainne. alſo ſprichit vnſir herre in deme ewangelio. 130
Swer alle diſe welt dur mich lat. deme wil ich an dirre welte gebin. hun [12 b] dirtvaltigen lon. vnde zenre welte himilriche. Nu merkint. ir ſprechint wie deme wære. wan die lùte die gotte dienont. dien git er wedir ere noch gůt. in dirre welte. er engit inen niht wan ùn- ſælde. nu můz der ainwedirs ſin. daz ùnſir herre hat war geſprochin 135
odir nùt. Her vf diſputieren die hailigen. vn die maiſter. vnde ſpre- chint. daz got wærre haige geſprochin. wan ſin wort geualſcht er. nie. Nu merckint wie daz iſt. die hailigen vnde die maiſtir ſprechint. daz ùnſir herre dem menſchin tuginde git. die ſint türre vnde höhir denne allíz daz golt daz ie wart. da uon ſint fů höhir. vnde grözir 140
denne ellů dù welt. vnde merckint daz daran. wære ain menſche alſo gewaltich. daz ez allir der welte gewaltich wære. mit deme allime mobt er himilriche niht köfen. vnde die tuginde die got deme men- ſchin git. da mitte köfet ez himilriche. vn da mitte bewærent fů. daz der menſche richir iſt der tuginde hat. denne ob er allir der welte 145
gewaltich wære. vn da mitte bezůgon die hailigen. daz vnſir herre engit daz himilriche umbe enhain dinch wan ainigun umbe tuginde. ſwer denne tuginde het. der iſt. plenuſ gratia. Daz drite wort daz i'

123 1 Reg. 15, 22. 125 Phil. 2, 8. 130 Matth. 19, 29. 135 HS ai war ſin. daz ùnſir herre hat geſprochin.

fortitudine. daz [12 c] ſprichit ſtercki. alſe .s. lucaſ ſcribet. Stephanuſ der waz vol ſterki vnde gnadon. rehte alſ ob er ſprechi. ſwer die drie regilen behaltet. deme git unſir herre tuginde. vñ da nach wirt er mit dien tuginden geſterckit. an dien drin regilen. daz iſt an kůſchichait. da von liſet man in libro ſapientie. da ſtat alſo. Swer die kůſchichait behaltet. der wirt gotte allir næhiſt ſinde. vnde rehte daz himilſche lebin. vnde daz engilſche lebin. het der menſche uffen ertriche. der kůſche iſt. vnde dauon. wand er gemainiz lebin hat deme himilſchin lebinne. da uon wirt er gotte allir næhiſt ſinde. Der menſche wirt ôch geſterckit. an williclichir armůt. daz er die vroliche trait. wan ſprichit ain ſprichwort in der ſcriſt. Ver ital ůbir daz uelt gat. der gat ſinginde. alſo tůt der willicliche arn menſche. der gat vroliche vnde vnvorhtliche. wan er het nivt zeuirlierne. vnde der willicliche arn iſt. deme enmach der tievil enhainen weck ſo nahe komen. alſe deme richen. wan vnſir herre wil der armon helfer ſin. Alſo ſprichit der wiſſage. Herre du biſt ain uatir vñ ain helfer. der williclichir armůn. Der menſche wird ôch geſterckit an der dritun regile. daz iſt ge [12 d] horſami. wie mæhti der menſchi grôzlichir geſterkit werdin. denne daz er alſo demůtich wirt. daz er ſinen willen virwirfet. vñ er ainſ andirn willen tůt. vñ ſich alſo undir den naiget. vñ demůtet. daz er rehte tůt. alſ er nie willen gewnne. deme menſchin gůt unſir herre. me uñ me. tuginde uñ gnadon. alſo ſprichit .s. iacobuſ. Vnſir herre wil deme demůtigen menſchin ſine gnade gebin. vñ wil ſich kreſticliche ſetzin widir die hohuertigen lůte. alſo ſprichit .s. pauluſ. Vnſir herre ſterckit mit ſiner gnade daz demůtige herce. vñ virwirfet die hohuertigen lůte. Daz vierde wort ſcribet er. daz er grozů zaichin tet an dem volcke. Nu merckint wie diſů zaichin ſun ſin. wan liſet in deme ewangelio. daz vnſir herre zů ſinen iungirn ſprach. In nomine meo demo. In mime namen ſunt ir den tievil vz triben. ir ſunt nůwe zungen reden. vñ die ſlangen ſunt ir vf hebin. vñ trinckit ir virgift. daz enſol iu nůt ſchadon. vñ ůwir hende ſunt ir vf die ſieckin legin. vñ ſunt geſunt werdin. Diſů zaickin ſunt ir gaiſtliche uirſtan. vñ ſunt ſů ôch gaiſtliche tůn. wan ſů ſint vil nůtzir denne dů liplichin zaichin. Ain hailige ſprichit. So dů zaichin ie gaiſtlichir ſint. ſo [13 a] ſů ie bezir ſint. wan liſet von manigeme der grôzů zaickin tet vñ doch virlorn wart. vnde dauon geſchiht. daz dů offinen zaichin vil ſchedilich ſint. Daz unſir herre hie vor in der iungeren ziten grôzů zaichin tet. daz tet er dar umbe. daz dů criſtenhait mitte

152 an *vor* kůſchichait *fehlt* HS. 170 Jac. 4, 6. 176 Marc. 16, 17.

wrde gemeret. do waren zaichin nûtze. nu enist der zaichin niht not.
vñ ist vil nûtzir daz ſu der menſche gaiſtliche an ime ſelbin tûge.
Daz erste zaichin daz ist. daz wir den tievil vz ſun triben. nu
merckint wie. Ir wizſent wol ſwaz dû ôgen geſehint. daz bringent ſû
zehant der ſele. vñ zaigont irz. daz ſi daz an ſehe. vñ ſwaz dû oren
gehôrent. vñ kurzliche die ſinne alle. ſwaz die uz wendich enphahint.
daz bielint ſû zehant hin in der ſæle. daz ôch ſi daz uirſûcke. Vnde
ſo dû ſele denne enphindet der enphindunge der ſinne. vñ der bewegunge
dez libez. ſo wirt ôch zehant dû ſele bewegit. nah dez libes bewe-
gunge. wan dû ſele vñ der lip ſint alſe wol mit ainandir. daz ſû
zehant geuolgent. vñ ſo dû gehellunge geſchiht. ſo ist der tievil in
dem menſchin. vñ fûgit denne mit ſinen bôſen rætin. daz der menſche
bekôrt wirt. ſo ſol der menſche tugintliche ſtriten. vñ ſol got an rûfen.
[13b] Sanctus Gregoriuſ ſprichit. Daz unſir herre etwenne virhengit.
daz der menſche in not vnde in arbaite kumit. dar umbe ſprichit er.
daz er ſich ſelbin werde irckenninde. wie rehte kranch er ist ane
gottes helfe. vñ daz er denne got an rûfe. vñ daz er in denne irhôre.
vñ ime zehelfe kome. vñ git ime denne zeiungist himilrich. vñ ſich
ſelbin. wan liſet in der ſchrift. daz der tievil den menſchin in manige
wiz nûrſûckit. etwenne uert er in den lip zwiſchent hûte vñ vlaiſche.
vñ machit den lip haiz. vñ tribet ime denne umbe daz herce. vnde
wirt denne der menſche zurnich. ſo er denne beginnet zurnen. ſo
tribet er daz blut undir dû ôgen. daz er rot wirt. alſo raizit der zorn.
Etwenne vert er ôch in den lip. vñ machot ſich alſo ſwære. daz der
menſche dû lit kume vf irhebit. vnde truckit in alliz nider. un wirt
denne urdrûzich gotte ze dienenne. vnde gebettis. vñ allir tuginde. vñ
allir gûten wercke. vñ alſo raizit er trachait. Vnde ſo der menſche
alſuſ ist beſezſin mit denne tieuil. ſo werdint denne alle die tuginde. vñ
alle die kreſte der ſele werdint ital ſtænde. vñ allir gûtir werke ſint
ſû mûzich. alſo ſprichit der wiſſage. Jieremiaſ. Quo modo ſedet. wie
kumit daz ſo. daz dû ſtat vol lûton ist. vnde doch ital ist. Nu merckint
[13c] ir ſprechint wie mach daz ſin. daz ain ſtat vol lûten ſi vñ ſi
doch ital ſtat. da beſcheide ich iv. Swenne der menſche alſuſ beſezſin
ist mit deme tieuil. ſo werdint alle die tugint vñ die kreſte der ſele
die werdint mûzich ſtænde, daz ſû niht werckint. vñ ſint doch in der
ſele. vñ wrkint doh niht gûteſ. vñ daz ist daz volck in der ſtat. die
tuginde in der ſele. die ſint da. vñ ſint ital gûtir wercke. vn ſtat dû
beſchaidinheit allaine. vñ ist ir ir geſinde gar entwickin. da ſint die

---

191 HS ſæhe 195 HS bewegunne 205 HS magewiz. 216 Lament. 1, 1.

tuginde ir entwichen. alſo daz ſù niht fùr raickint. vñ loſchent alſo in der ſele. denne ſun wir daz zaickin began. alſe unſir herre ſine iungir hiez. vñ ſun den tieuil vz triben. der unſ beſezſin hat. vñ alle ſine bekorunge mit gûten werckin. vñ ſun die tuginde alle uſ weckin. mit gaiſtlichir arbeit. vñ ſun wainon vñ betton. vñ diſcipline nemin. vñ ſun die tuginde ûbin. So vlûhit der tieuil von dir alſo ſprichit .s. iacobus. Wirf vz den tieuil ſo vlûhit er von dir. Daz andir zaichin iſt. daz ſù nùwe zunga ſun redon. daz geſchiht in der regil dez ratiſ. ſo redit der menſche kùſchù wort. vñ ſenftù. vñ demûtigù. vñ kerit ellù ſinù wort. zebezſirunge ime ſelbin. vñ andiren lùten. vñ vnſirme herren ze lobe. daz ſint nùwe zungan. [13 d] Wan liſit von dien botton daz ſù manige zungen wrdin redinte. do der hailige gaiſt yfin ſù kam. do ſprachin die iudin ſù wærin trunckin. do ſprach .s. petir. Ez eniſt nùt alſo geuarn. wir wizſen wol waz wir ſagen. ez iſt noh tercie zit. Alſo ſpriche ich. geſchiht daz zaickin an vnſ. ſo wir alſuſ alle ùnſir rede ernùwen. daz wir denne gotteſ lop ſprechen. vñ die lùte bezſiren. Daz drite zaichin daz iſt daz wir die ſlangen vf ſun hebin. wie daz ſi daz beſchaidit vnſ. .s. Auguſtinus vñ gloſet die rede. In deme paradyſe da dù erſte ſùnde beſchach. da waren drù dinch. dù òch gaiſtliche an deme menſchin ſint. Daz waz der ſlange. wie der an vnſ ſi daz merckint. Vns iſt ain nature angeborn. daz haizit. fomes peccati. vñ eniſt dez nieman ænich. wan der rehte. von deme hailigen gaiſte. dir von iſt gerainet. alſe vnſir vrôwe. Diſù natùrliche bòzhait. iſt vnſ ſo uaſte von natùre an geborn. daz ſi nieman alzogif virdrukin mack. vñ der menſche het ſi alſo gar mit dien ſùndon uir-ſchelkit vñ uirbòſit. daz ſi gerot bòſir dinge. vñ dez libeſ wolluſt. vñ gerot der dicke von natùrlichir kranchait. ane dez tievilſ rat. Swenne ez abir ſi von dez tievilſ rate. daz ſage [14 a] ich dir. Der tieuil enmach enhainem menſchin bòſe gedanche gegebin. Er formieret ain bilde in der gehugide der ſele. ſwie er die ſele uirfùckin wil. vñ daz bilde ſetzit er der ſele fùr. daz ſiz ane ſehe. ſo ſiht ſi ez an. vñ ſiht ez abir an. vnde gedenchit denne dar nah. Entrùwen ſi mach alſo lange mitte umbegan. vnz daz ſi kumit in bòſe begirde. der bòſun girde mach ſi alſo lange nah hengin daz ez zedeme willen kumit. vil ſchiere mach ez denne zen werchin komin. Abir dù bidirbe ſele. zehant alſe dù ſiht daz der tieuil daz bilde formieret. ſo widirſtat ſi ime vnde gedenchit an got. vñ virtribet den tievil. Nu geſchiht ez òch daz dù ſele manige forme enphat. die ir der tieuil fùr ſetzit. vñ

---

231 Jac. 4, 7. 237 Act. 2, 15. 255 HS ſehe 256 H Vntrùwen

enbet doch enhainen willen. daz ſi dur alle die welt iemir dehaine
ſùnde welle getûn. vñ gat doch mit dien gedanchin umbe. vnz ez ze
bŏſir girde kumit. So der tieuil der ſele die forme für gefetzit. da
er ſi mitte wil yirfûckin. wedir die ſele daz enphat. oder niht. daz
enwaiz er niht. er enwaiz ŏch der gedancke niht. ſwenne abir dù ſele
alſo geuolget. daz ſi an daz dinch alſo lange gedenckit. daz ir der
tieuil vor entwirfet. in der be[14 b]ſchaidinhait. daz ſi daz alſo lange
an ſiht. daz ſi da uon bekort wirt. vñ der lip die bewegunge enphat.
ſo waiz ez denne der tieuil. vñ ſo er denne der bewegunge gewar
wirt. ſo raizit er ſi denne ie me vñ me. An ain andir wiz wirt ŏch
der menſche bekort. von ſin ſelbiz bŏzhait. daz beſchiht von der natûre.
dù da haizit. fomes peccati. die nature gelichit .s. Auguſtinuſ deme
ſlangen. der daz wip virriet in deme paradiſe. Nu ſint zwo girde in
der ſele. der ainú iſt gekerit ze deme ertricke. dù gerot irdiſchir
dinge. dù andir iſt vf gekerit. daz ſi got ſchŏwe. Nu raizit der ſlange
die undirun girde. daz ſi die ſùnde tûge. vñ ſo dù girde den rat
enphat. uon deme ſlangen. ſo iſt eua da von worden. dù ŏch in deme
paradyſe den rat enphie. von deme ſlangen. vñ wirt denne dù girde.
dù da euam bezaichint. von deme rate. vñ ſo ſi alſo bewegit wirt. ſo
bùtet ſi zehant die begirde. die ſi hæt der ùbirun girde. daz iſt adam.
vñ ſùndet er denne mit ir. vñ ſo die zwo girde alſo ain andir gi-
hellint. ſo geſchiht dù ſùnde. Alſus gloſot .s. Auguſtinuſ diſe rede.
vñ gelichit die natùrlichun kranchait deme ſlangen. vñ die undirun
girde gelichit er vron ewn. vñ die obirun girde [14 c] hern adame.
Nu hat er geſait. wie eua den rat enphat. von deme ſlangen. vñ bùtet
denne den rat adame. daz iſt dù obir girde unde ſùndont denne. Nu
ſunt ir wiſſen alle die wile daz dù undir girde ſtille ſtat. alſo daz ſi
niht bewegit wirt. von deme ſlangin. ſo enwirrit vnſ der rat niht der
angibornon ſùnde. ſwenne abir dù undir girde wirt bewegit. ſo enmach
ez niemir werdin. dù obir naige ſich her nidir. vñ gehellint ain an-
diren. Nu merckint wie. ſo dù ſunne ſchinet in daz wazſir. alle die
wile ſo daz wazſir ſtille ſtat. ſo ſtat ŏch der ſunnen ſchin ſtille. der
uffen daz wazſir ſchinet. alſo ſchiere ſo abir der undir tail bewegit
wirt. daz iſt daz wazſir. ſo bewegit daz wazſir den ſchin zehant. der
ſunnen. Rehte zegelichir wiz geſchiht dien zwain girdon. alle die wile
daz dù undir girde ſtille ſtat. ſo ſtat ŏch dù obir girde ſtille. wan die
undirun girde gelichit er deme wazſire. vnde die obirun girde der ſun-
nen ſchine. Unde alſe der ſunnun ſchin bewegunge enphat von deme

276 ainu iſt *fehlt* HS. 294 wile] HS wille

wazſir. alſo wirt dù obire girde geraizit vñ bewegit von der undrin. Dù natùrliche kranchuit dù diſen rat git. vñ allizan den menſchin raizit vffin die ſùnde. daz iſt der ſlange den wir ſun ûf hebin. alſe ùnſir herre ſprichit. daz wir zachin ſun tûn. daz wir in [14 d] ſine namin die ſlangin ſun ûf hebin. daz zaichin ſun wir began an ùnſ ſelbin. ſo wir gewar werden. daz ùnſ dù nature ze ſundon raizit. vñ ùnſ ùnſir girde bewegin wil. ſo ſun wir vaſte ſtan widir der girde. vñ ſun daz herce vñ die girde ûf hebin ze gotte. vñ ſun vnſ bekumbirn mit gûten werckin vñ mit gûtir andaht. alſo ſun wir die ſlangin ûf hebin. Daz vierde zaichin iſt. trinkint ir uirgiſt. daz enſol iv niht ſchadon. Vnſir herre ſprichit in deme ewangelio. Simile eſt regnum celorum ſagene. Daz himilrich iſt gelich ainir ſegi. die man in daz mer ſenckit. Ir wizſint wol ſo ain viſcher ſin netze in daz mer wirfet. ſo zùhit er bòſe un gût vñ alliz daz ime drin kumit. vñ ſo er ûz-gezùhit an daz ſtat. ſo liſet er daz bòſe von deme gûten. vñ gehaltet daz gûte. ze gelichir wiz ſol der menſche tûn. ſo er ſin herce gewirfet in die welt. da vahit er ùbil vñ gût. vñ gedenckit an die uppichait. der welte. vñ beuahit mit ſime gedanche. manige unfælichait dù in der welte iſt. ſo ſol denne der menſche ûz ziehin an daz ſtat. daz iſt an ſin hailich gebet. vnde ſol da ſchaiden daz gûte von deme ûbile. vñ ſol die welt vnde alle ir uppichait uz werfin. vñ ſol gedenckin daz ez alliz iſt ain tot der ſele. Vnde alſ unſir herre [15 a] ſprichit. Trinkint ir virgiſt. daz enſol iv niht ſchadon. Der ſele uirgiſt iſt niht andirf wan dù welt. vñ alliz daz dû welt begriffen het. daz trinckit dù ſele. vñ iſt dù uirgiſt alſo. daz ſi dran gedenckit. daz enſol ir niht werrin. wan ſi ſol zehant uzſchaidin daz ùbele von deme gûten. vñ ſol ir niht lan werrin. ſo wirt òch daz zaichin vollebraht. Daz ſùnſte zaichin iſt daz ſù ir hende uffen die ſieckin ſun legin. daz ſù geſunt werden. So der menſche beginnet trægen an gottes dienſte. ſo iſt er ſiech. ſo ſol diz zaichin an ime geſchehin. ſo ſun wir die hende uffin ſù legin. daz iſt alſo daz wir gûtû werck ſun ûbin. vñ ſun da mitte die bòſun trachait weckin. Sancte Bernhart ſprichit. Wir wizſent wol daz der gebûre herte andir art het. vñ von der gewonhait daz er mit arbaiten iſt irzogin. da von mach er wndir arbait irliden. lant in abir gerûwen daz er ſin ſelbiz enphindè. ſo wirt er alſo trægе alſ ain andir menſche. zegelichir wiz iſt ez umbe den menſchin der ſich ſelbin gûtir arbeit vñ gûtis lebinneſ wenit. der mach wndir gearbaitin. Abir die zartin lùte die ir lip uirzertint. dien geſchiht alſe

311 Matth. 13, 47. 335 er *nach* daz *fehlt* HS.

deme gebûren. ſo er beginnet rûwen. ſo wirt er ie trægir. vñ ie trægir. So ſun wir denne diz zai[15 b]ckin an unſ ſelbin began. vñ ſun unſ twingen ze gûten werckin. da nah gat dû ûbunge. daz der menſche vlizicliche gûtu werck ûbin ſol. vñ nah der ûbunge gat der wille daz der menſche niſt willen gûtû werk tût. ſo iſt daz zaichin vollebraht. vñ iſt der ſieche geſunt wordin. daz iſt der wille. den willen het denne der menſche irweckit mit ûbunge gûtir wereche. ſo iſt daz zaichin geſchehin.

VI.

(Bei Einsegnung einer Nonne.)

Elegit eam deus et preelegit eam et in tabernaculo ſuo habitare eam facit.

Diſû wort ſint geſprochin zaime iegelichin ſæligin menſchin. Drû dinch ſint dran zemerchinne. daz erſte du biſt irwelt. daz andir du biſt fûr irwelt. daz drite du ſolt ſin in deme gotlichin gezelte. Nu liebû unefrôwe nu mehtiſt du ſprechin. war an ſol ich daz merchin. daz ich irwelt bin. dez wil ich dir urkûnde gebin an drin dingen. Daz erſte iſt daz du lazeſt alliu zart. vñ kintliche ſitte. unde alliz daz gemach dez libes. vñ der welte vrôde. wan dû welt iſt gelich ainir vrôwn. non der liſet man in libro regum. dû hiez ieſabel. vñ enhæte nûht naturlichir ſchôni. vñ zierte ſi ſich mit farwe. unde zôch die lûte an ſich. nu fûgite ez ſich alſo. daz wiſſage helyaſ ir hulde uirloz. vnde [15 c] wolte ſi ime den lip haizin nemin. vñ vloh er gar ſere. daz er vil mûde wart. vñ entran an aine ſtat dû hiez berſabee. vñ liez ſinen kneht da. vñ lûf er in die wſti. vñ behielt ſich da ainen tach. Hie bi iſt dû welt bezaichinot. zegelichir wiz alſe dû kûnegin ieſabel die lûte an ſich zoh mit gemachotir ſchôni. alſo tût dû welt. dû het niht naturlichir ſchôni. ſi ſtrichit abir valſche ſchôni vf. daz iſt zirganclichû ſchôni. vñ vrôde. vnde hohuart. dez libes gemach gût vnde ere. vñ ellû dû uppichait dû in der welte iſt. daz iſt niht andirs wan ain verwili. daz hûte iſt. vñ morne niht. vñ mit dien dingen zûhit ſi alle die welt an ſich. vñ ſwer ir niht na uolget der uirlûret ir hulde. widir deme ſetzit ſi ſich. vñ envlûhit er ſi niht. ſi nimet ime daz ewige lebin. ſo ſol der menſche tûn alſ helyaſ tet. vñ ſol ſi vliehin ze Berſabee. Helyaſ daz ſprichit mineſ gotteſ helfære. Alſo ſprichit s. pauluſ. Wir ſun alle unſirs herren helfere ſin. vñ ſun ime mit vnſirme lebinne alle helfin. vollebringen daz tugintliche lebin. daz er vnſ vor

1 *Die Stelle findet sich so nicht in der Bibel.* 10 3 Reg. 19, 3 fg.

getragen het. waz tet abir helyaſ. er vloh ze Berſabee. berſabee daz ſprichit der brun[15 d]ne ſetti. Ain brunne der ſetti. daz iſt ain iegelich gaiſtlich lebin. dar ſol der menſche yliehin. vñ ſol ſich da ſatton mit tuginden vñ mit gůten werchin. wan liſet von ainre hande bern dů ſint der nature ſo man ſů zem erſten druckit. ſo gent ſů ſuren tranch. vñ dar nah ſůzin. ze deme dritten male getempirt tranch. Mit den bern ſol ſich der menſche trenchin. ſo er ze gaiſtlichime lebinne kumit. Er ſol zem erſten gedenchin an die bitterun ſůnde. wie dicke er got grǒzliche irzurnet hat. vñ ſol ime daz innicliche lait ſin. vñ ſol aine bittirchait dar umbe han inme herçin. Sanctuſ pauluſ ſprichit. Alſo ſo ich gedenchin an min altiz lebin. ſo iſt ez mir ſo bittir daz ich ez ze rucken wirfe. vñ kere ich mich ze deme geginwertigen lebinne. alſo ſol der menſche trinckin daz bittir tranch. Ze deme andirn male ſolt du gedenchin an v̂nſirſ herrin gůti. vñ an ſine tuginde. vñ an ſine ſůzichait. vñ ſol mit gote ſůzicliche getrenkit werdin. Ze deme driten male ſol ez ſich ueſticliche vñ tugintliche habin zů der regile. vñ zů der ſatzunge. vñ ſol ſinen ordin vlizicliche vñ ſtæticliche behaltin. mit beſchaidinhait. daz iſt daz getempirte tranch. daz der menſche weder zelůzil noh zeuil tůge. waz [16 a] tet helyaſ me. Entrů̂wan er lie ſinen kneht da ze Berſabee. vñ fůr er in die v̂ſti vñ behielt ſich da ainen tach. Bi der v̂ſti iſt bezaichinot. daz himilriche. dar ſol der menſche varn von deme gaiſtlichin lebinne. vñ ſol ſinen kneht den lip da lazin. Bi deme ainen tage iſt bezaichinot der ewige tach. der genimet niemir ende. Alſo ſol der menſche zem erſten lazin alle kintliche ſitte. ze deme andirn male ſol er ze gaiſtlichime lebinne varn. daz ſint zwai urkůnde daz du irwelt biſt. Daz dritte iſt daz du ůnſirſ herrin gebot vlizicliche behalteſt. wan dez iſt ain iegelich menſche ſchuldich. Wan liſet von aime iungelinge der kam zů ůnſirme herren. vñ vragite in wie er himilrich ſolti gewinnen. do ſah in unſir herre an. vñ ſah daz ime ſo erniſt waz daz alle ſine adiran brunnen. vñ do minnote in v̂nſir herre. vñ ſprach zime. du ſolt dů gebot behalten dů in der e gebottin ſint. da bi merckin wir. daz ain iegelich menſche der gebotte ſchuldich iſt ze behaltinne. vñ der gaiſtliche menſche ſol niht allaine dů gebot behaltin. er ſol ǒch ſine regile vñ ſine ſatzunge behaltin. vñ ellů dů dinch dů ime ſin ordin. vñ ſin maiſtirſchaft gebůtet. vñ enſol ǒch nůt der [16 d] dinge gehorſam ſin dů man in haizit. du ſolt dich ǒch vlizen allir der dinge dů diner maiſtirſcheſte lieb ſin. Sancte Bernhart ſprichit ain wort ůbir .s. pauluſ wort. Sancte

32. 35. 51 zem erſten] HS. zemerſt 37 Phil. 3, 13. 55 Matth. 19, 16.

pauluſ. vnſir herre waz gehorſam vnz an den tot. dez crûces. vñ wolte gernor den tot liden. denne er ungehorſam wære. dar umbe ſprichit .s. Bernhart. Vnſir herre waz gehorſam unz an den tot. vñ ſwer ime niht nah volget mit rehter gehorſami. der ſol niemir tailhaft werden ſiner gehorſami. Alſo ſol der menſche ùnſirme herren nah uolgen. vñ ſol vrûge vñ ſpate berait ſin ze gehorſami. Der wiſſage ſprichit mane aſtabo. Ich wil ſtan vrûge vñ wil warten waz dinù gebot ſin. daz ich dinen willen behalte. alſo ſol der menſche ſprechin. ich wil vrûge vñ ſpæte ſtan vñ wil warten waz miner maiſtirſcheſte wille ſi. daz ich daz behalte. dur die minne die ich ze gotte han. Vnſir herre ſprichit in deme ewangelio. Alle die mich minnont die wil ich vrûge ſûchin. ob ich ſù vinde an gûten werckin. an deme gebette. alde an der gehorſami. vñ an andiren gûten werckin. vñ die ich denne vinde. mit dien wil ich ſin. vñ wil ſù tròſten. Swelck menſche dù drù dinch an ime vindet. daz ſol ime ain [16 c] urkùnde ſin daz ez irwelt ſi. Daz andir iſt ain für irwelunge. daz iſt alſo vil alſ ain beſtætinunge. der irwelunge. Daz du abir inſtandeſ ob du für irwelt biſt. dez gibe ich dir ain urkùnde an drin dingen. Daz erſte iſt ain vmbeſchòwnge. daz du dich umbe ſeheſt. wie du din herce unde ellù dinù werch vindeſt. vnde nim war waz gottes gaiſt in dir rede. Der wiſſage ſprichit. Audiam quid loquatur. Ich wil mich umbe ſehin vñ wil hòrin waz got rede ze miner ſele. vñ wil warten wannan mir gotteſ gaiſt kome. Sanctus pauluſ ſprichit. alle die die gotteſ gaiſt niht hant die ſint von ime geſchaiden. alſo ſol der menſche war nemin. wa der gûte got her kome. Nu ſprichit der wiſſage. nùt ab oriente neque ab occidente neque a deſertiſ montibus. Unſir herre kumet nùt uon deme urſprunge der ſunnun. Bi deme urſprunge der ſunnun iſt bezaichint vranzpûtichait. deme alliz ſin dinch nah ſinen willen gat. vñ nah wnſche deme kumit vnſir herre niht. ez wære ain vil tuginthaft herce. daz got da inne irkandi. ſo ime alliz ſin dinch nah willen gienge. Bi der ſunnen vndirgange iſt bezaichinot. betrûpſali vñ widirmùti. da [16 d] kùmit vnſir hercr niht. wan daz trûbe herce iſt gelich deme trûbin wazſir daz irgozſin iſt. dar in wirfet der viſcher ſin netze. vnde vahit vil groze viſche vñ ſo daz wettir ie ſterckir iſt. ſo ez ime ie baz gat. Ze gelichir wiz tût der tieuil. alſ er ſiht daz der menſche betrûbit. iſt. ſo wirfet er ſin netze. daz iſt ſin rat. vñ ſin raizunge. vñ vahit uil manigen grozin viſch. daz iſt. daz er deme menſchin

70 Phil. 2, 8. 72 Ps. 5, 4. 76 Marc. 13, 35 fg. 82 HS daz *und* Dez 86 Ps. 84, 8. 88 Rom. 8, 9. 90 Ps. 74, 6. 96 der ſunnen iſt] HS dez brunnen iſt

benimet manige andaht. gûte. vñ pater noſter. vñ manich tugintlich werch. dû der menſche tæte. ob er ane betrûpſali wære. vnde ſo dû betrûpſali ie grôzir iſt. ſo der tievil ie me geviſchot. Der wiſſage ſprichit. daz unſir herre och niht kumit deme betrûbiten *menſchin*. Er enkumit och niht von dien wſten bergin. da bi ſint bezaichinot dû wſten hercin. ez ſint etliche lûte die hant alſe wſtû hercen. vnde ſo krumbû hercen. daz ſû ſich niht kunnen gefûgin zû der gnade. dien kumit och unſir herre niht. ſprichit der wiſſage. wannan kumit unſir herre. Er kumit von deme warmin lande. Deus ab auſtro ueniet. Daz liſet man in deutronomio. Er kumit von phönnvn vnde kumit von deme hailigen berge. der da getailit iſt. Bi der phönnun iſt bezaichint daz herce daz der [17 a] minne vil het. Dû ſonne iſt warn. vñ bringit den regin. ze gelichir wiz iſt och daz herce warn. daz der minne vol iſt. vñ dû minne bringet gerne den ſûzin regin. daz iſt dû ſûze andaht vñ die fruhtbæren trehine. ze deme kumit unſir herre daz von der minne warn iſt. daz iſt daz warme lant. Er kumit och ze deme hailigen berge. der getailit iſt. da bi iſt bezaichinot daz raine herce. daz ſine kurzewile ſûckit vf deme himilſchin berge. vnde daz ſich het getailit von allen irdiſchen dingen. dien kumit och vnſir herre. Daz andir iſt ain wartunge wan liſet in tobia. von ainir vrówn dû hiez anna. dû ſaz vf aime hôhin berge vñ lûgeti wenne ir ſun keime. Bi vron annun iſt bezaichint ain iegelich ſælich menſche. daz unſirn herren gebirt. daz ſol ſitzen vf aime hôhin berge. daz iſt daz raine herce daz ſich irhohit het. von allir der welte. da ſol der menſche ſitzen. vffin ſin herce mit gedanchin. vnde ſol ſehin wa ir kint her kome. iheſus chriſtus. daz ſprichit ain wiſe man an unſirs herren ſtætte. Sæliger menſche ich bin din kint. wan du gebirſt mich gaiſtliche in diner ſele. Daz dritte iſt ain vorbeſmakunge. da von ſprichit der wiſſage. Guſtate [17 b] et uidete. virſtant vñ ſmekint vñ enphindent denne wie ſûze vnſir herre iſt. Sanctus Auguſtinus Ich bin gewar wordin ainir wndirlichun ſûzichait. vñ wære ich ivt langir da inne beliben. daz wære mir ain himilriche. Alſo ſol der menſche gedenchin an vnſirs herren ſûzichait. daz er inwendich ſûzichait von gotte enphahit. wan liſet in libro iudicum. von hern ſamſone der gie zainem male an aine ſtat. da bekam ime ain lówe. vnde brach er ime den munt vf. vñ vant ime honich in deme munde. Bi hern ſamſone iſt bezaichint vnſir herre iheſus chriſtus. Bi deme lewin iſt bezaichinot

103 gûte] *vielleicht* gûte gedanke 112 *Vielmehr* Abac. 3, 3. 122 Tob. 11, 6. 131 Ps. 33, 8. 136 Jud. 19, 5 fgg.

der fælige menſche. der alſo ſtarch iſt uñ alſo ueſte. daz ez inhain dinch von gotte geſchaidin mach. vñ daz ab enhainir bekorunge irſchrichit. wan daz ſù rehte ueſte unde ſtæticliche gotte dienont. die ſint gelich dem lewin. Waz tû denne unſir herre. Untrûwin er kumit dar unde geſchowet die ſele. vnde daz herce. vnde brickit daz herce denne vf. vñ nimet daz honich daz iſt dez hercen ſûzichait. da mitte wirt denne unſir herre geſpiſet. alſo ſprichit ain wiſe man. daz raine herce vñ daz ſûze herce daz iſt ain ſpiſe vnſirſ herren. Er wil von dez menſchin ſûzichait geſpiſet [17 c] werdin. ſwer dù drù dinch an ime uindet. daz iſt ain urkùnde daz er fûr irwelt ſi. Daz dritte iſt ain wonunge in der himilſchun phallinze. vnde in deme gotlichin gezelte. waz iſt unſirs herren gezelt. daz ſprichit ain wiſe man. daz iſt ſin zeſewe vnde ſin winſtirù. ſo er die ſele genimet in ſine arme. vnde ſi umbe vahit. ſo iſt ſi in daz gotliche gezelt gemæhilt. Wan liſet von deme kùnige Aſſuero. do der ſine vrôwn nam vron heſter. daz ſin gezelt alliz waz von golde. vñ waren dù ſail ſidin da mitte man ez vf ſpien. vñ die nagile waren guldin. vnde die ringe helfinbainin. vnde alle die ze deme houe waren die trunckin vnde azſen vzſir ſilbirinen kòpphin. Bi deme hohgezite mugen wir wol merkin. daz daz hohgezit uil rilich vnde vil herlich iſt. da got unſir herre ſine gemahilun ze houe fûret. Sit daz ellù dù ſchonhait vnde dù herſchaft. dù uffin ertriche iſt. ain vnfùbirchait iſt widir der ſchônhait dez himilrichis. Bi deme kùnige aſſuero iſt bezaichinot unſir herre iheſus chriſtus. der name aſſveruſ het drie betùtunge. die man an unſirme herren bezaichinen mach. daz erſte iſt hoſtium. daz iſt unſir herre haizit ain tùr. dar an merchint. daz unſir herre ain tùrwertir [17 d] wil ſin. da ſin gemahile ze houe vert. Alſo ſprichit unſir herre. A liebù iuncurowe vnde min ſchônù gemahile. ich wil ſelbe torwertir ſin. vnde wil dir die himilſchun porte uf tûn. vnde wil dich vròliche. vnde minnecliche enphan. mit der engil ſange vnde mit alleme himilſchin her ſo wil ich dich hùte enphan. mit vrôden. da wirt dù ſele enphangen in daz gotliche gezelt. vnde unſir herre wirt ſprechinte. O du vil minniclichù ſele. hùte ſolt du dich vrôwen mit mir. vnde alle vrô le dez himilrichiſ wil ich dir ewicliche gebin. vnde mich ſelbin gip ich dir. alſo daz du uon mir. vnde ich von dir niemir me geſchaide. da nimet ain ende ellù trùrichait. ellù beſwærde. ellù arbait. libeſ unde hercen gerûret dich niemir me. da enphahist du me vrôde denne din begirde begrifen muge. vnde me denne diu ſele umbe vahin muge.

154 Esth. 1, 6 fgg. 175 ellù trûrichait] HS allir trùrechait

da ſwebet vnde ſwimmet diu ſele in deme honich brunnen. daz iſt dû
haillige driualtichait. Daz andir iſt atria. daz iſt ain frithof. dar an
merchint daz vnſir herre die ſæligun ſele. wirt vrientе von allir
mailtirſchefte. von allen bandin. daz du iemir me ſolt vrigef mûtef.
vriges willen. vnde alliz daz du wilt. vnde alliz dez dich luſtet. daz
ſolt [18 a] du vrielichen tûn. an alle uorhte. da wirt vnſir herre zû
der ſele ſprechinde. Sûzû vnde ſchônû gemahil. ich wil dich hûte
vri machon von allir uorhte. von allir mailtirſchefte. von allen banden.
ich wil dich hûte enbindin. von gehorſami. von betwnginſchefte. wer
du durh mich beſchlozzin. vnde geuangin. dar umbe ſol dir alliz himil-
riche offin ſin. daz du vrielich gangeſt vnd ſieſt ſwa du wilt. So
ſprichit denne dû ſele. A min vil wnneclicher got. haſt dû mir nu
gwalt gegebin. vbir alliz himilriche. ſone wil ich nihtif niht haben ane
dich. ich wil dich haben vnd alle himilſche vrôude. mit dir liebir min
got. nu lege mir dine winſtrun uf minen nak. vnd trucke mich an
dich mit dinir ceſuen. da umbe uahit vnſir herre die ſele. mit ſinir
gothait. vnd mit ſinir mentſchaft. vnd ſetzit ſie an ſin ſchoz. vnd zartet
ir da nietet ſie ſich ſin. nah ir willin. iemir me ewekliche. vnd alſe
vil ir girde begrifin mac. vnd me denne ſi gottis mûge begeron. alde
ir girde mûge begrifin. noh me ſûzit er in ſie. mit ſinir gotlichun
ſûzekait. Daz drûte iſt beatitudo. daz ſprichit ain ganzû ſelkait. da
het dû ſele denne begrifin daz oberoſt gût. vnd die ganzun ſelkait.
ſo ſprichit dû ſele. Hec requieſ mea. Diz iſt min rûwe. min vrôude. vnd
min erbe. daz ich bin komin zû dem obiroſten gût. vnd ich [18 b]
bin geûgit zû der ganzun ſelkait. denne ſezzit vnſir herre die ſele
nidir. vnd wirt ſelbe ſchenke vnde truhſæze. Alſo ſprichit vnſir herre
indem ewangelio. Denne wil ich minû kint nidir ſezzin. vnd wil ſelbe
die trahten vûr tragin. da wirt dû ſele geſpiſit mit dem gotlichin ant-
lûte. Vnde ſprichit vnſir herre. Comedite et bibite amici mei et c.
Ezzint vnd trinkint. vnd werdint trunkin. von minem gotlichen ſpiegil.
vnd ſehent iuwer ſele in mir. vnd wil in iv uliezin. O we ſeligû
ſele. wie groze denne diu vrôude. diu wnne. diu ſûzekait iſt. ſo dich
got allumbe uahit. vnd dich beſchlûzit inſin gotliche arme. vnd du
gefattot wirſt. mit ſinir oberoſtun gnade. vn er dich durh ſûzit mit
der ganzun ſelkait. die vrôude enmac wedir herze gedenkin. noch
munt geſprechin. O we vnd mehti denne dû ſele. her widir gedenkin.
alde mehti ſie dehain vnvrôude han. ſo wer ir der minneſte gedanke.

183 *Mit* 18 a *beginnt die zweite Hand.* 192 Cant. 2, 6. 8, 4. 200 Ps. 131, 15. 201 HS obiroſte 206 Cant. 5, 1.

daz minneſte wort. da mit ſie got ie irzurnde. daz were ir ain iamir.
daz ſie ie clain alde groz. widir den gitet. indeſ arme ſů ſich hat
gewndin. O we waz ſie denne begriffen het. an dem ellů urôude.
ellů felde. ellů fůzekait. und ellů ẇnne iſt. O we fele daz du ie ivt
gedahtoſt. wan an die ganzun ſelkait. daz du ie ivt geminnotoſt.
wan daz oberoſte gůt. daz du ie ivt geſpreche. wan ſin lop. daz du ie
dehain [18 c] werke getete wan in ſiner minne. mehti dir daz lait ſin.
ez were dir ain bittirkait. daz du alle dine girde. alle dine urôude.
alle dine fůzekait. an dem niht fůhtoſt. und daz du in niht minnotoſt.
uon aller diner kraft. der dir nu ſo gar luſteliche und fůzecliche iſt.
O we feligů fele. nu ſolt du dich ſin nietôn nach dinem willin. und
nach dinir begerunge ſwie du wilt. Seligir mentſche. wilt du nu
ſichirliche und ſchiere komen zů der urôude. ſo ſolt du dich ulizin
drier dinge. Daz erſte iſt daz du ganze minne ze got habeſt. uon
allim dinim herzin. und uon allir dinir kraſte. und daz du alle dine
girde an got ſezceſt. und daz du rehte ain ſenunge nah im habeſt. daz
dich alliz daz niht getroiſtin můge. daz uffin ertriche iſt. und daz du
alſo grozin iamir nach got habeſt. daz dich ellů dů ẇnne. ellů dů
kurzewil dů uffin ertriche iſt. daz dir daz ain bitterkait ſi an dem
herzin. uñ dir allẽine got uroiliche und fůze ſie. Denne ſprichit dů
fele. Owe fůzir got. owe minneclichir got. owe uroilichir got. ich
bin nach dir ſiech. und han ſo grozin iamir nach dir. daz mich alliz
daz niht getrôſtin mac. daz uffin ertriche iſt. So ſprichit dů ſele in
der minne bůche. ſilie ieruſalem. O we ir tohtran uon ieruſalem.
unde ir iuncfrowan von der himilſchun hieruſalem kůndint mime liebe.
daz [18 d] ich ſiech uon minnen bin. und mich ellů erzenie niht ge-
hailne mac. wan ſin minneclichis umbeuahin. O we ſprichit ſie denne.
als der gůt ſant paulus ſprach. O we minneclichir got loiſe mich uon
dirre welte. daz ich dich geſehe in dinen eron. we liep du biſt allir
minir troſt. elliv min uroide. ellv̂ min zůverſiht. und ellů min ſelkait.
O we nu trôſte mich herre ez iſt an der zit. mich enmach ellv̂ dů welt
niht getrôſtin. Wan liſit uon ſant Agatun. dů hat ainen minnenden
ſiechtagin. dů ſprach alſuſ. Alle lipliche erzenie han ich uirſmahit.
ſundir allain miniſ liebin herrin wort mugin mich geſunt machon. O we
geminneter got. ich bin gar uz der maze vunt. uon dinir minne. nu
hail mich geblůmter got. ane dich mac ich niemir werdin geſunt. Alſo
ſprichit der wiſſage dauid. A fůzir got mir iſt gebroſtin daz ich uir-

238 Cant. 5, 8. 239 mime] HS mine

derbin mûz. du entroiſteſt mich. Alſo ſprichit dû ſele. Mir iſt daz herze min uirſerit. daz ez niemir wirt geſunt. nach iheſu mime liebe. der machot mine ſele wunt. alſo ſolt du han ain minnende ſenunge. Daz ander iſt daz du ganzin vnd ſtetin uride habeſt. mit got. mit dir ſelbin. vnde mit allen dingen. unde ſolt ſprechin. alſe der wiſſage danid. In pace in id ipsum. Ich wil ſchlaphin in dem uride. unde wil ewecliche rûwen. mit ûnſirme herrin. unde mime herren. vnde [19 a] mime got. unde wil rûwe unde uride han. mit allen dingin. Daz drite iſt. daz du ſolt zierin dine ſele. mit tugintlichim vlize. wan liſit uon der kùnegin hester. do ſi zů dem kùnige aſwero ſolt gan. do clait ſů ſich mit dem edeloſtim gwande. uon allir welte. unde gebaret ſich do ſo zarteliche. unde ſo herliche. daz ez ane maz waz. und fûrte ſie denne ain iuncfrowe. uſſin die lainde ſie ſich. dû undir hûbe ir dû claidir uf. Bi der kùnegin heſter iſt bezaichint ain ieliche ſeligů ſela. Heſter daz ſprichit ain vberigů vrouwe. dû wol geziert iſt. daz iſt dû ſele. dû iſt nu uirborgin. dû ſol wol gezierte ſin. vnde geclaidit mit edilen tuginden. ſwenne der himilſche kùnic nah ir ſende. daz ſie mit eron zehoue uar. vůr den grozin got uon himilriche und vůr alliz ingeſinde. O we ſeligů ſele. nu ſolt du wizzin. daz dich da zehoue niht zierit wan tuginde. ſo dû ſele ie me tugintlichir werke zehoue bringit. ſo ir gezierde. unde ir ere grozir iſt. Vntrûwon dû ſele mûz ouch aine iuncfrowen haben. uſſin die ſů ſich laine. daz iſt dû minne. uſſin die lege alle din arbait. unde dinin kumbir. ſo hilfit ſie dir ez alliſ lihtecliche tragin. ſie mûz ouch ain haben. dû ir diu claidir uf habe. daz iſt dû ſtetekait. daz du din gůtiſ lebin an din ende bringeſt. [19 b] Vntrûwan ſo denne der tot kumit. ſo ſprichit der mentſche. Ich lobe dich blůgendir got diſſis tagiſ. daz ich irlœſit ſol werdin uon diſim kercher. geſahe mich got. daz ich diz zit. unde diſin tac ie gelebte. daz ich den blůginde got ſol geſehin. in allir ſinir herſcheſte. diz iſt der tac. des ich ie wnſchte. deſ ich ie gerte. dez mich ie geluſte. uſſen diſin tac uroite ich mich ie. wan ez iſt ain tac hůte allir minir uroude. und ich uirgezzin allir minir arbait. uñ ſol mit ſinem gotlichin antlůte. getroiſtit werdin alliſ miniſ laidis. A du minneclichir got. lebindir got. ſchœnir got. bluegindir got. enpfahe hůte mine ſele. in din gotlichez gezelt. und mache mich uri allir arbait. umbeuahe mich mit dinir gotlichun ſuezekait. Da enpfahit er ſie mit allim himilſchin her. und ſprichit. auete. Got halt dir du allir liebeſte. du enpfahe hůte

---

252 Mir ist *usw.*] *lies* Mirst *usw.: zwei Verse aus einer Nibelungenstrophe.*
257 Ps. 4, 9. 260 solt *fehlt* HS. 261 Esth. 15, 4. 288 Matth. 28, 9.

den lebinde grûz. uon minem munde. Ich wil dir hûte uf tûn alle himilſche uroide. und mich ſelbin ane ſchaidin. Wan liſit uon hern Beniamin. dem wart der gût ſegin gegebin. Benyamin. Benyamin der iſt got gar liep. uñ got wandelot mit im. Den ſegin git ûnſir herre der ſele ze himilriche. unde ſprichit. A liebû ivncfrowe. ich wil dir hûte den gûtin. uñ den lebendin ſegin gebin. Daz du mir gar liep biſt. und dû liebi ſol niemir me [19 c] dehain ende gewinnen. ich wil ewecliche mit dir ſin. und mit dir wandelon. ſwie din girde gerte. denne umbeuahit er ſie. und ſprichit zû der ſele. Ich gibe mich dir. und fûge mich in dinen willin. fûziu irweltiu gemahil min. du habe mich nach dinem willin. ſwie du wilt. der blûgendir got. deſ du ie gerotoſt. nah dem du dich ſenetoſt. nu haſt du mich begriffin ane ſchaiden. nu habe mich nah wnſche. und nah dinem willen ſwie du wilt. und ſwaz din girde gert. daz habe an mir. ſwaz du wilt daz wil ouch ich. du biſt min geminnetiv. und ich din geminneter. So ſprichit denne dû ſele. Nu han ich geſehin mit minen ougin. daz ich geloubte in minem herzin. nu han ich den umbeuangin. mit minen armen. den ich uerre grûzte. mit dem munde. und ich bin gar durhe-flozzin. und beſôphte. in der gotlichun fûzekait.

XXXIII.

Unſir herre ſprichit in deme ewangelio ze ſinen iungiron *Manete in me et ego in uobiſ.* Belibent in mir. ſo belibe ich in iv. Nu ſunt ir merchin daz wir in gotte nivt mugin beliben. alſ er in unſ. wir mugen nivt geflieſin inſine nature. allir creature iſt daz reht. vñ iſt alſo gordinot. daz enhain creature indie andirun gevliezin mach. wan daz ainiv vil hôhire edili mûz han. Vnde div andir ſwechire. alſo ſint alle creature gefûget. Vndir allir der creature div ie geſchaffen wart. ſo eniſt dehain creature ſo hohir edili ſo div ſele. vñ da uon mach in die ſele nivt gevliezin. Wan ſi iſt ob allir creature geſchaffen vñ enmach div ſele mit nivte werdin irfûllet. wan mit gotlichir nature. Nu mehtint ir ſprechin. wie mach ſich daz gefûgin. daz div hôhitſûnde der ſele ſo grozin ſchadin tût vñ ſi alſo ſwære machit. daz ſi in die tieffun helle uallet. vñ div ſûnde doch nivt vlûzet in die ſele. daz ſunt ir wizen. daz div ſûnde ſich klaibit an die ſele. daz ſi uon der ſûnde ir ſchôni uirlivret. die ſûnde henchint ſich in allenthalbin an die ſele. daz div lihte ſele alſo ſwere wirt. daz ſi uon der ſwæri uellit indaz

---

291 Deut. 33, 12. 2 Joh. 15, 4. 9 HS div ſele in nivt

tieffe apgrunde. Nu funt ir merchin an dien erſten worten. daz unſir herre ſprichit. Belibint in mir ſo belibe ich in iv. nu merchint wie wir ingotte mugen beliben wir mugin andirſ nivt in ime beliben. wan in ſinen gebotten. vnde in ſinen hulden. Er ſprichit alſo in deme ewangelio. daz iſt min gebot daz ir ain andir minnent. alſ ich ivch geminnet han. daz vnde andir ſin gebot ſun wir vlizicliche halten. ſo beliben wir in ſinen huldin. vnde in ſiner minne. beliben wir alſo in ime. ſo belibit er ôch in vnſ. Wie belibet unſer herre in vnſ. alſe div ſunne in deme luſte. div ſunne bilibet in deme luſte. vnz ſi div naht uirtribet. alſo belibet unſir herre in der ſele. unz in div naht der hôbitſûnden uirtribet. Ez geſchiht ôch diche alſo. daz div ſunne in deme luſte iſt. unde engit doch niht liehtiſ. uf daz ertriche. daz iſt ſo ain wolchin drundir gat. ſo enhat div ſunne niht deſte minre kraft. vñ engit doch niht liehtiſ. Alſo geſchiht dem menſchin diche. daz ain trûbiſ wolchin ûbir ſin herce gat. ain anuehtunge. odir ain betrûbide. odir uon tægilichir ſûnde ain wolchin ûbir gat. daz div ſunne der gnade niht ſchinen mach. vñ eniſt doch nivt unſir herre dannan geuarn. er iſt alliz an in der ſele. unz in div hôbitſûnde dannan tribet. Ez geſchiht abir diche daz ain wolchin ûbir dez menſchin herce gat. daz div ſunne der gnade niht krefticliche geſchinen mach. Er belibet ôch in vnſ. alſe div ſunne in deme glaſe. div ſunne ſchinet in daz glaz. unde wirt daz glaz uon der ſunnen ſchine ſchône. vñ wirt ôch dez glanzeſ uol. vñ ſiht man denne die ſunnvn dur daz glaz. alſo ſchinet unſir herre in die ſele. vnde alſe div ſunne cirvlivzet indeme glaſe. vñ ir glanz da inne zirtût. alſo zirvlivzit unſir herre got in der ſele. Vnde alſe man der ſunnvn glanz ſiht dur daz glaſ. alſo ſiht man vzwendich an deſ menſchin werchin. daz unſirſ herren gnade in der ſele inwendich iſt zirvlozin. Unſir herre belibet ôch in vnſ alſe daz fûr indeme iſine. ſo daz fûr zirvlivzet indeme yſine. ſo wirt daz yſen ſchône uon dem fûre. unde wirt rehte golde gelich. alſo wirt ez durlivhtet uon deme fûre. ez wirt ôch alſe linde daz man druz mach machon ſwaz man wil. Ez wirt ôch alſo linde daz man wol ain ingeſigil drin druchit. ez wirt ôch alſo zaihe. daz man ez vil kume zirbrechin mach. ez wirt ôch alſo uorhtlich. daz man ez nivt an gegriffen mach mit blozen handin. Div ſelbin ſivnf dinch div ſint bezaichinlich an der ſele. ſo unſir herre in ſi vlivzit. So wirt ſi ſchône ane maze. von deme minniclichen invluze. wirt ſi gerainet. uon dien ſûndon. div ſele wirt ôch alſo linde. vñ alſo ſenfte. daz man uon dem menſchin

---

29 *nach* kraft] HS in ir kraft 47 man *nach* daz *fehlt* HS.

machot wol ſwaz man wil. Daz menſche wirt alſe gelaiſinig. unde alſe gehorſam. daz man mit ime tût ſwaz div gehorſami wil. Div ſele wirt ôch alſe linde. von deme gotlichin invluze. daz unſir herre zwai inſigil drin druchit. er druchit ſin inſigil in die ſele. daz er ir ſcheppher iſt. daz er ſi ſchûf nah ſime gotlichin bilde. vnde git der ſele zirkenninne ir grozun wirdichait. Er druchit ôch ſin ingeſigil in ſi. daz er ir irlôſer iſt. vnde git ir dar an zirkenninne. daz ſi ime alſe liep waz. daz er ſi mit nivte wolte lôſin. wan mit ſime tode. er wolte ſterbin dur daz ſi lebindich wrde. Div ſele wirt ôch alſo ſtarch. ſo unſir herre in ſi geulivzet. daz ſi der tieuil niht mach ùberwinden an dehainir bechorunge. Si wirt ôch alſe edile. un̄ alſo vorhtſan. daz ſi alſo durlivchtet. daz machet daz ſi der tieuil niemir getar an gegriffen. mit blozir hant. daz iſt vlaiſchlich girde. vn̄ vlaiſchlich anvehtunge da mitte getar er ſi niemir an gegriffen. er bewindit abir die hant. vn̄ griffet ſi vil wol an. daz iſt alſo. er griffet ſi an mit gaiſtlichir bechorunge. vn̄ mit gaiſtlichen dingen daz iſt an der gelôbe. vnde an zûvirſiht. vn̄ mit andiren gaiſtlichen dingen. daz iſt alſo. da mitte bewindit der tieuil die hant. vn̄ griffet ſi an mit gaiſtlichir anvehtunge.

Inhalt der Haager Handschrift, soweit er sich in A und der S. Georger Handschrift nicht wieder findet.

Nach einer Mittheilung Jonckbloets.

XXII. 111 a Det sprect van vier vrouden der guder selen. Inebriabuntur. Dese wort sprect der prophete ende spreken die wort aldus. Gi sult drenken ende dronken werden in ons heren hus. Hir mede geft hi ons te verstane vier vrouden die die sele ontfaet alse dronken wert van der edelre gotheit. *Schlufs:* Bidwi onsen here dat hi ons geve te derre bliscap kortelike te comene, ende wi dronken muten werden metten selegen die dar ewelike drenken ende drenken fulen. Amen.

XXXI. 136 b Dits van .viij. saken dar got menſche ombe wart. Verbum caro factum est. Dese wort scrivet s. Jo. ewangeliste. ende verconget ons der mide die betſte mere die je gehort wart. Dese wort spreken en ditschen. Dwort es vlesch worden. In defen worden verkontget hi ons. dat die prophecien ende die begeringen der propheten ervult fin. *Schlufs:* Aldus es got menſch worden dor die lifde des menſchen ende metter selfder lifden mute hi ons brengen ter eweliker lifden dar hi selver es. Amen.

XXXII. 141 a Dit sprect van .V. saken dar mi ombe te cruce sal gaen. Sente Gregorius sprect. dat god mensch wart enhadde ons nit geholpen en had hi

---

66 daz machet *fehlt* HS.

ons nit verloest met sinre gebenedider martelen. Darombe est guet dat mi u seegc van sinre martelen. *Schlufs:* Oec lest mi van s. Paulus eñ van anderen heilgen dafse baden ombe verledeget te werdene. Bid onsen heren dat hi ons sine genade verlene ende helpe ons daer hi selver es. Amen.

XXXIII. 143 b Dits van .v. saken dar Ihesus .xps. ombe gemartelt wart. Niman en nemt van mi mine sele. sonder ic nemse van mi ende wedernemfe. Dese wort sprac onse here selver. Regte als hi sprake. mi en mag niman engenen anderen doet geven dan also gedanen alsic selver wille. *Schlufs:* Hirombe fulwi defen oustere bidden dat hi ons wille leggen in sine wide felure dats in sin hemelrike. alse hit selver heit in der ewangelien. die hi ons weder gecogt heft met sinen duren blude. Ihesus christus die dar levet ende regnert met gode den vader in der ewecheit des heileges geestes in enen gewaregen gode. Amen.

XXXIV. 151 d Det sprect van der vresseliker martellen ons heren. Quem queritis. Wem sucdi. dese wort bescrift ons s. Jo. ewangeliste in sinre ewangelien. eñ spracse onse here Ihesus christus in der naht due hi wart gevaen. Due Judas eñ die juden quamen ende dine sugten due ginc hi jhegen hen eñ vragede hen wem sukedi. *Schlufs:* Mar een igelic late heme gedencken wat his gehort heft ende veft in fin herte ende dragt in sinen wercken ende dancken onsen here sinre pinen ende finre martelen. ende bidden heme dat hire ons delachtech make alfo dat wi met heme besitten dewelike leven. Amen.

XXXV. 157 b Dets van der groeter minnen die ons Ihesus xps toende an den cruce. Si bonum eft. Dife wort sprac got selver dor Zacharias mont eens prophete. ende toent ons der mide die grote minne diere met ons begint op ertrike. Van derre selver minnen sprac hi oec in eenre andere stat in der ewangelien ende segt aldus. Groter minne en heft niman dan die es. dat een vrint ver den anderen sinen lighame geft. *Schlufs:* Darombe eft orberlike dat mi dogede uffent ende quaet lat. oec hedi wale gehort dat got sinen loen heischt ende wilt dat wi gelden dat wi selen sin. ende oec recht es dat wi gelden. Got sire ons hulpen tue ende tal onser noet. Amen.

XXXVI. 161 c Dets van der groeter pinen die Ihesus Cristus doegede. Hely Hely. Dese wort sprac onse here Ihesus chriftus an den cruce en guden vridage. Gi sult dat weten dat boven allen menfcheliken fin es te begripene wat pinen ende jamers ane Ihû xpō was. Due fine edele fele van sinen kuschen lighame sceiden foude van alte groter martelen. *Schlufs:* Nu sulwi heme bidden dor sin menechfoldech doegen dat hi op ertricke doegede dat hi ons geve onfe doegen also tendene dat sin loef ende sine ere sie ende onse salecheit. Amen.

XXXVII. 167 b Dits van der groeter martelen die Ihs̄ leit an den cruce. O vos omnes. Dese wort sprac onse here Ihc̄ xpc ende geven ons dese wort te verftaen die grote pine die hi doegde. Oec moge wis heme te bat geloeven dat hi in pinen was want hi spracfe in guden vritdage ane den cruce. *Schlufs:* Wi sulen bidden din here die dese pine leet ende alle pine verwonnen heft. Dat hi ons geve te lidene ende te verwenne dat sin ere ende onse selecheit blive. Amen.

XXXVIII. 172 c Dits dbuec van den boegarde. Got hi mute ons allen gruten metten engle gabriele. Dar Marie mede gegrut wart. Due se ervult wart mettin

heilgen geeste. Jc mane iu allen godes liven. Dat gi u herte ontslut ende ontpluc u oegen van binnen. Ende keertu an die rene minne. Leert kinnen wat got si ende wie hi u gemint heft. eer gi wart ende sent dat gi wart. *Schlufs:* Bed onsen here dat hi vaderlike hude dedelheit van uwen herten dar defe verwent boegart in geplant sal wesen. Dat dar in engene beke en mute vloien sin come uten leventgen borne. dar al guet ut vloyt. Amen.

XXXIX. 177 b Dets dbuec van den twelf frogten. Mi lest in apocalipsi dat sint Johan sach ene vluet. Ende utin rueren van dir vluet spranc een hout dies levents. Dat hout bragte twelf vrugte. Die lovere van din houte geven dien silen gesontheit. *Schlufs:* ende ontfaen gestelike dit gerichte also dat hi ons hir vude met sinre futer gracien ende in himelrike met sinre sconre glorien. Dis mute ons onnen die heilge driveldecheit. pater et filius et sp̄s sanctus. Amen.

XL. 183 a Dit leert ons negenrehande minne. Die hoger ende vrier minnen plegen wilt hi sal gode ende elken menfche ombe gode ende omb naturlike doget ende omb gemene regt puerlike ende oetmudelike minnen ende getruwe wesen. sonder ansien van wederminnen. *Schlufs:* Aldus sonden duen aldegene di in ruren waren van minnen. si fonden altoes har gratie meeren met minnen met begerden eñ met wifheide ende sortagteglike uffen har velt utrodende die sonden ende inzayende dogde ende maken een hus van suverre eñ van reinre conscientien dar se in ontfingen waerdelike haren brudegom. Dat got volmaken mute in al dengenen dars gebrech. Amen.

XLI. 190 c Der sin seven maniren van minnen. Seven maniren sin van minnen die comen uten hoegsten ende keren weder ten oversten. Dirfte manire es ene begerde die compt werkende uter minnen ende mut lange rengneren int herte. eerfe al die wedersaken verwinnen mach. *Schlufs:* ende die heme gufent heft in den tide der gratien. hi sal sins gebruken in eweliker glorien. Dar mi nit anders en fal plegen dan loven ende minnen. Dar ons allen got haftelic tu bringe. Amen.

XLII. 197 a Dets dbuec van den gesteleken winkelre. Ay sute joncfrouwen van Ihrlm̄. Der coninc leitde mi in finen winkelre ende ordinerde in mi die caritate dats die sute minne. Wildi weten warombe hi coninc geheten es. His geheten coninc dor fes denc. *Schlufs:* Here nu laet dinen knecht in defen vrede rasten na dinre gelofden. Wantic heb din futen vrede behelst. dats die sute Ihc. Bit onsen here dat hi ons desen vrede verlene. Amen.

XLIII. 207 a Dets dbuec van heren selfarts regelen. Geloft sie die gude got in al sinen dogden dir hi vele heft. Dat menfcheliken herte onmogelic ware dat wifte die volkomenheit sinre dogde. Doch fie hi geloft sonderlike an drin dogden. an geduldecheit an oetmudecheit ende an minne. *Schlufs:* Hir ombe es guet wiser ende guder liden raet volgen. Nu geve ons got derre leringen eñ desen rade alfo te volgen. ende heren selfarts regel te feuwen foe dat fin ere fie ende ons beheldenisfe. Amen.

XLIV. 217 a Dits van der heilger selen ende es een guet sermoen. Anima mea est liquefacta ut dilectus locutus ē. Defe wort sprac de brut in der minnen buke ende spreken die wort aldus. Min sile es ontoit sent min vrint te mi sprac. Ic sugten ende en vantf (? *lies* vant fin) nit. Ic ripen ende hin antwerde mi nit. si vonden mi de huden van der stat. si slugen mi. *Schlufs:*

dat gi hem clagen mogt u noet. want fo gin ſtarkeliker mint fo gi hem kunliker bidden mogt. Ihm̃ xp̃m onsen here. die leſt ende rengnert metten vadere ende den heilgen geste sonder ende. Amen.

XLV. 222 c Dets wie onſe vrouwe een besloten boegart es. Ortus conclusus est. Dese anthyphene sinct die heilge kerke. int ere der hoger vrouwen. dir boegheit dengle loven ende wonderen sich hare waerdecheit. Want met hare wart geboren der sterre Jacobs. die ter werelde bragte de sonne der geregtecheit vnſen here Ihm̃ xp̃m. *Schluſs:* Mar hi sal ewelic dorren ẽ dwaſen. Bid onsen here dat hi ons sulge dogede verlene dat win binnen soeken ende vuden (*lies* vinden) alſe dat hi ons ewelic vude in ſin hemelrike. Amen.

XLVII. 231 b. Laudate dm̃ in sanctis ejus. Der tittel van desen selme es alleluya. Dats in latin laudate universalem. ende in ditschen loſt den genen di al begript dats gode. Ende es der tittel wale ℞ *(zwei worte in der Abschrift undeutlich)* te wetene. want der selme enspreet nit dan van love ende van gesteliker bliscap. ende bedien es hi gesat an dende. *Bricht vor dem Schluſse mit Bl. 232 d ab: der Rest der Handschrift fehlt.*

Lesarten zu LXII und LXIII aus der Basler Ausgabe der Predigten Taulers.

Zu LXII.

(Bl. 277 a) *Ueberschrift und Inhaltsangabe:* Uff Johannis Baptiſte geburt, Die ander predig, Wie wir geformet ſeyent an got vor der zeit, vnd mitt im in der zeyt, vnd in im nach der zeyt. Item, wie es komm das wir des groſſen adels (den gott in die ſel gepflantzt hat) ſo wenig gewar werdent, vnd das etlich gelert leut ſo hart erleiden mögen, das man die ſeel ſo nach in gôtlich weſen ſetze, vñ ir ſovil gôtlicher gleicheit zů eigne. Item ein frag, warumb die ſel nit als ein kreffţig wort geſprechen môg, als der himelſch vatter. Item das lautterkeit des hertzen ſey edler dann lieb vnd verſtentnifs, Vnd was ein lautter hertz ſey, mit eygenſchafften eins gôttlichen menſchenn. Geſtelt anfenglich vff die wort Eſaie. XLIX. Et nunc hec dicit dominus formans me ez vtero ſeruum ſibi, als man im ampt der meſs liſst.

1. ſi] iſt. 3 f. Nu havt — ſprichet] Es ſpricht der Prophet Eſaias in der perſon .s. Johans baptiſten 4 f. Er hat ůns geformet an ime vnd mit ime Er hat ůns geformet an ime] Er hat mich gebildet an im vnd mit im vnd in im. Er hat mich geformet an im vor der zeit vnd mit im in der zeit vnd in im nach der zeit 9 nu *fehlt.*
13 werden] ſeind 14 f. Wir ſun — gentzlich] Wir ſollen in got

vereinet werden weſentlich, wir ſollen in got vereinet werden eynlich. Wir ſollen in got vereinet werden gentzlich 18 f. vnd dinen — chriſtum *fehlt* 19 f. das es — were] das iſt ewig weſen. Mer er ſprach, Es iſt ewig leben 20 Ach herre *fehlt* 20 f. ſuſlichen adel vnd ſuſlich richeit in ünſer ſele] ſolche reicheit in dem adel vnſer ſel 23 inmir] in meiner verſtentnifs 23 f. vnd das — wurkende iſt] vnd das in meiner innikeit on vnderlafs würckend iſt dz leben der ewigkeit 24 *nach* meinet] es oder woher kompt es ich ſin] wir davon 25 wirde] werden 25 f. Frageſt — bewiſet] Ich ſprich 26 zemal *fehlt* 29 Was meinet] Woher kompt es 30 verſtant] verſteen kônnent, vnd ſprechent, ſy wiſſent nit was ich ſag 31 *nach* hant] noch leben wôllen 32 *nach* mich] denne in] in aller 35 *nach* ich] denn 36 ſele *fehlt* 38 Wan] mer, man vsder] vſſer der begerung. Ja man mûſs ſy auch aufstreiben, aufs der 39 bildunge] inbildung alze] als 43 weis *fehlt* 45 *nach* kan] oder geleſen hab 46 blos vnd] vnd bloſs 48 vergande] veriagende han] on rûm zů reden 50 *nach* erkriegen] vnd erlangen 51 wand] das vnd erkenne *fehlt* 52 *nach* verſtan] vnd bekenn 54 entwunden vs den ſtriken] vſſer dem ſtrick 55 ſtrebenden] ſterbenden *nach* vnmüglich] iſt das tiefel] der feind 57 bewegunge] begerung 60 alze] als 61 noch denne *fehlt* 63 das man *fehlt* 65 *vor* Bekanten] wand 66 *vor* hœchſte] aller 67 welten] vnd wôllent 68 werben] erwerben mich — behûte] mir — behûlffe 69 der mitte *fehlt* 71 tar] darff ich *fehlt* 72 minne] liebe 73 *nach* iuwer] gegen got hierin 75 Etlich] Die 76 f. das in got — biltlich] Was in got iſt, das iſt weſslich in im, Vnd ſprechent, es ſei in der ſel bildig 77 f. Vnd da von — niut enhat] Vnd wann auch ſy es weſslich nit hab, davon müg ſich die ſele nit gleichen gott an iren wercken 78 f. An dirre — mich niut] Diſe red halt ich nit für war, Wan leget man ab alles das der ſel zůgelegt iſt, ſo iſt ſy weſslich nach gott gebildet 79 Ander] Die ander 80 f. aber — das ſi iſt] aber was die ſel hat, das hat ſy empfangen 81 f. Dar an — niut] Difs widerſprich allzůmal, das auch das alſo nitt iſt 83 *nach* vatter] Wann er vnd der vatter gieſſent aufs den heiligen geiſt, mit gleicher krafft vnd volkomenheit, Vnd davon mag difs die ſele nit gehindern 84 einiges *fehlt* *nach* ime] das die ſel hindert, (an dem mir ein wenig genûgt, doch nit gar) 85 geborn] gefloſſen inne beliben] in im bleybend 87—90 gefloſſen — würken] aufsgefloſſen von den perſonen, vnd iſt nit inn bleiben an dem weſen. Mer, ſy hat

Aus einer Handschrift zu Basel.

Der zuvorkommenden Gefälligkeit des Herrn Dr. Sieber, Bibliothekars der Basler Universitæt, verdanke ich die Bekanntschaft mit einem kleinen Miscellancodex, den er nach Uebernahme seines Amtes unter einem Vorrath unsignierter Drucke und Handschriften vorgefunden hat. Es ist eine Pergamenthandschrift kleinsten Formates im Originaleinband, jezt B. XI, 23 bezeichnet, 226 Blätter, bis S. 383 von einer und derselben Hand des XIV. Jahrhunderts schœn und sorgfältig geschrieben; von S. 385—448 reicht eine andere etwas flüchtigere und nicht ganz gleichmæfsige, und eine dritte sehr rohe, wohl schon dem XV. Jahrhundert angehœrige hat sich die letzten Seiten 449—451 zu Nutze gemacht. Der alte Einband hat die vom ersten Schreiber bezeichnete Reihenfolge der Lagen auf den Kopf gestellt: er beginnt mit Lage vii–xvi (S. 1–240) und læfst dann Lage i—vi (S. 241—383) folgen. Wie und woher die Handschrift der Bibliothek zugekommen, ist unermittelt; zu dem alten aus dortigen Klœstern stammenden Bestande gehœrt sie jedesfalls nicht, wie sie denn auch nicht im Cataloge steht. Auf einem der Innenseite des einen Deckels aufgeklebten Pergamentblatte ist von Wackernagels Hand der Inhalt summarisch verzeichnet. Derselbe besteht aus folgenden Stücken: S. 1—93 ein erbaulicher Tractat, dem der Anfang fehlt; er beginnt Ift nu die ſele in ir ſelber abe geſcheiden von allen zitlichen dingen Vnd daz ſelbe git ſù deme libe. Alſo ein herre der in einen ſtrit vert So mûs ſin geſinde mit ime varn. Vnd mûs ime helffen ſtriten. Vnd vehten wider ire viende. Vnd der lip mûs ir helffen. Vnd one den lip mag sù nvt geſigen *usw.*; *Schlufs:* Do von iſt der menſche wol torehte der iemir [p. 93] in keinre tot funden floſſen got. Wenne er weis nvt ob er in den mit dem tode begriffen wurt daz er ewecliche verlorn iſt. *S. 93—144* Dis iſt von dem ſacramente: *Taulers Frohnleichnamspredigt über den Text* Qui manducat carnem meam et bibit meum ſanguinem *Joh. 6, 54 (Basler Ausgabe 1522 Bl. 63 vw.), in schlechter verkürzender Überlieferung. S. 144—172 die unten mitgetheilte Predigt Taulers. S. 172—240 und S. 241—314 die beiden unten mitgetheilten Gebetbücher. Da der Schreiber in der Rubrik der unten mitgetheilten Predigt Susos S. 314—369, die jezt folgt, fortfährt* Diſe bredie tet er *usw. so hat er die Gebete vor der Communion als Susos Werk betrachtet. S. 369—383 unvollständige Predigt über Matth. 13, 44* Simile est regnum cœlorum thesauro

volgen. Vnd ſin da inne war nemen an allen zwifel. Er fürt in in tuſent grete hôhere ŷber nutz den ſtrit. Vnd die krangheit wolte er flis Vnd erneſt haben So er es eht war neme in dem daz er an ſehe. Vnd war [149] neme der gôttelichen helfe. Vnd gotte getruwete Vnd an ime niht verzwifelte. Vnd ouch nŷt in vnrehte fribeit enviele So enmôhte die bekorunge niemer ſo bôſe. ſo ſwer. Noch ſo gros geſin. daz ime ŷt werren môhte. Nu liſet man in *dem* degelichen evangelio Wie daz ein brutloft gemachet wart von eime kùnige ſime ſune. Vnd wie vil lùte daran gela[150]den wurdent zů der wurtſchaft. Diſer herre das iſt der himelſche vatter. Der brùtegom daz iſt unſer herre iheſus chriſtus Die brut daz ſin wir din. Vnd min ſele. Wir alle ſint gerůffet. Vnd geladen. Vnd alle ding ſint bereit. Zů male in der vereinunge gottes mit der minnender ſelen mit ſinre brut. Daz iſt ſo vnſprechenliche. Vnd iſt die minne [151] ſo nohe ſo inreliche. So heimeliche. ſo frùntliche So minnencliche. dz dz zů male ŷbertrit alle verſtentniſſe. Vnd alle kůnſte riche meiſter zů paris mit aller irre behendekeit enkundent nŷt her bi komen. Vnd wolten ſů hin abe ſprechen. ſiu můſtent zů male verſtummen. Vnd ie ſi hin abe me woltent ſprechen. ie ſůs minre verſtůnden. Vnd minre kunden [152] Nůt alleine natůrlichen. ſonder alle gnoden richeit. Enmag dz nŷt gegeben vs zů ſprechende. Noch alle engele. Noch alle heiligen. Sunder ein einvaltig menſche daz ſich an got gelaſſen hat. Vnd demůtig iſt. daz bevindet. Vnd gefůlet dis etwaz an ſime indewendigen grunde. Vnd enmag es doch nŷt begriffen Noch es en môhtes [153] mit nihte niht zuo worten keine wiſe nŷt bringen. Wanne es iſt verre ŷber begriffen aller creaturen Nu diſe brut die ſol man bereiten. Alſo man die erſten brůte bereite Man ſol ſů weſchen. Vnd mit nuwen cleideren cleiden. Vnd ſů zieren mit aller zierden. Vnd die alten cleidern hin werffen. Noch denne daz ſů gůt ſint. Das weſchen weliches daz ſi dz verſtant [154] ir wol. daz iſt ein reinigunge von ſůnden. Vnd gebreſten. Vnd das vs tůn in eime groben ſinne daz iſt der alte menſche. Alle die vntůgende. Vnd ſitten vnd die gewonheit. Vnd dieſe nuwen cleidere.

---

20 vber nutz] durch vnd durch die 21 Vnd erneſt *fehlt* es — er *fehlt* 24 bekorunge] anfehtung 25 ivt werren] nichts gewerden 26 HS brunloſt, D hochzeit ſime] vnd ſeinem 27 menſchen darzů 28 das *nach* herre *fehlt* Der — daz] Die hochzeit 29 daz — min] ſeynd mein vnd dein 29 *fg.* Wir ſeynd alle beruefft 30 zů male] gantz 31 liebhabenden 32 die lieb 33 So minnencliche *fehlt* übertrifft 34 HS aller kunſten 35 D hierzů HS wolte 35 *fg.* D hie von reden 36 yemer ſy hieuon 37 ye mynder ſy künden vnd vil minder es verſtůnden

das ſint nvwe tůgende. Vnd ein himelſch gôttelich leben. Vnd den nuwen menſchen der noch chriſto gebildet iſt. Mer nv in eime nohern [155] ſinne. Obe man ôch die gůten cleidere vmbe daz ſů alt ſint der brut vs důt. Obe man ôch diſer gôttelicher brůte diſe alten kleidere. die minre tůgende. Vnd wiſen. Vmbe daz ſů alt ſint vt vs ſůlle tůn Vnd ſůlle ir anderen an tůn in einre hôheren wiſen Vnd obe man es ſpreche Mer ich aber niht. man ſůlle von tůgenden entkleit werden. Vnd vber [156] die tůgende kommen môhte man deme vt gehelffen daz ez nvt vnreht enwere geſprochen. kummen vber tůgende. ya vnd ôch nein. Nieman enſol. noch enmag vber dic tůgende kummen. daz er ir niht enſůlle minnen. noch vben noch haben. Aber nv iſt es doch war. daz ein menſche von gotte entzucket wůrde. Al die wile enbet er ſich [157] nvt an werken der tůgende Noch an gedult noch an barmeherzikeit. Vnd vil der gelich Mer alz er wider keme zů ime ſelber. ſo hat er alle tůgende alz ir zit kummet zů wirkende Noch in eime anderen ſinne von tůgenden entleit werden. Der menſche wolte dis. Vnd das von gotte haben. Er wolte gerne alſo arm ſin. daz er nvt eine naht lege [158] da er die ander lege. Vnd wolte gerne alle worheit bekennen. Vnd groſſen troſt von gotte han. Vnd gefůlen. Vnd heimelicheit haben. Vnd daz ime were alſo deme. Vnd deme iſt. Von deme allen ſol man enkleit werden. Vnd in dem alre wol gevellicheſten liebeſten willen gottes. In rehter warer gelaſſenheit. Wie es got welle. [159] ſich laſſen. Vnd entkleiden von allen deme wie gůt es vor dir ſchine. Oder ſi. Vnd entſincken in den gôttelichen willen. Wan wie gůt es iſt. ſo hat der menſche einen verborgenen vnart in ime. der alle gůte in ime verderbet vnd vernvt. rehte alſo der alzů edele gůte ſpiſe tete in eine vnreine ſchůſſele Oder gůten win in ein vnreine vas. Dis bekennet der getruwe minnen[160]cliche got. Vnd lat den menſchen daz vbervallen. daz er noch enmeint Noch enwil. Vmbe daz er ſich lere laſſen. Vnd den bôſen vnart alſo vberwinde. Vnd iſt ime die entkleidunge dicke beſſer. danne daz er mit vil groſſen dingen gekleit wůrde. Ouch kinder der ſins grundes war neme. Waz in ime were. Vnd ſins vnartes. Vnd lieſſe ſich. [161] Vnd volgete gotte. Wie vnd in welicher wiſen Vnd durch welliche wege er in ziehen wolte der keme balde dar durch Vnd neme von gotte alles daz vf in viele. Indewendig. Vnd vſſewendig. Vnd neme die verborgene vrteil. Vnd verhengniſſe gottes mit dancnemekeit. Ouch ſchinet daz frômede.

---

55 HS fůllent 56 fůllent 71 allen ſol man D, HS alles 73 *Nach* welle] HS Vnd in dem 76 der] HS die verderbent 81 dingen D, *fehlt* HS

Vnd ettewenne vngelich. Vnd in deme wurſtu [162] bas gekleit. danne
mit den aller hôheſten wiſen. Do du zů male mitte weneſt gros ding
ſchaffen. So ſprechent ſů ôch herre ich wer gerne mins ſelber ge-
weltig. Vnd hette gerne. daz ich indewendig zůfriden were. Vnd dz
mir were alſo deme vnd dem iſt. Nein kint. es ſol ein anders ſin.
Du můſt entkleit werden. Du můſt vf [163] din niht gewiſet werden
Vnd ſehen waz in dir verborgen. Vnd bedecket lit Blip bi dir ſelber.
Ich frogete einen hohen edelen menſchen. einen alſo heiligen menſchen
waz ſin hôheſte fůrwurf were. Do ſprach er ſůnde. Vnd alſo kum ich
in minen got. Vnd ime waz vil rehte. Alſo la dich got. Vnd alle crea-
turen dich wiſen vf dine ſůnde. Vnd vrteile [164] dich ſelbe. ſo enwurſtu
von gotte nv̊t geurteilt. noch ſanc paulus worten. Dis ſol ſin in der
worheit in dir an alle gloſe. Es enſol nv̊t ſin eine gemachte demůti-
keit. Wanne die iſt ein ſweſter der hoffart. Es ſol ſin in dem grunde.
Vnd daz nv̊t mit eime geſtůrme. Alſo man die kôppfe zerbrechen
welle. Sunder mit einre ſtille geſatter [165] geloſſener vnderworffen-
heit in demůtiger vorhten gotz. Leg ime dinen bôſen beſeſſenen grunt
für. in hertzeclichem gebette. Vnd dz in dem geiſte ſo ſůche an ime
war du anders lôſſeſt es enhilffet dich nit Niht enrihte dich noch diſeme.
Noch nach dem daz iſt zů male ein blintheit. Als vngelich die lůte
ſint. Alſo ſint ouch ir wege zů [166] gotte. Das eins menſchen leben
were. Daz were des andern tot. Vnd alſo alz der lůte compleccion
ſint. Vnd naturen Der nach rihtet ſich dicke ir gnader. Vnd dar vmbe
enſich nv̊t vf die wiſen der lůte Danne vf ir tůgende mahtu wol ſehen
die ſů habent. Es ſi demv̊tikeit. Senftmv̊tikeit Vnd der gelich an die
wiſe der haltunge. [167] Die min alſo als din rů̊f iſt. des nim für allen
dingen war. Weliches din rů̊f ſi in dem daz dir got gerů̊ffet hat in
dem volge Nemeſtu es alleine mit fliſſe war. Du ſolt es alſo blos vin-
den. Vnd bekennen alz din hant. Aber nv enblibent ir bi v̊ch ſelber
nv̊t. Vnd enſůchent es ouch niht getruwelichen von enbinnen an gotte.
Dan ſehent alles vfwert. [168] Vnd dar vmbe blibet v̊ch got in der
worheit Vnd ir v̊ch ſelber vmbekant. Vnd lôffent alſo in eime lôffele
v̊ber .xx. Oder v̊ber .xxx iar. als ir in eime geiſtlichem lebende ge-
ſchinen hant. So iſt ſů rehte alſo nach. Vnd iſt rehte alſo verre komen.
Alſo dez erſten tages. Das iſt doch ein iamer ſicherlichen. Alſo nemen

---

96 D *liest wohl mit Recht* meine ſünd 99 ſol *fehlt* HS 105 *nach* für] Vnd
105 ſo] D das; *ich vermuthe* ſo ſůche âne in, war 113 HS haltungen 119 D
in einem lauffen. Was heifst in einem Löffel laufen? der Sinn verlangt: im Kreis herum, wie ein Pferd in der Mühle.

uwere zecken war. [169] Vnd tôtent die. Vnd nvt die nature. Dar vmbe daz ir daz nvt entûnt. Daz ir ettewenne ein iar mit arbeite gefamnet hant. daz verlierent ir vf eine ſtunde. Daz ir lihte in worten. Oder in werken. die vs dem bôſen zecken her vs wahſſent. der in deme grunde lit. Die wile diſe manigveltige vffetze. Vnd wiſen nach uwerme willen vch [170] beſitzent. Vnd vch da mitte gekleidet hat. So enmag der brûtegôm nvt vch noch finen willen gekleiden. Vnd nement enkeinre wiſen noch werke war. Dan fins gôttelichen willen hette ich gevolget ich were lange tot. Meinent Vnd minnent got von grunde. Vnd fin ere. Vnd nvt des uweren in keinen dingen. Noch luſt noch nutz. Vnd gent [171] vch in daz gevengniſſe des gôttelichen vinſterniſſes. in daz vmbekentniſſe dez verborgenen abgrûndes. Vnd laſſent vch deme in welicher wiſen er vch fûrt. So ſol er vch wunnenclichen mit ime ſelber in wunnenclicher wiſen kleiden. Alſo daz ôge nie engeſach noch ore nie engehorte. Noch nie in menſchen hertze vf in geging. Daz vns daz allen geſchehe. Das [172] helffe vns der minnencliche got durch ſich ſelber Amen.

*II. Eine Predigt Susos.**)

Diſe bredie tet er durch einer hande liden durch des menſchen willen.

Lectulus noſter floridus. Diſe wôrtelin ſtant geſchriben an der minnenden ſele bûch Vñ ſint geſprochen zû eime lobe einre lutern gewiſſen. Vñ ſprechent zû tûſche alſo. Vnſer bettelin iſt geblûmet alſo vngelich iſt ein wunnencliches bette. dz ſchône [315] mit roſen. Vñ lylien. Vnd maniger leige blûmen geblûmet iſt. do man ane ſuſſecliche rûwet. Vnd ſlaffet. Einem vngerûteten acker der vol ſtôcke vnd vnkrutes ſtat. Alſe vngelich iſt es vmbe eins ſeligen menſchen ſele. Vñ

---

123 HS naturen 124 *nach* entûnt] dar ir 125 das ir *auch* D; *offenbar zu tilgen* 128 beſitzit hat *ist 2. pers. pl.;* D haben 129 fgg. Vnd — tot *fehlt* D. *Hier wenigstens iſt der Satz nicht am Platze.* Vnd — willen *könnte nach* abgrûndes *Z.* 134 *kommen, so daſs das folgende* deme *sich auf* willen *statt auf* abgründe *bezæge; aber was soll die Bemerkung* hette ich gevolget ich were lange tot? *Ist sie ein Glossem eines anders gesinnten Schreibers?* 135 er *nach* ſol *fehlt* HS

*) Verglichen, da mir die Cölner Ausgabe des Tauler nicht zugänglich war, mit dem ſprachlich erneuerten Drucke bei Diepenbrock, Susos Leben und Schriften, S. 593 fgg. der I. Ausg. und von Z. 225 bis 293 mit dem Bruchſtück in z (s. oben 259) nach Wackernagels Abſchrift. Aus z theile ich alle nicht nur grammatiſchen Varianten mit.

eins vngeordenten menſchen vngewiſſen. Wan es iſt gottes hertzen luſt in der geblûmeten ſtat zû rûwende. Vñ dez frôwete ſich die minnende [316] ſele zû einer zit do ſû belangete nach dem minnenclichen vmbeuange irs gemahels. Vñ ſprach zû irem geminneten. Lectulus noſter floridus. Vnſer bettelin iſt geblûmet. Rehte alz obe ſû ſpreche daz gedemelin vnſerre heimelicheit daz iſt befloſſen. Daz bettelin vnſerre minne das iſt geblûmet, kum minnenkliches liep. Do hort nût me zû denne daz [317] du mich vnder den armen diner grundeloſen minne fûſſecliche entſlaffen *tûgeſt*. Nv ſint etteliche menſchen der gewiſſene iſt nvt mit blûmen beſtecket. Mer ir herze iſt mit miſte bezettet. Wan es ſint etteliche menſchen der gebreſten ſint vs wert geſlagen. So ſint etteliche menſchen der gebreſte iſt hin inwert geraten. Und den iſt gar ane alle maſſe mûliche zû helffende. Zû glicher [318] wiſe Alſo den lûten der liplich wunden hin inwert geratent. Der ſelben inren gebreſten iſt gar vil. Aber ſûnderlich ſint ir drie die alſo gar ſwer ſint. dz man in kume dekeinen andern gebreſten gelichen mag. Wan ſû alſo rehte vaſte engent. Der eine iſt vnbeſcheidene trurekeit. Der ander vngeordente ſwermûtikeit. Der dritte vngeſtûme zwifelkeit. Von dem erſten ſollent [319] ir wiſſen daz do heiſſet vmbeſcheiden trurikeit. Daz ein menſche alſo rehte trurig iſt. daz er nvt gûtes mag getûn. Vnd doch nvt weis waz ime briſtet. Vñ fragete er ſich ſelber dar vmbe er enwuſte waz ime were. Diſer trurekeit enpfant der minnencliche dauid do er ſprach Quare triſtis es anima mea. Sele mine war vmbe biſtu trurig. Vñ was betrûbeſtu mich. Reht als [320] obe er ſpreche dir iſt neif waz, du enweiſt aber nvt waz. Hab ein getruwen in got es wirt weger. Du wurſt noch dicke in ſime lobe erfrôwet. Diſe trurekeit iſt der nature daz ſû tuſent menſchen von irem gûten aneuange wider ſich hat getriben. Wanne vnder allen menſchen die in zit ſint. bedarf nieman alſo wol gûtes gemûtes alſo der menſche der ritterliche durch brechen ſol die [321] herten ſtrite ſinre eigenen gebreſten. Was mag einem menſchen vf ertriche. ſwer ſin liplicher ſtrangheit der indewendig einen hohen mût hat. Oder waz mag dem vſſewendig lûſtliche ſin. Der zû allen ziten mit bôſen mûte vberladen iſt. Dar vmbe ſo ſol ſich ein menſche dis gebreſten weren. So vil er mag Aber wie man dis gebreſten lidig werde. daz merkent vnder andern ſachen [322] do bi. Wie zû einem male eime bredier geſchach der diſen gebreſten gar lange vnlideliche hette. Vñ got ſo dicke dar vber hette gebetten. Wie zû ime in der vberwundenheit do er in der zelle ſas geſprochen wart. wes ſitzeſtu hie. Stant vf vnd vergang dich in min liden. ſo

verlûreſtu alles din liden. Vnd daz geſchach. Vñ enging yme do alles ſin liden. Der ander inre gebreſte daz [323] iſt vngeordente ſwermûtikeit. Vñ iſt vnderſcheiden von dem erſten. Wanne der diſen gebreſten hat. der hat wol ſo vil beſcheidenheit Daz er weis was ime iſt Aber er het es nvt reht nach gottes willen geordent. Vñ dar vmbe heiſſet es ôch vngeordente ſwermûtikeit. Vnd kummet daz do von daz antweder der menſche ime ſelben git zu lidende. Dar an dz er wiget. daz nvt zû wegende [324] iſt. Oder aber von deme lidende daz got dem menſchen git. Vñ ſvnderliche vf irrekeit triffet. Nu vindet man vs geſcheidenliche vier liden. Die die aller ſwereſten liden ſint. die menſchlich hertze vf erden getragen mag. So vil daz den ellenden hertzen nieman wol gelôben môhte. denne der ſelber het enpfunden. Oder dem es von gotte gegeben were wanne ir liden entwichet in niemer. Vñ dar inne [325] ir liden gelihtert ſolte werden. Daz iſt ſo ſû ſich zû gotte kerent do hant ſû daz pinlicheſte liden. Vñ die ſweri. Diſer liden ſol man alſo verſtan nût wan an dem einzigen we daz ſû bringent nût von keinem ſchaden den ſû der ſele bringent. Vñ die liden dz ſint diſe viere zwifel an dem glôben Zwifel an gottes erbarmherzikeit. In ſchieſſende gedenken wider got. Vñ ſine heiligen. Vñ anevehtunge yme ſelben daz leben zû [326] nemende. Nu nimme ich daz ander liden des erſten ſûnderliche herfûr. Vnd danne ſû alle gemeinliche Vnd von dem lidende. dz iſt daz ein menſche beginnet zwifeln an gottes erbermede. Vñ obe ſin iemer rat werde. Daz kummet ſûnderliche von drien ſachen vnder andern. Vñ daz ſint daz ſû nvt kùnnent wegen waz got iſt. Was ſûnde iſt. Vñ waz ruwe iſt. Sehent got iſt ein [327] alſo vnerſchöpfeter brunne grundeloſer erbarmherzikeit. Vñ natûrlicher gûte Daz niekein getruwe mûter irme einigen kinde daz ſû an irme herzen trûg. So gerne die hant gebot obe ſû es ſehe in eime groſſen fûre. Alſo got tût einem ruwigen menſchen. vñ were ioch mûgelich. daz er aller menſchen ſûnde vf yme hette alleine. Vñ er die alle tage tuſent ſtunt tete. Ach minnenclicher [328] herre. War vmbe biſtu manigem herzen alſo rehte minnenclich. War vmbe hûget manige ſele abe dir. War vmbe geſtet ſich din maniger mût. Iſt daz alleine von irem vnſchuldigem lebende. Nein es gewerlich. Es iſt dar vmbe ſo ſû gedenkent wer ſû ſint. wie rehte ſûndig. wie gebreſthaft. Wie rehte vnwirdig ſû din ſint. Ach vñ du miltes herze du frier herre. dich [329] inen ſo friliche erbûteſt. Herre daz machet dich in dem herzen ſo gros. daz du menſchliches gûtes

63 diſer] HS diſe 66 inſchieſſenden

alles vnnotdurftig biſt. Dir ſint doch tuſent marg alz ein pfenning zů laſſende. vñ tuſent tot ſůnden als eine zů vergebende. Herre daz iſt ein wirdikeit obe aller wirdikeit. Herre ſoliche menſchen kůnnent dir niemer volle gedanken Ir herze flůſſet hin von dime lobe. Wanne nach der [330] geſchrift ſo iſt es dir vil lobelicher. denne obe ſů in nie keine ſůnde werent geuallen. Vñ in lewekeit lebetent. Vñ öch nůt ſo vil *minne* zů dir hettent. wan nach ſante Bernhartz lere So ſihſtu nůt an waz ein menſche iſt geweſen. Du ſihſt an. wer er ſin welle nach begirde ſins herzen. Vñ dar vmbe. wer dir abe wil ſprechen ſůnde vergeben ioch alſo dicke alſo manigen ögen blik. der wil [331] dich groſſer eren beröben. Die ſůnde het dich doch vf ertrich braht von himel. Selig ſi die ſůnde. Alſo ſantus Gregorius ſprichet. die vns einen ſo geminneten erlöſer brahte. der vns ſo minnencliche alle ſtunde wil enpfahen. vñ alſo wer gewegen kan. Waz got iſt. Alſo dauid ſprichet. der enmag bi nůte gotte miſſe truwen. Daz ander iſt daz ſů nůt kůnnent gewegen waz ſůnde iſt. Rehte [332] ſůnde lit alleine dar an. daz ein menſche mit eime verdahten beſcheiden můte. vn willen· wiſſentliche. vñ gerne ane widerſprechen der beſcheidenheit ſich von gotte vf daz gebreſthafte ding kert. Wanne wie daz ein menſche alſo manigen infal hette. Alſo manigen ögen blig. Vñ die alſo reht vngeſchaffen vñ alſo böſe werent. alſo es můgelich iſt keinem hertzen zů gedenkende. [333] Oder keinre zungen zů ſprechende. vñ von wem ſů ioch werent. Es were ioch got. oder creature. Vñ daz dennoch der menſche in deme ſtůnde ein gantz iar. Oder wie lange es were nach dem zit. Ehte die beſcheidenheit alleine ein ringen da wider hat. vñ ein miſſefallen. Alſo von naturen ſolichen ſachen iſt. Alſo daz ſů nůt gentzlich mit fůrdahtem můte. vñ gantzem willen dar vf [334] vellet. ſo eniſt keine tot ſůnde do geſchehen. Vñ dis iſt alſo gewerlich wor nach der heilgen geſchrift vñ nach der heiligen lerer *geſchrift* vs den der heilige geiſt redet. Alſo daz got in dem himel iſt. Nu iſt ein verborgens dringen hie beſloſſen. Vnd daz iſt dz aller kleinfůgeſt. Vñ ſcharpfeſte bant. daz in diſer materie iſt. Vñ daz iſt alſo. So der vngeſchaffen böſe inval geſchiht. vñ ein [335] menſche geſwinde mit ettewas luſtes vil lihte dar vf geuellet. Vñ ſin ſelbes vermiſſet daz er nůt hat geſwinde do von gekeret. So wenent ſů ſů ſint mit willen. Vñ beſcheidenheit dar vf geuallen. Vñ habent alſo ir ſelbes vermiſſet. Vñ tot ſůnde getan. Vnd daz iſt nůt alſo. Wanne nach der heiligen lere. ſo wurt die beſcheidenheit dicke fůrkummen

---

108 got] *lies* tůfel; *doch steht auch bei Diepenbrock* got.

beide mit ſo getanen invellen. Vñ mit lûſten [336] eine gûte wile. Vnd ein lange zit .e. die beſcheidenheit ir ſelbes gewar werde Vnd ſo ſû denne ir ſelbes reht innan wurt mit gûter bedehtikeit. So mag ſû denne enpfahen. Vñ laſſen. Vñ ſûnden. Vñ nvt ſûnden. Vnd dar vmb ſo ſollent die menſchen keinen ſchrecken haben in den ſachen. von keinen tot ſûnden. obe ſû criſtenre lere wellent glôben. Es ſprichet ſanctus [337] Auguſtinus daz die ſûnde mûs alſo rehte willeclich geſchehen. Wanne geſchiht ſû nvt mit gantzem willen ſo iſt ſû keine tot ſûnde. Es wellent die lerer. Vnd hette eua alleine die fruht in dem paradyſe geſſen. Vñ adam nvt. es hette nvt geſchadet. Zû gelicher wiſe. waz inſprechendes die ſinnelicheit hat. one gantzen luſt der beſcheidenheit. die entriffet nvt vf keine tot ſûnde. Daz dritte [338] das den ſchaden tût. dz iſt daz ſû nvt kûnnent wegen waz ruwe iſt. Ruwe iſt eine tugent. die einem menſchen ſine ſûnde abe nymet. ſo ſû *mit* beſcheidenheit iſt. Sant Bernhart ſprichet daz vmbeſcheiden ruwe gotte miſſeuellet. Der bôſe kaym der ruwete ôch. Aber ane wiſe. Wanne er ſprach mine boſheit iſt merre. wanne gottes erbarmeherzikeit. Judaz ruwete ôch. Aber dez leit [339] waz zû vnôrdenlich. Alſo kumment ſo getane menſchen ettewenne in vngeordentes leit. Daz ſû in ſelber ſprechent. es iſt ein vbel mere daz ich lebe. Herre war zû wart ich ie geborn. Ach herre wanne ſtûrbe ich. Vnd des gelich maniger hande. Vnd erzûrnent got dicke me har an danne an der ſûnden Obe ioch keine ſûnde an den vorgenanten ſachen were. Aber nach der [340] heiligen geſchrift ſo iſt do keine ſûnde. Vñ dar vmb der rehte ruwen wil. der ſol haben demûtikeit in yme ſelben. Vnd ein miſſeuallen der ſûnden. Vnd ein gantzes ruwen gegen gotte. Es ſprichet die ewige. Vnd die minnencliche wiſheit. Kint mines in dime liden ſoltu dich ſelber nvt verſmahen Kum ſin an got der hilffet dir es vberwinden. Er iſt ein rehter tor der [341] an eime ôgen nvt geſiht Vnd yme ſelber dar vmbe daz ander ôge vs wil brechen. Von diſen gebreſten allen ſol man wiſſen diſe ſehs ding. Eins iſt dz ſo getane menſchen gar vnvsrihtig ſint. daz ſû wenig ieman her inne glôben wellent. Den ſû doch glouben ſôllent. Vñ ſûnderliche der in vt trôſtliches ſeit. Vil minre denne der in vntrôſtliche ding ſeite. Vnd daz kummet von dem einzigen [342] herzeclichem we in dem ſû gemeinliche one allen vnderlas ſtant. Vnd hant dz daz ſû ir gebreſten gerne vil lûtes klagent. Dar vmbe ob in ieman kunde zû helffe kummen. Vñ daz ſôllent ſû nvt alſo witbreht tûn. Wanne ir iſt wenig

135 dritte] HS ander

die hie zů geraten kùnnent. Vñ ſo ſů ie me do von geredent. ſo ir gebreſte ie mer wurt. Sù ſôllent vskieſen einen lerer, der es wol habe von der [343] heiligen geſchrift. Vnd dem ſôllent ſů glauben ane allen zwifel. Wanne got wil es an dem iungeſten tage an in vordern. Vnd nvt an ſů. Wenne ſů daz ire getůnt. Daz ander iſt. daz ſů hant vil vnrehter vorhte. ſů duncket nvt daz ſů iemer reht getůnt. Wie fliſſig. Vnd wie wol gelert der bihter iſt. Oder wie gentzlich ſů ir vermůgen hant getan. Vnd gewinnent do von niemer [344] gerůwig hertze. Vnd das kummet do von Sù enwiſſent nvt waz ſů ſchuldig ſint vs geſcheidenliche zů bihtende. Vnd wz nvt nach der geſchrift. So iſt ein menſche alleine ſchuldig die totſůnden vs geſcheidenliche zů bihtende. obe er es kan getůn Vnd die tegeliche ſůnde alleine nach einre gemeinen vslegunge. Vnd wanne nv die menſchen in den vordern ſachen keinre [345] tot ſůnden ſchuldig ſint So endůrffent ſů noch enſôllent nvt die invelle alſo vsgeſcheidenliche alle ſagen. Denne nach einer gemeinen vslegunge nach eins gôttelichen beſcheiden bihters rate. Der tůfel verwirret alleine hie mitte herzen růwe Vnd dar vmbe ſo ſol man yme hie wider ſtan. Wanne ſo man yme ie me henget ſo die gewiſſene ie me verirret wurt. Daz dritte [346] iſt ſů ſůchent ein wiſſen in den ſachen do man nvt wiſſens mag haben. Sù gant deme nach daz ſů wiſſent daz ſů ane tot ſůnde ſtandent. Es eniſt kein menſche vf ertriche ſo gůt. Noch ſo ſelig. Noch ſo wol gelert. nach der heiligen lere der wiſſen můge haben. obe er in der gnaden ſi oder nvt. Denne von gottes ſvnderlichen offenbarungen. Es iſt hier inne genůg ſo [347] ſich ein menſche wol erſůchet. Daz er denne ein nvt wiſſen dar inne habe Vnd alſus ſo kummet das wellen wiſſen von vmbekantheit. Alſo ob ein kint můtete zů wiſſende. Waz ein keiſer in ſime hertzen hat verborgen. Vnd darvmbe. Alſo der liplíche ſieche ſime arzatte hat zů glòbende der die nature dez ſiechtagen bas erkennet denne er ſelber. Alſo hat ein menſche [348] einem beſcheiden geiſtlichen arzate zů gloubende. Daz vierde iſt ſů ſint zů vngeſtůme gegen gotte Vnd daz kummet ouch von dem einzigen bitterlichen lidende. in dem ſů zů allen ziten ſtant. Sù enſint nvt vil geůbet in anderem lidende gemeinlich. Inen geſchiht alſo. der einen jungen volen in einen karrich ſpannet. ſo ſich der vermůdet. Vnd vervihtet. daz er mager [349] wurt. So er ſiht zů jungeſt daz es anders nvt mag ſin. ſo lat er ſinen můt nider. Vnd beginnet zemmeliche gebaren. Alſo geſchiht diſen menſchen allen. die wile ſů noch

193 vngeſtůeme] HS vngeſtůndig 199 diſem

ein wider vehten hant do wider Vnd ſich nvt gentzlichen hant gebeget vnder gottes willen. daz ſv es wellent durch in liden. So geſchiht inen gar we. Vnd mvſſent es doch liden. Vntze dz der erbarmeherzige [350] got wurt ane ſehende ir arbeit. Vnd ire getultikeit. Vnd er weis wenne es in nvtze iſt. Daz er ſv do von entbinde. Vnd dar vmbe ſo hort nvt dar zv danne daz ſv ſich demvtekliche in daz liden ergeben wie lang es got wil. vnd getultekliche helffe von yme vordern. Vnd gebet von gvten lvten. Daz fvnfte iſt. die ſelben menſchen irret nvt alſo vaſte vf ertriche Alſo daz ſv deme [351] vngeſchaffen gervne went geloſen. Vnd yme went antwurten. Vnd mit der beſcheidenheit yme wellent widerſtan vnd da wider diſpitieren. Vnd do vor ſvllent ſv ſich hvten alſo vor dem tode. wanne von dem widerſtonde ſo ſinkent ſv dar in one alle helffe. Vnd dar vmbe alſo balde es den geiſtlichen oren wurt in gerunet. So ſvllent ſv rehte geſwinde ane alles wider kriegen [352] ſich der von keren vf dz neheſte daz ſv horent. Sehent. Oder wiſſent Rehte alz obe ſv zv eime ſprechent. hab din gervne dir ſelben. es engat mich nvt an. Du biſt ioch zv bvſe dar zv. daz ich dir hie zv welle antwurten. Sehent. Vnd daz geſchiht eigentliche. ſo ſv ſin ie minre ahtent. So ſv ie ſchierer do von kumment. Vnd dz tvgent aber Vnd aber. Vntze [353] daz ſv einen gewonlichen abeker gewinnent. Vnd diſe rede kan nieman wol verſtan. denne die ſelben menſchen. Daz ſehſte iſt ſo das zit ie heiliger iſt. Vnd ſich der menſche ie gerner zv gotte rihtete. Vnd kerte. ſo daz ſelbe liden ie mer iſt. Vnd ſo ſv ein einig pater noſter. noch ein aue maria lidekliche mvgent geſprechen one daz veige gervne. So kumment ſv ettewenne in einen [354] vnmvt. Vnd werffent daz gebet hin. Vnd ſprechent zv in ſelber waz weneſtu daz dich daz gebet helffe. daz ſo vervnreinet wurt. Vnd tvnt hie mitte gar vnreht. Wanne wenne ſv daz tvnt. ſo mvtwillent ſv deme tvfel gentzliche. Wanne er ſvchet nvt anders wanne daz er den menſchen verwerre geiſtlicher ſvbunge. Sv enwiſſent nvt daz ir gebet mit allen den invellen die in leit [355] ſint. ſo rehte wol ſmacket vor gottes ogen. Wan es ſprichet. Sanctus Gregorius daz menſchlich gemvte dicke kummet in ſo getan timberheit. Daz es yme ſelber nvt gehelffen kan Danne daz es iſt in

---

206 lang] lan *über der Zeile nachgetragen; das* a *undeutlich.* 222 HS rihtetent vnd kerten; z kerti 223 *fg.* noch ein] z oder 224 *nach* maria] nvt 227 hier inne 228 mvt *fehlt* 228 *fg.* wan der 229 den] eim erwere 231 ſmekent vor gottes ogen] vnd ſo reht genem ſint 231 *fg.* wan — ſanctus *fehlt* 232 kume 233 HS tunberher

gegenwertikeit leides Vnd lidens. Vnd die ſelbe widerwertikeit rûffet vor gotte innencliche fûr ſû. Vnd die bitterkeit irs lidens wurt vor ſinen ôgen verkeret in lûſtliches gebet. Vnd [356] tringet neher denne ane die wiſe. Vnd neiget in geſwinder. Vnd dar vmbe ſo ſol enkein menſche enkein gût werk. Noch kein gebet Noch kilch gang. der dem ſelben bôſen geiſte ſvnderliche wider iſt niemer geloſſen. Wan waz dem menſchen an lûtri des gebettes abe gat. daz gat ime vf an widerwertikeit des lidendes. Von des wegen es gar geneme iſt vor gottes ôgen Als einen ſiechen der kume [357] reden mag den erhôret man dick e. Einen geſunden ſtarken menſchen. Vnd ſo man ieme von gebette lieſſe. ſo man dem ſelben bôſen geiſt ieme weget. Sider nv alſo bewert iſt von der heiligen geſchrift. daz an diſen ſachen nvt ſûnde lit. So iſt ein frage. War vmbe der erbarmeherzige got. Alſo rehte ſwer liden verhenge vber ſo getane lûte. Wanne gemeinliche zû nemende. Man môhte [358] in kein liplîches liden genemmen. fû nement es zû lidende fûr dis liden. Die ſelben menſchen. Vnd etteliche einvaltige menſchen die es nvt habent an kûnſten. Noch an lebende. die ſint in dem wane daz es alleine kumme von ſchulden. Vnd daz eniſt nvt war. Wanne manig heilig menſche der wurt berliche dar inne verfûchet. daz wir alle tage ſehent. Vnd in der heiligen [359] geſchrift vindent. Vnd dicke bôſe vnlutre menſchen ſtant ir lidig. Ouch ettelichen begegent es in irre kintheit. ſo er dennoch ane groſſe ſchulde ſtet. Do aber dis liden. Vnd ſtrenge bûſſe einem menſchen were kummen nach ſinem wane. Oder nach der warheit von ſchulden. Der menſche ſolte got innencliche dar vmbe loben. Wanne vnder allen andern dingen nach der ſchrift iſt daz ein alſo [360] gros minne zeichen ſo er ſo geſwinde die ſûnde hie mit zû geſanten liden bûſſet Aber war vmbe ſû got fûrbas mit dem liden zwinget denne mit andern Daz iſt verborgen in gottes tôgene. Wanne daz ſollent ſû von gotte alſo vf nemen. Wanne got aller menſchen herze. Vnd mût. Vnd wiſe. Innan. Vnd vſnan aller baſt erkennet. So tût er ôch alz ein wiſer

---

237 *nach* geſwinder] z in gnedikeit ein menſche 238 kilchen gan 239 bôsen *fehlt* niemer *fehlt* wan] HS Vnd 240 z in vf ein 241 des] der 242 *fg.* ſiechen e] HS menſchen der kume redet den horet man dicke 243 z man ſich ieme 244 dem] HS den ieme z, *fehlt* HS nv] z es nv 245 ſchrift 247 *fg.* vber ſo getanv menſchen verhenge 248 wan enmôchti in dekein liplich liden genemmen; HS môhtent ſin *und* genemen 250 z kvnſt 252 Wanne *fehlt* 254 ſchrift HS vindet: z vinde 255 irre] z ſiner 255 ane] ane alle 256 Vnd] vnd diſû 258 menſche] menſche der 259 alſo] als gar reht 260 *nach* zeichen] von got ſo vor geſwinde *fehlt* 261 zwinge 263 aller — mût] alle ir ſiege vnd weg 264 *fg.* So arzat *fehlt*

arzat. Vnd alſo ein getruwer vatter [361] einem iegelichen zů fůget. Daz er alleine erkennet daz ir aller beſtes iſt Nu möhte ein menſche vil lihte fragen. Waz gůtes einem menſchen hier inne möhte geligen. Dez antwurte ich nach der ſchrift. Vnd ſpriche das groſſes vnſagelichs gůt einem menſchen hier an mag geligen. Daz eine iſt. es ſint etteliche menſchen von nature eins hochmůtigen ſinnes. Vnd [362] die möhtent niemer bas noch verbörgenlicher gebëget werden in demůtikeit. Die do iſt aller tůgende ein anevang. Wanne ſů wenent. daz nach vngeſchaffenheit der invelle ſi öch vngeſchaffenheit der ſůnde. Vnd des eniſt nůt. Ein menſche in eime wol geuallen ſin ſelbes. möhte ſůntliche vngeſchaffener werden vor gotte. Danne obe der aller böſten in [363] velle tuſent werent geweſen. Vnd daz iſt kunt an dem höheſten engel der do viel. Vnd doch nůt ſo getaner invelle hette Vnd alſo geſchiht hie. dz der menſche der ſich ſelben nůt wolte erkennen in eime hochuertigen gedanke. der wurt ſich ſelber denne erkennende in deme lidende. Vnd der vor ander lůte verſmahete. den duhte denne billich. daz in aller mengelich verſmahete [364] Waz mag nv einem menſchen nůtzer geſin. Oder me weges machen zů gotte denne dis. Es iſt doch vnmůgelich daz kein demůtiger menſche verlorn werde. Vnd dar vmbe gewerliche nach der ſchrift Vnd nach der warheit So ſöllent ſogtane menſchen vf ire knů vallen. Vnd ſoltent die vngeſchaffenen liden vber gulden do mitte daz ſů gotte innenkliche danketent [365] der liden die ſů zů einre ſogtanen tugent můgent bringen. Wan daz ſelbe liden bringet ſů von der hellen Vnd ſetzet ſů in daz himelrich. So ſint ſů dar zů gůt. daz ſů die menſchen behůtent vor liplichen vellen. Vnd vor vil ſůnden Wanne ſů gewinnent alſo vil do mitte zů ſchaffende dar ſů aller vppikeit nach vergeſſent. Vnd daz iſt ein edel nutz. So ſint ſů öch fürderlich zů allen tůgenden [366] Wanne den menſchen iſt alſo rehte we do mitte. dz ſů alle wege ſůchent. Vnd in alle ding můgelich ſint zů tůnde. Nůt wan daz ſů dis alleine můgen abe kummen. Vnd wie erneſt in iſt. ſo lat ſů doch got alſo ſtan. Vntze das nach ſamenunge vil gůter werke der menſche ein volles vas wurt aller tůgende. Vnd gnaden Nu merkent lieben kint. Wie rehte minnen[367]klich die ewige wiſheit alle ding kan geordenen daz die menſchen wenent daz

---

265 Vnd] das er öch 267 hierinne einem menſchen 269 hier] der enmag liden 272 ein] ein rehter 273 HS invellen ſůnden 274 in eime] z ein einig 275 der] er 278 eime] ein 280 mengelich] menſchen; *vorhe Lücke von* denne *an* 282 mache; *zwischen* geſin *und* weges *Lücke* 286 die] ſo 287 Wan] HS Vnd bringet] z nimet 296 HS menſchen

fů alſo groſſen verluſt dar an habent. Vnd es got inen zů alſo groſſem nutze keret. Es minret öch ir vegefůr. Vnd bringet in groſſen lon. Sů wenent fů fient böſe. Vnd ſint gůt fů wenent fů ſint dar vmbe groſſe ſünder. ſo ſint fů vor gottes ögen groſſe marteler. Wanne es tůt tuſent ſtunt wurs [368] alle ſtunde alſo gemartelt werden. danne mit eime flage daz höbet verlieren. Vnd daz ich kürze nach der heilgen ſchrift. Vnd nach der warheit ſo iſt es ein gewer minnezeichen vnmeſſiger gnaden. Vnd groſſer heimelicheit die ime der nach künftig wurt. Vnd dar vmbe ſo ſöllent fů es frölich. Vnd willeclich liden. Wanne in get ſicherliche nach der bitterkeit die ewige ſelikeit. Alſo [369] geſchach es eineſt. Es waz ein frówe in eime kloſter. Vnd die hat ouch diſer liden eins Do dů erſtarp. do kam fů her wider. Vnd ſeite daz es ir vegefůr hie were geweſen. Vnd daz fů on alles mittel von gotte in ewikeit enpfangen were. Des helffe vns ouch vnſer minnenclicher herre Iheſus criſtus. Amen.

III. Gebete zu den Tagzeiten.

Zů mettin zit als vnſer herre gevangen wart.

Ach fůſſer herre iheſu chriſte. Ich ſage dir ouch gnade. Vnd dang Daz du von rehter luterre minne zů Mettin zit dich ſelber gebe in den tot durch minen willen. Vnd ſo rehte gůtliche gegen den Juden gienge die dich viengen [173] Vnd dich flůgent. Vnd ſtieffent. Vnd dich verſpigetent. Vnd ſchultent. Vnd ſo manige böſe leſterlich wort zů dir ſprachent Vnd dir alle die pin. Vnd alle die marter antatent Vnd alles das vngemach daz fů erdenken kunden. Alſo daz du die lange naht nie gerůweteſt eine ſtunde. Vnd dis litte du alleſſament alſo rehte gůtliche. Vnd getultecliche. Daz du nie kein [174] vngetultig wort geſpreche. Ach liebes liep iheſu chriſte. Nu ermane ich dich hüte aller diner arbeite. Vnd aller diner bittern iemerlichen marter Vnd alles des vngemaches ſo du von luterre minne die lange naht erlitte durch minen willen. Vnd bitte dich daz du mir helffeſt. dz ich vnze an minen tot alles daz vngemach. Vnd arbeit. Vnd beſwerde [175] die mir iemer beſchiht Daz ich daz alles in warer minne durch dinen willen gerne lide. O himelſcher vatter ich ſage dir gnade vnd dang aller diner gnaden. Vnd bitte alle engele. Vnd alle heilgen das fů mir helffent loben. Vnd eren. Vnd minne dich. Vnd dancke dir der erwelunge. daz du die reine maget marien zů einer můter heſt erwelt.

303 wurst 6 HS lerſterlich

dime einbornen ſune vnſerme [176] herren iheſu chriſto. Vnd aller der gnaden. Vnd ſelikeit. Vnd der eren die ſû ie enpfieng. Vnd ewecliche von dir haben ſol. Des mûſſeſt du lieber vatter min geminnet. Vnd gelobet ſi ane ende. Vnd ane maſſe. Amen.

Sprich drû pater noſter vnd drû ave maria. zû lobe vnd zû eren vmbe alles daz gût dz vnſer frôwe enphangen het. O Maria [177] liebe mûter. Vnd liebe frôwe min. Ich ermane dich der gnaden. Vnd der freuden die du von gotte enphienge. Do dir der ewige vatter ſinen einbornen ſun ſante in die ſele. Vnd in dinen heilgen lip. Vnd er menſchliche nature an ſich nam von dime reinen libe. Vnd bit dich daz du mir erwerbeſt vmbe dinen minnenclichen ſun. daz ich in enpfahe an mime tode. In [178] ganzer luterkeit. Vnd in vollekomener minne. Vnd in grundeloſer demûtekeit. Amen.

O Maria liebe frôwe Vnd mûter min Ich ermane dich der herzen beſwerde. Vnd des iamers in dem du were do du bekanteſt. dz din eingebornes kint. Vnd din herze liebes kint. An dem aller din troſt Vnd alle dine zûverſiht lag gevangen waz. Vnd ſo [179] vnſchuldecliche. ſo vnlideliche bitter marter leit. die lange naht daz er nie geråwete eine ſtunde. Der not vnd der angeſt dines mûterlichen herzen ermane ich dich. Vnd bitte dich daz du mir mit aller der erbermede din. Vnd dines lieben kindes zû troſte. Vnd zû helffe komeſt an miner jungeſten not So min ſele von mime libe ſcheidet. Daz du mir denne helffeſt in des himels [180] weide. der ewigen frêde. Amen.

Du ſol zû iegelicher zit ſprechen ein pater noſter. Vnd ein aue maria. Vnd ein Gloria patri. Vnd ein per dominum noſtrum iheſum chriſtum filium tuum. qui tecum viuit et regnat in vnitate ſpiritus ſanti deus per omnia ſecula ſeculorum Amen.

Zû prime zit alz vnſer herre vor gerihte ſtunt. O herre iheſu chriſte [181] blûgendes liep mines Ich ſage dir gnade. Vnd dang alles des vngemaches. Vnd der pine die dû zû prime zit durch minen willen litte. Do du zû gerihte geſûrt wûrde. Vnd verurteilet wûrde zû dem tode. Vnd dir dine göttelichen ögen verbunden wurdent alz eime diebe Vnd din geſchimphet. Vnd geſpottet wart. Vnd din ſchônes antlitz geſlagen wart. Vnd dine hende [182] gebunden wurdent alz eime diebe. Vnd ſo manig böſe wort vnder in geſprochen wart. Liebe minne iheſu chriſte. des ermane ich dich daz du dine groſſe erbeit Vnd dine bitter marter an mir behalteſt. Vnd aller der criſtenheit. Amen.

Ach blûgende minne iheſu chriſte. Ich ſage dir gnade Vnd dang. diner blûgenden vrſtende. Das du von dem tode [183] erſtanden biſt Warer got Vnd warer menſche. In diner vnmeſlichen göttelichen craft. Wan in der craft diner göttelichen vrſtende ſo fûllen wir alle erſtan an deme iungeſten tage

O liebe minne iheſu chriſte Ich bitte dich. durch diner heiligen vrſtende willen. Vnd durch aller der wunne. Vnd freuden willen die du hetteſt mit allen dinen frûnden. Vnd alle dine frûnt hattent [184] mit dir. Do ſû dich ir einiges liep ane ſahen. Vnd erkantent daz du war got. Vnd warer menſche erſtanden were. Alſo daz du niemer me erſterben ſolteſt. Vnd durch der freuden willen die die heilgen altvettere hettent die in der vor helle warent. Die dich iren lôſer. Vnd behalter. Vnd ir ewiges leben ſahent kummen in zû troſte. Vnd ze helfe. [185] von allem irem vngemache Vnd ſû fûrteſt in alle freude. Durch aller dirre freuden willen ſo bitte ich dich herre himelſcher kûnig iheſu chriſte. Daz du mir helffeſt. Daz ich an dem Jungeſten tage mit dir erſtande. Vnd mit allen dinen heiligen in aller diner wunne. Vnd in aller diner göttelichen frevde. Alſo dz ich von dime ſchônen göttelichen wunneclichen antlitze niemer geſchei[186]den werde Amen.

Ach liebes liep mines iheſu chriſte. Alſo du fancte marien magdalenen erſchine nach diner ſeligen vrſtende. Vnd ir vergebe alle ire ſûnde. Alſo erſchine hûte mir armen ſûndigen menſchen mit diner göttelichen gnade. Alſo daz du mir waren ruwen gebeſt vmbe alle mine ſvnde. Vnd mich dar an ſtete behalteſt vnze in min ende [187] Herre ich bit dich ouch durch dine grundeloſe barmeherzikeit das du alle ſûndigen hertzen hûte beſchirmeſt mit diner göttelichen gnaden Alſo daz du waren ruwen gebeſt vmbe alle ire ſûnde. Vnd ſû dar inne beſteteſt vnze an ir ende. Amen.

O Maria liebe frôwe min. Ich ermane dich der pine die du litte do din liebes kint gebunden. Vnd geuangen [188] wart. Vnd zû gerihte gefûrt wart. Vnd verteilet wart zû dem tode. Vnd bitte dich daz du mir helffeſt daz ich an dem Jungeſten tage ze gerihte bi dime lieben ſune ſte in aller wunne Vnd in aller frêde. Durch der frêden willen die du hetteſt von der blûgenden vrſtende dines lieben kindes Amen.

pater noſter. ave maria. Gloria patri. per dominum.

[189] **zû Tercie zit alz vnſer herre mit rûten. Vnd mit geiſcheln geſchlagen wart.**

---

68 *zweimal* zû 80 allen

O wirdiger herre min iheſu chriſte. O tuſent werbe liebes liep mines. Ich ſage dir gnade. Vnd dang aller diner bittern marter. die du zů Tercie zit litte durch mich. Do die iuden dinen ſchônen lip nackent vs zugent Vnd dich an die ſûle bundent. Vnd dich ſo iemer [190] liche ſere dar an ſlůgent vmbe din heiliges hôbet. Vnd an din ſchônes antlitz. Vnd an allen dinen ſeligen lip. Alſo daz von diner ſcheitelen ſpitze an die verſene niht ganzes bleip. es were alles vol wunden. Vnd vol tot blůte. Vnd gar durch goſſen mit dime heiligen minnenclichen blůte.

Sů ſatzeten dir ôch vf eine dûrnine [191] krone. Vnd druhten dir die in din gôttelich hôbet alſo ſere. daz din heiliges minnencliches hôbet alzů ſere uerwundet wart. Vnd daz ſich die nagele wider leiten in diner hirneſchal. Vnd das minnencliche blůt flos vber din ſchônes antlitze. Sů tatent dir ôch an ein rot gewant daz waz von purper. Vnd knuwetent für dich. Vnd ſpottetent. [192] Vnd ſchimphetent din. Vnd ſpuwetent dich an Vnd ſlůgent dich vf dinen nak.

Ach lieber blůgender herre iheſu chriſte. Ich ermane dich der minnen die allen dinen lip verwundet het durch mich Vnd dich geiaget het zů ſo gar vil groſſen ſmerzen. Vnd bitte dich daz du min herze. Vnd min ſele. Vnd alles min gemůte verwundeſt in warer gôttelicher minne. [193] gegen dir. Alſo daz ich din in mime hertzen niemer me vergeſſe. O wunnencliches liep. Vnd herre iheſu chriſte. Ich ſage dir genade. Vnd dang. Vnd beger diner minne ane maſſe Vnd dines lobes Vnd eren ane ende Vmbe die vnmeſliche gôtteliche gabe Die du vns gegeben haſt an der waren minne dines heiligen geiſtes. Wan in der gabe haſt du vns alles daz gůt gegeben [194] daz din himelſcher vatter in ſiner fûffen gôttelicher nature. Vnd in ſime lutern gôttelicher weſende mag geleiſten. Herre durch dirre edelen gabe willen. So bit ich dich. dz du min herze. Vnd alles min gemůte. Vnd aller der menſchen. Vnd ire gemůte für die man bitten ſol. Vnd mag. Daz du die enzůndeſt mit der waren minne dines heiligen geiſtes. In der ſů niemer [195] me von dir geſcheiden werdent. Alſo du zů tercien zit aller diner iungern hertze enzunteſt in der waren minne dines heiligen geiſtes Amen.

O Maria reine gottes můter. Vnd doch maget. Ich erman dich dez herze leides daz du hatteſt. Do din liebes kint ſo rehte iemerlich ge-

---

104 nagele *von spæterer hand in* darne, *soll heissen* dorne *umgebessert.*
121 alles] allen

ſlagen wart an der ſûle. dz aller ſin heiliger lip verwundet wart. Vnd durch [196] goſſen mit ſime heilgen blûte. Vnd gekrônet mit dornen. Vnd bit dich daz du iemer mit mir ſiſt in allem mime vngemache. Vnd mir helffeſt tragen nach dem aller liebeſten willen gottes. Ich mane dich ouch hochgelobete kùnigin in himelriche. Der freuden die du hetteſt do du zû Tercien zit den heiligen geiſt enpfienge. Vnd bitte dich. das [197] du mir helffeſt. Daz ich den heiligen geiſt enpfahe daz ich din liebes kint alſo vollekomenliche. Vnd alſo gôtteliche. Vnd alſo herzeklichen minne. Vnd liep habe alſe ich von rehte haben ſol Amen.

pater noſter. Ave maria. Gloria patri Per dominum. Zû ſexſte zit alz vnſer herre ſin Crùze zû der marter trûg.

O lieber herre ihefu chriſte. Min lôſer [198] Min wider bringer. Vnd min behalter. Ich ſage dir gnade. Vnd dang aller der pine. Vnd marter die du zû ſexte zit litte durch minen willen. Do du gegeben wùrde von pylato in den gewalt der iuden. Vnd von dem manigualtecliche. Vnd bitterliche gepiniget wùrde. do du daz ſwere Crùze vffe dime heiligen rùcken trûge. Vnd von rehter ſwacheit [199] dines libes kume gegan môhteſt von der vnlidelichen marter. Vnd von dem bittern ſmertzen da aller din lip mûde wz alle die naht Vnd allen den tag. Vnd ſù dich nacket an daz Crùze ſpannetent Vnd ſlûgent dir die ſtumphen nagele durch dine gefegenten hende Vnd fûſſe.

O lieber herre geminneter ihefu chriſte der minne. Vnd der marter [200] ermane ich dich. In der du daz ſwere Crùze vf dime heiligen rùcken trûge. Vnd der minne die dir die nagele durch hende. Vnd fûſſe treip. Vnd bitte dich daz du mir helffeſt. daz ich alles daz vngemach. Vnd alle die arbeit die mir iemer geſchiht zû lidende. Daz ich die in warer gôttelicher minne durch dinen willen lide. O Maria ein [201] frôwe. Vnd ein kùnigin aller engele. Vnd aller heiligen in himelriche. Ich ermane dich des iamers. Vnd des ſmerzen. den du hatteſt. do du ſehe. Daz din liebes kint daz groſſe ſwere Crùze vf ſime heiligen verferten. Vnd vermûdeten rùcken trûg. Vnd daz er von groſſer krangheit gar kume gan môhte. Vnd mane dich dez groſſen ſmerzen [202] den du hatteſt in dime herzen. do du horteſt. Vnd ſehe. daz ime die ſtumphen nagele durch ſine hende. Vnd fûſſe geſlagen wurden. Vnd bitte dich durch aller diner mûterlichen liebe Vnd truwe willen. Das du mir. Vnd aller der criſtenheit zû troſte. Vnd zû helffe kummeſt in allen wegen Alſo wir diner helffe not durftig ſint.

Vnd vns [203] erwerbeſt vmbe din kint gnade. Vnd applas aller vnſer ſûnden Amen.

O herre iheſu chriſte ewiges ſûſſes leben miner ſelen. O ewige wunne. Vnd freude aller engele. Vnd aller heiligen in himelriche O ſchône. Vnd lûſtlich ôgenweide dines himelſchen vatters. Vnd alles himelſchen heres. Gôtteliche ſûſſe lebende ſpiſe aller engele. Vnd aller [204] heiligen. O aller hort. Vnd gôttelicher ſchatz min. Vnd alles himelſchen heres in dem alles gût beſloſſen iſt daz in himel vnd erden iſt O vnmeſſiges ewiges lieht aller herzen. Du biſt die ewige wiſheit dines himelſchen vatters. Du biſt daz gût daz alle engele. Vnd alle heiligen niht verſprechen Noch vs geſprechen enmôgent. Vnd ane dz [205] gût in himelriche niht gûtes eniſt. Noch vf erden. Vnd in allen creaturen Dis biſt du ſûſſe minne ane maſſe. Minnenkliches liep min iheſu chriſte. ein heil aller der welte. Ach blûgende wunne. Vnd minne min iheſu chriſte. Du blûgeſt alle zit in dem himelſchen lande. In diner blûgenden gotheit vor dime vatter Vnd vor allen ſinen engelen Vnd heilgen. Ach lebender burne iheſu chriſte. Von dem [206] alle gnade flûſſet in himel vnd vf erden. Ach ware minne iheſu chriſte. In diner gôttelichen kraft ſo lebent alle creaturen in himel. Vnd vf erden. O liebe minne iheſu chriſte O ſûſſer vnd vfferwelter gemahel miner ſelen. O einiges ſûſſes liep mines herzen Ich ermane dich das du min vatter. Vnd min brûder. Vnd min zûverſiht. Vnd min lôſer. Vnd [207] min zûfluht. Vnd min trôſter. Vnd min helffer Vnd min behalter biſt. Vnd bitte dich durch dins himelſchen vatters willen. Vnd durch der erkantniſſe wi'len. do mitte er dich ewecliche bekant het. Vnd durch der minne willen mit der. der vatter dich geminnet het ewekliche. Daz du min herze Vnd min ſele. Vnd alles min gemûte erlûhteſt mit dime ewigen liehte. [208] Vnd es enzûndeſt mit der waren minne dines heilgen geiſtes. Alſo daz ich dich vil zarter herre iheſu chriſte. min einiges liep in rehter warheit erkenne Vnd in ganzer vollekomenheit dich minne. Alſo daz du mir helffeſt. dz ich in dirre erkantniſſe. Vnd in dirre minne lebende werde. nach dime aller liebeſten willen. Vnd nach dime aller hôheſten. Vnd dar an ſtete blibe [209] bitze an min ende. Des hilf mir liebe minne iheſu chriſte. Durch aller der wunne Vnd frêden willen. die din himelſcher vatter het an dime ewigen gôttelichen angeſihte Amen.

pater noſter. Ave maria. Gloria patri. Per dominum. Zû none zit alz vnſer herre ſtunt an dem crûze.

O lieber herre ihefu chriſte. Ich ſage dir gnade. Vnd dang der bittern marter. die du zů [210] none zit litte durch minen willen an dem heilgen crůze. Von dem ſmertzen aller diner heiligen wunden. Vnd von der ſwacheit dines geſegenten libes. Da dir alles din gôttelich heiliges koſper blůt engieng. Vnd von dem iamer den du ſehe an diner lieben můter Vnd an dinen lieben frůnden. Vnd von deme ſchimphe. Vnd ſpotte den du litte von den bôſen [211] Vnd von der herze beſwerde die du hatteſt. do du bekanteſt daz din heiliger vnſchuldiger tot. An alſo manigen menſchen ſolte verlorn werden. Vnd von der not die du litte. do dine heilige felige ſele von dime gefegenten libe ſchiet.

O liebe minne ihefu chriſte Ich bitte dich durch aller diner bittern marter willen. Vnd durch dines heiligen todes willen. Daz du mir einen ruwigen. Vnd [212] einen heiligen tot gebeſt Vnd daz du dine heilige marter. Vnd din heiliges blůt an mir behůteſt. Vnd an aller der criſtenheit Amen.

O blůgendes leben ihefu chriſte. Ich ermane dich hůte. daz du ſtůrbe an dem crůze von luterre minne. Vnd bitte dich daz du mir helffeſt daz ich von warer gôttelicher minne allem deme ſterbe daz du niht enbiſt. Vnd dir ewiges [213] ſůffes leben alleine werliche lebe in mime herzen Vnd in miner ſele.

O liebes liep ihefu chriſte Ich ermane dich der erbermede die du dem ſchacher zeugeteſt an dem crůze. Vnd bit dich daz du die ſelbe erbermde noch hůte erzevgeſt mir armen ſůndigen menſchen. Vnd allen ſůndern Vnd ſůnderin. für die du wilt gebetten ſin. Alſo dz du vns hůte alle vnſer [214] ſůnde vergebeſt. Vnd bevilhe dir hůte mine ſele an mime tode. In die bevelhunge. ſo du dinen geiſt dime vatter befůlhe. Vnd dine můter marien die reine maget ſante Johans befůlhe

O Maria liebe můter. Vnd liebe frôwe min. Ich ermane dich hůte der iemerlichen ôgen weide. Vnd des groſſen vnſageberlichen bittern herze leides [215] da din můterliches herze inne waz. Da du din einiges herze liebes kint in ſo iemerlichen pinen Vnd nôten ſehe vor dinen ôgen hangen. In der aller bitterſten marter ſo ein menſche ie geleit vf erden Vnd bitte dich durch dins lieben kindes tode. Daz du mir mit diner můterlichen helffe. Vnd mit aller diner můterlichen erbermede. Vnd miltekeit zu helffe komeſt an mime [216] tode. Vnd mir daz ewige leben erwerbeſt vmbe din liebes kint.

---

215 *nach* tot] ſchemelicher tot

O Milter ſüſſer iheſu chriſte. Ich ſage dir gnade. Vnd dang diner heiligen vffart. das du warer got. Vnd warer menſche in diner vnmeſlicher göttelicher magenkraft zů himele biſt gevarn mit allen dinen heiligen ſeligen ſelen die in der vorhellen warent der etteliche [217] diner zů kůnſte. Fůnftuſent iar gebeitet. Vnd gewartet hatten. Die fůrent alle mit dir vf in ganzen frēden.

Ach wunnencliches ſchônes liep mines iheſu chriſte. Alle himelſche her hant an dir manigualtige frēde Vnd alle die wunne. Vnd ſelikeit die ire herzen erdenken Vnd begeren môgent. Vnd hundert tuſent werbe me. Wanne du biſt ir ewiges leben. Vnd ôch ſo die frēde alſo manig tuſent iar gewert. Alſo [218] manig troppfe in dem mer iſt. Vnd alſo manig lôp. Vnd gras. Vnd grieſſes vf ertriche ie wart. Vnd alſo manige zal in himel. Vnd vf erden iſt. ſo vahet die freude alrerſt an. Vnd blibet iemer ewecliche ane ende. Durch dirre ewigen frevden willen ſo mag ein menſche gerne ein wolluſt enbern. Vnd ôch aller meiſt von luterre minne gottes der vns alle die wunne. Vnd alle die frēde git von ſiner ewigen [219] eiginen gůte ane alles verdienen. Wan alle heiligen Vnd alle engele die in himelriche ſint. Die en môhtent niht verdienen mit allem irme dieneſte. Vnd mit aller irre minne. Vnd mit allem irme lobe vmbe got. die frēde. die ein menſche hat in himelriche. Es iſt alles ſament alzemale von der lutern gůte. Vnd minne gottes.

Ach ſůſſe minne. Vnd blůgendes liep mins iheſu chriſte. Ich bit dich durch diner heilgen vfferte [220] willen. Vnd durch aller der frevden willen die alles himelſches her hat eweclich von diner werden gegenwertikeit. Das du von diner gůte zů mir komeſt an mime tode mit diner grundeloſen barmeherzikeit. Vnd mich mit diner göttelichen magenkraft mit dir fůreſt in die ewige frēde Amen

pater noſter. Ave maria. per dominum. Gloria patri. Zů veſper zit als vnſer herre abe dem crůze genomen wart.

[221] O lieber herre iheſu chriſte. Ich ſage dir gnade. Vnd dang der heilſamen minne wunden die du enpfienge. Do dir zů veſper zit. din minnenriche ſite wart vf getan mit eime ſcharppfen ſpere do du tot were. Vnd dar vs flos waſſer vnd blůt. Vnd ſage dir gnade Vnd dang diner heilgen minnenclichen erlôſunge daz du zů veſper zit erlôſet wolteſt werden von dem Crůze. Vnd bit dich herre durch der

---

247 vor *ist hineincorrigirt.* 253 lebes 256 vaheſt

gnaden [222] willen die du tete Longinus der ein vngeleubiger heiden waz. Vnd dich von hertikeit. Vnd von vmbekantheit ſinez herzen durch dine ſite ſtach. Vnd doch da tete du ime vf die ögen ſiner ſele. Vnd ſines libes Mit dem heilſamen blûte daz da flos von der wunden dines göttelichen herzen daz ſper her abe. Mit dem er dir din herze vf tet. Do er daz an ſin ögen ſtreich do wart er geſehende. Lipliche. Vnd geiſtliche. [223] Daz du die ögen miner ſele Vnd mines libes vf tûgeſt Vnd mir gebeſt dich. Vnd mich in rehter warheit zû bekennende herre Vnd bitte dich öch durch diner heiligen erlöſunge willen. daz du mich armen ſündigen menſchen. Vnd alle die menſchen für die du wilt gebetten ſin hûte erlöſeſt von allen ſünden. Vnd daz du mine ſele. Vnd minen lip. Vnd alles min leben erlöſeſt von allem dem. daz dir miſſevalle an mir. Vnd daz du [224] mit diner minne mich an mime tode erlöſeſt. von aller pin. Vnd von aller erbeit. Vnd mich leiteſt in die ewige frevde. die du dinen vſſerwelten geben wilt.

O liebe minne iheſu chriſte gelobet ſiſtu ane maſſe diner grundeloſen demûtikeit. Daz du ein geborner ſun des himelſchen vatters gewarer got. Vnd gewarer menſche. Vnd ein kûnig. himels. Vnd erden. In ſo groſſer demûtikeit [225] knuweteſt vor dinen Jungern. Vnd in ire ſûſſe wûſche mit dinen göttelichen henden Vnd ſo manig ſûſſe minnenclich wort zû in ſpreche. Vnd ſû ſo rehte gûtliche. Vnd ſo getruweliche lerteſt alles das in wol kam an ſele. Vnd an libe. Wan du biſt alleine der ware frùnt in dem alle truwe beſloſſen iſt. Vnd wer iergent anderſwa rûwe. Vnd truwe ſûchet dan an dir liebes lieb alleine der enſindet ir nvt. Vnd iſt betrogen.

[226] O ware minne iheſu chriſte Ich bitte dich durch din ware vollekomene demûtikeit. daz du mir gebeſt ware. Vnd vollekomene demûtikeit. Vnd alle hochuertige herzen verwandelſt in ware demûtikeit. O liebes liep iheſu Chriſte. wan mir nv Vnd allen engeln. Vnd heilgen in himelriche. Vnd vf ertriche gebriſtet lop. Vnd ere dir zû ſprechende. Doch ſo bit ich alle creaturen in himel. Vnd vf erden daz ſû mir helffen [227] loben. Vnd minnen. Vnd ere dich. Vnd dancke dir der wirdikeit. Vnd der edeln ſpiſe dins heilgen fronlichamen von diner lutern gotheit. Hie mitte ſo ſpiſeſtu vnſer ſelen vf diſem ellenden wege Vnd trenkeſt ſû mit dime roſenuarwen blûte. Des mûſſeſtu ane maſſe. Vnd an ende geminnet. Vnd geeret. Vnd gelobet ſin. Wan dis iſt ein ſpiſe aller engele. Vnd aller heilgen in himelriche. Von der ſû

303 wer] were 306 din] die

ewecliche lebent in [228] aller frêde. Vnd an der fû alle ire felikeit habent.

O getruwer. Vnd warer frûnt ihefu chriſte Ich ermane dich der truwen Vnd der minnen. in der du vns diſe edele hohe gabe haſt gegeben. Vnd ermane dich der minnen. die kein vollekomen wider minnende zeichen vinden mag. Vnd bitte dich daz du mir helffeſt daz ich dir mine ſele. Vnd minen lip. Vnd min gemûte. Vnd alles min leben [229] In der aller hôheſten luterſten minne gebe. ſo ſich dir ein menſche vf ertriche gegeben mag. Vnd bitte dich ôch durch daz vnmeſſige gût daz du ſelber biſt Daz du mir an mime tode gebeſt dinen heilgen fronlichamen. Vnd dine gefegente ſele. Vnd dine hohe gotheit miner ſelen zû einer ſpiſe Vnd din heiliges blût zû eime tranke Vnd daz oley zû einer abe weſchunge aller miner ſûnden. Alſo [230] daz du *mich* in der kraft diner gôttelichen ſpiſe leiteſt in die ewige rûwe da ich lebe in aller wunne. Vnd in aller freude ewecliche amen

O Maria ein mûter aller gnaden. O maria ein vas der lutern gotheit. Ein ſchrin der heiligen driualtikeit. O maria ein blûme aller megede. O maria ein krone aller wirdikeit. Vnd aller eren. O maria ein wunne. Vnd ein freude aller engele. Vnd [231] alles himelſchen heres. O maria ein milte not helfferin aller der welte. O maria ein tohter des ewigen vatters in himelrich Vnd ein mûter des eingebornen ſunes vnſers lieben herren ihefu chriſti. Vnd eine geminnete gemahele dez heiligen geiſtes. Ich bitte dich vfferwelte reine maget. Vnd mûter mines herren. Vnd mines gottes. durch der erlofunge willen dines lieben kindes Daz von dem crûze genomen [232] wart. Daz du mich armen ſûndigen menſchen. Vnd alle die criſtenheit erlôfeſt Von allem dem daz mime herren Vnd mime gotte miſſevalle an vns Amen.

pater nofter. Aue maria. Gloria patri. per dominum. Zû conpleten zit als vnſer herre in dz grap geleit wart.

O lieber herre ihefu chriſte. Ich ſage dir gnade. Vnd dang diner heilgen begrebede Daz du zû conpleten zit begraben wurde. Vnd ein gros [233] ſtein wart geleit vf das grap. Vnd wart dz grap gezeichent. Vnd wart vmbegeben mit hûte. Vnd ſage dir gnade. Vnd dang der not. Vnd der angeſt die du zû conpleten zit an dime gôttelichen herzen litte. da du knuweteſt an dem berge Vnd dinen tot an ſehe. Vnd alle dine pine. Vnd alle dine marter. Vnd alle dine ſchande Vnd alle ſmacheit. die du von luterre minne liden wolteſt durch mich. Vnd durch aller menſchen willen. [234] Vnd du von rehter not. Vnd

angeſt an dime ſchônen antlitze geſtellet wûrde alz ein menſche daz da hin zûhet. Vnd aller din heilger lip blûtigen ſweis ſwitzete.

O lieber herre iheſu chriſte der not. Vnd der angeſt ermane ich dich hûte. Vnd bitte dich daz du alle zit mit mir ſiſt in allen minen nôten. Vnd arbeiten. Alſo daz du mir helffeſt. daz ich alles vngemach. Vnd pine die mir [235] iemer begegent mit dir vberwinde. Vnd von dir enphahe in der minne. Vnd in der truwe alſe du mir es gebeſt. Vnd vber mich verhengeſt ze lidende. Wan alle vnſer pin. Vnd vnſer vngemach giſt du vns in rehter truwe. Vnd von luterre minne. Alſo du dich ſelber vns gegeben haſt. So minneſt du vns alſo getruweliche. daz du niemer kein leit. Oder vbel verhengeſt vber vns Es enkome vnz alles wol. Vnd ſi vnſer aller [236] beſtes. obe wir es rehte alſo nemen von dir. Vnd alſe vngerne alz ein getruwer vatter ſime einigen lieben ſune keine pin an tete es enwere ime denne gût Noch hundert werbe nôter verhengeſt du getruwer vatter vnſer. Kein liden vber vns. es keme vns denne wol. Vnd ſi vnſer aller beſtes dez fûllen wir ganzen glôben han. Wan es iſt ein rehte ganze warheit. O minnenclicher [237] lieber vatter min. des mûſſeſt du iemer gelobet. Vnd geeret ſin ane maſſe. Vnd ane ende. Ich bit dich herre durch alles daz gût. Daz du ſelber biſt. Daz du mir helffeſt. Daz ich alles min vngemach. Vnd pine die mir iemer geſchiht vnze an minen tot. Daz ich daz alles ſament lide nach dime aller hôheſten lobe Vnd aller liebeſten willen.

O lieber herre iheſu chriſte Ich bit dich daz du mir armen ſûndigen [238] menſchen. alle din not. Vnd alle din angeſt die du zû conpleten zit litte. Zû troſte. Vnd zû helffe ſendeſt an miner iungeſten not ſo min ſele von mime libe ſcheidet. Ach zarte minne min iheſu chriſte. ich ermane dich ôch des gôttelichen gebettes. daz du ſpreche zû dime himelſchen vatter vf dem berge. Vnd in aller diner not. allen dinen willen oppferteſt in den willen dines himelſchen vatters [239] vnd ime gehorſam were bitze an dinen tot. Vnd daz bezêgeteſtu mit worten. do du ſpreche vatter din wille werde. Vnd nvt der mine. Durch des heilgen gôttelichen gebettes willen So erhôre herre hûte mich armen vnwirdigen ſûndigen menſchen. der vnwirdig iſt aller diner gnaden. Wan ich enbin niht wirdig mine ôgen gegen dir zû kerende. Herre erhôre von diner milten gûte min gebet. Vnd erfûlle alle mine begirde nach dem [240] aller liebeſten willen dins himelſchen vatters. Vnd nach ſime aller hôheſten lobe Vnd vereine allen minen willen in

---

360 dich *nach* bitte] dich dich 378 dime] sime 380 allen din angeſt.

den gôttelichen willen dines himelſchen vatters. Alſo das ich dime lieben vatter gehorſam ſi bitz an minen tot Amen.

Ach blûgendes leben. Vnd gebendes leben iheſu chriſte. Nu gip mir ein leben nach dem aller liebeſten willen dins himelſchen *vatters* Vnd nach dime aller hôheſten wirdigeſten lobe. Amen

Gebete vor der Communion.

Oberſter prieſter ewiger got ſchôppher himels. Vnd erden. Du haſt in dime ewigen worte der wiſheit die abgrûnde aller tôgenheit In dinem worte iſt gebildet. Was beſloſſen iſt in diner almehtikeit. Durch din wort iſt geſloſſen waz lôbelichez iſt diner vnmeſſigen gûtikeit. In dinem worte wurt vollebraht wz zû gefûget *wurt* creatûrlicher heilikeit. Durch din einiges wort [242] wurt in gefûrt waz dir vereinet wurt in ewiger ſelikeit. O ewige wiſheit iheſu chriſte. Ein ewiges wort dez vetterlichen hertzen. Ein ſpiegel aller bilde. Ein brunne aller gûte. Du heſt dine rûwe erwelt in mime hertzen. Du haſt gebuwen in mir. dir einen tempel in der vereinunge der menſcheit. Du heſt mich gewihet in dem blûte der erlôſunge. Du heſt mich gecrônet. Vnd gezieret in [243] zû verſiht diner gelûbede. Dar vmbe ſo kum hûte herre in din hus. Vnd vollebring hûte. Vnd vollebuwe dinen tempel Alſo es mûgelich iſt dem worte diner almehtikeit. Vnd lôbelich iſt dir vberflieſſenden brunnen aller gûte. O iheſu chriſte rihte vf in mir die ſiben columpnen. dar vf die wiſheit buwet ir hus Enzûnde in mir die ſiben lucernen dez tempels. Rihte in mir den tiſch dines crûzes Stant für mich mit dinem [244] gebette. Vereine mich mit dir in gemeinſamkeit diner minne. Lo mich diner heimelicheit verſûchen. Vnd lo mir zû letze dinen vetterlichen ſegen.

O ewige wiſheit iheſu chriſte. Rihte vf in miner conſciencie einen gerehten willen. der daz bilde wider bringe. daz von der ſûnde entſchicket iſt daz nach gottes bilde gebildet waz. Vnd iſt geuelſchet. Wanne es dime bilde iſt vngelich worden. Mache herre minen willen [245] in allen dingen undertenig dinem willen. Wanne din wille iſt die erſte regele der gerehtikeit. Dar vmbe wurt min wille in dinen

---

398 *Am Fuſs der Seite steht, von späterer Hand, auf eine folgende Seite überleitend* O maria. *Es folgte also, ehe die Handschrift in der jetzigen Weise gebunden war, das Gebet an Maria, das man bei der Complete vermisst.*

2 *fg.* in dinen worten ſint 24 dime] dem

willen gerihtet So wurde ich ein wores bilde des wortes diner wiſheit. Ach gerehter wille wie biſtu ein ſo luters bilde göttelicher gütekeit. keine kraft mag dich benemmen deme der dich wil. Niman iſt din arm denne der din nvt enwil. Rihte vf eine lebende gehügniſſe diner [246] gegenwertikeit. Daz daz öge miner ſele ſtetecliche ſehe an dich. Alſo du alle zit mit diner gnaden vfhebeſt mich. Bin ich in ſünden ſo verlat mich nvt dine genade ſü ſtraffe mich vetterlich. Wirke ich vt nach dinem willen. ſo zühet mich dine gnade füſſeclich Ach minnenclicher herre. gip daz ich gedenke an dich emſeclich in kintlichem iamer. Wanne dine vetterliche truwe mich berürt [247] in allen ziten. Wirke herre in mir die füle der lu'erkeit Gip mir daz ich min herze gereine mit der minne trahen. Daz ich beweine daz gůt daz ich verſumet han von miner vndankberkeit. Vnd gebüſſe die ſchulde die ich han von deme vnfliſſe mines herzen. Vnd miner ſinne. Ach wie ſelig biſtu herzen luterkeit Wanne du daz lieht der ewigen ſunnen alleine maht ſehen. Vnd begriffen. [248] Rihte vf herre in mir min gemüte in friheit. Brich die flos. Vnd löſe die bant adams. mit den min kraft betwungen iſt. Vnd gebogen zů den ſünden. Daz ich nvt mag vollebringen daz gůt daz ich wil. Ich vbe die gebreſten die ich haſſe. Gip minnenclicher herre fride. Vnd rüwe mime geiſte. Daz ich in allen dingen müge erhören din gebot. Vnd vollebringen dinen willen. Ach [249] löbeliche friheit dez geiſtes wie ſicherliche er rüwet Vnd ſlaffet der zů dir hat gehuſet. den kein böſer rat geneigen mag. Noch kein widerwertikeit dirre zit mag bewegen noch erſchrecken. Rihte vf herre in gerehtikeit minen geiſt. Ker min herze von dem daz mir nvt geſchaffen iſt. Vnd ker alle mine begirde darzů zů dem ich geſchaffen bin. Ach min ſele. Himel. Vnd [250] erde. Vnd waz der himel bedecket het iſt dir zů dieneſte. Dar vmbe verkere nvt daz reht daz du den herren vndertenig macheſt ſime knehte. Du ſolt allein zů dieneſte ſton dem ſchöppher himel. Vnd erde. der dich yme zů lobe geſchaffen het. Vnd nach ime gebildet. Vnd zů ime vereinet in minnen. Vnd vertruwet. Kere min begirde minnencliches liep alleine zů dir. Wan ich einig [251] zů dieneſte dir bin geſchaffen. Gip dz ich dich ſüche vff der ſtraffe. Vnd in den gaſſen der hymeliſchen ſyon Lo mich dich vinden in der engel lop. Schrip mich vnder daz zeichen der ſigniſſe des verwundeten lembelins Füre mich für den tron. Vnd ſchrip *an* mich dinen namen. Vnd ſpiſe mich mit dem brote der engel. Rihte vf herre in mir andaht miner conſciencie. Gip daz ich fliſſecliche

---

57 vereine.

kere in mines [252] herzen indewendikeit. Wanne daz ōge ſiht ỽppicliche vf zů gotte. Daz die heimelicheit ſines geiſtes nie het beſchowet. Sich min ſele in dine conſciencie. Nim eben war dine werk. War vf ſich dine gedenke kerent. welhe lůſte. Vnd vorhte dich noch twůngent. Welich meinunge dich noch ordent. Vnd rihtet. Sich waz manunge dich berůret. Merke waz gůtez [253] willen in dir dorret. Vnd verdirbet. Sich waz du nỽt biſt. Vnd ſus clage dime minnenclichen herren dinen gebreſten der ich vol bin. Ach wiſer arzot. Vnd ſůffer trôſter mine clage hôre wie mine arme conſciencie rûffet In miner gehůgniffe han ich gedaht do von min ſele in ſchamme dorret Du biſt gereht. Vnd din vrteil gewor die mich gebent in den tot dines zornes. Ach ſůffer [254] trôſter antwurte der clage mit dem worte. Das gerehtikeit. Vnd erbermede hat in menſchlich fleiſch gekleidet. Sprich der vatter hat daz wort geſant daz ſů von allen wunden hat geheilet. Rihte vf herre dz lieht daz minre bekantniffe gebe den vnderſcheit. Wie luter. Vnd wie gros die minne ſol billich ſin. Die mit der woren minne fleiſch vnd blůt geſpiſet [255] Vnd getrenket iſt. Sol ich dich billich minnen minnencliches liep. Vmbe dz du mich mir haſt gegeben do ich nỽt waz. Vnd mich mir wider gegeben do ich verloren waz. Wie billich ſol ich dich denne minnen. Vmb daz du dich mir haſt gegeben. Alſo vil du herre beſſer biſt denne ich. Alſo vil ſol die minne grôſſer vmbe dich ſin danne vmb mich. Ich bin dir herre ſchuldig alle minne die [256] min herze geleiſten mag. Vmbe daz. daz ich bin. Wo ſol ich danne minne geleiſten. Vmbe daz. dz du biſt min. Ach richer ſchatz. Vnd aller felden hort. Dar vmbe haſtu dich mir zů ſpiſe gegeben. Daz ich dich gebe dinem vatter für die minne der ich nỽt han. Vnd der ich doch ſchuldig bin. Dar vmbe du ewige vetterliche wiſheit ich arme vnwůrdige [257] creature enpfahe dich hůte alz eine wore regel eins guten willen. Alſo ein lebende ermanunge in ſlaffekeit. Alſo eine luter klarheit mins hertzen. Alſo eine friheit minre geuengniffe Zů eime zil Vnd ende minre begirde. Zů eime troſte minre verferten conſciencie. Vnd zů eime wider gelte miner ſchulde.

O lieht. Vnd glantz der ewigen ſunnen iheſu chriſte. Du biſt daz lieht der [258] welte. Alſo lange du in der welte biſt. Alſo du ſelber haſt geſprochen. Erlůhte hůte die vinſterniſſe miner indewendikeit. Enzůnde die lutzerne der tůgende in mir. Dz ich die wunder werk diner minne ane geſehe in dancberkeit. Vnd mich gegen dir nach

71 ſus clage dime] ſů clagē dim nie. 100 Erlůte.

kleiner mûgelicheit bereite. Enzûnde herre in mir dz lieht dins woren
glôben. Daz ich mit fûffem hertzen ane gesehe [259] Wie du dine
alten wunder in difem facramente ernuwet haft. Wie der alte val in
dir ift wider brabt. Vnd wie din gerehter zorn in gerehte erber-
mede ift verkeret. Vnd verwandelt. Alfo die rûte moyfes mit gotz
kraft wart verwandelt in einen flangen. Alfo ift in dir O ihefu chriſte
die rûte der herten almehtikeit gewandelt in demûtikeit menfchlicher
erbermede. Vnd alfo die frôwe wart verwandelt in ein [260] faltz
bilde. Wanne fû vffe die plage der fûnder hinder fich fach. Alfo ift
daz ewige wort gekert vnder creatûrlich bilde. Wanne du die plage
vnferre fûnde haft an gefehen mit den ôgen dinre erbermde Vnd alles
daz himeltou wart verwandelt in die fpife in der wûfte. Alfo biftu
ewiger brunne der felikeit ein troft worden in der zûverfiht den
ellenden die noch wonent in [261] dirre welte bitterkeit Enzûnde herre.
Vnd ſterke mine kreſte mit worer zûverfiht diner gelûbede. Du haft
gefprochen. Ich bin daz lebende brot. daz von himel ift gegeben.
Wer mich iffet der wurt lebende ewecliche. Ach lebendes brot. du
biſt daz pfant der ſicherheit. Du biſt der weg der warheit. Du biſt
daz flos der felikeit. mache lôffende alle mine begirde fnellekliche zû
der gelûbde [262] offener ewiger warheit die noch in dirre zit ift
verborgen vnder dem bilde dirre heilikeit. Enzûnde ôch in mir die
lutzerne *der minne*. Daz ift daz hochzitliche kleit daz ich iht werde
Von des kûniges tifche verworffen. Vnd verftoffen. Ach minnenclicher
herre zêge dich mir du luterre fpiegel der gôttelichen clarheit. Bût
mir den kus dines mundes nach kûfcher minne einikeit. [263] So
wirt min herze enzûndet von geluſte diner fûffekeit. O riche wore
minne gottes. Wie gros wie wit ift din gewalt. Dich drucket kein
armût. Dich berûret dekein widermût. Der welte drô ift dir ein fpot.
Des todes not ift din gewin. Er enpfindet nût dirre welte pin. den
der ſtral der minne het uerwundet. Ach min fele war vmb fint dine
begirde alfo trege. War vmbe ift din minne [264] alfo lewe gegen
dime minnenklichen liebe iefu chriſto. Er ift doch von diner minne
wunt. Er het dich von hymel hie gefûchet. Er hat fich zû male an
dich ergeben. Er fûchet gnade in dime hertzen. Vnd lat fich in diner
fchoffe vinden. Enzûnde ôch herre in mir die tûgende der wifheit·
daz ich kûnne wâr nemen wenne min hertze werde beweget von
dem ingange diner gnaden. [265] fo din vorhte min herze beweget.

---

124 *nach* der minne *mufs noch mehr fehlen, wodurch das folgende vermittelt wurde.*

So zẽgeſtu herre dine gegenwertikeit. Wenne du eugeſt din tõgen miner conſciencie ſo merke ich dine wiſheit. Wenne du giſt frẽde in zůuerſiht. So merke ich den adel diner gůte. Sihe ich die wunder alle an. Waz du in mime hertzen wirkeſt. So erſchricke ich vor diner almehtikeit. die mit ſo richem vberfluſſe alles ding erfüllet. Gip mir herre die [266] tugent der meſſikeit. Dz ich in allen werken nvt minre noch me vbe Denne vf daz gerehte zil. Vnd vf die maſſe daz wiſe beſcheidenheit nach der regel ewiger warheit miſſet. Vnd ſetzet. O meſſekeit du biſt daz ſalz daz alle oppher machet wol geſmag one dich ſint alle tůgende argwenig. Wanne minne one maſſe ſich dicke erſellet. Vnd erſtoſſet. Gip mir herre die tugent [267] der ſterke. Daz ich alles daz getůrre ane vahen mit frẽden. Vnd mit kůnheit. Vnd vollebringen in ſtetikeit dar zů mich dine gnade beweget. Erlůhte ouch herre mine ſele mit der begirde der gerehtikeit. dz ich ſinne. Vnd můt. Lip Vnd alles geteile. Alſo es mir gegeben iſt. Daz du lieber herre gelobet werdeſt in dem dinen. Vnd min nehefter nvt werde berõbet dez ſinen. Ich bin dir herre [268] ſchuldig. waz ich zů dinem lobe vermag. Vnd zů dinen eren. Ich bin minen eiltern ſchuldig demůtige gehorſamkeit. Ich bin den minren ſchuldig erbermede Vnd ſanftmůtikeit. Ich bin minen genoſſen ſchuldig truwe. Vnd worheit. Mir ſelber bin ich ſchuldig ſtraffe lere. Vnd fürſihtikeit. Ach gerehter richter. Wenne du dine gnade vs meſſen wilt. mit der maſſe. der wir vns [269] meſſent. Vnd teilent dine gabe. * So gip mir houte die maſſe. Vnd die wage der gerehtikeit. Dar vmb daz du ewiges lieht. Vnd ſpiegel tůgentlicher vollekomenheit ieſu chriſte. * Ich din arme vnwirdige creature enpfahe dich hůte in min vinſter vmbekant hertze. Alſo ein wor lieht des glõben. Alſo ein lebende zůuerſiht in ewikeit Alſo einen glůgenden koln der minne. Alz ein bůch der [270] wiſheit. Alſo ein mittel der meſſikeit. Alſo ein kraft der kůnheit. Alſo ein wage der gerehtikeit. O richer wurt. Vnd milter vatter ieſu chriſte rihte in mir den tiſch kůniglicher wurtſchaft. Vf dem du wores oſter lamp würde für geſetzet den armen Vnd richen.

O ieſu chriſte Der lip ſol daz gelide nvt tragen. daz mit ſinem hõbete nvt lidet. Der zwig ſol billiche dorren [271] der ſich von dem bõme ſcheidet. Dar vmbe ſo gip herre din crůze minem hertzen zů tragende. Daz ich nvt blibe ein totes gelide. daz mit dem hõbete nvt truret. Du heſt geſprochen. wurde ich erhõhet an das crůze. ſo

---

151 getůre 172 *Die HS hat hier nur einen Initial zweiter Græffe und keinen Abſatz.*

zûhe ich alle ding zû mir. wanne nieman kummet zû dir. Wanne der von dir wurt gezogen. Zûch herre mich zû dir. daz dine wunden min herze berûrent Vnd die minne dines geiſtes [272] die min hertze hat vf getan daz ich gewinne eine offen porte dins himelſchen para- 18
dyſes. Vnd einen frien ingang. die mûſſe min ſele hûte alſo verwunden daz *du* in mir vindeſt einen gerumeten weg. Daz du din crûze mit ſiner fruht in mir gezwigeſt. Daz dich mir. Vnd mich dir zû liebe het geeigent. Vnd gebunden. ❶ Crûze din hôhe iſt min zûuerſiht in ewi-
keit. Dine wite. Vnd dine breite iſt [273] die getult. Vnd gehorſam- 18
keit mines herzen. Dine tieffe iſt die vmbegriffen wiſe der wunder ſiner gûte. O we wer git mir armen daz ich dich eineſt môhte mit minen armen vmbeuahen. Vnd mit allen creften in min herze getrucken. Du biſt der keyſerliche vane. mit dem die hochfertigen ſint vber wunden. Du biſt der ſlûſſel der den hymel entſloſſen hat. Du biſt ein 19
tot der hellen. Du [274] biſt der gerehten leben. Du biſt ein troſt der marteler. Du biſt ein lieht der lerer. Du biſt ein weg der ruwer. Du biſt ein ſtap der kranken. Du biſt ein voller tiſch der hungerigen. Du biſt ein wores erbe der armen. Ach minnenclicher herre ieſu chriſte. rihte den tiſch dines crûzes in mine ſele Vnd tû. daz die vier 19
ort dez Crûzes min hertze berûrent. La mich dine minne verwunden die dich gecrûzi[275]get het. Daz iſt die hôhe dines crûzes. La mich die gnade berûren. die dich ſo tieffe in demût hat verſenket. daz iſt die tieffe dez crûzes. Strecke gegen mir den rehten arm des crûces. daz mich vf trage din getult. die der ſûnder ſo lange het 20
gewartet. Gip herre dine vorhte minem herzen. daz iſt der lirke arm dines Crûzes der dz fleiſch crûziget in vntûgenden Vnd in gelûſten. ❶ iheſu chriſte [276] ſchrip in mir driualtiklich dinen heilgen namen iheſum nazarenum der mich bilde nach dir in armût. Vnd dirre welte gelaſſenheit. Twing mich nach dir in ſneller gehorſame die mich lôſe 20
von dem freuel eigens willen. Behalt mich in dir in luterre kûſchekeit. Wanne du haſt daz mirren bûhſelin Daz alleine den ſmag der bosheit vertribet von herzen. Vnd von ſinnen. Ach ewiger got. Wie iſt der welte ſchin [277] ſo gewaltig. Vnd ſo manigvaltig der menſchen ſin. Vnd herzen zû ziehen in geluſte der vppikeit. Den die wort armût 21
dins crûzes nvt hat rich gemachet. Ach ſûffes bant dez crûzes. Wie wandelber die vnſtete wûſte iſt der wille der von dem bande der gehorſam nvt wurt betwungen. Daz dich o ieſu chriſte an daz crûze

---

188 minen] allen

hat gebunden. Die kůſchekeit iſt werliche vnluter. Vnd vnſtete die nůt flůſſet von dem Crůze. [278] Vnd die nůt wurt beſtetet von des crůzes aneblig. Wanne der erneſt dez crůzes diſen hort. Vnd diſen ſchatz vor roſt. Vnd vor ſtöp. Vor diepſtal. Vnd vor röp mag alleine behůten. Dar vmbe min herre. Vnd min got. ich dine arme creature beger din blůt zů enpfahende. in min herze. Vnd in min hus. Alſo der minne ſtral der mich in dir verwunde. Alz einen ſweren laſt der mich trucke. Vnd [279] neige in demůt. Als ein kraft die mich behalte in getult. Als ein gerte die mich mene. Vnd tribe in kintliche vorhte. Als ein ſchatz der mich riche mache in dime crůze. Alz ein bant daz mich twinge zů dir in gehorſamekeit. Vnd alſo einen getruwen hůter. Vnd wahter miner kůſchekeit.

O wiſer fürſpreche ieſu chriſte. ſtant vor dime ewigen vatter für mine vnwirdikeit. Wan ich dir gegeben [280] bin vmbe die erloſunge diner gerehtikeit. Daz du minnenclicher herre bitteſt für die dinen Daz iſt gemaſſe diner demůtikeit. Daz ich aber *dich* getar heiſſen bitten für mich. dz iſt wunder diner gůte. Wanne du biſt ein rihter der lebenden. Vnd der toten. Vnd öch fürſpreche. Wer getar clager ſin. Biſtu rihter. Vnd bitter. Wer wil denne verdampnen den ſchuldigen. Biſtu rihter [281] Vnd löſer. Wer wil den armen do binden. Vnd vahen. Du biſt vil lihte rihter. Vnd bitter worden. Daz die clager von minen ſůnden můſſent geſwigen. Daz ich vmbe mine ſchulde nůt werde verdampnet. Vnd daz ich arme in des todes banden nůt werde gebunden noch geuangen. Iſt es alſo min hertze lieber herre. Waz vnmeſſiger frêden. Vnd zůuerſiht ſol min ſele denne haben in dir. Herre verſprich mich [282] gegen dir. Du biſt der rihter der allen gewalt hat vber mich in dem tode. Vnd in dem leben. Du biſt der fürſpreche. Vnd der rihter der von dem vatter wart erhöhet an dem crůze vmbe dine wůrdikeit. Ich bin din von der ſigniſſe des Crůzes. Dar vmbe ſo getar ich dich gebitten. daz du mich verſtandeſt gegen mir. Vnd fürſprecheſt. Ach fröliche volle zůverſiht mines hertzen. [283] O ieſu chriſte verſprich. Vnd verſtant mich hůte gegen dir Daz ich in ſo groſſen gebreſten getar dich enpfahen Mine vndancberkeit. Vnd mine ſůnde klagent vber mich. Mine conſciencie git gezůgniſſe vber mich vor dime gerihte. Die warheit růget. daz dich nieman ſehen ſol. denne mit lutern ögen. noch minre ein vnluter herze ſol dich berůren. Ich vinde nůt wz ich ſprechen ſol. [284] Denne daz ich wol weis dz mir

---

226 *die HS wie oben* 172. 241 erhöret

daz gerihte nůt vbel ergat. do die minne clager iſt. Do der rihter fürſpreche iſt. Vnd do daz gerihte lôſet La herre mich mine ſchulde entſchuldigen. daz ich hůte kumme zů dir. Wan ich gůtes nvt enhabe daz ich dar můge bringen Wanne mich mine ſchulde beclaget. Dar vmbe ſůche ich *dich* rihter. Vnd fürſprechen daz du die clage miner ſchulde für [285] ſprecheſt. Vnd geſweigeſt Wanne mine ſchulde heiſchet ewige verdampniſſe Dar *vmbe* ſůche ich dich rihter. Vnd bitter. daz din bitten die gerehtikeit in gnade verkere. Wanne die ſchulde mich in todes banden het geuangen. Vnd gebunden. Dar vmbe kere ich hůte zů dir rihter. Vnd lôſer. Daz du mich von allen banden dez todes lidigeſt. Vnd erlôſeſt. Wanne *mich* mine ſchulde verret. Vnd frômedet [286] von dir. Dar vmbe ker ich mit ſchulden hůte zů dir daz ſů mich iht zů verre trage von dir. wanne mine ſchulde ſich birget vor dem anegeſiht diner gnaden Dar vmbe trage ich *mine* ſchulde hůte für dich. Daz die ôgen dinre erbermede min in ſchulden vt vergeſſent. Alſo la ſchulde mich entſchuldigen. Daz ich in ſůnden din begere. Wanne nieman wurt von ſůnden entſchuldiget. danne den [287] dine erbermede vor diner gerehtikeit *mit* der kraft dines gebettes verſtat. Vnd verſprichet. Ach herzeclicher troſt. Vnd zůverſiht iheſu chriſte. Ich arme creature enpfahe dich hůte Alſo einen rihter der mich ane ſiht. alſo ſin eigen Als einen wiſen fürſprechen. Der die clage miner viende mag geſweigen. Als einen bitter der daz reht verwandelt in gnade. alz einen [288] erlôſer der mich von allen banden lôſet. Alz einen trôſter der vorhte von miner conſciencie tribet. Alz ein zeichen daz mich nvt irren lat in dem ellende. Vnd alſo eine růffende ſtimme die mich nvt lat verſlaffen in der wůſte.

O minnencliches liep. Herre. Vnd gemahel minre ſele iheſu chriſte. Ich waz ein kint diner almehtikeit. do ich von nvt von diner gůte wart geſchaffen. Nu [289] heſtu mich noch ſůffer an geſehen. Wan du haſt mich zů herze liep vs erwelt. Vnd gemahelt in dem blůte diner minne Des kindes minne het ſehen vf daz erbe. Sů vorhtet. Vnd eret den vatter Wanne ſů gůtes. Vnd erbes von yme gert. Die minne herzeliebes ſůchet nůt denne ir liep. Wanne ſů nvt anders liebes begert. Dar vmbe min herre Vnd min gemahel. gip daz [290] ich kein liep ſůche denne dich. kein liebe ſetze für dich. Kein liep beſitze one dich. Alles liep loſſe one dich. So du durch mich alles liep dirre welte heſt gelaſſen. Ach minnenclicher herre gip dich

277 *Die HS. wie oben* 172.

miner armen ſelen hůte. daz du mir werdeſt alle ding. Nim mich mir. Vnd gip mich dir nach kůſcher minne eigenſchaft Daz dine gůte werde ſchin an mir. Vnd mine vngezeme armůt in dir [291] werde gerichet. Vnd erhôhet. Tôte herre daz fleiſch mines libes in dir. Vnd gip mir gemeinſamkeit dines fronlichames der mich erhebe vber den flůch alſo nach des ſůndigen libes reht erde. Vnd eſche uz mir wurt. Zůch herre die gelůſte mines blůtes in dich. Vnd weſche mich mit dem tôffe dines blůtes. Entſetze mich herre des geiſtes mines willen Vnd gůs den heilgen geiſt dines willen in mich. dz [292] ich nůt fürbas lebe. alſo ich *wil*. In mir ſol leben min herre. Vnd min gemahel iheſus chriſtus. Herre trip von mir die tôtlicheit libes Vnd ſelen in ewikeit diner gotheit. Gip dich herre allen minen ſinnen in eine bewegeniſſe diner vermanunge alſo daz houbet den gelideren tůt. Wis eine ſpiſe allen minen kreften. Daz ſů ſwanger werdent in tůgenden nach dem rate der wiſheit. Alſo das ſaf den [293] zwig machet broſſen grůnen. Vnd blůgen. Zwige hertze liep ieſus min gemůte. Vnd alles daz ich bin. Daz ich die fruht in mir můge geberen. der ich von diner minne bin ſo liepliche ſwanger worden. Du heſt geſprochen ich bin die rebe. Vnd ir die ſchos. Wer blibet in mir. Vnd ich in yme der gebirt vil frůhte in ſelikeit. Dar vmbe min herre. Vnd min got. Ich dine arme creature. [294] enpfahe dich hůte. Vnd begere din Als eines einigen liebes aller miner minne. Ich heiſche dinen reinen lip. daz mines libes blôdekeit in dir werde geſterket. Ich heiſche din kůſches blůt. daz die gelůſte mines blůtes werdent getemphet. Ich beger dines geiſtes. dz ich in dir enpfahe leben. Ich beger diner gotheit. die der creaturen tôtlicheit in mir getôtet. Ich beger [295] diner berůrde die mich wecke in diner minne. Ich beger diner minne vmbevang die mich ſwanger mache. Ich beger zů růwende in diner ſchoſſe in der ich geber die fruht des ewigen lebens.

O ſůſſe ſpiſe der engel. Du wores hymelbrot der ellenden in der wůſte. iheſu chriſte. Wie iſt din ſůſſekeit mir ſo gar vmbekant. die

---

288 mich dir 289 mich mir. 297 ich. In leben min] leben. Min 299 allen] allet 311 getemphet] getrenket. *Oder hiefs es* ertrenket? 317 *Die HS wie oben* 172 *Hier scheinen Verſe durch, die man sich etwa so vorstellen kann:* O ſüeze ſpise der engel, du warez himelbrot Der ellenden in der wüeste, daz in dâ wert den tôt. Wie ist diner ſüezekeite so lützel mir bekant, Die do git lust den künigen, die rihsent in der engel lant. Du bist der wisheit brunne, wort der almehtikeit, Daz paradîs der wunne und aller lûstlicheit.

do git luſt. Vnd frēde den kùnigen. die rihſent in der [296] engele lant. Du biſt daz wort der almehtikeit. Du biſt der brunne der wiſheit. Du biſt daz paradys der wunne. Vnd aller lùſtlichheit. Zùch mich nach dir in dem ſûſſen ſmacke diner heimelichen ſûſſekeit. Daz min begirde werde louſſende in die verſûchunge der ſpiſe ewiger ſelikeit. Ach herre Lieber herre bin ich din. Vnd du min nach getruwer gema- [297] helſchaft. So gip mir ôch dine heimelicheit. dz ich die gezierde ſehe diner clarheit. Von der min oren hant gehôret. Vnd vernummen. Daz ich die wunder merke diner wiſheit die min ôgen hant geſehen. Gib mir diner truwen Vnd minnen einen ſûſſen geſmag. Den min ſele dicke hat enphunden. O we min ſele. Wenne kummet die zit. daz du ſprechen maht in warheit waz mine [298] oren gehôrt hant von mime liebe. daz hant die ougen geſehen. Die wunder die min ôgen hant geſehen. die hat min ſele verſtanden. Vnd die ſpiſe die min munt berûrt. die hat mime hertzen mit ganzer ſûſſekeit geſmecket. Du biſt daz wort. Vnd der ſpiegel nach dem alle bilde gebildet ſint Vnd biſt doch in kleiner forme der creature beſloſſen. Du biſt daz ge [299] breche. Vnd die figure der gotheit. Vnd biſt hie mit blôder varwe vmbe geben. Du biſt der brunne von dem daz leben flùſſet geiſtlicher bekantlicheit. Vnd biſt doch mit dem ſchetten bedecket. dz ich dz lieht mag geſehen. Ich ſihe den vs flus diner gûte. Vnd kan doch zû dem vrſprunge kumen nỳt. Wanne wenne du gût den gûten tûſt. daz dunket mùgelich mine beſchei [300] denheit. Wenne aber du den bôſen ſendeſt dine gnade. daz iſt wunder vor diner gerehtikeit. Dine gûte het mich in ſùnden fùr kummen mit dinen gnaden. Do inne ſihe ich den flus der von dem lebenden brunnen flùſſet. Do kan ich zû dem brunnen nỳt kummen. do vs die gnade flùſſet. Wan wie es ſi mùgelich. Vnd gewônlich diner gûte. Doch iſt es wunder [301] wie es dine gerehtikeit mùge erliden. Von dir lebender brunne flùſſet vngelicheit in nature. Vnd in gnaden. Daz iſt mùgeliche diner almehtikeit. Doch iſt mir der vrſprung vmbekant. wanne es iſt wunder wie es die einikeit diner gûte nach vngelicheit maſſe mag geteilen. Du biſt daz paradis der ſelikeit. Vs deme die winde wegent. Vnd berûrent [302] *mich* in eime geluſte der ſûſſekeit. Doch hat min herze des geſmackes keinen volleiſt. Wanne daz zû der ſelikeit gehôrt. Daz iſt mir leider vngeſmag. An dir edelem paradyſe. Iſſe ich die fruht dez lebenden holtzes. die mich ſpiſet in ſelikeit. Vnd mich behaltet

342 vor] von. 353 keinen] einen 354 *nach* vngeſmag *fehlt Punct.*

in ewikeit. Doch mangel ich in dirre ſpise ganzer geſuntheit. Wanne mich nach dirre frühte dicke iamert. [303] nach der ſpiſe der vppikeit. Ach aller liebeſter herre. Dar vmbe gip dich mir nach indewendiger füſſikeit. Vnd nach minnenclicher heimelicheit zů nieſſende Vnd zů enpfahende. Als einen ſpiegel minen ougen In dem alle mer wunder creatůrlicher bilde gegenwertig ſich erzęgent als einen glantz durch den dz für der gotheit flammet. Vnd wirket in abgrůnde aller creature. Alſo ein [304] waſſer daz alle ôde menſchen erfůllet geiſtlicher můgelicheit. Als ein ſüſſes tou. Vnd ein zit regen der do betôwet die gůten Vnd die bôſen. Ein mas. Vnd ein gezierde in vngelicheit rehter ordenunge Als einen geſmag. der den hunger reiſſet. Vf alles daz nach dem ſmagke růchet. Vnd alz ein lebende fruht. die in irme gluſte allen gluſt. Vnd hunger tôtet.

O richer getruwer [305] gaſt iheſu chriſte. Waz geluckes Vnd waz felden deme betaget. der dich herberget Vnd wirdecliche huſet. Wz rates. Vnd truwen du in deme huſe wirkeſt. Daz dinen vetterlichen truwen gar Vnd gentzlich enpfolhen wurt. Ach waz ſüſſer minne frühte din liep. Vnd din gemahel beſitzent. die dich mit kůſcher minne in hertze. Vnd in ſele truckent. Dar vmbe o ieſu chriſte kum mit heil. Vnd [306] mit ſelden in min hus. als du dich ſelber lůde zu dem kleinen zacheo der dich begerte zů ſehende. Vnd dich nvt getôrſte geladen. Vmb dine groſſe wirde. Vnd wanne du von diner gůte kummeſt zů mir. Ach minnenclicher herre ſo ſoltu wurt ſin vnd nvt gaſt. Du ſolt ein getruwer hus herre ſin. Vnd ein vatter. Vnd ſolt alles min ingeſinde keren. Vnd rihten nach dime vetterlichen willen. O demůtiger vatter [307] Vnd herre tů nach gewonheit diner demůtikeit. Gang vmbe in dime huſe. Trag für. Vnd diene dime hus geſinde. La ſů alle růwen Vnd ſlaffen in diner hůte Wanne ſů one din pflegen kein gůt kůnnent ane geuahen noch getůn. O ſüſſer cyper trůbel. Wenne denne gedencke. Wille. Wort. Vnd werk in růwen ſint entſlaffen. ſo kum zů miner ſelen indewendikeit Vnd la dich mich vmbegriffen [308] Vnd vmbevahen. Alſo dz licht. Vnd wunne mines glôben Alſo die hôheſte frêde Vnd luſt miner zů verſiht. Vnd alſo daz liebeſte liep aller miner minne Ach ſüſſer trůbel. Ach voller winkelre. Ach vberflieſſender brunne der ſelikeit. Wenne ich dich denne vmbe vahe. Vnd vf min herze getrucke. So tů vf die flos der himele. Vnd la von dir tôwen. Vnd flieſſen die ſüſſen zucker flůſſe.

---

369 Die HS. wie oben 172. 388 mines glôben] miner ôgen

[309] Vnd beche. die von dem ſegen diner minnenclichen gegenwertikeit miner ſelen in flôſſen den honig vber natûrlicher ſûſſekeit. Vnd mich vberheben zitlicher wiſheit Erhitze mich. Durch dring mich mit dime fûre. Dz der froſt aller vorhte gar von mir entwiche. Zerſmelze mich in diner minne ſûſſekeit. Daz min minne den kreis eigener natur vberflieſſe. Gip ſenenden ſmertzen in vrdrûzekeit. [310] Die wile min minne in daz gebreche des rehten bildes nvt iſt gegoſſen. Gûs mich in daz volle mer diner vnmeſſikeit. Vnd gip mir nuwes leben in almehtikeit. Vs der ich bin gefloſſen. Gip ſunderheit der minne der warheit. Von der minne der eigener tugent daz ſû blûge. Vnd grûne von deme tôwe der warheit. Vnd nvt von der tugent eigens nutzes. La ſchinen [311] Vnd lûhten daz bilde in mir gôttelicher warheit. Gûtikeit. Vnd ewikeit daz vinſtri vertribe aller creatûrlicher mittel. Erfrôwe herzecliches liep mine ſele in diner minne ſpil Daz ich one alle mûdi. Vnd one verdrieſſen lôſſe. Vnd vf dz zil *kumme*. daz der tropphe miner frêde werde wahffende zû eime groſſen ſewe. Vnd zû eime tieffen wage. Dar vmbe min werder gaſt. Min herre. Vnd min hertze liep. Ich dine [312] arme creature beger hûte des in druckes diner zûkunſt. Vnd diner lieplichen gegenwertikeit. Daz du mir gebeſt zû hus zinſe dinen vetterlichen ſegen. Gip mir das für daz ich mich des froſtes erwer. Gip mir dz waſſer der ſûſſekeit. daz die dûrre mines hertzen werde getrenket. Gip mir den ſtap. Vnd die ſtûre daz ich nvt benahte in dem ellende Gip mir ein ernuwunge [313] mines lebendes. dz mich der tot des alters nvt begriffe. Gip mir lutere minne der warheit. dz ich in eigener minne vt werde gebunden. Vnd genangen. Gip mir daz lieht der wiſheit. daz mich die bilde der welte vt ergerent Vnd verfûrent. Vnd gip zû ſpiſe mir die frêde diner minne. dz mir nvt gebreſte in dirre wûſti. Vuze daz ich kumme in dz gelobte lant do du ewige wiſheit. Vnd ewiges [314] wort der wiſheit wonende biſt.

Aus den beiden Sarner Predigthandſchriften Sa und Sb.

Gottesfreunde.

[Sa. 90a.] Aber nu ſolt du hœren von der drytten gabe. die got einem geiſtlichen mönſchen git. Vnd diſe iſt das minnenclich wort gottes. Nu macht du niut geſprechen das du ſiu niut habeſt. Vnd du im

394 flôſſen den] flôſſende natûrliche 395 vberheben] vbe

niut mugeſt nach gelovffen. ſo wirt es dir aber nach getragen ſubtilklicher vnd minnenclicher denne dien die ze ſtraſburg in der ſtat ſint vnd enmitten dar vnder ſint. Es wirt dir nach getragen von dien lieben friunden gottes. Vnd wirt dir menig lieplich buoch geſendet. Vnd diſem allem ſolt du dankber ſin. Vnd du ſolt das wort gottes begirlichen hœrren wa man dir es tuot. oder von wem du es hœreſt. ſi ſiien gelert oder vngelert ſo kumet es doch von dem heiligen geiſt.

139 a. Zuo dem dritten male do ſweig ſi *(Maria auf Martas klage)* dar vmbe das ſi ir minner Chriſtus vorantwürti. Vnd dis tuond noch die lieben friunde gottes die laſſent ſich ir lieben minner Chriſtus verantwürten.

[Sb. 8 a.] alſo vil du gottes in einem mönſchen mere vindeſt denne in einem andren. alſo vil mere bruoderlicher minne ſolt du zuo ime haben. Wüſteſt du einen waren friund gottes Vnd der hungers ſterben mueſte. Vnd hetteſt du niut. Won das du dich ovch des todes kume erwerteſt. Haſt du recht götlich und bruoderlich minne. Du gibeſt den gewaren friunden gottes das du ſolteſt eſſen. dar vmb das du got ſinen friund das leben vf enthalteſt. Vnd ſtirbeſt du von hunger du wirſt der martrer lon beſitzzent. Ane zwiuel vnd du niuſſeſt die tugent ewanklich ane ende.

[Sb. 86 a.] Diu ander kraft daſ iſt voluntas daſ iſt der will diſi kraft hat vier willen ia die man nemmet, aber ſölt man nemmen all die willen deſ menſchen ſo hat der menſch alſ mengen willen alſ menig gelitt der ſint vierdhalb hundert Vnd diſ willen würkent ſich vf in vierer ley willen || der erſt iſt bœſ oder verſwekt || der ander iſt ein mueſſiger will || Der dritt iſt guot || Der vierd iſt ein glorioſlicher will || Der erſt iſt ein verſwekter will der iſt do ein menſch ſinen eignen willen beſeſſen hatt daſ er ſich nieman laſzet wiſen noch leren weder in götlichen noch in zitlichen dingen Diſ menſchen wend leben uff irem houbt vnd waſ ſi erkieſent daſ hand ſi für daſ beſt ſi ſetzent in ſelber recht einen niuwen got eſ ſi vaſten betten wachen [86 b] venien kniuwen ſtaun ze welen ziten eſ inen in irem houbt iſt ſölten ſi ioch verſumen ir gehorſami oder ſich ſelber vnordenlich krenken diſ went ſi tuon eſ ſi ieman lieb oder leit du ſolt aber daſ wüſſen uf mich wenn du dir ſelber kein ding ſetzeſt daſ dir ein aue maria ab brichet daſ du von orden oder von gebot diner meiſter-

30 in der Handschrift *gloſlicher*

ſchaft tuon ſolteſt dich hilfet daſ niutzit vnd wer dir alſ nütze ein aue maria von gehorſami oder in gehorſami denn tuſeng die du dir ſelber ſetzeſt vnd dir wer in eim teil weger daſ du in der zit mueſig wereſt denn daſ du dich ſelber in got förmlichen dingen alſo beſitzeſt vnd du dich nieman laun wilt weder dien friunden gottes noch diner meiſterſchaft do der menſch ſinen willen beſitzet in mueſikeit oder in füntlichen werken do vint doch der menſch etwenn ſich ſelber vnd bekent daſ eſ gebreſt vnd ſünd iſt, aber in gotförmlichen dingen do wil der menſch recht haben aber ſicher im iſt niut recht ein menſch ſolt ſich alwegent geben einem friund gottes in deſ an wiſung vnd nach deſ ler er lebti vnd daruſ er baſ getörſti ſterben denn uſſer im ſelber

Sb. 118 b. Die andren koment dar vmb in ein kloſter das ſi niut mueſſin werken vnd arbeit haben vmb ir not phruendli. Vnd das man inen das almuoſen gebe ane ir arbeit. Vnd es geſchicht dik das diſen mönſchen ir notdurft bas wirt denne dien aller liepſten friunden ünſers herren. Won es git menger mönſche hundert mönſchen ze eſſen dar vmb ob ein guoter friund gottes vnder inen ſi das der ovch geſpiſet werd. Vnd da mite ſo geſchicht aber diſen genuog das ir meinunge erfült wirt vnd ſi niut gebreſten habent. Vnd ſi ſint ſin doch vndankber got vnd dien von dien ſi es habent. (119 a.) Die dritten koment dar vmb in ein kloſter daſ ſi den minnenklichen wandel chriſti geſechen Vnd ſi ſiniu minnrichen ſueſſen wort gehœren als er ſelber geſprochen hat. Jugum enim meum ſuaue. eſt. et onus meum leue. Min ioh iſt ſueſſ. min burdi iſt liecht. Dis ſechent vnd hœrent diſiu mönſchen gern vnd koment dar vmbe in das kloſter das ſi ſiien in einem götlichen leben. Won in diſer zit nieman wol iſt Won dem der ſich ze got keret Es ſprechent nochdenne die. die friunde gottes haſſent vnd inen hertzklich viient ſint das nieman wol ſi in dirre zit won dem der ſich zuo got keret. Diſen mönſchen beſchicht ovch genuog Won ſi ſint bi Iheſu Vnd dis ſint anuachendiu mönſchen. Die vierden koment dar vmbe allein in ein kloſter das ſi dem leben vnd dem liden Chriſti nach volgen ane alles war vmbe als die lieben apoſtolen vnd ander friunde Chriſti die ime niuwen allein dar vmbe noch giengen das ſi von ime gelert wurden Wie ſi ime ſölten nach volgen. Diſiu mönſchen meinent noch begerent niutzit won der ere gottes. Vnd were weder helle noch himelrich ſi wölten doch got dienen vmb den adel ſo ſi an ime erkennent Vnd dar vmb das das ſünkli der ſele das do (119 b) komen iſt vſz dem weſen gottes das das ein wider neigen habe Vnd einen wider glaſt in den ſtat

gottes. Vnd das got ein wol geuallen hab in diſem mönſchen als er hat in ſinem einbornen ſun Iheſu Chriſto do er ſprach Hic eſt filius meus dilectus Dis iſt min geminter ſun in dem ich mir wol geualle Ja ſicher mönſche zwiuel dar an niut Got hat ein als luſtlich wol geuallen in diſem mönſchen als in ſinen einbornen ſun Iheſu Chriſto won ſi meinent doch niutzit won das er meinet das was das die er vnd das lob des vatters Diſiu mönſchen das ſint volkomen mönſchen. Vnd diſen mönſchen beſchicht ovch genuog vnd billich. won ſi ſint die allein die in rechter warheit ſint bi Iheſu.

Sb. 123 a. Nu iſt ein frage war vmb chriſtus das volk alwegent zochti in die wueſti. das iſt geſchechen vmb vil ſachen won in der wueſti iſt dien friunden gottes als recht vil guotes geſchechen. do Moyſes ſiniu ſchefli treib in die wueſti do ſach er den herren in dem brünnenden roſpöſchen. Die zechen gebott wurden von erſt in der wueſti Moyſes gegeben. Die acht ſelikeit zuo dem erſten male von Chriſto in der wueſti gebrödiot. Maria magdalena wart in der wueſti geſpiſet von got mit dem himelbrot vnd alle tage von dien heiligen englen ze ſiben malen in die lüfte vf erhaben alſo nach das ſi vor dem küngklichen thron gottes hort ſingen. Sanctus. ſanctus. ſanctus. Ja ſicher mönſche gelovb mir das für ein gantz warheit. ie ferrer du biſt in der wueſti ie heimlicher dir got wirt. ie me du wueſt biſt Vnd quit aller creature ie fueſſren troſt vnd meren iubel du von got enpfacheſt. Wa wart der hoch gelopt patriarch Johannes Baptiſta von der lieplichen perſon Chriſti ſo (123 b) dik friuntlich geſechen das geſchach nienent mer denne in der wueſti. Wo wart Johannes ewangeliſta das buoch der verborgnen tovgni gottes das geſchach in der Inſula do er von allen mönſchen geloſſen was do wart er gezukt in dem geiſt vnd wurden im fœliche wunder geoffenbaret die er niut gentzkliche getorſt vf ſprechen vnd dar vmb iſt er geheiſſen filius tonitrui ein ſun des tonren Won als ein kranker mönſche erzittrot von dem tonrſlag. Alſo erſchrekent alle lerer ab ſiner hochen lere vnd ab dien verborgnen wundren die im offenbar ſint worden Wannan iſt die aller fueſſeſt lere komen der heiligen kriſtenheit vſz der wueſti hant ſi die lieben friunde gottes bracht. Wo wart helyas geſpiſet von dem rappen der im das himelbrot bracht das geſchach in der wueſti. Wo wurden die kint von yſrahel geſpiſet das geſchach ovch in der wueſti. Wenne Chriſtus dem volk kein ſunderlich gnade wolt tuon ſo zocht er ſi vſz der ſtat in die wueſti recht als der hirt dem ſchefli das gruene zwi vor treit Vnd ſi iemer mer zœcht. Vnd ſi ime nach gant in die wueſti Vnd ie ferrer ſi koment in die

wueſti ie gruener do iſt vnd ie beſſer weide ſi do vindent (124 a)
recht alſo hat der himelſchlich vatter das gruen zwili ſinen einbornen
ſun Iheſum Chriſtum üns vor getragen mit dem vnd dur den wir gan
ſönd in die wueſti ſiner gotheit do ſönd wir ingan dur den ſun in den
vatter da vinden wir weide nach ünſer begirde. Won in der ſtillen
wueſti der gotheit do iſt ünſer weſen ein ewig iſtikeit mit ſiner vnge-
wordnen gotheit. Hie werdent die vinen edlen ſchefli geſpiſet das inen
ab vellet aller zitlicher hunger Nu ſint dry meinunge dar vmb Chri-
ſtus diu kint von yſrahel fuert in die wueſti. Diu erſte iſt dar vmb
das er ſi ſpiſti mit dem himelbrot. Nu hatten diu kint von Yſrahel
brot mit inen getragen in die wueſti eins vil das ander minr Vnd
alle die wil ſi des brottes ivtzit hatten das ſi vſz egypten brachten
do wart inen niut das hymelbrot Vnd do ſi erſt niumme hatten do
gab inen got das himelbrot. Das ander dar vmb ſi Chriſtus in die
wueſti fuorte das tet er dar vmb wenn ſi von allem zitlichen troſt
kemen ſo wolt er ſi trœſten mit ſinem götlichen troſt. Won ie lediger
zitliches troſtes ie mer götliches troſtes. Zuo dem dritten male fuort
er ſi dar vmb in die wueſti das ſi ſich ze grunde möchten laſſen
götlicher (124 b) warheit Vnd dis mag niemer beſchechen vnder der
manigualtikeit. Wir leſen das von dien kinden von yſrahel das ſi
vierzig iar woneten in der wueſti das ſi nie hus gebuwten won das
ſi hüten machten vnd dar vnder woneten ſi Vnd dis taten ſi dar
vmbe wenne der herre wolt ſi vſzfueren das ſi denne ſnelklich bereit
weren im nach ze uolgen das ſi weder hus noch guot noch eigen
wonunge noch kein ding hindroti Vnd dis bezeichnet die lieben friund
gottes die inen ſelben kein angenomheit ſetzent won das ſi ſtetklich
war nement war zuo ſi von innan von dem herren gemant oder
getriben werden das ſi dar zuo ſnelklich bereit ſiien das ze tuon

Sb. 134 b. Diſiu ſelben driu ding die der engel tuot. die tuot
ovch ein volkomner mönſche. Zuo dem erſten ſo reinet er den ſünder
mit gebet. Zuo dem andren ſo erliuchtet er in mit ſinem minnenkli-
chen wandel Vnd mit ſiner ſueſſen lere. die mönſchen die echt nint
iren ewigen ſchaden niut wend nemen an götlichen vnd an guoten
dingen. Won etlichiu mönſchen ſint alſo verhertot in ſüntlichem
leben das ſi iren ewigen ſchaden nement do ein anders ewig leben
nimet. Zuo dem dritten male ſo enzündent diſiu mönſchen andriu mön-
ſchen vnd ouch die ſünder mit der brünnenden minn ſo ſi zuo got
hant. Won ſo ein ſündiger mönſche ſicht eins andren mönſchen
inhitzigiu minn die er zuo got hat ſo wirt (135 a) er alſo enzündet
das er ſich von allem ſinem ſüntlichem leben kert vnd ein minnenklicher

friund gottes wirt. Vnd dar vmb ſolt eins einen gelebten friund gottes ſuochen vnd vſerwellen dem er nach volgti Vnd vſz des leben er bas getörſt ſterben denne vſz ſinem leben Vnd diſem mönſchen ſolt man ſich gentzklich laſſen alſo das man frilich ſterbe vnd das ewig leben in diſer gehorſami verdieni Das üns dis allen geschech des helfe üns der vatter vnd der ſun vnd der heilig geiſt AMEN

Predigt am Feſte S. Petri über Matth. 16, 16.

Sb. Nu gat vf das bekennen (141 b) Petri das chriſtus zuo ime ſprach. Et ego dico tibi Quia tu es petrus et ſuper hanc petram edificabo eccleſiam meam et porte inferi non preualebunt aduerſus eam. Vnd ich ſage dir du biſt petrus vnd vf dis blatten wil ich buwen min kilchen vnd die port der helle mugent niut wider dich ſin. Nu möchteſt du ſprechen. Wolt chriſtus ſin kilchen ſetzen oder buwen vf petro er was doch ein tœtlicher mönſche Vnd verlovgnet chriſtum erſt dar nach vnd viel. Chriſtus wolt niut ſin kilchen buwen vf petro als er was vellig. er buwet ſin kilchen vf das bekennen das petrus geſogen vnd genomen hat vſz dem himelſchen vatter. Vnd dar vmb ſprach chriſtus die port der helle mugent niut wider dich ſin Ja ſin eigener grund der boſheit der doch in allen mönſchen iſt der mocht niut ſin wider petro Won er was ein fundament der heiligen kilchen. diu vf in gebuwen was Vnd dar vmb mochten die porten der helle niut wider in ſin. Won das bekennen des vatters was alſo volkomen in ime das er ſich an allen enden mit dem bekennen adenlichen könde behueten Vnd alſo geſchicht noch geiſtlich in allen dien mönſchen in dien ſich veriechen hat diu hoch driualtikeit vſz dem bekennen des vatters. Diſiu mönſchen ſint ein fundament der heiligen kriſtenheit won got hat gebuwen vnd gefatzt ſin kilchen (142 a) vf diſiu volkomen mönſchen. Won ſiu ſint ein vf enthalt der kriſtenheit. Won ane diſiu minnenklichen mönſchen ſo möchte diu kilche ein ſtunt niut geſtan. Vnd wider diſiu mönſchen mugent die port der helle niut geſin. War vmb do hant ſi ein alſo minnenklich bekennen geſogen vſz dem vatter das ſi ſich allenthalben wol kunnent behueten wo ſich der grunt der boſheit har neiget. do kunnen ſi ſich wider ſetzen vſz dem minnenklichen bekennen das ſi vſz dem vatter hant genomen. Vnd das merk do bi. das chriſtus ſelber hat geſprochen zuo ſinen lieben iungren. Wer in mich gelovbet. der wirt diu zeichen tuond diu ich tuon vnd noch grœſriu Ja ſicher ſicher ane allen zwivel der ſueſſe lerer Gregorius vnd auguſtinus ambroſius. Vnd der erwirdig beda. Dis alle hant meri zeichen Vnd mer ler getan der heiligen kriſtenheit

denne chriſtus ſelb ſelber. Vnd dis hant ſi geſogen vſz der ſueſſikeit vnd vſz dem minnenklichen bekennen des vatters Vnd wider dis all vnd wider alle die mönſchen die do bekennent. Vnd ſich in inen veriechen hat diu hoch drynaltikeit. wider dis mugent die port der helle niut geſin. das iſt diu helle diu in dem mönſchen iſt. diu ſich do ſachet vſz dem grunde der böſheit. Nu ſprach chriſtus zuo Petro. Ich gibe dir die ſlüſſel des richs der himlen wen du bindeſt vf dem ertriche das der ſi gebunden in dem (142 b) himel. Vnd wen du enpindeſt vf dem ertriche das der ovch ſi enpunden in dem himelrich. Nu ſint diſer ſlüſſlen zwen. Das iſt kunſt vnd gewalt. Vnd dis ſlüſſel werdent gegeben dem babſt vnd dien Byſchoſen. Vnd ovch allen dien. die ſich ſelber gern wölten berichten das ſi minnenklich friunde gottes wurdent. Der erſt ſlüſſel iſt kunſt. Vnd diſen ſlüſſel ſol haben ein Babſt. alſo das er künne diu zwey gerichte geiſtlich vnd weltlich das er ſi beidiu künne richten nach recht vnd der warheit. Vnd die byſchof ſönd kunſt haben. das ſi kunnen die alten e. Vnd die niuwen. Vnd dar vmb ſo hat diu ynſel des byſchofs zwey horn. eins vor an dem hovpte. das ander hindnan Das hindenan betiutet. die alten E. Das vor an dem hovpte die niuwen E. Dis beid ſönd ſi kunnen richten nach recht vnd nach der warheit. Ein prelat ſol kunnen ſin herren vnd ſin frowen richten nach geiſtlicher ordnung als es gewonlich iſt. Vnd inen ir regel gebiuttet. Ein liutprieſter ſol kunnen bekennen an ſinen vndertanen was er richten ſol. oder was er an den babſt oder an den byſchof ſenden ſol Ein gemeiner prieſter. oder ein orden her dien niutzit benolhen iſt die ſönd kunnen ir meſſe verrichtklich ſingen oder ſprechen alſo das ſi wiſſen was die wort betiutent Ein kriſtenner mönſche ſol kunnen vnd wiſ(143 a)ſen die gebot vnd die ordnung der kriſtenheit Vnd ein geiſtlicher mönſche ſol künnen vnd wiſſen was er von regel ode von orden tuon oder laſſen ſol. Vnd weis er es niut Dar vmb er iſt ſin niut enpunden ſo ſol er aber fragen die. die es wüſſent. Won ſicher mönſche one allen zwivel Was du gelobt haſt das wirt bi dem minſten pünctlin von dir geuordret. Wo du es vor rechtem ſiechtagen getuon macht. oder aber von offenem vrlob diner meiſterſchaft. Vnd das ſelbe von redlicher ſache das man wüſſe das es noturſt ſi noch niut hinleſkeit noch tragkeit noch ſlechtklich geret niutzit Vnd niut kein muotwille. Nu iſt der ander ſlüſſel gewalt Vnd der erſt ſlüſſel kunſt were niut nütz won habe denne den andren. Alſo das man gewalt habe diu ding ze richten. das der erſte ſlüſſel zeiget das man richten ſülle. Der babſt vnd der byſchof. Vnd die andren alle. die ir vor gehœrt hant die ſönd mit gewalte diu ding richten

die inen beuolhen ſint alſo als ſi dem herren wellen antwürten an dem iungſten tage. Won do muoſſen ſi antwürt geben für alles das inen beuolchen iſt von dem herren. recht als für ir eigennen ſele Won ſi ſönd hirten ſin der ſchefflin vnd ſönd ſechen das keins verlorn werde. Nu hat der Babſt alſœlichen gewelt. Vnd hette ein mönſche (143 b) aller mönſchen ſünde getan der babſt möcht im ein Aue Maria geben Vnd in enpinden von allen ſinen ſünden aber das muoſz geſchechen mit rechter riuw. alſo das got die riuw des mönſchen erkenne das der mönſche vor von got enpunden werde. Won alſo ſprechent alle bichter zuo dem mönſchen. Der almechtig got ſy dir erbarmhertzig. Abſoluiert dich got ſo abſoluier ich dich ovch. Ja ſicher kein babſt noch kein byſchof noch kein bichter mag den mönſchen abſoluieren noch ledigen von den ſünden er ſi denne von got vor enpunden Vnd das geſchicht niemer dem mönſchen ſin denn ſin ſünde hertzklich leid vnd habe gantzen willen ſich ze beſſren vnd vor ſünden ſich ze hueten als ferre er kain weg mag. Der mönſche ſol ovch diſen ſlüſſel haben das iſt das er gewalteklich ſich ſelber überwinde an allen vntugenden.

Sb. 151 b. Diſiu mönſchen hant zwei ding an inen die in diſer volkomner minne ſtant. Das erſte iſt das ſi vil minnenklicher inwendiger ſueſſikeit habent. Vnd vil inwendiger wiſheit vnd kunnent als recht vil mit dem herren Vnd zwiuel dar an niutzit. das vil inwendiger ſinnen in dieſen mönſchen ſich offnent. die ſi kum getörſten vſz geſprechen. Vnd ſint doch niut wider die ordnunge der kriſtenheit. Vnd ſint ſœlich ſinn. die ſanctus Gregorius vnd ſanctus Auguſtinus vnd bernhardus vnd andern friunden gottes geoffenbaret ſint Won wer ſich noch zuo got kerti als ſi taten. got were nu als muglich ſin götlich gnade ze geben als do. weren wir ir als begirig als ſi do waren. Diſiu mönſchen kunnent von rechter minn ſo ſi zuo got hant vnd von ſölli inwendiger richeit wening ivtzit vſz geſprechen Vnd das merk do by. do ein mönſche den andren lieb hat. Vnd ſich gar wol verwegen hat. kumet er zuo dem mönſchen den er lieb hat. er well vil mit ime ſagen. Vnd kumet er zuo ime. von rechter frœide oder von ſcham ſo kan er recht niutzit geſagen. Vnd alſo geſchicht ovch dien friunden gottes ſo ſi ſo hertzklich begerent das der herre zuo inen kome. ſo er denne kumet mit ſiner gegenwürtigen gnade. ſo werdent ſi hertzklich fro das ſi (152 a) von rechtem Jubil vnd von frœide recht niutzit kunnen Won das ſi ſprechent Dilectus meus michi et ego illi. Min geminter mir vnd ich ime Nu möchteſt du ſprechen. was weis ſi des Ina min kint do hat ſi es enphunden mit

mengem ſueſſen troſt ſo ſi von ime hat enphangen von ſiner gegen-
würtikeit. Nu ſint diſiu wort gar einvaltig nach vſzwendigem ſinne.
Aber inwendig vnd nach geiſtlichem ſinne ſo hant ſi gar vil in inen
ſelber verborgen. Min geminter mir vnd ich ime. Dis bewert ſi in
allem ir tuon vnd laſſen, begeret ſi wiſheit ſi ſuochet es an im vnd
vindet es. begeret ſi gewalt oder ſchœni oder was ſi kan begeren das
vindet ſi al ze male an ime. Vnd was er begert von ir das vindet er
ovch. Won ſi hat alle ir wiſheit. ir ſchœni ir kunſt. Vnd alles das
ſi iſt von vſnan oder von innan al ze male im allein geben. Vnd das
merk an der lieben Jungfrowen ſant Katharinen diu was diu ſchœnſte
vnd diu wiſeſt vnd diu edleſt vnd richeſt die man do vant vnd das
alles leit ſi vñ gab es dem herren vnd verſmacht alle die wiſheit
vnd gezierde aller der welt. Vnd alſo tuond ovch diſiu mönſchen.
Nu hant ſi menigualtklich enphun (152 b) den das ſi dem herren lieb
ſint geweſen. Vnd dis alles hant ſi mit rechter liebi vnd minn ime
wider geben. Hat er vierdhalb vnd xxx. iar ellend vnd verſmecht vnd
ein hert leben dur ſi gehept. ſi lebent ime ovch wider vmb in liden
vnd verſmecht in worten in werken in tuon vnd in laſſen iſt er inen
tot. ſo ſterbent ſi ime ovch alle tage mit mengem behendē tode
dur willen brechen. Vnd dis bewert David in dem ſalter. do er ſprichet.
Quoniam propter te mortificamur tota die. Wir ſterbent alle tage
dur dich Nu haſt du wol gehœrt. War vmbe diu minnerin ſprichet.
Dilectus meus michi et ego illi. Min geminter mir vnd ich ime. Ja
wol mir vnd ich ime Won hat ſi luſt vnd frœide an ime. werlich
ſo hat ers ovch an ir. Vnd dar vmb ſo mag ſi wol ſprechen. Min
geminter mir vnd ich ime Won er bewert es ſelber dur den propheten
Salomon. der do ſprichet. Mir iſt luſtlich ze wonen bi der mönſchen
kinden. Dis het er niut geſprochen werin wir ime niut hertzklich lieb
geweſen. Nu kumet noch ein ander ding vſz der volkomnen liebi.
Vnd dis iſt türri der creſte. beidiu vſzwendig vnd (153 a) inwendig.
Vnd das merk do bi do ein mönſche den andren recht lieb hat. oder
ander ding des er begert. vnd im das niut werden mag der veriamert
vnd verſenet ſich nach dem dinge das er liep hat. Won es ime niut
mag werden als volkomenlich als er gern hetti. Vnd diſer mönſche
wirt türre an den lidren des libs. Dis iſt das er mager vnd arm
wirt Vnd ſin ovgen werdent ime tieff Vnd recht alſo geſchicht.
diſen mönſchen ſi verſenent ſich nach irem geminten herren das alle
ir creſte vnd ir gelider vſzwendig türre werdent. Vnd inen ir ovgen
tieff werdent. Won ſi ziechent die vſzwendigen ovgen in nach dien
inwendigen ovgen. Won ſi verſenent ſich alſo hertzklich das alle ir

ſinne vnd ir begirde gezogen werdent zuo dem nach dem ſi begirde hand. Vnd ſechent das wort an das er ſelber geret hat. Suochent das rich gottes das iſt in ivch. Vnd dar vmbe ſo ziechent ſi alle ir ſinne in inwendig in ſich ſelber. das ſi vſzwendig dik kein merkunge habent was man ſeit oder was man tuot. Vnd won hat ſi dik für vnſinnige liute. Aber ſi hant beſſer ſinne denne tuſeng andriu mönſchen die ir ſinne an vſzwendigiu (153 b) ding legent. Diſiu mönſchen werdent alſo türre das alliu fiuchtikeit zitlicher dingen in inen erdorret vnd erlöſchet Vnd billich billich Won ſi werdent gederret von dem flammenden winde götlicher minn. Diſen mönſchen werdent verdroſſen alliu zergangklichiu ding. Vnd diu ding die ſi ſelber vor taten oder gern ſachen oder horten das iſt inen nu ein bitterkeit an andren liuten ze ſechen oder ze hœren. Vnd diu ding diu inen vor dienoten ze vntugenden. die dienent inen nu ze tugenden Vnd tribent ſi in got als ſingen oder orgellen oder ſeite ſpil. Vnd ich wölti raten das man vil fœlicher dingen teti vor diſen mönſchen Won ſi gant dur alliu ding in got. Vnd nement einen gantzen got in allen dingen do echt der ſchalk der nature niut verborgen lit. dar zuo ſechen ſi das ſi niut betrogen werdent Nu werdent die tiefelflichen fantaſma vertriben mit der türri der creſten. Won ſi ſint gern an fiuchten ſtetten. Das ſint die mönſchen die vil fiuchtikeit zitliches luſtes in in hant Vnd do bi vindent ſi ruowe vnd niut an dien türren ſtetten. Das ſint die mönſchen die do geterret ſint von dem fiurin flammenden winde götlicher gnade vnd minn vor aller fiuchtikeit zitliches (154 a) luſtes. Hie mueſſent flechtlich die tiefelflichen inbildunge fliechen die ſi dē mönſchen in ſendent wider die ere gottes.

Nonnenleben.

Sb. 13 b. Das ander das zuo einem armen leben hœrt das iſt das du vf gebeſt nutz des guotes. alſo das du nieman das ſin ab ſtreipheſt. es iſt vil (13 a) mönſchen die ir vätterlich vnd muoterlich erb vf gebent. Vnd ſtreiphent es aber den andren liuten ab mit giten. vnd mit menger hande liſten als dis vederleſerin tuond in dien ſtetten das ſint die ſweſtren die dien groſſen frowen nach gant. Vnd inen ir mentel vmbe legent vnd ir tuocher vf. Vnd ſi ſtreichent das ſi glat vnd eben werden. Vnd die ſweſtren oder bruoder die man vor do ſi in weltlichem ſchin waren kum bekant ioch ioch ir nechſten friunden. Die ſprechent nu. ia min frowe diu ſchultheiſſ oder min herre der amman

bekent mich wol oder ſi ſint min guoten friunde. Diſiu ſint niut arm noch diemuetig mönſchen. das hœrt man wol. ſi gant lieber do man inen viſche vnd fleiſch git. denne do man muofz vnd ander flecht trachten iſt. Vnd inen wirt dike ein halbe maſſe wins. ſo man die rechten gewaren armen friunde gottes lat groſſen gebreſten haben. Won ſi höifchent vnd klagent ſich nu niut als dis tuond. Vnd dar vmbe ſint ſi niut arme mönſchen. Vnd inen were vil weger daſ ſi ir vätterlich erbe hetten behebt. denne das ſi nu andren liuten das ir ab ſtreiphent mit vnrecht vnd niut giten

Sb. 28 b. Der dritte ſprach. Ich han ein frowen genomen vnd mag niut komen. Difer mönſche betiutet vnluterkeit Als es ſpricht ſanctus Paulus das man vnder geiſtlichen liuten niut allein vnlutterkeit niut ſülle tuon noch ge(29 a)denken mer won ſol ovch da von niut reden. Vnd dar vmbe ſo leit man hie einen andren ſin der gar wol dar zuo hœret. das iſt das du dich ſelber haſt zer E genomen vnd dar vmb macht du niut komen. Dis ſint alle die mönſchen die ze vil vngeordneter liebi zuo inen ſelben habent in kleidren in kleinœde in ſpis in trank in geſpilſchaft vnd in vngeordnoter geſelleſchaſt. Vnd in vil vngeordnetem geluſte den ſi nement in den creaturen do ſi got inne weder minnent noch meinent als niut won eigen wol ſin ir nature. Diſe mönſchen habent ſich ſelber alſus zer E genomen vnd vergeſſent ir gemachels ünſers lieben herren Iheſu chriſti. Min kint vach an mir an von dem das ich mich ſelber zer E genomen habe vnd mich ſelber oder du dich ſelber vnordenlich beſeſſen habe in luſt vnd in minnen der creaturen. Von diſem koment die linden betti die groſſen küſſi kannen vnd ſchœn köphe Pater noſter die karrallin ſint. beſchlagen köphe Vnd beſchlagen meſſer Vnd ſilber geſchirre. Vnd lind gewant Vnd das es wol vnd minnenklich ſi geſchaffen Diſe üppikeit vnd vnnotdürſtikeit kuonet alles da von das ich oder du üns ſelber zer E haben genomen Vnd üns ſelber als zart vnd als recht (29 b) lieb ſin das wir diſen zitlichen luſt üns ſelber ſetzzen für einen abgot.

Sb. 69 a. Hœrſtu nu min kint wie louſtich ſich der ſchalk der natur verwindet in götlichi geiſtlichi ding ia dik ziucht man got in diu ding daſ niut won ital natur vnd naturlich iſt Vnd daſ geſchiht darum daſ man den menſchen niut begriff noch bekenn daſ ſin natur niut iſt won ital valſch Vnd das man niut maint won daſ wol ſin der natur Won .e. daſ ſich natur gentzclich lieff ſi hankti ſich .e. an einen roten öphel Vnd daſ ſicht man wol in geiſtlichen örden do er denkt man aſo menger hant do der menſch ſinen luſt vnd vffenthalt ſuocht nu kleider denn kleinœter denn geſpilſchaſt vnd troſt an friunden oder

an frömden ia ein kloſter frouw diu ſitz nider vnd ſitz einen gantzen tag ob einem ſekel oder fiurgeziug oder hentſchen. vnd vertribt ir edel wunnenclich zit daſ ſi got vnd rehter gehorſami ſolt geben Vnd daſ git ſi einem ir friund oder frömden Vnd daſ zit genint ſi ewclich niemer me Vnd wirt ir niemer gedanket Vnd muoſ ſin an ir iungſten iunfzen got antwirten

Straſsburger Meſſe.

Sb. 25 a. Nu der erſte ſprach. Ich han ein dorf kovſt das muoſz ich geſechen. ich bitte dich entſchuldige mich dis ſint gitig liute die den luſt vnd den richtuom diſer welte kovſſent Vnd ſi gant vſz in die welt Vnd geſechent diſe ding. Vnd ie mer ſi vſgant ie minr ſi geſattot werdent. Vnd ſi mueſſent diſe zitlichen zergangklichen ding kovſſen die inen doch niut beliben mugent. Hœreſt du nu min kint muoſtu ſi kovſſen ia wa mitte kovſſeſt du ſi mit dinem hertzen das muoſtu dar vmbe geben. Vnd ie me du vſz louſſeſt vnd das dorf geſicheſt. ie me du zerzert vnd zerſtrœwt wirſt. Vnd ie me du zerganglichen dingen nach gaſt ie me du dins hertzen frid verliureſt Vnd dich got entphrömdeſt. Vnd von ime ſcheideſt. Won chriſtus ſprach ſelber in dem heiligen ewangelio. Nemo poteſt duobus dominis ſervire. Nieman mag zwein herren gedienen das iſt got vnd dem richtuom. Min kint nu muoſtu doch diſiu zergangklichen vnnützen ding gar tiure kovſſen. das du dinen got dar vmbe verliureſt. Vnd dinen fride zerſtœreſt vnd din hertze (25 b) verwirreſt. Vnd din inwendikeit zerſtrœweſt Vnd du recht ſtraſburg wirdeſt das alles das. das diſe zit geleiſten mag guot vnd bœs das das alles ſtat in dir vindet. Ker dich da von min liebes kint. Vnd gang zuo dem an dem du allein ewig leben vnd frœde vnd fride vindeſt ane alles kovſſen

Pilgerfahrten.

Sb. 199 a. Es iſt vil mönſchen. ſo ſi getriben werdent oder gemant von got ſo wend ſi alliu ding vſz würken mit vſzwendiger vebunge vnd gand ze Rome vnd ze Auiun oder gegen Yherufalem Vnd die ſelben gnade die inen got geben hat die verzetlent ſi vmb die ziune. Vnd das ſelbe liplich guot das ſi hand das vertuond ſi ovch. Vnd die liplichen craft die ſi hand die verzerrent ſi. Vnd ſo ſi her

wider koment ſo ſint ſi ze male vnſinnig vnd raſzköpf Wilt du aber diſem wegleiter volgen. ſo wiſet er dich indich ſelber. Dis ſprich ich niut dar vmbe das ich dir die Romvart werre won es iſt verbotten von dien heiligen bebſten. Giengeſt aber du in dich ſelber do das rich gottes in der warheit iſt do fundeſt du Auiun vnd Rom vnd ablas aller ſchulde vnd das Jubil iar frœlicher denne es alliu diu heilig kriſtenheit von ane vang der welt vntz an das ende der welte iemer vinden muge in vſzwendigen werken.

Funke.

Sb. 4 a. Recht als der nimet ein groſz holtz. Vnd wirffet es in einen glueienden eitouen. das wirt ſnellenklich verzert Vnd verbrönt. Vnd dem fur gelichet vnd ime ſelbē vngelich. Alſo geſchicht dem mönſchen in götlicher minne. ie mer er ſich götlicher minne zuo fueget. ie mere er ſin ſelber entwirdet vnd ſich zuo gotte gelichet. won in diſem wirt entzündet der (b) gneiſte in ſyon vſz dem eitouen von Iheruſalem. Der gneiſte in ſyon das iſt das ſünkli der ſele. der eitofen von Iheruſalem das iſt got ſelber diu weſlich minne vſz dero alliu minne entſpringet. von diſer minne wirt entzündet das ſünkli der ſele. Vnd das iſt das aller inwendigoſt das in dem mönſchen iſt in dem got weſet vnd lebet. Vnd dar vmbe ſprichet er ſelber. ſuochent das rich gottes das iſt in ivch. Dis ſünkli iſt vf flamment in got vnd verſmiltzet vnd entwirdet ime ſelber. Vnd wirt ein einig ein mit dem das es da minnet.

Predigt über Act. 12, 6 am Feste S. Petri. Sb. 129 b. Petrus was ſlaffent zwüſchent zwein rittren. gebunden mit zwein ketinen Wend wir nu dis geiſtlich nemen. ſo iſt Petrus als vil geſprochen als ein bekennen gottes vnd dis iſt gefangen in dem kerker ünſers libs von dem küng herodes das iſt der ſchalk der nature der hat das bekennen gottes vertunkert in üns Nu iſt ze wüſſen das der gneiſt oder das ſünkli der ſele niemer in üns erlöſchet won das ſynderiſis hat alwegent ſinen wider glaſt vnd ſin liuchten in got vnd in den ſtat gottes. Vnd es erlöſchet niemer ioch ovch in dien die in der helle ſint Vnd dis iſt ir meiſti pin. Aber dis ſünkli wirt wol verdünſtert mit der ſünde das es dem mönſchen vnbekant iſt Vnd dis nim ein bild an der liplichen ſunnen der ſchin noch ir glaſt vergat niemer ſi wirt wol verdunkert mit den wulken das man iren glantz niut geſechen mag.

Buchstabe und Geiſt.

Sa. 132 b. Was iſt dis das ſi *(Cant. 5,7)* durch die ſtat gat. das iſt das ſi lovffet dem wort gottes nach wo ſi mag. Vnd die bueter der ſtat das ſint die lerer die ir das wort gottes brödient. die ſtachend ſi vnd wundent ſi. Vnd nement ir. ir mantel. dis iſt das ſi ir nement alle die gloſen do mit ſi ſich behilfet inwendig oder vſzwendig. Vnd ſi lerent ſi ovch durch den texſt der glos tringen. Won der buochſtabe tœdet. Der geiſt gottes macht lebendig. Vnd dar vmbe ſo lerent ſi. ſy den buochſtaben laſſen nach dem als er bittet. Vnd ſi mueſſent in nemen nach dem als er in got zöiget. Won das du ie mer das wort des brödiers in das vſſer or enphacheſt vnd niut in das inwendig. ſo geſchicht dir recht als ob ich dis nacht arbeit hette gehebt das ich ein brödie hette geſtudiret Vnd ich nu ſeſſe vnd dir vor luge als wenig dir das nütz were als wenig veruacht dis das du das wort niut won nemeſt als es hillet vnd niut das dar inne verborgen lit Won wil (133 a) tu der ſueſſikeit des kernen enphinden ſo muoſt du die ſchale zuo dem erſten brechen Alſo muoſt du dur das wort gottes tringen ſol dir got werden.

Quellen der geiſtlichen Lehre.

Sb. Ja diu buecher vnd elliu (73 b) diu heilig geſchrift diu von dem heiligen geiſt gedichtet iſt vnd die hochen lerer gregoriuſ ieronimuſ auguſtinuſ ambroſiuſ leo vnd ander vil Benedictuſ Bernharduſ diſ hant all groſſ arbeit gehebt das ſi diu heilig geſchrift erluchtin vnd betutin vnd gloſiertin vnd machetin nach dem alſ eſ der heiligen kilchen nütz vnd guot wer Vnd ſi hant diſ alles alſo minneclich zeueld bracht das nu die lerer niutzit bedurfen won daſ ſi aſſ vil tuegin daſ ſiſ ſtudieren vnd blœſclich ab dien buechren nemen do ſi eſ alleſ vindent niut won wie ſi went vnd recht aſſ es ieclichen zuo gehœrt nach ſiner ſelkeit.

Dasſelbe in einer andern Predigt 148 a. b.

---

6 *in der Handſchrift* den texſt die glos

S. Bernhard.

Sb. 3 b. Sanctus bernhardus kam in ein grofz ſchuol zuo hochen wiſen meiſtren. Vnd ſi fragten inn vnd ſprachen. Deus que pars. wo teilt man got. Vnd er antwürt vnd ſprach. Deus non eſt pars. deus eſt totum. Got iſt vngeteilet. er iſt es alles. Dis nim ein bild an dem wirdigen fronlichamen Chriſti den conſecriert man diſent dem mere vnd enent mers alle tage in einer ieklichen meſſe. Vnd ieklicher prieſter hat inn gantz vnd vngeteilet. Vnd wie vil mönſchen in enphachent. ſo nimet inn ieklicher gantz vnd vngeteilet. Als wir leſen in einer ſequencia. ſumit vnus ſumunt mille. In enphachet einer. Vnd enphachent in tuſeng Vnd das er einem iſt das iſt er ovch dē andren Vnd er wirt niut geminret von der nieſſunge. recht als ob man ſpreche. Er wirt ieklichem als gantz. Vnd als volkomen als er erſtuond an dem oſter tage. Har vmbe ſprichet ſanctus Auguſtinus. Got iſt alliu ding in allen dingen. vnd recht als vil got iſt in allen dingen. alſo vil ſint ſi guot. Vnd niut me. Über dis antwurt Sanctus Bernhartz. Do ſprachen die meiſter zuo ein ander (4 a) Wa hat diſer lubetſch dis gelernet das er weis das got iſt vngeteilet. er kam doch nie in kein grofz ſchuol. Ja diſer friund gottes hat es enphunden in ſiner inwendikeit in mengem ſueſſen iubil den er hat mit got Das er ſelber ſprichet. Wenne got iſt bi miner ſele. ſo iſt mir als ob er mit keiner andren ſele niut ze tuonne habe. Vnd er ſich alleine mit mir bekümer. Vnd alſo iſt er gantz bi mir. gantz bi einer andren Vnd doch gantz in ime ſelber. vnd ovch in allen dingen als vil ein ieklich ding ſin enphenklich iſt. vnd inn in ſiner minne mag begriffen.

Typologiſches.

Sa. 79 b. Du ſolt tuon als der ber. ſo der in dem winter niut kris vindet das er ze eſſen habe. ſo ſetzzet er ſich nider. Vnd nimt der hindren ſueſſen ein har für. Vnd nimt die minſten zechen in den mund Vnd ſuget die. Vnd da von kunt im neiſwas ſueſſikeit das er ſin leben alſo vf enthaltet vntz das er aber kris vindet. Alſo ſolt du dich ſetzen vf din kleinheit Vnd nim die in den mund Vnd ſug ſi. das iſt das du ſolt betrachten das du das liden wol verſchuldet habeſt. — Vnd vſz diſer betrachtunge diner kleinheit do wirdeſt du geſpiſet das dir das liden liecht wirt vntz das dich der herre da von lœſet.

Sb. 157 b. Der hirtz hat die natur wenne im die iaghund nachlovffent das ſi recht mued werdent ſo kert ſich der hirtz vmb vnd lat einen ſueſſen geſmak von ime vnd da von werdent die Jaghunde gekreftigot vnd lovffent aber begirlicher denne vor vnd ſi ziechent den mund vf dem ertrich vnd ziechent den ſueſſen geſmak in ſich vnd das ſint ovch die guoten iaghunde die den mund vf das ertriche hand. Vnd recht alſo tuond diſiu mönſchen als der iaghund alſo lovffent ſi dem hirtzen Iheſu chriſto nach. Won ſo er ſich ioch dem mönſchen vnder ziuchet mit ſiner gegenwürtikeit ſo lat er doch dem mönſchen einen ſueſſen geſmak ze letzi das der mönſche iemer me lovffet das ime das werde das er vor hat vnd des er begert Vnd lovffent diſem hirtzen nach vntz in die hœchi des gebirges vnd die wueſti. recht als diu küngklich muoter Maria diu da in der wueſti der gotheit vnd in dem tieffen abgründe des vätterlichen hertzen vnd in der ſchos der gotheit gevieng ſi den wilden einhürn (158 a) vnd vieng in. in ir ſchos vnd beſlos in in ir hertze recht alſo tuond diſiu minnenklichiu mönſchen mit hitziger begirde ſo lovffent ſi dem wilden hirtzen nach vf die hœchi des gebirges do ſin wonunge iſt. Diſer hirtz betiutet Iheſum chriſtum den einbornen ſun des vatter den erlovffent diſiu mönſchen in der hœchi der gotheit vnd nement in. in des vatters ſchos. do er ewklich geweſen iſt vnd enphachent vnd geberent das ewig wort als diu küngklich muoter gottes in enphieng vnd gebar liplich alſo geberent vnd enphachent ſi in geiſtlich. Vnd hie wirt got vnd mönſche lieplich vereint in einer perſon. Won als inen got iſt mönſche worden. Alſo werdent ſi ime got

Sb. 169 b. Diu ſiglöiber diu ſint geſchaffen als zungen Vnd das betiutet das ünſer vatter Adam do er das ops hat geſſen in dem paradyſe vnd in do der herre ſtraft do entſchulgot er ſich vnd leit es balde vf die frowen Won diu hat im das ops geben Vnd dis muoſz ovch abe (170 a) das der mönſche ſin ſchulde vf nieman lege Vnd das er ein vnſchedlich zungen habe gegen vigenden vnd gegen friunden.

Vermiſchte Mittheilungen aus verſchiedenen Handſchriften.

*Fünf Leſemeiſter zu Strassburg.**

z Bl. 70 a. unter der XXX Rubrik Von lidenne.

Es waren fünf leſmeiſter zeſtraſburg beinander und retten von der heiligen geſchrift und ſunderlich von liden Der erſt ſprach. Wer iut

* *Eine etwas abweichende Faſſung dieſes Stückes enthielt die Strassburger Papierhandſchr. B 146. 15 Jh.* (38 a) Fünff leſe meiſter ſoſſen by ein ander Do

beſſer inhimelrich denn liden Got hette es ſim eingebornen ſun gegeben und wan niut beſſers iſt denn liden da von gab got ſim eingebornen ſun me lidens denn ie deheim menſchen Der ij ſprach. Wer ein menſch in der luterkeit alſ er waſ do er uſ dem touf kam. Und den got indie gnad ſatzte daſ er xxx iar möht leben an liplich ſpis. Und er ſiniu zit teglich ſprech mit den engelen indem luft alſ Sant Maria magdalena mit der luterkeit und inder gnad möht ein menſch alſ vil gnaden und ewiges lons nit verdienen alſ in eim liden daſ der menſche gedultklich lidet der iij ſprach bette gottes muoter und alle heiligen für den menſchen mit ſolichem ernſt daſ muglich wer daſ ſi bluetig trehen wenetin die möhten dem menſchen alſ vil gnaden und ewiger ſelikeit vmb got niut erwerben alſ daſ minſt liden daſ er mit rechter gedultkeit ie erlid Der iiij ſprach. Wir eren das heilig criuce dar vmb wan got einen halben tag dar an leid ſo ſolten wir liden vil billicher eren won er xxxiij iar leid Da von ſprich ich daſ wir liden und alle lidend liut billicher eren ſon denn daſ heilig kriuz Der v ſprach E daſ gottes muoter ald dehein heilig inhimelrich deſ lons wölten enbern den ſi von dem minſten liden hein enphangen daſ ſi dur got ie gelitten uſ ertrich. E wölten ſiu der götlichen an geſicht untz an den iungſten tag enbern und in dem ſegfiur ſin alſ guenlich iſt liden in der ewikeit

---

ſprach der eine meiſter wellen wür reden von liden Do ſprochent die anderen io Do ſprach der erſt meiſter Hette got iut liebers vnd iut tiürers gehebet in dem himmel den liden Das hette er ſinem ein gebornen ſuon vff das ertterich geben §

Do ſprach der ander meiſter Möht es ſin das ein menſche wer begnodet von götlicher gnoden alſo ſant maria magdalena die ir zit mit den engeln indem walde ſprach xxx ior vnd ir ſpiſe von jn nam Die gnode möht einen menſchen *got* nüt alſo (38 b) nohe gefueren alſz in das minſt liden fueret das er durch got lidet uff dem erterich §

Do ſprach der dirte meiſter möht es ſin das alle engel vnd alles himmelſche her bluetige trehen weintent für einen menſchen das möhte den (*Hs.* dem) menſchen got niemer alſo nohe gefueren alſo in das minſte liden fueret das er lidet durch got uff dem erterich §

Do ſprach der vierde meiſter Wür füllent das heilige criucz billich eren do got den dot an leit noch billicher füllent wür liden eren § Got ſtunt nuwent einen halben tag an dem criutz (39 a) do leit er iiij ior und xxx ior do von füllent wür liden billicher eren denne das heilige criutz §

Do ſprach der fünfte meiſter E das maria gottes muoter vnd alles himelſche her des minneſten lones woltent enberen der in von liden an gebürt in dem himmel E woltent ſiu ſin vntz an das iungſte geriht in dem fege fiur vnd woltent gotz enberen die wile. 2 geſchriftet 20 mīſt

Sieben Lesemeister.

Aus Sc. (S. 290, Nr. 98).

Es ſaſſent ſiben wiſe wolredent Leſmeiſter bi ein andern vnd ſprachent wir sullent von Gottes êre, Vnd nutz des menſchen reden. Der erſte Meiſter ſprach, Der menſche der da gedenket an sin verlornen zit vnd an sin sünde, Vnd dar vmb von hertzen erſiuſtzet vnd im leid iſt daz iſt got lieber, vnd iſt dem menſchen nützer, denne ob er Tuſeng Dauides Salter betteti mit andacht. Der ander Meiſter ſprach Der menſche, der gern beſſer were denne er nu iſt got ze einem lob, dem wil got driſſig iar Fegfiures ab nemen. Der dritte Meiſter (15 a) ſprach, Der menſche der got lobet vmb daz guot daz er im hat getan, vnd noch tuon wil, den erhœchet got in dem ewigen lebenne, über alle die menſchen die es niut enduont als der Babst hie uff ertrich ist erhaben uber alle menſchen. Der vierde Meiſter ſprach, Der menſche der ein vnnütz wort lat dur got daz iſt got lieber vnd iſt dem menſchen nützer, denne ob er ſiben Jar vasteti ze waſſer vnd ze brot Vnd er daz vnnütz wort niut laſſen wolte durch got. Der fünfte Meiſter ſprach, Der menſche, der einen ovgen blik lat dur got daz iſt got loblicher vnd iſt dem menſchen nützer, denne ob, er, Tuſent mark dur got gebe vnd ein armer menſch wurdi, vnd er den ovgenblik niut lieſſi dur got. Der ſechſte Meiſter ſprach, Der Menſche der ein widerwertig wort lidet von Minnen dur got den menſchen den erhœhet got in dem Himel alſ ſant Paulus erhœhet wart in den dritten Himel. Der ſibende Meiſter ſprach. Den menſchen den ein wort beweigen mag ze zorne, oder ze frœiden, (15 b) Das iſt ein zeichen daz er daz ewig wort nie recht erkande.

Zwölf Anachoreten.

Aus B (S. 277).

Anocherethe warent geiſtlichen liute vnt wiſe heilige menſchen vnt der waren xij miteinander die ſeiten ein ander wie ieclicher in ſiner celle buoſti vnd wie ir gedenken were an gote. Do ſprach der eltſte lieber bruoder sit das iah begonde niuwen in der alten so han ich mich ſelber gemertet mit dingen die mit dem uſſern geſcheſt ſind und

gedahte das alſo geſchriben iſt zerrent ir bant verwerfent ir ioch abe von vnſ. ich machote zwiſchent miner ſele und minen liplichen geteten alſ ein mure (98 b) vnt gedacht in minen ſinnen der hinder einer muren ſtat der mag nit geſehen was uſſerhalben iſt alſo ſolt ouch du niemans ding anſehen ſchouwe dich ſelben an vnt habe begirde nach gotte habe bœs gelüſte vnd bœs gedenke alſ des ſlangen kint bi dir si wachſet in dinem herzen daruber ivt vnreines so zürnen ich mit minem lip vnd trœwe minen gedenken das nit bœſer werc da geſchehen mag

Der ander ſprach ſit ich erſt der welt widerſeit do gedachte ich alle tage hiut biſt du aber geborn hiut uaheſtv an got cedienen hiut biſtu herkomen. bis alle tage alſ ein bilgrin der morndez sol werden erlœſet vnt alſo riett ich mir ſelben alle tage

Eia der tritte ſprach ich gan fruo an dem morgen mit minem gebette uf cegotte vnt bicht gote min ſünde darnach bitten ich die heiligen engele vnt ouch die heiligen das ſi got bitten über mich vnt über alle creaturen so gedenken ich denne in die helle (98 c) vnt alſe die iuden ze ieruſalem ſich zarten vnt weinotant ir vorderon tot alſo gan ich umb vnt weinen mich ſelben mit in die da weinent

Der vierde ſprach. ich bin alſ ob ich ſitze bi vnſerm herren vnt mit ſin iungern an dem ölberge vnt gedenken alſo. du ſolt niemer mere heimlichi gewinnen iemans weltliches bis mit diſen heiligen alle zit ein nahuolger himelſches lebens. alſ diu guote maria vor vnſers herren fueſſen ſas vnd horte das er ſprach werdent heilig vnt volkomen alſ iuwer uatter der inhimelen iſt vnt lernent von mir wanne ich bin milt vnt demuetig von hercen

Aber der .v. ſprach. ich ſchouwen wie die engel uf vnt abe varent do siu die sele nement vnt beite mineſ endes alſo ſprechende herre got min herze iſt bereit

Der .vi. ſprach ich gedacht alle tage das ich horte von gotte diu worte. arbeitent durch minen willen ich gip iuch ruowe vnt ſtrittent noch ein lützel ir geſehent min helfe vnt min (98 d) guenlichi ſint ir min bruoder ſo hant leide vmb mich ich han vil vmb iuch erlitten sint ir min ſchaffe so hœrent iuwers hirten ſtimme sint ir min knechte so uolgent iuwers herren marter

---

1 *Ps. 2, 3.* ir bant] *in der Handschrift* ûwer bant 26 du] do
27 heilichen 29 *Ev. Matth. 5, 48.* 30 *Matth. 11, 29.*

Unt der .vij. ſprach ich gedenken vnt reden alle cit mit mir ſelber den glouben die zuouerſicht vnt die minne. Von der zuouerſicht han ich frœuuede von der minne machen ich nieman trurrige mit dem glouben ſterken ich die liute

Der .viij. ſprach ich warten des tiuvelſ der ſuocht wen er freſſe dem ſich ich nach mit mineſ herzen ougen war er gat vnt rueffe got an wider in das ſin wille nit volkome an mir vnt nieman angeſige der got fürchtet.

Der .ix. ſprach ich ſchouwen alle tage ſamnung der heiligen vnt ir aller herren enmitten vnder in ſchinende über alliu ding vnt gedenke an die ſchœni der engeln wie siu alle ſtunden gotte ſingent den ſueſſen geſang von der ſueſſikeit ir worten vnt ir wiſe so chum ich denne wider an die ſchrift diu da ſprichet (99 a) Die himele ſagent gotteſ ere vnt die himelueſti kündent diu werc ſiner henden vnt von frœden achten ich denne uf aller der welt wolluſt nit ein har noch ein niut

Unt der x. ſprach ich gedenken alle cit das min engel bi mir iſt vnt behuetten mich ſelben alſ diu geſchrift ſprichet ich fürſach got cealler cit in miner beſchœuuede. wan er iſt mir zuo der zeſwen das ich nit beweget werde ich fürchte in wan er huettet miner wege vnt vert alle tage uf fürgot vnt kündet miniv worte vnt miniu werke

Der xi ſprach ich lege in min herze iecliche tugende menſchlicher kraft. meſſikeit. kiuſchikeit vnt die minne. vnt mit diſen tugenden han ich mich ſelben angevochten die nimen ich vnt ſprich zuo mir ſelber wo ſint din geuerten verzage nit du haſt si bi dir rede von tugenden das dich geluſtet ſi mueſſent dir vor got urkünde geben nach dinem tot das siu bi dir ruowe vinden

Aber der xij ſprach. lieben vetter ir hant himelſches leben vnd himelſche wiſheit ich sich das ir mit (99 b) guoten werken uf ſint erhaben vnt dem obroſten nachuolgent was ſagen ich iuuuer tugende hant iuch erhœhet über das ertriche. ir ſint der welt frœmde. ich ſprich ir ſint irdenſche engele vnt himelſche menſchen. solicher gnaden gip ich mich vnwirdige. war ich gan do gant min ſünde vor mir vnt beidenthalben nebent mir darvmb erteilen ich mir die hell vnt ſprich du belibeſt bi den der du wert biſt. bi diſen zelet man dich in kurtzer cit da ſich ich gelich ſiuſtzen vnt iemerwernde weinen von den nieman volleclichen geſagen kan. da ſich ich die do grifgrammont mit iren zenen vnt mit allem lip bidment von dem houpt bis an die

---

41 ich *nach* han *fehlt.* 51 *Ps. 18, 2* 55 *Ps. 15, 8*

fueſſe denne uallen ich uf die erde vnt vberuach den ſtoup vnt bitten got das er mich der marter überhebe vnt aber ſich ich ein fiurin mere das wallet vnt iſt ane ende des ünden die ſlahent vmb vnt werfent als mich dunket in das mere ſint ane zale liute geworfen da ſich ich ſchrien vnt weinen alle mit (99 c) einer ſtimme das ſoge- 80
tanef uffen dem ertriche nie wart gehœrt vnt die brinnent als türre gerten vnt ſich das ſich gottef erbermde von in ſcheidet vmb ir vnrechte. ich getarre nit gedenken noch gereden mit ieman wie vil der welt übels iſt behalten. in diſen dingen halten ich min muote zuo gotte vnt clagen menſchliches künne vnt achten mich vnwirdige himel- 85
riches vnt erdriches. denne kumen ich an die ſchrift diu da ſpricht min threhen warent mir brot tages vnt ouch nachtes

Ein Lesemeister.

z 46 a unter xxj.

Ein hoher wiſer leſmeiſter der ſach ein vil guotef armef ſweſterlin vor im gan Do ſprach er ſol mir nit we tuon daſ ich ſo reht groſ wiſheit und erkantnüſſe han. Und ob diſ arme menſche mer minne hat zegot denn ich han daſ ef denne got indem himelrich me wirt erkennende denn ich mit aller miner wiſheit 5

von gebet

z xxxjx.

Ein heilig ſprichet Der menſch der ein ſtund vertribet in ünſers herren dienſt nuwan alſ lang alſ man ein pater noſter geſprechen mag fragt ich denn alle die meiſter die ie buoch gelaſen wie groſ und wie koſtber daſ guot ſi daſ got umb die ſtund geben wil ſo ſprechen ſiu. Wir kunnen ſin nit geſagen. Fragt ich alle engel ſo ſprechen ſiu wir 5
kunnen ſin nit (88 b) geſagen Ich wil noch me ſprechen. Vragte ich ünſer frouwen ſo ſprech ſi ich kan dirs nit geſagen. Wer daſ müglich daſ alſ ertrich zermalen weri alſ ein mel. Und daſ der ſtüpplin ieklichs zuo neme an wiſheit und an erkantniſſe daſ es wurde alſ die engel in dem himelrich. Und triben daſ untz an den iunſten tag ſo 10

---

86 *Ps. 41, 4.* 3 frag 5 Frag

könden ſiu mir doch dennoch nit geſagen wie groſ und wie wirdig daſ guot ſi daſ got dem menſchen vmb die einen ſtund geben wil Swem diſ unmuglich zeglouben ſi der merk doch ein ding daſ ich und ein ieklich menſch glouben muoſ daſ iemer behalten wil werden. Wer daſ muglich daſ ich von minem übeln herzen erdehti alle die ſünd die elliu menſchen ie getaten ald iemer getuon mugen untz an den iungſten tag. Und ich ouch die ſünd hetti getan. Und begriffe mich der tot inden ſünden allen ſament an riuwe und an biht. Und wurdi mir niut me zites wan daſ ich geſprech. Herre mir iſt von herzen leid alles daſ ich ie wider dinen willen getet. Und brechti mich ioch nuwan ze der riuwe vorht der helle und deſ todes not Diu kurtz riuwe breht mir vier ding Daſ ein ſi benimet mir den ewigen tot Daſ ander ſi brehti mir daſ ich daſ götlich antlit iemer me ſchouwen ſolti Daſ iij ſi brechti mir gemeinſami aller engeln und aller heiligen Daſ vierd ſi brechti mir ſicherheit daſ ich daſ niemer verlieren mag Da merkent daſ diu kurz riuwe diu da nuwan gieng von vorht der helle und von deſ todes not alſo kreftig waſ. Wie groſ kraft wenet ir denn daſ daſ werk hab daſ inder götlichen minne beſchihet

Drei Nutzen des Gedenkens an unseres Herren Marter.

Aus Sc.

Wer an ünſers herren marter gedenket von rechtem hertzen, der emphahet dry nütze. Der ein, daz er gereint wird von allen ſinen ſünden. Der ander, iſt ſin leben als durnechtig, das es des nit bedarf, ſo iſt ünſerm herren ein klein ding dem menſchen ze dienſt, Hundert ſelen vſſer dem Fegfiur ze lœſenne, die vntz an den iungſten (21 b) tag ſolten brennen. Der dritte iſt, als dik des menſchen âten vs vnd in gat, alſ dik enphat der menſche ſunderliche genade. Wer aber an ünſers herren Marter gedenket, vnd ſo vil bewege da von hat, das im der trân, in ſin ovge kumt, der nutz der im da von kumt, der iſt alſo gros, das er allen ſinnen vnzallich iſt als das grien an dem mêre.

Sant Bernhart ſprichet, Wer an ünſers herren marter von rechtem hertzen gedenket, Der ſol wiſſen, daz er ünſern herren alſ gewerlich emphahet alſ von dem Prieſter.

---

21 Du 25 vier 26 daſ] da; *oder so?*

XVI Nutzen des Gedenkens an unseres Herren Marter.

Aus B.

Nu merkent was nutzes vnt felikeit dem feligen menfchen wirt vnt enphahet der gern mit vnfers herren marter vmbgat vnt der menfche enphahet .xvi. nütze do von. vnt der erft nutze ift das im vnfer herre git ein durnechtig lebenne Der ander nutz ift das sich ein hort der tugende famnet infiner selen [226 c] alf ob er .M. iare nach tugenden geworben hetti. Der .iij. nutz ift das ein luter fuone wirt zwifchent got vnt dem menfchen alfob er nie fünde het getan Der .iiij. nutz ift das ime der himele wirt vf getan Der .v. nutz ift das ime alle sin arbeit des lichter werdent vnt das er vf gerichtet wirt Inbetruebde Der .vi. nutz ift das im vnfer herre geben wil finen willen cerkennende vnt cetuone Der vij. nutz ift das vnfer herre fin gebett erhœren wil inden gedenken der marter vnfers herren Der .viij. nutz ift das er in demuetig machet indem richtuome der tugenden Der .ix. nutz ift vnt het der menfche got nie keinen dienft getan vntz an die ftunde das er mit gottef marter beginnet vmb gan so wil im vnfer herre alfo vil lones geben alf ob er fine tage infinem tienfte verzeret het Der .x. nutz ift so der menfche gedenket an vnfers herren marter das im das nützer ift denne ob alle diu criftenheit für in bett vnt maria gottes muoter vnt alle heiligen Der xij ift das er vnfern herren enpfahet alf gewer [226 d] lichen alf ob er in von des prieflers hant bi den alter enpfangen hetti Der xiij ift das in vnfer herre wil fchriben infin hende mit finem heiligen pluot das er fin niemer vergeffen müge Der .xiiij. nutz ift so er gedenket an vnfers herren marter vnt begriffet in der tot in dem ernfte so wil in vnfer herre an fegfiur fueren Der .xv. nutz ift das er in ftark machet in den tot dur got ceganne Der xvj. nutz ift der mit vnferz herren marter vmb gat der mag aller fchieroft tugende vnt genade erwerben vnt hohen lone in himelrich

---

2 vmbgat] *in der Handschrift* betrachtet 7 menfch'm 10 herre *fehlt*
15 vmb *zweimal* 16 er *fehlt.* 19 *Der eilfte Nutzen fehlt.*

Sechs Gnaden vom Empfang des Fronleichnams.

Weltinger HS. auf der Aarg. Cantonalbl.: MS. Bibl. Wett. 16. 2, Pg. 4° 13 Jh.; Hptinhalt das Ritual der Cistercienser lat. Auf einem der letzten Blätter von einer Hand vielleicht erst des 14. Jh.

Swer hute enphahet vnſirn herren ze rehte als er ſol der gewinnit ſehſ ginade dv erſte ginade dv bringit dem menſhin me denne vbeſ zwenzic iare heti gevaſtit ze wazzir vnde ze brote. Dv ander gnade dv bringit dem menſhin alſo vil vnde ſolte dv ſele xx iare alde xxx. iare indem vege fure ſin ſtirbet der menſhe andem ſelben tage. alde dem andirn. alde an dem dritten. alde an dem vierdin tage dar nah dv ſele dv wirt der drizic iare deſ vege fureſ vber. Dv dritte gnade iſt daz die engil koment ze dem menſhin vnde kvmit der vater vnde der ſvn vnde der heilige geiſt vnde ſterchit den menſhin wider die tvfele vnde wider alle die bichorunge. Dv vierde genade der menſhe der e was cleine alſ ein ſterne der wirt denne groz als dv ſonne vnde wirt ſhinende gegen dem vater gegen dem ſvn vnde gegen dem heiligen geiſte. Dv fvnſte gnade iſt ez gewinnit hohe vrovde vnde grovze zvoezicheit. Dv ſehte gnade iſt ez wirt hohe erhohit an tvginden.

XV Gnaden von Ave Maria.

Cod. Bas. B XI. 8.

Swer alle vritage ſprichet vnſerre vrowen ein tuſent Aue Maria ze lobe der bezwerden die ſv do hette deme geſchehent fünfcehen gnaden vor ſime tode. Die erſte iſt das alle ſine werc nach gottes willen werdent gerihtet. Die ander iſt das in vnſer herre vnd vnſer vrowe behvetent vor aller becorunge Die dritte iſt das ſi in beſchirment vor deme gehen tode Die vierde iſt das er niemer von dirre welte geſcheidet ane gottes lichame Die fünſte iſt hat ein menſche wil [135 b] len hovbet ſunde zetvone ſiv beſchirment in do vor Die ſehſte iſt das er von tage zetage ie beſſer vnd ie beſſer wrt Die ſibende iſt das er von gotte erhoret wirt alles des er in bitet mvgelicher dinge De ahtte iſt das imme driſic tage werdent gegeben zvo ſinen tagen. ſine ſunde

---

2 *in der Handschrift* bringit 5 andem] ade 6 adirn an den 9 *das dritte* vnde *fehlt.* 2 déme 11 driſit

zeweinende vnd ze bihtende. Die nvnde das er von gotte erwirbet ſinen vorderen ſwas er wil. Die zehende iſt das ſine ſvnde alſo gar werdent vertilget alſo ober nie ſunde hette geton. Die elfte das imme vnſer vrovwe ſchepfet von dem brvnnen der gotheit alles des ſin herze (136 a) gert mugelicher dinge. Die zwelfte ſo der menſche dis gebet ſprichet das er wirt alſo bereit gegen den tode als obe man in zeſtvnt ſolte legen in das grab Die drizehende iſt das vnſer vrovwe wil zvo ſime ende sin. Die vierzehende iſt das vnſer vrovwe inhat inirre hvote Die ſvnfzehende iſt das er ſicher iſt indeme oberſten trone iemer me ze ſine Amen

Dif iſt ein guot a b c *

z *lv.*

A Anvang eins rechten götlichen lebens B bœſes miden und guotes der für tuon C Cimelich und meſſeklich daſ mittel halten D Demuot in wendig und uſ wendig in allen dingen halten E Eigen willen ze mal laſſen in allen dingen F feſten ſteten ernſt an got han und in im ſtet beliben G Gehorſam und gewillig ſin zeallen guoten dingen H Hinder ſich in die welt und in natur niht ſich wider kern I Inwendig inherzen lernen betrachten und gedenken guoter und götlicher dingen K kuene und ſtark ſin zewider ſtenne dem fleiſch [132 b] und dem tiuvel und der welt bekorung L Lewekeit mit kraft überwinden M Minne zegot und zuo dem eben menſchen ſol man han N Niemans guotes ſol man begern eſ ſi waſ eſ ſi groſ oder klein in wel wiſ es ſi O Ordnieren und kern elliu ding zuo dem beſten P Penitencie ſi komen von got oder von der creatur. ſol man willeklich enphan Q Quit ſol man alle die ſagen die iuch ie leit getaten R Reinikeit gemuetes und libeſ lernen haben S Senftmuetikeit in allen guoten dingen ſol man haben T triuwe und warheit zuo allen menſchen haben V über maſſe in welen weg eſ ſi daſ ſol man lernen ab tuon und ablaſſen X xpo ſim leben und ſiner lere alle zit andenken und dar nach lernen leben Y ynſer frouwen mariam die reinen magt bitten daſ man diſ buochſtaben wol lerne Z zemen die natur daſ ſi lerne in allen dingen frid haben die got tuot

---

12 bihtende 14 vertigelt * *Die Lection des Gottesfreundes aus Taulers Historia.* 4 vñ an in im 10 eben meſchen

Fünf Weisheiten des Gebetes.

Aus B.

Sant peter ſprichet sint wiſe vnt wacker indem gebette Wiſheit des gebettes iſt ein luter von kere vnt abſcheiden von allen den dingen das eit inne beſloſſen hat vnt ein fries gelediget gemuete von allem dem haſte so creature in dich geplicken kan vnt mag vnt darvmb ſprechent die meiſter das minſte creatiurliche bilde das Mit luſt in dich geplicken kan vnt mag ob du es beſitzzeſt mit luſt das irret dich einef ganzen gotteſ warumb do wil got das herce vnt ſele alleine beſitzen vnt wil mit niemane gemein han vnt das bewiſte er in dem vſtriben in dem tempele Div ander wiſheit des gebettes iſt ein getriuwes war nemen din ſelbes in aller wiſe vnt dich zuo dir ſelben keren wo din noch ceuil vnt zeclein ſi in tuonne vnt in laſſenne vnt weſ dir noch gepreſte darinne [230 d] ſolt du dich fliſſeclichen durſchouwen in dem ſpiegele des uergœtteten lebennes Ihefu chriſti vnt darinne ſolt du dich ueben von uſſenen vnt von innen vntz das es din weſen werde

Diu dritte wiſheit des gebetteſ iſt Du ſolt dich vf erhaben in dir ſelben über dich ſelben mit dinen gemuete vnt mit diner ſele vernunſt mit diner begirde indie ewikeit zuo dinem himelſchen uatter zuo dem ſpender aller gueti von ime eeheiſchen demueteclichen ernſtlichen vnt emzeclichen vmb das des dir noch gepriſtet zuo diner volkomenheit Diu vierde wiſheit des gebettes iſt das du anſeheſt warumb vnt vmb was du bitteſt vnt wen du anbetteſt das iſt der alwaltige got den himelſchen uatter das du den nit vmb cleine gaben bitteſt das du nit beſtraffet werdeſt von ime Alſ er ouch ſprach zuo ſinen iungern das siu nit wiſtin warumb siu bettint. vnt wilt du bitten so enſolt du nit [231 a] bitten denne alleine vmb die ere gottes vnt ſolt ouch bitten als künig dauid batt der wunſchde vnd batt zuo dem erſten vmb ein reines herce vnt ein lutern ſele vnt erſte darnach vmb den heiligen geiſte. wan got der engit ſich nit wan in ein lutern geiſte

---

1 *Petr. I, 4, 7.* 5 *in der Handschrift* die minſte 6 mit luſt] in luſt mit 7 ganzen *zweimal.* 22 bitteſt] biſt bitte 23 bitten 25 *Ev. Math. 20, 22* 27 *Ps. 50, 12.*

Das fünft ſtucke das iſt ein luter vnuerſchulter gelovbe mit einer gantzen zuouerſicht vnt darin ſtette beliben vnt alſo ſprichet vnſer herre got iheſus chriſtus bittent vnt geloubent vnt ir ſond enpfahen vnt bittent in mim namen

Ruheſtatt Gottes im Herzen.

Aus B.

Ein tochter des almechtigen gottes diu ſol ein ſeſſele vnt ein ruowe ſtat got in ir herce bereiten. vnt ſol ein teppich dar vnder ſpreiten. Der ſol von vier tugenden ſin. diu erſte ein reht erkennen der ſünden diu ander volkomeniu riuwe diu tritte luter bicht der miſſetat diu vierde iſt ein volbringen der buos in ganzer gehorſami. nu ſol der ſeſſel vier ſtollen han. von vier tugenden diu erſt kiuſchkeit dez libes vnd liuterkeit dez hercen diu ander rechtiu demuetikeit diu tritte geware göttliche minne diu vierde gœtlichiu vorchte Nu ſol er vier wende han von [189 c] vier tugenden. diu erſt ein recht demuetig gehorſami vnt diu ander ein gœtlicher fride diu tritt ein gantze getult diu vierde rechtiu barmherzikeit Nu hœret ein pfeller über den ſeſſel der sol uon vier tugenden ſin. diu ein. ein andechtiges gebette. diu ander guotiu betrachtunge diu iij. ein groſſer iamer vnt belangen nach vnſerm herren diu vierde ein ſtete zuouerſicht zuo got Nu ſol ein ſchamel vor dem ſeſſel ſtan das iſt willigiu armuot. nu ſol ein wiſiu iungfrouwe den ſtuol vnb gan vnt ſin wol pflegen vnt sehen das er uaſt ſtande. das iſt ein ernſthaſter ganzer fliſſe ceallen tugenden. si ſol vnder ieclichen ſtollen ein tugende ſetzen. diu erſt recht beſcheidenheit diu ander geiſtlich zucht diu tritte verſmechte dirre welt vnt aller ir gezierde diu uierde frœde ingot das nit ſchier beweget werde.

Herz ein Kloſter.

Strafsb. HS. B 146. 15 Jh. Pap.

[36 vw.] Ein fridesam hercze iſt ein kloſter da iſt got ein apt inne § Beſcheidenheit iſt die eptiſſen § Demuot iſt ein priorin § Gedult iſt die cuſterin § Göttlich forhte iſt die portenerin § Miltekeit iſt die ſiech meiſterin § Die heilge triualtikeit iſt die ſchuol-

---

30 ſtuncke 31 *Math. 21, 22.* 32 gelouben 33 *Joh. 14, 13 fg. 16, 23 fg.*
10 *die Handſchrift* vier 20 *hinter* das *fehlt* der ſtuol *oder* er

meiſterin § Gnode iſt der prieſter § Danckbarkeit iſt die ſengerin § Armuot iſt die ſchaffenerin § Gehorſamkeit iſt die kloſterfrowe § Andaht iſt der kor § Minne iſt der altar § Die engel ſint die duener § Bekentniſſe iſt das criutz § Vebung iſt der cruczgang § Bedehtniſſe des todes iſt der kirch hoff § [rw.] Barmherczikeit das ſiech hufz § Meſſikeit iſt der reuentor § Zuhtikeit der tüſch § Götlicher troſt iſt die köcherin § Götlich fueſikeit iſt die ſpiſe § Kiuſchkeit iſt das ſloffhufz § Einœte die zelle § Ein geriegick hercz iſt der ſtroſack § Fride iſt der bomgarte § Swigen iſt der weg § Vndergon ſint die böim § Volhertunge in tugenden vntz an das ende iſt die fruht die wür eweklichen nueſſen werden Amen

Ein Gebet.

Ebendaher.

Dis gebet ſol man ſprechen vf die Non zit ſo man iemer ebenſte kan wer es aber vf die [234 vw.] Non zit nüt getuon mag daz er geſumet würt Der mag es tuon vor oder nach alſo es ime aller baſt fueget

§ Ich beuilhe mich in den gewalt des vatters Ich beuilhe mich in die wiſheit des ſünes Ich beuilhe mich in diu guete des heiligen geiſtes + Ich beuilhe mich noch hiute Vnd bitte dich herre daz du mich verbergeſt hinder den ſchilt dines heiligen Criuces Vor allen minen vienden liplich vnd geiſtlich geſihtlich vnd vngeſihtlich Daz mir nieman kein ſchade ſi an libe an ſele an guote an eren Herre ich bitte dich daz du mich verbergeſt hinder [234 rw.] den rücken dinre heiligen menſcheit vor allen minen vienden liplich vnd geiſtlich + Herre ich bitte dich daz du mich verbergeſt hinder den ſchilt dinre heiligen marter vor allen minen vienden liplich vnd geiſtlich + Herre ich bitte dich daz du mich verbergeſt in die tieffe dinre heiligen fünf wunden vor allen minen vienden liplich vnd geiſtlich + Herre ich bitte dich daz du mich behueteſt vor aller ſüntlicher hertekeit gegen minen eben menſchen Min milter got ich bitte dich ovch daz du in welleſt vergeben alle ir ſchulde vnd miſſetat Herre ich bitte dich vnd beuilhe dir alle min zit mines ellenden lebendes vnd [235 vw.] die ſtunde mines todes Vnd bitte dich lieber herre daz du mir gebeſt gancze bihte Buoſze Vnd ganczen veſten ſtetten ruwen bitterlich vmb alle mine ſünde § Herre Ich bitte dich ovch daz du mir gebeſt dinen heiligen fronen licham zuo einre gewiſheit mines ellenden lebendes Vnd zuo einre ſicherheit dines ewigen lones Vnd mir helfeſt daz ich von dir niemer geſcheiden werde in nomine domini Amen

8 *d. i.* diener 9 *lies* Gedehtniſſe 12 *d. i.* gerüewic

Zwei Segen.

Ebendaher.

I.

Bl. 235 vw. § Der Graue Philippus von flandern der heis einen Ritter enthovbten vmb ſine miſſetat Do enmöhte in nieman verwunden Do wart er gefraget war vmb daz were Do ſprach er ob er [235 rw.] ime geloben wolte daz er in nit erſluege Er ſeyte ime war vmb daz were Vnd do er ime daz gelobte Do zægete er ime dis briefelin + Iehūs chriſtus + deus fortis + Protege + Salua + Benedic Santifica + Perſignum ſancte crucis de inimicis noſtris Amen + Kaſpar + Balthaſar + Melchior + Ihūs autem tranſiens permedium illorum ibat + Vade inpace Amen

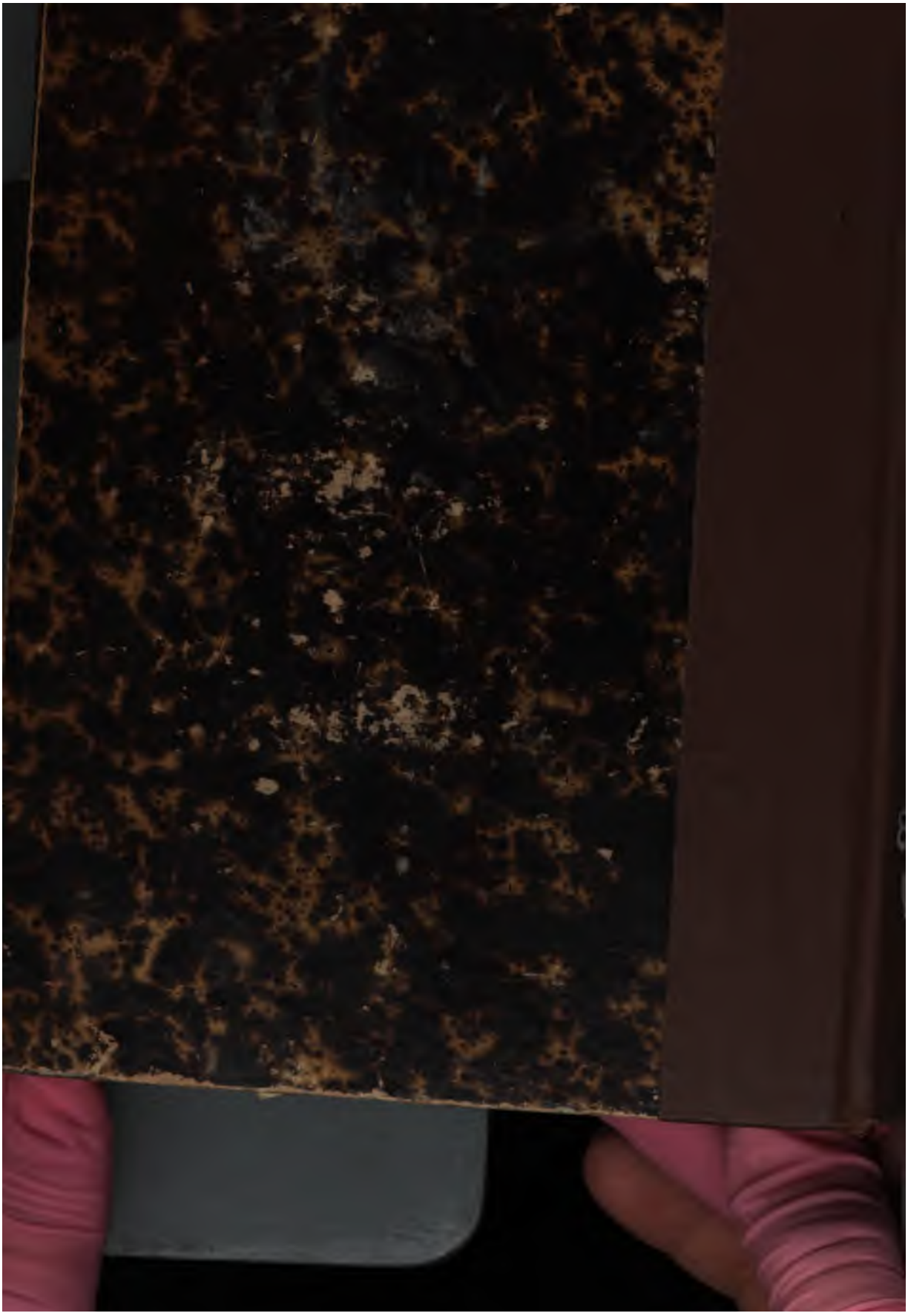
II.

§ Hec ſancta verba dei dicas
Primum verbum Pater ignoſce illis quia neſciunt quid faciunt § Secundum verbum § Ecce mulier filius tuus Et ad diſcipulum Ecce mater tua § Tertium hodie mecum eris inparadiſo § Quartum Sitio § Quintum Con[236 vw.]ſumatum eſt § Sextum Deus deus meus reſpice me Vt quid me dereliquiſti § Septimum In manus + tuas domine commendo ſpiritum meum redemiſti me domine deus veritatis § Protege + § Salua + Benedic + Sanctifica famulum tuum N Amen
+ Iheſus autem tranſiens permedium illorum jbat Si ergo me queritis ſinite hos abire

Mache ein Criutze über die ſtirne für den munt Vnd über daz hertze Vnd ſprich Ich beuilhe mich hiute in die vier örter des lebenden Criuces das got vs ime ſelber machte Vnd in die erſchreckunge als vnſer herre Iheſus chriſtus erſchrak do er ſinen gegenwertigen tot an ſach § Vnd in den vmbehang der götlichen erbermde § Vnd in die [236 vw.] Demuot der menſcheit vnſers herren Iheſu chriſti Vnd in ſine heiligen wunden Vnd vnder den vanen ſines heiligen bluotes Amen Dicas quinque pater noſter et Aue maria Inhonore wlneribus eiuſdem domini noſtri Iheſu chriſti Et in honore beate marie virginis glorioſe etc.

punct 177 m

substancie 208 pm

allgemeine Weltlich. 119 m

831.108 .W
Altdeutsch